4° Eph. pol. 51 (1, 1-3

<36613895500017

<36613895500017

Bayer. Staatsbibliothek

[illegible] Abonnements-Preis [illegible] 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der [illegible] fl. 1 kr., im [illegible] kr., im III. [illegible], und im IV. [illegible]

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 5. Sonntag. Nürnberg, den 5. Januar 1834.

[illegible] Staatsbibliothek München

Inland.

München, den 3. Januar. Am erſten dieſes überreichten Se. Majeſtät unſer Allergnädigſter König dem General-Poſtdirektor von Lippe, als Zeichen Allerhöchſter Zufriedenheit, den Zivilverdienſtorden.

Der geſtrige Ball im Muſeum wurde durch die Anweſenheit der Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften verherrlicht. Es ward Alles aufgeboten, dem Allgeliebten Regentenhauſe die herzlichſten Beweiſe der treueſten Liebe und der innigſten Theilnahme an einem für Höchſtdaſſelbe ſo erfreulichen Ereigniſſe zu geben, und JJ. KK. Majeſtäten, ſo wie die hohen Neuvermählten nahmen mit gewohnter Herablaſſung und Leutſeligkeit dieſe herzlichen Huldigungen auf. Der Ball im Frohſinn wird morgen und gewiß nicht minder feſtlich abgehalten werden. — Dem Vernehmen nach werden die Durchlauchtigſten Neuvermählten bis gegen Mitte dieſes Monats dahier verweilen, und dann erſt Ihre Reiſe über Augsburg nach Darmſtadt antreten.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 49., München den 30. Dezember, enthält mehrere Verordnungen, 1) den Vollzug des Zollvereinigungsvertrages, 2) die nähere Bezeichnung in Anſehung des Zollvereinsgebietes, und 3) die Gebühren-Ermäßigung für gewiſſe Straſſenzüge betreffend.

Gegen die Kindesmörderin, Maria Birnbaum, welche ſeit zwei Jahre dahier in Unterſuchung liegt, iſt das erſte Erkenntniß auf Todesſtrafe von zweiter Inſtanz beſtätigt worden.

In Paſſau wurde von dem Wohlthätigkeitsvereine der „Wanderer“ an wahrhaft arme Schulkinder eine bedeutende Zahl Schulrequiſiten vertheilt, „damit dem allgemein überhand nehmenden Bettel der armen Schulkinder um Schulbedürfniſſe abgeholfen, und dieſen kein Anlaß zur Klage gegeben werde.“

Von Würzburg iſt der auf unbeſtimmte Zeit zur Zuchthausſtrafe verurtheilte Inſtrumentenmacher Marſchall am 31. Dezember nach München abgeführt worden. Er ſoll mit mehreren wegen politiſchen Vergehungen Inhaftirten dortſelbſt confrontirt werden. Dem Vernehmen nach erwartet man von ihm wichtige Mittheilungen.

Ausland.

Die orientaliſche Frage hatte, ſagt die allgemeine Zeitung nach einem Schreiben aus Wien vom 30. December v. J. in letzter Zeit eine Richtung genommen, welche die europäiſchen Angelegenheiten nur noch mehr verwickeln und für den bis jetzt ſo ſorgſam bewahrten Frieden drohend werden konnte. Der Traktat der Pforte mit Rußland hatte bereits Sorge bei England erweckt, deſſen Politik ſtets im Intereſſe ſeines Welthandels geleitet wird, und Frankreich, welches ſeit der Juli-Revolution ſich ſo ſehr bemüht, wenigſtens einen Theil ſeines früher geübten Einwirkens in der äußern Politik wieder zu erlangen, wurde durch dieſen Vertrag, welcher Rußland allein die Vertheidigung der Pforte gegen innere und äußere Feinde überließ, von jenem Einfluß in Conſtantinopel beraubt, welchen es durch das energiſche Auftreten des Admirals Rouſſin erlangt hatte. Daher die Kälte und Spannung, welche in neueſter Zeit zwiſchen Rußland einerſeits, und England und Frankreich ſtattfand. Darum ſprach ſich die Preſſe in Paris und vorzüglich in London in jenen Blättern, welche als Organe des Miniſteriums erkannt ſind, ſcharf gegen Rußland aus. In gleicher Tendenz fanden in den franzöſiſchen und engliſchen Seehäfen Ausrüſtungen zur Vermehrung der Flotte ſtatt, als Entgegnung der ungewöhnlichen Thätigkeit, welche in Odeſſa, Sebaſtopol u. ſ. w. bemerkt wurde. Gleich einer Lavine, welche in ihrem Sturze immer mehr wächſt, führen die erſten Rüſtungen ſtets zu größeren, und ſtehen dann die Mächte ſich völlig bewaffnet gegenüber, ſo nehmen die Unterhandlungen auch einen ſchwierigeren Gang. Dieſem, freilich entfernten Conflikte zu begegnen, hat ſich das öſterreichiſche Kabinet, deſſen mächtige Stimme in den letzten ſchwerbewegten Jahren ſich ſtets ſo wirkſam für die Aufrechthaltung des Beſtehenden und des allgemeinen Friedens erhob, an den ruſſiſchen Hof, mit welchem es ſeit den Verhandlungen von München-Grätz in jenem innigen Verhältniſſe ſteht, welches an die Jahre der Befreiung von der Napoleon'ſchen Herrſchaft erinnert, gewendet, und die befriedigendſten Verſicherungen über dieſen Gegenſtand erhalten. In Folge dieſer Rückſprache ſoll zwiſchen beiden Höfen ein Traktat abgeſchloſſen worden ſeyn, vermöge welchem beide Regierungen den Fortbeſtand des türkiſchen Reichs, ſelbſt für den eventuellen Fall des Ausſterbens der gegenwärtig regierenden Dynaſtie, und zwar mit Ausſchließung Mehemed Ali's, garantirt haben. Dem Vernehmen nach hat Fürſt Metternich noch vor zwei Tagen den brittiſchen Bottſchafter, Sir Frederic Lamb hievon in Kenntniß geſetzt, welcher ſeine volle Beiſtimmung zu einer Verhandlung gab, die nur ſegensreiche Früchte des Friedens bringen kann, und dem erhabenen großen Staatsmanne, welcher die europäiſchen Angelegenheiten mit eben ſo weiſer Mäßigung, als würdiger Kraft leitet, und Europa in unſerer ſturmbewegten Zeit vor den gleich ſchweren Leiden der Anarchie und des Kriegs bewahrt hat, neuen Anſpruch auf die Dankbarkeit aller Freunde der Ordnung und des Friedens erwerben muß.

Digitized by Google

Am 21. Dezember v. J. traf in St. Petersburg die Nachricht ein, daß der bekannte Thronerbe von Perſien, Abbas Mirza, der Lieblingsſohn des alten Perſerkoniges, zu Tauris mit Tod abgegangen ſey. Der verſtorbene Prinz war ein Freund der Europäer und liebte europäiſche Kunſt und Sitte. Im letzten Kriege zwiſchen Rußland und Perſien führte er den Oberbefehl über das perſiſche Heer und war im erſten Feldzug glücklich gegen Jermalow. Paskewitſch war ſpäter ſein Beſieger.

Die ſüdamerikaniſchen Freiſtaaten, welche ſich aus den ehemaligen ſpaniſchen Kolonien in Amerika gebildet hatten, ſind noch weit entfernt, zur Ruhe und Ordnung zu kommen. Verſchiedene Partheien zerrütten das Land und ſtören den öffentlichen Frieden. — Kaum erfreut ſich einer dieſer Staaten einer kurzen Ruhe vom Bürgerkriege, ſo lodert ſchon in dem andern wieder das Feuer der Empörung und des Aufſtandes. Santa Anna hat kaum in Mexico etwas Ruhe hergeſtellt, ſo bricht in Buenos-Ayros wieder Zwiſt und Hader aus. Eine der beſtehenden Regierung feindſelige Parthei hat ſich dort empört, Anhänger gewonnen, und ſich mit ſelbigen mit gewaffneter Hand in die Vorſtädte gezogen und daſelbſt verſchanzt. Von dieſer Wehr aus trotzt dieſe Parthei allen Aufforderungen der Regierung zur Niederlegung der Waffen. Regierungstruppen ſind jetzt gegen ſie aufgeboten. Die Inſurgenten verlangen eine Umänderung der Verfaſſung. Seit der Trennung Venezuelas von Neu-Granada ſcheint in den Staaten, welche die ehemalige Republik Columbia bildeten, etwas mehr Ruhe und Stätigkeit in die Regierung gekommen zu ſeyn. Bolivars großes Werk iſt indeß zu Grunde gegangen. Santander hält mit feſter Hand die Zügel der Regierung in Neu-Granada. Nur ſcheint er letzthin in Differenzen mit der franzöſiſchen Regierung gekommen zu ſeyn. Der franzöſiſche Conſul wurde beleidigt, und eine franzöſiſche Escadre ſoll für dieſe Beleidigung Genugthuung fordern. Am ruhigſten unter dieſen neuen Staaten ſcheinen Bolivia, Chili und Mittelamerika zu ſeyn. Der einzige monarchiſche Staat Amerikas, das Kaiſerreich Braſilien, genießt ſeit einiger Zeit auch mehr Ruhe als früher. Nur in ſeinen nördlichen Provinzen, welche ſich entſchieden zum Republikanismus hinneigen, ſpuckt immer den Geiſt der Empörung. Unter dieſen Provinzen nennen wir nur Fernambuco, ſeit Jahren der Heerd der Oppoſition gegen die Kaiſer-Regierung. Der Negerſtaat Haiti iſt zwar ruhig in ſeinem Innern, aber von außen bedroht ihm ein Sturm. Er will nämlich oder kann ſeine Verpflichtungen gegen Frankreich nicht erfüllen und dieſes drohet dieſenfalls mit Krieg oder wenigſtens Sperrung ſeiner Häfen. —

In Afrika will es, nach allen einlaufenden Berichten, mit der Coloniſirung von Algier nicht recht vorwärts gehen. Die Franzoſen ſind zwar im Beſitz der Stadt, aber auf dem Lande herrſchen ſie deſto weniger. Es iſt gefährlich, ſich ohne militäriſche Begleitung auch nur auf eine kurze Strecke von der Stadt zu entfernen. Auch Kommandos von Soldaten werden von den überall herumſtreifenden Arabern aufgefangen und erbärmlich ermordet Die Franzoſen müſſen daher ſehr auf ihrer Huth ſeyn. Wo iſt da für die eingewanderten Europäer an eine ruhige Bebauung des Landes zu denken? Wie verſchwinden da die großen Hoffnungen und Erwartungen, welche ſich ſanguiniſche Enthuſiaſten von der Eroberung dieſes Landes durch Frankreich gemacht hatten? Dieſe Eroberung iſt bis jetzt eine ſchwere Bürde für Frankreich und das weiſe umſichtige engliſche Kabinet mißgönnt ihm dieſe Eroberung nicht. Der Bei von Conſtantine iſt der erbittertſte Feind der Franzoſen. Jetzt heißt es von Neuem, es ſoll von Toulon aus eine Expedition auslaufen, um ihn zu unterwerfen. Von Oran aus machte letzthin der franzöſiſche General Desmichel mit einigen tauſend Mann eine Expedition gegen einige den Franzoſen feindlich geſinnte arabiſche Stämme, welche den großen Atlas umwohnen. Franzöſiſchen Berichten zufolge hatte dieſe Expedition den vollſtändigſten Erfolg. Die Araber wurden überall geſchlagen und für die Ermordungen und Beraubungen franzöſiſcher Militaires hart gezüchtiget. Von Algier aus über die fruchtbare Ebene von Belida bis zum kleinen Atlas hin, ſollen militäriſche Poſitionen errichtet werden, unter deren Schutze dieſe Gegend coloniſirt und angebaut werden ſoll. Die Fremden-Legion ſoll zur Beſetzung dieſer Poſten beſtimmt ſeyn. Im franzöſiſchen Staatsrathe beſchäftiget man ſich neuerlichſt wieder viel mit den Mitteln, wodurch dieſe koſtſpielige Eroberung in eine nützliche Colonie umgeſchaffen werden kann. In der Stadt Algier vermehrt ſich die europäiſche Bevölkerung, hingegen die mauriſche nimmt ab. Sonſt gab man dieſer Stadt mehr als 100,000 Bewohner, jetzt nach genauern Zählungen betragen ſie nicht 23,000, worunter aber 6000 Europäer. — Einen beſſern Aufſchwung zur Kultur nimmt Egypten. In dieſem Lande alter Kultur nimmt Alexandrien an Bevölkerung und Wohlſtand zu. Hier entſtehen Straſſen und Häuſer im europäiſchen Geſchmacke, und Fremde aller Nationen ſiedeln ſich dort an. Man glaubt in einer europäiſchen Stadt zu ſeyn. Doch muß noch viel geſchehen, wenn dieſe Stadt des ſonſtigen Welthandels ihre ehemalige Größe und ihren alten Glanz wieder erhalten ſoll, welchen oftmalige Zerſtörungen und der veränderter Zug des Handels im Laufe der Jahrhunderte ihr genommen haben.

Das franzöſiſche miniſterielle Bülletin du Soir ſtellt die von uns geſtern nach dem Journal du Commerce gemeldete Niederlage der Truppen der Königin Regentin bei Guernica in Biscaia dieſertwegen in Zweifel, weil, wie dieſes Blatt ſagt, Briefe aus Bayonne nichts davon erwähnen, und weil Zabala, der, wie man ſagt, dort befehligt haben ſoll, damals ſich in Navarra befand. Wir wünſchen zwar, ſetzt das Journal du Commerce hinzu, vom ganzen Herzen, daß die Nachricht falſch ſeyn möge, allein unabhängig von dem, was an der Börſe verbreitet war, ſo haben wir mehrere Briefe aus Bayonne vom 24 Dezember v. J. in Händen, welche dieß Ereigniß auf eine unbezweifelnde Weiſe melden. Was die Anweſenheit des Zabala in Navarra betrifft, ſo ſprechen Briefe aus Bayonne vom 25. Dezember noch von der Rache, welche dieſer Bandenchef an den Alcalde von Lequeito ausgeübt hat, und dieſer Ort liegt doch gewiß nicht in Navarra, eben ſo wenig wie Aspeytia, wo, wie dieſe Briefe beſagen, ſich die karliſtiſche Junta befinde. Doch müſſen wir ſagen, daß unſere Briefe aus Bayonne vom 25. frühe nicht mehr von der Deroute der königlichen Truppen ſprechen, wie die am Abend vorher geſchrieben. —

In Paris wollte man am 30. v. M. auf dem Kaffeehauſe Tortoni nach Briefen aus Bayonne die Nachricht haben, daß Toloſa wieder von den Karliſten beſetzt worden ſei, und auf dieſe Nachricht gingen ſogleich an der Börſe die ſpaniſchen Fonds zurück. Doch hatte man an der Börſe neuere Briefe ebenfalls aus Bayonne vom 25. v. M., welche dieſer Beſetzung nicht erwähnen, im Gegentheil von einem Vortheil ſprechen, welchen die Truppen der Königin ein und eine halbe Meile von Vittoria erfochten haben ſollen. — Die karliſtiſche Junta befand ſich, denſelben Briefen zufolge, in Aspeitia und Saarsfield war zu Borunda eingetroffen. In dieſer Gegend

Digitized by Google

ſoll er ein ernſthaftes Gefecht mit den Rebellen gehabt haben. Aus allen dieſen verſchiedenen Nachrichten gehet wenigſtens ſo viel hervor, daß die baskiſchen Provinzen noch keineswegs für die Sache der Königin Iſabella II. gewonnen ſind.

Der engliſche Courier vom 27. v. M. iſt der Meinung, daß im gegenwärtigen Augenblick für England die Nachrichten aus Frankreich eben ſo viel Intereſſe hätten, als die aus Spanien. Dasſelbe Blatt bezeugt ſeine Zufriedenheit mit den erſten Handlungen der franzöſiſchen Deputirten-Kammer. Indem es von der Wahl des Herrn Dupin zum Präſidenten, und von der der drei erſten Viceepräſidenten dieſer Kammer ſpricht, fügt es Folgendes hinzu: „Man ſiehet, daß ſich die Sitzung unter ſehr günſtigen Umſtänden für die franzöſiſche Regierung eröffnete, und ſollte ſie ſich anders enden, ſo würden die Miniſter, bei der günſtigen Stimmung der Kammer und der unermeßlichen Mehrheit der Nation für das Beſtehende, große Verantwortung auf ſich laden.“ — Am 27. Dezember iſt der neue großbrittaniſche Geſandte am Hofe der Königin Donna Maria, Lord Howard de Walden, von London nach Falmouth abgereiſt, um ſich dort auf dem Dampfſchiff „der Feuerbrand“ nach Liſſabon einzuſchiffen. Er machte am 26. ſeine feierliche Abſchieds-Viſite beim Lord Palmerſton im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, und begab ſich dann in Begleitung des edlen Lord Staats-Sekretärs der auswärtigen Angelegenheiten zum Grafen Grey, mit welchem er im Schatz-Kammeramte eine lange Unterredung hielt. Lord Howard de Walden nimmt einen großen Theil des koſtbaren Silber-Service mit nach Liſſabon, welches für Herrn Fr. Lamb zur Zeit, als er engliſcher Miniſter am portugieſiſchen Hofe war, war verfertiget worden, welches ihm aber wegen ſeiner Zurückberufung nicht konnte nachgeſendet werden. — Die engliſchen Blätter vom 27. v. M. beſprechen faſt ſämmtlich, natürlich jedes im Sinne ſeiner Parthei, die portug. Angelegenheiten. Alle meinen indeß, es wäre das Beſte, beide Brüder aus Portugal zugleich zu entfernen, und dieß dürfte denn auch geſchehen, da nach dem Sun in den diplomatiſchen Zirkeln als ganz gewiß verſichert wird, das ſpaniſche Cabinet beſtehe mit großem Nachdruck auf der gleichzeitigen Entfernung Don Carlos und Don Miguels aus Portugal.

Briefe aus Wien vom 28. Dec. melden, daß von den Bevollmächtigten zum Miniſtercongreſſe ferner eingetroffen ſind: von Seite Hannover's der Freiherr v. Ompteda, von Seite Dänemarks der Graf von Reventlaw, von Seite Sachſens Herr v. Minkwitz. Dieſelben Briefe berichten: Ein über Buchareſt eingegangenes griechiſches Handelsſchreiben aus Konſtantinopel vom 2. December meldet, daß die Pforte ſich endlich dazu verſtanden habe, den zu erwartenden griechiſchen Geſandten Zographos auf einem griechiſchen Kriegsſchiffe nach Konſtantinopel kommen zu laſſen und daß man alſo deſſen Ankunft täglich entgegenſehe.

Neuere Nachrichten aus Neapel vom 21. Decemb. melden, daß der Prozeß der Verſchwörer gegen das Leben des Königs geendet iſt. Die beiden Radelsführer, Aneelotti und Roſſarol, vom 1ten Garde-Regiment, ſind zum Tode verurtheilt, 7 andere erhielten die Freiheit. Der 14te war der zur Hinrichtung beſtimmte Tag. Zehn bis zwölf Bataillons aus den Garniſonen von Neapel und Nola zogen aus und bildeten einen Halbkreis um die Blutbühne. Roſſarol betrat das Schaffot mit feſtem Schritt, furchtlos und frei umherſchauend; Aneelotti, Vater von fünf Kindern, konnte ſich kaum aufrecht erhalten. An ihm ſollte das Urtheil zuerſt vollzogen werden. Schon hatte er die letzte Stufe der Guillotine betreten, als plötzlich General Salluzzo, der Adjutant des Königs, mit einem Begnadigungsſchreiben hervortrat. Der Jubel darüber war allgemein und noch am Abende wurde der König im Theater mit rauſchendem Beifall empfangen.

Von der preußiſchen Grenze meldet man, daß das franzöſiſche Kabinet von ſeiner erſten Erklärung an die Repräſentanten der drei Continentalmächte zurückgekommen iſt und ſich dahin ausgeſprochen hat: es wolle das neutrale Gebiet Belgiens und der Schweiz unter allen Umſtänden reſpektiren, wenn ein gleiches Betragen von der andern Seite beobachtet werden.

Allerlei.

Man warnt von vielen Seiten her, vor dem Ankauf des geſchwefelten Hopfens. Herr J. C. Leuchs ſagt darüber in ſeiner vollſtändigen Braukunde: „Durchs Alter verliert der Hopfen an Geruch und gewürzhaftem Geſchmack und wird dunkler, ja ſelbſt braun. Um ihm dieſe dunkle Farbe zu benehmen, und ihn im Anſehen dem neuen Hopfen ähnlicher zu machen, bleicht man an einigen Orten den alten Hopfen, indem man ihn den Dämpfen des brennenden Schwefels ausſetzt. Solcher Hopfen läßt ſich aber oft ſchon an dem ſchwefligten oder wenigſtens ſäuerlichen Geruch erkennen, und dann auch daran, daß er einen blanken ſilbernen Löffel ſchwärzt oder graue, braune Flecken auf demſelben macht, wenn man ihn mit dem Hopfen umgiebt und an einen warmen Ort bringt. Ein anderes Erkennungsmittel iſt folgendes: Man übergießt 2 Quent Hopfen mit 6 Loth deſtillirtem Waſſer, läßt es einige Stunden auf dem warmen Ofen ſtehen, ſeiht die Löſung durch Fließpapier und tröpfelt etwas von einer Löſung von ſalzſaurem Barit hinein. Entſteht eine Trübung und ein weißlichgrauer Niederſchlag, ſo iſt der Hopfen geſchwefelt.“

Nekrolog.

Einer der ausgezeichnetſten Profeſſoren der Univerſität Edinburgh, Doktor Edward Milligan, iſt vor Kurzem in ſeinem 60. Lebensjahre geſtorben. Er war noch vor 12 Jahren ein Dorfſchuſter und hat ſich durch eigene Geiſteskraft zum Gelehrten gebildet. Wenn er dem Spruche: „Schuſter bleib bei deinem Leiſt“ treu geblieben wäre, ſo würde er, ſtatt an den Köpfen der jungen ſchottiſchen Herren zu ſticken, immer nur Bauernſchuhe geſtickt und vernagelt haben.

Ein Weiſer ſagte vor dreihundert Jahren: „Es wird in der Welt vor dem jüngſten Tage noch an dreien Dingen mangeln, an Holz, an guten Münzen und an redlichen Freunden.“ Da möchte denn heut zu Tage Mancher das Ende der Welt für nahe halten. —

In Teutſchland ſagt man ſprichwörtlich von ſehr langen Stunden: „Der Fuchs hat ſie gemeſſen und den Schwanz zugegeben.“ — Der Ruſſe und Pole hat auch ein Sprichwort darüber, es iſt aber ſehr feinſinnig; er ſagt: „den Weg haben ein Paar Liebende gemeſſen, denen die Zeit nicht lang wurde.“

Digitized by Google

Hiesiges.

Victualienpreiſe bei den Pfragnern

für den Monat Januar nach den Raitungspreiſen von 8 fl. 61 kr. für das Korn, zu 9 fl. 35 kr. für den Waizen pr. Scheffel. Ein Metzen Roggenmehl 1 fl. 12 kr.; eine doppelte Maas (oder 1/16 Metz) feines Mundmehl 10 kr.; ein weißes Mehl 8 kr.; ein ſchönes Semmelmehl 6 kr.; ein detto ordinäres Semmelmehl 4 kr.; ein detto Bollenmehl 2 kr.; ein detto Kinder- oder Kaufmannsgries 15 kr.; ein detto ordin. grober Gries 10 kr.; ein Pfund Salz 4 3/4 kr., bei Käufen von 25 Pfund und darüber 4 1/2 kr.; ein Pfund roher Speck 15 kr.; ein Metzen Hafer 58 kr.

Getraute.

Auswärtige:

In Vilshofen: Herr v. Grauvogel, k. Landgerichts-Aſſeſſor mit Freifräulein Louiſe v. Seckendorf.

In Bayreuth: Der k. Lieutenant im 13. Linien-Infant.-Reg. Herr Hofmann, mit Fräul. Fortling, Poſthalters-Tochter aus Berneck.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 1. Jan. J. Chr. Braun, Strohhutfabr.-Söhnlein.

Den 2. Jan. Mart. Wölfel, Metzgermeiſters Söhnlein. Frau A. M. Eiſenmann, Schneidermeiſters-Wittwe. Hr. J. Fr Backofen, Kartenf. Frau Schneyer, geb. Heßler aus Volkach a. M., Gattin des quiesc. Zollbeamten C. F. Schneyer, 33 Jahre alt. Hr. J. G. Schenk, Farbholzmühlebeſitzer.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 3. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Baye. Hof.	Hr. v Habaun, k. griech. Lieuten.	München.
"	— Plaß, Kfm.	Leipzig.
Wtt. Hof.	— Bar. v. Dobeneck	Bamberg.
"	Fräul. v. Schaumberg, Stiftsdame	Ansbach.
"	Hr. Jahreis, Kfm.	Münchberg.
	— Buz und Bark, Brauereibeſitzer	Freyſtadt.
"	— Dr. Seebrich	Würzburg.
"	— Demauer, Rentier	Heidelberg.
"	— Silbermann, Kfm.	Lichtenfels.
"	— Lambert, Fabrikant	Prag.
"	— Braun, Kfm.	Aſchaffenburg
"	— Fraul u. La Roche, Kfte.	Frankfurt.
"	— Wacker, Propretair	Brüſſel.
Bl. Glocke.	— Berninger, Lehrer	Amberg.
"	Mad. Leetz	Hof.
"	Fräul. Hofmann	Marktbreit.
Strauß.	Hr. Bar. v. Sundahl, Forſtmeiſt. nebſt Gattin	Kötzting.
"	— Schummer, Lieutenant	Schleſien.
"	— Mann, Lieutenant	Würzburg.
"	— Pfeifer, Kfm.	Zeulenroda.
"	— Mandel, Kfm.	Berlin.
"	— Gann, Geometer	München.
"	— Maier, Junker	Hannover.
"	— Winterwald, Kfm.	Münchwald.
"	— Geiß, Privatier	Kempten.
Sebald.	— Hager, Fabrik.	Schwarzenbch.
	— Künaſt, Fabrik.	"
Wallfiſch.	— Haccius, Kfm.	Strützengrün.
W. Ochs.	— Straubing, Fabrikant	Erfurt.
"	— Witmann, Fabrk.	Heyner.
"	— Eiſemann, Kfm.	Schopfloch.
Mondſch. G	— Moſſer, Schauſpieldir.	Ansbach
"	Mad. Moſſer, Sängerin	"
"	Hr. Reichendinger, Schauſp.	"
"	— v. Schlumbach, Junker	Triesdorf.
"	— Schmidt, Weininſpektor	Bayreuth

Theater.

Sonntag, den 5. Jan. Pauline, Schauſpiel in 5 Aufz., v. Frau v. Weiſſenthurn. Ende gegen 9. Uhr.

Einladung

an die verehrlichen Mitglieder des Induſtrie- und Kultur-Vereins, ſo wie an alle Freunde wohlthätiger Anſtalten.

Heute Sonntag den 5. Januar Nachmittags 2 Uhr wird im Lokale des Induſtrie- u. Kulturvereins das von dieſem Verein begründete Verſorgungsinſtitut armer Waiſen- und Knaben armer Aeltern, beſonders vom Lande, auf eine feierliche Weiſe eröffnet, wozu die verehelichen Mitglieder mit ihren verehrten Familien und andere Freunde ſolcher wohlthätiger Anſtalten hierbei zu erſcheinen, hiemit ergebenſt eingeladen werden.

Direktorium des Ind.- u. Kulturv.

Dankſagung und Empfehlung.

Den ſämmtlichen verehrlichen Freunden, welche meinem ſel. Manne die letzte Ehre durch zahlreiche Begleitung zu ſeiner Ruheſtätte erwieſen, ſage ich hiemit meinen verbindlichſten Dank. Möge der Allgütige Sie vor ähnlichen Unglücksfällen noch recht lange behüten, und mir Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereigniſſen dienen zu können.

Ich vereinige mit dieſer Dankſagung die Bitte, daß ein verehrliches Publikum und die verehrten Freunde, die meinen ſeligen Mann mit ihrem Zutrauen bisher beehrt haben, auch mich damit gütigſt erfreuen mögen, indem ich das Geſchäft der Ziegelbrennerei und Wirthſchaft mit eben der Pünktlichkeit und Sorgfalt, wie ſolches bisher betrieben wurde, fortzuſetzen geſonnen bin. Ihre Zufriedenheit auch mir zu erwerben und zu erhalten, wird mein ſtetes Beſtreben ſeyn.

Anna Margaretha Ammon,
auf dem Schoppershof.

Empfehlung.

Da ich das Metallgeſchäft meiner Mutter unter der Firma:

Löw Wolf Bamberger, ſ. Wittib,

auf eigne Firma übernommen habe, ſo empfehle ich mich allen meinen hieſigen und auswärtigen Freunden und Bekannten in allen vorkommenden Fällen für dieſe Artikel, ſowohl in alten als neuen Gegenſtänden und bitte um gütiges Zutrauen mit der Verſicherung beſter u. billigſter Bedienung.

Fürth, den 2. Januar.

Moſes Birnbaum,
Metallwaarenhändler auf dem Königsplatz, Nr. 140.

Augsburger Cours vom 2. Jan. 1833.

	Papier.	Geld.
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	101¾	101¼
unverzinnslich 10 fl.	—	—
25 fl.	114	—
100 fl.	110	—
Oesterr. Rothsch. l.		200
— Part. à 4 Pr.		154
— Metaliq. à 5 Rr.	95⅞	95⅝
— ditto 4 Pr	85½	85¼
— B. Akt. II. S. 1833	1230	1234
Poln. Loose	91⅞	90½
Darmst. Loose	65	64

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107⅛	—
Hamburg	1. —	114½	—
Wien in 20 gern	1. —	—	100¼
Frankfurt	1. —	99⅝	—
Nürnberg		99¾	—
Leipzig		98½	—
London		9. 51.	
Paris		16⅜	
Lyon		—	116¼
Mailand		—	59⅛
Genua		51¼	
Livorno		57⅜	
Triest		100¼	

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preiſ: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr., und im IV. 8 fl. 5 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 6. Montag. Nürnberg, den 6. Januar 1834.

Inland.

München den 4. Januar. Auch der Generalmajor Freiherr von Zoller und der Obermedicinalrath Dr. von Ringseis, Rektor der hieſigen Univerſität, erhielten den Zivilverdienſtorden.

Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Heſſen-Darmſtadt reiſen am 7. dieſes nach Darmſtadt zurück.

Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.

Die Pfarreien Graſſau dem Pfr. J. Bauer, Sainbach dem Pfr. A. Lercheumüller in Glött, Beuerbach dem Vikar X. J. Bader, Hilpoltſtein dem Curat. J. B. Schuper, Konnersreuth dem Cooperator G. Gahr, Bliensbach dem Pfr. P. Haas, Batzenhoſen dem Pfr. F. X. Uhl, Gansheim dem Pfr. R. B. Müller, Großmannsdorf dem Pfr. A. Schneider, Rattelsdorf dem Pfr. G. Klockard, Reicherrshauſen dem Beneficiaten J. Holzleitner, Fuchsſtadt dem Pfr. J. Strauß, Geißfeld dem Curatie-Verweſer W. F. Eckert, Miſtendorf dem Pr. M. Stark, Poigenberg dem Pr. J. Markersmüller, Zapfendorf dem Pr. H. Daig, Breitenbach dem Pr. G. Trutſchmann, Queichheim dem Pr. Ph. Herrmann, Schmaluau dem Curatie-Verw. A. Reulbach, Schöllnach dem Pr. A. Schmalz, Puchendorf dem vormaligen Präſes der lateiniſchen Congregation in München Pr. F. S. Rieder, Streitau dem Pfr. J. S. Keppel, Rottenbauer dem Pfarramtskandidaten A. Ch. Burger; die zweite Pfarrſtelle in Weiſſenburg dem Pfarradjunkt L. W. Ströber, das Riedler-Berghoferſche Beneficiat bei Sct. Peter in München dem Pr. J. Merk, das Frühmeßbeneficium in Illertiſſen dem Pr. F. X. Schertel.

Dem Entdecker des Mörders des Kaſpar Hauſer ſollen von Allerhöchſter Stelle 10,000 fl. zugeſichert ſeyn.

Der Herr Baron v. Raſt hat der neugebildeten Kinder-Verwahranſtalt in München ein großmüthiges Geſchenk von 100 Gulden zugeſtellt.

Montag, den 30. v. M. erſchoß ſich der Gerichtshalter Würdinger in Paſſing. Die Urſache dieſes Selbſtmordes iſt unbekannt.

Während am 28. v. M. dem berüchtigten Bader Caſpar Schneider von Petershauſen im Landgerichtslokal zu Dachau das Urtheil eröffnet wurde, öffnete er Weſte und Hemd, riß ein langes Meſſer aus einer Seitentaſche und ſtieß es ſich mit aller Gewalt in den Unterleib. Er verletzte ſich ſo, daß ein Theil der Eingeweide heraustrat, zog das Meſſer wieder heraus und warf es dem Inquirenten zu. Nach dieſer gegen ſich ſelbſt verübten Gewaltthat wurde er von den Gerichtsdienern zum Landgerichts-Phyſikus, und obſchon er, unter heftigem Schimpfen auf das ganze Amtsperſonal, jede Hilfe verweigerte, ſodann mit Gewalt in das Krankenhaus gebracht, wo er noch lebt.

In Weidbach, Landger. Dachau, ertrank der 16jährige Sohn des Bauern Meyer in dem Weiher. Er ſoll betrunken geweſen ſeyn. —

Vor einigen Tagen wurde Matthias Fortmair, Feichtbauer von Perchting, königl. Landgerichts Starnberg, auf dem Wege von Pöcking nach Hauſe, von einem unbekannten Purſchen überfallen und ausgeraubt.

Im verfloſſenen Jahre 1833 wurden in den 6 katholiſchen Pfarrſprengeln in Augsburg geboren 421 eheliche, 158 uneheliche Kinder; getraut 92 Paare; geſtorben ſind 304 Kinder, 392 Erwachſene, in Summa 696. In den 3 evangeliſchen Pfarrſprengeln wurden geboren 307 eheliche, 71 uneheliche Kinder; getraut 78 Paare; geſtorben ſind 178 Kinder, 218 Erwachſene, in Summa 396. Folglich iſt die Geſammtzahl der im Jahre 1833 in Augsburg Gebornen 957, getrauten Paare 170, Verſtorbenen 1092.

Der zum königl. Kreis-Medizinalrathe extra statum bei der königl. Regierung in Augsburg ernannte Dr. Fuchs von München hat ſich die Annahme dieſer Stelle verbeten.

Die noch immer andauernden Hochgewäſſer der Wertach zerſtören den von der königl. Staats-Regierung vor einigen Jahren mit großem Erfolge erbauten rechtſeitigen Wertach-Damm oberhalb der Pferſeer-Brücke, täglich mehr; ſchon ſind nur noch einzelne Theile von demſelben ſichtbar, und die einmal aus ihrer geregelten Bahn getretene reiſende Wertach, wird in kurzer Zeit die letzten Baureſte verſchlingen, und weitere Verheerungen anrichten.

Zu Kirchmohr in Rheinbayern wurde vor Kurzem Morgens auf dem Gipfel eines Berges ein ſchönes Sct. Elmsfeuer (von den Alten „Caſtor und Pollux“ genannt) geſehen.

Die rheinbayer'ſchen Zeitungen klagen bitter über die franzöſiſchen Feuraſſekuranzen. So habe in Lauterbach kürzlich ein Haus in Brand geſtanden, aber kein Menſch habe löſchen wollen, weil Haus und Mobilien mehr als hinreichend in der franzöſiſchen Brandkaſſa verſichert wären.

Ausland.

Briefe aus Sct. Sebaſtian, welche am 28. Dezember v. J. in Bayonne eintrafen, bringen die Nachricht, daß in dieſer Stadt zwei von den in der Affaire bei Guernica Verwundeten eingetroffen wären. Dieſe Affaire, welche man anfangs als ſo mörderiſch

Digitized by Google

ſchilderte, und bei welcher über 500 Mann von den Truppen der Königin kampfunfähig ſollen gemacht worden ſeyn, erſcheint, dieſen Briefen, zufolge als ſehr unbedeutend, indem dabei nur 6 Mann getödtet und 15 verwundet wurden. Es ſcheint, daß nur die Avantgarde der königlichen Truppen dabei ins Gefechte kam. Dieſe Avantgarde, aus 50 Mann Linientruppen und 14 Pferden beſtehend, und von einem Lieutenant befehligt, welcher die ihm zugekommene Nachricht, daß Guernica mit Truppen garnirt wäre, nicht achtete, bewegte ſich mit Unerſchrockenheit gegen dieſes Dorf. Dort angekommen, wurde ſie mit tauſenden von Flintenſchüſſen und mit einem Hagel von Steinen, von den Dächern herabgeworfen, empfangen; ſie zog ſich nun auf die Truppen zurück, welche weiter rückwärts aufgeſtellt waren. Dieſe beeilten ſich jetzt, gegen den Kampfplatz hin aufzubrechen; allein bei ihrem Anrücken verließen die Inſurgenten Guernica und flohen in die Gebirge. Sie waren ohngefähr 1500 Mann ſtark, während die Soldaten der Königin kaum 4—500 Köpfe zahlten.

Der National ſagt, man dürfe nach Briefen aus Burgos, welche er ſo eben (am 31. v. M.) empfangen, den Carliſten-Aufſtand in Caſtilien als gedämpft anſehen. Depeſchen an den General-Capitain Queſada addreſirt, laſſen glauben, daß Merino, zweimal von den Grenzen Portugals zurückgetrieben, ſich genöthiget geſehen habe, in dieſe Provinz zu flüchten. Sein Lieutenant, der wilde Balmaſeda, überfallen am 18. v. M. von den Bauern, welche vier von ſeiner bis auf ſieben Mann zuſammengeſchmolzenen Bande arretirt hatten, mußte ſich in die Gebirge flüchten. Einige Tage vorher hatte man einen Creolen aus Cumana, einen ehemaligen Brigade-Chef der royaliſtiſchen Freiwilligen von Segovia, welcher ſich Chef des dritten Armeekorps von Merino nannte, gefangen genommen. Er wird wahrſcheinlich erſchoſſen werden. Ein anderer wichtigerer Fang, welchen man ebenfalls der Sorgfalt des Generals Queſada verdankt, iſt der des Präſidenten der königl. Junta von Caſtillen, welcher Merino, Cuevillas und alle andern Bandeschefs gehorchten. Dieſer Präſident iſt ein Prieſter Namens Don Gregorio Alvarez, geboren zu Malaga, und Prieſter der Parochie von St. Jaques zu Burgos. Man hat ihm ſchon wichtige Gegenſtände abgezwungen, unter andern die Anzeige einer Niederlage von Schriften, welche, wie man ſagt, die Urſachen und die Agenten des karliſtiſchen Complotts enthalten ſollen.

Nach Briefen aus Madrid vom 18. v. M. iſt es denn doch dem Bandenchef Cuevillas noch gelungen, nach Portugal zu entkommen, ohnerachtet die königlichen Truppen überall thätig waren, dieß zu verhindern. — In der Mancha hat ein gefürchteter Bandenanführer die Abweſenheit der Truppen benützt, um eine Faction zu bilden, welche der Regierung nicht geringe Beſorgniſſe einflößt. — Nach Briefen aus Bayonne vom 26. v. M. wurde Toloſa wirklich zwei Tage zuvor von einer Carliſten-Bande, deren Stärke man auf 15 bis 1600 Mann ſchätzte, ſehr lebhaft angegriffen. Kräftigſt zurückgewieſen, zogen ſich die Rebellen zwar zurück, ließen ſich aber merken, daß ſie ihr Projekt keineswegs aufgegeben hätten. — Die Route von Irun nach Vittoria iſt von Neuem ſehr gefährlich geworden. Man kann ſie nicht paſſiren, ohne befürchten zu müſſen, von den Inſurgenten aufgefangen zu werden. — Die Thätigkeit der königlichen Generale iſt ohne Zweifel groß, allein ſie haben nicht Truppen genug unter ihrem Befehl, um zugleich alle Lokalitäten zu beſetzen, auch iſt es ihnen unterſagt, die Liberalen zu ihrer Hülfe aufzurufen, welche ihnen leicht den Sieg verſchaffen könnten, aber dafür den Preis deſſelben verlangen würden. —

Briefe aus Wien vom 29. v. M. melden: Der preußiſche Miniſter, Herr Ancillon wird bis zum 4ten Januar hier erwartet. Auch ſagt man, der bayer'ſche Feldmarſchall Fürſt Wrede werde um dieſe Zeit eintreffen und wähend der Miniſterkonferenzen dahier verweilen. — Aus Belgrad ſchreibt man, daß der Fürſt Miloſch mittelſt eines großherrlichen Hatiſcheriffs auf 5 Jahre von Neuem mit der ſouverainen Gewalt Serviens begleitet worden iſt. In Servien iſt Alles ruhig. Auch aus Griechenland hat man neuerdings Nachrichten, die ſehr befriedigend lauten.

Von Berlin ſchreibt man, daß die Wiener Conferenzen erſt mit dem Ablaufe des Januars beginnen dürften. Auf jeden Fall ſind die gegenwärtigen Verwicklungen der Politik zu wichtig, als daß man nicht vor dem Beginn jener Berathungen die Erfolge der letzteren, wenn auch nur annäherungsweiſe, abzuwarten wünſchen ſollte. Vor allen Dingen ſind die Widerſprüche Englands gegen Rußland, die Befeſtigung der ſpaniſchen Regenſchaft und die Wiedereröffnung der franzöſiſchen Kammern drei weſentliche Momente, welche auf die Maximen des nahen Congreſſes influenziren könnten.

Der nun bald ganz Teutſchland umfaſſende preußiſch-teutſche Zollverein erregt in der Schweiz um ſo mehr Beſorgniſſe, da, nach ſichern Berichten, an Baden's Beitritt wenig zu zweifeln iſt. —

Allerlei.

Eiſenbahnen im Königreich Sachſen.

Es war vorauszuſehen, daß das induſtrielle Sachſen gegen das von jenſeits des Rheins und der Maas herübertönende Feldgeſchrei, Eiſenbahnen durch Aktien zu bewirken, nicht taub ſeyn würde. Vernahm man doch auch zu gleicher Zeit glaubwürdige Berichte von Aktienvereinen zu einer Ludwigs-Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth, von einem ſehr beifällig aufgenommenen Projekt einer Eiſenbahn zwiſchen Berlin und Potsdam. In Leipzig entſtand eine allgemeine Aufregung deswegen; die durch den Anſchluß an den großen Zollverein vielfach bewegten Gemüther, ſanguiniſchen Hoffnungen eben ſo leicht, als düſtern Befürchtungen ſich hingebend, waren auch für dieſe Idee weit empfänglicher geworden. Bald traten viele tüchtige und bemittelte Bewohner Leipzigs aus der Krämerinnung und dem Handelsſtande zuſammen, Berathungen fanden in und auſſer der Börſe ſtatt, Unterzeichnungen wurden geſammelt. Die allgemeine Stimme entſchied ſich für eine Eiſenbahn zwiſchen den zwei Hauptſtädten des Landes, von Leipzig nach Dresden, wodurch man mit der Elbe in die leichteſte und ſchnellſte Berührung kommt. Vielen Einfluß auf die Förderung dieſer Idee hatte Herr Fr. Liſt, amerikaniſcher Conſul in Baden, der zur Erziehung ſeiner Kinder Leipzig ſeit einiger Zeit zum Aufenthaltsort gewählt hat. Derſelbe, ein geborner Reutlinger, früher Profeſſor der Staatswirthſchaft an der Univerſität Tübingen, hatte ſich in Penſylvanien niedergelaſſen, wo er ſchon im Jahr 1830 eine Aktiengeſellſchaft von 800,000 Dollars (700,000 Thlrn.) gründete, und eine Eiſenbahn von Tamaqua bis Port-Clinton von 21 Meilen ſtiftete, vermittelſt welcher er die von ihm entdeckten und angekauften Kohlenminen von Tamaqua mobiliſirte und die Freude hat, daß ihre Conſumtion ſchon auf 700,000 Tonnen geſtiegen iſt. Familien-

Digitized by Google

pflichten beſtimmten Herrn Liſt im Jahre 1832 nach Teutſchland zurück zu kehren. Er theilte ſeine, durch vielſache Erfahrungen gereiften Anſichten über die auch für Sachſen und insbeſondere für Leipzig zu gewinnenden Vortheile durch Eiſenbahnen nicht nur in Unterredungen, ſondern auch in einer ſehr leſenswerthen Schrift mit: „Ueber ein ſächſiſches Eiſenbahn-Syſtem, als Grundlage eines allgemeinen deutſchen Eiſenbahn-Syſtems, und insbeſondere über die Anlegung einer Eiſenbahn von Leipzig nach Dresden, von Fr. Liſt.“ (Leipzig 1833. bei Liebeskind). Das Verdienſt dieſer Schrift beſteht hauptſächlich darin, daß die Ausführbarkeit dieſer Idee ſowohl in Beziehung auf die Herſtellungskoſten, als auf den dadurch zu gewinnenden Ertrag, aus eigenen Erfahrungen thatſächlich und praktiſch dargeſtellt wird. So beweiſt der Verfaſſer z. B., daß man hier bei dem Bau einer Eiſenbahn die teutſche Meile um 40,000 Thlr. wohlfeiler, als in Amerika bauen kann, und indem er in das genaueſte Detail eingeht, verſichert er, daß er keine Eiſenbahn in Nordamerika und Großbrittannien kenne, die nicht von 20 bis 100 Procent rentire. Dabei begegnet er allen dagegen im Allgemeinen erhobenen Einwendungen. Das wahrhaft Großartige der Idee mußte in Leipzig immer mehr Gunſt finden und obſchon man ſich die Schwierigkeiten bei der Ausführung nicht verhehlte und manche andere Bedenklichkeiten hegte, ſo beharrten doch Alle bei dem Entſchluſſe, eine feierliche Petition an die ſächſiſche Regierung und durch dieſe bei den verſammelten Ständen einzureichen.

(Schluß folgt.)

Kanalſchifffahrt in Oſtindien.

Der gegenwärtige Generalgouverneur von Indien läßt es ſich angelegen ſeyn, den Vorwurf, als wolle England daſelbſt keinen Beweis einer aufgeklärten und liberalen Regierung geben, zu entkräftigen. Das erſte große öffentliche Werk, das ausgeführt werden ſoll und das allerdings einem der größten Bedürfniſſe des Landes abhelfen würde, beſteht in der Eröffnung eines Canals, der den Ganges und Hoogly verbinden wird. Dieſer letztere iſt bekanntlich der Arm des Ganges, an dem Calcutta liegt; aber er iſt oberhalb Calcutta ſo ſeicht, daß er während acht Monaten des Jahres nicht bis in den Ganges ſchiffbar iſt, ſo daß die Waſſerkommunikation mit den obern Provinzen während dieſer Zeit nur durch die Paſſagen der Sunderbund's und der übrigen Arme des Ganges in Gang erhalten werden kann. Der Generalgouverneur verlangte im Jahre 1832 einen Plan zu dem Canale von dem Ingenieurkorps in Bengalen, welches vorſchlug, ihn vom Ganges bei Rajmahal an der Gebirgskette gleichen Namens hin, und bei Mirzapur in den Hoogly zu führen. Die Ausführung iſt nicht leicht, weil der Ganges 60 Fuß höher fließt, weil die zwiſchen liegende Gegend aus loſem Boden beſteht, weil der Stand der beiden Flüſſe in verſchiedenen Jahreszeiten eine Verſchiedenheit von 30 Fuß darbietet, und endlich, weil einen Menge Gebirgsſtröme die Linie durchſchneiden. Dennoch hofft man mit einer Ausgabe von 500,000 Pfund Sterling die Sache in Stand zu ſetzen, und die Intereſſen, welche aus dieſer Summe erwachſen, durch einen ſehr mäßigen Zoll zu erhalten, bei dem die Koſten der Kanalſchifffahrt noch etwa auf die Hälfte der gegenwärtigen, bei dem Umwege von 300 engliſchen Meilen, herabſinken würden. Der Canal würde dabei an den Steinkohlenminen von Berdum vorbeiführen, welche ſchon jetzt jährlich 3 bis 400,000 Ct. Kohlen geben, und deren Preis bei einer wohlfeileren Schifffahrt in Calcutta unter den Preis der Kohlen in England herabſinken, und ſo der Dampfſchifffahrt auf dem Ganges und an der Küſte von Indien einen neuen Anſtoß geben würde. Ganz Bengalen bis Silhet ſcheint auf einem ungeheuren Kohlenlager zu ruhen, das ſich in verſchiedenen Richtungen nach Birma und Arrakan auszudehnen ſcheint, und an vielen Orten am Ganges hin zu Tage ſteht. Der hohe Preis des Transports der Steinkohlen von Berdum in die oberen Provinzen hat die Regierung bewogen, ſeit zwei Jahren Gruben in Banghulpur am Ganges eröffnen zu laſſen, deren Kohlen ſchon in den erſten Schichten nur 20 Pzt. unter denen von Newcaſtle befunden wurden. Dieſer große Reichthum an Kohlen verſpricht Indien eine neue induſtrielle Epoche, um ſo mehr, als die neue Charte der Kompagnie dieſe zwingt, die Hilfsmittel des Landes beſſer zu entwickeln und die indiſchen Fabriken zu begünſtigen, ſtatt wie bisher alle Bedürfniſſe aus Europa zu beziehen.

Es iſt ein faſt unglaubiges Faktum, daß bisher alle Waffen, bis auf Kanonenkugeln, deren die engliſchen Armee in Indien bedurfte, aus England eingeführt wurden, während Indien den beſten Stahl in der Welt und unerſchöpfliche Eiſenminen beſitzt. Die ungeheuren Bankerotte der größten Agenthäuſer in Calcutta, Bombai und Madras haben zwar für den Augenblick den Kredit in Indien gänzlich zerſtört; aber man glaubt in Calcutta, daß das Aufhören der Handelsunternehmungen der Kompagnie vom 1. Julius 1834 an dennoch dem Handel und der Induſtrie einen neuen Schwung, und namentlich der Kultur von Seide und Baumwolle eine Ausdehnung geben werden, welche mehr im Verhältniß zu der Produktionsfähigkeit des Landes iſt, als der gegenwärtige Zuſtand dieſer Stapelwaaren des Landes. Es iſt der Bemerkung werth, daß die einzige Kultur, welche bisher ein großes Reſultat gegeben hat, nämlich die des Indigo, gerade die iſt, welche die Regierung ganz der freien Wirkung der Privatinduſtrie überlaſſen hatte, während Baumwolle und Seide unter den Händen der Regierung keine Fortſchritte gemacht haben. Namentlich für Seide hat die Kompagnie große Faktoreien errichtet, Kommiſſaire in allen Seidendiſtrikten aufgeſtellt und auf alle Art ihre Kultur zu befördern geſucht, aber die Koſten der Verwaltung waren zu groß, als daß der Erfolg der Abſicht hätte entſprechen können, während die Konkurrenz der Ankäufe auf Staatsrechnung Privatſpekulationen unmöglich machten.

Die ganze Welt, ſagt Schwift, iſt nichts anders, als eine große vollſtändige Kleidung; das Land iſt ein feines Oberkleid, grün ausgeſchlagen. — Und die See, was iſt ſie anders, als eine Weſte von Waſſertaffent? Der Menſch iſt die kleine Welt. Auch die Eigenſchaften der Seele tragen das Ihrige dazu bei, eine ordentliche Kleidung auszumachen; ſo iſt z. B bei Vielen die Religion ein Mantel, die Redlichkeit ein Paar Schuhe, die im Kothe ausgetreten ſind, und das Gewiſſen ein Paar Beinkleider.

In Halle hat der Sturm das Waſſer der Saale in einem Staubregen bis auf die Klausbrücke getrieben.

Digitized by Google

Charade.

Mein Erſt' und Zweites trug, als Zeichen ſeiner Würde,
Sonſt mancher Geiſtliche, doch ohne ſchwere Bürde.
Dem Dritt' und Vierten iſt der Chriſt und Jude hold;
Es iſt der große Zweck; es treibt des Staates Räder;
Es iſt von Kupfer bald, bald Silber oder Gold,
Auch, thut es Noth, Papier und Leder.
Mein Ganzes aber lockt in grünender Geſtalt
Den Apotheker oft in Gärten, Feld und Wald.

Auflöſung der in Nr. 2. enth.: Fauſt.

Hieſiges.

Vergangenen Samſtag erhob ſich gegen Abend ein bedeutender Sturmwind, welcher mehrere Schlöte (am Albrecht-Dürersplatz, in der Klaragaſſe u. ſ. w.) einwarf.

Getraute.

Auswärtige:

In München: Herr F. X. Reitmayr, geh. Regiſtrator im k. Kriegsminiſterium, mit Fräul. Karol. Kaltenbrunner, k. Oberappelationsgerichtsraths-Tochter; Herr Kaſp. Brendel, Regiments-Schneider im k. 1ten Cüraſſir-Regiment, mit Jgfr. Barb. Schmitt, Salzfaktorstochter aus Straubing.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 1ten Jan. M. Hurms, Dienſtmagd; Ludw. Leonh. Lor. Albrecht, Spiegelglasfabr. S. Den 4ten Jan. M. Hartner, Zirkelſchmieds T.; Herr G. Kretſchmann, ehemaliger Wirth und Großpfragner.

Auswärtige:

In München: Herr A. Kohler, penſ. k. Leibgarde-Hartſchier, 45 J. alt; Herr R. Brunner, Verwalter im Verſorgungshauſe am Gaſteig, 85 J. alt; Herr Th. Spieß, Wagenfabrikant, 52 J. alt.

In Augsburg: Die Herren J. B. Marchello u. W. Konradi, Handlungs-Commis.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
R. Roß.	Hr. Huſter, Partikulier	London.
"	— Srieber, Fabrikbeſ.	Roth.
B. l Glocke.	— Brückner, Privatier	Amberg.
"	— Simon, Kfm.	Lahr.
Ba nb. Hof.	— Buſchmann u. Sohn, Künſtler .	Berlin.

Theater.

Wegen legaler Verhinderung der Madame Geißler konnte das auf geſtern angekündigte Stück: „Pauline" nicht gegeben werden; dafür „Garrick in Briſtol."

Montag, den 6.: „Des Goldſchmieds Töchterlein," altteutſches Gemälde in 2 Aufz. von Blum, u. „Rataplan, der kleine Tambour," Vaudeville in 1 Akt, nach dem Franz., v. Pillwitz. Ende halb 9 Uhr.

Zur Feier des fünfzigjährigen Prieſter-Jubiläums Sr. biſchöflichen Gnaden des Herrn Herrn

Karl Joſeph

aus der adelichen Familie von Rikkabona auf Reichenfels, Biſchof von Paſſau, Doktor der Theologie, Ehrenmitglied des k. b. Ludwigs-Ordens und des Metropolitankapitels München-Freyſing ꝛc.

erſchien in unterzeichneter Handlung:

1) Brenner, M., Rede über die Stimmung der jetzigen Zeit gegen die theologiſche Wiſſenſchaft. gr. 4. geh. 15 kr.
2) Gläſer, Joſ. Dr., über das Verhältniß der Kirche zu der heiligen Schrift und deren Interpretation. gr. 4. geh. 24 kr.
3) Pösl, Fr. Dr., Ueber den Nutzen der Kirchengeſchichte. gr. 4. geh. 15 kr.

Puſter'ſche Buchhandl. in Paſſau.

In dem Verlag des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

M. T. CICERONIS
ORATIONIS
PRO
M. TULLIO
FRAGMENTA.
Cum supplemeotis cet. cet. recudenda
curavit
ERNESTUS JULIUS RICHTER,
AA. LL. Mag. Philos. Dr. in Univers. Erlang. D. P.

(Pr. 24 kr.)

Der häufig ausgedrückte Wunsch, es möge diese neu entdeckte Rede Cicero's durch eine endlich erscheinende wohlfeilere Hand- oder Schulausgabe dem Publikum zugänglich gemacht werden, lässt den Unterzeichneten doppelt hoffen, er werde in der angezeigten Edition, die zunächst für die eignen Vorträge des Herrn Verfassers bestimmt war, eine nur willkommne Gabe bieten.

Von dem ebenfalls im Verlag des Unterzeichneten erscheinenden Werke desselben Herrn Verfassers

M. A. PLAUTI
QUAE SUPERSUNT
COMOEDIAE.

sind bereits erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

M. A. Plauti Amphitruo, cet. cet., gr. 8., SS. XII. u. 195., eleg. brosch., Subscriptionspreis 1 fl. 21 kr., Ladenpreis 1 fl. 45 kr.
M. A. Plauti Asinaria, cet. cet., gr. 8., SS. 197., eleg. brosch., Subscriptionspr. 1 fl. 21 kr., Ladenpr. 1 fl. 45 kr.
M. A. Plauti Aulularia, cet. cet., gr. 8., SS. 222., eleg. brosch., Subscriptionspr. 1 fl. 21 kr., Ladenpr. 1 fl. 45 kr.

Der vierte Band, enthaltend die *Bacchides*, befindet sich unter der Presse, und wird zugleich mit dem fünften bis zur kommenden Ostermesse versendet werden. Für beide Bände, so wie für jeden folgenden, bleibt den T. T. Abnehmern des ganzen Werkes der Subscriptionspreis offen. Ueberhaupt wird der Druck eine Unterbrechung nicht erleiden, und von dem Unterzeichneten Alles aufgeboten werden, um ein Unternehmen zu fördern, bei dessen Ausführung er sich der ferneren thätigsten Unterstützung des gelehrten Publikums um so versicherter hält, je mehr ihn zu einer solchen Ueberzeugung die wiederholten öffentlichen Anerkennungen zu berechtigen scheinen, welche diese neue Ausgabe der Plautinischen Werke bei den compententesten Richtern in Bezug auf innere Gediegenheit und äussere Eleganz gefunden hat.

Nürnberg, den 2. Januar 1834.

J. A. Riedel.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 7. Dienſtag. Nürnberg, den 7. Januar 1834.

Hieſiges.

So viele Wohlthätigkeitsanſtalten auch eine Stadt beſitzen mag und ſo umſichtig und weiſe auch die öffentlichen Behörden alle Vorkehrungen treffen, der Aemuth und ihren unausbleiblichen Folgen zu ſteuern, ſo kann das allgemeine Beſte doch nur dann kräftig gedeihen, wenn auch Einzelne in kleineren Vereinen zuſammentreten, und es ſich mit zum Geſellſchaftszwecke machen, die leidende Menſchheit zu unterſtützen und menſchliches Elend nach Kräften mindern zu helfen. Sich armer Waiſen und der Kinder armer Aeltern freundlich anzunehmen und ſie zu brauchbaren Gliedern der menſchlichen Geſellſchaft heran zu bilden, liegt unſtreitig in dem Intereſſe der öffentlichen Verwaltung, und was in Nürnberg Rühmliches dafür von dieſer Seite geſchieht, iſt allgemein bekannt. — Unter allen Privatgeſellſchaften hat ſchon ſeit ſeinem Entſtehen der hieſige Induſtrie- und Kultur-Verein durch ſeinen Wohlthätigkeitsſinn ſich ausgezeichnet; zahlloſes Gute iſt von demſelben ſchon ausgegangen und die Folgen ſeines geſegneten Wirkens ſind allenthalben verbreitet. Dieſer Verein hat nun abermals einen Beweis gegeben, wie viel durch edles Zuſammenwirken geleiſtet werden kann. Kaum hatte der Direktor deſſelben Hr. Dr. Weidenkeller am letzten Stiftungs-Feſte den Antrag geſtellt, durch freiwillige Beiträge ein Verſorgungs-Inſtitut armer Waiſen und Kinder armer Aeltern zu gründen, als edle Menſchenfreunde ſich fanden, welche den hochherzigen Antrag mit Rath und That unterſtützten. In wenigen Monaten war das Werk mit Gottes Hilfe ſo weit gediehen, daß 12 Knaben auf- und angenommen werden konnten, welche auf Koſten des Vereines in dem nahe gelegenen Hummelſtein unter der Leitung eines eigenen Lehrers und Aufſehers erzogen und unterrichtet werden ſollen. Am verg. Sonntag Nachmittags fand die feierliche Vorſtellung derſelben in Gegenwart des k. Stadtcommiſſairs Hrn. Faber, und des erſten Bürgermeiſters Hrn. Binder, ſtatt, und ſo manches Auge füllte ſich mit Thränen der Rührung, als nach einem paſſenden allgemeinen Geſang Hr. Direktor Dr. Weidenkeller in einer ſachgemäßen Rede an die Verſammelten ſich wandte und an die edlen Menſchenfreunde im Namen der armen Waiſen Worte des Dankes ſprach, dann aber die Aufgenommenen väterlich ermahnte, durch Folgſamkeit und Eifer ſich jener Wohlthaten immer würdiger zu machen. Nachdem die Feier mit Geſang geſchloſſen war, wurden die Knaben in dem untern Vereins-Locale geſpeißt. Aus der Zahl von hundert und dreißig waren dieſe mit Berückſichtigung ihrer Verhältniſſe ausgewählt worden und ihnen ſollen im künftigen März noch 6 beigeſellt werden. Es iſt daher von ganzem Herzen zu wünſchen, daß noch Viele dieſem beſondern Wohlthätigkeits-Vereine ſich anſchließen, damit das Direktorium ſich in den Stand geſetzt ſieht, ſein Wirken in einer das öffentliche Wohl fördernden Angelegenheit immer mehr ausbreiten zu können.

Dieß Werk iſt eine Saat,
Die frühe oder ſpat
Sich herrlich lohnt;
D'rum Freunde nehmet Theil,
Wirket zum Brüderheil,
Damit Zufriedenheit
Im Herzen wohnt!

So mancher Knabe lernt,
Vom Müſſiggang entfernt,
Sein beſſ'res Seyn,
Und ſegnend geht ſein Blick
Auf dieſe Zeit zurück,
Er preiſet ſein Geſchick
Und den Verein.

Laßt uns mit milder Hand
Wirken für's Vaterland,
Für Brüder Glück;
Dann lohnt ein Frohgefühl,
Und an des Lebens Ziel
Denkt man mit Dank zu Gott
Gerne zurück!

Digitized by Google

Inland.

München den 6. Januar. Die Werbung für die Königl. griechiſchen Truppen erfreut ſich noch immer zahlreichen Zuganges: Bis zum Schluſſe d. verg. Jahres betrug die Zahl der bereits Verpflichteten 2605 Mann, von welchen 1742 ſchon an den Ort ihrer Beſtimmung abgegangen ſind. 863 Mann befinden ſich noch dahier in den verſchiedenen Caſernen vertheilt. Der größere Theil derſelben wird zu Ende dieſes Monats ausmarſchiren. Der bisherige Hauptmann im 2. Linien-Infanterie-Regiment von Ott iſt als Major im griechiſchen Corps eingetreten.

Der bayeriſchen Adelsmatrikel ſind einverleibt worden: der charakteriſirte Oberlieutenant und Gutsbeſitzer Leopold Freiherr von Laßberg zu Marzoll, Ldg. Reichenhall; L. F. Graf von Brockdorff zu Bamberg; Geheimerath Fr. K. L. Ritter von Klenze; der öſterr. Oberſt A. E. von Lupin; der Kgl. Ingenieur-Oberlieutenant Fr. du Jarrys de la Roche und ſein Bruder Max Kaſpar; der Sachſen-Koburg-Gotha'ſche Major H. A. B. v. Pawel; der Profeſſor Ritter von Kobell; der Kgl. Kämmerer und Hauptmann á la suite W. J. A. Graf von Ueberacker und deſſen zwei Söhne Otto und Wolf Hieronymus.

Der zwiſchen den oberſten Poſtbehörden Bayerns und Churheſſens abgeſchloſſene Vertrag iſt mit dem 1. dieſes in Wirkſamkeit getreten. Vermöge deſſelben iſt die Poſtverbindung zwiſchen beiden Staaten bedeutend vermehrt worden.

Der am 2. dieſes abgehaltenen Jagd in der Revier Biburg wohnten Se. Majeſtät der König mit Sr. K. H. dem Kronprinzen und Sr. H. dem Erbgroßherzog Ludwig von Heſſen-Darmſtadt bei.

Am 8. dieſes iſt großer Ball im Muſeum.

Der Herzog Auguſt von Leuchtenberg, welcher krank in Eichſtätt darnieder liegt, wird die beabſichtigte Reiſe nach Mannheim nicht antreten.

Herr C. J. von Rikkabona, Biſchof zu Paſſau erhielt bei der Feier ſeines 50jährigen Prieſterjubiläums von Sr. Majeſtät dem Könige das Ludwigsordenskreuz, und zwar nach ausdrücklicher Allerhöchſter Beſtimmung daſſelbe, welches der verſtorbene Biſchof Wittmann in Regensburg getragen hatte.

Zu Aſchaffenburg wurde die Landwirthſchafts- und Gewerbſchule auf eine feierliche Weiſe eröffnet. Es haben ſich bereits 42 Schüler inſcribirt.

Ausland.

Der Correſpondent des Morning-Herald in Konſtantinopel ſchreibt ihm unter 25. Nov. „Am 14. d. hat die türkiſche Escadre den Bosporus verlaſſen und liegt jetzt beim goldenen Horn entmaſtet, aber noch mit Kanonen am Bord. Die Seeleute und Marineſoldaten wurden noch nicht verabſchiedet. Die Ruſſen halten ihre Flotte im ſchwarzen Meere bereit, in kürzeſter Friſt unter Segel zu gehen, woraus man ſchließt, daß ſie Nichts weniger im Sinn haben, als ihren Vertrag mit der Pforte aufzugeben. Beſtehen England und Frankreich auf ihrem Entſchluſſe, ſo müſſen ſie mit Kraft handeln. Im Falle eines Ausbruchs wird Jeder ſuchen, ſich zuerſt in den Beſitz der Dardanellen zu ſetzen; einmal in den Händen der Ruſſen, wäre die Durchfahrt geſchloſſen, wollte man nicht ungeheure Opfer an Menſchen und Schiffen bringen.“ — Ein anderer Correſpondent deſſelben Journals meldet aus Smyrna vom 18. Nov. über die Schwierigkeiten, die der Forçirung der Dardanellen verknüpft wären: „Zuerſt bedarf es, um ſie zu paſſiren, eines guten Südwindes, während faſt beſtändig heftiger Nord weht. Die Batterien ſind bekanntlich auf den Küſten der beiden Continente aufgerichtet; zwei bei der Ausmündung in den Archipel, zwei 10 (engl.) Meilen höher hinauf; drei wieder 10 Meilen weiter, eine achte in einer Entfernung von 4 Meilen, im Ganzen 8 auf jeder Seite. Die Batterieen des Centrum ſind äuſſerſt ſtark; jede zählt 80 Geſchütze von ſchwerem Caliber, alle gegen das Meer gerichtet, und ſicher, das Ziel zu treffen, wenn ſie gut bedient ſind. Gegen die Mitte verengt ſich der Canal und alle Geſchütze von der Oſtſeite müſſen treffen. Ein Schiff, das unter ſolchen Umſtänden den Durchgang verſuchte, wäre verloren. Uebrigens ſind jene Forts von der Landſeite ſchlecht vertheidigt. Entſchloſſene Marineſoldaten könnten ſie leicht nehmen.“

In Folge einer großen Divansſitzung in Conſtantinopel hat der dortige Pfortendolmetſcher zu dem engliſchen und franzöſiſchen Botſchafter ſich begeben, um das Befremden der Pforte über die Vermehrung der engliſchen und franzöſiſchen Flotten im mittelländiſchen Meere auszudrücken. Die Antwort fiel nicht befriedigend aus. Der engliſche Botſchafter namentlich ſoll lakoniſch erklärt haben, ſein Cabinet finde es für gut, die Stationen im mittelländiſchen Meere zu verſtärken, wie die Pforte es für gut gefunden habe, einen Traktat mit Rußland einzugehen. Die Pforte iſt deßhalb in großer Verlegenheit, und hat Befehl gegeben, die Dardanellenſchlöſſer in gehörigen Vertheidigungsſtand zu ſetzen und zu wachen, daß ohne vorher erhaltene Erlaubniß, kein Kriegsſchiff, unter welcher Flagge es ſey, in den Kanal einlaufe.

Muſchir Achmed Paſcha, Geſandter der Pforte, Fürſt Sutzo, Sohn des königl. griechiſchen Geſandten in Paris, der K. preußiſche Geſandtſchafts-Sekretair von Buch, der Großbritaniſche Botſchafts-Attaché Otway, der Attaché des auswärtigen Amtes in Paris Favart hatten am 17. v. M. die Ehre, JJ. MM. von Rußland in St. Petersburg vorgeſtellt zu werden.

Die mit der heutigen franzöſiſchen Poſt eingetroffenen Nachrichten aus Spanien bringen noch nichts entſcheidendes Neue. Ueberall noch der alte Zuſtand der Dinge; die Berichte über die dortigen Vorgänge widerſprechend. Doch gehet aus Allem ſo viel hervor, daß Spanien noch weit davon entfernt iſt, die ſo nöthige Ruhe zu finden. — In den baskiſchen Provinzen wüthet der Bürgerkrieg am heftigſten, und die von beiden Theilen dort ausgeübten Grauſamkeiten vermehren nur den Haß der Partheien. Die karliſtiſchen Banden ermuthigen ſich faſt wieder in allen Provinzen des Reichs und erhalten die Truppen der Königin beſtändig in Athem. Don Carlos ſelbſt befindet ſich noch immer an der Grenze von Gallizien, lezthin reiste er mit ſeiner Gemahlin durch Miranda. Noch ein Glück für die Sache der Königin, daß er nicht den Muth hat, ſelbſt nach Spanien zu kommen. Am Hofe der Königin-Regentin iſt man immer noch in großem Embarras wegen einertheils gewünſchter, andern theils gefürchteten Umänderung des Miniſteriums. Jeden Tag nennt man andere Candidaten. Hr. Burgos dürfte indeſſen nach einem Schreiben aus Madrid noch die Stelle des erſten Miniſters anſtatt des Hrn. Zea enthalten. — In Madrid hieß es am 23. v. M., daß eine Guerilla, welche aus einem Theil der Truppen des Merino beſtand, in Siguenza eingedrungen ſey. Sie hielt einige Tage ſich in dieſer Stadt auf, bemächtigte ſich

Digitized by Google

der Staats-Kaſſe und zog dann gegen Arragonien hin ab. — Zabala machte ſich auf eigene Fauſt zum General-Capitain der drei baskiſchen Provinzen im Namen Carls V.; er ließ in dieſer Eigenſchaft mehrere Soldaten der Königin nach einem zum Scheine vorher gehaltenen Kriegsgerichte erſchießen. — Der Ober-General der Königin-Regentin Valdez bot dem Inſurgentenſchef Zabala, um ihn zu beſtimmen, nach Frankreich zu gehen, eine allgemeine Amneſtie für ſeine Truppen an; allein dieß Anerbieten wurde mit Verachtung abgewieſen. Zabala erhob von der Stadt Bermeo, in der Nähe von Guernica, eine Contribution von 50,000 Realen. Ein Tagsbefehl des Oberbefehlshabers der Armee von Guipozcoa vom 18. December v. J. befiehlt die ſofortige Bildung zweier mobilen Colonnen, um gegen die Inſurgenten zu agiren. Der Oberbefehl über dieſe Colonnen wurde dem Obriſten Don Kaspar Jauregui (el Paſtor) übertragen. Nach Briefen aus Saint Jean de Luz vom 25. v. M. war am ſelbigen Tage ein heftiges Gefecht zu Alaun, wobei die Inſurgenten 263 Mann und die Königlichen an Todten und Verwundeten 140 Mann verloren haben ſollen; Tags zuvor ſoll den nämlichen Briefen zufolge im Thal von Martigna nahe bei Montricon gleichfalls ein nicht unbedeutendes Zuſammentreffen zwiſchen den königlichen Truppen und den Inſurgenten ſtatt gefunden haben, in deſſen Folge ſich die letztern in die Gebirge flüchteten, nachdem ſie an Todten und Verwundeten 114 Mann auf dem Schlachtfelde zurückgelaſſen hatten. — Nach Ausſage eines engliſchen Couriers, welcher Madrid am 24. v. M. verlaſſen hatte und zu Bayonne am 27. deſſelben Monats eingetroffen war, beſtand die Garniſon von Vittoria aus 3000 Mann unter dem Befehl des Obriſten Jauregui. Wegen Unſicherheit der Straßen nahm der Courier dort eine ſtarke Bedeckung mit. Man ſprach in Vittoria ſtark von einem für die königlichen Truppen nachtheiligen Gefechte in der Nähe von dieſer Stadt.

Nach Berichten aus Berlin vom 30. v. M. iſt der Staatsminiſter Herr Ancillon plötzlich ſo unwohl geworden, daß ſeine Abreiſe nach Wien aufgeſchoben worden iſt. Auch iſt in Betreff ſeiner Begleitung eine Aenderung vorgegangen; man glaubt, Herrn Geheimerath Eichhorn in Berlin bei dem Miniſterium während der Abweſenheit des Miniſters, nicht entbehren zu können, derſelbe wird alſo zurückbleiben und die geheimen Räthe York, Bülow und le Coq begleiten Herrn Ancillon. — Die von uns geſtern aus Wien mitgetheilte Nachricht, daß der Fürſt Wrede dort erwartet werde, beruht auf einem falſchen Gerüchte. — Die Berliner Fabrikanten ſehen mit Erwartung den Folgen entgegen, welche die auswärtigen Anſchließungen an das preußiſche Zollſyſtem mit dem neuen Jahre nach ſich ziehen werden. Es herrſcht darunter nur eine Stimme, daß die Regierung den für einige Zeit zum Theil bedeutend dadurch compromittirten inländiſchen Produzenten Entſchädigungen zukommen laſſen wird; doch verlautet noch nichts, ob dieſe in einem momentanen Steuernachlaß oder in ſonſtigen Erleichterungen beſtehen werden. — Mehrere Briefe aus Mainz vom 3. dieſes Monats erklären und berichten: „Das Waſſer des Rhein-Stromes, welches am letzten Montag anfing allmählig zu fallen, gewinnt ſeit ehegeſtern wieder ſtündlich neue Stärke und es fehlt nicht viel, ſo hat ſolches ſeinen letzten Stand wieder erreicht. Geſtern Morgen zwiſchen 7 und 8 Uhr, und dann wieder Nachmittags um 3 Uhr wütheten heftige Stürme aus Nordweſt, und ſie trieben jedesmal mehrere Rheinmühlen von ihren Ankerplätzen weg, wobei jedoch keine zu Grunde ging. Der Vorſicht, mit welcher unſer Brückenmeiſter, H. Moritz, ſeinem Amte vorſteht, mag man es wohl größtentheils zu verdanken haben, daß unſere Rheinbrücke noch unverletzt daſteht. Der Sturm war um 3 Uhr ſo ſtark, daß zum drittenmal die Schiffe mit Nothſeilen befeſtigt wurden, und da das Ueberfahren der Wagen Gefahr zeigte, ſo wurde ſolches, ſo lange er anhielt, verboten. Daß bei ſolchen Umſtänden, wo auch die gewöhnlichen Chauſſeen überſchwemmt ſind, der Handel eine große Unterbrechung erleidet, iſt leicht zu ermeſſen.“ — Nach Berichten aus Dresden hat der Waſſerſtand der Elbe die Höhe von 6 Ellen über den gewöhnlichen Waſſerſtand erreicht.

Das allgemeine Intelligenzblatt Nr. 2. enthält eine polizeiliche Bekanntmachung hinſichtlich der Vorſichtsmaßregeln und Pflichten in Abſicht auf öffentliche Ordnung und Reinlichkeit während des Winters; eine dergleichen, „daß die Agnesbrücke wegen ihrer Baufwürdigkeit mit beladenen Wagen nicht befahren werden kann;“ eine dergl., den Verkauf verſchiedener Gegenſtände betr. (Term. Donnerſtag d. 9. Jan. im Bauamt); eine dergl., die Veraccordirung der Beifuhr von 30,000 Stück Pflaſterſteinen betr. (Termin den 13. Jan. Vorm. 11 Uhr.)

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 4. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. v. Guaita, Bürgermeiſter und Abgeordneter zum Congreſſe nach Wien, nebſt Sohn.	Frankfurt.
"	— v. Fröhlich, Banquier	Augsburg.
"	— Bar. v. Keßel, Rittmeiſter	Schloß Taxis
"	— Neumann, Kfm. m. Gattin	Würzburg.
"	— Hausmann, Kfm.	Glauchau.
"	— Schmitt, Kfm.	Düren.
Witt. Hof.	— Vandermer u. Leloup, Mechaniker	Lüttich.
"	— Jahreis u. Fleixner, Fabrikanten	Münchberg.
Bl. Glocke.	— Körner, Kfm.	Bamberg.
"	— Bergmann, Oekonom	Urſchald.
"	— Wutz, Privatier	Raidersdorf.
"	— Lechner, Kantor	Beerbach.
"	Mad. Wutz	Dinkelsbühl.
"	Hr. Wutz, Kfm.	Lauf.
Strauß.	— Reinwald, Stud. Med.	Feucht.
"	— Frobenius, Kfm.	Oettingen.
"	— Hamoe u. Wunder, Stud. Phil.	Dinkelsbühl.
R. Hahn.	Freiherr v. Würzburg	Bamberg.
"	Hr. v. Spitzel, Stud.	Erlangen.
Bamb. Hof.	— Lorenz, Kfm.	Zwota.
Wſ. Hahn.	— Schlegel, Fabr.	Sparneck.
"	— Herold, Fabrik.	Grees.
"	— Grundmüller, Fabrik.	Linz.
"	— Fink, Fabrik.	Ulm.
Wſ. Ochs.	— Erdmann u. Leuchs, Kfl.	Roth.
"	Hrr. Gebrüder Brünner, Kfl.	Pappenheim.
Bl. Schlüſſel	Hr. Roſenfeld, Maler	[illegible]
"	Hrr. Gebr. Binz, Kfl.	Hechingen.
"	— Gebr. Bernheimer, Kfl.	Buttenhauſen
"	Hr. Levi u. Frank	"
St. Erlang.	— Weber, Stud.	Erlangen.
Goldn. Ochs.	Mad. Wagner	Ansbach.
Storch.	Hr. Popp u. Schmidt, Fabrik.	Grees.
"	— Obergaßner, Fabrik.	Tiefenbach.
Wallfiſch.	— Treuer, Kfm.	Dinkelsbühl.
"	— Oertel, Lythograph	Ansbach.
"	— Sollner u. Kirchhof, Fabrik.	Münchberg.

Digitized by Google

Oeffentliche Vergnügungen.

Dienſtag den 7. Januar im goldnen Adler: Vocal- und Inſtrumental-Conzert, arrangiert von Alex. Müller, Pianiſt aus Rotterdam. In der Geſellſchaft zur Eintracht: theatraliſche Vorſtellung. Anfang 8 Uhr. —

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne vom 24. bis 28. Dec. 1833.

Getraid Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	24	207	231	225	6
Waizen	110	610	720	642	78
Gerſte	48	446	494	454	40
Haber	20	460	480	465	15

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	15	6	42	6	15
Waizen	10	9	8	56	6	18
Gerſte...........	6	30	6	30	6	30
Haber	4	27	4	9	3	54

Neue treffliche Jugendſchrift!

Ehrenproben.

Hiſtoriſche Erzählung aus der neueſten Zeit, für die reifende Jugend gebildeter Stände von A. H. Petiscus.

Mit einem Titelkupfer.

8. Velinpapier, elegant geb. 2 Thlr. 6 Ggr.

Die „Ehrenproben" gehören zu den Arbeiten, durch welche, wie ſchon öfters, ihr bekannter und geſchätzter Verfaſſer belehren und unterhalten will und wird. Es ſpielt dieſe Jugendſchrift in einem franzöſiſchen Familienkreiſe, der durch Napoleon's Cataſtrophe traurig genug geſtört und, immer auch tragiſch genug, durch die Julitage 1830 wieder vereinigt wird. Das Hiſtoriſche iſt mit ſeltener Kunſt, d. h. auf die ungezwungenſte Weiſe, benützt worden. Der General d'Ambuſſon, geächtet und verbannt aus Frankreich, irrt in der alten und neuen Welt herum, bis er, von Sehnſucht überwältigt, unter fremder Geſtalt zurückkehrt und in den Juliustagen den Kampf des Volkes gegen die Söldner Karl X. leitet. Unter den Pforten des erſtürmten Louvre umarmt er hier ſeine tapfern Söhne, ſeine Töchter, ſeine Gattin, aber der Jüngling aus der polytechniſchen Schule, der hierbei das Leben verlor, iſt auch ſein Sohn, und ſo ſchließt das Ganze ſehr tragiſch. Daß der Herr Verfaſſer nicht blos die junge Welt, ſondern jeden Leſer, der Antheil an der Zeitgeſchichte nimmt, vor Augen hatte, wird man dem Vorigen nach wohl gern glauben. Das Aeußere iſt vortrefflich.

Erſchienen bei W. Engelmann in Leipzig und in allen Buchhandl. vorräthig. —

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mir von dem königl. bayer. Staatsminiſterium des Innern der unbeſchränkte Verkauf meiner ſchon ſeit einem Zeitverlauf von mehr als 70 Jahren, ſowol in allen Gegenden von Europa, als auch ſelbſt in den fremden Welttheilen rühmlich bekannten und als ein in hohem Grade wirkſames und wohlthätiges Heilmittel bewährten

Lebens-Eſſenz,

welche ſchon von den deutſchen Kaiſern durch eine Reihe von Privilegien auf die ehrenvollſte Weiſe ausgezeichnet wurde, nunmehr auch für das Inland gnädigſt bewilligt worden iſt.

Ich halte für meine Pflicht bei dieſer Gelegenheit das Publikum nachdrücklichſt aufmerkſam zu machen, daß die gedachte von mir fabrizirte

Lebens-Eſſenz

ſowohl auswärts als auch hierorts von betrügeriſchen Pfuſchern vielfältig verfälſcht und nachgemacht wird. Dieſer ſchändliche Betrug wird nun ſo weit getrieben, daß man derlei falſche gehaltloſe Waare mit Mißbrauch meines Namens und Siegels, in den meinigen ähnlichen Eſſenzflaſchen für mein Fabrikat auf alle Art und Weiſe, hauptſächlich auf dem Lande, ja ſogar ſelbſt durch Hauſirer und Reiſende zu verbreiten ſucht, und um Käufer dafür zu finden, zu herabgeſetzten Preiſen anträgt. Dieſe nachgemachte Eſſenz iſt von der ächten in Gehalt und Wirkung gänzlich verſchieden, davon ſich jeder, der jene mit der von mir bezogenen vergleicht, ſehr leicht überzeugen kann. Dieſe geringen Preiſe ſind es daher auch, wodurch ſich am ſicherſten die nachgemachte Lebens-Eſſenz von der ächten, deren Bereitungsweiſe nur mir allein bekannt iſt, ſchon beim Ankauf unterſcheiden läßt. Wer anderswo als von mir ſelbſt das ganze Glas unter 1 fl. 12 kr. und das halbe unter 36 kr. erhält, kann ſicher darauf rechnen, unächte Waare zu erhalten.

Zu den unzähligen Beweiſen außerordentlicher Wirkſamkeit meiner Lebens-Eſſenz iſt in neueſter Zeit noch ein Beiſpiel hinzugekommen, welches durch die Beobachtungen und Erfahrungen, welche ein Arzt von weit verbreitetem Ruf an ſich ſelbſt gemacht hat, im höchſten Grad merkwürdig iſt, und worüber die näheren Nachrichten in dem Werke des Herrn Kreis-, Medizinal- und Regierungs-Raths Dr. Wetzler: „Meine wunderbare Heilung von beiſpielloſer Hautſchwäche und Geneigtheit zur Erkältungen durch eine Somnambule (Augsburg in Karl Kollmanns Buchhandlung)" enthalten ſind.

Augsburg, den 27. Dez. 1833.

J. G. Kieſow.

Augsburger Cours vom 4. Jan. 1834.

	Papier.	Geld.
Bayer. Oblig. à 4 Pr. ..	101½	101¼
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	110	—
Oesterr. Rothsch. L.		202
— Part. a 4 Pr.		154
— Metaliq. à 5 Rr.	95⅞	95⅝
— ditto 4 Pr.	80	85¾
— B. Akt. II. S. 1833	1242	1238
Poln. Loose	91½	91
Darmst.r Loose	65	64

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107½	—
Hamburg	1.	—	144⅞	—
Wien in 20 gern	1.	—	—	100½
Frankfurt	1.	—	99¾	—
Nürnberg			99½	—
Leipzig			98½	—
London			9. 50.	—
Paris			116¼	—
Lyon			—	116½
Mailand			—	59¾
Genua			—	51½
Livorno			—	57
Triest			—	100⅜

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 6. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼
Hamburg	1 „ „	140
London	1 „ „	9.51 l.
Wien, in 20r	k. Sicht	100⅜
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		—
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116¼
Lyon	1 „ „	116½
Bremen	1 „ „	109

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 4%	101¼
Lotterie-Loose, unverzinsliche ...		124

Geld-Course.	fl.	kr.
Friedr. u. Augusd'or	9	48
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.

Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preiß 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 8. Mittwoch. Nürnberg, den 8. Januar 1834.

Inland.

München, den 6. Jan. Auſſer den bereits gemeldeten Ordensverleihungen erhielten auch der k. General-Commiſſair und Präſident der k. Regierung des Unteemainkreiſes, Graf A. v. Rechbeeg-Rothenlöwen, der Direktor der k. Regierung des Rheinkreiſes, Fürſt Cael v. Wrede und der königl. Appellationsgerichts-Rath Wolfanger in München den Civilverdienſtorden der bayeriſchen Krone.

Im griech. Truppenkorps wurden angeſtellt und befördert: der bisherige Oberlieutenant im 3. Jägerbataillon Frdr. v. Rudſch als Hauptmann; der bisherige Unterlieutenant vom k. 6. Infant.-Regiment Fürſt Wrede, Joh. Altmann als Oberlieutenant; der bisheeige 1. Wachtmeiſter vom 6 Chevauxlegers-Regiment Joh. Miedannee als Lieutenant; der bisherige Cadet Coeporal vom 2. Chevauxlegers-Reg., Adalb. Mare als Junkee mit Verrichtung der Offiziecsdienſte; der bisherige Baupeaktikant Cl. Fergele als Werkmeiſter bei den Pionices; der bisherigr Regt.-Aktuae vom 6ten Chevauxlegers-Regt. Georg Hohlweg als Bataillons-Quartiermeiſtee; der bisherige Feuerwerker im Corps Jul. v. Seuttee als Junker bei dee Infanterie mit Verrichtung der Offiziersdienſte; der bisherige Pioniercorpoeal Carl Corte als Werkmeiſter bei den Pionices; der bisherige Sergeant Fourier G. Vies als Rechnungsaktuar.

Se. Hoh. dee Herr Herzog von Leuchtenberg und Fürſt von Eichſtädt, Höchſtwelcher in dem jüngſt abgewichenen Etats-Jahe 1832/33 die Summe von nicht weniger als ſiebentauſend Gulden an das Aemen-Inſtitut und Waiſenhaus in Eichſtädt aus dee General-Kaſſe gnädigſt verabfolgen ließen, haben neuerdings wieder auf dittliche Vorſtellung des Armenpflegſchaftsrathes füe das Jahr 1833/34 die Summe von 3000 fl. für das Armeninſtitut mit der Modifikation bewilligt, daß die eine Hälfte hiervon zum Almoſen für arme Kranke und arbeitsunfähige Menſchen verwendet, und die andere Hälfte zum Flachsſpinnen in dee Wärmeſtube und zu öffentlichen, lediglich die Verſchönerung dee Umgebungen Eichſtädts bezweckenden Arbeiten verwendet werden ſollen.

Eine königl. Miniſterial-Entſchließung vom 20. v. M. ertheilt ſämmtlichen Polizeibehörden die Weiſung, „nicht nur von nun an allen zu ertheilenden Reiſe-Vorweiſen und Legitimationen zu Reiſen im Inlande die Perſonalbeſchreibung des Inhabers unfehlbar einzuſchalten, ſondern auch die vor Erſcheinen gegenwärtiger Anordnung ohne Perſonsbeſchreibung ausgeſtellten Vorweiſe auf Verlangen, und wo polizeiliche Gründe dazu rathen, auch bei den ihnen vorkommenden Vorweiſen anderer Polizeibehörden zu ergänzen; damit die betreffenden reiſenden Inländer davon in ſo lange ohne Anſtand Gebrauch machen können, bis ihre Verhältniſſe ſie wieder in ihre Polizeibezirke zurückführen."

Das Königl. Intelligenzblatt für den Obermainkreis Nro. 1. enthält die Beſtätigung dee Gemeindewahlen in den Städten: Kronach (B. Mag. R.: Gg. Müller, A. Heinlein, Matth. Pfaff und Mich. Mackert); Höchſtadt (B. Mag. R.: Caſp. Beyer, Joh. Meßbacher, Gg. Schmitt); Staffelſtein (B. Mag. R.: Joſ. Fleiſchmann, Balth. Müller, Wolfg. Happ.

Ausland.

Der öſterreichiſche Beobachter berichtet aus Conſtantinopel vom 10. December v. J., daß am 7. deſſelben Monats der kaiſerlich euſſiſche Geſandte, Hr. v. Buttenieff, welcher ſich mit Urlaub nach Sct. Petersburg begiebt, ſeine Abſchieds-Audienz beim Sultan hatte; der Geſandte wurde dabei von Se. Hoheit mit der größten Auszeichnung empfangen. Here v. Buttenieff übergab bei dieſem Anlaße dem Sultan vollſtändige Uniformen, die er von Seite ſeines Kaiſers für die jungen ottomanniſchen Prinzen erhalten hatte, welche leztere Se. Hoheit ſogleich rufen ließ, um ihnen dieſes Geſchenk in Gegenwart des Heern Geſandten einzuhändigen. Here v. Buttenieff hatte auch die Ehre, Heeen v. Rückmann als proviſoriſchen Geſchäftsträger dem Sultan vorzuſtellen, welcher Umſtand ohne Beiſpiel und nur durch die beſonders freundſchaftlichen Verhältniſſe motivirt iſt, welche gegenwärtig zwiſchen dee hohen Pforte und dem kaiſerlich-ruſſiſchen Hofe obwalten. Der Sultan ſprach ſich mit großer Zufriedenheit übee die Dienſte dieſes Miniſtees aus, welcher ſo weſentlich zur Begründung des jezt beſtehenden guten Einvernehmens zwiſchen beiden Höfen beigetragen. — Samos ſcheint noch immer nicht geneigt, ſich der Türkei wieder zu unterwerfen. Dee Logothete der Inſel, Lycurg, beharrt hartnäckig auf ſeiner Widerſpenſtigkeit und giebt ſolche für die allgemeine Stimme aus. Die Commiſſaeien, welche im Einveenehmen mit der türkiſchen Regierung von Seite der Geſandtſchaften von Rußland, Großbrittannien und Feankreich nach dieſer Inſel abgeſchickt worden waren, um die Einwohner zur Unterwerfung aufzufordern, kehrten daher am 5. December v. J. unverrichteter Dinge nach Conſtantinopel zurück. —

Ein Bericht des Generals Desmichels aus Oran giebt von einem neuen Angriff Kunde, welchen arabiſche Horden am 19. v. M. von Neuem gegen Moſtaganem verſuchten, welchee aber wie alle frühern glücklich abgeſchlagen wurde. Am 15. December hatte der Obriſt Fitzjames einen Ausfall mit der Garniſon in der

Digitized by Google

Richtung gegen Hagan gemacht, welcher den vollſtändigſten Erfolg hatte. —

Die in Arragonien entdeckte Verſchwörung hatte viele Verhaftungen zur Folge, beſonders in den Tagen des 16. und 17. v. M. Sie dauerten, einem Briefe aus Oleron vom 24. v. M. nach, noch an dieſem Tage fort. Das nämliche Schreiben berichtet, daß der Baron d'Erves, der Hauptanführer der Rebellen von Morella, nachdem er am 10. durch den General Linares geſchlagen worden war, auf ſeiner Flucht am 11. December durch das Dorf Panſano kam. Er ſchien ſeine Richtung gegen die franzöſiſche Grenze zu nehmen. In ſeinem Gefolge waren zwei Adjutanten, welche, ſo wie er ſelbſt, ſehr gut beritten und mit Säbeln, Piſtolen und Karabineen bewaffnet waren. Das Schreiben ſetzt hinzu: „Wahrſcheinlich werden ſie ſuchen, in Kurzem über Leseüen, Urdos oder Gaban nach Frankreich zu entkommen. In dem Augenblick kommt ein Maulthiertreiber hier an, welcher die Nachricht bringt, daß in der Nacht auf den 15. die Zoll-Beamten der Königin in ſeiner Gegenwart in dem Dorfe de Ruſta ſechs Kiſten mit Silber, für die Factioniſten beſtimmt, weggenommen hätten. Dieſes Silber kam aus dem Kloſter San Juan de la Pens, nahe bei Jaca. Man begab ſich dann in daſſelbe, fand aber den Prior entflohen. Er ſoll nach Frankreich entkommen ſeyn.“ — Die Stellung der Behörden in Guipuzcoa iſt ſehr ſchwierig; auf der einen Seite beſiehlt ihnen eine Ordre des Generals Valdez, nach Sct. Sebaſtian zu kommen, um dort der Königin den Eid der Treue zu leiſten, auf der andern Seite drohet der General Lardizabol, daß er alle diejenigen werde erſchießen laſſen, welche ſich zu der von den revolutionairen Autoritäten zuſammenberufenen Junta und zu denen, welche ihr zu dieſem Behuf die Gewalt leihen, nach Sct. Sebaſtian begeben würden. — Aus Bayonne vom 27. Decemb. ſchreibt man: „Das Madrider Felleiſen iſt nicht hier angekommen und wir erwarten es auch nicht mehr. Der außerordentliche Courier hat es zu Vittoria zurückgelaſſen, von wo aus es in der Route über Saragoſſa weiter expedirt werden ſoll. Mit einem Worte, die Unruhen verbreiten ſich über alle Provinzen. Man hat keine gewiſſen Nachrichten über das, was in Navarra vorgeht. Nach Ausſage der Reiſenden iſt die Inſuerection im Zunehmen. Zwei tauſend Mann, welche vor einigen Tagen von Pamplona ausmarſchirt waren, um eine in der Gegend von Eſtella aufgeſtellte Inſurgenten-Bande anzugreifen, wurden geſchlagen und die Carliſten behaupteten ſich in ihrer Stellung. — Unter dem General Lardizabol ziehen 2500 Carliſten auf der großen Heerſtraße nach Navarra.“ — Auf der andern Seite verurſacht das Drängen der Liberalen der Regierung der Königin Regentin nicht geringe Befürchtungen und ohne eine Umänderung des Miniſteriums in ihrem Sinne befürchtet man unausbleiblich eine revolutionaire Bewegung von Seite der conſtitutionellen Parthei. —

Das Luxemburger Journal enthält einen wahrſcheinlich officiellen Artikel aus dem Haag vom 23. Dezember, den wir hier im Auszuge mittheilen. „Die teutſchen Zeitungen ſprechen von Neuem von der politiſchen Angelegenheit Luxemburgs, mit Wahrheit in dem einen, mit Irrthum in dem andern Sinne. Sie ſagen Wahrheit, wenn ſie verſichern, daß der teutſche Bundestag die Abtretung eines Theils von Luxemburg an Belgien verweigere; grundlos aber iſt es, wenn ſie von einem vergeblichen Abtretungsvorſchlage ſprechen, den König Wilhelm direkt dem Bunde gemacht haben ſoll. Sie ſind ferner in großem Irrthum, wenn ſie melden, daß der Bundestag den Wunſch geäußert habe, die Feſtungen Lüttich und Maſtricht in Tauſch gegen einen Theil des Luxemburgiſchen Gebiets zu erlangen. Der Bundestag weiß genau, und der König Wilhelm auch, welche Oppoſition der Aufrechthaltung der Integrität der Bundesbeſitzungen zu Hülfe kommen würde. Nicht in den Agnaten des Hauſes Naſſau allein hätte man das unbeſiegbarſte Hinderniß gefunden. Andere Fürſten, die vielleicht minder perſönlich an das Territorialintereſſe von Luxemburg geknüpft ſind, deren politiſches Uebergewicht aber mehr in der Wagſchaale der teutſchen Mächte liegt, haben das kraftvollſte Veto vernehmen laſſen. Dieſer Entſchluß des Bundestages vereitelt die Intriguen Frankreichs, deſſen Umtriebe vergebens ſeyn werden, weil die Entſcheidung des teutſchen Bundes auf der Erhaltung und den Fundamentalakten beruht, ohne welche es weder eine mögliche Exiſtenz, noch Sicherheit, noch Ruhe, noch Würde für den Bundeskörper giebt. Wenn Leopold in Belgien regieren will, ſo muß er auf Luxemburg Verzicht leiſten. Die Löſung der Luxemburgiſchen Frage wird erſt nach den Uebereinkünften über die innern Angelegenheiten des teutſchen Bundes zu Wien Europa notificirt werden; die Klugheit ſcheint dieſe Verfahrungsweiſe zu gebieten, um ſo mehr, da es nicht Belgien iſt, das man ſchonend behandeln muß, ſondern eine weit wichtigere Macht, die bei den Verlegenheiten, worin ſie ſich abmattet, begehrt, daß Teutſchland ſie gegen das Geſchrei und die Wuth der Partheien dadurch ſchütze, daß man die Löſung der Luxemburgiſchen Frage nach jener wichtigeren Frage folgen laſſe, und dieſelbe, ſo zu ſagen, als geringfügige Sache, unter dem Gewicht europäiſcher Verträge erſticke.“

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Meklenburg-Schwerin hat durch den aus Sternberg unterm 8. v. M. erlaſſenen Abſchied den vorjährigen letzten Landtag des Großherzogthums beendet und die Beſchlüſſe der Stände beſtätiget, bis auf die Landtags-Propoſition in Betreff der Wiederbeſetzung der ſiebenten Rathsſtelle beim Ober-Appellations-Gericht der Großherzogthümer Schwerin und Strelitz, welche Beſetzung bis zum nächſten Landtag ausgeſetzt bleiben ſoll, indem erſt wegen des Turnus der Beſetzung mit dem Großherzog von Meklenburg-Strelitz Verhandlungen gepflogen werden müßten. —

Allerlei.

Eiſenbahnen in Königreich Sachſen.

(Schluß.)

In dieſer Petition wird zunächſt darauf hingewieſen, daß die Waarenbeziehungen von und nach der Lauſitz und Schleſien, ja die Verbindungen des Nordens und Südens dieſem natürlichen Wege um ſo mehr folgen würden, als die reißend ſchnelle Communikation zwiſchen den zwei größten Städten des Landes dazu noch mehr einladen müßte, und daß, wenn Sachſen zuerſt und bald den Anfang von Eiſenbahnen machte, ſodann alle übrigen in Teutſchland noch einzureichtenden Bahnen damit in Verbindung gebracht und dem Straſſenzug über Sachſen, als den Mittelpunkt teutſcher Betriebſamkeit, ſehr förderlich würden. Das Unternehmen könne zwar nur Sache der Privaten ſeyn; abgerechnet aber den Gewinn, welches dem Staate durch vermehrten Verkehr und Wohlſtand unmittelbar erwüchſe, und für die Einbuß am Poſtregal entſchädige, könnten ihm auch für den unentgeldlichen Transport von Briefen und Paqueten auf dieſer Route große Vortheile gewährt werden. Für's Erſte

Digitized by Google

aber müſſe der Staat zur genaueren Ausmittlung der Localbedingungen hülfreich eintreten ꝛc. Dieſe am 21. November von mehr als 300 der angeſehenſten Bewohner Leipzigs unterzeichnete Petition wurde bei dem Miniſterium des Innern in Dresden eingereicht und veranlaßte bald mehrere Zuſammenkünfte des Miniſterrathes und die gründlichſten Erörterungen, wobei auch andere Behörden, wie z. B. der Ober-Landfeldmeſſer v. Schlieben gehört, und alle Finanzfragen reiflich erwogen wurden. Beide Kammern, von dem Miniſterium unterrichtet, ſprachen ſich aufs Günſtige dafür aus und ſo iſt denn zu hoffen, daß die in der Petition beantragte Eiſenbahn-Commiſſion zur Unterſuchung aller Vorfragen durch die Regierung ſelbſt ins Leben treten wird. An Kapital für die Aktien kann und wird es nicht fehlen, ſo bald nur wirklich angefangen iſt. Aber woher bei allem Ueberfluß an tüchtigen Kondukteurs und Mechanikern in Sachſen die Ingenieurs nehmen, die mit dem Eiſenbahnbau ſchon praktiſche Erfahrungen verbinden? Man ſollte nicht vergeſſen, daß der in Böhmen für die Errichtung der erſten dortigen Bahnen ſo wirkſam thätige, und durch die Vollendung des unvergleichlichen Handbuchs der Mechanik ſo rühmlich bekannte F. A. Ritter von Gerſtner, jetzt ohne alle Anſtellung mit ſeiner Familie in Wien lebt, wenn er ſich nicht in dieſem Augenblicke in England befindet.

Eiſenbahnen in Frankreich.

Es giebt in Frankreich bis jetzt drei Eiſenbahnen. Die erſte, deren Errichtung eine k. Ordonnanz vom 26. Februar 1823 autoriſirte, iſt 22,000 Metres lang, und erſtreckt ſich von Set. Etienne bis zur Loire. Zur Erbauung der beiden andern wurden die Ordonnanzen von 7. Juni 1826 und 1. Juni 1828 erlaſſen; ſie erſtrecken ſich vom Lyon nach Set. Etienne (58,000 Metres) und von Set. Etienne nach Andreeieux (68,000 Metres). Es ergiebt ſich daraus, daß Frankreich an Eiſenbahnen eine Strecke von 148,000 Metres oder 37 Lieues beſitzt, oder, wenn man bei jeder Route die Bahn hin und die Bahn her berechnet, 74 Lieues. Die Bahn von Lyon nach Etienne iſt konvex; ſie erſtreckt ſich nicht bis ins Innere Lyons, ſondern ſäugt erſt eine Strecke außerhalb der Stadt an. Der von Pferden gezogenen Paſſagierwagen ſind dreyerlei: 1) eine Diligence mit Berline und Coupé, in der der Platz 6 bis 7 Fr. koſtet; 2) drei Omnibus, zu 5 Fr.; und 3) drei Bankwagen, zu 4 Fr. der Platz. Dieſe ſieben Wagen faſſen außer den Kutſchern und Schaffnern 144 Paſſagiere, ſo daß man, bei einer 3—4 ſtündigen Fahrzeit und einer doppelten Hin- und Herfahrt, die Maſſe der zwiſchen Lyon und Set. Etienne auf der Eiſenbahn Reiſenden täglich auf 600 Individuen anſchlagen kann, da die Wagen faſt immer gut beſetzt ſind. Geht der Weg bergab, ſo ſind gar keine Pferde nöthig; die Wagen laufen von ſelbſt und man braucht ſie nur zu lenken und die Schnelligkeit des Laufes zu ermäßigen. Bei einem mäßigen Anſteigen der Straße rechnet man Ein Pferd auf 41 Perſonen. Ueberdem werden noch auf einer Strecke von 30,000 Metres jährlich an 300,000 Tonnen Steinkohlen (die Tonne zu 9 Ctr.) und andere Gegenſtände gefördert. Nach einer approximativen Rechnung hat die Geſellſchaft jährlich einen reinen Gewinn von ungefähr 950,000 Fr., wodurch die Intereſſen eines Kapitals von 19 Millionen Franken gedeckt würden. Die Bahn ſelbſt hat jedoch, ohngeachtet der großen zu überwindenden Schwierigkeiten, welche die Natur des Bodens verurſachte, bis jetzt nur 17 Mill. Fr. gekoſtet.

Literariſches.

In den literariſchen Kreiſen Berlins beſchäftiget gegenwärtig beſonders ein Cenſurverbot, welches die Wiener Bilder von W. Alexius im vorigen Jahre bei Brockhaus erſchienen, getroffen hat. Wenn man weiß, daß der Verf. in neuerer Zeit mit unermüdlicher Hingebung das Syſtem der preußiſchen Regierung zu vertheidigen ſuchte, daß er gegenwärtig in einer von ihm redigirten Zeitung ſehr bittere Urtheile über die Ständeverſammlungen der ſüddeutſchen Länder, welche er jüngſt beſuchte, niederlegte, daß er zuletzt in dem verbotenen Buche ſelbſt ein äußerſt zahmes ſchüchternes Glaubensbekenntniß abgab, ſo kann man leicht einſehen, daß die Unterdrückung deſſelben zunächſt nicht durch Gründe, die in Preußens Verhältniſſen liegen, veranlaßt worden ſeyn mag. Beſonders ſoll höhern Orts eine poetiſche Licenz aufgefallen ſeyn, nach welcher der Verfaſſer dem jährlichen Beſuche des Badeorts Töplitz von Seite des Königs von Preußen eine ganz beſondere Abſicht beimißt. Es verſtehet ſich übrigens wohl von ſelbſt, daß durch dieß Verbot der Verfaſſer des Cabanis unſerer Regierung keineswegs ſelbſt anſtößig, oder gar gefährlich ſcheinen wird.

Neben der klaſſiſchen, aſiatiſchen und germaniſchen Philologie beginnt nun auch eine amerikaniſche in die Schranken zu treten; es wird nehmlich in Kurzem zu Paris der erſte Band einer Sammlung ſüd- und nordamerikaniſcher Grammatiken und Wörterbücher erſcheinen, welcher erſte Band dem Altperuaniſchen gewidmet iſt.

Handels-Nachrichten.

(Hamburgs Schiffahrt im Jahr 1833.) Im verfloſſenen Jahre 1833 ſind zu Hamburg 2206 große und kleine Schiffe aus der See angekommen, und dagegen 2194 große und kleine Schiffe von da nach unterſchiedlichen Häfen abgegangen. Unter den angekommenen Schiffen waren: von Oſtindien 11, von Weſtindien 101, von Südamerika 109, von Nordamerika 42, von den Azoriſchen und Canariſchen Inſeln 9, von dem mittelländiſchen Meere 44, von Spanien 49, von Portugal 11, von Frankreich 189, von Großbritannien inclusive der Dampfſchiffe nebſt denen mit Ballaſt und mit Cement beladenen kleinen Schiffen 867, von Rußland 21, von der Oſtſee 60, von Schweden und Norwegen 12, von Dänemark und den Küſten 87, von Holland 332, von Belgien 48, von Oſtfriesland 110, von der Weſer und den Küſten 150, von den Robben- und Wallfiſchfang 3, Heringsjäger 1. Die regelmäßigen Londner Dampfſchiffe haben 94, die Hüller 47, und das Holländiſche Dampfſchiff 12 Fahrten gemacht.

In Cronſtadt ſind im Laufe des Jahres 1833 angekommen: 1238 Schiffe, worunter 853 mit Waaren und 388 mit Ballaſt; nämlich: Ruſſiſche 82, Amerikaniſche 62, Engliſche 694, Bremiſche 17, Hamburgiſche 8, Hannöver'ſche 28, Spaniſche 2, Holländiſche 38, Däniſche 49, Kniphauſer 3, Lübeckiſche 43, Mecklenburgiſche 12, Neapolitaniſche 2, Norwegiſche 42, Oldenburgiſche 8, Portugieſiſche 1, Preußiſche 77, Sardiniſche 1, Franzöſiſche 55, Schwediſche 44. Abgegangen ſind in demſelben Zeitraum 1239 Schiffe, worunter 1205 mit Waaren und 34 mit Ballaſt.

Waarenbericht von Rotterdam am 27. Dezember. In den Geſchäften iſt es ſtille, und alle Artikel faſt ohne Umſatz, was jedoch nicht nachtheilig auf die Preiſe einwirkte, obſchon wir in dieſen Tagen auch belangreiche Zufuhren aufzuzählen haben. Drei Nordamerikaniſche Schiffe, von Batavia kommend, brachten circa 12,500

Digitized by Google

Ballen Kaffe, ein anderer Nordamerikaner iſt im Vorhafen mit circa 5000 Ballen Reis angekommen. Ein nationales Schiff kam von Batavia mit 7000 Ballen Kaffe für die Handelsgeſellſchaft. Ein Schiff von Rio brachte 5000 Ballen Kaffe. Ein Schiff von Havannah und zwei von Surinam bringen nur Zucker. Ein Schiff von Newyork, für hier beſtimmt, trieb verlaſſen mit acht Schuh Waſſer an die Küſte; die Ladung beſteht aus Südſeethran, Reis und Kaffe. Neuer Karolina-Reis, in England geſchälte Waare 13 3/4 à 14, ordinair 12 fl., mit netto Tara; geſchälter Java-Reis à 10 1/2 fl.; Pfeffer auf 23 Cts. gehalten, ohne Nehmer; Jam-Piement à 30 fl., feine Gewürze unverändert. Südſeethran 23 1/2 fl., Hellthran 24 1/2 fl., Bergleberthran 36 fl.

An der Nordküſte Irlands iſt am 20. Dez. Abends eine groſse mit Zimmer beladene Brigg mit Mann und Maus verunglückt. Ohngefähr 100 Stück Zimmer wurden eingebracht; der Name des Schiffes iſt noch nicht ermittelt; einige Balken ſind mit J. O. gemarkt, und auf dem Stück einer Planke ſtand „Roß."

Das Schiff Brothers, von Bahia nach Liverpool beſtimmt, iſt in Carnathen Bay, auf Cefn Sidas Sand, und bei St. Valery ſur Somme ein engl. Schiff, von den Colonieen kommend, mit Allem am Bord verunglückt. — Die Abeille von Neworleans enthält über die Verbrennuug des Dampfſchiffes Saint-Martin auf dem Miſſiſippi folgende Details: „Mit den ſchmerzlichſten Gefühlen theilen wir unſeru Leſeru einige nähere Umſtände mit, welche dieſes unglückliche Ereigniß begleiteten und die wir aus dem Munde eines jungen Mannes haben, der ſich am Bord des Saint-Martin befand. Mit Leſen beſchäftigt ſaß er in ſeinem Zimmer, als man ihn gegen 11 Uhr Morgens, am 31. Okt. benachrichtigte, daß Feuer im Schiffe ausgebrochen ſei. Ohne ſich zu beſinnen, traf er ſeine Einrichtung, um ſich durch Schwimmen zu retten und verſuchte zugleich, auch Madame Wills, die Frau eines Arztes, mit ſich fort zu reißen; dieſe Dame aber, welche nicht den Muth hatte, ſich in die Wellen zu ſtürzen, ward mit ihrem Manne ein Opfer der Flammen. Derſelbe junge Mann erzählt auch den heldenmüthigen Entſchluß der Madame Miremont, die ſich ebenfalls an Bord befand. Dieſe Dame, die ihren Mann nicht bewegen konnte, ihr in die Wellen zu folgen, ergriff ihn und ſtürzte ſich mit ihm über Bord; die Unglücklichen wären dem gewiſſen Tode nicht entgangen, wenn der Zufall ihnen nicht den Hühnerkäfig vom Bord, der auf den Wellen ſchwamm, zugeführt hätte, womit ſie glücklich das Land gewannen. Man ſchätzt die Anzahl der am Bord geweſenen Paſſagiere auf 60, wovon mehr als die Hälfte umgekommen iſt; unter dieſen Opfern befand ſich auch der Capitain, der ſich aus Verzweiflung in die Flammen geſtürzt haben ſoll. Das Feuer ſoll durch Ballen mit Baumwolle, welche den Keſſeln zu nahe gelegen, angegangen ſeyn."

Aus Linköping in Schweden lieſt man folgenden merkwürdigen Artikel: „Hofkämmerer Agrelius hat im Jahr 1833 ſehr bedeutend die Zahl der ausländiſchen Gewächſe in ſeiner Gartenanlage bei Sjökumla vermehrt, welcher Ort auch im Sommer lebhaft von Reiſenden beſucht worden. Unter andern Merkwürdigkeiten hat er daſelbſt vollſtändig reife Trauben von Rubes aureum (aus Cartagena in Amerika mit ſehr ſchönen goldfarbigen Blumen) erzielt und daraus vier Bouteillen Wein von ganz vorzüglicher Güte gewonnen, wovon Proben nach Stockholm geſandt wurden. Dieſer, zu der weißen Art gerechnete Wein hat den vollkommenen Beifall der Kenner und iſt in allen Stücken dem beſten, den man aus den Weinländern erhält, verglichen worden. Dieſes iſt ganz merkwürdig und vermuthlich die erſte Weinkelterung in Schweden, wenigſtens doch gewiß aus einer Traube, die aus Amerika ſtammt. Läßt ſich ſolches auf Sjökumla erzielen, ſo kann es auch an andern Orten geſchehen."

In China iſt der erſte chineſiſch-engliſche Kalender herausgekommen. Seinen Angaben zufolge belief ſich die Bevölkerung des Reiches auf 362 Millionen, und die der Hauptſtadt Peking auf 5 Millionen.

St. Evremond ſagt: Wenn wir jung ſind, leben wir, um zu lieben, und wenn wir alt ſind, lieben wir, um zu leben.

Mehrere Reiſende befahlen, als ſie in einem Gaſthauſe abgetreten waren: man möchte ein beſonderes Zimmer heitzen. „Für wie viel Perſonen, meine Herren?" fragte das eben angenommene noch unerfahrne Hausmädchen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 6. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Nord. Roß.	Se. Durchl. der Fürſt Galizin, kaiſerl. ruſſiſch. Garde-Oberſt . .	St. Petersbg.
"	Hr. Kohlbach, Kfm. . . .	Salzburg.
Witt. Hof.	— Wolf u. Rentbach, Reg.-Auditoren, und Hr. Sternkorp Fabrikant.	Bamberg.
"	— v. Gillatty u. Sohn, Fabrik., u. Hr. Werrln, Privatier . . .	Allersberg.
"	— Petermann, Gaſtgeber . .	Aſchaffenbrg.
"	— Steudel, Privatier . . .	Wien.
Bl. Glocke.	— Miedanner, k. griech. Lieut. .	München.
"	— Zettner, Revierförſter . .	Eichſtädt.
"	— Eck, Kfm.	Erlangen.
"	— Kaltenhauſer, Privatier . .	Neuenburg.
"	— Reiſinger, Partikulier . .	Aſchaffenbrg.
Strauß.	— Pendele, Auditor . . .	Regensburg.
"	— Prevoſt, Künſtler . . .	Paris.
"	— Richter, Kfm. . . .	Gunzenhauſ.
"	— Bar. v. Rodenſtein, k. k. Lieut. .	Wien.
"	— Geyer, Förſter . . .	Kohlberg.
"	— Guttermann, Kfm. . .	Memmelsdrf
"	— Salmſtein, Kfm. . . .	Ansbach.
Sebald.	— Thoma, Fabrik. . . .	Falkenſtein.
Goldn. Ochs.	— Schneider, Kfm. und Demoiſ. Hoffmann	Eibenſtock.
"	— Zabern, Fabrik. . . .	Giengen.
"	— Fiſcher, Gutsbeſitz. . .	Steinbach.
"	— Strobel, " . . .	Oberſteinbch.
"	— Auer " . . .	Merkendorf.
Wſ. Ochs.	— Kleemann, Fabrik. . . .	Gunzenhauſ.
"	— Renner, Kfm. . . .	Möhren.
St. Erlang.	— Funk, Fabrik. . . .	Emskirchen.
"	— Biedenbacher, Kfm. . .	Biedenbach.
"	— Schwab, Student . . .	Erlangen.
Bl. Schlüſſel	— Phillippi, Mechanikus . .	Mühlhauſen.
"	— Gebhardt, Fabrik. . . .	Hof.
Wallfiſch.	— Stern u. Neu, Kfl. . .	Wilhermsdf.
"	Mad. Strunz	Schwabach.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 9. Donnerſtag. Nürnberg, den 9. Januar 1834.

Hieſiges.

Vom Magiſtrat der hieſigen Stadt wird nachſtehendes, am 6. dieſes dahier eingelangte, huldvolle Kabinetsſchreiben Sr. Majeſtät des Königs zur Kenntniß der Bürgerſchaft gebracht:

„Der theilnehmende Glückwunſch zur Vermählung Meiner vielgeliebten Tochter, der Frau Erbgroßherzogin Königlichen Hoheit, welchen mir die treue Bürgerſchaft von Nürnberg durch den Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten gebracht hat, hat Mir das Andenken der ſchönen Tage erneuert, welche Ich unter fortdauernden Beweiſen liebevoller Anhänglichkeit in Meiner guten Stadt Nürnberg zugebracht habe. Ich drücke dem Magiſtrat und den Gemeindebevollmächtigten und der Bürgerſchaft Meinen Dank und die Verſicherung Meiner Gnade aus."

München, den 30. Dezember 1833.

Ihr wohlgewogener König

Ludwig.

Inland.

München, den 6. d. M. Geſtern war Abſchieds-Cour bei Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog und Ihrer K. Hoh. der Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt. Das Durchlauchtigſte Paar werden morgen von hier abreiſen, aber nicht den Weg über Augsburg, ſondern über Ingolſtadt nehmen.

Die k. Polizeidirektion in München iſt in 2 Sektionen eingetheilt worden; das Fremden-, Paß- und Civil-Conſcriptions-Departement erhielt der k. Polizeikommiſſair v. Sichlern, welcher ſich ſtets als tüchtiger und geſchäftsumſichtiger Beamter erprobt hat.

Dem Steinmetzenmeiſter Ripfel aus Haidhauſen bei München, der ſchon viele Beweiſe ſeines patriotiſchen Sinnes ablegte, wurde auf Allerhöchſtem Befehl erlaubt, ein von ihm verfertigtes Monument zwiſchen Perlach und Höchenkirchen am 6. Febr. dieſes J., als am Jahrestage der Ankunft Sr. Maj. des Königes Otto auf Hella's Boden, ſetzen zu dürfen.

In Landshut und in Freyſing wurden am 2. d. M. die neuen Gewerbsſchulen feierlich eröffnet. In letzterer Stadt haben ſich bereits 23 Schüler angemeldet.

In Moosburg wurde am 31. v. M. der Schneidermeiſter und Tändler Math. Schötzer mit ſieben Stichwunden und einem Schlag auf den Scheitel ermordet und ſeines Geldes beraubt. Sämmtliche Stiche waren oben auf dem Kopfe und in der Nähe der Arterie am Halſe angebracht. Die Ehefrau des Ermordeten gieng um 6 Uhr in die Frühmeſſe und während ihrer Abweſenheit wurde die ſchreckliche That verübt. Ein gewaltſamer Einbruch fand dabei nicht ſtatt; man weiß jedoch nicht, ob der Ermordete den Thäter ſelbſt in das Haus einließ, weil er vielleicht glaubte, derſelbe wolle Etwas kaufen, oder ob die Ehefrau das Haus offen gelaſſen hat. Letzteres iſt wahrſcheinlicher, weil der Ermordete auf dem Boden der Wohnſtube liegend blos im Hemde gefunden wurde. Die Summe des Raubes beläuft ſich auf ohngefähr 3000 Gulden.

Se. biſchöfl. Gnaden Karl Joſeph von Riccabona zu Paſſau haben ſtatt der weltlichen Feier Ihres fünfzigjährigen Prieſterjubiläums den Betrag von dreihundert Gulden zur dortigen ſtädtiſchen Armenkaſſa überſendet.

Die aus Griechenland zurückkehrenden Truppen haben, nach Briefen aus Augsburg, am 4. d. M. die Quarantaine-Anſtalt in Trieſt verlaſſen und am 6. ihre Rückreiſe ins Vaterland angetreten. Der Marſch geht nicht über Venedig, ſondern über die Alpen. Bis am 24. d. M. dürften dieſelben in München eintreffen.

Digitized by Google

Der Stadtrath und die Bürgerſchaft zu Speier, welche die Erſten waren, die Se. k. Majeſtät dem Könige und J. K. Hoh. der Prinzeſſin Mathilde in gemeinſchaftlichen Adreſſen die tiefgefühlteſten Glückwünſche zur Vermählung der durchlauchtigſten Prinzeſſin mit Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog von Heſſen-Darmſtadt ehrfurchtvollſt darbrachten, haben ein ſehr gnädiges Königliches Handſchreiben erhalten. —

Die Muſiklehrer-Stelle an der k. Studienanſtalt zu Speyer und die Lehrſtelle an der 1. Klaſſe der latein. Schule zu Neuburg, ſowie die Schullehrer-Stelle zu Theinheim, Ldg. Eltmann, mit einem Gehalt von 301 fl. 54¾ kr., ſind erledigt.

Das k. Intelligenzblatt für den Rezatkreis Nr. 1. enthält die Allerhöchſte Beſtätigung der Gemeindewahl in Nürnberg (b. Mag. R.: die Herren C. E. Popp, Joh. J. Schnerr, Chr. M. Schmidt, G. P. Amberger, J. C. Schroll, Caſp. Gottl. Winter; Gemeindebevollmächtigten: die Herren J. G. G. Herold, Joh. Wilh. Fuchs, J. Wilh. Heinr. Drechſel, Alex. Hertel, J. Gg. Dan. Häderlein, Gg. J. Platner, C. Zinn, Gg. Fr. Speißer, Joh. Merkel, Joh. J. Landmann, Joh. J. Hertel, Wilh. Aug. Haas.)

Im Landgerichtsbezirke Gunzenhauſen iſt die definitive Beſteuerung durch k. Regierungs-Reſeript vom 24. Dec. v. J. proclamirt worden.

Ausland.

Auch die orientaliſche Frage ſcheint ſich noch friedlich löſen zu wollen, denn am 19. December wurde dem Sultan Mahmud zu Conſtantinopel durch die Geſandten auf diplomatiſchem Wege officiell angekündigt, daß die in den Gewäſſern der Levante vereinigt geweſenen engliſchen und franzöſiſchen Flotten, welche wegen ihrer feindlichen Stellung gegen Rußland dem Divan ſo lebhafte Beſorgniſſe eingeflößt hatten, den Befehl erhalten hätten, ungeſäumt nach ihren Winterſtationen Malta und Toulon zurückzukehren. Dieſe Nachricht verurſachte in Conſtantinopel und beſonders beim Sultan große Freude. Letzterer kann ſich nun, da der äußere und innere Friede ſeines Reichs geſichert iſt, ungeſtört der Ausführung der für ſein Volk gefaßten Verbeſſerungs-Plane widmen. — Am 18. Dezemb. hatte in Conſtantinopel ein Orkan gewüthet, dergleichen man dort noch nicht erlebte. Die Erde bebte wie bei einem Erdbeben vor der Gewalt der Stürme, alle Häuſer erzitterten und wurden bei der dortigen leichten Bauart in ihren Grundfeſten erſchüttert, hundertjährige Cypreſſen zu tauſenden entwurzelt, die Schiffe im Hafen, der doch einer der ſicherſten unſerer Erde iſt, von ihren Ankern geriſſen und viele in den Abgrund geſchleudert. Das Unglück, welches dieſe Empörung der Elemente anrichtete, war ſehr groß. —

In London langte mit dem letzten Paquetbot von Newyork die längſt erwartete Botſchaft des Präſidenten der vereinigten Nordamerikaniſchen Staaten an, mit welcher derſelbe am 2. Dezember den dießjährigen Congreß eröffnete. Dieſes Aktenſtück iſt dießmal von großer Ausführlichkeit. Die engliſchen Blätter geben bis jetzt nur noch Bruchſtücke davon. Der Präſident ſpricht ſich friedlich über die Verhältniſſe der Staaten mit England aus. Blühend ſchildert er die Finanzen des Staates. Die Einnahmen betrugen 32 Millionen Dollars, die Ausgaben nur 25 Millionen. Es blieb alſo ein großer Ueberſchuß, welcher theils zu Verbeſſerungen im Innern, Anlegung von Canälen u. ſ. w., theils zur Abtragung der Staatsſchuld verwendet wurde. Letztere betrug nur noch 4,700,000 Dollars, und dieſer geringe Ueberreſt der ehemaligen ſo großen Staatsſchuld wird noch in dieſem Jahre getilgt ſeyn.

Graf Pozzo di Borgo, Geſandter des Kaiſers Nicolaus am Hofe des Königes Ludwig Philipp, hielt denn doch am 1. Januar bei der Gratulations-Kour im Namen des diplomatiſchen Corps als älteſtes Mitglied deſſelben die Glückwunſchrede an denſelben. — Aus dieſem Umſtand ziehet man den Schluß, daß das gegenſeitige politiſche Verhältniß zwiſchen Frankreich und Rußland ſich im Laufe d. Jahres friedlicher und verſöhnlicher geſtaltet hatte. Beide, Anrede des Geſandten und Antwort des Königes, waren friedlich und verſöhnlich. Es ſtiegen auch darauf die Fonds. Voriges Jahr hatte Hr. Pozzo di Borgo, um nicht die Anrede halten zu dürfen, eine Reiſe unternommen. In den Augen des ruſſiſchen Hofes ſcheint ſich alſo die Juli-Regierung mehr befeſtiget zu haben. — In den beiden franzöſiſchen Kammern, der Pairs- und der Deputirten-Kammer, wurden gleichzeitig in den Sitzungen des 2. und 3. d. M. die Entwürfe der Antworts-Addreſſen auf die Thronrede debattirt. In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 2. d. M. wurde der Entwurf der zu der Verabfaßung niedergeſetzten Commiſſion durch den Präſidenten dieſer Kammer, Herrn Dupin, verleſen, worauf ſogleich die Debatten degannen. Der Entwurf lautet ganz gemäßigt, und iſt faſt nur ein Widerhall der Thronrede; er ſoll von dem Präſidenten der Kommiſſion, Herrn Bignon, redigirt worden ſeyn. In der Pairskammer war die Abfaſſung des Addreße-Entwurfs dem Herrn Grafen Molé übertragen; in den Buraux erlitt ſolcher Modiſication, wurde jedoch in den Kammern ſelbſt Satz für Satz ohne Debatten angenommen. Auch dieſer Entwurf folgt dem Gange der Thronrede und billigt die Maßregeln und Grundſatze der Regierung. Nur eine Stelle heben wir aus, die uns wichtig ſcheint; indem nämlich die Kammer anerkennt, daß der Friede das erſte Bedürfniß aller Völker iſt, erklärt ſie zugleich, daß ſie bereit ſei, alle Opfer zu bringen, die nöthigenfalls zur Aufrechthaltung der Würde und Ehre Frankreichs erforderlich ſeyn dürften.

Aus Portugal erfährt man über London, daß am 15. v. Monats die Truppen Don Miguels in Verbindung mit den Guerillas, ohngefähr 5000 Mann ſtark, einen Angriff auf Oporto gemacht haben, ſolcher aber durch das 10. Linien-Regiment und durch die Freiwilligen der Stadt glücklich abgeſchlagen worden iſt. Auf dem Rückzug, welcher zuletzt in eine vollkommene Flucht ausartete, verloren die Miguelſiſten viele Leute. Indeſſen auch der Verluſt der Conſtitutionellen war bedeutend, ſie hatten in ihren Reihen über 100 Todte und Verwundete, unter letztern befindet ſich der Obriſt Periore, welcher an der Spitze ſeines Regiments tödtlich verwundet wurde. Man hofft, daß in Folge dieſes Gefechtes die Migueliſten die Gegend von Oporto verlaſſen werden, wo es ihnen ſchwer halten dürfte, ſich während des Winters Lebensmittel zu verſchaffen. Aus Liſſabon berichtet man unterm 22. v. Mts., daß die Nationalgarde dieſer Stadt ſich auf 15,000 Mann belaufe. Von Don Carlos hieß es dort, er befindet ſich in der Gegend von Valenca am Minho, welcher Fluß in dieſer Gegend Portugal von der ſpaniſchen Provinz Gallizien trennt. — Von ſeinen eigentlichen Entwürfen wußte man nichts ſicheres. Um jedenfalls gegen ſeine Pläne auf der Huth zu ſeyn, ergreift man von ſpaniſcher Seite alle Vorſichtsmaßregeln; eine kleine ſpaniſche

Digitized by Google

Escadre kreuzt an der Küſte, um ihn nicht zur See entwiſchen zu laſſen, und auf der andern Seite iſt ein ſpaniſches Armee-Corps von 6000 Mann von Badajoz aus in Portugal eingedrungen und hat Elvas beſezt. General Morillo, welcher ſolches befehliget, hat dort, engliſchen Blättern zufolge, die Lieutenants Fitz-Patrik und Esworth nebſt noch hundert andern Engländern, welche ſich als Gefangene in dieſer Stadt befanden und nach einem Ausſpruch des Kriegsgerichts erſchoßen werden ſollten, aus ihrer Gefangenſchaft noch zu rechter Zeit befreiet. — Der Obriſt Hare, welcher zum Geſandtſchaftsperſonale des Lords Ruſſel gehört, befand ſich zu Caçarez; man vernahm nicht, ob er einen neuen Verſuch machen würde, mit Don Miguel wieder in Unterhandlungen zu treten. —

Der Zuſtand der nördlichen Provinzen Spaniens iſt noch immer derſelbe; Briefe aus Bayonne vom 29. v. M. erzählen fortdauernd von den Bewegungen der Truppen der Königin zur Verfolgung der Rebellen, welche ihnen aber immer ſehr geſchickt zu entgehen wiſſen. Die Affaire von Guernica wird hiernach vollkommen beſtätigt. Valdez denkt auf eine blutige Rache. Von ihrer Seite drohen Zabala und Lardizabel nicht weniger mit grauſamen Repreſſalien. Unter dieſen Umſtänden haben ſich nur wenig Deputirte zu der Junta von Sct. Sebaſtian begeben.

Das Journal du Commerce findet die Nachrichten aus Portugal über das angebliche Verfahren des ſpan. Generals Morillo in dieſem Lande höchſt ſonderbar. Nach dem Inhalt dieſer Nachrichten ſcheine der General in Elvas den Meiſter zu ſpielen, und doch laſſen andere Nachrichten ihn damals zu Verin, welcher Ort in Gallizien und alſo weit von Elvas entfernt liegt, ſich aufhalten. Von ihrer Seite ſtellen die ſpaniſchen Journale die militäriſchen Promenaden der ſpaniſchen Truppen in Portugal zur Aufſuchung des Don Carlos auf eine Art dar, als wenn es ſich nur um einen Spaziergang in Caſtilien und Eſtremadura handelte; endlich ſagt die zu Madrid erſcheinende Aurora: „Es ſcheint gewiß, daß die Regierungen von Frankreich und England mit der ſpaniſchen darin übereingekommen ſind, die beiden Brüder, Don Pedro und Don Miguel, zugleich aus Portugal zu entfernen; die junge Königen ſolle dann alleine und nur unterſtützt von einem Regentſchaftsrathe, welcher zu gleichen Theilen aus Pedroiſten und Migueliſten beſtehen, deſſen Präſident aber ein Pedroiſt ſeyn ſoll, in dieſem Reiche regieren." Während auf dieſe Art, ſezt das Journal du Commerce hinzu, das ſpaniſche Journal die Angelegenheiten Portugals ordnet, war heute (den 3. Januar) an der Börſe das Gerücht verbreitet, Don Carlos wäre mit einer furchtbaren Armee in Begleitung von Don Miguel in Spanien eingedrungen. Wie dieß zugegangen, darüber ſagte man nichts; doch waren auf dieſe Nachricht die ſpaniſchen Fonds gewichen. Das miniſterielle Abend-Büllerin giebt indeß dieſe Neuigkeit nur als ein Börſengerücht, ohne ſolchem zu widerſprechen oder es zu beſtätigen.

In Madrid hieß es am 21. v. M., Herr von Rayneval, franz. Geſandte, wäre es allein, welcher Herrn Zea noch ſtütze. Die Königin-Regentin war vergebens bemüht, die miniſteriellen Zerwürfniſſe zu ordnen.

Allerlei.

Das von Wien aus in mehrere auswärtige Blätter übergegangene Gerücht, daß der berühmte Kanzelredner, der kaiſ. k. Conſiſtorialrath und Superindentent der evangeliſch-reformirten Gemeinden in Oeſterreich, Juſtus Hausknecht, zur catholiſchen Religion übergetreten ſey, wird in der Allgemeinen Zeitung für unwahr und für Nichts Anderes, als ein übel erſonnenes grundloſes Mährchen erklärt. —

Pompeji erweist ſich fortwährend als eine unerſchöpfliche Fundgrube von Gegenſtänden der Kunſt. So hat man ganz kürzlich wieder in einem Hauſe hinter dem Tempel der Fortuna verſchiedene Wandgemälde entdeckt, welche faſt alle früher ausgegrabenen an Schönheit übertreffen. Sie ſind medaillenartig auf ſchwarzem Grunde aufgetragen und ſtellen meiſtens Opfer vor. — Der Veſuv, der ſchon ſeit Monaten nie ganz ruhig iſt, wirft wieder ſeit einigen Tagen Lava aus.

(Neapel.) Dieſe Hauptſtadt verſchönert ſich von Tag zu Tage. Im Süden iſt der Garten der Villa Reale nun bis zum Kai der Mergellina verlängert worden, und jetzt eben iſt im Norden der Stadt ein anderer intereſſanter Bau vollendet. Von dieſer Seite nämlich iſt Capo di Monte eine der ſchönſten Zierden des ſchönen Neapels. In gerader Linie von der breiten Straße Toledo allmählig aufſteigend, gelangt man an dieſe anmuthige Höhe, die mit Hunderten von großen und kleinen Villas geſchmückt iſt, unter denen das königl. Luſtſchloß von Capo di Monte nebſt der Sternwarte hervorragen. Die letzte ſteile Strecke führt eine ſich um den Hügel windende, für Wagen ſehr bequeme, Chauſſee hinauf. Nun hat man neben andern Anlagen, die zum Theil beſtimmt ſind, die unvergleichliche Ausſicht noch beſſer zu öffnen, in der Mitte eine coloſſale Treppe durchgebrochen, auf welcher nur die Fußgänger ohne Umweg und in geraden Richtungen bis auf den Gipfel gelangen können. Dieſe ſehr hohe und ganz gerade Treppe nimmt ſich ſchon von weitem ſchön aus und iſt eine neue Zierde dieſer lieblichen Gegend.

In den „Briefen aus Wien," für deren Verf. ein berühmter Geſchichtſchreiber gehalten wird, findet ſich folgende Bemerkung über die jetzige franzöſiſche Literatur: „Der Terrorismus, welcher auf eine in der Geſchichte faſt beiſpiellos entſetzlichen Weiſe Frankreich in den neunziger Jahren heimſuchte, iſt jezt auf eine nicht minder unerhörte unglaubliche Weiſe in der ſchönen Literatur Frankreichs wiedergeboren worden. Aus Grauſamkeit, Wohlluſt, Egoismus und Niederträchtigkeit aller Art wird ein angebliches Kunſtwerk aufgebaut, und das Widerwärtigſte und Eckelhafteſte nicht verſchmaht. Von Schönheit und Maas iſt nirgends mehr die Rede, und die Kritik ſoll damit zum Schweigen gebracht werden, daß dieſe Literatur jezt nothwendig ſey. Wenn man nun ſieht, wie dieſes Gift auch in unſerm einfachen ruhigen Teutſchland (hier gewiß ohne innere Nothwendigkeit) Eingang findet, und Mütter, welche Shakſpeare'ſche Schauſpiele anſtößig finden, das Verruchteſte der gegenwärtigen zarten Töchter in die Hände geben, damit Grund und Boden und die ganze Haltung ihres Daſeyns ausgehöhlt und die unſchuldigen Viſionen ſchöner heiterer Jugend in hölliſche Phantasmagorien verwandelt werden, ſo muß man von gerechtem Zorn über die beklagenswerthe Verblendung und Sorgloſigkeit erfüllet werden."

Digitized by Google

Charade.

Tief in der Erde ſchwarzen Nacht
Sucht man des Erſten Spur,
Und um die Zweite hüpft und lacht
Die lebende Natur.
Sey als das Zweite glücklich, auch
Wenn Dir das Erſte fehlt!
Belebe es mit einem Hauch, —
Verlache kühn die Welt;
Und bringe es mit frommem Sinn',
Der ſeine Würde kennt,
Dem Einzigen von Allen hin,
Was man im Ganzen nennt!

V. Lochner.

Auflöſung der Charade in Nro. 6.

Krauſemünz.

Hieſiges.

Zur Neujahrsmeſſe, welche in dieſer Woche ihren Anfang nahm, haben ſich viele Verkäufer, aber bis jetzt noch wenig Käufer eingefunden.

Seit dem 1ten d. M. iſt die Poſtſtraße über Allersberg eröffnet worden. Es iſt demnach zu erwarten, daß dieſe ſeit vielen Jahren gänzlich eingegangene Straße wieder renovirt und in fahrbaren Zuſtand im Balden verſetzt werde, was beſonders auch für die hieſige Stadt von großem Nutzen ſeyn wird.

Das hieſige Intelligenzblatt Nro. 3. enthält eine polizeiliche Bekanntmachung, die Entwendung des zum Beſtreuen der öffentlichen Plätze bei Glatteis beigefahrnen Sandes betreffend, und ein dergleichen Verbot, das Fahren auf der Fiſchbachbedeckung in der breiten Gaſſe betreffend. — Die Vorſteher der Kleinkinderſchule dahier machen bekannt, daß durch die eingegangenen milden Beiträge am Weihnachtsfeſte 27 arme Kinder vollſtändig neu gekleidet und viele andere mit Geſchenken erfreut wurden.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 7. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Lierſch, Gaſtgeber . .	Amberg.
Roth. Roß.	Hrr. Gebr. Krafft, Kfl. . .	Koburg.
Witt. Hof.	Hr. Keil, Kfm. . . .	Randegg.
"	— Jäger, Maler . . .	Leipzig.
"	— Neuburger, Kfm. . . .	Buchau.
"	— Goldſchmidt, " . . .	Forchheim.
"	— Kohnſtam, " . . .	Werneck.
"	— Bar. v. Feldegg, k. k. Major .	Frankfurt.
"	— Oudart, Rentier . . .	Wien.
"	— Schneider, Fabrikant . .	Münchberg.
"	— Hoffmann, Student . .	Erlangen.
"	— Spenal, Kfm. . . .	Randegg.
"	— Kroner, " . . .	München.
"	— Popp, Gutsbeſitzer u. Oberlieutenant a la Suite mit Gattin . .	Morbach.
Bl. Glocke.	— Otto, Kfm. . . .	Annaberg.
"	— Hofer " . . .	Braunau.
"	Frl. Schüßler	Uhlſtadt.
"	Hr. Grunow, Schauſpieler . .	Amberg.
"	— Langermann, Privatier . .	Bamberg.
Strauß.	— Knauer u. Fiſcher, Kfl. . .	Schweinfurt.
"	— Zorn, Typograph . . .	Würzburg.
"	— Pählmann, Kfm. . . .	Aſchaffenbrg.
"	— Kramlit, " . . .	Frankfurt.
"	— Hornheim, " mit Gattin .	Leipzig.
Goldn. Ochs.	— Dreiß, " . . .	Ruhla.
G. Schwane.	— Söhnlein, Gaſtgeber . .	Engelthal.
"	— Huber, Stud. . . .	Leipzig.
"	— Scherdel, Pfarrer . . .	Happing.
"	Mad. Gräßel	Kamm.
"	Hr. Held, Partikulier . .	Hersbruck.
"	— Scharrer, Loos und Endreß, Fabrik.	"
G. Bär.	— Röhner, Kfm. . . .	Veſtenbrgsr.
"	— Flübrl, " . . .	Koburg.
Wß. Ochs.	— Lehmann und Sohn, Kfl. . .	Bayersdorf.
"	— Moris, Partikulier . .	London.
Bl. Schlüſſel	— Süßer, Kfm. . . .	Glogow.
Moudſch. G.	— Beumenthal, Kfm. . .	Baltenhauſn
"	— Gräſ, Sänger . . .	Koburg.
"	Demoiſ. Schäfer, Schauſpielerin .	Insbruck.
"	— Herrmann. Schauſpielerin .	Ansbach.
"	Hr. Dänenwalt Partikulier . .	Würzburg.
"	— Salmſtein, Kfm. . . .	Ansbach.

Theater-Repertoir.

Donnerſtag, 9. Januar: „der Waſſerträger oder die zwei gefahrvollen Tage.“ Oper in zwei Akten, Muſik von Cherubini.

Freitag, 10. Jan.: „Pauline.“

Sonntag, den 12. Jan. „Die Krone von Cypern.“

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 5. Januar: Hr. Joh. Sam. Bayer, Schloſſermeiſter. Frau A. B. Heyd, Schullehrers-Gattin. Den 6. Jan. Herr D. Mauer, Feilenhauermeiſter; F. E. Küffner, Magiſtr.-Sekretairs S.; M. K. J. Knopf, hinterlaſſene Tochter des Hrn. Dr. Knopf; Frau J. Suſ. Petr. Nimmer, Schellenmachermeiſters Ehefrau; Herr J. Heint. Niedermeyer, Meſſinggießer; A. M. Horſchin, Fabrikarbeiterin.

Auswärtige:

In München: Frau Thekla Vola, Poſtofficianten-Wittwe, 80 J. alt.

In Sandizel: der Gräfl. v. Sandizel'ſche Patrimonalrichter 2ter Klaſſe; Herr Luc. Bogenſtetter.

In Ansbach: Herr J. A. Schielle, k. Reg. Regiſtrator; Herr J. J. Scherzer, Stadtmuſikus, 46 J. alt; Frau E. J. B. Herrmann, Büttnermeiſters Ehefrau, 33 J. alt.

In Zolling: Herr B. Bernlochner, Pfarrer und Kämmerer.

In Regensburg: der k. penſ. Obermauthamts-Controlleur Herr J. Alteneichinger.

Verlorenes.

Am vergangenen Dienſtag wurde ein Ridicul, in welchem ſich ein Sacktuch mit dem Buchſtaben Z bezeichnet, und 1 fl. 12 kr. an Münze befand, verloren. Der redliche Finder wird um Abgabe in die Expedition dieſes Blattes gegen Belohnung gebeten.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem verehrlichen hieſigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß durch den in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. in meinen Seitengebäuden ausgebrochenen Brand die Führung meiner Gaſtwirthſchaft keine Unterbrechung leidet. Die Stallungen u. ſ. w. ſind bereits in ſo weit wieder hergeſtellt, daß ich die Pferde und Equipagen der reſp. Herren Reiſenden beſtens unterbringen kann. Ich empfehle mich daher zu recht vielem geneigten Beſuch aufs Angelegentlichſte und zeichne mit aller Hochachtung

Nürnberg, den 8. Jan. 1813.

C. L. Neidhardt
zum rothen Hahn.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl. 49 kr.; halbjähriger: 3 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 42 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 10. Freitag. Nürnberg, den 10. Januar 1834.

Inland.

München, den 7. Jan. Der am 4. d. M. in der Geſellſchaft zum Frohſinn gehaltenen Feſt-Produktion wohnten der ganze Königliche Hof und alle Höchſten Herrſchaften bei. —

Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt k. Hoh. haben heute München verlaſſen, um über Ingolſtadt nach Darmſtadt abzureiſen, wo durch das ganze Land, von der Geenze bis zur Reſidenz der feſtlichſte Empfang vorbereitet wied und die Huldigung aller Herzen der hohen Ankommenden harrt. Unſrerſeits folgt Bayern mit Mutterblicken der lieblichen Königstochter, welche dee Reiz der Jugend nicht allein, ſondern auch der edlere Fürſtenſchmuck, Herzensgüte und Frömmigkeit ziert. Die hohen Neuvermählten werden in dem an hiſtoriſchen Erinneeungen ſo reichen Seligenſtadt am Main das heſſiſche Land zuerſt betreten. „Selig iſt die Stätte" (daher der Name), läßt die Sage Cael, den Großen, ausrufen, wo er ſeine Tochter Emma fand. Theuer wird ſtets die Stätte Heſſen ſeyn, wo ſie ihre junge Erbgroßherzogin zuerſt erblicken.

Obwohl der Hagelaſſecuranz-Verein im Iſarkreiſe Bayerns erſt mit dem Monate Juni v. J. ſeine Geſchäfte begann, wo der Natur der Sache und den Statuten gemäß die Verſicherungen ſchon längſt beendiget geweſen ſeyn ſollten, ſo wurden doch noch 1519 Mitglieder aufgenommen, welche miteinander einen Erntewerth von 530,062 fl. verſicherten, hiefür an ſämmtlichen Beiträgen 5204 fl. 54 kr. bezahlten, dagegen aber auch für erlittene Hagelſchäden eine Entſchädigung von 8767 fl. 1 kr. erhielten.

Daraus ergiebt ſich, daß bei dieſem Vereine ſchon im erſten Jahre im Durchſchnitte ſämmtliche Koſten ſich nur auf 58 kr. 3 1/2 Pf. von 100 fl. beliefen.

Eine andere, namentlich die Gothaer-Aſſecuranz würde, da unter den verſicherten Früchten wenigſtens um 10,000 fl. Wein, Obſt und Hopfen begriffen ſind, als bloße Verſicherungs-Prämie von 520,062 fl. Halmfrüchten zu 1 Procent, 5200 fl. 37 kr. 1 Pfg., von 10,000 fl. Gartenfrüchten zu 2 Procent, 200 fl. — kr. — Pfg., außerdem aber noch die Perceptions-Koſten mit 1/24, und die Regiekoſten mit 1/12 Procent im Ganzen alſo 1/8 Pct., Koſtenbeiträge von 630,062 fl. mit 682 fl. 34 kr. 2 1/2 Pfg. endlich von jedem der 1519 Mitglieder für Porto nach und von Gotha 18 kr.

zuſammen 455 fl. 42 kr. — Pfg.,

mithin im Ganzen 6318 fl. 53 kr. 3 1/2 Pfg.,

alſo ſchon für die Verſicherung mehr erhoben haben,

4313 fl. 59 kr. 3 1/2 Pfg.

Von der Entſchädigungsſumme, welche der dieſſeitige Verein ſtets ganz abzugs- und ſogar portofrei ſogleich den Beſchädigten zuſendet, ſobald die Schadensabſchätzung für definitiv erklärt iſt, würde die Gothaer Aſſecuranz die Abſchätzungs-Koſten mit 7 Procent, und für Porto 1/2 Procent, zuſammen alſo von 5765 fl. 1 kr. erhoben haben

432 fl. 31 kr. 2 Pfg.

Mithin hätten die Mitglieder des vaterländiſchen Vereines, wären ſie jenem von Gotha einverleibt geweſen, ſchon bei ihrer ſo geringen Anzahl die verhältnißmäßig ſehr bedeutende Summe von 1746 fl. 31 kr. 1 1/2 Pfg. mehr Koſten gehabt, und dennoch nur 1/3 der Entſchädigungs-Summe binnen vier Wochen nach dem Hagelſchlag erhalten, die andern 2/3 erſt im Dezember noch zu erwarten haben. Denkt man ſich den vaterländiſchen Verein in ſeiner möglichſt größten Ausdehnung, ſo iſt die Summe wirklich ungeheuer, welche dem Lande erſpart wird, und ſehr bedeutend iſt dann auch der Gewinn, dee den Verſicherten dadurch zugeht, daß ſie ſogleich ihre ganze Entſchädigung erhalten.

Das an ſämmtliche Polizei-Behörden des Königreiches ergangene Königl. Miniſteeial-Reſcript, welches den auswärtigen, namentlich der Gothaer Hagelaſſecuranz, alle Wirkſamkeit unterſagt und gegen jeden dawider handelnden Agenten oder Theilnehmer ſtrenge Einſchreitungen anbefiehlt, iſt daher nicht blos ein Ausfluß des von Sr. Majeſtät unſerm allergnädigſten Könige dem vaterländiſchen Vereine bei deſſen Genehmigung huldvollſt zugeſicherten beſondern Schutzes, ſondern in der That eine nothwendige Regierungsmaßregel, um die vaterländiſchen Landwirthe, welche ihre Ernten verſichert zu wiſſen wünſchen, von einer ganz zweckloſen, und in der That ſehr bedeutenden Mehrausgabe, die überdieß in das Ausland fließt, abzuhalten. — Bei dieſen Verhältniſſen und bei dem wichtigen Vorzuge der vaterländiſchen Aſſecuranz, daß jeder nur nach Maßgabe ſeiner Hagelſchadensgefahr, alſo nicht die mindergefährdeten Gegenden zum Beſten der mehrgefährdeten, mit dieſen gleiche Beiträge bezahlen, iſt gewiß zu erwarten, daß jeder Oekonom die äußeeſt einfache Einrichtung dieſes Vereines näher kennen zu lernen, und denſelben zur Sicherung ſeiner jährlichen Ernte zu benutzen trachten wird. Beides kann leicht geſchehen, denn längſt ſind allen Gemeinden die Statuten mitgetheilt, und überall Agenten aufgeſtellt, welche den Beitrittsluſtigen die Faſſions-Formulare mittheilen, und die Faſſionen an das Vereinsdirektorium einbefördeen. — Dieſe erfreulichen Reſultate laſſen gewiß auch bei allen Landwirthen Bayerns den Wunſch rege werden, daß eine ſo nütz-

Digitized by Google

liche Anſtalt bald für das geſammte Königreich ins Leben gerufen werden möchte.

Münchner Schranne vom 4. Januar. Verkaufsſumme 87,389 fl. 4 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 12 fl. 19 kr., wahrer Mittelpreis: 11 fl. 33 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 10 fl. 44 kr. Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 29 kr., 7 fl. 4 kr.; Gerſte: 7 fl. 15 kr., 6 fl. 30 kr., 4 fl. 4 kr.; Haber: 4 fl. 42 kr., 4 fl. 28 kr., 4 fl. 19 kr.

Die Pfarrei Darſtadt, Ldg. Ochſenfurt, mit einem Ertrag von 502 fl. 32 3/4 kr., und 8 fl. 16 1/4 kr. Laſten, die Pfarrei Ober-Maiſelſtein, Landg. Immenſtadt, mit einem Ertrag von 358 fl. 18 kr. und 2 fl. 48 kr. Laſten, dann die Pfarrei Landensberg, Landg. Burgau, mit einem Ertrag von 790 fl. 5¼ kr. und 144 fl. 43½ kr. Laſten, ſind erledigt.

Durch Kgl. Regierungsbeſchluß wurde der Lehrer Michael Hohn zu Werneck zur erſten Lehrerſtelle in Biſchofsheim befördert. — Der bisherige Rechnungsführer an dem Zwangs-Arbeits-Hauſe Kailsheim Joſ. Müller wurde als Rechnungs-Commiſſair in statu bei der k. Regierung des Unterdonaukreiſes, und an deſſen Stelle der ehemalige proviſ. Rechnungsführer bei dem aufgelösten Strafarbeitshauſe zu Waſſerburg Phil. Kraus ernannt. — Der Prieſter und Vorbereitungslehrer an der latein. Schule zu Neuburg Gg. Thum rückte proviſ. in die erledigte 2te Klaſſe vor. — Der Lehramts-Candidat u. Lithograph Al. Kurz in München wurde Lehrer des Linearzeichnens bei der Kreis-Gewerbs- und Landwirthſchafts-Schule in Augsburg.

Die Prüfung zur Erlangung der Maurer-, Steinhauer- und Zimmermeiſter-Conceſſionen findet im Oberdonaukreiſe am Ende des Monats Febr. oder am Anfang des Monats März ſtatt.

Se. Majeſtät haben durch Allerhöchſte Entſchließung das bisher aus drei Klaſſen beſtandene Gymnaſium zu Münnerſtadt zu einem vollſtändigen Gymnaſium mit vier Klaſſen allergnädigſt erhoben. Zugleich wurden der Auguſtiner-Prior und Pfarrer zu Münnerſtadt, Prieſter Proſper Fritzmann, ſeinem Anſuchen gemäß und unter Bezeugung der Allerhöchſten Zufriedenheit von dem bisher mit Eifer verwalteten Rektorate und Subrektorate gedachter Studienanſtalt enthoben, den Profeſſoren Köhler, Gutenäcker und Lautenſack die Vorrückung in die nächſt höhere Klaſſe bewilligt, die Lehrſtelle der erſten Gymnaſialklaſſe dem an der fürſtl. Leiningen'ſchen Privat-Studienanſtalt zu Amorbach bisher verwendeten Lehramts-Candidaten, Prieſter J. A. Specht verliehen und dem in die vierte Gymnaſialklaſſe vorrückenden Profeſſor Köhler das Rektorat des Gymnaſiums und das Subrektorat der latein. Schule proviſoriſch übertragen.

Ausland.

Die Adreſſe der Kammer der Pairs, von welcher wir in unſerm geſtrigen Blatte ſprachen, wurde am 3. d. M. Abends acht Uhr dem Könige Ludwig Philipp überreicht. Sie iſt ganz ein Widerhall der Thronrede, und wurde vom Könige ſehr gnädig und wohlwollend beantwortet. In der Deputirten-Kammer wurden die Debatten über den Entwurf der Adreſſe noch am 3. d. M. fortgeſetzt, ohne ſie zu beendigen. In der Sitzung dieſes Tages ſprachen gegen den Entwurf die Herren Garnier Pages und der General Lafayette; für denſelben die Herren Remiſat und de Lamartine. — In Paris kommen wegen ungünſtiger Witterung und wegen der Stürme die engliſchen Journale ſehr unregelmäßig an; darüber klagen denn auch alle franzöſiſchen Blätter. Die Londoner Poſt vom 31. Dezember v. J. traf erſt am 3. d. M. in Paris ein. Es fehlten daher an dieſem Tage einige neuere Poſten, und die franzöſiſchen Journale bringen dieſerwegen heute nichts Neues aus England und Portugal. Indeſſen ſagt das engl. Blatt, der Albion, vom 31. Dezember v. J., er wiſſe aus guter Quelle, daß das franzöſiſche und engliſche Kabinet nunmehr feſt entſchloſſen wären, in den Angelegenheiten Portugals ernſtlich zu interveniren. Der Globe macht den Brief eines Offiziers im Dienſte der Donna Maria bekannt, worin es unter Anderm heißt, daß Don Miguel, als unerläßliche Vorbedingung zur Anknüpfung von Unterhandlungen, die Entfernung Don Pedros aus Portugal verlangt habe. — Briefe aus Bayonne vom 30 Dez. melden, daß Balmaſeda, einer der Lieutenants des Merino, von mehreren Einwohnern von Penaranda, welche ſich in eine conſtitutionelle Guerilla gebildet hatten, verfolgt, und da er ihnen nicht mehr ausweichen konnte, angegriffen und zu Boreda zum Gefangenen gemacht wurde. Ein gefürchteter Brigand, welcher Chef einer Bande war, wurde ebenfalls gefangen und erſchoſſen. Von der andern Seite meldet man aber, daß die Geiſtlichen in Andaluſien, welches bisher noch immer ruhig geblieben, durch ihre Predigten einen Aufſtand vorbereiteten, und daß die Ruhe im Königreich Valencia noch keineswegs hergeſtellt wäre. An den Grenzen verbeſſert ſich der Stand der Dinge noch keineswegs. Die Route von Irun nach Vittoria iſt von neuem unſicher und die ſtreifenden Banden mißhandeln und plündern die Reiſenden. — Am 3. dieſes waren an der franzöſiſchen Börſe die ſonderbarſten Gerüchte über die ſpan. Angelegenheiten verbreitet; man kündigte dort zum zwanzigſtenmal an, daß Don Carlos mit 10,000 Mann portug. Truppen, von Don Miguel in Perſon befehliget, in Eſtremadura eingefallen wäre. Dieſes furchtbare Auftreten des Kronprätendenten, ſetzt das Journal du Commerce hinzu, erſchiene jetzt um ſo ſonderbarer, als ſolches den auffallendſten Contraſt mit der ſo gerühmten Klugheit bildet, von welcher derſelbe bisher ſo viele Beweiſe gegeben und mit der traurigen Lage, in welcher er ſich einige Tage von dieſem Staatsſtreich, welchen man ihm unterlegt, befunden hat; denn zu Anfang des verfloſſenen Monats wurde Don Carlos bis nach Portugal hinein von Abtheilungen der Truppen der Königin verfolgt, und während Morillo ihn auf der Seite gegen Gallizien hin aufſuchte, jagte ihn der General Rodil von Eſtremadura aus. Spaniſche Journale liefern nunmehr über dieſe Expeditionen, beſonders über die letztere, piquante Erzählungen von Militairs, welche ſolche mitmachten. Man kann daraus genau den hülfloſen Zuſtand, in welchem ſich damals Don Carlos und die Verwirrung, in welcher ſich die Angelegenheiten der Halbinſel befunden, ſo wie die Verhältniſſe der beiden Reiche derſelben gegeneinander, kennen lernen. Der Raum unſers Blattes erlaubt uns indeß nicht, ſolche auch nur im Auszuge zu geben.

Allerlei.

Handels-Berichte.

Aus Leipzig wird berichtet, daß zur Neujahrsmeſſe unendlich viele Verkäufer, aber fremde Einkäufer aus fernen Gegenden, welche allein die Meſſe gut machen, ſehr wenig eingetroffen ſind. „Wären nicht dieſe endloſen Regenſtürme ohne allen

Digitized by Google

Froſt und das Austreten der Ströme bei dieſer völlig abnormen Witterung hemmend eingetreten, ſo ließen ſich vielleicht noch einige Ausländer erwarten. Man hatte anfangs große Furcht wegen des ſtrengen Einforderung der Declarationen der Waarenbeſtände gehabt, zu welchem Behufe das Finanzminiſterium zwei tabellariſche Verordnungen wegen der Manufakturwaaren am 13. Dec., und wegen der Conſumtionsartikel am 27. Dec., erlaſſen hatte. Allein man iſt mit ſo vielem Glimpf, als erlaubt und möglich war, zu Werke gegangen. Der Oberzollrath von Zahn ſteht ſächſiſcher Seits an der Spitze. Von Dresden iſt auf 14 Tage der Regierungsrath Hölmentag hier geweſen. Viel Zutrauen und Beruhigung flößt die Maasregel ein, daß das Comité, welches die Declarationen annahm, aus fünf Stadträthen und acht Aſſiſtenten zuſammengeſetzt, überall Pflicht mit Billigkeit zu vereinigen wußte, die meiſten Declarationen, welche nicht angenommen werden konnten, waren von Hamburger, Berliner und Deſſauer Iſraeliten, welche in großer Zahl hier ſind, übergeben worden. Am 24. Dec. vorgeladen, machten ſie ſich anfangs ſehr laut, und ſchickten einen in ſolchen Sachen berühmten Sachwalter, der aber abgewieſen wurde. Hierauf meinten die Iſraeliten, ſie könnten ſich doch wohl geirrt haben, und erbaten ſich die Declarationen zurück, kamen dann mit andern, so bis 60 Centner höher geſteigerten Beſtänden zurück, worauf man ſie entließ. — An 56 Commiſſionarien, Banquiers und Spediteurs müſſen 3000 fl. Kaution ſtellen; allein man geſtund die Einzahlung. —

Von allen Seiten ertönen Klagelieder über ausgebrochene Fallimente. So hört man aus Stettin, daß daſelbſt ein Haus mit circa 7,000,000 fl., mit Worten: ſieben Millionen Gulden, fallirt habe. Das Haus Suſſe und Sibeth in London ſoll dabei mit 12,000 Pf. Sterling betheiligt ſeyn. Durch das Falliment eines Stockholmer Hauſes ſollen Hamburger 140,000, 110,000 und 80,000 Mrk. Banco verlieren. Wie viele Duodezfallimente ſind bei ſolchen Vorgängen noch zu erwarten, da überdem durch die heftigen See-Stürme auch viele Schiffe verunglückt ſind.

(Zur Zeitgeſchichte.) Aus Bromberg meldet ein Schreiben in der Allgemeinen Zeitung vom 28. v. M. ein höchſt betrübendes in dieſer Gegend bisher unerhörtes Ereigniß. In dem Städtchen Gollanez, dortigen Regierungs-Bezirks, waren die Mönche eines daſigen Kloſters bis auf einen ausgeſtorben, und dieſer verſah noch den Gottesdienſt in der zum Kloſter gehörigen Kirche. Da indeß nur ſehr wenige Katholiken in Gollanez und der Umgegend wohnen, eine größere Anzahl evangeliſcher Chriſten aber an dieſem Orte und der Umgegend bisher einer Kirche entbehrten, ſo war die Einführung des Simultan-Gottesdienſtes in der zum aufgehobenen Kloſter gehörigen Kirche genehmigt worden. Dieſer nun ſollte an dem dazu beſtimmten Sonntage ſtatt finden, als aus etwa vierzig entfernt wohnenden Gemeinden der größere Theil ihrer Glieder, wohl an tauſend Menſchen, zum Beſuch der Kirche in Gollanez herbeigeſtrömt war und nach beendetem katholiſchen Gottesdienſte die Kirche nicht verlaſſen wollte. So behindert, den evangeliſchen Gottesdienſt anzufangen, verließ der Prediger der evangeliſchen Gemeinde die Kirche. Als ihn indeß die ſchon aufgeregte Menge erblickte, mißhandelte man ihn durch Schläge, bis es ihm endlich möglich wurde, zu entkommen. Nun zog der fanatiſche Haufe nach dem Städtchen, in welchem viele Juden wohnen, und erlaubte ſich die größten Zügelloſigkeiten gegen Juden und Deutſche, ja ſogar gegen ſolche ihres Glaubens. Alles, was deutſch ſprach, ſah ſich gemißhandelt oder bedrohet; verrammelte Thüren und Fenſter wurden aufgebrochen, und in den Wohnungen Verwüſtungen aller Art vorgenommen. Wer da weiß, wie der ſonſt gutmüthige polniſche Landmann Unduldſamkeit in Religionsſachen gar nicht kennt, wie er ruhig unter evangeliſchen Chriſten und neben Juden wohnt und mit ihnen verkehrt, der begreift wohl, daß die nächſte Veranlaſſung zu dieſem Vorfalle nicht in einem zügelloſen Volkshaufen aufgekommen iſt, ſondern ganz andere Triebfedern vorhanden ſeyn mußten, um ein Ereigniß vorzubereiten, wozu es dieſen Leuten an aller direkten Veranlaſſung fehlte. Jetzt ſind die am ſchwerſten inculpirten Individuen gefänglich eingezogen und eine beſonders niedergeſetzte Commiſſion iſt unausgeſetzt mit der Unterſuchung der Sache beſchäftiget. Möge es ihr gelingen, die verſteckten Urheber dieſer Gräuelſcene auszumitteln. —

(Europa's Bevölkerung.) Die Volksmenge der ſämmtl. europäiſchen Staaten beläuft ſich am Ende des Jahres 1833 auf

233 Millionen 478,058 Seelen.

Davon kommen a) 172,439,210 Seelen auf die ſechs Mächte erſten Ranges, worunter b) 39,982,283 Seelen auf die zwölf Königreiche nebſt dem Kirchenſtaate, c) auf die neun Großherzogthümer (worunter Churheſſen) 5,359,752 Seelen, d) die ſieben Herzogthümer 2,184,262 Seelen, e) die eilf Fürſtenthümer 468,161 Seelen, und f) die acht Freiſtaaten 2,754,390 Seelen.

Die arteſiſchen Brunnen ſind in Afrika ſchon ſeit undenklichen Zeiten bekannt. Shaw, der die Berbereien im Jahre 1730 bereiſte, berichtet in ſeiner Reiſebeſchreibung, daß die Einwohner des algieriſchen Diſtrikts Wadrey kleine Quellen oder Bäche hätten, aber wenn ſie Ziehbrunnen zu 100 bis 200 Faden tief gegraben, allezeit einen reichlichen Strom vorfänden. „Um dieſen zu erhalten," fährt Shaw fort, „graben ſie durch verſchiedene Lagen von Sand und Kies, bis ſie zu einem ſchieferartigen Steine kommen, der über dem Bahar that el Erd, oder dem See unter der Erde, wie die Araber es nennen, liegt. Dieſer Stein wird leichtlich durchgebrochen, und der Strom des Waſſers erhebt ſich dann ſo plötzlich und in ſolcher Menge, daß die Perſon, die man zuweilen deßwegen niedergelaſſen, davon überwältigt und erſtickt wird." Shaw vermuthet, daß die Waſſer der Brunnen, von denen 4. Buch Moſis 21, 18. die Rede iſt, von derſelben Beſchaffenheit geweſen ſeien. —

(Beförderung.) Der verdiente Aſtronom, Herr Capocci zu Neapel, iſt wirklicher Director der dortigen Sternwarte geworden und Herr Nobile an deſſen Stelle als zweiter Aſtronom eingerückt. Dagegen hat der durch mehrere aſtronomiſche Abhandlungen rühmlichſt bekannte Herr del Re die Stelle des letztern eingenommen. —

„Haben Sie neulich die totale Mondsfinſterniß auch beobachtet?" fragte Jemand einen ſeiner Bekannten. „Nein," antwortete dieſer, „ich war gerade damals in München!"

Digitized by Google

Für die Pariſer Auſtern-Liebhaber iſt daſelbſt ein ſehr willkommenes Inſtitut errichtet wo:den. Ein untrrnehmender Geiſt, der auf den Magen und die Taſche der feinrn Pariſer ſpekulirt, hat im Quartier Montorgueil eine Auſtrrnbank angelegt. In dieſem neuen Inſtitute wrrden junge Auſtern zum Beſten der Pariſer Feinſchmecker erzogen. Das neue Inſtitur erfreut ſich eines großen Beifalls, und die Auſternliebhaber können es jetzt ohne Schrecken mit anhören, wenn man ihnrn erzählt, daß das Meer ſo grimmig ſtürmt, daß es jeden, der eine Auſter anzurühren wagt, mit einem Zug, wie eine friſche Auſtrr verſchluckt. — Der große Alterthumsforſcher und berühmte Akademiker Geoffroy de St. Hilaire hätte bald mit den Auſtern in Geſrllſchaft getrunken. Um dem Obrlisken von Luxor ſeine Aufwartung zu machen, zugleich auch, um den groſſen Spitzkopf zu examiniren, har er das Transportſchiff beſtiegen, und ſich mit dem alten Aegyptier recht gut unterhalten. Beim Abſchird machte er rückwärts eine gelehrte Verbeugung, und ſtürzte rückwärts in die Seine, die ihm augenblicklich Platz machte. Weil der Grlehrte ſo eben mit einem großen Vorrath von gelehrten Bemerkungen den Kopf angefüllt hatte, ſo war ihm derſelbe ſo ſchwer geworden, daß ee augenblicklich niedrrſank. Die Zuſchauer mrinten, ein Gelehrter müſſe ſich überall durchzuſinden wiſſrn; allein die Matroſen, welche dachtrn, ein Gelehrter ſei überall zu Hauſe, nur im Waſſer nicht, ſtürzten ihm nach und fanden ihn, wie ſonſt in gelehrten Unterſuchungen, ſo jetzt in den Grund der Seine vertieft.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 8. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Dr. Sorg, Bataillonsarzt	Forchheim.
Roth. Roß.	— Bartels, Kfm.	Bremen.
"	— Finzinger, Kfm.	Straubing.
Bl. Glocke.	— Widmer, Hallverwalter und Fräul. Widmer	Lengfurt.
"	— Wunder, Hr. Himmel u. Hr. Süßmann, Kfl.	Schnaitach.
Strauß.	— Bar. v. Bruck, Oberpoſtamts-Sekr.	Augsburg.
"	Mad. Huſchbergrr, nebſt Sohn	Regensburg.
"	Hr. Zagritz, Landarzt und Hr. Kraus, Kfm.	Bamberg.
Zum Falken.	Hr Bömly, Sänger und Hr. Haas, Schauſpieldirektor	Ansbach.
Bamb. Hof.	— Klauß, Kfm.	Aachen.
St.-Erlang.	— Dreitel, Hr. Trautner u. Hr. Ammon, Gutsbeſitzer	Wendelſtein.
Weiß. Löw.	— Burger, Kfm.	Sulzbürg.
"	Mad. Neuburger	Neumarkt.
"	Hr. Fetſch, Fabrik.	Treuchtling.
"	Mad. Lenzl	Neumarkt.
7 Thürme.	Hr. Gruber, Kand. Theol.	Widdersbach
Mondſch. G.	— Grunow, Schauſpieler	Berlin.
"	— Schaller, Gutsbeſitzer	Burgſtall.
"	— Zur-Niedern, Obriſt	Würzburg.
"	— Meyer, Forſtaktuar	Schwabach.
"	— v. Schlimbach	Triesdorf.

Theater-Repertoir.

Freitag, d. 10. Jan.: „Pauline." Schauſpiel in 5 Akten, von Frau v. Weiſſenthurn.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 5. Januar Hr. J. Ch. Sörgel, Mühlbeſitzer, 44 J. alt.

Den 6. Jan. Frau Reg. Barb. Sperber, Metzgers-Wittwe. Joh. Städtler Bleyſtiftfabrik. S.

Den 7. Jan. Kath. Jak. Kriener, Kaufmanns-Gattin. Mar. Kath. Henr. Lubinger, Thorſchreibers T.

Auswärtige:

In Truppach: Frau H. Freifrau von Heer, geb. Püttner, Regierungsraths-Wittwe, Beſitzerin des Rittergutes Truppach und der Hofmarkt Döltſch u. ſ. w., 79 Jahre alt.

In Weitsbrunn: Jgfr. A. M. Buchner, Chirurgens-Tochter, 26 Jahre alt.

In Aſchaffenburg: Herr F. A. Kruß, der Rechts- u. Kammeralwiſſenſchaft Befliſſener, Sohn des Dr. Med. und Phyſicus, 24 J. alt.

In Halle: Hr. C. C. Schreger, Dr. und Profeſſor der Medicin.

In Thumpſenreuth: Frau Mar. v. Flotow, geb. Freiin von Lindenfels, geh. Finanzraths-Gattin, 36 Jahre alt.

Trauerfall.

Im Gefühle des tiefſten Schmerzes widmen wir unſern hochſchätzbaren Freunden und Verwandten die gewiß auch für Sie traurige Nachricht von dem unerwarter ſchnellen Hinſcheiden unſrrs unvergeßlichen Gattrn, Vaters, Schwiegre- und Großvaters, Bruders und Schwagers, Herrn Johann Gottlieb Krankel, Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter in Fürth. Er verſchied am 7. dieſes ſanft im 57ten Jahre ſeines thätigen, gemeinnützigen Lebens an den Folgen eines Nervenſchlages, umgeben von den Seinigrn, welche dieſen unermeßlichen Verluſt um ſo tirfer fühlen, je weniger ſie deſſen Nähe ahneten, und je theuerrr er ihnen wegen ſeinen trefflichrn Eigrnſchaften in jeder Beziehung war und iſt. — Ja, wer ihn als Gatte, Vater, Freund und Staatsbürger näher kannte, wird ihm gewiß ein ehrendes Andenken weihen, unſern gerechten Schmerz zu würdigen wiſſen, und durch Beileidsbezeigungen nicht vermehren.

Wir finden nur Troſt in dem Rückblick auf ſein tugendhaftes Wirken, und in der Ueberzeugung eines frohen Wiederſehens jenſeits.

Zur Fortſetzung freundſchaftlichen Wohlwollens empfehlen ſich auf das Angelegentlichſte

Fürth, Nürnberg und
Bayersdorf im ſächſiſch.
Voigtlande, am 8. Januar 1834.

die ſämmtlichen
Hinterbliebenen.

Dienſtgeſuch.

Ein mit guten Zeugniſſen verſehenes Mädchen wünſcht in einem ſoliden Hauſe Unterkunft zu finden. Das Uebrige ertheilt die Redakt. d. Bl.

Augsburger Cours vom 7. Jan. 1834.

	Papier.	Geld.
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	101½	101¼
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	110	—
Oesterr. Rothsch. L.		203
— Part. a 4 Pr.		134⅛
— Metaliq. à 5 Rr.	96	95⅜
— ditto 4 Pr.	86	85⅜
— B. Akt. II. S. 1833	1247	1243
Poln. Loose	91¼	—
Darmst. Loose	—	—

Wechselcours.

			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107½	—
Hamburg	1.	—	114⅜	—
Wien in 20gern	1.	—	—	100⅜
Frankfurt	1.	—	99⅜	—
Nürnberg			—	99⅞
Leipzig			98⅜	—
London			9. 50.	—
Paris			116⅜	—
Lyon			—	116⅜
Mailand			—	59⅜
Genua			—	51⅜
Livorno			—	57⅜
Triest			—	100⅝

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 9. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137⅜
Hamburg	1 „ „	140
London	1 „ „	9.50 ½.
Wien, in 20r	k. Sicht	100⅜
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		—
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116⅜
Lyon	1 „ „	116⅜
Bremen	1 „ „	109

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups à 4%	101⅜
Lotterie-Loose, unverzinsliche	124

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	48
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 11. Samſtag. Nürnberg, den 11. Januar 1834.

Inland.

München, den 8. Jan. Se. Majeſtät der König, Ihre Majeſtät die Königin Caroline, II. KK. HH. der Kronprinz und Prinz Carl, Se. Hoh. der Herzog Max und deſſen Durchlauchtigſte Gemahlin, ſowie der ganze Hofſtaat, begleiteten die hohen Reiſenden, welche um 12 Uhr von der hieſigen Reſidenz abfuhren, bis zur kalten Herberge; J. Majeſtät die Königin Thereſe aber ſchied erſt in Unterbenck von der innigſtgeliebten Tochter.

Das Kgl. Staatsminiſterium des Innern hat zu Ende v. J. folgendes Reſcript erlaſſen: „Es iſt von höchſter Wichtigkeit, den gewerbtreibenden Klaſſen genaue Kenntniß über die Produktions-Weiſe und die Produktions-Vorausſetzungen der zu gewerblichen Zwecken verwendbaren Rohſtoffe und den Landwirthen einen richtigen Blick in die Verwendbarkeit der landwirthſchaftlichen Rohprodukte beizubringen, um auf ſolche Weiſe beide Kategorien von Staatsbürgern allmählig zu der Höhe eines Selbſturtheils über ihre wichtigſten Angelegenheiten zu erheben, den Landmann zum Anbau und die Induſtrie zur Verarbeitung manches bisher aus dem Auslande bezogenen Materials zu beſtimmen, und ohne Bevormundung von oben die großen Prämiſſen herbeizuführen, aus welchen zunächſt Bayerns Wohlfahrt und wachſender Reichthum hervorgehen kann.

„Es iſt ferner nöthig, die auf höhere Bildung Anſpruch machenden Gewerbsleute der Landgemeinden und kleineren Landſtädte mit den Erforderniſſen des landwirthſchaftlichen Betriebes genau und in dem Maße vertraut zu machen, daß ſie auch dem Betriebe der außer den großen Städten mit dem Gewerbs-Betriebe ſtets verbundenen Ackergründe gewachſen und in dem Stande ſeien, auch jene Erwerbsquelle würdig und nachhaltig auszubeuten, welche bei der Beſchränktheit der Nachfragen als nothwendige Ergänzung des Nahrungsſtandes erſcheint. Die Kgl. Kreis-Regierung wird daher beauftragt, dafür zu ſorgen, daß jeder Schüler der Landwirthſchaft mit den Gewerbs-Schülern die Encyclopädie der Gewerbe, und jeder Gewerbsſchüler mit den landwirthſchaftlichen Schülern die Encyclopädie der Landwirthſchaft vollſtändig in den hiefür vorgeſchriebenen Stunden höre. Zugleich wird die Kgl. Kreis-Regierung beauftragt, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß namentlich die auf dem Lande oder in kleineren Städten gebornen, oder wahrſcheinlich zur Uebernahme eines Gewerbs in Landgemeinden und kleinen Städten beſtimmten Gewerbs-Schüler neben den gewerblichen Curſen auch, und zwar gleichzeitig mit dieſen, die landwirthſchaftl. Schule vollſtändig abſolviren, was um ſo leichter erſcheint, als die den Rektoraten und Orts-Scholarchaten eingeräumte Befugniß, jeden einzelnen Schüler nach Maßgabe des Bedarfes von einzelnen Stunden zu diſpenſiren, und die geringe Zahl ſpeziell landwirthſchaftlicher Vorleſungen alle Mittel an Handen giebt, beide Zwecke vollſtändig zu erreichen.“

Die Gemeindewahlen zu Eßlarn, Kaſtel, Hirſchau, Beilngries, Velburg und Moosbach im Regenkreiſe, ferner die Gemeindewahlen in Burghauſen, Dingolfing, Griesbach, Obernzell, und die Bürgermeiſterwahl in Eſchelkam im Unterdonaukreiſe ſind beſtätigt worden. — Der k. Landrichter Ritter v. Hilger zu Landau in demſelben Kreiſe wurde Major u. Commandant des Landwehrbataillons Landau. — Der bisherige Prediger Mich. Frieß an der obern Stadtpfarrkirche in Ingolſtadt wurde als ſechster Domvikar und Prediger an der Domkirche in Eichſtädt beſtätigt. — Schullehrer und Meßner in Uzenhofen, Landger. Kaſtel, wurde proviſoriſch der Lehrgehilfe P. Bögl zu Reichertshofen.

Schrannenpreiſe: in Regensburg, den 4. Jan. Waizen: 9 fl. 6 kr., 8 fl. 54 kr., 8 fl. 34 kr.; Korn: 6 fl. 40 kr., 6 fl. 34 kr., 6 fl. 25 kr.; Gerſte: 5 fl. 11 kr., 4 fl. 60 kr., 4 fl. 10 kr.; Haber: 3 fl. 57 kr., 3 fl. 50 kr., 3 fl. 41 kr. In Straubing: Waizen: 8 fl. 15 kr., 8 fl., 7 fl. 52 kr.; Korn: 5 fl. 45 kr., 5 fl. 45 kr., 5 fl. 31 kr.; Gerſte: 4 fl. 54 kr., 3 fl. 54 kr., 3 fl. 38 kr.; Haber: 4 fl. 13 kr., 4 fl., 3 fl. 40 kr. In Würzburg: Waizen: 10 fl. 10 kr., 9 fl. 16 kr., 7 fl. 25 kr.; Korn: 7 fl. 20 kr., 7 fl. 9 kr., 7 fl.; Gerſte: 6 fl. 20 kr., 6 fl. 4 kr.; Haber: 4 fl. 27 kr., 4 fl. 11 kr., 3 fl. 30 kr.

In Straubing wurden im Monat December v. J. 114 Individuen polizeilich abgeſtraft, 7 hingegen an die zuſtändigen Gerichte übergeben.

Das Domkapitel zu Paſſau hat zur Feier des 50jährigen Prieſterjubiläums ſeines Biſchofs Carl Joſeph Riccabona auf Reichenfels 600 fl. als Fundationsbeitrag zu der neu gegründeten Erziehungsanſtalt für arme Kinder der Stadt Paſſau, welche ſich zur Aufnahme in das Waiſenhaus ſtiftungsmäßig nicht eignen, dem dortigen Magiſtrat übergeben, damit dieſe Stiftung Biſchof-Carl-Joſeph-Stiftung genannt werden ſoll.

In Dürkheim im Rheinkreiſe fielen in der Neujahrsnacht unruhige Auftritte vor und in dem benachbarten Leiſtadt und Weiſenheim am Berg ereigneten ſich zur nämlichen Zeit bedeutende Unglücksfälle durch das ſogenannte Neujahrsanſchießen.

Die Unterzeichner der rheinbayerſchen Proteſtation gegen die Bundestagsbeſchlüſſe wurden am 3. Jan. von dem Appellationsgerichtshofe freigeſprochen, und zwar, „weil die Proteſtation

Digitized by Google

an und für ſich nur die juriſtiſche Qualifikation einer wahren Thatſache enthalte und weil jedenfalls der animus injuriandi fehle.“

Ausland.

Nachrichten aus Liſſabon vom 22. v. M. im engliſchen Globe vom 2. Jan. ſagen, daß der Baron Ramefort von Madrid am 11. deſſelben Monats abgereiſt war, um ſich von Seite der Königin-Regentin von Spanien mit einem Auftrage in das Hauptquartier Don Miguels zu begeben. Am 17. Dezember kam er zu Santarem an, und trug die Vermittlung ſeines Hofes im Einverſtändniß mit Großbrittannien Don Miguel an; er ſetzte die Grundſätze auseinander, welche zur Baſis dieſer Vermittlung dienen ſollten, und verlangte binnen 24 Stunden eine Antwort. Die Antwort Don Miguels war eine Abweiſung der Vermittlung; der Baron verlangte ſeinen Inſtruktionen gemäß ſogleich ſeine Päße und begab ſich über Elvas nach Spanien zurück. Dieſe wichtige Neuigkeit gelangte zwiſchen den 20. oder 21. nach Liſſabon und man erwartete darüber eine officielle Mittheilung in der Liſſaboner Hofzeitung vom 23. zu leſen; man ſagte daſelbſt, Don Pedro werde dieſe Gelegenheit benützen, um ſich ganz verſchieden von ſeinem Bruder zu zeigen, er würde, ſetzte man in dieſer Hinſicht hinzu, ſeine Abdankung zu Gunſten ſeiner Tochter wiederholen, unter der einzigen Bedingung, daß die Conſtitution wieder hergeſtellt wird; Don Pedro würde dann allen denen ſeiner Gegner Amneſtie bewilligen, welche ſich dieſen neuen Anordnungen unterwerfen würden; die Ausführung derſelben würde er durch die Sanction und Einwilligung der Volksrepräſentanten ſichern und gerne alle ehrenvollen Abänderungen annehmen, welche etwa die beiden freundſchaftlichen Höfe England und Frankreich zur endlichen Wiederherſtellung des Friedens und der Ordnung in Portugal für nothwendig erachten dürften. — Zu Liſſabon waren wieder 4—500 Mann Truppen angelangt, deren größter Theil aus Belgiern beſtand. Die Armee des Generals Saldanha befand ſich, den neueſten Nachrichten zufolge, im beſten Zuſtande; indeſſen war man nicht ganz ohne Beſorgniß wegen Oporto. — Das portugieſiſche Kriegs-Schiff Don Pedro war am 3. d. M. in den Dünen eingetroffen; es ſoll Seeleute für den Dienſt der Donna Maria an Bord nehmen. Zugleich ſagte man, es bringe die Nachricht mit, daß beide Hauptarmeen ſich anſchickten, die Winterquartiere zu beziehen.

Die Nachrichten, welche die neueſten franzöſiſchen Blätter heute über Spanien bringen, enthalten nichts Neues; ſie wiederholen blos bereits Bekanntes. Briefe aus Bayonne vom 31. v. M. wiſſen auch Nichts zu berichten; die letzten Nachrichten aus Madrid giengen dort bis zum 23. December. Man erwartete mit Ungeduld die Ankunft des Couriers, zweifelte aber daran, da die Wege wieder ſo äuſerſt unſicher geworden waren. —

Der Fürſt Talleyrand begab ſich am 3. d. M. nach Brighton, wo er drei bis vier Tage bleiben wollte. Seine Nichte, die Herzogin von Dino, begleitete ihn auf dieſer Reiſe. Man ſtellte der Reiſe des Geſandten einen politiſchen Zweck unter. Es iſt dieß nicht das Erſtemal, ſagt dabei der Sun, daß der Prinz von dem Könige eingeladen wurde, ihn zu beſuchen, ſo wie eine politiſche Frage von Wichtigkeit, die die auswärtigen Verhältniße Großbrittaniens berührt, auf dem Punkt ſtand, gelöst zu werden. — Dieſe politiſche Frage von hoher Wichtigkeit beziehen nun die engliſchen Journale auf die orientaliſchen Angelegenheiten und ſie beſprechen dieſe wieder ſehr weitläufig, wiederholen ſich aber dabei und bringen keine neue Anſicht darüber zum Vorſchein. Nur der Sun ſagt, die rußiſchen Abgeſandten erkundigen ſich mit vieler Mühe und Sorgfalt um die Seerüſtungen, welche in den franzöſiſchen und engl. Häfen dermalen ſtatt finden; ſie haben den Befehl, ſo geſchwind als möglich Alles, was ſie darüber erfahren können, dem Petersburger Kabinet zu melden. Das nämliche Blatt enthält noch Folgendes: „Briefe aus Wien vom 19. December, welche am 2. d. M. zu London eingetroffen, beſagen, daß das öſterr. Kabinet, kaum unterrichtet von dem Vorhaben der engl. und franz. Regierung, ſich dem weitern Umſichgreifen der Ruſſen im Orient mit gewaffneter Hand zu widerſetzen, auch ſogleich ſeinem Geſandten am petersburger Hofe die Inſtruktion ertheilt habe, in den rußiſchen Kaiſer zu dringen, ſein Syſtem in dieſer Angelegenheit zu ändern, um nicht den Frieden, welchen dermalen Europa genieſt, dadurch zu ſtören, daß er dieſen beiden großen Mächten Befürchtungen einflöst. Man rechnet in den politiſchen Zirkeln zu Wien ganz ſicher auf den Erfolg dieſer Verwendung Oeſterreichs, da man dort nicht zweifelt, Preuſſen werde das nämliche Syſtem befolgen.“ — Der Sun ſcheint durch vorſtehenden Artikel von ſeinem Wiener Korreſpondenten gut bedient geweſen zu ſeyn, denn alle Briefe aus Wien in den geleſenſten teutſchen Blättern ſprechen ſich eben ſo über dieſen Gegenſtand aus; und daß dieſe Frage durch die kräftige Vermittlung Oeſterreichs ihrer baldigen friedlichen Löſung entgegenſiehet, wiſſen wir ſchon aus den letztern Nachrichten hierüber im öſterr. Beobachter. Die vorletzte allgemeine Zeitung theilt auch die Noten mit, welche in dieſer Angelegenheit zwiſchen dem Hofe der Tuilerien und dem petersburger gewechſelt worden ſind. Rußland ſchien hiernach wenig geneigt, auf die Remonſtrationen Frankreichs einzugehen.

In der Pariſer Deputirten-Kammer wurden in der Sitzung des 4. d. M. die Debatten über den Adreß-Entwurf noch fortgeſetzt. Es ſprachen die Herren de Lamartine, Odilon Barrot und Mauguin. Erſterer, nachdem er im Ganzen dem Entwurf ſeinen Beifall gezollt, läßt ſich etwas weitläufiger über die orientaliſche Frage aus, man hörte ihm um ſo aufmerkſamer zu, als er erſt kürzlich aus dem Orient zurückgekommen. Er ſagte unter Anderem: „der Paragraph, welcher ſich hierauf beziehet, ſchließt das künftige Schickſal Europens in ſich; er enthält den Keim des Kriegs oder des Friedens. Die Kammer darf ohne ſtrenge Prüfung nicht über denſelben hinweggehen. Die Geſinnungen Rußlands in dieſer Hinſicht ſind nicht ganz bekannt, aber was ganz gewiß iſt, iſt das, daß das ottomanniſche Reich auf dem Punkt ſtehet, in ſich ſelbſt zuſammen zu ſtürzen, wenn es anders in dieſem Augenblick noch beſtehet.“ — Der Adreß-Entwurf, wie ihn die Kommiſſion der Deputirten-Kammer verlangte, enthält folgende Stelle im Betreff der auswärtigen Politik: „Frankreich empfängt mit Dank die Verſicherungen Euer Majeſtät wegen Aufrechthaltung des für ſeine innere Wohlfahrt, wie für die Entwicklungen der Civiliſation ſo wichtigen allgemeinen Friedens, aber der Friede würde aufhören, eine Wohlthat für das Land zu ſeyn, wenn er ſeine Intereſſen und ſeine Würde verletzte. Wir wiſſen es, Sire, nie würden Sie ihn um ſolchen Preis annehmen. Ein Volk, das den Krieg nie fürchtete, und das ſo viele Opfer brachte, um ſich darauf zu rüſten, kann nur mit einem Frieden, der ſeiner Ehre nicht zu nahe tritt, glücklich ſeyn.“ — Ueber die orientaliſche Frage ſpricht er ſich folgendermaſſen aus: „Die Kriſe, welche dem ottomanniſchen Reiche drohte, nahm auf ernſte Weiſe die Aufmerkſamkeit Ihrer Regierung

Digitized by Google

in Anſpruch; indem Sie auf Beendigung eines Kampfes drangen, auf den ſich die unruhigen Blicke ſo vieler Völker hefteten, wollten Euer Majeſtät ſowohl den Intereſſen Frankreichs, als den dringenden Forderungen der Stabilität der europäiſchen Ordnung Genüge thun. Sie verſprachen uns, Sire, Alles anzuwenden, um deren Erhaltung zu ſichern, und wir wünſchen Ihnen Glück, daß Sie in dieſer in hohem Grade nationalen Politik verharren. Frankreich, in ſeiner Eigenſchaft als Theilnehmerin an den großen europäiſchen Verträgen, ertrug und erträgt noch mit ſeltner Uneigennützigkeit den ihm ſo ſehr zum Nachtheil und zur Laſt gegründeten Beſitzſtand. Es machte keinerlei Anſtrengungen, ihn zu ändern, aber eben deßwegen wollte und konnte es keiner Macht das Recht zuerkennen, ohne Frankreich das zu zerſtören oder zu ändern, was unter ſeiner Mitwirkung geordnet wurde, oder was kraft einer frühern Zuſtimmung beſteher. Es verläßt ſich auf Eure Majeſtät, bereit, wie es iſt, alle Opfer zu bringen, welche die Erhaltung ſeiner Integrität und die Vertheidigung ſeiner Macht fordern dürften."

Allerlei.

Die Münchner politiſche Zeitung ſagt in einem größern Artikel über die geiſtige Richtung unſerer Zeit: „Vom Februar 1817 an bis zum Schluſſe des Jahres 1824, alſo innerhalb 8 Jahren, erſchienen zu Paris unter den Augen der Staatsbehörden in neuen Auflagen alle jene Werke, welche die Cataſtrophe von 1789 mit ihren entſetzlichen Folgen eingeleitet, gelehrt und zum Ausbruche gebracht hatten; und zwar

die vollſtändigen Werke Voltaire's in	1,598,000	Bänden.
" " " Rouſſeau's in	480,500	"
Einzelne Werke dieſer Schriftſteller in .	81,000	"
Die Werke des Helvetius, Diderot, Raynal, Set. Lambert, Condorcet, Holbach, Dupuis, Volney, Deſt. Tracy, Montesquieu, Marmonet, Freret, Sieyes, Th. Payne . .	207,900	"
Verſchiedene, von neuern Schriftſtellern eigens zur Vergiftung der Jugend beſtimmte, größtentheils hiſtoriſche Werke, z. B. v. Llorente, Gallois, de Planey, Gregoire, Boulay, de la Meurthe, Dulaure, Bodin, Rabbe, Scheffer, Barbaroux u. a. . . .	240,000	"
Die unzüchtigen Werke Pigault-Lebrün's	128,000	"
	2, 735,000	Bände.

Hierzu müſſen wir nun noch jene Anzahl von Broſchüren und Pamphlets in Proſa und Verſen, und vor Allen das auflöſende Gift jener 50,000 revolutionairen Journale und Zeitungen rechnen, die täglich über ganz Frankreich ausgeſtreut worden ſind. Werden wir aber nach dieſer Ueberſicht nicht zu der Anerkenntniß gezwungen ſeyn, daß die vierhundertjährige Dynaſtie der allerchriſtlichſten Könige in den drei Juliustagen nicht ſowohl den Pflaſterſteinen des Pariſer Pöbels, als vielmehr den zerſtörenden Kräften dieſer zwei Millionen ſiebenmalhunderttauſend unchriſtlichen, aufrühreriſchen und unzüchtigen Bände unterlegen iſt? weil jene, die berufen und verpflichtet waren, den Thron wie das Volk gegen ſolches Gift zu ſchützen und zu wahren, es leichtfertig und mitſchuldig in immer mächtigern Quellen, in immer breiteren Strömen ſich ergießen ließen! — — — Und Teutſchland? Was geſchah und geſchieht dort ſeit dem Jahre 1817 bis zum Schluſſe des Jahres 1833? Wir wollen und können die Antwort auf dieſe Frage nicht in ſo feſten, ſprechenden Zahlen ausdrücken, wie wir es eben für Frankreich gethan. Doch wo die Thatſachen aller Orten ſo lautes Zeugniß geben, wo die Beweiſe in ſtets raſchen andrängenden Maſſen und in ſo handgreiflicher Nähe jeden berühren und erſchüttern, der zu hören, zu ſehen und zu denken vermag, da bedarf es wahrlich keiner detaillirten Nachweiſung."

(Auszeichnungen und Medaillons.) In Erwiederung der Medaillen und Geſchenke, welche Se. Hoheit der Sultan den Generalen, Offizieren und der Mannſchaft des im Bosporus ſtationirt geweſenen kaiſerlich-ruſſiſchen Hülfscorps ſowohl, als der ruſſiſchen Geſandtſchaft in Conſtantinopel und einigen hohen Staatsbeamten des Innern ertheilt hatte, ließen Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland zum Andenken an die Epoche der Allianz mit der Pforte einige Medaillen in Gold und Silber prägen. Von dieſen Medaillen, die unlängſt in Conſtantinopel ankamen, auf deren einen Seite der Namenszug des Kaiſers Nikolaus, auf der andern die Jahreszahl 1833 geprägt iſt, ſind zwei von Gold und ſehr reich in Brillanten gefaßt für den Seraskier und für den Vezir Achmed Paſcha beſtimmt. Vier ähnliche, doch etwas geringer an Werth, werden für den Großadmiral Tahir Paſcha, für den Chef der Artillerie Halil Paſcha und noch für einige andere übergeben. Ueberdieß ſind goldne Medaillen für das Offizier-Corps und 1200 ſilberne für die Mannſchaft des türkiſchen Corps, welches in der Nähe des ruſſiſchen gelagert war, beſtimmt. Der Großweſir erhielt einen koſtbaren mit Brillanten verzierten Säbel; der Seraskier und Vezir Achmed Paſcha, außer den oben erwähnten Medaillen, reiche mit Brillanten beſetzte Döſen, von welcher die für den Seraskier beſtimmte mit dem Portrait, die für Achmed Paſcha mit dem Namenszug des Kaiſers geziert iſt.

Der Eremit von Gauting ſagt im „bayer. Volksfreund" zum Lobe der Frauen: „Soll Spanien einmal wieder groß werden, ſo braucht es eine Königin auf dem Throne; wo Königinnen regieren, befehlen Männer. Nur eine Frau kann den Mann beurtheilen.

Die Schwärzer oder Paſcher an der ſächſiſchen Grenze wollen eine unterthänige Bittſchrift gegen den Zollverein einreichen; ſo könnten ſie nicht mehr als ehrliche Leute beſtehen; es ſei ja, als ob es auf ihren Ruin abgeſehen wäre. Vielleicht ſchließen ſich ihnen noch andere gewichtigere Beeinträchtigte an.

„Der erſte Schritt iſt die einzige Schwierigkeit." Eine Dame, die dies Sprichwort im Munde führte, wurde bald nachher von einem Kanonikus mit der Legende unterhalten, der zufolge ein Heiliger nach der Enthauptung noch zwei franzöſiſche Meilen weit mit dem Kopf in der Hand fortgegangen ſeyn ſollte. „Ja, Madame", ſagte der Geiſtliche, „zwei Quadratmeilen." „Ich glaube feſt," verſetzte die Dame, „in einem ſolchen Fall iſt der erſte Schritt die einzige Schwierigkeit." Konnte das Sprichwort beſſer angewandt, oder ein papiſtiſches Wunder beſſer erklärt werden?

Digitized by Google

H i e ſ i g e s.

Das hieſige allgemeine Intelligenzblatt enthält eine magiſtr. Bekanntmachung, betreffend die Vertheilung der Fräulein Roſina von Holzſchuher'ſche Lehrjungenſtiftung, vermöge welcher jähel. ſechs dürftigen Knaben zur Beſtreitung des Lehrgeldes bei Erlernung einer Profeſſion, jedem 25 fl. abgereicht werden (Termin: 14 Tage vom 9. dieſes an); eine dergleichen, betreffend die Vertheilung der Iſaak von Peyer'ſchen Stiftung, vermöge welcher ſechs Knaben, welche ein Handwerk erlernen, zum Lehrgeld, und ſechs Mädchen, welche das Erſtemal zum heil. Abendmahl gehen, jedem 25 fl., ſechs ehrl. Mannsperſonen zur Beſtreitung der Meiſterſtückskoſten, jedem 25 fl., und ſechs Weibsperſonen, die ſich im Dienſte treu erwieſen, bei ihrer Verheirathung, jeder 50 fl. abgereicht werden (Termin: 14 Tage vom 9. dieſes an); zwei ſtadtgerichtl. dergleichen, den Verkauf des Hauſes S. Nro. 996 (Termin: 17. Jan. Vorm. 11 Uhr) und den Verkauf des Hauſes L. Nro. 1228 (Termin 23. Jan. Vorm. 11—12 Uhr), ein dergl. der Gräfl. von Pückler'ſchen Rentei in Burgfarrnbach, die Verpachtung des dortigen großen herrſchaftlichen Obſt- und Gemüſegarten betr., (Termin: Montag den 20. dieſes, Vormittags 9—12 Uhr.)

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 9. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Eckart-Müller, Kfm.	Frankfurt.
Roth. Roß.	— König, Kfm.	Bamberg.
"	— Mopper, Kfm.	Nuits.
"	— Micheller, Straßen- und Waſſerbau-Aufſeher, mit Familie	Elrmann.
"	Mad. Diezler	Augsburg.
Bl. Glocke.	Hr. Joach, Schauſpieler mit Gattin	"
"	Mad. Joach und Hr. v. Wächter, Part.	"
"	Hr. Roſenfeld, Kfm.	Uhlfeld.
"	— Leiſtner, Kfm.	Schönhaide.
"	— Oſchatz, "	"
"	— Hopfmann, Kfm.	Redwitz.
"	Demoiſ. Günther	Heidenheim.
"	Hr. Vogel, Kfm.	Zittau.
Radbrunnen.	— Zeller, Aktuar	Erlangen.
"	— Müller, Stud.	"
"	— Barth, Kfm.	Forchheim.
"	— Weiſſer, Kfm.	Ansbach.
"	— Becker, "	Regensburg.
Wallfiſch.	— Remshardt, Fabrik.	England.
Goldn. Ochs.	— Pelican, Fabrikant	Pappenheim.
Zum Falken.	Mad. Schneider	Kaſſendorf.
Mondſch. G.	Hr. Fränkel, Moſes und Benjamin, Pferdhändler	Urſpringen.

Theater-Repertoir.

Sonntag, den 12. Jan. „Die Leone von Cypern.“ Schauſpiel in 5 Aufz. von Eduard v. Schenk.

Oeffentliche Vergnügungen.

Maskenbälle im neuen Stadttheater:

Dienſtag den 14. Januar.
" " 27 "
" " 11. Februar.

G e t r a u t e.

A u s w ä r t i g e:

In Straubing: Hr. Jac. Lackerbauer, Wirth am Schießhaus, mit Frau Anna Hecht, Wirths-Wittwe.

Herr Joh. Hochgraßl, B. Bierbrauer mit Frau Roſ. Holler, Bierbrauers-Wittwe.

V e r ſ t o r b e n e.

A u s w ä r t i g e:

In München: Herr Fr. X. Merle, Dr. med. und prakt. Arzt, 49 J. alt; Herr v. Aichberger, k. Regierungsdirektor.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem verehelichen hieſigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß durch den in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. in meinen Seitengebäuden ausgebrochenen Brand die Führung meiner Gaſtwirthſchaft keine Unterbrechung leidet. Die Stallungen u. ſ. w ſind bereits in ſo weit wieder hergeſtellt, daß ich die Pferde und Equipagen der eerp. Herren Reiſenden beſtens unterbringen kann. Ich empfehle mich daher zu recht vielem geneigten Beſuch aufs Angelegentlichſte und zeichne mit aller Hochachtung

Nürnberg, den 8. Jan. 1833.

C. L. N e i d h a r d t
zum rothen Hahn.

Neueſte Zollkarte.

Bei Unterzeichnetem erſcheint Anfangs 1834:

Reiſe-, Poſt- und Zoll-Karte
von
D e u t ſ c h l a n d,

mit Angabe der Eilwagenrouſe, und beſonderer Rückſicht auf die, in dem großen deutſchen Zollverbande vereinigten, Staaten; im Maßſtabe von 2,220,000 der natürlichen Länge, bearbeitet von

Karl Friedrich Vollrath Hoffmann,
geſtochen von
P o b u d a und R e e s.

Größtes Landkartenformat. Preis, ſchön illum. 1 fl. 36 kr.

Es ſind zu dieſer Karte die beſten Hilfsmittel benutzt, die Hauptpoſt- und Haupthandelsſtraſſen, ſo wie die Zollämter, angegeben. Die Karte iſt keine veraltete, für dieſen Gebrauch hergerichtete, ſondern eine ganz neu entworfene, und für den auf dem Titel ausgeſprochenen Zweck bearbeitete. Das Blatt iſt im größten Landkartenformate, und wird hinſichtlich genauer und ſchöner Ausführung und Ausſtattung den Vergleich mit keiner ähnlichen Karte zu ſcheuen haben. Der Name des Verfaſſers und Verlegers mögen dafür Bürge ſeyn.

Der E r l i n g e r'ſchen Buchhandlung in Würzburg habe ich den Hauptdebit für den Untermainkreis übergeben, und bitte ſonach jeden Luſttragenden, ſich mit der Beſtellung an dieſelbe zu wenden, von der man prompteſte Beſorgung mit Zuverſicht erwarten kann.

S t u t t g a r t, im Januar 1834.

C a r l H o f f m a n n,
Verleger.

Alle ſoliden Buchhandlungen nehmen Aufträge an.

Kapitalien, die zu verleihen und zu entnehmen geſucht werden.

4000 Gulden ſind gegen hinlängliche Sicherheit, jedoch ohne Unterhändler, zu verleihen.

6500 Gulden werden zur Ablöſung einer erſten und zweiten Hypothek auf ein hieſiges Anweſen zu entnehmen geſucht.

G e t r a i d - V e r k e h r
an der Nürnberger Schranne
vom 31. Dec. 1833 bis 4. Jan. 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Reſt geblieb.
Korn	6	272	278	278	—
Waizen	78	707	785	750	35
Gerſte	40	503	543	528	15
Haber	15	608	623	623	—

P r e i s des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	9	6	54	6	27
Waizen	10	30	9	22	7	—
Gerſte	7	22	6	12	—	—
Haber	4	21	4	10	4	—

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 12. Sonntag. Nürnberg, den 12. Januar 1834.

Inland.

München, den 9. Jan. Die hieſige Dult hat verfloſſenen Sonntag begonnen, und war bis jezt von dem ſchönſten Wetter begünſtiget. Wenn nur die zahlreichen Spaziergänger, die den Dultplatz auf- und abwandeln, die Einnahmskaſſen der Verkäufer in gleichem Maaße begünſtigten, dann würden die vielen Klagen der frequenten Verkäufer verhallen. — Der Leichnam des ſchon erwähnten Gerichtshalters Würtinger von Paſſing wurde dahier, chriſtcatholiſchem Glauben nach, in geweihtes Erdreich verſenkt, nachdem er vier Tage lang deswegen liegen bleiben mußte, weil ihm jenes wegen Selbſtmord der einſchlägige Pfarrer Roith in Aubing verſagen zu müſſen geglaubt hat. Allein, durch legale Zeugniſſe ward nachgewieſen, daß der Unglückliche ſeit langer Zeit ungeheuer körperlich gelitten, was endlich auch eine Geiſteszerrüttung herbeiführte, die ihn zur verzweiflungsvollen Entleibung auf bedauernswürdige Art verleitet haben mochte. Die Verwandtſchaft bewirkte ſonach obige biſchöfliche Genehmigung, damit aber der würdige Ortsſeelſorger doch von desjenigen Tode auch noch etwas habe, den er im Leben ſo ſehr haßte, ließ er ſich chriſtlich für die Ausſegnung durch den Proviſor im Voraus vier Kronenthaler bezahlen. Die leidtragende Gemeinde geleitete die Leiche bis an des Dorfes Ende; an der Münchner Barriere empfieng ſie gebührend die Stadt-Geiſtlichkeit. Der Entſeelte war ein äußerſt wiſſenſchaftlicher, vielſeitig gebildeter Geſchäftsmann, und genoß das Zutrauen ſeines Herrn und Gebieters, des Prinzen Carl von Bayern, k. Hoheit, im vollen Maaße ſeit 2 Jahrzeheuten. (Münchner Tagblatt.). — Am 5. d. Abends 7 Uhr wurde eine Dienſtmagd unfern vom Palais Sr. k. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern von einem Burſchen angegriffen und ihres Geſchnürs, Riegelhaube ꝛc beraubt. — Der „Bayeriſche Volksfreund" ſagt: „Von einem äußerſt ſtreng ausgefallenen Urtheil gegen Hofrath Behr kann für dermal noch keine Rede ſeyn, da deſſen Unterſuchung noch nicht einmal geſchloſſen iſt. Eben ſo ſinkt die angegebene enorme Zahl der dahier verhafteten Studenten von 72 in Wahrheit auf 25 herab." —

Der Augsburger Magiſtrat hat beſchloſſen, alle Schrannengehilfen, welche fremd und alſo nicht eingebürgert ſind, zu entlaſſen, da er es für Pflicht erachtet, beſonders auf dürftige Bürger, deren es leider auch dort viele giebt, bei dergleichen Dienſten Rückſicht zu nehmen. Er legte dadurch einen entſchiedenen Beweis von Bürgerſinn ab. — Aus dem königl. Staats-Miniſterium des Innern erhielt Herr Bürgermeiſter Kremer daſelbſt folgendes Billet vom 6. d. M.:

„Euer Wohlgeboren!

iſt bereits bekannt, daß Sr. Hoh. der Herr Erbgroßherzog und J. K. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt, auf Höchſtihrer Reiſe nach Darmſtadt, die Stadt Augsburg nicht berühren werden. Ich bin mit dem angenehmen Auftrage beehrt, Ew. Wohlgeboren zu bemerken, daß die Durchlauchtigſten Neuvermählten, deren anderweite Route dießmal durch beſondere Verhältniſſe geboten war, Sich vorbehalten, bei Ihrem nächſten Beſuche in Bayern, jene Stadt zu beſuchen, in welcher Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin das Licht der Welt erblickt hat, und die Höchſtderſelben deshalb ſowohl, als durch ſo viele Beweiſe wahrer Anhänglichkeit von jeher ganz beſonders theuer war." —

In Ingolſtadt trafen am 7. d. M. Abends nach 7 Uhr Se. Hoheit der Erbgroßherzog Ludwig und Ihre Königl. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde, nebſt Gefolge, begleitet von dem K. B. Oberſtceremonienmeiſter Grafen v. Sandizell und dem K. B. Curaſſier-Major von Parſeval ein, und ſtiegen im Poſthauſe ab, wo die ſämmtlichen Civil- und Militärbehörden, der Stadtmagiſtrat, die Geiſtlichkeit mit der Schuljugend die hohen Reiſenden erwarteten. Schon gegen 4 Uhr waren viele Einwohner Höchſtdenenſelben entgegengegangen, da man die Ankunft früher erwartet hatte, und allgemein war der Jubel, als das erlauchte Paar in unſre Mauern einzog. Die Straſſen, durch welche der Zug gieng, waren feſtlich beleuchtet; ein die Gefühle der Einwohner ausſprechendes herzliches Gedicht, welches mit einem Blumenſtrauße von acht in die Nationalfarben gekleideten Mädchen überreicht wurde, ward mit freundlicher Huld aufgenommen, und noch ſpät in der Nacht durchwogte die jubelnde Menge die Straſſe, in welcher eine Compagnie des 7. Linien-Infanterie-Regiments als Ehrenwache mit dem Muſikcorps aufgeſtellt war. Sämmtliche Staabsoffiziere hatten die Ehre, zur Abendtafel geladen zu werden. Am 8. d. Morgens um 7½ Uhr ſezte das erlauchte Paar die Reiſe über Eichſtädt nach Uffenheim fort, wo das zweite Nachtlager ſtatt fand. Am 9. Vormittags kamen Höchſtdieſelben durch Würzburg.

Aus Bamberg ſchreibt die „Bayeriſche Nationalzeitung": „Die freie Gewerbsübung hat auch hier manches Unheil geſtiftet, viele arme Meiſter gemacht und die Magiſtratskaſſe öfters in Anſpruch genommen." Ferner aus Straubing v. 30. Dezember: „Auch bei uns mehren ſich die Armen auf empfindliche Art, ſo daß ſich der Armenpflegſchaftsrath veranlaßt fand, eine Aufforderung an die bemittelten Einwohner der Stadt ergehen zu laſſen, da ſeine eigene Kaſſe nicht mehr ausreicht, um die wahren Armen mit Kleidern und Holz zu unterſtützen; gewiß kein erfreulicher Umſtand für

Digitized by Google

unſere ſonſt nicht arme Gegend. Zudem ſind viele Viktualien, beſonders Holz, bei uns ſehr theuer. Nur das Bier iſt wohlfeil. Die Maas koſtet 4 kr. 2 Pf."

Am 4. d. M. gerieth der Bauer E. Huber von Neuſing, Landgerichts Erbing, der mit einem beladenen Getraidewagen nach München fahren wollte, im Dorfe Aſchheim, wo ſein Wagen umſchlug, unter denſelben, und wurde ſo zerquetſcht, daß er auf der Stelle den Geiſt aufgab.

Joh. Denerlein, Korbmachersſohn aus Mogas, Landger. Pottenſtein, iſt der Brandſtiftung überwieſen, vom königl. Appellationsgerichte zu 16jähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt, und bereits nach Lichtenau abgeführt worden.

In Paſſau wird die mit der Kreisgewerbsſchule verbundene Landwirthſchatsſchule am 15. d. M. eröffnet werden.

In Lindau iſt eine Anſtalt begründet worden, die an andern Orten Nachahmung verdient, nämlich eine Leſeanſtalt für Handwerksgeſellen, in welcher dieſelben alle Sonn- und Feiertage zuſammen kommen.

Am 22. Dezember früh 5 Uhr brach zu Graſelhofen (U.-D.-Kr.) bei dem Bauern J. Römer Feuer aus, wodurch deſſen Wohnung, Stallung und Stadel in Aſche gelegt und zwei Kinder von den Flammen verzehrt wurden.

Das „Würzburger Journal" erhält folgende Berichtigung: „Ungegründet iſt die in mehreren Blättern angegebene Nachricht, als seien hier ein Schauſpieler und noch zwei andere Individuen verhaftet worden; noch unrichtiger aber, daß man dieſe Subjekte mit der Ermordung des Caſpar Hauſer in Verbindung ſetzt." — „Der Artikel wegen des Inſtrumentenmachers Marſchal iſt dahin zu berichtigen, daß derſelbe nicht zum Verhör nach München, ſondern daß dem Vernehmen nach, zufolge einer allerhöchſten Entſchließung, ſolche Sträflinge der größern Sicherheit wegen dahin abgeführt werden ſollen."

Ausland.

Am 5. dieſes waren in Paris die engliſchen Poſten wieder nicht richtig angekommen, daher bringen die heute dahier eingetroffenen pariſer Blätter nichts Neues aus England und Portugal.

Die Madrider Journale bis zum 24. v. M. beſtätigen offiziell die Nachricht, daß portugieſiſche conſtitutionelle Guerillas von Spanien aus in Portugal eingedrungen ſind, und ſich einiger Städte an der Grenze bemächtiget haben. So wurde die feſte Stadt Marvaon am 12. Dezember Morgens vier Uhr mit Sturm genommen und alſobald auch die Fahne der Donna Maria aufgeſteckt und mit 21 Kanonenſchüßen begrüßt. Es wurden zu Marvaon und Portalegre über 60 ſpan. Carliſten zu Gefangenen gemacht. Nach einem Tagsbefehl des Commandanten von Badajoz vom 20. Dez. kamen auch bereits in dieſer Stadt von dieſen in Portugal zu Gefangenen gemachten Carliſten 44 an. Aus dieſem Tagsbefehl erſiehet man, daß die Portugieſen, welche Marvaon genommen, von dem Brigadier Pinto befehliget, und daß ſchon über 400 Mann beiſammen waren, aus welchen eine conſtitutionelle Legion gebildet werden ſollte. Die Gazette de France tadelt ſehr das Gouvernement der Königin-Regentin von Spanien, daß es dieß Unternehmen der portug. Flüchtlinge geduldet hat. — An dem für die königl. Truppen nachtheiligen Gefechte bei Guernica am 21. v. Monats ſcheint denn doch etwas zu ſeyn, denn neuere Nachrichten aus dieſen Gegenden geben ſo manches Detail über dieſes Gefecht, woraus ſo viel hervorgeht, daß die Königlichen durch Unvorſichtigkeit ſich ihren Verluſt zugezogen haben. Der Indicateur de Bourdeaux will aus Briefen aus Bayonne vom 31. v. M. wiſſen, daß am 28. Dezember eine neue Affaire in der Nähe von Guernica vorgefallen, und noch verderblicher für die Truppen der Königin ausgefallen wäre, als das Gemetzel am 21. in dieſer Stadt. Dieſen Briefen nach wäre es der aus Navarra mit 2400 Mann gekommene Marquis Valdeſpina geweſen, welcher die Anhänger der Königin Chriſtine geſchlagen, ihnen viele Leute getödtet und zwei Kanonen abgenommen habe. Indeſſen neuere Briefe aus Bayonne vom 1. Januar im neueſten Journal du Commerce beſtätigen keineswegs die obige Nachricht einer zweiten ebenfalls für die Truppen der Königin unglücklichen Affaire bei Guernica; ſie beſagen im Gegentheil, daß Zabala ſich nach Navarra zurückgezogen und Lardizabal mit Valdeſpina ſich vereiniget, beide ſich aber darauf nach der Gegend von Aſpeytia gezogen hätten. — Die Nachrichten aus Aragonien lauten günſtig. Nach einem Berichte des General-Capitains Eſpeleta vom 25. v. M. ſind die Inſurgenten in allen Theilen dieſes Königreichs zerſtreut worden.

Am 5. Januar Nachmittags verſammelten ſich dem Journal du Commerce zufolge zu Paris ſämmtliche Abgeſandte der Nordiſchen Mächte im ruſſ. Geſandtſchafts-Hôtel bei dem Grafen Pozzo di Borgo, um die Mittheilung einer Note zu vernehmen, welche dieſem Geſandten, wie er ſagt, Tags zuvor von St. Petersburg durch den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Neſſelrode im Betreff der Frage des Orients überſendet worden wäre. Daß dieſe Nachricht des Journals nicht unbegründet ſeyn dürfte, gehet aus dem Umſtande hervor, daß die Frage des Orients faſt alle Cabinete lebhaft beſchäftiget, und daß ihre vorläufige Löſung für ſehr heilbringend für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens gehalten wird. In dieſer Beziehung ſchreibt man aus Wien vom 4. d. M.: „Die am vorgeſtrigen Tage aus Conſtantinopel vom 19. Dez. v. J. hier eingegangene Nachricht von der Zurückberufung der franz. und engl. Geſchwader aus dem Archipel hat an unſerer Börſe ein Steigen ſämmtlicher Course zur Folge gehabt. Aus dem Grade dieſes Steigens läßt ſich beurtheilen, wie drückend die Verhältniſſe im Orient bisher auf die Börſe gewirkt hatten. Die Veranlaſſung dieſer Zurückberufung iſt höchſt vermuthlich eine beſtimmte Erklärung Rußlands hinſichtlich ſeiner Politik in Bezug auf die Türkei. Nicht weniger aufrichtig als unſer Cabinet huldigt es dem Grundſatze der Erhaltung, und welche Bürgſchaft würde genügen, wenn man an der Aufrichtigkeit einer dieß beurkundenden Verſicherung zweifeln wollte? Was wären dann ſelbſt Traktaten und Bündniſſe von Souverainen, wenn man einer ſolchen Verſicherung, die überdieß durch die freundſchaftlichen Verhältniſſe der ruſſ. Regierung mit der öſterr. eine Bürgſchaft hat, kein Vertrauen ſchenken könnte. Dieſem nach dürften wohl alle Beſorgniſſe, die der ruſſiſch-türk. Allianzvertrag erzeugt hat, ſchwinden und in dieſer Hinſicht Nichts zu befürchten ſeyn."

Deſſen ohnerachtet laſſen die innern Verhältniſſe der Türkei noch immer dem Gedanken Raum, daß der Beſtand des türkiſchen Reichs nicht mehr von langer Dauer ſeyn werde. Die Regierung iſt weder geliebt noch geachtet, ja ſie iſt verachtet; die von der Hauptſtadt entferntern Provinzen ſind nicht ohne Erfolg bemühet, immer ausgedehntere Selbſtſtändigkeit zu erlangen und namentlich

Digitized by Google

ſen Albanien, Bosnien, die Moldau und Wallachei mit raſchen Schritten dem Ziele entgegen, welches Griechenland und Serbien bereits erreicht haben. —

Serbien erhielt bekanntlich im Laufe des verfloſſenen Jahres die bis zum Jahr 1812 unter ſeiner Verwaltung geſtandenen, ihm aber im Jahr 1813 durch Churſchid Paſcha willkührlich entriſſenen ſechs Diſtrikte von der hohen Pforte wieder zurück. Der 6. Juni v. J., der Tag, an welchem dieß Ereigniß von dem Fürſten Miloſch dem Lande offiziell verkündiget wurde, war daher für daſſelbe ein hoher Freudentag. Indeß noch erfreulicher und glücklicher war für daſſelbe der 6. Dezember v. J.; denn an dieſem Tage langte ein ſerbiſcher Courier von Conſtantinopel an, der den langerſehnten vom Sultan Mahmud II. eigenhändig unterſchriebenen, alle von den Serben ſeit dem Jahre 1820 angeſprochenen National-Prärogativa in vollem Maaſe beſtätigenden Hatiſcheriff dem Fürſten Miloſch überbrachte. Von den 18 Privilegienpuncten, welche derſelbe erhält, heben wir namentlich nur folgende aus: 1) die Demarkirung der neuen, von den Serben im vergangenen Sommer occupirten Grenze; 2) die Ueberlaſſung aller Communal-Domainen-Regalien-Lehen und verſchiedener directer Abgaben an die ſerviſche Verwaltung, gegen einen jährlichen Tribut von 2,300,000 türk. Piaſtern (gegen 52,000 kaiſerlichen Dukaten) vom Demetri-Tag an gerechnet; 3) die Auswanderung der Türken aus allen ſerbiſchen feſten Plätzen binnen fünf Jahren, mit Ausnahme der Stadt Belgrad, worin ſie mit den Serben gemeinſchaftlich zu leben verbunden ſind, und 4) die Demolirung aller neuen Fortificationen in Serbien. Dieſe endliche Erfüllung der Nationalwünſche erregte in Serbien die lebhafteſte Freude und alle Serben, jung und alt, jedes Geſchlecht und jeder Stand, verſammelten ſich auf die Nachricht davon freudevoll in den Kirchen und ſchickten dort Lobgeſänge zum Himmel, der ſie aus dem Zuſtande der Sclaverei in den einer unabhängigen Nation verſetzt, und prieſen ihren Fürſten, der nach ſo vielen Gefahren ſeinem Volke die politiſche Exiſtenz zu befeſtigen gewußt hat. Die Bemühungen des Fürſten waren aber auch nicht geringe, denn die Pforte widerſetzte ſich lange und hartnäckig der Abtretung dieſer Diſtrikte, und ſie wären vielleicht noch in türk. Händen, wenn die ſerbiſche Regierung dieſelben nicht aus Anlaß der im vergangenen Sommer zu Zaetſchar und Gurguſeratz vorgefallenen Blutſcenen beſetzt und inzwiſchen organiſirt hätte, nachdem ſich alle Türken daraus weggezogen hatten, und wenn der rußiſche Geſandte zu Conſtantinopel, Herr Butenieff, der Pforte nicht bewieſen hätte, daß die rußiſchen Grenz-Commiſſaire ausſchließlich beauftragt geweſen wären, die Grenze ſo aufzunehmen, wie ſie die Serbier zur Zeit der Abſchließung des Buchareſter Friedens inne hatten, um ſo die dießfällige Charte der Geſandtſchaft nach Conſtantinopel zu ſenden. Bei aller trefflichen Verwendung des Herrn v. Butenieff konnten jene Diſtrikte ohne einige Geldopfer doch nicht errungen werden, welche jedoch mit dem politiſchen Vortheil, der nun für das Land erwächſt, in keinem Verhältniſſe ſtehen. Serbien erhält nunmehr einen Länderzuwachs von mehr als 200 Quadratmeil., mit einer Bevölkerung von 220,000 Seelen, ſo daß die ganze Bevölkerung dermalen auf eine Million ſich belaufen wird. Nur noch eine zeitgemäße Organiſation, und das Land kann bei ſeinem natürlichen Reichthum bald zu hohem Wohlſtande gelangen. Fürſt Miloſch ſoll in dieſer Beziehung geſonnen ſeyn, der Berathung der nächſten Volksverſammlung mehrere ſchon fertig liegende organiſche Geſeze vorzulegen.

Die rußiſchen Provinzen um Moscau und ſüdlich dieſer Stadt drückt groſer Getraidemangel, erzeugt durch den Mißwachs des verfloſſenen Jahres und man ſiehet nicht ein, wie die Regierung im Stande ſeyn dürfte, den Folgen deſſelben vorzubeugen. Die Theuerung ſteigt zu einer furchtbaren Höhe und überall keine Vorräthe, und wo noch irgend entfernt einige aufzutreiben, da verhindert das anhaltend ſchlechte Wetter und der Mangel an Transportmitteln deren ſchnelle Herbeiſchaffung. Eben ſo groß wie der Mangel an Getraide iſt der Mangel an Fourage und an Futter. Am Schwerſten empfinden dieſen Mangel die Beſitzer der groſen Merino-Schaafheerden in dieſen Gegenden des rußiſchen Reichs. Man ſucht ſich auf alle mögliche Art derſelben zu entledigen. Der Eigennutz der ruß. Groſen ſtraft ſich bei dieſer eingetretenen Theuerung von ſelbſt. Sie beſchränkten den Getraidebau nur auf den unentbehrlichſten Bedarf, und ließen ihre ausgedehnten Ländereien theils brach liegen, theils in ihrer Sucht nach Fabrik-Induſtrie ſolche nur mit rohen Fabrikſtoffen bebauen, beſonders auch mit Runkelrüben. Dann giebt es in dieſen Gegenden Rußlands keine Kartoffeln, denn der Bekenner der griechiſchen Kirche hat eine Abneigung gegen deren Genuß. In Odeſſa ganz beſonders iſt Theuerung und Mangel ſo hoch geſtiegen, daß die meiſten Einwohner die Stadt verlaſſen, und ganze Dörfer in der Nachbarſchaft menſchenleer gefunden werden. Keine menſchliche Macht dürfte im Stande ſeyn, dieſem Mangel zu ſteuern.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 10. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Göring, Kaufm.	Frankfurt.
„	— Kolb, Kfm.	Bayreuth.
„	— Perrier, „	Chalons s/M
Roth. Roß.	— Dr. v. Lüderskron, Profeſſor	Erlangen.
„	— Glaſer, Kfm.	Bamberg.
Witt. Hof.	— Albrecht, k. griech. Militär.	München.
„	— Mayer, Kfm.	Buchau.
„	— Clemens, „	Coburg.
„	— Sack, k. Poſtſtallmeiſter	Amberg.
„	— Winneberger, Hauptmann	Bamberg.
„	Frau Aſſeſſor v. Lamprecht und Herr Simon, Pharm.	„
„	Hr. Stites, Kfm.	Mainſtockhm
„	— Carl v. Gillany, Privatier	Allersberg.
Bl. Glocke.	— Lohlein, Pfarrer	Oberſulzbach
„	— Adler, Hofgärtner	Bayreuth.
„	— Löhlein, Profeſſor	Erlangen.
Strauß.	— Bar. v. Albert, Junker	Griechenland
„	— Bilgram, Kfm.	Hückerswagn
„	— Nebinger, „	Augsburg.
„	— Haas, Brauereibeſitzer	„
„	— Hoſt, k. preuß. Hauptzollamtskontrolleur	Langenſalze.
„	— Hermanſeder, Privatier	Emering.
R. Hahn.	— Du Bleſe, Oberlieutenant	Bamberg.
„	— Jacquet, Kfm.	Regensburg.
„	— Wagenſeil, Kfm.	Augsburg.

Digitized by Google

Getraute.

Auswärtige:

In Augsburg: Herr Joſ. Alb. Kambl, Partikulier, mit Frau Mar. Magd. S. W. Oebler, verwittibten Soratroi, geb. Brentano de Cimaroli. Herr Joh. Sigm. Etzel, Lehrer, mit Jungfr. M. M. L. König. Herr Joh. Hieſinger, Spezereihändler, mit Wittwe M. Phil. Kaufmann.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 9. Januar Joh. Kurz, Gärtners S. von Goſtenhof. Juſt. Joſ. Adelb. v. Weickmann-Frauenberg, S. desſ. B. Unterlieutenants und Adjutanten. Herr G. L. Spitzbart, Schreinermeiſter. E. M. Fr. Magd. Breuner, Muſikers T. J. Fr. Conſt. Ettinger, Polizeiſoldaten S. Fr. Klatzkopf, Kammmachermeiſters S.

Auswärtige:

In Augsburg: Herr Joſ. Heckel, Scribent, 43 J. alt. Frau Kath. Golling, Uhrmachers Witwe, 66 J. alt. Herr E. Hager, Metzgermeiſter.

In Neuſtadt a. d. Aiſch: Frau Sophia Eliſ. Zimmermann, geb. Cralopp aus Ansbach, im 21 Jahre an den Folgen ſchwerer Entbindung.

Lotto.

Die 1305te Ziehung in München iſt Donnerſtag den 9. d. M. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

62 81 23 5 10.

Die 1106te Ziehung wird den 11. Febr., und inzwiſchen die 526te Regensburger Ziehung den 21. Januar, und die 268te Nürnberger Ziehung den 30. Januar, vor ſich gehen.

Theater-Repertoir.

Sonntag, den 12. Jan. „Die Krone von Cypern.“ Schauſpiel in 5 Aufz. von Eduard v. Schenk. Ende 9 Uhr.

Montag den 13. Januar: „Die weiſſe Frau von Avenel.“ Oper in 3 Akten von Scribe nach Walter Scott; Muſik von Boieldieu. Als Gaſt: Herr Hyſel jun., vom K. Nationaltheater zu Coblenz: Georg Brown. Ende halb 9 Uhr.

Oeffentliche Vergnügungen.

Sonntag den 12. Januar: Im goldnen Adler Bal in der Geſellſchaft zur „Liedertafel.“ Abendunterhaltung im „Frohſinn.“

Ankundigung

der Maskenbäle im Stadttheater.

I. Im dießjährigen Carneval werden drei Maskenbäle im neuen Stadttheater veranſtaltet, und zwar an den drei Dienſtagen:

14. Januar;
27. Januar;
11. Februar.

II. Der Einlaß zu den Bälen beginnt um ſechs Uhr, der Bal ſelbſt um acht Uhr. III. Der Eintritt in den Balſaal, welcher aus einer Vereinigung des Parterres mit der Bühne gebildet iſt, in die Logen des erſten und zweiten Ranges, und in das Amphitheater kann nur Masken geſtattet werden. Hierunter werden verſtanden: die anſtändigen Charaktermasken, die ſchwarzen oder farbigen Balmäntel und Dominos, und alle diejenigen, welche ſich bei angemeſſener Balkleidung auf bloſe Vornahme einer ganzen oder Halbmaske beſchränken wollen. IV. Nach Mitternacht können die Masken abgenommen, und um den Arm, oder auf dem Hute befeſtigt werden. V. Die Zuſchauer auf der Gallerie ſind von der Verbindlichkeit einer Maske frei, aber auch von dem Zutritt in den Balſaal ausgeſchloſſen. VI. Es iſt Sorge getragen, daß Maskenanzüge, Mäntel und Dominos, ganze wie Halbmasken und Handſchuhe im Theater erhalten, und dagegen beliebige Garderobeſtücke zur Aufbewahrung übergeben werden können. Auch wird für An- und Umkleiden eine gewärmte Lokalität dargeboten. VII. Die Ordnung und Leitung der Tänze iſt einem Ausſchuſſe von drei Theatermitgliedern, dem Opern- und Balregiſſeur Herrn Geißler, dann den Herren Huber und Kleining übertragen. Sie werden, um erkannt zu ſeyn, eine weiß und roth gemiſchte Roſe an der Bruſt tragen. VIII. Wenn Geſellſchaften Belieben tragen ſollten, Maskenzüge zu veranſtalten, oder eingeübte Tänze aufzuführen, ſo werden ſie gebeten, hievon dem Balregiſſeur am Vorabende des Bals im Theater gefällige Anzeige machen, und die gewählte Stunde ihres Erſcheinens bemerken zu wollen, damit hierauf bei Eintheilung der Tänze Rückſicht genommen, und der erforderliche freie Kreis gebildet werden könne. IX. Die hochverehrten Logen-Abonnenten, welche den Maskenbälen in ihren Logen beizuwohnen wünſchen, genießen den Vorzug der gewünſchten Einräumung. Sie werden jedoch ergebenſt gebeten, am Vorabend des Bales bei der Logenmeiſterin, oder an der Theaterkaſſe die desfallſige Beſtellung gefälligſt treffen zu wollen. Iſt eine ſolche nicht erfolgt, wird am Baltage über die Loge nach anderweitigem Begehren verfügt. X. Wenn die verehrlichen Beſitzer einer Loge dieſelbe in Geſammtheit nur in der Abſicht verlaſſen, um entweder in dem Balſaale umherzugehen, oder ein Abendeſſen zu genießen, und wieder in dieſelbe zurückzukehren gedenken, ſo werden ſie ergebenſt erſucht, hievon der Logenmeiſterin die gefällige Anzeige zu machen, damit ſie in der Loge bei ihrer Zurückkunft wieder die freie und ungeſtörte Aufnahme finden. XI. Einem verehrungswürdigen Publikum wird die Verſicherung ertheilt, daß für deſſen Bedienung mit warmen und kalten Speiſen, mit Weinen und andern Getränken, und mit Conditoreiwaaren, ſo wie für bequeme Lokalitäten zu geſellſchaftlichen Vereinen beſtens geſorgt iſt. Zugleich wird das verſtärkte Theaterorcheſter mit ganz neuen Tänzen den Beifall des verehrten Publikums zu erwerben bemüht ſeyn. XII. Der Eintrittspreis in den Balſaal, in die Logen des erſten und zweiten Ranges, und auf das Amphitheater iſt für die Perſon Ein Gulden, auf die Gallerie 18 Kreuzer.

Nürnberg, den 10. Jän. 1833.

Die Theaterdirektion:
M. v. Trentinaglia.

Anzeige.

Im Verlage bei Friedr. Puſtet in Regensburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ahnen und Enkel,

Feſtſpiel

zur Feier der Vermählung

Sr. Hoheit des Herrn

Erbgrossherzogs von Hessen

mit

Ihrer Königl. Hoheit

der Prinzessin Mathilde v. Bayern.

Gedichtet

von

Eduard v. Schenk,

dargeſtellt auf dem Königlichen Hoftheater in München.

Velinpapier, elegant broſch. 24 kr.

Augsburger Cours vom 7. Jan. 1834.

	Papier.	Geld.
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	101¼	101½
unverzinslich 10 fl. . . .	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	116	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	203
— Part. à 4 Pr. . . .	—	134½
— Metaliq. à 5 Rr.	95½	95¼
— ditto 4 Pr	85⅜	85¼
— B. Akt. II. S. 1833.	1240	1242
Poln. Loose	91½	92
Darmst. Loose	63	—

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107¼	—
Hamburg	1.	—	114¼	—
Wien in 20 gern	1.	—	—	100¼
Frankfurt	1.	—	99¼	—
Nürnberg			—	99⅝
Leipzig			98¼	—
London			9. 50.	—
Paris			116¼	—
Lyon			—	116¼
Mailand			—	59¼
Genua			—	51½
Livorno			—	57¼
Triest			—	100¼

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preiſ: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 13. Montag. Nürnberg, den 13. Januar 1834.

Inland.

München, d. 10. Januar. Der Pflegevater Kaſpar Hauſers, Graf Stanhope befinder ſich ſeit 8 Tagen hier und hatte bereits eine Audienz bei Sr. Majeſtät dem König. Auf Entdekkung des Mörders, wofür Se. Maj. 10,000 fl. beſtimmten, hat auch der edle Lord einen Preis von 5000 fl. ausgeſetzt. — Die fremden Juden, welche die hieſige Dreikönigsdult beziehen, müſſen ein Zeugniß beibringen, daß ſie einen guten Ruf beſitzen. Chriſtliche Kaufleute bedürfen dieß nicht, denn man ſetzt voraus, daß ſie einen guten Ruf haben, oder keinen brauchen.

Der rühmlichſt bekannte Hr. Profeſſor Eberhard hat J. K. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin Mathilde vor Höchſt ihrer Abreiſe ein von ihm auf das Eleganteſte und Künſtlichſte verfertigtes Tableau von Alabaſter überreicht, das das Madonnenbild vorſtellt und an den 4 Enden von den Namen: „Ludwig, Thereſe, Mathilde, Otto,“ eingeſchloſſen iſt.

Nachrichten aus Wien zufolge traf Se. Excellenz der K. B. Miniſter des Kgl. Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Freiherr von Gieſe am 3. dieſes Abends 7 Uhr mit Gefolge daſelbſt ein.

Am 19. werden die zwei aus Griechenland heimkehrenden Escadrons Chevauxlegers dahier eintreffen.

Das königl. Regierungsblatt, München den 9. Januar Nr. 1. enthält Bekanntmachungen: 1) die Hauptrechnung der allgemeinen Brandverſicherungsanſtalt für das Jahr 1832/33; 2) die öffentliche Ausſtellung der National-Induſtrie-Erzeugniſſe im Jahre 1834 (ſie fängt am 3. Nov. an und hört mit dem 16. Nov. auf, die Erzeugniſſe müſſen am 1. Oktober der Commiſſion übergeben werden); 3) die dießjährige Prüfung für den Staatsbaudienſt betreffend; 4) Dienſtesnachrichten.

Die zweite Pfarrſtelle zu Roßſtall, Dek. Zirndorf erhielt der Pfarr-Adjunkt und Subrektor zu Roth, Dr. C. Heinr. Dambacher; die Pfarrei zu Veitsweiler, Dek. Dinkelsbühl, der Pfarrer zu Wildenreuth, G. W. G. Tretzel. Zweiter Aſſeſſor am Landgerichte Nürnberg wurde der Appellations-Raths-Acceſſiſt Frhr. A. Buirette von Oehlefeld.

Erledigte Stellen: die Pfarrei Kirchdorf, Landgr. Waſſerburg, mit 2707 fl. 51 kr. Einkommen und 673 fl. 31 kr. Laſten; die organ. Pfrr. Reichertsheim, Ldg. Mühldorf, mit einem Einkommen von 1231 fl. 14 kr. und 158 fl. 17 kr. Laſten; das Frühmeßbeneficium Oberſchleißheim, Ldg. München; die Pfarrei Altenſtadt, Ldg. Schongau, mit 500 fl. 25 kr. Einkommen und 3 fl. 41 kr. Laſten.

Der Buchhändler Ph. Krüll in Landshut hat bereits im Jahre 1821 der Stadt Landshut ein Geſchenk mit einer großen Feuerlöſchmaſchine im Werthe zu 2000 fl., doch mit der Bedingung der Verſchweigung ſeiner Schenkung während ſeines Lebens gemacht. Nach dem nun erfolgten Ableben deſſelben wird dieſe wohlthätige Handlung als beſonderes Beiſpiel eines wohlthätigen Bürgerſinnes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Man ſchreibt aus Cham vom 1. Januar: „Heute Morgen ward der Lehrling M. Stangl, — nachdem derſelbe einen Mann, welcher einen Korb mit Brod trug, über den Nothſteg, welcher wegen des Hochwaſſers außerhalb dem Fleiſchthore über den Regenfluß angebracht iſt, glücklich hinübergeleitet hatte, — auf dem Rückwege auf eben dieſem Stege von einem fürchterlichen Sturmwinde ergriffen und in die brauſenden Fluthen geſchleudert, in denen er, obwohl öfter die Hände um Hilfe ausſtreckend, ſein Grab fand, da Niemand ihn zu retten vermochte.

In der Nacht vom 3. auf den 4. dieſes ertönte zu Speyer Feuerruf; ein Häuschen in der Wormſer Straße ſtand in hellen Flammen. Die faſt überall im Rheinkreiſe herrſchende Gleichgiltigkeit bei Bränden zeigte ſich bei Herbeiſchaffung der Löſchgeräthſchaften; auch hier dauerte es eine ſtarke halbe Stunde, bis die erſte Spritze bei der Brandſtätte ankam; dann fehlten noch die Eimer, Feuerhacken u. ſ. w. dergeſtalt, daß leicht die nächſten Häuſer zu beiden Seiten theilweiſe niedergebrannt wären. Nach Ankunft der Löſchapparate wurde jedoch das Feuer bald gelöſcht.

Der erſte Roßmarkt in Ansbach wird Montags den 3. Febr., der zweite Montags den 3. März l. J. und an den darauf folgenden nächſten Dienſtagen Rindviehmarkt gehalten. Die Geſammtſumme der Verkaufspreiſe aller veräußerten Pferde am vorjähr. erſten Roßmarkt betrug 64,017 fl., am zweiten 31,521 fl.; die des Rindviehs am erſten Markte 32,546 fl., am zweiten 21,802 fl.

Die Königl. Regierung des Rezatkreiſes empfiehlt in einem beſondern Reſcripte allen Aerzten, Thierärzten und Oekonomen den in Nürnberg erſchienenen dritten Jahrgang des Jahrbuches der praktiſchen Thierheilkunde.

1) Achter Bericht über die Erziehungs-Anſtalt für arme und verwahrloste Knaben in Nürnberg nebſt Rechnung vom 1ſten September 1832 bis 31. Auguſt 1833. 2) Dritter Bericht über die Armentöchteranſtalt in Erlangen nebſt Rechnung des Frauen- u. Jungfrauenvereins vom 1ſten März 1829 bis 8. October 1833. — Zwei Anſtalten ſind hier neben einander geſtellt, wovon eine jede der höchſten Beachtung und der allgemeinſten Theilnahme werth iſt. — Beide haben den wohlthätigſten Zweck, die eine für arme verwahrloste Knaben, die andere für arme Mädchen, — um ſie in

Digitized by Google

Religion, Moral, Fleiß und Arbeitſamkeit zu tüchtigen und brauchbaren Gliedern der menſchlichen Geſellſchaft zu erziehen. — 1) Die Knabenanſtalt zu Nürnberg hat ſeit ihrer Begründung 78 Knaben aufgenommen und 46 entlaſſen, und in bürgerliche Gewerbe untergebracht. Die Grundlage der Anſtalt bildet ein Verein, welcher dermal 184 Mitglieder zählt, die ſich zu einem jährlichen Beitrage von 1, 2 oder mehreren Kronenthalern verbindlich gemacht haben. Das Inſtitut bewohnt ein helles geſundes Haus, welches der Herr Marktvorſteher Platner aus eigenem Antrieb demſelben einräumte. Viele edle Menſchenfreunde in Nürnberg, beſonders der daſige Frauenverein, beſtreben ſich, der Anſtalt Wohlthaten zu erweiſen, und ſie zu erhalten. Nach der in dem angezeigten Berichte enthaltenen Rechnung von 1832/33 beſtehen die Einnahmen in Jahresbeiträgen der Vereinsmitglieder

men in Jahresbeiträgen der Vereinsmitglieder .	666 fl.	18 kr.
Milden Gaben und Geſchenken	665 ſ	— ſ
Beiträgen der Stadt Nürnberger Wohlthätigkeits-Kaſſe	727 ſ	9 ſ
Anderen Alimentationsbeiträgen	157 ſ	— ſ
Zinſen von Kapitalien	109 ſ	28 ſ
Arbeiten der Knaben	215 ſ	8¼ ſ
	2339 ſ	52½ ſ

Die Ausgaben haben betragen 2576 fl. 2 kr., ſohin 236 fl. 15¼ kr. mehr als die Einnahmen, um welche Summe ſich das Fundirungs-Capital gemindert hat. — Aus dem Berichte iſt nicht deutlich zu entnehmen, wie viele Zöglinge ſich im Laufe des Jahrs in der Anſtalt befanden, — wenn man die Zahl derſelben nach der obigen Angabe der Eingetretenen und Ausgetretenen auf 30 annimmt, ſo würden ſich die Koſten für einen Zögling ungefähr auf 82 fl. belaufen. — Der Ausſchuß des Vereins und mit ihm die Inſpektoren der Anſtalt die Herren Vorbrugg, Naumann und Helferich, flehen alle Menſchenfreunde an, ihr die nöthige Hilfe nicht zu verſagen. Viele Theilnehmer, wenn auch mit geringem Beitrag, werden ſie in den Stand ſetzen, die Anſtalt aufrecht zu halten, und ihre wohlthätigen Abſichten ohne ferneren Einbuß des Erſparten fortan zu erfüllen. Die Bedingungen, unter welchen ein Knabe in dieſe Erziehungsanſtalt aufgenommen werden kann, ſind dem Berichte beigedruckt.

2) Die zweite Anſtalt zu Erlangen wird von einem Frauen- und Jungfrauen-Verein geleitet, woran eine jede Theil nehmen kann, welche durch eine ganz freiwillige Gabe beizutreten wünſcht. Der Zweck des Vereins iſt die Rettung armer und verwahrloster Mädchen, und zwar vorzugsweiſe der allerverwahrloſeſten und verſäumteſten, um ſie zu gottesfürchtigen, treuen und geſchickten Dienſtmägden heranzubilden. Obſchon die Ehre und das Verdienſt dieſer wohlthätigen Anſtalt ganz dem Vereine der edeln Frauen zu Erlangen gebührt, ſo iſt doch in Erlangen ſelbſt und allerwärts nicht unbekannt, daß ſie in dieſem ſchönen Beſtreben durch die Hand des geiſtlichen und geiſtigen Pfarrers und Prof. Krafft, welcher mit dem Stadtpfarrer Ackermann die Rechnung unterzeichnet hat, geleitet werden. — Durch die unabläſſigen Bemühungen des Frauen-Vereins, und ihrer obengenannten Sekretaire hat die Anſtalt, welche ſeit 1822 beſteht, nicht nur ſchon über 3000 fl. Kapitalien erworben, um ihren Fortbeſtand möglichſt zu ſichern, ſondern auch ein eigenes zweckmäßiges Haus angekauft, in welchem die Mädchen erzogen werden. — Alles beſtrebt ſich zu Erlangen, dieſes Inſtitut zu erhalten und in Aufnahme zu bringen, und ſelbſt von dem Auslande fließen ihm Unterſtützungen zu. Seit 4½ Jahren iſt darüber kein gedruckter Bericht erſchienen, der vorliegende dritte Bericht umfaßt daher den Zeitraum vom 1. März 1829 bis 8. Oktober 1833 — Die Einnahmen betragen an Beiträgen Ihrer

Majeſtät der Königin	200 fl.	— kr.
Vermächtniſſen	1334 ſ	32½ ſ
Zinſen	588 ſ	— ſ
Miethen	128 ſ	18 ſ
Penſionen	688 ſ	37½ ſ
Beiträgen der Erlanger Wohlthätigkeits-Kaſſe .	367 ſ	36 ſ
Arbeiten der Mädchen	338 ſ	52 ſ
Verſteigerungen	1275 ſ	17 ſ
Geſchenken	1901 ſ	50½ ſ
Summe	6623 ſ	2½ ſ

Das Vermächtniß der Wittwe des Magiſtratsraths Stock iſt darunter mit 1222 fl. 32½ kr. begriffen. — Unter den Geſchenken ſind viele von auswärtigen Orten, und beſonders von dem Frauenverein zu Nürnberg mit 149 fl. 54 kr.

Die Ausgaben machen für 1829/30	891 fl.	40 kr.
— — — — 30/31	924 „	38½ „
— — — — 31/32	998 „	18 „
— — — — 32/33	851 „	9½ „
Vom 1. März bis 8. Oktob. 1833	605 „	52½ „
Summe	4271 fl.	35½ kr.

Die Anſtalt hatte daher eine Mehreinnahme von 2351 fl. 23½ kr. und ihr Kapitalienfond beträgt außer dem eigenthümlichen Hauſe 3375 fl. Die Zahl der Mädchen, welche in dem Inſtitute unterhalten werden, iſt 16, ſohin belaufen ſich die Unterhaltskoſten für Eines derſelben nur auf ungefähr 60 fl.

Der Segen des Himmels wolle beide Anſtalten begleiten; aber nicht blos die Hilfe von oben, ſondern auch die Theilnahme aller Menſchenfreunde nehmen ſie in Anſpruch; — der Bericht von Erlangen legt an das Herz, daß in den Gaben, die hiezu geſchenkt werden, ein Segen für die Geber ſelbſt liegt, weil das Werk des Herrn iſt, und nicht unſer. — Anſtalten dieſer Art verdienen den öffentlichen Dank für Alle, welche nicht müde werden, ſie ohne andern Lohn als den ihres Bewußtſeyns zu pflegen, — aber auch die Unterſtützung von allen, welche den Werth derſelben erkennen, und auch mit geringen Beiträgen vieles, und alles zu ihrer Erhaltung zu leiſten vermögen.

Ausland.

Die heutige pariſer Poſt hat nicht das geringſte bemerkenswerthe Neue aus Frankreich, England, Portugal und Spanien gebracht. In der franzöſiſchen Deputirten Kammer debattirte man noch immer über den Adreſſe-Entwurf; in der Sitzung des 6. Januar wurden die allgemeinen Debatten geſchloſſen. Der letzte Redner, welcher ſprach, war Herr Berryer; er ſprach gegen den Entwurf. Er ſuchte zu beweiſen, daß Frankreich zwar ſeinen hiſtoriſchen Erinnerungen, ſeinen Sitten und ſeinen Intereſſen nach monarchiſch, der That nach aber ganz republikaniſch wäre und dieß in Folge ſeiner Juli-Revolution, der Theilung des Eigenthums, der Abſchaffung aller geſellſchaftlichen Unterſchiede und ſeiner auf allen Punkten ſeines Gebietes bewaffneten Nationalgarde; er ſchloß, indem er behauptete, das ſogenannte Syſtem des Juſte-milieu ſei weder Regierung, noch Gerechtigkeit, noch Treue und Glaube. In der nämlichen Sitzung verbreitete ſich nun die Debatte über die einzelnen Paragraphen des Entwurfs und

Digitized by Google

es kam hierüber zur Abſtimmung; die erſten drei Paragraphen wurden ohne Diſcuſſion angenommen. Ueber das Amendement zum vierten Paragraphen kam es zu einer Diſcuſſion, doch wurde daſſelbe beim Abſtimmen verworfen. — Am 6. dieſes M. hatten der Graf Appony, öſtreichiſcher Geſandte am franzöſiſchen Hofe und Lord Granville, der großbrittaniſche, lange Conferenzen mit dem Herzoge von Broglio im Hotel des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Nach dem pariſ. Abend-Bulletin ſoll der General Lorenzo die Inſurgenten von Navarra in einem heftigen Gefechte bei Los Arcos geſchlagen haben, worauf ſie ſich gegen Logrogno zurückzogen.

Eben ſo ſoll nach Nachrichten aus Bayonne vom 2. d. M., welche ſich auf Briefe aus St. Sebaſtian ſtützen, ein combinirter Angriff von Seite el Paſtors und eines Theils der Truppen des Generals Valdez gegen die bei Aſpeytia vereinigten Carliſten ſtattgefunden haben, wobei letztere geſchlagen worden ſeyn ſollen. Es iſt dieß aber ſtets ein und dieſelbe Geſchichte; des andern Tages erſchienen die Inſurgenten immer wieder zahlreicher. — Aus Madrid ſchreibt man unterm 25. vorig. M.: „Der Einzug einer ſpan. Armee nach Portugal iſt nunmehr ganz beſtimmt beſchloſſen. Doch muß dieſe Armee erſt gebildet werden, denn die Corps der Generale Morillo und Rodil verdienen dieſen Namen nicht. Das Regentſchafts-Conſeil entwickelt täglich mehr einen liberalern Geiſt. Es fordert beharrlich die Aufhebung der Klöſter und eine Reform der Geiſtlichkeit. Die Conſtitutionellen verlangen für den Augenblick auch nicht mehr.“ — Wie Briefe vom Ufer der Bidaſſoa vom 31. v. M. beſagen, ſo durchſtreifen Carliſten-Banden von allen Seiten Navarra, und zeigen ſich in großer Zahl an der franz. Grenze. Von Toloſa aus erblickte man auf allen die Stadt umgebenden Anhöhen ihre Vorpoſten; auf der Douane von Salinas haben ſie einen Poſten errichtet und treiben von dort aus Kriegsſteuern im Namen Carls V. ein.

Aus Polen vernimmt man, daß der Fürſt Statthalter vermöge der ihm verliehenen Gewalt, um das hohe Namensfeſt Sr. M. des Kaiſers durch eine huldvolle, die erhabenen Geſinnungen des Monarchen entſprechende Handlung zu bezeichnen, an jenem Tage 50 Perſonen, die ſich als Theilnehmer an dem neuen Unruhſtiftungen und durch andere politiſche Verbrechen compromittirt hatten, völlige Verzeihung angedeihen ließ. —

Holſtein und mehrere angrenzende Provinzen, als die beiden Meklenburge, Oldenburg, Oſtfriesland u. ſ. w. ſcheinen keine Luſt zu haben, ſich dem allgemeinen teutſchen Handelsvereine anzuſchließen, ſo wenig wie Baden und Naſſau. Erſtere befinden ſich bei ihrer Schifffahrt und bei ihrem freien Weltverkehr viel zu wohl, als daß ſie dieſe glückliche Lage durch Beſchränkungen und hohe Eingangszölle verſcherzen ſollten. Hohe Zölle ſind überhaupt ein Haupthinderniß des auswärtigen Handels.

Allerlei.

Die Appartements Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs und ſeiner Gemahlin K. H. im großherzogl. Schloſſe zu Darmſtadt ſind äußerſt gefällig und geſchmackvoll eingerichtet. Die ſchönen Fußteppiche, das Schreibezimmer der Neuvermählten, mit weiß und blau dekorirt, die kleine Kapelle, der geſammte Hausrath, der bis zum kleinſten Küchengeſchirre bedacht wurde, finden von Seite des Publikums beifällige Anerkennung. Die Wiederherſtellung dieſer freundlichen und wohnlichen Räume, — welche der verewigte Großvater des Erbgroßherzogs mit ſeiner Gemahlin über 50 Jahre bewohnt hatte, und welche eine gefällige Ausſicht nach dem Paradeplatze, dem Zeughauſe, dem Hofoperntheater und dem ſogenannten Herrengarten darbieten, hinter dem das majeſtätiſche Gebirge des Taunus in ſeinen Wellenlinien aufſteigt, — wurde durch das Verhalten der aufgelöſten zweiten Kammer in der Schloßbaufrage veranlaßt. Wäre dieſe Frage im Sinn der Staatsregierung beantwortet worden, ſo wären der laute Markt, der dumpfe Schloßgraben, eine enge Gaſſe mit gegenüber liegenden Häuſern u. ſ. w. die nachbarlichen Punkte für die Wohnung der Neuvermählten geweſen. Für das niedliche Sommerhaus, was in dem Garten Sr. Hoheit des Erbgroßherzoges gebaut wird, und wofür die Stadt Darmſtadt 6000 fl. beſtimmte, werden die Mainzer die Mobilien liefern; Gieſſen giebt, dem Vernehmen nach, zum Offenbacher Staatswagen die Pferde, und Friedberg das Sattel- und Lederwerk.

(Nekrolog.) In Dresden ſtarb der geheime Legationsrath Breuer, Büreau-Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, im 48ſten Jahre ſeines thätigen Lebens. Frühe ſchon hatten ſich ſeine ſeltenen, im reinſten Einklange zuſammenſtimmenden Geiſtesgaben entwickelt. Den 28. Febr. 1786 in Dresden geboren, vollendete er 1806 ſeine Studien der Rechts- und Staatswiſſenſchaft; wurde bald ein Liebling des damaligen Bureau-Chefs Wendt im auswärtigen Departement, und ſchon 1808 als Legationsſekretair nach München, 1810 an den weſtphäliſchen Hof nach Kaſſel geſchickt, trat aber 1813 ins Departement zurück und wurde in dem verhängnißvollen Jahre 1815 von dem Könige, dem er überall folgte, zu vertrauten Sendungen gebraucht. Hier war es, wo er in der gerechten Sache Sachſens gegen fremde Vergewaltigung mehrere Denkſchriften über das Benehmen des Königs in franzöſiſcher und deutſcher Sprache herausgab. Nach der Rückkehr des Königes begleitete er den wichtigen Poſten des Geſchäftsträgers am Berliner Hofe und erhielt 1822 die Stelle des erſten vortragenden Rathes in den auswärtigen Angelegenheiten. Ihn beglückte bei der Veränderung von 1831 der Prinz-Mitregent mit dem höchſten Zutrauen, und er war auch der treuſte Freund des Miniſters Lindenau. Er war ein hochbegabter, überall großartig denkender und handelnder Mann. Mit großen, frühgereiften Talenten und weit gezogenem Wiſſenskreis verband er ſtets praktiſchen Weltſinn und den feinſten Takt. Sein diplomatiſcher Beruf vermochte die Quelle ſeiner harmloſen Ironie, den Erguß ſeines zartfühlenden Herzens, das Farbenſpiel ſeiner reichen Phantaſie nicht auszutrocknen oder zu entfärben. Als Mitglied des edlen Vereines zu Rath und That beſuchte er die Hütten des Elends, als Mitvorſtand eines in Sachſen nur zu den reinſten Zwecken wirkenden Bundes der Humanität ertheilte er in einer von dem Bunde geſtifteten Sonntagsſchule ſelbſt armen Kindern Unterricht. Heitere Geſelligkeit, die er ſtets zu würzen verſtand, war auch die ſüßeſte Würze ſeines Lebens. Schon ſeit einiger Zeit ſichtbar zuſammenſinkend, hatte er Vorahnung ſeines, durch ein galliges Schleimfieber beſchleunigten Todes. Er ſtarb, wie er gelebt, mit klarem Bewußtſeyn. Sein Verluſt wird tief gefühlt, ſein Begräbniß, ohne alles beſtellte Geleite, dadurch um ſo merkwürdiger, als die das ganze Elbthal überſchwemmende Fluth faſt die Wege zum Begräbnißplatze verſperrte. Seine Bruſt war mit ſechs Orden ge-

Digitized by Google

ſchmückt; aber die Huld der Fürſten, die ihn wie ihren Freund behandelten, und die Liebe ſeiner Mitbürger galt ihm über Alles. In Böttigers Nachruf heißt es: „Noster amor Breuerus abiit, Stupet icta dolore Patria. Nam civem non habet illa parem.“

Am 4. Januar dieſes Jahres ſtarb in Hamburg im 70ten Lebensjahre und im 27ten Jahre einer treuen und liebvollen Amtsführung, Herr Friedr. Heinr. Scheiffler, Prediger an der teutſch-reformirten Gemeinde, deſſen Gedächtniß nicht allein bei ſeiner Gemeinde, ſondern auch im Allgemeinen ſtets im ſchönſten Segen bleiben wird.

(Preußens Schullehrerſeminarien.) In der Leipziger Zeitung lieſt man: „Mit Recht hat Couſin in ſeinem Berichte über das preiswürdige Syſtem der Volksbildung und des niedern und höhern Schulunterrichts im ganzen Bereiche der preußiſchen Monarchie beſonders den Punkt hervorgehoben, daß ſich, abgeſehen von den Univerſitätsſeminarien für die eigentliche Gelehrtenbildung, auch noch in allen Provinzen bedeutende, mit anſehnlichen Gehalten und Stipendien ausgeſtattete Schullehrerſeminare befinden. Das Anzeigeblatt Nr. 10. zu den Berliner Jahrbüchern der Kritik giebt eine muſterhaft abgefaßte tabellariſche Ueberſicht der in den königl. preußiſchen Staaten befindlichen Schullehrerſeminarien nach den 8 Provinzen, worin mit Unterſcheidung der Confeſſionen oder Simultaninſtitute ſowohl die Fonds, nebſt dem Jahre der Stiftung durch den Staat oder Privatperſonen, als die Zahl der Lehrer mit namentlicher Angabe der Direktoren, die Zahl der Zöglinge, die Dauer des Aufenthalts und der Freiſtellen, mit Angabe der Stipendien und anderer Unterſtützungen genau eingezeichnet ſtehen. Es ergiebt ſich, daß dort jetzt im Ganzen 44 Hauptſeminarien und Nebenſeminarien beſtehen. Eine der am meiſten dotirten Anſtalten iſt das durch die Aufhebung des Ciſterzienſerkloſters Neuzell in der Niederlauſitz an der Oder 1817 aus den vereinigten Seminarien von Luckau und Züllichau entſtandene evangeliſche Schullehrerſeminar, unter dem Direktor F. Crüger in der Niederlauſitz. Es hat 9 Lehrer, 90 Seminariſten und dreißig Waiſenkinder, 24 ganze und 22 halbe Freiſtellen, und dabei 6509 Thlr. für die Seminariſten und 1436 Thlr. für die Waiſenkinder jährliche Einnahme, die andern ſehr ergiebigen Nutzungen nicht gerechnet. Dem 1821 neu organiſirten evangeliſchen Seminar in Weiſſenfels fließen aus den Staatsfonds 1758, und aus beſondern Fonds 1837 Thlr. zu. Mit dem Direktor Dr. Harniſch ſind 11 Lehrer für 65 Zöglinge (mit der Dauer von 2 Jahren) angeſtellt. 672 Thlr. ſind jährlichen Unterſtützungen ausgeſetzt. Das evangeliſche Seminar in Erfurt mit 12 Lehrern und 74 Zöglingen zahlt aus ſeinen Fonds 3735 Thlr. 490 Thlr. für katholiſche Schulamtspräparanden an das katholiſche Seminar zu Brünn in Weſtphalen. Die genaue Prüfung dieſer Tabellen führt zugleich einen erfreulichen Beweis, wie viele, doch auch dem Kultusminiſterium untergeordnete Anſtalten durch gemeinnützige Wohlthätigkeit von Privatperſonen begründet und erhalten werden. Welcher reiche Segen iſt dadurch verbreitet worden! Was hat z. B. Jenkau, ja ſchon die Conrad'ſche Stiftung Alles gewirkt!

Charade.

Vier Silben faſſen mich.
Die erſt' iſt hoch, wenn man ſie recht vergllch;
Die zweite wandelt ſchnell mit jeder Stunde ſich;
Doch füg'ſt du beide fein zuſammen,
So wird ein Feſt daraus, woraus noch andre Feſte ſtammen.
Die beiden letzten (immer einerlei)
Reißt jeder Abend ein, macht jeder Morgen neu.
Dem Ganzen aber ſeh'n mit heißen Herzenſchlägen
Die, denen es beſtimmt, entgegen.

v. K.

Auflöſung der Charade in Nro. 9.
Erzhirt.

Theater.

Montag den 13. wegen wiederholt eingetretener Heiſerkeit des Gaſtes, Herrn Hyſel, ſtatt des angekündigten Stückes: „die weiße Frau“ „der Mann meiner Frau,“ hierauf „Päris in Pommern.“

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 9. Jan. M. M. Wening, Buchdruckerei-Verwandt. T.

Den 10. Januar Frau Kunig. Schmidt, Mühlgeſellen hinterlaſſene Wittwe. Frau Marg. Ruckert, Brauerei-Beſitzers Ehegattin. Frau A. Marg. Krämer, Schneidermeiſters Ehefrau. Frau M. Marg. Lang, Paternoſtermachers Ehefrau.

Den 21. Januar Hr. J. L. Verſchner, Schuhmachergeſ.

Auswärtige:

In München: Hr. Dav. Niedereiter, Cand. Med., 20 J.

In Aſchaffenburg: Hr. Ernſt Klug, K. Kreis- und Stadtgerichts-Pedell, 50 J. alt. Frau K. J. Lorun, Wundarzt-Wittwe, 64 J. alt. Herr Fr. Krafft, K. Möbelverwalter.

In Augsburg: Frau Roſ. Wagenſeil geb. Krünitz, Verwalterin im evang. Armenkinderhauſe.

In Paſſau: Frau Jul. Hofmann, Salzmagazinswärters-Gattin, 41 J. alt.

In Ansbach: Hr. Gg. H. Löhr, Kunſtgärtner, 65 J. alt. J. L. Georg, Sohn des Buchhändlers Dollfuß; Friedr. Johann Heinrich Florge, Schauſpielers Sohn.

In Würzburg: Herr A. Arnold, Aktuar bei der königl. Geniedirektion.

In Nördlingen: der k. Advokat, Herr Adler, 71 J. alt.

In Sulzbach: Fräul. Louiſe, Tochter des k. B. Hauptmanns à la suite und Poſterpeditors, Herr Rud. v. Cammerloher, 13 J. alt.

In Tennenlohe (Ldge. Erlangen): Herr G. Fr. Stadtmüller. Schullehrer, 67 J. alt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 11. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Roth. Roß.	Hr. Billing, Advokat . . .	Schweinfurt.
„	— Rahlenbek, Kfm. . . .	Schwelm.
Witt. Hof.	— Oudar, Privatier . . .	Wien.
Bl. Glocke.	— Dieſpecker, Kfm. . . .	Aſchaffenburg
„	— Schwarz, Privatier . .	Schlitz.
„	— Rupprecht. Kfm. . . .	München.
Strauß.	— Dumee, Kfm. . . .	Teleſt.
„	— Reuſch, Privatier . . .	Kirchheim.
„	Mad. Pleſch . . .	Schweinfurt
„	Hr. Hamon, Stud. . . .	Dinkelsbühl.
„	— Neidhardt, Bürgermeiſter . .	Altdorf
R. Ochs.	— Reiner, Fabrikant . . .	Dinkelsbühl.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 14. Dienſtag. Nürnberg, den 14. Januar 1834.

Inland.

☞ München, den 11. Jan. So eben trifft hier die beſtimmte Nachricht ein, daß der Abgeordnete Herr Chr. Fr. Heinzelmann am 5. d. M. Nachts 10 Uhr von ſeiner Geſchäftsreiſe durch die Schweiz, Frankreich u. Spanien in Kaufbeuren wieder eingetroffen iſt. Dadurch iſt das Gerücht, als habe er ſich durch die Flucht einer gegen ihn eingeleiteten Unterſuchung entzogen, am ſicherſten widerlegt. Herr Heinzelmann iſt zum Bedauern ſeiner Freunde in Folge eines Unfalles bettlägerig; zwiſchen Ulm und Geißlingen zerbrach nehmlich der Eilwagen und die Reiſenden ſahen ſich genöthigt, über zwei Stunden bei ſtürmiſchem Wetter auf freiem Felde zu verweilen, wodurch er ſich eine Erkältung zuzog. Man hofft jedoch, daß derſelbe bald wieder hergeſtellt ſeyn wird.

Am 8. d. M. wurde zu Kaufbeuren die neue Gewerbsſchule mit 24 Schülern feierlich eröffnet.

Dem bisherigen Profeſſor der erſten Gymnaſialklaſſe zu Neuburg, J. M. Beitelrock, wurde die Lehrſtelle der zweiten Gymnaſialklaſſe der kathol. Studien-Anſtalt zu Augsburg übertragen, und an deſſen Stelle die erſte Gymnaſial-Klaſſe zu Neuburg proviſoriſch dem Studien-Vorbereitungslehrer, Franz v. Paula Lechner verliehen. — Die Lehrſtelle der erſten Gymnaſialklaſſe zu Ansbach wurde dem bisherigen Gymnaſialprofeſſor der proteſtantiſchen Studienanſtalt zu Augsburg, Dr. Selling übertragen, und in die dadurch erledigte zweite Gymnaſialklaſſe zu Augsburg dem Profeſſor der erſten Gymnaſialklaſſe daſelbſt, Georg Metzger die Vorrückung bewilliget; die Lehrſtelle der erſten Gymnaſialklaſſe zu Augsburg proviſoriſch dem Lehramtskandidaten J. M. Rabus verliehen.

Vorſtand des Landgerichtes Scheßlitz wurde der Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, Franz Schell; Landrichter in Culmbach der bisherige Vorſtand des Landgerichts Naila, Chr. Weninger; Landrichter in Naila der erſte Aſſeſſor des Landgerichts Höchſtadt, Balth. Biſani; an deſſen Stelle kam der dermalige zweite Aſſeſſor des Landgerichts Bamberg, Ad. Lamprecht, den der zweite Aſſeſſor des Landgerichts Hippoltſtein, Joſ. Urban, erſetzte.

Die Gemeinde-Erſatzwahl in der Stadt Hof erhielt die k. Beſtätigung. Bürgerliche Magiſtrats-Räthe wurden die Herren J. Gg. Krug, Andr. Röthel, Gg. Wolfrum und Fr. Wilh. Rauw; Gemeindebevollmächtigte: die Herren Gg. Petermann, Chr. Langheinrich, E. Jördens, J. Wimmerling, Chr. Laubmann, Fr. Zelt, Fr. Gypſer und Albr. Gebhardt.

Schrannenpreiſe in Bayreuth vom 8. Jan. Waizen: 12 fl., 10 fl. 30 kr., 9 fl.; Korn: 8 fl. 24 kr., 8 fl. 12 kr., 8 fl.; Gerſte: 7 fl., 6 fl. 30 kr., 6 fl.; Haber: 5 fl. 18 kr., 4 fl. 39 kr., 4 fl. —

Der definitive Satz des Winter- und Sommerbiers für das laufende Sudjahr 1833/34 iſt, ohne Einrechnung des in mehrern Gemeinden beſtehenden Local-Aufſchlages, in Bamberg auf 4 kr. für das Winterbier und 4 kr. 3 Pf. für das Sommerbier; in Wunſiedel: 3 kr. 3 Pf. und 4 kr. 1 Pf.; in Hof: 4 kr. und 4 kr. 2 Pf.; in Bayreuth, Ebermannsſtadt und Neuſtadt a. d. Waldnb. 3 kr. 2 Pf. und 4 kr. pr. Maaß feſtgeſetzt worden.

Aus Mußbach bei Neuſtadt an der Hardt im Rheinkreiſe ſchreibt man v. 5. Jan.: „Seit etwa 14 Tagen haben wir dahier und in der Umgegend herrliche vollblühende, duftende Mandel- und Aprikoſenbäume, Repsblüthe und Frühlingsblumen. Ueberhaupt gleicht unſre Flur dermalen einem neuerwachenden Lenze.

Am 29. Dez. brannte in Mühlhauſen (Regenkreis) das Anweſen des Schreinermeiſters Heißlbetz ganz ab. Der Thätigkeit der Bewohner Sulzbürgs verdankt man, daß die Flamme nicht weiter um ſich griff.

Ausland.

Briefe aus Bayonne vom 3. d. M. beſtätigen die von uns geſtern mitgetheilte Nachricht einer Niederlage, welche die Carliſten zu Los Arcos erlitten. Es ſcheint, ſie wurden vollkommen geſchlagen. Indeſſen von einer andern Seite ſpricht ein Brief aus Pamplona, daß eine Abtheilung kgl. Truppen, welche von dieſer Stadt ausmarſchirt war, zu den Inſurgenten übergegangen ſei. Doch wird dieſe Nachricht nicht als zuverläßig gegeben. El Paſtor befand ſich damals zu Vergara. Seine mobilen Colonnen wurden durch 200 Mann Linien-Truppen verſtärkt, welche ihm Valdez zugeſchickt. Die Straßen ſind noch immer unſicher. Der Madrider Courier war am 3. d. M. noch nicht in Bayonne eingetroffen.

Das Journal du Commerce giebt aus ſeiner Privat-Correſpondenz nachſtehende Nachrichten aus Madrid vom 31. December: Herr Burgos wurde durch königliches Decret vom 21. deſſelben Monats proviſoriſch Miniſter der Finanzen. In Folge der Entlaſſung des Herrn Martinez und um den Geſchäftsgang zu erleichtern, wurde im Finanz-Miniſterium eine neue Stelle, die eines Generals-Superintendenten der Finanzen gegründet, welche Stelle durch königl. Ordonnanz vom nämlichen Tage dem Herrn Juſto Banqueri, ehemaligen Deputirten der Cortes von 1820 übertragen wurde. — Herr Martinez, Exminiſter der Finanzen, wurde zum Titular-Staatsrath ernannt. — Ein anderes königl. Decret, ebenfalls vom 21. Dec. v. J., ernennt Herrn Julian Aquilino Perez

Digitized by Google

zum Generaldirektor des Schatzes, an die Stelle des Herrn Gaſpar Remiſo, welcher die nachgeſuchte Entlaſſung erhielt. — Der Herzog von San Fernando iſt tödtlich krank. — Herr Zea iſt fortdauernd in Gunſten bei der Regentin, blos weil ſie einmal eigenſinnig auf ihrem Willen beharrt, ohnerachtet der Miniſter täglich im höhern Grade unpopulär wird und in Oppoſition mit dem Regierungs-Conſeil ſtehet, welches der Herr Marquis de las Amarillas leitet. Die öffentliche Meinung hofft indeſſen doch noch eine Veränderung des Miniſteriums herbeizuführen, vielleicht durch eine Combination, bei welcher Herr Burgos bleibt. — Der Graf Toreno, bekannt aus der Corteszeit, war in Madrid an der Spitze einer Geſandtſchaft angekommen, welche den Auftrag hat, die Königin Iſabella im Namen der Provinz Aſturien zu beglückwünſchen. Es iſt möglich, daß die Regierung vielleicht von ſeinen Dienſten Gebrauch macht. — Die politiſchen Angelegenheiten verwikkeln ſich täglich mehr, ohne daß man das Reſultat davon vorausſagen könnte. — General Sarsfield wurde nach Madrid zurückberufen, denn man glaubt, er ſei närriſch geworden in Folge zu viel genoſſenen Opiums. — Die direkten Communikationen Madrids mit Vittoria und Bayonne waren von Neuem unterbrochen und man hatte nicht die geringſte Hoffnung, ſie bald wieder hergeſtellt zu ſehen, da der Regierung nur wenig Truppen auf einem Punkte zu Gebote ſtehen, indem ſie überall im Königreiche zur Verfolgung der Inſurgenten in kleinere Partieen zerſtreut ſind. — Die Carliſten-Chefs Villalobos, Merino und Cuevillas entkamen doch noch am 23. Dezember nach Portugal. — Nach der Eroberung von Morella glaubte man die Ruhe im Königreiche Valencia gänzlich hergeſtellt. Allein dieſe Hoffnung trog; der bereits amneſtirte Bandenchef Magraner erhob von Neuem die Fahne der Empörung für Carl V. und zu ihm ſchlug ſich der royaliſtiſche Anführer Morari und es gelang beiden, eine zahlreiche gut bekleidete und gut bezahlte Truppe zu bilden. Mit dieſer machten ſie am 16. v. M. zu Canales eine ganze Compagnie des Regiments von Cuenza zu Gefangenen und bemächtigten ſich zugleich der Geldſummen, welche dieſe Truppen escortirten. — Von Madrid aus giengen Truppen nach Murcia ab; am 20. December kamen ſie durch Monteſa, um den Carliſtenchef Samper anzugreifen, welcher in der Nähe dieſer Stadt ſtand. —

In der franz. Deputirten-Kammer wurden in der Sizzung des 7. d. M. die Debatten über den Adreß-Entwurf fortgeſetzt. Es wurde über den 5. und 6. Paragraphen dieſes Entwurfes discutirt und abgeſtimmt. Beide wurden nach der Faſſung angenommen. — Herr de Las Casas legte am Sonnabend den 4. d. M. in dem Bureau der Kammer der Deputirten eine Petition nieder, welche durch Herrn Hector Couvert überreicht war und zum Gegenſtand hat, darauf anzutragen, daß das auf der Familie Napoleon noch immer laſtende Verbannungsurtheil endlich aufgehoben werde. Es war, ſagt der Meſſager des Chambres bei dieſer Gelegenheit, gewiß Sache eines Mannes des Kaiſerreichs, welcher Napoleon und ſeiner Familie bis zum letzten Augenblick getreu geblieben war, die Initiative in einer ſo ſchwierigen Sache zu ergreifen. Man verſichert, daß alle Mitglieder der Oppoſition dieſe Petition des Herrn Couvert unterſtützen werden.

Am 10. d. M. Vormittags trafen Ihre Hoheit der Herr Erbgroßherzog Ludwig von Heſſendarmſtadt mit Seiner durchlauchtigſten Gemahlin über Seeligenſtadt in Offenbach ein und wurden dort mit dem unausſprechlichſten Jubel empfangen. Der feierliche Einzug in die Reſidenz ſollte noch an dieſem Tage Abends erfolgen. Die Heſſen freuen ſich, in der liebenswürdigen jungen Erbgroßherzogin ein Gegengeſchenk erhalten zu haben für die wunderſchöne Pfalzgräfin Auguſta, die ſie einſt ſo ungerne aus ihrer Mitte ſcheiden ſahen. —

Allerlei.

Die ſämmtliche Zahl der Banquerotte in England im Laufe des Jahrs 1832 belief ſich auf 1364; davon gehören 429 der Hauptſtadt, 66 nach Liverpool, 63 nach Mancheſter, 27 nach Birmingham, 26 nach Briſtol, 19 nach Leeds, 6 nach Sheffield, 7 nach Nottingham, 5 nach Norwich.

(Nekrolog.) In Rom ſtarb am 28. Dez. v. J. Dr. Georg Kaltenbrunner, Leibarzt bei Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg, im 30ſten Jahre ſeines Lebens. Er genoß als Arzt einen ausgezeichneten Ruf.

Der Profeſſor Kranichfeld in Berlin hat in einer eigenen Schrift die bisherige Bildung der Apotheker als unzulänglich für eine gewiſſenhafte Unterſtützung des Arztes darzuſtellen geſucht, und namentlich von der Regierung die Errichtung eines pharmaceutiſchen Inſtituts verlangt, wo für die Vorbereitung tüchtiger Apotheker unter Aufſicht des Arztes geſorgt werden ſolle. Dieſes Verlangen hat unſtreitig einige triftige Gründe, die von allen Regierungen beherzigt werden dürften.

In Amerika herrſcht allgemein der Glaube, daß in die großblätterige Buche, eine Abart der europäiſchen, der Blitz nie einſchlage. Dieſe Meinung ſteht dort überall ſo feſt, daß man ſich bei einem Gewitter oft unter ſolche Bäume flüchtet. Sobald ſich der Himmel bewölkt und man den Donner vernimmt, fliehen die Einwohner in die Wälder und bleiben da, bis die Gefahr vorüber iſt. Dieſer, ſo viele Geſchlechter hindurch in einem mit hochſtämmigen Bäumen aller Art reichlich verſorgten Lande überlieferte Glaube muß doch einigen Grund haben. Beſtätigte ſich dieſe merkwürdige Eigenſchaft der amerikaniſchen Buche durch wiſſenſchaftliche Unterſuchungen, ſo müßte man mit dieſem Baume die Höfe bepflanzen, die er zugleich zieren und ſchützen würde. Statt gleich dem metalliſchen Blitzableiter Koſten zu verurſachen, würde er Gewinn abwerfen; auch würde man füglich hie und da an die Heerſtraſſen Gruppen von dieſem Baume pflanzen, um den Reiſenden einen Schutz im Ungewitter zu gewähren. Möchte ſich dieſe Eigenſchaft bei der breitblätterigen Buche beſtätigen, da mehrere Baumarten, von denen man in Teutſchland daſſelbe behauptete, namentlich die Buche und Eſpe, dieſelbe nach ehrenwerthen Zeugnißen nicht beſizzen, obgleich, wie es ſcheint, der Blitz ſeltner in dieſe Bäume ſchlägt, als in andere.

(Hundetreue.) Am 20. December v. J. gieng der Metzgermeiſter Kümmelmann von Kronach Morgens nach Grafenebach, Landgerichts Kulmbach, kaufte dort ein Schwein, und nahm mit demſelben ſeinen Weg über Göſersdorf nach Kronach zurück. Im Wirthshauſe zu Göſersdorf kehrte er

Digitized by Google

ein, trank einige Gläſer Bier und gieng Abends halb acht Uhr mit dem Schweine weiter. Nach Verlauf von 2 Stunden kam der Hund des Kümmelmanns mit dem Schweine wieder nach Göſersdorf zurück. Als die im Wirthshauſe Anweſenden merkten, daß K. nicht dabei wäre, giengen einige Männer, die ihn genau kannten, hinaus, um ihn aufzuſuchen. Sie fanden ihn auch eine halbe Stunde von Göſersdorf auf der Straſſe, und da ſie ſahen, daß er nicht ganz nüchtern war, gaben ſie ihm einen Burſchen zur Begleitung mit, der auch wirklich eine halbe Viertelſtunde von Kronach mit ihm gieng. Hier aber lehnte Kümmelmann die Begleitung bis in ſeine Behauſung ab, und der Burſche kehrte zurück. Am andern Tage fand man den Hund des Metzgers auf der ſogenannten Herrenmühle gelagert, und es war nicht möglich, ihn von der Stelle wegzubringen. Aus dieſem Umſtande, und da K. bis zum 25. noch nicht zu Hauſe angekommen, auch ſein Hut im Rodachfluſſe gefunden worden, darf man ſchließen, daß derſelbe ins Waſſer gefallen und ertrunken ſei. — Ein ähnlicher Beweis von der Treue eines Hundes ergab ſich bei einem nicht ſo traurigen Ereigniſſe einige Tage ſpäter in Paſſau. Als ſpät Abends ein Meiſter von ſeinem Meiſtertrunk nach Hauſe gehen wollte, kam er an eine Stelle, wo die Donau eben ausgetreten war, und als er hier, wo er ſonſt trocknen Fußes gewandelt war, das Waſſer rauſchen und brauſen hörte, fiel er vor Schrecken und weil er zu viel geladen hatte, nieder; ſein Pudel, der nüchtern geblieben war, eilte nach Hauſe und war nicht eher ruhig, bis der Lehrjunge mit ihm fortgieng, um den Meiſter aufzuſuchen. Vom treuen Pudel geführt, fand er glücklich den Meiſter, der wie Pharao am rothen Meer, durch welches die Iſraeliten eben durchgewandert waren, ruhte. Wären beide einige Minuten zu ſpät gekommen, ſo wäre es dem Meiſter mit der Donau, wie dem Pharao mit dem rothen Meere gegangen.

Die Theater ſind dieſen Winter für Rom ſehr glänzend; es ſind daſelbſt drei Opern und ein Ballet, und in vier großen Theatern werden Vorſtellungen gegeben, ohne die kleinern zu rechnen, und alle ſind angefüllt, welches freilich zum Theil von den vielen in dieſem Augenblick ſich dort aufhaltenden Fremden herrührt. Die wichtige Frage der Römer iſt jetzt: „Werden wir Carneval haben; werden die Masken erlaubt ſeyn?“ —

Ein junger Nordteutſcher, der in etwas geſchraubter und gezierter Rede ſich ausdrückt, verlangte von dem Hausengel, wie er die Magd nannte: „eine kölniſche Feife“ (Pfeife), und die Gehorſame brachte ihm engliſche Seife.

In Paris ſind die Papiere gefallen, dafür aber iſt der Wein geſtiegen; die Seine iſt nämlich ſo furchtbar angeſchwollen, daß namentlich in dem an Paris ſtoßenden, meiſtens von Weinhändlern bewohnten Dorfe Bercy der Wein, um nicht zu Waſſer zu werden, aus den Kellern in die oberen Stockwerke geflüchtet werden mußte. Seit 30 Jahren kann man ſich keines ſolchen Steigens des Waſſers und des Weines erinnern; dagegen ſind mehrere kleinere Brücken gefallen. An mehreren Orten hat man den Wein, wiewohl er ſonſt mit dem Waſſer ſehr verträglich iſt, beim Anrücken des Inſurgenten, nämlich des Hochwaſſers, aus den Kellern flüchten müſſen.

Als eine für Staatsökonomen merkwürdige Thatſache führt ein engliſches Blatt an, daß ungeachtet der gegenwärtigen Stockung im Handel und in der Fabrikation, kürzlich an einem Sonntage in einer einzigen Kirche von Mancheſter 270 Heirathen verkündigt wurden. Ein Beweis, daß das Heirathen noch immer der gangbarſte Artikel iſt, in dem Handelsgeſchäfte gemacht werden.

Ein teutſcher Theaterdirektor ließ an dem Eingange ſeiner Wohnung den Zug von einer Klingel anbringen und ſchrieb darunter: „Wer die Direktion zu ſprechen wünſcht, beliebe von des Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr zu läuten.“

In Trieſt wüthete am 26. Dezember v. J. Nachmittags ein Sturm, dergleichen man in dieſem Hafen noch nicht erlebt hatte. Die meiſten Schiffe im dortigen Hafen wurden beſchädiget, mehrere, beſonders kleine Fahrzeuge, giengen dabei zu Grunde.

Hieſiges.

Im Monat Dez. v. J. wurden dahier 333 Individuen polizeilich abgeſtraft und 1 Individuum an das zuſtändige Gericht abgegeben.

Das hieſige allgem. Intelligenzblatt enthält 1) eine Bekanntmachung der K. Kreisregierung, den an Kaſpar Hauſer verübten Mord betreffend; 2) eine magiſtrat. dergleichen, vermöge welcher Frauenzimmern, die nicht mit Lizenz-Scheinen verſehen ſind, die Verfertigung der Frauenkleider für Andere, unterſagt wird; 3) eine dergleichen, die Verpachtung des neunten Kramladens an der Frauenkirche betreffend, (Termin: 20. Januar Vorm. 11 Uhr); 4) 2 ſtadtgerichtl. dergleichen, den Verkauf der Wohnhäuſer S. Nro. 1092 (Termin: d. 30. Jan. Vorm. 11 Uhr), L. Nro. 1228 (Termin: d. 23. Januar Vorm. 11 bis 12 Uhr) betr.

Die Preiſe des rohen Unſchlitts ſind bei hieſiger Anſtalt im Einkauf auf 18 fl. 20 kr., des Lichterunſchlitts auf 28 fl. 20 kr., des Seifenunſchlitts auf 26 fl. 40 kr. pr. Ctr. herabgeſetzt worden.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 12. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Witt. Hof.	Hr. Wolf und Rembach, Auditoren	Bamberg.
"	— Oggenheimer, Kfm.	Wien.
"	— Döze, Partikulier	"
"	— Bar. v. Hober	München.
"	— Hofmann, Architekt	Erlangen.
Bl. Glocke.	— Sterzinger, Privatier	Dürnhof.
"	— Lebender, Kaufm.	Kaufbeuern.
"	Fräul. Diemer	Bayreuth.
Strauß.	Hr. Imhof, Kaufm.	"
"	— Riesel, "	München.
"	— Dittelbacher, Privatier	Ansbach.
Wallfiſch.	— v. Schedel, Forſtgehilfe	Schnaittach.
"	— Kohn, Fabrikant	M. Erlbach.
"	— Arnſtein, Kfm.	Sulzbach.
G. Schwane.	Frau Pfarrer Keller mit Tochter	Pommelsbrunn.
"	Hr. Beck, Kand. Theol.	Farrenbach.
"	— Baumeiſter, Kfm. mit Familie	Altdorf.
"	— Lobinger, Stadtmuſikus	Hersbruck.
"	— Baumer u. Bauer, Fabrik.	Vohenſtrauß.
Bamb. Hof.	— Winter, Partikulier	Bamberg.

Digitized by Google

Getraute.

Hieſige:

G. M. Ebner, Bleiſtiftarbeiter, mit A. S. Klucka aus Galgenhof. G. M. Stein, Fabrikarbeiter, mit B. E. Kämpf von Gräfenberg. Herr Lor. Lingmann, Bäckermeiſter, mit M. M Ballenberger von Waſſertrüdingen. Herr Chr. Macſching, Rektor in Marktſteift, mit Fräulein M. Oſterhauſen.

Verſtorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Herr Joſ. A. Primaveſi, Kaufmann, 31 J. alt.

In Hof: Fräul. J. C. Weiß, Superintendenten Tochter. Herr F. C. L. G. Sichart von Sichartshofen, penſ. königl. Rittmeiſter.

In Ansbach: Frau Aug. Louiſe Strelin, geb. Walther, 30 J. alt.

In Rothenburg od der Tauber: der K. B. penſionirte Oberlieutenant Herr G. E. Rangee.

In Markt Schwandt: die Wittwe des Pfarrers und Seniors Herrn Biberbach von Wendelſtein, Frau H. Barbara, geb. Schäfer.

Ankündigung
der Maskenbäle im Stadttheater.

I. Im dießjährigen Carneval werden drei Maskenbäle im neuen Stadttheater veranſtaltet, und zwar an den drei Dienſtagen:

14. Januar;
28. Januar;
11. Februar.

II. Der Einlaß zu den Bälen beginnt um ſechs Uhr, der Bal ſelbſt um acht Uhr. III. Der Eintritt in den Balſaal, welcher aus einer Vereinigung des Parterres mit der Bühne gebildet iſt, in die Logen des erſten und zweiten Ranges, und in das Amphitheater kann nur Masken geſtattet werden. Hierunter werden verſtanden: die anſtändigen Charaktermasken, die ſchwarzen oder farbigen Balmäntel und Dominos, und alle diejenigen, welche ſich bei angemeſſener Balkleidung auf bloſe Vornahme einer ganzen oder Halbmaske beſchränken wollen. IV. Nach Mitternacht können die Masken abgenommen, und um den Arm, oder auf dem Hute befeſtiget werden. V. Die Zuſchauer auf der Gallerie ſind von der Verbindlichkeit einer Maske frei, aber auch von dem Zutritt in den Balſaal ausgeſchloſſen. VI. Es iſt Sorge getragen, daß Maskenanzüge, Mäntel und Dominos, ganze wie Halbmasken und Handſchuhe im Theater erhalten, und dagegen beliebige Garderobeſtücke zur Aufbewahrung übergeben werden können. Auch wird für An- und Umkleiden eine gewärmte Lokalität dargeboten. VII. Die Ordnung und Leitung der Tänze iſt einem Ausſchuſſe von drei Theatermitgliedern, dem Opern- und Balregiſſeur Herrn Geißler, dann den Herren Huber und Keiming übertragen. Sie werden, um erkannt zu ſeyn, eine weiß und roth gemiſchte Roſe an der Bruſt tragen. VIII. Wenn Geſellſchaften Belieben tragen ſollten, Maskenzüge zu veranſtalten, oder eingeübte Tänze aufzuführen, ſo werden ſie gebeten, hievon dem Balregiſſeur am Vorabende des Bals im Theater gefällige Anzeige machen, und die gewählte Stunde ihres Erſcheinens bemerken zu wollen, damit hierauf bei Eintheilung der Tänze Rückſicht genommen, und der erforderliche freie Kreis gebildet werden könne. IX. Die hochverehrten Logen-Abonnenten, welche den Maskenbälen in ihren Logen beizuwohnen wünſchen, genießen den Vorzug der gewünſchten Einräumung. Sie werden jedoch ergebenſt gebeten, am Vorabend des Bales bei der Logenmeiſterin, oder an der Theaterkaſſe die deßfallſige Beſtellung gefälligſt treffen zu wollen. Iſt eine ſolche nicht erfolgt, wird am Baltage über die Loge nach anderweitigem Begehren verfügt. X. Wenn die verehrlichen Beſitzer einer Loge dieſelbe in Geſammtheit nur in der Abſicht verlaſſen, um entweder in dem Balſaale umherzugehen, oder ein Abendeſſen zu genießen, und wieder in dieſelbe zurückzukehren gedenken, ſo werden ſie ergebenſt erſucht, hievon der Logenmeiſterin die gefällige Anzeige zu machen, damit ſie in der Loge bei ihrer Zurückkunft wieder die freie und ungeſtörte Aufnahme finden. XI. Einem verehrungswürdigen Publikum wird die Verſicherung ertheilt, daß für deſſen Bedienung mit warmen und kalten Speiſen, mit Weinen und andern Getränken, und mit Conditoreiwaaren, ſo wie für bequeme Lokalitäten zu geſellſchaftlichen Vereinen beſtens geſorgt iſt. Zugleich wird das verſtärkte Theaterorcheſter mit ganz neuen Tänzen den Beifall des verehrten Publikums zu erwerben bemüht ſeyn. XII. Der Eintrittspreis in den Balſaal, in die Logen des erſten und zweiten Ranges, und auf das Amphitheater iſt für die Perſon Ein Gulden, auf die Gallerie 18 Kreuzer.

Nürnberg, den 10. Jan. 1833.

Die Theaterdirektion:
M. v. Trentinaglia.

Anzeige.

Im Verlage bei Friedr. Puſtet in Regensburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ahnen und Enkel,

Feſtſpiel
zur Feier der Vermählung
Sr. Hoheit des Herrn
Erbgrossherzogs von Hessen
mit
Ihrer Königl. Hoheit
der Prinzessin Mathilde v. Bayern.
Gedichtet
von
Eduard v. Schenk,
dargeſtellt auf dem Königlichen Hoftheater in München.

Velinpapier, elegant broſch. 24 kr.

Augsburger Cours vom 11. Jan. 1834.

	Papier.	Geld.
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	101¼	101⅛
unverzinnslich 10 fl. . . .	123	—
- 25 fl.	114	—
100 fl.	110	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	204
— Part. à 4 Pr. . . .	—	134¼
— Metaliq. à 5 Pr.	96	95⅝
— ditto 4 Pr	86	85¼
— B. Akt. II. S. 1833.	1229	1226
Poln. Loose.	91½	91
Darmst. Loose	63	—

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107½	—
Hamburg	1.	—	144⅛	—
Wien in 20 gern	1.	—	—	100⅛
Frankfurt	1.	—	99½	—
Nörnberg			—	99⅝
Leipzig			98½	—
London			9. 50.	—
Paris			116⅛	—
Lyon			—	116½
Mailand			—	59⅞
Genua			—	51½
Livorno			—	57¼
Triest			—	100¼

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 13. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137⅝ l.
Hamburg	1 „ „	146
London	1 „ „	9.50
Wien, in 20r	k. Sicht	100¼
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		—
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116¼
Lyon	1 „ „	116½
Bremen	1 „ „	109

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups . . . . . à 4g	101¼
Lotterie-Loose, unverzinsliche . . .	124

Geld-Course.	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	48.
Neue Louisd'or	11	9
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Hollând. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44¼

Wien, d. 7. Jan. 5 proc. Metalliques 94⅝, 4 proc. desgleichen 84½, Bankaktien 1235½. Am Tage zuvor waren die Bankaktien auf das Gerücht von einer Unpäßlichkeit Sr. Majeſtät des Kaiſers im Privathandel auf 1224 gefallen, aber noch an demſelben Tage, nach Widerlegung jenes Gerüchtes, wieder auf 1232 geſtiegen.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Ganzjähriger Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 15. Mittwoch. Nürnberg, den 15. Januar 1834.

Inland.

Aus Augsburg ſchreibt man: „Dem Vernehmen nach ſollen in wenigen Tagen 15 bis 20 mittelalterliche Basreliefs aus dem Gallerie-Depot bei St. Katharina dahier, auf Allerhöchſten Befehl zur Vermehrung einer mittelalterlichen Kunſtſammlung nach Nürnberg abgeſandt werden. Es ſind dieß religiöſe Basreliefs, Kunſtreſte und Meiſterwerke ſowohl aus der St. Katharina-Kirche, als auch aus andern ſekulariſirten Klöſtern und abgewürdigten Kirchen dahier, von augsburger Künſtlern bearbeitet und von augsburger Patriciern und Handelsfamilien geſtiftet. — Der Sandkarrer Johann Wiedemann von hier wagte ſich vor einigen Tagen, einen Arm des hochangeſchwollenen Lechflußes in der Nähe des Wolfzahns zu durchfahren, um auf einer in der Mitte des Flußes liegenden Kiesbank Pflaſterſteine zu holen; auf dem Wege dahin hatte er das Unglück, in eine ſehr ſtarke Strömung zu gerathen, welche ihm ſeinen Wagen plötzlich umwarf, die beweglichen und leichtern Theile ſeines Wagens ſogleich mit wegſchwemmte und ihn mit den Pferden ſelbſt in Lebensgefahr verſetzte. Auf dem Rückwege, welchen er ſogleich wieder einſchlug, trennten ſich auch die Lohner von den Radachſen, und Wiedemann kam endlich, ſein und ſeiner Pferde Leben mühſam rettend, aber ohne die vier Wagenräder, mit dem leeren Geſtell auf dem feſten Ufer wieder an.

Cyriakus Oberdorfer, Gaſtwirths-Sohn aus Weiſſenburg, 32 Jahre alt, ging am 1. d. M. von einer Tanzmuſik nach Hauſe und wird ſeit dieſer Zeit vermißt. Man vermuthet, daß er verunglückte.

In Münchberg im Obermainkreiſe entſtand während des Sturmes in der Nacht vom 4. auf den 5. dß. in einer der nahe an der Stadt gelegenen Scheunen Feuer; es brannten 11 Gebäude ab. Die Stadt ſelbſt war in Gefahr, und würde kaum zu retten geweſen ſeyn, wenn nicht der Sturmwind eine andere Richtung genommen hätte.

Die „Leipziger Zeitung" enthält einen Aufſatz, der den ermordeten Caſpar Hauſer geradezu für einen Betrüger und Selbſtmörder erklärt. Dieſer Artikel erregt um ſo größeres Aufſehen, da die Allerhöchſte Stelle gewiß nicht einen Preis auf Entdeckung des Mörders geſetzt haben würde, wenn gegründeter Verdacht des Selbſtmordes vorhanden wäre.

Ausland.

In Madrid wurde eine Commiſſion niedergeſetzt, um den Zuſtand der Finanzen zu unterſuchen und die Mittel vorzuſchlagen, welche geeignet wären, den traurigen Folgen vorzubeugen, welche bei gegenwärtiger Criſe der politiſchen Angelegenheiten die Verwirrung in demſelben herbeiführen könnten. Die Mitglieder dieſer Commiſſion ſind die Herren Perez, Banqueri und Fontagud-Gorgollo. Am 30. December v. J. Abends hielten ſie ihre erſte Sitzung. Es herrſchte in derſelben große Meinungsverſchiedenheit und ſie konnten ſich nicht über die Mittel vereinigen, welche ſie zur Erreichung der Abſichten der Regierung für dienlich hielten. Hr. Gorgollo ſprach gegen das Anleiheſyſtem, welches er für nachtheilig und den Staat zu Grunde richtend hielt. Die Herren Perez und Banqueri im Gegentheil glaubten, ein fremdes Anlehen ſei unerläßlich. In Folge dieſer Meinungsverſchiedenheit ſollte ſich die Commiſſion am folgenden Tage noch einmal und zwar unter Zuziehung der General-Direktoren der Renten verſammeln, um die Frage noch einmal zu diskutiren und einen entſcheidenden Entſchluß zu faſſen. — Der Beſchluß dieſer Sitzung und das Votum jedes Mitglieds ſoll genau durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. — Der Graf Parſent war, von Paris kommend, am 28. Dez. in Madrid eingetroffen. — Der General Moroto war aus Granade entwiſcht, um ſich mit Don Carlos zu vereinigen; letzterer befand ſich am 14. v. M. zu Villareal nahe bei Porto; allein man ſagte, er wolle ſich von da nach Lamego begeben, was drei und zwanzig Meilen von Ciudad Rodrigo entfernt iſt, und in deſſen Nähe ſich die Generale Rodil und Carondelet mit den königlichen Truppen befanden. — Der Zuſtand Cataloniens war beunruhigend für die Politik des Herrn Zea. Der General Llander bewaffnete dort die Bürger und handelte in Allem eigenmächtig, ohne die Behörden um Rath zu fragen oder ihnen Rechenſchaft zu geben. — Der General-Lieutenant, Herzog von Granada, welcher als Carliſt nach Frankreich entflohen war, wurde aus der Armeeliſte geſtrichen und aller ſeiner Ehren und Würden für verluſtig erklärt — In Sevilla inſtruirte man den Prozeß gegen den General Moreno und gegen diejenigen Offiziere, welche dieſe Stadt verlaſſen hatten, um ſich zu Don Carlos zu begeben. — Der Prinz d'Anglona hatte bereits die Stelle eines General-Capitains von Granada angetreten und Herr Martinez de Sanct-Martin die von Valencia. Letzterer erſetzte den General Vives, Grafen von Cuba. In Catalonien ſtand ein Obriſt an der Spitze einer ſtarken Carliſten-Bande. — Eine Ordonnanz der Königin-Regentin vom 28. v. M. erklärt das Regierungs-Conſeil für das erſte Conſeil des Königreichs, und ſetzt für jedes Mitglied deſſelben einen Gehalt von 30,000 Fr. aus, und einen dergleichen von 16000 Franken für die durch das Teſtament des Königes ernannten überzähligen Mitglieder.

Digitized by Google

Das Journal du Commerce macht zu obigen Nachrichten die Bemerkung: „Die Nachrichten aus Spanien vom 31. Dezemb. v. J., welche wir ſo eben mittelſt außerordentlicher Gelegenheit erhalten, verdienen in jeder Hinſicht Aufmerkſamkeit. Die Entlaſſung des Herrn Martinez von der Stelle eines Miniſters der Finanzen und die interimiſtiſche Wiederbeſetzung dieſes Miniſteriums durch Herrn Burgos, die neue Stellung der Mitglieder des Regentſchaftsraths (früher Regierungs-Conſeil genannt), die zur Discuſſion vorgelegten Finanz-Maßregeln, alles dieſes ſcheint eine Veränderung in dem bisherigen Gange der Regierung vorzubereiten. — Herr Zea hält ſich, das iſt wahr, noch immer, aber ſein Stern ſcheint immer mehr zu erbleichen. Vielleicht iſt es kein bloßes Ungefähr, welches Herrn Torreno gerade zu der Zeit, in welcher der Poſten eines Finanzminiſters erlediget iſt, nach Madrid führt."

Die Truppen der Königin-Regentin von Spanien haben in Navarra einen bedeutenden Sieg über die Rebellen erfochten. Briefe aus Bayonne vom 4. Januar geben darüber nachſtehende Details: „General Lorenzo hatte zu Eſtrella ohngefähr 3500 Mann vereiniget. Nachdem er während der Nacht 2000 Mann davon in den die Stadt umgebenden Gehölzen vertheilt hatte, brach er am 29. Dez. bei Anbruch des Tages von Eſtrella auf und marſchirte an der Spitze von 1500 Mann gegen die Rebellen, welche eine äußerſt feſte Stellung inne hatten. Letztere, zweimal ſtärker als die Truppen der Königin, bemerkten kaum die Schwäche der kgl. Colonne, als ſie im Vertrauen auf ihre Stärke ihre unzugänglichen Stellungen auf den Anhöhen verließen und auf der Ebene angriffen. Lorenzo trat nun in guter Ordnung einen verſtellten Rückzug an und lockte die Inſurgenten in die Gegend, wo er ſeinen Hinterhalt aufgeſtellt hatte. Dieſer brach ſogleich daraus hervor, warf ſich auf die hierdurch überraſchten Feinde und zerſtreute ſie vollkommen. Man ſagt, es wären 800 Inſurgenten auf dem Platze geblieben und 700 derſelben zu Gefangenen gemacht worden. Der Reſt wurde lebhaft verfolgt. Truppen waren zu gleicher Zeit von Vittoria abgegangen, um ihnen den Rückzug abzuſchneiden."

Außer dieſem Gefechte ſprach man zu Bayonne am nehmlichen Tage noch von einer andern Affaire, in welcher Valdez den Inſurgenten-Chef Zabala beſiegt habe. Es hieß zugleich, Lardizabal habe nach dieſem Vorfall ſeine Parthei verlaſſen, und ſei zu den Königlichen übergegangen.

Das par. Abend-Bulletin vom 8. d. M. enthält: „Unſere Nachrichten aus Valencia, Catalonien und Aragonien lauten einſtimmig günſtig für die Sache der Königin. In dieſen Provinzen giebt es nur noch kleine Banden von Inſurgenten, welche durch ihre Schwäche nicht die geringſten Befürchtungen einflößen; ſie ſind übrigens von allen Seiten durch die Truppen der Königin und durch die Stadt-Milizen umzingelt."

In der franz. Deputirten-Kammer werden die Debatten über den Adreße-Entwurf fortgeſetzt. Die Discuſſion über die auswärtigen Angelegenheiten wurde noch in der Sitzung des 7. durch Herrn Bignon eröffnet, und in der des 8. mit vieler Hitze fortgeſetzt. Es ſprachen da die Herren de Lamartine, Mauguin und Barrot. Die Discuſſion drehte ſich meiſt um den Punkt, daß ohnerachtet der friedlichen Verſicherungen der Thronrede auf nichts weniger als auf eine dauerhafte Ruhe in Europa zu rechnen ſei, daß dem friedlichen Zuſtande gar zu viele Gefahren drohten, und daß es daher von Seite Frankreichs ein Uebermaß von Unklugheit wäre, die Augen vor dieſem drohenden Sturm zu verſchließen, um nicht auf alle Fälle gerüſtet zu ſeyn, ihm, wenn er einbricht, gehörig zu begegnen.

Die 3 preuß. Schiffe, an deren Bord ſich die in Danzig eingeſchifften 630 Polen befinden, ſind in Havre eingelaufen, wo ſie 3 Wochen vor Anker liegen und dann ihre Fahrt nach den vereinigten Staaten fortſetzen werden. Sie ſind ſeit 1½ Monaten auf dem Wege.

Die von den ſouverainen Fürſten und freien Städten Deutſchlands zu den Wiener Miniſterial-Conferenzen abgeordneten Bevollmächtigten ſind nun, mit Ausnahme des Herrn von Ancillon, welcher in Berlin erkrankt iſt und des zum Bevollmächtigten für die 16te Kurie ernannten fürſtlich-reußiſchen Kanzlers von Strauch, der am 9. d. M. erwartet wurde, ſämmtlich zu Wien eingetroffen und haben mit dem Haus-, Hof- und Staats-Kanzler, Herrn Fürſten von Metternich, der für Oeſterreich die Stimme führt, häufige Beſprechungen gehabt. Von Berlin erwartet man nächſtens, bis zur Wiederherſtellung des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten Herrn von Ancillon, den kgl. preuß. Kammerherrn und geheimen Oberjuſtitzrath von Alvensleben, nach deſſen Ankunft die Conferenzen ihren Anfang nehmen werden.

Eine neuere Nachricht aus Wien vom 7. d. M. in der Allg. Zeitung erklärt die von dieſem Blatte unter dem 3. d. M. auf Treu und Glauben ihres Correſpondenten mitgetheilte Nachricht, daß zur Garantie der Integrität des türk. Reichs in der letzten Zeit zwiſchen der öſter. und ruß. Regierung ein beſonderer Traktat abgeſchloſſen wurde, den glaubwürdigſten Verſicherungen zufolge als völlig ungegründet und ſetzt hinzu, der Berichterſtatter ſchiene dabei lediglich Traditionen von Verhandlungen, die um mehrere Monate zurückgehen, vor Augen gehabt zu haben. Indeſſen läugnet der Widerleger nicht, daß das öſterr. Cabinet die Erhaltung des ottomanniſchen Reiches unter die wichtigſten Gegenſtände ſeiner politiſchen Combinationen rechnet, und daß dieſe Anſicht vielleicht nicht ohne Einfluß auf die kürzlich erfolgte Zurückberufung der engl. und franz. Geſchwader aus dem Archipel geweſen.

Ein älteres Schreiben aus Smyrna vom 30. Nov. ſagt: „Wie bedeutend Ihnen auch die Aufgabe erſcheinen mag, die in Teutſchland, wie wir hoffen zum beſten Erfolg, Regierungen wie Regierten zu löſen aufgegeben iſt, gewiß läßt ſie ſich nicht vergleichen mit den Zuſtänden dieſer Länder. Dort Fortſchreiten und Entwicklung, hier Anfang und Gründung einer neuen Aera. Gewiß dieſes Mittelmeer, Träger und Leiter der erſten Bewegung, der erſten Geſittung im grauen Alterthume, dieſes Mittelmeer mit ſeinen Inſeln, Ufer Strichen und Schiffbahnen, es wird immer merkwürdiger für das Jahrhundert und verſpricht ſo viele neue Erſcheinungen. Wie großartig, wie klein dieſelben ſich geſtalten mögen, wer weiß es zu berechnen. Gleichwohl wird der erſte Beobachter ſich ſagen müſſen, daß keiner Zeit, keinem Punkte des Weltalls die über Allen waltende Vorſehung gefehlt hat. Wo nur gehandelt wird, wo ſich Ereigniſſe drängen, da wird öfter ohne äuſſern Schein der Größe, doch immer das bedeutungsvolle Ding „Zeit" gebähren, das uns die Geſchichte als Weltſchickſal ſchildert. Sie machen ſich keinen Begriff von dem Leben unſeres Hafens, den die Schiffe aller ſeefahrenden Nationen füllen. Kein Tag ohne neue Ankommende, keine Stunde ohne neue Botſchaft. Geſpannt richtet ſich die Aufmerkſamkeit nach allen Seiten, weil von allen Seiten die wichtigſten Nachrichten zu erwarten ſind. Der Europäer weiß ſich kaum in dieſe Lage zu finden mit ſeinen nur an den Streit des ſogenannten einen und andern Principis gewöhnten Gedanken. Hier ſind

Digitized by Google

es andere Gewalten, und doch hier wie dort, nur das vorwärts Gehen, das keine Gewalt ganz hemmt, die weiſere aber zu leiten verſteht, wenn gleich keine ſo roh iſt, daß ſie nicht, indem ſie das eigene Intereſſe zu fördern ſucht, auf eine oder die andere Art dem höhern zu dienen ſich einbildete. Was auch für Verträge geſchloſſen worden ſind, oder noch geſchloſſen werden mögen, ſie werden ſo lang gehalten, als möglich, und um ihre Dauer zu berechnen, darf man nur die Handelnden betrachten. Es ſind dieß die Türkei mit ſeinem Großherrn, und ihr gegenüber der erſtarkte Vaſall, der verſchmitzte, der eben wieder den Lehenstribut geleiſtet; Rußland, das unermeßliche Rußland, reich und unerſchöpflich an Mannſchaft; endlich Griechenland, das neuerſtandene Griechenland, und letztens das kleine Samos, weder unterworfen noch frei. Und zwiſchen dieſen einheimiſchen, theils rein aſiatiſch-muhamedaniſchen, theils aſiatiſch-chriſtlichen und europäiſch-chriſtlich-aſiatiſchen Regierungen und Völkern, mit Pfeil und Bogen, Schwert und Flinte, die Berichte und Federn der Diplomaten Englands, Frankreichs und Oeſterreichs und — das Geld der Ruſſen. Alſo Abſolutismus und Konſtitutionalismus, Geſittung und Barbarei einander gegenüber, untereinander gemergt. Dennoch, ſo glaube ich und wage es vorher zu ſagen, werden alle dieſe Agentien der Verbreitung höherer Geſittung dienen, denn im Kampfe wächſt das Gute. Die Türkei und Aegypten werden nicht widerſtehen, Rußland und Griechenland werden zeigen, was ſie ſollen, Oeſterreich, Frankreich, Amerika und England thun, was ſie können, und das Jahrhundert wird auch hier, wenn gleich nicht nach europäiſcher Art, den Sieg davon tragen."

Allerlei.

Handels-Nachrichten.

Im Jahre 1833 paſſirten den Sund 5436 Schiffe von der Nordſee, 5543 von der Oſtſee, im Ganzen 10799 Schiffe; darunter waren von England 3135, von Preuſſen 2088, von Frankreich 129 u. ſ. w.

Amſterdamer Briefe von 4. d. M. melden: Die Vriendſchap, von Danzig nach Hull beſtimmt, iſt am 26. v. M. auf der öſtlichen Spitze von Terſchelling geſtrandet; die Mannſchaft iſt gerettet. — Die Brigg Drei-Brothers, von Petersburg nach Topſham beſtimmt, iſt in der Nacht vom 1. d. bei Egmond geſtrandet; die Mannſchaft, welche in dreimal 24 Stunden weder Speiſe noch Trank gehabt hatte, iſt von Fiſcherleuten gerettet worden. Auch die Brigg Forreſter, von Antwerpen nach Meſſina beſtimmt, ſtrandete. — Aus Antwerpen ſchreibt man vom 4. d., daß das preußiſche Schiff Flora, von Riga nach Antwerpen beſtimmt, am 2. d. zwiſchen Weſt-Capellen und Domburg verunglückt iſt.

Man ſchreibt aus Leipzig: „Da die Bayer'ſche Regierung, ohngeachtet des geſchloſſenen Zollverbandes, ohne Entrichtung der bisherigen Zölle keine Waaren aus Sachſen vor dem 1. April 1834 einpaſſiren laſſen will, ſo ſind die Bayern, welche hier Waaren in der Meſſe einkauften, entſchloſſen, ſolche bis zum 1. April hier liegen zu laſſen, was jedoch in den hieſigen Meßgeſchäften eine neue Störung veranlaßte. — Mit den Angaben wegen Nachſteuer nimmt es unſere Steuer-Commiſſion etwas ſchärfer, als die Profitenten dachten. Leder, Tuch und Leinwand gehen am beſten ab."

(Kaffe.) In Amſterdam ſind in den letzten drei Jahren davon eingegangen und im Vorrath geblieben:

	Zufuhren.		Vorrath.
1831 . . .	172,979 Ballen und 1312 Fäſſer	—	100,000
1832 . . .	157,921 „ „ 1148 „	—	120,000
1833 . . .	110,379 „ „ 1212 „	—	70,000

Paris, den 7. Jan. Conſol. 5 Pr. 105,35; 3 Proc. 76; Falconnets 91,80; ewige Rente 66 1/2; ſpaniſche 3 Proc. 41 1/4; Cortes 18 1/4.

Wien, den 8. Jan., 5 proc. Metalliques 95 1/16; 4 proc. Metalliques 85; Bankaktien 1219 2/3 Exdiv.

(Necrolog.) Jean Debry, Mitglied des franzöſiſchen National-Convents und Geſandter der franzöſiſchen Republik beim Raſtadter-Congreß, iſt zu Paris am 6. d. M. geſtorben. Am 8. waren ſeine Obſequien. Bekanntlich war Jean Debry der einzige franzöſiſche Geſandte auf dieſem Congreſſe, welcher dem Mordanfall, dem ſeine Collegen Bonnier und Roberjot unterlagen, nur durch ein Wunder entgieng. —

In Baroſch in Ungarn lebt ein Bettler, 109 Jahre alt, der ſich ſchon über 60 Jahre auf einer und derſelben Stelle der Landſtraße ſein Brod durch Betteln erwirbt.

In Paris verſchwand dieſer Tagen eine junge und hübſche Kellnerin aus dem Kaffehauſe auf dem Maubertplatze; ſie liebte unglücklich und entleibte ſich wahrſcheinlich ſelbſt; denn man fand folgenden von ihr geſchriebenen Zettel: „M. G***, betet zu Gott für mich, ſucht meinen Leichnam; morgen bin ich nicht mehr."

Der ſpaniſche Abſolutiſt Elio, Generalkapitain der Provinz Valencia, der im Jahr 1817 ſich durch ſeine Verfolgungen der Conſtitutionellen bekannt machte, ließ einſt in einem Monate 119 freiſinniger Grundſätze wegen angeklagte Perſonen auf die Tortur bringen. Man verabſcheute den Wüthrich; einen allgemeinen Schrei des Entſetzens aber erregte ſeine Gräuelthat gegen ein junges blühendes Weib, das erſt ſeit drei Tagen von Zwillingen entbunden worden war. Dieſe Dame ſollte Kenntniß von Vidals Verſchwörung gehabt haben. Um ein Geſtändniß aus ihr herauszulocken, ward ſie in den Kerkern der Inquiſition auf das Unmenſchlichſte gefoltert. Sie aber gab ſtandhaft ſchweigend unter furchtbaren Qualen ihren Geiſt auf, und verwünſchte den Tyrannen, der gegenwärtig war, und an ihren Schmerzen, wie an ihrer Schönheit wohllüſtig ſich erlabte.

Die Berliner „Spener'ſche Zeitung" meldet: „Ein Gönner unſerer Zeitung macht uns darauf aufmerkſam, daß die Mittheilung über einen in Schweden gezogenen Wein (ſ. N. 8 u. Bl.) vielleicht nicht überall verſtanden werde. Ribes aureum iſt unſer Johannisbeerſtrauch, welcher in ſeinen verſchiedenen Arten in den nördlichen Ländern ein vortrefflicher Stellvertreter des Weinſtocks iſt. Jener Wein war alſo kein eigentlicher Wein, ſondern Johannisbeerwein, wie ihn Gartenfreunde wohl auch bei uns bereiten." (Es läßt ſich wenigſtens denken, daß der Johannisbeerſtrauch und

Digitized by Google

eine Frucht im Clima von Neu-Granada, woher die Pflanze gekommen, weit größere Ueppigkeit und Süßigkeit haben könne.)

Mehrere Studirende, die von der Univerſität Leyden abgewieſen worden ſind, haben ſich nach Portugal eingeſchifft, um dort in Kriegsdienſte zu treten; da ſie aber dann in der äuſerſt ſchwerren und unharmoniſchen Oper: „der Bruderzwiſt" mitſpielen müſſen, ſo kann man von ihnen mit Recht ſagen, daß ſie zu Leyden verurtheilt worden ſind.

Man ſpricht heut' zu Tage ſo viel von dem aufbrauſenden Geiſt der Studenten. Vor wenigen Jahren mag es damit ſeine Richtigkeit gehabt haben, jedoch jetzt iſt es anders, wie folgende Vorfälle beweiſen mögen. Als Jemand vor etwa 8 Jahren in Leipzig zum Beſuche war, und der Herbſtwind den Kragen ſeines Mantels an jenen eines ſächſiſchen Junkers wehete, bekam er mit dem Junker einen ſogenannten Scandal, indem jener ſich beleidigt fühlten daß der Wind den Mantel eines bürgerlichen gegen ſeinen adeligen Kragen wehete. — Ein junger Nordteutſcher begegnete vor Kurzem in einem Univerſitätsſtädtchen einem ſogenannten Altburſchen, der ihn anſchaute, ihm ins Geſicht lachte, öfters an ihm vorüber gieng, und das Lachen immer wiederholte. „Warum lachen Sie mich aus?" fragte endlich der Beſchaute, und als Jener räſch antwortete: „Weil Sie ein dummes Geſicht haben!" ſo entgegnete er ganz höflich: „Da haben Sie ganz recht; ich finde das ſelbſt!"

Der politiſche Modehändler.

Beſſer, als daß wie in Frankreich einſt Damen den Staat ins Verderben
Brachten, iſt's doch, daß der Staat unſere Damen verdirbt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 13. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. v. Hecht, k. B. Major u. Kämmerer	München.
„	— Inghirami, Partikulier . .	Florenz.
„	— Inghirami, Kfm. . . .	Hamburg.
R. Roß.	— Rauſch, Kfm. . . .	Kitzingen.
„	— Schwarz, „ . . .	Avize.
„	— Setzer, Stud. . . .	Erlangen.
Witt. Hof.	— Baumann, Kfm. mit Familie .	Zürich.
„	— Appel, Kfm. . . .	Koburg.
„	— Schäffer, k. Poſtexpeditor . .	Feuchtwang.
„	— Stöcker, Kfm. . . .	„
„	Fräul. Haßlin	Bamberg.
„	Hr. v. Oehlhafen, Reg.-Acceſſiſt .	Ansbach.
„	— Thoms, Hofballettänzer . .	München.
„	Demoiſ. Schläpfer . . .	Zürich.
Bl. Glocke.	Hr. v. Reider, quiesc. Landgerichts-Aſſ.	Bamberg.
„	Fräul. Engrl	Regensburg.
„	Hr. Neubauer, Privatier . .	München.
„	— Schwabacher, Kfm. . .	Heidingsfeld.
„	— Hirſch, Muſikus . . .	Wiesbaden.
„	— Schwarz, Kfm. . . .	Büchelbach.
Strauß.	— Ruiſch, k. griech. Hauptm. m. Fam.	Griechenland
„	— Kohlheß, Kfm. . . .	Schweinfurt
„	Fräul. Membart . . .	Jngolſtadt.
„	Hr. Sturm, Privatier . .	Bayreuth.
„	— Richſtein, Privatier . .	Wertheim.
„	— Cſappa, Kfm. . . .	Wien.
„	Fräul. Warburg . . .	Mainz.
„	Hr. Adam, Kfm. . . .	Henhofen.
„	— Winter, Privatier . .	Amberg.
St.-Erlang.	— Walter, Kfm. . . .	Biedenbach.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 11. Januar Kath. Suſ. Lederer, Gaſtwirths Tocht.

Den 12. Januar Barb. Beck, hinterlaſſene Tochter des Scheibenziehers Beck.

Auswärtige:

In Rednitzhembach: Hr. J. Gg. Trautner, Gaſtwirth, 49 J. alt

In Augsburg: Jfr. Anna M. Krauß, Lehrerin.

Empfehlung.

Congreve'ſche Schnellzünder

nach einer neuen Compoſition, welche weder knallt, noch abſpringt, ſondern ſich ruhig entzündet, werden verfertigt bei dem

Auktionator Willberger

in der Hirſchelgaſſe Lit. S. Nr. 1357

und ſind vorläufig Proben zu 50 St. à 2 kr. und zu 100 St. à 4 kr. zu haben.

Nürnberg, den 14. Januar 1834.

Im Verlag der J. G. Calve'ſchen Buchhandlung in Prag iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben:

Neueſtes wort- und ſacherklärendes

Verdeutſchendes-Wörterbuch

aller jener aus fremden Sprachen entlehnten Wörter, Ausdrücke u. Redensarten, welche die Deutſchen bis jetzt, in Schriften und Büchern ſowohl, als in der Umgangsſprache, noch immer für unentbehrlich und unerſetzlich gehalten haben.

Ein Handbuch

für

Geſchäftsmänner, Zeitungsleſer und alle gebildeten Menſchen überhaupt

von

Johann Gottfried Sommer.

Vierte verbeſſerte und vermehrte Auflage, gr. 8. Prag 1833, $32\frac{1}{2}$ Bog. geb. 2 Rthlr. 12 gr.

Der verhältnißmäßig ſchnelle Abſatz der vorigen Auflage dieſes Werkes liefert den Beweis, daß das Publikum, ungeachtet in neueſter Zeit mehrere ähnliche Verdeutſchungs-Wörterbücher erſchienen ſind, mit der Art und Weiſe, wie der Herr Verfaſſer des vorliegenden bei der Bearbeitung deſſelben zu Werke gegangen iſt, vorzüglich zufrieden ſeyn müſſe. Dieſe 4te Auflage iſt um wenigſtens 1200 ganz neue Artikel bereichert worden und der Herr Verfaſſer hat außerdem auch die ältern Artikel genau durchgeſehen und Vieles berichtigt oder ſonſt genauer beſtimmt. Wir können daher dieſe wohlgerathene Arbeit allen Geſchäftsmännern, Zeitungs- und Journal-Leſern, ſo wie überhaupt jeden Gebildeten als ein höchſt brauchbares Hilfsmittel mit gutem Gewiſſen empfehlen.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.

Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 16. Donnerſtag. Nürnberg, den 16. Januar 1834.

Inland.

München, den 14. Jan. Se. Durchlaucht, der Herr Herzog Auguſt von Leuchtenberg iſt von Seiner Unpäßlichkeit wieder hergeſtellt. Er befindet ſich gegenwärtig hiee, und wird ſich nach dem Caenevai nach Rom zu Seiner Frau Mutter Königl. Hoheit begeben, welche noch immer mit der Prinzeſſin Theodolinde dort verweilet. — Vorgeſtern ſind die 24 geiechiſchen Knaben, welche in dem hieſigen griechiſchen Erziehungsinſtitute unterrichtet werden ſollen, dahier mit Begleitung eingetroffen.

Der Bader in Dachau, der ſich neulich ſelbſt lebensgefährlich verwundete, wird durch ärztliche Hilfe gegen alle Erwartung geeettet werden.

Der Kolonie Halbergmoos iſt durch die auf ihre Bitte eingeleitete Unterſuchung hinſichtlich der in dem Protokolle des Landrathes niedergelegten Beſorgniß, daß die Bewohner dieſer Kolonie ihrer ärmlichen Lage wegen die öffentliche Sicherheit gefährden dürften, volle Rechtfertigung zu Theil geworden. Es ergab ſich nämlich, daß von ſämmtlichen Coloniſten nur zwei Individuen einmal in Generalunterſuchung waren, welche aber wegen mangelnden Beweiſes aufgehoben wurde, und daß gegen alle übrigen Mitglieder der Gemeinde duechaus nichts Nachtheiliges bei Amte vorliege.

In Würzburg ward ein Leichenkaſſeverein begründet, der eine weſentliche Unterſtützung für die Hinterbliebenen der Vereinsmitglieder zur Deckung der Leichenkoſten bezweckt. (In Nürnberg haben dergleichen Inſtitute ſich ſchon ſeit vielen Jahren als höchſt wohlthätig bewähet.)

Dee „Rheinbayer" klagt übee die ſehe mangelhafte Beſetzung der katholiſchen Facultäten Bayerns, namentlich der von Würzbueg, und der „Volksfeeund" ſetzt hinzu: „die Candidaten lernen weder Dogmatik, noch Moral, und haben häufig Glauben und Moralität bei ihrer Zurückkunft verloren.

Ein Bürgee zu Großkarlbach (Rheinkreis) hat vor ſeinem Hauſe einen Traubenſtock, der duech die bisherige gelinde Witterung ausſchlug und 3 Schöſſee erzeugte, von denen der eine 4 Zoll, der andere 3 Zoll und der dritte 1½ Zoll lang gewachſen iſt. An zweien derſelben findet ſich Saamen vor.

Der Verfaſſer des Artikels gegen Kaſpar Hauſer in den in Leipzig bei Brockhaus herauskommenden „Blätter für liteeariſche Unterhaltung" (nicht Leipzigee Zeitung) iſt der geheime Rath Ritter v. Lang in Ansbach. Er läßt den Eemordeten aus der Gegend von Altötting ſtammen, und behauptet, daß ſeine Aelteen ihn von Jugend auf zu Gauckelſpielen und Betrügeeeien bei Wallfahrten u. ſ. w. abgerichtet hätten, ſo daß es ihm alſo leicht geweſen wäre, in Nüenberg ſogleich ſein Reitertalent an den Tag zu legen; ee nennt den Hauſee einen eigenſinnigen, aufgeblaſenen Menſchen, dem die Vorſpiegelungen von ſeiner hohen Abkunft den Kopf verrückt hätten und ſagt, es wäre duech Zeugen erwieſen, daß Hauſer ganz allein in den Ansbacher Hofgarten gegangen und allein wieder herausgegangen ſei, und daß man im Schnee blos deſſen Tritte gefunden habe. Auch habe es ſich bei der Sektion ergeben, daß Hauſer nicht längere Zeit im gebückten Zuſtand in einem engen Gefängniß ſich könne befunden haben, da alle innern Theile in der gehörigen Lage ſich fanden; der gefundene geſchriebene Zettel ſei des läppiſchen Hauſers eigenes Machwerk u. ſ. w. — Es war von der längſt bekannten Darſtellungsweiſe des Heern v. Lang zu erwarten, daß dieſer in ſeiner Nähe ſich eeeignende Vorgang auf ſeine Weiſe werde von ihm beſprochen werden. Geündliche Widerlegung von der rechten Stelle wird nicht ausbleiben.

Dienſtesnachrichten: Der bisheeige erſte Landgerichts-Aſſeſſor zu Roding, C. Mayee, wurde Landeichter daſelbſt; als erſtee Aſſeſſoe rückte der zweite Aſſeſſoe, Moriz von Cammerlohr vor, und als zweiter Aſſeſſoe wuede dee Rechtsprakt. und Ldg.-Funktionair Th. Fürſt zu Neumarkt ernannt. Der Staatsprokurator am Bezirksgerichte zu Frankenthal ward ſeiner geſchwächten Geſundheit halber mit Beibehaltung ſeines Titels und Funktionzeichens quiescirt; ſeine Stelle erhielt proviſoriſch der bisherige erſte Staatsprokurator am Appell.-Gerichte für den Rheinkreis, J. B. Keller, und die durch Beförderung des W. Gatteemann, am Bezirks-Gerichte zu Landau erledigte Stelle eines Staatsprokurators erhielt der bisherige zweite Staatsprokurator am Appell.-Geeichte des Rheinkreiſes, Fr. D. Pixis probiſoriſch; der Kreis- und Stadtger.-Rath Fe. Weiß zu Steaubing wurde Aſſeſſor bei dem dortigen Appell.-Gerichte; ihn erſetzte dee ehemalige Patrimonialrichter 1. Klaſſe, A. Eige. Bezirksrichter K. Rattingee wurde erſter, und dee Staatsprokurator-Subſiſtut, K. Fr. Heinz, zweiter Staatsprokurator bei dem Apell.-Gericht füe den Rheinkreis (beide proviſoriſch). Der Appell.-Gerichtsrath, A. Heigel zu Landshut, wurde Rath bei dem doetigen Wechſelgeeicht zweiter Inſtanz; dee Regiſtrators-Gehülfe, Fr. X. Winkler in Paſſau, proviſoriſch zweiter Regiſteator bei der dortigen Reg.-Kammer der Finanzen; dee Forſtamts-Aktuar, A. Freiherr von Freybeeg, proviſ. Revierförſtee zu Lauf am Holz im Forſtamte Laurenzi; der Friedensgeeichtsſchreiber J. Dienbergee zu Landsſtuhl, proviſ. Gerichtsſchreiber am Bezieksgeeichte zu Kaiſerslautern. Dee Obee-Appell.-Ger.-Rath Fr. A. Chr. Brater, waed wegen dermaliger phyſiſcher Unfähigkeit unter Bei-

Digitized by Google

brhaltung ſeines Titels, Funktionzeichens und Geſammtgehaltes auf 2 Jahre quiesↄirt.

Durch königl. Regierungsbeſchluß iſt drr definitive Ganter-Prris für die Maas Winterdier in drn Taxdiſtrikten Ansbach, Dinkelsbühl, Neuſtadt, Nürnbrrg, Rothenburg und Schwadach auf 3 kr. 3 Pf., dann in drn Taxdiſtrikten Erlangen, Gunzenhauſen und Nördlingen auf 3 kr. 2 Pf. feſtgrſetzt worden.

Ausland.

In drr Sitzung der franz. Deputirten-Kammer vom 9. d. M. wurden die Debatten über den Adreße-Entwurf fortgeſetzt und deendiget. Es wurde über die Paragraphen 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 diſrutirt und abgeſtimmt. Allr wurden ohnr Vrränderung angrnommen. Herr Odillon Barrot machte drn Antrag, daß nach lrtzterm folgendrr Paragraph eingrſchaltet wrrde: „Die Kammer der Deputirten hat zu der Regierung Euer Majeſtät das Vertrauen, daß ſie drn gegenwärtigen Zuſtand von Polrn nicht anerkennen und ſich ſtets mit Nachdruck und Beharrlichkeit für dieſe beavr und unglückliche Nation verwenden wird.“ Der Redner ſetzte nun die Gründe auseinandrr, die ihn zur Einbringung dieſes einzuſchaltenden Paragraphen vermocht hatte, und bei der Abſtimmung wurde er auch angenommen. Der Miniſter der auswärtigen Angelegrnheiten, der Herzog von Broglio, war in der Sitzung nicht gegenwärtig, und Herr Etirnne hattr während drr Discuſſion hierüber ſtatt des Herrn Dupin den Präſidentenſtuhleingenommen. Nun kam der letzte Paragraph 17. zur Discuſſion. Kurz vor drr Beendigung drrſelben vrrlangtr noch Hrrr Tracy, daß in demſelden die Wortr: „Die öffentliche Moral hat ihre Hrrrſchaft wieder erhalten,“ weggelaſſen werden ſollten, weil ſir zu ſehr den Geiſt drr Reſtitution verriethen. Dieſes Amandrment, durch die Hrrren Barthe und Guizot unterſtützt, wurde angenommrn. Nach Berndigung dirſer Discuſſion wurde übrr das Ganze des Entwurfs abgeſtimmt und drrſelde mit einer Mehrheit von 268 gegen 43 Stimmen angenommrn. Der Präſident der Kammer zog nun das Loos für die groſe Deputation, welche die Adreße Sr. Majeſtät dem Könige übrrrrichen ſollte. Dir aus der Urne gekommenrn Namen waren die der Herren: Andreas Köchlin, Dùboys d'Angrrs, Giraud (Charlrs), Dureau, Iſambrrt, de Grra, Robert Fleury, Paraille, Lamy dr Chaſtellux, Laraze, Salvage, Danſe, Bignon, Laurenrr, Renet, Bailliot, Podenas, Felix de Braujonr, Caudert, Lallirr, Garraude, Boyer de Peyrelau, Paturle. Drr Herr Präſidrnt kündigte zugleich au, daß nach einem ſo eben von Herrn Miniſter des Innern erhaltenen Schreiben Se. Majeſtät der König die groſe Deputation der Kammer, ſo wie die Herren Deputirten, welche ſich denſelben anzuſchlieſen geſonnen ſind, am folgrndrn Tage als am 10. d. M. gegen Mittag empfangen wollr. Die groſe Deputation verſammelt ſich im Hôtel des Präſidrnten. — In Toulon rrwartete man in den erſten Tagen dieſes Jahrs die aus drr Levante zurückkehrende franz. Escadre unter dem Admiral Hugon. Blos das Linienſchiff „die Stadt Marſeille,“ vom Herrn Lalandre Deſrdliget, bleidt in den Gewäſſrrn des Archipels zurück. In Toulon war übrigens drr Glaube vorheerſchend, dir Escader würde nicht lange im Hafen dleiben, ſondern bald wieder verſtärkt und mit Truppen am Bord nach der Levante auslaufen.

Die engl. Journale waren am 10. d. M. wieder nicht richtig in Paris eingetroffen. Die franz. Blätter machen hierbei dir Bemrrkung, daß man ſich kaum eines Jahres erinnern dürfte, in welchem die Vrrbindungen mit England ſo durch Sturm und ſchlechtes Wetter unterbrochen grweſen wären.

Aus Spanirn nichts Neurs. Zu Madrid glaubte man, daß drr Entlaſſung drs Finanzminiſters auch die des Juſtizminiſters folgen und letztrrr Stelle Herr Garrli rrhalten dürftr.

Nach Berichten aus St. Petersburg vom 1. Januar waren der Marſchall Marquis Maiſon, franz. Botſchafter, und der Graf Simonetti, ſardiniſcher außerordentlicher Geſandter, daſelbſt angekommen. Der Graf Rati Manton war als franz. Conſul in Tiflis anerkannt wordrn.

Die zu den Wiener-Conferenzen Bevollmächtigten der ſouverainen Füeſten und freirn Stàdtr Trutſchlands ſind, für Orſterrrich: drr Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Herr Fürſt von Metternich; für Preußen bis zur Wiederherſtellung des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Ancillon, Herr von Alvensleben, kgl. preußiſcher Kammerherr und geheimer Oberjuſtizrath; für Bayern: Frrihrrr von Gieſe, Chef des Staatsminiſteriums des kgl. Hauſes und drs Aeußern; für Sachſen: Herr von Minkwitz, Staatsminiſtrr der auswärtigen Angelegenheitrn; für Hannover: Herr von Ompteda, Staats- und Kabinets-Miniſter, der wegen Erkrankung des herzogl. naſſauiſchen dirigirrnden Miniſtrrs Freiherrn von Marſchall, auch die Stimme für dir dreizehnte Kurie führt; für Würtemberg: Herr Graf v. Beroldingen, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; für Badrn: Feriherr von Reitzenſtein, Staats- und Kadinets-Miniſtrr, Präſident des Staats-Miniſtrriums; für Churheſſen: Frrihrrr von Trott, Staatsminiſter und Miniſter der auswàetigrn Angrlegenheiten; für Großhrrzogthum Heſſen: Feeiherr du Bos de Thil, dirigirrnder Staatsminiſter, Miniſtrr der auswärtigen Angeiegenhriten und drs Hauſes; für Dänemark wegen Holſtrin: Graf von Reventlow-Criminil, Deputiiter-Rath bei drr königl. däniſchen Holſtrin-Laurnburgiſchen Kanzlri; für Nirderlande wegen Luxemdurg: Herr Baron Verſtolk van Serlrn, Miniſtrr der auswärtigen Angelegenheitrn; für die großherzoglich und herzogl. ſächſiſchen Häuſer: Freiherr von Fritſch, großherzogl. weimariſchrr wirklichrr gehrimrr Rath und Staatsminiſter; für Meklrnburg-Schwrrin und Meklenburg-Strelitz: Freiherr von Plrſſen, großherzogl. meklenburgiſcher-ſchweriniſcher geheimer Rath, Staats- und Kabiners-Miniſter; für Oldrnburg, Anhalt und Schwarzburg: Herr von Brrg, großhrezogl. oldenb. wirklicher geheimer Rath; für dir 16. Kurie (dir fürſtl. Häuſer: bride Hohenzollern, Lichtenſtein, Waldeck, Reußiſchr Linien, Schaumburg-Lippe, Schaumdurg-Detmold, Heſſen-Homburg) Herr von Strauch, fürſtl. reußiſcher Kanzler; für dir frrien Städte Lübek, Frankfurt, Bremen, Hamburg: Hrrr Shmidt, Bürgermeiſter der Stadt Bremen. — Ohne offizirllen Charakter ſoll ſich als Abgeordueter und zum Thril als Brvollmächtigter der ehemaligen trutſchen f.eien und mediatiſirten Fürſten und mehrerer Standesherrn, der Fürſt Conſtantin von Löwenſtein-Wrrtheim-Roſendrrg in Wirn befindrn. Sein Auftrag ſoll dahin gehen, Beſchwerdrn über die Beeinträchtigung der Rechte der Standrshrrren in mrhreren trutſchen Staaten zu führen und den mediatiſirten Fürſten wo möglich eine Curiat-Stimme beim Bundestag zu rrwirken, alſo einr Ausdehnung des Paragraph 14. der Bundesaktr zu verſuchen.

Digitized by Google

Ueber den feierlichen Empfang Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Heſſen-Darmſtadt und Sr. Durchlauchtigſten Gemahlin Königl. Hoheit ſagt ein Privatſchreiben aus Darmſtadt vom 10. d.: „Allgemeiner Freudenjubel durchrauſcht unſere Stadt. Heute Nachmittags um halb 4 Uhr erfolgte der langerſehnte feierliche Einzug unſers Erbgroßherzoges und ſeiner jungen Gemahlin. Schon von Mittag an wogten Tauſende in den Straſſen; mit Sehnſucht ſah man dem fürſtlichen Paare entgegen. Aus allen Fenſtern, von allen Balkons wehten die heſſiſchen und bayer'ſchen Farben. Um 3 Uhr verkündete der Donner der Kanonen die Ankunft der hohen Neuvermählten am Weichbilde der Stadt, wo eine Ehrenbürgergarde zu Pferde ſie mit herzlichem Lebehoch empfing und die Erlaubniß ſich erbat, ſie nach der Stadt geleiten zu dürfen. Unter dem fortdauernden Donner des Geſchützes, dem Geläute aller Glocken, dem freudigen Schallen mehrere Muſikchöre, dem anhaltenden Jubel der vielen Tauſende, welche dieß freudige Ereigniß aus der Stadt und Umgegend verſammelt hatte, zog das hohe Paar in einem offenen ſechsſpännigen Wagen in die Reſidenz ein, voran 12 blaſende Poſtillons, dann vor und nach dem Wagen die Ehrenbürgergarde, im ſchwarzen Kleide, abwechſelnd ſektionsweiſe mit den heſſiſchen und bayer'ſchen Farben geſchmückt; zuletzt die zahlreichen Schaaren berittener Landleute aus der Umgegend. An der am Mainthore großartig erbauten Triumphpforte empfingen der Kreisrath, der Magiſtrat, die Geiſtlichkeit, die Beamten das fürſtliche Paar, welches durch die Ehrenpforte und das aufgeſtellte Spalier der Bürgerzünfte, Schuljugend und weisgekleideter Jungfrauen in das großherzogl. Palais einzog, wo JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, nebſt JJ. HH. den Prinzen Carl, Georg und Emil es erwarteten. Als der Zug auf dem vor dem Palais liegenden großen und prächtigen Louiſenplatze anlangte, wo ſich indeß die wogende Menge zuſammendrängte, und Aller Blicke auf dem ſchönen jugendlichen Paar ruhten, und Jeder ſich das Bild der holden Königstochter einzuprägen ſuchte, die fortan dieſem Lande angehören und einſt eine treue Mutter werden ſoll, als ſie mit hoher unbeſchreiblicher Anmuth und Freundlichkeit nach allen Seiten dankte für den tauſendfältig ununterbrochen erſchallenden Jubelruf, — da wünſchte ich, daß die königl. Aeltern in München ſich hier mit den neuen fürſtl. Aeltern zugleich hätten überzeugen können, welch' aufrichtige und allgemeine Liebe die Neuvermählten empfing. Dieſer Empfang kam aus dem Herzen, das ſah man deutlich. Man ſah, wie dieſe Vermählung nicht nur die Freude der fürſtl. Familie iſt, ſondern einen heiſſen Wunſch des ganzen Landes erfüllt. Der Jubel vermehrte ſich, als bald darauf das junge fürſtl. Paar allein, dann mit den großherzogl. Aeltern, zuletzt mit der ganzen großherzogl. Familie auf dem Balkon des Palais erſchien und hier eine ganze Stunde die herzlichſten Huldigungen der Bürger freundlichſt entgegen nahm. Dieſe ſangen zuerſt, unter dem Schalle der Muſikchöre, ein Feſtlied nach der Melodie: God save the king, dann zogen ſie Alle in feierlichem Zuge und unter wiederholten Lebehochs durch das Palais. Auch der Himmel begünſtigte durch freundliches Frühlingswetter dieſes Bürgerfeſt. Und ſo ſei es denn eine gute Vorbedeutung dieſem Lande und ſeiner edlen Fürſtenfamilie; dieſer neue Bund der Katten und Bayern ſei zugleich ein neues ſtarkes Glied in der Kette, die das gemeinſame teutſche Vaterland zu Glück und Heil vereinte."

Hieſiges.

Obſchon die erſten Maskenbälle in der Regel die am wenigſten beſuchten ſind, ſo waren doch auf dem am 14. dieſes in dem neuen Stadttheater abgehaltenen mehr Perſonen gegenwärtig, als man vermuthete; aber Masken waren nur wenige (einige 20,) zu ſchauen. Von Seite der Direktion waren in jeder Hinſicht die beſten Anordnungen getroffen worden, und es iſt zu erwarten, daß die folgenden Maskenbälle gewiß recht glänzend ſeyn werden.

Das hieſige allgemeine Intelligenzblatt enthält eine ſtadtgerichtliche Bekanntmachung, das Schuldenweſen des Gutsbeſitzers zu Oberbürg, Johann Jakob von Wahler betreffend (Termine: den 20. Februar, den 20. März, den 21. April, den 15. Mai laufenden Jahres, Vormittag 9 Uhr in Nro, 17.) Eine dergleichen vom königlichen Dekanate, den Confirmanden-Unterricht betreffend, und mehrere ſchon früher angezeigte Bekanntmachungen.

Die Taxe des Schöpſenfleiſches iſt dahier von ſechs auf ſieben Kreuzer erhöht und die des Kalbfleiſches von acht auf ſieben Kreuzer herabgeſetzt worden.

In der Nähe der alten Veſte erhängte ſich vor einigen Tagen ein hieſiger achtzehnjähriger Schneidergeſelle, nachdem er ſich zuvor Schnitte in den Hals beigebracht hatte.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 14. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Jiolani, Partikulier	Bologna.
R. Roß.	— Stöber u. Sohn, Kaufl.	Bamberg.
"	— Thun, Kfm.	Frankfurt.
"	— Oberhauſer, Kfm.	Prag.
Witt. Hof.	— Dore, Partikulier	Wien.
"	— v Kremer, k. k. öſterr. Legations-Secretair	München.
"	— Müller, Kfm.	Leipzig.
"	— Göttel, Kfm.	Aachen.
"	— Schäffer, Apotheker	Feuchtwang.
Bl. Glocke.	— Seeligmann, Kfm.	Baiersdorf.
"	— Hendrich, Privatier	Reichenhall.
Strauß.	— Ley u. Weiß, Kaufl.	Augsburg.
"	— Jankl, Privatier	Würzburg.
"	— Vanaker, Geometer	München.
"	— Schmide, Privatier	Frankfurt.
"	— Ujamer, Gaſtgeber	München.
"	— Schneider, Kfm.	Greuth.
Radbrunnen.	— Dietrich, Stadtrath mit Familie	Ansbach.
"	— Schrader, Kfm.	Koburg.
"	— Müller, Kfm.	Plauen.
Wſ. Ochs.	— Kurz, Kfm.	Nördegging.
"	— Sulzbacher, Kfm.	Ingersheim.
"	— Motto, Kfm.	London.
"	— Lang, Fabrikant	Burgau.
Mondſch. G	— v. Schilmbach, Junker	Teleodorf.
"	— Behr, Steuer-Aſſeſſor u. Fräulein Behr	München.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 13. Januar Fräul. Kathar. Barb. v. Stürmer, hinterl. Tochter des Rathskonſulenten und Prokanzlers v. Stürmer. J. Gg. Händler, Schneidermeiſters Söhnl.

Den 11. Januar Kath. Pfeiffer, Schuhmachers Tocht. Eliſ. Barb. Dorner, Webermeiſters Töcht.

Auswärtige:

In Erlangen: Frau Eva El. Bickel, 79 J. alt.

In Paſſau: Herr Ch. Hell, Hofkragner. Frau Magd. Enengl.

In Altenmarkt: Frau Franz. Darenberger, geb. Jacob, Hammerſchmieds- und Eiſenhändlers Gattin.

Theater-Repertoir.

Donnerſtag, den 16. Januar: „Die weiße Frau von Avenel."

Freitag, den 17. Jan.: „Großmama und Stiefvater."

Sonntag, den 19. d. M.: „Eſſex."

Auch eine Berichtigung.

Es iſt kein übles Zeichen, wenn Bemerkungen, Berichtigungen und Gegenberichtigungen über Kunſtgegenſtände, Theater u. ſ. f. ſich in den öffentlichen Blättern häufen, denn es deutet auf Ruhe und Frieden nach Auſſen, und im Innern hin. So ſind ſeit Kurzem in mehrern Zeitungen Berichte und Erklärungen über die hieſige Bühne und ihre Künſtler erſchienen, und Schreiber dieſes kann nicht umhin, auch ein Wörtchen über einen dahin einſchlagenden Gegenſtand laut werden zu laſſen, nämlich über die wiederholten Anzeigen auf dem Theaterzettel, Herrn Hyſel jun. betreffend, der als Gaſt hier auftreten ſoll. Schreiber dieſes hat die genaueſten ihm zugänglichen Erkundigungen eingezogen, und kann ſeine Angaben mit Beweiſen belegen. Herr Hyſel jun. kam am 3. Januar hier an und ſollte am 9. als Georg Brown in der „weißen Frau" zum Erſtenmal ſingen. Am 8. aber, in der Hauptprobe, fühlte er ſich heiſer, und meldete dieß ſofort der Direktion, mit der Erklärung, den folgenden Tag und bis ſich die Heiſerkeit gehoben, nicht auftreten zu können. — Das iſt doch ganz natürlich, daß Jemand, der in Einem Zuge einige und 70 Stunden von Coblenz bis Nürnberg in dieſer Jahreszeit reiſet, heiſer wird, zumal ein Tenoriſt; eben ſo natürlich, daß dieſe Heiſerkeit erſt bei einer höhern Kraftanſtrengung merklich hervortritt, und am allernatürlichſten, daß ein Gaſt nicht mit einer ſolchen zum Erſtenmale vor einem Publikum erſcheinen will, deſſen Gunſt und Beifall zu erringen, ihm Pflicht iſt. Daß die verehrliche Theater-Direktion dieß dem Publikum kund that, war in der Ordnung, daß ſie den Wunſch hegte, den Gaſt ſobald als möglich, ja — außer der Regel, welche die große Oper für den Donnerſtag beſtimmt — am Montage auftreten zu laſſen, iſt begreiflich, keineswegs aber hat Herr Hyſel jun. die Zuſicherung gegeben, an dieſem Tage zu ſingen, und konnte es auch gar nicht, da, wie ſchon bemerkt, der Catarrh ſich erſt am Mittwoche zu entwickeln begann. Demohngeachtet ſtand auf dem für den Montag beſtimmten, und wie bekannt am Sonntage gedruckten Zettel: „Herr Hyſel jun. habe vor wenigen Tagen die beſtimmte Zuſicherung gegeben, am Montage zu ſingen," (ja wohl wenigen, denn zwiſchen dem Mittwoche, wo die erſte Anzeige gemacht wurde, bis zum Sonnabend, an welchem die zweite hätte Statt finden müſſen, ſind nach dem heurigen Kalender nur zwei Tage.) Dann iſt auch in der Theater-Nachricht auf dem Zettel von einer wieder eingetretenen Heiſerkeit die Rede; es fällt aber in die Augen, daß ſie vom Mittwoche, wo ſie begann, bis zum Samſtag oder Sonntag unmöglich die Zeit gehabt hätte, ſich zu entwickeln, ihren Höhepunkt zu erreichen, abzunehmen, und wieder anzufangen. Endlich iſt aber geſagt: „daß hiedurch die heutige Störung des Repertoriums herbeigeführt wurde," — da doch, wie oben ſchon berührt, durch die Aufführung der großen Oper die ſeit der Eröffnung beſtehende Ordnung verrückt worden wäre, und durch die Darſtellung der Vaudevilles wieder hergeſtellt wurde. Die verehrliche Theaterdirektion, welcher vielleicht von andrer Seite her, — von Herrn Hyſel jun. nicht, — die Vermuthung, daß er am Montag ſingen könne, als Gewißheit, daß er ſingen würde, — mitgetheilt wurde, handelte in Folge deſſen, und iſt wohl zu entſchuldigen. Dem Gaſte aber müßte die Anzeige bei dem Publikum ſchaden, denn er erſchiene demnach entweder als höchſt launenhaft und unzuverläßlich, oder ſeine Stimme als ſehr gebrechlich und gefährdet. Er ſelbſt kann aus leicht zu ermeſſenden Urſachen, nicht gegen die Direktion auftreten, auch Schreiber dieſes hat ein ſolches durchaus nicht im Sinne, da er gegen die Direktion die vollſte Achtung hegt, aber Letzterer glaubt ein obwaltendes Mißverſtändniß aufklären zu müſſen, damit nicht das verehrliche Publikum von vorn herein gegen den Gaſt geſtimmt werde, der ein bleibendes Engagement hier wünſcht, während noch ein Tenoriſt neben dem wackern Herrn Löwe unſerer Bühne gewiß nöthig iſt. Nur in Berückſichtigung dieſer gegenſeitigen Wünſche und Vortheile iſt dieſe Berichtigung geſchrieben.

Philalethes.

Geſuch.

Zu einem angenehmen und frequenten Geſchäft wird ein junger gebildeter Menſch, jedoch mit Lehrgeld anzunehmen geſucht. Näheres in der Redaktion d. Bl.

Das königl. Landgericht Herzogenaurach ſucht unter billigen Bedingungen einen mit guten Sittenzeugniſſen verſehenen Scribenten, welcher ſchnell, richtig und hübſch dictando ſchreibt, im Rechnen geübt iſt und die nöthige Kenntniß der deutſchen und lateiniſchen Sprache beſitzt.

Bei uns erſchien im Auguſt 1833:

Neue Bibliothek der wichtigſten Reiſebeſchreibungen.

63. Band.

Auch unter dem Titel:

Land- und Seereiſen im niederländiſchen Indien

und einigen brittiſchen Niederlaſſungen, unternommen in den Zeitraum von 1817 bis 1826 durch

Johannes Olivier, Iz.,

ehemaliger Sekretair zu Palembang. Aus dem Holländiſchen überſetzt. 2ter Theil, 26 Bogen. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. (Der erſte Theil koſtet 2 Thlr. 6 Gr. oder 4 fl. 3 kr.)

Das Landes-Induſtrie-Comptoir zu Weimar.

Augsburger Cours vom 13. Jan. 1834.

	Papier.	Geld.
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	101¼	101⅛
unverzinnslich 10 fl. . . .	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	110	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	206
— Part. à 4 Pr. . . .	—	135
— Metalliq. à 5 Rr.	95⅞	95⅝
— ditto 4 Pr.	86	85⅝
— B. Akt. II. S. 1833.	1229	1225
Poln. Loose	91¼	91
Darmst. Loose	65	—

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107⅝	—
Hamburg	1.	—	114⅛	—
Wien in 20 gern	1.	—	—	100⅜
Frankfurt	1.	—	99¼	—
Nürnberg			—	99⅝
Leipzig			98⅛	—
London			9. 50.	—
Paris			116⅛	—
Lyon			—	116⅜
Mailand			—	59⅜
Genua			—	51⅜
Livorno			—	67⅜
Triest			—	100⅜

Wien, den 9. Jan., 5 proc. Metalliques 95 1/6; 4 proc. Metalliques 85 1/4; Bankaktien 1221 4/5.

Paris, den 8. Jan., Conſol. 5 Pr. 105,20; 3 Proc. 75,95; Falconnets 91,60; ewige Rente 65 1/2; ſpaniſche 3 Proc. 42 3/4; Cortes 18 1/8.

London, den 6. Jan., Conſol 3 Proc. 90 3/8; braſiliſche Fonds 67 1/2; portugieſiſche 57 1/4; Cortes 23 1/2.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Zubegang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 17. Freitag. Nürnberg, den 17. Januar 1834.

Inland.

München, den 15. Jan. Der flüchtige Cand. Phil. Schultheiß aus Sct. Georgen in Baden, iſt von dem königl. Appellations-Gericht des Iſarkreiſes des Vergehens des entfernten Verſuches zum Verbrechen der Majeſtätsbeleidigung zweiten Grades ſchuldig erkannt, und zur öffentlichen Abbitte vor dem Bilde Sr. Majeſtät des Königs und zur ſiebenmonatlichen Gefängnißſtrafe verurtheilt worden. — Die erſte diesjährige Produktion im hieſigen Liederkranze wurde durch die Anweſenheit Ihrer Majeſtät der Königin und Sr. K. Hoh. des Kronprinzen verherrlicht. Se. Majeſtät der König wurde durch eine Unpäßlichkeit davon abgehalten. Die Auswahl der Geſänge verdient rühmliche Anerkennung, was die unſterblichen Namen eines Händl, Joſ. und Mich. Haydn, Salieri und Winter genügend verbürgen. Von vortrefflicher Wirkung war die Compoſition des Geſanges „die Warnung" von J. Haydn, und mit großer Präciſion und beſonderer Anmuth wurde das Solo-Quartett „Liedesklage" aus den Gedichten des Königes Ludwig von Bayern vorgetragen. Herrn Löble's herrliche Tenorſtimme entzückte allgemein, und Se. K. H. der Kronprinz geruhten, Sich gegen denſelben höchſt huldvoll zu äußern; auch das hieſige Publikum wünſcht, den ihm Entzogenen in den Liederkranz-Produktionen recht oft zu hören. — Die hier angekommenen griechiſchen Knaben und Jünglinge (mit der Mutter des Sohnes des Odyſſeus und einem Prieſter) ſind ſämmtlich geſund; nur der Sohn von Karaiskaki iſt unwohl in Trieſt zurückgeblieben. Sie ziehen die öffentliche Aufmerkſamkeit auf ſich, wenn ſie in ihren ſchönen Nationaltrachten, von ihren Lehrern geführt, ausgehen, um die vorzüglichen Theile der Stadt zu ſehen. — Das „Münchner Tagblatt" macht Betrachtungen über die Abnahme der Liebhaberei zu Maskeraden, und findet die Urſache dieſes Umſtandes in der Abnahme des Wohlſtandes der Mittelklaſſe, und ſagt: „Die Urſache, warum man auf alles Vergnügen verzichten muß, iſt, weil kein Geld mehr zirkulirt." — So ſpricht man in der lebendigen übervollen Reſidenz, wie muß es erſt in den Provinzial-Städten ausſehen? — Uebrigens liegt die Urſache, daß die Liebhaberei, ſich zu verkleiden und in fremden Trachten mit Springen und Poſſen ſich herumzutreiben, mit jedem Jahre abnimmt, auch beſonders in der gegenwärtig ernſten Zeit; man unterhält ſich in unſern Tagen mit ernſten Dingen. Es iſt bei einem Volke wie bei dem einzelnen Menſchen. Der Mann unterhält ſich nicht mit dem Spielzeuge des Knaben, und das herangewachſene Volk findet kein Vergnügen daran, ſich zu vermummen und Andern Späſſe und Springe vorzumachen.

Die königl. Kreisregierung zu Bayreuth ſetzt ſämmtliche Aerzte des Kreiſes davon in Kenntniß, daß in Folge höchſter Miniſterialentſchließung die in Bamberg beſtehende Impfanſtalt auch für das laufende Jahr fortzudauern hat, und daß bei dem Stadt-Phyſikat zu Bamberg ſtets guter Impfſtoff unentgeltlich zu haben ſei.

Die königl. Regierung des Untermainkreiſes macht die Diſtrikts-Polizeibehörden des Kreiſes auf die frühere Verordnung aufmerkſam, daß die Einſichtsnahme der Pfarrmatrikel einer jeden Pfarrei in dem Diſtrikte vorgenommen werden müſſe, „da neuerlich zur Anzeige gebrachte Fälle von nachläſſiger Führung dieſer Matrikel auf die Vermuthung leiten, daß die Controle hie und da unterblieben ſei."

Wir theilen auf Verlangen den geſtern im Auszug gelieferten Aufſatz über Caſpar Hauſer, wie er in inländiſchen Blättern enthalten iſt, hier mit: „Am 14. Dezember Abends kam der hier bei einem Schullehrer in Aufſicht und Verpflegung geſtellte bekannte Caſpar Hauſer mit einer Wunde in der Bruſt nach Hauſe, woran er auch am 17. deſſelben Monats verſtarb. Alle ſeine Ausſagen, daß ihn ein fremder Mann zu einem Spaziergange im Hofgarten eingeladen (unter dem fürchterlichſten Sturm und Regenwetter), daß er ihm dort am Uz'ſchen Denkmal einen ſeidenen Beutel mit einem Schreiben übergeben, und als er, Hauſer, denſelben öffnen wollte, ihn mit einem Dolche in die Bruſt geſtoßen, haben ſich bei der Unterſuchung als falſch und erdichtet erwieſen. Nirgend iſt bisher von einem Fremden in der beſchriebenen Art, groß, in blauem Mantel, in Sporen, mit Schnurr- und Backenbart, eine Spur auszukundſchaften geweſen; eidlich vernommene Zeugen haben den Hauſer, der übrigens zu einem ſolchen Ausgang nicht einmal befugt war, allein und ohne Begleitung in den Hofgarten herein, auf das Monument ſich zuwenden, und von da auch allein, unbegleitet und unverfolgt, herausgehen ſehen, ſo wie man auch in dem damals mit Schnee bedeckten Land am Monument, wo der Angriff geſchehen ſeyn ſoll, einzig und allein die Spuren der Hauſer'ſchen Fußtritte hin und her, aber ſonſt keines fremden befunden hat. Der ſeidene Geldbeutel, welcher dem Hauſer gereicht worden ſeyn ſoll, wurde allerdings noch auf dem Platze gefunden, aber mit einem Brief, der der Handſchrift, und man ſagt jetzt auch dem Papier und ſeinem läppiſchen Inhalt nach, Hauſer ſelbſt geſchrieben zu haben ſcheint, nämlich eine Betheurung, daß man den Hauſer nicht habe ermorden wollen, und daß er am beſten wiſſen werde, wer und woher der Fremde ſei. Die Wunde ſelbſt von der Höhe in die Tiefe gehend, am Herzbeutel leiſe vorbei ſtreifend, in dem Magen, dieſen mit einem unmerklichen Stich durchdringend, in die ungewöhnlich

Digitized by Google

breite Leber, war ſo beſchaffen, daß man eher annehmen ſollte, es habe ſich dieſelbe Jemand in gebückter Stellung langſam ſelbſt beigebracht, als daß die kräftige Hand eines gegenüberſtehenden Gegners dem Dolche eine ſolche Richtung hätte geben ſollen. Erwägt man, was den Hauſer zu einer ſolchen That habe verführen können, ſo bieten ſich zweierlei Vorausſetzungen dar; entweder daß er, wie einmal ſchon in Nürnberg, das Publikum mit einer muthwillig erſonnenen Mordgeſchichte äffen wollte, aber ſein Inſtrument ſchlecht geleitet habe, oder daß ſein Gemüth unter der Laſt ſeiner bisherigen argen Lügen wirklich erlegen ſei. Sein bei der Sektion völlig normalmäßig befundener Körperbau hat auch das Vorgeben, lange in einer Höhle als Gefangener, ohne freie Bewegung gelebt zu haben, als eine abſolute Unmöglichkeit erkennen laſſen; auch haben ſich alte Impfnarben entdeckt. Was ſoll man daraus folgern? Dieſer Caſpar Hauſer hat ſich übrigens bisher als einen boshaften, lügneriſchen und dabei ungelehrigeſt Jungen bewieſen. — — — — — — — — — Meines Dafürhaltens möchte er der Knabe irgend eines Bettlerhaufens in Niederbayern geweſen ſeyn, den ſeine Eltern mit auf die Wallfahrten nach Alten-Oettingen u. ſ. w. herumgeſchleppt, wo er ſich bald als Krüppel, bald als lächerlichen Simpel zeigen, bald auch wieder, wo es einen Treffer galt, durch den Gebrauch der gewöhnlichen Vernunft oder andere unvermuthete Fertigkeiten, z. B. als vermeinter Krüppel ſich auf's Pferd zu ſchwingen und kunſtgerecht daher zu reiten, überraſchen ſollte. Dafür ſpricht ſeine förmliche Bettlertracht, in der er zu Nürnberg ankam, ſein grober, jenen Gegenden von Teutſchland eigenthümlicher Dialekt, ſein mitgebrachter Roſenkranz und ſeine gedruckten Gebete zur Jungfrau Maria in Alten-Oettingen, ſeine den Nürnbergern alsbald zur Schau gegebene Reitkunſt u. ſ. w. Er ſcheint aber jene bayeriſche Bettlerhauſen verlaſſen zu haben, um ſeine Täuſchungs- und Lügenkünſte auf eigne Firma in Nürnberg zu beginnen. — Ich überlaſſe es Ihnen, ob und welchen Gebrauch Sie von dieſem Schreiben mit oder ohne meinen Namen machen wollen.

Ansbach. Lang."

Ausland.

Wir haben bereits den Tod des präſumliven perſiſchen Thronfolgers berichtet. Ein engliſches Blatt ſagt über die wahrſcheinlichen Folgen dieſes Todes: „Abbas Mirza war das Haupt der ruſſiſchen Intereſſen, und ſtand ſehr im Verdachte, dem Hofe von Set. Petersburg ganz unterwürfig zu ſeyn. Auf der andern Seite werden Streitigkeiten um die Thronfolge wahrſcheinlich zu einem Bürgerkrieg führen, und Bürgerkrieg könnte dem ehrgeizigen Nachbarn einen Vorwand zur Einmiſchung liefern. Indeſſen, ohne der Mäßigung des ruſſiſchen Kabinets unbedingt zu vertrauen, ſind wir überzeugt, daß in Perſien wie in jedem andern Lande jenes Kabinet jetzt jeden Schritt, der es mit Großbrittannien und Frankreich in feindſelige Berührung bringen könnte, ſorgfältig vermeiden wird.

Mit dem Schiffe Joſeph waren Briefe und Zeitungen aus Buenos Ayres bis zum 1. Novemb. v. J. zu Bordeaux eingetroffen, welche die Details einer Revolution enthalten, wodurch die Regirrung dieſes Landes verändert wurde. In den neuen Staaten des ſüdl. Amerika, welche doch ſchon ſeit beinahe 24 Jahren in dem Beſitze aller Wohlthaten republikaniſcher Inſtitutionen und eines allgemeinen Stimmrechts ſind, gehen ſo fremdartige Dinge vor, daß man gezwungen iſt, ſich erſt durch die Lektüre einer großen Menge von Urkunden durchzuarbeiten, ehe man eine richtige Idee von den neueſten Ereigniſſen dieſer Länder faſſen kann.

Man weiß, daß Buenos Ayres zu Anfang unſeres Jahrhunderts die Hauptſtadt einer der beſten überſeeiſchen Provinzen Spaniens und eine der blühendſten Städte der neuen Welt war. Im Jahre 1806 hatte dieſe Stadt die Ehre, eine engliſche Armee, welche ſich ihrer bemächtigen wollte, zu beſiegen und zu einer erniedrigenden Capitulation zu zwingen. Im Jahre 1810 erklärte ſie ſich unabhängig vom Mutterlande und conſtituirte ſich als Republik unter dem Titel: Vereinigte Staaten vom Silberſtrome oder die Republik Argentina, und begriff alle Länder unter ſich, welche zwiſchen Braſilien, Paraguay und den Anden liegen. Seit dieſer Zeit ſah Buenos-Ayres gute und ſchlechte Tage. Stets, wie alle übrigen Staaten Amerikas, zwiſchen die militäriſche Dictatur und die Anarchie, zwiſchen Centralismus und Federalismus geſtellt, zählte ſie faſt eben ſo viele Revolutionen, als Jahre ihres Daſeyns. Bald kämpfte ſie mit abwechſelndem Erfolge gegen die Räubereien eines Artigas, des Verwüſters und des Tyrannen der öſtlichen Banda, bald beſtand ſie nicht ohne Ruhm einen Krieg mit dem großen Kaiſerreiche Braſilien, um den gegenſeitigen Beſitz dieſer nehmlichen Provinz, welche indeß dieſen Zwiſt benützte, um ſich für unabhängig zu erklären. Im Jahre 1823 votirte Buenos-Ayres aus freien Stücken eine Subſidie von hundert Millionen zum Beſten der ſpan. Cortes, um ſie in den Stand zu ſetzen, die Sache der Freiheit gegen die Waffen der franz. Bourbons zu verfechten; ſpäter unter der weiſen Verwaltung Rivadavias gab ſie zuerſt das Beiſpiel der Verkündigung der Freiheit der Culte und ſchlug dem ganzen Amerika als Baſis der großen projectirten Conföderation von Panama ſolche Grundzüge des Völkerrechtes vor, wie man ſie bis jetzt noch kaum vom Catheder herabgehört, geſchweige erſt ins Leben gerufen geſehen hatte. — So lange die Bande der Conföderation die ſämmtlichen Staaten dieſes Bundes umſchlungen hielten, war Buenos-Ayres die Hauptſtadt des erſten Staates der neuen ſüdamerikaniſchen Freiſtaaten; allein dieſe Bande wurden immer lockerer und ſo wie ſie ſich ſo wie in Columbien ganz löſten, ſank Buenos-Ayres von ſeiner Höhe herab und die Stadt, welche im Jahre 1806 eine ganze engl. Flotte aus ihrem Hafen verjagte, muß die Schmach erleben, im Jahre 1833 durch eine einzige engl. Fregatte ſich eine in ihrer Nähe gelegene Inſel entriſſen zu ſehen, auf welche ſie ein unwiderſprechliches Anrecht hat, ohne dieſer Beraubung etwas anderes als unnütze Klagen und leere Proteſtationen entgegenſetzen zu können. — In den letzten Zeiten herrſchte in Buenos-Ayres die Dictatur. Ein Dictator verdrängt den andern. Von jedem wurden die conſtitutionellen Rechte der Bürger verletzt. Die Miniſter waren ihre getreuen Helfershelfer. Gegen dieſe ſcheint nun beſonders die letzte Inſurrektion gerichtet geweſen zu ſeyn. — Wir haben auch in einem unſerer frühern Blätter bereits gemeldet, daß die Inſurgenten aus der Stadt gezogen waren und ſich in den Vorſtädten verſchanzt hätten. Sie verwarfen alle Anerbietungen zu ihrer Unterwerfung. Nun rückten Regierungstruppen gegen ſie an, allein dieſe wurden zurückgeſchlagen und die Inſurgenten behaupteten ſich in ihrer Stellung. Da indeß auch in der Stadt ſelbſt noch partielle Aufſtände ausbrachen, ſo muſte die Regierung endlich nachgeben, in die geforderte Abdankung der Miniſter willigen und das reine conſtitutionelle Syſtem wieder als Regierungs-Maxime einführen. So ſtanden die Sachen als das

Digitized by Google

Schiff Joſeph am 2. November die Rhede von Buenos-Ayres verließ; ob aber dieſer Zuſtand der Dinge dauerhaft ſeyn wird, zog man billig in Zweifel.

Die Rede des Abgeordneten Bignon in der feanzöſiſchen Depntirten-Kammer am 7. d. M. machte größtres Aufſeheu, als irgend ein Vorfall ſeit Eröffnung der Kammer; größeres Aufſehen, als die Thronrede ſelbſt, da ſie über die Hauptfrage der Politik endlich nähere Aufklärung giebt, und die von den verſchiedenen Mächten bei der orientaliſchen Frage eingenommene Stellung andeutet. Man legt auf dieſe Rede um ſo mehr Gewicht, als man weiß, daß die Commiſſion der Abgeordneten den auf die oeientaliſche Streitigkeit bezüglichen Paragraphen und daß Heer Bignon ſeine Auseinanderſetzung in Folge nehmlicher Miniſterialmittheilungen und nach Vergleichung einiger hauptſächlicher Doeumente verfaßte; vollends aber erſcheint gedachte Rede dadurch in einem bedeutenderem Lichte, daß der Miniſter des Auswärtigen im Namen des Gouvernements, welches die von Bignon auszuſprechenden Anſichten vorher wußte, denſelben die völligſte Zuſtimmung gab.

Das Journal du Commeree vom 10. d. M. enthält in dieſer Beziehung folgenden beachtungswerthen Aetikel: „Der Heezog von Broglio eeſchien nicht in dee Sitzung der franz. Deputirten-Kammer; am 9. d. M., Tags zuvor mußte er bei ſeiner Nachhauſekunft ſich zu Bette legen und ſich Blutigel ſetzen laſſen. Es ſcheint, er hütete noch am 10. dasſelbe, was ihn aber, wie man ſagte, doch nicht verhinderte, die Glückwünſche der Herren Pozzo di Borgo und Appony anzunehmen. Abends zuvor indeß hatte er noch eine Untereedung anderer Aet mit dem ruß. Ambaſſadeur. Dieſer befragte ihn unter Anderm in derſelben über die Sitzung des verfloſſenen Dienſtags den 7. d. M., und verlangte von ihm Erklärungen wegen ſeiner Zuſtimmung zu der Rede des Herrn Bignon. Dieſen Morgen erſchien der ruß. Miniſter von Neuem und verlangte noch dringendere Eeklärungen von dem Herrn Herzog. Er las und commentirte ihm die Rede des Herrn Bignon und erklärte, wie man ſagt, daß wenn unſer Miniſter des Auswärtigen ſeine beiſtimmenden Worte nicht zurücknehme, er ſich in dem unangenehmen Falle ſähe, ſeine Päſſe zu verlangen. Herr von Broglio hade nun, ſetzt man hinzu, ſofort in den Tuilerien ſeinen Bericht erſtattet, und das Reſultat davon wäre das geweſen, was wir ſo eben erlebt haben." — (Nehmlich das von uns in unſerem geſtrigen Blatte gemeldete Ereigniß der Sitzung des 9., in welcher der Hérr Herzog nicht anweſend war.) —

Am 10. d. M. überreichte die groſſe Depntation der zweiten Kammer dem Könige Ludwig Philipp die in der Sitzung des vorhergehenden angenommene Adreſſe. Sie wurde in Gegenwart der Miniſter vor dem Könige adgeleſen. Seine Majeſtät antworteten: „Meine Herren Deputirten! Ich empfange mit Vergnügen dieſe Ausdrücke Ihrer Wünſche; ich finde darin ein neues Pfand dieſer aufrichtigen Mitwirkung, welche allein allen Gewalten des Staats die erforderliche Energie und Särke geben kann, den Zweck zu erreichen, den Sie ſo ſchön als den bezeichuen, unſere Inſtitutionen unverletzt und rein gegen alle Angriffe zu erhalten, welche dahin zielen könnten, ſolche zu zerſtören oder nur ihe Princip zu ändern. Dieß iſt der allgemeine Wunſch Frankreichs. Wir werden dieſen großen Zweck erreichen und das Zutrauen der Nation rechtfertigen, wenn wir getreu unſern Schwüren und unſern Pflichten handeln. — Ich danke der Kammer der Deputirten für die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit, welche ſie mir darlegt; ich theile ihre Hoffnungen und ich empfinde ſchon im Voraus jenen Zuſtand von Friede, Glück und Freiheit, welchen unſerm ſchönen Vaterlande dauernd zu erhalten, das einzige Ziel meiner Wünſche und Anſtrengungen iſt."

Die Antwort des Königes wurde in das Protokoll eingetragen.

Noch in der Sitznng des 10. Januars legte der Finanzminiſter der Kammer der Deputirten noch einen ſehr ausfühelichen Vortrag das Budjet für 1835 vor. Die Ausgaben überſtiegen die Einnahme um 67,533,132 Franken, und der Ausfall gegen das letzte Budjet beträgt 44 Millionen. Die Einnahmen ſind zu 996,557,415 Franken, und die Ausgaben zu 1,064,090,547 Franken angeſchlagen. Der Ausfall ſoll entweder durch Ceedit oder durch Vermehrung der Auflagen gedeckt werden. Das Budjet des Kriegsminiſters verlange allein eine Vermehrung oon 36 Millionen. Der Vortrag des Miniſters erweckte ernſte Betrachtungen.

In Paris ſpeicht man von einem Miniſterwechſel in Folge der letzten Kammer-Verhandlungen bei der Diseuſſion über den Adreſſe-Entwurf; ſo ſollen am 10. Abends die Herren v. Broglio und Guizot noch ihre Entlaſſung gegeben haden. Was am 10. noch Börſengerücht war, ſchien ſich nach dem Meſſager des Chambres vom 11. zu dewahrheiten. Man gab ſchon die Namen an; ſo ſollte hieeanch das Kabinet zum Vortheil der Tiers-Parti unter dem Einfluß des Herrn Dupin ungebildet, Herr Thiers beibehalten und das Portefeuille der Finanzen Herrn Duchatel übertragen weeden. Man ſetzt hinzu, Herr Dupin wolle ſich mit lauter jungen Capazitäten der Kammer umgeben.

Aus Spanien nichts Neues. Immer das alte Lied von einzelnen unentſchiedenen Gefechten und von Gerüchten über Entfernung des Miniſteriums Zea.

In Gent ſelen am 4. d. M. bedeutende Unruhen vor; Maſſen von Arbeitern durchzogen die Straſſen und mehr als 1000 verſammelten ſich am Abend vor dem Hotel der Provineial-Regieeung. Der Gouverneur foederte ſie auf, ihre Beſchwerden ſchriftlich einzureichen, und verſprach ſchleunige Abhilfe, worauf ſie ſich zurückzogen.

Aus Wien erfährt man vom 10. Januar, daß Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand, welcher vor einigen Tagen aus Lemberg dort eintraf, nach Siebendürgen ſich begeben wird. Viele Feſte bei Hof und dem diplomatiſchen Corps fanden auf Veranlaſſung der Anweſenheit der fremdem Miniſter ſtatt. Der Eröffnungstag der Miniſterconferenzen iſt noch nicht beſtimmt.

Bei der Beleuchtung der Stadt Darmſtadt am 10. Jan. zelchnete ſich das Lokal der Geſellſchaft für bildende Kunſt am Marktplatze aus. Zwiſchen transparentem gothiſchem Bauwerke waren in mehr als Lebensgröße ſechs Figuren, die Poeſie, die Geſchichte, die Architektur, die Religion u. ſ. w. transparent und nicht ohne künſtleriſchen Werth angebracht. Eine beſonders reiche Fülle von Lampenpracht und zweckmäßige architektoniſche Anordnung derſelben fand ſich im ältern Kanzleigebäude, an der Cavalleriekaſerne, dem Palais des Landgeafen Chriſtian von Heſſen, dem Schenke'ſchen Hauſe u. ſ. w. Die Ehrenpforte leuchtete von bunten Papierlampen, auf denen hundertfach die Buchſtaben L. und M. ſich wiederholten. Bei Windſtille und milder Witterung wogten viele Tauſende durch die Straſſen. Die großherzogliche Familie, — das großherzogliche und erbgroßherzogliche Paar in Einem offenen Wagen — fuhr durch die meiſten Straſſen der Stadt, von einer Ab-

Digitized by Google

theilung berittener Bürger umgeben. Für einen der nächſten Abende iſt ein Fackelzug vorbereitet.

Die in der Nacht vom 31. December auf den 1. Januar in Halle ſtattgehabten Vorfälle ſind nicht ſo bedeutend, als man hie und da verbreitet. Von Gebliebenen weiß man dort Nichts und der Neujahrsmorgen wurde von den Bewohnern Halle's eben ſo ruhig und harmlos begrüßt, als ſie wünſchen, daß dieß überall der Fall geweſen ſeyn möge.

Hieſiges.

Geſtern ſind in hieſiger Gegend die erſten Störche geſehen worden. Es läßt ſich demnach faſt mit Gewißheit annehmen, daß nach dem Erſcheinen dieſer Frühlingsboten keine ſtrenge Kälte mehr eintreten wird.

Der Freiherrl. v. Tucher'ſche Patrimonialrichter Preiß von Simmelsdorf, welcher ſich einer gegen ihn wegen Unterſchlagung und Urkundenverfälſchung eingeleiteten Unterſuchung durch die Flucht entzogen hatte, hat ſich ſelbſt geſtellt und iſt hier eingebracht worden. Er iſt Vater von neun Kindern.

Der Schnellläufer Ernſt Menſen, welcher ſich im vergangenen Herbſte auch dahier producirte, iſt nun auf einem Schnelllaufe nach Jeruſalem begriffen und wird nach kurzem Aufenthalte wieder nach Bayern zurückkehren. Man erzählt ſich, er laufe in Aufträgen des Hauſes von Rothſchild.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 15. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Geiger, fürſtl. Leuchtenberg. Domainen-Direktor . .	München.
"	— Menneuch, Partikulier . .	Moskau.
"	— Schagen, Kfm. . . .	Düren.
"	— Pfeifer, " . . .	Bamberg.
"	— Gerſt, " . . .	Ansbach.
R. Roß.	— Schmaus, " . . .	Kitzingen.
"	— Spranger, Kfm. . . .	Stuttgart.
"	— Voigt, Kfm. . . .	Dresden.
Bl. Glocke.	— Heine. Sänger . . .	Warſchau.
"	— Lippert, Fabrikant . . .	Hof.
Strauß.	Hr. Lorent, Partikulier, mit Familie	Köln.
"	— Adam jun., Chemiker . .	Hemhofen.
"	— Dr. Adler . . .	Retningen.
R. Hahn.	— Schneider jun., Kfm. . .	Würzburg.
"	— Oeffner, Gaſtgeber . . .	Nördlingen.
"	— Haas, Schauſpieldirektor . .	Ansbach.
"	— Bar. v. Limbach und Hr. Bar. v. Meyer, k. B. Artillerie-Lieutenant	Würzburg.
Wß. Ochs.	— Weilmann, Kfm. . . .	Pappenheim.
Wallfiſch.	— Geck, Kfm. . . .	Straßburg.
Weiß. Löw.	— Weitl, Fabr., Mad. Siegel u. Hr. Heſen, Privatier	Neumarkt.
Mondſch. G.	— Müßner, k. Revierförſter . .	Roth.
"	— Ehrmann, Obertaxator . .	München.
"	— Levi und Sohn, Kfl. . .	Gmünd.
"	— Stör, Brauereibeſitzer . .	Heilsbronn.

Theater-Repertoir.

Freitag, den 17. Januar zu Erſtenmale: Der Stiefvater, Luſtſpiel in 3 Aufzügen, nach Holberg, von Dr. E. Raupach; vorher: Die Großmama, Luſtſpiel in 1 Aufzug, von A. Kotzebue. Ende halb 9 Uhr.

Sonntag, den 19. d. M.: Eſſex.

Oeffentliche Vergnügungen.

Freitag, den 18. dſ.: Muſikverein im Gaſthauſe zur Gerechtigkeit.

Verſtorbene.

Auswärtige:

In München: Herr J. Baldauf, E. Bierwirth. Herr M. Haindl, Cand. med., k. Münzbeamten Sohn, 23 J. alt.

In Marktbreit: Herr Seb. Solweck, k. B. Hallverwalter, 60 J. alt.

In Eichſtätt: Herr G. A. v. Chriſtmann, kgl. Würtemberg. Oberjuſtiz-Rath. Herr A. Sutor, penſ. Regierungs-Canzelliſt.

Bei uns erſchien im Auguſt 1833:

Neue Bibliothek
der
wichtigſten Reiſebeſchreibungen.
63. Band.

Auch unter dem Titel:

Land- und Seereiſen
im
niederländiſchen Indien
und einigen brittiſchen Niederlaſſungen, unternommen in den Zeitraum von 1817 bis 1826 durch
Johannes Olivier, Iz.,
ehemaligen Sekretair zu Palembang. Aus dem Holländiſchen überſetzt. 2ter Theil, 26 Bogen. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

(Der erſte Theil koſtet 2 Thlr. 6 Gr. oder 4 fl. 3 kr.)

Der Verfaſſer, der von 1817 bis 1826 als Sekretär im Dienſte der oſtindiſchen Geſellſchaft Palembang geſtanden, hat von da aus verſchiedene Ausflüge in das Binnenland der Inſel und auf das benachbarte Eiland Bali gemacht. Er erzählt in einem einfachen Styl, was ihm aufſtieß, ohne zu verſchönen und rügt Mängel in Verfaſſung und Verwaltung offen; er verbreitet ſich über die allgemeine Anſicht des Landes, über das Leben ſeiner Landsleute in den aſiatiſchen Colonieen, über die Sitten und Gebräuche der Einwohner auf Java, und verwebt darin Manches, was dem Geologen und Naturforſcher willkommen ſeyn muß, und vor Allem ſchätzbar wird dem Geographen ſeine Beſchreibung der Inſel Bali ſeyn, die ſich wohl noch nirgend ſo detaillirt finden möchte.

Das Landes-Induſtrie-Comptoir zu Weimar.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 16. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼
Hamburg	1 " "	140
London	1 " "	9.50 l.
Wien, in 20r	k. Sicht	100½
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		—
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116⅜ l.
Lyon	1 " "	116½
Bremen	1 " "	109

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 4%	101½
Lotterie-Loose, unverzinsliche		124

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	48
Neue Louisd'or	11	9
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 18. Samſtag. Nürnberg, den 18. Januar 1834.

Inland.

München, den 16. Jan. II. MM. der König und die Königin geruhten mit Ihrer durchlauchtigſten Familie dem vorgeſtrigen nicht überfüllten erſten Maskenball in dem k. Hof- und National-Theater beizuwohnen. — Se. Ex. der Oberſt-Ceremonienmeiſter Herr Graf von Sandizell und der Herr Major von Perceval ſind von der Begleitung II. KK. HH. des Herrn Erbgroßherzogs und der Frau Erbgroßherzogin von Heſſendarmſtadt bis an die Grenze, hier wieder eingetroffen. — Der K. B. Kabinets-Kourier Herr Brennemann wird am Sonntag von Wien dahier erwartet. — Eine Deputation der Stadt Lindau traf vorgeſtern dahier ein. — Unſere Ständeverſammlung wird, dem Vernehmen nach, erſt nach dem Schluſſe der Miniſterconferenzen in Wien eröffnet werden. Andere behaupten, die Eröffnung ſei bereits durch Allerhöchſte Verordnung auf den 20. Febr. feſtgeſetzt.

Das Sommerſemeſter der Vorleſungen an der königl. Central-Veterinär-Schule für angehende Aerzte beginnt, den Statuten gemäß, unabänderlich mit dem Monat April. — Für die Hufbeſchlag-Schmiede ſind ſtatt der bisherigen zwei Lehrkurſe von nun an vier binnen Jahresfriſt angeordnet worden, und zwar, daß der Anfang des erſten auf den 2. Jan., des 2ten auf den 1. April, des 3ten auf den 1. Juli und des 4ten auf den 2. Nov. unabänderlich feſtgeſetzt iſt.

Die Königl. Regierung des Oberdonaukreiſes macht unterm 15. dieſes Monats nachſtehendes Allerhöchſtes Reſcript, die auſſerordentlichen Leiſtungen der Polizei-Behörden in den Jahren 1832 und 1833 betr., bekannt:

Im Namen Sr. Majeſtät des Königs.

Im rubrizirten Betreffe erfolgte unterm 1. d. M. nachſtehendes Allerhöchſte Reſcript: „Wir vernehmen, daß die Stellen und Behörden der innern Verwaltung jene umfaſſenden Arbeiten insgeſammt theils vollendet, theils der Vollendung nahe gebracht haben, welche ihnen im Laufe der jüngſten 2 Jahre zu Herſtellung einer vollſtändigen Statiſtik Unſeres Reiches, und zu Ermittlung der wichtigſten Bedürfniſſe und Zuſtände Unſeres Volkes aufgetragen waren."

„Es gereicht Uns zum beſondern Wohlgefallen, aus dem bei dieſem Anlaſſe bewährten Eifer die ſprechendſten Beweiſe der Anhänglichkeit an Unſere Perſon, und der Fortdauer jenes hohen Berufs-Ernſtes zu entnehmen, der den bayer. Beamten-Stand von jeher ausgezeichnet, und wovon derſelbe in den wichtigſten und ſchwierigſten Zeitpunkten ſo rühmliche Beweiſe gegeben hat."

„Indem Wir Unſerem Staatsminiſterium des Innern auftragen, ſämmtlichen betheiligten Miniſterial-Referenten, General-Commiſſarien, Kreis-Regierungen und Polizei-Behörden Unſere allerhöchſte Zufriedenheit auszudrücken, geben Wir Uns der Erwartung hin, es werden ſelbe in den Ergebniſſen ihrer Leiſtungen, insbeſondere in der nun möglich werdenden materiellen und förmellen Geſchäfts-Vereinfachung, und in den für das Wohl Unſerer Unterthanen ſich vorbereitenden Maaßregeln die Früchte jener nun vollſtändig erſchöpften auſſerordentlichen Geſchäfts-Aufgaben ärndten."

Das „Augsburger Tagblatt" ſagt: „Während Einige in Caſpar Hauſer, der nun wieder allen Blättern Stoff zum Schreiben und zum Lügen in reichlicher Menge wurde, einen Betrüger ſehen wollen, wahrſcheinlich, weil ein bekanntes Sprichwort auf ſie angewendet werden kann, befindet ſich hier eine Köchin, welche, als ſie zufälliger Weiſe hörte, daß Caſpar Hauſer geſtorben ſei, ſo lange der Meinung blieb, es ſei dieſer der berüchtigte Galgen-Caſpar, bis ſie endlich durch das Vorleſen der dritten Fortſetzung von der in dem „Sammler" enthaltenen Biographie Hauſers unbegreiflicher Weiſe auf den äußerſt genialen Gedanken kam, ſie müſſe ſich doch in ihrem erſten Urtheile geirrt haben." Armer Hauſer, was wirſt Du noch Alles ſeyn müſſen! Prinz, reicher Kaufmanns-Sohn, Soldaten-Kind, Betrüger, Galgencaſpar, und Gott weiß, was man noch aus Dir machen wird. —! — (Wir werden morgen „Hauſer's Klage" mittheilen.)

Das Comité „zur Beförderung des Flachsbaues und der Leinwand-Fabrikation im Oberdonaukreiſe" bringt d. d. Kaufbeuren den 30. Dec. v. J., zur öffentlichen Kenntniß, daß für die für das Jahr 1833 ausgeſetzten Preiſe nur 3 Bewerber aufgetreten ſind. Für die erſte Gattung der ausgeſetzten Prämien erhält den 1ſten Preis mit 50 fl. der Gutsbeſitzer Joſeph v. Silbermann von Straß, Landger. Neuburg; den 2ten Preis mit 40 fl. Xav. Boos, Schreinermeiſter und Oekonom zu Baisweil, Landg. Kaufbeuren; für die 2te Gattung den 1ſten Preis mit 30 fl., der Hufſchmied und Landwirth J. Wachter zu Altdorf, Landgerichts Oberdorf. Zugleich wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1834 eine zureichende Quantität ruſſiſchen Leines von vorzüglicher Qualität zur Abgabe an die Landwirthe beſtellt ſei.

Der Magiſtrat zu Paſſau macht auf die Verordnung aufmerkſam, daß diejenigen Handelsleute, welche 3 Tage vor dem Beginn der nächſt eintretenden Winterdult in Paſſau en gros zu verkaufen beabſichtigen, durch ein beſtimmtes Zeugniß ihrer Domi-

Digitized by Google

cils-Behörde über ihre wirkliche Eigenſchaft als Großhändler ſich zu legitimiren haben.

Der Gemeindebevollmächtigte und Bürger der Stadt Neuburg, Joh. Köllensberger, hat zum Behuf der Herſtellung der neuen Straſſe von Neuburg nach Schrobenhauſen einen freiwilligen Beitrag von 500 fl. angeboten.

Die am 14. d. M. in Würzburg verhafteten 2 Studenten ſind wegen Theilnahme an den vor einigen Jahren beſtandenen burſchenſchaftlichen Verbindungen eingezogen worden.

In der Nacht am 2. d. M. wurde der ehemalige Pfarrer Hochdörfer in die Strafanſtalt zu Kaiserslautern gebracht. Es wurde ihm ſogleich das Haupt geſchoren und die Sträflingskleidung angezogen. Der dortige Buchdrucker Kohlhepp, welcher ſich den ihm aufgetragenen Arbeiten nicht unterziehen wollte, mußte durch allmähliches Abbrechen der Nahrung dazu gebracht werden.

Die neueſte Gemeindewahl zu Uffenheim erhielt die Beſtätigung. Bürgerliche Magiſtratsräthe wurden die Herren: Friedr. Grieninger, Fr. Ballbach, Fr. Düſſ, Fr. Lutz.

Das Gedicht, welches Ihrer Königl. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt bei Höchſtihrer Durchreiſe durch Ansbach von einem Chore weiß- und blaugekleideter Mädchen übergeben wurde, iſt folgendes:

Hold, wie die Blumen, die vereint zum Kranze
Dir heut' die innigſte Verehrung beut,
So blühest Du im ſchönſten Strahlenglanze
Der Hoheit und der zart'ſten Weiblichkeit.
Dein Bild, es lebet ſtets in jedem Herzen,
Und ob Du gleich dem Glück entgegen eil'ſt,
So ſieht Dich ſcheiden doch mit bitter'n Schmerzen
Das Land, in dem fortan Du nimmer weilſt.

Du ziehſt der neuen Heimath nun entgegen,
Und Lieb' erwartet Dich ſo dort, wie hier,
Und Alles fleht zu Gott um Glück und Segen
Für Dich, denn jedes Herz gehöret Dir;
Du ziehſt an eines edlen Gatten Seite,
Mit Ihm vereint kannſt Du nur glücklich ſeyn,
Denn Liebe war's, die Eure Herzen einte,
Und Liebe, ſie beglückt allein.

Du haſt geerbt der Mutter Engelsmilde,
Des Vaters hoher Geiſt lebt in Dir fort,
Und ſo vereint zum lieblich ſchönſten Bilde
Folgt Liebe Dir auch an den fernſten Ort;
Und jedes Herz muß ſich in Lieb' bewegen,
Wo Du Dich zeigſt, o höre auch mit Milde,
Was tauſend Lippen rufen Dir entgegen:
Vergiß nicht, o vergiß uns nicht, Mathilde!

Dienſtesnachrichten: Der wirkliche Rath im Staatsminiſterium des Kgl. Hauſes u. ſ. w., J. B. Braun, ward, mit Belobung ſeiner vieljährigen treuen Dienſte, Sekretair des heiligen Hubertus-Orden; Carl Reichenbach prov. Salinen-Kunſtmeiſter in Reichenhall; der Advokat N. Mayer zu Lichtenfels kam in gleicher Eigenſchaft nach Bamberg: die durch den Dienſtaustritt des erſten Landger.-Aſſeſſors Carl von Hinsberg erledigte erſte Aſſeſſorsſtelle des Ldg. Ursberg, erhielt der damalige Rathsacceſſiſt der Kgl. Regierung des Regenkreiſes, Franz Freih. v. Mufſel. Das Freiherrlich von Holzſchuher'ſche Patrimonialgericht zweiter Klaſſe Thalheim iſt definitiv aufgelöst und dem Landgericht Hersbruck einverleibt worden. — Pfarrei in Wallesau, Dekanats Roth, wurde der Pfarramts-Candidat J. W. Fr. Müller aus Ansbach. Der Kaplan Johann Specht von Amorsbach ward von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Oberelsbach, Landgericht Biſchofsheim, dispenſirt, und dieſe Pfarrei dem Curatie-Verweſer Fr. Joſ. Löffler in Werneck übertragen. Die Pfarrei Griesſtädt, Ldg. Waſſerburg, erhielt der Pf. J. B. Ring in Reichertsheim, Ldg. Mühldorf; Eilhofen, Landger. Weiler, der Pfr. Gg. Gilm in Balderſchwang, Ldg. Sonthofen: Hösbach, Ldg. Aſchaffenburg, der Pf. David Schmitt zu Rittershauſen, Ldg. Röttingen; Rott, Ldg. Landsberg, der Pf. Ferd. Popp zu Affaltern, Ldg. Wertingen; Flotzheim, Ldg. Monheim, der Pf. Andr. Scheuermann in Zell, Ldg. Hippolſtein; Ebnath, Ldg. Kemnath, der Cooperator Ernſt Kötz in Culmain; Nördlingen (katholiſch) der damalige Verweſer Prieſter Sev. Zipfel; Obereisbach, Ldg. Biſchofsheim, der Curatie-Verweſer Fr. Joſ. Löffler in Werneck; Ehingen, Dek. Waſſertrüdingen, der Pf. zu Ebendorf, Dek. Weiden, C. Gottl. Römhild; Wieſeth, Dek. Feuchtwangen, der Pf. zu Weidelbuch, Dekanats Dünkelsbühl, J. J. Lotzbeck; die zweite Pfarrſtelle zu Selbitz und Marlesreuth, Dek. Steben, der Pfarrverweſer zu Linhardt, J. Chr. E. Gewinner; die zweite Pfarrſtelle zu Leipheim, der Pf. zu Weiſſenſtadt, Dek. Wunſiedel, Ch. Mar. A. Cißter; Kraftshof, Dek. Erlangen, der Pf. zu Dürrenmungenau, G. Andr. Lauerbach; Rödelſee, Dek. Kleinlangheim, der Pfarramts-Candidat J. Lor. Maar aus Markteinersheim.

Ausland.

Man wollte an der pariſ. Börſe die Nachricht haben, daß in Catalonien eine Art von Aufſtand ausgebrochen ſei. Es habe ſich nehmlich zu Barcellona ein Ausſchuß gebildet, der als Bedingung ſeiner Unterſtützung der Regierung der Königin gefordert hätte, daß die Königin unverzüglich die Cortes berufe und eine liberale Conſtitution oktroyire, vorzüglich aber, daß Herr Zea ſogleich entlaſſen werde. Im Falle des Widerſtandes der Regierung der Königin ſolle die Verweigerung der Auflagen und die Unabhängigkeit von Catalonien proklamirt und die andern Provinzen Spaniens zum Beitritt aufgefordert werden. Die königl. Truppen in Catalonien ſollen dieſem Aufſtande ſich angeſchloſſen haben. Auch der General-Capitain dieſer Provinz, Llander, ſolle dieſen Umtrieben nicht fremd ſeyn, ja er ſoll an der Spitze der Bewegung ſtehen und dem Madrider Kabinet offen erklärt haben, daß die öffentliche Stimmung die Abſetzung des Miniſters Zea verlange, und daß er, wenn dieſe Maßregel nicht ergriffen wird, für die Ruhe der Provinz nicht ſtehen könne.

Die Madrider Zeitung vom 31. v. M. enthält ein Dekret der Königin vom Abende des vorigen Tages, welches Herrn Burgos definitiv zum Finanz-Miniſter ernennt. Briefe aus Madrid vom nehmlichen Tage ſagen, daß dieſe definitive Ernennung einen ſehr ungünſtigen Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht habe. Ein ſtarkes Fallen aller ſpan. und fremder Papiere war die nächſte Folge. Eine große Aufregung herrſchte in der Stadt und beim Abgang des Couriers war die Gährung auf dem höchſten Gipfel ge-

Digitized by Google

ſiegen. Und doch war Herr Burgos der Mann, von deſſen Eintritt in den Staatsdienſt man ſich eine Verbeſſerung der Verwaltung verſprach. Woher alſo auf einmal dieſer Widerwille gegen ihn? Aus keiner andern Urſache, als daß ſo lange Herr Burgos nur proviſoriſcher Miniſter war, die öffentliche Meinung ſich in der Hoffnung einer baldigen Umänderung der Perſonen und des Syſtems nicht laut ausſprach. Allein, ſo wie man ſah, daß die Königin ſich nicht nur zu dieſer ſo allgemein verlangten Umänderung nicht beſtimmte, ſondern vielmehr durch die definitive Ernennung der bisher blos proviſoriſch Angeſtellten ihren feſten Entſchluß zu erkennen gab, auf ihrem irrigen Syſtem zu beharren, da kannte der Unmuth dieſer öffentlichen Meinung keine Grenzen mehr, er ſprach ſich unverholen aus, und wer weiß, wohin dieß führen kann.

Briefe aus Bayonne vom 6. d. M. ſprechen von neuen Gefechten, welche in den nördlichen Provinzen Spaniens mit den Inſurgenten vorgefallen ſind. Das Wichtigſte dieſer Gefechte ſoll zu Caparoſſa ſtatt gefunden haben; es war ſehr blutig und die Carliſten, welche zuletzt doch das Feld räumen mußten, ſollen den königl. Truppen einen groſen Verluſt beigebracht haben. — Alle Nachrichten aus den verſchiedenen Provinzen Spaniens ſprechen von dem Daſeyn von Inſurgentenbanden, ſchildern aber ihre Anzahl als in der That gering; ſie erſcheinen aber zerſtreut auf allen Punkten und doch ſind ihre Anführer bereits meiſt füſilirt worden. Es ſollen ſich viele legitimiſtiſche Franzoſen unter den ſpan. Inſurgenten befinden; ſie haben beſonders vor, den carl. Bataillons künftig eine beſſere Organiſation zu geben. So ſoll bereits ein Eliten-Bataillon unter dem Namen „Linien-Truppen" beſtehen. Dann kommt der Schwall von Bauern, welche überall und nirgends ſind, und dieſe Truppe unterſtützen.

Nach Berliner Briefen ſind die Mißverhältniße wegen des Orients beigelegt. Der engl. Bevollmächtigte in St. Petersburg ward hiernach beauftragt, die an ihn gerichtete Depeſche, welche als Erwidernng der letzten ruß. Note dient, dem Grafen Neſſelrode mitzutheilen. Sie iſt in ſehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, athmet durchaus eine annähernde verſöhnliche Sprache, billigt aber das von Rußland aufgeſtellte Princip, ſich ausſchlieſſend als Schutzherr der Pforte zu conſtituiren, nicht, ſondern legt dagegen gewißermaßen Verwahrung ein; denn zum Handeln iſt noch Zeit. Es iſt übrigens einleuchtend, daß England mit großer Vorſicht die Kriegsfrage aufnehmen und Alles aufbieten muß, um den Frieden dauerhaft zu machen; es iſt aber auch gewiß, daß England das Aeußerſte wagen werde, wenn ſeine Intereſſen im Orient ſo verletzt werden ſollten, wie der zwiſchen Rußland und der Pforte eingegangene Vertrag befürchten läßt. Andererſeits haben das pariſ. und wiener Kabinet es ſich beſonders angelegen ſeyn laſſen, dem Lord Grey die Ueberzeugung zu liefern, wie wenig man in St. Petersburg geſonnen ſeyn kann, die bereits errungenen Vortheile noch weiter zu verfolgen, und ſich der Gefahr eines Bruches mit England auszuſetzen. Einſtweilen ſind alſo alle Beſorgniße über die Störung des Friedens gehoben.

Der Vorſchlag der Adreſſe war, wie der „National" richtig errathen hat, eine Art Verſuch der Tiers-Parti, die Kammer mit dem Miniſterium zu entzweien, ohne daß die Kammer dieſen Verſuch inne werden ſollte, und ohne daß die Tiers-Parti nöthig gehabt hätte, ſich zu erklären. Dieſer Verſuch ſcheint geglückt zu ſeyn, wenn die Gerüchte eines Miniſterwechſels ſich beſtätigen ſollten. — Gegen Herrn Guizot erhob ſich in der Kammer die gefährliche Anklage einer ariſtocratiſchen Tendenz. Guizot iſt nehmlich der Meinung, daß zum Regieren und überhaupt zum Wortführen im Staate ein gewiſſer Grad von Bildung und höherer Cultur gehört, und daß man nicht leichtſinnigen oder gar finſtern Naturgeiſtern den Zügel der Geſchäfte überlaſſen dürfe. Da die groſe Mehrzahl der Menſchen ſich tief in perſönliche Intereſſen verſtrickt befindet, für den Unterhalt zu ſorgen hat, Denkkraft und Geiſt weniger ausbildet, als das, was ihr Noth thut, den Erwerb, ſo verſtehet es ſich von ſelbſt, daß eine Herrſchaft für dieſe Mehrzahl an und für ſich eine Abgeſchmacktheit iſt. Für die Erwerbenden muß man Freiheit und Recht wollen, ſie müſſen ſich erheben können und dürfen, aber herrſchen, das iſt ein Unſinn; auch iſt ihnen mit Herrſchaft ſchlecht gedient. — Die Kammer hat weder das Herz, noch den Verſtand, eine Ariſtocratie zu ſeyn, weil ſie aus lauter gereizten Eitelkeiten zuſammengeſetzt iſt, die ſich an den nobilairen Eitelkeiten rächen möchten, Krämergeiſt gegen Junkergeiſt. Jeder tüchtige Mann iſt übrigens auf ſeine Weiſe ein Ariſtocrat. In Frankreich ſchimpft jeder auf Ariſtocratie und doch ſtecken alle voll Liebe zu allen nur möglichen Arten von Oligarchie, oder von Ariſtocratie der ſchlechteſten Gattung. Was iſt den Demagogen Pöbelherrſchaft Anderes, als Ariſtocratie der Fäuſte? Was iſt die Krämerherrſchaft den Neidiſchgeſinnten Anderes, als Ariſtocratie des Geldes? Möge doch die Ariſtocratie der Bildung, des Verſtandes und der Gereiftheit des Geiſtes einmal und für immer herrſchen!! — —

Neueſtes.

Wir erfahren nun offiziell aus der „Liſſaboner Hofzeitung," daß wirklich unter der Vermittlung Frankreichs und Englands mit Don Miguel zur Beilegung des Bürgerkriegs in Portugal Unterhandlungen ſtatt fanden. Die Präliminar-Bedingung derſelben war: „Don Miguel verläßt Portugal und kehrt nie mehr dahin zurück." Auf dieſe Baſis gieng Don Miguel nicht ein und die Unterhandlungen zerſchlugen ſich. Der Globe meint, nun dürften England und Frankreich ernſtlich interveniren. — In Paris gieng am 12. d. M. noch immer ſtark das Gerücht, ſowohl an der Börſe, als in den höhern politiſchen Zirkeln, von einem unvermeidlichen Miniſterwechſel. Daß der Miniſter des Auswärtigen abtreten wird, ſcheint gewiß. Nach den neueſten Vorgängen in der Kammer und mit dem ruß. Geſandten kann er ſich nicht mehr halten. Er hat bereits ſeine Entlaſſung gegeben. Doch ſagt man, auf die ihm gemachten Vorſtellungen des Herrn Guizot habe er ſolche wieder zurückgenommen. Alle Miniſter waren am 12. d. Morgens in den Tuilerien zu einer Conferenz verſammelt, in welcher der Miniſterwechſel zur Sprache kommen ſollte. An der Börſe glaubte man, dieſer würde im Sinne des Miniſter-Präſidenten Marſchall Soult ſtatt haben, wobei die Doctrinairs und der Finanzminiſter abtreten würden. — Die neueſten Berichte aus Barcelona vom 3. d. M. beſtätigen unſere obigen Nachrichten aus Catalonien vollkommen. Man glaubt, daß mehrere Provinzen Spaniens dem Beiſpiel Cataloniens folgen werden. Die General-Capitains Morillo, Anglona, Queſada und mehrere ſind wie Llander geſinnt. Alle verlangen: Einführung einer repräſentativen Verfaſſung mit zwei Kammern, Beſchränkung des Mönchsweſen, Freiheit der Preſſe, Reform des Clerus, Vertheilung ſeiner Beſitzung unter das Volk, Aufhebung der Zehnten. — Man iſt äußerſt geſpannt, was die Königin auf das Memorial des Generals Llander reſolviren wird. Jedenfalls hängt davon das

Digitized by Google

künftige Geſchick Spaniens und vors Erſte die Fortdauer des Miniſteriums Zea und ſeines Regierungs-Syſtems ab.

Der preuß. Abgeordnete zu dem Miniſter-Congreß, Herr v. Alvensleben iſt am 9. d. M. in Wien eingetroffen und nun dürften dieſe Conferenzen unverweilt eröffnet werden.

Allerlei.

Zürich, den 13. Januar. Zwei neue Kreisſchreiben des Vororts ſprechen ſich über die Handelsverhältniſſe und die darauf bezüglichen Gutachten der Experten-Commiſſion aus. Ihnen gemäß ſoll die Schweiz ſich unter keinerlei Umſtänden an auswärtige Mauthlinien anſchließen, eben ſo wenig eine eigene errichten oder irgend eine Retorſion ausüben, ſondern nur für den Abſatz der Produkte des Acker- und Weinbaues, ſowie der Viehzucht, die nothwendigen Uebereinkünfte mit den Nachbarſtaaten abſchließen und im Allgemeinen auf möglichſt günſtigen Tranſit wirken.

Frankfurt a. M., den 14. Januar. Von Tag zu Tag wird die Lage Frankfurts als Handelsſtadt bedenklicher, und mögen auch die, welche zeither einer Anſchließung an den preußiſchen Zollverband widerſprachen, Gründe entwickeln, die der Stadt im Falle des Anſchluſſes bedeutende Verluſte vor Augen ſtellen, ſo können doch nicht Thatſachen wegraiſonnirt werden, deren Exiſtenz ſchon dem größern Theile der Einwohner zeither ſchmerzliche Nachtheile brachte. Der Speditionshandel hat großentheils aufgehört, und nach den Gegenden, nach welchen er noch exiſtirt, z. B. der Schweiz, Frankreich, England iſt er mit ſo großen Schwierigkeiten verknüpft, daß wohl auch dieſer ſich nach und nach auf Null ſtellen wird, indem ſich wohl nicht leicht Fuhrleute finden werden, die an der Grenze der Stadt Wochen lang mit der Declaration der geladenen Güter zubringen wollen. Verliert der Kaufmann nun in dieſer Hinſicht bedeutende Summen, ſo entbehrt die ärmere Klaſſe dabei einen ſehr ausgedehnten Erwerbszweig. Die Meſſen in Frankfurt exiſtiren nur dem Namen nach, indem die Waarenlager von engliſchen, franzöſiſchen und ſchweizeriſchen Manufakturen gleich reichhaltig auch außer den Meſſen aſſortirt ſind. In letzterer Zeit bezogen noch die ſächſiſchen Fabrikanten die Meſſe; allein auch dieſe werden nun ausbleiben, und die zu Offenbach beziehen. Es iſt überflüßig, noch fernere Aufzählungen der bisher über die Stadt verhängten Nachtheile zu veröffentlichen; aber das Eine glaube ich noch erwähnen zu müſſen, daß nun Frankfurt auch aufhört, Stappelplatz für den ſüdteutſchen Buchhandel zu ſeyn. Bereits haben ſich die meiſten ſüdteutſchen Buchhandlungen dahin vereinigt, in der Folge ihre Sendungen über Offenbach zu machen. So wird nach und nach auch der kleinſte Vortheil, welcher früher Frankfurt durch Handelsverbindungen zufloß, ſchwinden, und die Stadt wird ſich bald auf ihre eigene Größe verwieſen ſehen. —

An der flandriſchen Küſte ſind am 30. December zwei unbekannte Schiffe mit Mann und Maus untergegangen.

London, den 7. Jan.: Conſ. 3 Proc. 90 1/8. 8. Jan.: Conſ. 3 Proc. 89 7/8. 9. Jan.: 83 3/4 à 7/8.

Paris, den 1. Jan.: Conſol. 5 Proc. 106; 3 Proc. 75,65; Falconnets 91,25; ewige Rente 64 3/8; ſpaniſche 3 Proc. 39 3/8; Cortes 18 1/4.

Wien, den 11. Jan.: 5 proc. Metalliques 96 3/10; 4 proc. Metalliques 85 3/10; Bankaktien 1224 2/5.

Frankfurt, den 13. Jan.: 5 proc. Metalliques 96 3/8; 4 proc. Metalliques 86 5/8; Bankaktien 1602.

In unſerm Blatte Nr. 16. haben wir aus einem pariſ. Journal die Nachricht gegeben, daß am 6. d. M. ein junges Mädchen mit Hinterlaſſung eines Zettels aus einem Kaffehauſe auf dem Platze Manbert verſchwunden wäre, und daß man fürchte, ſie möchte ihrem Leben durch Selbſtmord ein Ende gemacht haben. Dieſe Befürchtung war nur zu gegründet. Am 8. d. M. Nachmittags vier Uhr erhielt der Beſitzer des Kaffehauſes, Herr G...., einen weitern Zettel, in welchem dieß Mädchen, Julie Dumont, ihm anzeigt, daß ſie ſo eben mit ihrem 21jährigen Geliebten, Theodor Godde, ihrem Leben ein Ziel geſetzt habe. Der Vater des unglücklichen jungen Menſchen erhielt die nehmliche Benachrichtigung. Julie Dumont bittet außerdem Herrn G...., ihre bei ihm zurückgelaſſenen Koſtbarkeiten und Kleider ihrer Mutter und ihrem Bruder zu überſchicken. —

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 14. Januar: Friedr. Phil. Bab. Roſ. Landmann, Kaufmanns Tocht. Den 15. Jan.: Frau Marg. Mulzer, Bleiſtiftfabrikanten Ehegattin.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Roſ. Eliſ. Wagenſeil, Verwalters Gattin, 47 J. alt. Frau Ch. Niberle, Privatiers Wittwe, 58 J. alt.

In Rothenburg ob der Tauber: Frau M. W. J. D. Ehner, Conditors- und Spezereihändlers Gattin, 65 J. alt.

In Weiſſenburg: Herr Gg. Zach. Zenker, Conditor u. Kaufmann, 6¾ J. alt.

In München: Frau Barb. Bichler, Hausmeiſters-Gattin, 63 J. alt. Jungfrau Violanda Lipoosky, Regiſtrators Tochter, 72 J. alt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 16. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Sutro, Kfm. . . .	Aachen.
„	— Schneider, Kfm. . . .	Frankfurt.
Bl. Glocke.	— v. Rath, Privatier . . .	Augsburg.
„	— Hoffmann, Förſter . . .	Lahm.
„	— Egerer, Kfm. . . .	Kl. Tepl.
„	— Gutter, „ . . .	Fralt.
„	Mad. Haag, Stabsarztes Gattin .	Würzburg.
Strauß.	Hr. Wulfert, Kfm. . . .	Iſerlohe
„	— Kohlhaas, „ . . .	Schweinfurt
„	— Imhof, „ . . .	Bayreuth.
„	— Albrecht, Privatier . .	Wien.
Wſ. Ochs.	— Nerwo, Kfm. . . .	Marienwrdr.
Mondſch. G	— Laubmann, Kfm. . . .	Weiſſenburg.
„	— Zeltner, Fabrik. . . .	Ansbach.
„	— Schneckenberger, Partik. und Fräul	
„	Schneckenberger . . .	Feuchtwang.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 19. Sonntag. Nürnberg, den 19. Januar 1834.

Inland.

München, den 17. Januar. Vorgeſtern reiste der königl. griech. Geſandte an unſerm Hofe, Fürſt Caratja, nach Berlin ab; Se. Durchlaucht wird ſich von da nach Wien begeben und von dort hieher zurückkehren.

Die „Bayeriſche Nationalzeitung“ bemerkt über die letzte Brandaſſekuranzrechnung folgendes: „Das neueſte Regierungsblatt bringt die Brandaſſekuranzrechnung pro 1832/33. Es iſt aber darin der beſtehende Reſervefond nicht enthalten, der (nach den frühern Jahren zu ſchließen) nicht unbedeutend ſeyn kann, weil ungeachtet der ſehr bedeutenden Meheung der Beitritts-Kapitalien dennoch wieder ein Beitrag von 11 kr. vom Hundert trifft. (Dieſe enormen, faſt unerſchwinglichen Beiträge ſind es eben, daß ſo vieles Geld in die ausländiſchen Aſſekuranzen wandert.) Wahrſcheinlich wird die detaillirte Rechnung hierüber noch nachfolgen und das Weitere aufklären.“.

Die beiden aus Griechenland zurückkehrenden Chevauxlegers-Escadrons werden unter dem Commando des Herrn Rittmeiſters Koch nächſten Sonntag hier eintreffen und, dem Wunſche der Büegerſchaft gemäß, in hieſiger Stadt einquartirt und einen Raſttag halten. — Se. Majeſtät der König, in der Unifoem eines Chevauxlegers-Obriſten, von des Kronprinzen und Prinzen Carl KK. HH., Sr. Hoh. dem Prinzen Max von Bayern und dem ſämmtlichen Generalſtabe begleitet, werden die wackern Krieger am Weichbilde der Stadt empfangen und in Allerhöchſtihre Reſidenz führen.

Herr Geheimerath v. Schelling, Präſident der Academie der Wiſſenſchaften, der unlängſt den Orden der franzöſ. Ehrenlegion erhielt, iſt von der Académie des sciences morales et politiques in Paris zum Correſpondenten gewählt worden.

Den 13. Mittags vertheilte in der Kaſerne zu München ein k. griechiſcher Soldat bei der Menage das Fleiſch unter ſeine Kameraden. Als er zum dritten Mal gerufen hatte: „Wem ſoll dieſe Portion?“ ſtürzte er nieder und war mauſetodt.

Vergangenen Sonntag den 12. Januar Nachts 10 Uhr erhielt der Müllersſohn von Gablingen im dortigen Wirthshauſe von einem Bauernburſchen in einer Rauferei 4 Stichwunden, wovon jedoch keine gefährlich ſeyn ſoll. Nach gemachter Anzeige im königl. Landgerichte Göggingen gieng ſogleich Montag früh eine Kommiſſion dahin ab. Andere erzählen, nicht der Müllersſohn wäre von einem Bauernburſchen, ſondern ein Bauernburſche von dem Müllersſohne, und zwar mit ſieben Stichen verwundet worden.

Die k. Regierung des Unterdonau-Kreiſes erinnert ihre Diſtrikts-Polizeibehörden an die „die Baufälle bei den Pfarrhöfen 2c.“ betreffenden Verordnungen von 18. Juli u. 9. Dec. 1811.

In allen Volksſchulen des Unterdonau-Kreiſes dürfen in Zukunft beim Zeichnungs-Unterricht nur nachſtehende Vorlagen benützt werden: Elementarzeichnungen von J. B. Weiß; Mitteres Anleitung zur bürgerlichen Baukunſt und Bauzeichnung; Mayerhofers erſter Unterricht ſammt deſſen Anleitung zum Schattiren und deſſen Sammlung zu Bouquetten; Wagenbauers Vorlagen für Landſchaftszeichner ſammt deſſen Baumſtudium; Mitterers erſter Unterricht, dann Zimmermanns Anleitung zum Schattiren.

Ermunterungspreiſe zur Beförderung der Seidenzucht erhielten im Unterdonau-Kreiſe: Der Handelsmann Joſ. Pacher zu Bogen, Landger. Mitterfels, mit 60 fl., der Knopfmacher X. Pacher zu Deggendorf mit 50 fl., der Schuhmacher Jak. Hillimair in Kirn, Landger. Simbach, mit 60 fl.; öffentlich belobt wurde der Tuchmacher Joſ. Schiedermayr zu Tiefenbach, Landger. Paſſau. — Ermunterungspreiſe zur Beförderung der Obſtkultur erhielten: der Bauer Jak. Moriz von Mayrhof, Landger. Vilshofen, mit 100 fl., der Schuhmacher und Realitäten-Beſitzer G. Pürkl zu Bogen, Landger. Mitterfels, mit 75 fl., der Bauer Seb. Hölldoppler von Hieuling, Landger. Simbach, mit 50 fl., der Lehrer Fr. Pl. Kopp zu Bogenberg, Landger. Mitterfels, mit 25 fl.; öffentlich belobt wurden die Schullehrer Joſ. Schiedermayer zu Tiefenbach und Vornehm zu Heining, Landger. Paſſau, und der Bauer Joh. Eibelmair zu Kirn, Landger. Simbach.

Die bayer'ſchen Pfennige ſind im Fürſtenthume Reuß-Schleiz herabgeſetzt worden.

Der Hebammenunterricht an der Hebammenſchule zu Würzburg nimmt am 1ſten Februar l. J. ſeinen Anfang.

Der Lichtmeßmarkt in Lauf wird nicht am Lichtmeßſonntage ſelbſt, ſondern acht Tage darauf, nehmlich Sonntags den 9. Febr. l. J. abgehalten.

Dienſtesnachrichten. Der Prediger Oyon. Weinmair, Pfarrer zu Engertsham wurde für den Dekan und Pfarrer Jak. Frei zu Fürſtenzell Diſtriktsſchulen-Inſpektor. Der Dekan und Stadtpfarrer Dr. Ammon in Erlangen ward geiſtliches Mitglied des Scholarcharts am Gymnaſium und an der lateiniſchen Schule daſelbſt. Die Pfarrei Auernheim, Dekanat Dittenheim, erhielt der Pfarrer zu Dornſtadt, Dekanat Oettingen, G. Ph. Bühler; die Pfarrei Sct. Jobſt, Dek. Nürnbeeg, der Pfarrer zu Tauberſcheckenbach, Dek. Rothenburg, E. C. J. Lützelberger. — Zu Majors und Bataillons-Commandan-

Digitized by Google

ten wurden ernannt: Der königl. Landger.-Aſſeſſor T. Nagel zu Kötzting für das Landwehrbataillon Kötzting; der k. Landg.-Aſſeſſor Eg. Dennerl zu Wolfſtein für das Landwehrbataillon Wolfſtein; der Landwehrhauptmann X. Blachian zu Neuötting für das Landwehrbataillon Altötting; der k. Bräuverwalter M. Dollfuß zu Hacklddeg für das Landwehrbataillon des Ldger. Paſſau; der Bürgermeiſter J. Kagermaier zu Pfarrkirchen für das Landwehrbataillon zu Pfarrkirchen. — Die Gemeindewahlen zu Dietfurt, Berching, Oberviechtach und Oettingen, dann die Wahl des Bürgermeiſters in Münnerſtadt, Apotheker Sebaſt. Moritz, und des B. Magiſtrats-Rath daſelbſt, Kaufmann Gottfr. Schmitt, wurden beſtätigt.

Erledigte Stelle: Durch den Tod des Prieſters M. Gruber iſt die erzbiſchöfl. freie Collationspfarrei Röhrmooſen im Dekanat Dachau in Erledigung gekommen.

Schrannenpreiſe: in Regensburg, den 11. Jan. Waizen: 9 fl. 9 kr., 8 fl. 53 kr., 8 fl. 21 kr.; Korn: 6 fl. 31 kr., 6 fl. 19 kr., 6 fl. 11 kr.; Gerſte: 5 fl. 18 kr., 4 fl. 53 kr., 4 fl. 11 kr.; Haber: 3 fl. 46 kr., 3 fl. 38 kr., 3 fl. 26 kr. In Biſchofsheim a. R., Waizen: 11 fl. 30 kr., 11 fl., 10 fl. 30 kr.; Korn: 9 fl. 8 fl. 48 kr., 8 fl. 18 kr.; Gerſte: 6 fl. 45 kr., 6 fl. 36 kr., 6 fl. — kr.; Haber: — fl. — kr., — fl., — fl. — kr. In Würzburg: Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 31 kr., 8 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 40 kr., 7 fl. 19 kr., 7 fl.; Gerſte: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 19 kr., 5 fl. 24 kr.; Haber: 4 fl. 27 kr., 4 fl. 7 kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

Die zu Edinburg erſcheinende „Review“ enthält einen ausführlichen Artikel über die gegenwärtige Lage des türkiſchen Reiches; in demſelben heißt es unter Anderem: „Die Aufrichtung Griechenlands zu einem unabhängigen Staate war ein Schritt der Gerechtigkeit, und, gleich jeder gerechten That, auch eine Handlung der Weisheit. Ein ungleicher Kampf von acht Jahren beſiegelte die Vaterlandsliebe ſeiner Söhne, und jenes „unerwartete“ Ereigniß — die glorreiche Schlacht von Navarin — krönte ſeine unermüdlichen Anſtrengungen mit Unabhängigkeit. So entſtand eine Macht, welche ſowohl Rußland, als der Türkei entgegen arbeiten kann, wenn einer dieſer Staaten ſeinen Einfluß mißbrauchen will. Denn ſo lange eine gute Regierung in Griechenland beſteht, wird dieß den Sultan zwingen, die Gefühle und die Rechte ſeiner chriſtlichen Unterthanen zu achten, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß dieſe ſich empören; ſo wie anderſeits Rußland entdecken wird, daß wenn es Zwietracht in der Türkei nähren wollte, es eher die Beſitzungen ſeiner Gegenmacht im Süden, als ſeine eigenen vermehren würde. Selbſt wenn jetzt Mahmud auf üble Bahnen geleitet würde, könnten die Dorier, die Jonier, die Aeolier und die Stämme Macedoniens ſich zu einem ſtarken und bleibenden Bunde vereinen. Und noch höhere Dämme könnten vielleicht die europäiſchen Mächte aufwerfen. Es liegt hier nicht in unſerem Berufe und nicht in unſerer Abſicht, den Krieg aufzureizen und die Schlachtglieder zu ordnen, aber man braucht nur einen Augenblick nachzudenken, daß, ſo wie Rußland und die Türkei gemeinſame Sache machten, ihre Gegner Griechenland und die Unterthanen des alten griechiſchen Kaiſerthums in die entgegengeſetzte Reiheſtellen würden. Das Loſungswort wäre „Freiheit und Chriſtenthum“ gegen Despotismus und den Glauben Mahomeds. Auf welcher Seite auch der Sieg bliebe, der Türke würde unterliegen. Denn krönte der Sieg die freiſinnige Parthei, ſo würde wahrſcheinlich der König von Griechenland den Thron des goldnen Byzanz erſteigen; würde aber der ruſſiſche Adler das Lorbeerreis davontragen, ſo würden ſeine Flügelſchläge am Bosporus ſo gewaltig werden, wie am baltiſchen See. — — Wir haben ein unerſchütterliches Vertrauen auf Griechenlands Glück. Die geographiſche Lage des Landes, ſeine Meere, die ſeinen Kindern inwohnende Liebe zu Gewinn und ihr Unternehmungsgeiſt, bezeichnen Griechenland als den Freihafen und die Griechen als die Freiſchiffe der Levante. Sie werden die Wohlthaten des Verkehrs verbreiten, die, während ſie die Bedürfniſſe der Gegenwart befriedigen, zugleich neue ſchaffen, und geräuſchlos, aber ununterbrochen, zur größeren Einigung und ſocialen Verbeſſerung der Menſchheit führen.“ —

Briefe aus Liſſabon vom 29. v. M. bringen die Nachricht, daß ein portug. Corps von 7000 Mann von Santarem abgegangen iſt, angeblich in der Abſicht im Süden des Tejo zu operiren. Der wahre Zweck der Entſendung dieſes Corps ſoll indeſſen kein anderer ſeyn, als ſich den Grenzen Spaniens zu nähern und zu verſuchen, für die Sache des Don Carlos eine entſcheidende Diverſion zu bewirken. Der General Povoas kommandirt dieſes Corps, derſelbe, welcher ſich im Jahre 1828 bei der Wiedereinnahme von Oporto ſo bekannt machte. Man verſichert, dieſes detaſchirte Corps ſei mit einer guten Kavallerie verſehen und führe eine treffliche Artillerie mit ſich. Von ſpan. Seite waren indeß ſchon ſeit längerer Zeit her alle Vorſichtsmaßregeln getroffen, um die ſüdweſtliche Grenze des Landes gegen einen ſolchen ſchon längſt vorausgeſehenen Angriff zu decken. — Die neueſten Briefe aus Bayonne vom 7. d. M. ſprechen von nichts Anderem, als von den Einzelnheiten der großen Affaire, in welcher die Carliſten von dem General Lorenzo gänzlich geſchlagen wurden; erſtere waren von Zabala und Carreguy befehliget. — El Paſtor handelt fortdauernd mit Kraft und Nachdruck gegen die biscaiſchen Inſurgenten und er hat Hoffnung, ſie bald ganz zu vernichten.

Nach dem Meſſager des Chambres ſoll der Graf Pozzo di Borgo den Herzog von Broglio, am Tage ſeiner berüchtigten Zurücknahme ſeiner Erklärung bis an den Wagen begleitet und beim Abſchiednehmen ihm mit lauter Stimme, ſo daß es jedermann hören konnte, zugerufen haben: „er rechne darauf von dem Herrn Miniſter ſchriftlich die nehmlichen Verſicherungen zu empfangen, welche er eben auf der Tribune ausgeſprochen.“ — Das Journal du Commerce tadelt ſehr das Benehmen des Miniſters in dieſer Sache, nennt es eine große Bevue, einen Hauptfehler, welcher ſeinen Mann tödtet, unerhört im conſtitutionellen Leben und unter einer Regierung, wie dermalen die franzöſiſche. Es ſchließt, der Miniſter kann ſich unmöglich länger halten, er muß abtreten.

In Portugal iſt die Stellung der beiden Hauptarmeen noch die alte. Don Pedro litt an einem Rheumatismus. In einem größern Artikel in der Liſſaboner Hofzeitung drückt er ſein Bedauern aus, daß die Unterhandlungen mit ſeinem Bruder ſich zerſchlagen hätten, und daß Portugal dadurch das Unglück hätte, noch länger der Schauplatz eines verwüſtenden Bürgerkrieges zu ſeyn. Indeſſen alle Schuld falle auf Don Miguel und das vergoſſene Blut müße über ihn kommen.

New-Yorker Journale ſchildern den dermaligen Zuſtand von

Digitized by Google

Peru höchſt traurig; das Gemälde, welches ſie davon entwerfen, iſt zu düſter und ſchwarz, als daß man es nach allen ſeinen Zügen für wahr halten ſollte. Aufſtand gegen die Regierung, Verwirrung in den Finanzen, das Recht des Stärkern, Einkerkerungen, Verbannung und Mord, gericht- und außergerichtlicher, der Bürger, ſeien an der Tagesordnung; die vollſtändigſte Anarchie herrſche. Man wiſſe nicht, wohin dieſer Zuſtand der Dinge führen werde. Der Präſident Gamarra wurde abgeſetzt. — In Chili ſieht es beſſer aus, hier iſt die Regierung feſter, Handel und Kunſtfleiß ſind im ſteten Zunehmen und gehen Hand in Hand mit einer verbeſſerten Erziehung und vermehrter Sittlichkeit des Volks. Viele Fremde haben ſich in dieſem Freiſtaate angeſiedelt.

Zu Liſſabon iſt nunmehr die offizielle Nachricht eingegangen, daß ſich die Inſeln des grünen Vorgebirgs am 25. v. Monats ihrer rechtmäßigen Königin Donna Maria unterworfen und derſelben am folgenden Tage gehuldiget haben.

Neueſtes.

Ueber den Austritt des Herzogs von Broglio aus dem franz. Miniſterium war bis zum 12. d. M. noch Nichts entſchieden. Die wenigſten Journale glaubten mehr daran; der Courier français hatte dem Gerüchte davon ſo nie Glauben geſchenkt. Das miniſterielle pariſer Abend-Bulletin läugnet die Sache ganz und ſagt: „Mehrere Blätter der Hauptſtadt ſprechen von der Entlaſſung des Herzogs von Broglio und in Folge deſſen von einer Modification des Cabinets; dieſes Gerücht ſtammt von der Börſe her, wo man ſich durch diejenigen Journale in Irrthum führen ließ, welche gut unterrichtet zu ſeyn behaupteten. Wir können auf das Beſtimmteſte verſichern, daß ſowohl die Umſtände, von welchen dieſe Journale ſprechen, als auch die Folgen, welche ſie aus ihnen ziehen wollen, beide falſch ſind.“ Der Moniteur hat zwar dieſe Note des Abend-Bulletins nicht aufgenommen, ſondern ſagt blos, wenn er vom Herzog von Broglio ſpricht, der Herr Miniſter werden Morgen (Dienſtag den 14. d. M.) keine Aufwartung annehmen.

Die neueſten Nachrichten aus Catalonien ſollen auch nicht ſo gefährlich und aufregend lauten, als ſie manche pariſer Journale, ſo das Journal du Commerce und der Meſſager des Chambres, gerne darſtellen möchten. Viele glauben, Llander wäre keineswegs der Mann, welcher dazu geeignet wäre, der Königin die Spitze zu bieten und ſich zum Vorfechter des Conſtitutionalismus aufzuwerfen; er, der früher ſo ausſchweifend dem Servilismus huldigte. Mehr fürchtet man von der Eiferſucht der Catalonier auf ihre Privilegien als faſt unabhängige Provinz. Beides würden ſie verlieren, wenn die neue Eintheilung des ſpan. Gebietes in Verwaltungsbezirke ins Leben treten ſollte. Catalonien trotzte öfters der ganzen ſpan. Monarchie und behauptete ſich auch in neuern Zeiten lange als unabhängige Provinz. Wenn indeſſen Catalonien ſeiner Provinzial-Freiheit erwähnt, ſo wird dieſes freilich ſelbſt von vielen Liberalen, die Alles nach einer Theorie wandeln wollen, gemißbilliget werden; für diejenigen aber, die Spanien genauer kennen, iſt es der erſte Schritt zur Einführung einer föderativen Verfaſſung, der einzigen, welche in Spanien national werden könnte und Dauer verſpricht. Unabhängigkeit iſt hier ſo viel als Emancipation.

Am 4. d. M. hatte zu Madrid eine letzte Sitzung der groſſen Finanz-Junta ſtatt, welche die Mittel vorſchlagen ſollte, die geeignet wären, den großen Verlegenheiten des Staatsſchatzes abzuhelfen. Sie wurde von dem Finanzminiſter Herrn Burgos präſidirt, und beſtand aus 18 Perſonen; ſie entſchied ſich für ein auswärtiges Anlehen.

Aus Rio-Janeiro waren in Paris Nachrichten und Briefe bis zum 19. Novdmber v. J. eingetroffen, welche die Lage des großen braſilianiſchen Kaiſerreichs ſehr günſtig ſchildern. Ueberall im Lande herrſchte Ruhe und man hatte von auswärtigen Mächten die Zuſicherung ihrer Geneigtheit erhalten, den gegenwärtigen Zuſtand der Dinge in Braſilien aufrecht zu erhalten. — Eben ſo beruhigend lauten die neueſten in London eingetroffenen Nachrichten aus Mexico vom 11. Novemb. v. J.

Allerlei.

Caſpar Hauſers Klagen.

Wo ſchlägt das Herz, das grauſam es vermocht,
Als Säugling mich der Wiege zu entreiſſen?
Wo weilt die Hand, die Dornen für mich flocht,
Da Blüthen doch der Himmel mir verheißen?

Wo ruht der Arm, der mich dem Thal entführt,
Wo mich zuerſt der Sonne Licht beſchienen?
Und wo, nur kurz von Mutterluſt berührt,
Das treu'ſte Herz beglückt war, mir zu dienen?

Ich ſah ſie nicht, die mich der Erde gab;
Ich hörte nie den Wohllaut ihrer Rede;
Mir war des Vaters Arm kein ſich'rer Stab;
Mein Herz liegt brach gleich einer ſand'gen Oede.

An Allem arm, was ſchön die Kindheit ſchmückt,
Empfieng ich nie der Aeltern Liebesgaben;
Kein Chriſtfeſt hat mein junges Herz entzückt,
Ich war im Frühroth lebend ja begraben.

Kein fröhlich Spiel auf blumenreicher Au'
Beſeligte die jugendlichen Stunden;
Ich ſchaute nicht des Aethers klares Blau,
Der Kindheit Wonnen hab' ich nie empfunden.

Und nie erfüllte Andacht meine Bruſt,
Und hob den Geiſt empor zu Sternenräumen;
Des Himmels Abkunft nimmer mir bewußt,
Schwand mir die Zeit dahin in düſtern Träumen.

Kein heit'res Wort ſprach mild zu meinem Ohr,
Kein rührend Lied iſt je zu mir gedrungen;
Ich durfte nie mich miſchen in das Chor,
Wenn Seelen im Gebet ſich aufgeſchwungen.

Mir strömte nie des Maies Blüthenduft,
Mir lachte nie des Sommers gold'ne Fülle;
Es trennte grauſam eine große Kluft
Von Allem mich, der Menſchheit böſer Wille.

Zwar fühlt' ich lange nicht, was mir gebrach,
In Stumpfheit war der Himmel mir verborgen,
Nur dunkle Ahnung wurde in mir wach,
Als ſpät erſt tagte der verhüllte Morgen.

Die mir den Lenz getrübt, wo find' ich ſie?
Das höchſte Glück, das einzige des Lebens,

Digitized by Google

Empfieng ich in der öden Zelle nie;
Die Blüthenzeit verträumte ich vergebens.

Die Nacht durchbrach, die lange mich umgab,
Das Himmelslicht der Sonne und der Seele;
Ich bin hervorgegangen aus dem Grab
Und kehre nie zurück zur Leidenshöhle.

Doch meine Jugend giebt mir keine Macht,
Kein Fleh'n zurück und keine Erdengüte;
Und wie mir auch die Welt entgegenlacht,
Ein ew'ger Schmerz bleibt mir doch im Gemüthe.

Seit ich des Kerkers dunklen Raum bewohnt,
Fand euer Haupt wohl je ein Ruhekiſſen?
Was einzig für des Lebens Opfer lohnt,
Wo weilet ihr, die dieſes mir entriſſen?

Wenn fürchtend ihr gedenket meiner Schmach,
Schlägt ruhig dann das Herz in eurem Buſen?
O nein! — Euch folgen auf dem Fuße nach
Mit Höllenqualen ſtrafende Meduſen.

Vergebens ſucht ihr durch der Reue Schmerz
Sie zu verſöhnen, welche nimmer raſten.
Fremd iſt dem Haß mein früh geprüftes Herz,
Mein Fluch ſoll nicht auf euren Seelen laſten.

Zwar foltert meine ſchwache Menſchenbruſt
Der Gram um die verlornen Jugendtage;
Doch jenſeits winkt ein Lenz von Himmelsluſt,
Und da verſtummt auf ewig meine Klage.

Privatbriefe aus Wien v. 10. d. ſagen: „Mehrere hieſige Kaufleute erwarten mit beklommenen Herzen die Berichte ihrer Korreſpondenten aus den Seeſtädten, denn es iſt mit Gewißheit anzunehmen, daß eine ſehr bedeutende Anzahl Kauffahrteiſchiffe bei den überall herrſchenden furchtbaren Stürmen zu Grunde gegangen iſt. Leider hat ſich dieß auch ſchon durch einzelne hier eingelaufene Handelsnachrichten beſtätigt. (Sind denn den Wiener Kaufleuten die Aſſeeuranz-Anſtalten unbekannt?) Allgemein iſt hier die Beſorgniß, die häufigen Regengüſſe möchten den Waſſerſtand der Donau, der gegenwärtig ſchon 12 Fuß über die gewöhnliche Höhe beträgt, noch mehr ſteigern. Sehr viele dem Fluße nahe gelegene Orte ſind bereits ganz überſchwemmt und vielen droht ein gleiches Schickſal. Alle aus den Kreisvierteln einlaufende Berichte ſind mit Unglücksfällen angefüllt, welche die ſeit mehreren Wochen wehenden Stürme verurſachten. So ſtehen z. B. in der landesfürſtl. Stadt Baaden viele Häuſer ohne Dächer und Schornſtein. Mit welcher Gewalt der Sturm am Neujahrsmorgen hier hauste, mögen Sie daraus erkennen, daß auf der Schlagbrücke ein neunjähriges Mädchen von dem Winde über das Geländer geweht wurde und rettungslos in den Fluthen unterging. — Troz dieſes precairen Zuſtandes der Witterung behaupten aber ſehr erfahrne Oekonomen, daß man ſich in dieſem Jahre einen herrlichen Sommer und eine reiche Ernte verſprechen dürfe."

„Der kürzlich zum General-Major beförderte Freiherr von Thalherr wird ſich mit der Comteſſe Tochter des kärnthiſchen Civil-Appellations-Gerichts-Präſidenten, Grafen Platz verehlichen. Graf Nemes aus Siebenbürgen iſt wieder geneſen."

Unlängſt wurde das gute Dorf St. Henri bei Marſeille in nicht geringen Schrecken verſetzt, als es hieß, man hätte durch einen peſtilenzialiſchen Geſtank den Leichnam eines nur leicht in die Erde verſcharrten gemordeten Mannes entdeckt. Ein Mauth- und Polizei-Offiziant, dann der Pfarrer, begaben ſich ſogleich an Ort und Stelle, um den Cadaver ausgraben zu laſſen. Man harrte mit größter Ungeduld, bis der Leichnam zu Tage gefördert war; — welch' Erſtaunen, als man einen todten Affen herauszog! Die Herren begaben ſich nach Hauſe, und bekümmerten ſich nicht weiter um den Caſus.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 16. Jan. Magd. Chriſt. Horländer, Schloſſermeiſters Töchterl. Andr. Bock, Taglöhner von Goſtenhof. Friedr. Neubauer, Straßenaufſehers Tocht.

Auswärtige:

In Ansbach: Kl. Joſ. Seiz, Oberlehrers Tochter. Frau Marg. Barb. Koch, Zeichenlehrers Gattin, 59 J. alt. Anton Ammon, Regierungs-Aſſeſſors Sohnl.

Theater.

Sonntag den 19. Januar: „Eſſex." Dramatiſches Gedicht in 5 Akten, von Matth. v. Collin. Ende gegen 9 Uhr.

Montag den 20. Jan.: „Freien nach Vorſchrift" und „der Spiegel des Tauſendſchön."

Donnerſtag den 23. Januar: „Figaro."

Freitag den 24. Januar: „Der Zeitgeiſt."

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 17. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Meyer, Kfm. . . .	Hamburg.
R. Roß.	— Klehe, Kfm. . . .	Frankfurt.
"	— Greding, Kfm. . . .	Günzburg.
"	— Solger, Partikulier . .	Danzig.
Bl. Glocke.	— Höfler, Kfm. . . .	Bamberg.
"	— Sauner, Fabrikant . .	Bayreuth.
"	— Hahn, Privatier . . .	Uffenheim.
"	— Schoßmann, Kfm. . .	Sondershauſ.
"	— Kiefhaber, Architekt . .	Koburg.
"	— Kraſſer, Privatier . .	Lohr.
Strauß.	— Bar. v. Ilnvogt . . .	Bayreuth.
"	Fräul. v. Junge . . .	Regensburg.
"	Hr. Zwicki, Kfm. . . .	Glarus.
"	— Barthel, Kfm. . . .	Pary.
"	— Frobenius, Kfm. . . .	Kitzingen.
"	— Darner, Privatier . .	Höchſtädt.
Storch.	— Graf, Aktuar . . .	Amberg.
"	— Scharrer, Kfm. . . .	Hohenſtadt.
St. Erlang.	— Pollmann, Revierförſter . .	Michſteinach.
Drei Köng.	— Lichtenſtern u. v. Geiger, Schauſpieler	Schwabach.
Mondſch. G.	— Hartung, Rittergutsbeſitzer, u. Herr Hartung, Pferdehändler . .	Wechmar.
"	— Laubmann, Fabrikant . .	Weiſſenburg.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Jahrgangs fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 5 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 20. Montag. Nürnberg, den 20. Januar 1834.

Inland.

München, den 18. Jan. Die Deputirten der Stadt Lindau: Bürgerm. Hammler, Mag.-Rath Dieſel und der Handelsvorſt. Rebmann, hatten am Mittwoch, Nachmitt. 2½ Uhr Audienz bei Sr. Maj. dem König, und geſtern bei J. Maj. der regierenden Königin. — Vom Königl. Kreis- und Stadtge- München wird der flüchtige Guſtav Riesler aus Leipzig, welcher im Jahr 1832 als Handlungsreiſender und Agent der Albrecht Volkart'ſchen und J. A. Schoſſer'ſchen Buch- und Kunſthandlung in Augsburg Geſchäftsreiſen machte, abermals vorgeladen, um ſich wegen der gegen ihn vorliegenden Anſchuldigung des Verbrechens der Majeſtätsbeleidigung zu verantworten. — Im Landrentamts-Bezirke München wird die Hausſteuer pro 1833/34 zum erſtenmale nach 3 Steuerſimplen eehoben. —

Der Stand des K. Griechiſchen Truppenkorps war am 16. d. Abend 2804 Mann; hievon ſind bereits in Griechenland 1742; zum Abmarſche bereit, um mit den die K. B. Chevauxlegeers-Diviſion hieher bringenden Wagen nach Trieſt zu fahren, die Grenadierkomragnie Nr. 6, ſammt mehrern Rekonvalescenten der früher abmarſchierten Abtheilungen, 246 Mann; in Foemation begriffen 816. — Auf offiziellem Wege dahier eingegangene Nachrichten aus Griechenland enthalten Folgendes: „Die am 25. Sept. v. J. von München abgegangene Colonne freiwilliger Truppen iſt am 5. Dec. v. J. wohlbehalten in Navarin angekommen. Mit den Schiffen dieſer Expedition kehrt das Bataillon des K. Bayer'ſchen 6ten Linien-Inf.-Regiments in das Vateeland zurück." —

Der katholiſche Pfarrer Ph. L. Manger in Arnhauſen hat dem neuen Krankenhaus für arme Dienſtboten zu Kiſſingen 200 fl. geſchenkt, bis 1. October d. J. weitere 300 fl. zugeſicheet, und für den Fall ſeines Ablebens 1500 fl., und wenn ſeine Penſion 500 fl. beträgt, 2000 fl. vermacht.

Die Staatsbehörde an dem K. Appellationsgericht zu Zweibrücken hat gegen die Feeiſprechung dee wegen Unterzeichnung der Peoteſtation gegen die Bundestagsbeſchlüſſe vom 28 Juni 1832 angeklagten Individuen die Caſſation eegriffen.

Der „Rheinbayee" ſcheeibt aus Homburg vom 5. Januar: „Geſtern Abend, gegen halb 6 Uhe, erſchoß ein Forſtgehilfe, Anton Steiz zu Möesbach, einen gewiſſen Didion von Kirchberg. Der Erſchoſſene war ein Feevler, und ſoll mit der Axt auf den Forſtgehilfen losgegangen ſeyn, was um ſo glaublichee iſt, als jener füe einen boshaften Menſchen allgemein gilt, und ſchon ein halbes Jahr Gefängnißſtrafe beſtanden, weil er einen Waldaufſcher mörderiſch angefallen und mißhandelt hatte."

In Rheinbayern ſind kürzlich verſchiedene Perſonen in der Unterſuchungsſache gegen Dr. Eiſenmann als Zeugen verhört worden.

Am 13. d. wurde die Gewerbsſchule zu Schwabach feierlich eröffnet.

Dienſtesnachrichten: Der bisherige Vorſtand des Landgerichts Weilheim, Theob. v. Thoma, wurde in Berückſichtigung ſeines hohen Lebensalters und ſeiner bereits über 39 J. mit Auszeichnung geleiſteten Dienſte auf Anſuchen quiesciet; ihn erſetzte der bisherige erſte Landg.-Aſſeſſoe in Erding, Ferd. Roll; dieſen dee dermalige erſte Aſſeſſor des Landger. Moosburg, Sigm. Kienaſt; dieſen der zweite Landger.-Aſſeſſor zu Bruck, Anton Gerbel, und dieſen der Rechtscandidat Franz Göſmann. — Das Beneficium in Taufkirchen, Landgeeicht München, eehielt der Beneficiat Joſ. Trunkenpolz in Neufarn, Landgerichts Freyſing.

Bei dem für die Stadt Augsburg beſtimmten Wechſelgericht erſtee Inſtanz iſt die dortige Wechſelrichters-Stelle mit einer ſtatutenmäßigen Beſoldung von 1000 fl. in Erledigung gekommen. Bewerbungen an Se. Maj. den König ſind, mit Duplicaten verſehen, binnen 4 Wochen bei dem K. B. Appellationsgericht in Landshut einzureichen.

Ausland.

Aus Mexico ſchreibt man unterm 11. November v. J.: „Man kann nun alle Unruhen als beendigt und die Regierung als feſt im Sattel ſitzend anſehen. Ein Dekeet der Regierung anerkennt Iturbide als einen der Hauptſtifter unſerer Unabhängigkeit, und verfügt, daß ſeine Reſte in dee National-Ueene mit denen der eeſten Helden dieſer Unabhängigkeit aufbewahet werden ſollen, ſeine Wittwe und Kinder zurückkeheen düefen, und die durch das Geſetz ihnen beſtimmten Penſionen genieſſen ſollen. Ein Conducta von 2 Millionen Pfund Sterling ſoll am 20. d. mit einer hinlänglicher Escorte von hier abgehen. Sancta Anna will einſtweilen auf ſeinen Landſitz gehen, um ſich von ſeiner duech die Beſchwerden des Feldzugs entſtandenen Unpäßlichkeit zu erholen."

Durch ein Kauffaheteiſchiff ſind in London Nachrichten aus Batavia bis zum 5. Oktober v. J. angekommen, ſie ſind dießmal, was den Zuſtand auf Sumatra betrifft, günſtiger und lauten, daß in Palembang die Ruhe hergeſtellt und der General-Commiſſair, General van der Boſch, in Padang angekommen war.

Geneeal Macdonald hatte den Oberbefehl übee Don Miguels Heer niedergelegt und General Graf von Povoas demſelben

Digitized by Google

übernommen. — Man hat Nachrichten aus Oporto bis zum 3. und aus Liſſabon bis zum 2. Januar; ſie ſind indeſſen nicht von Bedeutung. Am 21. Dezember wurden einige Mühlen, aus denen die Miguelistiſche Armee täglich 3000 Rationen Brod bezogen hatte, von einer Abtheilung Pedriſten genommen und zerſtört. Dieſe Mühlen lagen bei Torres-Novas, etwa ſechs Stunden von Santarem, im Rücken der Migueliſtiſchen Armee.

Durch eine am 7. v. M. zwiſchen beiden großherzogl. Regierungen von Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Strelitz abgeſchloſſene und unterm 17. deſſelben Monats bekannt gemachte Convention ſind die Unterthanen in den beiderſeitigen Großherzogthümern ſowohl hinſichtlich der Steuer- und Zollabgaben, als auch bei Abhibirung gegenſeitiger Handarbeiten in beiden Landestheilen völlig gleichgeſtellt, ſo daß die beiderſeitigen Unterthanen in dieſer Hinſicht als Inländer behandelt werden ſollen.

Nach einer Bekanntmachung des kgl. ſächſiſchen Juſtizamtes Voigtsberg ſind von der aus betrügeriſchen Kauf- und Handelsleuten beſtehenden ſogenannten „ſchwarzen Bande“ im Voigtlande bereits 10 Mitglieder in Haft und Unterſuchung, nehmlich: Karl Gottl. Eduard, Auguſt Wilhelm und Guſtav, Gebrüder Piſchel, und Aug. Röder, ſämmtlich zu Elſter, Mor. Radecker in Oelsnitz und Karl Aug. Nicolai zu Adorf, — dieſelben, welche in mehreren öffentlichen Blättern Europa's als Betrüger zur allgemeinen Kenntniß gebracht waren; ferner: Johann Chriſtoph Schmidt und Jul. Aug. Suppius in Schönberg, Chriſtian Erdm. Hendel in Elſter, und Joh. Friedr. Rudolph in Mühlhauſen. Die Unterſuchung hat bereits überſehen laſſen, welchen ausgebreiteten Geſchäftskreis dieſe Leute eingenommen hatten, und auf welche Theile Europa's ſie ihre umfaſſende Correſpondenz erſtreckten. Allein eben dieſer faſt unermeßliche Umfang läßt mit Gewißheit erwarten, daß noch manche dieſe Leute charakteriſirende That im Verborgenen ſchlummern mag; deshalb wird von gedachtem Juſtizamte Jedermann aufgefordert und erſucht, Alles dasjenige, was in dieſe Unterſuchung einſchlägt, anzuzeigen. Man wünſcht insbeſondere die für bezogene Waaren oder ſonſt noch rückſtändigen Schulden, ſo wie die Art und Weiſe, auf welche dieſe Schulden contrahirt wurden, kennen zu lernen, inſofern ſelbige das Gepräge der Unrechtlichkeit an ſich trägt.

Neueſtes.

Das Treffen bei Arcos, ſo blutig es auch für beide Theile war, hat doch kein entſcheidendes Reſultat herbeigeführt und die Carliſten keineswegs entmuthigt. Der Zuſtand der baskiſchen Provinzen iſt neuern Nachrichten aus Bayonne vom 9. d. Monats zufolge noch immer der alte. Inſurgentenbanden bilden ſich überall, ſie zerſtreuen ſich beim Anblick der mobilen Colonnen der kgl. Truppen, aber nur um ſich gleich darauf wieder an einem andern Orte zu ſammeln. — Die Ruhe, welche bisher noch in Aragonien herrſchte, ſcheint nach Briefen aus Saragoſſa, welche der Indicateur de Bourdeaux mittheilt, auch unterbrochen werden zu wollen; eine große Gährung herrſcht in den dortigen Köpfen, man fürchtet einen carliſtiſchen Aufſtand, durch Mönche und Prieſter herbeigeführt. Man kannte bereits in der ganzen Provinz die Vorgänge bei Guernica und Arcos. Bei dem General-Capitain kommen ſtündlich von allen Seiten Couriere an, es verlautet aber Nichts von dem Inhalt ihrer Depeſchen, was man für kein gutes Zeichen für die Sache der Königin hält. —

Der General Eſpeleta verlangte von dem General-Capitain Truppen, um ſie zur Verfolgung der Inſurgenten zu gebrauchen; allein erſterer ſchlug das Begehren ab, mit dem Vorgeben, er könnte keine Truppen entbehren, weil er ſonſt weder für die Ruhe der Provinz, ja nicht einmal für die der Hauptſtadt ſtehen könnte. — Madrid war dem National zufolge am 6. d. M. der Vorgänge in Catalonien wegen in großer Gährung. Herr von Rayneval, franzöſiſcher Geſandter am Hofe der Königin, wurde von derſelben um Rath gefragt, was bei dieſen ſchwierigen Umſtänden zu thun ſei. Er rieth der Königin Regentin, die Reklamanten als Rebellen zu behandeln und nöthigenfalls die Intervention Frankreichs anzurufen. Dieſe Maßregel indeß, welche die Miniſter ſogleich genehmigten, fand im Regentſchafts-Conſeil Widerſpruch.

Wegen ſtürmiſchen Wetter waren die engliſchen Zeitungen und Journale am 13. und 14. d. M. wieder in Paris nicht eingetroffen. — Die ſpan. Fonds waren an der pariſer Börſe in dieſen Tagen noch immer im Fallen, beſonders ſeitdem man officielle Beſtätigung der Vorgänge in Catalonien hatte. — Herr von Broglio war ſchon wieder in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 13. d. M. anweſend; er ſcheint alſo auf ſeinem Miniſterpoſten bleiben zu wollen. Mehrere Deputirte ſammelten ſich um den Miniſter, deſſen Geſundheit wieder ganz hergeſtellt zu ſeyn ſchien. — Der Herzog von Orleans war von ſeiner nach Brüſſel gemachten Reiſe wieder in Paris eingetroffen, und wohnte am Morgen des 13. d. M. einem großen Miniſterrathe bei, welcher im Hôtel des Marſchalls Soult gehalten wurde. Die Conferenzen dauerten bis Nachmittags. — In Havre fanden unangenehme Auftritte ſtatt. Mehrere junge Leute dieſer Hafenſtadt begaben ſich in Maſſe an Bord der Schiffe, auf welchen ſich die von Danzig nach Nordamerika eingeſchifften Polen befanden und ſetzten einige Hundert derſelben ans Land. Alles dieſes gieng nun freilich nicht ohne einige Unordnung von Statten, doch wurde die Ruhe bald wieder hergeſtellt. Das Journal de Havre, welches am 13. d. M. mittelſt außerordentlicher Eſtafette in Paris eintraf, iſt der Meinung, es dürfte unmöglich ſeyn, diejenigen Polen, welche bereits ihren Fuß auf franzöſiſchen Boden geſetzt haben, wieder einzuſchiffen. Bekanntlich waren mehrere dieſer aus Preußen weggeſchickten Polen bereits bei ihrer Ankunft zu Dale bei der franz. Regierung um die Erlaubniß eingekommen, in Frankreich ſtatt in Nordamerika bleiben zu dürfen; ihr Entſchluß, nach der neuen Welt auszuwandern, muß alſo kein freiwilliger geweſen ſeyn.

Am 13. d. M. waren zu Paris auf dem franz. Lloyd folgende ſonderbare Nachrichten aus einem Madrider Briefe vom 9. d. M. angeſchlagen: „Don Miguel iſt endlich des langen Aufenthaltes des Don Carlos bei ihm müde und hat ihm zu verſtehen gegeben, das portug. Gebiet zu verlaſſen. Merino, welcher ſich nebſt dem Erzbiſchof von Leon mit dem Kron-Prätendenten zu Villareal vereiniget hat, ſucht ihn zu bewegen, mit ihm in Spanien einzufallen; er verſpricht, ihn im Triumph nach Madrid zu führen. Da er nun dieſenfalls durch Eſtremadura ziehen muß, einer Provinz, die ganz den conſtitutionellen Grundſätzen ergeben iſt, ſo könnte es leicht ſeyn, daß durch dieſen falſchen Schritt Merino den Infanten in eine Falle bringt.“ — Der Korreſpondent des Lloyd ſetzt hinzu, in Madrid verhehle man ſich keineswegs, daß in allen Provinzen des Reichs eine dumpfe Gährung herrſche, welche durch die fortdauernden Einkerkungen und Executionen erregt und unterhal-

Digitized by Google

ten wird, und welche der Clerus ſchlau dazu benutzt, die Gemüther immer mehr zu erhitzen und zu erbittern.

Allerlei.

Vom Thüringer-Walde wird folgendes gemeldet: Glück zum neuen Jahr! Unſere kleinen Webereien, welche in den letzten Zügen gelegen, ſcheinen, nachdem durch die neuen Zollverhältniſſe die nachbarlichen Mautſchlagbäume zum neuen Jahr der Schlag getroffen hat, wieder zu einem geſunden Leben zu erwachen. In den waldigen und bergigen Orten unſerer Gegend beſchäftigt den Bauer ſein Feldbau nur einige Wochen. Die übrige Zeit des Lebens muß er andere Arbeiten ſuchen. Man fand daher ſonſt z. B. in der Gegend von Eisfeld in den meiſten Häuſern Weberſtühle, auf denen grobe Leinwand verfertigt, an Kleinhändler verkauft und von dieſen vorzüglich in das fruchtbare Bayerland verführt wurde. So gaben uns die Bayern doch einen Theil des Geldes wieder, das ſie uns für Getreid abnahmen. Die Zollſperre nöthigte die Zwiſchenhändler, mit großem Schaden ihren Handel aufzugeben, und ſo ruhten auch die Weberſtühle. Jetzt ſind die Wege wieder offen, drum friſch ans Werk.

Bei der ungefähr am 4. d. M. endlich eingetretener Windesänderung konnten mehr als 500 Seeſchiffe, die zwiſchen den Dünen und Plymouth Nothhäfen geſucht, ihre Reiſen fortſetzen.

Die engl. Handelsberichte vom 7. und 10. d. M., welche am 13. deſſelden Monats zu Hamburg anlangten, enthalten leider wieder viele Seeſchäden, welche die meiſtens engl. Schiffe an der dortigen Küſte be.roffen haben. — An den ſchwediſchen Küſten zu Landskrona trieb Ende vorigen Jahres ſtark Eis; die nach Stockholm beſtimmten Schiffe liefen daher in dieſem Hafen ein, löſchten aber zuvor, aus Furcht beim Einlaufen geſtoßen zu werden. Inzwiſchen hatte man Nachricht, daß die Scheeren bei Stockholm ſchon in den erſten Tagen dieſes Jahres zugefroren waren. — Die neueſten Blätter der Hamburger Börſenhalle enthalten lange Liſten von geſtrandeten und verunglückten Schiffen und eine noch größere Zahl von ſolchen, welche Haverie erlitten. — Doch ſchreibt man aus Helſingör vom 11. Januar: „Die von der Oſtſee hier angekommenen Schiffe haben ihre Reiſen mit gutem Winde fortgeſetzt,“ und von Travemünde unterm 13. d. M.: „In der Siechenbucht und beim Pfalwerk hinauf ſtehet viel Eis.“ — Noch am 8. d. M. war im Canal und beſonders bei Portsmouth heftiger Sturm mit hohem Seegang.

In den vereinigten Staaten befinden ſich gegenwärtig 795 Baumwollenſpinnereien. Das auf ſie verwendete Kapital beläuft ſich auf ohngefähr 8 Millionen Pfund Sterling, und ihr Verbrauch an roher Baumwolle auf 78 Millionen Pfund Gewicht.

Nekrologe.

Am 27. Dezember ſtarb zu Dresden der Generalſuperintendent K. E. v. Berg (derſelbe, der einſt mit Lenz nach Petersburg berufen war, um eine neue evangeliſche Kirchenordnung für Rußland feſtzuſtellen.)

Am 12. d. M. ſtarb zu Hamburg Herr Heinr. Jul. Willerding, Dr. theol., ſeit 1787 Hauptpaſtor an der Sct. Petrikirche und ſeit 1818 Senior des Hamburgiſchen Miniſteriums. Schon vor 12 Jahren feierte derſelbe ſein 50jähriges Amtsjubiläum und vor Kurzem das ſeltene 60jährige Feſt ſeiner Vermählung.

Oeffentliche Blätter melden aus Berlin: In der Nähe von Perleburg verſchwand vor vielen Jahren (1806) ein engliſcher Geſandter, als er eben in den Wagen ſteigen wollte, aber troß den eifrigſten Nachforſchungen war Nichts zu entdecken; jetzt hat man in einer Mergelgrube ein Geripp aufgefunden, welches nach den Dimenſionen die Reſte des unglücklichen Mannes ſeyn ſollen. Dieſer war Lord Bathurſt, deſſen Tochter ſpäter in Rom bei einem Spazierritt in die Tiber ſank und ertrank.

Eine artige Anekdote aus Bayern.

Einem Handlungsreiſenden, der mit eigener Equipage fuhr, begegnete ein hübſches, nett gekleidetes Frauenzimmer, mit einem Kinde auf den Armen, das dem Herrn Reiſenden ſo gut gefiel, daß er es einlud, bei ihm einzuſitzen, um die zarten Füßlein nicht zu ermüden. Der junge Herr unterhielt ſich mit ſeiner Dame ſo gut, daß er ſich den Scherz machte, ſich in dem nächſten Gaſthauſe, wo er übernachtete, als Ehegemahl mit Frau und Kind dem Gaſtwirthe zu produziren, und ſo in das Fremdenbuch einzuſchreiben. Vor dem Schlafengehen übergab er dem Wirthe 1200 fl. zum Aufbewahren. Der Herr Reiſende lag noch in den Armen eines erquickenden Schlummers, als die angebliche Frau Gemahlin ſich zu dem Gaſtwirthe verfügte, und ihn erſuchte, die von ihrem Manne deponirte Summe von 1200 fl. ihr einzuhändigen, indem ſie in Kürze weiter reiſen werden. Ohne Anſtand ließ in ihr der Wirth verabfolgen, und die ſaubere Gefährtin machte ſich, unter Zurücklaſſung ihres Kindes, mit dem Sümmchen aus dem Staube, ohne daß man weiter die geringſte Spur von ihr entdeckt hätte. Die Ueberraſchung des Herrn Reiſenden, als er ſich beim Erwachen im Beſitze eines holden Knäbleins, für deſſen Wart und Pflege er der Gemeinde 100 fl. alſogleich erlegen mußte, ohne ſeine holde Gefährtin und ohne ſeine 1200 fl. ſah, läßt ſich wohl denken. Er ſoll vor ſeiner Weiterreiſe ſein Wort gegeben haben, mit ſeinen Galanterien mehr Vorſicht zu verbinden.

Der Plan, die Pulvermühlen von Berlin nach Spandau zu verlegen, wird eifrig betrieben. In dem verfloſſenen Jahre ſind einigemal wieder Pulvergänge aufgeflogen, obſchon über die dabei vorgekommen Unglücksfälle nicht viel bekannt wurde. Die Berliner ſagen: „Wenn die Pulvermühlen nicht endlich von den großen Städten entfernt würden, ſo müßte man darauf antragen, die Städte der Pulvermühlen wegen zu verlegen.“

Ein Herr von Kleefeld im Sachſen-Altenburg'ſchen proteſtirte öffentlich gegen die Profanirung ſeines Stammes, als in dem Luſtſpiel: „Die Ueberraſchung“ ein Herr von Kleefeld auf die Bühne gebracht wurde. Das hätte ſein Vater bei Gelegenheit der „beiden Füchſe“ ſchon vor 30 Jahren thun können.

Vierſilbige Charade.

Ein Knabe, 1 2 3 4 genannt,
Hat zu 3 1 geſprochen:
„Ich bat 2 2 um deine Hand
Bereits vor vielen Wochen.“

Digitized by Google

„Doch weil mir niemals ſtrahlen wollt'
Ein ſchwacher Hoffnungsſchimmer,
So ſcheid ich nun. O bleib mir hold!
1 3! doch nicht für immer!“

„Vergißmeinnicht! Geſchäh's, — mit mir
Wär's 1 und 4 dann ſicher.“ —
Da hat die niedliche 2 4
Erhoben laut Gekicher.

„„Meinſt wohl, ich wüßte kein Latein!
1 2, ſo heut' als morgen, —
Das iſt mein Wahlſpruch, — dann wird ein
3 4 ſchon weiter ſorgen.““

„„Sei guten Muth's, mein Theurer! Eh'
Soll mich 2 3 zernagen,
Eh' ich auf einen Andern je
Mein Herz werd' übertragen.““

Auflöſung der Charade in Nro. 18.
Hochzeitfeier.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Ebert, Kfm. . . .	Paris.
Witt. Hof.	— D'Mart, Proprietaire . .	Piemont.
„	Frl. v. Egloffſtein . . .	Bamberg.
„	Hr. Stubenrauch, Privatier . .	Köln.
„	— Ticherning, Artill. Kap. . .	Schweden.
„	— Leiner, Privatier . . .	Köln.
„	— Fehd, Poſterpeditor . .	Haßfurth.
„	— Graf von Wernitz . . .	Wien.
„	— Leiſt, Kfm.	Bamberg.
„	— v. Kütchens, Kfm. . . .	Aachen.
„	— Herger, Kadet . . .	Peſth.
„	— Barthel, Kand. jur. . .	Zwickau.
„	— Deſſard, Kfm. . . .	Savoja.
„	— Steinmann, Privatier . .	Lahr.
Bl. Glocke,	Frl. Johannes	Bayreuth.
„	— Barfuß	Berlin.
Strauß.	Hr. Bracht, Kfm. mit Gattin . .	Wien.
„	— Gonnermann, Kfm. . . .	Schweinfurt.
„	— Falk, Kand. Theol. . . .	Neuſtadt.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 16. Jan.: Erh. Konr. Wiid, Schneidermeiſters Söhnl.

Den 17. Jan.: Joſ. Mich. Stettner, Feldwebels Söhnl. Frau Anna Hermansdörfer, Hafnermeiſters Wittwe v. Wöhrd.

Auswärtige:

In Schwabach: Frau Sab. Joh., Wittwe des Pfarrers und Seniors zu Gerhardshofen, C. Ch. Fr. Lohe.

Theater-Repertoir.

Montag den 20. Jan.: „Freien nach Vorſchrift, oder wenn Sie befehlen!“ Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von Dr. Töpfer. Hierauf: „Der Spiegel des Tauſendſchön.“ Burleske mit Geſang in 1 Aufzug, von Karl Blum. Ende 9 Uhr.

Donnerſtag den 23. Januar: „Figaro.“

Freitag den 24. Jan.: „Der Zeitgeiſt.“

Oeffentliche Vergnügungen.

Montag, den 20. d. M.: Maskenball im Schießhauſe, Anfang 6 Uhr.

Dienſtag, den 21. d. M.: Kleiner Ball im Muſeum, Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 22. d. M.: Concert im Induſtrie- und Cultur-Verein.

Montag, den 20 d. M.: „Verſammlung des Frauen-Vereines im Induſtrie- und Kultur-Verein.“ (7 Uhr Abends.)

Ankündigung.

Die Erholungsſtunden,

Zeitſchrift für gebildete Leſer,

welche ſeit einer Reihe von Jahren ſich des Beifalls der gebildeten Leſewelt erfreuten, werden wie bisher in monatlichen Heften erſcheinen. Die Redaktion derſelben hat der rühmlich bekannte Dichter, Herr Eduard Duller, übernommen. — Durch die ſorgfältige Auswahl, Prüfung und Anordnung dieſes ausgezeichneten Schriftſtellers wird dem Publikum eine Zuſammenſtellung des Gediegenſten geboten. Zugleich bürgen auch die Namen der bisherigen und neuen Mitarbeiter: Adrian, L. Bechſtein, Belani, Kilzer, Ph. v. Mertingh, Nanny, Rückert, J. Schopenhauer, Starkloff, L. Storch, Hungari, Zehner, Zſchokke u. a. m. für die Tüchtigkeit dieſes Unternehmens.

Mit Dank und gebührender Vergeltung werden Beiträge aufgenommen, welche der Tendenz dieſer Zeitſchrift entſprechen. Allen unverlangten Sendungen werden unter der Adreſſe des Verlegers erbeten.

Der Preis des ganzen Jahrgangs, aus zwölf monatlichen Heften beſtehend, iſt auf 5 Rthlr. oder 8 fl. feſtgeſtellt. Literariſche Ankündigungen werden gegen die Gebühr von 1 ggr. oder 4 kr. per Zeile dem Umſchlag dieſer Zeitſchrift beigefügt, und gelangen dadurch zur Kenntniß eines auserleſenen Publikums.

Die Verlagshandlung:
Joh. David Sauerländer
in Frankfurt a/M.

In Nürnberg nimmt die Schneider und Weigel'ſche Buchhandlung Beſtellungen an.

Wir haben das erſte, elegant broſchirte Heft des Jahrganges 1834 mit Aufmerkſamkeit durchgeleſen und können mit Beſtimmtheit verſichern, daß der Inhalt deſſelben obiger Ankündigung entſpricht. Die erſte Novelle, „Zwei und dreißig in Leben und Tod,“ ein romantiſches Bild von dem Herausgeber, beurkundet auf's Neue ſowohl deſſen Gewandtheit in Benützung geſchichtlicher Stoffe, als auch ſeine phantaſiereiche Darſtellungsweiſe. Die „Biographie des Jahres, Leichenrede am Sarge deſſelben,“ iſt voll attiſchen Salzes und enthält im Gewande der Satyre der Wahrheiten viele. Vorzüglichen Eindruck aber werden die in dieſem Hefte enthaltenen Bruchſtücke aus der neueſten noch ungedruckten Dichtung: „Luther,“ von Ludwig Bechſtein in jedem unbefangenen Leſer hervorbringen, denn ſie geben in herrlich kräftigen Zügen des großen Reformators treueſtes Bild. „Pickpocket,“ ein Guckkaſtenbild aus London, führt unter die dortigen Gaunerzünfte und liefert manche intereſſante Scene. H. Ottenheimers: „Die tiefſte Tiefe“ iſt voll lebensvoller Empfindung. Friedrich von Sallets Dichtung: „Die Sternſchnuppe,“ iſt ſo gemüthlich, daß wir ſie unſern Leſern mittheilen zu müſſen glauben:

Wißt ihr, was es bedeutet,
Wenn von dem Himmelszelt
Ein Stern hernieder gleitet
Und ſchnell zur Erde fällt? —
Die Lichter, die dort glänzen,
Mit wundermildem Schein,
Das ſind in Strahlenkränzen
Viel tauſend Engelein.
Die ſind als treue Wachten
Im Himmel ausgeſtellt,
Daß ſie auf Alles achten,
Was vorgeht in der Welt.
Sie ſchauen alle Sünden
Und jede gute That,
Um ſie dann zu verkünden
In Gottes hohem Rath.
Mit ihren hellen Blicken
Erſpäh'n ſie alles leicht,
D'rum wird es keinem glücken,
Der von der Tugend weicht.
Wenn unten auf der Erde
Ein guter Menſch, gedrückt
Von Kummer und Beſchwerde,
Mit Andacht aufwärts blickt,
Und ſich zum Vater wendet
In ſeinem tiefen Weh:
Dann wird herabgeſendet
Ein Engel aus der Höh',
Der ſchwebt in ſeine Kammer
Mit mildem Friedensſchein,
Und wieget ſeinen Jammer
In ſanften Schlummer ein.
Das iſt's, was es bedeutet,
Wenn von dem Himmelszelt
Ein Stern hernieder gleitet
Und ſchnell zur Erde fällt.

Wir ſind überzeugt, daß oben genannte Zeitſchrift jedem gebildeten Leſer Unterhaltung und Erholung gewähren wird. G. M.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 21. Dienſtag. Nürnberg, den 21. Januar 1834.

Inland.

Einige Fragen hinſichtlich des v. Langiſchen Aufſatzes über Caſpar Hauſer.

1) Warum trat R. v. Lang nicht längſt gegen Hauſer auf, wenn ſeine Angaben nur irgend einen Grund haben?

2) Wären dieſe irgend gegründet, würden ſich nicht längſt Leute vorgefunden haben, ihre Urtheile über Hauſer an den Tag zu legen?

3) Würde nicht ſelbſt der Bettlerhaufen, dem Hauſer in Alt-Oetting entlaufen ſeyn ſoll, bei dem Aufſehen, das jener machte, ſich um ihn beworben, nicht wenigſtens deſſen Herkunft angezeigt haben?

4) Welcher Grund wäre zum Selbſtmorde vorhanden geweſen? (Die beiden angegebenen Gründe ſind nicht einleuchtend.)

5) Hauſer mußte bei ſeinem Erſcheinen Mißtrauen gegen ſich erregen; wie war es möglich, — bei ſo vielen bedeutenden Männern — ſich in dem Grade Zutrauen zu erwerben, wie er es wirklich genoß, wenn für v. Langs Angabe irgend ein Scheingrund vorhanden wäre?

6) Wer dächte nicht an die Liſt des Feindes, der ſeinen Pferden die Hufeiſen verkehrt aufſchlagen ließ, — wenn ja keine Fußtritte eines Mörders, ſondern nur die des Hauſers im Schnee ſichtbar geweſen wären?

7) Waren es nicht gewiſſenhafte Männer vom Fache, die die Kindlichkeit des Hauſers bis zum Erwachen Seiner ſelbſt beobachteten?

☞ Man ſieht mit allgemeiner Erwartung einer ausführlichen Widerlegung der v. Lang'ſchen Angaben von Seite ſachkundiger Männer entgegen. ☜

München, den 19. Jan. Heute Voemittag um 11 Uhe trifft die aus Geiechenland zurückgekehrte Diviſion Chevauxlegers beim allgemeinen Krankenhauſe ein, von wo aus der Herr Platz-Obriſt, Feeiherr von Fürſtenwärther, dieſelbe auf den Max-Josephs-Platz führt, wo Se. Maj. der König Mittags 12 Uhr die Zurückgekehrten inſpiciren wird.

Einigen Münchnee Blätteen zufolge iſt der Buchdeucker Volkhaedt aus Augsburg in der Art begnadigt worden, daß ſeine Zuchthausſtrafe von 16 Jahren auf 6 Jahre Feſtungsaeeeſt vermindert wurde.

Nach einer Königl. Miniſteeial-Entſchließung iſt für die amtliche Ausfertigung eines Wanderbuches in Zukunft bei unmittelbaren Behörden ſtatt des bisheeigen 1 fl. lediglich die Summe von dreißig Keeuzeen einſchließlich der Verlagskoſten nebſt 3 ke. Stempel zu erheben.

Von Augsburg meldet man: „Am Donnerſtag gegen 7 Uhe Abends kam beim Säcklermeiſtee Ectle unter dem Feauenthor Feuee aus, welches abee ſogleich wieder gelöſcht wuede. Bei dieſee Gelegenheit eeinnerten wir uns, daß unſee löblicher Magiſtrat ſchon vor längeeer Zeit geſonnen war, für die Stadt ein paar ſogenannte Waſſerbringee bauen zu laſſen, was jedoch bisher noch unteeblieb, teotz, daß man allgemein von der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit dieſer Maſchine übeezeugt iſt, und obwohl ſich unter andern auch Here Bürgeemeiſter Keemer ſehe günſtig dafür ausſpeach. Herr Baron von Lotzbeck war dee Erſte, welcher ſich unſees Wiſſens von dem hieſigen Bürgee und Glockengießee Beck eine ſolche Zubring-Maſchine bauen ließ, und dieſelbe bewährte ſich noch bei jeder Gelegenheit als die Königin aller Löſchmaſchinen. Man wünſcht alſo, daß unſee Magiſteat füe die Ausführung dieſes frühern Planes eecht bald Soege teagen möge. Ee wird ſich dadurch den Dank der Geſammtbürgerſchaft neuerdings erwerben. — Um den Veeheeeungen des Wertachfluſſes am rechten Ufee, vom Wehr bis zue Obeehauſee-Brücke abwärts, nach und nach ein Ziel zu ſetzen, läßt der hieſige Magiſtrat die bereits ſchon voe vier Jaheen begonnenen Koreektions-Bauten gegenwäetig wiedee foetſetzen, und beſchäftiget dabei eine bedeutende Anzahl hieſiger Tagwerker. Es befinden ſich unter dieſen auch die ſämmtlichen rüſtigen Männer ſowohl aus dee freiwilligen, als auch aus der polizeilichen Beſchäftigungs-Anſtalt."

Am 14. d. M. kam dee Major v. Zitzmann, vom 11. königl. bayeriſchen Linien-Infanterie-Regiment, aus Nauplia in Kempten an.

Digitized by Google

Ausland.

Ueber den Zuſtand der Dinge in Griechenland können wir die beruhigendſten Nachrichten mittheilen, und die üblen Gerüchte, welche theils Böswilligkeit, theils Unkenntniß der dortigen Verhältniſſe zu verbreiten ſcheinen, darf man gerade zu für erdichtet erklären. Nie war die Ruhe im Lande größer, als jetzt, wo bei mäßigen Abgaben Bürger und Bauer ungeſtört dem Handel, Gewerbe und Landbau nachgehen kann; wo der Schwache wie der Starke, der Vornehme wie der Geringe gleiche Freiheit und gleichen Schutz des Geſetzes genießen, und wo die öffentliche Autorität ſich täglich mehr befeſtigt. Schon die allmähliche Rückkehr der Hülfstruppen beweiſt, daß die Regierung zur Aufrechthaltung der Ordnung außerordentlicher Hülfsmittel nicht bedarf. — Wie es voriges Jahr in Griechenland ausgeſehen, davon giebt nachſtehender Bericht eine traurige Schilderung: „Die Regentſchaft fand ein Land, das vom Bürgerkrieg zerriſſen und der Gewalt ungezügelter Parteihäupter und ihrer Schaaren überliefert, deſſen Dörfer zerſtört, deſſen Felder verödet waren, das ohne Gerichtshöfe und ohne Richter am Rande einer gänzlichen Auflöſung ſich befand, an die es tief gewurzelter Partheihaß, genährt durch Habſucht und Privat- und Familien-Zerwürfniſſe, mehr noch als Verſchiedenheit der politiſchen Meinungen gebracht hatte.“ — Jetzt ſoll dieſer Zuſtand wie durch einen Zauberſchlag in den befriedigendſten umgeändert worden ſeyn.

Der kgl. hannöveriſche Miniſter, Herr von Ompteda, iſt auch durch die Regierungen von Braunſchweig und Naſſau als ihr Bevollmächtigter bei dem Wiener Miniſter-Congreß beglaubiget worden. Wir haben letzthin irrig Herrn von Marſchall als bevollmächtigten Miniſter von Seite Braunſchweigs und Naſſaus gemeldet. — Herr von Strauch, als Vertreter der 16 Stimme, war noch am 22. d. M. Abends in Wien eingetroffen.

Am 23. d. Nachmittags 3 Uhr war zu Wien die erſte Miniſterkonferenz gehalten, welche ſich aber nur mit Vorarbeiten beſchäftigte. Nach der Conferenz war große Abendtafel bei Seiner Durchlaucht dem Fürſten Metternich, zu der alle Geſandten geladen wurden. — Herr von Ancillon befindet ſich, nach einer ſchmerzhaften Operation, auf dem Wege der Geneſung; es iſt jedoch ungewiß, ob er nach Wien abreiſen wird.

Se. Kgl. H. der Prinz von Oranien und deſſen älteſter Sohn, Prinz Wilhelm, ſind am 4. d. in St. Petersburg eingetroffen. Man legt dieſer Reiſe politiſche Zwecke zu Grunde.

Die päpſtliche Regierung hat ſeit Gregor's XVI. Thronbeſteigung vier Anleihen gemacht, zuſammen im Betrage von 9,500,000 Scudi oder 23,750,000 teutſche Gulden, wofür aber nach der Berechnung eines Financiers nur 13,250,000 fl. wirklich in die Kaſſen des Staates gefloſſen ſind. — Der Fürſt Felix v. Schwarzenberg, zuletzt im Haag, iſt am 5. d. als Courier in Rom angekommen.

Die in Havre durch die Theilnahme der dortigen Bevölkerung ans Land geſetzten Polen haben keine Luſt, ſich mehr einſchiffen und nach Nordamerika überführen zu laſſen; ſie haben erklärt, ſie würden ſich nicht mehr dem Boden Frankreichs, ihres zweiten Vaterlandes, entreißen laſſen, den ſie ſo eben betreten. Dieſer ihr Entſchluß wird viel zu ſehr von der Sympathie der franz. Nation unterſtützt, als daß man glauben könnte, die Regierung würde die Rechte der Gaſtfreundſchaft gegen dieſe unglücklichen Verbannten verletzen. Sie haben ſich unterm 12. d. mit einer rührenden Bittſchrift an die Kammer der Deputirten gewendet, in welcher ſie um die Erlaubniß nachſuchen, in Frankreich bleiben zu dürfen. Die Bittſchrift führt 159 Unterſchriften. Man glaubt, die Kammer wird das Geſuch bewilligen. Sie ſagen unter Anderm in ihrem Bittſchreiben: „Polniſche Verbannte kommen noch einmal, um die franz. Gaſtfreundſchaft in Anſpruch zu nehmen. Unſere Anſprüche an Ihr Wohlwollen ſind Ihnen bekannt; die rauchenden Trümmer unſeres unglücklichen Vaterlands bezeugen, daß wir weder mit unſerem Vermögen, noch mit unſerm Blute gegeizt haben. Faſt alle verſtümmelt, entweder früher in den Feldzügen der Armeen der Republik und des Kaiſerreichs, oder zuletzt in den Reihen der polniſchen Armee, war es ſtets die Sache Frankreichs und die der Freiheit, welche wir vertheidigten. Gezwungen, nach dem Ausgang des letzten Krieges entweder zwiſchen der kaiſerlichen Gnade oder der preußiſchen Gaſtfreundſchaft zu wählen, haben wir letztere vorgezogen. Wie täuſchten wir uns; wir hatten nur ein Gefängniß gewählt. Menſchen, die die bürgerliche Geſellſchaft aus ihrer Mitte ſtieß, gleich gehalten, wurden wir zu den niedrigſten Arbeiten verdammt. In dem Augenblick, wo unſere Nationalität zu Grunde gieng, glaubte man das Recht zu haben, uns mit Verachtung und Unmenſchlichkeit zu behandeln. Zuletzt, ohne uns nur zu fragen, ſchiffte man uns nach Nordamerika ein; der üble Zuſtand des Schiffes zwang den preuß. Commandanten in Havre anzulanden. Wir haben, Herren Deputirte der Kammer, den Boden Frankreichs betreten; dulden Sie nicht, daß man uns denſelben wieder entreiße. Wenn die Kinder Polens eine zu große Laſt für das Land ſind, ſo verlangen wir, wir unglücklichen Verbannten, Nichts weiter als eine Scholle Erde. Wir haben von unſern Brüdern in den franzöſiſchen Depots die Verſicherung, daß ſie mit uns ihr Brod und ihre Hülfsmittel theilen wollen. Unſere einzige Hoffnung beruhet auf Ihnen, Herren Deputirten, ſie wird uns nicht laſſen; Sie erfüllen unſere theuerſten Wünſche.“

Der Zuſtand der nördlichen Provinzen Spaniens verbeſſert ſich noch nicht. Der Courier, welcher die neueſten Madrider Depeſchen vom 7. d. M. nach Paris brachte, war gezwungen, eine ſtarke Escorte zu nehmen, und dieſe mußte mit den Rebellen zwiſchen Toloſa und Irun Schüſſe wechſeln. Die Affaire von Arcos hat alſo, wie wir bereits geſtern ſagten, kein Reſultat herbeigeführt; ja man will ſogar behaupten, Zumalacarreguy habe Eſtrella wieder genommen. Allein weder Navarra noch Biscaia ſind es, wo ſich das Schickſal Spaniens entſcheiden wird. Die allgemeine Aufmerkſamkeit iſt jetzt auf den Streit gerichtet, welcher ſich zwiſchen Herrn Zea und den General-Capitains entſponnen. Herr Zea wollte wohl ſogleich den Herrn Llander ſeiner Stelle entſetzen; allein der Kriegsminiſter, Zarzo del Valle gab der Königin zu verſtehen, daß dieß zu viel gewagt hieße, und man erfährt, daß man dieſe Sache auf einen ſchicklichern Zeitpunkt verſchoben habe. Llander erhielt einſtweilen auf ſeine Vorſtellung zur Antwort, wie Ihre Maj. die Königin Regentin nur mit Mißfallen den Inhalt ſeiner Depeſchen vernommen hätten, jedoch hofften, er würde alle erforderlichen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung und der Achtung für die Regierung ergriffen haben. In dieſer Erwartung würden Ihre Majeſtät, welche nur das Wohl Ihrer Unterthanen wünſchten, indeß die verſchiedenen Punkte, welche dieſe Depeſche berührt, in genaue Erwägung ziehen.

Digitized by Google

Allerlei.

Thereſita Valtaren.

Ueber die aus Madrid verwieſene Modiſtin und Lieblingin der Königin Chriſtine von Spanien, welche am 6. d. M. zu Bayonne eintraf, giebt das Memorial der Pyrenden nachſtehende intereſſante Details: „Frau Thereſita Valtaren, ſagt dieſes Journal, iſt in Frankreich von geringen Aeltern geboren. Zwar nur einfache Kammerdame der Königin von Spanien, war ſie nichts deſto weniger diejenige, welche ſchon ſeit mehreren Jahren das Geſchick dieſes Reiches leitete. Ferdinand hatte eine ſolche Vorliebe für dieſe Frau, daß er nichts ohne ihren Rath unternahm. Ihr Benehmen war ſo ſchlau und vorſichtig, daß ſie zwiſchen zwei königl. Vermählte geſtellt, die ſo verſchieden in ihren Neigungen und Intereſſen waren, welche doch gegenſeitig geſchont werden mußten, ſich das Zutrauen des einen ſo wie des andeen zu erhalten wußte. Man glaubt, Thereſita war der kgl. Entſchließung nicht fremd, welche das Erdfolgerecht der Krone in Spanien umänderte. Chriſtine, für einen ſo großen Dienſt nicht unerkenntlich, machte ſie zu ihree geheimſten Vertrautin, ja, man ſagte ſogar, zu ihrem erſten Miniſter. Wenn man gewiſſen Berichten glauden darf, ſo war es in ihrer Gegenwart, als der franz. Geſandte Herr Mignet, zum erſtenmal von dee Königin empfangen wuede, und ſie blieb gegenwärtig, als er ſich ſeiner diplomatiſchen Sendung entledigte. Die größten Herrn des Hofes verſchmähten es nicht, ſich alle Morgen beim Lever der Favoritin einzufinden. Man hätte glauben ſollen, daß ein ſolches Anſehen nnd eine ſolche Gewalt auch dem ausſchweifendſten Ehrgeiz hätte genügen ſollen; indeß ſei es nun Capriee eines Weibes, oder vielleicht Treuloſigkeit des Miniſters Zea, welcher befürchtete, ſie möchte ſeinen Planen entgegenwirken, Thereſita wurde angeklagt, als unteehalte ſie eine Correſpondenz mit Don Carlos, und wolle ihm den Thron wieder verſchaffen, da ſie doch dazu geholfen, daß ee ihn verlor. Auf dieſe oberflächlichen Anklagen hin, wurde ſie aus Madrid verwieſen. Ihr Mann, odee vielmehr ihr Geliebter, ein ehemaliger Gaede du Corps, welcher ſie angereizt haben ſoll, gegen ihee Wohlthäteein zu conſpiriren, reiste über Hals und Kopf nach Portugal. Andere wollen indeß behaupten, ee halte ſich noch heimlich in Madrid auf, und Thereſita, welche zu viel wiſſe, um geopfert zu werden, hoffe. recht bald wieder zurückgerufen zu werden."

(Literatnr.) Zu Sct. Petersburg ſind um die Mitte Dec. v. J. die dichteriſchen Verſuche eines in dem Alter von 17 Jahren dahin geſchiedenen Mädchens, Namens Eliſabeth Culmann, in drei Oktavbänden eeſchienen. Die Herausgabe iſt von der kaiſerl. Akademie beſoegt woeden. In der Vorrede wird die Lebensgeſchichte dieſer frühverblühten Dichterin erzählt, die gewiß Niemand ohne Rührung leſen dürfte. El. Culmann zeichnete ſich ſchon im 9ten Jahre ihres Lebens durch drei große Eigenſchaften vor Tauſenden ihres Geſchlechtes aus, durch eine wahrhaft dichteriſche Phantaſie, durch eine ſtaunenerregende Faſſungskraft und einen grenzenloſen Fleiß. Das Studium der Sprachen gehörte zu ihren Lieblingsbeſchäftigungen; ihr Hauptzweck und Augenmerk war aber dabei immer auf die unmittelbare Erkenntniß der dichteriſchen Schönheiten derſelben, wie der in ihnen vorhandenen Dichterwerke gerichtet. In ihrem 14ten Jahre hatte ſie bereits die ausgezeichnetſten Werke der altgriechiſchen, römiſchen, teutſchen, italieniſchen, engliſchen, ſpaniſchen, portugieſiſchen, franzöſiſchen und neugriechiſchen ſchönen Literatur in der Urſprache geleſen. Eine von ihr verfaßte Ueberſetzung des Anacreon ins Ruſſiſche ſoll vortrefflich ſeyn, und iſt in die Ausgabe ihrer Werke aufgenommen worden.

Ein neuer franzöſiſcher Roman: „der theatraliſche Gil-Blas" von M. Morin macht in Paris Aufſehen. Er enthält eine Menge ſondeebarer und ſatyriſcher Züge aus dem Schauſpielerleben, die demſelben fortwährendes Intereſſe gewähren und ihm die Dauer des allgemeinen Beifalls verbürgen.

Im laufenden Jahre erſcheint auch in Prag eine Zeitſchrift nach Art des engliſchen „Penny-Magazine" unter dem Titel: „Das wohlfeilſte Panorama des Univerſums" im Verlag von Haaſe's Söhnen.

Wahls Naſe.

Bald wird er um die Straßecke kommen,
Die Naſenſpitz' hab' ich ſchon wahrgenommen.

Hieſiges.

Am 17. gegen Abend erhänzte ſich dahier ein Kammmachermeiſter und vorgeſtern wuede ein penſionirtee Offieier, der an einem eiſeenen Ofen ſich den Kopf einzuſtoßen verſucht hatte, in das Militär-Krankenhaus gebracht. Man erzählt, derſelbe habe ſchon früher Spuren von momentanen Wahnſinn gezeigt. Letzteer Vorfall verbreitete ſich ſehr entſtellt mit Blitzes-Schnelle durch die ganze Stadt; man ſprach allenthalben von einem ſtattgefundenen Duell, wollte mehrere Verwundete geſehen haben u. dergl. So iſt ja einmal der Welt Lauf. —

Die bisherigen Diſtriktsvorſteher Herren Loßbek, Zinn und Lamp ſind durch die Herren Gottl. Aug. Glaſer, Kaufmann (L. Nr. 215 a.), Seb. Feiedr. Salberg, Kaufmann (L. Nr. 252) und Conr. Chriſt. Hebart, Sattlermeiſter (L. Nr. 413) erſetzt worden.

Der Schenkpreis des Winterbiers iſt dahier auf 4 Kr. 1 Pf. feſtgeſetzt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 18. Januar 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Rothe Roß.	Hr. v. Rad, Kfm. . . .	Augsburg.
„	— Roth. Kfm. . . .	Kitzingen.
„	— Bahud, Kfm. . . .	Paris.
Witt. Hof.	— v. der Heydee, Regier.-Rath .	Ansbach.
„	Frau von Kinsberg und Fräulein von	
„	Schaumberg, Stiftsdame . .	
„	Hr. Löwenſtein. Kfm. . . .	Beelin.
„	— Wenneberger, Hauptmann . .	Bamberg.
Bl. Glocke.	— Kohler, Kfm. . . .	Koburg.
„	— Gutters, Kfm. . . .	Gera.
„	— Zange, Acceſſiſt . . .	O. Weisbach.
R. Hahn.	— Lorey, Kfm. . . .	Apolda.
Wallfiſch.	— Herrlein, Braueeibeſitzee . .	Waſſermung.
„	— Kranzfelder, Kfm. . . .	Ansbach.
Mönch. G.	— Ehrmann, Obertaxator . .	München.
„	— Turtue, Garniſons-Lehrer und Madame Kamnt . . .	Würzburg.

Digitized by Google

Ueber Eiſenbahnen in Deutſchland.

(Eingeſandt.)

Die Eiſenbahnen gehen von Staaten aus, die entweder von der Natur begrenzt ſind, wie das Reich Großbrittannien, was nur Einen Regenten und nur Meere zur Grenze hat, oder von freien Staaten wie Nordamerika, welche unter ſich Bündniſſe und gleiches Intereſſe haben, und der mächtigſte Staat ſelbſt ſind; ganz anders geſtaltet ſich aber eine Eiſenbahn in Europa.

Der Continent von Europa hat 52 verſchiedene Regenten und 8 Republiken, wo jeder Staat ein anderes Intereſſe hat, wo Rußland, Oeſterreich und Frankreich ohnſtreitig die Eiſenbahnen am meiſten zu begünſtigen haben.

Rußland, was vermöge ſeiner Ausdehnung und verhältnißmäßig geringer Bevölkerung Jahre bedurfte, um ſeine Armeen zuſammen zu bringen, und bei einem Krieg zu recrutiren, kann vermöge der Eiſenbahnen in der kürzeſten Zeit eine Armee ins Herz von Deutſchland werfen, ſie recrutiren und ſich dadurch feſtſetzen, und eben ſo die Staaten Oeſtreich und Frankreich; Rußland das nördlichſte Ende von Europa, Frankreich das ſüdliche und Oeſtreich das öſtliche, umſchließen Deutſchland ſo, daß dadurch die mitzenliegenden Staaten immer der Tummelplatz ihrer Streite werden.

Durch die Eiſenbahnen verſchwinden alle Entfernungen und alle Grenzen; das politiſche Uebergewicht der größeren Staaten wird immer fühlbarer; durch eine Eiſenbahn, die Europa von Süden nach Norden durchſchneidet, kann Rußland, Oeſterreich und Frankreich eine Armee nach Deutſchland ſenden; denn nicht Infanterie, nein Cavallerie und Artillerie werden auf die ſchnellſte und leichteſte Weiſe fortgebracht und die Armee iſt da, bevor nur an die Zerſtörung der Eiſenbahn gedacht werden kann.

Alle dieſe politiſchen Rückſichten hatte weder England noch Nordamerika.

Alle polizeilichen Maßregeln ſcheitern, weil die Entfernungen verſchwinden, und wenn nicht unbedingte Auslieferung der Verbrecher in allen Staaten bedungen wird, wohin ſoll es kommen?

Die größten Städte, wie Petersburg, Paris und Wien werden dadurch immer größer und mächtiger. Der Schneider und Schuhmacher in Paris iſt eben ſo nahe und wohlfeil, als der, wo man wohnt; aller Arbeitslohn wandert ins Ausland, in die großen Städte; und gleich wie in England und Nordamerika verſchwindet der Mittelſtand, und es giebt in Deutſchland, ja in Europa nur noch Reiche und Arme; iſt das ein Glück? — Ich glaube nicht, — ich halte den Staat für glücklicher, wo der ſtets ruhige und beſonnene Mittelſtand die Oberhand hat.

Alle politiſchen Reibungen der größeren Staaten wirken durch die Eiſenbahnen ſchneller und nachtheiliger auf die Mittel-Staaten; die größern Staaten haben an Alianzen kein Intereſſe mehr; die militairiſche Wichtigkeit des Terrains der kleineren Staaten geht ganz verloren; alle Feſtungen und wichtigen militäriſchen Punkte ſind Nichts mehr, denn durch die Eiſenbahnen werden dorten Truppen abgeſetzt, wo der Punkt überſchritten oder umgangen wird.

Sollen die Eiſenbahnen nur Verbindungen von Flüſſen in Deutſchland werden, ſo iſt es in England und Nordamerika vermöge der Nähe des Meeres, ob ſchon nördlicher gelegen, ein ſeltener Fall, daß die Flüſſe zugefrieren, während bei uns in Deutſchland dieſes alle Jahre geſchieht, und dadurch wird die Eiſenbahn auf die Zeit, wo die Flüſſe gefroren, und der Transport an dieſelben geſperrt.

Rußland hat Ueberfluß an Eiſen und Holz, wird daher auf die wohlfeilſte Weiſe Eiſenbahnen nach allen Himmelsgegenden anlegen, und wenn eine Verbindung mit dem Süden hergeſtellt iſt, denſelben mit ſeinen wohlfeilen rohen Produkten ſo überſchwemmen, daß eine zahlloſe Maſſe Menſchen im Süden brodlos wird.

Durch die ſchnelle Fahrt auf der Eiſenbahn verlieren alle zwiſchen großen Städte gelegene Wirthshäuſer; die Conſumtion der Lebensmittel verringert ſich; der Speditions-Handel hört auf; die Pferdezucht erleidet den größten Stoß; Fuhrleute und Lohnkutſcher bleiben unbeſchäftigt; der Poſtenlauf wird geſtört; die Eilwägen werden entbehrlich. Die Fabrikate von Staaten, die wegen ihrer Schwere nicht auf der Achſe herbeigeführt werden konnten, werden angefahren, und der fleißige heimiſche Arbeitsmann verliert alles. Sonſt verzehrte mancher Privatmann in einer einheimiſchen Stadt im Winter ſein Geld und beluſtigte ſich dorten; mit der Eiſenbahn reist er nach Paris, Petersburg oder Wien, während gewiß kein dortiger Bewohner in eine kleinere Stadt zieht, die ihm den Genuß nicht gewährt.

Aller Geldzug und Verkehr wird durch die Eiſenbahnen allein in die großen Städte gebracht, während die kleinen dazwiſchen liegenden Orte zu Grunde gehen.

Durch die Eiſenbahnen werden die Fluren ſo getrennt, daß der Beſitzer von Aeckern, die in einem Ganzen beiſammen liegen, genöthigt wird, wenn er jenſeits ackern will, bis an ein Durchfahrtshäuschen zu fahren; was verſäumt er nicht an Zeit, und welche Maſſe von Streiten wird es mit dem Einfahren von Getraide geben, weil durch die Trennung der Fluren durch die Eiſenbahn alle berechtigten Wege in den Feldern aufhören und durchſchnitten werden.

Kanäle in Teutſchland würden den Verkehr eben ſo erleichtern, ohne den Schaden herbeizuführen, den eine Eiſenbahn hat, und Dampfſchiffe die ſchnellere Fahrt begünſtigen. Durch Kanäle würden alle mittenliegende Orte Beſchäftigung finden, der Transport der Frachten zu Dampfſchiffen würde erleichtert, ſo wie die Beifuhr von Holz und andern rohen Produkten; jeder Ort am Kanal wäre ein Stapelplatz und dem einheimiſchen Erwerb und der Induſtrie wäre ein neues Feld geöffnet.

Alles, was ein Kanal bedarf, alle Koſten, dieſes bliebe alles im Vaterland, eine Menge Menſchen fände Nahrung und Beſchäftigung, und jede Stelle des Kanals wäre mit kleinen Brückchen zu überſchreiten, und der Landmann im Bau ſeiner Felder nicht gehindert.

Wenn der Kanal zugefriert, frieren die Flüſſe auch, und alſo nur auf dieſe kurze Zeit wäre der Waſſerweg geſperret.

Es verdient gewiß alle Beherzigung, für das allgemeine Beſte genau zu unterſuchen, was mehr für Eiſenbahnen oder für Kanäle ſpricht.

Anzeige.

In einer angenehmen gangbaren Straſſe hieſiger Stadt (S. 1341) iſt eine ſehr bequeme, geräumige Wohnung im 2ten Stock zu vermiethen, jedoch nur an eine ſtille Familie, die weder Hunde noch Katzen hat.

Ankündigungen.

Von dem hinſichtlich ſeiner äuſſern und innern Ausſtattung höchſt empfehlungswerthen

Wiener muſikal.

Pfennig-Magazin

für

das Piano-Forte

redigirt von

Carl Czerny

iſt die erſte Nummer bei uns eingetroffen und enthält ein ſehr ſchönes Rondolette von Czerny aus Meyerbeers „Robert.“ Der Jahrgang von 52 Bogen oder Nummern koſtet 6 fl. 24 kr.; einzeln der Bogen 18 kr.

Riegel u. Wießner
in Nürnberg.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 20. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼
Hamburg	1 „ „	146
London	1 „ „	9.50 l.
Wien, in 20r	k. Sicht	100½ d.
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		—
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116¼ l.
Lyon	1 „ „	116½
Bremen	1 „ „	109 d.

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 48	101¼
Lotterie-Loose, unverzinsliche		124

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	48
Neue Louisd'or	11	9
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 30 kr., vierteljähriger: 1 fl. 18 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 22. Mittwoch. Nürnberg, den 22. Januar 1834.

Inland.

München, den 20. Jan. Der in der Kunſtwelt rühmlich bekannte bayer'ſche Künſtler, Herr Wilhelm Gail, iſt vor wenigen Monaten von einer ſehr intereſſanten Reiſe aus Spanien zu uns zurückgekehrt. Mit welch' eigenthümlicher Pracht jene altkaſtiliſchen und mauriſchen Bauwerke in den königl. Städten Sevilla, Cordova und Granada u. ſ. w. aus den Zeiten ihrer welthiſtoriſchen Größe herüberleuchten, überzeugt uns das Portefeuille dieſes Künſtlers. Wenn ſchon der Gedanke, daß die Furie der Zwietracht vielleicht im Kurzen auch dieſe letzten Zeugen arabiſcher Kunſt auf europäiſchen Boden zerſtöre, für das ſchöne Unternehmen ihrer Verewigung mit ernſter Theilnahme erfüllt, ſo nimmt die artiſtiſche Bedeutung ihrer Darſtellung durch Herrn Gail, abgeſehen von ihrem hiſtoriſchen Werthe, unſere Aufmerkſamkeit und Anerkennung doppelt in Anſpruch. Ein bereits vollendetes Oelgemälde, der Löwenhof der Alhambra in Granada, beurkundet die frappante und geniale Auffaſſung, welche dieſem Künſtler, bei allen Mitteln akademiſch-architektoniſcher Kunſtbildung in ſo hohem Grade zu Gebote ſteht. Die Klarheit und Gediegenheit ſeiner Darſtellung gibt den ganzen Zauber jener ſagenreichen orientalen Monumente mit teutſcher Treue und Meiſterſchaft wieder.

Ihre Maj. die regierende Königin Thereſe haben der königl. Stadt-Commandantſchaft 230 fl. zur Vertheilung unter die geſtern dahier eingetroffene Chevauxlegers-Diviſion zuſtellen laſſen, und zwar als einen Beweis der Anerkennung jener Anhänglichkeit, welche dieſe Braven in Griechenland Ihrem durchlauchtigen Bruder dem Prinzen Eduard von Sachſen-Altenburg bewieſen haben.

Unſer Magiſtrat läßt die aus Griechenland eingetroffenen Chevauxlegers am 21. d. bis Odelshauſen fahren, von wo aus ſie die Augsburger abholen. — Die am 15. Nov. von München abmarſchirte Colonne unter dem Commando des Herrn Majors von Heß war am 7. Jan. zu Trieſt eingeſchifft worden, nachdem ſie ohne irgend ein beſonderes Ereigniß ihren langen Marſch zurückgelegt hatte. Dieſelbe hat die Beſtimmung erhalten, zu Miſſolunghi zu landen; auf den ſie überführenden Schiffen ſoll, ſicherem Vernehmen nach, der Stab der königl. bayer. Hilfs-Brigade, das Bataillon des königl. bayer. 11. Lin.-Inf.-Regiments, und die königl. bayer. Artillerie-Compagnie nach Trieſt zurückkehren. — Da neuerlich ſehr abgeſchmackte Gerüchte über unangenehme Vorfälle bei der Colonne des Herrn Majors von Heß in Umlauf geſetzt waren, ſo iſt es zweckmäßig, die Thatſache bekannt zu machen, daß die von dieſem Herrn Stabsoffizier commandirten ſchönen Truppen mit größtem Enthuſiasmus die ihnen beſtimmten Schiffe beſtiegen haben; falſche Gerüchte von Unglücksfällen zur See bei der Colonne des Herrn Majors Karl Winter gehören abermals zu jenen Hirngeſpinnſten, welche müßige oder boshafte Köpfe nicht aufhören zu erfinden, um befreundete oder theilnehmende Familien über das Loos ihrer Angehörigen zu beängſtigen.

Es wird durch die Bemühungen eines Herrn Friedrich Mayer thätig an der Errichtung eines Local-Credit-Vereins gearbeitet, um die Wiederherſtellung des zerrütteten Häuſer-Credits dahier zu bewirken.

Mittwoch Nachts wurde dem Holzhändler Blank in der Waſſerſtraße ein ganz großer Fuhrwagen im Werthe von 100 fl. aus dem Hofraume mittelſt Herausnehmens des Einfahrtthores geſtohlen, und aus dem Gaſtzimmer des Kaffetiers Danner vor einigen Tagen eine Stockuhr entwendet. Das Stehlen nimmt hier ſehr überhand.

Mit großem Mißvergnügen wurde die Stimme des Geheimen-Rathes v. Lang über Caſpar Hauſer auch in Ansbach vernommen. Doch vermochte ſie ſo wenig, als die frühere des Polizeiraths von Merker, die öffentliche Meinung umzuſtimmen. Im Gegentheil haben alle jene heftigen Invektiven weiter nichts zur Folge, als die ganze Geſchichte möglichſt bald aufgeklärt zu wiſſen. Zwar ſagt man, es ſei ein ganz unrichtiges Polizeiverfahren bei Hauſer vom Anfang bis zu Ende beobachtet worden, die Nürnberger Herren ſeyen mit zu großem Mitgefühl und leidenſchaftlichem Bedauern zu Werke gegangen; allein ſolche Gegner glauben eben, der Menſch müſſe in allen, ſelbſt in außerordentlichen Fällen des Lebens, ein abſtoßender, unbarmherziger Inquiſitor ſeyn. Uebrigens kennen wir in dem uns bekannten Hauſer'ſchen Leben zu viele allſeitig bewieſene und bekannte Thatſachen, als daß die Klagen ſeiner müſſigen Feinde uns noch rühren könnten. Der Faden, der in dieſes Labyrinth führt, iſt durch Hauſers Ermordung nicht verloren, ſondern kräftiger erfaßt und der Eingang betreten. So viel iſt gewiß, daß Hauſer ermordet wurde, und ſich nicht ſelbſt entleibte. Das Weitere wird ſich geben und vielleicht eher, als alle diejenigen, welche Hauſer für einen Betrüger halten, glauben mögen.

Man ſchreibt aus Donauwörth vom 8. Januar: „Heute iſt es der 32ſte Tag, daß unſer Strom, ſowie unſere unbeſtändige Wernitz ihre Ufer überſchritten und die Straſſen überſchwemmten. Aeuſſerſt nachtheilig wirkt dieß auf den Verkehr mit den jenſeits liegenden Ortſchaften, um ſo mehr aber auf den Lauf der Poſten und den Waarentransport. Sehr bitter äuſſern ſich hierüber die Kauf- und Fuhrleute beſonders wegen des bedeutenden Ueberfuhrlohnes, ſowie über die Gefahren der Fahrt, oder den gänzlichen Aufenthalt während der Nachtzeit. Sehr iſt daher zu bitten, die hohe königliche Regie-

Digitized by Google

rung möge ſich dieſes Hauptübergangs erbarmen, und nach dem ſtündlichen Ableben der kränkelnden Brücke, durch eine neue, dauerhaftere und günſtiger gelegene, und dann durch Aufführung einer Hochſtraſſe das Geſammtpublikum erfreuen. Der Waſſerſchaden an den nächſtgelegenen Gründen iſt groß."

Dienſtesnachrichten: Verſetzt wurden 1) die Lehrer: Andr. Felzner von Zeitlarn nach Sulzbach; Carl Lorenz von Kaſtl nach Schöllnach; Wolfg. Baier von Aſcha nach Kaſtl; J. Schweinberger von Gſenget nach Aſcha; Grd. Falter von Dipoltskirchen nach Patersdorf. Befördert wurden 2) die Lehrproviſoren: Joſ. Hofeichner, zu Lämmersdorf zum Lehrer in Zeitlarn; Joſ. Preu von Roßbüchel zum Lehrer in Gſenget; der Lehrgehilfe X. Holzapfel zu Erlach zum Lehrer in Malching; der Rechts- und Lehramts-Candidat Fr. X. Schiedermaier zu Straubing als Lehrer. Reaktivirt wurde der Lehrgehilfe Joſ. Jöſinger zu Aunkirchen in Unterdietfurt.

Ertheilung von Gewerbsprivilegien: 1) dem Schuhmachergeſellen J. Langenberger aus Wien auf Verfertigung von Schuhen und Stiefeln mit elaſtiſchen Sohlen; 2) dem Schuhmachergeſellen Phil. Schüßler aus Dornau auf ſein eigenthümliches Verfahren zur Verdichtung des Sohlleders; 3) dem Handlungs-Commis Moritz Neuſtein aus Sulzbürg, auf Bereitung einer bisher nur in England bekannten Dinte zur unauslöſchlichen Bezeichnung von Weißzeug, Leinen und Baumwollenwaaren; 4) dem Drechslergeſellen M. Miller aus München auf eine von ihm erfundene Beitze für Galanterie-Dreharbeiten; 5) dem Joſ. Zink aus München auf einen von ihm erfundenen Blutegel-Behälter; 6) dem Schuhmachergeſellen X. Leinfelder aus München auf ſein eigenthümliches Verfahren in Verfertigung von Schuhen und Stiefeln. —

Ausland.

Der als engliſcher Geſandte nach Liſſabon beſtimmte Lord Havard de Walden, hat ſeine Abreiſe dahin auf unbeſtimmte Zeit verſchoben. — Nach dem Globe zählt die Armee Don Pedros, vom General Saldanha befehligt, über 15000 Mann gut bewaffneter und gut geübter Soldaten. Das Land, die Perſonen von Rang und Einfluß, ſind gleich zwiſchen der Königin und Don Miguel getheilt. Die Mönche und ein Theil des Clerus ſind für Don Miguel, die Städte für die Königin, hingegen das Land für erſteren geſtimmt. Unglücklicherweiſe iſt die Parthei der Königin nicht unter ſich einig; doch liegt es nur an Don Pedro, alle Freunde der Freiheit und des Friedens zur Aufrechthaltung der Rechte ſeiner Tochter zu vereinigen. Don Pedro hat große Verdienſte, aber auch große Fehler. Wir wollen zwar keinem der Individuen, welche die Regierung der Königin bilden, ſagt dieſes Blatt weiter, ſeine Vorzüge abſprechen, allein ein großer Theil von ihnen iſt zu hitzig und ungeſtümm und zu geneigt zu Umänderungen, welche dem portugieſiſchen Charakter im Allgemeinen entgegen ſind.

Herr Stratford-Canning geht nicht als großbrittaniſcher Geſandter nach St. Petersburg. Einige ſagen, er habe von ſelbſt dieſe Poſten abgelehnt, andere hingegen, Kaiſer Nicolaus ſehen dieſen Geſandten nicht gerne, er habe eine perſönliche Abneigung gegen ihn; die Londoner Blätter vom 12. d. M. beſprechen dieſen Gegenſtand weitläufig und jedes anders. Doch glauben ſie, wenn letzteres der Grund wäre, ſo hätte Lord Palmerſton einen großen Fehler in der Wahl dieſes Diplomaten gemacht.

In London hatte man am 13. d. Monats Nachrichten aus Porto bis zum 6. Januar; ſie enthalten nichts Neues. Wegen ſtürmiſchen Meeres war das aus Liſſabon erwartete Paquetbot an dieſem Tage noch nicht in London eingetroffen.

An der Pariſer Börſe des 15. Januars waren über Spanien die widerſprechendſten Gerüchte verbreitet. Es wurden an dieſem Tage auch nur in den ſpan. Fonds Geſchäfte gemacht. Man behauptete unter Anderm, die franz. Regierung habe aus Madrid die Nachricht erhalten, daß die Königin die Cortes zuſammenberufen, Herrn Zea verabſchiedet und an die Spitze ihres Conſeils den Marquis de las Amerillas, den Gegner Zea's, geſtellt habe. — Indeſſen Madrider Briefe vom 7. Januar, welche die franzöſiſchen Blätter mittheilen, erwähnen zwar dieſes Ereigniſſes noch nicht, laſſen aber vermuthen, daß es bald eintreten dürfte. Dieſe enthalten, daß der bisherige Obriſt Jauregui (el Paſtor) zum Brigadier befördert, und am 4. d. ein Preßgeſetz bekannt gemacht wurde. Don Carlos befand ſich dieſen Briefen nach am 26. Dezember zu Villareal in Portugal; ſeine Schritte ſchienen alle genau bewacht. General Paſtor, der neue General-Capitain von Guipuzcoa, war in Madrid angekommen, und der berühmte Rechtsgelehrte, Staatsrath Cambronero dort geſtorben.

Die einzige wichtige Nachricht, welche von den Grenzen Spaniens gemeldet wird, iſt die eines neuen Gefechtes, welches am 8. d. M. den Carliſten geliefert wurde. Sie waren von Zabala befehliget, und wurden in Folge des Gefechtes von Neuem zerſtreut. Auch Briefe aus Bayonne vom 11. d. M. erwähnen dieſes Gefechtes und ſprechen von der Ankunft von 4000 Rekruten zu Vittoria, welche ſogleich unter die aktive Armee eingereiht wurden.

Neueren Nachrichten aus Buenos-Ayres bis Ende Novembers zufolge, die man zu London erhalten hat, waren die Inſurgenten, welche die Stadt belagerten, ſiegreich. Nachdem die Miniſter ihrem Verlangen gemäß, entlaſſen worden, begehrten ſie weiter die Abſetzung des Statthalters und General-Capitains der Argentina-Republik, Don Juan Ramon Balcorce, welcher, vom General Don Felix Olazabal unterſtützt, die Stadt in Vertheidigungsſtand zu ſetzen und die Maſſe der Bürger zum Widerſtand gegen die Empörer zu bewaffnen ſuchte. Dieſe Maßregeln waren jedoch nutzlos, das Volk zeigte keine Kampfluſt und die Regierung capitulirte mit den Inſurgenten. Don Juan Balcorce dankte ab und die triumphirende Parthei erwählte Herrn Viamont zum Generalſtatthalter. Er hatte früher die nehmliche Stelle bekleidet. Seine bekannten Grundſätze und ſeinen Charakter hält man für Bürgſchaften künftiger Sicherheit. — In Mexico wurden in der letzten Zeit unter des Viceprüſidenten Gomez Farias Leitung durch die Kammern ſehr durchgreifende Dekrete erlaſſen. Kommet nun ein kräftiger Miniſter ans Ruder, der dieſe neuen Geſetze weiſe zu handhaben verſtehet, ſo läßt ſich allerdings viel für das Gedeihen und die Cultur der Republik erwarten. Zu dieſem wichtigen Poſten iſt der gegenwärtig an der Spitze der Finanzenverwaltung ſtehende Gouverneur des Staates Mexico Zavalla beſtimmt, ein ausgezeichneter Mann, der die frühere Zeit ſeiner Verbannung mit Nutzen in den vereinigten Staaten von Nordamerika und in Europa verlebt, und dort über die mexikaniſche Revolution ſeit dem Abfall von Spanien, ein Werk geſchrieben hat, deſſen hiſtori-

Digitized by Google

ſcher Werth allgemein anerkannt iſt. Zavalla iſt wohl der unterrichtetſte Mann in Mexico; er denkt und ſpricht logiſch, weiß, was er will und wird gewiß viel leiſten. Auch daß er und Gomez Faria dem Civilſtand angehören, iſt für Mexico eine erfreuliche Erſcheinung; ſiehet man doch dadurch einmal das ſo prädominirende Militair in den Hintergrund treten. Der frühere mexicaniſche Miniſter am engl. Hofe, Herr Goroſtizza, einer der gebildetſten Mexicaner, iſt gegenwärtig ebenfalls in Mexico, und widmet ſeine ganze Thätigkeit der Aufſicht über die Erziehung im Allgemeinen und der Einrichtung der Schulen insbeſondere. Außerdem hat er die Direktion des Theaters übernommen, wozu er ganz vorzüglich geeignet iſt, indem er die Bühne ſchon durch mehrere eigene Erzeugniſſe bereichert hat, die zu den beſten ſpan. Dichtungen gezählt werden und ſelbſt in Madrid mit Beifall aufgenommen wurden.

Aeltere Nachrichten aus der Wien melden: „Seine Majeſtät unſer allverehrter Monarch iſt von ſeiner Unpäßlichkeit, vermöge welcher Höchſtderſelbe die Feiertage über das Bette hüten mußte, wieder hergeſtellt, und widmet ſich mit gewohntem Eifer den Staatsgeſchäften. — Se. K. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand d'Eſte, General-Civil- und Militair-Gouverneur von Gallizien iſt dahier eingetroffen und wird einige Wochen bei uns verweilen.

Alle Berichte aus der Türkei lauten ſehr befriedigend. Auf die ſchnelleren und ſichereren Verbindungen mit dem Orient wird fortwährend Bedacht genommen. Eigene Commiſſarien ſind deshalb nach Corfu, Griechenland und Smyrna geſchickt worden, um von den dortigen Lokalitäten Kenntniß zu nehmen. Der Ex-Dey von Algier, dem von dem Vicekönig geſtattet wurde, ſich in Aegypten niederzulaſſen, iſt von Livorno in Alexandria angelangt, will aber vorerſt ſeine Pilgerſchaft nach Mekka antreten.

In dem Kommando der Dardanellen-Schlöſſer iſt eine Veränderung vorgenommen worden. Der Obriſt Hafis Bey vom Mineurcorps, der vor Kurzem in türkiſcher Sprache eine Abhandlung über Mienen und Pontons herausgegeben hat, wurde an die Stelle des abgetretenen Emin Aga ernannt.

Die griechiſchen miniſteriellen Blätter enthalten unter mehreren Dekreten auch eines, welches verfügt, daß alle Schiffskapitaine ſich nach Nauplia begeben müſſen, um von der Regierung neue Patente zu erhalten, welche mit dem Jahre 1834 in Wirkſamkeit treten. Von dieſer Verfügung ſind ſelbſt die kleinſten Fahrzeuge nicht ausgenommen. Dieſe Maßregel zielt auf Verhinderung der Seeräuberei hin, welche den Archipel ſo oft beunruhiget.

In der belgiſchen Repräſentantenkammer wurde am 10. d. M. der Gehalt für die belgiſchen Geſandten in England auf 80,000 Franken, in Paris auf 58,000, in Berlin auf 54,500, in Wien auf 30,000 Franken beſtimmt. Eine eigene Commiſſion wird das Militairgeſetzbuch revidiren. — Die Anzahl der Armen in Brüſſel beläuft ſich gegenwärtig auf 29,521 Individuen, 2000 weniger als im vorigen Jahre. Die Unterſtützung, welche denſelben im laufenden Jahre an Geld zufließen wird, iſt zu 105,093 Franken 88 Centimen ausgeworfen, mithin bekommt ein Individuum ohngefähr 5 Franken 50 Centimen.

Im Miniſterium des Auswärtigen im Haag herrſcht, angeblich durch neuere Nachrichten aus London verurſacht, große Bewegung. Graf Limburg-Stirum iſt mit Depeſchen für Berlin und Wien abgereiſt.

Allerlei.

Nachrichten aus Griechenland.

(Aus dem Briefe eines Teutſchen.)

Nauplia, den 11. Dec. Wir haben in den letzten Zeiten die griechiſchen Knaben und Jünglinge, nachher die bayer'ſchen Chevauxlegers zu Schiffe gehen und abſegeln ſehen. Es ſchien, als ob der Zug der Wanderer, welche ſich aus Bayern hieher ergoßen, ſich nun zurückwenden wollte, und Viele blickten von den Felſen unſerer Vorgebirge mit Sehnſucht den Abſegelnden nach, und erwiederten mit Thränen die letzten noch aus der Ferne ſichtbaren Abſchiedszeichen der freudig Scheidenden, freudig, weil ſie nach der Heimath zieden, zu dem gewohnten und theuern Kreiſe ihrer Freunde, ihrer Freuden, und wenn du willſt, ihrer Einbildungen, während wir unter dieſen fremden Menſchen, in der ganz ungewohnten Lage, und unter dem Einfluſſe dieſes eigenthümlichen Clima's zurückbleiben, in uns jenes wehmüthig ſtille Gefühl, das ſelbſt von den überraſchendſten Erſcheinungen hinweg, den Blick immer wieder zur Heimath zieht, und vor unſeren Thoren die Gräber derjenigen, welche die Heimath nicht mehr ſehen werden.

(Fortſetzung folgt.)

Handels-Nachrichten.

In Danzig ſind im vergangenen Jahre 532 Schiffe angekommen und 545 abgegangen. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß am 30. v. M. auf dem Paardenmarkt zwei wahrſcheinlich amerikaniſche Schiffe ſammt der Mannſchaft untergegangen ſind.

In Hamburg wurden von 20. Dec. v. J. bis 10. Jan. eingeführt:

Zucker von Havannah .	191 Kiſten.
„ „ England . .	97 Fäſſer, 748 Kiſten u. 3034 Säcke.
Caffe .	2584 Säcke und 3 Ballen.
Toback .	202 Packen, 19 Körbe, 11 Ballen, 35 Bürden u. 1 Kiſte.
Indigo .	148 Kiſten und 4 Seronen.
Häute .	1743 Stück, 171 Bund und 1 Pack.
Baumwolle .	262 Ballen.
Twiſte . .	465 „
Wolle . . .	1564 „
Leinen . .	328 Kiſt., 59 Ball., 106 Packen, 44 Collis u. 367 St.
Waitzen . .	249 Laſten.
Roggen . .	100 „
Gerſte . .	4 „
Hader . .	11 „
Butter . .	2280 Gebinde.

Unſer Wiener Correſpondent liefert uns verſchiedenes Neue. Er erzählt unter Anderem vom 10. d. M.: „Der ſpekulative Schauſpieldirektor des Theaters an der Wien hat in dem nächſt dem Kaiſerl. Luſtſchloſſe Schönnbrunn gelegenen angenehmen Orte Hitzing eine Anzahl von Baugründen angekauft, um mehrere Villen aufführen zu laſſen. Die Koſten dieſes Unternehmens ſind wohl bedeutend, aber ſie werden gewiß bald gedeckt, da Hitzing in einer angenehmen geſunden Gegend liegt und wegen der Nähe des Kaiſerl. Luſtſchloſſes und der öftern Anweſenheit der geliebten Kaiſerfamilie dortſelbſt ſchon längſt vorzugsweiſe von der gebildeten Klaſſe der hieſigen Einwohner beſucht wurde. — Das

Digitized by Google

hohe Waſſer der Donau iſt durch die plötzlich eingetretene Kälte bedeutend gefallen. Hatte man bisher Furcht vor den Fluthen, ſo iſt man jetzt nicht weniger wegen des Eisganges beſorgt. Ueberhaupt iſt unſer Wetter recht launig. So wurden wir z. B. am vergangenen Sonnabend Morgens mit einer Maſſe Schnee beſchenkt, der Mittags zu Waſſer wurde und Abends unter Donner und Blitz verſchwand. Der Blitz ſchlug überdem in den Sct. Stephans-Thurm, jedoch ohne zu zünden. — Eine in dem berühmten Wallfahrts-Orte Maria-Zell ausgebrochene Feuersbrunſt legte mehrere Häuſer in Aſche. — Am heiligen Drei-Königstage hatte ein hieſiger Handwerksmann mit ſeiner Ehehälfte einen kleinen Zwiſt. Die Frau nimmt einen Topf ſiedenden Waſſers und ſchüttet daſſelbe ihrem Mann über den Kopf, ſo daß er nach einigen Stunden unter den ſchrecklichſten Schmerzen ſeinen Geiſt aufgab."

(Nekrolog.) Am 12. d. M. verſtarb zu Dorpmor der ehrwürdige Lord Grenville. Er hatte ſich ſchon ſeit längern Zeiten von Geſchäften zurückgezogen. Se. Herrlichkeit war am 24. October 1759 geboren und erreichte alſo ein Alter von 74 Jahren. Lord Grenville, einer der erſten Staatsmänner Altenglands, ſoll Verfaſſer der Briefe des Junius ſeyn.

In Stuttgart iſt am 9. d. M. der Staatsminiſter Carl Graf v. Reiſchach, 73 J. alt, geſtorben.

Der Commis-Voyageur eines Hamburger Handlungshauſes hatte im Jahr 1830 nicht weniger als 8034 Cigarren konſumirt. Im Durchſchnitt hat er täglich 20 bis 22 geraucht. Vor Kurzem iſt dieſer Cigarren-Cyklop erblindet.

In Glouceſter wird ein Kind gezeigt, welches, noch nicht 10 Monate alt, 90 Pfund wiegt.

Hieſiges.

Am 20. d. M. Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr war am völlig klaren beſtirnten Firmamente ein Mondregenbogen ſichtbar.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 19. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Entro, Kfm.	Aachen.
Rothe Roß.	— Rauſch, "	Kitzingen.
"	— Dambacher, Rektor	Roth.
Wirt. Hof.	— Bar. v. Strehlenau, Rentier	Wien.
"	— Renaedt, k. k. Kurier	"
"	— Mange und Hr. Billweiler, Kfl.	St. Gallen.
"	Mad. Weingärtner	Waldmünchen
Bl. Glocke.	Hr. Müller, Pfarrer	Fünfbronn.
"	— Stomberger, Kfm.	Dinkelsbühl.
"	— Wiedmann und Hr. Schropp, Kfl.	Kaufbeuern.
"	Mad. Eckere	Ingolſtadt.
"	— Dr. Grod	Schweiz.
Strauß.	Freifr. v. Lindenfels	Regensburg.
"	Hr. Kuhn und Hr. Stock, Kfl.	München.
"	— Pfeifer und Hr. Rudolph, Kfl.	Zeulenrode.
"	— Ortenſtein, Kfm.	Weiſſendorf.
"	— Beuls, "	Firnhofen.
"	— Salzer, Privatier	Reutweinsdf
"	— Engelhardt, Kfm.	Mainbernheim
"	— Ringwald, "	Jüny.
"	Mad. Eckt	Ingolſtadt.
"	Fraul. Back und Fräul Wadinn	Würzburg.
"	Hr. Schmid, Privatier	Hof.
"	— Tochtermann, Kfm.	Bayreuth.
"	— Simon, Kfm.	Koburg.
"	— Steingruber, Geometer	Darmſtadt.
"	— Perret, Kfm.	Chauxdefonds.
"	— Bergmann, Stud.	Göttingen.
Wß. Ochs.	— Brunnhuber, Fabr.	Eſchenbach.
St. Erlang.	— Biedenbacher, Kfm.	Biedenbach.
Gold. Löw.	— Müller, Gaſtgeber	Regensburg.
"	— Friedlein, Fabrik.	"

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 19. Jan.: M. Becheiſen, Fabrikarbeiters Tocht. Marg. Barb. Burger, Bäckermeiſters Tocht. Frau L. Magd. Dambacher, Chirurgen Wittwe. Joh. Marg. Gürſchinger, Bortenwirkers Tocht.

Auswärtige:

In München: Frau Fr. Schütz, Goldarbeiters Gattin, 59 J. alt. Jungfr. Petronella Peru, Kaufmannstochter aus Landau im Rheinkreis, 70 Jahre alt. Frau Anna Herzensfroh, Orgelmachersehefrau, 56 J. alt. Herr Bened. Schneider, Funktionair im Kgl. Miniſterium des Innern.

In Augsburg: Herr Aug. v. Bräunning, Kgl. Bayer. Officier der Infanterie.

Theater.

Donnerſtag den 23. Januar: „Die Hochzeit des Figaro," Oper in 3 Akten von L. Vulpius, Muſik von Mozart. Ende gegen 9 Uhr.

In dem Verlag des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

M. T. CICERONIS
ORATIONIS
PRO
M. TULLIO
FRAGMENTA.
Cum supplementis cet. cet. recudenda curavit
ERNESTUS JULIUS RICHTER,
AA. LL. Mag. Philos. Dr. in Univers. Erlang. D. P.
(Pr. 24 kr.)

Der häufig ausgedrückte Wunsch, es möge diese neu entdeckte Rede Cicero's durch eine endlich erscheinende wohlfeilere Hand- oder Schulausgabe dem Publikum zugänglich gemacht werden, lässt den Unterzeichneten doppelt hoffen, er werde in der angezeigten Edition, die zunächst für die eignen Vorträge des Herrn Verfassers bestimmt war, eine nur willkommne Gabe bieten.

J. A. Riedel.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne vom 14. und 15. Jan. 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Reſt geblieb.
Korn	13	548	561	545	16
Waizen	101	1130	1231	1221	10
Gerſte	18	731	749	729	20
Haber	6	762	768	759	9

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	12	6	52	6	30
Waizen	10	15	8	59	6	33
Gerſte	7	—	5	59	4	45
Haber	4	24	4	14	3	54

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Sah gang 6 fl. 1 kr., im II. 5 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 23. Donnerſtag. Nürnberg, den 23. Januar 1834.

Inland.

München, den 20. Jan. Se. Majeſtät ber **König** geruhten geſtern im Staatsrathe den Vorſitz zu füheen. Allerhöchſtdieſelben haben kürzlich einem ſchuldlos veraemten hieſigen bürgeel. Schuhmacher durch Bezahlung eines rückſtändigen zweizährigen Hauszinſes und einer weiteen Unterſtützung von 200 fl. wieder aufgeholfen, ſo daß derſelbe ſein Geweebe nun wieder beginnen kann. — Zur Wiederaufbauung der im Januar v. J. durch ein Eedbeben zerſtörten Kirche zue heiligen Maria von den Engeln bei Aſſiſi, Poetiunkuia genannt, wurde eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen in allen katholiſchen Kirchen des Königreichs geſtattet. — Morgen gehen 240 Mann vom Kgl. griechiſchen Truppen-Coeps mit jenen Wagen, welche die Chevauxlegers-Diviſion hiehee gebeacht haben, nach Trieſt ab. Von der letzt abgegangenen Teuppenabtheilung ließen ſich beim Duechmarſche in Altenötting 7 Paaee von gemiſchten cheiſtlichen Confeſſionen prieſterlich einſegnen. — Dee Magazin-Verwalter M. **Beſchel** fiel am Sonntag am Max-Joſephs-Platz, wäheend der Aufſtellung dee Chevauxlegers-Diviſion, plötzlich nieder und blieb auf dee Stelle todt. —

Im Monat December wurden dahier 1176 Individuen polizeilich abgeſteaft, 27 hingegen den beteeffenden Behöeden übergeben.

Eine höchſte Miniſterial-Entſchließung vom 30. v. M. veeordnet: „Um die Würde des Lehramtes und die Disciplin nicht zu gefährden, und um jede Handlung des Lehrees in den Augen der Schülee und Aeltern gegen den Schein ungerechter Begünſtigung oder Abneigung zu verwahren, darf kein Studienlehrer im Laufe des Unterrichtes bei Gelegenheit ſeines Namens- odee Geburtstages, des Jahreswechſels oder verſchiedener anderer Veeanlaſſungen von ſeinen Schülern oder deren Aeltern und Verwandten Geſchenke annehmen.“

Die Königl. Regierung des Rezatkreiſes fordert die Frauen und Müttee des Kreiſes auf, ſich dem Geſchäfte dee Sammlung für das in **Aybling** zu ereichtende Abſchieds-Denkmal des Königes **Otto** von Seiner Königl. **Muttee** der gleichgeſinnten Schweſteen zu unterziehen. Von dem k. Landgericht Hersbeuck ſind für das National-Denkmal bei **Kieferſfelden** und zur Aufſtellung eines Mutter-Gottes-Bildes bei **Aybling** 114 fl. 28 kr. eingelieſeet worden.

Dieſelbe K. Kreis-Stelle macht bekannt, daß zwar das öſteereichiſche Staatsbürgerrecht durch Verehelichung mit einem öſtereeichiſchen Staatsbürger von einee Ausländerin und die Eigenſchaft eines öſterreichiſchen Unterthans nach vollendetem 10jährigen Aufenthalte in den Ländern, wo das allgemeine bürgerliche Geſetzbuch verbindlich iſt, erworben werden könne, daß aber die Folgen der unerlaubten Auswanderung für **bayeriſche** Unterthanen, die ſich überſiedelten, eintreten, wenn dieſe nicht von ihren bisherigen Unterthansverbande entlaſſen ſind.

Der königl. Foeſtwart B. J. **Kirchmeier** in Siegsdorf bei Traunſtein hat nach dem Beiſpiele Frauendorfs einen Wald von Obſtkulturen angelegt, um nächſtens das ganze Landgericht Teaunſtein mit Wildlingen unentgeldlich zu veeſehen, und der Ausführung nahe zu kommen, „aus Bayern einen Garten zu bilden.“

Der Ganteepreis des Winterbiers in dee Stadt und dem vormaligen Fürſtenthum **Aſchaffenburg**, für das Landgeeicht **Alzenau** und die Herrſchaftsgerichte **Amorbach**, **Kleinheubach** und **Miltenberg** iſt auf 4 Kr. 1 Pf., und für die übrigen Diſteikte des **Untermainkreiſes** auf 4 Kr. feſtgeſtellt worden.

Die Lichtmeßmeſſe beginnt in **Erlangen** am 28. d. M. und endet am 5. Februar.

Dienſtesnachrichten: Erſter Aſſeſſor an Ldg. Gunzenhauſen wuede dee dermalige zweite Aſſeſſor zu Feuchtwangen, Georg Aug. Schöner; zweiter Aſſeſſor des Ldg. Feuchtwangen, der Patrimonialrichter eeſtee Klaſſe zu Brunn, Carl Joſ. Th. Weſtermann.

Erledigte Stellen: Durch die Allerhöchſt-bewilligte Entbindung des Pfr. Dav. Schmitt von der Pfarrei Geiſelbach dieſe Stelle mit einem Einkommen von 1400 fl. 48 kr. und 414 fl. 37 3/4 kr. Laſten; die Pfarrei Aufenau, Dek. Waizenbach, mit einem Einkommen von 429 fl. 21 3/4 kr. und 12 fl. 20 kr. Laſten; die Pfareei Wildenreith, Dek. Weiden, mit einem reinen Einkommen von 575 fl. 45 1/4 ke.; die Pfaerei Erbendorf, Dek. Weiden, mit einem reinen Ertrag von 841 fl. 51 kr.

Der Kgl. Hofeath nnd Profeſſor, dann zeitlicher Rektor an der Hochſchule zu Wüezburg, Dr. **Kiliani**, iſt in Berückſichtigung ſeinee vielen anderweitigen Geſchäfte des Schulreferates bei dee Kgl. Reg. des Untermainkreiſes enthoben und daſſelbe dem ordentl. Prof. und Oberbibliothekar Dr. **Richarz** proviſ. übertragen worden.

Die ordentlichen Gemeindewahlen in den Städten **Lichtenfels** und **Weiden**, nnd in den Märkten **Arzberg** u. **Nordhalben** wurden beſtätigt.

Münchner Schranne vom 18. Januar. Verkaufsſumme 44,333 fl. 3 kr. Höchſter Dnechſchnittspreis: **Waizen** 11 fl. 44 kr. waheer Mittelpreis: 10 fl. 53 ke.; mindeſter Durchſchnittspecis: 10 fl. 6 kr. **Korn**: 7 fl. 26 ke., 7 fl. 1 ke., 6 fl. 42 kr.; **Geeſte**: 46 fl. 53 kr., 6 fl. 9 kr., 6 fl. 34 kr.; **Haber**: 4 fl. 21 kr., 4 fl. 10 kr., 4 fl. — kr.

Schranne in **Bayreuth** am 16. Jan. **Waizen**: 11 fl., 10 fl. 24 kr., 9 fl. 44 kr.; **Korn**: 8 fl. 24 kr., 8 fl. 4 kr., 7 fl. 48 kr.;

Digitized by Google

Gerſte: 6 fl. 54 kr., 6 fl. 27 kr., 6 fl.; Haber: 5 fl., 4 fl. 36 kr., 4 fl. 12 kr.

Ausland.

Briefe aus Wien vom 12. d. M. in der allgemeinen Zeitung verſichern, die Anerkennung Iſabellens als Königin von Spanien ſei von den geſammten großen europäiſchen Kabinetten ſchon ſo gut als beſchloſſen. Als Motive dieſer Anerkennung führen ſie folgendes an: „Nur die Ungewißheit, in welcher man bisher über die Stärke der Partheien ſchwebte, war es, was der alsbaldigen Anerkennung der jungen Königin entgegenſtand; man wollte nicht in Verlegenheit gerathen, zu viel oder zu wenig für den einen oder den andern Thronprätendenten zu thun. Nun da ſich die Kräfte der ſtreitenden Partheien entwickelt haben und die Autorität der Königin faſt überall im Innern anerkannt iſt, kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß ſie auch von Außen her Anerkennung finden wird. Die Antecedentien, die in dieſer Hinſicht Frankreich und Belgien lieferten, müſſen für Spanien um ſo mehr berückſichtiget werden, als der gegenwärtig in dieſem Lande beſtehenden Regierung kraft der Willenserklärung des Königes Ferdinand, der vermöge ſeiner unumſchränkten Machtvollkommenheit und des früher beſtandenen Erbfolgerechtes zu Gunſten ſeiner Tochter teſtirte, nicht, wie es in jenen zwei Staaten der Fall war, ausſchließlich der faktiſche Beſitzſtand, ſondern auch der rechtliche zum Grunde liegt, welcher letztere, wenn auch nicht ganz unbeſtritten, doch gewiß mit vielen Gründen Rechtens für die Königin geltend gemacht werden kann. Würde nun die rein faktiſche Regierung Ludwig Philipps und Leopolds von den großen Mächten anerkannt, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß die Königin Iſabella, welche durch keine Umwälzung der bürgerlichen Ordnung auf den ſpan. Thron gelangte, ſich auch der Anerkennung der fremden Höfe zu erfreuen haben wird, ſobald, wie bereits erwähnt, ſie ihre Autorität befeſtiget hat. Dieß ſcheint neuern Nachrichten aus Spanien zufolge nun faſt geſchehen zu ſeyn, und wir glauben, daß die zeitherigen beſchränkten diplomatiſchen Verbindungen zwiſchen dem Madrider Hofe und den nordiſchen Mächten unverzüglich in ihren alten Gang eintreten werden."

Die franzöſiſchen miniſteriellen Blätter haben bisher ein gänzliches Stillſchweigen über die Vorgänge in Catalonien beobachtet. Erſt unterm 16. d. M. ſagt das Abendbulletin: „der Meſſager des Chambres und mehrere andere Blätter ſprechen von einem allgemeinen Aufſtand in Catalonien, und laſſen den General-Capitain Llander an der Spitze dieſer Bewegung ſtehen, welche den Zweck habe, das Miniſterium Zea zu ſtürzen und Spanien eine Conſtitution zu geben. Die neueſten Berichte, die wir aus Barcelona vom 11. d. M. erhalten, berechtigen uns, dieſen Nachrichten als ganz unrichtigen zu widerſprechen." — Die Oppoſitions-Blätter ſchenken aber dieſer Erklärung wenig Glauben. — Sonſt heute nichts Neues aus Spanien. — Die Bayonner Briefe vom 12. d. M. erwähnen Nichts, was Aufmerkſamkeit verdiente. Die Inſurgenten ſollen einigen Nachrichten zufolge einen Angriff auf St. Sebaſtian gewagt haben, allein, wie ſich voraus ſehen ließ, ohne Erfolg. Sollte indeß an dieſem Gerüchte nichts Wahres ſeyn, ſo iſt unglücklicherweiſe doch wenigſtens ſo viel gewiß, daß alle Straßen in den Baskiſchen Provinzen mit Inſurgenten gleichſam wie beſäet ſind, welche alle Verbindungen zwiſchen den größern Städten immer mehr und mehr erſchweren. Wenn auch immer die Truppen der Königin über die Inſurgenten Vortheile, welche man unter andern Umſtänden für entſcheidend hätte halten können, erfechten, ſo bleiben ſie doch ſtets ohne Reſultat, und jeder Courier, welcher den Weg über Irun und Vittoria nimmt, muß ſtets eine ſtarke Escorte bei ſich haben, wenn er glücklich und unaufgehalten an den Ort ſeiner Beſtimmung gelangen will.

Nach dem engliſchen Courier war am 14. d. M. in London das Gerücht allgemein verbreitet, daß das engliſche Cabinet endlich entſchloſſen wäre, eine Expedition nach Portugal zu ſenden, ſtark genug, um dem verderblichen Kriege, welcher dieſes Land ſchon ſo lange verwüſtet, auf einmal ein Ziel zu ſetzen. Der Courier ſetzt zwar hinzu, er wiſſe nicht gewiß, ob dieſes Gerücht gegründet ſei oder nicht, indeß ſei es ihm von einer Seite und mit Umſtänden zugekommen, welche an ſeiner Glaubwürdigkeit keinen Zweifel laſſen. Doch könne er noch nicht angeben, welches die Punkte wären, auf welche England ſeine Vermittlung baſiren würde. — Ein großes Cabinets-Conſeil wurde am 14. Januar in London in Hotel des Vicomte Althorp gehalten, welchem alle Miniſter beiwohnten und welches über fünf Stunden dauerte. Vielleicht, daß die portugieſiſche Expedition dabei zur Berathung kam.

In Lyon ſpuckt noch immer der Republikanismus und er ſpricht ſich in mehreren dortigen Journalen aus. Als die Polizei am 12. d. M. einige dieſer Journale wegnehmen wollte, kam es zu unruhigen Auftritten, wobei einige Menſchen ihr Leben verloren. — Sind jetzt in Paris die Koalitionen der Schneider- und Schuhmachergeſellen beſchwichtiget, ſo fangen jetzt die Perückenmacher-Gehülfen ihrer Seits in Lyon an, dergleichen zu bilden. Sie haben ſich bereits ſchon einigemal in großer Anzahl verſammelt, um über die Mittel zu berathen, einen größern Arbeitslohn von ihren Meiſtern zu erzwingen. — Der kgl. franz. Geſandte am kaiſ. ruſſ. Hofe, Marſchall Marquis Maiſon, iſt in den erſten Tagen dieſes Jahres in St. Petersburg eingetroffen und bereits Sr. Majeſtät dem Kaiſer und der Kaiſerin vorgeſtellt wurde. — Mehemet-Ali, Vicekönig von Egypten, hat durch Deſertion wieder einen großen Verluſt erlitten. Letzthin verließ ihn ſchon ſein General Osman (früher Oberſt Selve), und nun entwich ſein Admiral und Liebling, Osman Paſcha, auf deſſen Erziehung und Bildung er ſo viel verwendet, und gieng, wie erſterer zu den Türken über. Er wurde anfangs mit Mißtrauen, zuletzt aber mit großer Freude von den Türken empfangen und aufgenommen.

Die in Havre ans Land geſetzten 150 Polen ſind vors Erſte und bis auf weiteres bei ihren Gaſtfreunden einquartiert; die übrigen dürfen jedoch ihre Schiffe nicht verlaſſen. Sie warten nun auf eine Entſcheidung ihres Schickſals. Man glaubt, ſie dürften nach Algier geſchickt werden, da Rückſichten, mehr aus den innern Verhältniſſen Frankreichs als aus den auswärtigen entnommen, ihre Aufnahme in dem Depots nicht räthlich machen dürften. Doch hoffen ſie viel von einer Verwendung des Fürſten Czartorisky, welcher dermalen bei dem Könige Ludwig Philipp hoch angeſchrieben ſtehet und ſchon einigemale bei ihm Audienz hatte.

Allerlei.

Nachrichten aus Griechenland.

(Aus dem Briefe eines Teutſchen.)

(Beſchluß.)

Vor Kurzem haben wir den Herrn v. Hinnsberg beerdigt, einen herrlichen jungen Mann von kaum 28 Jahren, in der

Digitized by Google

Blüthe ſeiner Kraft, ſeines Enthuſiasmus für Griechenland, genährt mit dem gründlichſten Wiſſen, auch des klaſſiſchen Alterthums, und allgemein geachtet wegen ſeines vortrefflichen Charakters. Mit höchſter Freude war er dem Rufe der Regentſchaft nach dem Lande ſeiner Wünſche gefolgt, entſchloſſen, es zu ſeiner neuen Heimath zu machen. Bei Herrn v. Maurer eingetreten, um unter ihm an den legislativen umfaſſenden Arbeiten zu helfen, mit welchen derſelbe noch vor ſeiner Rückkehe Griechenland zu beſchenken hofft, hatte er ſich bald auch in der Landesſprache, die ihm gleich Anfangs nicht fremd war, ſo gut befeſtigt, daß ihm Verhör und Unterſuchung der auf Itſchkale, Palamides und Burdſchi eingeſchloſſenen Staatsgefangenen übertragen wurde. Er widmete ſich dieſem anſtrengenden Geſchäfte mit großer Unverdroſſenheit, abee die Ungewohnheit des Clima's, Erkältungen bei den ſcharfen Nächten, die auf die lauen Regentage des Novembers kommen, führten ihm jene Dyſenterie zu, an der ſo Viele gelitten, und die bei ihm in ein Nervenfieber umſchlug, dem er, troz der ſorgfältigſten Pflege des Dr. Zuccarini und ſeines Bruders, zum allgemeinen Leidweſen erlag. Auf ähnliche Weiſe ſtarb auch der hoffnungsvolle und liebenswürdige Jüngling Louis Beer in der Garniſon zu Modon, und Andere ſeines Alters. Eine Eigenſchaft des Clima's dahier iſt auch, daß es die Dispoſitionen zu Krankheiten oft ganz aufhebt, oft aber auch ſteigert und entwickelt. So muß der junge Dr. Köhler, der mit Dr. Feder gekommen war, das Land auf den Rath ſeines Arztes noch im Winter verlaſſen, weil ſeine Anlage zu Hämorrhoidalbeſchwerden ſich auf eine beunruhigende Art ſchnell entwickelt hat, und der leztgenannte und ſehr geſchäzte junge Mann, welcher die Geſchäfte des Herrn v. Grainee übernommen hat, und unter dem Herrn Grafen v. Armansberg unmittelbar arbeitet, hat nur durch die größte Sorgfalt in der Diät ſich gegen das Uebel behauptet, die auch ihn ergriffen. Ich will, damit die neu Kommenden, die von uns immer mit offenen Armen aufgenommen werden, ſich gehörig vorſehen können, in dieſer Hinſicht noch einige Bemerkungen beifügen. Die Nächte ſchaden uns beſonders, denn während bei Tage die Luft unter lauem Regen noch 12 bis 16 Grad Wärme hat, ſinkt bei Nacht, wo wir die Atmosphäre der arcadiſchen Schneegebirge erhalten, die in heftiger Strömung ſich von jenen rieſigen Höhen in den Golf herabſtürzt, das Barometer faſt bis auf den Eispunkt. Wir begreifen nun, warum die Griechen ſich dann ſo warm halten, wie ſie thun, z. B. bei Nacht die Füſſe nicht entkleiden, bei Tage die Hüften vier- bis fünfmal mit dem breiten und weichen Gürtel umwinden, ihre rothe Kappe nicht abnehmen u. dergl., und unſere Teutomanen und Europomanen, die lieber gleich Alles auf unſere Weiſe umkehren, umkleiden und umbilden wollen, und Alles, was ſie hier finden, ſchon darum mit Mißachtung anſehen, weil es griechiſch iſt, fangen am Ende doch auch an zu ahnen, daß die Sitten, die Gebräuche, die Wohnung, die Koſt, das Leben und die Lebensart des Volkes durch lange Erfahrung bedingt und dem Lande weſentlich ſind. Die Griechen ſagen, am Ende werde ihr König, den ſie lieben und faſt vergöttern, doch mit Griechen ihr Land regieren, da er für ſein Volk ein Herz habe, und in dem Herzen deſſelben wohne, während viele von den Anderen alles Griechiſche mit Mißtrauen und Mißachtung anſähen, und darum auch ihrerſeits ſo angeſehen würden; es verſteht ſich mit Ausnahmen, die auch hier durchaus nicht fehlen. Junge Männer im Fache der Finanzen und der Juſtiz, die etwas Tüchtiges gelernt haben, und von ehrenhaften Geſinnungen ſind, werden hier fortdauernd geſucht, und können ein ſicheres Fortkommen finden, wenn ſie im Stande ſind, ſich der Landesſprache bald zu bemächtigen. Von den Schulen hört man noch immer Nichts; es ſcheint, daß der Schatz der Kirche, auf den man für ſie wartet, ſich noch immer nicht füllen will. Mögen dagegen die guten Jünglinge, die man über die Alpen geſchickt, deſto beſſer in eurer reichausgeſtatteten Hauptſtadt gedeihen.

Nauplia, am 9. Dec. (Auszug aus dem teutſch geſchriebenen Briefe eines Griechen.) Ew. Wohlgeboren gütiges Nachfragen nach mir und meinem lieben Vaterlande giebt mir erwünſchten Veranlaß, mich wiederholt mit dem Freunde der wiederauflebenden Hellas zu beſprechen, und ihm ihr Leid und Freud vor die Augen oder an ſein Herz zu legen. Freude hat ſie für und für an ihrem jungen, ſchönen, leutſeligen und doch ernſthaftigen König, und wie denn die Griechen ein genau wahrnehmendes Volk ſind, iſt es ihnen gerade am liebſten, daß er ſo jung iſt und in ſo früher Jugend nicht hat wollen von dem Schauſpiel unſerer Thränen wegbleiben. Denn da hat er unſere Noth und unſere Bedürfniſſe recht durchſchauen gelernt, da hat er ein Herz mitgebracht, das den frohen Gefühlen noch offen und noch nicht geſchloſſen iſt gegen die Liebe und Anhänglichkeit für ſein Volk, die hineinziehen mußten und auch hineingezogen ſind, daß das Volk ihm wieder anhänglich iſt und ihn liebt, wie einen Engel, der vom Himmel geſchickt iſt, es zu tröſten. „Gott möge von meinen Jahren nehmen und den ſeinigen zulegen“ betet jeder Grieche. Amen! Auch wird von ihm Manches erzählt, das die guten Hoffnungen noch vermehrt. So iſt ein armer Prieſter aus Arkadien zu ihm gekommen, der geht lahm von einer Flintenkugel im Beine, und die Türken haben ihm auch den Arm abgehauen, indem er das Kreuz trug bei der Schlacht, und bittet den König, ihm zu helfen. Der giebt ihm, was er ihm für den Augenblick geben kann, und ſagt: „Komm wieder in zwei Jahren!“ Dieſe Worte ſind von Mund zu Mund gegangen, es wird auf den Bergen und in den Thälern, auf dem Meer und in der Fremde von Jedem gehört, und wenn es nicht geht, wie einer wünſcht, oder wenn Hülfe ausbleibt, ſagt er: „Komm wieder in zwei Jahren.“ Auch hat Hellas Freude über die gute Geſinnung und Abſicht der hohen Regentſchaft und über die Ruhe überall im Lande. Der Landmann geht an ſein Geſchäft mit Zutrauen, und nicht fürchtet er, daß der Soldat kommt oder der Räuber, und ihm nimmt, was die Erde ſeinem Fleiße geliefert hat. Es iſt wie zu den Zeiträumen des Johann Kapodiſtrias für ihn wieder geworden, wo er auch zu dem ſagte, der ſich an ſeinem Hund oder Lamm vergrif: „du laß das, das Geſetz iſt ihm unter den Schwanz geſchrieben.“

Man ſchreibt aus Leipzig vom Anfang Januar: S—, ein junger Kaufmann befand ſich ſeit einiger Zeit in **, lernte die Tochter des Rittergutsbeſitzer T. kennen, verliebte ſich in ſie, und wurde von dem ſchönen, geiſtreichen, ſchwärmeriſchen Mädchen wieder geliebt. Die Eltern des Mädchens aber widerſetzten ſich der Verbindung, in Betracht, daß der junge S. ohne Vermögen war. Dieſer dem einzigen Kinde von den Eltern mitgetheilte Ausſpruch warf das reizbare Mädchen auf das Krankenlager, der Arzt ſprach von einem Seelenleiden, von Unzulänglichkeit ſeiner Mittel, von Gefahr, und die ihre Tochter über alles liebenden Eltern willigten jezt, zur größten Freude der ſchnell Geneſenden, in die Verbindung. Bald

Digitized by Google

nach der Verlobung war ein feſtliches Mittagsmahl bei den Eltern der Braut und der Bräutigam natürlich auch zugegen. Das lebhafte, freudig erregte Mädchen ſprach und ſcherzte mit einem andern jungen Manne; eine Weile ertrug es der Bräutigam geduldig, dann ſchoß er wilde Blicke nach ihr, und rief die Erſchrockene endlich hinaus. Hier ſtieß er ihr, nach einem kurzen Wortwechſel, ein Meſſer durch die Bruſt, ergriff eine Doppelflinte, drückte einen Lauf auf ſie ab; doch das Gewehr verſagte, das Mädchen fiel wimmernd in ihrem Blute zu ſeinen Füßen nieder. Er richtete den zweiten Schuß gegen ſich, zerſchmetterte ſich aber nur das Kinn, riß das Fenſter auf, und ſprang aus demſelben in den darunter befindlichen tiefen Teich, aus welchem er jedoch durch die Leute, welche herbeigeeilt waren, herausgezogen wurde. Das Mädchen endete in wenigen Stunden in den Armen ihrer Eltern. Der zweifache Mörder beobachtete ein dumpfes Schweigen, nur große Thränen rollten einzeln über ſeine verſtörten Wangen. Er ſoll in Leipzig gefänglich eingebracht worden ſeyn.

Hieſiges.

Unſere Meſſe iſt vorgeſtern zu Ende gegangen. Der Detailverkauf war ſtärker, als man anfänglich vermuthete; namentlich fanden ſich in den letzten heitern Tagen zahlreiche Käufer ein. Einige Waaren blieben aus Verſehen an langen Fingern hängen, doch unſerer thätigen Polizei gelang es bald, die kunſtfertigen Taſchenſpieler auszumitteln.

Die Zeiten ändern ſich und mit ihnen die Gebräuche. Sonſt gab man ſeinem Kinde nur einen, höchſtens zwei Taufnamen; vor einigen Tagen erhielt dahier ein Söhnlein deren ein ganzes Dutzend. Da hat wohl der Vater ein Städtchen zu Gevatter gebeten. Wenn das ſo fortgeht, ſo wird bald einer die Namenstage eines ganzen Monates für ſeinen Sprößling wählen. Der Geſchäftsgang würde freilich dadurch ſehr erſchwert und den ſo reichlich Begabten ſelbſt das Leben ſauer gemacht. Schon in den Jahren ihrer Schulpflichtigkeit müßten ſie eine Stunde früher als andere aufſtehen, um nur ihre Schreibhefte mit ihren Namen zieren zu können, und denkt man ſich drei ſolche als Zeugen vor Gericht, ſo erſchrickt man faſt vor der langen Verhandlung.

Bei der hieſigen Maximilians-Stiftung ſind 3 Präbenden erledigt. Das allgemeine Intelligenzblatt Nr. 9. enthält unter Anderem die Ordnung für den Holzlagerplatz vor dem Frauenthor.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 20. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Geyer, Kfm.	Waldſaſſen.
"	— Ibler, "	Thann.
"	— Richouſſin, Kfm.	Sedan.
Witt. Hof.	— Nützer, Kfm.	Eyenberg.
Bl. Glocke.	— Wagner, "	Leipzig.
"	— Stöcker, "	Rüdenhauſen
"	— Hirſch, Künſtler	Wiesbaden.
Strauß.	— Liebhardt, Bürgermeiſter	Bayreuth.
"	— Heinig, Kfm.	Bamberg.
"	— Fierlein, Privatier	"
"	— Steigerwald, Kfm.	Prag.
"	— Dr. Steinheimer	Bamberg.
"	— Riegel, Privatier	Ansbach.
"	— Richter, Kfm.	Regensburg.
R. Hahn.	— Haas, Schauſpieldirektor	Ansbach.
St. Erlang.	— Scherer, Schauſpieldirektor	Bayreuth.
Bamb. Hof.	— Kluemann, Kfm. mit Gattin	Braunſchweig

Getraute.

Auswärtige:

In Bayreuth: der K. B. quiesc. Zollbeamte Herr Mich. Fürſt, mit J. Fr. H. Kleubert aus Aſch. Der Kreis- u. Stadtger.-Acceſſiſt Herr Fr. Wilh. Oertel, mit Fräul. Chr. Bab. Wilh. J. C. Kraus von Perſten. Der Porcelainhändler Herr C. Albrecht, mit Ev. B. Freyberger von Neuſtadt am Culm.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 20. Jan.: Joh. Fr. Streng, Handſchuhfabrik. Söhnl. Frau Mar. Magd. Schabenſtiel, Folienſchlagers Wittwe. M. Barb. Schulze, hinterlaſſ. Auslaufers Tocht. Frau Marg. Zitzler, Webermeiſters Ehefrau.

Den 21. Jan.: Joh. Theod. Kleining, Schauſpielers Söhnl.

Auswärtige:

In Bayreuth: Der K. Kammerherr, Graf Joſeph la Roſée, 66 J. alt.

Theater.

Donnerſtag den 23. Januar: „Die Hochzeit des Figaro," Oper in 3 Akten von L. Vulpius, Muſik von Mozart. Ende gegen 9 Uhr.

Freitag den 24. d.: „Pauline."

Lotto.

Die 926te Ziehung in Regensburg iſt Dienſtag den 21. d. M. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

39 21 28 62 57.

Die 927te Ziehung wird den 20. Febr., und inzwiſchen die 265te Nürnberger Ziehung den 30. Januar, und die 1306te Münchner Ziehung den 11. Februar, vor ſich gehen.

Paris, den 16. Jan., Conſol. 5 Pr. 104,85; 3 Proc. 75,25; Falconnets 90,90; ewige Rente 60 1/8; ſpaniſche 3 Proc. 36 3/4; Cortes 18 1/2.

London, den 14. Jan., Conſol 3 Proc. 89 7/8; braſiliſche Fonds 65 1/4; portugieſiſche 67; Cortes 23 1/4.

Wien, den 16. Jan., 5 proc. Metalliques 95 1/2; 4 proc. Metalliq. 85 15/16; Bankaktien 1231 1/2.

Augsburger Cours vom 20. Jan. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	—	101½
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	215	210
— Part. à 4 Pr.	—	157
— Metalliq. à 5 Pr.	96⅜	95⅞
— ditto 4 Pr.	80⅜	80⅛
— B. Akt. II. S. 1833.	1232	1229
Poln. Loose	—	92½
Darmst. Loose	63	62½

Wechselcours.

		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107⅜	—
Hamburg	1. —	114⅜	—
Wien in 20 gern	1. —	100½	—
Frankfurt	1. —	99¼	—
Nürnberg		99¼	—
Leipzig		98½	—
London		9. 50.	—
Paris		110⅛	—
Lyon		—	110½
Mailand		—	59⅜
Genua		—	51⅜
Livorno		—	57¼
Triest		—	100⅜

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zahlung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 24. Freitag. Nürnberg, den 24. Januar 1834.

Inland.

München, 22. Januar. Das Regierungsblatt vom 20 Jan. Nro. 2. enthält das Regulativ über den Waarentransport durch Staatsposten.

Heute Vormittags 9 Uhr marſchirt die ſechste Kgl. griechiſche Grenadierkompagnie von der Hofgartenkaſerne aus nach Sendling, woſelbſt dieſelbe die ſie nach Trieſt fahrenden Wagen beſteigt.

Mit der am Sonntag zu Ende gegangenen Dreikönigs-Dult war der größte Theil der Verkäufer nichts weniger als zufrieden. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag warf der Sturm mehrere Dultſtände um, und rückte andere von ihren Stellen.

Unter den 27 Individuen, welche die Kgl. Polizeidirektion im verfloſſenen Monat an die betreffenden Behörden übergeben hat, befanden ſich fünf wegen Majeſtätsbeleidigung Verhaftete.

Der Bürgermeiſter in Paſſau erhielt nachſtehendes Allerhöchſtes Cabinets-Schreiben: „München, den 9. Jan. Herr Bürgermeiſter! Der Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Paſſau haben Mir in einer Zuſchrift vom erſten d. ihre freudigen Empfindungen über die Vermählung Meiner vielgeliebten Tochter, der Frau Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt K. Hoh. ausgedrückt, und durch dieſes Merkmal ihrer treuen Anhänglichkeit an Mein Königliches Haus die frohe Stimmung Meines Vaterherzens erhöht. Auf den Geſinnungen, aus welchen dieſe innige Theilnahme entſprang, wird Bayerns Glück ungeſtört fortblühen, und Ich bin überzeugt, daß auch Paſſau's Bewohner, welchen Ich hiemit Meinen Dank ausſpreche, unerſchütterlich dabei beharren werden.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.

Aus **Augsburg** erfährt man vom 22. d. M.: Die zurückerwarteten Chevauxlegers treffen heute Mittag dahier ein, und werden von einer Deputation des Magiſtrats und den hohen Militärbehörden, ſo wie von dem ganzen Regimente an der Friedberger Brücke feſtlich empfangen werden. Die nach Dillingen beſtimmte Escadron läßt der Magiſtrat unſerer Stadt auf Wagen dorthin bringen. — Vor einigen Tagen fand man im Walde oberhalb des Jägerhäuschens den Forſtgehilfen Daniel Wiedemann von hier todt geſchoſſen. Der Schuß war aus ſeinem eigenen Gewehre und geſchah wahrſcheinlich in Folge einer Unvorſichtigkeit. — Der hieſige 82jährige Brunnenmacher Sylv. Scheid wurde durch die Gnade Sr. Majeſtät des Königes von der ihm gerichtlich zuerkannten ſechsmonatlichen Gefängnißſtrafe befreit.

Der Verkauf des Schauer'ſchen Balſams, verfertigt von den Handelsleuten Gradmann und Schauer in Augsburg, iſt durch k. Miniſterial-Beſchluß erlaubt; ebenſo der Verkauf des Hetzen'ſchen Augenbalſams.

Ausland.

Die Negerrepublik **Hayti** liefert den erfreulichen Beweis, daß die Produktion der Colonialwaaren auch ohne Sclaven, blos durch freie Arbeiter ſehr wohl und reichlich gedeihen kann; denn nach dem Budget von 1831 betrug im Jahr 1830 allein die Ausfuhr von Kaffe 42,479,802 Pfd.

Aus **Alexandrien** laufen keine guten Nachrichten ein. Der Vicekönig bedrückt das Land auf eine Art, daß eine ernſte Reaktion zu befürchten iſt, die ſchon längſt eingetreten wäre, wenn nicht eine bedeutende Armee zu ſeiner Verfügung ſtände, welche auf Koſten des Landes genährt wird. In Candien iſt der Verfolgungsgeiſt an der Tagesordnung; die Aegyptier gehen ſchonungslos mit den armen Candioten um; täglich hört man von Hinrichtungen. Die Verfolgten ſuchen ſich in die Gebirge zu verſtecken, wo ſie aber theils aus Mangel an Nahrungsmitteln umkommen, theils von den ägyptiſchen Jägern wie Wild gejagt werden. Die Beſchwerden der Einwohner werden nicht berückſichtigt, und Niemanden wird auszuwandern geſtattet, was die Mehrzahl vom Anfange an gewünſcht hatte.

Die **engliſchen** Journale vom 16. d. M. beſprechen die im Werke ſeyn ſollende engliſche Expedition nach dem Tajo. Nach dem Standard ſoll dieſe Expedition aus 6000 Mann beſtehen. Das Miniſterium hält dieſe Anzahl für hinreichend, um in Portugal Ruhe und Frieden herzuſtellen. Der Courier iſt ganz mit dieſer Entſchließung des Cabinets einverſtanden und meint, England wäre der guten Sache und insbeſondere der Sache Donna Maria's es ſchuldig, durch eine bewaffnete Intervention im Jahr 1834 das wieder gut zu machen, was ſeine Armee im Jahr 1826 dort verdorben habe. Der Globe beleuchtet dieſen Gegenſtand nach den Grundſätzen des neuern Staatsrechts und beſonders des in daſſelbe eingeführten Interventions-Rechtes, und meint, daß, ſo ſehr er auch ein Gegner einer bewaffneten Intervention bei den innerlichen Zwiſtigkeiten eines Volkes ſei, er doch ſeinen Beifall dieſem Entſchluß des engliſchen Cabinetes ſchenken müſſe, da Vorgänge in andern Gegenden Europas dieſem Cabinete keine andere Wahl laſſen. — Der Sun iſt der Meinung, es möchte ſich dieſe Expedition noch etwas verziehen; es herrſche darüber vors Erſte noch eine Meinungs-Verſchiedenheit in dem Cabinete. Lord Palmerſton ſei zwar für die Abſendung einer Expedition nach dem Tajo ge-

Digitized by Google

ſtimmt, dem widerſetze ſich aber Lord Grey. Dieſes iſt übrigens der Anſicht, daß das Ganze nur noch bloßes Gerücht wäre und auf keinem feſten Grund beruhe; die engliſche Regierung denke fürs erſte gar nicht daran, bewaffnet in Portugal einzuſchreiten; gewiß wäre nur, daß bei keinem der engliſchen Miniſterien etwas vorgienge, was zu dem Glauben berechtigen könnte, als projektire das Cabinet eine Expedition dieſer Art.

In der franzöſiſchen Deputirtenkammer wurde in der Sitzung des 17. d. M. über den Antrag des Herrn Parant wegen der Majorate discutirt. Der erſte Paragraph, des Inhalts, künftig dürfen keine Majorate mehr errichtet werden, wurde einſtimmig, einige der andern Artikel mit Amendements und zuletzt das Ganze mit einer Mehrheit von 208 gegen 29 Stimmen angenommen. Durch dieſes neue Geſetz verliert der franzöſiſche Adel ſehr viel und ſein ganzes politiſches Gewicht. Napoleon wars, welcher die Stiftung der Majorate wieder einführte, und die Reſtauration dehnte die Wirkung dieſes Napoleoniſchen Geſetzes immer weiter aus. Von der Regierung der Juli-Revolution, welche nach ihrer Baſis keine ſolche drückenden Vorrechte dulden konnte, und die Revolution ſelbſt auf ihren reinen Urſprung vom Jahr 1789 zurückführt, war es zu erwarten, daß ſie nach Aufhebung des Erſtgeburtrechtes auch das Recht der Majoratsſtiftungen nicht konnte beſtehen laſſen. — In der nehmlichen Sitzung des 17. d. M. kam auch die Bittſchrift der Polen zur Sprache. Herr Peſtou, Deputirter des Departements, worin Havre liegt, machte den Antrag, daß in der Sitzung Samſtags den 25. d. Monats darüber debattirt werden ſollte, was auch nach einiger Discuſſion und ohnerachtet der Einwendungen des Miniſters des Innern einſtimmig beſchloſſen wurde. — Von Toulon aus war durch den Telegraphen zu Paris die Nachricht eingetroffen, daß das Linienſchiff „le Superbe" Schiffbruch gelitten. Dieſes ſchöne Fahrzeug wurde von einem heftigen Sturm getroffen und an die Klippen einer der Inſeln des Archipels geworfen, wo es ſcheiterte. Man kennt noch nicht die Einzelnheiten dieſes furchtbaren Ereigniſſes.

Aus Spanien immer nichts beſtimmtes Neue; nur Widerſprüche. Während einige Journale der conſtitutionellen Bewegung in Catalonien eine große Wichtigkeit beilegen, betrachten andere ſolche nur als untergeordnet. Die franzöſiſchen miniſteriellen Blätter ſchweigen ganz darüber. Der Meſſager des Chambres läßt nach Briefen aus Barcelona bereits in dieſer Stadt eine conſtitutionnelle Regentſchaft Cataloniens errichten und mehrere conſtitutionnelle Bataillons ſich bilden. Nach dem nehmlichen Journal habe die Königin Regentin, erſchrocken über dieſe drohenden Bewegungen einer ſo großen und bevölkerten Provinz, Frankreich Intervention und Hülfe angerufen; es glaubt jedoch, das franzöſiſche Cabinet würde weiſe genug ſeyn, nicht auf dieſes Geſuch der Königin einzugehen, „denn," ſo ſchließt es, „wir haben weder etwas für Herrn Zea, noch für die Königin zu opfern, wenn weder die Königin noch Herr Zea mit den Conſtitutionnellen gemeine Sache machen wollen." — Briefe aus Bayonne vom 13. d. M. erwähnen blos, daß der Obriſt Zagarramundi, welchen man nach Frankreich geflohen glaubte, nach einem erlittenen kleinen Unfall von den Carliſten in dem Kloſter von Urdach belagert werde, daß jedoch el Paſtor bereits zu ſeiner Hülfe im Anmarſch wäre. —

Die Abberufung des franzöſiſchen Geſandten am ſchwediſchen Hofe, Herrn von St. Simons beruht auf Privatverhältniſſen, indem derſelbe beſchuldigt war, ſich gegen eine Dame des Hofes unpaſſend benommen zu haben.

Von Berlin erfährt man unter dem 13. Januar: Um den Handel von Oſt- und Weſtpreußen wieder zu beleben, welcher durch das ſtrenge Abſchließungsſyſtem von Seite Rußlands empfindlich gelitten hatte, wünſchte die preußiſche Regierung einen Handelsvertrag mit der ruſſiſchen abzuſchließen. Der Vertrag wurde eingeleitet, und die Verhandlungen waren beinahe geendet, als die ruſſiſche Regierung wieder zurückgetreten ſeyn ſoll. — Die preußiſche Regierung wird bei den Miniſterconferenzen in Wien auf gänzliche Unterdrückung des Nachdrucks und auf Sicherung des dramatiſchen Eigenthums in allen teutſchen Ländern dringen.

Nach einem in der Augsburger „allgemeinen Zeitung" enthaltenen Briefe vom Main den 16. Januar d. M. heißt es: „Ich bin jetzt im Stande, Ihnen eine wörtliche Abſchrift des viel verſprochenen Vertrages zwiſchen Frankreich und Naſſau mitzutheilen. Leider ſcheint er noch nachtheiliger für dieß Land zu ſeyn, als man Anfangs vermuthet, indem der franzöſiſche Eingangszoll nicht einmal auf die naſſauiſchen Weine, ſondern blos auf die Mineralwaſſer herabgeſetzt wurde, während Naſſau mit franzöſiſchen Weinen und Seidenwaaren überſchwemmt werden darf, alſo ein großes Schmuggeldepot dieſer Waaren nach den Gebieten des teutſchen Zollvereins werden muß, um ſo mehr, als es für ſeine eigenen Weine und Produkte nun einen ſehr erſchwerten Abſatz hat. Zugleich erſieht man aus dieſem Vertrage, wie ſehr diejenigen Unrecht hatten, welche in öffentlichen Blättern behaupteten, er hindere Naſſau nicht am Beitritte zu einem teutſchen Zollvereine. Allerdings macht er einen ſolchen Beitritt wenigſtens fünf Jahre lang unmöglich, denn ein teutſcher Zollverein mit niedrigeren Zöllen auf die franz. Weine und Seidenwaaren, als ſie Naſſau gegenwärtig hat, iſt wohl vorerſt nicht denkbar, da er jeden Zweck verfehlen würde. Wir müſſen alſo, wenigſtens noch fünf Jahre lang, hier am Main und Rhein die inneren Mauthlinien behalten, und zwar vermuthlich — was die Zollvereinsſtaaten ihren Unterthanen ſchuldig ſind — in weit größeter Strenge, als bisher. Doch hören wir, ſtatt aller weiteren Betrachtungen, den Vertrag ſelbſt: „Uebereinkunft. Die franz. Regierung und die naſſauiſche, vom gleichen Wunſche beſeelt, die Handelsverbindungen zwiſchen ihren betreffenden Staaten mittelſt gegenſeitiger, im gemeinſamen Einverſtändniſſe feſtzuſtellender Konzeſſionen zu ermuntern und zu erleichtern, ernannten zu dieſem Zwecke zu ihren Kommiſſarien, und zwar Se. Majeſtät der König der Franzoſen, Herrn Joſeph Julius Deſaugiers, Chef der Handelsdirektion in ſeinem Departement der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc., und Se. Durchlaucht der Herzog von Naſſau, Herrn Friedrich Karl Heinrich von Fabricius, ſeinen geheimen Legationsrath und Geſchäftsträger in Paris ꝛc., welche, nach wechſelſeitiger Mittheilung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereinkamen. Art. 1. Se. Majeſtät der König der Franzoſen beſtätigt, in ſo weit es nöthig iſt, Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Naſſau den Vortheil der in ſeiner Ordonnanz vom 29. Juni d. J. enthaltenen Verfügung, welche die Eingangszölle in Frankreich von den Mineralwaſſern auf 1 Fr. per 100 Kilogramme, die Gefäße mitbegriffen, herabgeſetzt. — Art. 2. In Erwiederung dieſes Zugeſtändniſſes verpflichtet ſich Se. Durchlaucht der Herzog von Naſſau, während des Zeitraums von fünf Jahren die franz. Weine und die franz. Seidenwaaren von jeder Erhöhung auszunehmen, welche die naſ-

Digitized by Google

ſiſche Regierung in Betreff der Eingangszölle vornehmen könnte, die nach dem gegenwärtig im Herzogthume beſtehenden Tarife auf die von Außen kommenden Weine und Seidenwaaren gelegt ſind, und zwar, ohne daß die Stipulation die franz. Weine und Seidenwaaren verhindeen könnte, an dem Vortheilo jeder Herabſetzung der Eingangszölle Theil zu nehmen, welchen die heezogl. Regierung für paſſend halten möchte, während des beſagten Zeitraums von fünf Jaheen die von andern Ländern kommenden Waaren genießen zu laſſen. — Aet. 3. Es verſteht ſich, daß die obigen Stipulationen ihre Wirkſamkeit verlören, wenn die in Art. 1. erwähnte Verfügung in Frankreich nicht die legislative Sanktion in nächſter Seſſion erhielte, oder wenn vor Ablauf der fünf Jahre eine legislative Maßregel den Eingangszoll wieder herſtellte, wie er vor der obenerwähnten Ordonnanz auf die Mineralwaſſer gelegt war. — Art. 4. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird ratifizirt, und die Ratifikationen werden ausgetauſcht werden innerhalb 14 Tagen, oder wenn es möglich, noch früher. Zur Beglaubigung deſſen haben die reſp. Kommiſſarien ſie unterzeichnet und ſie mit iheem Wappenſiegel verſehen. Paris, den 19. September 1833. (L. S. Unterz.) Deſaugiers. (L. S. Unterz.) Fabricius."

Allerlei.

Die Kieler Univerſität war im letztverfloſſenen Sommerſemeſter von 294 Studenten beſucht; von dieſen widmeten ſich 90 der Theologie, 11 der Theologie und Philologie, 8 der Philologie, 100 der Jurisprudenz, 62 dee Medizin, 8 der Pharmacie und 6 den philoſophiſchen Wiſſenſchaften. Geborne Holſteiner ſind 137, geborne Schleswiger 126, 4 aus Lauenburg, 10 aus dem Königreich Dänemack und 17 aus dem Ausland. —

Der Doktor Roß aus Holſtein iſt in griechiſchen Dienſten als Conſervator dee Ueberreſte des Alterthums im Peloponnes angeſtellt, und ihm zugleich die Anſtellung als Profeſſoe bei dee Univeeſität zugeſichert, welche im nächſten Jahre in Griechenland errichtet werden ſoll.

In Berlin wurden im Jahee 1833 überhaupt 9341 Kinder, nämlich 4738 Knaben und 4503 Mädchen geboren, und es ſtarben 7940 Perſonen, woraus ſich ein Zuwachs der Bevölkerung von 1401 Individuen ergiebt. Unehelich geboeen wurden 736 Knaben und 755 Mädchen, zuſammen 1491 Kinder, von denen jedoch mehe als die Hälfte, nämlich 773, bald nach der Gebuet ſtarben. Zwillings-Geburten kamen 103mal vor. Getraut wueden 2032 Paar. Im Veegleiche zu dem Jahre 1832 wurden im voeigen Jahee 1051 Kinder mehr geboren, als in jenem; dagegen ſtarben auch 144 Perſonen mehr. Es ſind im Jahr 1833 62,412 Reiſende in Berlin angekommen und 61,210 von dort abgegangen. Unter den Angekommenen befanden ſich 6012 und untee den Abgegangenen 5094 Ausländer.

Die Times meint, es habe ſich noch niemals irgendwo die Bevölkerung ſo raſch vermehrt, wie in den vereinigten Staaten ſeit den letzten 60 Jaheen. Im Jahee 1770 wurde dieſelbe auf 1,500,000 Seelen geſchätzt; im Jahre 1794 war ſie ſchon auf 3,929,826 geſtiegen, dann auf 5,319,782 im Jahre 1800, auf 7,329,903 im Jahee 1810, auf 9,954,413 im Jahr 1820, und auf 12,856,154 im Jahee 1830; unter der letzteren Zahl befanden ſich 6,526,629 männl. und 6,929,555 weibl. Geſchlechts.

Nach der Statiſtik Spaniens von Herrn Moreau de Jonnes zählt dieſes Land gegenwärtig 15 Millionen Einwohner. Im Jahee 1723 waren es 7,625,000. Während früher 2 Millionen Einwohner großentheils von eingeführten Lebensmitteln ſich nähren mußten, werden jetzt 6 bis 700,000 Hektoliter Geteaide ausgefühet. Das Nationaleinkommen von unbeweglichen Gütern beträgt 508,932,000 Fr., wovon die Geiſtlichkeit 97,147,000 Fr. einnimmt.

Aus einer ſo eben eeſchienenen kiechlichen Ueberſicht ergiebt ſich, daß England und Wales in dem vergangenen Jahre 423 und Schottland 74 katholiſche Kirchen zählten; England und Wales hatten ſeit 1824 demnach 65, und Schottland ſeit 1829 23 katholiſche Andachtsſtätten mehr erhalten. Die Refoemirten haben in ganz England, Wales und Schottland 40 Andachtsſtätten.

In Augsbueg producirt ſich gegenwärtig ein Deklamator der ſich alſo unterſchreibt:

Konrad von Bollenau,
Einee hohen Regierung des Oberdonaukreiſes Patentiſirter und Eines löblichen Magiſtrats der Königlich Bayeeiſchen Kreishauptſtadt Augsburg Concesſionirter Deklamatoe, vormaliger Souffleur und Theater-Inſpicient.

(In den hieſigen Geburts- und Sterbregiſtern findet ſich ähnliche Titelſucht.)

Das letzte Mittel.

Je nun, du haſt Nichts los,
Und mußt doch was verdienen?
Da mach' als Held dich groß
Und brüll' ein's auf den Bühnen.
Wenn's hier an Kraft gebricht,
Wohlan, Romane ſchmieee!
Auch das verſtehſt du nicht?
Dann Freund, dann reeenſiee!

Georg Fein.

Hieſiges.

Die ſchon früher erwähnten Basreliefs aus Augsburg ſind, in mehreren Kiſten verpackt, dahier angekommen. Die beiden Hauptwerke derſelben ſtellen die Aufeeſtehung Chriſti und den Untergang des Königes Pharao im eothen Meere dar. Man erwartet täglich Sendungen von andern Städten des Reiches.

Fremden-Liſte.

Nürnbeeg, den 22. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayee. Hof.	He. Conrad, k. bayer. App.-Gerichts-Aſſeſſor, mit Gattin . . .	Bamberg.
Witt. Hof.	— Buchnee, Weinhändler . . .	Kitzingen.
	— Seelig, Gaſtgeber . . .	
R. Hahn.	— Krauß, Kfm. . . .	Hof."
Wß. Ochs.	— Berber, Kfm. . . .	Röhren.
Storch.	— Baumeiſtee . . .	Altdorf.
"	— Herbſt, Kfm. . . .	Hersbruck.
"	— Herbſt, . . .	Hohenſtadt.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 20. Jan.: Frau M. Reg. v. Schwarz, hinterlaſſene Gattin des Rittergutbeſitzers obigen Namens. Herr Carl Schlemmer, Handlungs-Commis.

Den 21. Jan.: Joh. Chriſt. Meinetsberger, Kammmacherlehrling.

Den 22. Jan.: Joh. Leonh. Schindler, Oberlehrer.

Auswärtige:

In München: Herr Fr. Wilh. Hnr. Mips, Hutmacher von Bentſchen in preuß. Polen, 21 J. alt. Herr Magn. Litz, k. Kanzleidiener, 75 J. alt. Frau Joh. Textor, k. Geometers-Gattin von Kempten, 31 J. alt. Fr. M. Hölzl, b. Bierwirths-Gattin, 31 J. alt. Frau M. Straßer, Erdearbeiters-Gattin, 61 J. alt. Frau A. Sibee, b. Bierwirthin, 37 J. alt. Herr Math. Peſch, Magazin-Verwalter, 61 J. alt.

In Augsburg: Herr X. Neumair, Bortenmacher, 46 J. alt.

In Kehlheim: Herr Dr. Joſ. Socher, Stadtpfarrer und Dechant, k. b. geiſtl. Rath, Mitglied des Ludwigsordens, Abgeordneter zur 2ten Kammer der Stände des Reiches u. Mitglied der k. b. Akademie der Wiſſenſchaften.

Theater.

Freitag den 24. Jan.: „Pauline.“ Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Weiſſenthurn. Ende gegen 9 Uhr.

Vermiethung.

In der Karolinenſtraſſe iſt eine freundliche Wohnung zweiter Etage mit verſchließbarem Eingang täglich zu vermiethen und Näheres zu erfahren in S. Nr. 603. am Thereſienplatz.

Verhältniß der Eiſenbahnen zu den Waſſerfahrten.

Wenn ſeit Jahrhunderten ſchon die Vortheile eines ſchiffbaren Canals allgemein bekannt waren, und ganze Länder die Anlage eines ſolchen Werkes als eine Wohlthat zu betrachten pflegten, ſo kann gewiß Nichts ſo ſehr für den großen Nutzen der Eiſenbahnen zeugen, als wenn ſich durch klare Berechnung ergiebt, daß ſie noch vortheilhafter und zweckmäßiger ſind, als Waſſerfahrten. Wenn hierin noch irgend ein Zweifel beſteht, ſo mag dieſer wohl blos auf einem Mißverſtändniſſe beruhen, welches wir hier zu berichtigen verſuchen wollen.

Es liegt keinem Zweifel unterworfen, daß die Transporte auf Eiſenbahnen bedeutend wohlfeiler, ſchneller und gefahrloſer, als Waſſerfrachten, und dabei der Unterbrechung durch Froſt und Eisgang nicht unterworfen ſind. Daraus folgt aber nicht, daß ſie allenthalben die Canäle erſetzen können. Eine große Stadt wird gewiß wegen des bequemen Transports auf Eiſenbahnen nicht auf den Vortheil verzichten wollen, ein fremdes Volk mit ſeinen im fremden Lande erbauten Schiffen im eigenen Hafen einlaufen zu ſehen. Ueberall denn, wo die ſchwimmenden Wohnungen der einen Nation zu der andern, von einem Meere oder von einem Fluſſe in den andern übergehen ſollen, werden Canäle immer nothwendig und wünſchenswerth ſeyn; aber Eiſenbahnen werden darum nicht minder angelegt werden. Dieſe können aber den fremden Seefahrer mit ſeinem Schiffe nicht von einem Gewäſſer ins andere überſetzen. Der Schiffer treibt aber ſein Geſchäfte nie weiter, als auch ſeine Wohnung fahren kann. Wenn er blos Waaren abzuladen hat, ſo können dieſe eben ſo gut und noch beſſer auf der Eiſenbahn weiter befördert werden. Wo aber zwei durch Land und Waſſer getrennte Völker einen direkten Verkehr mit einander unterhalten ſollen, werden neben den Eiſenbahnen noch Canäle gebaut werden müſſen.

Die „Mindener Zeitung“ erwähnt einige Thatſachen, welche die Vortheile der Eiſenbahnen über die von jeher anerkannten und gerühmten Vortheile der Waſſerfahrten beweiſen.

England hat die ſchönſten, Alles übertreffenden Canäle, und doch hat es die Eiſenwege noch vortheilhafter gefunden, und ſolche mit beiſpielloſem Koſtenaufwande angelegt. Deſſen ungeachtet übertreffen dieſe doch die Erwartung der Unternehmer und des Publikums; denn dieſes hat die Frachten auf den Eiſenbahnen unter der Hälfte der Canal-Frachtpreiſe und viel ſchneller, als zuvor; und die Aktionaire haben ſchon 100 und 200 Proc. Gewinn ihres Capitals; denn es werden Aktien, mit der Einlage von 100 Pfund erworben, jetzt zu 318 verkauft.

Amerika, im Beſitze der größten Waſſerfahrten, im Beſitz von Flüſſen, wo auf einem derſelben über 300 Dampfböte curſiren, legt dennoch überall Eiſenbahnen an; und dieſe ſollen ſchon ſo allgemein gediehen ſeyn, daß da, wo es nur irgend möglich iſt, alle Communikationsſtraſſen in Eiſenbahnen beſtehen, oder deren Anlegung vorbereitet iſt.

Holland, das im Beſitze der ſchiffbarſten Ströme Europa's, auf die Erbauung der ſchönſten Canäle von Stadt zu Stadt ungeheuere Schätze verwendet hat, und Chauſſeen von kleinen Ziegelſteinen (Klinkertjes) beſitzt, ſo eben, daß der Wind die Wagen über dieſelben forttreiben könnte, will jetzt auch allen dieſen, bisher den ſchönſten Verbindungsſtraſſen, eine Eiſenbahn hinzufügen. Die Stadt Amſterdam hat bereits zehn Millionen Gulden für eine Eiſenbahn nach Cöln zuſammengebracht.

Belgien, im Beſitz vieler Canäle und der Schelde, hat alle Vorarbeiten einer Eiſenbahn zwiſchen Antwerpen und Cöln gemacht, und die Ausführung des Werkes wartet blos auf die völlige Beendigung der Streitigkeiten mit Holland.

Böhmen, obſchon mit guten Chauſſeen verſehen, hat ſchon die Moldau durch eine Eiſenbahn mit der Donau verbunden.

Wenn nun alle dieſe Beiſpiele, welche uns ſelbſt da gegeben werden, wo ſolche Verbeſſerungen eher zu entbehren ſeyn würden, uns vorangehen, ſo kann doch wohl endlich kein einſichtsvoller Menſch mehr die Ausführbarkeit und die Vortheile der Eiſenbahnen in Zweifel ziehen; und dieſe großartigen, gemeinnützigen Werke müſſen endlich die Schwerfälligkeit mancher Ununterrichteten, die Lauigkeit Uebelwollender, den Egoismus und alle Wenn und Aber beſiegen.

Der Patriot.

Einige Vortheile der Eiſenbahnen.

Bei Eiſenbahnen kann kein Ort in große Feuersgefahr kommen, denn Feuerſpritzen und Waſſer können von mehr, als 20 Orten in einigen Minuten ſich einfinden.

Jedes Pferd braucht zu ſeiner Nahrung an Heu und Haber, ſo viel Ackerland, als acht Menſchen ernähren kann. Es iſt leicht zu berechnen, um welche Summen ſich ein Land bereichert und welche Ueberſchüſſe an Bedürfniſſen und Annehmlichkeiten des Lebens, alſo auch an materiellem Wohlſeyn, den Völkern zu Gebote ſtehen werden, welche die Zugkraft der Pferde entbehren können.

Die Dampfwagen auf Eiſenbahnen führen zum ewigen Frieden. Denn wie iſt ein Krieg denkbar, wenn eine Nation ihre Hunderttauſende von Soldaten mit Kanonen, Munition und Kavallerie heute ſämmtlich auf ihre Eiſenbahnen einſchiffen und morgen unerwartet auf einem einzigen Punkte in Schlachtordnung aufſtellen kann. Wenn dann ein Volk z. B. eine Million Flinten und tauſend Kanonen hat, ein anderes aber nur die Hälfte, ſo weiß dieſes ſchon zum Voraus mit Gewißheit, daß es auf dem Schlachtfelde der ſchwächere Theil ſeyn wird, wodurch dann der Frieden auch vor dem Blutvergießen zu calculiren iſt.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 23. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137⅜	l.
Hamburg	1 „ „	146	d.
London	1 „ „	9.50	
Wien, in 20r	k. Sicht	100¼	d.
Augsburg	k. Sicht	100	
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100	l.
ditto in die Messe		—	
Leipzig	k. Sicht	99	
ditto in die Messe		—	
Paris	1 Monat	116⅜	l.
Lyon	1 „ „	116½	
Bremen	1 „ „	109	d.

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 4 $\frac{0}{0}$	101⅜
Lotterie-Loose, unverzinsliche		124

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	48½
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	41½

Wien, den 17. Jan., 5 proc. Metalliques 95 9/16; 4 proc. Metalliques 86; Bankaktien 1229 4/5.

Paris, den 17. Jan., Conſol. 5 Pr. 104,90; 3 Proc. 76,20; Falconnets 90,95; ewige Rente 60 1/8; ſpaniſche 3 Proc. 37 1/2; Cortes 18 3/8.

London, den 15. Jan., Conſol 3 Proc. 89 7/8; braſiliſche Fonds 68 1/4; portugieſiſche 57 3/4; Cortes 23 1/2.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 25. Samſtag. Nürnberg, den 25. Januar 1834.

Inland.

München, den 23. Januar. Das Kgl. Appellationsgericht für den Iſaekreis hat gegen folgende flüchtige Studenten: Kunradi aus Augsburg und Dorflinger aus Brückenau, früher Stud. med. zu Würzburg, Engelmann aus Imsbach im Rheinkreiſe, Stud. jur. in München, Gambeet aus Regensbueg, Stud. med. zu Würzburg, Glück aus Erlangen, Stud. jur. zu Tübingen, Holzingee aus Anſpach und Eduard von Welz aus Kelheim, Stud. jur. zu Würzburg, wegen Verbrechens des Hochverrathes die Specialunterſuchung und Einleitung des Ungehorſams-Verfahrens erkannt. Dieſelben werden von dem Kgl. Kreis- und Stadtgerichte aufgefordert, binnen 3 Monaten ſich zu ſtellen, um ſich wegen der gegen ſie vorhandenen Anſchuldigung der Theilnahme an hochverrätheriſchen Verbindungen und, mit Ausnahme Glücks, auch der unmittelbaren Theilnahme an dem den 13. Apeil v. J. zu Frankfurt a. M. verübten Attentat zu verantworten. — Das Verbot, wornach den Soldaten weder Montur noch Armaturſtücke abgekauft werden dürfen, wird in Erinneeung gebracht.

Seine Majeſtät der König haben nachfolgendes Schreiben an den erſten Bürgermeiſtee Heern Lammers in Erlangen zu erlaſſen geruht: „Heer Bürgermeiſter! Die Glückwünſche, welche Mir der Magiſtrat und die Bevollmächtigten der Stadt Erlangen aus Anlaß der Vermählung Meiner geliebten Tochter, der Prinzeſſin Mathilde Kgl. H. mit Sr. des Herrn Erdgroßherzogs von Heſſen Hoheit darbringen, ſind Mir ein neuer höchſt erfreulicher Beweis, daß dieſes frohe Familienereigniß in den treuen Herzen Meiner biedern Bayeen lebhafte Theilnahme gefunden hat. Ich danke dafür auch freundlichſt der Stadtgemeinde von Eelangen, und verſichere dieſelbe wiederholt Meinee Kgl. Gnade.

München, den 13. Januar 1834.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig."

Aus Partenkirch ſchreibt man vom 18. Januar: „Als Beitrag zue Schilderung dieſes äußerſt gelinden Winters, welcher auch in unſerer 2140 Fuß über dem mittelländiſchen Meere gelegenen, von den höchſten bayer'ſchen Gebirgen umſchloſſenen Gegend ſo auffallend früh die Vegetation aus ihrem Schlummee hervorruft, theile ich Ihnen Folgendes mit. Wir ſehen längſt auf den ſüdlichen Berghängen, beſonders nächſt St. Anton keine Schneedecke mehr; hier werden faſt den ganzen Winter über die Schafe zue kümmeelichen Weide aufgetrieben; auch auf dem flachen Felde, namentlich rechts der Loiſach und Partnach iſt der Schnee gewichen, und Schlüſſelblumen (Primula officinalis) (veris), Maßliebchen (Bellis perennis), auch das Hundeveilchen (Viola Canina), ſo wie den Ackerhahnenfuß (Ranunculus arvensis) trifft man häufig, und erfeeut ſich an dem ſeltſam frühen Blüthenſchmucke. Auf der Chauſſee nach Mittenwald blicken ſchon die blauen Sternlein der Leberblümchen (Hepatica nobilis) aus dem falben Graſe hervor, auch die gemeine Hundszunge (Cynoglossum officinale), die Becherblume (Poterium sanqoisorb.) und beſonders die buchsblätterige Kreuzblume (Polygala Chamaebuxus) wird vielfach daſelbſt blühend getroffen. Unſere Laubbäume, beſonders die Linde, Roßkaſtanie, Pappel, ja ſogar die Buche ſcheinen ſchon die Blätter aus den vollen Knospen hervorſchieben zu wollen. Die Saal-, Lech- und gelbe Bandweide ſind voll blühender Kätzchen, als wenn ſie ſich ſchon zum Palmenzweige geſchmückt hätten; beſonders ſchmückt aber die roth blühende Heide (Erica herbacea) die nackten unfruchtbaren Felſenwänd im dicheen Buſche; ja in Schlattan (3204 Grad über dem Meer) in mittägligee Lage trieb ſchon vor einigen Tagen ein Kirſchbaum an einem Zweige volle Blüthe. Das Theemometer ſtand auch wäheend des ganzen Winters nur zweimal auf 5 Grad Reaumur unter dem Eispunkt.

In Ingolſtadt iſt am 20. d. M. die Donau ſo ſtark ausgetreten, daß ein großer Theil der neuen Feſtungswerke untee Waſſer ſtand und ſelbſt die Paſſage theilweiſe gehemmt war.

Ueber die Ermordung Kaſpar Hausees äußert ſich der „Berliner Freimüthige" alſo: „Wer hätte dem meekwürdigen Findling dieſen Ausweg prophezeiht! Die blutige That drückt aufs Neue demſelben einen Stempel von Bedeutung auf, welchen die letzteren Zeiten ihm wieder zu rauben drohten. Welchem Wechſel war ſein kuezes Leben ausgeſetzt. Ich meine nicht ſein phyſiſches und geiſtiges, ſo inteeeſſant die Beobachtungen über beide ſind, ſondern ſeine Exiſtenz als öffentlicher Charaktee. Wohin drangen nicht die Vermuthungen, um ſeinen Urſprung zu ſuchen? Mit blitzartiger Schnelle verbreitete ſich der Ruf vom Nürnberger Findling über Europa, und ſetzte die Federn und Geiſter in Bewegung. Zur höchſten Höhe erhob man ihn, um ihn im nächſten Augenblick wieder zum gemeinen Betrüger hinab ſinken zu laſſen. An den Höfen, in den Schlößern der Großen ſuchte man nach der Wiege, in der das Kind gelegen haben könne. Man muſterte die Throne, um zu ſehen, welche Krone für ihn paſſe. Er beſchäftigte die erſten Gelehrten, ein Feuerbach widmete ihm einen Theil vom Reſte ſeines wirkungsreichen Lebens; Daumee ſchrieb ein treffliches pſychologiſches Buch; unſer hoffnungsvoller Otto von Pirch combinirte und definiete mit der ihm eigenen Liebe für den Jüngling, deſſen Perſon-

lichkeit ihn ſo ſehr angeſprochen. Gedichte fehlten nicht, und auch auf das Theater wurde ſchon der Lebende gebracht. Ueber ihn, der einſt die Journaliſtik ſeiner Zeit zur Hälfte füllte, wurden Bücher geſchrieben, die bald eine Bibliothek geworden wären, und eben ſo wenig fehlte es an Abbildungen, Kupferſtichen. Schon war man im Begriff — veranlaßt durch Feuerbach und Hitzig — eine allgemeine Europäiſche Sammlung zu veranſtalten, um die Hütte oder den Thron zu ergründen, auf den er Rechte habe, als eine Kataſtrophe eintrat, welche den unbedeutenden Findling ganz zu verdunkeln drohte. Die Throne ſelbſt zitterten, und man fragte ſich: ob denn der junge Menſch ſo viel gewönne, wenn ſein Recht klar und das Recht zur That würde? — Auch dieſe verhängnißvolle Kataſtrophe überſtand ſein Ruf. Die Ordnung kehrte zurück, der alte Beſitzſtand wurde befeſtiget und Kaſpar Hauſer, der Menſch, der nun nicht mehr das intereſſante Kind war, der ein aufgewachſener Burſche geworden, ohne anziehende Fähigkeiten, trat auch wieder in ſeine alten Rechte Europäiſcher Theilnahme. Ein engliſcher Lord, auch aus einer wunderbaren Familie, derſelben, welche eine Lady Eſther Stanhope als Araberkönigin ins Morgenland geſchickt, welche, verwandt dem großen Pitt, doch die heftigſten Opponenten gegen ihn im Pariament erweckt hatte, ein Lord Standope adoptirte, (ſo hieß es) das Wunderkind, um es in das Land der Originale, nach England zu verpflanzen. Aber Kaſpar blieb auf dem Wege nach Albion in Ansbach ſitzen. Die Großmuth des Britten reducirte ſich auf ein Jahrgeld, und das Kind von Europa und Großbrittannien mußte ſich eine Zulage als Copiſt bei den Ansbacher Gerichten erſchreiben! — Noch einmal erhob ſich der Verdacht gegen ihn — von ſeinen Verfechtern war Feuerbach ſchon todt, auch Pirch hatte ein gräßliches Verhängniß abgerufen, — man wollte ihn zwar nicht, wie damals der Merker'ſche Verſuch, zu einen Betrüger machen, aber zu nichts weniger als einen Porphyrogenetes; nämlich die neueſte Kritik behauptete: Er ſei nichts mehr, als das Kind eines katholiſchen Geiſtlichen. Die anfänglichen Spuren, die auf eine ſehr proſaiſche Entdeckung geführt haben würden, ſeien durch den übertriebenen Eifer, ihm eine hohe Geburt zu verſchaffen, weggewiſcht. — Auch dieſe Hypotheſe gegen ihn hat Kaſpar Hauſer auf die theuerſte Weiſe wiederlegt, mit ſeinem Blute. War die Proſa doch ſchon bereit, auch dieſen letzten Meſſerſtich einer Spekulation zuzuſchreiben. — Der Jüngling iſt gerechtfertigt. Auch der etwa betheiligte Geiſtliche. Der Todesſtoß im Ansbacher Hofgarten wälzt die Erſcheinung abermals in das tiefſte Dunkel des Geheimnißes zurück.

Für den armen Kaſpar vielleicht das beſte Loos, was er auf dieſer Welt ziehen konnte.

Der in mehreren Blättern mitgetheilte Brief eines Dr. Hartmann in Ansbach, welcher von Hauſer's erbaulichen Betrachtungen auf dem Todtenbette ſpricht, iſt erdichtet, da ſich, ſicherem Vernehmen nach, in ganz Ansbach kein Doktor dieſes Namens vorfindet.

In Ansbach ſoll eine Militairperſon wegen Theilnahme an demagogiſchen Umtrieben verhaftet, und vorgeſtern nach München abgeführt worden ſeyn.

Am 22. d. Monats Nachmittags 2 Uhr rückten die beiden aus Griechenland zurückgekehrten Chevauxlegers-Eskadrons in Augsburg ein. (Ueber den ihnen bereiteten feſtlichen Empfang Morgen Ausführliches.)

Ausland.

Am 14. d. M. war, wie unſer Privatkorreſpondent berichtet, in Wien ein äußerſt glänzender Hofball, dem die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften, alle hohen Militairs und viele von den Miniſtern der auswärtigen Mächte beiwohnten. Die Zahl der Gäſte belief ſich auf Tauſend. — Der franz. Botſchafter gab früher ſchon einen Ball, den der Herr Erzherzog Franz Carl mit Seiner erlauchten Gemahlin beſuchte. — Die von den Juriſten und Mediciner ſonſt veranſtalteten Carnevals-Bälle müſſen in dieſem Jahre auf Allerhöchſten Befehl unterbleiben. — Bei dem K. K. Militair fanden viele Quiescirungen ſtatt. Wir nennen unter Anderm: den Obriſten und Stadtkommandanten Caſella in Verona, den Platzobriſtlieutenant Anernhammer zu Mantua, den Platzmajor Angermayer in Mailand, den Platzmajor Gilleta in Piacenza, welche ſämmtlich in den nächſt höheren Rang und einer Penſionszulage von 100 fl. vorrückten, und erſterer durch den penſ. Major Graf Eltz, 2) durch den penſ. Obriſtlieutenant Baron Lazarich, 3) durch den penſ. Major Baron Abele, 4) durch den bisherigen Platzhauptmann in Brescia, Verbeck erſetzt wurden. Der Hauptmann Martin im Gollner-Infanterie-Regiment wurde Major.

Die engliſchen Blätter vom 15. und 16. d. M. beſprechen noch immer die kitzliche Frage der großbrittanniſchen Intervention in den portugieſiſchen Angelegenheiten. Während einige dieſer Blätter ganz beſtimmt verſichern, dieſe Intervention werde ſtatt haben, ſagt der Sun: „Wir erfahren ſo eben, daß England in den portugieſiſchen Angelegenheiten nicht interveniren werde. Eben ſo haben wir geſtern geſagt, daß die orientaliſche Frage keinen Continental-Krieg herbeiführen werde; indeſſen hat die Nachricht, daß unſere Escadre die Station von Smyrna nicht verlaſſen ſoll, auf die Fonds gedrückt.“ — Der Standard hatte nehmlich über den letztern Gegenſtand Nachſtehendes Tags vorher geäußert: „Ein Courier aus Conſtantinopel, welcher ſo eben dahier (in London) eintrifft, bringt an unſ[illegible] Handlungshäuſer die Nachricht, daß die engliſche Escadre die Station von Smyrna nicht verlaſſen darf.“ — Um wieder auf die portugieſiſche Frage zurückzukommen, ſo ſagt der Guardian: „Man bezeichnet ſchon die engliſchen und irländiſchen Regimenter, welche einen Theil der Expedition ausmachen ſollen. Die Anzahl dieſer Truppen ſoll aber 2,500 Mann nicht überſteigen und dieß ſollen meiſt Marine-Soldaten ſeyn. Freilich eine geringe Zahl für ein ſolches Unternehmen.“ Ein anderes Blatt, der True Sun, will wiſſen, England werde nur dann einſchreiten, wenn Don Miguel den neuerlich ihm gemachten Vorſchlägen zur Beruhigung Portugals kein Gehör ſchenkt. Uebrigens wäre das Verlangen nach engliſcher Hülfe von Don Pedro ſelbſt gekommen, welcher mit ſeiner kleinen Armee ſich nicht getraue, einen Angriff (auf Santarem) zu wagen, der zugleich das Schickſal der Hauptſtadt und die Sache ſeiner Tochter aufs Spiel ſetzen könnte. — Die Anzahl der belgiſchen Soldaten, welche aus den engliſchen Häfen nach Liſſabon abzugehen im Begriff ſtehen, beträgt über 1000 Mann. — Briefe aus Faro vom 15. Dezemb. bringen die Nachricht, daß die algarbiſchen Häfen von Villa de Portemas, Tavira und Villa Real von den Kreuzern Don Miguels blockirt ſind. — „Man kann ſich, ſagt der Standard, keine Vorſtellung von dem Elende und den Leiden machen, welche die unglücklichen Schiffs-Eigenthümer und Paſſagiere derjenigen Schiffe zu dulden haben, die durch die fortdauernden Stürme in unſeren Häfen des Canals ſchon ſeit acht bis neun Wo-

Digitized by Google

chen zurückgehalten ſind. Die Paſſagiere leiden an Allem Mangel, und haben ſchon faſt alles das Ihrige verkaufen und verſetzen müſſen; alle ihre Reſſoureen ſind verſiegt und ſie vermögen ſich keine neuen zu ſchaffen. Die Schiffseigenthümer haben täglich einen Aufwand von 15 bis 20 Pfund Sterl., ohne den Verluſt in Anſchlag zu dringen, welchen ſie durch diejenigen Paſſagiere erleiden, welche mit ihnen ein für allemal über die Koſten für die ganze Dauer der Ueberfahrt accordirt haben."

Der franz. Moniteur und das Journal de Paris haben den Untergang des Linienſchiffes „le Superbe" noch nicht gemeldet. Der Conſtitutionnel ſagt, dieß Schiff ſei an den Felſen der Inſel Paros geſcheitert. Man verſichert, ſetzt dieß Journal hinzu, es ſeien mehrere Menſchen dabei umgekommen. — Am 18. d. M. waren an der pariſer Börſe keine neuen Nachrichten aus Spanien im Umlauf. Doch ſagt der Meſſager des Chambres, er müſſe mit Uebergehung aller gewagten Gerüchte, die mitteiſt telegraphiſcher Depeſche eingetroffene, ganz ſichere Nachricht mittheilen, daß am 12. d. M. zu Madrid ein Anſchlag auf das Leben der Königin und ihres Miniſters Zea gemacht wurde; doch ſoll er mißlungen ſeyn. Daſſelbe Blatt ſagt, Zea habe ſeine Entlaſſung angeboten, die Königin aber ſolche nicht angenommen. Dieſe Nachricht war wohl auf Lloyds Kaffehauſe angeſchlagen, aber man zog ſie in Zweifel, weil ſie ſich nur auf Briefe von Bayonne vom 14. d. Monats ſtützte.

Briefe von der Grenze der Pyrenäen melden, daß man in Bilbao ſich nicht getraue, unbewaffnet über die Thore hinauszugehen. Man ſprach dort, von Barricadirung der Straſſen, welche auf das Land führten, um gegen einen Unfall geſichert zu ſeyn. Ein bleibender Poſten war zu Guernica ſtationirt. — Es hieß zu St. Sebaſtian, der Infant Franziſca de Paula würde nach den baskiſchen Provinzen kommen und ihm ſollten unverweilt 6000 Mann von Madrid aus dahin folgen. — Herr v. St. Hilaire iſt von Madrid aus über Bordeaux in Paris angekommen. Nach der Quotidienne hatte er ſogleich nach ſeiner Ankunft Audienz beim Herzog von Broglio und entwarf in derſelben der Miniſter eine höchſt traurige Schilderung von der Lage der Königin Chriſtine und ihres Miniſteriums. Der Herzog wollte indeſſen dieſer Schilderung keinen Glauben beimeſſen, weil, wie er ſagte, die ihm zugekommenen diplomatiſchen Noten ganz das Gegentheil beſagten. Herr v. Broglio iſt indeſſen einer von den Menſchen, welche das nicht glauben wollen, was ihrem Syſtem entgegen iſt. Als Hr. St. Hilaire ihm die verzweifelte Lage des Miniſters Zea ſchilderte, ſoll er geſagt haben: „Wir werden Nichts thun, weder Herrn Zea auf ſeinem Poſten zu erhalten, noch ihm von demſelben zu entfernen." Alſo ſcheint es, ſagt die Quotidienne, unſere Doktrinairs ſind geneigt, Herrn Zea aufzugeben; ein gewiſſes Zeichen, daß dieſer Miniſter vom Glücke verlaſſen iſt.

Der belgiſche Geſandte am franzöſiſchen Hofe, Herr Le Hon, ſoll um ſeine Entlaſſung eingekommen ſeyn.

Der General Dwernicki hat, wahrſcheinlich um den Kammern einen Impuls zu geben, ſich für die Aufnahme der mit dem Schiffe „Vrouw Eliſabeth" angekommenen Polen zu entſcheiden, in die Pariſer Blätter ein Schreiben einrücken laſſen, welches das Verfahren der preußiſchen Regierung gegen jene Flüchtlinge auf das Gröblichſte angreift, und behauptet, daß das Schiff „Eliſabeth" nach der Ausſage ſeines eigenen Kapitains ſich in einem ſolchen Zuſtand befinde, daß es nicht ohne Ausbeſſerung in die See ſtechen könnte.

Die Stadt Darmſtadt hat die Reihe der von ihr zu Ehren der Vermählung Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs veranſtalteten Feſtlichkeiten geſtern auf eine würdige Weiſe beſchloſſen. Ueber hundert Arme beiderlei Geſchlechtes, wozu man vorzugsweiſe die älteſten und würdigſten erwählt hatte, da der Raum nicht mehr faſſen konnte, wurden in dem Saale des Rathhauſes, der mit den Bildniſſen des durchlauchtigſten Paares, mit heſſiſchen und bayeriſchen Fahnen und Wappen, und grünen Kränzen und Guirlanden dekorirt war, auf Koſten der Stadt feſtlich bewirthet.

Hieſiges.

Seit einigen Tagen hatte ſich dahier das Gerücht verbreitet, eine unbekannte Mannsperſon treibe als Mädchenſchneider während der Abendſtunden ſein Unweſen und habe ſchon viele Mägde u. ſ. w. verwundet. Man fand in Folge dieſer Sage, nach ſieben Uhr, kein weibliches Geſchöpf ohne männliche Begleitung auf der Straſſe und ſelbſt unſer durch Waſſer holende und plaudernde Mägde gewöhnlich ſo belebte „ſchöne Brunnen" blieb unbeſucht. Es iſt in der Ordnung, ein Geſichtſchneider iſt wirklich gegenwärtig hier, aber ein ganz unſchuldiger, der nur mit ziemlicher Fertigkeit Manns- und Frauensperſonen ſilhouettirt. — Wahrſcheinlich iſt dieſer Umſtand von vielen Hausfrauen benützt worden, ihre Mägde zum frühern Nachhauſegehen zu bewegen. — Der hieſige Magiſtrat macht als Veranlaſſung des obigen Gerüchtes bekannt, daß ein Mädchen, im Vorbeigehen an einem Bund Feilen ohne Hefte, die ein mit einem andern im Geſpräche begriffener Mann aus Verſehen auswärts gekehrt in der Hand hielt, im Geſicht, wiewohl unbedeutend ſich verletzte. — Strenger Arreſt trifft die Verbreiter des Gerüchtes.

In den meiſten unſerer Gärten finden ſich ſchon blühende Aurikeln und Primeln, welche die um die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich laue Witterung aus der Erde hervorgelockt hat. Im Freien ſtehende Tulpen und Hyacinthen beginnen ebenfalls Blüthen anzuſetzen.

Unſere von der Münchner Dult heimgekehrten Kaufleute können nicht genug ausſagen, wie feſtlich daſelbſt der Empfang der aus Hellas zurückgekehrten Truppenabtheilung war. Trotz des unaufhörlich ſtrömenden Regens waren bei ihrem Einzuge alle Straſſen belebt und wären auch Tauſende heimgekehrt, ſie würden gaſtfreundliche Aufnahme bei den Einwohnern der Hauptſtadt gefunden haben. —

Durch polizeiliche Verordnung wird das im Vorübergehen vor Militairpoſten verbotene Tabackrauchen auch beim Aufmarſch der Hauptwache, ſowie während der Ablöſung des Militairs und der Muſik unterſagt.

Der vormals Meyer'ſche Schleiferſtand in der Kaiſerſtraſſe wird Dienſtag den 30. d. M. Vorm. 11 Uhr verpachtet; das Haus L. Nr. 1283 Montag den 10. Febr. Vorm. 11 Uhr ſtadtger. verkauft; der Nachlaß der Sattlerfrau S. Fr. El. Förderreuther ſtadtger., Dienſtag den 28. Jan. Vorm. 9 Uhr in S. Nr. 262 verſteigert. — Die Pfänder im Leihauſe Nr. 10535 bis 14202 von Kleidern u. dgl und Nr. 9754 bis 10404 von Silber u. dgl. werden am 18. u. 19. Febr. verſteigert. (Letzter Einlöſungstermin: der 4. Febr.)

Digitized by Google

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 23. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
[illegible] Hof.	Hr. Buchner, Kfm. . . .	Kitzingen.
Roth. Roß.	— Schrodt, Kfm. . . .	Linz.
"	— Wewer, Kfm. . . .	Verviers.
"	— Zundorf, Kfm. . . .	Aachen.
Witt. Hof.	— Clemens, Kfm. . . .	Koburg.
"	— Hemmerde, Kfm. . . .	Hannover.
"	— Bez, Gaſtgeber . . .	Freyſtadt.
Bl. Glocke.	— v. Walter, Oberlieutenant, mit Fam.	Bamberg.
"	Mad. Zimmer	Kronach.
"	Hr. Urban, Aſſeſſor, mit Gattin .	Bamberg.
"	Mad. Weike	Regensburg.
Strauß.	Hr. Wiedemann, Kfm. . .	Lauf.
"	— Schmidt, Apotheker . .	Regensburg.
"	— Wulfert, Kfm. . . .	Iſerlohn.
"	— Lobmiller, Kfm. . . .	Heidenheim.
"	— Hoff, k. preuß. Zollinſpektor .	Berlin.
Strauß.	— Windſcheid, Bauinſpektor, und Fräul. Windſcheid . . .	Regensburg.
"	— Dr. Pennitz . . .	Dresden.
"	— Harter, Privatier . . .	Spalt.
"	— Scherrer, Kfm. . . .	Trieſt.
"	— Groſch u. Hildebrandt, Kfltе. .	Kuhla.
"	— Zimmer, Fabrikant . .	Bayreuth.
R. Hahn.	— Cramer, Kfm. . . .	Schweinfurt.
"	— Kornburger, Gaſtgeber . .	Neumarkt.
"	— v. Horadam, Lieutenant . .	"
"	— Jaqurs, Kfm. . . .	Regensburg.
Gold. Anker	— Brachtel, Fabrikant . .	Bayreuth.
St. Erlang.	— Sturm, Handlungs-Reiſender .	Erlangen.
Storch.	— Wießner, Privatier . .	Hersbruck.
Bamb. Hof.	— Engert, Weinhändler . .	Wieſentha b.
Wallfiſch.	— Mrubel, . . .	Mainſtockhm.
Rondſch. G.	— Arnold, App.-Gerichts-Aſſeſſor .	Ansbach.
"	— Fränkel, Pferdehändler . .	Urſpringen.
"	Mad. Dölin	Würzburg.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 22. Jan.: J. A. C. Wild, Wagnermeiſters Söhnl. Marg. El. Wolrab, hinterlaſſene Tochter des Bürgerfeldwebels d. N. Anna Mar. Dor. Wolf, Dienſtmagd. Jakob Birkmann, Taglöhners Söhnl.

Auswärtige:

In Paſſau: Wilhelm, einziger Sohn des K. B. Regierungs-Rathes Herrn W. Benning. Frau Jul. Thalhiefer, b. Pfragners-Wittwe. Frau Anna M. Bader, b. Pfragners-Gattin.

In Augsburg: der k. b. Generallieutenant und Stadtkommandant Herr Anſelm von Epplen, des k. Ludwigsordens und der k. franzöſiſchen Ehrenlegion Ritter.

Theater.

Sonntag den 26. Jan.: zum Erſtenmale: „Der Erlenkönig.“ Großes hiſtoriſch-romantiſches Schauſpiel mit Muſik in 5 Akten, von Wilhelm Vogel.

Montag den 27. Jan.: „Der politiſche Zinngießer.“

(Eingeſandt.)

Der anonyme Recenſent A. R. würde beſſer thun, wenn er ſeine Lobhudeleien im „Friedens- und Kriegs-Kourier“ einſtellte, denn er wird doch das Publikum nicht mit der Meinung beleidigen wollen, es theile ſeine größtentheils unrichtigen Anſichten, oder glauben, es ſei ſo bornirt, und wiſſe nicht, daß ſie aus dem Paradieſe kammen, in welchem er mit Schnurr- und Backenbart, wie der Cerberus vor den Pforten der Unterwelt ſitzt. Es fehlen ihm nur zwei Eigenſchaften deſſelben — Unpartheilichkeit und Unbeſtechlichkeit. Wir haben lange geſchwiegen; doch nun wird es zu arg, und darum wird er erlauben, auch unſre Anſichten zuweilen mitzutheilen.

Montag den 20. Januar: „Freien nach Vorſchrift,“ nach dem Theaterzettel — ein Luſtſpiel von Töpfer. — O weh! Was wird noch aus dem Theater werden, wenn das Luſtſpiele ſind? — Faſtnachtsposſe wäre der rechte Ausdruck dafür! Doch glauben wir, die Direktion fühlte dieß wohl; darum tiſchte man es uns auch in dieſer Zeit noch einmal auf.

Jeremias Sperber, — Herr Berninger. — Referent nennt ihn Original?! — Ja wohl war er das, aber originell in Uebertreibung, um das Frivole noch mehr heraus zu heben. Wir glauben, wo der Dichter ſchon zuviel gethan, ſollte der Künſtler mildern, nicht noch mehr jedes feine Gefühl zu beleidigen ſuchen. Herr Hahn: Magiſter Bückling, war recht brav, nur hätte bei den Worten „wenn Sie befehlen!“ das Heben des rechten Fußes unterbleiben können. Solche Späße ſind wohl eines Zips, aber keines Magiſters würdig, deſſen bedrängte Umſtände das Grundprincip ſind, ſich den Launen Anderer zu fügen, keineswegs aber, ſolche armſelige Spaßmacherei zu treiben. Was Referent über Dem. Soſmann ſagt, iſt der Billigkeit gemäß; wie aber in aller Welt fällt ihm denn ein, in Dem. Hahn's Darſtellung der Pauline Laune zu finden? Nemo dat, quod non habet, ſagt der Lateiner, und das trifft hier ein; wo ſollte alſo die Laune herkommen? — Doch können wir uns leicht dieß Lob erklären; der Herr Referent ſieht mit andern Augen, als wir, denn er erblickt in ihr „eine wirklich in Liebreiz ſtrahlende Erſcheinung“ und entdeckt alſo Vollkommenheiten, wo wir nur Mängel erblicken. Herr Ball, Auguſt Born, war in den zwei erſten Akten ganz excellent, ſchade, daß er am Schluß des dritten Akts wieder in ſeine Stottermanier verfiel. Herr Kleining: Hauptmann Born — iſt uns die ganze Rolle ſchuldig geblieben, nur Unſinn ſchlug an unſer Ohr, und Referent nennt ihn ſehr brav?! — Doch wieder erklärlich, die Leute im Paradieſe wiſſen auch das Verborgenſte, und ſo ſah und hörte Referent vielleicht das, was in ihm ſtecken blieb, und uns armen Sterblichen auf dem Parterre freilich entgieng. Mad. Hahn, Ranunkel, füllte ihren Platz aus. Herr Ellmenreich, Ludwig Born, hatte ſich eine ſonderbare Idee eines ſchwärmenden Jünglings entworfen; da war kein Feuer, kein Leben, und nur das Einzige tröſtete uns, daß er Dem. Hahn erhielt; da kam doch einmal ein Ehepaar zuſammen, das ſich glich. Referent, wie wir ſahen, hatte zwar ſtets ſein Theaterperſpektiv bei der Hand, aber dennoch muß er ſehr ſchlecht ſehen, weil er bei jedem Lachen des Publikums, erſt ſeine Umgebung, ein Paar alte Weiber und ſeine Kinder, um das Vorgegangene fragt. Nun ſagt zwar ein altes Sprichwort: Kinder und Narren reden die Wahrheit; aber hier wird es zu Schanden. Herr Berninger wurde von dem Publikum, deſſen Faſchingslaune er befriedigte, gerufen und führte Herrn Hahn mit heraus. Dieſe Beſcheidenheit machte ihm die meiſte Ehre.

Hierauf: „Der Spiegel des Tauſendſchön.“ Burleske mit Geſang in 1 Akt, von Blum, der Zeit angemeſſen, wenn auch bereits oft gegeben, unterhielt und wurde gut dargeſtellt.

K . r . . g.

Wien, den 15. Jan., 5 proc. Metalliques 95 5/8; 4proc. Metalliques 85 15/16; Bankaktien 1227 3/4.

Paris, den 18. Jan., Conſol. 5 Pr. 104,90; 3 Proc. 75,25; Falconnets 90,50; ewige Rente 59 3/8; ſpaniſche 3 Proc. 37 3/4; Cortes 18 3/8.

London, den 16. Jan., Conſol 3 Proc. 89 3/8; braſiliſche Fonds 68 1/4; portugieſiſche 58 1/4; Cortes 23 3/8.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.

Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jähri. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährigee: 2 fl. 24 kr. vierteljährigee: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird fue die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 26. Sonntag. Nürnberg, den 26. Januar 1834.

Inland.

München den 24. Jan. Am 20. d. M. hatte einr Deputation der Stadt **Memmingen** Audienz bei Sr. Majeſtät dem **Könige**, und wurde ſehr gnädig empfangen. Gleicher Empfang wurde dieſer Deputation am 21. d. bei J. M. der **Königin** und vorgeſtern bei Sr. K. Hoheit dem **Kronprinzen** zu Theil. — Eine Deputation der k. b. Stadt **Kempten**, beſtehend aus dem Bürgermeiſter **Schmitzer**, dem rechtskundigrn Rathe **Bartl** und dem Vorſtande der Gemeindebevollmächtigten, **Röhlin**, hatte bei S. M. dem **Könige** vorgeſtern Audirnz rrlangt.

Der rechtskundige Bürgermeiſter in **Straubing**, **Gottfried Kolb**, erhielt nachſtehendes Allerhöchſte Handſchreiben: „Herr Bürgermeiſter! Mit großem Vergnügen habe ich die Zuſchrift vom 1. Januar, worin Mir der Magiſtrat und dir Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Stranding ihre Glückwünſche zur Vermählung Meiner vielgeliedten Tochtrr, der Frau Erbgroßherzogin von **Heſſen-Darmſtadt** ausdrücken, erhalten, und erkenne darin abermais jene treuen und anhänglichen Geſinnungen, wodurch die Bürger Straubings ſich von jeher ausgezeichnet haben. Eröffnen Sie denſelben, Herr Bürgermeiſter, daß Ich ihnen herzlich danke, und mit Königlicher Gnade zugethan verdleibr.

München, den 3. Januar 1834.

Ihr wohlgewogenrr König
Ludwig."

Durch Allerhöchſtes Reſcript iſt der k. Handels-Apell.-Ger.-Aſſeſſor Joh. Dan. **Wiß** zu **Nürnberg** als Landrath des Rezatkreiſes ernannt worden.

Durch Entſchließung des K. Staatsminiſteriums des Innern iſt die Ausantwortung von Vermächtniſſen nach den königl. **ſardiniſchrn** Staaten erlaubt.

Dir Diſtriktspolizei-Behörden werden zur ſtrengen Handhabung der Vorſchriften über Fremdenweſen wiederholt angewieſen.

Vergangenen Freitag Mittag zwiſchen 12 und 1 Uhr ſchlich ſich ein Straßendieb auf der Haidhauſerſtraße von hinten in drn Wagen eines Fuhrmannes, entwendete ihm einen Sack, angedlich mit 600 fl. Geld, und wollte ſich damit entfernen; allein er ſah ſich von einem Straßenarbeiter bemerkt, und warf daher den Geldſack in eine Heckr. Der Straßenarbeiter ließ nun den ihm Verdächtigen nicht mehr aus den Augen, und es gelang ihm, den Straßenräuber mit Hilfe noch einiger dazu gekommener Wanderrr feſtzunehmen, und auch das Geld aufzufinden. Der Räuber ſoll aus **Haidhauſen** gebürtig, und ſchon mehrmal wegen Diebreien in Unterſuchung gekommen ſeyn.

Augsburg, den 23. Januar. Unter dem Zulauf einrr ungehrurrn Menge Zuſchauer, und begünſtigt von dem herrlichſten Frühlingswetter, zogen die wackern aus Hellas heimgekehrten Krieger geſtern in unſern Mauern ein. Schon in **Friedberg** wurden ſie feſtlich empfangen und bewirthet. Das ganze Chevauxlegers-Regiment, ſo wir die Kavallerie der hieſigen Landwehr, war ihnen bis zur Friedbergerbrücke entgegen geritten, wo ſich auch eine große Anzahl Offiziere und Gemeine der andern Waffengattung der Landwehr einfand. Nachdem einr Deputation drs Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten die Angekommenen bewillkommt hatte, ordnete ſich der Zug auf folgende Weiſe: Zuerſt 4 Gensdarmes zu Pferde, denen die hieſige Landwehr-Kavallerie, mit ihrer Muſik an der Spitze, folgte; hierauf mehrere Züge der übrigen Waffrngattungen der hirſigen Landwehr. Die hohe Generalität, umgeben von vielen Herren Stabs- und Oberoffizieren, welche dem Zuge entgegen ritten, ordnete ſich an die Spitze der zurückkehrenden Chevauxlegers, die zwei Mann hoch marſchirten und ſich vor dem Andrängen ihrer vielen Freunde und Bekannten kaum in Reihe und Glied halten konnten; den Schluß machte das Chevauxlegers-Regiment mit ſeiner Muſik. Wie bei ihrem Auszuge vorigen Jahres, ſo war auch geſtern bei ihrem Einzuge zwiſchen dem ehemaligen Schüle'ſchen Fabrikgebäude und der Bachwirthſchaft eine Ehrenpforte errichtet und daſelbſt ein Bewillkommungsgruß als Inſchrift angebracht. Am rothen Thore reihten ſich noch in den Zug die Muſik des hier garniſonirenden dritten Linien-Infanterie-Regiments und die Muſik der hieſigen Landwehr-Infanterie. Auf der Hauptſtraße angrlangt, machte der Zug Halt, und nachdem die hohe Generalität die Reihen der Angekommenen durchgegangen hatte, defilirten ſie vor derſelben, worauf die nach **Dillingen** gehörende Eskadron ihre Quartierbilletr erhielt, und dir hieſige, begleitet von ihren Waffenbrüdern, in die Kaſerne zog. Mit großem Jubel wurden die Heimkehrenden von den hieſigen Einwohnern begrüßt; dir obere Maximilansſtraße, ſo wir alle Fenſter der Häuſer waren voll von Menſchen; dir Freude über ihre glückliche Ankunft lachte aus allen Blikken, und allenthalben brwunderte man das gute Ausſehen derſelben.

Wie wir hören, hat ſich unter der Bürgerſchaft rin Verein gebildet, welcher dieſer Tagen ihnen ein Feſt bereiten wird. Mögen dieſe Braven nun ausruhen von ſo manchen Beſchwerden und Mühſeligkeitrn ihrer Reiſe, und in der Freundſchaft und Liebe, die ihnen überall entgegen kommt, den Lohn trruerfüllter Pflicht finden!

Herzlich willkommen, Ihr Brüder!
Rufen wir Thränen im Blick,
Thränen der Freude, daß wieder
Ihr zu uns kehret zurück.

Digitized by Google

So wie beim Scheiden nur Schmerzen
Wühlten in unſerer Bruſt,
Fühlen jetzt unſere Herzen
Freude nur, Wonne und Luſt.“

Am 15. d. M. wurden in Bamberg die Reliquien von Kaiſer Heinrich und Kunigunde mit feierlicher Prozeſſion in das marmorne Denkmal in der Domkirche wieder eingeſenkt.

Am 17. d. M. wurde das bezirksgerichtliche Urtheil gegen Buchdrucker Roſt und Buchhändler Keller zu Zweibrücken mit drei Monaten Gefängnißſtrafe beſtätigt. — Gegen Notar More von Grünſtadt, bekanntlich einer der 38 erſten Proteſtationsunterzeichner, die am 3. d. M. von dem Appellationsgerichte freigeſprochen wurden, iſt wegen einer am 30. v. M. ausgeſtoſſener Beleidigung der k. Staatsregierung eine neue Unterſuchung eingeleitet.

In Ansbach ſind durch ſchändlichen Muthwillen mehrere hoffnungsvolle junge Baumſtämme an den Vicinalſtraſſen in der Nähe der Stadt abgeſchnitten worden. Fünf und zwanzig Gulden erhält, wer den Thäter anzeigt. — Der in Ansbach verhaftete Sohn einer Militairperſon war Student in Würzburg und wurde wegen Theilnahme an burſchenſchaftlichen Verbindungen eingezogen.

Dienſtesnachrichten: 2ter Aſſeſſor am Landger. Hilpoltſtein wurde der Rechtspraktikant J. Dantſcher zu Monheim. Der Schulamtskandidat Joh. Matthäus zu Feuchtwangen wurde Schullehrer und Kirchendiener in Urfertshofen. Der bisherige Schulverweſer G. Engel zu Pittersberg wurde Schullehrer und Meßner in Schwarzenfeld.

Erledigte Stellen: Die Curatie Kefenhüll, Dek. Berching, mit einem Einkommen von 518 fl. 15 kr. und 3 fl. 35 kr. Laſten; die Pfarreien Schnabelwaid, Dek. Kreußen, mit 573 fl 21 3/4 kr. reinen Einkünften; Eberndorf, Dek. Weiden, mit reinen Einkünften von 841 fl. 51 kr.; bei dem k. Landg. Kaufbeuren im Oberdonaukreis eine Oberſchreiberſtelle gegen 30—36 fl. monatl. Honorar.

An der katholiſchen Studienanſtalt bei St. Stephan in Augsburg iſt die Stelle eines Geſanglehrers in Erledigung gekommen, mit welcher ein jährlicher Funktionsbezug von 160 fl. verbunden iſt.

Schrannenpreiſe in Regensburg, den 18. Jan. Waizen: 9 fl. 4 kr., 8 fl. 36 kr., 8 fl. 8 kr.; Korn: 6 fl. 12 kr., 6 fl. 7 kr., 6 fl. 1 kr.; Gerſte: 5 fl. 13 kr., 4 fl. 46 kr., 4 fl. 26 kr.; Haber: 3 fl. 50 kr., 3 fl. 42 kr., 3 fl. 35 kr.

Schrannenpreiſe in Straubing, den 18. Jan. Waizen: 9 fl. 20 kr., 8 fl. 56., 8 fl. 23 kr.; Korn: 6 fl. 14 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. 48 kr.; Gerſte: 5 fl. 4 kr., 4 fl. 39 kr., 4 fl. 7 kr.; Haber: 3 fl. 47 kr., 3 fl. 19 kr., 3 fl. 15 kr.

Schrannenpreiſe in Neuötting, vom 8. Jan. Waizen: 10 fl. — kr., 9 fl. 10 kr., 8 fl. 16 kr.; Korn: 6 fl. 48 kr., 6 fl. 6 kr., 5 fl. 48 kr.; Gerſte: 4 fl. 40 kr., 4 fl. 11 kr., 3 fl. 48 kr.; Haber: 3 fl. 21 kr., 3 fl. 10 kr., 2 fl. 42 kr.

Ausland.

Man ſchreibt aus London vom 17. d. M.: „Unter den Gerüchten, woran die heutige Börſe ſehr fruchtbar war, war auch eines von einer nahen Abdankung der Miniſter oder eines Theiles derſelben, namentlich aber des Grafen Grey, und zog, weil es aus dem Vorzimmer der Bank kam, mehr Aufmerkſamkeit auf ſich, als es verdiente; denn der Zuſatz, es werde ein conſervatives Miniſterium folgen, zog Alles ins Lächerliche herab. — Die Gerüchte über Rußland lauten friedlicher, und obſchon die geſtrigen über bevorſtehende thätige Einmiſchung unſererſeits in Portugal nicht abgenommen haben, werden ſie doch mit größerer Ruhe aufgenommen, da man die Intervention in einer richtigen Politik begründet und zu einem guten Ausgang führend hält. Man glaubt feſt in den beiden Kreiſen der City, daß man keinen Widerſtand weder von Seite Rußlands, noch Oeſterreichs oder Preußens, im Falle einer ſolchen Einmiſchung zu fürchten brauche.

Wegen ſtürmiſchen Wetters waren die engl. Poſten am 19. d. M. wieder in Paris nicht eingetroffen, daher heute nichts Neues aus England und Portugal. — Auch aus Spanien bringen die franz. Blätter nichts Neues. Der Madrider Courier vom 7. d. M. war zwar am 19. Morgens in Paris angekommen, er brachte aber nur bereits Bekanntes. Er machte den Weg über Aragonien, daher ſeine verſpätete Ankunft. Man hoffte noch am ſelbigen Tage Nachrichten aus Madrid vom 10. und 11. mittelſt Eſtafette zu erhalten, aber ſie blieben aus. Das cataloniſche Ereigniß wurde am meiſten beſprochen, doch verlor es ſchon etwas an Intereſſe. Das Journal des Debats giebt ausführlich die Vorſtellung des General-Capitains Llander an das Madrider Cabinet, jedoch mit dem Beiſatz, es getraue ſich nicht die Aechtheit dieſes Aktenſtückes zu verbürgen. Es iſt indeß viel zu lang, als daß wir es in unſerm Blatte ganz geben könnten. Das halboffizielle Journal de Paris iſt mit den übrigen Blättern noch im Streite wegen dieſes Ereigniſſes. So viel iſt indeß jetzt gewiß, es iſt kein eigentlicher Aufſtand, noch weniger allgemeine Empörung in Catalonien ausgebrochen, ſondern der General-Capitain Llander hat ſich blos mit Vorſtellungen an das Madrider Cabinet gewendet. Es ſcheint ferner zuverläßig und wird auch vom Journal de Paris nicht ausdrücklich geläugnet, daß ſich eine zahlreiche Parthei in Catalonien anſchickt, die Forderung des General-Capitains eintretenden Falles zu unterſtützen, und hiermit trifft die Thatſache zuſammen, daß die conſtitutionnellen Auswanderer Spaniens jetzt aus Frankreich vorzugsweiſe nach Catalonien ziehen, um mitzuwirken. Endlich ſcheint es auch ſicher, daß der Chef von Altkaſtilien, Queſada, mit Llander Verabredung getroffen hatte, und man glaubt, daß die meiſten Oberhäupter der Provinzen dieſen Beiſpielen folgen würden, und wenn die Königin bei ihrer diplomatiſchen Umſicht, jene Wünſche, welche zu mißbilligen ſie ſich den Anſchein giebt, zu erfüllen noch anſtehet, ſo meinte man, daß ſie durch die Umſtände genöthiget werden würde, Herrn Zea abzuſetzen, d. h. ihr Syſtem entſchieden zu ändern.

Durch die Vermittlung, welche das k. k. öſterreichiſche Cabinet zwiſchen den Höfen von St. James und St. Petersburg übernommen, möchte die orientaliſche Frage erlediget, und die von daher ſich aufthürmenden Gewitterwolken zertheilt ſeyn. Das Reſultat der Schritte des öſterreichiſchen Botſchafters in London iſt geweſen, daß am 23. Dec. v. J. das engliſche Miniſterium eine Note nach St. Petersburg geſendet hat, in der es, dem Vernehmen nach, ſagt: „Es habe freilich Rüſtungen für das Mittelmeer angeordnet, weil von Conſtantinopel aus die beunruhigendſten Gerüchte über die Rüſtungen Rußlands eingelaufen ſeien. Es habe hierin der allgemeinen Stimme nachgeben müſſen, weil beſonders ſeit einiger Zeit die Journale Europas die Abſichten Rußlands als ſo gefährlich geſchildert hatten. Da aber jetzt die Nachrichten aus Conſtantinopel als übertrieben anerkannt werden, ſo

Digitized by Google

habe es auch Befehl gegeben, die Rüſtungen einzuſtellen, und man werde ſich auf die Erneuerung der engliſchen Station im Mittelmeer beſchränken. Das engliche Miniſterium baue hinſichtlich der türkiſchen Frage einzig auf die Loyalität des Kaiſers Nicolaus u. ſ. w.“ Wie kräftig Oeſterreich und Preußen zur Erhaltnng des allgemeinen Friedens in Europa bei jeder Gelegenheit beitragen, wie vermittelnd ſie ſtets die beſten Auskunftmittel zu wählen wiſſen, davon hat dieſe Unterhandlung über den Orient wieder den deutlichſten Beweis geliefert.

Ein Rapport des Contre-Admirals Hügon vom 27. Decemb. beſtätiget den Verluſt des Schiffes Superbe am 15. Dec. v. J. in dem kleinen Hafen von Paredia (Inſel Paros). Von der der Equipage verloren neun Menſchen das Leben, entweder durch den Fall des Maſtes, oder durch die Schwierigkeit der erſten Verbindungen mit dem Lande. Der Fregatte Galathe, welche den nehmlichen Sturm zu beſtehen hatte, glückte es, einen Hafen zu gewinnen. — Der Moniteur und das miniſterielle Abend-Bulletin ſchweigen noch über dieſes Ereigniß. Indeß ein Brief aus Toulon vom 14. Januar im Journal du Commerce giebt nachfolgende Details: „Ich habe ihnen bereits vorläufig die betrübende Nachricht des Schiffbruchs des Superbe mitgetheilt; dieſe Nachricht wurde nun heute offiziell durch die Corvette, die Diligente, vom Lieutenant Lapierre befehliget, welche aus der Levante gekommen, beſtätiget. Dieſer Schiffsbefehlshaber ſagte aus, daß das Linienſchiff Superbe unter dem Befehle des Herrn d'Oyſouville, Schiffs-Capitains erſter Klaſſe und Commandanten der Ehrenlegion, am 15. Dec. 2 Uhr gegen Abend bei der Inſel Paros geſcheitert iſt. Es war von Nauplia mit der Fregatte Galathe, vom Fregatten-Capitain Harmond commandirt, abgeſegelt. Am Tage des 14. d. M. wurden dieſe beiden Schiffe von einem furchtbaren Sturm aus Nord-Oſt überfallen, und dadurch von einander getrennt. Die Galathe litt bedeutende Havarie; ſie wurde entmaſtet und ihre Seegel und Taue wurden durch den Wind entführt. Die Fregatte hatte indeß einen guten griechiſchen Piloten am Bord, welchem es gelang, das Schiff nach Nauplia zurückzubringen. Der Superbe im Gegentheil wurde hier an die Küſte geworfen und ſcheiterte gänzlich. Die Schiffsequipage konnte ſich zwar ans Land retten, allein alles Andere auf dem Schiffe gieng ohne Rettung verloren. Der Admiral ſchickte, ſo wie er nur Kunde von dieſem furchtbaren Ereigniſſe erhalten, ſogleich das Linienſchiff, die Stadt Marſeille, ab, um die unglücklichen Schiffbrüchigen aufzunehmen, welche auf das Schiff Duquenes ſollen gebracht werden, welches dazu beſtimmt iſt; ſie nach Frankreich überzuführen. Seit 35 Jahren iſt dieß das zweite Beiſpiel des Verluſtes eines Linienſchiffes im mittelländiſchen Meere. Der Banel ſcheiterte damals an den Küſten von Afrika und ſeine Equipage wurde unbarmherziger Weiſe von den Beduinen ermordet. Allein der Banel war ein altes Schiff und der Superbe ganz neu. Es iſt dabei der merkwürdige Umſtand, daß der Commandant des Superbe ſchon mit dieſem Schiffe an dem nehmlichen Tage an die Küſte getrieben wurde, an welcher er von dem Marine-Miniſter zum Kommandanten der Ehrenlegion ernannt worden war. Dieſer Offizier war der nehmliche, welcher im Jahre 1811 in den Antillen die erſten Kanonenſchüße auf die dreifarbige Fahnen richtete; dennoch wurde er im Jahee 1830 beibehalten und von den Miniſtern dieſes Jahrs mit großen Gunſten überhäuft. Dieſe einzelnen Züge gehören der Geſchichte an und ſind traurige Antecedentien.“

Die Vorſtellung des Generals Llander iſt nun endlich von Bordeaux in Paris angekommen, jedoch nicht vollſtändig und nur in der Ueberſetzung; das ſpan. Original iſt nicht aufzutreiben. Doch ſcheint es nicht, als ob dieß Aktenſtück von einem Franzoſen erfunden ſei, da es zu gemäßiget iſt; auf der andern Seite herrſcht darin eine merkwürdige Unklarheit über die Privilegien der Provinzen im Verhältniß zu den verlangten Reichsſtänden. — Die franz. Deputirten-Kammer hat am Schluße ihrer Sitzung vom 18. d. M. Herrn Bruchet zu ihrem Bibliothekar gewählt. Das Journal des Debats iſt mit dieſer Wahl äuſerſt zufrieden und ſagt, ſie hätte keinen würdigen treffen können.

Allerlei.

Unſer Wiener Correſpondent ſchreibt: „Mit allgemeiner Theilnahme wird hier ein Unglücksfall beſprochen, der den K. K. Lient. Bar. Neugebauer traf. Er beſchädigte ſich nehmlich durch einen Sturz vom Pferde am linken Arme ſo ſtark, daß ihm derſelbe abgenommen werden mußte. — Die von Adolph Bäuerle hier herausgegebene allgemeine Theaterzeitung wird von nun an auch mit mehreren Holzſtichen verziert. die nach dem Ausſpruche von Kunſtkennern Alles in der Art bisher Erſchienene weit übertreffen. — Mit nicht geringem Koſtaufwande und prachtvoller Eleganz hat der bekannte hieſige Sperl-Wirth einen der Glücksgöttin gewidmeten Saal aufgeführt, der bei der Eröffnung von einer um ſo größern Menge beſucht wurde, da auch das allgemein bekannte tanzmuſikaliſche Genie, Strauß, dort ſeinen Sitz aufgeſchlagen hatte. Mehreren Anweſenden fielen recht niedliche Gewinnuſe durch Verlooſung zu.“

Leipzig. Mit der neuen Zolleinrichtung iſt man von Seiten der Kaufleute deshalb noch nicht zufrieden, weil die Expedienten aus noch nicht hinreichender Kenntniß ihrer Aemter zu langſam ſich bezeigen. Allerdings iſt dieß ein Uebelſtand, der bei der unberechenbaren Menge von Waaren, welche zur Meßzeit hieher kommen, und verſchiedenartig verwendet werden, einer erſten Betrachtung werth iſt, ſo wie er Abhilfe verdient. Von den preuß. Zollbeamten, die noch nie ſo viel Dinge zu expediren vor ſich ſahen, wird die nothwendige Behendigkeit wohl eingeſehen, aber ſie ſind keineswegs im Stande, ſie zu fördern. Um einen einzelnen Ballen, der ſonſt in 2 Minuten durch die Behörden war und ſeiner Beſtimmung entgegenging, zum Thore hinaus zu dringen, bedarf es jetzt oft einer Zeit von 3 Stunden. An Angeſtellten bei den Waarendepots und Zollexpeditionen fehlt es keineswegs, aber theils ſind ſie noch nicht eingerichtet, theils ſcheinen ihre Funktionen nicht gleichmäßig genug vertheilt. Von der Zeit und von den hellſehenden höheren Behörden läßt es ſich mit Zuverſicht erwarten, daß bald allen dieſen Ungleichheiten abgeholfen wird. — Was ſonſt den Handel betrifft, ſo läßt ſich von dem neuen Zollweſen bis jetzt weder Günſtiges noch Ungünſtiges ſagen. In den Material- und Seidenwaarengewölden wird es eine gute Zeit Frieden geben. Wer nur einigermaßen im Stande war, ſich mit noch unvertheuerten Waaren zu verſorgen, der hat es gethan. Es giebt gewiß in Leipzig und deſſen Umgebung keine einzige wohlhabende Familie, die nicht auf 1/4 bis 2 Ztr. Zukker, Kaffe, Reis und dergleichen ſich im Vorrath gekauft hat. Die Damen aber werden nicht nur lange noch unverzollten Kaffe trinken, ſondern auch auf Jahre lang in unverzollter Seide einhergehen.

Digitized by Google

Ungeheuer viel der genannten Waaren ſind aber von den reicheren Bewohnern der nahen preuß. Orte im Dezember v. J. in Leipzig eingekauft, und einſtweilen in die Gaſthäuſer der Vorſtadt zur Aufbewahrung gegeben worden, um nach Oeffnung der Grenzen an den Beſtimmungsort gebracht zu werden. Vom 20. Dez. an ſind viele Waaren mit Extrapoſt zugeſchafft worden, und am 31. genannten Monats hat ein Fuhrmann, um ſeinen Intereſſenten zu genügen, zwei Pferde todt gefahren. Dieß wären demnach — man erlaube gütigſt den Scherz — vielleicht die erſten Opfer der Einführung des preuß. Zolltarifs in Sachſen.

Die Kopenhagener See-Aſſecuranz-Geſellſchaften, die früher das ganze Jahr zeichneten, wollen jetzt nur für einzelne beſtimmte Reiſen, auch nur ungerne für Hin- und Zurückreiſe zeichnen.

Toulouer Nachrichten melden den Schiffbruch noch eines Kauffahrtei-Schiffes am Kap de la Garoupe, in der Nähe von Antibes, wobei die ganze Mannſchaft unterging. Aus Cherbourg ſchreibt, daß der Dreimaſter „Guſtave" an einem dem k. Fort nahe liegenden Felſen Schiffbruch gelitten habe.

(Nekrologe.) Seine Hoheit der Herzog Ferdinand von Württemberg, Oheim des regierenden Hauſes und Gouverneur der Bundesfeſtung Mainz, iſt am 30. d. M. Abends 10 Uhr zu Wiesbaden am Nervenfieber nach kurzer Krankheit in den Armen ſeiner durchlauchtigen Gemahlin, der Frau Herzogin Pauline, Schweſter des Fürſten Metternich, im 71. Jahre ſeines Alters, ſanft und ſchmerzlos verſchieden. Dieſer Verluſt wird allgemein betrauert, und namentlich die Armen in Mainz, denen derſelbe während eines 15jährigen Aufenthalts viel Gutes that, verlieren in ihm einen ſtets bereitwilligen Helfer.

In der Nacht vom 13. d. M. ſtarb auf Groß-Jaucha in Schleſien nach 2tägigem Krankenlager an einer Gehirnentzündung der Oberſt auſſer Dienſt, Graf Blücher von Wahlſtadt, des verſtorbenen Fürſten Sohn.

Der bekannte franz. General Carra St. Cyr iſt zu Vally in Aisnedepartement geſtorben.

In Wien giebt es 30,000 männliche und weibliche Dienſtboten, 700 Fiaker, 50 Weinkeller, 80 Kaffehäuser, 500 Bierhäuſer; 10,000 Pferde und 20,000 Hunde. Die Bevölkerung beträgt im Ganzen 319,874 Menſchen, ohne Militär und Fremde.

Die Münchner kommen dieſes Jahr um einen ganzen Monat zu kurz; denn in dem Münchner Haus- und Schreibkalender für 1834 iſt der ganze Monat December ausgelaſſen.

Aus Magdeburg ſchreibt man: „„Wo viele Kaufleute ſind, giebt's viele Diebe." Dieß Sprüchwort läßt ſich zwar nicht auf jede Hauptſtadt anwenden; hier trifft's jedoch den Nagel auf den Kopf. In keiner Stadt kann wohl mehr geſtohlen werden, als hier zu Lande. Es vergeht kein Tag, wo man nicht von Diebſtählen und Einbrüchen hört."

Sonett
an
Madame Louise Schweizer,
als Gräfin Almaviva
in
der Hochzeit des Figaro,
von
Mozart.

Als uns nach allzulanger Ruhe wieder
Des größten teutſchen Meiſters Sang ertönt,
Haſt Du uns ſeine wunderſüßen Lieder
Durch Deiner Stimme Zauber noch verſchönt!

Wie wenn ein Seraph auf dem Goldgefieder
Hernieder ſchwebt, und jedes Leid verſöhnt,
So thauet Himmelsruhe auf uns nieder,
Wenn Deine Nachtigallen-Kehle ſtöhnt.

Du herrſcheſt ſiegend mit dem Wunderklange
Im Einzelliede, wie im Wechſelſange;
Doch nicht die Stimme nur allein entzückt:
Ein Zauber wirkt auch in den holden Mienen,
Und jeder wünſcht als Cherubim zu dienen,
Wenn er in's ſeelenvolle Aug' Dir blickt.

R. X. L.....

Theater-Repertoir.

Sonntag den 26. Jan.: zum Erſtenmale: „Der Erlenkönig." Großes hiſtoriſch-romantiſches Schauſpiel mit Muſik in 5 Akten, von Wilhelm Vogel. Ende halb 9 Uhr.
Montag den 27. Jan.: „Der politiſche Zinngießer."

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 24. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Lynn, Kfm.	Weida.
Bl. Glocke.	— v. Waldenfels, Lieutenant	Ansbach.
„	— Gaßner, Kadet	Amberg.
Strauß.	— Kögler, Lieutenant	Paſſau.
„	Mad. Schmidt	Würzburg.
„	Hr. Rattan, Privatier	Amerika.
„	— Seuß, Kfm.	London.
„	— Dietter, Partikulier	Paris.
„	— Sendlitz, Schauſpieler	Mainz.
„	— Graf, Privatier	Ansbach.
„	— Richtenſtein, Privatier	Wertheim.
Radbrunnen.	— v. Pechmann, Hauptmann	Rottenberg.
„	— Simmerlein, Privatier	Regensburg.
„	— Bub, Privatier	Ansbach.
„	— Wernheim, Kfm.	Paſſau.
Wß. Ochs.	— Moris, Kfm.	London.
„	Fräul. Findenthaler	Möhren.
R. Gl. i. G.	Hr. May, Kfm.	Ellwangen.
„	— Jahn, Kfm.	Jchſtadt.
„	— Hammelbacher, Gaſtgeber	Heilsbronn.
„	— Zinn, Gutsbeſitzer	Dinkelsbühl.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jähtl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jährgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Postämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 27. Montag. Nürnberg, den 27. Januar 1834.

Inland.

Abſchiedsrede

Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Sachſen-Altenburg, königl. bayer. Obriſtlieutenant, an die nach Bayern zurückkehrende Chevauxlegers-Diviſion:

„Mit innigſtem Bedauern ſehe ich die Diviſion ins Vaterland zurückkehren, und mich des Glückes beraubt, ſie dahin begleiten zu können. — Nur im Bewußtſeyn der Erfüllung des Allerhöchſten Willens Sr. Majeſtät unſers Allergnädigſten Königs, in welchem ich mich freudig füge, finde ich den Troſt, mir das Scheiden von euch zu erleicheern. Meine herzlichſten Wünſche zur glücklichen Heimkehr und das ehrenvolle Zeugniß begleiten euch, daß ihr mit frohem Muthe die vielen Mühſeligkeiten, die ſich hier euch darboten, ertruget; durch ächt militäriſches Betragen aber die jeden treuen Bayern beſeelende Biederkeit bewahrheitetet und der unſerm erhabenen Monarchen angelobten Treue ſtets eingedenk bliebet.

Das Ehrenzeichen, welches durch die Allerhöchſte Gnade Sr. Majeſtät des Königs Otto von Griechenland in kurzer Zeit euere Bruſt ſchmücken wird, iſt der beſte Beweis für das euch aus reinſter und innigſter Achtung gezollte Zeugniß.

Nehmet meinen innigſten und herzlichſten Dank für euer biederes Betragen und das mir ſtets bewieſene Zutrauen und gedenket auch in der Ferne eures ehemaligen Führers.

Nauplia, den 29. November 1833.

Eduard, Prinz von Sachſen-Altenburg."

München den 25. Jan. Daß der große Zollverein allſeitig mit Freude aufgenommen wurde und bereits viele ermunternde Ausſichten in eine neue Lebensperiode des teutſchen Handels durch ihn geöffnet worden ſind, beweiſen die perſönlichen Abordnungen und Adreſſen, welche fortwährend an Se. Königliche Majeſtät von vielen Städten kommen, um für die Erreichung dieſes wichtigen Zweckes die Gefühle der innigſten Dankbarkeit auszuſprechen. — Die Nachrichten aus Griechenland ſprechen fortdauernd von der Ruhe im Lande; einzelne Räuberhorden wurden durch die Thätigkeit der Gend'armerie fortwährend verfolgt und eingebracht. Der k. griech. Geſandte wird, nach Vollendung ſeiner Miſſion in Wien und Berlin, in zwei Monaten hieher zurückkehren. — Briefe aus Trieſt vom 16. d. M. melden die Ankunft einer neuen Abtheilung von unſeren aus Hellas heimkehrenden Truppen.

Aus Augsburg erfährt man unterm 25. d. M.: Die nach Dillingen gehörende Escadron des dritten Chevauxlegers-Regiments zog geſtern früh 8 Uhr, begleitet von vielen Herren Offizieren und mit der Muſik des hieſigen Chevauxlegers-Regiments an der Spitze, zum Wertachbruckerthor hinaus, wo die für ſie bereitgehaltenen Wagen ſtanden, auf welchen ſie auf Anregung des Herrn Landrichters Reiber von den Bewohnern des Landgerichts Göggingen freiwillig bis Wertingen gefahren wurden. Die Unteroffiziere des hieſigen Chevauxlegers-Regiments gaben vorgeſtern Abends ihren zurückgekommenen Kameraden einen Ball beim Bierbrauer Bayr, in der Katharinengaſſe, welcher auch von den Unteroffizieren der hieſigen Landwehr beſucht wurde, und auf welchem die beſte Eintracht und Fröhlichkeit herrſchte. — Geſtern Früh zwiſchen 7 und 8 Uhr wurde die ſeit zwei Tagen vermißte Oberrichterswittwe von Werdenfels, geb. Frau v. Lohr von Garmiſch, aus dem Lechkanal bei der Greffelsmühle todt herausgezogen. Langwährende Krankheit und drückende Armuth will man als Grund hievon muthmaßen.

Die königl. Regierung des Oberdonaukreiſes ſagt gelegenheitlich der Bekanntmachung einer königl. Miniſterial-Inſtruktion über die Behandlung des Armenweſens: „Allgemein iſt das Intereſſe an dem Armenweſen. Kein Zweig der Verwaltung berührt ſo nahe jeden Einzelnen, unmittelbar oder mittelbar. Die in unſeren Verordnungen liegenden Grundſätze haben ſich durch Erfahrungen bewährt; aber die Anwendung iſt mitunter zurückgeblieben hinter dem Geiſte der Vorſchrift. — . —. Der wahrhaft Bedürftige ſoll vor Noth, und der Bemittelte vor den ſo oft frechen Anforderungen der Scheinarmuth geſichert werden. Wer arbeiten kann, ſoll zur Arbeit angehalten werden. Wer durch Arbeit ſein Brod nicht verdienen kann, ſoll wenigſtens arbeiten, ſo weit er es kann, ſowohl um den Unterſtützungsbedarf möglichſt zu mindern, als auch um jenem Müſſiggange zu entgehen, welcher für die Armen die unverſiegbare Quelle des ſittlichen und politiſchen Verderbniſſes, und für die Beitragspflichtigen eine Veranlaſſung des ſteten Aergerniſſes iſt. Die Hilfe ſoll in Bezug auf ihren Umfang nach dem Bedürfniſſe des Armen, hinſichtlich ihrer Beſchaffenheit, d. h. hinſichtlich der Wahl zwiſchen den verſchiedenen Arten der Hilfe nach den Verhältniſſen der Oertlichkeit und der Beitragenden ermeſſen werden. Arbeitsſcheue Menſchen ſollen nicht ferner der Gemeinde zur Laſt fallen, ſondern nach den deutlichen Beſtimmungen der Verordnungen vom Jahr 1816 in den nun verbeſſerten Zwangs-Arbeitshaus-Anſtalten zur Arbeitsluſt oder doch zur Arbeitsgewohnheit gebracht, und nach ihrer Entlaſſung aus dieſen Anſtalten ſtrenge beaufſichtet, für den Fall der Nichtbeſſerung aber alsbald in die Zwangs-Arbeits-Anſtalt zurückgewieſen werden; mit Einem Worte: Es ſoll der wahrhaft Hilfsbedürftige dem Willen

Digitized by Google

des Geſetzes gemäß wirkſam gegen Hunger und Noth, der fleißige Familienvater aber eben ſo wirkſam gegen das niederſchlagende Bewußtſeyn geſchützt werden, den Schweiß ſeines Angeſichtes und einen Theil des ſauer erworbenen täglichen Brodes für Müſſiggänger und liederliche Menſchen aufopfern zu müſſen.“ Jene umfaſſende Inſtruktion für das Armen-Weſen iſt ein neuer Beweis der väterlichen Fürſorge Sr. Majeſtät unſeres geliebten Landesvaters und der umſichtigen Würdigung des königl. Staatsminiſteriums des Innern bei jedem weſentlichen Bedürfniſſe des Volkes.

Die Familienglieder des Fürſtlich-Gräflich Fugger'ſchen Hauſes haben die Geſchäfte des Familien-Seniorats beider Linien Sr. Erlaucht dem Herrn Reichsrathe Grafen Joſeph Hugo Fugger von und zu Kirchheim ganz allein übertragen.

Herr Dr. Walti in Paſſau macht öffentlich bekannt, daß er Landbeſitzern, welche den Tabackbau einführen wollen, Samen von zwei guten Tabacksſorten, der noch volle Keimkraft hat, auf portofreie Anmeldung gratis abgebe. Er verſichert, daß dieſe Tabacksſorten in Bayern gut gedeihen, und daß man unbedenklich die Kultur dieſer Handlungspflanze beginnen könne.

Am 18. d. M. zwiſchen 1—2 Uhr Mittags war in Aſchaffenburg und der Umgegend bei anhaltend warmer Temperatur ein ſchweres, von ununterbrochenem Donner und Blitz und ſtarkem Hagel begleitetes Gewitter. Die Temperatur blieb auch nachher unverändert warm.

In der Nacht vom vergangenen Freitag auf den Samſtag brannte in Neuhof, Landger. Erlangen, ein Wohngebäude ab.

Der definitive Winterbierſatz iſt im ganzen Unterdonau-Kreiſe iſt auf 3 Kr. 2 Pf. per Maas vom Ganter feſtgeſetzt.

Der definitive Satz des Winterbieres iſt im Oberdonaukreiſe im 1ſten Diſtrikt auf 3 Kr. 2 Pf., im 2ten auf 4 Kr., im 3ten auf 3 Kr. 3 Pf. und für den 4ten auf 4 Kr. per Maas vom Ganter feſtgeſetzt.

Dienſtesnachrichten: Erſter Aſſeſſor im Kgl. Ldg. Schongau wurde Peter Lindl, bisher erſter Aſſeſſor des Kgl. Ldg. Troſtberg; ihn erſetzte Aug. Freiherr von Imhof, bisher zweiter Aſſeſſor am Kgl. Ldg. Pfarrkirchen. Erſter Aſſeſſor am Kgl. Ldg. Wolfrathshauſen wurde der bish. Aſſeſſor des Kgl. Ldg. Reichenhall, Clem. Steyerer; ihn erſetzte der Aktuar des Kgl. Ldg. Miesbach, Max Heiß; dieſen der bisherige Bataillons-Auditor bei dem 1. Chevauxlegers-Regiment, Herm. Bonn. Erſter Aſſeſſor am Kgl. Ldg. Buchloe wurde A. Gittelmayer, bisher zweiter Ldg.-Aſſeſſor in Tölz; ihn erſetzte der Raths-Acceſſiſt der K. Regierung des Iſarkreiſes, Aug. Freiherr von Harold. Das Rentamt Landsberg erhielt der bisherige Rentamtmann zu Zwiſel, Kühlmann. — Die Oberlehrerſtelle an der proteſt. Volksſchule zu Kaufbeuern, womit zugleich die Pfarradjunktur verbunden iſt, erhielt der bisherige Verweſer derſelben, J. G. Kobeele. — Ein geprüfter Rechtspraktikant kann bei dem K. Ldg. Biſchofsheim gegen angemeſſenes Honorar Beſchäftigung finden.

Schrannenpreiſe in Würzburg, den 18. Jan. Waizen: 10 fl. 25 kr., 9 fl. 54 kr., 8 fl. 45 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 20 kr., 7 fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 20 kr., 6 fl. 11 kr., 6 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 20 kr., 4 fl. 11 kr., 4 fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Schweinfurt, den 18. Jan. Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 8., 7 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 40 kr., 7 fl. 25 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerſte: 6 fl. 24 kr., 6 fl. 4 kr., 6 fl. 18 kr.; Haber: 4 fl. 15 kr., 4 fl. 2 kr., 3 fl. 30 kr.

Schrannenpreiſe in Augsburg, vom 24. Jan. Waizen: 11 fl. 12 kr., 10 fl. 27 kr., 9 fl. 55 kr.; Korn: 7 fl. 20 kr., 7 fl. 6 kr., 6 fl. 38 kr.; Gerſte: 6 fl. 32 kr., 6 fl. 3 kr., 5 fl. 15 kr.; Haber: 4 fl. 10 kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 44 kr.

Ausland.

Das Aktenſtück, welches die Vorſtellung Llanders an die Regentin von Spanien enthält, ſoll von ihm ſelbſt an einen franz. Abgeordneten, ſeinen Freund, überſandt worden ſeyn. Sein weſentlicher Inhalt iſt folgender: „Der General zählt zuerſt ſeine dem Lande bisher geleiſteten Dienſte und ſeine in denſelben gemachten Erfahrungen auf. Durch kräftige Anwendung von Maßregeln, deren Ausführung, obgleich allein fähig, die Provinz zu retten, ihm unterſagt geweſen ſei, habe er die Provinz der Königin gerettet. Als General der Infanterie habe er dieſe Waffe auf einen achtungswerthen Fuß gebracht. Als General-Kapitain der baskiſchen Provinzen habe er ſich überzeugt, wie wohlthätig eine geſetzmäßige Volks-Vertretung wirke; eine Erfahrung, die er in gleichem Amte in Arragonien und jetzt in Catalonien, beſtätigt gefunden habe. Gewalt nütze ſich bald ab, wo ſie von der öffentlichen Meinung nicht unterſtützt werde. Er habe dieß der Regentin ſelbſt ſchon vorzuſtellen die Ehre gehabt, aber durch Leute, die über dem Studium fremder Sitten den Charakter ihres Landes vergeſſen haben, werden die edelmüthigen Abſichten der Regentin verrathen. Hiedurch ſei der Miniſter Zea ſo unbeliebt geworden, daß der Thron der Königin ſelbſt in Gefahr ſei. Der Bürgerkrieg wüthe in dem Lande, die Erbitterung werde aber noch vermehrt durch die ungeſchickten Verordnungen der Miniſter, wie z. B. durch die über Aenderungen, welche in den erſt ſeit 8 bis 10 Monaten beſtehenden Ayuntamientos (Gemeinderäthe) vorzunehmen ſeien. Der verſtorbene König habe in ſeiner Proklamation vom 4. Mai 1814 erklärt, er verabſcheue den Despotismus, und um zu verhindern, daß nicht die Laune des Herrſchenden noch einmal (wie früher die des Friedensfürſten Godoy) den Thron ſtürze oder verrathe, ſei er entſchloſſen, die Rechte der Krone und des Volkes auf gleiche Weiſe aufrecht zu erhalten, die Procuradores (Bevollmächtigten) von Spanien und Amerika um Rath zu fragen, und die Cortes in der alt herabgebrachten Form zu berufen; die Unverletzlichkeit des Königs ſolle befeſtigt, zugleich ſollen aber auch Bürgſchaften für die gute Verwaltung und gerechte Anſetzung der Steuern gegeben, und durch dieſelben Cortes ein Geſetzbuch für Spanien entworfen werden. Da dieſe Verheißung des Königs durch die Thronbeſteigung ſeiner Tochter nicht aufgehoben worden ſei, auch die Nation nicht auf ihre Erfüllung verzichtet habe, ſo könne durch dieſe Erfüllung allein die Zukunft Spaniens geſichert werden. Wenn man ſage, die Regentin habe als ſolche nicht das Recht, Neuerungen einzuführen, ſie müſſe ihrer Tochter die Rechte der Krone ungeſchmälert, ſo wie ſie dieſelben empfangen, übergeben, ſo ſei dieß nur ein Vorwand, um die Willkühr als geſetzlich darzuſtellen. Zudem wäre die Berufung der Cortes keine Neuerung, ſondern eine Erfüllung des Staats-Grundgeſetzes. Es ſei eine unläugbare Wahrheit, daß Spanien eine gleichförmige Geſetzgebung fehle, daß es durch den Mangel an Einklang unter ſeinen Theilen ein formloſes Ganzes darſtelle; alle Zweige der Verwaltung müſſen durch ein durchgeführtes Syſtem zuſammenſtimmen, was

Digitized by Google

freilich blos durch fähige Leute bewerkſtelligt werden könne, und in ſo lange ſich nicht ausführen laſſe, als ein heute verkündetes Geſetz morgen durch miniſterielle Ränke wieder zurückgenommen werden könne. Das Miniſterium ſchreie immer über Demagogen, ſage, blos erleuchtete Männer ſeien fähig, das Wohl des Staates herbeizuführen, und berufe deßwegen zahlreiche Commiſſionen zur Bewerkſtelligung der Verbeſſerungen. Wenn aber dieſer Beiſtand der Verſtändigen gut und nützlich ſei, warum denſelben nicht geſetzlich feſtſtellen, da man ja ſeine Nothwendigkeit einſehe? Navarra habe ſchon lange die Vortheile ſeiner Cortes und General-Deputationen erfahren; auch das übrige Spanien, das ſo viele Beweiſe ſeiner Treue gegeben, ſei deren würdig. Freilich ſei die Begeiſterung durch die unerſchwinglichen Steuern etwas erkaltet. Das komme aber blos daher, weil der Thron nicht die nöthigen Bürgſchaften habe, weil man nicht wiſſe, wann der Prätendent ſich deſſelben bemächtigen werde. Nur die Nation, in den Cortes dargeſtellt, könne die gefährdeten Rechte der Königin ſichern. Catalonien wolle keine beſonderen Privilegien, da dieſe immer gehäßig und der das Staatswohl begründeten Einheit des Ganzen entgegengeſetzt ſeien. Man wolle durch ſolche Angaben blos Unruhen hervorrufen. Das heldenmüthige Betragen der Provinz während des blutigen Krieges von 1808 habe ihre Vaterlandsliebe über jeden Verdacht der Art erhoben. Die Vorſtellung ſchließt mit den ſchon mitgetheilten Stellen, worin unverzügliche Auflöſung des Miniſteriums und Berufung der Cortes zar Eſtamentos verlangt wird."

Das Journal des Debats hält die Nachrichten über die Vorfälle in Catalonien fortwährend für übertrieben. Was die Wünſche und Anſichten dieſes Blattes in Bezug auf Spanien betrifft, ſo glaubt es, Zea habe das Land gerettet; ein Fehler ſei übrigens, daß man die Conſtitutionnellen fern halte. Das Beſte der Königin fordere, daß um ihren Thron die Feinde ihrer Feinde vereiniget werden. Durch gegenſeitiges Nachgeben, in Beziehung auf Perſonen und Sachen ſolle man eine Vermiſchung (Fusion) herbeizuführen ſuchen, ohne welche der Bürgerkrieg nie ein Ende finden werde. Was Frankreichs Verhältniß zu Spanien betrifft, ſo habe erſteres ſeine Pflicht gethan; welches Syſtem aber in Spanien herrſche, ob ein gemäßigt-royaliſtiſches oder gemäßigt-conſtitutionnelles, darein habe es ſich nicht zu legen. — Der National ſagt, unter den Zuſtimmungs-Erklärungen der General-Kapitaine zu Llauders Vorſtellung ſei die Sarsfields die kräftigſte und beſtimmteſte geweſen.

Aus Spanien waren in Paris am 20. d. M. eine Menge Nachrichten durch Couriere und Briefe eingetroffen; ſie lauten im Ganzen für die Königin nicht günſtig; die conſtitutionnelle Bewegung in Catalonien ſcheint ſich zu beſtätigen, und gewiß iſt, daß im Norden die carliſtiſchen Banden noch ſehr zahlreich und mächtig ſind.

Die engliſchen Journale vom 18. d. M. enthalten faſt Nichts, als Betrachtungen über einen bevorſtehenden Miniſterwechſel; ſie ſind in ihren Meinungen hierüber getheilt, je nachdem ſie einer Parthei angehören. Die Journale der Schatzkammer behaupten, das Miniſterium denke gar nicht daran, ſich zu modificiren; hingegen die Toryblätter ſprechen fortwährend von Uneinigkeiten im Cabinet und von bevorſtehender Abdankung des Grafen Grey. Der Globe erklärt dieſe verſchiedenen Angaben, ſo wie die Nachricht von einer engl. Einſchreitung in die portugieſiſchen Angelegenheiten für durchaus falſch.

Schweizer Blätter ſchreiben: Der ſeit den Unruhen, welche zu Ende des Jahres 1831 im Kanton Neufchatel ſtatt hatten, gefangen ſitzende Dr. Petitpierre, welcher anfänglich zum Tode verurtheilt war, dann aber begnadigt und zu lebenslänglichem Gefängniße verdammt wurde, iſt den 11. Januar geſtorben. Manche wollen ſeinen Tod der Behandlung, welche ihm im Gefängniße geworden ſei, zuſchreiben.

Der Kaiſer von Rußland hat den Plan zu einer Anſtalt zur Bereitung künſtlicher Mineralwaſſer zu St. Petersburg und das Geſuch der Unternehmer um ein Privilegium auf 20 Jahre für das ganze Petersburgiſche Gouvernement genehmigt und befohlen, auf Rechnung des Schatzes 100 Aktien zu nehmen und ſowohl die Intereſſen und die zu erwartenden Dividenden derſelben zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, namentlich um den unbemittelten Beamten, denen der Gebrauch der Geſundbrunnen vorgeſchrieben wird, Billets zur Benützung der Anſtalt entweder unentgeltlich, oder gegen eine ſehr geringe Vergütung zu vertheilen.

Neueſtes.

Eine am 20. d. M. Abends in Paris eingetroffene telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 20. d. enthält Folgendes:

„Madrid, den 15. Januar 1834.

Der franzöſiſche Geſandte am ſpaniſchen Hofe an den Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten:

„„Das ſpaniſche Miniſterium iſt zum Theil geändert worden. Herr Zea wurde durch Herrn Martinez de la Roſa erſetzt, und der Juſtizminiſter durch Herrn Garelli; Miniſter der Finanzen wurde interimiſtiſch Herr Arnalde und Marine-Miniſter Herr Vasquez-Figueroſa. Die übrigen Miniſter wurden beibehalten.""

Durch dieſe Veränderung des Miniſteriums, ſagt das Journal du Commerce, haben die Angelegenheiten der Halbinſel einen großen Schritt vorwärts gethan. Herr Zea und der größte Theil ſeiner Collegen wurden von ihren Poſten entfernt, und das neue Miniſterium ſchließt ſich an die liberale und gemäßigte conſtitutionnelle Parthei an. Noch weiß man zwar nicht, ob Herr Martinez de la Roſa, Herrn Zea in ſeiner doppelten Eigenſchaft als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und als Chef des Cabinets erſetzt, Herr Martinez de la Roſa, einer der einflußreichſten Mitglieder der Cortes von 1820, einer der erſten polit. und literariſchen Köpfe Spaniens, iſt vorläufig als Haupt des Miniſteriums zu betrachten; Hr. Garelli, der Miniſter der Juſtiz gehörte ebenfalls zu den ehemaligen Cortes-Deputirten, und war Mitglied des vom Könige Ferdinand VII. durch ſein Teſtament eingeſetzten Regentſchaftsraths. Ueber den neuen Marineminiſter, Herrn Vasquez Figueroſa, können wir nichts ſagen; auch iſt ſein Portefeuille von geringer Bedeutung in Spanien. Was Herrn Arnalde betrifft, ſo iſt derſelbe ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, und gehört, ſo wie Herr Burgos, welcher nebſt dem Kriegsminiſter, Herrn Zarco del Valle beibehalten worden, zur Parthei der Afranceſados. — „Die Ertheilung einer unzweideutigen und vollſtändigen Amneſtie, die Erweiterung der Freiheit der Preſſe, eine Umänderung des Finanzſyſtems, eine entſcheidende und offene Politik gegen Portugal und vorbereitende Maßregeln zur Zuſammenberufung der Cortes in zwei Kammern," — dieß dürften die erſten Schritte ſeyn, welche man von dem Miniſterium des Herrn

Digitized by Google

Martinez de la Roſa erwartet. Mit Ungeduld ſehen dieſen Verbeſſerungen alle Freunde der Freiheit in Frankreich entgegen, denn alle ſympathiſiren mit den Wünſchen und Hoffnungen der ſpaniſchen Patrioten, welche, glücklicherweiſe für eine künftige Allianz beider Länder, nur zu gut unſere (die franzöſiſche) natürliche und nationale Politik von der unſerer Doktrinärs zu unterſcheiden wiſſen. —

Man glaubt, daß dieſe Umänderung des ſpaniſchen Miniſteriums nicht ohne Rückwirkung auf das franzöſiſche bleiben dürfte. Der Temps vom 20. Januar deutet bereits darauf hin und hält den Fall des doktrinären Miniſteriums der Tuilerien für unausbleiblich; er berichtet, es herrſche große Beunruhigung im Palaſte und der König und ſeine nächſte Umgebung ſeien bereits von der Nothwendigkeit überzeugt, der öffentlichen Meinung einige Zugeſtändniſſe zu machen. Man glaubt, der franzöſiſche Geſandte, Herr von Rayneval, dürfte vor allem jetzt von ſeinem Poſten zu Madrid abberufen werden, da ſeine Rathſchläge nach dem Fall ſeines Protegé Zea keinen Eingang mehr finden und keinen Eindruck mehr machen. —

Allerlei.

In Potsdam wollten ſich kürzlich zwei Liebende, ein junger Seminariſt und die Tochter eines Invaliden, durch Trinken von Schwefelſäure den Tod geben. Die Urſache dieſes furchtbaren Entſchluſſes war, daß durch den Hausknecht des Seminars dem Direktor deſſelben die Bekanntſchaft der jungen Leute verrathen und der Seminariſt in Folge eines beſtehenden Seminar-Geſetzes deßwegen relegirt wurde. Das Mädchen hielt ſich nun für die Urſache von dem Unglücke ihres Geliebten, und beide beſchloſſen, ſich das Leben zu nehmen. Um dieſen verzweifelnden Entſchluß auszuführen, begaben ſich Beide um die Abendzeit in den Garten des Marmorpalais am heiligen See, wo ſie in einer Grotte die ſchreckliche That vollbringen wollten. Der junge Menſch war kurz zuvor bei einem Conditor geweſen, um ſich durch den Genuß einiger Gläſer Glühwein Muth zu machen, den das Mädchen im höhern Grade beſaß; denn nach einem kurzen Wettſtreit, wer zuerſt den tödtenden Trank trinken ſollte, ergriff ſie beherzt das Fläſchchen und leerte es mit ſolcher Haſt, daß die Säure noch Lippen und Kinn verbrannte. Das Jammergeſchrei, welches ſie aber ſogleich wegen furchtbaren Schmerzen ausſtieß, mochte den jungen Menſchen zur Beſinnung gebracht haben, und er trank nur wenig von der Säure, welche noch durch den genoſſenen Glühwein in ihrer Wirkung geſchwächt wurde und ihn ſogleich zum Erbrechen zwang. Die immer mehr überhand nehmenden Schmerzen des armen Mädchens ſowohl, als ſeine eigenen, brachten in dem Unglücklichen den Entſchluß hervor, ſich mit ſeiner Geliebten in den See zu ſtürzen, um ſchneller vom Leben zu kommen; aber auch hier wollte der Tod ſich ihrer noch nicht erbarmen, indem er als ein geübter Schwimmer, und ſie durch ihren Mantel ſich auf dem Waſſer erhielt, und als die Beſinnung und mit ihr der Trieb zum Leben wieder kam, der Unglückliche die Geliebte an's Land brachte. Nun eilte er in die benachbarte Meierei, wo er vorgab, es habe ſich ein Mädchen in die See geſtürzt, und er habe ſie wieder herausgezogen. Man eilte nun mit Licht zur Stelle, und ließ die Unglücklichen wieder aus dem Garten. So kam der junge Menſch mit der Geliebten im älterlichen Hauſe an, wo ſogleich die mögliche Hilfe angewandt wurde; aber vergebens, denn nach einer halben Stunde ſtarb das Mädchen unter den furchtbarſten Schmerzen. Der Unglückliche wurde bewußtlos in's Armenhauslazareth gebracht, wo er durch die Bemühungen der Aerzte wieder ſo weit hergeſtellt wurde, daß er den Vorfall erzählen konnte, und wohl mit dem Leben davon kommen wird, wenn nicht Gram und Reue ihn tödtet. Da das unglückliche Mädchen immer in gutem Rufe ſtand, und ihre Liebe rein und edel war, ſo ſenkte ſich auch der Kranz der Unſchuld auf ihrem Sarge mit in's Grab und manche Thräne floß dem unglücklichen Opfer unzeitiger Liebe.

Charade.

Das Wörtchen einfach von Papier
Hat gar verſchied'nen Werth.
Vom Wörtchen doppelt habet ihr
Schon oft Papier entleert.

Wohl bitter ſchmeckt es einfach dem,
Der's ausbezahlen muß;
Doch doppelt ſchmeckt es angenehm,
So ſüß faſt wie ein Kuß.

Bei Allem, was die Liebſte will,
Sprich du es einfach aus,
Und doppelt bring's in Hüll' und Füll'
Ihr alle Tag' in's Haus!

Auflöſung der Charade in Nro. 21.:
Amadeus.
(Dea, Mama, Ade, aus (Ama, Deus,) Made.)

Theater-Repertoir.

Montag den 27. Jan.: „Der politiſche Zinngießer.“ Komiſches Singſpiel in 2 Akten, von Treitſchke. Ende nach 8 Uhr.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 25. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Sr. Ex. der k. Staatsrath, Gen.-Kommiſſär u. Regier.-Präſident Hr. v. Stichaner, und Frau v. Wiebeking .	Ansbach.
″	Hr. Hauff, Kfm. . . .	Frankfurt.
″	— Deopp, ″ . . .	Barmen.
″	— Kretſchmeyer, Kfm. . .	Augsburg.
Wür. Hof.	Mad. Baldock . . .	Wien.
″	Hr. Graf v. Sobreſky, k. k. Geſandtſchafts-Sekretair . . .	München.
″	— Obermeyer, Oberlieutenant .	Amberg.
Bl. Glocke.	— Dahm, Kfm. . . .	Marbach.
″	— Hoffmann, Kfm. . . .	Andernach.
″	Demoiſ. Feldner . . .	Ansbach.
Strauß.	Hr. Weitſch, Kfm. . . .	Burſcheid.
″	— Röder, Kfm. . . .	Schweinfurt
″	— Kohl, Privatier . . .	München.
Goldn. Ochs.	— Steele, Fabrik. . . .	Dürrwang.
Wallfiſch.	— Ziegler, Kfm. . . .	Würzburg.
″	— Haccius u. Hr. Herold, Kfl. .	Stützengrün.
Bl. Schlüſſel	— Joh. und Hr. Jak. Lochner .	Hof.
Storch.	— Griesmeyer, Mühlgutsbeſitzer .	Pappenheim.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtandig honorirt.

Nr. 28. Dienſtag. Nürnberg, den 28. Januar 1834.

Inland.

München den 26. Jan. Mit dem Befinden J. Durchl. der Feau Füeſtin v. Walleeſtein, Hochwelche vor acht Tagen eekrankte, geht es ſeit deei Tagen immer beſſee.

Die Zahl det Kranken in unſerm Militärlazareth belief ſich voegeſteen auf 129. — Am 30. und 31. d. M. iſt dahier die Peüfung zue Aufnahme dee Schuldienſt-Abſpiranten. — Wer für 1834 wiedee Maulbeeebäume, Sämlinge, Samen und Raupeneier zum Seidenban zu erhalten wünſcht, wende ſich noch voe Ende Mäez an die hieſige Seidenbau-Deputation. — Im Kunſtverein ſind meheeee Modelle vom Bildhauer Leeb zu öffentlichen Brunnen in hieſigee Reſidenz aufgeſtellt. Sehr ſchön würde der Bavaeiabeunnen werden. Die väterliche Füeſoege des Magiſteats wied ohne Zweifel dem Alleehöchſten Wunſche Se. Majeſtät des Königs und dem allgemeinen Bedüefniß entgegen kommen, und einige dieſer heerlichen Kunſtwerke ausfüheen laſſen.

Auch in Augsbueg wuede am Montag den 20. d. M. bei ganz heiteem Firmamente ein Mondeegenbogen bemerkt.

Dee Magiſtrat in Aſchaffenbueg hat ein zeitgemäßes ernſtes Gebot, die Feiee dee Sonn- und Feſttage betreffend, eelaſſen.

Der wegen Komplotts angeklagte Advokat Geib zu Feankenthal wuede bekanntlich von dem Aſſiſengericht zu Landau, (ohne Mitwirkung von Geſchwornen ſprechend, da es ſich von einem Contumatialveefaheen handelte,) gänzlich freigeſpeochen. Die Staatsbehörde hatte gegen dieſes Urtheil Caſſation eingelegt. Wie erfaheen nun, daß die eingelegte Caſſation zurückgenommen worden iſt. — Uebrigens befindet ſich Geib dem Vernehmen nach noch immee ſehr leidend.

☞ Das Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach macht unter dem 24. d. M. bekannt, „daß die bishee in verſchiedenen Blättern übee den gewaltſamen Tod des Findlings Caſrar Hauſer, eingerückten Aufſätze, ſo weit ſie zue Kenntniß des Unteeſuchungs-Gerichtes gelangt ſind, mehr oder minder auf falſchen Voeausſezungen und auf unwahrer odee doch entſtellter Erzählung dee aktenmäßig eehobenen Thatſachen beruhen, und daß überhaupt, auſſee dee competenten Juſtizbehöede, Niemand aktenmäßige Kenntniß von dieſee Sache habe und daher eben ſo wenig darauf gegründete Aufſchlüſſe ertheilen kann.“

Kaſpar Hauſer.

Hat ein Feevel an dem höhern Leben
  Deines Geiſtes Fähigkeit zerſtört?
Zu vernichten das, was Gott gegeben, —
  Ein Gedanke, dee das Heez empört!
Wae es Rache? Sucht nach falſcher Ehre?
  Steeben nach des Weltbeheerſchers Glanz?
Nach der Unheil beütenden Chimäre,
  Die ſich nie eeringt den Siegeskranz?
War das Foeſchen gottveegeßner Geiſter
  Eine Quelle dieſee ſchwaezen That?
Gab dee Hoffahrt tiefgeſunknee Meiſter
  Einem ſeinee Sclaven dieſen Rath?
Stand der Geiſt, den man im Keim erdrückte,
  Stöeend einer andern Macht im Licht?
Ach, von Allem, was die Welt beglückte,
  Sieht man die entfernten Spuren nicht!
Zukunft, wied auch dir kein Lichtſtrahl tagen?
  Nur das Raubthiee tödtet ſeine Brut.
Wer enträthſelt dieſe ſchweeen Feagen,
  Wo Verbeechen im Veeborg'nen ruht? —
Doch Banditen füechten ihee Knechte,
  Selbſt die Teeue feommt dem Guten nur;
Sclavenſeelen ſchützen oft das Schlechte
  Und veerathen dann des Frevlers Spur.
An des Lebens dumpf veehallte Stunde
  Knüpft beim Scheiden ſich ein Nachklang an;
Denn ein höh'eer Richter ſah die Wunde,
  Sah des Mörders nachtumhüllte Bahn.
Unſtät ſind im Finſtern ſeine Scheitte,
  Auf dem öden blutbefleckten Pfad,
Und verſcheucht aus beſſ'eer Menſchen Mitte,
  Wankt die Schwelle, die ſein Fuß betrat.
Bebend ſteht er an des Tempels Stufen,
  Wo er einſt der Waheheit Licht erkannt;
Denn zur Tugend war auch ee berufen,
  Eh' er ſich dem Böſen zugewandt.
Ihn verbeegen weder Höh'n noch Tiefen
  Vor dem Geiſt der unſichtbaren Macht;
Manche Thaten, die im Dunkeln ſchlieſen,
  Sind aus ihren Gräbeen auferwacht.
Weisheit kebnt nue des Gerechten Thaten,
  Daß dee Sieg auf ſeiner Seite ſei;
Reifen wied die Zeit die edlen Saaten,
  Und das Gute wied vom Uebel frei.
Vor dee Wahedeit Bild kann nue erſcheecken,
  Der, dem ſie die Schuld vor Augen ſtellt,

Digitized by Google

Und die Berge werden nicht bedecken
    Was ſich vor dem Blick der Welt verſtellt.
Ruhe friedlich! Du, an deſſen Leben
    Sich die ſchmerzlichſte Erinn'rung band!
Niche der Kindheit Glück war dir gegeben,
    In des Staubes irdiſchem Gewand!
Teoz dem finſtern feindlichen Beſtreben!
    Schwebt Dein Geiſt im ew'gen Sonnenſchein;
Um vor keines Mörders Dolch zu beben
    Hüllt dich eine höh're Liebe ein!

Ausland.

Die Obſoege für bie Anfeechthaltung ber öffentlichen Ruhe in Ungarn ſcheint die Aufmerkſamkeit der öſterreichiſchen Regierung dermalen in hohem Grade zu beſchäftigen. Namentlich wacht ſie darüber, daß in jenem Lande, wo das Vorhandenſeyn von mannichfachen Gährungsſtoffen eine unläugbare Thatſache iſt, dieſer Stoff durch fremde Emiſſäre oder mordbrenneriſche Schriften nicht noch vermehrt und zur Exploſion gebracht werde. So ward kürzlich der Geſchäfesreiſende einer groſſen ſüdteutſchen Buchhanblung, der ungehindert Böhmen und die teutſchen Provinzen der Monarchie hatte beſuchen dürfen, von der Paßpolizeibehöede zu Wien mit ſeinem Geſuche um die Erlaubniß abgewieſen, ſich von dort nach Preßburg und Ofen zu begeben. Auf ſein Anfragen um die Urſache aber ward ihm unverholen bemerkt, daß in dieſer Hinſicht höhere Befehle vorlägen, die ohne Zweifel durch die Rückſicht auf den gegenwärtigen Zuſtand Ungarns hervorgerufen wären.

Galignanis Meſſenger ſchreibt aus Venedig unterm 9. Jan.: „Die öſterreichiſchen Kaufleute in Trieſt und die engliſchen auf den Joniſchen Inſeln wetteifern miteinander in der Lieferung von Waffen und Munition an die Albaneſen. Die Schiffsladungen werden zu Preveſa ausgeſchifft, und von da im Lande vertheilt.“

Von der Niederelbe ſchreibt man vom 18. Jan.: „Man verſichert auf glaubwürdige Weiſe, daß die an dem preußiſch-teutſchen Zoll- und Handelsvereine theilnehmenden Bundesregierungen unter ſich übereingekommen ſind, nur noch innerhalb eines gewiſſen, nicht gar langen Zeitraums neue Mitglieder in ihren Veeein aufzunehmen; nach deſſen Ablauf aber dieſen für die Dauer der dießfälligen Verträge, ſohin auf acht Jahre, füe geſchloſſen zu erklären. Eröffnungen in dieſem Sinne ſollen allen nord- und ſüdeutſchen Staaten, die noch nicht dem Vereine beigetreten ſind, in deſſen Namen gemacht und dieſelben ſich deßhalb zu erklären aufgefordert ſeyn. Daß dieß in Beereff der freien Stadt Frankfurt geſchehen, haben wir bereits gemeldet. Was die nordteutſchen Staaten beteifft, ſo iſt beinade nicht zu bezweifeln, daß ſie ſich in dieſer Hinſicht ablehnend äußern möchten, da ihnen aus Rückſicht ihrer geographiſchen Lage, zum Theil auch ihrer Verhältniße zu England, viel mehr Nachtheile als Vortheile aus dem Beitriete und deſſen Folgerungen erwachſen dürfren. Anders möchee es ſich aber mit den ſüdteutſchen Staaten verhalten, die, wie man wenigſtens hier glaubt, den voreewähnten Termin nicht unbeachtet dürften verſteeichen laſſen.“

Dem Vernehmen nach hat die Badener Regierung Befehl gegeben, aus jedem Amtsbezirke des Großherzogthums Kaufleute und die größten Getreideproducenten, die letzteren als Vertreter der Urproduktion, nach Karlsruhe zu berufen, um deren Anſicheen über den Anſchluß Badens an den teutſchen Handels-Verein kennen zu lernen. Die Wahl der zu Berufenden iſt, wo nicht die Regierung die Perſonen ſelbſt bezeichnet, den Vorſtehern der Amtsbezirke überlaſſen. Jeder Gewählte erhält die Reiſekoſten vergütet und überdieß 6 fl. täglich.

Am 19. d. M. fand zu Berlin wieder die Feier des jährl. Krönungs- und Ordensfeſtes in dem kgl. Schloſſe mit den gewöhnlichen Ceremonien Statt. Es erhielten den rothen Adlerorden erſter Klaſſe mit Eichenlaub fünf Peeſonen, darunter die Miniſter Ancillon und Kamptz; den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klaſſe mit Eichenlaub vier, ohne Eichenlaub drei; den rothen Adleroeden zweiter Klaſſe ohne Eichenlaub mit dem Stern eine; den rothen Adleeorden zweiter Klaſſe mit Eichenlaub neun, darunter der Juſtizminiſter Mühler und der Geh. Legationsrath Eichhorn; ohne Eichenlaub eine; die Schleife zum rothen Adlerorden dritter Klaſſe 61; den rothen Adlerorden drieter Klaſſe mit der Schleife 12, ohne Schleife 5; den rothen Adlerorden vierter Klaſſe 207; den St. Johanniterorden 42; das allgemeine Ehrenzeichen 114. Den Johanniterorden erhielt unter Anderen der kgl. Bayeriſche penſionirte Rittmeiſter Herr Freiherr von Altenſtein, und unter denjenigen Perſonen, welche den rothen Adlerorden dritter Klaſſe erhalten haben, nennen wir nur als frühere Landsleute, die Herren: Oberregiſtrator Geheimen Hofrath Bever und Geheimen Hofrath beim Miniſterium des Auswärtigen Heim.

Als ein Hauptmittel gegen das Umſichgreifen revolutionäeer Anſichten ſoll, wie man behauptet, durch den Wiener-Congreß eine ſtrenge Aufſicht über die Preſſe eingeführt werden, die, nach beſtimmten Grundſätzen im ganzen Bunde geordnet, einer Bundes-Commiſſion zur oberſten Beaufſichtigung übergeben werden ſoll, welche die Verbote für den ganzen Umfang dee Bundesſtaaren ausſpreche. Polizeiliche Bücherverbote eines Staaces werden dann durch die Commiſſion Beſtäeigung und Geſetzeskraft für alle erhalten, während es dem Schrifeſteller und Verleger frei bleibt, ſeinen Rekurs bei der Commiſſion eines höchſten Cenſur-Collegiums Teutſchlands zu nehmen.

Die franzöſiſche Regierung iſt nun noch von einer andern Seite durch die Polen in Verlegenheit geſetzt worden. Die öſtreichiſche Brigg Regine, oon Trieſt kommend, langte den 16. d. M. mit 390 polniſchen Flüchtlingen vor Marſeille an. Alsbald wurde denſelben, äußerſt gefällig, zur Ueberfahrt nach — Algier eine Seaatsbrigg angeboeen. Die Polen weigereen ſich aber, von dieſer Gefälligkeit Gebrauch zu machen, und erklärten, lieber, als nach Algier, wollen ſie nach Aegypten gehen, wenn man ſie einmal nicht auf franzöſiſchem Boden als Gäſte aufnehmen wolle. Die Militärbehörde hat ihnen erlaubt, einſtweilen, bis die Befehle der Regierung eingeholt ſeien, in Marſeille zu bleiben. — Als Beweis, wie die Gazeete de France mit Feinheie dem Julinsthron die heftigſten Grobheiten zu ſagen weiß, mag Folgendes dienen: Sie ſchreibt: „Morgen (21. Jan.) iſt der Todeseag des nationalen Königs (Ludwigs XVI.), des Wiederherſtellers der franzöſiſchen Freiheit, des Opfers jener chimäriſchen republikaniſchen Ideen, welche ſich ſeither als für Frankreich unanwendbar erwieſen haben. Da dieß ein allgemeiner Trauertag für die Nation iſt, ſo wird die Gazette niche erſcheinen. Die Pairskammer der Revolution hat den 21. Jan. als einen traurigen, für immer bedauerlichen Tag bezeichnet. „Nach einem Abſatze wird von der Gazetee weiter fortgefahren: Sitzung des Conventes am 17. Jan. 1793. Philipp Egalité (der Heezog v. Orleans) Abgeordneter von Paris, ſpricht:

Digitized by Google

„Einzig im Gefühle meiner Pflicht, überzeugt, daß alle, welche es verſuchten oder in Zukunft verſuchen würden, die Volksſouveränität anzugreifen, den Tod verdienen, ſtimme ich für den Tod Ludwigs.“ Man hört Ruſe des Schauders u. ſ. w. In einem neuen Abſatze heißt es dann: Mittwoch den 22. wird Ball in den Tuilerien ſeyn. . . . —

Der Miniſterwechſel in Spanien hat bei dem diplomatiſchen Korps in Paris eine allgemeine Bewegung hervorgebracht. Nach allen Seiten fliegen Couriere. Man ſchreibt dieſen endlichen Entſchluß der Regentin dem Umſtande zu, daß, wie ſeit einigen Tagen das Gerücht gieng, in Madrid eine das Leben der jungen Königin bedrohende Verſchwörung entdeckt worden ſeyn ſoll, in Folge deren mehrere Verhaftungen, namentlich von Palaſtbeamten, vorgenommen worden ſeien. Die Regentin wäre durch dieſe Thatſache überzeugt worden, daß bloß jene Maßregel ihr Rettung gewähren könne. Herr Martinez de la Roſa, der neue Miniſtee des Auswärtigen, bekleidete dieſe Stelle ſchon im Jahre 1822; ſeine politiſche Geſinnung iſt gemäßigt liberal. Als Flüchtling in Paris machte er ſich durch Herausgabe mehrerer dramatiſcher Werke bekannt. — Die Chriſtinos, welche ſich von Urdach durch die ſie umlagernden Karliſten auf das franzöſiſche Gebiet durchgeſchlagen hatten, wurden auf demſelben durch willkommene Töne empfangen. In der Ferne ſpielte eine Muſik ein auch ihnen wohlbekanntes Lied, die Marſeillaiſe; begeiſtert ſtimmten ſie mit Geſang ein. Die ſpielende Muſik war die eines franzöſiſchen Linienregiments, welches eben auf einem militäriſchen Spaziergange begriffen war. Die Flüchtlinge ſind übrigens bereits alle wieder auf ihrem heimathlichen Boden, zu Irun, angekommen.

Ein Franzoſe, in Dienſten des Infanten Don Carlos, iſt in London angekommen, um für ſeinen Herrn von deſſen Freunden in England und Frankreich Geld, Truppen und Kriegsvorrath aufzutreiben, — Während der letzten Jahre ſind aus England 6000 Menſchen nach Botany Bay deportirt worden. — Die Coloniſations-Geſellſchaft in Maryland beabſichtigt eine neue Colonie auf der Weſtküſte von Afrika, bei dem Vorgebirge Palmas, zu gründen. Von der Colonie Liberia hat man die befriedigendſten Nachrichten.

In Paris waren am 21. d. M. die engl. Journale nicht eingetroffen; die pariſer Blätter von dieſem Tage ſind daher ſehr leer an Neuigkeiten. Von den Grenzen Spaniens melden ſie, daß der General Caſtagnon nach Madrid abgereiſt war. An den nördlichen Grenzen war in den letzten Tagen nichts Neues vorgefallen, indeſſen waren die Straßen in den baskiſchen Provinzen noch immer unſicher. Zabala-Corregup und Eraſo bereiteten mit 2000 Mann einen neuen Angriff auf Orbeicette vor, allein man war dort vorbereitet, ſie gut zu empfangen. Der conſtitutionnelle Chef, welcher in dieſee Stellung befehligt, hat indeß für jeden Fall ſeine Familie nach Frankreich geſchickt. — Auf höhern Befehl wurden alle carliſtiſchen Gefangenen, welche ſich zu St. Sebaſtian befanden, nach der Inſel Porto Rico in Weſtindien eingeſchifft.

Das griechiſche Regierungsblatt vom 4. Dez. enthält unter andern Ernennungen die ſchon früher bekannt gewordene des Generallieutenants Richard Church zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am kaiſ. ruſſiſchen Hofe, und die Ernennung des Ritters A. v. Henikſtein zum Conſul in Teſeſt Admiral Miaulis iſt zum Seepräfekten ernannt worden. Eine Verordnung vom 2. Dezember beſtimmt die proviſoriſche Eintheilung der Diöceſen des Reichs. Die Zahl der Biſthümer iſt auf 10 feſtgeſetzt, jeder Kreis bildet eine Diöceſe, der Sitz des Biſthums iſt der Hauptort des Kreiſes, wo auch der Nomarch ſeinen Sitz hat. Jedes Biſthum führt den Namen des Kreiſes.

Allerlei.

Nekrolog.

Am Morgen des 22. d. M. verſtarb zu Wiesbaden nach mehrmonatlichen Leiden der herzogl. Naſſauiſche Staatsminiſter, Freiherr Marſchall von Bieberſtein. Se. Durchl. der Herzog von Naſſau bedauern in ihm Ihren treueſten Diener, welcher in den Wechſelfällen der letzten dreiſig Jahre ſeinem Fürſtenhauſe eine unerſchütterliche Ergebenheit, dem Lande die wahrſte Fürſorge bewährt hat. Des nahenden Endes ſeit einiger Zeit und bis zur letzten Stunde ſich bewußt, hat er den Seinigen das Vorbild des würdigſten Vaters hinterlaſſen. Der Verſtorbene war 1770 zu Wallerſtein im Fürſtenthum Oettingen-Wallerſtein geboren. Sein Vater, früher Obriſt in herzogl. württemb. Dienſten, trat ſpäter in fürſtl. Oettingen-Wallerſteiniſche, und ſtarb als adeliger Oberamtmann des Oberamts Allersheim. In ſeinem zwölften Jahre wurde Marſchall in die von dem Herzoge Karl von Württemberg errichtete Militair-Akademie zu Stuttgart aufgenommen. In dieſer Anſtalt blieb er bis zum 21ſten Lebensjahre und vollendete daſelbſt den philoſophiſchen und juriſtiſchen Kurſus. Hierauf trat er in Naſſauiſche Dienſte.

Die Offenbacher Meſſe, welche ſeit ihrer nun fünfjährigen Dauer in ſtets fortſchreitendem Emporblühen begriffen war, iſt in dieſer erfreulichen Richtung, auch was die letztvergangene Herbſtmeſſe insbeſondere anbelangt, keineswegs zurückgeblieben. Entgegengeſetzte Beſorgniſſe, welche anderwärts ſich ſehr begründet erweiſen, haben ſich dort nicht beſtätigt. Vielmehr übertraf die letzte Meſſe, welche hinſichtlich der Lebhaftigkeit ihres Verkehrs keiner der früheren nachſtand, in mehrfachen Beziehungen noch die Herbſtmeſſe von 1832, eine der günſtigſten, welche zu Offenbach ſtattgefunden. Nach amtlichen Nachweiſungen betrug die Anzahl der Verkäufer, welche die Herbſtmeſſe von 1833 bezogen, überhaupt 458, zehn mehr als im Jahre 1832. Die zur Meſſe gekommenen Waaren beſtanden überhaupt in 28,380 Centnern, wovon 21,921 abgeſetzt und verkauft wurden. (Aus Bayern und Württemberg wurden 3,530 Ctr. zur Meſſe gebracht und 2,889 Ctr. dahin verſendet.) Dieſe Waaren zerfallen in folgende Hauptgattungen:

	mit Einl.	und Verſend.
1) Baumwollen-, Garn- u. Stuhlwaaren	3614 Ctr.	„ 2562 Ctr.
2) Eiſen, Stahl, grobe und feine Eiſenwaaren u. dgl.	2796 „	„ 1524 „
3) Glas und Glaswaaren, auch Spiegel	1080 „	„ 497 „
4) Kupfer- und Meſſingwaaren . . .	334 „	„ 106 „
5) Kurze Waaren, im Sinne des Zolltarifs	1260 „	„ 1457 „
6) Leder, rohe Häute, Sattler- und feine Lederwaaren	8596 „	„ 8127 „
7) Leinwand und leinene Waaren . .	2203 „	„ 1573 „
8) Papier	1496 „	„ 817 „
9) Seidene und halbſeidene Waaren .	878 „	„ 517 „
10) Steingut, Fayençe und Porcellain .	790 „	„ 716 „
11) Wollenwaaren	5333 „	„ 3995 „
Summa	28,380 Ctr.	u. 21921 Ctr.

Digitized by Google

Uebrigens verdient nicht unbemerkt zu bleiben, daß die Differenz zwiſchen den Einlagen und Verſendungen nicht allein in den Waaren beſteht, welche wirklich auf der Meſſe keinen Abſatz finden konnten, ſondern daß darunter auch ſolche Waaren in nicht unbeträchtlichen Quantitäten begriffen ſind, welche Fabrikanten, die gewohnt ſind, zugleich die Leipziger Meſſe zu beziehen, ſogleich mit der Beſtimmung, demnächſt nach Leipzig überführt zu werden, zuvörderſt auf das Offenbacher Meßlager bringen. Konnte die Offenbacher Meſſe binnen der kurzen Zeit zu ſolch gedeiblichen Reſultaten ſich emporheben, ſeit welcher das Großherzogthum, zuerſt nur allein und ſpäterhin zugleich mit Churheſſen, ſich mit Preußen in einer wirklichen Zollvereinigung befand, während mit Bayern und Württemberg vorerſt nur ein den Verkehr begünſtigender Handelsvertrag beſtand, ſo laſſen ſich unſtreitig für die Zukunft noch weit glücklichere Reſultate erwarten, nachdem nunmehr der Handelsvertrag mit Bayern und Württemberg in eine wirkliche Zollvereinigung umgewandelt worden iſt, und ſich dieſer Zollvereinigung auch das Königreich Sachſen und alle ſonſtigen ſächſiſchen und thüringiſchen Regierungen angeſchloſſen haben, dergeſtalt, daß das jetzige Zollvereinigungsgebiet den bei weitem größten Theil des gemeinſamen teutſchen Vaterlandes umfaßt, und ein und zwanzig Millionen ſeiner gewerdfleißigen Bewohner die Wohlthat eines durch Zölle und Mauthen nicht weiter beſchränkten Verkehrs gewährleiſtet wird.

Oft erhalten Druckfehler und das ſogenannte Verſprechen in einer Rede doch die genaue Wahrheit. Ein dem Bacchus ergebener Dichter fing ſeine Ode ſo an: „Begeiſtert mich ihr Neune!“ (nämlich die neun Muſen) Durch einen Druckfehler aber hieß es: „Begeiſtert mich, ihr Weine!“

In einer fröhlichen Geſellſchaft behauptete Jemand, er habe ſich, als älteſter Gaſt, bis zum erſten Sitze an der Tafel hinaufgegeſſen. „Ja,“ ſtimmte ein Anweſender bei, „ſich ſelbſt hinauf und den Wirth hinunter.“

Hieſiges.

Am vergangenen Sonntag Vormittags ertrank bei der Vorſtadt Wöhrd in dem Pegnitzfluſſe ein hieſiger junger Menſch. Er rief wohl mehreremal um Hilfe, allein bis Leute herbeieilten, war er in den Fluthen untergeſunken.

Die Unterwundarzts-Stelle im Krankeninſtitut zum heiligen Geiſt dahier, mit einer jährl. Remuneration von 150 fl., iſt zur Bewerbung für hieſige Chirurgen ausgeſchrieben.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 26. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Roth. Roß.	Hr. Nee, Partikulier, mit Gattin	München.
„	— Spranger, Kfm.	Stuttgart.
„	— König, „	Bamberg.
Witt. Hof.	— Dörr, Partikulier	Wien.
Bl. Glocke.	— Sutter, „	Chur.
„	— Manner, Kfm.	Mkt. Steft.
Strauß.	— Schulz, Bauinſpektor	Ansbach.
„	— Nieſel, Kfm.	München.
„	— Ferch, Privatier	Augsburg.
Wallfiſch.	— Leiſtner, Kfm.	Stutzengrün.
St. Erlang.	— Glüher, Stud.	Erlangen.
Bl. Schlüſſel	— Keil, Fabrik.	Langenſalza.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 24. u. 25. Jan.: Herr J. K. Kugler, Gaſtwirth. Per. Val. End, Taglöhner. Herr J. Chriſt. Hollederer, Schuhmachermeiſter. B. Kirchner, Schneiders Tocht. Frau Marg. Kath. Weiß, Wagnermeiſters Wittwe. Barb. Kath. Schelldorf, Seidewattverfertigers Tocht. Joh. Lor. Beck, Bäckermeiſters Sohn. Marg. Reg. Geiger, Feingoldſchlagers Tocht.

Auswärtige:

In Ansbach: Frau Mar. Sabina, Ehefrau des weil. markgräfl. Falkoniermeiſter Herrn Korren, 71 J. alt.

In Regensburg: Herr Mich. v. Grafenwallner, Gutsbeſitzer. Frau K. B. Kutſcher, Bierbrauers-Gattin, 25 J. alt.

In Miltenberg: Herr Jaudas, k. Hoheitsamts-Sekretair.

Anerkennung und Dank.

Bei einem am 26. d. M. im Gaſthauſe zum „ſilbernen Löwen“ ſtattgefundenen Mittagsmahle, dem über 30 Perſonen beiwohnten, war die Bewirthung ſo trefflich, daß ſämmtliche Anweſende ſich gedrungen fühlen, dieß öffentlich anzuerkennen, und dem freundlichen Wirthe und ſeiner ſeit Jahren als Köchin rühmlichſt bekannten Frau hiemit Dank zu ſagen.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 27. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼
Hamburg	1 „ „	146 d.
London	1 „ „	9.50
Wien, in 20r	k. Sicht	100⅛
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		—
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116¼
Lyon	1 „ „	116¼
Bremen	1 „ „	109 d.

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 4 ß	101⅓
Lotterie-Loose, unverzinsliche		124

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	48
Neue Louisd'or	11	9
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Augsburger Cours vom 25. Jan. 1834.

	Papiar.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	101⅞	101½
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	215	210
— Part. à 4 Pr.	138	137
— Metalliq. à 5 Pr.	95⅞	95⅜
— ditto 4 Pr.	85⅞	85⅜
— B. Akt. II. S. 1833.	1225	1222
Poln. Loose	93¼	—
Darmst. Loose	63	62½

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	—	107⅜
Hamburg	1.	—	—	114½
Wien in 20 gern	1.	—	100⅛	—
Frankfurt	1.	—	99¼	—
Nurnberg			—	99⅜
Leipzig			—	98⅜
London			—	9. 49.
Paris			—	116½
Lyon			—	116½
Mailand			—	59$\frac{7}{16}$
Genua			—	51⅛
Livorno			—	57⅛
Triest			—	100⅜

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 29. Mittwoch. Nürnberg, den 29. Januar 1834.

Inland.

* Auch Sie habrn in Nr. 17 Ihres Blattes einen Brief drs Herrn geheimen Rathes, Ritters von Lang in Ansbach aufgenommen, der, abgeſehen von ſeinem höchſt unzarten, jedes menſchliche Gefühl verletzenden Töne, im Intereſſe der ganzen Menſchheit eine öffentliche Erörterung verlangt. Mag der witzige, aber gemüthloſe Verfaſſer der Hammelburger Reiſen es vor ſeinem Gewiſſen und vor dem Richterſtuhle der Humanität verantworten, daß er, ſeine ſpitzige, ſonſt nur in Galle getauchte Feder dießmal in Gift tauchend, über einen auch im ſchlimmſten Falle bedauernswerthen Unglücklichen ſchonungslos den Stab bricht; mag er es ſeinem Zartgefühle angemeſſen finden, in einem Augenblicke, wo ſein Monarch einen hohen Preis auf die Entdeckung des Thäters ſetzt, die Exiſtenz deſſelben und die Thatſachen ſelbſt mit apodiktiſcher Gewißheit abzuläugnen; mag er mit ſeinen Meinungen, Vermuthungen und Auslegungen der Wahrheit nahe kommen, oder nicht; — wir halten uns nur an die Thatſachen, die er anführt, und die, wenn ſie wahr ſind, allerdings ein trauriges Licht auf die Sache werfen; wenn ſie aber nicht wahr ſind, Herrn von Lang öffentlich als Lügner brandmarken.

War der Boden um das Uz'ſche Denkmal im Hofgarten zu Ansbach zur Zeit der That wirklich mit Schnee bedeckt, und wurden darin wirklich keine andern, als Hauſer'ſche Fußſtapfen bemerkt?

Iſt es erwieſen, daß Hauſer ſchon in Nürnberg mit einer muthwillig erſonnenen Mordgeſchichte äffen wollte?

Hat die Sektion das Vorgeben Hauſer's, lang: in einer Höhle ohne freie Bewegung gelebt zu haben, wirklich als abſolute Unmöglichkeit erkennen laſſen?

Hat Hauſer wirklich den Nürnbergern alsbald, d. h. doch wohl kurz nach ſeiner Dahinkunft, ſeine Reitkunſt zur Schau gegeben?

Hat Hauſer ſich bisher wirklich als ein boshafter, lügneriſcher und dabei fauler und ungelehriger Junge bewieſen?

Sind alle dieſe von Herrn von Lang als Thatſachen angeführten Punkte wahr, — und wir fordern Alle, die darüber gründliche Auskunft geben können, um der Wahrheit willen zur öffentlichen Erklärung auf, — dann iſt allerdings großer Verdacht vorhanden, daß der unglückliche Hauſer ein Selbſtmörder und Vieles in ſeinen Angaben erdichtet ſei; ob ſich aber ſelbſt ſein Leben und ſein Tod nicht milder beurtheilen ließe, als Herr von Lang es gethan, wollen wir hier nicht unterſuchen.

Iſt aber auch nur eine von jenen ſo beſtimmt behaupteten Thatſachen unwahr, dann hat Herr von Lang einen weit grauſameren, weit ſchrecklicheren Mord, einen moraliſchen Menchelmord an dem armen Hauſer begangen, und wir laden ihn darum vor den Richterſtuhl der öffentlichen Meinung.

E. L.

München, den 27. Jan. Ihre Majeſtät die Königin Thereſe haben einer alten, würdigen Dienſtmagd dahier, Namens Margaretha Rieſin, welche bereits über 45 Jahre bei einer und derſelben Dienſtherrſchaft mit der ſeltenſten Treue und Anhänglichkeit dient, eine Medaille mit Höchſtihrem Bildniſſe und der Aufſchrift: „Zum Andenken," nebſt einem ſchön geſchliffenen Kriſtallglaſe mit ſilbernem Deckel zugeſandt. Beides wurde ihr mit folgendem Billete zugeſtellt:

„München, vom 21. Januar 1834.

„Ihre Majeſtät die Königin haben Sich davon unter-
„richtet, daß Sie bereits ſeit mehr als 48 Jahren einer ſehr
„würdigen Familie als Dienſtmagd treu und redlich dienen,
„und mich daher zu beauftragen geruht, Ihnen als einen al-
„lerhöchſten Beweis der Werthſchätzung Ihrer ſeltenen Treue
„und Anhänglichkeit an Ihre Dienſtherrſchaft, und als ein
„Zeichen der allerhöchſten königlichen Gnade anliegende Me-
„daille zu überſenden, mit dem Bemerken: daß J. K. Ma-
„jeſtät Ihre im Stillen und Verborgenen erworbenen Ver-
„dienſte in ihrer ganzen Bedeutſamkeit um ſo mehr zu wür-
„digen geruht haben, als die Treue und Anhänglichkeit bra-
„ver Dienſtboten an dem häuslichen Glücke und Wohlſtande
„der Familien einen großen Antheil haben.

„Der Sekretär Ihrer Majeſtät der regierenden Königin,
„Miniſterialreferent Hofrath Berks."

Einige Tage ſpäter geruhten Ihre Majeſtät die ſo huldvoll Beſchenkte zu ſich kommen zu laſſen, und unterhielten ſich mit derſelben über die Verhältniſſe ihres Lebens mit inniger Theilnahme.

Se. Maj. der König von Preußen hat dem königl. bayer. Bundestagsgeſandten, Herrn von Mieg, für ſeine thätige Mitwirkung beim Abſchluſſe des Zollvertrags das Großkreuz des rothen Adlerordens verliehen, deſſen Inſignien ihm durch den königl. preuß. Bundestagsgeſandten zugeſandt wurden.

Herr Dr. Zuccarini ſoll bei Nauplia von einem Felſen ins Meer geſtürzt und ertrunken, und Herr Profeſſor Schottky nicht todt ſeyn, ſondern ſich in Mailand befinden.

Das Reg.-Blatt Nr. 3 vom 25. Januar enthält Folgendes: „Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigſt bewogen gefunden, den Miniſterialrath und General-Sekretär des Staatsminiſteriums

des Innern, Franz v. Kobell, in huldvoller Anerkennung ſeiner erprobten Treue und ſeines raſtloſen erfolgreichen Wirkens in dem ſeit mehr als 28 Jahren mit Auszeichnung verwalteten Amte, und zur Bezeigung Allerhöchſt Ihres beſondern Wohlgefallens mit Beibehaltung ſeiner bisherigen Dienſtesſtelle zum wirklichen geheimen Rath Allergnädigſt zu ernennen.“ — Dem Rechtspraktikanten C. J. Freiherrn v. Seckendorff-Aberdar, und dem Gutsbeſitzer C. Freiherrn v. Pfetten wurden Kammerjunkersſtellen Allergnädigſt verliehen. — Se. Maj. haben ſich bewogen gefunden, den Banquier C. Thieme zu Leipzig zum Königl. Bayer. Handelsconſul zu ernennen.

Da der Königl. Staatsregierung zu wiſſen nöthig iſt, ob und wie fern die Allerhöchſte Verordnung vom 20. Oktober 1816, die herumziehenden Gewerbsleute betr., in Vollzug gekommen iſt, ſo erhalten ſämmtliche Polizeibehörden die Weiſung, die in ihren Diſtrikten anweſenden Scheerenſchleifer, Lumpenſammler, Pfannen- und Keſſelflicker, Viehſchneider, Glasſcherbenſammler, Hafenbinder, Schmier- und Tintenfaberer, Schwammhändler, Sägfeiler, Gypswaarenhändler, Citronen-Händler u. ſ. w. (excl. Landmuſikanten, Hauſir-Juden und Land-Kramhändler) ſammt deren Vermögens- und Familienverhältniſſe zur Anzeige zu bringen.

Aus Augsburg ſchreibt man: „Bei dem Verluſte, den unſere Stadt durch den Tod des allgemein verehrten Herrn Stadtkommandanten v. Epplen erlitten, ſpricht man, wie das ſo gewöhnlich geht, jetzt auch häufig die Wünſche und Meinungen über die Wiederbeſetzung dieſes wichtigen Poſten aus, und beſonders mit allgemeiner Freude nennt das Gerücht den Herrn General Grafen von Pappenheim. Der Herr General iſt bereits zu allgemein als wahrer Bürgerfreund, als kenntnißreicher und edler Mann bekannt, als daß nicht Jedermann, dem das Wohl unſerer Stadt am Herzen liegt, mit uns wünſcht, daß ſich dieſes Gerücht beſtätigen möge.

In Bayreuth wurden im verfloſſenen Quartal 1833/34 350 Perſonen polizeilich abgeſtraft und auſſerdem 9 Individuen an die zuſtändigen Gerichte abgegeben.

In Erlangen gab es in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. zwiſchen Handwerksburſchen unruhige Auftritte, wobei das Kropf'ſche Bräuhaus vielfach beſchädigt wurde. Erſt nach drei Stunden gelang es der ſogleich herbeigeeilten Polizeibehörde, Ordnung wieder herzuſtellen. Die Ruheſtörer ſind verhaftet.

Dienſtesnachrichten: Die durch Verſetzung des Landrichters Roth erledigte Stelle eines Vorſtandes des Landgerichtes Lauenſtein erhielt der bisherige erſte Aſſeſſor des Landg. Hollfeld, Jacob Agaz; ihn erſetzte der dermalige Aktuar des Landg. Naila, Ludw. Funk, und dieſen der Rechtspraktikant am Landg. Königshofen, Georg Diez. — Die Pfarrei Stadtſteinach erhielt der Dechant und Pfarrer Conr. Mahr in Iphofen; der bisherige Knabenſchul-Pfarradjunktur-Verweſer Lauter in Helmbrecht erhielt die dortige Ober-Knabenlehrersſtelle definitiv.

Der Profeſſor der II. Gymnaſialklaſſe zu Nürnberg, G. F. Daumer, wurde auf den Grund ſeiner gehörig nachgewieſenen phyſiſchen Untauglichkeit in den Ruheſtand verſetzt.

In der Stadt Cronach iſt die Stelle eines rechtskundigen Rathes mit 600 fl. Gehalt erledigt.

In Lichtenberg iſt eine Chirurgen-Stelle erledigt. Bewerber haben ſich bis zum 15. Februar beim K. Landgericht Naila zu melden.

Münchner Schranne vom 25. Januar. Verkaufsſumme 43,984 fl. 4 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 12 fl. 23 kr. wahrer Mittelpreis: 11 fl. 10 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 9 fl. 47 kr. Korn: 7 fl. 29 kr., 7 fl. 10 kr., 6 fl. 43 kr.; Gerſte: 6 fl. 37 kr., 6 fl. 8 kr., 5 fl. 32 kr.; Haber: 4 fl. 14 kr., 4 fl. 1 kr., 3 fl. 53 kr.

Schranne in Bayreuth vom 22. Jan. Waizen: 11 fl., 10 fl. 24 kr., 9 fl. 48 kr.; Korn: 8 fl. 24 kr., 8 fl. — kr., 17 fl. 36 kr.; Gerſte: 7 fl. 24 kr., 6 fl. 24 kr., 5 fl. 24 kr.; Haber: 5 fl., 4 fl. 42 kr., 4 fl. 24 kr.

Ausland.

Aus dem Orient hat man nichts Neues; aus Italien nur Beruhigendes. Es heißt, daß der König von Sardinien ſeine Truppen vermindern will. Der Herzog von Lucca, welcher in Wien erwartet wird, wird vorher nach Rom gehen. — Durch Briefe aus Smyrna wußte man in Trieſt ſchon die Abtrünnigkeit Osman Paſcha's. Man glaubt, daß Mehemed Ali deſſen Auslieferung vom Sultan verlangen, hielt es aber nicht für wahrſcheinlich, daß ſich der Sultan dazu verſtehen werde. Das Beiſpiel Osmanns könnte auf die Aegyptier mächtig wirken und der Pforte ſehr zu ſtatten kommen.

Die Nachrichten aus Portugal lauten wieder günſtiger. Sie gehen bis zum 13. d. M. Don Pedro hat ſich wieder mit ſeinen Pairs verſöhnt. — Der Herzog von Terceira, (Villaflor, welcher an der Spitze der Unzufriedenen geſtanden hatte), wird den Oberbefehl vor Santarem von Saldanha übernehmen, wogegen dieſer mit 5000 Mann einen Streifzug machen wird, um das Land von Feinden zu ſäubern und die für die Königin meiſt günſtige Volksſtimmung zu beleben. — In Don Miguels Lager ſoll es dagegen übel ſtehen, in Abrantes und Santarem wüthen Krankheiten und raffen viele Mannſchaft hin. In Santarem ſollen nicht mehr als 5000 Mann mit 70 Kanonen, wovon aber 30 blos Feldſtücke ſind, die Beſatzung bilden. — Don Pedro hat einem Theile der Migueliſtiſchen Gefangenen Verzeihung ertheilt und ſie in ſein Heer aufgenommen. Sein Miniſterium wird beliebter, das Verfahren deſſelben in den kirchlichen Angelegenheiten wird von allen Aufgeklärten gebilligt. — Lord Ruſſels Benehmen wird von dem Korreſpondenten der Times gelobt, er hätte freilich, ſagt dieſer, mehr thun können, aber man wiſſe ja nicht, wie weit ſeine Inſtruktionen ihm zu gehen erlaubt haben. — Die Flotte wird gut bezahlt; gegentheilige Berichte werden für falſch erklärt. Die Regierung iſt gegenwärtig mit der franzöſiſchen wegen des Ankaufs der im Beſitz dieſer ſich befindenden portugieſiſchen Kriegsſchiffe in Unterhandlung.

Daß das neue ſpan. Miniſterium Cortes zuſammenberufen wird, kann wohl nicht bezweifelt werden; ſelbſt Zea, wenn ihn die Regentin erhalten hätte, würde am Ende dazu gezwungen geweſen ſeyn. Er iſt wenigſtens eben ſo ſehr vor den Privilegien der Provinzen und vor der Feindſchaft der Banquiers, als vor den liberalen Anſprüchen gefallen. Wie ſich das neue Miniſterium über die zu eröffnenden Anleihen erklären wird, iſt man in Paris ſehr begierig zu erfahren; Aguado und Rothſchild hatten ſich bei Herrn Zea ſo lange entgegen gearbeitet, bis ſie beide ausgeſchloſſen wurden; und dadurch hatte Herr Zea alle pariſer Journale gegen ſich. In der jetzigen Lage Spaniens dürfte eine Repräſentativ-Ver-

Digitized by Google

faſſung ſehr leicht in den Fehler des Formaliſirens verfallen und darüber die weſentlichen Verbeſſerungen vergeſſen. — Der neue interimiſtiſche Finanzminiſter iſt für die pariſer Börſe die intereſſanteſte Perſon, aber ganz unbekannt; nach einigen heißt er Arnedo und iſt Banquier, nach andern Arnaldo und iſt ein Beamter des Finanzminiſteriums, nach noch andern iſt es Arnao, ein Rechtsgelehrter, der noch vor Kurzem den Vapor in Barcelona redigirte.

Das Journal des Debats giebt unterm 22. d. M. eine Grabrede des Miniſteriums Zea. Zea's Fall — wird darin geſagt — war entſchieden, ſeitdem er die Erklärung Llanders nicht durch die Abſetzung deſſelben erwidern konnte. Er war ein opus posthumum, ein nachgelaſſenes Werk des letzten Willens Ferdinands VII., vielleicht zu lange beſtehend, aber paſſend für die Umſtände ſeiner Zeit. Seine Abſetzung iſt vielleicht Folge einiger politiſchen Fehler, die wir in der Entfernung nicht bemerkten, vielleicht wurde ſie dadurch verurſacht, daß er den Partheien nichts als guten Willen entgegenzuſetzen wußte. Was Martinez de la Roſa betrifft, ſo glaubt das Journal, mit ihm ſei ein neues Regierungsſyſtem eingetreten; er werde übrigens mitten unter den revolutionären Anläufen feſtſtehen, und das gute Beiſpiel, das ihm die franz. Regierung gebe, (d. h. das Juſtemilieu) nachahmen. Das Bündniß mit Frankreich werde durch dieſen Umſchwung der Dinge in Spanien nur noch mehr befeſtigt. — Dagegen ſagt der National: „Spanien wird nun nicht mehr in den Willen des Juſtemiliens ſich fügen; dieſes findet keinen Eingang in Spanien; es wird nicht mehr einſchreiten können unter dem Vorwande der Erhaltung der Ordnung. Spanien geht ſeinen eigenthümlichen Weg, nach dem Geſetze der revolutionären Fortbewegung. Wohl möglich, daß der Gang der Ereigniße auf der Halbinſel auf unſere eigene Revolution einen entſcheidenden Gegenſtoß ausübt.“ — Martinez de la Roſa, geboren zu Granada, hielt noch ſehr jung Vorleſungen über ſchöne Wiſſenſchaften und Philoſophie zu Salamanca. Während der Napoleoniſchen Herrſchaft wurde er von den Cortes in Cadix zu diplomatiſchen Sendungen, namentlich in London verwendet. Als er 1814 ſein 24ſtes Jahr erreicht hatte, wurde er zu Granada zum Cortes-Abgeordneten gewählt, bei der Rückkehr Ferdinands VII. jedoch auf die Galeeren nach Ceuta gebracht, wo er 6 Jahre blieb, weil er die Bedingung ſeiner Freilaſſung, daß er den König um Gnade bitten ſollte, anzunehmen ſich weigerte. Durch die Revolution von 1820 befreit, war er zuerſt wieder Cortes-Abgeordneter, ſodann bis zum Auguſt 1822 Miniſter des Auswärtigen, an der Spitze der gemäßigten Parthei. Nach dem franz. Einfalle floh er nach Paris, und beſchäftigte ſich dort mit den Wiſſenſchaften. Seine Rückkehr nach Spanien iſt erſt ganz kürzlich erfolgt. Auch Don Nicolas Gareli war Miniſter unter den Cortes, und zeichnete ſich dabei beſonders aus durch Entwerfung des Geſetzes, welches die Ausfuhr von Geld nach Rom zur Bezahlung von Bullen und Diſpenſen verbot. — Burgos, der Erfinder des Despotismo illustrado (unbeſchränkte Herrſchaft mit Verbeſſerungen im Intereſſe des Fortſchritts) und Afranceſado, wird ſich mit den neuen Beſtandtheilen des Miniſteriums ſchwerlich lange vertragen; der Meſſager berichtet ſchon, jedoch ohne Zweifel voreilig, ſeine Entlaſſung. In Beziehung auf die Verſchwörung gegen das Leben der Königin, welche vor dem Miniſterwechſel entdeckt wurde, berichtet der Meſſager, es ſeien 2 Staatsräthe, 2 Canonici, 1 Abt und 13 Hellebardiere verhaftet. — Die mißliche Lage der Einnahmen wird immer bedrohlicher; Herr Gargollo meint, Banquerott oder Herabſetzung ſei das letzte Rettungsmittel.

Nach Briefen aus Bayonne vom 15. d. M. befindet ſich Don Carlos noch immer zu Villareal. — An der pariſer Börſe war am 22. d. M. von Neuem das Gerücht eines Miniſterwechſels im Umlauf, nach welchem die Herren Broglio und Guizot ihre Portefeuilles bereits niedergelegt hätten. (Morgen darüber mehr.)

Die engliſche Regierung hat der Wittwe Walter Scott's eine Penſion von 100 Pfund Sterling (2500 Franken) bewilligt.

* Unſer Wiener Correſpondent berichtet: „Se. Maj. der Kaiſer haben das Anſuchen Sr. Exc. des Oberſtkämmerers Herrn Grafen von Czernin um Enthebung von der bisherigen Stellvertretung eines K. K. erſten Oberſthofmeiſters allerhöchſt gewährt, und dieſe Stelle Sr. Durchl. dem Herrn Oberſthofmarſchall Fürſten Colloredo Mannsfeld zu übertragen geruht. — Der K. K. Generalmajor Baron Habrovsky erhielt den Orden der eiſernen Krone II. Kl.; Graf Joh. von Falkenhayn, K. K. Rittmeiſter im Huſaren-Regiment König Württemberg, die Kämmerers-Würde. Der Generalmajor Baron Menningen wurde Brigadier in Eſſegg; ihn erſetzte der bisherige Obriſt vom Infant.-Reg. Erzherzog Stephan, Wiſſiak; der Oberſt vom 3ten Artillerie-Regiment Dietrich wurde General-Major in Lemberg; der Generalmajor Baron Wangen wurde qua talis mit 2000 fl. penſionirt; der Major Bürger, vom Inf.-Reg. Bentheim, und der penſ. Major, Franz Löffler, ſtarben. — Im Laufe der vorigen Woche fanden mehrere Hofjagden ſtatt, unter denen ſich ein großes Treibjagen beſonders auszeichnete, welches von dem Herrn Erzherzog Anton K. Hoh. in dem nächſt Kaiſer-Ebersdorf liegenden wildreichen Revier veranſtaltet und von vielen angeſehenen Jagdliebhabern beſucht wurde. — Das in Kaiſer-Ebersdorf ſtationirte Pioniers-Corps wird in die Nähe der Kaiſerſtadt verlegt und die Kaſerne im genannten Orte zu anderweitigen Zwekken benützt werden.“

Allerlei.

Die Waſſer bei Freiburg haben bereits zum viertenmale am 19. d. M. eine die Ufer überfließende Höhe erreicht. Samſtag Morgens 2 Uhr will man eine Erſchütterung verſpürt haben. Die Nacht war warm und ſchwül. Später entlud ſich bei Schliengen ein heftiges Gewitter. Seitdem gießt der Regen in Strömen herab. Die Dreiſam, ſonſt zu durchwaten, im Sommer oft ganz trocken, brauſet wie ein Strom, und hat am 19. d. die Brücke vor dem Breiſacher Thore an der Landſtraße nach Baſel untergraben und einen Theil weggeriſſen.

Die Straſſe von Ulm nach Biberach war am 20. u. 21. d. M. wegen des ausgetreten Waſſers nicht zu paſſiren. Das ſeit mehreren Tagen unaufhörlich fortdauernde Regenwetter hat abermals das Austreten der Donau veranlaßt. Das Waſſer hat dießmal einen noch höhern Stand erreicht, als die vorigenmale.

Bei Vaihingen im Württembergiſchen war durch die ſeit einigen Tagen ſtarken Regengüſſe am 20. d. M. die Enz ſehr ſtark ausgetreten. Seit dem 11. Dec. v. J. iſt dieſes die 3te bedeutende Ueberſchwemmung.

Auch in Baden ſind faſt alle Flüſſe ausgetreten, ſo z. B. die Kitzing, die Enz und Pfinz. — In Kenzingen wurde am 20. d. M. die Sturmglocke geläutet, da die Elz eine ungewöhnliche Höhe erreichte.

Digitized by Google

Das ſchöne Wetter iſt auch in Straßburg plötzlich verſchwunden; ſeit dem 20. d. M. ſtürzt wieder Regen in Strömen herab; die Waſſer ſteigen und neue Beſorgniſſe ſtellen ſich dar.

Aus China erfährt man, daß die Gegend um Canton völlig unter Waſſer iſt. Ganze Dörfer wurden weggeſchwemmt und viele Tauſende von Einwohnern ſind ertrunken. — Die Baumwolle iſt theuer.

Seit acht Tagen ſteht vor dem Königsthore in Stuttgart ein Pflaumenbaum in Blüthe. In mehreren Gärten blühen Pfirſich- und Aprikoſenbäume. In Menzingen blüht ſeit dem 10. Januar ein Pfirſichbaum.

Die Mannheimer Zeitung ſchreibt, daß auf den Feldern bei Heidelberg die in der Ernte ausgefallenen Gerſtenkörner in Halmen aufgeſchoſſen ſind und ſchon Aehren angeſetzt haben.

Den 15. Januar Nachmittags 2 Uhr war die Temperatur in Paris 15 Grad über 0 Reaumur.

Als eine merkwürdige Erſcheinung bei jetziger ungewöhnlich milden Witterung mag hier angeführt werden, daß man zu Bern am 13. Januar zwei lebende Maykäfer gefangen hat.

---

* Privatkorreſpondenz aus Wien. Seit einigen Tagen verbreitet ſich dahier das Gerücht, ein vor einigen Tagen in einem der hieſigen Krankenhäuſern verblichenes Individuum habe vor ſeinem Ende das Geſtändniß gemacht, daß er vor etwa 16 Jahren dahier einen Doktor beider Rechte ermordete. — Wie vor einigen Jahren die öffentlichen Blätter von einer Perſon in Paris ſprachen, welche durch ihr furchtbar-häßliches Angeſicht ein Schreckensgegenſtand für alle nach ihren Reichthümern lüſternen Freier wurde, ſo iſt gegenwärtig hier in Wien eine gleich häßliche, aber auch reiche heirathsluſtige Dame der Gegenſtand des allgemeinen Stadtgeſpräches. Da ſie auch Ausländer nicht verſchmähen will, ſo mögen Sie unter Ihren Bekannten dieſe Thatſache zu allenfallſiger Darnachachtung veröffentlichen. — Die hieſigen Redemtoriſten, vulgo Liguorianer, haben für die Stufen des Hochaltars in ihrer Kirche einen reich geſtickten Teppich erhalten, der an 8000 fl. werth iſt. — Seit einigen Tagen produciren ſich hier die aus Braunſchweig eingetroffenen Gebrüder Müller. Sie ſpielen alle vier die Violine und die ihr verwandten Inſtrumente meiſterhaft und ſind Virtuoſen in engſter Beziehung. Mit dem lieblichſten Vortrage verbinden ſie Einklang in ihrem Spiele, Reinheit des Tones und bewunderungswerthe Geläufigkeit. Er verſteht ſich von ſelbſt, daß ſie allenthalben den lauteſten Beifall einärnten.

Hieſiges.

(Eingeſandt.)

Die Freunde der Muſik und des geſelligen Lebens werden gewiß mit Vergnügen vernehmen, daß die früher ſo beſuchten muſikaliſchen Abendunterhaltungen im goldnen Lamm zu Wöhrd auch in dieſem Jahre ſtattfinden werden, und daß die erſte derſelben heute gehalten wird. Unter der Leitung eines anerkannt tüchtigen Muſikfreundes, des Herrn Oberlehrers Daumerlang, und durch Mitwirkung vieler wackerer Tonkünſtler wird ſicher Treffliches geleiſtet werden. Auch von Seite des Gaſtwirthes, Herrn Heerdegen, iſt durch zweckmäßige Einrichtung und Verſchönerung des Saales alles Mögliche geleiſtet.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 25. Jan.: Eva Margaretha Sieder, Schnellers Ehefrau. Friedr. Hering, Schreinerslehrling. A. Mar. Franz. Huber, Werkmeiſters Tocht.

Den 26. Jan.: Mrg. El. Wolf, Doſenfabrikanten Tocht.

Auswärtige:

In München: Herr Mich. Höggenſtaller, k. quiesc. Oberzoll-Beamter, 62 J. alt. Frau Urſ. Worle, Bäckermeiſters Wittwe, 58 J. alt. Herr M. Seewalder, Geſchmeidmacher, 36 J. alt. Frau Kun. Diemantſperger, Buchdruckerei-Faktor Wittwe, 60 J. alt.

In Paſſau: Frau Kar. Maier, Bräuhausinhabers- u. Magiſtratsraths-Gattin, 54 J. alt. Herr Joh. Eder, K. B. Regierungs-Canzelliſt, 63 J. alt.

In Eichhofen bei Regensburg: Frau Joſeph. Freifrau von Arter, geb. von Berger, K. Kammerers Gattin, 37 J. alt.

In Laufen an der Salzach: Frau Joſ. Arnold, geb. von Chrismar, K. Rentbeamten-Wittwe von Schwabmünchen, 63 J. alt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 27. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. d. Heydte, Regierungs-Rath .	Ansbach.
"	— Martin, Forſtmeiſter . .	München.
"	— Kirch, Kfm. . . .	Schweinfurt
"	— Elbers, " . . .	Montjoie.
Roth. Roß.	— Landner, Kfm. . . .	Königsberg.
"	— Schörr, " . . .	Elberfeld.
"	— Meyer und Hr. Göth, Kfl. .	Frankfurt.
Witt. Hof.	— Popp, Oberlieutenant à la Suite u. Gutsbeſitzer mit Gattin . .	Mörbach.
"	— Schull, Oberlieutenant . .	Wien.
"	— Raab, Patrimonial-Richter .	Weiſſendorf.
"	— Seelig und Hr. Buchner, Kfl. .	Kitzingen.
"	— Hollenſteiner, Kand. Theol. .	Glauchsheim
"	— Sandeſen, Kfm. . . .	Konſtantinpl.
Bl. Glocke.	— Wächter, Kunſthändler . .	Bamberg.
"	— Hirſch, Künſtler . . .	Wiesbaden.
"	— Wiedmann, Kfm. . . .	Steir.
"	— Heßlein, " . . .	Bamberg.
"	— Kühlwein, Praktikant . .	München.
"	— Günther, Kfm. . . .	Leipzig.
"	— Romieux, Kfm. . . .	Straßburg.
Strauß.	— Graf v. Keſſelſtadt, Frau v. Iſta u. Bar. v. Iſta . . .	Bamberg.
"	— Briegel, Rechtspraktikant . .	Ansbach.
"	— Mois, " " . .	Lichtenfels.
"	— Dietſch, Revierförſter . .	Göſsweinſtein
"	— Strauß, Hofmeiſter . .	Berlin.
"	— Salbeck, Kfm. . . .	Mannheim
"	— Gautier, " . . .	Leipzig.
"	— Clauß, " . . .	Chemnitz.
"	— Pfenninger, Privatier . .	Zürich.
"	— Walter, Kfm. . . .	Baſel.
"	— Dickmann, Kfm. . . .	Elberfeld.
"	— Kruthofen, " . . .	Frankfurt.
Schw. Kreuz	— Müller u. Hr. Menger, Fabrikanten	Sonneberg.
G. Schwan.	— Schuckly, Kfm. . . .	Happurg.
"	— Seelig u. Hr. Meynholz, Kfl. .	Hannover.
"	— Ederlein, Fabrik. . . .	Schwabach.
"	— Friedmann, Kfm. . . .	Kaſſel.
"	— Paul, Fabrik. . . .	Tachau.
Wallfiſch.	— Lindheim, Kfm. . . .	Steir.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planzemaße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 30. Donnerſtag. Nürnberg, den 30. Januar 1834.

Inland.

München, den 28. Jan. Dem Vernehmen nach erhalten jene unſerer Militairs, welche im vorigen Jahre nach Griechenland commandirt wurden, ein Denkzeichen von dem Könige von Griechenland. Daſſelbe enthält auf der einen Seite das Bruſtbild Seiner Majeſtät des Königs Otto, auf der andern die Umſchrift: „Der bayeriſchen Hilfsbrigade.“

Im Studienjahre 1833/34 wurden an hieſiger Hochſchule bis zum 22. Januar, mit Einſchluß von 60 Alumnen, 1592 Studenten inſcribirt. Hierunter befinden ſich 175 Ausländer, nehmlich aus Oeſterreich 8, Rußland 7, Preußen 11, Frankreich 4, Württemberg 21, Hannover 7, Griechenland 8, Dänemark 8, Niederlande 1, Braſilien 2, Baden 9, ſächſiſche Häuſer 3, heſſiſche Häuſer 2, Oldenburg 3, Meklenburg 1, Braunſchweig 1, Naſſau 2, Sigmaringen 5, Fürſtenthum Lichtenſtein 1, Hamburg 3, Frankfurt 1, Bremen 1, Schweizer 40. Es ſtudiren Philoſophie 318, die Rechte 469, Theologie 244, Medicin 378, Philologie 34, Kamerale 26, Pharmacie 64, Architektur 28, Forſtwiſſenſchaft 35.

Dahier eingetroffene Briefe aus Nauplia melden die Errichtung einer Normalſchule für Teutſche durch den würdigen Hofkaplan des Königes Otto, Herrn Weinzierl.

Nach dem neueſten Gerüchte dahier über Caſpar Hauſer ſoll der Polizei-Direktor von Gotha den geheimnißvollen Schleier, der über des Verblichenen Familie ruht, gelüftet haben.

In dem ſtark angelaufenen Jägerbach in der Hirſchau bei Freimann wurde am 25. d. M. ein männlicher Leichnam geſehen, welcher mit einem blauen Mantel, braunen Frack und ſchwarzen Beinkleidern angethan war, und weiter fortgeſchwommen iſt.

Am 20. d. M. riſſen ſich von dem Schloßberge bei Dachau groſe Erdmaſſen ab, und ſtürzten auf die unten vorbeigehende Straſſe herab, von welcher ſie einen groſen Theil überſchütteten. Glücklicherweiſe wurde Niemand dabei beſchädigt.

Am 29. d. M. ſtürzte der Häusler Ebner von Mühlham, Landg. Vilshofen, welcher an dem daſelbſt neu aufgeführten Waſſerbau mit dem Auffangen von Holz beſchäftigt war und ſich zu weit hinauswagte, in den Strom und ertrank. Sein Leichnam konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Der Unglückliche hinterläßt fünf unverſorgte Kinder.

Am 23. d. M. wurde der Rechtspraktikant Widmann, bekannt durch ſeine demagogiſche Schrift, die ihm eine Feſtungsſtrafe von mehreren Jahren zuzog, von der Feſtung Marienberg bei Würzburg zu gänzlicher Erſtehung der Strafe nach Oberhaus bei Paſſau abgeführt. (Er kam am 26. d. M. Mittags in Begleitung eines Gensd'armen durch Nürnberg.)

Aus Speyer ſchreibt man vom 24. d. M.: „Obſchon wir uns in der Jahreszeit befinden, in welcher ſonſt die größte Kälte herrſchte, ſo ſind wir ſeit dem vorigen Herbſte bis jetzt auch nicht einmal Spuren eines eigentlichen Winters gewahr worden. Die allgemeine Temperatur iſt ſo mild, wie in der Regel um dieſe Zeit in Süditalien. Dabei werden wir aber von ungewöhnlich heftigen Stürmen faſt ununterbrochen heimgeſucht, und es regnet auſſerordentlich viel. Mitunter haben wir auch wahre Frühlingstage, wie namentlich geſtern. Was noch beſonders bemerkenswerth, iſt der beinahe allgemeine und anhaltend hohe Waſſerſtand. Aus allen Gegenden Europa's hört man von Ueberſchwemmungen; das Rheinthal iſt am wenigſten davon verſchont. Nachdem der Rheinſtrom ſchnell in ſein gewöhnliches Bett zurückgetreten war, und noch vorgeſtern keine beſonders bemerkenswerthe Höhe erreicht, ſteigt er ſeitdem ſo furchtbar, daß ſein Waſſerſpiegel ſchon heute früh bedeutend höher ſtand, und bei fortwährendem Steigen des Stroms bald die Höhe wie 1824/25 erreichen dürfte. Glücklicherweiſe iſt der Rhein ſeit geſtern Mittag um 4 Zoll wieder gefallen.“

In der Gegend von Kandel und Hatzenbühl im Rheinkreiſe fiel vom 16. auf den 17. d. M. zwiſchen Schmugglern und der Zollſchutzwache der zweiten Mauthlinie ein förmliches Gefecht vor, wobei drei Gensdarmen verwundet und ein Brigadier durch den Schenkel geſchoſſen wurde.

Ausland.

Briefe aus Surinam vom 1. Dec. v. J. ſagen: „Wir haben Nachrichten aus Demerary empfangen, welche melden, daß der dortige Gouverneur, Sir John Smith, die Sclavenemancipationsbill publicirt habe. In Folge derſelben haben ſich die Sclaven verſchiedener Plantagen geweigert, ferner zu arbeiten, und es iſt leicht möglich, daß bei weniger Vorſicht der Regierung die größten Unordnungen entſtehen.“

Als nach dem Tode Ferdinands von Spanien die Anhänger Don Carlos zu den Waffen griffen, ſo erwarteten ſie unſtreitig, daß ihr Oberhaupt aus dem nahen Portugal herbeikommen, die Gefahr theilen und nach kurzer Beſtrebung den Thron ſeiner Väter beſteigen würde; allein ſie täuſchten ſich in dieſer Hoffnung, und noch jetzt überläßt derſelbe, jenſeits der Grenzen verweilend, den unintereſſirten Freunden eine Mühe, an deren Erfolg ihm am meiſten gelegen ſeyn muß. Doch eben ſo ſehr, wie die Verfechter der Legitimität, hat ſich die Gegenparthei in ihren Erwartungen geirrt; ſie glaubte, daß mit der neuen Regierung die Grundſätze derſelben

Digitized by Google

ſich gänzlich ändern, daß mit dem neuen Kabinete alle Feinde des frühern zur Herrſchaft gelangen, daß an die Stelle des friedlichen Königthums eine Inſtitution der Bewegung und der Verwirrung treten würde, die der Eine aus Ueberzeugung, der Andere aus Eigennutz mit ſeinem Blute zu erkaufen ſuchte. Da ſich die radicalen Spanier in dieſen Wünſchen hintergangen, und nach wie vor an der Spitze des Kabinets einen Mann ſahen, welcher deßgleichen zu Ferdinands Zeit die Geſchäfte leitete, und nur einſtweilen einige Aenderungen in der Politik und in den Aemtern treffen zu wollen ſchien, ſo hörten ſie zwar nicht auf, gegen den Anhang von Don Carlos zu kämpfen, — denn der einmal begonnene Krieg führte täglich zu größerer Erbitterung, — aber auf der einen Seite ſich gegen die Carliſten ſchlagend, wendeten ſie ſich andererſeits gegen das neue Kabinet, erheiſchten, was man ihnen nicht verſprochen, was ſie aber von ihm gehofft, und waren im Begriff, während die Legitimiſten durch keine Niederlage entmuthigt und zahlreicher als je daſtanden, wenigſtens den leichtern Verſuch gegen die neue Regierung durchzuführen, was ihnen auch um ſo eher glücken konnte, als es nicht im Intereſſe der Carliſten lag, ſie zu hindern. Bei der hieraus entſtandenen Verlegenheit ſah das in Madrid beſtehende Kabinet kein anderes Mittel, als ſich den Radicalen in die Arme zu werfen. Es hat ein neues Miniſterium nach ihrem Willen ernannt, es wird die wenigen Andersgeſinnten nachträglich aus der Verwaltung zu entfernen genöthiget ſeyn, und wenn man gleich annehmen kann, daß die jetzigen Miniſter, ungeachtet ihrer Verbindlichkeiten, nicht weniger gegen die anarchiſchen, als wider die carliſtiſchen Feinde den Thron vertheidigen werden, ſo ſcheint dieſe Aufgabe doch ſchwer; der Impuls iſt gegeben und es ſtehet in Spanien eine fürchterliche Zukunft bevor, welche in der erſten Zeit dem Anhange des Don Carlos die äußerſte Gefahr droht und erſt durch die Schreckniſſe der Revolution die Wiederkehr der geſetzlichen Ordnung erleichtern wird. Die franzöſiſche Regierung kündigt an, daß ſie ſich in dieſe Verwicklungen der ſüdlichen Halbinſel nicht einzumiſchen gedenkt. Es ſoll weder eine bewaffnete, noch irgend eine andere Intervention ſtatt finden.

Die Vermuthung des Journal des Debats von naher Ernennung eines Fuſions-Miniſteriums in Spanien hat ſich nun vollſtändig realiſiet. Wenn auch das neue Madrider Kabinet aus verſchiedenen Elementen zuſammengeſetzt iſt, ſo ſind doch die Conſtitutionnellen darin nicht blos der Zahl nach überwiegend, ſondern an der Spitze deſſelben ſtehet man Herrn de la Roſa, der mit dem Marquis las Amarillas und eben ſo ſehr mit den franz. Miniſtern und Oppoſitions-Mitgliedern befreundet iſt, und während ſeines Aufenthaltes in Frankreich Vielfaches mit ihnen zu beſprechen Gelegenheit fand. Herr Burgos iſt nicht von dem neuen Kabinete ausgeſchloſſen. Obwohl bis jetzt ein College von Herrn Zea, neigte er ſich doch auf die conſtitutionnelle Seite und beſonders verfocht er die Intreſſen Frankreichs. Was nun vorerſt die Folgen dieſer Miniſterveränderung betrifft, ſo kann ſie eher zum Aufreitzen, als zur Beſchwichtigung des ſpan. Carlismus beitragen, gegen welchen indeß der Arm einer zahlreichen Parthei jetzt der Königin zu Gebote ſtehet. In Bezug auf die allgemeinen Reſultate erleidet es wohl keinen Zweifel, daß Frankreich und England den in Madrid unternommenen Schritt billigen; und was auch die pariſer Preſſe darüber ſagen mag, ſo iſt es durchaus nicht unwahrſcheinlich, daß ſie ihn hervorgerufen und beſchleuniget haben.

Die „Gazette" bemerkt in Betreff des neuen Miniſteriums in Spanien, daß demſelben die nehmlichen Principien zum Grunde liegen, welche in Frankreich und England die Oberhand zu erhalten ſcheinen. Herr Martinez de la Roſa, Lord Brougham und Herr Dupin ſeien drei Repräſentanten eines und deſſelben Syſtems, wie die Herren Zea, Lord Grey und der Herzog von Broglio Repräſentanten eines andern ſeien.

Frankreich genießt in ſeinem Innern dermalen eines vollkommenen Friedens. In der Kammer bewahrt die Regierung eine große Stimmenmehrzahl. Durch die folgenden Wahlen kann dieſe noch zunehmen. Die franzöſiſche Regierung iſt ſo befeſtiget, daß ſie nun in keiner Hinſicht mehr den Forderungen der Revolutionspartei nachzugeben braucht. Gegenwärtig erkennt auch das franzöſiſche Miniſterium die Verträge von 1815 an, und kommt auf die Verſicherung, daß ſie modificirt werden könnten, nicht mehr zurück.

Herr Guizot und Herr v. Broglio meinen, Ludwig Philipp ſei König worden, weil er nach dem Sturze der ältern Linie der nächſte am Thron war; die Natur habe ihn gemacht, ſeine perſönliche Denkart habe geholfen; er ſei legitim, wie ſeine Vorgänger. Herr Dupin behauptet, Ludwig Philipp ſei König als Gegner der Bourbonen der ältern Linie, als illegitim, als ernannt vom Volk. Herr Odilon Barrot meint, das Volk ſei König und Ludwig Philipp der Repräſentant des Volks; die Republikaner ſagen, Ludwig Philipp habe die Rechte des Volks, und die Legitimiſten behaupten, er habe die Rechte ſeiner Vorgänger uſurpirt. Das ſind Meinungen, Redensarten. Was meint Ludwig Philipp? Er glaubt, er ſei König, weil er König iſt, weil die Bürger ſeiner bedürfen gegen die Legitimiſten und Republikaner. Er denkt, daß mit der Zeit die Legitimiſten nachgeben und die Republikaner verſchwinden werden. Er meint, daß die Doktrinärs, die Tierspartei, die Oppoſition gut reden haben, er habe es aber noch beſſer, indem er im Beſitze nur uns nothwendig ſei, und das ſei ſein tüchtigſter Titel. Der Bürger bedarf des Königes; das weiß der Bürger, das weiß Ludwig Philipp, und deßhalb iſt er geſonnen, perſönlich aufzutreten in allen bedeutenden Angelegenheiten und Verhandlungen des Auslandes. Drei oder vier Partheien buhlen zugleich um die Gunſt Ludwig Philipps und wetteifern, einander ein Miniſterium abzuringen, welches der König in Händen hält. Alles macht jetzt dem Könige den Hof; ein jeder iſt mehr oder minder gewohnt, nichts ohne Ludwig Philipp ſeyn zu wollen und ſeyn zu können; denn da iſt jetzt die Macht, nicht blos die rein materielle, ſondern auch die durch den Geiſt des Bürgerthums ausgeſprochene Macht. Wollte man dem Bürger ſeine Macht entziehen und ſie dem großen Haufen zuſchanzen, ſo verfiele man zuerſt wieder wie früher in die Dämagogie, darauf in die Soldatenherrſchaft und dann zeigte ſich das Bürgerthum allgemach wieder unter ſeinen beiden jetzigen Formen, der militäriſchen und civilen. Nur Eines iſt radical untergegangen — das alte Regime.

Der Meſſager des Chambres ſagt über das Gerücht eines Miniſterwechſels: „Wir wiſſen zwar nichts Beſtimmtes über dieſen Gegenſtand und vielleicht wiederholen diejenigen, welche dieſes Gerücht verbreiteten, nur Nachrichten, welche ſeit zwei Tagen in den Journalen enthalten ſind; doch giebt es gut unterrichtete Perſonen, welche behaupten, daß das Doctrinairs-Miniſterium ſich nicht länger wird halten können. Sei indeß an dieſen Gerüchten, was daran wolle, ſo viel iſt gewiß, beide Miniſter erſchienen weder geſtern, noch heute in den Sitzungen der

Kammer der Pairs. Auch war geſtern keine Aufwartung bei dem Miniſter des Auswärtigen; es müßte denn ſeyn, ſetzt dieſes Journal etwas ſpitz hinzu, daß die Säle des Herzogs von Broglio am geſtrigen Tage (den 21. Januar, Todestag Ludwig XVI.) aus der nämlichen Urſache geſchloſſen blieben, als die Werkſtätte der Gazette und der Quotidienne." —

Das halboffiecielle Abend-Bulletin übergehet alle dieſe Gerüchte vom Miniſterwechſel mit Stillſchweigen. „Was uns betrifft," ſagt das Journal du Commerce, „ſo beſchränkt ſich Alles, was wir hierüber wiſſen, darauf, daß die Herren Broglio und Guizot ihre Miniſterwohnungen noch nicht verlaſſen haben; daß Herr Düpin, ohnerachtet einer leichten Unpäßlichkeit, geſtern einen Theil des Abends im Schloſſe der Tuilerien zubrachte, und Herr Human heute Herrn Düpin einen Beſuch machte, bei welchem mehrere unſerer Kammer-Deputirten verſammelt waren. Ob nun bei dieſem verſchiedenen Gehen und Kommen der Keim zu einer Umänderung des Miniſteriums gelegt worden, dieß getrauen wir uns nicht zu entſcheiden." —

Die franzöſiſchen miniſteriellen Blätter vom 23. d. M. enthalten nichts Neues aus Spanien. — Der Moniteur von dieſem Tage enthält in ſeinem officiellen Theile folgendes: „Ein braſiliſches Journal, der ſiebente April, theilt in ſeinem Blatte vom 16. November v. J. als Auszug aus dem Albion, eine ſogenannte Note des franzöſiſchen Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an den außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Braſiliens zu Paris mit, welche auf die Entwürfe ſich beziehet, mit denen Don Pedro beſchäftigt wäre, um den Thron wieder an ſich zu bringen, auf welchen er zu Gunſten ſeines Sohnes verzichtet hat. Das bloſe Ueberleſen dieſer Piece reicht hin, um ihre Unächtheit zu erkennen. Jedenfalls ſind wir indeſſen zu der Erklärung autoriſirt, daß eine Communikation dieſer Art von der Regierung des Königes dem Herrn Rocha, braſilianiſchen Geſandten, nicht gemacht worden iſt."

Die Correſpondenzen aus Bayonne vom 15. d. M. ſprechen fortdauernd davon, daß die Straßen zwiſchen dieſer Stadt und Vittoria ohne Eſcorte nicht zu paſſiren ſind. — Don Carlos befand ſich in Villareal, aber ganz entmuthiget. Die einzigen Perſonen, welche er um ſich hatte, waren der Biſchof von Leon und der Prieſter Merino. Ueber eine halbe Stunde von ſeiner Wohnung entfernt hatte er Schildwachen aufgeſtellt; denn er befürchtete einen neuen Einfall des Generals Rodil in Portugal zu ſeiner Habhaftwerdung. —

Am 15. d. M., als zu welchem Tage die Reichsſtände Schwedens zum außerordentlichen Reichstage einberufen worden, ließen Se. Majeſtät der König denſelben auch durch den Reichsherold auf gewöhnliche Weiſe verkünden. Sie ernannten den Grafen J. G. de la Gardie zum Landmarſchall, welcher ſofort vereidigt und auf dem Ritterhauſe eingeführt ward. Zum Sprecher des Prieſterſtandes wurden der Erzbiſchof Dr. von Roſenſtein, und zum Vicesprecher der Biſchof von Gothenburg Dr. af Wingard ernannt, und als ſolche vereidigt. Es ſind erſt 187 Mitglieder des Adelsſtandes, als zum Reichstage anweſend, aufgenommen worden, worunter nur 32 vom Lande. Dadurch dürfte der Reichstag wenig beſucht werden.

In der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung der Repräſentantenkammer zu Brüſſel wurde das Budget der Dotationen mit Stimmeneinheit angenommen. Daſſelbe beläuft ſich auf 3,300,687 Frcs.; wovon auf die Civilliſte 2,751,322 Fr., auf die Dotation des Senats 20,000 Fr., auf die der Repräſentantenkammer 416,363 Fr. kommen; das Uebrige nimmt die Dotation des Rechnungshofes weg. Es wird nun über die Eiſenbahnen berathen werden.

Das Frankfurter teutſche Journal enthält aus Leipzig vom 12. Januar folgenden Auszug eines Briefes, welchen ein Württembergiſcher Kaufmann, der ſich um die Zeit auf der Leipziger Neujahrsmeſſe befand, nach Frankfurt geſchrieben hatte: „Morgen geht eine Eingabe von uns Gmünder Kaufleuten nach Dresden, indem wir Württemberger und Bayern ſehr im Nachtheil wegen des Bezugs ausländiſcher Meſſen gegen die Preußen und Sachſen ſind. Dieſe dürfen ihre Waaren von den Meſſen in Braunſchweig und in Frankfurt am Main zollfrei zurückführen und wir nicht; wir können daher nur kleine Lager dahin ſenden, da alle Speſen verloren ſind."

Neueſtes.

Das Dekret der Königin-Regentin von Spanien, welches die Umänderung des ſpan. Miniſteriums ausſpricht, iſt am 23. d. M. zu Paris eingetroffen, und wurde noch am nehmlichen Tage im Auszuge auf Lloyds Kaffehauſe angeſchlagen. Briefe aus Madrid vom 16. d. M., welche zugleich mit dieſem Dekrete in Paris eintrafen, betrachten die demnächſtige Zuſammenberufung der Cortes für gewiß und beſagen, daß die von den General-Capitains Llander und Queſada der Königin gemachten Vorſtellungen der Macht des Zea'ſchen Miniſteriums den letzten Stoß beigebracht hätten; allein da man doch einmal in dem Fall war, das Miniſterium ändern zu müſſen, ſo bedauerte man, daß die Königin ſich nicht vier- oder fünfzehn Tage früher dazu entſchloſſen habe; es hätte dann nicht das Anſehen gehabt, als wäre ſie mit bewaffneter Hand dazu gezwungen worden. Der franz. Geſandte hätte am erſten dieß verhindern können, glaubte man, wenn er mit der Königin offener in ſeinen diplomatiſchen Verhandlungen geweſen wäre; er wäre dabei von dem engl. Ambaſſadeur unterſtützt worden. Man war allgemein der Meinung, ſagt der Korreſpondent des Lloyd, daß die Umänderung der ſpan. Verwaltung die Anerkennung der Cortes-Anleihen herbeiführen müſſe. Die Hauptſtadt war übrigens bei Abgang der Briefe vollkommen ruhig. Die Eindrücke, angenehm oder unangenehm, welche die letzten Ereigniße bei den verſchiedenen Partheien hervorbrachten, hatten ſich noch nicht in offenen Ausbrüchen Luft gemacht; ohne Unterbrechung herrſchte die vollkommenſte Ruhe.

Als Börſengerüchte führt der Meſſager des Chambres vom 23. d. M. an, daß der Herzog von Broglio ſeine Entlaſſung gegeben habe, und daß in Catalonien ein Aufſtand ausgebrochen ſei, welcher die Königin von Spanien beſtimmt habe, die Vermittlung Frankreichs anzurufen. Rückſichtlich des erſtern Gerüchtes ſetzt dieß Blatt hinzu, dieß ſei ſchon ſo oft wiederholt worden, daß es nicht mehr daran glaube, vielmehr überzeugt ſei, Herr von Broglio werde ſeinen Gegnern die Freude nicht machen, zu ſagen: „ich räume euch meinen Platz." — Aus Oran waren ungünſtige Nachrichten eingetroffen. Nach einem Tagsbefehl des Generals Desmichel vom 9. Januar hatte am 6. deſſelben Monats in der Nähe dieſer Stadt ein für die Franzoſen nachtheiliges Kavallerie-Gefecht mit den Arabern ſtatt; eine franz. Escadron wurde von den Arabern überflügelt und mußte in Unordnung retiren, wobei ſie, nach franz. Angaben, einen Offizier und 16 Gemeine verlor.

Aus Toulon ſchreibt man vom 18. Januar: „Das Linien-Schiff le Duquesne und die Corvette Aſtrolabe ſind im An-

Digitized by Google

geſicht unſeres Hafens. Dieſe beiden Schiffe machen einen Theil unſerer levantiſchen Schiffs-Diviſion aus, welche nach Frankreich zurückkehrt; ſie haben einen Theil der unglücklichen Schiffbrüchigen des Superbe's am Borde."

Allerlei.

(Necrolog.) Privatbriefe aus Nauplia vom 26. Dec. v. J. melden ein ſehr trauriges Ereigniß, welches vier Tage zuvor daſelbſt vorfiel. Dr. Zuccarini, Oberſtabsarzt der k. griechiſchen Armee, begab ſich mit dem Stabsarzte der k. bayer'ſchen Truppen, Dr. Fleſchütz, am genannten Tage nach dem Fort Itſchkale, um einige Angelegenheiten rückſichtlich des dortigen Spitals zu reguliren. Bevor ſie noch in das Fort gelangten, entſpann ſich ein Geſpräch über die Möglichkeit, die Felſen, auf welchen daſſelbe gegen die Seeſeite hin liegt, zu erſteigen. Zuccarini, ein geübter kühner Bergſteiger, erzählt, daß er dieß ſchon während ſeines frühern Aufenthalts in Nauplia öfters gethan habe; er legt, im Vertrauen auf ſeine Kenntniß des furchtbaren Klippenwegs, troz alles Abredens, den Degen ab, und beginnt zu klettern. Eine Felsplatte löst ſich mit ihm, und er ſtürzt beſinnungslos in die See, wo er wahrſcheinlich erſt den Tod fand, da der Körper außer einer leichten Kontuſion am Kopfe keine Spur von Verletzung zeigte. Die Theilnahme an dieſem Unglück war in ganz Nauplia um ſo größer, als Zuccarini ſchon bei ſeinem frühern Aufenthalte in den Jahren 1828 bis 1830 ſich allgemeines Vertrauen und Liebe gewonnen, und in ſeiner neuen Stellung ſeit dem Frühjahre 1833 noch mehr befeſtigt hatte. Leider konnte ſich dieſe Liebe jezt nur bei ſeinem Leichenbegängniſſe beſtätigen, das ſeinem Verdienſte angemeſſen war. Nicht nur verloren die dortigen Teutſchen einen ſeit ſechs Jahren mit der Natur des Landes vertrauten ausgezeichneten Arzt, ſondern auch die literariſche Welt einen vielgebildeten, geiſtvollen Beobachter, der, um nur Eines zu erwähnen, durch ſeine dem „Ausland" gemachten Mittheilungen über neugriechiſche Poeſie bewies, welch reichen Schatz er auf dem Boden des neuen Vaterlandes zu ſammeln wußte. Alles, was er von dort noch dem alten Vaterlande hätte bieten können, iſt nun mit ihm in die Fluthen geſunken; aber ſeinen vielen Freunden dort und hier wird dieſer Tod das unvergängliche Bild ſeines Lebens bleiben, das eine der ſeltenſten Miſchungen von zartem, leichbewegtem Geiſte und wilder Kraft mit rauher Außenſeite war.

Auch an den Ufern des Bodenſees ſcheint man dieſen Winter unter einen italieniſchen Himmel verſetzt zu ſeyn. Der Thermometer zeigte den ganzen Winter nur einigemal eine Kälte von 2 Grad unter dem Gefrierpunkt an, und im ganzen Monat December fiel er niemals unter den Gefrierpunkt. Den 17. Januar war ein eigentlicher Frühlingstag, an dem der Thermometer auf 8 Grad über 0 ſtieg; die Bienen flogen aus ihren Körben, und einzelne Mücken verließen ihre Schlupfwinkel. In der Nacht vom 17. auf den 18. Januar trat heftiger Sturm ein, und ein Gewitter von Süden mit Blitz und Donner zog über Lindau hinweg. Bedeutende von Südweſt kommende Stürme haben auch in den dortigen Nadelholz-Waldungen manchen Baum entwurzelt. In Folge der warmen Witterung hat die Vegetation nicht unbedeutende Fortſchritte gemacht; ſo hat man in dortiger Gegend bereits blühenden Seidelbaſt, blühende Veilchen, Hahnenfuß, Huflattich, Ehrenpreis, auch iſt der Haſelnußſtrauch im Blühen. Dicht an den Ufern des Bodenſees ſoll man einzelne Kirſchen- und Pfirſichblüthen gefunden haben. Den ganzen Winter ſieht man in einigen Gärten den einfachen Goldlak und die Aurikeln in blühendem Zuſtand. An einem der Südſeite zugekehrten Berg-Abhange fand man die Zirkulation des Saftes bei der Erle bereits eingetreten. Auch im Thierreich beobachtet man für dieſe Jahreszeit einen zu frühen Thätigkeits-Zuſtand; ſo haben die Tauben an vielen Orten bereits Eier gelegt, und ſind im Ausbrüten begriffen. Strichvögel ſind ungeachtet der warmen Witterung in dortiger Gegend noch keine angekommen, was immer noch den Eintritt rauher Witterung anzukündigen ſcheint.

Hieſiges.

Eine polizeiliche Verordnung vom 27. d. M. verbietet, bei der gegenwärtigen gelinden Witterung und wegen der ſchon eingetretenen Häckezeit der Haaſen, vom 1. Februar an das Einbringen derſelben zum öffentlichen Verkauf.

Die Oberlehrers-Stelle an der Löbel'ſchen Armenſchule mit einer fixen Beſoldung von 450 fl. iſt erledigt. Meldungstermin: binnen 4 Wochen.

Zur Einnahme der Einlagen in die hieſige Sparkaſſe iſt der 3te, 4te, 5te, 6te und 7te Februar, und zur Rückzahlung derſelben der 8te und 10te deſſelben M. anberaumt.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 26. Jan.: Frau A. Sab. Lehmann, Knopfdrehers hinterlaſſene Wittwe.

Den 27. Jan.: Herr Leonh. Reinhardt, Saamenhändler.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Mar. M. Chriſteiner, Kaufmanns-Gattin, 64 J. alt. Herr Friedr. Pfalz, Commis aus Frankfurt, 36 J. alt.

Theater-Repertoir.

Donnerſtag den 30. Jan.: „Die Hochzeit des Figaro." Große Oper in 3 Akten. Nach dem Italieniſchen frei bearbeitet, von L. A. Vulpius. Muſik von Mozart. — Ende gegen 9 Uhr.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 28. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schneider, Kfm.	Frankfurt.
Roth. Roß.	— Graf Caſtell, mit Frau Gemahlin	Rüdenhauſen
"	Comteſſe v. Rantzau	Kirchſchönbch
"	Fräul. v. Barner, Stiftsdame	Bayreuth.
"	Hr. Ströber und Sohn, Kfl.	Bamberg.
"	— Stieber, Fabrikbeſitzer	Roth.
Witt. Hof.	— Poſpiſchill, k. k. Oberlieutenant	Mainz.
"	— Chino, Partikulier	Holland.
Strauß.	Freiherr v. Lochner, Rittergutsbeſitzer, mit Gemahlin	Hüttenbach.
"	Hr. Huber, Kfm.	Augsburg.
Schlw. Bock.	— Wilner u. Hr. Schütte, Fabrik.	Oetingshſn.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 31. Freitag. Nürnberg, den 31. Januar 1834.

Inland.

München, den 29. Jan. Heute iſt Ball bei J. M. der verwittw. Königin Caroline, deren Allerhöchſtes Namensfeſt allgemein herzlich gefeiert wurde. — Der vorgeſtrige zweite Maskenball im königl. Hof- und Nationaltheater war zum Erdrücken voll. Es mögen gegen 4000 Perſonen anweſend geweſen ſeyn. Vom Kammerball aus gieng ein herrlicher Maskenzug der höchſten und hohen Herrſchaften mehrmals im Saale umher. Kaum wird man noch dahier eine größere Pracht an Brillanten beiſammen geſehen haben. Die Coſtümes ließen nichts zu wünſchen übrig.

* Vom Main, den 28. Jan. Je mehr der rechtliche Kaufmann ſich zum Danke gegen die hohe Staatsregierung verpflichtet fühlt, daß dieſelbe, das wahre Wohl der Unterthanen berückſichtigend, den allgemeinen Zollverein mit ins Leben rief, deſto weniger Anklang finden die einzelnen Stimmen, die hie und da gegen jene Vereinigung ſich erheben. Es iſt allerdings nicht zu läugnen, daß die neue Ordnung der Dinge ſtörend in manche gewohnte Verhältniſſe eingreift, eingreifen muß, wenn anders die wohlthätigen Abſichten der verbündeten Regierungen erreicht werden ſollen. Wo es jedoch das Wohl des Ganzen gilt, da können die Vortheile des Einzelnen nicht immer berückſichtiget werden, und jene Vortheile, möchte ich fragen, waren ſie denn auch immer rechtlich erworben? Keineswegs, wie Jeder zugeben wird, der nur einigermaſſen mit unſeren Handlungsverhältniſſen vertraut iſt. Was mit Umgehung der Geſetze den Staatsgefällen entzogen wird, und in die Kaſſe des Kaufmanns fließt, der kein Mittel zum Erwerbe ſcheut, ſei es nun viel oder wenig, es iſt und bleibt berrüglich errungenes Gut. Und bedenkt man, wie durch das ſogenannte Schwärzen ganze Dörfer und Gegenden demoraliſirt wurden, wie mancher ſonſt fleißige Landmann in den letztern Jahren den Pflug faſt ganz ruhen ließ, in den Nächten um einige Gulden ſein Leben wagte und das Leben Anderer gefährdete, um die Tage in dem Wirthshauſe zubringen zu können; ſo kann man ſich nur freuen, daß dieſem Unweſen endlich einmal geſteuert wurde. Wenn auch hie und da noch einzelne traurige Fälle der Art ſich ereignen, ſo iſt doch ſicher anzunehmen, daß bald eine kräftige Einſchreitung das Uebel vom Grunde aus heilen wird. Der rechtliche Bürger wünſcht Gleichheit vor dem Geſetze und gewiß auch Gleichheit der Abgaben und dankt es ſeinem Könige, wenn Derſelbe dieſe Gleichheit auf jede Weiſe zu bewerkſtelligen ſucht, und dankt Ihm um ſo herzlicher, wenn überdem dem Gewerbfleiße ein neues Feld der Thätigkeit und bisher verſchloſſene Wege des Abſatzes geöffnet werden, was unſtreitig dem Handel und den Gewerben nur zum höchſten Vortheil gereichen kann und ihnen im Kurzen ein ganz neues, zur Zeit nicht bekanntes Leben verleihen muß.

In Würzburg wurden im December v. J. 3 Paare getraut, 61 geboren, und 62 ſtarben.

Im Untermain-Kreiſe wollen aus dem Landger. Biſchofsheim im nächſten Frühjahre 12 Perſonen, aus dem Ldg. Mellerichſtadt eine Familie, aus Nordheim vor der Rhön 2 Perſonen, aus Nüdlingen zwei Familien, aus Steinach 2 Perſonen und aus Nickersfelden eine Familie nach Nordamerika auswandern.

Die „Hildburghauſer Dorfzeitung“ ſagt: „Die Unzufriedenen, welche meinen und beklagen, daß in Bayern ihre Preßfreiheit, d. h. die Freiheit nach Herzensluſt zu ſchimpfen und zu ſchmähen, aufwärts zu läſtern und zu verkleinern, unterwärts zu verdächtigen und aufzureizen, mit einigen politiſchen Zeitungen gänzlich untergegangen ſei, irren ſich und mögen ſich tröſten. Sie lebt rüſtig und frech fort, zwar nicht in einem politiſchen Tageblatt, doch in einem viel politiſirenden kirchlichen — in der Aſchaffenburger katholiſchen Kirchenzeitung. Wen es freut, zu leſen, daß man öffentlich eine Regierung nach der andern, die höchſten Häupter nicht ausgenommen, unwürdig behandelt, hochgeſtellte Staatsmänner mit Hohn und Schmach überhäuft, beſtimmte Staatsgeſetze als ungerecht und unſinnig verſchreit und das Volk zur Unzufriedenheit und Ungehorſam aufruft, — dem iſt dieſes Blatt beſtens zu empfehlen, welches zugleich zur Geſchmackbildung des Volkes in gemeiner Derbheit mit einem andern landsmänniſchen theologiſchen Zeitungsblatte neuevangeliſcher Farbe brüderlich und glücklich rivaliſirt.“ — — — — Wir können unmöglich glauben, daß dergleichen Unfug wirklich von genannten Zeitſchriften getrieben wird, denn unſere erleuchtete Regierung würde gewiß längſt gegen Blätter von ſolch gefährlicher Tendenz eingeſchritten ſeyn.

Dienſtesnachrichten. Für die Bewerber um Anſtellung als Patrimonialrichter zweiter Klaſſe iſt die Prüfung auf Montag den 3. März d. J. zu Ansbach anberaumt. Längſtens bis zum 12. Februar iſt die Meldung, nach §. 48. der VI. Verfaſſungsbeilage, einzureichen. Die Bewerber um Anſtellung als Patrimonialbeamte haben bis zu demſelben Termin ihre Meldungen, gemäß Art. 8. des Geſetzes vom 28. Dez. 1831 über die Rechtsverhältniſſe der auf die Gerichtsbarkeit freiwillig verzichtenden Standes- und Gutsherren, einzuſchicken.

Das Landgericht Gunzenhauſen ſucht einen in Regiſtratur- und Aktuariatsgeſchäften wohlbewandten Gehilfen.

Die Gemeindewahl der Stadt Lauf wurde beſtätigt. Bür-

Digitized by Google

germeiſter wurde der Tabackfabrikant Conr. Gramp, und d. Mag.-Räthe wurden: Andr. Schäfer, Andr. Schmidt, P. Steger, Dav. Rieß und Joh. Schmidt.

Ausland.

Nach Briefen aus Mexiko vom 23. und aus Vera-Cruz vom 28. November v. J. war die Inſurrektion in dieſen Gegenden ganz unterdrückt. Ein offizieller Bericht des Generals Valencia meldet, daß Duran und Canalizo mit allen ihren Anhängern kapitulirt haben. Der erſtere verlangte einen Paß nach Central-Amerika, der andere nach Columbien. Die Generale Buſtamente und Cevallos, Don Ramiro Sesnia und andere angeſehene Verbannte waren am Bord der Goelette Karoline zu Neu-Orleans angekommen. Die Barke Warren befand ſich, mit 22 andern Verbannten am Bord, zu Baliſa. Der General Ariſta ſchiffte ſich auf der engl. Brigg Elvira ein; welche am 27. November nach Frankreich unter Segel gehen wollte. Der Präſident Santa-Anna hatte beim Abgang der Briefe die Hauptſtadt noch nicht verlaſſen.

Die Brigg Eliſabetha, welche von Carthagena in Havre eintraf, bringt mehreres Neue aus Bogota vom 25. November. Dieſen Nachrichten zufolge herrſchte in der Republik des Aequators die größte Verwirrung. Der General Flores war durch ſeine Armee zum Präſidenten erhoben worden, und der Congreß ſah ſich gezwungen, dieſe Wahl ganz neuer Art zu beſtätigen, doch wurden 36 ſeiner Mitglieder verbannt. Gleich darauf brach zu Guayaquil eine Revolution aus und Flores mußte ſich zu ihrer Unterdrückung mit Truppen dorthin begeben. Zu gleicher Zeit hatten zu Quito empöreriſche Verſuche ſtatt, die aber entdeckt wurden und in Folge deren der engl. Obriſt Hall und ſieben andere Perſonen von den erſten Familien der Stadt füſilirt wurden. Der ehemalige Präſident der Republik, Herr Rocafuerte, wurde in der Gegend von Guayaquil ermordet, als er ſich eben anſchickte, ſich nach dem Ort ſeiner Verbannung zu begeben. — Zu Bogota hingegen herrſchte dieſen Briefen nach die tiefſte Ruhe. Der Präſident Santander würde ſehr viel Gutes für das Land thun, wenn er gehörige Unterſtützung fände. Der Handel litt übrigens dort durch den Tarif; man hoffte aber hierin bald eine Aenderung, da der Congreß ſich dieſes Frühjahr verſammeln ſollte. Am 30. November v. J. war zu Carthagena eine franz. Fregatte und eine Corvette angelangt, welche, wie man glaubt, den Auftrag hatte, Genugthuung für die dem franz. Conſul Herrn Barrot angethanene Beleidigung zu verlangen. — In allen Theilen von Neu-Granada und in der Republik Venezuela herrſchte Friede, allein dieſe beiden Länder ſind arm und faſt ganz erſchöpft. Der Handel mit den Nordamerik. vereinigten Staaten dürfte bald ganz aufhören, da man Nichts auszuführen hatte und die Einfuhren nicht bezahlen konnte.

Ueber den von uns geſtern nur kurz berührten ſehr traurigen Vorfall bei Oran am 6. d. M. mit einer Abtheilung afrikaniſcher Jäger melden neuere Berichte Folgendes: „Dieſe Jäger zu Pferd unternahmen, 25 Mann ſtark, von einem dortigen Blockhauſe aus, wie ſolches bisher häufig geſchah, eine Rekognoscirung. Nach kurzem Marſche erblickten ſie einige 50 Beduinen zu Pferde, die ſich bei ihrer Annäherung in Schlachtordnung aufſtellten. Das Jäger-Peloton zog ſich zurück und der Anführer deſſelben ließ Herrn von Thorigny, den Escadron-Chef der afrikaniſchen Jäger, davon benachrichtigen, welcher ihnen mit dem Reſt ſeiner Truppen zu Hülfe eilte, um Jagd auf die Beduinen zu machen. Die Araber, ſtatt das Gefecht anzunehmen, zogen ſich zurück, und Herr v. Torigny folgte ihnen mit den Seinigen. Plötzlich überfiel die Unſrigen die Furcht, daß ſie ſich zuweit vorgewagt; man wandte ſich, um den Blockhauſe wieder zuzueilen. Allein es war zu ſpät. Schon umringten Tauſende von Beduinen, aus dem Stamme der Carabas, die kleine Anzahl Jäger. 23 Franzoſen, unter welchen ein Lieutenant war, wurden die Köpfe abgeſchnitten; an 50 Pferde wurden getödtet oder genommen. Außerdem zählen die Franzoſen 40 Verwundete, von welchen bereits 2 geſtorben. Neun Uhr Morgens erhielt General Desmichels Nachricht von dem Zuſtande der Dinge. Er befahl ſofort, den Unglücklichen zu Hülfe zu eilen. Die zu dem Ende ausgeſendeten Truppen fanden jedoch das Feld bereits geräumt; die Beduinen hatten ſich entfernt. Nur die verſtümmelten Franzoſen bedeckten den Kampfplatz.“

Folgendes iſt das kgl. Dekret über den theilweiſen Miniſterwechſel in Spanien: „Da es durch das Intereſſe des öffentlichen Dienſtes erfordert wird, daß Don Francisco de Zea-Bermudez die Pflichten erfülle, welche ſein wirkliches Amt, das eines Staatsraths, ihm auferlegt, ſo habe Ich Mich entſchloſſen, im Namen Meiner vielgeliebten Tochter Iſabella, ihn ſeiner Verrichtungen als Staatsminiſter zu entheben, wobei ihm Meine Zufriedenheit mit ſeinen erprobten Talenten und Dienſten mit ſeiner Pflichttreue verbleibt. In Betracht der umfaſſenden Kenntniße des Don Franzisco Martinez de la Roſa und ſeiner bekannten Anhänglichkeit an die Perſon und die Rechte Meiner ꝛc. Tochter, ernenne Ich ihn, in Ihrem kgl. Namen, zum Staatsſekretär und Miniſter des Auswärtigen. In Betracht der Verdienſte des Don Nicolas Gareli und des Beweiſes von Achtung, mit welchem ihn Mein vielgeliebter Gemahl beehrte, indem er ihn in den Regentſchaftsrath berief, ernenne ich ihn zum Staatsſekretär und Miniſter der Gnaden und der Gerechtigkeit, und ertheile den Titel eines Staatsraths an Don Juan Gualberto Gonzalez, zur Belohnung für die Dienſte, welche er dem Staate während ſeines Miniſteriums leiſtete. Zum Lohne ſeiner Redlichkeit und ſeiner früher geleiſteten Dienſte geruhe Ich, den Don Joſeph Vasquez Figueroa im Namen Meiner ꝛc. Tochter zum Staatsſekretär und Marine-Miniſter zu ernennen. Da Don Xavier Burgos mir vorgeſtellt hat, daß ſeine zahlreichen Geſchäfte bei dem Miniſterium des Innern, an deſſen Spitze er ſteht, ihm nicht erlauben, längere die Zeit proviſoriſche Leitung des Finanz-Miniſteriums zu beſorgen, ſo ernenne Ich proviſoriſch zu dieſem Amte den Don Joſe Arnalde.“ — Man glaubt, der engl. Geſandte, Herr Villiers habe viel zu dem neuen Umſchwunge der Dinge beigetragen.

Die Bauern von Galizien und Arragonien ſind ſehr von ihrer blinden Anhänglichkeit an die Geiſtlichkeit abgekommen; ſie verfolgen ſelbſt aufrühreriſche Mönche und liefern ſie an die Behörden aus.

Dem Vernehmen nach wird General Butron an Caſtagnons Stelle den Oberbefehl in St. Sebaſtian übernehmen. — Aus Madrid wird gemeldet, der päpſtliche Nuntius habe ſeine Päße und den Befehl erhalten, alsbald abzureiſen. Als Grund dieſer Maßregel wird angegeben, daß in dem päpſtlichen Staatskalender noch Karl V. als König von Spanien aufgeführt iſt. Nach dem kgl. Almanach beſteht die ſpan. Generalität aus 69 Generallieutenants, 163 Generalmajors und 337 Brigadiers. — Der Infant Don Francesco de Paula ſoll an die Stelle des aller ſeiner

Digitized by Google

Aemter und Würden entſetzten Don Carlos zum Generaliſſimus ernannt werden.

In der Sitzung der franzöſiſchen Deputirten-Kammer vom 22. d. M. legte Herr Vatout einen Antrag über die Vicinalſtraßen vor, eben ſo Herr Lafitte über dir Austrocknung der Moräſte und Herr Bavoux über die Eheſcheidung. Herr Vatout berichtet im Namen der Commiſſion über den Antrag des Kriegsminiſters hinſichtlich der den Wittwen des Marſchalls Jourdan und der Generale Decaen, Dumesnil und Gerard zu ertheilenden Penſionen. Die Commiſſion trägt auf Bewilligung der erſten und auf Nichtbewilligung der drei andern an. — Der Hr. Siegelbewahrer hat das Wort für eine Mittheilung der Regierung. Der Redner ſagt, die Julius-Regierung ſei befeſtigt, die Aufſtände haben aufgehört, dir Geſetzloſigkeit habe ſich nun aber auf den Straßen gelagert; der König, die Regierung, die Sittlichkeit werden täglich angegriffen; es ſei Zeit, daß dieß Aergerniß ein Ende nehme. Es ſei deßwegen nöthig, daß die Schriften, welche von den öſſentlichen Ausrufern auf den Straßen feilgeboten werden, der Förmlichkeit des Stempelns und der vorgängigen Genehmigung durch die Gemeindebehörden zu unterwerfen ſeien. Herr Barthe glaubt nicht, daß das Geſetz die Preßfreiheit beeinträchtige, und verlieſt ſofort den Entwurf. Nach demſelben ſollen alle Schriften von zwei und weniger Blättern dem Stempel und der ortsbehördlichen Genehmigung unterworfen ſeyn. Derſelbe Miniſter ſpricht hierauf: „Mit Bedauern habe ich von der Kammer ihre Genehmigung zu einer gegen eines ihrer Mitglieder anzuſtellenden gerichtlichen Verfolgung zu verlangen. Ich meine Herrn Cabet, Abgeordneten und Herausgeber des Blattes le Populaire. Der Gegenſtand der Verfolgung iſt ein Artikel jenes Blattes, betitelt: Die Republik in der Kammer.“ Herr Larabit hat zum Schluße noch das Wort über die folgende Tagesordnung. Der ehrenwerthe Abgeordnete verlangt, daß morgen der Herr Kriegsminiſter aufgefordert werden ſoll, Erklärungen zu geben über ſein Verfahren hinſichtlich der Artillerie-Offiziere, deren Verhaftung er verordnet habe. Der Redner verlangt, der Miniſter ſolle den Geſetzen gemäß verfahren (lebhaftes Getümmel). Dem Antrag wird keine weitere Folge gegeben.

Die Ergänzungs-Kredite, welche von der franzöſchen Regierung zur Deckung der durch das Budget von 1833 ungedeckt gebliebenen Summen verlangt wurden, waren in den Bureaux der Kammer verworfen worden. Grund genug, um von einem Miniſterwechſel zu ſprechen. Man trägt ſich in dieſer Beziehung mit verſchiedenen Planen; eine hohe Perſon ſoll für Beibehaltung des gegenwärtigen Miniſteriums oder doch wenigſtens blos für ein proviſoriſches aus unbedeutenden Mitgliedern ſeyn. Erſt die neuen Wahlen würden ſodann über eine Aenderung des Syſtems beſtimmen. Anderer Meinung ſind die Herren Thiers und Human, da ſie keine Schuld an den vorgekommenen Budgets-Ueberſchreitungen zu tragen ſcheinen. In den Tuilerien iſt gegenwärtig viel Leben und Bewegung, beſtändiges Hin- und Hergehen, Beſprechen und Berathen.

Der Conſtitutionnel ſchreibt: „Die Zuſammenſetzung der Finanz-Commiſſion ſcheint das Miniſterium ernſtlich zu beunruhigen. Man ſprach heute von Entlaſſungs-Anerbietungen, die gemacht worden ſeien; namentlich ſagte man, 5 der gegenwärtigen Miniſter werden im Kabinet bleiben. Eine Zeitlang war auch von der Auflöſung der Kammer die Rede. Ein ſolcher Schritt wäre aber doch gar zu unklug, als daß wir glauben könnten, es ſei ernſtlich davon geſprochen worden. Der Conſtitutionnel lehnt übrigens jeden Antheil an den gegen den Kriegsminiſter Soult von zwei oder drei ſeiner Amtsgenoſſen angeſponnenen Umtrieben ab.

Herr Boerio, Ordonnanzoffizier Ludwig Philipps, iſt aus Neapel in Paris angekommen. Der Zweck ſeiner Sendung ſoll geweſen ſeyn, dir dortige Regierung zu einer Annäherung an die Spaniſche zu bewegen, und ihr begreiflich zu machen, daß ihr eigener Vortheil ihren Anſchluß an ein Bündniß der ſüdlichen Staaten, gegenüber den feſt verbundenen nördlichen, erfordere. Oeſtreichiſcher Einfluß ſoll übrigens bei allen Miniſtern, den Polizeiminiſter ausgenommen, vorherrſchen. —

Bis zum 22. dieſes Monats war zu Wien noch keine zweite Hauptſitzung des deutſchen Miniſtercongreſſes; es ſcheint daß die Miniſter, ehe dieſe ſtatt findet, von ihren reſpektiven Höfen Antworten auf ihre Mittheilungen erwarten. Dann aber werden ſich die Conferenzen ohne Zweifel raſchen Schrittes folgen. Unterdeſſen verſammeln ſich die HH. Miniſter beinahe täglich zu Privatbeſprechungen bei dem k. k. Bundes-Präſidialgeſandten, Grafen von Münch-Bellinghauſen, oder bei dem k. bayer. Miniſter Freiherrn von Gieſe, wodurch dem verehrten Staatskanzler, dem Fürſten Metternich, der überdieß in den letzten Tagen durch eine leichte Krankheit das Bett zu hüten gezwungen war, bei der großen Laſt ſeiner Geſchäfte einige Erleichterung verſchafft wird.

Am 27. d. M. Nachmittags überreichte in Stuttgart der dortige königl. preuß. Geſchäftsträger, dem Herrn Departements-Chef der Finanzen, Geheimen Rath v. Herdegen, das Commandeurkreuz des preußiſchen rothen Adler-Ordens mit dem Stern. Die Bemühungen der beiden königlich-württembergiſchen Commiſſarien, welche mit Preußen und beiden Heſſen in der Zollſache unterhandelten, wurden ebenfalls anerkannt; Herr Finanzrath Hauber erhielt das Ritterkreuz des genannten Ordens, und Herr Ober-Steuer-Rath v. Miller, der daſſelbe ſchon früher empfing, wurde mit einer goldenen Tabatière beſchenkt.

Das Badiſche Volksblatt, das bisher ſehr gegen den Anſchluß Badens an den großen Zollverein geweſen war, enthält vom 20. d. M. zum erſtenmale eine Stimme dafür. Daß der Anſchluß wirklich erfolgen werde, hatte es ſchon längſt als ein gewiß eintretendes Unglück verkündet. Nun aber, je näher dieſes Unglück heranrücke, werden die Gemüther damit vertrauter, und theils gegen die wirklichen und vermeintlichen Nachtheile gleichgültiger; theils aber erhebe ſich auch lauter die Stimme der Induſtrie, die ihren Vortheil darin finde.

Allerlei.

In Berlin beſtand ſchon ſeit langer Zeit eine Miſſions-Schule, gegründet von dem nun verſtorbenen dortigen Prediger Jänicke. Auſſerdem aber hat die in der jüngſten Zeit an Zahl der Mitglieder und Beförderer ſehr geſtiegene Geſellſchaft zur Beförderung der evangeliſchen Miſſionen unter den Heiden ſeit mehreren Jahren ein neues Miſſionsinſtitut gegründet, und ihre erſten vier Zöglinge vor Kurzem ausgeſandt, welche in dieſem Augenblicke auf der Reiſe nach Süd-Afrika begriffen ſind, wo ſie ſich mit den, von dem Barmer und Elberfelder-Rheiniſchen Miſſions-Vereine zur Bekehrung der Hottentotten-Stämme zum Chriſtenthume ausgeſandten Miſſionären, zur gemeinſchaftlichen Wirkſam-

Digitized by Google

kein vereinigen werden. Das Amt eines Vorſitzenden oder Präſidenten bei der Commiſſion der Berliner Miſſionsgeſellſchaft begleitet gegenwärtig Major v. Gerlach. In den Provinzen Brandenburg, Magdeburg, Pommern und Schleſien zählt dieſelbe bereits 35 Hülfsvereine.

Früchtemarkt in Mainz, den 24. Januar.

Zufuhr:	Waizen	520 Mlt.	Preis	6 fl. — kr.
„	Korn	92 „	„	4 „ 25 „
„	Gerſte	70 „	„	3 „ 28 „
„	Haber	85 „	„	3 „ 16 „

Vom 12. bis 17. d. M. wurden von London ausgeführt und zwar nach Hamburg 11,200 Pfd. Indigo und 1490 Pfd. Taback. Von Oſtindien wurden daſelbſt eingeführt: 2306 Colli Kaffe, 12,881 Colli Zucker, 609 dergleichen Baumwolle, 1000 dergleichen Reis, 1450 dergleichen Pfeffer, 67 dergleichen Nelken, 11 dergleichen Muskatnüſſe, 742 dergleichen Ingber, 123 dergl. Salpeter. Von Weſtindien: 899 Fäſſer und 1449 Kiſten und Säcke Zucker, 21 Fäſſer und 3078 Säcke Kaffe, 504 Gebinde Rhum, 8 Säcke Piement, 16 Fäſſer Ingber und 380 Fäſſer Melaſſen.

Das Schiff, Ida Mathilde, von Uddewalla nach Antwerpen beſtimmt, iſt am 2. d. M. bei Zirkſee verunglückt. Nur ein Mann von der Beſatzung, mit zerbrochenen Beinen, iſt gerettet worden.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 29. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Faure, Kfm. . . .	St. Peray.
Roth. Roß.	— v. Hauck, Rittmeiſter . .	Neumarkt.
„	— Mezetta, Kfm. . . .	Mainz.
„	— Glutmann, Kfm. . . .	Wien.
Witt. Hof.	— Oechsner, Hofmuſikus . .	Mainz.
„	— Dörr, Privatier . . .	Wien.
„	— Dr. Kloſter	Oldenburg.
„	— Horn, Fabrikant . . .	Lobenſtein.
„	— Graf von Wertenitz . .	Wien.
„	— Moeney, Rentier . . .	London.
„	— Schweb, Kfm. . . .	Genf.
Bl. Glock.	— L. u. B. Renſtein, Kfl. . .	Sulzbach.
„	— Henle, Kfm. . . .	Frankfurt.
„	— Richter, Apotheker . . .	Ueberling.
Strauß.	Freifrau v. Lochner . . .	Hüttenbach.
„	Hr. Jaquet und Hr. Meyer, Kfl. .	Augsburg.
„	— Hildel, Privatier . . .	Bamberg.
„	— Heuſchel, Ingenieur . .	Regensburg.
R. Hahn.	— Seidel, Kfm. . . .	Bamberg.
Bamb. Hof.	— Gründler, Rechtsrath . .	Roth.
„	— Hütz, Lieutenant . . .	München.
Bl. Schlüſſel	— Levy, Muſikus mit Gattin .	Straßburg.
Gold. Eichel.	— Stölzel, Kfm. . . .	Eibenſtock.
Mondſch. G.	— Sonnenſtein, Kfm. . . .	Neuſtadt.
„	— Kohn, Kfm. . . .	M. Erlbach.

Theater.

Freitag, den 31. Januar. „Der Abend im Poſthauſe.“ Luſtſpiel in 5 Aufzügen von Clauren. Ende gegen halb 9 Uhr.

* Der zweite Maskenball in dem hieſigen neuen Stadttheater war ſo zahlreich beſucht, daß Referent faſt in Verlegenheit iſt, wie er die nähere Beſchreibung deſſelben beginnen ſoll. Je nun, der Ball war ein buntes Gemiſch, und nicht anders ſoll mein Referat ſeyn. Eſſen und Trinken iſt bei jeder fröhlichen Verſammlung doch eine der Hauptſachen; deßhalb will ich auch ſogleich rühmend verkünden, daß die Bedienung Nichts zu wünſchen übrig ließ. Die Ausſchmückung des Saales und die Anordnung des Ganzen zeigte, daß unſre Theaterdirektion den Erwartungen des Publikums freundlich zu entſprechen ſucht. Alle Logen waren mit eleganten Damen und Herren überfüllt und der Anblick derſelben mochte Viele an Nürnberg's alten Glanz und Reichthum erinnern. Zeigten ſich auch in dem Saale der Masken viele, von denen man erſt nach abgenommenen Viſiren erkennen konnte, was ſie vorſtellen wollten, ſo erregten dagegen manche in ihrem gutgewählten Coſtüme allgemeine Aufmerkſamkeit. Unter ihnen nenne ich zuerſt ein Paar Schneider in ihrer Boutique, und ein Paar Pilgerinnen, die getroſt nach Paläſtina wandern können, da ſie bei ihrer Frömmigkeit und Weltkenntniß überall gute Aufnahme finden werden. Es wäre jedoch ungerecht, wenn nicht auch der anderen Masken erwähnt würde. Ich will daher ganz kurz noch bemerken: In dem bunten Gemiſche flatterten ein paar Fledermäuſe umher, von denen die eine wahrſcheinlich durch die große Hitze aus der Erde hervorgelockt wurde, und die andere aus dem alten Theater übrig geblieben iſt. Altbayer'ſche Kellnermädchen waren ganz nett koſtümirt, und ich getraue mir zu behaupten, daß Vielen ihr Coſtüme werther war, als ihr Geſicht. Mehrere Bauernmädchen gingen maskirt reißend ab, und blieben demaskirt ſitzen. Ein Tempelritter, mit geſchloſſenem Helme, hatte ſeine Rüſtung anzulegen vergeſſen. Ein Paar Landleute waren in ihrem Anzuge nicht heikel; mehrere alte Weiber verläugneten ihre Natur nicht; ein Offizier in rother Uniform würde ſich recht gut ausgenommen haben, wenn er beſſer in ſeinem Anzug hineingewachſen geweſen wäre, oder vorher die anweſenden Schneider um Nachhilfe erſucht hätte; ein Zauberer verſtand ſich auf ſeine Kunſt ſchlecht, denn er wurde ſogleich erkannt; einigen ſtillen Zigeunerinnen war die Zunge nicht gelöſt, und doch vertrugen ſie ſich ſchweſterlich mit unruhigen Chineſinnen, welche allein durch ihre Glöck'chen Aufmerkſamkeit erregten. Fra Diavolo ließ den Räuber, der Wind und Wetter ausgeſetzt iſt, nicht verkennen, und war ein würdiges Seitenſtück zu einer Marketenderin, die ohne Faß drei Ellen im Umfange maß und direkt aus einem Feldlager gekommen zu ſeyn ſchien. Der Eichelober, ein alter Bekannter aus dem vorjährigen Wintermaskenballe im Muſeum, gefiel nicht minder, als ein ſchöngekleideter Schembartläufer aus dem fünfzehnten Jahrhundert, den die Glöcklein an ſeiner Mütze verriethen. Oberons Roſchana hatte ſich auch eingeſtellt, und zwar koloſſal; wenn der Emir von Tunis kein großer Mann war, ſo iſt es ihm nicht zu verargen, daß er ſich ein kleineres Liebchen wählte. An dem Tag und Nacht ſah man weder Sonnenſchein, noch Stern; wohl aber trübes Wetter. Eine Polin zeigte ſich als gereiſtes Frauenzimmer, da ihr Anzug aus allen Provincialtrachten Rußlands zuſammengeſetzt war. Zum Beſchluße nenne ich einen Bergknappen, der nicht weit, wahrſcheinlich aus dem Sächſiſchen, her war, und um mich vor dem Vorwurfe der Tadelſucht zu ſichern, behaupte ich, der zweite Maskenball war einer der glänzendſten, der ſeit Jahren hier ſtatt fand.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 30. Januar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼ l.
Hamburg	1 „ „	140½
London	1 „ „	9.50
Wien, in 20r	k. Sicht	100½
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		98½ d.
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116½
Lyon	1 „ „	116½
Bremen	1 „ „	109½ d.

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 4%	101½
Lotterie-Loose, unverzinsliche . . .		124

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 32. Samſtag. Nürnberg, den 1. Februar 1834.

Inland.

München, den 30. Januar. Dahier eingelaufenen Handelsnachrichten aus Trieſt zufolge, wären die Verhandlungen gegen die in Nauplia wegen einer Verſchwörung gegen die Staatsgewalt verhafteten 100 Individuen mit Anfang des neuen Jahres eröffnet worden. Ueber die Hälfte derſelben ſeien ſo ſehr gravirt, daß die vom Volke ſelbſt gewünſchte Hinrichtung dieſer ewigen Feinde der Ordnung ein abſchreckendes Beiſpiel geben müſſe. Auch fange das neue Miniſterium, troß vielfacher Anfeindungen und bereiteter Hinderniſſe, die größte Energie zu entwickeln an. Von einem Zurücktreten der Regentſchafts-Mitglieder ſei keine Rede; nur das Verbleiben des Herrn v. Heideck wird wegen ſeiner fortwährend leidenden Geſundheit in Zweifel geſtellt. Die Aufgabe, dem Könige bei ſeinem Regierungsantritt ein in allen Zuſtänden ſo ſehr zerriſſenes Land beruhigt, civiliſirt und geordnet zu überheben, werde der Graf v. Armansberg vollkommen löſen.— Die in Trieſt am 16. d. M. angekommenen 3 Schiffe aus Griechenland mit königl. bayer. Truppen ſollen den Herrn Obriſten v. Balligand und das erſte Bataillon des 8ten Linien-Infant.-Regimentes an Bord haben.

Der Menſchenfreund freut ſich immer, wenn er gemeinnützige wohlthätige Vereine errichten ſieht, deren Glieder ſich die würdige, wenn auch nicht immer äußerlich lohnende Aufgabe ſtellen, ſich gegenſeitig in Krankheit zu unterſtützen und ſo die Tage der Noth zu erleichtern. Auch in Augsburg, durch ſeinen Wohlthätigkeitsſinn längſt rühmlich bekannt, hat ſich ein bürgerlicher Krankenunterſtützungs-Verein gebildet, der aus 221 ordentlichen und 25 Ehrenmitgliedern beſteht, und deſſen Einnahme bereits im erſten Jahre ſeines Entſtehens die namhafte Summe von 794 fl. 43 kr. beträgt. Mit dem 1. Januar 1835 ſoll das Wirken dieſes Vereines — wöchentliche baare Unterſtützung für die erkrankten Vereines-Mitglieder — beginnen. Die Ehrenmitglieder werden dann die Ueberzeugung gewinnen, wie viel Gutes ſie durch ihren Beitritt befördern, wie viele Stunden des Schmerzes ſie verkürzen und wie viele nagende Sorgen ſie lindern helfen. Die milden Spender außerordentlicher Gaben, unter denen beſonders eine fromme würdige Frau ſich auszeichnete, werden ſich dann freuen, daß der Zweck ihrer Schenkungen erreicht, daß manche Thräne getrocknet wird, die im Verborgenen, aber darum aus um ſo größerem Jammer fließen würde. Die Theilnehmer aber, eingedenk des Spruches, daß Keiner vor ſeinem Ende glücklich zu preiſen ſei, werden, geſtützt auf ihr erworbenes Recht, ruhiger den Tagen entgegenſehen, in welchen körperliche Leiden und quälende Nahrungsſorgen vereint auf das Herz des Familienvaters einſtürmen, in welchen mit der Hand des Hausvaters die Quelle der Nahrung für Weib und Kind verſiegt, und in welchen augenblickliche Hilfe vor nothgedrungen kreditſtörenden Mitteln ſchützt. — Möge in recht vielen Städten unſeres Vaterlandes dieſes Beiſpiel Nachahmung finden! —

Die K. Regierung des Oberdonaukreiſes macht bekannt: „Die im vorigen Monate ſtattgehabten Stürme haben in mehreren Waldungen viele Stämme umgebrochen und großen Schaden verurſacht. Der Schaden kann aber in den Waldungen noch größer werden, wenn in das vom Winde umgebrochene, oder in das aus den Wurzeln gehobene Holz im nächſten Sommer der Borkenkäfer ſich einniſtet, wie dieſes häufig nach großen Windbrüchen geſchieht. Auf dieſe Gefahr werden nun ſämmtliche Private und Gemeinden, welche Waldungen beſitzen, aufmerkſam gemacht, damit ſie zeitig und noch in dieſem Winter alles Windfall-Holz in den Nadel-Waldungen, und eben ſo die aus den Wurzeln gehobenen Stämme aufarbeiten und aus den Waldungen bringen, oder wo dieſes nicht möglich iſt, wenigſtens entrinden laſſen."

☞ Der als tüchtiger Forſtmann rühmlichſt bekannte Herr Forſtmeiſter Ziment dahier wird nächſtens ſeine durch vieljähriger Beobachtungen erprobten Erfahrungen über den Fichtenborkenkäfer dem Publikum mittheilen; wir machen daher vorläufig auf dieſes gemeinnützige Werk aufmerkſam. ☜

Im Markte Pleinting im Unterdonaukreiſe wurde ein Schulknabe durch einen im Trotte fahrenden Lohnkutſcher todt gefahren.

Der Austrags-Tuchmacher Mich. Schmid von Ortenburg, welcher im vorigen Monat bei finſterer und ſtürmiſcher Nacht mit großer Entſchloſſenheit den Webermeiſter Brandſtetter zu Ortenburg von der Gefahr des Ertrinkens in einem Weiher rettete, wird wegen dieſer menſchenfreundlichen Handlungsweiſe öffentlich belobt.

* Von der ſächſiſchen Grenze. Auch bei uns iſt man faſt allgemein der Ueberzeugung, daß man bei dem erſten Auftreten Caſpar Hauſers zu ſanguiniſch verfuhr, und ſelbſt den Grund zu den vielen Irrungen legte, die gegenwärtig die Ausmittlung der Wahrheit erſchweren. Obſchon, wie wir hörten, die ſpäteren Erklärungen der mit der Sektion ſeines Leichnams beauftragten Aerzte gegen Selbſtmord ſprechen, ſo findet doch die Angabe des Herrn v. Lang noch immer viele Anhänger, welche ſich durch die amtliche Bekanntmachung des K. Kreis- und Stadtgerichtes zu Ansbach in ihren Behauptungen nicht irre machen laſſen. Faſt in allen Geſellſchaften bildeten ſich Partheien für und gegen den

Digitized by Google

Hauſer, und unſere Damen ſpielen dabei eine groſe Rolle; wir betrachten ſie freilich den ganzen Vorfall von der gemüthlichen Seite, während wir Männer mehr durch Vernunftſchlüſſe Aufklärung ſuchen. Hätte v. Lang nicht gar zu viel behauptet und wäre man nicht gewohnt, es mit deſſen Worten nicht gerade genau zu nehmen, ſo würden gewiß noch viele unſerer Kannengießer ſeiner Meinung ſich anſchließen. Gelogen wird übrigens auch bei uns über jenen tragiſchen Vorfall ſo viel, daß man ganze Folianten damit anfüllen könnte.

Wir reihen an dieſen Auszug eines Privatbriefes einen frühern von dem Badiſchen Volksblatt gegebenen Artikel aus Karlsruhe: „Die ſeit lange verklungen geweſene Geſchichte Kaſpar Hauſers hat ſeit der Ermordung des unglücklichen Findlings wieder das lebhafteſte Intereſſe geweckt und liefert dem Tagesgeſpräch einen ſich fortwährend erneuernden Stoff, wozu hier beſondere Umſtände das Ihrige beitragen. Es gehen ſonderbare Gerüchte über die Spuren, welche nach öffentlichen Blättern gerade in der dem Morde zunächſt vorangegangenen Zeit zur Entdeckung gekommen ſind, und in deren Folge die Heimath Hauſers, ſo wie der Urſprung des Verbrechens nicht mehr in der Richtung von Böhmen oder Ungarn, ſondern weſtlich zu ſuchen ſeyn ſoll. Bei dem natürlichen Reize des Geheimnißvollen und dem Intereſſe, welches Kriminalgeſchichten zu erwecken pflegen, iſt ein ſolcher Gegenſtand ein zu reicher Stoff für die Phantaſie, als daß er nicht zu vielfachem Bearbeiten und Ausmalen dienen ſollte. Wenn übrigens jene Spuren mehr ſeyn ſollten, als ein bloſes Gerücht, und ſo vielſagend, als man ſie darſtellt, ſo wäre auch zu erwarten, daß man demnächſt zu einer vollſtändigen Löſung gelangen und die Hand der Gerechtigkeit endlich ein Verbrechen entſchleiern würde, welches zum Hohn derſelben ſo lange in ein ſchauerliches Dunkel verhüllt geblieben.“ — Herr Eberhard, Polizeidirektor in Gotha, ſoll wirklich der Familie Hauſers auf die Spur gekommen ſeyn, und unſerer Regierung deshalb Eröffnungen gemacht haben.

Aus Zweibrücken ſchreibt man vom 23. Jan.: „Geſtern waren hier die Namen Schüler und Savoye an dem Pranger angeſchlagen.“ Eine gewaltige Veränderung in den Auszeichnungen ſeit 1831.

Aus Landau erfährt man vom 22. d. M.: „Bei der Beerdigung eines ehemaligen franzöſiſchen Offiziers, des Hauptmanns Steiger, welche heute unter zahlreicher Begleitung aller Stände hier Statt hatte, that es dem Beobachter wohl, daß das k. bayer. Militair, auf Anordnung unſers würdigen Kommandanten, General-Lieutenants v. Braun, dem Verſtorbenen alle ſeinem Grade gebührenden militairiſchen Ehren erwies; und es war überraſchend, einen Sarg, welchen franzöſiſche Auszeichnungen ſchmückten, von acht bayer'ſchen Unteroffizieren getragen, und ſowohl von der Regiments-Muſik und einer Truppenabtheilung im Dienſte, als auch von dem ganzen Offiziercorps begleitet zu ſehen. — Unlängſt wohnte der Kandidat Chr. Scharpff aus Homburg dahier einem Balle in demſelben Saale bei, in welchem er vor einem halben Jahr als Angeklagter vor dem Aſſiſen-Gerichte geſtanden hatte.

Dienſtesnachrichten. Der bisherige Landkommiſſariats-Adjunkt Joſ. v. Stichaner zu Germersheim wurde Aſſeſſor der k. Regierung des Rheinkreiſes; der 1te Ldg.-Aſſeſſor Joh. G. Grießl zu Kelheim wurde Kränklichkeits halber auf ein Jahr quiescirt; ihn erſetzte der bisherige 1. Ldg.-Aſſeſſor zu Waldmünchen C. v. Lengrießer; dieſen der dortige 2. Aſſeſſor Georg Belzer und dieſen der Rechtspraktikant und Funktionär bei der Regier. des Unterdonaukreiſes, Fr. Schmidt. Der temporär quiesc. Stadtcommiſſariats-Officiant, M. Fr. Schmidt von Schwabach wurde prov. Regiſtrator bei der k. Regierung des Rezatkreiſes. Der Direktor der k. Regier. des Unterdonau-Kreiſes K. d. F., Helwig Conr. Lutz wurde prov. Miniſterial-Rath beim k. Staatsminiſterium der Finanzen. Die Sekretairsſtelle bei dem k. Appell.-Gerichte des Rezatkreiſes erhielt der Kreis- u. Stadtger.-Protocolliſt H. E. J. Voigt zu Bayreuth; ihn erſetzte J. Mich. Haagen, bisher Acceſſiſt des Kreis- und Stadtger. München. Die Rathsſtelle bei dem k. Kreis- u. Stadtger. Bayreuth erhielt der Aſſeſſor des genannten Ger., Ant. Buchner, den der ehemal. Patrimonialrichter 1ter Klaſſe zu Tennenlohe, Ferd. Geiger erſetzte. Der Landrichter u. Stadtcommiſſair J. G. Hummel wurde Landrichter in Illertiſſen; ihn erſetzte der 1. Aſſeſſor des Ldg. Buchloe, J. S. Schmid, und dieſen der 2. Aſſeſſor des Ldg. Tölz, Ant. Biſtelmayer.

Für die Studienanſtalten des Unterdonau-Kreiſes wurden nachſtehende Staatsbeamten als Regierungscommiſſaire ernannt und beſtätigt: 1) Der k. Regier.-Rath und Stadtcommiſſair Rund für Paſſau, 2) der k. Stadtcommiſſair und Landrichter v. Virenti für Straubing, 3) der k. Landrichter Dubois für Burghauſen, 4) der k. Landrichter Bayerlein für Deggendorf und Metten, 5) der k. Landrichter Dr. Nedes für Chamm und 6) der k. Landrichter Hauſer für Viechtach.

Die durch Verſetzung des Profeſſ. Beiteltrock an das kathol. Gymnaſium zu Augsburg erledigte 1. Gymnaſial-Klaſſe zu Neuburg erhielt prov. der k. Oberlehrer der IV. Klaſſe an der dortigen lateiniſchen Schule Franz von Paula-Lechner. Der Curat-Beneficiat Pr. J. Ev. Merz in Oberlauterbach wurde Pfarrer in Wahlhaupten, Ldg. Buchloe.

Die Lotto-Kollekte Nro. 281. in Augsburg iſt erledigt; dergl. der Schullehrers- und Meßners-Dienſt in Kleinweiler, Landger. Kempten.

Ausland.

Nach neuern zu Paris eingetroffenen Depeſchen aus Madrid ſollen die neuen ſpan. Miniſter folgende drei Maßregeln als Grundſätze ihres nach innen und außen zu befolgenden Syſtems bereits aufgeſtellt haben, nehmlich 1) Anerkennung der Donna Maria als Königin von Portugal, 2) Anerkennung der Unabhängigkeit Amerikas und 3) Ertheilung einer Charte.

Zu Bayonne wollte man am 20. d. M. wiſſen, daß die ſpan. Kriegsfregatte Lealtad in der Bai von Santander zu Grunde gegangen ſei. — Der Courier, welcher die Nachricht der Veränderung des ſpan. Miniſteriums von Paris brachte, war nach Bayonner Briefen vom 20. d. M., erſt am 17. d. nach Madrid abgereist. Er wurde zu Onate von Carliſten-Banden angehalten, welche zwar ſeine an die Herren Broglio und Palmerſton adreſſirten Briefſchaften, ſo wie die telegraphiſche Depeſche des Herrn von Rayneval an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten achteten, allein das übrige ihm abnahmen, ſo daß ſich der Handelsſtand aller der Aufklärungen beraubt ſah, welche er über die dem Miniſterwechſel vorhergegangenen Begebenheiten zu erhalten, ſo ſehnſüchtig erwartet hatte. — Der Zuſtand der baskiſchen Provinzen iſt noch der alte; die Inſurrektion noch keineswegs entmuthiget, und es iſt faſt zu befürchten, daß ſie ſich beim Herannahen der ſchönen Jahreszeit wieder weiter verbreiten dürfte, wenn die Regierung

Digitized by Google

nicht ſtrengere Maßregel zu ihrer Unterdrückung ergreift. — Der aus der Cortes-Zeit ſo berühmte und gefeierte ſpan. Admiral Don Cayetano Valdez war auf ſeiner Reiſe von London nach Madrid am 21. Januar zu Bayonne eingetroffen; er iſt durch ein Dekret der Königin-Regentin vollkommen amneſtirt. Dieſer loyale Patriot, ſeit 1823 ein Schlachtopfer der Verfolgung und der Kabale, war früher Deputirter und Miniſter der Cortes und zuletzt Präſident der Regentſchaft von Sevilla und Cadix; er war es auch, der den König Ferdinand im Oktober 1823 von Cadix nach Puerto de Santa Maria überführte. Zum Lohn wurde er exilirt. — Als am Abende des 18. d. M. die Nachricht von der Veränderung des ſpaniſchen Miniſteriums nach Barcelona kam, wurde die Stadt gleich aufs Herrlichſte beleuchtet und noch viele Feſtlichkeiten hatten ſtatt. — Viele hochſtehende Perſonen wollen indeß das neue Miniſterium nur als ein Uebergangs-Miniſterium betrachten. Der engl. Geſandte ſoll den meiſten Antheil an dieſer Veränderung gehabt haben.

Das franz. Miniſterium hat in der Kammer einen neuen Stoß erlitten, dadurch, daß Herr Paſſy zum Präſidenten der Budgets-Commiſſion gewählt wurde; es hatte ſich alle Mühe gegeben, Herrn Odier zu dieſer Präſidentſchaft zu verhelfen, welche er ſchon zweimal früher bekleidet hatte.

In Peru haben Erdbeben große Verwüſtungen angerichtet. So ſchreibt man aus Lima vom 29. September vor. J., daß die Stadt Aricia durch ein furchtbares Erdbeben am 18. deſſelb. M. faſt ganz zerſtört worden iſt. Nur 13 bis 14 Häuſer blieben ſtehen und mehr als 6—700 Perſonen verloren bei dieſem ſchrecklichen Ereigniße ihr Leben. Die Stadt Tacna iſt nur noch ein Haufen von Ruinen, das herrliche Thal von Zapa ganz verſchüttet, eine 200 Fuß hohe Anhöhe am Eingang des Hafens von Aricia wurde ins Meer geſtürzt und einige vor dem Hafen gelegene kleine Inſeln verſchwanden. Der erſte Stoß erfolgte gegen 10½ Uhr Abends, ihm folgten bald darauf in einem Zwiſchenraum von zwei, drei oder fünf Minuten drei andere. Das Meer tobte und erhob ſich während der Dauer des Erdbebens 30 Fuß über ſein gewöhnliches Niveau.

Die engl. Journale vom 21. d. M. beſprechen zwar noch die portugieſiſche Interventionsfrage, aber nur noch ſchüchtern und als eine Sache, die als aufgegeben zu betrachten ſei. Die ganze vom Miniſterium bereits angenommene Maßregel ſoll an dem Widerſtand des Königes geſcheitert ſeyn. Ein Brief aus London vom 21. d. im Journal du Commerce ſagt hierüber: „Vor ohngefähr 4 Tagen war eine bewaffnete Intervention Englands in Portugal bereits beſtimmt entſchieden; die furchtſamſte Parthei des Kabinets hatte bereits den dringenden Anforderungen des Lords Palmerſton, den die Mehrheit ſeiner Collegen unterſtützte, nachgegeben. Lord Grey ſelbſt hatte nach einigem Widerſtreben eingewilliget, nach Brigthon zu gehen und die Befehle des Königes einzuholen, wenn ihn der Miniſter Staats-Sekretär für das Kriegsweſen begleiten werde. Allein die Toris hatten bereits ihre Maßregeln genommen. Eine hohe Perſon, welche ſich nicht immer von dem Einfluße des Hofes freihält, hatte erklärt, man müße erſt noch etwas warten, und ſo wurde die Intervention vertagt. Man betrachtet dieſe Vertagung als einen Sieg der Toris, welchen indeß denſelben durch einige Opfer von ihrer Seite, beſonders in Betreff der vorſeienden Kirchenreform, werden erkaufen müſſen."

*Wien, den 27. Jan. Se. Majeſtät der Kaiſer haben im Laufe der vorigen Woche in einer feierlichen Audienz die hier anweſenden auswärtigen Miniſter zu empfangen geruht und Sich dieſelben durch Se. Durchl. den Fürſten Staatskanzler vorſtellen laſſen. — Der letzte Hofball, dem die Höchſten und Hohen Herrſchaften, das k. k. Militair, mehrere von den hieſigen Bürgercorps, und alle fremden Geſandten mit ihren Gemahlinnen beiwohnten, zeichnete ſich wieder auf eine der Würde unſeres Kaiſerhofes angemeſſene Art aus. Man fand daſelbſt den reinſten Geſchmack mit der zierlichſten Eleganz vereiniget, und während ſich das Auge an dem Flammenmeere, in welchem ſich der werthvolle Schmuck der Damen ſpiegelte, ergötzte, mußte ſich das Herz im ehrfurchtsvollſten Gefühle zu der erhabenen Herrſcherin und den Gliedern des allverehrten Kaiſerhauſes hingezogen fühlen, welche in ſtiller Größe ihre Umgebung mit allgewinnender Freundlichkeit und Milde erfreuen und beglücken. — Auch Se. K. Hoh. der Prinz Guſtav Waſa veranſtaltete einen äußerſt glänzenden Ball, dem an 600 Gäſte und unter dieſen JJ. MM. der jüngere König und die Königin von Ungarn beiwohnten. — Der K. K. General-Adjutant Sr. Maj., Oberſt Appel wurde tax- und ſiegelfrei in den öſterreichiſchen Freiherrnſtand erhoben. — Der penſ. Major Leop. Fiſcher iſt in der vergangenen Woche geſtorben.

Seit einigen Tagen, ſo ſchreibt man aus Berlin vom 24. Januar, liegt Se. K. H. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Maj. des Königs, krank darnieder; nach ärztlichem Gutachten iſt jedoch keine Gefahr vorhanden.

Neueſtes.

Die Gazette de France füllt fortdauernd ihre Spalten mit Bittſchriften, welche aus den Departements für eine Parlaments-Reform bei der Kammer einlaufen. Man kennt indeß ſchon die Abſicht dieſes Blattes, aus welcher ſie dieſe Bittſchriften mittheilt und warum ſie eine dergleichen Reform wünſcht. Die meiſten übrigen Journale behandeln dieſen Gegenſtand, als untergeordnet, nur obenhin.

Das neueſte Journal des Debats enthält eine Anzeige: „Die Gerüchte wegen eines Miniſterwechſels verloren dieſen Morgen (den 25. d. M.) ſehr an Conſiſtenz." — In der Sitzung der franz. Deputirten-Kammer vom 25. d. M. kam die Petition der zu Havre gelandeten Polen, in welcher ſie um die Erlaubniß nachſuchen, in Frankreich bleiben zu dürfen, zur Sprache. Andere Polen, außerhalb Frankreich, ſuchen um dieſelbe Erlaubniß nach, in welcher Beziehung General Lafeyette eine Petition übergeben hatte. Der General fragt, ob die Regierung Willens ſei, die Polen abzuweiſen, nachdem ſie von den Bewohnern Havre's mit dem größten Enthuſiasmus aufgenommen worden ſeien.

Das engl. Tori-Blatt, „der Standard," glaubt noch immer, daß die Miniſterial-Differenzen keineswegs ganz beigelegt ſeien; es ſolle deshalb am 24. Januar zu Brigthon, unter dem Vorſitze des Königes ein Kabinetsrath gehalten werden, um einen Verſuch zu machen, ob nicht die kgl. Gegenwart, die Räthe der Krone gefügiger gegeneinander zu machen, im Stande ſei.

In Parma wurde am 19. Januar der Generalpolizei-Direktor Staatsrath Odoardo Sartorio ermordet. Die Herzogin erließ hierauf drei Dekrete, durch deren erſtes der Obriſt-Lieutenant Schwing proviſoriſch mit der Generalpolizei-Direktion beauftragt wird, das zweite ſetzt der Wittwe des Ermordeten eine Penſion von 1500 neap. Lire aus, das dritte beſtimmt eine Belohnung von 10,000 Lire auf die Entdeckung des Thäters. — Nach einem andern Schreiben aus Parma ward der oben erwähnte Generalpolizei-Direktor beim Herausgehen aus dem Theater niedergeſtoßen.

Digitized by Google

Aus Spanien melden die neueſten Berichte von der Grenze blos, daß 2000 Mann Navarreſiſcher Carliſten die Eiſenhämmer von Orbieeeta beſetzt haben; die Beſatzung, welche blos aus 300 Mann königl. Truppen beſtand, hatte ſich nach kurzem Widerſtand auf franzöſiſches Gebiet nach St. Jean Pied de Port zurückgezogen.

In Falmouth wartete ein Schiff mit 400 vorzüglichen Pferden auf guten Wind für den Abgang nach Portugal. — Die Agenten Don Miguels laſſen zwei Schiffe in Vließingen ausrüſten und bezahlen alle Koſten baar. Es iſt wahrſcheinlich, daß ein Nordiſcher Hof dießmal das nöthige Geld herſchießt. Auch die holländiſche Regierung ſoll der Ausrüſtung allen Vorſchub leiſten.

Die Gazette ſagt unter dem 21. d. ganz naiv: „Wir behalten die Miniſter und das Budget; die Verſöhnung der Miniſter iſt zu Stande gebracht, auf Koſten der Steuerzahlenden. Freuet euch ihr Bewohner von Paris, das Vaterland iſt gerettet.“

Allerlei.

* Dem Vernehmen nach ſollen die Bauten der koloſſalen Aerarial-Gebäude in Wien, und zwar des Münzgebäudes auf der Landſtraſſe und des Hauptzollamtes am Rennwege nächſtens beginnen. — Auch in Wien und in deſſen Umgebung zeigen ſich Spuren des nahenden Frühlings; faſt alle Gattungen Obſtbäume fangen an zu treiben, und in mehreren Gärten gibt es bereits im Freien Narziſſen, Tulpen und Veilchen u. ſ. w. — Vor einigen Tagen ſtarb in Wien der ehemalige Grundrichter Jac. Giger, der auſſer vielen liegenden Gründen ein baares Vermögen von 300,000 fl. C. M. hinterließ.

Aus verſchiedenen Gegenden lieſt man Berichte über auffallende, beſonders vegetabiliſche Erſcheinungen in dem gegenwärtigen, überaus gelinden Winter. Ohne Zweifel ſind ſolche Berichte ſowohl für die Zeitgenoſſen, als auch für die Nachkommen nicht ohne Intereſſe. Die merkwürdigſte Erſcheinung war wohl in Hammelbach, einem der höchſt gelegenſten und rauheſten Orte des Odenwaldes (ohngefähr 1200 Fuß über der Meeresfläche), im Kreiſe Heppenheim, wo am 21. Jan. d. J. recht ſchönes Futtergras und zwar nicht etwa mit der Sichel, ſondern mit der Senſe abgemäht worden iſt. Man mußte über die Qualität und Quantität dieſes Graſes ſehr erſtaunen, und etwas Aehnliches erlebt zu haben, erinnern ſich die älteſten Leute in jener Gegend nicht.

Eben ſo ungewöhnlich, wie überall, iſt der dießjährige Winter auch in Rußland; derſelbe treibt dort auch ſeinen Spott mit den Menſchenkindern; ſo war in Petersburg vom 12. bis 15. d. M. ein ſtetes Schwanken zwiſchen 14 und 24 Grad Kälte; in der Nacht vom 15. auf den 16. 24 Gr., am 16. früh, 6 Stunden ſpäter, 15 Gr., am Abend nur 3 Gr. Kälte, um Mitternacht ſogar 0 Gr. und am 17. Mittag wieder 17 Gr. Froſt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 30. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Coben, Partikulier . .	Amerika.
"	— Georgii, Kfm. . . .	Elberfeld.
Witt. Hof.	— Stolz, Kand. Theol. . .	Roth.
"	— Kühlwein, Privatier . .	Rothenburg.
Strauß.	— Ott, Regierungs-Rath . .	Ansbach.
"	— Fürlein, Künſtler . . .	Bamberg.
"	— Schmichling, Privatier . .	"
Mondſch. G.	— Arnold, Appell.-Ger.-Aſſeſſor .	Ansbach.
"	— Salmieir u. Hr. Scheuing, Kfl.	"

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 28. Jan.: Herr J. F. Schmidt, Bäckermeiſter zu Wöhrd.

Den 29. Jan.: Joh. Leonh. Holzheimer, Gaſtwirths Sohn; Erh. Pölloth, Bierwirths Sohn, ein Doſenmahler-Lehrling.

Auswärtige:

In München: Hr. Balth. Lipp, k. Kreis- u. Stadtgerichtsbote.

In Augsburg: Frau Wilh. Hahn, geb. Schöppler, Bräuers W., 39 J. alt. Anna Barbara, Tochter des Bräuers, Herrn Jak. Handl, 11 J. alt.

In Moosburg: Herr Joſ. Hellmair, frei reſignirter Pfarrer von Tondorf und Beneficiat in Moosburg, 86 J. alt.

Oeffentliche Vergnügungen.

Samſtag, den 1. Febr. Carnevalsbeluſtigungen im Frohſinn. (Gold. Radbrunnen.)

Sonntag, den 2. Februar: Maskenball in der Harmonie; Maskenball im muſikaliſchen Verein; Maskenball des Tanzlehrers Lang; Ball in der roth. Glocke in Wöhrd; Tanzmuſik im grün. Baum; Tanzmuſik bei Wirth Fleiſchmann in der neuen Gaße.

Den 3. Februar: Maskenball im goldenen Adler; Abends 6 Uhr Verſammlung der Geſellſchaft zur Beförderung vaterländ. Induſtrie.

Den 11. Februar: Maskenball im Muſeum.

Lotto.

Die 265te Ziehung in Nürnberg iſt Donnerſtag den 30. d. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

70 65 2 42 23

Die 266te Ziehung wird den 1. März, und inzwiſchen die 1306te Münchner Ziehung den 11. Februar, und die 927te Regensburger Ziehung den 20. Februar, vor ſich gehen.

Wien, den 26. Jan., 5 proc. Metalliques 95 1/2; 4proc. Metalliques 85 5/32; Bankaktien 1216 1/8.

Paris, den 25. Jan., Conſol. 5 Pr. 104,85; 3 Proc. 75,15; Falconnets 90,90; ewige Rente 58 1/2; franiſche 3 Proc. 37 3/8; Cortes 20.

London, den 23. Jan., Conſol 3 Proc. 88 1/2; braſiliſche Fonds — —; portugieſiſche — —; Cortes 24 3/4.

Frankfurt, den 29. Jan.: 5 proc. Metalliques 96 1/2; 4 proc. Metalliques 86 3/8; Bankaktien 1605; ſpan. ewige Rente 57 5/8; Falconnets 84 3/4.

Getraid-Verkehr.

an der Nürnberger Schranne vom 21. und 25. Jan. 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	16	628	644	644	—
Waizen	10	892	902	886	16
Gerſte	20	490	510	474	36
Haber	9	716	725	708	17

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	20	6	58	6	30
Waizen	10	15	9	20	7	30
Gerſte	6	15	6	15	5	15
Haber	4	24	4	12	3	30

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 33. Sonntag. Nürnberg, den 2. Februar 1834.

Inland.

Kaſpar Hauſer.

Die Brockhaus'ſchen Blätter für literariſche Unterhaltung haben einen, angeblich vom geh. Rathe Ritter v. Lang verfaßten Artikel über Kaſpar Hauſer und ſein tragiſches Ende ins Publikum gebracht, der aus lauter unrichtigen Thatſachen und aller Begründung ermangelnden Conjekturen zuſammengeſetzt, einer öffentlichen Beleuchtung um ſo mehr bedürfen möchte, als darin der bedauernswerthe Jüngling, der durch ſeine räthſelhaften Schickſale die Sympathie nicht nur von Teutſchland, ſondern des größten Theils von Europa erregte, nach kaum erfolgter Einſenkung in ſein frühes Grab mit augenſcheinlicher Leidenſchaftlichkeit als Lügner, Betrüger und Selbſtmörder öffentlich gebrandmarkt werden will.

Gleich im Anfange des berühmten Artikel heißt es: „Alle ſeine (Hauſers) Ausſagen, daß ihn ein fremder Mann zu einem Spaziergange im Hofgarten eingeladen, daß er ihm dort am Uz'ſchen Denkmale einen ſeidenen Beutel übergeben, und als er, Hauſer, denſelben öffnen wollte, ihn mit einem Dolch in die Bruſt geſtoßen, haben ſich bei der Unterſuchung als falſch und erdichtet erwieſen.“ Woher nur der geh. Rath das wiſſen mag? Mittheilungen aus Criminalakten werden bei uns, wie jedem Rechtskandidaten zur Genüge bekannt iſt, im Laufe der Unterſuchung Niemanden (ſogar berühmten Hiſtorikern und quiescirenden geh. Räthen nicht) gemacht. Ob alſo die Unterſuchung zur Zeit überhaupt etwas, oder was ſie erwieſen habe, darüber weiß Herr von Lang nichts, er kann gar nichts darüber wiſſen. Soll aber ein Schluß vom Bekannten aufs Unbekannte hier zuläſſig erſcheinen, ſo dürfte der Umſtand, daß Se. Maj. der König Sich neuerdings bewogen fanden, eine Prämie von zehntauſend Gulden für die Entdeckung des Mörders auszuſetzen, wohl eher zu der Vermuthung berechtigen, daß die erſten Reſultate der Unterſuchung den Thatbeſtand eines an Hauſer verübten Mordes wenigſtens höchſt wahrſcheinlich gemacht haben. Es giebt demnach dieſe erſte Behauptung des Herrn v. Lang den Maßſtab zur Beurtheilung und Würdigung der übrigen.

Der Hr. geh. Rath fährt in ſeiner Relation fort: „Nirgends iſt bisher von einem Fremden in der beſchriebenen Art, groß, in blauem Mantel, in Sporen, mit Schnurr- und Backenbart eine Spur auszukundſchaften geweſen; eidlich vernommene Zeugen haben den Hauſer, der übrigens zu einem ſolchen Ausgange nicht einmal befugt (?) war, allein und ohne Begleitung in den Hofgarten herein, auf das Monument ſich zuwenden, und von da auch allein unbegleitet und unverfolgt (!) herausgehen ſehen, ſo wie man auch in dem damals mit Schnee bedeckten Sand am Monument, wo der Angriff geſchehen ſeyn ſoll, einzig und allein die Spuren der Hauſeriſchen Fußtritte, aber ſonſt keines Fremden gefunden hat.“

In dieſen Angaben drängt eine Unwahrheit die andere. Wir wiſſen ſo wenig als Herr von Lang, was eidlich vernommene Zeugen ausgeſagt; aber wir haben von ſehr glaubwürdigen Perſonen vernommen, daß ein dem von Hauſer beſchriebenen ganz ähnlicher Fremder am Tage der Ermordung des erſteren im Hofgarten bemerkt wurde. Daß man Hauſer „unbegleitet und unverfolgt“ in und aus dem Garten gehen ſah, nimmt uns nicht Wunder. Auch ohne den Scharfſinn des berühmten Hammelburger Reiſenden zu beſitzen, können wir uns allenfalls erklären, warum der Mörder es vorzog, ſein Opfer in den Hofgarten beſtellen zu laſſen, ſtatt es ſelbſt dahin zu führen, und warum er den tödtlich Verwundeten nicht zurück begleitete, oder bis in die Stadt verfolgte. Wodurch der Herr Ritter zu der ſonderbaren Aeuſſerung: „daß Hauſer zu einem ſolchen Ausgange nicht befugt war“ ſich veranlaßt fand, iſt nicht wohl abzuſehen. Die Aufſicht, unter der Hauſer ſtand, hatte eine vernünftige Leitung und richtige, naturgemäße Entwicklung ſeiner phyſiſchen und geiſtigen Kräfte, wie auch die möglichſte Sicherſtellung ſeiner Perſon, nicht aber jene Beſchränkung der perſönlichen Freiheit zum Zwecke, die ihn für jeden, am hellen Tage außer dem Hauſe gethanenen Schritt verantwortlich gemacht hätte. Der „Schnee,“ von dem Hr. v. Lang oben ſpricht, hatte zur Zeit, als die That ruchbar ward, bereits das Schickſal der meiſten ſublimen Conjunkturen des Herrn geh. Raths gehabt; er war nämlich zu Waſſer geworden; auf dem weichen naſſen Boden aber ſoll (wie wir aus vollkommen unverdächtiger Quelle erfahren) das gleich nach erfolgter Heimkehr Hauſers zu Aufſuchung des den Brief enthaltenden Beutels abgeſchickte Individuum nächſt dem Monument, wo der Angriff geſchehen ſeyn ſoll, deutlich „die Fußtapfen von mehr als einer Perſon“ erkannt haben.

Wenn der Herr geheime Rath in dem auf dem genannten Platze gefundenen Briefe, die Handſchrift und den Styl Hauſers erkannt haben will, ſo fragen wir nur, ob ihm das Original dieſes Briefes denn zur Geſicht gekommen und auf welche Weiſe?

In dem nun folgenden Theile des Aufſatzes, worin Herr v. Lang von der Wunde und der muthmaßlichen Art, wie ſie verurſacht worden, ſpricht, hat der geh. Rath einen Beweis geliefert, wie ein gelehrter Hiſtoriker in der Kunſt des Hippokrates doch ſo ziemlich unwiſſend ſeyn könne. Er äußert ſich hierüber alſo: „Die Wunde ſelbſt von der Höhe in die Tiefe gehend, am Herzbeutel leiſe (?) vorbeiſtreifend in den Magen, dieſen mit einem unmerklichen (?) Stiche durchdringend und dann (??) in die ungewöhn-

Digitized by Google

lich **breite Leber**, war ſo beſchaffen, daß man eher annehmen ſollte, es habe ſich Jemand dieſelbe in gebückter Stellung langſam ſelbſt beigebracht, als daß die kräftige Hand eines gegenüberſtehenden Gegners dem Dolch eine ſolche Richtung hätte geben ſollen.“ Was wir von einem in dieſer Hinſicht vollkommen kompetenten Manne vom Fach vernehmen konnten, lautet dagegen ſo: „Da das Mordinſtrument ſich durch die Kleider Hauſers noch einen 4 Zoll langen Weg (durch die allgemeinen Bedeckungen und die Intercoſtalmuskeln in die Bruſthöhle, den Herzbeutel mit Verletzung der Spitze des Herzens durchſchneidend, dann in die Höhle des Unterleibes, durch den fleiſchigen Theil des Zwerchfells und den linken Leberlappen noch die eine Wand des Magens durchdringend) bahnte, und die Wunde eine ſchiefe Richtung von Außen nach Innen, von der linken zur rechten Seite und von Oben nach Unten hatte, ſo **muß** der Stoß **eben ſo raſch, als kräftig** geführt worden ſeyn, und die Vermuthung eines Selbſtmordes kann um ſo weniger Platz greifen, als die Richtung, wie ſie bei der Wunde Hauſers gefunden ward, von ihm ſelbſt nur mittels einer ſehr gezwungenen und in einen rechten Winkel gebogenen Stellung des **linken** Armes, die dann zugleich jede kräftige und ſichere Bewegung gehemmt haben würde, und ſelbſt ſo in hundert Fällen kaum einmal in der beſchriebenen Art und Weiſe, hätte zu Stande gebracht werden können.“

Was nun die geiſtreiche Suppoſition des Herrn v. Lang betrifft: „daß Hauſer das Publikum mit einer muthwillig (?) erſonnenen Mordgeſchichte äffen wollte, aber ſein Inſtrument ſchlecht geleitet habe,“ ſo erſcheint dieſe Vermuthung, wenn wir die verwundete Stelle, welche wohl auch Hauſer als den Sitz der edelſten Organe kannte, die Größe und Tiefe der Wunde ſelbſt, und den Umſtand berückſichtigen, daß der Stoß durch die ganze Bekleidung, Rock, Weſte ꝛc. geführt wurde, das Mordinſtrument ſelbſt aber ſich nirgends gefunden hat, unſerm gewöhnlichen Menſchenverſtande ſo ſublim, daß wir mit Wallenſtein ausrufen möchten:

„Wär' der Gedank' nicht ſo verwünſcht geſcheut,
Man wär' verſucht, ihn herzlich dumm zu nennen.“

Will man des Obenangeführten ungeachtet doch annehmen, daß Hauſer ſich die tödtliche Wunde ſelbſt beigebracht, ſo wird man wenigſtens zugeben müſſen, daß ein ſehr feſter und kühn ausgeführter Vorſatz zum Selbſtmorde bei ihm vorhanden geweſen ſeyn müſſe. Wodurch aber ſollte dieſer erzeugt worden ſeyn? Hauſer befand ſich ganz wohl in ſeinen letzten Verhältniſſen, er erfreute ſich vielfältiger Theilnahme, ſeine Zukunft war geſichert, kein Umſtand, der eine ungünſtige Veränderung ſeiner Lage befürchten ließ, war eingetreten; drei Tage vor ſeinem Tode war er noch auf einem Balle gegenwärtig, wo er ſich ſehr heiter und kindlich unbefangen wie immer zeigte. Noch einen Tag ſpäter, verſichern ſehr glaubwürdige Perſonen, aus ſeinem Munde gehört zu haben, „daß er gern Offizier werden möchte, wenn es keinen Krieg gäbe; aber er habe erſt ſeit fünf Jahren angefangen und wünſche deßhalb noch länger zu leben.“

Die Vermuthung des Herrn v. Lang, daß Hauſers Gemüth unter der Laſt der bisherigen argen Lügen erlegen ſei, kann daher um ſo weniger auf objektive Glaubwürdigkeit irgend Anſpruch machen, als über ſeine früheren Schickſale noch immer nichts Zuverläſſiges bekannt iſt, und eben ſo wenig irgend eine Thatſache den Vorwurf gefliſſentlicher Täuſchung bis jetzt auch nur einigermaßen gerechtfertiget hat. Aber Herr v. Lang behauptet: „Hauſers bei der Sektion völlig normalmäßig befundener Körperbau habe das Vorgeben, lange in einer Höhle als Gefangener gelebt zu haben, als abſolute Unmöglichkeit erkennen laſſen. „Einige Zeilen weiter oben beliebten Herr geh. Rath von Hauſers ungewöhnlich breiter Leber zu ſprechen; eine ſolche ſcheint alſo nach Lang'ſchen Theorieen zum völlig normalmäßigen Körperbau zu gehören. Männer vom Fache ſind nicht ganz dieſer erleuchteten Anſicht; ſie behaupten vielmehr, gerade dieſe ungewöhnlich **große** Leber liefere den wichtigſten Beleg für die langwierige, enge Einſperrung des Hauſer und zwar in ſitzender Lage, was aus der Analogie von Thieren leicht nachgewieſen werden könne.

Herr v. Lang berichtet: „Auch alte Impfnarben hätten ſich (sic!) entdeckt.“ Wir glauben, es hätte nicht gerade der Sektion bedurft, um dieſe alten Narben zu entdecken; aber was ſollen ſie beweiſen? Daß Hauſer ſich ſelbſt umgebracht habe, doch hoffentlich nicht?

Der vortrefflichſte Theil des ganzen Aufſatzes aber iſt das „**Dafürhalten**“ des Herrn geh. Raths, nach welchem Hauſer der Knabe eines Bettlerhauſens (vortrefflich!) in Niederbayern geweſen ſeyn ſoll, den ſeine Eltern (der Hauſen?) mit auf die Wallfahrten nach Altenötting ꝛc. herumgeſchleppt — „dafür ſpricht,“ wie Herr v. Lang meint, „ſeine Bettlertracht, in welcher er zu Nürnberg ankam, ſein grober, jenen Gegenden von Bayern eigenthümlicher Dialekt, ſein mitgebrachter Roſenkranz und ſeine gedruckten Gebete zur Jungfrau Maria in Altenötting u. ſ. w.“

Nie hat der große Hiſtoriker, der berühmte Regeſtenſchreiber ſich als Kritiker größer und ſcharfſinniger gezeigt, als hier. In dem engen Raume dieſes kleinen Aufſatzes hat er die nothwendigſten Eigenſchaften eines Hiſtoriographen, die Unpartheilichkeit, Wahrheitsliebe und leidenſchaftloſe Darſtellung der Thatſachen, aufs Neue glänzend bewieſen, und die Nachwelt wird aus der Art und Weiſe, wie er die unter ſeinen Augen ſtattgehabten Vorfälle ihr überliefert, auf den Werth ſeiner hiſtoriſchen Angaben den gerechten Schluß zu ziehen vermögen. Für ſein zartes wohlwollendes Gemüth zeigt die ſinnige Leichenrede, die er in den Ausdrücken: „b.shafter, lügneriſcher, fauler und ungeleheiger Junge,“ am Grabe eines jedenfalls Unglücklichen gehalten, und dem ſeinem Namen vorſtehenden Prädikate eines Ritters entſpricht vollkommen der ritterliche Muth, mit welchem er die Hammelburger Lanze gegen den ſchon einmal Erſtochenen — vielleicht nicht ohne Nebenabſicht gegen deſſen öffentlichen Vertreter (den auch bereits verſtorbenen Feuerbach, denn alter Haß und alte Liebe roſten nicht) alſo gegen zwei Leichen auf einmal einlegt.

Schlüßlich wollen wir uns nur noch für den Fall, daß einer oder der andere unſerer günſtigen Leſer finden ſollen, wir hätten die ernſte Sache hie und da zu ſcurril behandelt, mit dem Ausſpruche eines geiſtreichen Schriftſtellers entſchuldigen, welcher ſagt: „Man müſſe den geiſtigen wie den phyſiſchen Eckel unterdrücken: durch Salze.“

München, den 29. Jan. Unſere Landſtände werden am Ende dieſes Monats verſammelt werden, bis zu welcher Zeit der **Wiener** Congreß geendet ſeyn wird. Die nöthigen Ausſchreibungen ſollen deßhalb ſchon angeordnet ſeyn. 27 Geſetzentwürfe werden den Kammern vorgelegt werden. — Dem Vernehmen nach wird die neue Organiſation der Landgerichte demnächſt ins Leben treten. Einige 80 neue Landgerichte ſollen errichtet, und in jedem Landgerichts- und Rentamtsbezirke ein eigener Perceptionsbeamter für Gefälle aller Art angeſtellt werden. — Der hieſige Frauenverein

Digitized by Google

zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinen hat im Jahre 1833 221 Wöchnerinen mit 1866 fl. 4 kr. an Geld und Materialien unterſtützt. Kaſſabeſtand blieben 6272 fl. 5 kr. — Geſtern früh zwiſchen 5 und 6 Uhr ſtürzte das 80jährige Frl. v. W. (taub und blind) aus dem dritten Stocke des Hauſes Nro. 1. in der Landwehrſtraße herab, und blieb auf der Stelle todt.

Der Bürgermeiſter Endres in Ansbach erhielt nachſtehendes Allerhöchſte Kabinetsſchreiben:

„Herr Bürgermeiſter! Die Glückwünſche, welche Mir die „Bürgerſchaft der Stadt Ansbach in der Zuſchrift vom „10. d. M. zu der Vermählung Meiner vielgeliebten Toch„ter, der Frau Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt „K. H. dargebracht hat, vergegenwärtigen Mir auf eine an„genehme Weiſe die Gefühle, womit Ansbachs Bewoh„ner Meinem Königs-Hauſe ergeben ſind. Eröffnen „Sie nunmehr denſelben, Herr Bürgermeiſter, daß Ich „ihnen für dieſen Ausdruck anhänglicher Geſinnungen danken „laſſe und ſie dabei Meiner Königlichen Gnade verſichere.

München, den 20. Jan. 1834.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.“

Ein edler nicht genannt ſeyn wollender Menſchenfreund hat dem Magiſtrat der Stadt Würzburg ein Kapital von 800 fl. übergeben, von welchem die Zinſen zum Andenken an den großen Fürſtbiſchof Franz Ludwig an deſſen Todestage, den 14. Febr. j. J., an würdige arme Familien als ein Beitrag zum Hauszins ausgetheilt werden ſollen, wogegen dieſe dem am genannten Tage im heil. Dom gehalten werdenden Seelenamte für gedachten Fürſtbiſchof beizuwohnen haben.

Dem prakt. Arzte Dr. Seggel, bisher in Heidenheim, iſt die Niederlaſſung in Waſſertrüdingen und die Ausübung der ärztlichen, wundärztl. und geburtshilfl. Praxis in ihrem vollen Umfange geſtattet worden.

In Ansbach wurden im Monat December v. J. 59 Individuen polizeilich abgeſtraft und 2 an die zuſtändigen Gerichte überliefert.

Dienſtesnachrichten: Das Rentamt Dingolfing wurde dem bish. Rentbeamten Al. von Erreber in Kipfenberg; das Rentamt Viechtach dem Rechnungskommiſſär G. W. Memler proviſ.; das Rentamt Speinshart dem Rechnungskommiſſär Fr. X. Fiſcher proviſ.; das Rentamt Landsberg dem Rentbeamten Ald. Kühlmann zu Zwieſel; das Rentamt Bailngries dem Rentbeamten Raim. Hailmaier zu Oberdorf verliehen. Der bish. Exercitienmeiſter an dem Schullehrer-Seminar zu Würzburg, Gg. Ad. Götz, wurde in Anbetracht ſeiner zerrütteten Geſundheitsumſtände auf ein Jahr quiescirt. Der Appell.-Ger.-Acceſſiſt, Ant. Frankl zu Landshut, wu de proviſ. Regiſtrator bei dem Appell.-Gericht des Iſarkreiſes. Beim Ldg. Lichtenfels wurde Thomas Gußeegen zu Tüſchenreitz, Advokat; ihn erſetzte der Rechtspraktikant Al. Rehmann aus Hernau; die zweite Advokatenſtelle in Lichtenfels erhielt der App.-Gerichts-Acceſſiſt Friedr. K. Burkart zu Bamberg, und die Oberrechnungs-Rathsſtelle der bisher im Staats-Miniſterium der Finanzen verwendete Reg.-Rath Philipp Mayer proviſ.

Die Vorſtandsſtelle des Ldg. Monheim erhielt der dermalige Landrichter zu Lauenſtein, Mart. Roth. Die Lottokollekte Nr. 401. in Ansbach erhielt der penſ. Gend'arme Joh. Hirſch.

Die Gerichtsbarkeit 2ter Klaſſe bei dem v. Kreß'ſchen Rittergute Dürrenmungenau wurde auf Antrag des Beſitzers aufgehoben, und dem königl. Landg. Heilsbronn ausgeantwortet.

Ausland.

Wir haben geſtern ſchon gemeldet, daß die wichtigen Eiſenhämmer von Orbaicette durch die navarreſiſchen Carliſten wären beſetzt worden, und daß die Truppen der Königin unter dem Obriſt Bayonne gezwungen waren, ſich auf franzöſiſches Gebiet zurückzuziehen. Nun ſagen neuere Briefe aus Bayonne vom 23. d. M., daß der Chef dieſer Inſurgenten, Zumalearraguy, gedrängt ſeiner Seits durch den General Lorenzo nach der Affaire von Santa Cruz und nach einem neuen bei Borande erlittenen Unfall mit 1200 Fußgängern und 500 Reitern zu Roncevaux, dicht an der franzöſiſchen Grenze, angelangt wäre. Dieſe Truppe iſt zwar gut equipirt, aber ſchlecht diſciplinirt. Es waren bereits von franzöſiſcher Seite alle Vorſichtsmaßregeln für den Fall getroffen, daß dieſe Truppen gezwungen wären, ſich ihrerſeits auch aufs franzöſiſche Gebiet zu flüchten. Die Truppen, welche zu St. Jean Pied de Port lagen, mußten näher an die Grenze rücken. —

Die Budgets-Commiſſion macht den franzöſiſchen Miniſtern viel Unruhe und ſie kann vielleicht nach Urſache der Niederlegung ihres Porteſeuilles ſeyn. Am 26. d. M. begaben ſich ſämmtliche Miniſter in ihre Mitte, um ihr die Entſchließungen der Regierung rückſichtlich des Budgets und der möglichen Erſparungen zu verkünden. Der Herr Miniſter-Präſident erklärte, daß zwar die Regierung geneigt wäre, auf alle möglichen Erſparungen, was die innere Verwaltung betreffe, einzugehen, aber Nichts nachlaſſen könne, in dem was auswärtige Angelegenheiten betreffe. Die Miniſter hätten ſich ſämmtlich ſolidariſch für ihr Syſtem verantwortlich erklärt, die Baſis ihres Syſtems ſeie das Budget; würde daher die Kammer große Modificationen in demſelben votiren, ſo würden ſie ſich ſämmtlich zurückziehen. Alle Miniſter gaben ihre Zuſtimmung zu dieſer Erklärung des Herrn Marſchalls Soult. Man fand dieſen Schritt des Miniſteriums ſehr ungeeignet und auffallend, und Herr Odilon Barrot, Mitglied der Commiſſion, hob nach dem Abtreten der Miniſter, beſonders das Unſchickliche deſſelben beſonders hervor und erklärte, er würde bei der Abſtimmung nur ſeinem Gewiſſen folgen und ſich durch keine politiſchen Rückſichten, möge auch davon das Bleiben oder Abtreten der Miniſter abhängen, dabei leiten laſſen. Alle Mitglieder der Commiſſion, ſie mochten gehören zu welcher Parthei ſie wollten, erklärten, ſie theilten die Meinung Odilon Barrots, und würden nur nach ihrem Gewiſſen ſtimmen. — Das Journal des Debats ſagt hierüber: „Die Frage zwiſchen dem Miniſterium und der Kammer wurde geſtern durch Dazwiſchenkunft der Budgets Commiſſion alſo geſtellt: „„Genehmigt die Kammer 310,000 Mann, ſo bleibt das Miniſterium; genehmigt ſie nur 284,000 Mann, ſo tritt es ab.““

Allerlei.

Unglücksfälle.

Man ſchreibt aus Achen vom 27. d. M.: „Vorgeſtern iſt die bei Bardenberg gelegene ſogenannte Welſchen-Kohlengrube der Schauplatz eines gräßlichen Unglücks geworſen. Durch den Durchbruch eines Deiches iſt ein Gang, in dem mehr als 70 Arbeiter beſchäftigt waren, mit einem ſolchen Ungeſtümm überſchwemmt worden, daß trotz der von den Behörden mit dem angeſtrengteſten Ei-

fer geleiteten Rettungsanſtalten, bisher nur ein Theil der Unglücklichen hat gerettet werden können. Man ſpricht von 60 Perſonen, die noch vermißt werden.“ Wir haben die Hoffnung, daß ſpätere Nachrichten die Zahl der Opfer geringer angeben werden. — Ein ſpäterer Bericht, ebendaher, vom 28. Januar ſagt: „Nach den geſtern von der Welſchen-Kohlengrube eingegangenen Berichten, wurden noch 59 Arbeiter vermißt. Nur 11 haben ſich gleich Anfangs bei dieſer gräßlichen Kataſtrophe retten können. Man war fortwährend mit neuem, über alles Lob erhabenen Eifer beſchäftigt, alle Mittel zur Rettung der Verunglückten zu verſuchen, doch hatte man des Waſſers noch nicht Herr werden können.“

Man ſchreibt aus Granville vom 12. d. M., daß Nachts zuvor dort ein entſetzlicher Sturm gewüthet habe. Die Schiffe auf der dortigen Rhede litten mehr oder weniger; einige Menſchen ertranken; andere ſind beſchädigt; 3 franzöſiſche Schiffe wurden auf die Klippen getrieben und nur eines davon kam wieder ab; die andern beiden werden zertrümmern. Da ſich der Sturm am 12. des Abends wieder erneuerte, ſo ſah man mit Schrecken der folgenden Nacht entgegen.

Herr Moriz Gottwalt Böttger in Dresden kündigt in öffentlichen Blättern eine Schrift an, die für jeden Gebildeten, hauptſächlich aber für Aerzte von Intereſſe ſeyn dürfte. Sie führt den Titel: „Unfehlbares Mittel wider den Biß toller Hunde, durch mehr als tauſendfache Erfahrung bewährt und durch ärztliche Zeugniße beſtätigt.“ Es war dem Herausgeber, der dieſes Mittel als Geheimniß von einem Landmanne empfangen, in deſſen Gegend es wohl ſeit einem Jahrhundert in Gebrauch iſt, und ſich immer als unfehlbar erwieſen hat, Gewiſſensſache, nun nach dem Tode des frühern Beſitzers, mit der Veröffentlichung deſſelben nicht länger mehr anzuſtehen, da man noch immer vergeblich ein ſicheres Mittel gegen dieſes furchtbare Gift ſucht. Der Herausgeber hat das Manuſcript zur Prüfung und Beurtheilung Herrn Profeſſor Dr. Kranichfeld in Berlin übergeben, der das in Rede ſtehende ſpecificum ſehr günſtig beurtheilte. So wie Hr. Böttger ſagt, beabſichtet er bei der Herausgabe keinen Gewinn; er hat den Ueberſchuß der Druckkoſten einem wohlthätigen Zwecke beſtimmt; nur das iſt ſein ſehnlichſter Wunſch, daß es nicht, wie ſo manches andere Gute, möge überſehen oder vernachläßigt werden; daß man nun, nachdem ein ſicheres Mittel gegen dieſes ſo furchtbare Gift vorhanden, nicht von neuen Anfällen der Art mehr hören möge; daß es fortwährend in jeder Familie vorräthig gehalten wird, da es ohne große Koſten und ohne Kunſt bereitet und aufbewahrt werden kann. Schlüßlich wendet ſich noch der Herausgeber an alle Menſchenfreunde, denen das Wohl ihrer Nebenmenſchen am Herzen liegt, mit der Bitte, ſelbſt Beſtellungen darauf zu ſammeln, da durch öffentliche Blätter die Verbreitung unter dem Volke nicht genugſam zu erzwecken ſei; auch erſucht der Herausgeber ſämmtliche Herren Geiſtliche und Schullehrer durch ihre menſchenfreundliche Mitwirkung bei den ihnen zur Obhut Anvertrauten ſo viel als möglich dazu beizutragen, damit die Schrift doch ja ein Eigenthum vieler Familien werde. Man kann ſie in jeder Buchhandlung erhalten, und ſie koſtet mit einer lithographirten Zeichnung bis Ende Februar einen halben Thaler ſächſiſch.

Ein Dorfpfarrer hielt eine ſehr gemeine und langweilige Predigt. Während derſelben entſtand ein Geplauder unter den Bauernburſchen, die ihren Sitz auf der Orgel hatten. Sogleich rief er ihnen zu: „Was iſt denn das für ein einfältiges Geplauder auf der Kanzel — wollt' ich ſagen, auf der Orgel?“

Theater-Repertoir.

Sonntag den 2. Februar: Karl der Zwölfte auf der Inſel Rügen, hiſtoriſches Luſtſpiel in 4 Akten, von L. W. Both.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 29. Jan.: Herr Joh. Dan. Dietzel, Schuhmachermeiſter zu Wöhrd.

Den 30. Jan.: Leonh. C. Th. Wilh. Schrnerpflug, Söhnl. eines Handlungs-Commis. G. Sim. Wilh. Albert Gaſtwirths Söhnl. Chriſt. Gottl. Ulrich, Bürtnermeiſters Söhnl. Johanna Dorn, Fabrikarbeiterin. Frau A. Mar. Eberhardt, Handelsmanns Ehefrau.

Den 31. Jan.: Frau Sab. Eberhardt, Schuhmachermeiſters Ehefrau.

Auswärtige:

In München: Andr. Keilnhofer, Kellner, 38 J. alt. Herr G. Hölzl, k. Kreis- und Stadtgerichts-Sekretair, 44 J. alt. Herr Joſ. Heiß, bürgerl. Floßmeiſter, 30 J. alt.

In Ansbach: Phil. Ludw. Otto, Sohn des k. Appell.-Ger.-Diurniſten u. Lithographen Herrn Oertel. Friedr. L. Joſ. Wilhelm, Sohn des Gaſtwirths Herrn Lur.

In Augsburg: Herr Al. Thoma, Stadtpfarrer bei Sct. Moritz, 60 J. alt.

In Würzburg: Herr Franz Anton Geſert, k. b. quiesc. Regierungs-Rath und Stadt-Kommiſſair, 63 J. alt.

In Landshut: Herr Franz Xaver Graf von Hollnſtein, k. Kämmerer, Appell.-Ger.-Direktor und Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 31. Januar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bergmann, Kfm.	Barmen.
„	— Dr. Dingler	München.
„	— Courtial, Kfm.	St. Peray.
R. Roß.	— Blank, Kfm.	Würzburg.
„	— Calame, Kfm.	Lörrach.
„	— Durdolitz, Partikulier	Prag.
Witt. Hof.	— Greef, Kfm.	Barmen.
„	— Silverio, Oberlieutenant	Dillingen.
Bl. Glocke.	— Roſenfeld, Kfm.	Bamberg.
„	— Holz, Schauſp.	Frankfurt.
„	Demoiſ. Schiefer	Bayreuth.
Strauß.	Hr. Büttner, Kfm.	Barmen.
„	— Prell u. Sticht, Kfl.	Selb.
„	— Wenzel, Privatier	Ansbach.
R. Hahn.	— Hoffmann u. Brauß, Kfl.	Elberfeld.
Storch.	— Preu, Kfm.	Neumarkt.
„	— Franz, „	Hersbruck.
„	— Krafher, Privatier	Rückersdorf.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 34. Montag. Nürnberg, den 3. Februar 1834.

Inland.

Kaſpar Hauſer.

Der Lebrer Meyer aus Ansbach, bei welchem Hauſer die letzten zwei Jahre in Unterricht und Pflege war, ſchreibt unterm 24. v. M. in einem Briefe an einen Freund Folgendes: „Die Umſtände, unter welchen unſer unglücklicher Kaſpar Hauſer endete, ſind bis zu dieſem Augenblicke noch eben ſo räthſelhaft und ſo voller Widerſprüche, wie ſein Leben; und es iſt nicht möglich, ſich nur einigermaßen darin auszukennen, wenn man nicht Alles, was mit und von ihm ſeit ſeinem Auftreten in Nürnberg, auch — wie es zum Theil geſchehen iſt, im Zuſammenhange kennt. Wem jetzt ſchon mit einigem Rechte ein Urtheil über die Kaſpar Hauſer'ſche Geſchichte zukommen ſoll, der muß auch längere Zeit nicht nur im Allgemeinen geſehen, ſondern mit erfahrenem und unbefangenem Auge beobachtet haben, wie Hauſer in verſchiedenen Lagen und Verhältnißen ſich zeigte, und wie er im Ganzen, ſo zu ſagen, eigentlich leibte und lebte. Er muß ferner mit den Erſcheinungen vor, bei und nach ſeinem tragiſchen Ende näher bekannt ſeyn, als alle, die ſich bis jetzt darüber öffentlich vernehmen ließen. So, wie bis daher die öffentlichen Blätter die Umſtände erzählen, ſind ſie bei Weitem nicht. Auch nicht Eine der mir bisher zu Geſicht gekommenen öffentlichen Mittheilung hat noch die Data richtig gegeben.

Die Mittheilung des Herrn geh. Raths v. Lang, der hier doch Gelegenheit gehabt hätte, ſich mit den Umſtänden näher bekannt zu machen, iſt auch ſelbſt hinſichtlich dieſer ſo voll von Unrichtigkeiten, wie jede andere. Sie hat mich in mehrfacher Hinſicht höchſt unangenehm berührt.

Ein gewißer Dr. Hartmann, deſſen Name aber hier nicht exiſtirt, und der den bedauerns- und bemitleidenswerthen Hauſer auch nicht geſprochen haben kann, ſucht nach meiner Meinung auf andere Weiſe zu necken. Ich erkenne in ſeinem Aufſatze nichts Anderes, als eine Perſiflage auf das leichtgläubige Publikum, deſſen großentheils höchſt romanhaften und widerſinnigen Annahmen er wahrſcheinlich gleiche Erfindungen entgenſetzen wollte.

Alles, was bis jetzt Wahres von der Sache im hieſigen und auswärtigen Publikum iſt, beſteht ſo ziemlich in Folgendem: Kaſpar Hauſer kam am 14. Dezember v. J. Nachmittags halb vier Uhr mit einer Stichwunde auf mein Zimmer, deutete mir durch Geſtikulationen an, daß er nicht ſprechen könne, und führte mich eiligſt dem Orte zu, wo ihm das Unglück begegnet war. Als ich für gut fand, auf dem Wege zum Hofgarten mit dem Verwundeten nicht mehr weiter zu gehen, ſondern umzukehren, ſagte er in gebrochener Rede (und zwar ganz in der Art, wie er nach dem Mordverſuche in Nürnberg ſprach) zu mir und ſpäter auch zu andern, — daß ihn Morgens 9 Uhr ein Mann, den er nicht kannte, im Hofe des Appellationsgerichts-Gebäudes auf Nachmittag gegen 3 Uhr in den Hofgarten beſtellt habe, um ihn die Thonarten vom arteſiſchen Brunnen zu zeigen, daß ihm aber von dem Manne ein Beutel gereicht, und zugleich ein Stich beigebracht worden ſei, daß er den Beutel habe fallen laſſen und daß man denſelben finden müſſe, wenn man ihn ſuche. An der von Hauſer noch näher bezeichneten Stelle fand man auch wirklich alsbald einen wohl noch kaum geführten violetſeidenen Beutel, welcher an Form und Größe den Beuteln gleicht, deren man ſich behufs guter Erhaltung größerer meerſchaumener Pfeifenköpfe zu bedienen pflegt. In demſelben befand ſich ein mit ſichtbarem Fleiße zuſammengelegtes Stückchen feines Papier, auf welchem mit verkehrter rückwärts liegender Schrift mittelſt Bleiſtifts wirklich ſo geſchrieben ſteht, wie Sie wohl werden ſchon geleſen haben — nämlich:

„„Hauſer wird es euch ganz genau erzählen können wie ich ausſehe und woher ich bin. Denn Hauſer die Mühe zu erſparen will ich es euch ſelber ſagen woher ich komme — — Ich komme von von — — der Baieriſchen Gränze — — Am Fluße — — — — — — Ich will euch ſogar noch den Namen ſagen M. L. Oe.““

Während der Tage ſeines letzten Leidens benahm ſich Hauſer ganz ruhig. Das Bewußtſeyn hatte er faſt durchgängig bis zu ſeinem ſanften Ende, welches 78 Stunden nach der Verwundung am hinzugetretenen Brande erfolgte.

Die Sektion zeigte, daß der Stich tiefer ging als man Anfangs glaubte. Er hatte, wovon ich mich mit eigenen Augen überzeugte, die Bruſthöhle beſtrichen, an der unterſten Spitze den Herzbeutel geſchlitzt, das Herz ganz wenig geſtreift, war durch das Zwerchfell in die Unterleibshöhle, dann am Rande eines Leberlappen durch und noch etwas in den Magen gedrungen.

Dieß ſind nun wirkliche Thatſachen, welche als ſolche nicht mehr beſtritten werden können. Mehrere kann ich Ihnen dermalen noch nicht ſchreiben, ohne Gefahr zu laufen, mich auf die eine oder die andere Weiſe gegen die Wahrheit zu verfehlen.

Diejenigen, welche gegenwärtig ſchon eine entſchiedene Anſicht ſogar öffentlich ausſprechen, handeln — ſchonend geſagt — jedenfalls zu ſchnell. In dieſer Ueberzeugung dürfen Sie alles nehmen, was Sie die nächſte Zeit noch über Kaſpar Hauſer leſen. Es kann ja außer dem Gerichte Niemand wiſſen, wie die Sache wirklich ſteht, und ſelbſt das Gericht kann noch keine beſtimmte Anſicht haben, da die Unterſuchung, welche nach meinen Erfahrungen mit aller Um-

Digitized by Google

ſicht und Unbefangenheit geführt wird, lange noch nicht geſchloſſen iſt, vielmehr jetzt erſt recht angehen muß. Ich habe viele Hoffnung, daß durch dieſelbe ein ziemlich, wenn nicht ganz ſicheres Reſultat gewonnen werde. Allein bis dahin möchten wir ſchon noch einige Neumonde erleben dürfen. Man ſcheint ſich ordentlich zu befleißigen, dieſe gewiß ſchon hinlänglich unklare Geſchichte durch tägliche Verbreitung neuer Ungereimtheiten, ja offenbarer Unwahrheiten, immer noch mehr zu verdunkeln.

Traurig iſt übrigens in unſerer Zeit die Erſcheinung, daß die Menſchen ſo oft keine vernünftige Mitte mehr finden können, daß ſie ſtets gleich das eine oder das andere Extrem annehmen. Auch in den Urtheilen über Kaſpar Hauſer zeigt ſich dieſer krankhafte geiſtige Zuſtand. Man läßt Hauſer entweder die höchſte Unſchuld, einen wahren Engel, oder das größre Laſter, einen vollkommenen Teufel ſeyn. Daß er keines von Beiden war, weiß ich gewiß, und daß auch in der ganzen Hauſer'ſchen Sache, die ſich gar wohl noch ziemlich einfach auflöſen kann — —, die Wahrheit in der Mitte liege, glaube ich nicht ohne Gründe."

München, den 1. Februar. Dem großh. heſſiſchen Regierungsblatte zufolge, erhielt am 22. v. M. der Kgl. Bayer. Kammerherr Freiherr von der Tann das Kommandeurkreuz zweiter Klaſſe des großherz. Ludwigs-Ordens. — Am 26. v. M. wurde dahier eine 70jährige Perſon plötzlich in der Kirche vom Schlage gerührt, und todt nach Hauſe getragen. An demſelben Abende fiel ein mit Epilepſie behafteter Mann auf der Straße vor dem Iſarthore nieder. Zwei vorübergehende Küraſſiere trugen ihn von der Fahrſtraße in einen ruhigen Winkel. Dort von andern Leuten kaum zur Beſinnung gebracht, lief der Unglückliche dem nahen Bache zu und ſtürzte ſich hinein. Allein ein braver Taglöhner rettete ihn wieder und ließ ihn nach Hauſe bringen. — Sicherem Vernehmen nach ſind alle in Griechenland befindlichen bayeriſchen Truppen auf den Antrag der Regentſchaft zurückberufen, und werden in 3 Monaten ſich wieder auf bayeriſchem Boden befinden. — Aus der Gegend von Vorchheim haben ſich 20 junge Bauernburſche als Koloniſten nach Griechenland gemeldet, die als ſolche auf Koſten der griech. Regentſchaft dahin reiſen werden, ſobald die Erfüllung ihrer Konſcriptionspflicht und die Unbeſcholtenheit ihrer Moralität nachgewieſen ſeyn wird. Arme, aber arbeitsfröhliche Landleute können in Griechenland ihr Glück machen. — Der bürgerliche Bierbrauer Herr Pſchorr hatte von der im Durchmarſch dahier bequartirten Chevauxlegers-Diviſion, nach der ihm treffenden Gebühr, 3 Mann bekommen; die ſo vielfältig anders lautenden öffentlichen Sagen ſind in dieſer Beziehung unrichtig. — Auf der letzten heiligen Dreikönigsdult dahier waren in Summa 801 Verkäufer.

Die Floßmannstochter Anna Seidl von Aſcholding fiel vorgeſtern Mittag an der ſogenannten Schinderbrücke an den obern Ueberfällen in die Iſar und ertrank.

In Weiſſenburg erſchoß ſich am vergangenen Mittwoch ein Schuhmacher, wie man vermuthet, aus unglücklicher Liebe.

Die Gemeindewahlen in dem Markte Schnaittach, in der Vorſtadt Au und im Markte Tölz wurden beſtätigt.

Alle Vorſtellungen, in welchen Bittgeſuche um mehrere Beneficien oder Pfarreien kumulirt werden, ſollen künftig unberückſichtigt bleiben und zu den Akten gelegt werden.

Pfarreien- und Beneficien-Verleihungen. Die Pf. Winnweiler, Landkommiſſariats Kaiſerslautern im Rheinkreiſe, dem Dechanten und Pfarr. Joh. Dumont in Obermoſchl, Landkommiſſ. Kirchheimboland; die Pfarrei Oberotterbach, Landkommiſſ. Bergzabern, dem Pfarr. Balth. Kauſchinger zu Asbersweiler im nämlichen Landkommiſſ.; die Pfarrei Breitenbrunn, Ldg. Hemau im Regenkreis, dem Pfarr. Al. Merl in Meckenhauſen, Ldg. Hilpolſtein; die Pfarrei Weiding, Ldg. Neunburg im Regenkr., dem bisherigen Stadtpfarrkooperator bei Sct. Rupert in Regensburg, Pr. G. Lernbecher; die Pfarr. Stadtſteinach, Ldg. gleich. Namens, dem Dechant und Pfarr. Conr. Mohr in Iphofen, Ldg. Marktbibart; die Pfarrei Auernheim, Dek. Dittenheim, dem Pfarr. G. Ph. Buhler in Dornſtadt, Dek. Oettingen; die Pfarr. Offenbach, Dek. Landau im Rheinkr., dem Pfarr. J. J. Bruckner in Böbingen, deſſelben Dek.; die Pfarr. Volkratshofen, Dek. Memmingen, dem bish. Pfarradjunkten und Subrektor zu Schwabach, Carl Ludw. Dietlen. Die Pfarrcuratie Pollanten, Ldg. Beilngries, wurde zu einer ſelbſtſtändigen Pfarrei erhoben und dem Pfarrcuraten Pr. Chr. Fehr übertragen. Die Pf. Giebing, Ldg. Dachau, dem Pfr. M. Fumy in Hebrontshauſen, Ldg. Moosburg; die Pf. Pfaffenhofen, Ldg. Roſenheim, den Curatbeneficiaten zu Ergetshauſen, Ldg. Wolfratshauſen, Pr. Ant. Dötzkirchner; das Beneficium Großdingharding, Ldg. Wolfratshauſen, dem Cooperator in Schlehdorf, Pr. Jakob Guſler; das Leiden- und Allerſeelen-Beneficium in Erding dem Pfr. Joſ. Bauer, Cooperator in Mühldorf.

Ausland.

Die franzöſiſche Deputirten-Kammer hat ſchon ziemlich lange ihre vorläufigen Arbeiten geendet, und befindet ſich nun in voller Thätigkeit. In der kurzdauernden Seſſion muß eine bedeutende Anzahl von Geſetzentwurfen erledigt worden, die theils auf Erfüllung freiſinniger Verſprechungen des Königes oder der Verfaſſung, theils auf Dämpfung der Unruhen und Mißbräuche ausgehen. Die Sitzungen ſind auch dießmal bisweilen ſehr bewegt, obwohl bei weitem nicht ſo ſtürmiſch als unter Lafitte und Caſimir Perier. Die zunächſt vorliegenden Geſetzentwürfe ſind nicht von der Art, daß ſie ein großes Reſultat haben konnten. Entſchieden wird alſo das Loos des Miniſteriums vermuthlich erſt in zwei Monaten bei der Abſtimmung über das Budget; man glaubt, daß die Miniſter ſiegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Man behauptet, das Miniſterium werde die Kammer ſofort, nach ſtattgefundener Votirung des Budgets auflöſen. Im Monat Juni ſollen dann die neuen Wahlen ſtattfinden. — Nach Galignanis Meſſenger dürfte folgende Veränderung unter den diplomatiſchen Agenten Frankreichs im Ausland ſtattfinden: Herr von Rumigny wird ſeinen Botſchafterpoſten in der Schweiz mit dem in Spanien vertauſchen; Herr v. Rayneval gehet von Madrid nach Wien; Herr v. Sct. Aulaire von Wien nach Rom und Herr v. Latour-Maubourg aus Rom nach der Schweiz.

Der engliſche Globe läßt ſich über den ſpaniſchen Miniſterwechſel folgendermaſſen aus: „Die Nachfolger Zea's ſind Männer von liberalen Grundſätzen und zugleich durch ihre Mäßigung bekannt. Die nunmehrige Adminiſtration iſt den Anforderungen des Augenblicks vollkommen anpaſſend. Sie hat unzähliche Mißbräuche auszurotten, aber man muß hoffen, daß ihr Eifer mit Weisheit gelenkt, nicht zu leidenſchaftlich das nothwendige Werk der Reform betreiben wird. Spanien hat nun auch eine Stelle unter den liberalen und fortſchreitenden Mächten Europa's angenommen. Die Wirkung dieſes Ereigniſſes auf die übrige Welt muß von der

Digitized by Google

größten Wichtigkeit ſeyn. Man erinnere ſich nur an das Jahr 1829. England hatte damals ein Tory-Miniſterium, Karl X. regierte in Frankreich, Ferdinand in Spanien, Don Miguel in Portugal. Heut zu Tage ſieht man die Reform in England wirken, in Spanien betritt eine Königin den liberalen Pfad, in Portugal herrſchen Donna Maria und die Charte, in Frankreich die dreifarbige Fahne und ein König der Franzoſen. — Welche plötzliche Umwälzung." — Nach der Morning-Poſt iſt der Marſchall Bourmont zu London angekommen. Andere Blätter laſſen ihn von Cadix aus ſich nach Genua oder gar nach Malta einſchiffen. — Das nehmliche engliſche Blatt will wiſſen, daß zwiſchen Haiti und der franzöſiſchen Regierung ein Bruch bevorſtede; der von Frankreich ernannte Agent habe die ſo lange erwartete Entſchädigung nicht erhalten und deßhalb verlangt, daß ein Hafen den Franzoſen übergeben werde; der Präſident Boyer habe ſich aber förmlich geweigert, darauf einzugehen und der franzöſiſche General-Conſul habe die Republik der Schwarzen verlaſſen! —

Aus Hannover ſchreibt man: „Die weſentlichen Beſtimmungen des neuen Münz-Geſetzes ſind folgende: In Gold werden doppelte, einfache und halbe Piſtolen geprägt. Die bisherigen Beſtimmungen über deren Ausmünzung bleiben beibehalten, und werden nur genau aufgeſtellt. 35 1/a Piſtolen ſollen eine Mark wiegen und 258 Gran feines Gold enthalten. Bei den Silber-Münzen wird vom 1. Juli 1834 an der Vierzehn-Guldenfuß der Landes-Münzfuß des Königsreichs ſeyn und an die Stelle des Conventionsfußes treten. Die Eintheilung der Münze bleibt dieſelbe wie bisher; der Thaler zerfällt in 24 Ggr. und der gute Groſchen in 12 Pf. Uebrigens werden 1-Thalerſtücke, 1/6-Thalerſtücke und 1/12-Thalerſtücke geprägt. Als Scheibe-Münze werden in Silber 1-Gutegroſchenſtücke nach einem Sechszehnthaler-Fuß geprägt, und auſſerdem Vierpfennigſtücke, in Kupfer Einpfennig- und Zweipfennigſtücke."

Neueſtes.

Nachrichten aus Konſtantinopel vom 7. Januar zufolge, hatten neuerlich viele Conferenzen zwiſchen den fremden Botſchaftern und der Pforte ſtatt gehabt, welche Griechenland betreffen ſollen. Es ſollen nehmlich wegen Annahme eines griechiſchen Bevollmächtigten Anſtände obwalten. Die Pforte will das Einlaufen eines griechiſchen Kriegsſchiffes in den Dardanellenkanal nicht geſtatten, und der Handelsflagge allein dieſe Begünſtigung zu Theil werden laſſen. Außerdem ſoll die Pforte auch auf die Vollziehung der Beſtimmungen von 1832 dringen. — In Candien wird furchtbar gewüthet; faſt täglich haben Exekutionen ſtatt, und über 300 Unglückliche ſind bereits hingerichtet worden. — In Samos erwartet man täglich ein türkiſches Geſchwader, um von dem grauſamen Joche des Logotheti und ſeiner Anhänger befreit zu werden. — Der in Hedſchaz (Aegypten) ausgebrochene Aufſtand iſt nichts weniger als unbedeutend, da die Regierung in aller Eile 10,000 Mann dahin abſandte. Der berüchtigte Turke-Bilmez ſteht dort an der Spitze von 12000 Mann entſchloſſener Leute und das ganze Land erklärte ſich für ihn, da er das Monopol abzuſchaffen und die Auflagen zu vermindern verſprach. — Dem ganzen Candia ſteht auf Befehl Muhamed Ali's eine militairiſche Beſetzung bevor. Der dortige Zuſtand iſt gräuelhaft. Am 2. v. M. fingen die Hinrichtungen an und an 100 Opfer, von denen viele geſpieſt wurden, ſind bereits gefallen. Die Einwohner von Sphakteria retten ſich in die Gebirge. Die unglücklichen Creter flehen nur um die ihnen ſchon früher verheißene Gnade, die Inſel verlaſſen zu dürfen. Mehr als 6000 hegen dieſen Wunſch.

Die Correſpondenzen aus Bayonne vom 24. d. M. bringen wenig Neues von Erheblichkeit. Man behauptete, Merino wäre keineswegs in Portugal, ſondern befinde ſich mit wenigen ſeiner Anhänger in der Gegend von Valladolid. Der Obriſt Bayona, welcher ſich mit den kgl. Truppen nach Frankreich gezogen hatte, beeilte ſich auf die erhaltene Nachricht von dem Rückzuge der Carliſten, nach den Eiſenhämmern von Orbaicette zurückzukehren, deren Eigenthümer er iſt. Indeſſen die übrigen ſpan. Familien, welche dicht an der franz. Grenze in Hütten kampiren, getrauen ſich noch nicht, zu ihrem Heerde zurückzukehren. — Am 16. d. Monats nahm Martinez de la Roſa Beſitz von ſeinem Miniſterpoſten. An dem nehmlichen Tage Abends begab er ſich ſeiner Gewohnheit nach, in die wöchentliche Sitzung der ſpaniſchen Akademie, deren beſtändiger Sekretär er iſt. „Meine Herren," redete er ſeine Collegen an, „ich bin zwar jetzt Miniſter-Staats-Sekretär, nichts deſtoweniger bleibe ich Sekretär der Akademie, und ich halte um ſo mehr auf dieſen letzten Titel, als er wenigſtens beſtändig iſt." — Man hält den Sturz des Herrn Burgos, Miniſter des Innern, für gewiß. Als ſeinen Nachfolger bezeichnet die öffentliche Meinung den Marquis von Toreno.

Am 25. d. M. war großer Kabinets-Rath zu Brigthon in Gegenwart des Königes von England. Ueber den Gegenſtand der Berathung verlautete indeß Nichts. Nach Beendigung der Conferenz ſpeisten ſämmtliche Miniſter, dann der Marquis von Sligo und der Lord Howard de Walden beim Könige. Der Marquis ſoll zum Gouverneur von Jamaica ernannt ſeyn, und in künftiger Woche ſchon zu ſeiner neuer Beſtimmung abreiſen, und Lord Mulgrave, welchen er erſetzt, als engl. Geſandter nach St. Petersburg kommen. Der Tag der Abreiſe des Lord Howards nach Liſſabon war noch nicht beſtimmt.

Allerlei.

Im Jahr 1833 ſind in Würtemberg 37 katholiſche Pfarrer und Kaplane, und 3 Vikare geſtorben; 1 Pfarrer iſt in ſeine frühere Heimath ausgewandert. Zu Prieſtern ſind geweiht worden: 43 Kandidaten der katholiſchen Theologie; die Kirchendienſt-Prüfung haben erſtanden: 54 Geiſtliche. Eingewandert ſind 2 Geiſtliche. Definitiv angeſtellt wurden auf Pfarreien und Kaplaneien 24 Vikare, und neu beſetzt wurden 55 Kirchenſtellen.

Der neue Senator von Rom, Orſini, iſt der letzte Sprößling des einſt ſo mächtigen, jetzt aber ganz verarmten Hauſes Orſini; er war ein Untergeordneter des Finanzminiſteriums, und hat ſich bisher noch keinen Ruf erworben. Seine Stellung als Senator von Rom und General der Nationalgarde iſt völlig ohne alle Bedeutung, trägt ihm aber doch 30,000 fl. jährlich ein. Er hat eine eigene Leibwache, und wenn er in ſeiner goldbedeckten Amtskleidung paradirt, werden ihm fürſtliche Ehren erwieſen. Bis zu der franzöſiſchen Herrſchaft hatte der römiſche Senator noch einen Schein von Souverainetät und das Recht über Leben und Tod. Sein Sitz iſt das Kapitol, an dem das Volk noch immer ſehr hängt.

Bei Gelegenheit der Herſtellung einer Raſenbank hat man unlängſt an dem Ufer des Ladogaſee's bei Pitkaranda (Gouverne-

Digitized by Google

ment Wiborg, Diſtrikt Seedebol) das ſchönſte Zinnerz gefunden, und es iſt neue Hoffnung da, daß das ohnehin ſo metallreiche Rußland bald auch Zinn erzeugen werde. Ein aus Sachſen angekommener Hüttenmann wird in dieſem Jahre die erſten Schmelzverſuche leiten. — Die ſibiriſchen Gold- und Platin-Wäſchereien haben auch in dem vorigen Jahre in hohem Flor geſtanden.

Mrs. Dodwell, die Wittwe des berühmten engliſchen Alterthumforſchers, und ſeit langer Zeit als die erſte Schönheit Roms bekannt, hat ſich mit dem königl. bayer. Geſchäftsträger am heil. Stuhle, Grafen Spaur, vermählt. Sie iſt die Tochter des Grafen Giront, und war für das Kloſterleben beſtimmt, zu dem ſie aber wenig Neigung empfand, und aus welchem M. Dodwell, der damals 30 Jahre älter als ſie war, ſie befreite. Dieſe Dame ſoll nicht blos ſehr ſchön, ſondern auch ſehr geiſtreich ſeyn.

In der Nacht vom 21. auf dem 22. v. M. ſpürte man in Chicheſter (England) einige Erdſtöße, welche die ganze Stadt in Schrecken verſetzten. Mehrere Schlöte ſtürzten ein, die Häuſer wurden heftig erſchüttert und mehrere Glocken ſchlugen von ſelbſt an.

Die Einnahmen des St. Petersburger Zollamtes beliefen ſich im vorigen Jahre auf 50,068,914 Rubel, und überſtiegen die des J. 1832 um 1,831,536 Rubel. — Das Steinkohlenlager im Katharinoslav'ſchen Gouvernement hat einen Umfang von 330 Quadrat-Werſt.

Theatraliſches Curioſum.

(Schreiben des Bäckergeſellen Gottſchalk an den Direktor des Königſtädter Theaters Herrn Bethmann.)

Herr Direktor!

Noch bin ich keiner, aber ich möchte, weil mich daran liegt, gern einer ſeyn, denn es iſt eine Luſt und ich bin ſehr luſtig, auch ſteht meine Luſt mit dem Wunſch von Ihnen in Verbindung, denn Sie wünſchen ſich welche und ich will gern einer werden.

Ich bin von chemiſcher Geburt, denn mein Vater war unverheuratheter Apothekergeſelle und erzog mir als treue Mutter, die zu früh für mir ſtarb da ich ein Bäcker wurde. Sechs Jahr war ich in ſtehender Kondiktion und ging erſt ins ſiebente Jahr weil in Hamburg ein Vetter von mir wohnte der wie er mich ſahe auch gleich ſtarb. Ich war nun 20 Jahr und wieder eine hülfloſe Waiſe das ſehr betrübt für mich war, doch weil meine Natur immer luſtig iſt, ging ich auf die See nach England und da war mein Unglück gebacken.

Ohne Vater und Mutter in England zu haben bin ich lange da geweſen nachdem ich ganz zu Grunde ging, und war öfters wenn ich kein Geld hatte ins Gefängniß, denn ich war ſehr luſtig und kam los weil ich als Bedienter aus England fortging und auf die See wieder zu Hauſe ging. — Ein ſehr ſchlechter Wind war meiner Geſundheit eine Qual, der 14 Tage ſich bei uns aufhielt und das Land von weiten ſahen, bis er weil ich ſehr krank wurde von uns ſtrich und ans Land ging — Holländiſcher Grund war gefaßt von mir, und kam nun gleich in Berlin an, weil ich hörte, daß ſich der König noch ein Komödienhaus wünſcht und Schauſpieler dazu, und weil ich immer luſtig bin, ich einer werden will bei ihm; — denn luſtig iſt über alles — und es ſoll ja ein luſtiges werden, wozu ich mir auch anbiete als einer dazu, weil die andern doch jetzt nur traurige Schauſpieler ſind, der ich nicht werden will unter Graf Brühl, ſondern ein luſtiger.

Ich bin derweile Werkmeiſter, weil er krank iſt das Fieber hat, bis er wieder Werkmeiſter iſt, in Kondiktion bei den Bäckermeiſter und den Stadtrath Witte als Werkmeiſter wo um Antwort gebeten wird.

Derweile Werkmeiſter

Friedrich Gottſchalk.

Ihre liebe Frau habe ich noch als Lehrburſche gekannt und rausgerufen.

Palindrom.

Schon zweimal trug der Erde Kreis mein Joch;
Lies rückwärts mich, ſo trägt er's noch.

Mſ.

Auflöſung der Charade in Nro. 27.:
Bonbon.

Theater-Repertoir.

Montag, den 3. Februar: „Der Erlenkönig.“ Großes hiſtoriſches romantiſches Schauſpiel mit Muſik in 5 Aufzügen, von Wilh. Vogel. Ende halb 9 Uhr.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 31. Jan: Fr. A. Mar. Deuerlein, Bierwirths Ehefrau. Paul Andr. Fr. Caſp. Haffner, Porcelainmalers Söhnl. Frau Eliſ. Strobel, Mühlbeſitzers Gattin von der Großweidenmühle. Frau Suſ. Eliſ. Riedel, Schellenmachers Wittwe. P. Ferd. Geißler, Sängers und Schauſpielers Söhnl. Erh. Heinr. Gmiſel, Schneidergeſelle.

Auswärtige:

In München: Herr Gg. Ludw. Ehrne v. Melchthal, k. Advokat, 60 J. alt. Freifrl. Karoline v. Weuz, 60 J. alt.

In Regensburg: Frau Anna M. v. Schaden, geb. Gräfin v. Prank, Ober-Appell.-Ger.-Raths-Wittwe, 57 J. alt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 1. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Beckmann, Kfm., mit Gattin .	Elberfeld.
"	— v. Loſſow, Kfm. . . .	Magdeburg.
Bl. Glocke.	— Sack, Kfm. . . .	Bamberg.
"	— Eckart, Gaſtgeber . . .	Kunreuth.
"	— Elöde, Liquid.-Kommiſſair .	Beilengries.
"	— Dr. Auer	Uffenheim.
"	— Bieckmann u. Schmidt, Privatier	"
"	Demoiſ. Engerer und Feldner .	Ansbach.
"	Hr. Gaſt, Kfm. . . .	München.
"	— v. Heyder, Junker . . .	Ansbach.
"	— v. Heyder, Rechtspraktikant .	München.
Bamb. Hof.	— Walter, Schauſpieler . .	Halle.
Rchs. Krone	— Niemeyer und Reuter, Fabrik. .	Derlingshſn.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 35. Dienſtag. Nürnberg, den 4. Februar 1834.

Inland.

München, den 2. Februar. Ueber den Rückmarſch der k. bayer. Truppen aus Griechenland erfährt man Folgendes: Da Se. Königl. Majeſtät auf Anſuchen der k. griechiſchen Regierung die Abberufung ſämmtlicher Hilfstruppen Allergnädigſt zu beſchlieſſen geruht haben, ſo wird dieß mit der Anzeige bekannt gegeben, daß das erſte Bataillon des 6. Linien-Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) am 16. v. M. in Trieſt eingetroffen iſt, und nach Ablauf der Quarantaine ſeinen Marſch über München, Ingolſtadt, Würzburg und Aſchaffenburg nach Landau fortſetzen wird. — Der Herr Gen.-Major Frhr. v. Hertling wird mit einem Theile des Brigadeſtabes und mit dem 2. Bataillon des 11. Lin.-Inf.-Reg., dann einer Artillerie-Compagnie in den erſten Tagen v. M. von Nauplia abgegangen und in Miſſolunghi bereits eingeſchifft worden ſeyn. Dieſe Abtheilung hat nach abgehaltener Quarantaine ihren Marſch ebenfalls über München zu nehmen. Das erſte Bataillon des 10. Lin.-Inf.-Regiments und das 2. Bataillon des 12. Lin.-Inf.-Reg. (König Otto) werden nach dem Eintreffen der 4. und 5. Abtheilung der geworbenen Truppen in Griechenland ohne Verzug den Rückmarſch nach Bayern antreten und in ihre Garniſonsorte, erſteres über Regensburg, letzteres über München ſich begeben.

Se. Majeſtät der König haben an den erſten rechtskundigen Bürgermeiſter Hagen in Bayreuth nachſtehendes huldvolle Handſchreiben erlaſſen:

„Mein Herr Bürgermeiſter Hagen! Mit Wohlgefallen habe Ich das Schreiben empfangen, durch welches der Magiſtrat der Kreishauptſtadt Bayreuth Mir zu der Vermählung Meiner vielgeliebten Tochter, der Prinzeſſin Mathilde mit Sr. Hoheit dem Herrn Erbgroßherzog von Heſſen ihre Glückwünſche darbringt. Erfreulich ſind Mir die Geſinnungen, aus denen dieſe Theilnahme hervorgeht, und Ich erwiedere deren Ausdruck mit aufrichtigem Danke und der Verſicherung Meiner Königlichen Huld und Gnade.

München, den 21. Jan. 1834.

Ludwig.“

Se. Majeſtät der König haben Sich bewogen gefunden, dem J. Mayer, Palier an dem K. Hofbräuhauſe in München; dem Schullehrer und Meßner Al. Beck zu Tapfheim, Ldg. Höchſtädt; dem G. Grimm, Feldwebel im 13ten K. Linien-Infanterie-Regiment; dem Bauwärter an der K. Saline zu Traunſtein, Joh. Schmidt, und dem Amtsdiener der allgemeinen Unterſtützungs-Anſtalt für proteſtantiſche Geiſtliche, Joh. Frauenknecht zu Nürnberg, die Ehrenmünze des K. B. Ludwigsordens Allergnädigſt zu verleihen. — Dem K. aufferordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am K. preußiſchen Hofe, Staatsrath Graf von Luxburg wurde Allerhöchſt geſtattet, das ihm von Sr. K. Hoh. dem Großherzoge von Sachſen-Weimar-Eiſenach verliehene Großkreuz des großherzogl. ſächſiſchen Hausordens vom weißen Falken anzunehmen und zu tragen. — Mit Allerhöchſter Genehmigung darf der K. Kämmerer und charakteriſirte Major, Joſ. Max Graf von Taufkirchen-Guttenburg, als nunmehriger Beſitzer der Hofmarkt Hohenburg, für ſich und ſeine rechtmäßigen Nachkommen den Namen Graf von Taufkirchen-Hohenburg führen.

Die Dienſtmagd Marg. Ries, welche vor Kurzem von Ihrer Majeſtät unſerer regierenden Königin ſo ausgezeichnet wurde, iſt aus Sommerach, Ldg. Volkach, gebürtig und bereits 71 Jahre alt. Sie dient ſeit 45 Jahren Einer Herrſchaft, der Familie des hochfürſtl. Würzburg'ſchen Hofkammer-Reviſors Seyfried, und zwar dermalen dem edlen Sohne dieſes Hauſes, Herrn Hauptmann Seyfried in München. Die muſterhafte treue Anhänglichkeit und Liebe, mit welcher ſie alle Leiden und Freuden, alle Schickſale ihrer Herrſchaft theilte, haben ihr bei derſelben kindliche und ſchweſterliche Rechte eingeräumt.

Der königl. Kämmerer und erbliche Reichsrath Freiherr Karl von Lotzbeck und ſein Bruder, der königliche Kämmerer Ferdinand von Lotzbeck haben den polytechniſchen Schulen in München und Augsburg eine Schenkung von 5000 fl., in 5 Jahren zahlbar, zugewendet. Ferner ſtellte Erſterer (mit ſeinem Schwager, dem Fabrikbeſitzer Herrn Sander in Augsburg) weitere 1500 fl., in 5 Jahren je zu 300 fl. zahlbar, für die Augsburger polytechniſche Schule. Dann erklärten dieſe beiden ſich bereit, die Beiträge des Staats- und Kreisfonds für die erſte Errichtung der mit der Augsburger Gewerbſchule verbundenen Weberſchule bis zu dem vollen Betrage des veranſchlagten Bedarfs aus eigenen Mitteln zu ergänzen.

* Die Nachricht aus der Zweibrückner Zeitung, daß dort die Namen Schüler und Savoie an den Pranger angeſchlagen worden, hat hier große Senſation erregt und Gelegenheit zu ernſtem Nachdenken über den Wechſel irdiſcher Gunſt gegeben. Schüler, einer der Coriphäen des letzten Landtags, der Abgott der Oppoſition, der Mann des Volkes und des Vertrauens, wie ihn ſein Schützling Wirth zu nennen pflegte, das Haupt der Fünfziger, welch' ein gefeierter und gefürchteter Name im Jahre 1831! — — der Referent über das Budget — jetzt Flüchtling und ſein Name der Schande preisgegeben. Wie konnte man ſich damals von ſol-

Digitized by Google

chen Popanzen führen laſſen; immer bleibt es ein Widerſpruch der damaligen ernſten Zeit. Ein nicht weniger gefeierter Name, ebenfalls einer der Fünfziger, ein Hochbelobter Wirths, ein riguröſer Oppoſitionsmann, v. Cloſen, hat auch gelitten an ſeinem Ruhme; ſein Träger ſitzt im Criminal-Gefängniß. Auf einige Andere hat die Polizei ein ſcharfes Auge. Es iſt eine ſtaatsrechtliche Frage, ob die Fünfziger zum künftigen Landtage können einberufen werden, denn nach dem Kammer-Reglement ſtehet auf der Bekanntmachung der Voten einer geheimen Sitzung die temporäre oder gänzliche Ausſchließung von der Kammer. Nun hat Wirth bei Bekanntmachung der Namen der Fünfziger und ihrer Abſtimmung ſich gerühmt, er habe von jedem die Erlaubniß erhalten, ihre Namen bekannt machen zu dürfen, und es iſt ihm nicht wiederſprochen worden. So buhlte man damals um die Gunſt der Menge und ihres Repräſentanten des Demagogen Wirth. — Und was iſt aus dem Namen Behr geworden, dem Gefeierten der erſten Landtage! —

Erledigte Stellen: Die Pfarrei Waug, Ldg. Waſſerburg, mit einem Einkommen von 846 fl. 2 kr. 2 Pf. und 10 fl. 29 kr. 2 Pf. Laſten; das Hofcuratbeneficium Unterſchleißheim mit einem Einkommen von 773 fl. 18 kr. und 1 fl. Laſten; die Oeconomie-Pfarrei Vogtareuth, Ldg. Roſenheim, mit einem Einkommen von 1049 fl. 51 kr. und 35 fl. 14 kr. Laſten (zur Führung derſelben iſt ein Perſonal von 7 Dienſtboten und ein Viehſtand von 12 bis 18 Stück Hornvieh und 3 Pferden erforderlich); die Pfarrei Tauberſcheckenbach, Dek. Rothenburg, mit einem reinen Einkommen von 513 fl. 44 kr.; die Pfarrei Rottenburg, Ldg. Pfaffenberg, mit einem Einkommen von 3423 fl. 40 kr. und 1098 fl. 16 kr. Laſten; die prot. Schul- und Kirchendienersſtelle zu Wettelsheim, Ldg. Heidenheim, mit einem Einkommen von 318 fl. 39 kr. 2 Pf.; die Pfarrei Weidelbach, Dekanat Dinkelsbühl, mit einem reinen Einkommen von 741 fl. 41 kr.

Die Lottokollekte Nr. 10 in der Ludwigsvorſtadt in München iſt erledigt.

Schrannenpreiſe in Augsburg, vom 31. Jan. Waizen: 11 fl. 19 kr., 10 fl. 39 kr., 10 fl. 6 kr.; Korn: 7 fl. 17 kr., 7 fl. — kr., 6 fl. 38 kr.; Gerſte: 6 fl. 19 kr., 5 fl. 31 kr., 5 fl. 3 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 55 kr., 3 fl. 44 kr.

Schranne in Regensburg v. 25. Jan. Waizen: 8 fl. 57 kr., 8 fl. 38 kr., 8 fl. 14 kr.; Korn: 6 fl. 15 kr., 6 fl. 8 kr., 5 fl. 59 kr.; Gerſte: 5 fl. 14 kr., 4 fl. 38 kr., 4 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 8 kr., 3 fl. 51 kr., 3 fl. 41 kr.

Auf den 19 Getreidemarkten des Iſarkreiſes wurden vom 16. bis 25. Jan. l. J. verkauft: Waizen: 5042 Schffl.; Korn: 1680; Gerſte: 7632 1/2; Haber: 1941 Schffl.

Fleiſchpreiſe. Im Durchſchn. d. Preis e. Ochſens zu

	Ct.	Pf.	fl.	kr.
In Ansbach	4	51	76	3
In Nürnberg	4	31	70	21
In Deggendorf	3	68	75	21½
In Haunzenberg	3	88	79	30
In Regen	5	30½	79	—
In Wolfſtein	5	68	98	15

Ausland.

Man ſoll am franzöſiſchen Hofe jetzt einig geworden ſeyn, daß die Miniſter bleiben, ſo lange ſie die Mehrheit in der Kammer haben; dieſelben ſind daher ſchnell auf das Budget des vergangenen Jahres zurückgekommen, doch kann man nicht verkennen, daß ihre Lage ſehr unſicher bleibt. — Das Journal des Debats ſagt in dieſer Beziehung, fünf Miniſter haben ſich in die Finanz-Commiſſion begeben, und ſich mit dieſer dahin vereiniget, daß die nicht laufenden und dringenden Ausgaben aufgeſchoben und das Budget von 1835 auf die Anſätze des von 1834 zurückgebracht werden ſoll. Der Kriegsminiſter, welcher einen Armee-Effektivſtand von 311,000 Mann verlangt hatte, will ſich mit 310,000 Mann, aber auch mit nicht weniger, begnügen. Die Oppoſition wollte blos 281,000 Mann bewilligen. Daſſelbe Blatt ſtimmt unterm 27. Januar ſeinen Siegesgeſang an. Es giebt, ſagt es, keine Oppoſition mehr, ſondern blos noch Gegner des Miniſteriums; die Oppoſition hat ſich mit der Kammer-Mehrheit vereinigt, vermiſcht. Täglich ſchwindet die Anzahl der Erſteren, ihre Lieblingsplane wird ſie aufgeben. Möge, ſchließt das Doktrinaire-Blatt, möge das Miniſterium entſchieden und mit Aufwendung aller ſeiner Kraft in den obſchwebenden politiſchen Fragen auftreten, damit den Wählern ſein Syſtem klar vor Augen liege. — Der Conſtitutionnel behauptet, Graf Pozzo di Borgo habe neuerdings einen äußerſt gefälligen und wohlwollenden Ton gegen die franz. Regierung angenommen. — Der Handelsvertrag mit Naſſau hat in Paris große Freude erregt; man trägt ſich ſchon triumphirend mit der Hoffnung, daß auch andere Regierungen Naſſaus Beiſpiel nachahmen werden. Schon träumt man von einem Zollvertrag mit Baden, von Erweiterung des franz. Zollgebiets und von Vermehrung des preußiſch-deutſchen Zollvereins durch ein ungeheueres Schmuggelſyſtem. — In Paris glaubt man nicht, daß die Landſtände der ſüdteutſchen Staaten vor Beendigung der Miniſter-Conferenzen in Wien wieder dürften verſammelt werden. Dieſe Conferenzen können ſich aber ſehr in die Länge ziehen. In Bayern ſollten die Landſtände ſchon mit Anfange dieſes Jahres wieder zuſammentreten; allein man vernimmt dort nicht entfernteſt, daß vom Miniſterium aus an die Einberufung des Landtages gedacht wird. Ueberhaupt ſoll man in Südteutſchland kaum wiſſen, daß Landſtände exiſtiren; man nimmt wenig Notiz davon, und iſt nur die Verwaltung gut und berückſichtigt ſie die materiellen Intereſſen der Völker, ſo ſind auch ſolche Verſammlungen, wo nicht die Intelligenz, ſondern nur das Vermögen repräſentirt iſt, von wenig weſentlichem Nutzen.

Die Repräſentantenkammer in Brüſſel beſchäftigte ſich am 27. vorigen Monats mit dem Bericht in Betreff der Petitionen der Anhänger des Abbé Helſen, welche für die Ausübung ihres neuen Kultus eine Kirche verlangen. Der Abgeordnete Rodenbach läßt ſich über dieſes Begehren u. A. folgendermaſſen vernehmen: „In keinem Falle iſt die Regierung gehalten, derartigen improviſirten Religionen Tempel zu verſchaffen. Der Artikel 14 der Konſtitution verbürgt zwar die freie Ausübung der verſchiedenen Religionen, aber nirgends iſt darin zu finden, daß man den Kultfabrikanten Kirchen oder Subſidien, dergleichen zu erbauen, ertheilen müſſe. Wenn wir die von den Anhängern des Abbé Helſen in Anſpruch genommenen 8000 Fr. jährlich bewilligen, ſo werden ſich jeden Augenblick Religions-Entrepreneurs an uns wenden, um Subſidien zum Kirchenbauten zu erhalten.

Digitized by Google

Die Vergünſtigung, welche der Art. 117 für die Unterſtützung der Kirche ausſpricht, bezieht ſich blos auf die beſtehenden Kirchen und keineswegs auf neuerfundene Religionen. Wenn die Helſen'ſchen Proſelytenmacher ein Lokal wollen, ſo ſollen ſie ſich eins verſchaffen ꝛc. ꝛc." Die Kammer gieng darauf zur Tagsordnung über.

Der Handel der Stadt Hamburg mit den vereinigten Staaten von Nordamerika verſpricht immer mehr an Lebhaftigkeit zu gewinnen. Bisher war der Verkehr mit dieſem über alle Beſchreibung an Wohlſtand und Produktion fortſchreitenden großen Lande hauptſächlich in den Händen von Bremen geweſen. In Nordamerika bietet ſich ein großer Markt für den Abſatz teutſcher Fabrikate dar, und man iſt hier der Meinung, daß jener Markt ſich ſtets noch vergrößern wird, wenn viele Teutſche dort ſich anſiedeln. So hat z. B. die Nachfrage nach Nürnberger Waaren in New-York ungemein zugenommen, ſeitdem einige Teutſche in jener Stadt ſich niedergelaſſen haben, die ſich mit dem Abſatz von Nürnberger Waaren-Artikeln befaßten und bald ſehr einträgliche Geſchäfte darin machten. Die teutſchen Fabrikanten ſollten zuverläßige Leute nach Amerika ſenden, um dort Commanditen zu errichten, wie die Engländer thun.

Von Seite des peinlichen Verhöramtes in Frankfurt am Main werden der Dr. jur. Joh. Ernſt von Rauſchenplatt aus Alfeld im Königreich Hannover, und der Stud. jur. Peter Feddersen aus Altona wegen Verdachts der Theilnahme an den dortigen Unruhen mit Steckbriefen verfolgt, und der Bürgersſohn Joh. Juſt. Humbert aus gleichem Grunde aufgefordert, ſich binnen zwei Monaten zu ſtellen.

Neueſtes.

Briefe aus Veracruz vom 14. Dezember v. J. melden, daß der ehemalige Deputirte der Republik Mexiko, Herr Zabala, nach Frankreich in der Eigenſchaft als Geſchäftsträger abgegangen iſt. Er ſoll, wie man verſichern will, zugleich beauftragt ſeyn, mit der ſpan. Regierung über die Anerkennung der Unabhängigkeit Mexicos, oder wenigſtens über einen zehnjährigen Waffenſtillſtand zu unterhandeln. Auch glaubt man, er ſei beauftragt, die Grundlagen eines Handelsvertrags zwiſchen beiden Staaten vorzulegen. Bei dem gegenwärtigen ſpan. Miniſterium dürften ſeine Anträge Eingang finden. — In Bourdeaux waren am 25. d. M. mit dem Schiffe Aſia die amtlichen Zeitungen von Meriko eingetroffen, welche mehrere dem Hauptinhalt nach ſchon früher bekannt geweſenen Verordnungen enthalten, unter andern in Betreff Iturbides, der Zehnten und der Religiöſen.

Nichts Neues aus Madrid. Die Lage der nördlichen Provinzen Spaniens iſt noch immer ein und dieſelbe. Zumalacarreguy, Egaſtilhaza und andere Carliſten-Chef bedrücken fortdauernd das Land und den Generalen der Königin will es durchaus nicht gelingen, ſie zum Schlagen zu bringen. Wenn einer Correſpondenz-Nachricht aus Bayonne vom 24. v. M. zu trauen iſt, ſo wären den Rebellen durch ein engl. Schiff, welches in Guetaria landete, Waffen und Munition zugekommen. — Die Nachrichten aus Catalonien lauten fortdauernd befriedigend. Neuere Nachrichten aus Madrid als bis zum 17. v. M. hatte man zu Paris nicht.

Die franzöſiſche Fregatte Iphigenia, welche die Flagge des Contre-Admirals Baron Hugon trägt, ſo wie das vom Schiffs-Capitain Caſy befehligte Linienſchiff Dusquesne hatten am 25. v. M. zu Toulon Anker geworfen. Dieſe Schiffe kommen von Nauplia und bringen 446 Mann See-Soldaten vom geſcheiterten Schiffe Superbe mit.

Am 19. v. M. traf das Linienſchiff Endymion von Plymouth in Portsmouth ein, und gleich darauf kam der Admiral Joſias Rowley dort an und pflanzte ſeine Flagge auf dieſem Schiffe auf. Rowley hat Befehl erhalten, ſich nach dem Mittelmeere zu begeben, um Sir P. Malcolm im Oberkommando dieſer Station abzulöſen. — Nachrichten aus den engl. Häfen am Canal ſprechen fortdauernd von großen Seerüſtungen in dieſen Häfen. — Die Verhandlungen in den Sitzungen der franz. Deputirten-Kammer vom 28. und 29. v. M. haben wenig Intereße für das Ausland.

Die Höfe von Rußland, Oeſterreich und Preußen ſind übereingekommen, politiſche Verbrecher gegenſeitig auszuliefern. Dieſe Convention wirkt nicht rückwärts; ſie tritt mit dem 1. April d. J. ins Leben, und iſt bereits den öſterreichiſchen Behörden zur Darnachachtung mitgetheilt worden.

Der Courierwechſel zwiſchen Petersburg und Wien iſt ſehr lebhaft und hat vermuthich auf die orientaliſchen Angelegenheiten Bezug. Die teutſchen Miniſter-Conferenzen werden thätig betrieben; die verſchiedenen Ausſchüße verſammeln ſich faſt täglich. Man erwartet noch immer den Herrn Min. Ancillon. So ſehr der Gang der Verhandlungen geheim gehalten wird, ſo dürften hingegen die zu faſſenden Beſchlüße die größte Oeffentlichkeit erhalten. — An des verſtorbenen Herzogs von Württemberg Stelle wird der Graf Radetzky als öſter. Feldmarſchall eintreten. — Aus Italien hat man beruhigende Nachricht.

Allerlei.

Nekrologe.

Zu Liverpool iſt Herr Mungo-Park, Neffe des berühmten afrikaniſchen Reiſenden gleiches Namens und der Sohn jenes Mungo Park, der Walter Scott zu ſeiner Novelle „Guy-Mannering" das Original Dandie Dimmonts bot, in ſeinem 32 J. geſtorben.

Am 19. v. M. ſtarb zu Kolbingen im 56. Jahre ſeines Lebens, Freiherr Anton v. Ulm-Erlbach, Herr der Herrſchaften Werenwaag, Kallenberg und Poltringen, k. württemb. Kämmerer und Ritter des königl. bayeriſchen Ordens vom heiligen Michael. —

Eine Abordnung der Amtsverſammlung Nürtingen hat dem Repräſentanten dieſes Oberamts, Herrn Obertribunalrath v. Gmelin, einen ſilbernen Ehrenpokal, ein wahres Kunſtwerk von Sick, überreicht. In einem beigefügten Schreiben drückte die Amtsverſammlung ihren Dank für die Leiſtungen ihres Abgeordneten auf dem letzten Landtage und deſſen Wirkſamkeit zur gedeihlichen Beendigung deſſelben aus.

Es finden ſich in Leipzig ungeheuere Vorräthe engliſcher und franzöſiſcher Waaren aufgehäuft. Wenn alle zur Nachſteuer herangezogen worden wären, ſo würde ſich die von dem hieſigen Handelsſtande zu zahlende Summe auf Millionen belaufen haben und gewiß mancher bei der Leiſtung der Zahlung in Verlegenheit gekommen ſeyn. Glücklicherweiſe wird von den Behörden mit Nachſicht verfahren.

Digitized by Google

Am 22. v. M. ſind in Gandersheim (Braunſchweig) bei heftigem Sturme 22 Wohnhäuſer und 10 Scheunen und Hintergebäude ein Raub der Flammen, und viele Familie bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer ſich verbreitete, ihrer ganzen Habe beraubt geworden.

Bei dem Anbau des vormaligen Bernhardiner Mönchsklosters zu Wartenburg in Oſtpreußen, welches zu einer Strafanſtalt beſtimmt iſt, fanden die Arbeiter bei dem Legen neuer Fundamente im Kreuzgange neun Gerippe, ſieben männliche und zwei weibliche, 2 bis 3 Fuß tief unter dem Fußboden unordentlich verſcharrt. Um das Schienbein des einen Gerippes befand ſich ein eiſerner zuſammengenieteter Ring. Neben dem einen weiblichen Gerippe lag das Gerippe eines neugebornen Kindes. Die Gerippe befanden ſich unordentlich unter einander, indem der Kopf des einen nach Oſten, während der andere nach Weſten zu lag. Ein Gerippe lag mit der Bruſt nach unten und mit dem Rücken nach oben gekehrt. Von Särgen und Kleidern war keine Spur aufzufinden. Nach dem vorläufigen Urtheile iſt aus der Beſchaffenheit der Knochen anzunehmen, daß die Gerippe länger als 50 Jahre in der Erde gelegen haben mögen.

Hieſiges.

Der Magiſtrat macht bekannt, daß am 10. d. M. Vormittags 9 Uhr im K. Reſidenzſchloß zu Ansbach der K. Rekrutierungsrath des Rezatkreiſes ſich verſammeln werde, um die Militair-Conſcriptions-Verhandlungen der dieſſeitigen Behörde zu prüfen. Diejenigen Conſcribirten oder deren Vertreter, welche zum Vortritte bei dieſer K. Stelle gelangen wollen, haben ſich zur bezeichneten Stunde dortſelbſt einzufinden.

Am 6. Febr. Vorm. 9 Uhr werden im Lokale des Kgl. Hauptzollgerichtes eine Partie abgepfändeter ſogenannter Schnittwaaren verkauft.

Die Mädchen-Induſtrie-Schule nimmt in dieſem Jahre 25 arme Schülerinnen auf. Meldungstermin: vom 4. bis 15. Februar bei Frau v. Königsthal in S. Nro. 557 der Bindergaſſe Vorm. 11 bis 12 Uhr.

Im Jahre 1833 wurden in Nürnberg und deſſen Burgfrieden 318 Paare getraut; 1425 Perſonen ſtarben, und 1620 wurden geboren.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 2. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bauer, Kfm.	Heilbronn.
"	— Klepper, "	Elberfeld.
"	— Thorbeck, "	Bamberg.
R. Roß.	— v. Hauck, Rittmeiſter	Neumarkt.
"	— Fiedler, Kfm.	Mainz.
"	— Schwarz, Kfm.	Kitzingen.
"	— Dambacher, Rektor	Roth.
Witt. Hof.	Frl. Weyer	Ansbach.
"	Hr. Schröder, Geometer	München.
"	— Oser, Partikulier	Wien.
Bl. Glocke.	Mad. u. Fräul. Fanner	Amberg.
"	Hr. Wagner, Kfm.	Leipzig.
Strauß.	— Kern, Kfm.	Hamburg.
"	Fräul. Stirner	Bamberg.
"	Hr. Roth und Hr. Weiß, Kfl.	Augsburg.
"	Fräul. Schmid	Bamberg.
"	Hr. Salbeck, Kfm.	Mannheim.
Wß. Ochs.	— Black und Hr. Eiſemann, Kfl.	Schopfloch.
Mdsch. l. G.	Mad. Rappolt	Ansbach.
"	Hr. Hochenecker, Kfm.	Neumarkt.

Verſtorbene.

Auswärtige:

In München: Herr Ries, k. Schauſpieler, 50 J. alt.

In Nauplia: Herr Dr. Petzendorfer.

Oeffentliche Vergnügung:

Dienſtag, den 4. Febr.: Maskenball in der Geſellſchaft zur „Eintracht."

Früchtemarkt in Mainz, den 31. Jan. Zufuhr: 762 Mlt. Waizen à 6 fl. 3 kr.; 165 Mlt. Korn à 4 fl. 22 kr; 56 Mlt. Gerſte à 3 fl 28 kr.; 150 Mlt. Hafer à 3 fl. 15 kr.; 47 Mlt. Spelz à 2 fl. 26 kr.

Wien, den 28. Jan., 5 proc. Metalliques 95 5/16; 4 proc. Metalliques 85; Bankaktien 1216 1/4.

Paris, den 28. Jan., Conſol. 5 Pc. 105,25; 3 Proc. 75,40; Falconnets 91,30; ewige Rente 62 1/8; ſpaniſche 3 Proc. 39 1/4; Cortes 21 3/4.

Frankfurt, den 1. Febr.: 5 proc Metalliques 96 7/8; 4 proc. Metalliques 86 5/8; Bankaktien 1454; ſpan. ewige Rente 59 5/8; Falconnets 85 1/2.

Augsburger Cours vom 1. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	101¼	101½
unverzinnslich 10 fl.	125	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	213	—
— Part. à 4 Pr.	137	—
— Metalliq. a 5 Rr.	96	95⅞
— ditto 4 Pr.	86	85⅞
— B. Akt. II. S. 1833.	1229	1226
Poln. Loose	95	—
Darmst. Loose	63	62½

Wechselcours.	Papier.	Geld.
Amsterdam 1. Monat	—	107½
Hamburg 1. —	—	114⅜
Wien in 20gern 1. —	—	100⅛
Frankfurt 1. —	99⅜	—
Nürnberg	—	99⅜
Leipzig	—	98⅝
London	—	9. 49.
Paris	—	116½
Lyon	—	116½
Mailand	—	59$\frac{7}{16}$
Genua	—	51⅛
Livorno	—	57
Triest	—	100⅛

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 3. Februar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137⅛
Hamburg	1 " "	146⅛
London	1 " "	9.51
Wien, in 20r	k. Sicht	100⅛
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 1.
ditto in die Messe		99
Leipzig	k. Sicht	99 1.
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116⅛
Lyon	1 " "	116⅛
Bremen	1 " "	109⅞

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 4$	101⅛
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	49
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 36. Mittwoch. Nürnberg, den 5. Februar 1834.

Inland.

München, den 3. Febr. Dem Vernehmen nach wurde der königl. Leibarzt und Ober-Medicinalrath Herr Dr. v. Wenzel zum Geheimenrath, und Heer Dr. Beeslanee zum Ober-Medicinalrath ernannt. — Das Officiee-Corps des königl. 1. Linien-Infanterie-Regiments (König) dahiee hat unter wohlthätiger Mitwiekung des für alles Gute empfänglichen, ausgezeichneten Herrn Oberſtlieutenants von Meilingee für die hieſige Kleinkinder-bewahr-Anſtalt einen jährlichen Beitrag von 32 fl. zugeſichert, welch' edler Zug gewiß dee öffentlichen Bekanntmachung würdig iſt.

Man ſchreibt aus Dillingen vom 26. Januar d. J. „Geſtern rückte die von Griechenland kommende Escadeon des kgl. 3ten Chevauxlegers-Regiments in hieſige Stadt ein. Tags vorher gieng eine Deputation von dem k. Landwehr-Bataillon und dem Magiſtrate dee Stadt Dillingen ab, um dieſelbe bei iheer Ankunft von Augsburg in Wertingen zu begrüßen. Am Tage der Ankunft ſelbſt, Früh 8 Uhr zog das k. 3te Chevauxlegees-Regiment den Ankommenden entgegen, und bewillkommre dieſelben aufs Herzlichſte. Nachdem die Escadron, welche von der Stadt Dillingen und einigen Landgerichts-Gemeinden, theils in Chaiſen und theils auf Wagen, in Wertingen abgeholt und gefaheen wurde, idre Pferde beſtiegen hatte, bewegte ſich der Zug, an deeen Spitze die vortreffliche Regiments-Muſik ſpielte, gegen Dillingen. An der Donaubrücke war das ſtädtiſche Landwehr-Bataillon in Parade, und weiter gegen die Stadt hin die männliche Schuljugend mit fliegenden Nationalfahnen aufgeſtellt. Herzlich wurden die Ankommenden von der Landwehe, von dee Schuljugend und einer großen Menge Volks empfangen. Dem Commandanten der Escadron, Herrn Oberlieutenant Silverib, wurde von 2 kleinen, in die Nationalfaeben gekleideten Mädchen ein Blumenkranz als ein Zeichen der Verehrung und der Freude im Namen der Schuljugend überreicht, welchen derſelbe mie ſichtbarer Rührung annahm. Das Regiment zog nun in Parade in die Stadt und ſtellte ſich in der Hauptſtraſſe auf, voe welchem ſodann das Landwehr-Bataillon mit ſeiner neuen Muſik und am Schluſſe mit ihren Fahnen auch die Schuljugend, an deren Spitze ſich der k. Schullehrer-Seminar-Obeeinſpekeoe Hert Haindel mit einem vortrefflichen Muſik-Corps, aus ſeinen Zöglingen gebildet, befand, vorbei defiliete und abermal ein feeudiges Lebehoch eetönen ließen. Die Mannſchaft der Hellenen-Escadron wurde von der Bürgerſchaft zur gaſtfreundlichen Bewirthung auf 3 Tage ins Quartier übernommen, welches auch von dem königl. Regiments-Commandanten und Oberſten Heern von der Mack bewilligt wurde. Am Abend waren von dem Regiment zur Feier der Rückkehr ſeiner Kameraden die große ſchöne Kaſerne, ſo wie die Straſſen zu dem Gaſthauſe zum Schlößl herelich beleuchtet, und in letzterm von dem Unterofficierkorps des Chevauxlegers-Regiments und des Landwehr-Bataillons ein Ball veranſtaltet. Nur Schade, daß beim Eingug und bei der Beleuchtung regneriſche Witterung eintrat. Am 27ten war im Harmonie-Saale groſſee Feſtball, der ſehr zahlreich beſucht war, und das Band der Eintracht und Geſelligkeit unter allen Ständen engee befeſtigte.“

Von Bayeeuth aus wird gewaltig über das heurige ſchlechte Bier geklagt. Man wiſſe nicht, ob man dem theuren Hopfen, dem ſchlechten voejährigen Malze odee dem vielen Waſſee die Schuld geben ſoll. — Es wird wohl das Beſte ſeyn, wenn die dortige Polizei eine chemiſche Unterſuchung einleitet.

Nach einee Verfügung dee Königl. Regirrung des Rheinkeeiſes ſollen vorkommende gewaltſame Einſchwärzungen die unfehlbaee Einlegung von Königl. Militair in den betreffenden Gemeinden zur Folge haben.

Eine K. Miniſterialentſchließung vom 4. d. M. macht die Stadtgemeinden, denen das Präſentationsrecht auf proteſtantiſche geiſtliche Stellen zuſteht, wiederholt auf die Beſtimmung der Beförderungsordnung vom 23. Januar 1809. Abſchnitt 4. §. 6. b. (Rggsbl. 1809. St. X.) und auf den 13. §. der Veeordnung vom 12. Aug. 1820. (Rggsbl. 1820. St XXIX.) aufmerkſam, damit ſie ihre Präſentationen auf geringer befähigte Kandidaten, nur in ganz beſondees ſtreng zu motivirenden Ausnahmsfällen und insbeſondere nur dann erſteecken, wenn ſich nicht wenigſtens deei Bewerber mit dee erſten oder zweiten Befördeeungsnote gemeldet haben ſollten.

Durch eine Entſchließung deeſelben K. Behöede vom 28. Dec. v. J. wied dee Termin zur beeichtlichen Einſendung der über die aqua Binelli als blutſtillendes Mittel gemachten Erfahrungen auf weiteee 6 Monate veelängert.

Das unter dem Titel „Huberti'ſche Vergleichung der im Untermainkreiſe beſtehenden Getreid-Feüchten-Gemäße gegen das nunmehr eingeführte altbayee'ſche Schäffel-Gemäß“ von Rittee von Brée herausgegeben und in der Buchdeuckerei des Commerzien-Aſſeſſors Bonitas erſchienene Werk, welches gebunden 31 kr. koſtet, wird in Folge der von dem K. Staatsminiſterium des Innern unter dem 2. d. M. erfolgten höchſten Ermächtigung den Gemeinden zur Anſchaffung empfohlen.

Die K. Regierung des Untermain-Kreiſes macht den Land- und Herrſchaftsgerichts-Phyſikaten bekannt, daß die Impf-Glasröhrchen, deeen ſich der Central-Impfarzt Dr. Giel in München zur Auffaſſung und Aufbewahrung der flüßigen Kuhpocken-Lymphe bisher bediente, keineswegs der dießfalls erlaſſenen In-

Digitized by Google

ſtruktion entſprochen haben und daß derſelbe angewieſen worden iſt, ſich künftig nur inſtruktionsgemäßer Impf-Glasröhrchen zu bedienen.

Dienſtesnachrichten: Der bisherige Schullehrer und Meßner Friedr. Mulzer zu Kleinſorheim wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Großſorheim ernannt.

Erledigte Stelle: Die kathol. Pfarrei Jahrsdorf, Dek. und Ldg. Hilpoltſtein, mit einem Einkommen von 416 fl. 8 kr. und 56 fl. 45 kr. Laſten.

Münchner Schranne vom 1. Februar. Verkaufsſumme 62,214 fl. 42 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 12 fl. 13 kr. wahrer Mittelpreis: 11 fl. 29 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 10 fl. 36 kr. Korn: 7 fl. 34 kr., 7 fl. 14 kr., 6 fl. 51 kr.; Gerſte: 6 fl. 39 kr., 6 fl. 14 kr., 5 fl. 51 kr.; Haber: 4 fl. 18 kr., 4 fl. 1 kr., 3 fl. 55 kr.

Schrannenpreiſe in Würzburg, den 28. Jan. Waizen: 10 fl. 35 kr., 10 fl. — kr., 8 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 23 kr., 7 fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 13 kr., 5 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 24 kr., 4 fl. 9 kr., 3 fl. 30 kr.

Schrannenpreiſe in Schweinfurt, den 22. Jan. Waizen: 10 fl. 15 kr., 9 fl. 8., 7 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 40 kr., 7 fl. 26 kr., 7 fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 20 kr., 6 fl. — kr., 4 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. 12 kr., 4 fl. — kr., 3 fl. 25 kr.

Viehmärkte zu Hammelburg: 1) Montag, den 24. Febr. 2) den 10. März, 3) den 24. März, 4) den 7. April, 5) den 21. April, 6) den 5. Mai, 7) Dienſtag, den 20. Mai und 8) Montag, den 2. Juni.

Viehmärkte in Uffenheim: 1) am 6. Mai, 2) am 27. Mai, 3) am 17. Juni.

Ausland.

In Portugal hat die Sache Don Pedro's und ſeiner Tochter der Königin, Donna Maria, einen großen Schritt vorwärts gemacht. Die neueſten engliſchen Journale, welche wir aber ohne unſere Schuld erſt nach dem Schluſſe unſeres geſtrigen Blattes erhielten, bringen die wichtige Kunde, daß der conſtitutionnelle General Saldanha von Liſſabon aus die Offenſive ergriffen und die Truppen Don Miguels aus Leyra vertrieben habe. Er iſt von da aus auf dem vollen Marſche nach Coimbra, der dritten Stadt des Königreichs, welche nur ſeine Annäherung erwartet, um ſich für Don Pedro zu erklären. Iſt Coimbra in den Händen der Pedroiſten, dann iſt die gerade Verbindung zu Lande zwiſchen Oporto und Liſſabon hergeſtellt, die Stellung Don Miguels bei Santarem nicht mehr haltbar und letzterer gezwungen, ſich entweder nach der ſpaniſchen Grenze oder in den Süden des Königreichs zu ziehen. Don Miguels Sache ſcheint nun verloren. Folgendes iſt der Bericht an den Kriegsminiſter über dieſe wichtigen Vorgänge:

„Leyria, den 15. Januar. Operations-Armee. Erhabener Sennor! Die Befehle Sr. Kaiſerl. Majeſtät ſind ausgeführt, Leyria iſt in unſerer Gewalt. Von der Garniſon, die aus 1476 Mann Infanterie und 46 Mann Kavallerie beſtand, waren nur drei Offiziere und ſechs Kavalleriſten im Stande, zu entfliehen; ſie nahmen ihre Richtung nach Coimbra. Der Gouverneur-Brigadier Joſe de Mello Pita Oſorio, zwei Stabsoffiziere, der Kapitain Mor und viele andere Gefangene ſind in unſern Händen, ebenſowohl 4 Stücke Geſchütz und die Fahnen des Militzregiments von Leyria. Der Corregidor wurde erſchlagen, der Sieg konnte mit einem Wort nicht vollſtändiger ſeyn. Morgen werde ich die Ehre haben, Eurer Excellenz die Details dieſes Tages und der Bewegungen, welche denſelben vorausgingen, zuzuſenden. Ein Korporal von der Caçadores-Nr. 5. iſt verwundet, dieß iſt unſer ganzer Verluſt. Die Affaire von Alcacer iſt wohl gerochen. Gott erhalte Euer Excellenz. (Unterz.) Conde de Saldanha." Nachſchrift: „Des Feindes ganzes Gepäck fiel in unſere Hände."

In Santarem herrſcht, der Liſſaboner Chronik zufolge, die Cholera in hohem Grade. Der Globe berechnet die täglichen Sterbefälle auf achtzig.

Der Indicateur von Bordeaux ſchreibt: „Durch außerordentlichen Kourier iſt die amtliche Nachricht den 25. zu Bordeaux angekommen, daß die ſpan. Regierung den Befehl zur alsbaldigen Einberufung der Cortes par Eſtamentos gegeben hat. Die Generale Valdez, Lorenzo und Oran haben den 22. d. ihre Vereinigung bewerkſtelligt, und haben ſich von der Gegend von Pampeluna aus gegen das Hauptcorps der Carliſten in Navarra mit 8000 Mann in Bewegung geſetzt. Die Carliſten ſtehen an der arragoniſchen Grenze, in Sangueſa und der Umgegend." — Nicht nur Merino, ſondern auch Caravillas ſoll Portugal verlaſſen haben, und wieder in Altkaſtilien aufgetreten ſeyn. — Eine noch nicht gehörig verbürgte Nachricht meldet, Zabala ſtehe ſeit einigen Tagen auf den Höhen um Bilbao und die Truppen der Königin wagen nicht ihn anzugreifen. — Aus Barcelona hört man, Llauder habe (wahrſcheinlich durch den Gemeinderath dazu aufgefordert) eine neue Vorſtellung an die Regentin abgehen laſſen, worin er auch die Abſetzung von Burgos verlangt haben ſoll.

Der National enthält einen Artikel über die ſpaniſchen Cortes par Eſtamentos. Nach der alten Wahlart haben blos gewiße Städte das Recht, durch ihre Gemeinderäthe Mitglieder in dieſelben wählen zu laſſen. Wenn dieſelbe beibehalten wird, ſo iſt es, um mit den Forderungen der Zeit in Einklang zu bleiben, nothwendig, einmal, daß dieſes Recht auf alle Städte ausgedehnt werde, ſodann, daß auch die Art, in welcher die Gemeinderäthe gewählt werden, völlig verändert werde; denn gegenwärtig beſtehen ſie faſt alle aus Mitgliedern, welche entweder von der Regierung ernannt ſind, oder ihre Stellen geerbt haben.

Das Piſtolen-Duell zwiſchen den franz. Abgeordneten General Bugeaud und Herrn Dulong hatte ernſtliche Folgen. Der Letztere erhielt einen Schuß in das Haupt, welcher lebensgefährlich iſt. Herr Dulong hatte Anfangs, wie man ſagt, in das Journal des Debats einen Brief einrücken laſſen wollen, des Inhalts, daß er den Ausdruck „Kerkermeiſter," durch welchen ſich Bugeaud beleidigt gefühlt hatte, (er war Befehlshaber in Blaye während der Gefangenſchaft der Herzogin von Berry) zurücknehme. Er ſcheint jedoch dieſen Widerruf nicht wirklich ausgeführt zu haben. Einer ſeiner Sekundanten war George Lafayette.

Darf man andern ſonſt glaubwürdigen Mittheilungen trauen, ſo wäre die große Angelegenheit des Orients noch nicht in der Art geordnet, daß ſie fortan nicht mehr Stoff zu Weiterungen unter den dabei beſonders betheiligten Mächten darbieten könnte. In der That haben England und Frankreich gewiſſermaſſen die Vermittelung Oeſterreichs angerufen, bevor ſie zu Maßregeln ſchreiten möchten, die den allgemeinen Frieden auf das Spiel zu ſetzen geeignet wären. Indeſſen ſollen ſich dieſe Mächte durch die beſchwichtigenden Erklärungen des Petersburger Kabinets noch nicht ganz beruhigt finden. Sie ſollen zu dem Ende noch andere Bürgſchaften, als die-

Digitized by Google

jenigen ſind, welche diplomatiſche Noten zu gewähren vermögen, verlangen, nämlich materielle Unterpfänder, d. h. die vorläufige Einräumung gewiſſer Punkte in den türkiſchen Gewäſſern, die ihnen als militäriſche Stellung dienen können, und von wo aus ſie, je nach Umſtänden, erforderlichen Falles zu handeln vermöchten.

* Se. Durchlaucht der K. K. Feldmarſchall-Lieutenant Prinz Ferdinand von Sachſen-Coburg erhielten das Großkreuz des herzogl. ſächſ. Haus- und des k. belgiſchen Leopoldordens, und Se. Excell. der Feldmarſchall-Lieutenant Graf Mazzuchely das Großkreuz des päpſtlichen St. Gregor-Ordens. — Der penſ. Major Franz v. Kleber ſtarb. — Se. Exc. der Feldmarſchall-Lieutenant und Diviſions-Commandant in Prag, Baron Schneider, iſt gefährlich krank. Auch Se. Durchlaucht der Oberſtſtallmeiſter Fürſt von Trauttmannsdorf in Wien leidet an einem Augenübel und liegt ſehr krank darnieder. Man fürchtet, er werde erblinden. — Hals- und Bruſtentzündungen ſind in Wien an der Tagesordnung, und eben ſo auch rheumatiſche Fieber mit allen ihren Folgen.

Die preußiſche verzinsliche Staatsſchuld beläuft ſich gegenwärtig auf 219 1/2 Millionen Thaler, welche jährlich 13,200,000 Thaler koſten. Einen ſehr angenehmen Eindruck auf das merkantiliſche, wie auf das reiſende Publikum haben die Anſtalten und Verträge gemacht, welche ſich auf die Einführung und Feſtſtellung gleicher Münzſorten in den teutſchen Bundesſtaaten beziehen. Die von Seite Preußens mit Hannover ſchon abgeſchloſſenen Verträge und die Arbeiten in der Berliner Münze erſcheinen als Bürgſchaften zur Abhülfe eines ſchon längſt gefühlten Bedürfniſſes. Die Einführung der Gewerbe- und Klaſſenſteuer in den teutſchen Bundesſtaaten, welche ſich ſchon an den preuß. Zollverband angeſchloſſen haben, iſt ebenfalls im Werke, und ein höherer Beamter des preuß. Finanzminiſteriums, der geh. Oberfinanzrath Kühne, iſt zu dieſem Zwecke zu einem längeren Aufenthalt nach München abgereiſt.

Neueſtes.

Der Herzog von Decazes ſoll mit einem außerordentlichen Auftrag von Paris nach Madrid geſendet werden; nach andern ſoll er den Grafen Rayneval in ſeinen dortigen Geſandtſchaftspoſten ablöſen. Der Herzog hatte am 28. v. M. Nachmittags eine lange Unterredung im Pavillon Marſan mit dem Herzoge von Orleans. — Ein am 20. Januar in Paris von Madrid eingetroffener Courier hat die Madrider Zeitung vom 18. d. Monats mitgebracht, in welcher bereits das Dekret über die Zuſammenberufung der Cortes enthalten iſt. — Der an den Hof der Königin Donna Maria beſtimmte engl. Geſandte Lord Howard de Walden iſt nun endlich auf dem Wege nach Liſſabon; er war am 25. Januar von London nach Falmouth abgereiſt, und wollte ſich Tags darauf in dem dortigen Hafen nach Liſſabon einſchiffen. — General Saldanha befand ſich am 16. v. M. noch zu Leyria; er überſandte von da aus einen ausführlichen Bericht über ſeine Operationen von dem Tage an, an welchem er Santarem verließ (den 12. v. M.), bis zu ſeinem Siege bei Leyria an die Regierung. Es ſcheint hiernach, die Migueliſten haben ihre ſtarke Stellung beim Schloſſe aus Furcht umgangen und abgeſchnitten zu werden, verlaſſen. Im Augenblicke, wo ſie ihre rückgängige Bewegung antraten, wurden ſie durch Saldanha's Kavallerie unter dem Befehl des Obriſten Bacon angegriffen und vollſtändig geſchlagen. — Auch bei Morvaan haben die Truppen Don Pedro's geſiegt. Man ſagt, Don Miguel befinde ſich krank und erſcheine nicht mehr öffentlich. — Der Herzog von Terceira hat nach dem [illegible] 12,000 Mann unter ſeinem Befehle, ohngerechnet die Diviſion Saldanha und die Truppen, welche ſich zu Oporto, zu Peniche, in den Algarven, zu Morvaan und in der Hauptſtadt befinden. — In London behauptete man, die Truppen der Königin Regentin von Spanien würden unverweilt in Portugal einrücken, um die Carliſten und Don Miguel aus dieſem Lande zu vertreiben. Man ſetzte hinzu, dieſes Einrücken finde mit Zuſtimmung des ruſſiſchen Geſandten zu Madrid ſtatt.

Allerlei.

* (Necrologe.) Die Kunde von dem am 19. d. M. erfolgten Hinſcheiden J. Erl. der Frau Gräfin Schönborn-Buchheim, geb. Gräfin von der Leyen, ward in Wien mit inniger Theilnahme aufgenommen; denn das lautere Leben der Verblichenen, als würdevolle Vorſteherin der „Geſellſchaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen,“ war größtentheils der leidenden Menſchheit geweiht. Mit weiſer Umſicht und zarter Sorgfalt ſuchte ſie allenthalben zu helfen, und ſo mancher gebeugten Familie erſchien ſie als rettender Engel in den Tagen eines harten Verhängniſſes, darum floſſen auch zahlreich die Thränen des Dankes, als ihre Hülle dem Schooße der Muttererde übergeben wurde. — Ihre Maj. die jüngere Königin geruhten der Tochter der Verblichenen perſönlich ihre Theilnahme zu bezeigen.

* Die literar. Welt hat durch den am 23. v. M. erfolgten Tod des Wiener Univerſitäts-Bibliothek-Vorſtehers, Herrn Regierungsrathes, Joh. Wilh. Riedler, einen großen Verluſt erlitten. Ein würdiger Schluß ſeiner gelehrten Arbeiten war die klaſſiſche Rede, welche er aus Veranlaſſung der Wahl und Inſtallirung des neuen erleuchteten Protektors des Wittwen- und Waiſen-Penſions-Inſtituts, des regierenden Fürſten Adolph von Schwarzenberg, noch am Abende ſeines den Wiſſenſchaften geweihten Lebens hielt.

Als Folge der ungewöhnlich gelinden Winterwitterung blühen im botaniſchen Garten zu Tübingen im freien Land folgende Frühlings-Gewächſe: Veronica agrestis (Ehrenpreis), Poa annua (jähriges Riſpengras), Cornus mascula (Cornelkirſche), Viola semperflorens (perennirendes Veilchen), Pulmonaria officinalis (Lungenkraut), Cynoglossum omphaloides (Hundszunge), Lonicera sempervirens (Gaisblatt), Chaerophyllum sylvestre (wilder Kerbelkern), Galanthus nivalis (Schneeglocke), Leucoyum vernum (Märzglöckchen), Daphne mezereum (Seidelbaſt), Fragaria sterilis (unfruchtbare Erdbeere), Anemone hepatica (Leberblume), Helleborus foetidus und viridis (ſtinkende und grüne Nießwurz), Ranunculus bulbosus (Wieſenranunkel), Lamium purpureum (rothe Taubneſſel), Alyssum saxatile (Felſenſteinkraut), Cheiranthus fructiculosus und incanus (ſtaudenartiger und grauer Lak), Bellis perennis (Maslieben), Tussilago alba, nivea und fragrans (weißer Schnee- und wohlriechender Huflattig), Mercurialis perennis (perennirendes Bingelkraut), Alnus incana (Silber-Eller), Corylus Avellana (Haſelnuß). Die Temperatur erhielt ſich im v. M. auch die Nacht hindurch gewöhnlich mehrere Grade über dem Eispunkt, an einzelnen Tagen war ſie ſelbſt Nachts 10 Uhr von 9—10 Grad R. über 0. Die mittlere Temperatur war vom 1. und 27. Januar in Tübingen + 3,5 oder 5 Grade höher als gewöhnlich, eine Temperatur, wie ſie ſonſt dem März zuzukommen pflegt. Man hatte dort in den letzten 37 Jahren keinen gleich ge-

Digitized by Google

linden Januar, am meiſten nähert ſich ſeine Temperatur dem des Januars 1796 (vor 38 Jahren); damals blühten in Stuttgart im Januar gleichfalls Ozlizen; Primeln, Veilchen und ähnliche Frühlingsgewächſe; die mittlere Temperatur des Januars jenes Jahres war in Stuttgart + 5,4 Grad R., die des gegenwärtigen war bis zu dem 28. Januar, gleich + 4,6 Gr., alſo nur um 0,8 Grad geringer.

(Literatur.) Viel Intereſſe erregt in Berlin eine Abhandlung von dem dortigen geſchätzten Publiziſten Fr. Buchholz über die Emancipation der Juden, wozu die Streitſchriften der letzten Zeit Anlaß gegeben haben. Die Abhandlung iſt in dem Geiſte geſchrieben, in welchem der verewigte Staatskanzler Fürſt v. Hardenberg zur Selbſt-Emancipation der Juden alle Einleitungen getroffen hatte.

In Wermeland hat, wie man aus Karlſtadt berichtet, der Banquerott des Feldkämmerers Larſſon von mehr als 400,000 Rthlr. viele Einwohner ſehr unglücklich gemacht.

Der in Bayern überall bekannte Hunde-Profeſſor produeirt gegenwärtig ſeinen Spitz Mohr in Wien, und erregt allenthalben Aufſehen. Die Wiener nennen ihn nur den Bayer'ſchen Eduzationsrath und meinen, wenn man es dort mit dem Vieh ſo weit bringt, ſo wäre es kein Wunder, daß die Menſchheit ſo klug ſei.

Wenn ich in dem Zeitungsblatte
Leſe, wer geſtorben iſt,
Hier der beſte Menſch und Gatte,
Dort der beſte Menſch und Chriſt, —
Hier die Frömmſte aller Frommen,
Dort der Patrioten Zier, —
Denk' ich oftmals ſtill bei mir:
Woher mag es denn doch kommen,
Daß auch nicht ein Böſer ſtirbt?
Immer mehr die Welt verdirbt? —
Bleibt blos ſchofles Zeug auf Erden!
Wer mag wünſchen, alt zu werden?!

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 3. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freiherr v. Noedegg-Rabenau	Zell.
„	Hr. v. Berg, Kfm.	Schweinfurt.
„	— Heuberer, „	Mexiko.
R. Roß.	— Graf v. Forbin u. Hr. Marquis v. Forbin, Proprietaire	Paris.
„	— v. Horadam, Lieutenant	Neumarkt.
„	— Weſtling, Kfm.	Stralſund.
Witt. Hof.	— Döden, Pferdehändler	Holſtein.
„	— Pollon, „	Neapel.
„	— Michelſon, Kfm.	Hohenems.
„	— Brennberger, Kfm.	München.
„	— Grüttner, Oberlandesger.-Referendair und Hr. Sollofuber, Junker	Berlin.
„	— Krauſe, Oekonom	Spalde.
Bl. Glocke.	— Ott, Poſtamts-Funktionair	München.
„	— Oberndorfer und Gerſt, Kfl.	Ansbach.
Strauß.	Frl. Held	Rottenburg.
„	Hr. Daurenberg, Mechanikus	Aachen.
„	— Rauch, Privatier	Vilshofen.
„	Frl. Baudel	Regensburg.
„	Mad. Pröſchke	Linz.
„	Hr. Ellmauer, Kfm.	Bayreuth.
„	— Schreckner, Kfm.	Weisdorf.
„	— Frank, Kfm.	Koburg.
„	— Meyer, Kfm.	Augsburg.
R. Ochs.	— Blechſchmidt, Kfm.	Kursdorf.
Storch.	— Scharer, Brauereibeſitzer	Dachsbach.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 1. Febr.: Jul. Heydt, Schullehrers S.

Den 2. Febr.: Carol. Hel. Reg. Fuchs, Wirthſchaftsbeſitzers hinterl. Tochter. Herr Chr. Abdias Domeyer, Kaufmann. Katharina, Tochter des k. Kreis- u. Stadtger.-Raths Herrn Schrauth. Joh. Friedr. May, k. Wegmacher.

Auswärtige:

In München: Herr Em. Krapf, k. Schulinſpektor und Beneficiat, 50 J. alt.

In Paſſau: Maria Raſſer, Bräumeiſters T. Joſ. Ant. Beſſar, k. Salzamtscontrolleurs T.

(Eingeſandt.)

Verehrte Redaktion!

Es hat ſich durch Menſchen, die eben ſo kurzſichtig, als boswillig ſind, das Gerücht verbreitet, ich ſei der Verfaſſer des mit K. r. . g unterzeichneten Aufſatzes in Nro. 25. Ihrer ſchätzbaren Zeitung. Wiewohl dieſe Verleumdung bei denen, die meinen Charakter kennen, und wiſſen, was ich von kritikenſchreibenden Schauſpielern halte, keinen Glauben finden wird, ſo erlaubt mir doch meine Stellung bei hieſiger Bühne nicht, jenes Gerücht auf ſich beruhen zu laſſen, zumal da es in Nro. 33. (Beilage) des Friedens- und Kriegs-Kouriers einen Nachklang gefunden hat, der um ſo verletzender für mich iſt, als ich gerade von dieſer Seite her nimmermehr erwartet hätte, auf einen aus der Luft gegriffenen Verdacht, auf ein leeres Gerede hin, öffentlich angeklagt, verhöhnt, und mit Buchſtaben aus meinem Namen dergeſtalt bezeichnet zu werden, daß kein Zweifel über meine Perſon mehr übrig bleiben kann. Demnach fordere ich die verehrte Redaktion hiermit auf, öffentlich zur Steuer der Wahrheit die Erklärung geben zu wollen, daß ich nicht der Verfaſſer obgedachten Aufſatzes bin, und daß ich überhaupt nie eine Einſendung an dieſelbe gemacht habe. Fände Dieſelbe für gut, Ihrer Erklärung dieſe ergebene Zuſchrift vorzudrucken, ſo ſteht dem von meiner Seite nichts entgegen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Nürnberg, den 3. Febr. 1833.

Joh. Baptiſt v. Zahlhas.

☞ In Folge dieſer Aufforderung erklärt die Redaktion der Wahrheit gemäß, daß Herr Joh. Baptiſt v. Zahlhas der Verfaſſer des fraglichen Aufſatzes nicht iſt und überhaupt noch niemals Einſendungen für dieſes Blatt gemacht hat.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 28. Jan. und 1. Febr. 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	—	747	747	735	12
Waizen	16	1082	1098	998	100
Gerſte	36	582	618	594	24
Haber	17	854	871	867	4

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	18	6	56	6	12
Waizen	10	18	9	—	7	—
Gerſte	6	30	6	18	5	—
Haber	4	24	4	12	3	51

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honoriert.

Nr. 37. Donnerſtag. Nürnberg, den 6. Februar 1834.

Inland.

München, den 3. Febr. Se. Maj. der König **Otto** von Griechenland haben dem Herausgeber des Bildes, Allerhöchſtihren Abſchied aus dem Vaterhauſe darſtellend, — Herrn Kupferſtecher **Löhle** eine große goldene Medaille, nebſt einem huldvollen Schreiben, zuſenden zu laſſen geruht. — Se. Königl. Hoh. der Prinz **Carl** von Bayern gab geſtern im Schlößl zu **Neuhof**, bei **Sendling**, ein Diner zu 30 Gedecken, wozu jene Höchſten und Hohen Herrſchaften eingeladen waren, welche vor 8 Tagen den prächtigen Maskenzug gebildet haben. — Dem Vernehmen nach wird der k. griech. Obriſt v. Leſuire am 15. d. M. von hier über Trieſt nach Griechenland abreiſen. — Die zuletzt auf Wagen von hier abgegangenen Truppen werden den 4. d. M. in **Trieſt** eintreffen, und ſogleich eingeſchifft werden. — Geſtern Abends fiel der Brauknecht Jakob Danner beim Löwenbräu Hierl in eine ſiedende Bierpfanne und verbrannte ſich der Art, daß man an ſeinem Aufkommen zweifelt. —

Am Sonntag Nachmittags 4 Uhr ertrank der 14jährige Doktors-Sohn Krauſe von Göttingen beim Schlittſchuhlaufen im Kanal bei Nymphenburg.

Der **Bayer'ſche Landbote** enthält unter der Rubrik „öffentliche Korreſpondenz“ nachſtehenden Artikel, den wie im Auszuge mittheilen: „Die letzte Ständeverſammlung hat durch ihre Oppoſition und die Art, in welcher dieſe Oppoſition gegen den Regenten und gegen die Regierung auftrat, die Aufmerkſamkeit der größeren Staaten auf ſich gezogen und bei den Regierungen derſelben nicht nur die Repräſentativ-Verfaſſungen in Mißcredit gebracht, ſondern auch in der damaligen äußerſt aufgeregten Zeit ſehr ernſtliche Beſorgniſſe erregt. Die Verzögerung des Vortrags über das Budget, welcher von ſo vielen Stimmen im Lande öffentlich früher verlangt worden war, welchen einzelne Abgeordnete in der Kammer mit Ernſt begehrten, wobei aber die Mehrheit in der Kammer niemalen die rechte Energie zeigte; — die Verhandlungen über die Civilliſte, wobei diejenige Zartheit in der Geſchäftsbehandlung, welche die frühern Kammern dieſem Gegenſtande gewidmet hatten, ganz vermißt wurde, und wobei das Betragen Einzelner höchſt ſonderbar auffiel; — die Heftigkeit, womit die liberale Parthei die Sache der Preßfreiheit gerade in der aufgeregteſten Zeit verfocht, eine Aenderung der Verfaſſung mit blinder Wuth gegen alle Abmahnungen freiſinniger, dem wahren Wohle des Vaterlandes anerkannt treu ergebener Staatsmänner zu erſtürmen ſuchte, — welcher Parthei ſelbſt das freiſinnigſte Preßgeſetz, welches je einer teutſchen Ständeverſammlung vorgelegt wurde, noch nicht genügte, und welche aus einem unklugen Streben nach dem Beſten — nämlich nach ihrer Anſicht, — ſelbſt das anerkannt gute Geſetz fallen ließ; — die ſonderbare Eigenmacht, welche ſich bei der Prüfung der Ausgaben auf Bauten darin offenbarte, daß Ausgaben, welche unter Genehmhaltung der Stände in früheren Sitzungen angefangen worden waren, nun die Anerkennung von Seite der Deputirtenkammer verweigert werden wollte, obſchon die Kammer der Reichsräthe dieſelben anerkannt hatte, und wobei die Abgeordnetenkammer ausdrücklich vermied, ſich die Folgen einer ſolchen Nichtanerkennung klar zu machen; — einzelne mit den Akten und Rechnungen nicht übereinſtimmende Vorträge eines Ausſchuſſes mit darauf gegründeten Anträgen, deren Motive man ganz außer den Standſchaftsverhältniſſen finden zu können glaubte; — dieſes und gar manche eben nicht mit großer Klugheit entwickelten Doktrinen und andere Vorgänge in der Kammer riſſen die Aufmerkſamkeit der Regierungen anderer Länder mit Gewalt und mehr auf dieſe Ständeverſammlung und auf die innern Verhältniſſe Bayerns, als es die Staatsregierung je wünſchen konnte, und als es allen Gemäßigten im Lande angenehm war. In ſolchem Benehmen der Oppoſition wollte ein Zerwürfniß der Regierung mit dem Volke erkannt werden, beſonders da die Oppoſition in der Abgeordneten-Kammer ſo groß war, daß man niemalen mit Sicherheit vorausbeſtimmen konnte, auf welcher Seite der Sieg ſeyn werde. — Hiezu kam noch der ſehr oft bemerkte Umſtand, daß, während ſich die Oppoſition die heftigſten Angriffe und Ausfälle erlaubte, dieſelbe immer mit einer ſehr großen Schonung behandelt und niemalen direkt angegriffen wurde, was den Schein begründete, als finde dieſe Parthei einen ſolchen Anklang im Volke, daß man es nicht wagen dürfe, ſie geradezu anzugreifen. Dieſelbe hatte einen ſolchen Terrorismus ausgeübt, daß ſich viele Unbefangene nicht getrauten, ihr auf irgend eine Weiſe entgegenzutreten, und wurde in dieſen Beſtrebungen durch die in ihrem Sold ſtehenden oder von ihnen geleiteten und unterſtützten öffentlichen Blätter trefflich bedient, während andere Blätter, welche ſich einem ſolchen Treiben entgegenſetzten, vereinzelt und ohne alle Unterſtützung handeln mußten.“

„Die ſpätern Vorfälle in Hambach und an andern Orten, die ferneren Ereigniſſe in Frankfurt waren eben nicht geeignet, das Frühere vergeſſen zu machen, und die Tagsgeſchichte hat die Erfolge von Allen dem zur öffentlichen Kenntniß gebracht; Anderes iſt noch im Schleier verhüllt. — Das Mißtrauen der fremden Regierungen, welches auf dieſe Art gewaltſam gegen Bayern hervorgerufen wurde, kann uns ſehr nachtheilig werden, wenn es nicht zu rechter Zeit beſchwichtiget wird, wenn nicht durch Thaten der Beweis geliefert wird, daß das bayeriſche Volk in ſeinem intelligentes

Digitized by Google

ſten und kräftigſten Theile mit ſeinem Könige und mit ſeiner Regierung im innigſten Einverſtändniſſe ſtehe, und daß beide, Regierung und Stände, ſich nur die einzige Aufgabe gemacht haben, die materiellen Volksintereſſen mit vereinten Kräften zu fördern. Auf dieſe Art allein kann der Beweis geliefert werden, daß das bayeriſche Volk ſeinen König wahrhaft liebt, ſeiner Regierung treu ergeben iſt, und daß dieſe Regierung in ihrem Wirken einen feſten Stützpunkt im Volke hat. Nur auf dieſe Art kann Bayern gegenüber vom Auslande jenes Anſehen und jene Kraft gewinnen und erhalten, welche ihm nach der Stufe der innern Kraft und Intelligenz, auf welcher Bayern ſteht, gebühren, und welche allein die Vorbedingung zur Möglichkeit eines kräftigen Auftretens in den Angelegenheiten des teutſchen Bundes enthalten. Dieſes iſt der Geſichtspunkt, welchen in der gegenwärtigen Zeit jeder Bayer, der es mit ſeinem Könige und Vaterlande treu und ehrlich meint, erfaſſen und welchen er, ohne rechts oder links zu ſchauen, unverrückt im Auge behalten muß."

Herr v. Cloſen ſoll ſich im Staatsgefängniſſe ſehr wohl befinden und ſtets ſeine gute Laune beibehalten.

* Herr Hofrath Dr. Rouſſeau ſoll, wie man hier erzählt, von der Redaktion der hieſigen „politiſchen Zeitung" wieder abtreten, und der bekannte Saphir dabei verwendet werden. Die allgemeine Stimme ſpricht ſich ſchon jetzt dagegen aus, denn man iſt der Meinung, obſchon ihm Humor und Satyre nicht abzuſprechen ſei, ſo ſei es ihm nicht gegeben, etwas Ernſtes und Gediegenes in würdiger Sprache zu liefern, und wenn von ihm irgend ein Gegenſtand des politiſchen Lebens beſprochen würde, ſo würde dieß in Bayern nirgends Anklang, wohl aber das Gegentheil finden.

Am 24. Jan. wurde Nachts 10 Uhr ein im beſten Rufe ſtehender und ruhiger Mann, Namens Rieold, der ein Forſtamtsadſpirant ſeyn ſoll, mitten in der Stadt Bamberg, in der Nähe der Mauth, von einem Burſchen von der Straſſe hinweg gegen die Wegrinne geſtoßen und geſchleift, und darauf kamen noch zwei oder drei, wovon der eine mit der roheſten Manneskraft auf den Niedergeworfenen mit Füßen ſprang und den unglücklichen Unſchuldigen ſo gräßlich verletzte, daß er ihm den einen Fuß zweimal entzwei und eine Rippe brach, und vielleicht gar todt getreten hätte, wenn nicht noch bei Zeiten Hilfe gekommen wäre! Fünf dieſer unmenſchlichen That verdächtige Badergeſellen, nach Andern „zwei" ſind ſchon feſtgenommen; der Unglückliche iſt zwar ſeit geſtern etwas beſſer, aber man zweifelt doch an ſeinem Aufkommen und bedauert ihn um ſo herzlicher, als die Mißhandlung gegen ihn ſo grauſam und ſein Betragen dagegen ſtets ſo ruhig und human war.

Das Comité des Schreiber-Unterſtützungs-Vereines in Bamberg macht bekannt, daß das Geſammt-Vermögen des Vereines

an rentirenden Aktivkapital-Vermögen	7435 fl.	— kr.
an Ergänzungs- u. Supplement-Beitrags-Rückſtänden	567 „	36 „
an Kaſſabeſtand	42 „	17½ „
in Summa	8044 fl.	53½ kr.

betrage, und daß ſowohl aus dieſem Vermögen, als aus den jährlichen Beiträgen der Vereinsmitglieder bereits Wittwen und Waiſen, und alte und kranke Mitglieder Unterſtützung erhalten.

Die Speyer. Zeitung erzählt: „Ein bayeriſcher Offizier kam kürzlich mit Mannſchaft auf den Mauthkordon; als Standquartier wurde ihm die Gemeinde Frieſenheim (Kantons Mutterſtadt, Landkommiſſariats Speyer) beſtimmt. Da er im ganzen Orte ſonſt keine paſſende Wohnung finden konnte, vermiethete ihm der dortige katholiſche Geiſtliche eine ſolche im Pfarrhauſe. Aber wer ſollte nun denken, daß hierin etwas Anſtößiges für die Geiſtlichkeit liegen könne? Dem Pfarrer iſt das Pfarrhaus zur Nutznießung unbedingt überlaſſen, und ſchwerlich würde irgend eine Erinnerung erfolgt ſeyn, wenn die Vermiethung an jemand anders, als an einen Militair geſchehen wäre. Soll denn aber der Stand eines Offiziers weniger ehr- und achtbar, als der eines Geiſtlichen ſeyn? In den Augen einiger Leute ſcheint es! Genug, der Pfarrer erhielt von einer ſeiner geiſtlichen Behörden, unter ſcharfem Verweiſe, die Ordre: Innerhalb 24 St. müſſe der Offizier das Pfarrhaus verlaſſen. Daß das ganze Offiziercorps, — vielmehr daß alle Bürger, welche von dieſem Vorgange Kenntniß erhielten, in hohem Grade indignirt ſind, iſt leicht zu begreifen. — Wir vernehmen ſo eben, daß der fragliche Offizier ſich perſönlich zum Herrn Biſchofe dahier begeben, und von dieſem die Erklärung erhalten habe, er ſolle in ſeiner Wohnung geduldet werden."

Unlängſt wurden in Kirchheimbolanden, in einem Wirthshauſe, zwei fremde verdächtige Individuen, welche des nöthigen Ausweiſes ermangelten, arretirt und zur Polizeibehörde gebracht. Unterwegs entwiſchten beide Verhafteten nach verſchiedenen Seiten. Der eine ſchoß dem ihn nachſetzenden Gend'arme, als dieſer im Begriff war, ihn wieder zu erhaſchen, ein mit grobem Schrot geladenes Piſtol auf die Bruſt, worauf der Getroffene zu Boden ſtürzte. Sicherlich wäre nun der Verbrecher entkommen, hätte der andere Gend'arme, als er den Schuß vernahm, nicht von der Verfolgung des einen Maleſikanten abgelaſſen, um ſeinem Kameraden zu Hülfe zu eilen. Glücklicher Weiſe waren die Schrote dieſem nur bis auf die Haut gedrungen, wo ſie blos einige blaue Male zurückließen. Der Mörder ſitzt nun in gefänglicher Haft und wird der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. Man verliert ſich in Vermuthungen über dieſen Vorfall, da das inhaftirte Individuum nicht bekannt iſt.

Die Gemeindewahl der Stadt Weiſenſtadt im Obermainkreis wurde beſtätigt.

Dienſtesnachrichten: (Pfarreien-Verleihungen.) Die Pfarrei zu Thurnau mit dem bisher damit verbundenen Dekanate dem bisherigen Pfarrer zu Rückersdorf, Dek. Nürnberg, Dr. Fr. Heinr. Ranke.

Erledigte Stellen: Die organ. Kloſterpfarrei Altenkundſtadt, Landger. und Dekan. Weismain, mit einem reinen Einkommen von 557 fl. 46 7/10 kr.

Schrannenpreiſe in Bayreuth, den 29. Jan. Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 45., 9 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 12 kr., 7 fl. 51 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerſte: 7 fl. 12 kr., 6 fl. 18 kr., 5 fl. 24 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 36 kr., 4 fl. 12 kr.

Ausland.

Briefe aus Vera-Cruz vom 17. Dec. v. J. beſtätigen die Nachricht, daß in Mexiko der Bürgerkrieg gänzlich geendet iſt und vollkommene Ruhe dort herrſcht. Die Finanzen werden allmählig geordnet und die Dividenden des engl. Anlehens bezahlt.

Die ſpan. Cortes, welche nicht, wie wir geſtern meldeten, ſogleich, ſondern erſt am 1. Mai l. J. zuſammentreten ſollen, werden 2 große Fragen zu erledigen haben: 1) Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's, und 2) ein allgemeines Finanzarragement mit Anerkennung der Cortesbons. — In allen Provinzen wurde die Nachricht von

Digitized by Google

Zea's Entfernung mit großer Freude aufgenommen, denn man hofft allgemein, daß unter Martinez de la Roſa's weiſer und freiſinniger Verwaltung das Wohl des Landes wieder aufblühen werde. Der Graf von Toreno hat im Namen der Provinz Aſturien die Königin-Regentin deßhalb beglückwünſcht. Der proviſoriſch ernannte Finanzminiſter wird ſich nicht lange auf ſeinem Poſten behaupten; wer ihn jedoch erſetzen ſoll, iſt noch eben ſo ungewiß, als wer die Stelle des jüngſt genannten Marine-Miniſters Vasques Figueroa, welcher Kränklichkeits halber nicht eintrat, erhalten wird. Allgemein iſt man auf das Manifeſt des neuen Miniſteriums geſpannt, welches gewiß der öffentlichen Meinung huldigen wird. — Der König von Dänemark und die hanſeatiſchen Städte haben bereits ihre Geſandten bei der Regierung der Königin Iſabella II. beglaubigt. —

Das „Memorial des Pyrenées" vom 25. d. M. ſagt: „Die Verbindungen über Behobia werden mit jedem Tage ſchwieriger. Die Karliſten haben alle aus Frankreich kommenden Kaufmannsgüter mir 15 Proc. belegt. Dem zufolge haben alle Bayonner Handelshäuſer von ihren Committenten den Auftrag erhalten, alle weiteren Waarenverſendungen bis auf fernere Ordre einzuſtellen. General Bourron, einer der treueſten Anhänger der Königin, ſoll die Communikationen mit Madrid wieder herſtellen. Es ſind 6000 Mann zu ſeiner Diſpoſition geſtellt. — Eraſo iſt am 19. v. M. mit 800 Mann in Guetaria eingerückt, und hat ſich, nachdem er alle dort befindlichen Waffen in Beſchlag genommen, nach Uſtaritz begeben.

Aus Liſſabon erfährt man, daß der migueliſtiſche General Mac-Donald ſeine Entlaſſung genommen und ſich nach Figueira begeben habe, um ſich einzuſchiffen. Einem Privatbriefe v. 18. v. M. zufolge, wurde eine Abtheilung migueliſtiſcher Truppen, unter dem Befehle eines Sohnes des Generals Bourmont, bei Marvao geſchlagen, und faſt gänzlich vernichtet. Bei einem Ausfall der Garniſon von Faro ſollen die königl. Truppen bedeutenden Verluſt erlitten haben.

An der Südgrenze Frankreichs ſteht noch immer ein Truppencorps von wenigſtens 35,000 Mann, um den Einfluß der jenſeits des Gebirges vorgehenden Ereigniße auf das lebhafte Volk der Südprovinzen zu verhindern. Von den weſtlichen bis zu den öſtlichen Pyrenäen iſt daher neuerdings die Ordnung nicht geſtört worden; aber in der öſtlicheren Gegend, wo die Truppen nicht ſo dicht aufgeſtellt ſind, ging es in der letzten Zeit manchmal unruhig her; doch wurde durch einige von dem Marſchall Soult dahin beorderte Regimenter die Ordnung bald wieder hergeſtellt. Dieß ſind kleine Ereigniße im Vergleich mit dem, was gegen Mitte dieſes Jahres erfolgen wird. Im Juli oder Auguſt muß man zur Geſammtwahl einer andern Kammer ſchreiten. Jetzt in viele Fraktionen getheilt, wird ſich alsdann die Maſſe der Wählbaren in zwei große Partheien ſondern, von denen die eine ſich um Herrn Odilon-Barrot und die große Wahlreform, die andere um den status quo und um das Miniſterium gruppirt. Nach den Präfekturberichten erringt das Miniſterium auch in dem Wahlcollegien den Sieg.

Der franz. Deputirte Dulong iſt am 31. v. Monats früh 6 Uhr in Folge der erhaltenen Verwundung geſtorben. Mehrere Journale wollen wiſſen, eine hohe Perſon habe an dieſer Sache einen für den Verſtorbenen verderblichen Antheil genommen; der „Meſſager des Chambres" behauptet, das Schreiben deſſelben an Hrn. Bugeaud, ſei in den Tuilerien, noch ehe es der General erhalten, verbrannt worden. Während ſeines Krankenlagers ließen ſich die Abgeordneten aller Meinungsſchattirungen bei ihm einſchreiben; auch werden ſie alle dem Leichenzuge ſich anſchließen.

In Baſel verbreitete ſich am 30. v. M. das Gerücht von dem Ausbruche unruhiger Bewegungen in Piemont, und Tags darauf vernahm man von Lauſanne unter dem 28. Folgendes: „In den letzten Tagen zeigten ſich in unſerer Stadt eine ungewöhnlich große Menge Piemonteſen und Polen. Noch läßt ſich nichts Beſtimmtes hierüber ſagen; ſo viel iſt aber gewiß, daß unſer Staatsrath ſich geſtern Abends 7 Uhr verſammelte, und alsbald einen Kourier nach Aigle abſchickte, um die dortigen Behörden in den Stand zu ſetzen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen." — Aus dem Kanton Bern vernimmt man, daß ſeit einigen Tagen eine ungewöhnliche Bewegung unter den dort ſich aufhaltenden Polen herrſche, und die meiſten dieſer Flüchtlinge ſich ſchnell dem Genfer See zuziehen. Ob dieſer Polenzug Wallis oder Savoyen gilt, wiſſen wir noch nicht, erwarten aber darüber gewiſſe Nachrichten.

Am 19. v. M. war in Stockholm das erſte Plenum auf dem Ritterhauſe, welches der Landmarſchall durch eine Begrüßung eröffnete. Graf O. A. Cronhjelms Antrag, daß ohne Remiß an den Ausſchuß, ſogleich die Oeffentlichkeit der Sitzungen des Adelsſtandes beſchloſſen werden möge, war vorerſt auf die Tafel gelegt. Dann wurden die Berichte der Bankrevi ionen verleſen.

Die Unterhaltungskoſten der belgiſchen Feſtungen vom Jahre 1815 bis 1827 belaufen ſich nur auf 11,123,427 fl.

Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht über ein neues in Berlin zu errichtendes Preßgericht ſind durchaus fabelhaft.

Der verſtorbene Herzog Ferdinand von Württemberg K. H. hatte vor 14 Tagen mehr als 600 Perſonen zu einem Maskenballe auf den 29. v. M. einladen laſſen, und an demſelben Tage fanden ſich mehr als 10,000 Perſonen bei ſeiner Leiche ein. Der Vicegouverneur Graf Mensdorff wird die Stelle eines Gouverneurs von Mainz dem Vernehmen nach bis zum 10. Okt. l. J. verſehen, da der fünfjährige Termin zum Wechſel bis dahin abgelaufen iſt.

Der ſächſiſche Staatsminiſter von Zeſchau hat von Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen das Großkreuz des rothen Adlerordens, und von Sr. Majeſtät dem Könige von Bayern das Großkreuz des Civilverdienſtordens der bayeriſchen Krone erhalten.

Allerlei.

Nekrologe.

In Breslau verſtarb am 24. v. M. der freie Standesherr, Erblandshofmeiſter von Schleſien, Erbhofrichter der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, kgl. Kammerherr und Ritter des rothen Adlerordens erſter Klaſſe, Reichsgraf v. Schaffgotſch, Herr der Herrſchaft Greiffenberg, Kynaſt u. Warmbrunn, im 70. Lebensjahre.

Am 17. Januar ſtarb zu Mailand der ehemalige Profeſſor der Phyſik zu Bologna, Giovani Aldini. Er war einer der eifrigſten Bearbeiter der angewandten Phyſik, und namentlich werden ſeine im allenthalben ſchon erprobten Sicherheitsmittel für Brandlöſcher, wodurch es ihnen möglich wird, ſich unverſehrt durch die Flammen zu wagen, ſeinem Namen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Ein allen Harz-Reiſenden und namentlich den Beſuchern des Brockens wohlbekannter Mann, der in der Reiſe-Journaliſtik jenes

Digitized by Google

freundlichen Gebirgs-Ländchens eine gewiſſe Celebrität erlangt hat, der Brockenwirth J. F. Ch. Gerlach ſtarb am 8. v. M. im 75ſten Lebensjahre, nachdem er 33 Jahre lang ſeinen Poſten verwaltet hatte.

(Auszeichnungen.) In ihrer Sitzung hat die K. Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften zu Paris den Staatsrath Klüber zu Frankfurt zu ihrem Mitgliede in der Abtheilung der Geſetzgebung und Jurisprudenz einſtimmig erwählt. — Herr Boildieu, der bekannte Verfaſſer der „weißen Dame," wurde von dem Miniſter des Handels und der öffentlichen Arbeiten zum Profeſſor des Conſeroatoriums der Muſik in Paris ernannt. Die Anerkennung ſeinee Verdienſte iſt zugleich mit einem bedeutenden Gehalt verbunden und gereicht ſowohl dem Künſtler, als der Veewaltungsbehörde zu großer Ehre. —

Auf Verfügung des Dirigenten des Miniſteriums der Aufklärung in Petersburg hat am 30. Dec. 1833, dem 1300jäheigen Jubiläum der Juſtinian'ſchen Rechtsſammlung der Pandekten und Inſtitutionen, das pädagogiſche Hauptinſtitut die Gelegenheit benützt, die vergangene Begebenheit ehrend, an dieſelbe die Betrachtung einer eben ſo wichtigen Erſcheinung, der Herausgabe des vaterländiſchen Corpus juris untee Rußlands weiſem Monarchen, Nicolaus I., zu knüpfen. Die Feier des Tages beſtand in einem Privatakt.

Die Statuten der zu Kiew gegründeten Sct. Waldimir-Univerſität ſind am 6. v. M. von dem Kaiſee von Rußland beſtätigt worden und ſollen auf 4 Jahre von Eröffnung der Univerſität an für gültig betrachtet werden. — Die Studienzeit iſt auf 4 Jahre feſtgeſetzt; die Rechtswiſſenſchaft ſoll nach Grundlage des neuen Corpus juris des ruſſiſchen Reiches vorgetragen werden; 19 Profeſſoren, 8 Adjunkten, 4 Docenten und 2 Geiſtliche ſollen das Perſonal der Univerſität bilden. Die Vorleſungen werden in ruſſiſcher Sprache gehalten; aber die polniſche, franzöſiſche, teutſche und italieniſche ſollen ebenfalls gelehrt werden. Der jährliche Etat der Univerſität iſt auf 248,390 Rubel feſtgeſetzt. Sie ſoll ein aſtronomiſches Obſervatorium erhalten; außerdem ſollen die Bibliothek, der botaniſche Garten und alle bisher dem volhyniſchen Lyceum gehörigen Sammlungen nach Kiew übertragen werden.

Am 22. Jan. wurde auf dem Auguſtenberg bei Durlach Raingras, das über einen Schuh hoch war, ſo wie auch Haber, der in den Aehren ſtand, zum Futtee abgemäht.

In St. Petersburg hatte ſich der Winter ſchon ſeit dem Anfange Dezembers v. J. mit einer Strenge eingeſtellt, welche ihn in den dortigen Breiten zu einem der ſtrengſten machten. Das Thermometer ſchwebte meiſtentheils zwiſchen 20 und 25 Grad Kälte. Am Neujahrsfeſte zeigte daſſelbe 22 Grade, und ohngeachtet dieſer ſtrengen Kälte waren alle Feſtlichkeiten dieſes Tages, beſonders bei Hofe, ſtark beſucht. Aus dieſen Petersburger Nachrichten über die Strenge des Winters durfte man vorausſetzen, daß er auch uns nicht verſchonen werde, und — der ſo viel beſprochene iſt nun auch wirklich bei uns mit dem 1. d. M. und zwar mit ziemlicher Strenge eingetreten. Nachdem es am 29. und 30. v. M. nach einem ſehr heftigen Sturme ſtark geregnet hatte, kühlte ſich die Temperatur ab; es fing an, mitunter zu ſchneien. Am 31. ſtieg der Barometer hoch, und der Himmel klärte ſich bei einem ſtarken Oſtwinde auf. Die helle Witterung und die reine ſtrenge Morgenluft führte bedeutende Kälte heebei, welche am 3. d. M. bereits über 8 Geade unter Null ſtieg. Allem Anſcheine nach wird dieſe Kälte anhalten und wahrſcheinlich noch ſteigen, und ſo wäre es denn abermals wahr, daß man die Milde des Winters erſt nach dem Frühlings-Aequinoctium loben ſoll. Die Störche, welche ſchon vor einigen Wochen hier geſehen worden, ſind nach dem Odenwald gereiſt, um der Heuernte beizuwohnen.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 2. Febr.: Kunig. Magd. Zeltner, Bierwirths Tocht. Marg. Günzel, Schneidermeiſters Tocht.

Den 3. Febr.: Anna Kath. L. Rupprecht, Zirkelſchmidtsmeiſters Tocht. Joh. Friedr. Zahn, Maurergeſelle. Hr. G. Ad. Keil, Doſenmaler. A. Bard. Joh. Jak. Lederer, Gaſtwirths Tochter.

Auswärtige:

In München: Herr Joh. Neuſchl, bgl. Melber, 49 J. alt.

In Bamberg: Herr Ernſt v. Reiche, kgl. preuß. Militair-Intendant, 61 J. alt. Frau Barb. Merr, Advokatens-Wittwe, 77 J. alt.

Here B. Maequard, Organiſt zu U. L. F., 46 J. alt. Hr. Gg. Joſ. Weigant, penſ. k. Rentbeamte, 80 J. alt. Hr. K. Guſchl, Tonkünſtlee aus Wien, 20 J. alt. Herr Heinr. Ant. Möller, Schreiber, 27 J. alt. Georg Spielberger, Lehenſchultheiß und Höcker, 71 J. alt, und ſeine Ehefrau Katharina, 67 J. alt. Herr Balth. v. Rad, Obeelieutenant vom 6. Chevauxleg.-Reg., 44 J. alt. Herr Norbert Beukert, Pfarree zu Altenkunſtadt, Dechant und Exconventual vom ehemaligen Kloſter Langheim.

Theater-Repertoir.

Donnerſtag, den 6. Febe.: „Die Fremde." Große heeoiſche Opee in 2 Abtheilungen, nach dem Italieniſchen: La Straniera, von Feiederike Ellmenreich; Muſik von Bellini. Ende halb 9 Uhr.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 4. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Proſt, franz. Lieutenant . .	Lirge.
"	— Göring u. Feanz, Kfl. . .	Frankfurt.
"	— Delius, Kfm. . . .	Magdeburg.
R. Roß.	— Bar. v. Crailsheim . .	Ansbach.
"	— v. Wend, ged. Hofrath . .	Erlangen.
"	— Wedekind, Kfm. . . .	Frankfurt.
Witt. Hof.	— Schillee, Partikulier . .	Wien.
"	— Graf v. Rochow . . .	Paris.
"	— Kobee, Poſterpeditor . .	Uffenheim.
"	— Eckardt und Hr. Stiller, Kfl. .	Sch. Gmünd.
Bl. Glocke.	Frl. Müller	Aſchaffenbueg
"	— Thöler	Lengenfeld.
"	Hr. Oſchatz, Kfm. . . .	Schönhaide.
St. Erlang.	— Merkel, Oekonom . .	Pemhofen.
"	— Bräutigam, " . .	Bamberg.

Berichtigung.

In Nr. 36 unter Hieſigem l. 1826 geb. u. 1820 geſt.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 38. Freitag. Nürnberg, den 7. Februar 1834.

Inland.

München, den 6. Jan. In Bayern, wo unter König Ludwig allen Künſten die Schwingen wachſen, gedeiht auch unter dem geiſtreichen C. Voigt die Stempelſchneidekunſt, und ſchon bilden die bayeriſchen Geſchichtsthaler eine eigene Reihenfolge. Für den neueſten iſt der Zollverein zum Münzbilde der Rückſeite gewählt worden. Die Vorderſeite ſchmückt, wie immer, das ſprechende Bild des Königs. Die an eine feſte Säule geſtützte, in der Linken das Horn des Ueberfluſſes, in der Rechten den Merkuriusſtab haltende, reich drappirte Göttin des Ueberfluſſes tritt vor uns zwiſchen einem Anker und Schiffshintertheil mit dem Aplustre. Die Umſchrift beſagt das Weitere: Zollverband mit Preuſſen, Sachſen, Heſſen und Thüringen.

Am 9. d. M. wird die feierliche Enthüllung des Monumentes ſtatt finden, welches der Steinmetzenmeiſter Ripfl dahier auf eigene Koſten an der Stelle errichten ließ, wo Se. Majeſtät unſer König von dem Königl. Sohne Otto I. Abſchied nahm. Dieſes Monument, mit dem in Marmor gehauenen wohlgetroffenen Bildniſſe Otto's geziert, iſt großartig und in edelſtem Styl. Bei der Enthüllung wird das hier anweſende griechiſche Militair gegenwärtig ſeyn und von dem Stifter des Denkmals bewirthet werden. Gewiß werden viele Patrioten aus der Nähe und Ferne zu dem Feſte ſich verſammeln.

Das Reg.-Blatt Nr. 4. vom 3. Febr. enthält: K. allerh. Bekanntmachungen, die Beſchlüſſe der Bundesverſammlung, die Unterdrückung der zu Stuttgart erſcheinenden „Neckarzeitung," der in Darmſtadt erſcheinenden Zeitungen „Der Beobachter in Heſſen und bei Rhein," und „Das neue heſſiſche Volksblatt" betr. — Bekanntmachung, den Fortgang der Handlohns-Fixirung und Ablöſung bis zum Schluſſe des Etatsjahres 1832—33 betr. (Fortſ. folgt.)

Der Frauen-Verein zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München, der mit den ihm ſo reichlich zu Gebote ſtehenden Mitteln in vielen Familien Wohlthun und Segen verbreitet, liefert in ſeinem Jahresberichte pro 1833 den erfreulichen Beweis, daß die edlen Bewohnerinnen der Hauptſtadt ihren Schweſtern im Vaterlande mit dem Beiſpiele eines gemeinnützigen Wirkens vorangehen. Die Einnahmen des Vereines in dem vergangenen Jahre betrugen:

a) an Vermögensbeſtand am 1. Jan. 1833	ꝛ	6434 fl.	16 kr.
b) an freiwilligen Beiträgen von ſämmtlichen Mitgliedern und einigen Ungenannten	ꝛ	2585 „	18 „
c) an Zinſen von 4500 fl. à 4 pr. Ct. ꝛ	ꝛ	180 „	— „
Summa der Einnahmen		8199 fl.	34 kr.

Die Ausgaben beliefen ſich:

a) an Unterſtützung in baarem Geld an 221 Wöchnerinnen ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ	ꝛ	1441 fl.	15 kr.
b) an Materialien verſchiedener Art ꝛ	ꝛ	424 „	49 „
c) an kleinen Regiekoſten ꝛ ꝛ ꝛ	ꝛ	61 „	25 „
Summa der Ausgaben		1927 fl.	29 kr.
Bleiben alſo als Reſt		6272 fl.	5 kr.

Für das Jahr 1834 wurden als Vorſteherinnen gewählt, die Frauen: 1) Urſula Göttner; 2) Gräfin v. Arco, geb. Gräfin v. Seinsheim; 3) Mathilde v. Boiſſerée; 4) v. Kerſtorf, geb. Freiin v. Eichthal; 5) Gräfin v. Yrſch, geb. Gräfin v. Capris. — Mögen die Gebete des Dankes, die aus ſo manchen getrösteten und erquickten Herzen für die würdigen Frauen dieſes Vereines zum Himmel ſich erheben, erhört werden, und des Himmels reicher Segen auf allen Mitgliedern ruhen!

Auch der Frauenverein zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in Augsburg erfreute ſich in dem vergang. Jahre der öffentlichen menſchenfreundlichen Theilnahme, wie aus dem Jahresberichte des Verwaltungs-Ausſchußes erſichtlich iſt. Nach demſelben betrugen die ordentlichen und außerordentlichen Beiträge der Vereins-Mitglieder und anderer Wohlthäter im

Jahre 1833 ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ	1238 fl.	56 kr.
Dieſe Beiträge in Verbindung mit dem, gemäß der Rechnung von 1832 auf das J. 1833 übergegangenen Aktiv-Beſtand zu ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ	529 fl.	14 kr.
geben für das J. 1833 eine Geſammteinnahme mit	1768 fl.	10 kr.
Im Laufe des vergang. Jahres wurden 123 Wöchnerinnen unterſtützt, und die dadurch veranlaßten Geſammt-Ausgaben betragen ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ	1278 fl.	59 kr.
Als Aktiv-Reſt geht daher auf das Jahr 1834 über der Betrag mit ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ	489 fl.	11 kr.

Der edle Zweck des Frauen-Vereins — Milderung der in der Regel ſo großen Noth armer Wöchnerinnen — wird ſicher auch für die Zukunft viele Herzen zur thätigen Liebe erwecken. Die verehrl. Vorſteherinnen für das J. 1834 ſind die Frauen: Henriette Sander, geb. Freiin von Lotzbeck; Joſephine Erzberger, geb. Hartmann, und die Freifrauen: von Schätzler, geb. v. Löweneck; von Berglas, geb. Gräfin Sandizell, und Jeanette von Wohnlich.

Die in Bayreuth verſtorbene Regierungsraths-Wittwe, Frau D. S. Schegk ſtiftete 1) 10,000 fl. als Familienſtipendium für 2 ſtudirende Jünglinge mit 500 fl. Zugabe, wovon die Zinſen zu demſelben Zwecke admaſſirt werden ſollen; 2) 12,000 fl. als Ausſteuerſtiftung für ein Mädchen in ihrer Familie aus der ehelichen

Digitized by Google

Nachkommenſchaft mit 500 fl. Zugabe, von denen ebenfalls die Zinſen zu admaſſiren ſind; 3) den Beſtand des Vermögensreſtes, welcher ſich nach Abzug der Legate und der unter 1. und 2. genannten Stiftungen ergibt, zu andern milden Zwecken. — Der Dom-Dechant Herr Urban zu Regensburg überläßt ſeine als vormaliger Religionslehrer JJ. KK. HH. der Prinzeſſinnen von Bayern zu beziehende Penſion von 800 fl. jährlich, von 1833 auf 34 anfangend, auf Lebenszeit dem K. Blindeninſtitut zu Freyſing und dem Taubſtummeninſtitut in München zu gleichen Theilen. Beide wohlthätige Handlungen werden unter Bezeigung des Allerhöchſten Königlichen Wohlgefallens öffentlich bekannt gemacht.

Der Verein der „Wanderer" in Paſſau hat dem dortigen Magiſtrate 51 fl. 12 kr. zum Ankaufe von Winterholz für die ſtädtiſchen Armen übergeben.

Die Stadt Deggendorf hat ebenfalls ein Allerhöchſtes Königliches Dankſchreiben erhalten.

Der Pfarrer Berchmann im Rheinkreiſe, beſchuldigt, durch Predigten zum Ungehorſam gegen die Obrigkeit aufgereizt zu haben, wurde am 16. v. M. auch von dem Königl. Appellationsgerichtshofe freigeſprochen.

Der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten in Altdorf haben durch einſtimmigen Beſchluß dem als Staatsdiener und als Bürgerfreund gleich ausgezeichneten Königl. I. Landgerichts-Aſſeſſor und Landwehrmajor, Herrn Friedrich Scherer, als Beweis ihrer tiefgefühlten Hochachtung und Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht in der zur 2ten Klaſſe gehörigen Stadt Altdorf, vorbehaltlich Allerhöchſter Königlicher Beſtätigung, verliehen, und demſelben das Diplom tax- und ſiegelfrei überreichen laſſen.

Ausland.

Die Affaire bei Leyria hat bis jetzt noch nicht die Erfolge für Don Pedro's Sache gehabt, welche man nach den erſten Berichten davon erwartete. Noch iſt Coimbra nicht gefallen; doch beſagen neuere Briefe aus Liſſabon vom 19. Januar, daß der pedroiſtiſche General Schwalback ſich auf dem Marſche dahin befinde, und daß man der Nachricht von ſeinem Einzuge in dieſe Univerſitätsſtadt ſtündlich entgegenſehe. Saldanha's Streitkräfte beſtehen aus 500 Mann Reiterei unter dem General Baron und aus 1000 Mann Franzoſen; der Reſt der Diviſion ſind Portugieſen. Die engliſche Brigade dieſer Diviſion iſt im Aufſtande und weigerte ſich zu marſchiren, angeblich wegen ſchlechter Behandlung und Mangel an Sold. Die Irländer beſonders zeigten ſich am meiſten widerſpenſtig. Dieß iſt vielleicht die Urſache des geringen Erfolgs der Waffen Saldanha's nach dem glorreichen Vorgange bei Leyria. Saldanha's geſammte Streitkräfte ſollen ſich nur auf 4000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie belaufen. — Don Miguel ſoll an dem in ſeinem Lager herrſchenden Typhus geſtorben ſeyn.

Die miniſterielle Frage in Spanien iſt noch nicht ganz entſchieden, ſo lange Herr Burgos noch im Miniſterium bleibt, das Marine-Miniſterium noch un- und das Finanz-Miniſterium nur proviſoriſch beſetzt iſt. Indeſſen ſoll Herr Burgos, Miniſter des Innern, durch Herrn Moſcoſo-Altamira, welcher unter den Cortes ſchon Miniſter war, erſetzt werden, andere beſtimmen Herrn Toreno für dieſe Stelle, welcher als früherer Cortes-Mann wegen ſeiner allgemein anerkannten hohen Fähigkeiten ſich auch am beſten für dieſe Stelle eignen dürfte; andere laſſen Herrn Toreno den ſpaniſchen Miniſter-Poſten in Paris ertheilen, welchen er ſchon früher nach der Revolution vom Juli 1822 bis zum Sturz der Cortes begleitet hatte.

Briefe aus Madrid vom 18. v. M. bringen noch Folgendes: „Der General Palafox erſetzt den Grafen von Sct. Roman in dem Befehl der Milizen der königl. Garde; der General Latre, Polizei-Präfekt, wurde zweiter General-Capitain in Gallizien; Herr Recacho, Polizei-Präfekt, ein Poſten, den er mit groſſer Auszeichnung und Mäßigkeit im Jahr 1827 bekleidet hatte; General Vigodet an General Freyre's Stelle, General-Capitain von Neukaſtilien; General Freyre behält den Oberbefehl der kgl. Garde; General Paſtor wurde Militair-Gouverneur von Barcelona; alle dieſe Ernennungen erfolgten im conſtitutionnellen Sinne. Die Carliſten erheben in Folge der Veränderungen in den Regierungs-Grundſätzen von Neuem überall ihr Haupt."

Briefe aus Bayonne vom 27. v. M. ſprechen von dem Erſcheinen Zabala's vor den Mauern von Bilbao am 22. deſſelben Monats als von einer gewiſſen Sache. Von einer andern Seite wollte man wiſſen, Merino ſuche, aber mit geringem Erfolge, die Fackel des Bürgerkrieges von Neuem in Neukaſtilien zu entzünden. Queſada ſoll mit mehrerer Mannſchaft gegen ihn im Anzuge ſeyn. General Mina ſoll nach einigen amneſtirt und zum General-Capitain der baskiſchen Provinzen ernannt worden ſeyn. Man bezweifelte aber gar ſehr dieſes Gerücht, eben ſo wie ein anderes, daß Hr. Gorgolo Miniſter der Finanzen geworden. — „Alle Briefe, ſagt das Journal du Commerce, welche wir aus Spanien erhalten, ſtimmen übrigens in Schilderung des günſtigen Eindrucks überein, welchen ſowohl in der Hauptſtadt, als in den Provinzen der Miniſterwechſel hervorgebracht hat. Von einem Tag zum andern erwartete man, in den Zeitungen das Decret wegen Zuſammenberufung der Cortes erſcheinen zu ſehen."

Die Pariſer Blätter vom 31. v. M. und 1. d. M. ſind ohne alles Intereſſe; ſie beſprechen in Ermanglung anderer wichtigerer Nachrichten vom Ausland, noch immer weitläuftig das Duell des Abgeordneten Dulong mit dem General Bugeaud. — Am 31. Januar zeigte das Thermometer zu Paris bereits 3 Grad unter Null.

Nach einer am 2. Februar in Straßburg angekommenen telegraphiſchen Botſchaft iſt die Leichenbeſtattung des Herrn Dulong in größter Ordnung vor ſich gegangen. Alle Verſuche der Unruhſtifter, um Unordnungen unter dem Pariſer Volke hervorzubringen, ſind geſcheitert.

Mehrere in den erſten Tagen d. M. zu Bern und Baſel eingetroffene Handels-Nachrichten, laſſen den Ausbruch von Unruhen in Chambery beſorgen, bei welchen ſich die Truppen theilnahmlos verhalten haben ſollen. — Etwa 30 teutſche Studenten haben, wie die Polen, die Richtung aus Bern nach dem Waadt und Wallis genommen. Die Waadtländiſche Regierung hat Truppen aufgeboten. Vor Ankunft derſelben ſoll es den Polen, mit Hülfe von Einheimiſchen, gelungen ſeyn, durch und an den Ort ihrer Beſtimmung zu kommen. Die Befürchtung von Verhaftungen habe, ſagt man, den Ausbruch, auf den Manches vorbereitet war, befördert. — Aus dem Waadt und den benachbarten Kantonen gehen übrigens eine Menge übereinſtimmender Nachrichten ein, welche auf irgend eine kriegeriſche Unternehmung, ſei es gegen Wallis oder gegen Savoyen, ſchließen laſſen. Ein Schneider in Lauſanne ſoll von der Propaganda 100,000 Franken erhalten haben, um Uniformröcke dafür zu machen. Italieniſche und polniſche Flüch-

Digitized by Google

linge haben ſich in der letzten Zeit an das nördliche Ufer des Genfer Sees gezogen, und auch zu Bern in größerer Anzahl gezeigt. — Ebenſo haben die Polen Biel verlaſſen, und in Murten ſind für ihren Teansport nach dem Waadt alle vorhandenen Wagen im Voraus beſtellt und angehalten woeden. Den 28. Jan. kamen zwanzig junge Männer, die man für züricher Studenten hielt, auf einem Wagen in Been an, und ſetzten den folgenden Tag in mehreeen Kutſchen den Weg nach Lauſanne fort. An demſelben Tage ſprach man in Lauſanne, wo ſich gleichfalls viele Piemonteſen und Polen verſammelt hatten, von einer Revolution, die gerade am 28. Jan., in Savoyen, von den Behöeden ſelbſt geleitet, ausbrechen ſollte.

Dieekte Briefe aus Turin vom 27. Januar erwähnen eines Aufſtandes in Savoyen nicht, ſondern ſprechen nur von dem ungünſtigen Eindruck, weichen die Nachricht von der Entlaſſung des Miniſters Zea am Sardiniſchen Hofe hervorgebracht habe. Es iſt auch zu wünſchen, daß ſich dieſe Nacheicht nicht beſtätiget, denn ſonſt wären die politiſchen Angeiegenheiten Europens einer neuen Criſis ausgeſetzt. Savoyen und Piemont wären gerade die Punkte, welche Frankeeich in den Bereich ſeiner Intervention gelegen erklärt hat; ein allgemeiner Krieg wäre dieſenfalls die unausbleibliche Folge. Wenn man bedenkt, wie ſtark die republikaniſche Parthei in Frankreich und wie viel Gährungsſtoff über ganz Italien verbreitet iſt, ſo haben die Regierungen allerdings Urſache zu großer Voeſicht. Es iſt außeedem das Sonderbare unſeeer Zeit, daß alle berechnende Voeſicht den ſchnell aufeinander folgenden außerordentlichen Begebenheiten weichen muß, nud der Zufall überall herrſchte.

Allerlei.

Nekrologe.

Am 8. November v. J. ſtaeb in Angangueo, dem Bergreviere des teutſch-ameeikaniſchen Bergweekvereines, deſſen Generalbevollmächtigter und Commiſſarius, Heer Chr. Schieiden, ein talentvoller Mann, vom eedlichſten Eifer für die Sache, welcher er voeſtand, erfüllt und betraueet von ſeinen zahlreichen Feeunden.

Am 28. Januar, Moegens zwiſchen 7 und 8 Uhr, ſtaeb zu Malans, im Kanton Graubündten, der als Menſch und Dichter gleich geſchätzte General v. Salis-Seewis.

Der Induſteie-Verein für das Königeeich Sachſen hielt am 22. d. M. ſeine deitte Generalverſammlung, nachdem die beiden erſten in Chemnitz geweſen waeen, dießmal in Dresden. Es hatten ſich über 200 Theilnehmer dort eingefunden. Der Voeſitzende, Stadtrath Peter Otto Clauß, Abgeordneter für den Handelsſtand in dee zweiten Kammer, eröffnete die Sitzung mit einer zeit- und zweckgemäßen Rede, wozu die nun glücklich gelöste Anſchlußfrage und die günſtigen Nacheichten darübee aus Leipzig und andern Gegenden Sachſens den am nächſten liegenden, ſehr willkommenen Stoff darboten. Sodann ward der übeeſichtliche Bericht von den Verhandlungen, Leiſtungen, Vorſchlägen und Wünſchen des Vereins nach ſeinen inneeen und äußeeen Verhältnißen verleſen. Nichts, was im Bereiche des Vereins lag, ſelbſt die Wünſche für eine neue geoße Induſtrie-Ausſtellung nebſt Pedmien-Bewilligungen, die Auswanderungspläne, die überall ſtatt der Peivilegien zu ſetzenden Patente, die Anſtellung eines Conſuls in Konſtantinopel, die Beantwortung mehrerer Anfragen der Regierung, blieb unerörtert.

Zur allgemeinen Verwunderung und unter großem Zulaufe haben in Leipzig zwei Knaben von 10 bis 12 Jahren, die Gebrüder Eichhorn, Paganiniſche Concerte gegeben und alle Kunſtſtückchen des alten Italieners mit unglaublicher Geſchicklichkeit ausgeführt. Die kleinen Burſchen ſtammen aus Thüringen (Coburg) und Paganini, der ſonſt ſo inhumane Monopoliſt, hat ſich verleiten laſſen, ihnen viele ſeiner Capriolchen ſelbſt zu zeigen, als die Knaben mit ihrem Vater in London waren. Was bleibt nun noch den ältern Muſikern übrig, wenn die kleinen Buben das „unerhört, unnachahmlich“ Genannte heeuntergeigen, wie das Alltägliche?

Herr Louis Schunk hat in Leipzig ein Claviereoncert gegeben und viel Beifall geerntet. Das Publikum der Concerte des Gewandhauſes, wo er ſich hören ließ, iſt kein oberflächlich-muſikaliſches, und ſein Urtheil nicht ohne Weeth.

Das Dampfſchiff Firebrand.

In einem Auszuge aus dem Briefe eines Offiziers, am Bord dieſes Schiffes, datiet Spithead, den 29. Jan. heißt es: „Gott ſei gedankt, wir ſind hier und nur durch ein Wunder gerettet woeden. Die Räder unſeres Schiffes zeeſtieben im Sturm zu Atomen; die Segel zeeriſſen in Stücke; die Raaen ſpeangen; Böte gingen über Bord; kuez, unſer Schiff gleicht nun einem completten Wracke. Schon unſere Abreiſe von Liſſabon, geſtern vor acht Tagen, deutete bei dem entſetzlichen Wetter auf eine zu beſtehende ſchlimme Ueberfahrt. Die Poſt aber war am Bord und fort mußten wir. Gleich am Montag, als wir uns zur Hälfte der Bucht gegenüber befanden, erhob ſich ein entſetzlicher Sturm, zu unſerm guten Glücke aber blieb uns der Wind dabei günſtig. Um 1 Uhr Mittags zerbrach das eine unſerer Räder, und das zweite verloren wir am folgenden Tage. Jetzt konnte uns nue der Himmel helfen; ging der Wind nach Oſten, ſo waren wir ohne Rettung verloren; er blieb uns aber günſtig und wir konnten mit Hülfe unſeeer Segel unſere Reiſe verkürzen. Am Dienſtag Nachmittags bemeekten wir das Wrack eines Schiffes, entmaſtet und ohne Böte. Es ward beſchloſſen, auf daſſelbe zuzuhalten; wir erreichten es glücklich und genoſſen in unſerer Veezweiflung das hohe Glück, bei einem furchtbaren Wellengange, unſere Böte dem Wracke zu nähern und 12 dem Tode geweihte Perſonen daraus zu retten. Wir ſetzten unſere Reiſe nun weiter fort, wobei jedoch der Sturm an Heftigkeit immer zunahm. Der Wind war zum Orkan angewachſen, und als ob der Dämon dee Zerſtörung über uns losgelaſſen wäre, verloren wir in 10 Minuten deei Segel, den Klüverbaum und hatten nun ein förmliches Weack. Nur Ein Segel blieb uns, unſeee letzte Hoffnung. Es hielt, und Gott ſei gedankt, geſtern Abend kamen wir vor Anker.“

„Welches ſind die einträglichſten Strichvögel?“

Antwort: „die Engländer.“ Nach einer ziemlich genauen Berechnung haben im Laufe des vergangenen Jahres 80,000 derſelben über Calais, Oſtende und Rotterdam den Continent bereiſt. Davon ſind 19,000 den Rhein heeaufgezogen. Nehmen wir im Durchſchnitt die Ausgabe eines jeden ſolchen Strichvogels zu 150 Pf. Sterling an, ſo beträgt die Summe, welche dieſe Wanderer dem Continent zugebracht haben, nicht weniger als 140 Millionen Gulden, wovon gewiß ein Fünftheil an den Schnüren teutſcher Wirthe hängen geblieben iſt. —

Digitized by Google

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 5. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Sr. Durchl. der Prinz Philipp von Löwenſtein-Wertheim	Trieſenſtein.
	Hr. Schoch, Kfm.	Barmen.
R. Roß.	— v. Noſtitz, k. ſächſ. Finanz-Miniſterial-Director	Dresden.
Bl. Glocke.	— Müller, Kfm., mit Familie	Schweinfurt.
"	— Zintl, k. griech. Artil.-Lieutenant	Bayreuth.
"	— Gientzen, Kfm.	Nancy.
"	— Meyer, Privatier	Bayreuth.
"	— Müller, Maler	"
"	Mad. und Fräul. Fanner	Amberg.
Strauß.	Hr. Ammermann, Kfm.	Mkt. Breit.
"	— Eger, Kfm.	Bamberg.
"	— Fiſcher, Kfm.	Pößneck.
"	— Büttner, Kfm.	Barmen.
"	— Schricker, Kfm.	Weisdorf.
"	— Sonheim, Künſtler	Mannheim.
"	— Frank, Kfm.	Koburg.
R. Hahn.	— Bar. v. Würzburg, k. Kämmerer	Bamberg.
"	— v. Meyer, Lieutenant	"
Wß. Ochs.	— Jahn, Oberlieutenant	Bayreuth.
Mdſch. z. G.	— Chriſtian, Kfm.	Jever.
"	Gabler und Sohn, Kfl.	Spalt.
"	— Dern, Gaſtgeber	Ebern.
"	— Schaller, Gutsbeſitzer	Burgſtall.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 4 Febr.: Franz Aug. Alex. Freiherr v. Steenhault, k. k. öſterreich. penſ. Juſtizrath. Frau Wilhelmine v. Zadlhas, Schriftſtellers und Schauſpielers Ehegattin.

Den 5. Febr.: Friedr. Stüblein, Metzgermeiſters Söhnl.

Auswärtige:

In München: Frl. A. Bauer, k. Rechnungskomiſſairs Tochter, 21 J. alt. Jungfr. Ther. Kolbertsberger, barmh. Schweſter, 30 J. alt. Frau An. Brau, Bäuerin von Aibling, 93 J. alt.

In Landshut: Fr. Wolferseder, Peſelmüllers T. aus Mauern. M. K. Kreutzeder, k. Stadtgerichts- u. Landger.-Phyſicus T.

Theater.

Freitag, den 7. Febr.: „Der Zeitgriſt.“ Poſſe in 4 Akten, von Dr. Raupach. Ende nach 8 Uhr.

Sonntag, den 9. Febr.: „Dritter und letzter Maskenball.“ Anfang 8 Uhr.

Montag, den 10. Febr.: „Der Rehbock,“ oder „die Schuldloſen Schuldbewußten.“

Dienſtag, den 11. Febr. Vormittags 10 Uhr: „Die Schweſtern von Prag.“

(Eingeſandt.)

Die allgemeine Sonntagsſchule, ein Handbuch für alle Konfeſſionen, bei Grau in Bayreuth.

Ein ſolches Buch wäre wohl ein erwünſchtes Werk, aber da müßte es auch beſonders in Bezug auf das erſte Hauptſtück das Gegentheil von dem vorliegenden ſeyn.

Im allgemeinen Religions- und Kirchenfreund von Würzburg befindet ſich darum auch eine, jedoch verdienter Maßen noch zu wenig gründliche und ſcharfe Rüge dieſes Produkts. Was aber dabei des Recenſenten Ignoranz oder Argliſt beurkundet, das iſt, daß er gleich im Eingange ſeiner Recenſion eine Verwandtſchaft dieſes ganz verkehrten Werkes mit Graſer's Unterrichtsmethode zu finden behauptet.

Meine Ehre und das Wohl der guten Sache, die ich unnachläſſig mit aller Anſtrengung vertreten werde, nämlich die Beförderung der wahren Menſchenerziehung, legen mir die Pflicht auf, mein Streben gegen eine ſo heilloſe Anſchwärzung bei Unkundigen zu ſchirmen.

Ich finde mich daher aufgefordert, gegen dieſe Verwandtſchaft folgende Erklärungen hier öffentlich abzugeben *).

Ich erkläre vor Allem die Angabe des Recenſenten, daß die oben genannte Schrift auf den Grund meiner Unterrichtsmethode ganz gebaut ſei, ſo wie, daß die Reſultate meiner Methode in dieſer Schrift entwickelt zu ſeyn ſcheinen, für die widerſinnigſte und ſchändlichſte Läſterung: fürs Erſte, weil eine Religions-Lehre, wie ſie die allgemeine Sonntagsſchule enthält, auf eine Unterrichts-Methode zu bauen, baarer Unſinn iſt; fürs Zweite, weil ein gebildeter Gelehrter es ſich zur wahren Schande rechnen müßte, als Urheber oder Veranlaſſer eines in Bezug auf Religionslehre ſo verkehrten Produkts genannt zu werden. Ich erkläre die mitvorgebrachte Vermuthung, daß der Verfaſſer dieſes höchſt verwerflichen Werkes ein aus meiner Schule hervorgegangener Lehrer ſei, in Bezug auf die mitangefügte feindſelige Folgerung, für die grundloſeſte Anſchwärzung meiner ſogenannten Schule.

Ich erkläre ferner, daß ich von der Exiſtenz dieſes Buches bis auf den Zeitpunkt, wo es ſich um eine Cenſur deſſelben handelte, nicht einmal eine Kenntniß hatte.

Ich erkläre endlich, daß ich, als ich die Schrift kennen zu lernen bekam, der Erſte war, welcher ſie hinſichtlich des Religionsunterrichtes für ein widerſinniges und heilloſes Produkt ausgab, und als ſolches durch eine Cenſur nachwies.

Ueber dieſen abermaligen, im gegenwärtigen Fall aber ganz mißglückten Verſuch meine pädagogiſchen Beſtrebungen durch die Aufbürdung eines gottloſen Kindes verhaßt zu machen, werde ich mich demnächſt umſtändlicher erklären. Vor der Hand verweiſe ich diejenigen, welche meine Anſichten über Menſchenerziehung für unſere Zeit näher kennen lernen wollen, auf die Divinität ꝛc. 3te Auflage, in welcher das Princip der wahren Menſchenerziehung mit der Konſequenz und Beſtimmtheit durchgeführt iſt, daß gegenwärtig ſchon ſowohl wiſſenſchaftlich gebildete Staatsbeamte, als höhere Schulmänner ihren Beifall laut ausſprachen.

Bayreuth. Graſer.

*) Ich hätte dieſe Erklärungen ſehr gerne in das oben genannte Journal ſelbſt gegeben; allein ich erwägte dagegen, daß die fragliche Unbilde auf meine Methode mir erſt ſeit Kurzem zu Geſicht kam, und darum meine Gegenerinnerung in einem Journale, deſſen Hefte monatweiſe erſcheinen, viel zu ſpät komme. Ueberdieß habe ich eine eigene auf den fraglichen Gegenſtand ſich beziehende Abhandlung geſchrieben, die ich, ſobald ſie ganz vollendet ſeyn wird, der verehrlichen Redaktion des Religions- und Kirchenfreundes ſogleich beſonders zuſenden werde, damit ſie abermals einen Beweis erhalte, wie mancher Mitarbeiter ihr Journal zur Kränkung redlich denkender Gelehrten mißbrauche.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 6. Februar 1834.

Amsterdam	2 Monat	137¼
Hamburg	2 „ „	140¼ d.
London	2 „ „	9.51 d.
Wien, in 20r	k. Sicht	100¼
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		99
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	2 Monat	116¼
Lyon	2 „ „	116¼
Bremen	2 „ „	109¼

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	à 4 %	101¼
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	49
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 39. Samſtag. Nürnberg, den 8. Februar 1834.

Inland.

Vom Main ſchreibt man: „Dem Vernehmen nach wird die bayer'ſche Königsfamilie einen großen Theil des Sommers in Aſchaffenburg — in der Nähe der geliebten Königstochter — verweilen; an die dortige Schloßverwaltung ſind bereits in dieſer Beziehung die geeigneten Befehle ergangen. — Herr Graf v. Giech, bisher Regierungsdirektor in Würzburg, ſoll Präſident der Regierung in Bayreuth werden, und der Oberſtudienrath Herr von Zurhein denſelben erſetzen. — Unſer Paßweſen iſt einer neuen ſcharfen Reviſion unterworfen worden. Man glaubt, daß ſämmtliche Polizeiſtellen eine neue Organiſation erhalten werden, in der die rein polizeiliche Seite von der politiſchen getrennt erſcheinen wird. In der Hauptſtadt iſt dieß bereits realiſirt. Dieſe Maßregel dürfte die Energie dieſer Verwaltungsbranche bedeutend erhöhen. Man ſpricht neuerdings davon, daß demnächſt Hoffnung wäre, ein Polizeigeſetzbuch zu erhalten, obwohl man die dabei obwaltenden Schwierigkeiten nicht verkennen kann. Nach jetzigen Normen iſt die Polizeigewalt ſo lange nicht gebunden, als ſie kein ausdrückliches Geſetz beſchränkt; dann träte der umgekehrte Fall ein. — In hieſigen Gegenden iſt die Luſt zur Auswanderung nach Amerika noch ſehr groß, und in den Amtsblättern kann man in dieſem Bezug faſt täglich Vermögensliquidationen leſen. Es iſt zu bedauern, daß, von wahrſcheinlich trüglichen Erwartungen verleitet, thätige und wohlhabende Gewerbsleute ſich dem Vaterlande entziehen."

(Fortſetzung des Auszuges aus dem K. Reg.-Blatte Nro. 4.) In der Bekanntmachung, den Fortgang der Handlohns-Fixirung u. ſ. w. betr., heißt es unter Anderem: „Aus der vorgelegten Ueberſicht ergiebt ſich, daß dieſe wohlthätige Operation im Iſarkreiſe die bedeutendſten Fortſchritte gemacht hat, und ihrer gänzlichen Durchführung nahe ſteht. Dieß günſtige Ergebniß iſt das Reſultat der einſichtsvollen Thätigkeit der Kreisregierung und insbeſondere des Referenten, des Regier.-Raths Bachmann, weshalb Se. Königl. Majeſtät Allergnädigſt zu befehlen geruht haben, demſelben Allerhöchſt Ihre beſondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Von den Rentbeamten haben ſich einer öffentlichen Belobung würdig gezeigt: Haker zu Ebersberg, Beer zu Roſenheim, Lechner zu Waſſerburg, v. Streſſanelli zu Landsberg, Buxbaum zu Pfaffenhofen, Schanzenbach zu München, Loibl zu Miesbach, Gloner zu Erding, Stobäus zu Freiſing, Karl zu Werdenfels und Grabner zu Schongau.

„Dem Iſarkreis nähert ſich in Durchführung des Geſchäfts der Unterdonaukreis, wobei ſich der Kgl. Rentbeamte v. Ankertshofen zu Griesbach, durch vorzüglichen Eifer auszeichnete, weshalb ihm die beſondere Allerhöchſte Zufriedenheit bezeigt wird; nebſtdem verdienen auch eine öffentliche Belobung die Rentbeamten: Seyfried in Simbach, Richter zu Viechtach, Götz zu Wolfſtein, Brennhofer zu Straubing, Bloeſt zu Mitterfels, Kühlmann zu Regen, Weidner zu Eggenfelden u. Rambauer zu Deggendorf."

„Ferner ergiebt ſich aus dieſer Ueberſicht, daß in dem genannten Zeitpunkte im Iſarkreiſe von 1194 Häuſern, 19,272 Gutscomplexen u. 20,137 walzenden Grundſtücken die Handlohnsfixirungen und Ablöſungen vorgenommen wurden, und daß in dieſem ganzen Kreiſe nur noch 56 Häuſer, 3199 Gutscomplexe und 2099 walzende Grundſtücke am Schluſſe des Jahres 1832 bis 1833 übrig waren, welche gewiß im Laufe des Jahres 1833 behandelt worden ſind. — Auch wurden in dieſem Kreiſe 7387 handlohnbare Objekte freigekauft."

Der bisherige Prof. der Philoſophie in Amberg, A. Rixner, wurde rückſichtlich ſeiner körperlichen Gebrechlichkeit und ſeiner bei vorgerücktem Alter ſehr geſchwächten Augen unter Bezeugung der Allerh. Zufriedenheit mit deſſen treuer Dienſtleiſtung in den Ruheſtand verſetzt, und die hiedurch erledigte Lehrſtelle der Philoſophie dem Dr. der Philoſ., Fr. Hofmann, übertragen. — Die beim Appell.-Ger. für den Iſarkreis erledigte Rathsſtelle erhielt der Rath des Kreis- u. St.-Ger. München Ferdin. Schweitſellner; die beim Wechſel-Ger. 1. Inſtanz zu Regensburg erledigte Rathsſtelle der Rath des dortigen Kr.- und St.-Ger. J. K. Weishäupel; der quieſc. Siegelbeamte, J. G. Chr. Berner zu Bayreuth wurde auf ſein Anſuchen der Funktion eines Rendanten der dortigen Kreishilfskaſſe enthoben, und dieſe Funktion dem Stiftungsverwalter Eb. Bayer zu Bayreuth übertragen; der dermal. Bergmeiſter zu Stadtſteinach, Chr. Büttner, wurde nach Berchtesgaden verſetzt, und zum Einfahrer und Markſcheider in Berchtesgaden der bish. Oberſteiger daſelbſt, Fr. Lindner, ernannt.

Se. Maj. haben der von der k. Akademie der Wiſſenſchaften vorgenommenen Wahl zweier ordentlicher Mitglieder der mathemat. phyſikal. Klaſſe an die Stelle des verſt. Hofrathes Stahl und Steuerrathes v. Soldner in der Perſon des k. Univ.-Prof. Sieber für die Phyſik, und des k. Hofraths Späth für Mathematik die Allerh. Genehmigung ertheilt.

Se. Maj. haben Sich bewogen gefunden, das 1827 aufgelöſte Rentamt Weiſſenburg wieder zu errichten, und ihm die gegenwärtig dem Rentamte Spalt zugetheilten Steuerdiſtrikte: Weiſſenburg, Alesheim, Ellingen, Emetzheim, Ettenſtadt, Oberhochſtadt, St. Veit, Stopfenheim, Weiboldshauſen, Suffersheim, Trommetsheim, und Weimersheim, dann die gegenwärtig dem Rentamte Heidenheim zugetheilten Steuerdiſtrikte Biswang, Dittenheim, Dietfurth, Lan-

genalcheim, Neudorf, Poppenheim, Rehlingen und Uebermazhofen einzuverleiben.

Die Erſatzwahlen für die Gemeindeſtellen der Stadt Fürth wurden beſtätigt; nämlich: Kaufmann F. Wild, Kfm. P. Rieſsner, Kfm. J. Reiſsig, Juwelier P. Eckart und Kfm. H. Baierlein als Mag.-Räthe. —

Der Tiſchlermeiſter P. Riebel in München erhielt ein 3jähriges Privilegium auf ſeine Stühle u. ſ. w. mit elaſtiſchem, eigenthümlich gefüllten oder gepolſterten Weidengeflechte.

Die K. Regierung des Unterdonaukreiſes macht darauf aufmerkſam, daſs es heuer ſchon Ende Februars oder wenigſtens Anfangs März an der Zeit ſeyn möchte, die beſchädigten oder ähnlich eingegangenen Stämme an den Straſſen-Alleen herauszunehmen und durch neue geſunde Exemplare zu erſetzen. Zugleich macht ſie die ſtrengſte Aufſicht gegen Beſchädigungen aus Muthwillen oder Fahrläſſigkeit zu Pflicht.

In dem Bezirke des Königl. Landgerichts Neuburg kamen ſeit Kurzem falſche Dreikreuzer-Stücke in Umlauf, welche aus Zinn und Blei den ächten nachgegoſſen und ſehr leicht als falſch zu erkennen ſind.

Das Comitée zur Beförderung der Leinwand-Fabrikation im Oberdonaukreiſe zu Kaufbeuren ſetzt für das Jahr 1834 nachfolgende Prämien aus: 1) 9 Prämien für jene Landwirthe im Oberdonaukreis, welche im h. J. die gröſsten Strecken Landes mit ruſſiſchem Leinſamen beſäen und die gröſsten Quantitäten Flachſes einerndten; 2) 8 dergleichen für diejenigen, welche durch zweckmäſsige Kultur des Bodens und Behandlung des Leinſamens auf der kleinſten Fläche die gröſste Quantität Flachſes und von der beſten Qualität erzeugen; 3) 6 dergleichen für jene, welche den Rohflachs auf eine verbeſſerte Art geröſtet, gedörrt, gebrochen, gehechelt und ſo zum Spinnen zugerichtet haben; 4) 2 dergleichen für diejenigen, welche durch Ankauf des Rohflachſes u. ſ. w. die Leinwandfabrikation heben; 5) 20 dergl. für jene, welche durch Unterricht die brauchbarſten Spinnerinnen gebildet haben. Die Summe der ausgeſetzten Preiſe beträgt im Ganzen 900 fl.

(Dienſtesnachrichten.) Erledigte Stellen: Die Pfarrei Hegnenbach, Ldg. Wertingen, mit einem Einkommen von 382 fl. 45 kr. und 21 fl. 5 kr. Laſten; Schwabmünchen, Ldg. gleichen Namens, mit einem Eink. von 1009 fl. 48 kr. und 519 fl. 54 kr. Laſten; — der Schul- und Meſsnersdienſt in Kleinweiler, Ldg. Kempten, mit 200 fl. Einkommen.

Pfarreien-Verleihungen. Die Pfarrei Wörishofen, Ldg. Türkheim, dem Pfarrer K. Al. Miehling in Holzheim, Ldg. Günzburg; die Pf. Ettelried dem Pfr. Xav. Bauhof in Anried; die Pf. Mauerſtetten, Ldg. Kaufbeuren, dem Curat-Beneficiaten Ign. M. Biechele in Längenwang, Ldg. Füſſen.

Die Lottokollekte Nr. 277 in Augsburg erhielt der bish. Lottokollekteur zu Friedberg, Joſ. Gareis: die dadurch in Friedberg erledigte Kollekte Nr. 218 der vormalige Unteraufſchläger und Lehrer von Bernried, W. Werkmeiſter.

Schranne in Vilshofen v. 29. Jan. Waizen: 9 fl. 30 kr., 9 fl. 3 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 21 kr., 6 fl. 19 kr., 6 fl. 12 kr.; Gerſte: 4 fl. — kr., 3 fl. 38 kr., 3 fl. 24 kr.; Haber: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Ausland.

Aus Portugal nichts Neues. — Aus Spanien nach Bayonner Briefen vom 28. v. M. nur das Wenige, daſs die Inſurgenten ihre Streitkräfte in dem Thale von Baſtan zuſammenziehen, und daſs der am 23. Januar zu Pampelona eingetroffene General Valdez ſich bereits von dort aus zu ihrem Angriff in Marſch geſetzt habe. Die von uns letzthin mitgetheilte Nachricht, daſs den Inſurgenten zu Fuentaravia oder Guetaria durch ein engl. Handelsſchiff Waffen und Munition zugekommen, ſcheint ſich zu beſtätigen, denn alle Briefe aus der dortigen Gegend ſprechen davon als von einer gewiſſen Sache. — Aus Madrid weder Briefe noch Neuigkeiten. — Die Nachricht von der Ernennung des Herrn Gorgolo zum Miniſter der Finanzen hat ſich nicht beſtätiget. — Das Handels-Bulletin von Madrid unterſucht in ſeiner letzten Nummer die für Spanien noththuenden Reformen und faſst mit folgenden wenigen Worten die allgemeinen Wünſche des Landes: „Spanien hat vor allem eines Fundamental-Codex nöthig, welcher das Land gegen die Willkühr der Richter ſchützt und dem Volke ſeine Rechte garantirt, welche eben ſo heilig ſind, als die Vorrechte des Thrones.“ — General Buſtamenta, einer von den vielen Hunderten aus Peru und Mexiko auf kürzere oder längere Zeit Verbannten, iſt bereits zu Bordeaux angekommen, wo er Quarantaine hält. — Der Herzog von Wellington iſt am 29. v. M. einſtimmig zum Kanzler der Univerſität Oxford gewählt worden, an die Stelle des verſtorbenen Lord Grenville. — Die Eröffnung des engl. Parlaments nähert ſich immer mehr. Dieſs iſt gewöhnlich der Zeitpunkt, wo häufige Miniſterverſammlungen ſtatt finden. Auch in dieſem Jahre iſt dieſs der Fall, und in der letzten Woche des Januars hatten dieſe Verſammlungen faſt täglich im Hotel des Lords Althorp ſtatt. — In Ermanglung anderer Neuigkeiten bringen die engl. Journale, insbeſondere der Globe, die holländiſch-belgiſche Frage zur Diſcuſſion; ſie ſind der Meinung, alle Unterhandlungen ſcheiterten an der Hartnäckigkeit des Königes von Holland und an den Umtrieben ſeines Sohnes, des Prinzen von Oranien. Es ſei daher nothwendig, eine ernſte Sprache gegen ihn zu führen und ihn für alle die Uebel verantwortlich zu machen, welche ſein Zögern, die Unterhandlungen zu einem gewünſchten Ende zu führen, für Belgien und vielleicht zuletzt noch für ganz Europa herbeiführen könnte. — Nach Nachrichten aus Veracruz vom 18. Dez. v. J. richtet die Cholera fortdauernd in mehreren Städten der vereinigten Staaten von Mexiko groſse Verwüſtungen an. In der Stadt San Chriſtoval de Pintolopo blieben von einer Bevölkerung von 1200 Menſchen nur fünf Perſonen am Leben; in Veracruz ſelbſt ſtarben in der letzten Woche bei Abgang der Briefe 437 Perſonen. Dieſen Briefen nach war die Ruhe in Mexiko noch nicht ganz hergeſtellt; es zeigten ſich noch an mehreren Punkten des Landes Inſurgentenhaufen, welche aber von den Regierungs-Truppen zerſtreut wurden. — Die engl. Blätter prophezeihen dem preuſsiſch-teutſchen Zollvereine keine lange Dauer, auch ſuchen ſie ſeine Vortheile als ſehr problematiſch darzuſtellen; ſie träumen auſserdem von einem neuen mittelteutſchen Zollverein, welcher alle kleinen teutſchen Staaten von Oſtfriesland bis zur Schweiz umfaſſen ſoll. Baden und Darmſtadt würden alſo auch dazu gehören.

In der Sitzung der franz. Pairs-Kammer vom 30. v. M. kam die Berathung des Geſetzentwurfes über den Staatsrath

Digitized by Google

zum Schluß. Nach dem 10. Artikel beräth der Staatsrath 1) über alle Reglements der öffentlichen Verwaltung, 2) über alle Ordonnanzen, welche nach den Geſetzen in der Form dieſer Reglements erlaſſen werden müſſen; 3) über alle Verwaltungs-Gegenſtände, welche nach den Geſetzen oder jenen Reglements durch den Staatsrath geprüft werden müſſen; 4) über alle Streitigkeiten hinſichtlich genommener Schiffe. Der Artikel wird, außer Nro. 4., welche an die Commiſſion zurückgeht, angenommen. — Art. 11. Der Staatsrath ertheilt ſeinen Rath über alle Fragen, Ordonnanz- und Geſetzes-Entwürfe, welche ihm durch die Miniſter vorgelegt werden. Angenommen. Art. 12. Der Staatsrath beſchäftigt ſich mit der vorgängigen Inſtruktion und bereitet die königl. Ordonnanzen vor, welche beſtimmen 1) über die Streitigkeiten wegen des gegenſeitigen Gerichtsbezirks zwiſchen den verſchiedenen Verwaltungs-Behörden; 2) über die zwiſchen den bei denſelben ſich erhebenden Kompetenzfragen; 3) über die Recurſe wegen Inkompetenz oder Befugniß-Ueberſchreitung, welche gegen dieſe Behörden genommen werden; 4) über Recurſe wegen Formen- und Geſetzes-Verletzung gegen Erlaſſe des Rechnungshofes und andere adminiſtrative Entſcheidungen, welche bei ſtrittigen Gegenſtänden in letzter Inſtanz ergehen; 5) über Recurſe gegen Adminiſtrativ-Entſcheidungen, welche bei ſtrittigen Gegenſtänden nicht in letzter Inſtanz ergehen; 6) über Widerſprüche, welche von Seiten Dritter gegen kgl. Ordonnanzen erhoben werden und über die um Auslegung dieſer Ordonnanzen von den Betheiligten einlaufenden Bitten; 7) über alle ſtrittigen Gegenſtände, welche nach den Beſtimmungen des Geſetzes oder der adminiſtrativen Reglements unmittelbar der Prüfung des Staatsraths zu unterwerfen ſind.

Bei dem Leichenbegängniße des Herrn **Dulong** waren die Truppen, namentlich Reiterei, in ungemein großer Anzahl auf den Boulevards verſammelt und aufgeſtellt, alle übrigen durften ihre Kaſernen nicht verlaſſen. So war man beſtändig ſicher und überzeugt, daß es keine Unruhen geben werde, obgleich der Leiche mehrere tauſend Menſchen folgten, unter welchen nur ſehr wenig gutgekleidete waren, und ſehr zahlreiche Gruppen von Leuten derſelben Art gegen zwei Uhr auf den Boulevards ſich bildeten. Auch hatten alle Journale zur Ruhe ermahnt, ſelbſt die Tribune. Die republikaniſchen Journale ſuchen der **Armee** glauben zu machen, daß Herr Dulong für ihre Rechte gefallen ſei, weil er während der Verhandlung über die Artillerie-Offiziere dem General Bugeaud eine Beleidigung geſagt hat.

Die franz. **Nordarmee** iſt nun vollſtändig aufgelöst. — Nach Briefen aus **Toulon** ſind die Polen, welche auf der **Malouine** im dortigen Hafen ankamen, durch das Verſprechen, ſie würden auf dieſem Schiffe bequemer wohnen, bewogen worden, ſich auf die Corvette Circe zu begeben. Eine Viertelſtunde nach ihrer Einſchiffung ſegelte die Circe nach Oran ab.

Bis jetzt ſind über den vorgegebnen Ausbruch einer **Revolution in Piemont** noch keine näheren Nachrichten dahier angelangt und es ſcheint, als ob das von uns geſtern erwähnte Gerücht grundlos ſei, um ſo mehr, da die letzten Berichte aus **Chambery** vom 29. v. M. beſtimmt verſichern, daß daſelbſt die vollkommenſte Ruhe herrſche und das Militair vom beſten Geiſte beſeelt ſei. Indeſſen weiß man auch, daß von den Savoyeſchen Behörden wegen der dort herrſchenden Gährung alle Maßregeln getroffen werden, um jeden Aufruhrverſuch im Keime zu erſticken. — Wegen der Bewegungen der **Berner Polen** nach dem Lemaner-See hin, hat der **ſardiniſche** Geſandte in der Schweiz, Herr v. **Vignet**, eine Note an die Regierung des Kantons **Waadt** gerichtet und von dieſer darauf die Verſicherung erhalten, daß ſie Alles thun werde, um die Ueberſchiffung verdächtiger Perſonen nach Savoyen zu verhindern. — Alle Berichte ſtimmen darin überein, daß die Zahl der **italieniſchen** Flüchtlinge am nördlichen Ufer des Lemaner-Sees bedeutend ſei, und alle ihre Bewegungen auf ein gewagtes Unternehmen ſchließen laſſen. — Aus **Zürich** vernimmt man, daß der größte Theil der dortigen **teutſchen Studenten** unter verſchiedenen Vorwänden ſich plötzlich von dieſer Stadt entfernt habe, und Berichten aus Bern zufolge ſind dieſelben vor einigen Tagen daſelbſt durchgekommen, und haben ihre Richtung nach dem Waadtlande genommen. — Auch wird von Reiſenden, die aus der obern Schweiz kommen, berichtet, daß ſeit 14 Tagen eine bedeutende Bewegung unter den **Schutzvereinen** herrſche, und Liſten ihrer waffenfähigen Mitglieder verfertiget worden ſeien. Alle dieſe Thatſachen ſpannen die Aufmerkſamkeit auf das Höchſte. — Da die Aufregung in **Wallis** täglich ſich ſteigert, ſo wird in der Schweiz vermuthet, daß in dieſem Kanton ein Schlag ausgeführt werden ſoll.

Wiener Nachrichten vom 1. Febr. ſagen unter Anderem: „Die Angelegenheiten der pyrenäiſchen Halbinſel nehmen jetzt, nachdem der Orient wieder beruhigt ſcheint, die allgemeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Durch den Miniſterwechſel in Spanien haben die dortigen Verhältniße unerwartet ein anderes Anſehen erhalten, und die ſo nahe geglaubte Anerkennung der faktiſchen Regierung von Seite der nordiſchen Mächte dürfte dadurch leicht verzögert werden. Doch wird ſie erfolgen, wenn das neue Miniſterium Energie genug beſitzt, den Bürgerkrieg zu endigen, und das bisher beobachtete gemäßigte, auf das monarchiſche Princip gegründete Syſtem nicht verläßt. — Der teutſche Congreß dürfte wohl noch mehrere Monate dauern, obſchon emſig gearbeitet wird. Am 31. v. M. war wieder Plenarſitzung unter dem Vorſitz des Fürſten Staatskanzler **Metternich**."

Der zum außerordentlichen Geſandten des Königs von Griechenland am St. Petersburger Hofe ernannte Generallieutenant **Church** wird auf ſeiner Reiſe dahin nach **Stockholm** kommen, um den König von Schweden im Namen ſeines Souverains zu begrüßen. Da die griech. Regierung den Wunſch geäußert, einige ſchwediſche Marine-Offiziere in Dienſt zu nehmen, und ſich Se. Maj. der König hierzu bereitwillig gezeigt haben, ſo ſollen drei ſchwediſche und zwei norwegiſche Offiziere zu dieſem Behufe beſtimmt werden.

Allerlei.

Notizen über den Halley'ſchen Kometen.

Die „Rhein- und Moſelzeitung" berichtet aus **Trier**: „Man hat ziemlich ſichere Gründe dafür, daß der im Jahre 1835 erſcheinende Komet der nämliche ſei, welcher 1305, 1380, 1456, 1531, 1607 und 1682 erſchienen war. **Halley** irrte ſich in ſeiner Berechnung um mehr als Ein Jahr; allein **Clairant** berechnete im Voraus, er würde 1759 im April wieder kommen, und wirklich kam er im März."

Wir erhalten ferner von Hern. Dr. J. **Schuſter**, der, wie er uns verſichert, ſich ſtets viel mit mathematiſchen Berechnungen abgegeben, folgende Notiz: „Der von **Halley** berechnete Komet vom Jahre 1759, welcher ſchon in den Jahren 1456, 1531, 1607 be-

Digitized by Google

obachtet worden war, legte ſeinen Kreislauf Anfangs in 74 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen zurück. Bei ſeinem Wiedererſcheinen im Jahre 1682 hatte er indeſſen 685 Tage mehr zu ſeiner Bahnvollendung gebraucht. Als er im Jahre 1681 in der Nähe Jupiters vorübergegangen war, benutzte man dieſen Umſtand dazu, daß man den größern Zeitaufwand des zaudernden Kometen einzig auf Rechnung der Anziehungskraft dieſes Planeten ſchrieb. Aber bei der nächſten Wiederkehr im Jahr 1759 hatte ſich dieſer Komet abermals um 600 Tage verſpätet. Damoiſier hat daher bei ſeiner Berechnung der nächſten Rückkehr dieſes Kometen, um dießmal recht ſicher zu Werke zu gehen, den Einfluß der vereinigten Planeten Jupiter, Saturn und Uranus geltend gemacht, und baſirt auf die Anziehung dieſer drei Weltkörper die abermalige Verſpätung der Wiederkehr des in Rede ſtehenden Kometen, ſo, daß derſelbe nach ſeinen Gründen erſt am 16. Nov. 1835 wieder ſichtbar werden wird.“

In Chemnitz wurde nach Angabe des Direktors der dortigen Weberſchule eine zierliche Erinnerungstafel an den Zollverein gewebt. In die vier Zoll breite, drei Zoll hohe Tafel iſt mit der Jacquard-Maſchine die nette Inſchrift gewebt: „Im wieder gewonnenen freien Verkehre teutſcher Volksſtämme erblicken ſeine Gewerbtreibenden die Morgenröthe einer beſſern Zeit 1834. Weberſchule in Chemnitz.“ In der Einfaſſung ſind die fünf Wappen, von Preußen oben in der Mitte, Bayern und Württemberg zur rechten, Sachſen und Heſſen zur linken Seite mit Oelzweigen maleriſch umſchlungen. Sehr zart ſind die Lichtausſtrahlungen vorgeſtellt, die von den unten angebrachten Emblemen des Gewerbfleißes ausgehen.

Der reine Ertrag oder Gewinn vom Kongsberger Silberwerke in Norwegen im abgewichenen Jahre 1833 hat ſich auf nicht weniger als 328,423 Speciesthaler in Silber belaufen.

Der Brüßler „Interendant“ widerſpricht der Mittheilung des „l'Europe centrale,“ daß Dr. Coremans zum belg. diplom. Agenten bei der ſchweiz. Eidgenoſſenſchaft ernannt worden ſei, und behauptet, daß bei der Regierung niemals davon die Rede geweſen.

Zu Berlin diſputirte dieſer Tagen ein junger Mediziner. Eine ſeiner Theſen war folgende: „Die Blutegel ſind in der Allopathie, was die Flöhe in der Homöopathie.“

Eine neue Fremde droht aus dem Oſten ihrer würdigen Schweſter Cholera nachzureiſen. In Perſien iſt eine faſt allzeit tödtliche Seuche ausgebrochen, die das ganze Land in den größten Schrekken geſetzt und ſelbſt den Schach ergriffen hat. Leider iſt dergleichen Waare in dem neuen Zolltarif nicht verboten und jedenfalls leicht einzuſchmuggeln.

Ein alter Mann, der eine junge Frau geheirathet hatte, klagte einem Freunde, wie unglücklich er immer geweſen wäre. „Als ich jung war,“ ſagte er, „gieng ich aus, um mir ein Weib zu ſuchen; nun ich alt bin, geht meine Frau aus, um ſich einen Ehemann zu ſuchen.“

Hieſiges.

Das allgem. Intelligenz-Blatt Nr. 16. enthält eine polizeiliche Bekanntmachung, die verſchiedene Wirthſchaftsbefugniſſe betr.; eine dergl., welche die Perſonen, die bei Einſegnung und Beerdigung der Leichen mit brennenden Pfeifen, unruhigen Kindern oder Hunden den Gräbern ſich nähern und dadurch die feierliche Handlung auf eine unwürdige Weiſe ſtören, mit geſetzlicher Strafe bedroht; eine dergl., die Verpachtung eines Bodens im Predigerkloſter betr. (Termin: Mittwoch den 12. Febr. Vorm. 11 Uhr); ferner eine Einladung von Seite des Vorſtandes der „allgemeinen Penſions-Anſtalt für Wittwen und Waiſen aus allen Civilſtänden“ auf Mittwoch den 12. Febr. Abends 6 Uhr.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 6. Febr.: Franz Ant. Friedr., Söhnl. des k. b. Oberpoſtamts-Sekretairs Freiherrn Marotte von Montigny. Joh. Leonh. Kiskalt, geweſener Bleiſtiftarbeiter. Frau Kunig. Stützer, Schuhmachermeiſters Ehefrau. Anna El. Dorn, Wittwe.

Den 6. Febr.: Frau Gertr. Marg. Ehemann, Kaufmanns Wittwe.

Oeffentliche Vergnügungen.

Samſtag, den 8. Febr.:

Produktion im „Liederkranz.“ Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 9. Febr.:

Maskenball im „neuen Stadttheater.“ Anfang 8 Uhr.

Maskenball im Locale des „Induſtrie- und Kultur-Vereines.“ Anfang 7 Uhr.

Verſammlung in der Geſellſchaft zur „Erholung.“

Montag, den 10. Febr.:

Maskenball in der Geſellſchaft zur „Typographia“

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 6. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Breiting, Kfm.	Gera.
R. Roß.	— Bar. v. Weindach, k. b. Major	Neumarkt.
"	— v. Horadam, k. b. Lieutenant	"
"	— Bar. v. Degenfeld, Partikulier	Ansbach.
"	— Künſtler, Kfm.	Braunſchwg.
Witt. Hof.	— Schertel, Privatier	Happurg.
"	— Koch, Maler	Augsburg.
"	— Graf von Türkheim-Montmartin	Regensburg.
"	— Conſtant, Kfm.	Schweinfurt.
"	— Kleinſchrod, Rechtspraktikant	Neuſtadt.
"	— Weildacher, Stud.	Frankfurt.
"	— Demoiſ. Dürr	Aſchaffenburg
Bl. Glocke.	Hr. Arnſtein, Kfm.	Sulzbach.
"	Demoiſ. Grimm	Oettingen.
Strauß.	Hr. Dürſch, Revierförſter	Göſweinſtein
"	— Killinger, Kfm.	Bayreuth.
"	— Weinberg, "	Kilden.
"	— Wippermüller, Schiffskapitain	Magdeburg.
Schw. Bock.	— Lepper, Fabrikant	Bielefeld.
Wallfiſch.	— Degelmann, Fabrikant	Preſek.
"	— Völker, "	Kitzingen.
Wß. Ochs.	— Moris, Kfm.	London.
"	— Müller u. Hr. Kitzmann, Gutsbeſitzer	Baudenbach.
Rdſch. z. G.	— Kohn, Kfm.	Mkt. Erlbach.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 40. Sonntag. Nürnberg, den 9. Februar 1834.

Inland.

München, den 7. Januar. Se. Maj. der König geruhten geſteen Vormittags 11 Uhr Sich mit Se. K. H. dem Kronprinzen und S. D. dem Heern Herzog Auguſt von Leuchtenberg auf die Faſanenjagd in die Faſaneeie Moſach zu begeben. — Die voegeſteige, in der Geſellſchaft des Feohſinns ſtattgefundene Vorſtellung der Pantomime „Arlequin in Amoes-Schutz“ von J. B. v. Sell, Muſik von Schideemaier und Franz Cramer, überteaf alle Erwartung.

Se. Majeſtät haben den Lieutenant im erſten Chevauxlegers-Regimeut (Kaiſee Franz) Ludwig Feeiherrn von Seefeied zum Kgl. Kammerjunker zu ernennen, und dem Leibarzte J. M. dee Königin Kaeoline, Dr. Cael Geaf, den Titel und Rang eines Medieinaleathes tax- und ſiegelfrei zu ertheilen geruht. — Das Ehrenkeenz des Kgl. Ludwigsoedeus eehielt der Kgl. Hauptkeiegskaſſe-Conteoleur P. J. Büchle; die Eheenmünze dieſes Ordeus der Feldwebel Keaus in dee Vorchheimer Garniſons-Compagnie. — Se. Maj. habeu Alleehöchſt genehmigt, daß der Königl. Obeeſt-Ceremonienmeiſter Geaf v. Sandizell das ihm verliehene Geoßkeeuz des heſſiſchen Hausordens annehmen und tragen düeſe.

Dem Kgl. Kämmerer Karl Freiherrn von Eyb wuede die Entlaſſung aus dem Laudrathe des Oberdonaukreiſes Alleehöchſt bewilligt, und als Erſatzmann der Kgl. Kämmeer Graf F. J. H. Paumgarten einbeeufen.

Se. Maj. dee König haben geruht, bei dee Königl. Regierung des Iſarkeeiſes, Kammer des Innern, eine ſtatusmäßige 3te Aſſeſſors-Stelle zu beſtimmen, und auf dieſe den bish. Aſſeſſor dee Königl. Regierung des Unteemainkeeiſes, Kammee des Innern, Aug. Schilcher, zu veeſetzen. — Ferner haben Sich Se. Maj. bewogen gefunden, den Rektor an dem alten Gymnaſium in München, Fröhlich, ſeinem Wunſche gemäß, und unter Bezeigung der Allerhöchſten Zufeiedenheit über deſſen bisherige Bemühungen des Schuleeferats bei der K. Regieeung des Iſaekreiſes zu entheben, und das eewähnee Schulreſerat cum voto dem Domeapitular Mengein, und zwar ſeinem eheenvollen Anerbieten gemäß, ohne Funktionsbezug Allergnädigſt zu übertragen.

Erledigre Stelle: Die organiſiete Pſareei Zolling, im Königl. Landgerichte Moosbueg, mit einem Einkommen von 2412 fl. 23 kr., und 334 fl. 53 kr. 1 Pf. Laſten.

Der Magiſtrat in Steanbing macht bekannt, daß denjenigen Wiethen, welche ohne obrigkeitliche Erlaubniß Tanzmuſiken halten und die Poiizeiſtunde erweitern, auf drei Monate Tanzmuſik und Freinächte entzogen werden. — In dieſer Stadt wueden im Monate Januae 126 Individuen polizeilich abgeſtraft.

Schrannenpreiſe in Straubing, vom 1. Feb. Waizen: 9 fl. 50 kr., 8 fl. 34 ke., 8 fl. 6 kr.; Koen: 6 fl. 15 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. 15 kr.; Gerſte: 4 fl. 49 ke., 4 fl. 30 kr., 4 fl. — kr.; Haber: 3 fl. 45 ke., 3 fl. 38 kr., 3 fl. 25 kr.

Ausland.

Brieſe aus Madrid vom 22. Januae ſagen, daß eine drr erſten Handlungen der Regierung die Zuſammenbeeufung der Cortes ſeyn wird. Ihrer Berathung ſollen folgende Gegenſtände unterſtellt werden: die Aneekennung der Königin Donna Maria, die des Königes der Belgiee und die der Unabhängigkeit des ſüdlichen Ameeikas; ferner die Ausſchließung der Familie des Peätendenten vom ſpaniſchen Throne; die Reviſion der alten Inſtitutionen Spaniens, um ſie den Bedürfniſſen unſerer Zeit anzupaſſen, und endlich die Wiederherſtellung der Ordnung in den Finanzen. — Die Königin-Regentin peäſidirte der letzten Sitzung des Conſeils; ſie gab in den einfachſten und rührendſten Ausdeücken ihren feſten Entſchluß zu eekennen, ſich dem Wohle des Volkes zu opfern, und bat das Conſeil, ſie in dieſem ihren Entſchluße duech erleucheete Rathſchläge zu unterſtützen. — Für den Augenblick wird kein Aulehen conerahirt werden. Herr Arnalde, der neue Finanzminiſter, hat erklärt, das Königreich biete Hülfsmitrel genug dar, um bei einer veebeſſerten Verwaltung das Deficie des Staatsſchatzes zu decken. — Dee Thronpeätendent (Don Caelos) macht täglich neue Veeſuche, in Spanien einzudringen. Allein, Dank ſei es dee Wachſamkeie des Generals Morillo, alle ſeine Unternehmungen ſcheiteeten. Jetzt macht er eine Bewegung gegen Zamora; allein man glaubt, er würde auch hier das nehmliche Schickſal haben. — Da der den Aufrühreen in den baskiſchen Provinzen zur Benützung der Amneſtie beſtimmte Zeitraum veefloſſen iſt, ſo werden nun dieſe Peovinzen in Belageeungszuſtand erklärt. Die Armee, welche zur Wiedeeherſtellung der Ordnung dahin auf dem Marſche iſt, wird auf Koſten der Einwohner echaleen. Sie beſtehet vorläufig aus 7000 Mann, und wied von verſchiedenen Seiten her in dieſe Peovinzen einrücken. Man ſagt, Queſada ſei zum Befehlshaber dieſer Armee beſtimmt. Die Heeeen Mactinez de la Roſa, Garelli, Zareo del Valle und Clement ſind beaufteagt, das Dekret in Betreff der Zuſammeuberuſung der Coetes zu entwerfen.

Der Contre-Admiral Hugon begegnete am 12. Januar der engl. Escadre des Sir Pulteney Maleolm bei dem Vorgebiege Paſſaeo in Sieilien; Tags darauf, den 13., wollte dieſe Escadre in

Digitized by Google

den Häfen von Malta vor Anker gehen, wo die in der Levante ſtationirt geweſenen engl. Seeſtreitkräfte überwintern ſollten. — Der Meſſager des Chambres träumt neuerdings von einem Miniſter-Wechſel. Hiernach würden die bisherigen Miniſter, Herren Humann, Barthe, Guizot und Broglio austreten; Herr Bignon würde Miniſter des öffentlichen Unterrichts und Herr Mole Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Dupin oder Herr Berenger Juſtizminiſter werden, Herr d'Argout die Erbſchaft des Herrn Humann im Finanzminiſterium, und Herr Thiars das Portefeuille des Miniſteriums des Innern erhalten; Soult bliebe Präſident des Miniſter-Conſeils. Der Meſſager hält indeſſen ſelbſt dieſe neue Zuſammenſetzung des Miniſteriums für noch niche ganz nahe, ſondern glaubt, ſie dürfte erſt gegen Eude der Sitzungen oder wenigſtens vor den neuen Wahlen eintreten.

Die Gazette meldet, daß bei dem Leichenbegängniße Dulongs plötzlich (um 2 1/2 Uhr) von allen Seiten der Ausruf: „Herunter mit den Bayonnetten!" gehört worden, worauf die zahlreichen Truppenabtheilungen ſofort die Bayonnette von den Gewehren genommen. Nur Ein Regiment habe den Gottesacker betreten und ſich an der rechten Seite deſſelben aufgeſtellt. Dem Gen. Lafayette wurden beim Nachhauſefahren die Pferde von dem Wagen geſpannt, und eine große Menſchenmenge zog denſelben eine Strecke Weges fort, bis ein herbeieilendes Piquet der Nationalgarde dieſer Art von Ovation ein Ende machte. Die Oppoſition ſpöttelt und ereifert ſich darüber, daß die Regierung nicht Einen Deputirten beerdigen laſſen könne, ohne eine Armee von 25 bis 30,000 Mann auf die Beine zu bringen. — Herr Spiridion Trikupi, griechiſcher Geſandte an dem brittiſchen Hofe, iſt am 1. d. in Paris angekommen. — Die Gazette de Bretagne berichtet aus Vannes vom 27. v. M., daß in dem dortigen Gefängniße beinahe blutige Auftritte vorgefallen ſeien. Seit einigen Tagen paſſiren viele Sträflinge, welche von Nantes nach Afrika transportirt werden ſollen, durch das Städtchen Vannes. Wegen der heftigen Stürme, die die Einſchiffung nicht geſtatteten, brachte man, bis zur Aenderung der Witterung, eine große Anzahl derſelben im dortigen Gefängniße unter. Dieſe revoltirten am 26. v. M. Abends, und zwar mit ſolchem Ungeſtüm, daß ſelbſt die gewöhnliche Militairwache nicht ausreichte, ſondern, um die Ruhe wieder herzuſtellen, die Gensdarmerie zu Hülfe gerufen werden mußte. Nur mit vieler Mühe bemächtigte man ſich der Widerſpenſtigen, welche darauf in Feſſeln gelegt wurden.

In der afrikaniſchen Commiſſion ſollen drei verſchiedene Meinungen herrſchen, eine wäre für die unmittelbare Räumung des Landes, die andere für die Beibehaltung einiger feſten Plätze, wobei man es den Umſtänden und günſtigen Zufällen überließe, ſich mit Sicherheit im Innern des Landes nach und nach weiter auszubreiten, und endlich die dritte für die gänzliche Unterwerfung des Landes, wobei man aber die nöthigen Streitkräfte anwenden müßte, um dieſen Zweck zu erreichen.

Neueres über Vorfälle im Piemonteſiſchen läßt ſich nichts berichten. Nur daß die Polen ſich weſtlich gewendet, und teutſche Studenten ganz insgeheim ihnen nachgefolgt ſind, iſt gewiß. In Baden beſtiegen ſie einen vielſitzigen Wagen, und durchfuhren in der Nacht vom Montag auf den Dienſtag vor acht Tagen den Aargau. Reiſende aus der weſtlichen Schweiz melden, daß dort manche Italieniſche Flüchtlinge ſich befinden, die Schweizergrenze aber durchweg ſtreng bewacht werde, daß alſo die Widerſtrebenden ſich in Nytten (Nyon) aufgehalten ſehen. Dieſes Letztere ſollen auch Briefe unmittelbar Betheiligter an Vertraute beſtätigen. — In Genf wurde den 21. Januar die Ruhe durch Verſammlungen von Arbeitern ernſtlich geſtört. Charivaris wurden gebracht, drohende Rufe erſchallten. Dieſe Verſuche, welche ſich ſeit einigen Monaten dort häufig wiederholen, ſcheinen ſich an einen umfaſſenderen Plan anzuſchließen, bei dem Genf blos den Hauptheerd bilden und deſſen Ausführung durch eine Revolution in unſerer zwiſchen der Schweiz, Savoyen und Frankreich liegenden Stadt beträchtlich erleichtert würde. Es hat ſich in der letzten Zeit eine Menge Unzufriedener und fremder Flüchtlinge hier verſammelt, welche mehr oder minder offen die Revolution predigen. — Einer Anzahl von 200 dergleichen iſt es geglückt, über den Leman nach Savoyen doch noch zu gelangen und ſich des Grenz-Städtchen St. Julien zu bemächtigen, was die Beſatzung von Genf leicht durch größere Energie hätte verhüten können.

Durch Handelseſtaffete iſt am 1. Febr. in Wien die Nachricht von Jaſſy eingegangen, daß die ruſſiſchen Truppen die Fürſtenthümer zu räumen angefangen haben, und daß der Pcäſident des Divans, General Graf Kiſeleff, nach Petersburg abgereiſt iſt. Dadurch gewinnt neuerdings die Ueberzeugung die Oberhand, daß Rußland die eingegangenen Verträge treu vollzieht, und keine Nebenabſichten auf die Fürſtenthümer hat, wie man gerne glauben machen wollte. Da die engliſche und die franzöſiſche Regierung keine weiteren Einſprüche gegen den Traktat Rußlands mit der Pforte machen wollen, ſo darf man auch annehmen, daß die franzöſiſche und engliſchen Seeſtationen in Archipel nicht ferner Verſtäkungen erhalten werden. Zur Befeſtigung der Pforte, wie der griechiſchen Regierung bedarf es weſentlich der Ruhe; ein Seekrieg zwiſchen der einen oder der andern großen Macht, welcher ohne Zweifel in einen allgemeinen europäiſchen übergehen würde, wäre geeignet, die wohlgemeinten Abſichten der Mächte für Griechenland zu vereiteln, und das unglückliche Land von Neuem der Zerrüttung preis zu geben. Jetzt darf man hingegen keine Beſorgniß wegen Störung des Friedens hegen, ſondern überzeugt ſeyn, daß es der griechiſchen Regierung gelingen wird, die griech. Nation in die civiliſirte europäiſche Geſellſchaft einzuführen. — Am 1. Febr. hatte abermals eine Miniſterconferenz in der kaiſerl. Staatskanzlei ſtatt.

Das Baden'ſche Regierungsblatt vom 4. Februar enthält 4 Zollverordnungen. Durch eine derſelben wird, wegen des immer mehr überhand nehmenden Schwärzens an den Grenzen von Bayern, Württemberg und Heſſen vorgeſchrieben, daß der Transport von Waaren aus den Lagerhäuſern in die benannten Staaten nur auf Wägen und Schiffen durch Fuhrleute und Schiffer geſchehen dürfe, welche den Zollbeamten als zuverläſſige Leute hinlänglich bekannt, oder mit obrigkeitlichen Zeugniſſen ihres Heimathsorts über ihren unbeſcholtenen Ruf verſehen ſind. Ducch eine andere Verordnung endlich iſt ausgeſprochen, daß in allen Fällen, in welchen der Zoll von durchgehenden Gütern mehr beträgt, als der Eingangs- und Ausgangszoll zuſammen, nur die Eingangs- und Ausgangszölle als Tranſitzoll zu erheben ſeien.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Heſſen-Darmſtadt haben an das Miniſterium des Innern und der Juſtiz folgende Kabinetsordre erlaſſen: „Die Vermählung Meines geliebten Sohnes des Erbgroßherzogs mit der Prinzeſſin Mathilde von Bayern, und die Ankunft der Neuvermählten im Großherzogthum, iſt an ſo vielen Orten mit den herrlichſten Beweiſen der aufrichtigſten und treueſten Anhänglich-

Digitized by Google

keit Meines Volkes an Mich und Mein Haus gefeiert worden, daß es Mir Bedürfniß iſt, Meinen Dank und Meine beſondere Zufriedenheit hierüber öffentlich auszuſprechen. Ich beauftrage Sie, dieſes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Darmſtadt, den 30. Januar 1834. Ludwig."

Allerlei.

(Nekrologe.) In Dresden ſtarben zwei vielfach bekannte Schriftſteller, Herr Bronikowski, und der Kriegsſecretair Herr Engelhardt, welcher unter dem Namen „Richard Roos" eine Hauptſtütze der „Abendzeitung" war.

Der herrliche Garten Richard-Tol, dieſe ſchöne europäiſche Schöpfung wie durch ein Wunder in Senegambien, iſt auf Befehl des dortigen franzöſiſchen Statthalters jetzt gänzlich zerſtört. Die Heerden, welche man früher darin eingepfercht, ja die Mohren, die man darin hatte campiren laſſen, hatten nicht völlig die koſtbaren Anpflanzungen ausrotten können, die man von den Gewächſen aller Welttheile darin fand; viele große Bäume und nützliche Sträuche wollten nicht ſterben. Verlaſſen, abgeweidet, niedergetreten vom Vieh, trieben die Pſidien (gouyaviers), die Citronen-, die Kaffebäume und ſo viele andere Pflanzen Schößlinge aus ihren abgebrochenen Stämmen, die ſich mit Früchten bedeckten; herrliche, in Jugendfülle ſtrotzende Bäume wuchſen mit einer wahrhaft hohnſprechenden Kraft fort. Dem Dinge mußte ein Ende gemacht werden; es ward Befehl gegeben, die Bäume umzuhauen, und alle Vegetation mit Stumpf und Stiel auszurotten, und — der Befehl iſt vollführt. Kein Reiſender wird mehr erſtaunt fragen, welche Hände die mächtigen Wollſaamen (fromagers) gepflanzt, die in weniger, als neun Jahren weiter im Durchmeſſer und in der Höhe gekommen waren, als Bäume in Europa, die 40 Jahre alt ſind, oder die Cailcedras, ebenfalls Wunder der Vegetation, die Cocosbäume, die dem Lande ſo viele Genüſſe verſprachen, die Corallenbäume (erythrinas), deren ſich Indien nicht geſchämt hätte, die Parkinſonien, die ſchneller als in Auſtralien wuchſen, und unter ſo vielen andern Erwerbungen jene edlen, zierlichen Caſuarbäume, deren ſtets grünende Pyramide und emporgeſchoſſener Stamm ſchon unter dem afrikaniſchen Himmel die alten Mimoſen am Senegalufer überragten. Alles iſt untergegangen, Nichts mehr übrig von dem vermeſſenen Unternehmen, zeigen zu wollen, was ſich durch Arbeit freier Neger ſchaffen ließe. Es mußte den Beſorgniſſen und Vorurtheilen einiger Pariſer geopfert werden, welche Sclaven-Eigenthümer auf den Antillen und in Bourbon ſind. Mögen ſie ſich freuen, das Opfer iſt vollbracht! — Franzöſiſche Blätter ſagen von dieſer Zerſtörung nur im Allgemeinen: „Von der Colonie am Senegal kommen befriedigende Nachrichten. Der neue Gouverneur, Herr Quesnel, hat die Neger geſchlagen, ihre Dörfer (9) zerſtört, ihr Vieh wegtreiben und den Ertrag ihrer Felder wegnehmen laſſen." —

Die kürzlich zu Freiburg in Sachſen angeſtellten Fallverſuche über die Achſendrehung der Erde, welche auf Anordnung des dortigen Oberbergamtes in dem Dreibrüder-Schachte angeſtellt worden ſind, beſtanden in Folgendem: „Es wurden in dem Schachte, deſſen Fallhöhe 488 Fuß beträgt, 106 Verſuche unter den mannigfaltigſten Abänderungen und mit der erdenklichſten Genauigkeit und Beachtung aller Umſtände angeſtellt, woraus ſich im Mittel eine Abweichung des Fallpunktes der Kugeln nach Oſten vom Lothpunkte von gleich 12,6 pariſer Linien ergab. Dadurch iſt nun jenes berühmte Newton'ſche Axiom, daß eine von einem hohen Thurm herabgeworfene Kugel nicht ganz genau am Fuße deſſelben niederfallen, ſondern gegen Oſten voraneilen, und alſo etwas öſtlicher zur Erde fallen wird, obgleich jeder fallende Körper ſeine ihm durch die Umdrehung der Erde in der Richtung von Weſten nach Oſten mitgetheilte Schwungbewegung behält, abermals auf das Glänzendſte bewährt worden.

Die geographiſche Kenntniß mancher engl. Journale iſt wahrlich ergötzlich. Der „Sun" erzählt uns in einem ſeiner letzten Blätter: „daß man an einen Krieg mit Preußen nicht glaube, obſchon dieſe Macht große Vorbereitungen in ihren Häfen am ſchwarzen Meere mache." Franzöſiſche Zeitungen beten dieß gläubig nach.

In München empfiehlt ein bürgerlicher Friſeur „ſich ſelbſt friſirende Frankfurter-Haarlocken." Wenn dieſe Frankfurter-Haarlocken nicht Hände und Füſſe haben, ſo begreift man nicht, wie ſie ſich ſelbſt friſiren können. Die Fabrik Götze in Leipzig kündigt Haar- und „Seidenlocken à la Donna Maria" an.

Im Jahre 1832 gab es in Schottland 216 Brauereien und 17,070 Bierwirthe, was auf 123 Einwohner, jung und alt, einen beträgt. England, ein ſehr durſtiges Land, hatte 1763 Brauer und 80,000 Bierverkäufer, alſo auf 170 Seelen einen. Schottland verbrauchte 990,800 Buſhel (5 1/4 preuß. Scheffel iſt gleich 8 Buſhel) Malz; Irland 1,640,000 Buſhel; England aber 25,800,000 Buſhel. In Schottland kommen auf jeden Kopf 4/10 Buſhel Malz, in Irland 2/10, in England 1 3/4. Ein Engländer trinkt alſo ſo viel Bier, als 4 Schottländer und ſo viel als 9 Irländer.

Sonſt und Jetzt.

Denkt Euch einmal die Barbaren,
Die die alten Teutſchen waren;
Was ein Mann ſich unterfing,
Wenn ſein Eh'weib ſich verging!
Wie der Herbſt den Baum entlaubt,
So beſchor er ihr das Haupt,
Trieb ſie nackt und blos mit Schlägen —
Die Verwandtſchaft war zugegen —
Aus dem Haus und Flecken fort;
Und nicht Reichthum, Schönheit, Jugend
Sprachen der gefall'nen Tugend
Um Verzeihung je das Wort;
Nimmer ſchaute ſie ein Mann
Mit der Liebe Blicken an. —
O, ſo grauſam ſind wir nicht!
Wenn ein Weib die Ehe bricht, —
Nun ſo thut der Mann wie ſie;
Und, was jene rohen Alten
Tölpiſch einen Ehbruch ſchalten,
Nennen wir — Galanterie!

P. R.

Digitized by Google

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 7. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Reinecke, Kfm.	Leipzig.
"	— Hasper, Buchdruckereibeſitzer	Karlsruhe.
"	— Ritter, Kfm.	Freiburg.
"	— Kühn, "	Köln.
"	— Roth und Hr. Harrer, Kfl.	Augsburg.
"	— Weil, Kfm.	Elberfeld.
"	— Blumenthal, Kf.	Frankfurt.
R. Roß.	— Kies, Kfm.	Schweinfurt.
"	— Salleron, Kfm.	Paris.
Witt. Hof.	— Uebel, Rentbeamter	Bamberg.
"	— Dr. Hüber, Militair-Arzt	Ansbach.
"	— Kroning, Advokat	Gersfeld.
"	— Lemberger, Geometer	München.
"	Frau v. Lamprecht	Bamberg.
"	Frhr. v. Steindahl, k. k. Oberlieutenant, mit Gattin	Mainz.
"	Hr. Planche, Fabrikant	Paris.
"	— Hofmann, Apotheker	Hilpoltſtein.
"	— Sachreuter, Kfm.	Wien.
"	Frl. Martin	Hanau.
"	Fr. Rentamtm. Jungemann mit Tochter	Paſſau.
Bl. Glocke.	Hr. Gebſattel, Lieutenant	Bamberg.
"	— Rotzer, Maler	Regensburg.
"	— Peetz, Privatier	Hollfeld.
"	— Held, "	Göſweinſtein
"	— Kellner, "	Cahla.
"	— Jacob, Steuer-Geometer	Grunsfeld.
"	Demoiſ. Elmeier	Neumarkt.
"	Mad. Kohler	Oettingen.
Strauß.	Frau v. Hennemann	Berlin.
"	Hr. Spräul, Major	Bamberg.
"	— Baumgärtner, Privatier	"
"	— Strauß u. Hr. Niedergſees, Kfl.	Augsburg.
"	— Trägekopf, Kfm.	Leipzig.
"	Frl. Strebla und Herren Krauß und Zapf, Kfl.	Bayreuth.
"	Hr. Pöhlmann, Kfm.	Redwitz.
"	Frl. Machſchmidt	Koburg.
"	Hr. Loch, Kfm.	Oberſtein.
"	— Schnell, Kfm.	Eichſtädt.
Mdſch. z. G.	— Binder, "	Ingolſtadt.
"	— Kohler, Gaſtgeber	Nauplia.
"	— Grunow, Schauſpieler	Berlin.
"	— v. Berchem, Poſtmeiſter	Ansbach.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 5. Febr.: Frau Bab. Wilh. Rauh, Fabrikarbeiters Ehefrau.

Den 6. Febr.: Frau Kath. Rögner, Taglöhners Wittwe. Herr Joh. Frieß, Nagelſchmidtmeiſter. Herr Pet. Neudörfer, Weisgerber.

Den 7. Febr.: Frau Mar. Anna Pfiſter, Wittwe des Fürſtl. Bamberg. wirklichen Hofraths, Profeſſors und Dr. der Rechte. Georg Vogelreuther, Schreinerlehrling.

Auswärtige:

In München: Frau Franziska Freifr. v. Perfall, k. b. Kämmerers-Gattin, 41 J. alt. Frau Kath. Höfler, bgl. Bäckermeiſters-Gattin, 42 J. alt. Lor. Wittmann, Bäckergeſelle, 37 J. alt. Herr Ignatz Widmann, Kand. der Med., 24 J. alt. Herr Pet. Thibau, b. Handelsmann, 62 J. alt.

In Augsburg: Frau Kunig. Lory, Kammerſchreibersfrau von Amergau, 70 J. alt. Herr Dav. Heck, ehemal. Küchelbäcker, 82 J. alt. Herr Steph. Sieber, ehem. Hausmeiſter in Kaisheim, 62 J. alt. Frau Mar. El. Lotter, geb. Heinzelmann, Kaufmanns-Wittwe, 75 J. alt. Frau Barb. Neth, Bräuers-Gattin, 45 J. alt. Hr. Leonh. Zauſcher, Inſtrumentenmacher, 81 J. alt.

In Ansbach: Frau Marg. Suz. Engelhardt, 80 J. alt.

Theater.

Montag, den 10. Febr.: „Der Wirrwarr." Luſtſpiel in 5 Aufzügen, v. Kotzebue.

Dienſtag, den 11. Febr. Vormittags 10 Uhr: „Der Rehbock," oder „die Schuldloſen Schuldbewußten." Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue. Ende 12 Uhr.

Oeffentliche Vergnügungen.

Sonntag, den 9. Februar. Maskenball im „Stadttheater"; und im „Induſtrie- und Cultur-Verein."

Montag, den 10. Febr. Maskenball in der Geſellſchaft zur „Typographia."

(Eingeſandt.)

Mein lieber Rechdagteur!

Sie haben mein Schreiben an den Direktor des Königſtädter Theaters als Curioſum in Ihnen Ihre Zeitung öffentlich einrücken laſſen, und ſcheinen mich, Ihnen über meinen Brief pläſſantirlich machen zu wollen, da Sie doch nicht meine inneren Meriten eines luſtigen Schenie für Erluſtigung des Publicums als Comiger kennen. Den ſehen Sie mein lieber Herr Rechdagteur wenn man mir eenmal die Luſtigkeit ergriefen hat, ſo kan ich auch ſo luſtig ſind, daß ich bis zu Thränen jerührt bin, daher fühl' ich man den ſo in meine Jnnerſten einen unbekannten Inſtinkt, mir für das Publicum als Comiger auf dem Theater aufzuopfern, und den Leuten mein außerordenliches Talgend mitzutheilen. Da habe ich den man nich ruhen und warten können, bis ich zum Nutzen der Menſchheit mein Aufopierung für dieſelbe den Herrn Theater-Direktor mitjetheilt und als juder Patriot den Theater meines Königs und den Vaterland mit meinen luſtigen Talgend nützlich zu ſeyn, was nicht anders als durch meine Lebensbeſchreibung und Fußreiſen zu Waſſer und zu Land jeſchehen konnte, da man zu Fuß alles beſſer beobachten kann, als in der Gutſche. Sie brauchen daher meinen Brief nicht als Curioſum in das Lächerliche zu ziehen und mich man vielmehr behülflich zu ſein der Menſchheit durch mein Luſtigkeit zu dienen, um was ich Sie auch für die Zukunft für die Verbreitung der Meritten meines Talgendes erbitte und in dieſer Hinſicht mit aller Luſtigkeit verharten

Ihr

ergebener
Friedr. Gottſchalk
Comiger in Späh.

Berlin.

Poſkript: Jibt es bei Sie keene leere Stelle für mir? Wenn wider einmal recenſirt wird, jedenken Sie meener.

D. O.

Augsburger Cours vom 6. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	—	101
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	212	—
— Part. à 4 Pr.	—	136½
— Metalliq. à 5 Pr.	96⅝	96½
— ditto 4 Pr.	86⅝	85⅝
— B. Akt. II. S. 1833.	1239	1236
Poln. Loose	95½	—
Darmst. Loose	63	62½

Wechselcours.	Papier.	Geld.
Amsterdam 1. Monat	—	107⅜
Hamburg 1. —	—	145
Wien in 20gern 1. —	—	100⅜
Frankfurt 1. —	99⅜	—
Nürnberg	—	99⅜
Leipzig	—	98⅝
London	9. 51	—
Paris	—	116⅜
Lyon	—	116¼
Mailand	—	$59\frac{7}{16}$
Genua	51	—
Livorno	—	57
Triest	—	100⅜

Verantwortliche Redakteure: Dr. Schremm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preiß: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 41. Montag. Nürnberg, den 10. Februar 1834.

Inland.

München, den 8. Februar. Geſtern Mittag war Miniſterkonferenz bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarſchall Fürſten v. Wrede.

S. Königl. Majeſtät haben das Quiescenz-Geſuch des bisherigen erſten Bürgermeiſters Anton Barth in Augsburg zu genehmigen geruht, und es iſt dem Vernehmen nach der Auftrag ertheilt, nun unverzüglich zur Wahl eines andern Bürgermeiſters zu ſchreiten. An dem Herrn Bürgermeiſter Barth hatte Augsburg einen äußerſt umſichtigen Geſchäftsmann, und je mehr man die Schwierigkeiten dieſer Stelle, namentlich als Vorſtand der Polizei, erkennt, um ſo mehr wird es offenbar, daß es ziemlich ſchwierig fallen wird, für dieſes wichtige Amt ſchnell einen recht tauglichen Mann zu gewinnen. Der Himmel ſegne die neue Wahl, und gebe der Bürgerſchaft abermals einen rechtlichen geſetzkundigen Mann zum Vorſtande!

In der Kolonie Graßheim (Ldg. Neuburg) wurde der Koloniſt Joh. Igl, am 29. Jan. l. J. in ſeiner Wohnung durch 9 Meſſerſtiche verwundet, und von 2 ſeiner Nachbarn Nachts 7 Uhr daſelbſt todt gefunden. Die des Mordes verdächtige Ehefrau desſelben wurde eingezogen.

Am 20. v. M. brannte in der Nacht um 1 Uhr das ſogenannte Riedwirths- und Einödhaus an dem Aislinger Fußweg, zur Gemeinde Dillingen gehörig, bis auf den Grund mit aller Mobiliarſchaft und einen Theil des Viehes ab. Durch die aus ihrem Ufer getretene Donau war das Gebäude ganz vom Waſſer eingeſchloſſen, daher auch Niemand zu Hilfe hineilen konnte, da das Waſſer an vielen Stellen eine Höhe von 4—5 Fuß hatte. Der Eigenthümer hat dieſe Wirthſchaft erſt vor einem Jahre neugebaut. Er mußte mit ſeiner Frau, da er erſt erwachte, als das Haus in vollen Flammen ſtand, im Hemde aus dem Bette entſpringen, und ſo die Nacht im Freien zubringen. Er iſt ein ſehr braver, fleißiger Mann, und man vermuthet nicht ohne Grund, daß das Feuer von böſen Menſchen gelegt wurde.

Das Königl. Appellationsgericht des Obermain-Kreiſes macht bekannt: „Man hat wahrgenommen, daß viele Advokaten ihre Schriften mit unnützer Weitläufigkeit verfaſſen, und, um die Bogenzahl noch zu vermehren, dieſelben auch durch weitläufiges Schreiben der Reinſchriften ausdehnen. Manche Gerichte ſind nun der Meinung, daß die Advokaten die Deſerviten für ihre Schriften nach dem unterm 27. Juni 1812 publicirten Tarife unbedingt nach der Bogenzahl fordern könnten. Dieſe Meinung iſt aber der ſpäter und zwar unter dem 23. März 1813 ergangenen Verordnung über die Disciplinarvorſchriften für die Advokaten geradezu entgegen, denn in derſelben iſt §. 6 ausdrücklich feſtgeſetzt:

„„daß bei Prüfung der Deſerviten der Advokaten die Gerichte bis zum Erſcheinen einer Advokaten-Taxordnung nicht ſowohl auf die Bogenzahl, ſondern vielmehr darauf Rückſicht zu nehmen haben, ob zu einem Geſchäfte viel Vorarbeiten nöthig geweſen, ob ein verwickeltes Faktum gut und deutlich dargeſtellt, oder eine controverſe Rechtsfrage zweckmäßig erörtert worden, und ob überhaupt die Arbeit für gelungen zu achten ſei; — Alles mit billiger Rückſicht auf die Wichtigkeit des Streitgegenſtandes, auf den Ausgang des Prozeſſes und gewiſſermaſſen auch auf die Vermögensumſtände der Partheien.““

„Nach dieſer geſetzlichen Beſtimmung, die ſchon durch die Allerhöchſte Verordnung vom 2. Febr. 1830 Lit. B. Nr. 2 in Erinnerung gebracht wurden, haben daher die Gerichte die Deſerviten der Advokaten ohne Rückſicht auf die Bogenzahl der Schriften bei eigener Verantwortlichkeit jedesmal von Amtswegen zu prüfen und zu ermäßigen. Beſchwerden gegen die Gerichte, welcher dieſer Amtspflicht nicht entſprechen, werden von der Königl. Behörde ohne beſondere Koſten für die Partheien erledigt, und es wird gegen die fehlenden Gerichte ſelbſt von Amtswegen eingeſchritten werden.“

In der Erzdiözeſe Bamberg haben im v. J. 22 katholiſche Pfarramts-Candidaten die Concursprüfung beſtanden und ſind für das Pfarramt als befähigt erkannt worden.

Eine neue Induſtrieritterin hat ſich neulich in der Gegend von Vorchheim bemerkbar gemacht. Eine unbekannte Weibsperſon kam zu Hirſchaid in ein Wirthshaus und machte Beſtellung zur Aufnahme eines vornehmen Fräuleins, das im größten Incognito ſein Wochenbett daſelbſt halten wolle. Nachdem ſie mehrere Tage daſelbſt logirt hatte, ging ſie, ohne zu bezahlen und unter dem Vorwande, das Fräulein abzuholen, gegen Bamberg nach Hallſtadt, und täuſchte auch dort einen Wirth auf ähnliche Weiſe. Hier benutzte ſie noch überdieß das Geſpann des Wirths, um das Fräulein zu Nürnberg abzuholen. Als man dahin gekommen, ließ ſie den Kutſcher halten und entfernte ſich, ohne die geringſte Spur zu hinterlaſſen. Würde der Wirth zu Hallſtadt, gleich jenem zu Hirſchaid, die ſchuldige Anzeige von der Gegenwart dieſer Weibsperſon und ihrer vorgeblichen Abſicht ſogleich beim K. Landgericht gemacht haben, ſo würde der Betrug gewiß entdeckt und beide Wirthe nicht geprellt worden ſeyn.

Den 1. Febr. ſtand Dr. Wirth vor dem Appell.-Gericht in Zweibrücken. Angeklagt, die Königl. Regierung des Rheinkreiſes, die K. Staatsregierung, mehrere auswärtige Regierungen und

Digitized by Google

das Richterperſonal beleidigt zu haben, wurde er in erſter Inſtanz zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Da nun aber eine neue Criminalunterſuchung gegen ihn eingeleitet iſt, und nach den Rheinbayeriſchen Geſetzen, während dieſe verhandelt wird, die Zuchtpolizeiſachen zurückgehalten werden müſſen, ſo machte Dr. Wirth auf der Stelle ein Kaſſations-Geſuch. Die Sache wurde daher bis auf Weiteres vertagt.

Erledigte Stellen: Die Pfarrei Weſtenberg, Dek. Ansbach, mit einem Einkommen von 414 fl. 46 kr.; die kathol. Pfarrei Rögling, Dek. und Ldg. Monheim, mit einem Einkommen von 808 fl. 9 kr.; die Filial-Schulſtelle zu Schmalwaſſer, Ldg. Biſchofsheim, mit einem Ertrag von 200 fl. Das Rentamt Dünkelsbühl ſucht einen Amtsgehilfen, der zur Bearbeitung der in das Steuergeſchäft einſchlagenden Gegenſtände befähigt iſt.

Schrannenpreiſe in Würzburg, den 1. Febr. Waizen: 10 fl. 20 kr., 9 fl. 34 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 35 kr., 7 fl. 13 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerſte: 6 fl. 24 kr., 6 fl. 14 kr., 6 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 15 kr., 4 fl. 4 kr., 3 fl. 30 kr.

Schranne in Schweinfurt v. 29. Jan. Waizen: 9 fl. 50 kr., 9 fl. 23 kr., 7 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 31 kr., 7 fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 30 kr., 6 fl. — kr., 4 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. 8 kr., 4 fl. 2 kr., 2 fl. 45 kr.

Schrannenpreiſe in Bayreuth, den 6. Febr. Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 45., 9 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 24 kr., 8 fl. 24 kr., 8 fl. 24 kr.; Gerſte: 7 fl. 30 kr., 6 fl. 36 kr., 5 fl. 42 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 42 kr., 4 fl. 24 kr.

Ausland.

Nach Nachrichten aus Madrid vom 28. v. M., welche das Journal du Commerce in ſeiner Privatkorreſpondenz giebt, war damals das Dekret wegen Zuſammenberufung der Cortes noch nicht erſchienen. Das Miniſterium war aber unausgeſetzt mit dem Entwurfe deſſelben beſchäftiget. Da eine Ordonnanz in der Weiſe, wie man ſie faſſen wollte, eine Art von Conſtitution, eine octroyirte Charte bilden ſollte, ſo konnte man ſolche nicht ohne vorgängige wohlüberlegte Berathung erlaſſen. Das Miniſterium iſt unter ſich einig, doch iſt die Lage deſſelben etwas kritiſch, da es ſtets mit einer mächtigen und unwiſſenden Camarilla zu kämpfen hat. Nichts deſtoweniger wünſcht es, ſich der Nation mit einer gut organiſirten Armee, mit wohlgeordneten Finanzen und mit freundſchaftlicheren Beziehungen mit den auswärtigen Mächten zu zeigen. Der General-Direktor des Schatzes zeigte der Regierung das große Defizit in dem Armee-Budget an und bemerkte, daß ſolches ohne ein auswärtiges Anlehen nicht gedeckt werden könne. Mehrere Truppen hatten ſich von Madrid aus in der Richtung gegen Burgos in Marſch geſetzt; man kannte indeß den Zweck ihrer Bewegung nicht. Man befürchtete carl. Inſurrektionen in der Gegend von Santander. Die carliſtiſchen Banden in Navarra und Biſcaya organiſiren ſich immer mehr und ergreifen mit Muth die Offenſive; ſo drang am 19. v. M. die Bande des Don Caſtor in Neſtoa ein, und bemächtigte ſich des Felleiſens von Laredo. Ein köngl. Dekret vom 26. v. M., von Herrn Garely contraſignirt, beſtimmt die Grenzen der königl. Gerichtshöfe des Reichs, und errichtet einen königlichen oberſten Gerichtshof (audiencas) zu Madrid, wie ſolcher zu den Zeiten der Cortes beſtand. Nach dieſem Dekrete ſind die Sitze dieſer Gerichtshöfe zu Madrid, Valladolid, Granada, Pampelona, Corunna, Sevilla, Oviedo, Canaria, Careeres, Burgos, Albacete, Segovia, Saragoſſa, Valencia, Barcelona und Majorca. Nach einem andern dergleichen Dekret, ebenfalls vom 26. v. M. datirt und von Herrn Garely contraſignirt, wird die im Juli 1823 errichtete Staats-Junta (eine Art geheimer-cabinets, ſchwarzer inquiſitoriſch-politiſchen Polizei) aufgehoben. In dieſem Dekrete wird zugleich befohlen, alle Archive dieſer Junta zu vernichten, um auch das Andenken an die ſtattgefundenen Verfolgungen zu verlöſchen. Das Miniſterium beſchäftiget ſich ernſtlich mit den Mitteln, um unverweilt eine Ausgleichung mit Amerika herbeizuführen. Das Regentſchafts-Conſeil iſt übrigens ganz mit der Politik des Herrn Martinez de la Roſa einverſtanden.

General Valdez war am 22. v. M. zu Pampelona angekommen und hatte dort das Ober-Commando in der Eigenſchaft als Vice-König übernommen. Ihm waren 5000 Mann der königlichen Garde und 500 Mann Lanziers einſtweilen vorangegangen. Eine ſeiner erſten Handlungen war, das Conſeil der Provinz aufzulöſen, und jedermann vor einem Uebertritt zu der Parthei des Don Carlos ernſtlich zu warnen. Tags darauf war Valdez an der Spitze von 8000 Mann von Pampelona wieder abmarſchirt; er theilte ſeine Truppen in zwei Colonnen, um die Inſurgenten, welche ſich in beträchtlicher Anzahl zu Sangueſa unter dem Befehl des Segaſtibelza befanden, zu umgehen und aufzuheben. — Nach einem ſpätern Artikel in dem Memorial der Pyrenäen, ſahen ſich dieſe Carliſten, lebhaft verfolgt von den Truppen der Königin, gezwungen, ſich gegen Alaumar zu ziehen. Briefe aus Bayonne vom 31. v. M. ſetzen noch hinzu, ſie würden in der Ebene von dem General Wall mit der Kavallerie erwartet, während die Generale Valdez, Lorenzo, die Oberſten Orea und Jauregny in den Gebirgen auf ſie Jagd machten. Es ſcheint, General Rodil habe eine neue Exkurſion nach Portugal zur Aufſuchung des Don Carlos gemacht. Indeſſen noch zur rechten Zeit gewarnt, floh dieſer nach Braganza und Rodil konnte ihm nur noch fünf Pferde abnehmen. Andere Briefe aus Bayonne ſprechen von einer Krankheit des Generals Morillo und in Folge derſelben von ſeiner Abberufung; nach denſelben Briefen ſoll der Graf von Toreno mit einer beſondern Sendung nach Portugal abgehen. — Herr Zea ſoll, wie man ſagt, einen Paß ins Ausland verlangt haben; die ſpaniſchen Geſandten in Paris und London ſollen gewechſelt werden. Zur Deckung des Defizits ſind 50 Millionen Franken nöthig; ſie ſollen durch ein National-Anlehen aufgebracht werden, an welchem die Königin-Regentin, die Infanten und alle ſpan. Granden mit großen Summen Antheil nehmen werden. — Man ſieht täglich dem Erſcheinen eines unbeſchränkten Amneſtie-Dekretes entgegen und man verſichert zugleich, General Mina ſei bereits eingeladen worden, nach Spanien zurückzukommen, mit dem Beiſatz, das Ober-Kommando in Navarra (dem Schauplatz ſeiner frühern Thaten) ſei ihm vorbehalten; Valdez würde Vicekönig dieſer Provinz bleiben, während Mina das Ober-Kommando der bewaffneten Macht erhielte.

Nach dem National ſoll man im Schloße der Tuilerien jetzt wieder alle Sonntage um 11 Uhr die Meſſe ſingen; aber nur einige der Vertrauteſten des Hofes haben hierbei Zutritt, um mit der königl. Familie dieſe himmliſche Nahrung zu theilen. Man ſagt, Ludwig Philipp ſei regelmäßig während des Hochamtes zugegen.

Die engl. Blätter vom 1. d. M. enthalten gar Nichts über Portugal, ſie beſchäftigen ſich nur mit dem muthmaßlichen Inhalte der Thronrede. Der Albion meint, die Miniſter ſeien noch nicht

Digitized by Google

darüber einig, wie ſie ſich rückſichtlich Rußlands und Portugals ausdrücken ſollen. Die dieſerwegen ſich erhobenen Schwierigkeiten dürften vielleicht Veranlaßung ſeyn, daß das Parlament am 4. Februar noch nicht könnte eröffnet werden. — Die Belgier, welche ſich von England aus nach Portugal zur Armee Don Pedro's einſchifften, betragen über 2000 Mann. Die Dampfſchiffe, welche ſie an Bord nahmen, haben den Befehl, vorerſt in Porto anzulanden, um zu ſehen, ob die dortige Beſatzung eine Verſtärkung nöthig habe und nur erſt im verneinenden Falle, ihre Fahrt nach Liſſabon fortzuſetzen.

Man ſchreibt vom Genfer See: „Die Ruhe, in welcher wir bisher lebten, iſt am 1. Februar durch ſonderbare Ereigniße unterbrochen worden, deren Folgen nicht abzuſehen ſind. Schon ſeit 8 bis 10 Tagen hörten wir von einer revolutionären Bewegung, die in Savoyen ausbrechen ſollte; viele hundert dreifarbige Kokarden wurden in Genf und Lauſanne auf Beſtellung verfertigt. Unter den Polen, die ſich in Waadt und Genf aufhalten, oder ab- und zugehen, war eine beſondere Bewegung ſichtbar; eben ſo unter den mit ihnen fraterniſirenden ſavoyiſchen Arbeitsleuten. — In Morges, deſſen Zeughaus viel Artillerie enthält, war ihre Aufmerkſamkeit beſonders auf dieſe gerichtet, und mehrere Feuerlärmen, die hintereinander in der Stadt auskamen, ſollen zum Zweck gehabt haben, die ganze Aufmerkſamkeit der Einwohner auf dieſe Gefahr zu heften, um indeſſen das Zeughaus und das Schloß überfallen und daraus die Kanonen mit Munition wegführen zu können. Dieß glückte aber nicht. Eine Barke, die mit Waffen verſehen, von Waadt nach der ſavoyiſchen Küſte beſtimmt war, wurde von den ſardiniſchen Beamten weggenommen. Heute früh nun lief von Nyon her eine Barke mit 300 Gewehren, und von 4 Polen begleitet, in den Hafen von Genf ein, während des Morgens einige hundert vor drei Tagen aus ihrem Depot in Beſançon (?) entwichene Polen und mehrere Barken über den See ſetzten und bei der Bellote jenſeits Cologny (Genfer Territoriums) landeten, von wo ſie ſogleich über die nahe Savoyer Grenze rückte. Auf die erſte Nachricht ließ die Genfer Regirrung alsbald Generalmarſch ſchlagen und ſchickte Truppen mit Artillerie nach der Bellote, die jedoch Abends wieder zurückkehrten, da ſie dort keinen Polen und keine Bewegung mehr fanden. Die in den Hafen eingelaufene Barke mit Waffen wurde in Beſchlag genommen, und die vier Polen unter großem Murren des Volkes arretirt und nach dem Stadthauſe gebracht. Hie und da kam es zu ernſten Scenen, und nur große Piquets der Nationalgarde, die am Hafen und an mehreren Stellen der Stadt aufgeſtellt waren, und auch die Nacht da bivouakiren ſollen, konnten die Ruhe erhalten. Aber auch dieſe Truppen konnten und wollten nicht hindern, daß Abends gegen 6 Uhr zwei andere kleinere Barken mit Flinten in den Hafen liefen und da ſchnell ausgeladen wurden. Die Gewehre ſollten nach Carouge zu den dort auf ſie wartenden Polen, und dann von dieſen nach dem Grenzſtädtchen St. Julien geſchafft werden. Um dahin zu gelangen, mußten ſie zuerſt die Stadt und dann die ſtark beſetzte Porte-Neuve mit ihrer Zugbrücke paſſiren. Die Beſatzung des Thores fällte auch Anfangs das Bajonnet gegen die Eindringenden, ließ ſie aber doch hinaus. So kamen ſie denn nach Carouge, wo die Polen ſogleich mit ihnen nach St. Julien abgingen, und daſelbſt von den piemonteſiſchen Truppen gar keinen Widerſtand, aber auch keine Freundſchaftsbezeugung empfingen. So ſtanden die Sachen am 1. d. M. Abends. Die ganze revolutionäre Bewegung ſoll von Montpellier ausgehen und von Paris aus dirigirt werden. Da aber die ſardiniſche Regirrung im Voraus wußte, daß ſie ſtatt finden ſollte, und da ſie deßhalb ſchon früher Schritte in Bern und Genf gethan, und wohl nicht die nöthigen Vorbereitungen unterlaſſen hat, ſo läßt ſich vermuthen, daß auch dieſe Unternehmung nicht gelingen werde.

Die franzöſiſchen Blätter bringen noch keine Nachrichten über den Ausbruch einer Revolution in Savoyen und Piemont. Es ſcheint alſo, daß der Einfall der Polen und der italieniſchen Ausgewanderten in erſterer Provinz auf der Seite von Faucigny her, noch keinen weitern Erfolg als die Beſetzung des Grenzſtädtchens St. Julien gehabt habe. —

Neueſtes.

Am 2. d. M. früh um 2 Uhr ſind Italiener und viele Polen, alle mit den nöthigen Päſſen verſehen, von Frankreich herkommend, auf der Straße von Chablais in Savoyen eingedrungen. Dieſes gegen 800 Mann ſtarke Corps iſt von Romarino befehliget, und dieſer General hat bereits in Annemaſſe, einem kleinen Savoyardiſchen Grenzort, eine proviſoriſche Regierung proklamirt. — Wie es ſcheint, ſind die Befehle der Waadtländiſchen Regierung in Betreff der Polen nur an wenigen Orten befolgt worden; in Nyon z. B. wurden 250 Polen von der Bevölkerung, gegen den Willen der Behörden, geſchützt und gepflegt, und die in Morges verhafteten Individuen derſelben Nation, die an die franzöſiſche Grenze gebracht werden ſollten, ſind in Echallens vom Volke mit Gewalt in Freiheit geſetzt worden. Es wird erzählt, die Polen hätten in Morges einen Handſtreich auf das dortige Zeughaus ausführen wollen, welcher ihnen aber mißglückt ſei. — Reiſende aus Piemont ſchilderten die Stimmung dort als ſehr geſpannt. Unter den mitgezogenen Teutſchen iſt auch Rauſchenplatt, welcher die Haltung ſeiner Vorleſungen in Bern an Dr. Siebenpfeiffer übertragen hat. — Man ſchreibt aus Genf vom 2. Febr.: „So eben erfährt man, daß ein Aufſtand zu gleicher Zeit auf verſchiedenen Punkten des Chablais, der Faucigny und der Intendanz St. Julien in Savoyen ausgebrochen ſei. Ein Bataillon unſeres Kontigents iſt in aller Eile um 1 Uhr Morgens auf die Grenze gegenüber von St. Julien abgeſandt worden." — Ferner ſagt ein Schreiben aus Beſançon den 2. Februar: „Es verbreiteten ſich Gerüchte von einem Aufſtande in Savoyen und Piemont, in welchen auch berühmte Verbannte verwickelt ſeyn ſollen. An der franz. Grenze ſind Befehle gegeben, um Polen und Italiener aufzufangen, wenn ſie, von den Truppen Karl Alberts zurückgedrängt, ſich an den Grenzen zeigen würden."

Die eben eingetroffene Augsburger allgemeine Zeitung berichtet, daß die Unternehmung der Polen auf Savoyen bereits geſcheitert ſei, wenigſtens größtentheils, da ſie in dem Lande keine Unterſtützung fand. In der Nacht vom 2. Februar kamen ungefähr hundert an die Thore von Genf zurück und baten um Aufnahme, allein ſie wurde ihnen verſagt; ſie ſollen nach dem Kanton Waadt, woher ſie gekommen, zurückgeführt werden. Ungewiß iſt, was man mit dieſen Abentheuerern machen wird, welche die Schweiz bei weniger feſterem und rechtlicherem Benehmen der Kantone Waadt und Genf in nicht geringe Verlegenheit geſetzt hätten. — Aus Savoyen ſelbſt verlautete nichts Beſtimmtes, denn das Gerücht von der Bewegung eines kleinen Haufens Polen, Piemonteſen und Anderer gegen Annecy, nach der franzöſiſchen Grenze hin, woher ſie Unterſtützung erwarten ſollen, iſt ganz unverbürgt. —

Digitized by Google

Allerlei.

(Nekrolog.) Am 31. Dezember 1833 ſtarb zu Badenheim; Provinz Rheinpreußen, Iſaak Maus, am 8. September 1748 daſelbſt geboren, das ſiebente Kind fleißiger Bauersleute. Dieſer geiſtreiche Landmann erzählte ſeine Jugendgeſchichte in den Vorreden zu ſeinen lyriſchen Gedichten und Briefen, 1786 und 1821, wie er erſt durch den Wohllaut der Kirchenlieder angeregt worden, eigene kleine Dichtungen zu verſuchen, bis ihn der menſchenfreundliche, ſehr gebildete Kaufmann Schwarz in Kreuznach, und der berühmte Superintendent Niklas Götz in Winterburg gefördert und ſo das Fünkchen ſeines Geiſtes zur Flamme angefacht haben. Wir finden unter den Gönnern dieſes intereſſanten Mannes den Herrn Coadjutor v. Dahlberg, Dichter Göcking und viele andere Beamte, Geiſtliche und Gelehrte jener Zeit. Als ſich die Revolution und der franzöſiſche Freiheitskrieg an den Rhein zog, war es nichts Seltenes, die geiſtreichſten Stabs-Offiziere, ja Generale und Hofbeamte, als Beſuch bei Bauer Maus anzutreffen, ohne daß es ihm dadurch einfiel, irgend eine ſeiner ländlichen Beſchäftigungen zu vernachläßigen; er war und blieb in jeder Hinſicht ein ſchlichter fleißiger Bauersmann. Auch als praktiſcher Oekonom iſt Maus mit Achtung zu nennen.

Im Großherzogthum Meklenburg-Strelitz (mit Einſchluß des Fürſtenthums Ratzeburg) wurden im vorigen Jahre 2782 Kinder geboren; es ſtarben 1916 Perſonen; folglich ſind mehr geboren als geſtorben 866 Perſonen. Getraut wurden 640 Paare.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung wurden in Lübeck im vergangenen Jahre geboren 400 Knaben und 396 Mädchen, worunter 137 außereheliche; 278 Paare wurden getraut; communicirt haben 9274 Perſonen.

Der Papſt Ganganelli pflegte die italieniſche Poeſie mit einem funkelnden, die ſpaniſche mit einem brennenden, die franzöſiſche mit einem leuchtenden und die engliſche mit einem verdunkelnden Feuer zu vergleichen. Womit hätte er wohl unſere jetzige teutſche Poeſie verglichen? — Etwa mit einem alle Farben ſpielenden, ſchnell verglimmenden Kunſtfeuerwerke?!

Der jetzige König von Schweden ſagte: „Um die Franzoſen zu regieren, muß man eine eiſerne Fauſt und einen Sammthandſchuh haben.“

Die merkwürdigſte Erſcheinung der ungewöhnlich milden Witterung im gegenwärtigen Winter iſt ohnſtreitig, daß der Oelbaum zwiſchen England und Rußland zu grünen anfängt. Frankreich darf ſich hüten, wenn die Zweige ausſchlagen.

Ein ſchwärmeriſcher Freund der Natur rief jüngſt, als von der Heuerndte in Hammelbach im vor. M. geſprochen wurde, aus: „Wer ſollte da nicht wünſchen, ein Ochſe zu ſeyn!“

(Bekanntmachung.) Da dem Unterzeichneten die Hände gebunden ſind, ſo iſt er geſonnen, ſeine Chaiſenpferde aus freier Hand zu verkaufen. NN.

Buchſtabenräthſel.

Ich gehe mit gekrümmtem Rücken,
Und ohne r mein Horn ſich krümmt;
Kehrt man ohn' r mich um, ſo blicken
Freud', Leid aus mir, wie man es nimmt.

Auflöſung des Palindroms in Nro. 34.:
Roma, Amor.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 7. Febr.: Joh. Anton, Söhnl. des k. b. Hallamtskontrolleurs Frieß. Joh. Mich. Bruckner, Drechslermeiſters Söhnl.

Auswärtige:

In Augsburg: Herr Joſ. v. Langenmantel auf Weſtheim und Ortmarshauſen, k. b. quiesc. Stadtgerichts-Protocolliſt, 68 J. alt.

In Ansbach: Joh. Michael, Sohn des Badgerechtigkeitsbeſitzers Herrn Raab. Frau Mar. Eliſabetha, Wittwe des Gutsbeſitzers Mack in Neuſes, 68 J. alt. Ottilie Maria, Tochter des Säcklermeiſters Herrn Vogel, 5 J. alt.

In Straubing: Kar. Drechsler, Melbers T. Pet. Stadler, Zeugmacher. M. Mühlgießer, Schuhmacher.

In Oberaichbach: Frau Roſ. Spengler, geb. Seifferheld, Pfarrers-Gattin.

Theater-Repertoir.

Montag, den 10. Febr.: „Der Wirrwarr.“ Luſtſpiel in 5 Aufzügen, v. Kotzebue. (In den Zwiſchenakten werden mit verſtärktem Orcheſter Tänze von Straus ausgeführt.) Ende halb 9 Uhr.

Dienſtag, den 11. Febr. Vormittags 10 Uhr: „Der Rehbock,“ oder „die Schuldloſen Schuldbewußten.“ Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue. Ende 12 Uhr.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Kunzen, Partikulier	Regensburg.
"	— Pfeifer, Kfm.	Bamberg.
"	Mad. Schambeck	Ansbach.
R. Roß.	Hr. Pfennings, Kfm.	Aachen.
Witt. Hof.	Frau v. Erplin mit Tochter	Frankfurt.
"	Hr. Funke, Kfm.	Elberfeld.
"	— Zweybein, Partikulier	Roſenheim.
Bl. Glocke.	Frl. v. Weigand	Aſchaffenbrg.
"	Hr. Schaum, Partikulier	München.
Strauß.	— Fürſt, Regier.-Aſſeſſor	"
"	Frl. Schmidt	Augsburg.
"	Hr. Molwitz, Inſpektor	Steinach.
"	— Krauß, Kfm.	Hof.
Goldn. Ochs.	Mad. Wagner	Ansbach.
"	Hr. Erbel, Fabrikant	Solnhofen.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 42. Dienſtag. Nürnberg, den 11. Februar 1834.

Inland.

München, den 9. Februar. Aus ſicherer Quelle erfährt man, daß Se. Maj. der König beſchloſſen haben, die Mitglieder beider Kammern zur ſechſten Ständeverſammlung auf den 1. März in die Haupt- und Reſidenzſtadt zu berufen. — Se. Exc. der K. B. Kämmerer und Staatsrath Graf v. Luxburg, auſſerordentl. Geſandte und bevollmächtigter Miniſter an ſämmtlich ſächſiſchen Höfen, hat das Großkreuz des großherz. Sachſen-Weimar'ſchen Hausordens der Wachſamkeit oder vom weiſſen Falken erhalten. — Dem Vernehmen nach werden am 27. d. M. 1200 Mann des k. griechiſchen Truppencorps von hier abmarſchiren. — Morgen feiert der Veteran, Herr Dr. Carl Ritter von Orf, K. Obermedizinalrath, Vorſtand des Medizinal-Comitées, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, Mitglied des Königs Ludwigs-Ordens und mehrerer gelehrten Geſellſchaften, ſein achtzigſtes Geburtsfeſt, nachdem er im 61ſten Jahre dem Staate noch mit voller Thätigkeit dient, und der leidenden Menſchheit oft mit Hintanſetzung der eigenen Geſundheit und ohne allen Eigennutz ſo gerne bei Tag und Nacht zu Hilfe eilte. — Der Andrang von Weibsperſonen zur Ueberſiedlung nach Griechenland wird immer größer, und es geht für ſo manche halb verblühte Schöne ein neuer Morgen auf. Mit der nächſten Kolonne wird eine bedeutende Anzahl Weiber mit nach Hellas abgehen. Da, wie alle Nachrichten aus Griechenland beſtätigen, dortſelbſt wirklich an ordentlichen und arbeitſamen weiblichen Dienſtboten Mangel iſt, ſo kann wohl manche arbeitſame Perſon, ohne daß ſie gleich einen Mann zu ſuchen braucht, doch ordentlich unterkommen. Der Tag der Abreiſe genannter Kolonne iſt noch nicht beſtimmt, dieſelbe dürfte aber noch in dieſem Monat geſchehen.

Auch der Magiſtrat der Stadt Landau und der Stadt Dürkheim an der Haardt haben am 20. und 24. v. M ein Allerhöchſtes Königliches Dankſchreiben erhalten.

Erledigte Stelle: Das Buck'ſche Frühmeßbeneficium zu Freiſtadt mit 420 fl. Einkommen und 12 fl. 43 kr. Laſten.

Ausland.

Die erſten Nachrichten von den Verſuchen der Polen und der italieniſchen Flüchtlinge, von der Schweiz aus einen Einfall in Savoyen zur Revolutionirung des Landes zu machen, verbreiteten ſich am 3. d. M. zu Paris und beſchäftigten anfangs die Börſenmänner, ohne jedoch auf die Fonds zu drücken. Es hieß unter Anderm, General Romarino ſei Sonntags den 2. Februar an der Spitze von mehreren Tauſend italieniſchen Patrioten, Franzoſen, Polen und Schweizern in Savoyen eingedrungen, habe ſich ſofort Thonons, ſeines Geburtsortes, bemächtiget und 150 piemonteſiſche Carabiniers (eine Art Grenzgend'armen) ſeien bereits zu den Patrioten übergetreten. Man fühlte ganz die Wichtigkeit dieſes Ereigniſſes zu Paris, glaubte aber gleich anfangs nicht an deſſen Gelingen. Zu gleicher Zeit erhielt man die Schweizer Zeitungen, welche von den Vorſichtsmaßregeln ſprachen, welche die an Savoyen grenzenden Kantone zur Vereitlung des Unternehmens getroffen hatten. Und auch ſchon am 8. Februar Morgens traf zu Paris eine telegraphiſche Depeſche aus Lyon vom 4. d. M. ein, welche das Mißlingen dieſes Revolutions-Verſuches meldete. Die Depeſche enthält ſelbſt Folgendes: „Die gegen Savoyen gerichtete Bewegung iſt geendiget. Romarino und ſeine Truppe, auf ſechzig Mann zuſammengeſchmolzen, mußte ſich an die äußerſten Grenzen des Gebietes von Genf bei Carrazi werfen. Hier legte er am 4. d. M. ſieben Uhr Morgens die Waffen nieder. Dieſe Expedition fiel alſo in ſich ſelbſt zuſammen."

Die ſpaniſche Regierung ſcheint nun ernſtliche Maßregeln gegen Don Carlos und ſein Verweilen in Portugal ergreifen zu wollen. So ſagt wenigſtens ein Schreiben aus Madrid vom 28. vorig. M., welches auf Lloyds Kaffehauſe zu Paris verleſen wurde, daß der Graf Toreno mit einer außerordentlichen Sendung nach Santarem abgegangen wäre. Er hatte den Auftrag, Don Miguel im Namen der Königin Regentin zu erklären, daß das fernere Verweilen des Don Carlos in irgend einem Theile des ſeiner Herrſchaft unterworfenen Gebietes als ein Akt der Feindſeligkeiten gegen Spanien angeſehen und als ſolcher auch behandelt werden ſollte. Ein anderes Schreiben aus Madrid ebenfalls vom 28. v. M. ſetzt noch hinzu: „Es iſt bereits entſchieden, daß eine ſtarke Diviſion der beſten Truppen unter den Befehlen des Generals Freyre gebildet wird, welche die Beſtimmung hat, in Portugal einzubringen und ſich der Perſon des Don Carlos zu bemächtigen, oder ihn wenigſtens zu zwingen, die Halbinſel zu verlaſſen. Da indeſſen dieſe Unternehmung Geld und Menſchen erfordert, ſo dürfte es dennoch etwas Zeit haben, bis ſie ausgeführt wird." — Briefe aus Salamanca wollen indeſſen wiſſen, daß die portugieſiſchen und ſpan. Truppen bereits handgemein geworden. Dieſe feindſeligen Handlungen, wenn ſie wirklich ſtatt gefunden, ſind mehr Folge der feindſeligen Geſinnungen, welche zwiſchen den Einwohnern Eſtremaduras und den Anhängern des Don Miguels herrſchen, welcher von erſtern eben ſo ſehr wegen ſeiner Tyrannei, als wegen des Schutzes, den er dem Prätendenten angedeihen läßt, gehaßt iſt.

Digitized by Google

General Lafayette befand ſich den neueſten pariſer Nachrichten zufolge ernſtlich unpaß. Man mußte ihm am 4. d. M. viele Blutegel ſetzen. Doch befand er ſich darauf am Abend dieſes Tages wieder beſſer. Vielleicht Altersſchwäche.

Schweizer Blätter geben über die unruhigen Bewegungen der Polen und ausgewanderten Italiener gegen Savoyen noch folgendes Nähere, welches wir bei der Wichtigkeit der Sache unſern Leſern nicht vorenthalten wollen. Aus Genf ſchreibt man unterm 3. Februar: „Die geſtern von hier aus fortgeſchafften Polen haben nicht in Savoyen gelandet, ſondern ſich nach Copet (Kanton Waadt, begeben, wo ſie ſogleich als Gefangene in die dortige Kirche gebracht wurden. Diejenigen, welche die Savoyiſche Grenze überſchritten haben, ſind bei Boſſey am 2. Februar zurückgedrängt worden. Dieſelben plünderten die Zollſtädte Anemaſſe und Villagrand, und kehrten dann am gleichen Tage Abends in den Genfer Kanton zurück, wo ſie ſogleich entwaffnet, nach Pudlinge gebracht und zur Verfügung der eidgenöſſiſchen Behörden geſtellt wurden.“ — Dieſe Briefe ſetzen hinzu: „Ueber die Bewegungen in Savoyen ſelbſt fehlt es noch gänzlich an ſichern Nachrichten. Da aber die Sardiniſche Regierung von den Planen der Flüchtlinge genau unterrichtet war, ſo iſt beinahe mit Gewißheit vorauszuſagen, daß der Aufſtand den kräftigſten Widerſtand finden und ſchnell unterdrückt ſeyn wird.“ — Aus Lauſanne ſchreibt man unterm 3. Febr.: „Die Flüchtlinge zählen ſehr auf die piemonteſiſche Armee. Man ſagt, das franz. Departement der Iſere, ſo wie die Städte Grenoble und Lyon ſeien der Bewegung günſtig. In Genf bezeigen vorzüglich die Frauenzimmer Theilnahme für das Unternehmen. Briefe neueſten Datums verſichern, daß die Colonne, welche von St. Julien vorwärts ging, von den königlichen Truppen zurückgeworfen worden ſei. Der Vorort iſt ſehr aufgebracht über das Betragen der Flüchtlinge. Alle Schweizer Regierungen treffen verſtärkte Maßregeln gegen Verdächtige. Die Regierung von Bern hat erklärt, daß ſie allen Theilnehmern an einer Bewegung den Wiedereintritt in ihr Gebiet verſchloſſen habe.“

Die Aufwiegler ſcheinen mit großen Erwartungen und Hoffnungen ihr Unternehmen begonnen zu haben, ſie rechneten dabei beſonders auf die Unterſtützung der piemonteſiſchen Armee; an Geldvorräthen fehlte es ihnen nicht, ſie hatten im ganzen Lande und beſonders in den großen Städten Anhänger und fanden auch in der Schweiz ſchon manchfaltige Unterſtützung und manchen Vorſchub, was die Schweizer Regierungen, ohnerachtet aller Mühe, welche ſie ſich gaben, die Grundſätze ſtrenger Neutralität feſtzuhalten, nicht ganz verhindern konnten. Es hatte ſich ſchon die Sage verbreitet, daß in Genua ſowohl, als in Turin Unruhen ausgebrochen wären, und der Aufſtand in Piemont im Wachſen wäre, und mehrere Regimenter der ſardiniſchen Armee Antheil an der Revolution genommen hatten. Beſonders im Badenſchen waren die ausſchweifendſten Nachrichten über den Fortgang des Aufſtandes verbreitet; man wollte dort bereits wiſſen, daß es ein Militair-Aufſtand ſei, der in Savoyen ausgebrochen, daß die Truppen in Chambery ſich geweigert hätten, ſich gegen die Inſurgenten zu ſchlagen, daß mehrere Regimenter zu denſelben übergegangen ſeien, und daß man an der Schweizer Grenze ſeit 12 Stunden fortwährenden Kanonendonner vernehme, und was dergleichen mehr war. Indeß alle dieſe widerſprechenden Gerüchte und Sagen löst die oben von uns mitgetheilte telegraphiſche Depeſche aus Lyon vom 4. d. M. Manches Dunkel, was bei dieſem verwegenen Unternehmen über ſeine Entſtehung, Verbreitung und Verzweigung noch herrſcht, muß erſt die Zukunft aufklären.

Zuverläßigen Nachrichten aus Berlin vom 3. Febr. zufolge iſt in Kettwitz, Kreis Duisburg, ſeit 4 bis 6 Wochen die aſiatiſche Cholera ausgebrochen. Von 140 davon ergriffenen Perſonen ſollen einige 30 geſtorben ſeyn. — Ein merkwürdiges Faktum ſchreibt man uns aus dem Regierungsbezirk Arensberg, nehmlich daß ſechs Menſchen auf offenem Felde todtliegend gefunden worden ſind; bei keinem derſelben ſind Spuren gewaltſamen Todes zu entdecken geweſen, vielmehr iſt nach den angeſtellten Unterſuchungen mit Sicherheit anzunehmen, daß vier der Verunglückten den Einwirkungen des entſetzlichen Wetters, während deſſen ſie unterwegs waren, unterlagen. Auch berichtet man von daher, daß in neueſter Zeit von mehreren Eingeſeſſenen der Stadt Belecke und der Umgegend der Konſens zur Auswanderung nach Amerika nachgeſucht worden ſei. Die Behörde hat dieſer, für jene meiſtens Ackerbau treibende, weder arme noch von Menſchen überfüllte Gebirgsgegend auffallenden Erſcheinung weiter nachgeforſcht, und nachdem ſich Anzeichen geſetzwidriger Verleitung zum Auswandern ergeben haben, zum Zweck führende Unterſuchungen anſtellen laſſen. Bis jetzt ſoll ſo viel bekannt geworden ſeyn, daß ſich eine mit einem Verein zu Gießen in Verbindung getretene Auswanderungsgeſellſchaft, an deren Spitze der in Belecke verhaftete Arzt Dr. P. ſteht, gebildet hat, und daß über 100 Perſonen im nächſten Frühjahr nach Amerika auszuwandern entſchloſſen ſind, wozu bereits in Bremen wegen der Ueberfahrt Unterhandlungen gepflogen werden.

Allerlei.

Nekrologe.

In Limburg an der Lahn ſtarb am 4. Febr. Herr Anton Geſellghen, Dr. theol. und Profeſſor an der daſigen theologiſchen Lehranſtalt, früher Kaplan zu Frankfurt a/M., in einem Alter von 28 Jahren, beweint von ſeinen betagten würdigen Aeltern, Geſchwiſtern und zahlreichen Freunden. Er nimmt mit ſich die hohe Achtung und Liebe des biſchöfl. hochwürdigen Domcapitels, des ganzen Clerus der Diöceſe. Letzterer erleidet durch den Hintritt dieſes durch ſein Talent, ſeine Kenntniſſe, ſeinen Dienſteifer und vortrefflichen Charakter gleich ausgezeichneten Geiſtlichen, der für ſein Alter bereits Vieles geleiſtet hatte und noch mehr zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigte, einen höchſt empfindlichen Verluſt.

Vor einigen Tagen ſtarb in Stuttgart der Obermedizinalrath Walz, bekannt durch ſeine Schriften über die Raudenkrankheit der Schaafe, welche Schrift allgemeine Anerkennung fand. —

(Anerkennung.) Eine Deputation der zur vormaligen Landſchaft Diſchingen einverleibt geweſenen Gemeinden Markt Diſchingen, Trugenhofen, Demmingen, Wagenhofen, überreichte Hrn. Oberamtsrichter Mayer in Aalen, Abgeordneten des Oberamts Neresheim, in Anerkenntniß ſeiner raſtloſen Bemühungen bei Verfolgung ihrer Rechtsſache, die Uebernahme älterer Landesſchulden auf die Staatskaſſe betreffend, einen ſilbernen Pokal, als Zeichen der großen Verehrung und Dankbarkeit dieſer Gemeinden. Zugleich wurde auch von der Gemeinde Markt Diſchingen dem Kgl. Fürſtl. Thurn und Tax. Herrn Amtmann v. Gimmi zu Schloß Neresheim, welcher ſich in dieſer Sache der Gemeinden aufs Thätigſte angenommen hat, das Bürgerrecht für ſich und ſeine Familie

Digitized by Google

in der Gemeinde Markt Diſchingen verliehen, und ihm die Bürgerrechts-Urkunde durch eine eigene Deputation überbracht.

Die Gebr. Müller aus Braunſchweig ernteten auch in Augsburg in einer am 6. d. veranſtalteten Quartette-Unterhaltung den rauſchendſten Beifall. Man ſchreibt von dort: „Wir wußten nicht, ſollten wir mehr die Virtuoſität des Einzelnen, die Sicherheit, Reinheit und das Seelenvolle in der Ausführung der vorgetragenen Parthieen bewundern, oder dem Enſemble unſer Lob zollen. Im hohen Grade wiſſen dieſe Meiſter, die bereits in den vorzüglichſten Städten Teutſchlands mit Jubel aufgenommen wurden, den Hörer zu begeiſtern, und in ihm wirklich ſelige Gefühle anzuregen.“ — Von Augsburg begeben ſich dieſe Künſtler direkt nach Paris.

Der „National“ enthält in einem Briefe aus London Bemerkungen über die Thätigkeit der Geſellſchaften zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe in England und Schottland. Die in London iſt von Lord Brougham gegründet, und er führt den Vorſitz in ihrem aus Parlaments-Mitgliedern, Bankiers und Advokaten beſtehenden Ausſchuſſe. Zwei Zeitſchriften werden von der Geſellſchaft verbreitet, die Pfennig-Encyklopädie in 100,000, das Pfennig-Magazin in 230,000 Exemplaren. Der Ueberſchuß von dem Erlös wird zur Verbreitung anderer nützlichen Schriften aus der Literatur, Philoſophie, Geſchichte u. ſ. w. verwendet. Vom 14. Februar an läßt ſie eine monatliche Ueberſicht (Review) drucken, von welcher die 30 Seiten große Nummer nicht mehr als ungefähr 9 kr. koſten wird. Noch wohlfeilere Volksſchriften werden in Schottland verbreitet. Das von Chambers in Edinburg gegründete Review koſtet ungefähr 4 kr. und geht in 47,000 Exemplaren in alle Hütten, zu dem Schäfer auf dem Gebirge, in die wildeſten Gegenden des Landes.

Im Weimar'ſchen Waiſen-Inſtitute, außer welchem auch zu Eiſenach eine Waiſen-Anſtalt beſteht, und in den damit verbundenen Verſorgungs-Anſtalten ſind im letzten Jahre 506 Zöglinge verpflegt und erzogen worden. Die Erziehungs-Anſtalt für ſittlich verwahrloste und verlaſſene Kinder (ſonſt Falk'ſches Inſtitut) hat für 32 Zöglinge geſorgt. — Das von dem verſtorbenen Geh. Hofrath Meyer, Direktor der dortigen Zeichen-Akademie, zur Unterſtützung kranker dortiger Hausarmen vermachte Vermögen deſſelben hat 23,000 Thaler betragen. J. K. H. die Frau Großherzogin hat, nach dem Wunſche des Verſtorbenen, die Oberaufſicht über dieſe Stiftung übernommen. Dieſe Stiftung hat ſchon manchen kranken Nothleidenden Hülfe aller Art gewährt.

Nach dem Direktions-Berichte der K. K. privilegirten erſten Eiſenbahn-Geſellſchaft in Wien hat die Unternehmung in den zehn Monaten vom 1. Merz bis letzten December 1833, nach Abzug aller Ausgaben, einen reinen Gewinn von 68,047 fl. 25 kr. Konv. M. geliefert, ſo daß das wirklich verwendete Bankapital ſich ſchon Anfangs mit 6 Procent verzinſet hat. Es wurden 191,770 Centner Salz, 106,678 Centner Kaufmannsgüter und 2733 1/3 Scheiter-Klafter Brennholz auf der Bahn verführt.

(Franzöſiſche Literatur.) Von dem berühmten Lamartine erwartet man noch im Laufe dieſes Winters eine neue Bereicherung des franzöſiſchen Parnaſſes, nämlich die Herausgabe ſeines größten Gedichtes: „Le curé de Champagne.“

Zwei Gedichtſammlungen machen gegenwärtig in Paris viel Aufſehen, die eine: „Les Primeveres“ iſt von einem vielverſprechenden jungen Romantiker, Herrn E. Lhote, der damit debutirt; die andere: „Les Bigarures“ von dem ſchon rühmlich bekannten Liederdichter, Herrn E. Barateau, enthält allerliebſte Romanzen.

Renault Robert giebt heraus: „Atlas historique et statistique de la révolution française,“ enthaltend eine chronologiſche Darſtellung der politiſchen, militairiſchen und wiſſenſchaftlichen Ereigniße von der Verſammlung der Notablen an bis 1833, in Atlasformat. Jährlich erſcheint ein ergänzendes Tableau.

Am 1. Februar, Abends vor 8 Uhr, wurde Herr J. Fr. Ebner, Beſitzer der Stettin'ſchen Buchhandlung in Ulm, in der Hafengaſſe von einem Unbekannten meuchlings angegriffen und ihm mehrere bedeutende Meſſerſtiche in das Geſicht verſetzt. Der Thätigkeit der Polizei ſoll es bereits gelungen ſeyn, den Thäter zu verhaften.

Berliniana.

In einer Straße bei dem Neuenmarkte hielt ein Leichenwagen, der einen Doktor, welcher nie viel Praxis gehabt hatte, zu jenem Orte führen ſollte, wo er mehrere ſeiner Patienten wieder finden mußte. Endlich wurde der Sarg herunteergebracht, und der Wagen ſetzte ſich in Bewegung.

„Köhlern!“ rief eine Höckerin der andern zu, „wie geht et woll zu, det den Doktor faſt jar Keener von ſeinen Bekannten folcht?“

„Weil em ſe alle ſchonſt vorauſjejangen ſind!“ war die Antwort.

Hieſiges.

Im Monat Januar l. J. wurden dahier 347 Individuen polizeilich abgeſtraft und 2 an die zuſtändigen Gerichte abgeliefert.

Der rechtmäßige Eigenthümer einer verdächtigen Zange wird aufgefordert, ſich im Polizeibureau Nro. 8. zu melden.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 9. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf Bentzel-Sternau, k. Kämmerer und Hauptmann mit Gemahlin	Bamberg.
Witt. Hof.	— Frege, Banquier u. Hr. Dr. Adler	Leipzig.
„	— v. Berchem, Poſtmeiſter ‹ ‹	Ansbach.
Bl. Glocke.	— Bielefeld, Kfm. ‹ ‹ ‹	Bayreuth.
„	— Fingerer, Privatier u. Mad. Müller	Augsburg.
Strauß.	— Bar. v. Egloffſtein ‹ ‹	Lauf.
„	— Boas-Berg, Kfm. ‹ ‹	Haag.
„	— Oeſterreicher, „ ‹ ‹ ‹	Bamberg.
„	— Kaſter, Künſtler ‹ ‹ ‹	Unterlind.
„	— Eiſenbeiß, Privatier ‹ ‹	Sulzbach.
G. Bde.	— Wich, Kantor ‹ ‹ ‹	Altdorf.
Gold. Löw.	— Schön, Kfm. ‹ ‹ ‹	Schwarzenb.
Wß. Ochs.	— Fökl, Mühlgutsbeſitzer u. Hr. Brunnhuber, Fabrikant ‹ ‹ ‹	Eſchenbach.
R. Gl. z. G.	— Decker, „ ‹ ‹ ‹	Scheinfeld.

Digitized by Google

Theater.

Dienſtag, den 11. Febr. Vormittags 10 Uhr: „Der Rehbock,“ oder „die Schuldloſen Schuldbewußten.“ Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue. Ende 12 Uhr.

Oeffentliche Vergnügungen.

Dienſtag, den 11. Februar. Maskenball im Muſeum. Maskenball im Bamberger Hof, Entrée à 30 kr., Gallerie 12 kr.; im der goldnen Schwane in Wöhrd; in der rothen Glocke in Wöhrd.

Tanzmuſik; im goldnen Anker; im goldnen Lamm in Wöhrd; bei Felix Metzler in der Graſersgaſſe; im Bueger'ſchen Garten an der Bucheerſtraſſe; im ſchwarzen Adler bei St. Johannes; mie Bajazzo im Rackenitzgarten; im goldenen Baum; im goldenen Schülein in der Judengaſſe.

Wer Nürnberg und Krähwinkel für gleichbedeutend hält, wie „der Unbetheiligte und deßhalb Unpartheiiſche,“ welcher in Nro. 33 des Friedens- und Kriegs-Kouriers ſeine Stimme gegen mein Referat erhob, dem konnte der vorgeſtrige Maskenball in dem hieſigen neuen Stadttheater auf die einfachſte Weiſe von ſeinem Irrthume heilen. Nürnberg und Krähwinkel! wahrhaftig, eine boshafte Zuſammenſtellung; nein, Nürnberg und Paris oder Wien muß es heiſſen, wenn nur einigermaßen der Wahrheit die Ehre gegeben werden ſoll. — Da ſchlich ich mich am vergangenen Sonntag Abends ganz betrübt zum Schauſpielhauſe hin, und machte mir ſchon im Voraus die heftigſten Vorwürfe, daß vielleicht doch durch das Ausbleiben der „Unbetheiligten und Unpartheiiſchen“ der Ball weniger zahlreich beſucht ſeyn konnte; allein, was ſahen meine Augen? — Fröhliche Menſchen in Hülle und Fülle, in den Logen und in dem Saale, ſtattlich Geputzte in eigener und entlehnter Maske, Hans Sachſens Kunigunde, Türkinnen, Zigeunerinnen, Damen à la Preciosa und à la Schweiz, ſeidene Domino's und einen löſchpapierenen, einen Ritter mit ſeiner Holden, und eine Knoblesbäuerin, an der Alles, ſelbſt die Hände und Füße nicht ausgenommen, getreu der Natur nachgebildet war; kurz — Nichts als Schönes und Großſtädtiſches. Und als vollends die von Herrn Kleining arrangirten Tänze (I. eine Quadrille von 8 Bauern und Bauerinnen; II. ein Phantaſieſtück, getanzt von 11 Elfen und dem Puck; III. ein Nationaltanz von 6 Koſacken) begannen, und ich nicht wußte, ob ich mehr die treffliche Anordnung, oder das gut gewählte Coſtüme, oder die Gewandtheit der Tänzer und Tänzerinnen, welche mit Leichtigkeit und Anmuth die oft nicht leichte Aufgabe löſten, bewundern ſollte; da hätte ich mir den „Unbetheiligten“ zur Seite gewünſcht, um ihm laut zuzurufen: „Wer hier ein Krähwinkel finden will, der muß aus Buxtehude gebürtig ſeyn!“ Er würde mir dann wohl entgegnet haben, daß der Ball, wie er prophezeihte, heute weniger beſucht ſei; allein ich hätte ihn ganz höflich an den heutigen großen Maskenball in Erlangen und an die verſchiedenen hieſigen Bälle erinnert, und der „Unpartheiiſche“ hätte mich von Schuld frei ſprechen müſſen. —

So hat denn auch dieſer letzte diesjährige Maskenball im neuen Stadttheater ſich einer zahlreichen Theilnahme erfreut, nach meiner Anſicht aber die früheren beſonders dadurch übertroffen, daß durch die Bemühungen des Herrn Huber für die allgemeine Tanzordnung trefflich geſorgt, und durch Anordnung des Herrn Kleining dem Auge ein lang entbehrter Genuß geboten ward. An den Wunſch eines fröhlichen Wiederſehens im nächſten Jahre knüpfe ich die beſcheidene Bitte: Die löbliche Theaterdirektion, deren Verdienſte um die carnevalsluſtige Menſchheit ich übrigens hier öffentlich anerkenne, möge im nächſten Jahre die Zeitungsnachrichten über einen gelinden Winter weniger berückſichtigen, wenn anders Rheumatismen und deren Gefolge nicht den Ballgäſten als Andenken an die fröhlichen Stunden mitgegeben werden ſollen.

Anzeige.

Ein heiteres Zimmer mit zwei Betten und Möbeln nebſt Kammer, dann ein Zimmer mit einem Bett und Möbeln iſt täglich zu vermiethen. Die Red. ertheilt nähere Auskunft.

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 4. und 8. Febr. 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	12	563	575	525	50
Waizen	100	752	852	802	50
Gerſte	24	716	740	710	30
Haber	4	804	808	783	25

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	6	6	54	6	27
Waizen	10	—	9	6	6	30
Gerſte	6	36	5	44	4	45
Haber	4	30	4	14	4	—

Früchtemarkt in Frankfurt a/M, den 3. Febr. Waizen: 6 fl. 60 kr. Korn: 4 fl. 5 kr. Gerſte: 3 fl. 30 kr. Haber: 2 fl. 55 kr.

Früchtemarkt in Mainz, den 7. Febr. Zufuhr: 476 Mlt. Waizen à 6 fl. 11 kr.; 96 Mlt. Korn à 4 fl. 30 kr; 82 Mlt. Gerſte à 3 fl. 27 kr.; 150 Mlt. Hafer à 3 fl. 9 kr.; 3 Mlt. Spelz à 2 fl. 15 kr.

Augsburger Cours vom 8. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	$101\frac{1}{4}$	$101\frac{1}{2}$
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	210	—
— Part. a 4 Pr.	—	$136\frac{1}{2}$
— Metalliq. a 5 Pr.	—	$90\frac{7}{8}$
— ditto 4 Pr.	87	$80\frac{1}{4}$
— B. Akt. II. S. 1833.	1244	1241
Poln. Loose	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{2}$
Darmst. Loose	63	$62\frac{1}{2}$

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	—	$107\frac{1}{4}$
Hamburg	1. —	—	$115\frac{1}{2}$
Wien in 20gern	1. —	—	$100\frac{1}{8}$
Frankfurt	1. —	$99\frac{1}{4}$	—
Nürnberg		—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig		—	$98\frac{1}{2}$
London		—	9. 50
Paris		—	$110\frac{1}{4}$
Lyon		—	$110\frac{1}{2}$
Mailand		—	$59\frac{7}{16}$
Genua		51	—
Livorno		—	57
Triest		—	$100\frac{1}{8}$

Wechsel-Course.
Nürnberg, den 10. Februar 1834.

Amsterdam	1 Monat	$137\frac{1}{4}$ l.
Hamburg	1 „ „	$140\frac{1}{2}$
London	1 „ „	$9.51\frac{1}{2}$
Wien, in 20r	k. Sicht	$100\frac{1}{8}$
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		99 d.
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	$116\frac{1}{2}$
Lyon	1 „ „	$110\frac{1}{2}$
Bremen	1 „ „	$109\frac{1}{4}$

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups à 4 g	$101\frac{1}{4}$ l
Lotterie-Loose, unverzinsliche	123

Gald-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'ur	9	$49\frac{1}{2}$
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	$44\frac{1}{4}$

Wien, den 4. Febr., 5 proc. Metalliques 96; 4 proc. Metalliques 85 3/4; Bankaktien 1226.

Paris, den 4. Febr., Conſol. 5 Pr. 105,50; 3 Proc. 75,20; Falconnets 90,80; ewige Rente 69; ſpaniſche 3 Proc. 37 3/4; Cortes 23 1/4.

Frankfurt, den 8. Febr.: 5 proc. Metalliques 97 1/8; 4 procent. Metalliques 87; Bankaktien 1487; ſpan. ewige Rente 67 5/8; Falconnets 85 3/4.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 43. Mittwoch. Nürnberg, den 12. Februar 1834.

Inland.

München, den 10. Februar. Das Regierungsblatt vom 8. d. M. enthält eine Königl. Allerhöchſte Bekanntmachung, die Einberufung der Stände-Verſammlung auf den 1. März, und die Ernennung des Herrn Fürſten v. **Wrede** als 1ſten Präſidenten der Kammer der Reichsräthe betr. — Die Sitzung des Staatsraths-Ausſchuſſes vom 27. Jan. d. J. — Dienſtesnachrichten. — Se. K. Hoh. der Kronprinz geben heute ein großes Diner zu **Fürſtenried**, wozu gleichfalls jene höchſten und hohen Herrſchaften eingeladen ſind, welche den prächtigen Maskenzug gebildet haben.

Am Schluſſe des Lehrkurſes der Hebammenſchule in **München** erhielten folgende Schülerinnen die goldene Preismedaille: 1) Joſ. **Kollmann**, Nagelſchmieds-Gattin von **Buchloe**, 2) Louiſe **Fiſcher**, K. Mauthinſpektors Wittwe von **Regensburg**, 3) Amal. **Leidner**, Landſägmachers-Tochter von **Augsburg**. Dieſen kamen im Fortgange am nächſten: 1) Eliſ. **Dorner** von **Amberg**, 2) Anna **Weber** von **Straubing**, 3) Thereſ. **Schleich** von **Irlbach**, Ldg. **Simbach**, 4) El. **Brunthaler** von **Schmidhauſen**, Ldg. **Roſenheim**, 5) Anna **Koch** von **Haid**, Ldg. **Weilheim**.

Das „Augsburger Tagblatt" enthält nachſtehende beherzigungswerthe Bemerkungen über die Demoraliſation des Landvolkes: „Das Uebel liegt allerdings tief, aber nicht in den Herzen des Volkes, ſondern in einer großen Ausartung lüderlicher Menſchen. Durch Predigen, Ermahnen, Bitten und Drohen wird die Legalität im Staate nicht hergeſtellt, ſondern die Herſtellung der Legalität erfordert äußern Zwang. Sobald die Unterthanen Achtung für die Geſetze haben, konſolidirt ſich der Rechtszuſtand im Staate, und in dieſem Rechtszuſtande erwachen die Gefühle für Religion und Tugend. Betet und arbeitet, fürchtet Gott und ehret den König! ſind allerdings ſchöne Worte, für welche aber der entſittlichte Tagdieb und Müſſiggänger, der weder Gott, noch die Obrigkeit fürchtet, keinen Sinn hat. Der Sinn für dieſe Vorſchriften muß ihm durch äuſſern Zwang eingeſchärft werden. — Der Staat bedarf nicht blos der Zwangsarbeitshäuſer, um lüderliche Menſchen zu beſſern, ſondern Bayern insbeſondere bedarf einer Armen- und einer Verbrecher-Colonie, in welcher jeder Verbrecher nach ausgeſtandener Strafe, und jeder Müſſiggänger, der Arbeit ſucht, aber Gott bittet, daß er keine findet, (wie ein italieniſches Sprichwort ſagt,) Arbeit, Verdienſt und Nahrung finden, ja ſogar ein Eigenthum erlangen kann. — Tugend und Moralität haben ihre Wurzel in der Bildung des Volkes. Die Bildung des Volkes wird in Bayern mit den größten Opfern befördert. Die Auswüchſe der Bosheit vermehren ſich aber wegen Mangels an äußerem Zwang, alſo wegen mangelhafter Verwaltung der Landpolizei. Mit der Furcht vor der Obrigkeit verſchwand die Achtung vor dem Geſetze; und ein Menſch, der keinen äußern Zwang mehr zu befürchten hat, ſagt ſich nach und nach auch von der Tugend und von der Gottheit ſelbſt los. Mit der Legalität verſchwindet daher auch die Moralität aus dem Volke. Daher die Menge der Verbrecher, denen nur durch eine beſſere Geſtaltung unſerer Landpolizei geſteuert werden kann. —!—

(Aus einem in der Hildburghäuſer Dorfzeitung mitgetheilten Briefe eines Reiſenden, vom 4. Febr.) Schon in Ansbach hörte ich, der bekannte Kirchenrath und Decan Dr. **Stephani** in **Gunzenhauſen** ſei, weil er an dem reinen evangeliſchen Chriſtenthume feſthalte und ſich zur Hengſtenbergiſchen Rechtgläubigkeit durchaus nicht bekehren wolle, über einige kirchliche Dogmen zur Verantwortung gezogen und damit zugleich vom Dekanate und Stadtpfarramte ſuſpendirt worden. So weit ich zu beobachten Gelegenheit hatte, ſprach ſich Staunen und Indignation aus. Als ich Abends in **Gunzenhauſen** ankam, hörte ich wirklich die Beſtätigung dieſer Nachricht und kam zu einem rührenden Auftritt. Eine große Menge zog ſtill nach dem Dekanatshofe, um dem hochgeſchätzten Greiſe eine feierliche Nachtmuſik zu bringen. Es gelang, ihn zu überraſchen. Mit Thränen im Auge öffnete er die Läden und Fenſter ſeines Wohnzimmers, und als er mit gerührter Stimme für ſolche Ueberraſchung, für ſolche unverkennbare Treue und Anhänglichkeit in wenigen Worten dankte, da erſcholl dem muthigen Vertheidiger der Wahrheit ein dreimaliges Lebehoch aus dem Munde vieler Hunderte. Mit dem größten Enthuſiasmus ſtimmte aber auch die verſammelte Menge in das Lebehoch ein, das der verehrte Greis **Stephani** Sr. Maj., dem großherzigen Könige **Ludwig** brachte; und nachdem die Muſik bis gegen 10 Uhr Nachts gedauert hatte, zog in derſelben feierlichen Stille die Menge wieder ab. Ueber die Urſache der Suſpenſion wird man wohl Näheres hören. Sch.

Die vier Gemeinden des Herrſchaftsgerichtes Rüdenhauſen: **Rüdenhauſen**, **Caſtell**, **Greuth** und **Wüſtenfelden**, welche unter zum Theil ſchwierigen Verhältniſſen des Terrains die an zwei Stunden lange Vicinalſtraße, die einer Seits die Verbindung mit der Nürnberg-Würzburger Hauptſtraße bei den Enzlarhöfen im Rezatkreiſe und anderer Seits die Verbindung mit Wieſentheid, Gerolzhofen und Schweinfurt eröffnet, mit bedeutenden Opfern vollendet haben, werden von der K. Regierung des Untermainkreiſes **in voller Anerkennung ihrer gemeinnützigen Leiſtungen** öffentlich belobt.

Ueber den von uns in Nro. 37. unſerer Blätter aus Kirchheimbolanden gemeldeten Vorfall, ſagt eine amtliche Bekanntmachung

Folgendes: „Am 21. v. M. trafen die Gend'armen der Station Kirchheimbolanden, Rung und Bangratz, in einem Wirthshauſe zu Morſchheim zwei fremde Burſche, welchen ſie ihre Legitimations-Papiere abforderten. Der eine zeigte ein Wanderbuch vor, welches auf Chriſtian Kursmann, Müller aus Dannenfels, Kanton Kirchheimbolanden, ausgeſtellt und zuletzt von dem Bürgermeiſter in Biedesheim, wo er in Arbeit geſtanden, viſirt war. Der andere gab vor, er heiße Heinrich Hofmann, ſei ein Müller und aus Biedesheim, habe aber keine Legitimations-Papiere, weshalb ihm die Gend'armen erklärten, er müſſe ihnen nach Kirchheimbolanden folgen, wozu er ſich auch ohne Weigern verſtand. Unterwegs ergriff er die Flucht, und als die ihn verfolgenden Gend'armen eben im Begriff waren, ihn einzuholen, wendete er ſich gegen ſie und feuerte auf den Gend'armen Bangratz, der ihm zunächſt war, eine Terzerole ab. Trotz dieſes Schußes, von deſſen Ladung Bangratz ſich getroffen fühlte, ließ ſich derſelbe von der weitern Verfolgung des Flüchtigen nicht abhalten, und war glücklich genug, in dem Momente, wo er eben eine zweite Terzerole auf ihn abfeuern wollte, ihn zu erreichen, die Terzerole zu ergreifen und dieſelbe unter Beihülfe des hinzugekommenen Gend'armen Rung ihm abzunehmen. Es zeigte ſich, daß die Terzerolen mit Schrot Nro. Null geladen waren; durch den Mantel, das Lederzeug und die dicke Wattirung der Uniform des Gend'armen wurde die Kraft des Schußes ſo gebrochen, daß derſelbe lediglich einige unbedeutende Hautverletzungen erhielt. Der nunmehr Verhaftere wurde von den Gend'armen viſitirt, und es fanden ſich außer den beiden noch ganz neuen Terzerolen folgende Gegenſtände bei ihm: a) drei Hackenſchlüſſel (Dietriche), b) ein langer Bohrer, c) ein gewöhnlicher Thürſchlüſſel, d) eine Kugelform, e) eine blecherne Büchſe mit Pulver und f) zwei Wanderbücher. In ſeinem Verhöre vor dem K. Friedensrichter zu Kirchheim ſowohl. als vor dem Unterſuchungsrichter zu Kaiserslautern behauptet er hartnäckig, er heiße Jacob David, ſei 25 bis 26 Jahre alt und von Antwerpen gebürtig. Man hat jedoch Grund anzunehmen, daß dieſe Angabe erdichtet ſei, ſo wie ſich auch durch die bereits bezüglich ſeines Kameraden gepflogene Nachforſchung ergeben hat, daß der Name Kursmann in der Gemeinde Dannenfels unbekannt und das von ihm angezeigte Wanderbuch verfälſcht iſt. Aus dieſem ergiebt ſich, daß ſowohl der Verhaftete, als ſein Begleiter, der flüchtig iſt, ſehr gefährliche Individuen und wahrſcheinlich Mitglieder der am Rhein ſich herumtreibenden Gaunerbande ſind."

Nach einer Bekanntmachung der K. Regierung des Obermainkreiſes hat die Erhebung von Zuſtellgeldern von den Entlaßſcheinen der Conſcribirten nicht mehr ſtatt zu finden.

Die Gemeindewahlen in der Stadt Schongau und in dem Markte Mittenwald wurden in Berückſichtigung des §. 48 des Gemeindedikts und Art. 12 der Wahlordnung beſtätigt. Ferner wurde beſtätigt die Gemeindewahl in dem Markte Selb und in der Stadt Neuſtadt a. d. Aiſch. In letzterer wurden bürg. Mag.-Räthe die Herren: Ch. Paulus, Kaufm.; Caſp. Engelhardt, Seilermeiſter; Joh. Beer, Rothgerber, u. S. Landmann, Eiſen- u. Weinh.

Dienſtesnachrichten. Pfarreien-Verleihungen: die Pfarrei Kirchberg, Ldg. Vilsbiburg, dem Expoſitus zu Wiesbach, Ldg. Mühldorf, Pr. Joſ. Sylv. Küpferl. Die Pfarrei Pfaffing, Ldg. Waſſerburg, dem Pfr. Gg. Löſt in Volkmannsdorf, Ldg. Moosburg; die Pfr. Bühl, Ldg. Lauf, dem bish. Pfr. und Dechant in Schnaittach, des näml. Ldg., Pr. Carl Kinle.

Der Pr. Joh. Forſter wurde von dem Antritt der Pfr. Entraching, Ldg. Landsberg, entbunden; desgl. der Pf. Aug. Conr. Pet. Kleemann zu Röttenbach, Dek. Schwabach, von dem Antritt der Pfr. Stübach.

Erledigte Stellen: das Beneficium zum heil. Martin in Landsberg mit 252 fl. 24 kr. Einkommen und 11 fl. 11 kr. Laſten, und das Beneficium zum heil. Herz Jeſu daſelbſt mit 223 fl. 2 kr. Einkommen und 40 fl. 54 kr. Laſten; die kathol. Lehrerſtelle in Ulſtadt mit einem Einkommen von 210 fl. 30 kr.

Im Rentamte zu Burgwindheim kann ein rentamtl. Kanzlei-Individuum ſogleich unter guten Bedingungen eintreten.

Münchner Schranne vom 8. Februar. Verkaufsſumme 44,274 fl. 45 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 12 fl. 13 kr. wahrer Mittelpreis: 11 fl. 23 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 10 fl. 3 kr. Korn: 7 fl. 16 kr., 6 fl. 50 kr., 6 fl. 28 kr.; Gerſte 6 fl. 39 kr., 6 fl. 15 kr., 5 fl. 43 kr.; Haber: 4 fl. 6 kr., 3 fl. 56 kr., 3 fl. 43 kr.

Schrannenpreiſe in Regensburg, vom 1. Feb. Waizen: 8 fl. 52 kr., 8 fl. 39 kr., 8 fl. 16 kr.; Korn: 5 fl. 56 kr., 5 fl. 46 kr., 5 fl. 32 kr.; Gerſte: 5 fl. 12 kr., 4 fl. 48 kr., 3 fl. 59 kr.; Haber: 3 fl. 47 kr., 3 fl. 42 kr., 3 fl. 31 kr.

Die Viehmärkte zu Sct. Georgen bei Bayreuth, welche mit dem 10. d. ihren Anfang nahmen, werden von da bis Oſtern alle 8 Tage, nach Oſtern aber, nämlich vom Montag den 7. April an, alle 14 Tage den Sommer und Herbſt hindurch gehalten werden.

Ausland.

In der Thronrede, mit welcher der König von England am 4. d. M. das Parlament eröffnete, verſichert derſelbe, daß England mit allen Mächten im beſten Vernehmen ſtehe, und daß er ſorgen werde, daß die künftige Unabhängigkeit der Türkei nicht gefährdet werde. — Morgen die Rede ſelbſt.

Die Unternehmung der polniſchen und italieniſchen Flüchtlinge iſt gänzlich geſcheitert. Samſtag den 1. d. M. Abends 10 Uhr von Genf abmarſchirend, theilten ſich die Flüchtlinge in zwei Colonnen, die eine rückte auf dem Wege von Chable vor, die andere zur Rechten von Sct. Julien. Die erſte fand auf dem ganzen Wege wenig Theilnahme, die Bevölkerung der Dörfer, durch welche ſie kam, erblickte in dieſer Unternehmung blos ein Mittel, mit mehr Erfolg Contrebande zu machen; auch eilte ſie ſchaarenweiſe nach den Genferdörfern, um anſehnliche Vorräthe von allerlei Eßwaaren zu kaufen, deren Einfuhr in Savoyen ſchweren Zöllen unterliegt. Dieſer Umſtand, nebſt der geringen Feſtigkeit, welche die Piemonteſen und Italiener in der polniſchen Colonne bewieſen, wäre hinreichend geweſen, dieſe unglücklichen Verbannten auf ihr Vorhaben verzichten zu machen; aber General Romarino nahm es auf ſich, der Sache den Ausſchlag zu geben. Die Truppe ſtand in Schlachtordnung, als Romarino erſchien, zum großen Erſtaunen der Zuſchauer vom Grafen von Damas begleitet, in prächtiger Uniform. Dieſe beiden Herren verſchwanden nach Kurzem und bald darauf brachte ein untergeordneter Offizier der Schaar den Befehl, ſich zurückzuziehen, indem die erwartenden Verſtärkungen nicht eintrafen. Das Wort Verrätherei auf der Zunge, zerſtreute ſie ſich, die Erfolgloſigkeit ihrer Anſtrengungen vor Augen; zog ſich aufs Genfer Gebiet zurück und lieferte ihre Waffen den Behörden aus. Etwa 100 befinden ſich in Genf, wo ſie Aufnahme gefunden haben. Von

Digitized by Google

der andern Colonne hat man keine zuverläſſigen Nachrichten. —

Ein Schreiben aus Bern vom 4. Februar gibt noch einige nähere Details über das traurige Ende dieſes tollen Unternehmens. Es heißt unter Anderem: „Statt des gehofften Anhangs unter dem Volke, fanden dieſe Abtheurer in Städten und Dörfern Nichts als Abneigung; die Häuſer ſchloſſen ſich vor ihnen, die Einwohner flohen. Eine Abtheilung derſelben hatte ſich von St. Julien gegen Flanen gezogen, und ſtieß auf dem Wege auf ein kleines Detaſchement piemonteſiſcher Truppen. Das Gefecht war kurz. Die zuſammengelaufene Bande leiſtete wenig Widerſtand, verlor einige Gefangene und ergriff in paniſchem Schrecken die Flucht. Romarino ſoll hierauf, was noch in St. Julien beiſammen war, verſammelt, die Hoffnungsloſigkeit des Unternehmens vorgeſtellt und den Rückmarſch empfohlen haben. Bereits ſind dreihundert Verſprengte von dem kurzen Heldenzuge im traurigſten Zuſtande in Genf unter Geſchrei, Toben und Wegwerfen der Waffen angekommen und haben dieſe Stadt, welche, wie wir geſehen, bereits bei ihrem Abmarſch in ihren polititiſchen Grundpfeilern erſchüttert worden, in neuen Schrecken verſetzt.“

Der pariſer Moniteur vom 6. d. M. berichtigt die geſtern von uns mitgetheilte telegraphiſche Depeſche rückſichtlich der Polen. Nach den Worten: „die gegen Savoyen gerichtet geweſene Bewegung“ ſchaltet er die Worte ein: „durch die Polen von der Schweiz aus“ und nennt Carrouge ſtatt „Carraje“ als den Ort, wohin ſich die bis auf ſechzig Köpfe geſchmolzene Truppe zurückzog.

General Romarino und die beiden Oberſten, die mit ihm waren, haben den Weg nach Paris eingeſchlagen.

Das miniſterielle Madrider Journal, Eſtrella, enthält in ſeinem Blatte vom 28. v. M. Folgendes: „Man verſichert, der Graf Toreno ſei bereits nach Portugal mit einer Sendung an Don Miguel abgereist, welche zum Zweck hat, den letztern zu vermögen, dem Don Carlos ſeinen Schutz zu entziehen; ferner verſichert man, der Herr Perez de Caſtro ſei zum ſpan. Geſandten am römiſchen Hofe, Herr Bardazi de Azara zum Geſandten in Paris und der General Alava zum Geſandten in London ernannt. Dieſe drei Diplomaten ſind bekannte Conſtitutionnelle aus dem Jahre 1820. Die in Biscaia ſtehenden Truppen empfangen doppelten Sold auf Koſten des beſetzten Landes; dieſe Provinz ſoll eine ganz neue Organiſation erhalten. Die Friedensgerichte ſollen in ganz Spanien wieder hergeſtellt werden.“

Die biscaiſchen Inſurgenten haben die wichtigen Eiſenhämmer von Orbaicette von Neuem beſetzt. Der Obriſt Bayona ſetzte denſelben nicht den gehörigen Widerſtand entgegen; doch wurden dieſe Inſurgenten in einer andern Gegend von dem Obriſt Jauregny geſchlagen und verloren mehrere Hunderte an Todten und Gefangenen.

Am 31. v. M. wurde zu Stockholm der außerordentliche ſchwediſche Reichstag von dem Könige mit einer weitläufigen Rede, von welcher wir morgen das Wichtigſte mittheilen werden, eröffnet.

Nach Nachrichten aus Calcutta richtete ein Erdbeben in der Gegend von Kaimendau große Verwüſtungen an. Mehr als 40,000 Häuſer wurden dadurch zerſtört und mehr als 7 bis 8000 Menſchen kamen in den Städten dieſes Thales um. Die Richtung des Erdbebens gieng von Nordweſt nach Südoſt. Die Dürre hielt übrigens in allen Theilen von Indien noch an, das Vieh fiel aus Mangel an Nahrung in großer Menge.

* Wien, den 8. Februar. Die Umgebung des erlauchten Sohnes Sr. K. H. des Erzherzogs Franz Carl kann nicht genug rühmen, auf welch' eine herrliche Weiſe ſich die Geiſtesanlagen dieſes liebenswürdigen Enkels unſeres allverehrten Kaiſers entwickeln. Man will an Demſelben eine vorherrſchende Neigung zu dem Militairſtand bemerken, welche Er durch die tägliche Wahl Seiner Kleidung und durch tägliche Exercierübungen u. ſ. w. auffallend zu erkennen gebe. — Das Gerücht von dem Ableben des K. K. Feldmarſchall-Lieutenants Freiherrn von Schneider, eines der ausgezeichnetſten öſterreichiſchen Kriegers, hat ſich zur großen Freude ſeiner zahlreichen Freunde nicht beſtätigt. Dagegen hat die durch Eſtafette von Se. Excellenz, dem Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Grafen von Mensdorf in Mainz, eingetroffene Anzeige von dem Tode Sr. K. H. des Herrn Herzogs von Württemberg, Schwagers unſers Kaiſers, allgemeine Trauer erregt. — Se. Durchlaucht der Fürſt Colloredo Mannsfeld, nunmehriger Oberſthofmeiſters-Stellvertreter, geben an beſtimmten Tagen in der Woche große Gaſtmahle, denen faſt immer auch die fremden Miniſter-Geſandten beiwohnen. — Der dermalige Oberſt-Land-Erb-Küchenmeiſter, Herr Landgraf von Fürſtenberg, Durchlaucht, wird dem Vernehmen nach, zum Oberſthofmeiſter Ihrer Majeſtät der jüngern Königin von Ungarn Allerhöchſten Ortes ernannt werden. — Die Obriſten Graf Fürſtenberg und Ritter v. Haller erhielten, erſterer das Commandeur- und letzterer das Ritterkreuz des K. ſardiniſchen Mauritius- und Lazarus-Ordens. — Oberſtlieutenant Haen im Lattermann Infanterie-Regiment und Generalkommando-Adjutant in Italien, wird Oberſt im Söldenhofer Inf.-Regiment; Kulog, Major vom Kaiſer-Inf.-Regiment wird Obriſtlieutenant im Regiment Lattermann; dieſen erſetzt der ſupernum. Major Reinhold vom Reg. Lattermann. Der Hauptmann Bache im Infanterie-Regiment Leopold Sicilien, wird mit Majors-Charakter, und der Major Aumer von Teutſchmeiſter-Regiment normalmäßig penſionirt.

Allerlei.

* Vor einigen Tagen wurde in Wien in dem Orden der barmherzigen Schweſtern, welche dem menſchenfreundlichen Berufe der Krankenpflege ſich widmen, ein Frauenzimmer eingekleidet, deren baares Vermögen ſich auf mehr als 10,000 fl. C. M. beläuft. — Auf einem Balle, welchen der Gaſtwirth in Penzing, einem anmuthigen Orte in der Nähe der Hauptſtadt, veranſtaltete, führten die Indianer, welche gegenwärtig in Wien ſich befinden, zum großen Ergötzen der Zuſchauer, ihre Nationaltänze auf. — Das ſtürmiſche Wetter will in Wien noch immer nicht aufhören. Der Geſchäftsmann, der in ſeinem Berufe ausgehen muß, iſt wie der in den Schacht fahrende Bergmann dadurch vielen Gefahren preisgegeben. Man zählt auch bereits mehrere Unglücksfälle, welche durch herabfallende Ziegel und Mauerſtücke veranlaßt wurden. Es gewährt übrigens einen eigenen Anblick, die Schulkinder Arm in Arm und in förmlich geſchloſſenen Colonnen, und die Erwachſenen mit vorgebeugtem Haupte gegen den Wind ſegeln zu ſehen. Man möchte faſt glauben, der Wiener ſei „ſtößig“ geworden.

Das Haus des Prinzen Albrecht iſt jetzt ohne Zweifel das glänzendſte in Berlin, und die von ihm gegebenen Feſte verdunkeln durch Pracht und Eleganz Alles, was man bisher geſehen hat. Es wird erzählt, daß Ausſicht vorhanden ſei, die Thronfolge in gerader

Digitized by Google

Linie auf die dritte Generation übergehen zu ſehen, indem die Kronprinzeſſin in geſegneten Leibesumſtänden ſeyn ſoll.

Allan Cunningham, der neueſte Literarhiſtoriker Englands, äußert ſich über das Anſehen der Dichter in ſeinem Vaterlande alſo: „Die Direktoren von zwei oder drei politiſchen Blättern haben in den Augen des Publikums und der Regierung mehr Gewicht und genießen mehr Anſehen, als alle Dichter zuſammengenommen, die ſeit einem halben Jahrhundert gelebt haben. Hier iſt der faktiſche Beweis. Chatterton muß Gift ſchlucken, weil es ihm an Brod mangelt; dem Sam. Johnſon verweigert man die Mittel, ſeine Geſundheit durch eine Reiſe wieder herzuſtellen; bei Burns fand man am Tage ſeines Todes weder einen Biſſen Brod in ſeiner Wohnung, noch einen Kreuzer Geld in ſeiner Börſe; Crabbe ſtarb als armer Landpfarrer, ohne jemals eine höhere Würde erlangen zu können; Walter Scott mußte ſeine Geſundheit zerſtören, um ſeinen zerrütteten Vermögensumſtänden wieder aufzuhelfen, und das Vaterland weigert ſich, ſeine Bibliothek dem Auktionshammer zu entziehen; Byron ſtirbt in freiwilliger Verbannung, beinahe den engliſchen Namen verfluchend; dem Coleridge zieht man ſelbſt ſeine kleine Penſion wieder ein; Wordsworth muß vom Verkauf des Stempelpapiers leben; der gekrönte Hofdichter Southey erhält täglich den Werth einer Kanne Königl. Tiſchweins als Beſtallung; Moore hat ſich überzeugt, daß die Dichtkunſt, wie die Tugend, ſich ſelbſt belohnen müſſe; Hogg nagt an einem Hammelknochen, indem er ſeine Heerde weidet, und Wilſon — lehrt Philoſophie."

Nicht Kümmern und Kümmern.

(Bekenntniße meines frühern Ich's.)

An Maria.

* Ich folge dem Schickſal und lebe zufrieden,
Iſt mir auch bald Kummer, bald Freude beſchieden!
Dem Feld' iſt bald Regen, bald Sonnenſchein gut!
Dieß ſag' ich mir täglich und mache mir Muth.
Wenn Thoren mit feigen vergeblichen Zähren
Den Himmel erzürnen, ihr Elend vermehren,
So trägt es der Kluge geduldig und ſpricht:
„Das Leben iſt Prüfung, d'rum kümmr' ich mich nicht!"

Wenn Räder und Segel vom Süden und Weſten
Herbeibringen Laſten zu lüſternen Feſten,
Bedingt ſich zur Freude ein köſtliches Mahl
Die Kerzen, das Silber, den marmornen Saal.
Des Vaterlands Früchte, des Vaterlands Traube,
Zur Seite der Freundin in ſchattiger Laube,
Erquicken mich auch noch, und was mir gebricht,
Das kann ich entbehren, das kümmert mich nicht!

Doch wenn ſich mein Liebchen erzürnt von mir wendet,
Und zankt und kein freundliches Wörtchen mir ſendet;
Wenn ſie, die mein Herz treu und innig verehrt,
Mein Küſſen verſchmähet und feindlich ſich wehrt;
Dann drängt's mich, der Welt meinen Nothſtand zu klagen,
Und ehrlich und offen die Wahrheit zu ſagen:
„Nichts kümmert mich Anderes ſicherlich,
Nur Liebchens Erzürntſeyn, das kümmert mich!"

Verſtorbene.

Hieſige:

Frau M. Kath. Kerl, Kaufmanns-Wittwe in Goſtenhof, 55 J. alt.

Auswärtige:

In München: Herr Andr. Fößing, ſtädtiſcher Heuwagmeiſter, 83 J. alt. Frau Joſ. Schweyer, Poſthausmeiſters-Wittwe, 65 J. alt. Herr N. Heilmayer, k. Rentbeamter, 39 J. alt.

In Augsburg: Frl. Nannette Oberſt, Oberamtmannstochter, 46 J. alt. Herr Joſ. Chriſtl, Funktionair bei der k. Regierung, von Neuburg, 47 J. alt.

In Bayreuth: die Ehegattin des K. Regiſtrators Hrn. Herrn, 54 J. alt.

In Buchheim: der k. Pfarrer zu Buchheim und Pfaffenhofen, Herr Joh. Ferd. Wilh. Amthor, 68 J. alt.

Theater-Repertoir.

Donnerſtag, den 13. Februar: „Othello, der Mohr von Venedig;" große Oper in 3 Akten, Muſik von Roſſini.

Freitag den 14. zum Erſtenmale: „Marie Louiſe von Orleans;" Schauſpiel in 5 Akten, von Joh. Baptiſt v. Zahlhas.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 10. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Gugenheimer, Kfm.	München.
"	Mad. Renſon u. Hr. Bouteillier, Part.	Brüſſel.
"	Hr. Dodd, Partikulier	England.
"	— Schulz, k. k. Lieutenant	Mainz.
"	— Gerber, k. k. Oberlieutenant	Frankfurt.
Witt. Hof.	— Bergmann, Kfm.	Waldheim.
"	— v. d. Leyen, Partikulier	Crefeld.
"	— Friedrich, Kfm.	Reichenbach.
"	— Graf v. d. Lein	Wien.
"	— v. Gutlatte	Allersberg.
Bl. Glocke.	— Kohl, Lehrer	Hagnbüchach
"	— Arnſtein, Kfm.	Sulzbach.
Strauß.	— Bonn, Auditor	Bayreuth.
"	— Steigewald, Kfm.	Prag.
"	— Riese, Kfm.	Lenep.
"	— Adam jun., Kfm.	Hemhofen.
"	— Eyſſer und Hr. Hamon, Stud. der Theologie	Dinkelsbühl.
"	— Hoff, Zollinſpektor	Magdeburg.
N. Hahn.	— Heckel und Hr. Tafel, Kfl.	Stuttgart.
"	— Hack, Kfm.	Frankfurt.
Wß. Ochs.	Hrr. Gebr. Brunner, Kfl.	Pappenheim.
"	— Gebr Kurz	Münchſtetten
"	Hr. Levi, Kfm.	Adelsdorf.
Mdſch. l. G.	— Eyſſig, Pferdehändler	Würzburg.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 44. Donnerſtag. Nürnberg, den 13. Februar 1834.

Inland.

München, den 11. Februar. Am Donnerſtag wird ein Bataillon des K. Griechiſchen Truppencorps zur Enthüllung der vom Herrn Steinhauermeiſter Ripfl bei Hohenbrun geſetzten Otto-Säule, von hier dahin marſchiren.

Se. Maj. der König hat auf die von dem Handelsſtande der Stadt Augsburg, in Folge des Beitrittes Bayerns zum teutſchen Zollverein, eingereichte Dankadreſſe an das dortige Handels-Gremium folgendes Handſchreiben zu erlaſſen geruht:

„Ich habe das von dem Handels-Gremium zu Augsburg unter dem 26. v. M. an Mich gerichtete Schreiben empfangen. Durch den glücklich zu Stande gekommenen teutſchen Zollverein iſt einer Meiner angelegentlichſten Wünſche erfüllt. Meine thätige Mitwirkung an dieſer Sache gewährt Mir ein beruhigendes Bewußtſein, und gerne nehme Ich dafür den Dank des Handelsſtandes an, deſſen dadurch unmittelbar begründetes Wohl gleich wohlthätig auf alle übrigen Unterthanen zurückwirkt, welches hierinn, wie in Allem Mir ſtets am Herzen lag und welches anerkannt zu ſehen, Mich nicht anders als freuen kann, der Ich den Herren vom Handelſtande mit Königlicher Gnade wohl beigethan verbleibe.

München, den 2. Febr. 1834.

Ludwig.“

Am Sonntage Morgens wurde der unlängſt aus Griechenland zurückgekehrte Chevauxlegers-Trompeter Stengelmayr in Augsburg, als ihn ſein Kamerad wecken wollte, todt in ſeinem Bette gefunden.

Auf dem Siebenbrunnenfelde brannte es am Sonntag Morgens auf dem Beck'ſchen Gute in der Branntweinbrennerei, und das Gebäude konnte troz aller angewandten Mühe nicht gerettet werden.

Ausland.

Nachſtehendes iſt der weſentliche Inhalt der wichtigen Rede, womit der König von England am 4. d. M. das Parlament in Perſon eröffnete: „Lords und Gentlemen! Indem Ich Sie von Neuem zur Vollbringung Ihrer hohen Pflichten zuſammenberufe, zähle Ich mit dem vollſten Vertrauen auf Ihren Eifer, auf Ihre Thätigkeit, auf Ihre aufrichtige Hingebung an die Intereſſen des Landes und auf Ihre feſte Beharrlichkeit in Allem, was die Erhaltung der beſtehenden Staatsverfaſſung auf den alten Grundſtützen und die rechte Vertheilung der Gewalten betrifft. Dieſe Eigenſchaften waren es, welche Ihre Arbeiten während der letzten Seſſion ungemein auszeichneten, einer Seſſion, in welcher zahlreichere und wichtigere Fragen dem Parlamente zur Berathung vorgelegt wurden, als in irgend einer frühern von gleicher Dauer. Unter den Maßregeln, welche in Folge dieſer Berathung die Sanktion der Geſetzgebung erhalten haben, war eine der ſchwierigſten und bedeutungsreichſten die Bill zur Abſchaffung der Sclaverei. Die Art, womit dieſe wohlthätige Verfügung in allen brittiſchen Colonien aufgenommen worden iſt, und der Fortſchritt, welcher bereits auf Jamaica in Bezug auf ihre Ausführung ſtattgefunden hat, laſſen mit Recht die glücklichſten Ergebniße erwarten. Manche andere wichtige Gegenſtände fordern Sie zu der ernſteſten Berückſichtigung auf. Die Berichte, welche auf Meinen Befehl von den Commiſſarien vorgelegt werden ſollen, denen die Unterſuchung der Verhältniße der ſtädtiſchen Corporationen, der Verwaltung und Wirkung der Armengeſetze, und der kirchlichen Einkünſte ſo wie des Patronatsrechts in England und Wallis aufgetragen iſt, können nicht verfehlen, viele nützliche Aufklärungen an die Hand zu geben, und Sie in den Stand zu ſetzen, über die Natur und den Umfang beſtehender Mängel und Mißbräuche zu urtheilen, ſo wie über die Weiſe, wornach zu rechter Zeit die erforderlichen Reformen mit Sicherheit und Nutzen angewendet werden können. Es war das ſtete Ziel Meiner Politik, Meinem Volke den ununterbrochenen Genuß der Segnungen des Friedens zu ſichern. Ich bin dabei ſehr unterſtützt worden durch das gute Einverſtändniß, welches ſo glücklich zwiſchen Meiner Regierung und der franzöſiſchen begründet worden iſt; und die Verſicherungen, welche Ich von der freundſchaftlichen Stimmung der andern Mächte des Continents erhalte, gewähren Mir Vertrauen auf den fortwährenden guten Erfolg Meiner Bemühungen. Inzwiſchen habe Ich zu bedauern, daß noch keine endliche Ausgleichung zwiſchen Holland und Belgien zu Stande gekommen iſt, und daß der Bürgerkrieg in Portugal noch fortdauert. Sie dürfen überzeugt ſeyn, daß Ich ſorgfältig und unausgeſetzt bemühet bleiben werde, jede günſtige Gelegenheit zu benutzen, welche Mir die Mittel gewähren dürfte, einen Stand des Friedens und der öffentlichen Sicherheit in Ländern herbeizuführen, deren Intereſſen ſo innig mit dem Meiner eigenen Beſitzungen verknüpft ſind. Nach dem Tode des Königes von Spanien trug ich kein Bedenken, ſeine Infantin Tochter als Nachfolgerin anzuerkennen. Ich werde mit größter Sorgfalt den Forſchritt von Ereigniſſen im Auge behalten, welche eine Regierung betreffen, deren friedliche Begründung von der allererſten Wichtigkeit ſowohl für dieſes Land, als für Europa's allgemeiner Ruhe iſt. In der Türkei iſt ſeit der Uebereinkunft mit Mehemet Ali der Friede nicht unterbrochen worden; auch wird derſelbe, wie Ich vertraue,

nicht von irgend neuer Gefahr bedroht werden. Es wird Mein beſtändiges Augenmerk ſeyn, jeder Aenderung in den Verhältniſſen dieſes Reiches zu den andern Mächten, wodurch deſſen künftige Stabilität und Unabhängigkeit gefährdet werwerden könnte, zuvorzukommen." — Nun gehet die Rede auf innere Angelegenheiten; wir theilen davon nur den Artikel mit, welcher Irland berührt und wie folgt, gefaßt iſt: „Die öffentliche Ruhe iſt im Allgemeinen aufrecht erhalten worden und der Zuſtand ſämmtlicher Provinzen Irlands zeigt im Ganzen jetzt einen günſtigern Anblick, als zu irgend einer Zeit des vorigen Jahres. Aber mit Gefühlen tiefen Bedauerns und gerechten Unwillens habe Ich geſehen, wie fortwährend Verſuche gemacht werden, das Volk aufzuregen und eine Widerrufung der legislativen Union zu fordern. Ich habe bereits erklärt, daß es Mein feſter, unabänderlicher Entſchluß iſt, dieſes Band unſerer nationellen Stärke und Sicherheit mit allen in Meiner Macht ſtehenden Mitteln unverletzt zu erhalten. Auch zweifle Ich nicht, mein Parlament und Mein Volk werden eifrig und kräftig mitwirken, dieſem Meinen feſten Willen Kraft zu geben und jenem Geiſt der Inſubordination und dem Syſtem gewaltſamer Aufwieglung ein Ende zu bereiten, welches, ſo lange es fortdauert, auf den Frieden der Geſellſchaft zerſtörend wirkt, und, wenn es von Erfolg wäre, unvermeidlich der Macht und Sicherheit des vereinigten Königreichs verderblich werden würde." —

Im Oberhauſe ſtellte der Herzog von Sutherland den Antrag zur Adreſſe an den König. Der Herzog von Wellington dagegen trat auf und ſprach ſeine Unzufriedenheit über die Thronrede aus, und tadelte insbeſondere das Benehmen der Regierung in den Angelegenheiten Portugals und des Orients. Lord Grey antwortete ihm und nach einer kurzen Replik des Herzogs von Wellington wurde die Adreſſe einſtimmig angenommen. —

An der pariſer Börſe hatte die Rede des Königes von England einen günſtigen Eindruck gemacht und die Fonds ſtiegen.

Die Portugieſiſche Infantin Donna Maria de Aſſunçao, geb. den 25. Juli 1805, iſt in Santarem am 5. Januar nach einer kurzen Krankheit geſtorben.

Aus der Rede, womit der König von Schweden am 30. v. M. den außerordentlichen Reichstag eröffnete, theilen wir folgende Stellen mit: „Jede bezweckte Verbeſſerung in unſerer geſellſchaftlichen Ordnung muß, um wahrhaft nützlich zu werden, einer ruhigen Prüfung unterworfen werden, und von den Lehren der Erfahrung ausgehen. Die Grundgeſetze ſchreiben die dabei zu beobachtenden Formen vor; dieſe müſſen zur Richtſchnur für beide gemeinſam geſetzgebende Staatsgewalten dienen. Dieſe Grundgeſetze ſelbſt erinnern uns, daß Schweden in Verpflichtung bei den vier Reichsſtänden für die Erhaltung ſeines Daſeyns und das Beſtehen ſeines Namens ſtehet. Die Schweden haben ihre nationalen Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten; allein es wäre ungerecht, ſie für gleichgültig gegen andere Völker, es ſei Beifall oder Glück, zu halten, wenn ſchon ſie nicht alle deren Lehren annehmen. Das Schwediſche Volk hat ſchon einen Grad allgemeiner Cultur erreicht, worin ſich wenige Nationen den Vorzug dürften zurechnen können. Die Vortheile dieſer Cultur ſind über alle Klaſſen der Geſellſchaft verbreitet. Die Schwediſche Freiheit iſt eben ſo uralt, als der Königsthron. Unſere ruhmreichen Erinnerungen gehen bis in die Nacht der Vorzeit zurück. Allein dieſer Ruhm, die Stütze der Freiheit, kann nicht ohne Selbſtſtändigkeit erhalten werden; dieſe ſtehet wieder im genaueſten Zuſammenhang mit der Anwendung der Macht, welche der Unabhängigkeit Achtung erwirbt. Die Erfahrung aller Zeiten zeugt davon, daß auch die krieggewohnteſten Völker in den Anſtrengungen des Krieges ermüden. Aber Staaten, welche die Kraft der Waffen gegründet hat, können nicht beſtehen, wenn nicht deren Einwohner, ſich ihres Urſprungs erinnernd, ſtets bereit ſind, wieder zu den Waffen zu greifen. Unſer Kriegsheer, das vom Volke ausgehet, und mit den fünf Klaſſen der Bewehrung über 100,000 Mann beträgt, kann nichts anders als Vertrauen einflößen, denn es lebt unter ſeinen Mitbürgern. Dieſe ſtützen ſich nicht ſowohl auf die Denkweiſe des Heeres, als auf deſſen Bewußtſeyn des eigenen Intereſſe. Die erſte Pflicht der Regierungen und der Volksrepräſentationen iſt, jedem Bürger den friedlichen Genuß ſeiner Rechte und die ungeſtörte Benutzung ſeines Eigenthums zu ſichern. Allem mangelt Gedeihen, wenn die repräſentative Münze nicht einen beſtimmten Werth hat. Eilen wir daher denen, welche etwas beſitzen, Sicherheit für die Erhaltung deſſen, was ſie erworben, zu geben. Oeffnen wir der Emſigkeit, der Thätigkeit und Sparſamkeit neue Ausſichten. Bereiten wir allen erlaubten Gewerben Aufmunterung und Unterſtützung. Erkennen wir die Wahrheit, daß ein gutes Finanzſyſtem eine der Hauptgrundlagen des Beſtehens der Staaten iſt. Verbeſſern und unterſtützen wir den Landbau und den Gewerbfleiß, dann werden wir im Austauſche gegen unſere Erzeugniſſe uns die zueignen, die jenſeits des Meeres hervorgebracht werden. Das Privatintereſſe muß ſich hier mit dem Allgemeinen verſchmelzen. Die Nothwendigkeit gebietet auch, daß die Staatsanſichten und das Finanzſyſtem zu einem Ziele zuſammenwirken..... Nie erfüllen wir unſere Pflichten gegen uns ſelbſt beſſer, als wenn wir uns erinnern, daß die Nachkommen die Früchte unſerer Beſtrebungen ernten werden. Das irdiſche Ziel des einzelnen Menſchen iſt der Tod; ein fortdauerndes Leben erwartet dagegen die Nationen; wenn demnach der Menſch für ſich arbeitet, arbeitet er mehr für die Geſellſchaft, der er angehört. Als Ich vor bald einem Viertel-Jahrhundert Ihre Grundgeſetze beſchwor, äußerte Ich gegen die Stände des Reichs: daß es nicht die Ausdehnung eines Staates allein ſei, die deſſen Kraft und Selbſtſtändigkeit bilde, ſondern auch ſeine Geſetze, ſein Handel, ſein Arbeitsfleiß und vor allem ſein Nationalgeiſt. Ich wiederhole Ihnen jetzt dieſe Wahrheiten: die Uebereinſtimmung zwiſchen Meinen und Ihren Anſichten hat dem Vaterlande die erhaltene Ruhe und die ungeſtörte Ordnung bereitet, deren Früchte es mehr als 22 Jahre hindurch geerntet. Selbſtſtändigkeit, Friede und freundſchaftliche Verbindungen im Aeußern, Stille und Gehorſam gegen die Geſetze im Innern, dieß iſt das Gemälde, was die vereinigten Reiche Schweden und Norwegen jetzt Europa darſtellen."

Ueber das Schickſal der zweiten Colonne der Polen und Piemonteſen, welche über Carouge in Savoyen eindringen wollten, meldet ein thätiger Augenzeuge, ein Offizier der Genfer Miliz, folgendes Nähere: „Ich wurde von dem Staatsrath beauftragt, die den Polen bei Belotte abgenommenen Waffen in das Stadtzeughaus bringen zu laſſen, und ich hatte ſchon die Hälfte davon dorthin geſchafft, als eine plötzlich zuſammengelaufene Menge Leute aus der niederſten Volksklaſſe ſich der Fortſchaffung der andern Hälfte entgegenſetzte. Ich hatte 50 Mann Miliz bei mir, wovon 25 auf dem Fahrzeuge und 25 auf dem Quai mit mir waren. Ich befahl dieſen Letzteren, den Volkshaufen, der uns drängte, zurückzuwerfen, allein ſie konnten nicht dazu gelangen. Ich ließ darauf das

Digitized by Google

Fahrzeug vom Ufer entfernen, da daſſelbe aber von kleinern, mit Leuten aus dem Volke beſetzten Fahrzeugen verfolgt wurde, ſo gelang es dieſen, ſich der Flinten zu bemächtigen, die ſich darauf befanden. Dieſe Gewehre haben allem Anſcheine nach dazu gedient, einen zweiten Haufen Inſurgenten zu bewaffnen, von dem ich Folgendes mittheile: Eine Bande Polen, Teutſche, Italiener ꝛc., die ſich in Carouge geſammelt hatte, warf ſich nämlich am Sonnabende Abends auf den Ort Annemaſſe (in Savoyen), deſſen ſie ſich am Sonntage des Morgens um 4 Uhr bemächtigte. Dieſe Bande war ungefähr 250 Mann ſtark und von dem General Romarino kommandirt, der von Paris gekommen war. Bei ihrer Ankunft in Annemaſſe verbreiteten dieſe Inſurgenten Proklamationen, welche einen gleichzeitigen Aufſtand in Chambery, Turin, Genua und Neapel ankündigten, und pflanzten alsbald einen Freiheitsbaum auf. Da ſie jedoch gegen die Mitte des Tages gewahr wurden, daß weder die Bevölkerung von Annemaſſe, noch die der Umgegend ſich geneigt zeigte, mit ihnen gemeinſchaftliche Sache zu machen, ſo verließen ſie den Ort, und betraten am Montag (3. Februar) das Genfer Territorium, wo ſie zwei Compagnien unſerer Miliz antrafen, von denen ſie entwaffnet wurden. Wir haben ihnen ungefähr 300 Flinten abgenommen. Die Italiener, Teutſchen und Savoyarden, welche ſich bei dieſer Bande befanden, haben ſich zerſtreut. Es ſind nur 70 Polen geblieben, die wir bewachen. Wir werden ſie nach dem Waadtlande einſchiffen. General Romarino und die beiden Oberſten, die mit ihm waren, haben, wie wir bereits geſtern meldeten, den Weg nach Paris eingeſchlagen."

Am 9. d. M. wurde von den in Sachſenhauſen und den umliegenden Ortſchaften ſtehenden K. K. öſterreichiſchen Truppen das dießmal auf den Aſchermittwoch fallende Geburtsfeſt Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz auf eine äußerſt feierliche, herzerhebende Weiſe gefeiert. Abends war in Frankfurt a. M. bei dem K. K. Generalmajor und Präſidenten der Bundes-Militärcommiſſion, Freiherrn v. Welden, zur Verherrlichung dieſes hohen Feſtes ein ſehr glänzendes Souper und Ball.

Die Finanz- und Schuldentilgungs-Commiſſion in Bremen hat die Zinſen aller Anleihen dieſes Staates, mit Ausnahme der drei Tontinen, und die zu 3 1/2 gemachten Special-Anleihen, von 4 auf 3 1/2 pCt. herabgeſetzt.

Nach dem Budget der Stadt Straßburg beliefen ſich im vergangenen Jahre die Einnahmen dieſer Stadt auf 1,057,430 Fr., und die Ausgaben auf 1,056,874 Franken, ſo daß beide Summen ſich beinahe aufheben.

Im Jahre 1832 ſind 70,000 Perſonen in Newyork eingewandert.

Man giebt folgende Nachricht aus Scodra in Albanien vom 8. Januar als halboffiziell: „Die Albaneſen haben aus ihren vorzüglichſten Städten und Dörfern verſchiedene Repräſentanten erwählt, die ſich dem Sultan mit einer Supplik vorgeſtellt und gebeten haben: 1) daß die Regierung Albaniens von der Pforte denjenigen Individuen anvertraut werden möge, welche die Verſammlung der Repräſentanten erwählen werde; 2) daß die den alban. Landeigenthümern von Ali Paſcha von Janina eingezogenen Güter den rechtmäßigen Beſitzern zurückgeſtellt werden; 3) daß die Truppen des Großherrn Albanien räumen und man alle Feſtungen und Caſtelle den alban. Soldaten überweiſe. Die Repräſentanten erklärten Sr. Hoheit, nur unter dieſen Bedingungen würden ſie ſich zur Zahlung des jährlichen Tributes verſtehen. Die Albaneſen rüſten ſich zum Widerſtande gegen die Pforte und der größere Theil der zu Monaſtir verſammelten albaneſiſchen Truppen ging zur Parthei der Empörungsluſtigen über."

Hieſiges.

Am 16. d. Monats Vormittags 11 Uhr findet in dem oberen Rathhausſaale dahier die feierliche Vertheilung der Präbenden der Maximilians-Stiftung an 14 Knaben ſtatt. — Vom 9. d. M. an gehen die Briefe nach Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe (Baden) und Straßburg (Südfrankreich) täglich Nachmittags 3 Uhr ab.

Verſtorbene.

Hieſige:

Den 10. Februar. M. Hb Unrein, Drechslersmeiſters Tocht.; M. A. Th. v. Schwarz, Kaufmanns Tocht.; Herr J. K. Regensfuß, Schellenmachermeiſter; Frau J. R. Knauer, Oblatenfabr. Ehefrau; Herr J. Chr. Simmerlein, penſ. Rentmeiſter.

Auswärtige:

In München: Frau Marg. Oberndorfer, geb. Hiltl, Rentbeamtens-Tochter von Nabburg, Gattin des k. öffentl. ordentl. Profeſſors an der dortigen Univerſität, 39 Jahre alt.

In Würzburg: Herr Franz Karl Ludw. Feits, k. b. Major à la suite, Ritter des königlich bayeriſchen Ludwigsordens, und Herr Franz Joſ. Appel, k. b. penſ. Oberpoſtamts-Sekretär zu Nürnberg, 70 Jahre alt.

In Augsburg: Frau Anna Kathar. Kaufer, Privatier Gattin, 62 Jahre alt; Melitta, Tochter des Hrn. A. Baur, K. Advokaten, 3 Jahre; Frau Regina Sulſer, Buchhalters-Gattin, 46 J.; Frau Kathar. Hoffmann, geb. Horrmann, Oekonoms-Gattin, 39 J.; Hr. Jch. Bachmann, Schriftgießer, 50 J.; Hr. Nikol. Schmidt, ehem. Bräuer, 55 J.; Frau Anna Maria Städele, Schriften- und Landkartenſtechers-Frau, 20 J.

Theater-Repertoir.

Donnerſtag, den 13. Februar: „Othello, der Mohr von Venedig;" große Oper in 3 Akten, Muſik von Roſſini. Ende 9 Uhr.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 11. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Jentſch, Kfm.	Mkt. Breit.
"	Frau v. Stramer	Gräfenberg.
"	Hr. Ketterer u. Hr. Böcklein, Hammergutsbeſitzer	Forchheim.
R. Roß.	S. Durchl. der Fürſt von Schwarzenberg, k. b. Obriſtlieutenant, und S. Ex. Graf von Vaudreuille, k. franz. Geſandter, mit Familie	München.
"	Lord Erusley, mit Gemahlin	London.
"	Hr. Steinzer, Kfm.	Koburg.
Strauß.	— Dr. Bouthurt	Lengsdorf.
"	Frl. Auſtin	Paris.
"	Hr. Lackelin u. Hr. Wilkinſon, Privat.	London.
"	— Seitz, Kfm.	Aſchaffenbrg.
"	— Baumeiſter, Kfm.	"
"	— Kleemann, Pfarrer	Röthenbach.
Rabbrunnen.	— Bar. v. Schweinchen u. Hr. v. Horadam, k. b. Lieutenants	Neumarkt.
"	— Maiſon, Kfm.	Augsburg.
"	— Waſſermann, Kfm.	Bayreuth.
Bl. Schlüſſel	— Petri, Schiffmeiſter	Peesburg.
"	— Schollrieger, Privatier	Wertheim.
"	— Liſſauer, "	Moncheroth.
"	— Merz, "	Augsburg.
"	— Umbach, Kand. Phil.	Leipzig.

Digitized by Google

* Rede am Aſcher-Mittwoch.

Die luſtigen Carnevalstage ſind vorüber und alle Welt iſt wieder im alten, wenn auch nicht gerade im klugen Gleiſe. Schenken Sie mir, Verehrte, einige Augenblicke Ihre Aufmerkſamkeit, wenn ich post festum es wage, Betrachtungen über eine Zeit anzuſtellen, die, ſo kurze Freuden ſie bot, doch gewißlich in vielen Köpfen und Herzen, in vielen Magen und Beinen, mit Einem Worte, die geiſtige und leibliche Spuren zurückgelaſſen haben wird. Erwarten Sie aber ja nicht, daß ich mit A beginne; es würde Sie und mich ermüden. Nein, ich fange mit Z, nämlich mit dem letzten Tage des Carnevals an, und wende mich zuerſt an dich, du arge Welt, die du dießmal ſo ins Tollen und Treiben hineingerathen biſt, als wäre der vergangene Dienſtag für dich der letzte unter dem Monde. War es doch kaum faſt Nacht geworden, als alle Straßen von Vermummten wimmelten, die ſich und Andere zum Beſten haben wollten; als tauſend und abertauſend Beine ſich nach den Wirthshäuſern in Bewegung ſetzten, um die Sorgen theils zu vertanzen, theils zu erſäufen. Schien doch für dich, o *Wöhrd* und *Schweinau*, die alte Zeit zurückgekehrt, wo *Nürnbergs* luſtige Vögel zu deinen Freudentempeln ſchaarenweiſe wallfahrteten. Verſtummen mußten alle Klagen über nahrungsloſe Zeiten; man konnte wohl ausrufen: „Wirrwarr in allen Ecken,“ aber ſah ſich auch gedrungen hinzuzuſetzen: „Wohlſtand in allen Ecken!“ Das ſind die wohlthätigen Folgen der ſo viel verſchrieenen Gewerbsfreiheit, die jedem zu thun geſtattet, was ihm beliebt. So ſei denn zufrieden, o Welt, mit dem Laufe der Dinge und lerne erkennen, daß ſo lange es Narren giebt, die Quellen des Wohlſtandes und der Freuden nicht verſiegen; freue dich über die Fortſchritte der Cultur, denn zum italiſchen Leben fehlt dir fürwahr nur Italiens Himmel. — Deine tanzluſtigen Töchter, die alle Herzen zu feſſeln glauben und denen des Carnevals letzte Nacht eine himmliſch ſchöne ſchien, und deren Mütter mögen ſich in dem Spiegel beſchauen, den ein berühmter Moraliſt in folgenden Betrachtungen ihnen vorhält:

Es iſt eine goldene Zeit die des Carnevals! Pikniks, Kränzchen, Bälle, Hausbälle, Tanzabende, u. ſ. w. Da ſcheint es den Mädchen doch endlich klar zu werden, welchen Endzweck die Schöpfung mit ihnen hat; ſie ſind geboren zu leiden und zu walzen; ſie ſind geboren, um der Welt ein philoſophiſches Beiſpiel zu geben, wie man *in das Grab hineintanzt!* Da die Mädchen nicht in den Krieg ziehen, ſo hat die Natur, um ihre Ueberzahl zu verringern, das Tanzen erfunden. Wenn man einen Ballabend hindurch unſere Mädchen tanzen ſieht, ſo muß man wirklich jener Frage geiſtiger Philoſophie beiſtimmen, nämlich: ob Frauenzimmer auch Menſchen ſind?

Ich möchte nur ſo ein Mädchen gerne fragen, wie viel bekommen ſie für die Stunde? Denn es iſt nicht mehr ein Tanzen, es iſt ein Raſen, eine Arbeit, ein Frohndienſt, ein Gliederzappeln, eine ſyſtematiſche Epilepſie, eine St. Veitswuth, eine muſikaliſch-galvaniſche Verzückung u. ſ. w.

Die Mädchen hören auf, Mädchen zu ſeyn, alle Schönheit erliſcht, alle Grazie entflieht, alle Anmuth ſchwindet, alle Natur entweicht, und vor uns ſtehen Blocksberg-Candidatinnen in modernen Kleidern, mit triefenden Locken, mit rothgekochten Backen, mit ſchweißübergoſſenem Nacken, mit klapperndem Buſen, mit keuchendem Odem, mit irrſinnigen Blicken, unvermögend ein Wort zu ſprechen, und dieſe Weſen bilden ſich ein, ſie gehören zum zarten, zum ſchwachen, zum lieblichen, zum ſchönen Geſchlecht!

Man hat früher auch getanzt, aber man hat mit mehr Moderation getanzt, das Frauenzimmer blieb immer in den Schranken der Grazie, der weiblichen Decenz, und des feinen, geſelligen Anſtandes; kurz, es waren immer Frauenzimmer, die es wußten, daß der Tanz erfunden worden zu ihrem Vergnügen, zur Abwechſelung. Jetzt aber hört das Mädchen auf, zum ſchönen Geſchlechte zu gehören, wie ſie anfängt zu tanzen; ſie glaubt, ſie wäre für den Tanz erfunden worden. Keinen Augenblick der Zwiſchenruh', Engagement über Engagement, austanzen, nebenbei toben, wirbeln wie die Windhoſen, hoppeln wie eine Grasmücke, ſpringen wie eine Heuſchrecke, galloppiren wie die Meklenburger Renner, ſchleifen wie die Wettſchlitten u. ſ. w.

Wozu ſo viel Arbeit zum Selbſtmord? Da kann man es viel bequemer haben, wenn man ins Waſſer ſpringt, das kann man noch mit einiger Grazie thun; aber, meine guten Tänzerinnen, wenn ihr euch nur mit fremden Augen betrachten könntet, während ihr ſo tanzt, als hätte euch der Gottſeibeiuns dazu verdammt, ihr würdet vor euch ſelbſt zurückſchaudern und euch als die Mörderinnen aller Weiblichkeit anklagen.

Nur zu ſo; pflanzt euch himmelhohe Schanzkörbe auf den Kopf, legt euch tauſend Faſchinen unter das Buſentuch, rüttelt euch zuſammen wie die ſchlanken Ausrufungszeichen, hängt euch Puffen und Schleifen an wie die Maibäume, rafft vier Monate vor dem Ball alle Tänzer zuſammen, und haltet die doppelte Buchhalterei eures Tanzbüchleins höher, als euer Gebetbuch, tanzt von ſieben Uhr Abends bis vier Uhr Morgens, daß ihr dampft wie die Dampfſchiffe, zertretet eure Schönheit im raſenden Walzer, knicket die Blume eurer Geſundheit im Toben des Cotillons, entblättert die Blüthe der weiblichen Sitte in der ſittenloſen Galloppade, entſagt allen Rechten auf Anmuth und Anſtand in dem wüthigen Tempête, tanzt wie ein Sternſchneuzen aus mit Abonnement suspendu, thut das alles, dann geht nach Hauſe mit Kopfweh, Huſten, Schwindſucht, Gliederreißen, Seitenſtechen, Wadenkrampf, mit ſteifem Nacken, mit heiſerm Hals, mit rothen Augen, und ihr habt noch obendrein das Bewußtſeyn, euch doch *keinen Ehemann zuſammengetanzt zu haben!*

Denn glaubt mir, meine Lieben, man kann ſich einen Mann erſprechen, erſingen, erſeufzen, erklagen, erſchmachten, aber man kann ſich keinen Mann *ertanzen!*

Der Mann, mit dem ihr am wüthigſten in die Reihen hineintanzt, der euch in der Galloppade wie einen Mehlſack am feurigſten von einem Arm in den andern ſchleudert, der beſinnt ſich am allermeiſten, euch zu der langen Menuette des Eheſtandes aufzufordern. Gerade derjenige junge Menſch, der von euch ſagt: „das Mädchen aber tanzt, das iſt ein Wettermädchen!“ gerade dieſer betrachtet euch als ein Wetter, das vorübergeht. Glaubt mir's, meine lieben Mädchen, ich bin ein alter Praktikus, das Tanzen hat ſchon mehr Herzen getrennt, als verbunden, und mehr Verbindungen zerriſſen, als geknüpft! Sagt ſelbſt, wie ſoll ein Mann, der ernſt denkt, der das Leben höher nimmt als einen Ball, dem die Liebe mehr iſt als eine Eccoſſaiſe, die Ehe heiliger iſt als der Altvaterstanz, und die Beſtimmung des weiblichen Geſchlechtes bedeutſamer als eine neue Tour im Cotillon, wie ſoll ein geiſtreicher, feinfühlender, zartdenkender und gebildeter Mann ſich euch mit Liebe und Achtung nahen, wenn er ſieht, daß die Frivolität euch umſtrickt hält mit ihren fliegenden Sommerfäden, daß euch ein gewandter Fuß mehr gilt als ein gewandter Kopf, ein leichter Leib euch angenehmer iſt als ein treues Herz, daß euch der eitle Geck, der ſein tauſendäugiges Pfauenrad hohlbrüſtend um euch her zieht, euch entzückt und in Tranſpiration bringt, daß ihr alle Würde, alle höhere Charis des ſchönen Geſchlechts mit Füßen tretet, und daß ſich durch das Staubaufwirbeln eurer Sohlen all' das Geleit der Charitinnen und Huldgöttinnen vor euch aus dem Staube machen! Und ihr, nachgiebige Väter und thörichte Mütter, die ihr eure Tochter mit euch herumſchleppt, wie abzuſchneidende Coupons, die ihr ſie ſendet auf Meſſen, Badeorte, auf Carnevals- und andere Bälle, die ihr immer nebenbei einherſteigt, mit dem Auktionshammer in der Hand, und nach den Meiſtbietenden umſchaut, die ihr mit euern Töchtern daher kommt als lebendige Affiches der zu veräußernden Mobiliarien, die ihr ſie mit Gewalt hinausſchiebt auf dem Präſentirteller der Oeffentlichkeit, die ihr im Herzen vor Freude pumpert, wenn ſich um euere Liebröschen verſammelt das Heer der hirnloſen Courmacher und ſie überdecken mit Fadaiſen und ſie überzuckern mit ecklem Geſüßel, und dann forthüpfen, um zu erzählen, wie ſie den Gänschen heiß gemacht hätten; bedenkt, ihr thörichten Mütter, daß ihr verantwortlich ſeid für das Herz, für das Glück, für die Zukunft eurer Töchter vor dem großen Richter, der euch dieſe Kleinodien anvertraut hat! Bedenkt, daß die Blume der Liebe und des häuslichen Glückes nur unter dem Glasſturze der Häuslichkeit und Eingezogenheit ihre Blätter treibt, aber nicht auf dem großen Geſchirremarkte der überglasten, leeren, nichtigen, großen Welt! Bedenkt, daß der Mann ein Weib *für ſich* ſucht und nicht *für die Welt*, daß er eine *Gemahlin* ſucht und keine *Tänzerin*, eine *Gehülfin* und nicht einen *Modewaaren-Auslegekaſten*, eine *Gefährtin* durch die lange Roſen- und Dornenbahn des Lebens, und nicht eine leichtfüßige, leichtſinnige, leichtherzige und leichtheirathliche *Luftſpringerin* zu einem ſechsſtündigen Piknik!

Dann, wenn eure Töchter über den verfehlten Zweck ihrer Jugend, über den vergriffenen Plan ihrer Beſtimmung, in ihren herbſtlichen Tagen zurückweinen in das Roſenparterre ihrer Jugend, dann fallen ihre Thränen wie heißes Blei auf eure Seelen, ihr thörichten Mütter! Sela. —

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honoriert.

Nr. 45. Freitag. Nürnberg, den 14. Februar 1834.

Inland.

München, den 12. Februar. Die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften geruhten ſämmtlich dem vorgeſtrigen nicht zu überfüllten Maskenball im Königl. Hof- und Nationaltheater beizuwohnen. — Se. Maj. der **König** begaben Sich geſtern Nachmittags halb 3 Uhr, zum Beſchluſſe des 40ſtündigen Gebetes, in die St. Michaels-Hofkirche. — Se. Durchl. der Prinz **Eduard von Sachſen-Altenburg**, welcher am 8. Jan. von **Nauplia** über **Smyrna** und **Bruſſa** in **Konſtantinopel** eingetroffen war, iſt am 17ten Morgens mit einem ſardiniſchen Kauffahrer wieder nach den Dardanellen abgegangen, von wo ſich Se. Durchlaucht am Bord eines ruſſiſchen Kriegsſchiffes nach **Nauplia** zurückbegeben werden.

Ein dritter im bayer. Landboten enthaltener Brief über die nächſte Ständeverſammlung ſagt unter Anderem: „Es iſt dahier allgemein bekannt, daß kein auf früheren Landtagen ausgeſprochener und von den Ständen genehmigter Wunſch, hinſichtlich der materiellen Volksintereſſen, von dem dermaligen Miniſterium unbeachtet geblieben iſt. Was daſſelbe ohne Mitwirkung der Stände vollenden konnte, iſt ins Leben getreten und wird mit eben ſo viel Energie als Konſequenz durchgeführet.

Anderes, was der Vorlage an die Stände bedarf, iſt in einer Art vorbereitet, welche allen billigen Erwartungen entſpricht.

Unter den vielen Vorbereitungen, nenne ich nur beiſpielsweiſe:
- die Reviſion des Gemeinde-Edikts;
- die Reviſion der Geſetze:
  - über Gemeinde- und Diſtrikts-Umlagen,
  - über die Feuerverſicherung,
  - über die Anſäſſigmachungen,
  - über Vaganten und Bettler,
  - über die Verhältniſſe der Juden,
  - über das Gewerbsweſen;
- eine Dienſtboten- und Kleider-Ordnung;
- eine Verordnung über die Beſchäftigung der entlaſſenen Sträflinge;
- ein Kultur-Geſetz;
- die Errichtung einer Feuerverſicherung für Mobilien,
- die Errichtung einer Penſions-Anſtalt für Wittwen und Waiſen.

Alle dieſe und noch mehrere andere Gegenſtände wurden mit dem größten Fleiße und einer ſeltenen Umſicht zur Vorlage vorbereitet. Die äußeren Behörden wurden mit Gutachten vernommen, alle Capazitäten, welche die Regierung um ſich verſammeln konnte, wurden angezogen; nicht blos von Geſchäftsmännern wurden dieſe Angelegenheiten berathen, ſondern auch Praktiker, welche dem Leben näher ſtehen, aus allen Klaſſen der Staatsbürger wurden in den Rath gezogen, und ſo wurde der gute Wille der Regierung, die Bedürfniſſe des Volks und die zweckmäßigſten Mittel, denſelben zu entſprechen, kennen zu lernen, ganz unzweideutig beurkundet.

Daß für ſo viele und ſchwere Arbeiten, ſollten ſie reif und gründlich vorbereitet werden, und nicht dem Vorwurfe einer ungenügenden Bearbeitung unterliegen, das ſtatusmäßige Arbeitsperſonal nicht hinreichend war; daß hiezu eine außergewöhnliche Anſtrengung der Beamten, Regierungen, überhaupt aller Aemter und Stellen erfordert wurde, liegt auf offener Hand, und daher kann aus dieſem Umſtande der Regierung kein Vorwurf gemacht werden. — Mit einem Worte, das Miniſterium hat hiermit den unumſtößlichen Beweis geliefert, daß es den ernſten Willen habe, die Bedürfniſſe der Nation zu kennen, und alle Mittel, denſelben vollkommen zu genügen, zur Anwendung zu bringen.

Auf der andern Seite hat die dermalige Staatsregierung durch eine Reihe von Thaten gezeigt, wie ſie geleiſtete nützliche Dienſte nicht überſehe, wie ſie es verſtehe, dieſelben zu lohnen, wie ſie Auszeichnung im Dienſte des Königs und des Staates würdige, und wie ſie ſohin auf volles Vertrauen mit Recht Anſpruch machen dürfe und dieſes Vertrauen verdiene.

Hiermit ſind die Hauptgründe, welche früher nicht ſelten die Oppoſition verſtärkten, entfernt, und man kann daher mit Recht erwarten, daß die Zahl der Opponenten beträchtlich ſich vermindern werde, da man den meiſten derſelben nur ein Streben zumeſſen darf, für das wahre Wohl des Königs und des Staates zu arbeiten, und daher bei gleichmäßigem Hinarbeiten des Miniſteriums auf denſelben Zweck eine innige Vereinigung aller Vaterlandsfreunde erwartet werden muß.“

Nach einer Allerhöchſten Bekanntmachung des Kgl. Staats-Miniſteriums werden Begnadigungsgeſuche wohl bezüglich auf Strafserkenntniſſe, keineswegs aber bezüglich auf die nicht als Strafe, ſondern als Maßregel zur Arbeitsgewöhnung, und zwar in einem beſtimmten Offizialwege, nach beſtimmten geſetzten Normen erfolgenden Verweiſungen in die Zwangs-Arbeits-Anſtalten, berückſichtiget.

Die Kgl. Regierung des **Untermainkreiſes** macht die bereits beſtehenden Kgl. Verordnungen über das Handeln der Juden an Sonn- und Feiertagen zur genaueſten Darnachachtung bekannt. Nach denſelben „iſt an hohen Feſten, wohin auch Buß- und Bettage und das Erndtefeſt zu rechnen ſind, durchaus aller Handel der Juden mit Chriſten unterſagt. An Sonn- und Feiertagen iſt den Juden keine andere Art von Handelsverkehr mit Chriſten geſtattet,

als auf öffentlichen, obrigkeitlich geſtatteten Märkten, in ihren ordentlichen Handelsläden und Kaufgewölben, wo ſie ſolche haben, an beiden Orten nur nach geendigtem Gottesdienſt, wie es den chriſtlichen Handelsleuten vorgeſchrieben iſt. Voe Allem ſoll das Verbot des Viehhandels an ſolchen Tagen außer dem öffentlichen Marktplatze und der angeordneten Zeit ſtrenge beobachtet werden, und das die Würde chriſtlicher Sonn-, Feſt- und Feiertage entweihende Schachern den ſowohl im Orte, als auswärts wohnenden Juden an dieſen Tagen unterſagt ſeyn."

Bei Hallſtadt ſoll, an der Stelle der im 30jährigen Krieg zerſtörten, eine neue Brücke über den Main gebaut werden.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden aus dem Herrſchafts-Gerichts-Lokale zu Remlingen, Ldg. Homburg, mittelſt Einſteigens und Erbrechung der Repoſiturſchränke 70 fl. 43 kr. entwendet.

In einer Landgemeinde bei Speyer hat ein kathol. Geiſtlicher die Taufe eines Kindes verweigert, weil die Pathin die Kirchenbuße wegen Geburt eines unehelichen Kindes noch nicht gethan habe.

Dienſtesnachrichten: Dee Obermedizinalrath Dr. J. B. von Wenzel wurde zum K. geh. Rath und der Hofmedikus Prof. Dr. Breslau zum Obermedizinalrath, beide tax- und ſiegelfrei, ernannt. — Der Rechnungs-Commiſſair J. N. Blattſailee wurde wegen 70jährigen Alters unter Bezeigung der Allerhöchſten Zufriedenheit quiescirt. — Der Appell.-Ger.-Acceſſiſt J. F. Reichold aus Fürth erhielt die Advokatur in Schwabach. — Der Ldg.-Aſſeſſor A. Lamprecht wurde auf ſein Anſuchen von dem Antritte der erſten Aſſeſſorsſtelle in Höchſtadt diſpenſirt und auf ſeiner Stelle belaſſen; eben ſo wurde der nach Bamberg verſetzte Aſſeſſor J. Urban auf ſeiner Stelle belaſſen, und der zweite Aſſeſſor in Monheim, G. A. Hofmann, als erſter Aſſeſſor nach Höchſtadt befördert. — Der Rechtspraktikant Fr. Kraft in Aſchaffenburg wurde Advokat in Miltenberg.

(Ordensverleihungen.) Der geh. Kirchenrath u. Prof. Dr. P. S. Vogel in Erlangen erhielt das Ehrenkreuz, der Schullehrer J. Herrmann in Eltmannsdorf, der Rentamtsbote Krügee zu Lichtenberg und dee Landgerichtsdiener J. Griesmayer zu Nördlingen die Ehrendenkmünze des K. B. Ludwigs-Ordens. — Der Oberconſiſtorialrath und Akademiker Dr. F. J. v. Niethammer erhielt die Erlaubniß, das Ritterkreuz des Ordens der Königl. württembergiſchen Krone, und der auſſerordentl. Geſandte in Petersburg, Graf von Lerchenfeld-Köfering, das ſchwediſche Commandeur-Kreuz des Nordſtern-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

(Pfarreien- und Beneficien-Verleihungen.) Die Stadt-Pf. St. Paula in Paſſau dem Pfr. der Innſtadt zu Paſſau Gg. Holzner; das Frühmeß-Beneficium in Unterthiengau, Ldg. Obergünzburg, dem Pfr. J. A. Baader in Kleinkemnath; die Pf. Pfatter, Ldg. Stadtamhof, dem Pfr. J. Bayerl zu Großſchönbrunn; die Pf. Griesbach, Ldg. Tirſchenreuth, dem Expoſitus A. Hofbauer in Sanglingburg; die Pf. Goldbach, Ldg. Aſchaffenburg, dem Pfr. J. Hofmann zu Waldfenſter; die Pf. Höchberg, Ldg. Würzburg, dem Prof. J. A. Präunig in Aſchaffenburg; die Pf. Oberelsbach, Ldg. Biſchofsheim, dem Caplan P. Röll zu Hörſtein; die Pf. Engelbrechtsmünſter, Ldg. Ingolſtadt, dem Pfr. F. P. Schlammer in Geisling; die Stadt-Pf. Pfreimd, Ldg. Naabburg, dem Pfr. J. B. Mayer in Schwarzach-Affalter; die Pf. Mitterfels dem Pfr. G. Mimwald in Haybach; die Stadt-Pf. Naabburg dem Pfr. N. Stoiber zu Regensburg; die Pf. Pfronten, Ldg. Füſſen, dem Pfr. F. X. Dobler in Oberſtdorf; das Curatbeneficium Oy, Ldg. Sonthofen, dem Vicarius X. Martus; die Pf. Perkam, Ldg. Straubing, dem Cooperator F. X. Seitz in Regensburg; die Pf. Stübach, Dek. Neuſtadt a. d. A., dem Pfr. G. W. Nehr zu Unterneſſelbach; die Pf. Groſelfingen dem Pfr. C. A. H. Stiller zu Balgheim.

(Erledigte Stellen.) Die Filialſchulſtelle in Gauſtadt, Ldg. Werneck, mit reinem Einkommen von 244 fl. 69 kr. 2 pf.; die Filialſchulſtelle zu Brünn, Ldg. Münnerſtadt, mit einem Ertrag von 206 fl.

Dem Gutsbeſitzer A. Schweitzer zu Caſtl wurde der Austritt aus dem Landrathe des Regenkreiſes geſtattet, und dagegen der Gutsbeſitzer A. Schneider zu Aſchbach einberufen.

Dem Dr. med. Chriſtian Weithauſer zu München wurde ein Gewerbs-Privilegium auf einen von ihm erfundenen verbeſſerten Apparat zur Schnell-Eſſig-Fabrikation für den Zeitraum von ſechs Jahren ertheilt.

Ausland.

Die franzöſiſche Deputirten-Kammer hat in ihrer Sitzung vom 6. d. M., nachdem ſie mehrere Redner vernommen, die allgemeine Discuſſion über das Geſetzesprojekt, in Betreff der öffentlichen Ausrufer, geſchloſſen. In der Sitzung des 7. begannen dann die Debatten über die einzelnen Artikel des fraglichen Geſetzes-Entwurfes; es kamen dabei mehrere Amendements in Vorſchlag, von denen auch einige angenommen wurden. Beſonders entſpann ſich eine wichtige Debatte über das Amendement des Herrn Leyraud, welches dahin abzweckte, ein Interdikt in Betreff aller Arten von Ausrufungen gedruckter und lithographirter Schriften auf öffentlichen Straßen, mit Ausnahme der Urtheile von Seiten der Tribunale und der Akten der Behörden herbeizuführen. Der Großſiegelbewahrer und der Berichterſtatter, Herr Perſil, beweiſen, daß dieſes Amendement, welches das Geſetzprincip zu heiligen ſcheine, es in Wirklichkeit vernichte. Herr Odilon Barrot ſprach zweimal; das Amendement wurde mit einer ſehr großen Majorität verworfen. Zuletzt wurde noch in der Sitzung des 7. über den erſten Artikel des Geſetzes abgeſtimmt und derſelbe mit einer Mehrheit von 212 gegen 122 angenommen. Man giebt allgemein zu, daß dieß Geſetz gegen die öffentlichen Ausrufer hart und faſt ungerecht ſei, der Willkühr Raum gebe und den Schuldigen nicht treffe; aber der Gebrauch, den Cobet und Andere von dieſer Freiheit gemacht haben, konnte auch unmöglich länger geduldet werden. Es läugnet auch Niemand, daß dieſer Gebrauch in andern Städten, als in Paris und Lyon, zu ernſtlichen Unruhen Veranlaſſung geben könne. Jeder Franzoſe hat das Recht ſchon ſo, ſeine Anſicht den Geſetzen gemäß zu veröffentlichen; aber keiner darf zum Umſturz der Verfaſſung auffordern. Wenn es keine Ausrufer mehr giebt, ſo hat man ja noch Journale, Bücher und Flugſchriften, in welchen die Preßfreiheit ausgeübt werden kann. — Die Garniſon in Oran ſoll gewechſelt und verſtärkt, und General Desmichel von dort abberufen werden. Dieſe Maßregel der Regierung findet Beifall, da die Kolonie unter ſeiner Leitung nicht die geringſten Fortſchritte gemacht hat.

Aus Spanien bringen die neueſten pariſer Blätter nichts Bemerkenswerthes. Sie wollen blos aus Briefen von Bayonne vom 3. d. M. wiſſen, daß Queſada zu Vittoria mit 2500 Mann angekommen und General Butron das Ober-Commando

Digitized by Google

von Biſcaia übernommen. Die Anerkennung der Cortes-Bons ſoll beſchloſſen ſeyn.

Nach dem Albion ſoll bei dem Geſchäftsträger Don Miguels zu London, Heliodor de Carneiro, ein Courier aus Santarem angekommen ſeyn, welcher demſelben Botſchaften von groſſer Wichtigkeit überbracht hat. Unter Anderm ſoll dadurch dieſer Diplomat die Vollmacht erhalten, das im vorigen Jahre zu Paris unterhandelte Anlehen abzuſchlieſſen. Wie wir hören, wird derſelbe alsbald ſich mit Aufträgen Don Miguels nach Paris und Wien begeben.

Im engliſchen Unterhauſe trug noch in der Sitzung des 4. d. M. Herr Lefevre auf die Adreſſe an Se. Majeſtät an. Er meinte, die Worte Sr. Majeſtät müſſen ſowohl das Parlament, als das Land zufrieden ſtellen, indem ſie dem letztern beweiſen, daß die Regierung ſich nicht zum Organ einer Parthei gebrauchen laſſe, die nur eine Umwälzung des Eigenthums beabſichtige, ſondern im Gegentheil unter Mitwirkung des Parlaments die gröſte Achtung für Privateigenthum und beſtehende Inſtitutionen an den Tag lege. Hinſichtlich der auswärtigen Verhältniſſe fand der Redner den auf die Türkei bezüglichen Paragraphen am genügendſten. Nicht weniger wurde der Entſchluß der Regierung in Betreff Irlands, daß man legislative Strenge daſelbſt anwenden wolle, gebilliget. Nachdem der Adreßentwurf verleſen war, bemerkte Herr Evans: der einzige Vorwurf, welchen er der Adreſſe zu machen habe, ſei der, daß ſie eben ſo vag, wie alle vorhergehenden ſei. Mehrere Mitglieder des Hauſes ſchlugen Amendements zum Adreßentwurf vor, die jedoch verworfen wurden. — Das Oberhaus verſammelte ſich am 6. d. M. Mittags, um Se. Majeſtät in St. James die Adreſſe zu überreichen. — Der Fürſt Talleyrand hat am 1. d. M. ſein 80. Lebensjahr zurückgelegt. Er ſieht zu ſeinem hohen Alter noch recht rüſtig und munter aus.

Nach unverbürgten Nachrichten wäre es zwiſchen einem Theile der in Savoyen Eingedrungenen und einer Abtheilung piemonteſiſcher Truppen zu einem Gefechte gekommen, in welchem jene den Kürzern gezogen. Zu Annemaſſe ſoll das eine Corps der Flüchtlinge einen Zollwächter getödtet, zwei verwundet, das Zollregiſter mit einigen Effekten verbrannt und 50 Louisd'or aus den Kaſſen entnommen haben. Würde es ſich beſtätigen, daß noch eine andere Colonne vom franzöſiſchen Gebiete aus den Weg nach Annecy eingeſchlagen, ſo ſtehen vielleicht noch einige Gefechte bevor; doch iſt ſchwerlich mehr auf Erfolg zu rechnen, da jetzt 6000 Mann piemonteſiſcher Truppen an der Grenze liegen. — Die Regierung von Genf erließ am 5. d. M. den Befehl, welchem zufolge alle Individuen, die an der Expedition nach Savoyen Theil nahmen und auf dem Genfer Gebiet ſich aufhalten, am 6. Morgens 9 Uhr in die Kaſerne ſich begeben ſollten, um von da aus mit den nöthigen Mitteln verſehen, aus dem Kanton gebracht zu werden. Die Flüchtlinge faßten hierauf eine Bittſchrift ab, in welcher ſie die Regierung um Verlängerung ihres Aufenthaltes auf dem Genfer Gebiet erſuchten, mit dem Verſprechen, den Unterhalt ſich ſelbſt zu verſchaffen und ſtreng die Geſetze des Landes zu beobachten. Da die Regierung dieſem Geſuche nicht entſprach, ſo erklärten die Flüchtlinge, daß ſie dem gegebenen Befehle nicht gehorchen würden. Auch ſollen die Einwohner von Carouge ſich erklärt haben, die bei ihnen ſich aufhaltenden Flüchtlinge behalten, und im Nothfall ſelbſt vertheidigen zu wollen. Dieſe Umſtände verſetzen die Genfer Regierung in nicht geringe Unruhe; man fürchtet den Sturz der beſtehenden Verfaſſung. Genf ſoll dann der Hauptſtützpunkt der franzöſiſchen Propaganda werden. — Bern hat bereits erklärt, daß es alle aus ſeinem Gebiet entwichene Polen nicht wieder aufnehmen werde; Waadt beſtehet darauf, ſie von ſeinem Boden zu entfernen; die Genfer Regierung, wenn ſie ſich erhalten kann, wird ein Gleiches thun. — Romarino wird jetzt ein Verräther genannt. Thatſache iſt es, daß er von dem Inſurgentencorps fliehen mußte, um nicht in Stücke zerriſſen zu werden.

In der Großrathsſitzung von Schaffhauſen am 31. v. M. wurde der mit Württemberg abgeſchloſſene Salzvertrag, nach welchem dem Canton von 1. Jan. 1834 bis 31. Dez. 1842 jährlich 500 Faß à 11 fl. franco geliefert werden, genehmigt.

Auch in Mainz wurde das hohe Geburtsfeſt Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich am 9. dieſes feierlich begangen. Aus Veranlaſſung dieſer Feier haben die Erben des verblichenen Herrn Herzogs von Württemberg dem Herrn Regierungspräſidenten Freiherrn v. Lichtenberg zur Vertheilung unter die Armen beider Confeſſionen 300 fl., ſo wie dem Waiſenhauſe 100 fl., und den acht Stadtpfarreien 100 fl., um 200 Arme damit zu ſpeiſen, überweiſen und auſſerdem auch unter die Garniſon Wein austheilen laſſen. Ein glänzender Ball von mehr als 700 Perſonen bei Sr. Excellenz dem Herrn Vicegouverneur Feldmarſchall-Lieutenant Grafen v. Mensdorf ſchloß dieſen unter allgemeiner Theilnahme begangenen feſtlichen Tag.

Das Gerücht von der Verlegung der Univerſitäten nach den Haupt- und Reſidenzſtädten gewinnt immer mehr Wahrſcheinlichkeit. Wegen der Verlegung der Geſammt-Univerſität Jena ſoll eine Meinungsverſchiedenheit zwiſchen den dabei betheiligten ſächſiſchen Fürſtenhäuſern ſich erhoben haben, welche leicht eine Trennung des reſpektiven Ausſtattungsfondes nach ſich ziehen könnte. Sollte nun wirklich ein ſolches Ereigniß eintreten, ſo würde daſſelbe den Univerſitäten Halle, Leipzig, vielleicht auch Würzburg ganz vorzüglich zu Statten kommen, indem vorauszuſetzen iſt, daß dieſe Hochſchulen zu Landesuniverſitäten für die Unterthanen des einen oder andern der Staaten erwählt und als ſolche dotirt werden würden, die bisher an der Geſammt-Univerſität Jena Theil hatten.

Allerlei.

(Nekrologe.) Preußen hat zwei bedeutende Männer verloren, nehmlich den General von Zaſtrow, einen 86jährigen Veteran, welcher vor der Reorganiſation des Heeres einen bedeutenden Poſten im Oberkriegscollegium verwaltete, und den General Hieronymus Redlich, der in ſeiner letzten Anſtellung als Inſpektor in den Rheinprovinzen commandirte. Der letztere lebte ſeit mehreren Jahren, mit verſchiedenen Erfindungen und Planen, das Kriegsweſen betreffend, und mit der Militairliteratur beſchäftigt, in Berlin. Seine letzte Arbeit iſt die Chronologie der Feldzüge aller Heere in der bei Herbig erſcheinenden Militair- und Offiziersbibliothek. Dieſer General war anfänglich dazu beſtimmt, als preußiſcher Commiſſair den Kaiſer Napoleon in ſein Exil zu begleiten; ſeine Familienverhältniſſe aber veranlaßten ſpäter die Regierung, eine andere Wahl zu treffen.

Der Württemberger Kreditverein hatte bis zum 1. Jan. 1834 die namhafte Summe von 4,001,388 fl. ausgeliehen.

Digitized by Google

Der bei der erſten Nachricht über den großen Unglücksfall auf der Steinkohlen-Grube Gulev bei Aachen von dem Ober-Bergamte dorthin abgeſandte Commiſſarius, Herr Oberbergrath v. Oeynhauſen, berichtet unter dem 3. Febr., daß trotz aller Bemühungen der Behörden, den trefflichen Unterſtützungen der Gewerbſchaften und der thätigen Hülfe der Arbeiter, wenig Hoffnung zur Rettung der in der Grube eingeſchloſſenen 63 unglücklichen Bergleute vorliege. Dennoch ſollten die Arbeiten zur Rettung mit aller Anſtrengung durchgeführet werden, bis wenigſtens die Leichen gefunden ſeyn würden, wenn ſich nicht etwa die Unmöglichkeit, dazu zu gelangen, ergeben möchte. — Da es ſich nun in neueſter Zeit ergeben hat, daß die Arbeiten auf keine Weiſe ohne die höchſte Gefahr der damit Beſchäftigten fortgeſetzt werden könnten, und daß zur Grabung eines neuen Schachtes an der Stelle, wo man zu den Eingeſchloſſenen zu dringen hoffen könnte, eine Zeit von wenigſtens 9 Monaten erforderlich ſei, ſo wurden die Rettungsverſuche, als durchaus erfolglos aufgegeben. Bei dieſem ſchrecklichen Vorfall tröſtet einigermaßen der Gedanke, daß die Leiden dieſer Unglücklichen nicht lange gedauert haben mögen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 12. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Witt. Hof.	Hr. Rayner, Kfm.	Ofen.
"	— Kohnſtam, "	Schweinfurt
"	— Wächter, Schloßverwalter	Ansbach.
Bl. Glocke.	— Haller, Kfm.	München.
"	— Götz, "	Bamberg.
G. Schwan.	— Kircher, Lehrer	Kirchſittenb.
"	— Oberleitner, Lehrer	Hartmannshf.
"	— Jäger und Hr. Fröhlich, Kfl.	Tirſchenreut.
"	— Eberlein, Fabrikant	Schwabach.
"	— Joner, Kfm.	Wohenſtrauß.
"	— Hemky, Muſikmeiſter	Amberg.
"	Demoiſ. Hetzel	Ansbach.
Zum Falken.	Hr. Fettinger, Stadtſchreiber	Spalt.
Schw. Kreuz	— Luſt, Kfm.	Redwitz.
"	— Wertheimer, Kfm.	Mittwitz.
Gr. Wolf.	— Kradl, Kfm.	Treuchtling.
St. Erlangen	— Schwab, Gaſtgeber	Gmünd.
Gold. Löw.	— Schneider, Kfm.	Neuſe.
Storch.	— Frauenfeld u. Morgenſtern, Kfl.	Büchenbach.
Mdſch. z. G.	— Fiſcher, Partikulier	Bayreuth.

Verſtorbene.

Hieſige:

Gottl. Samuel Hertel, Kartenmachers Söhnl. Frau Kath. Ardt, Doſenmachers W. zu Goſtenhof. Hel. Henr. Eliſ. Maar, Bleiſtiftfabrik. Tochr. Joh. Herm. Saalwirth, Sportelrendanten Söhnl. Igfr. Barb. Schmidt, Branntweinbrenners Tochr. von Wöhrd. Frau Gertr. Magd. Reiter, Folien-Flittermachers W.

Auswärtige:

In München: Frau Klara Bachlener, Schloſſers-Wittwe, 74 J. alt.

In Augsburg: Frau Ther. Neff. geb. Ganserader, 83 J. alt. Herr J. B. Landes, penſ. Kornprobſt, 81 J. alt.

Theater.

Freitag den 14. zum Erſtenmale: „Marie Louiſe von Orleans;" Schauſpiel in 6 Akten, von Joh. Bapt. v. Zahlhas. Ende halb 9 Uhr.

Oeffentliche Vergnügungen.

Freitag, den 14. Dec.: Concert im muſikaliſchen Verein.

Mitleſergeſuch.

Zur „Dresdener Abendzeitung" und zur „Leipziger Modenzeitung" werden einige pünktliche Mitleſer geſucht. — Nähere Auskunft giebt

George Winter,
Buchhändler am Weinmarkt.

Lotto.

Die 1306te Ziehung in München iſt Dienſtag den 11. d. M. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

29 90 73 69 46

Die 1307te Ziehung wird den 11. März, und inzwiſchen die 927te Regensburger Ziehung den 20. Februar, und die 266te Nürnberger Ziehung den 1. März, vor ſich gehen.

Augsburger Cours vom 11. Febr. 1834.

	Papiar.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr. ..	101¼	—
unverzinnslich 10 fl. ...	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L. ...	210	—
— Part. à 4 Pr. ...	—	136½
— Metalliq. à 5 Rr.	97½	96⅞
— ditto 4 Pr.	87	86½
— B. Akt. II. S. 1833.	1242	1239
Poln. Loose	93	92½
Darmst. Loose	63	62½

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107⅛	—
Hamburg	1. —	—	115½
Wien in 20gern	1. —	—	100⅛
Frankfurt	1. —	99½	—
Nürnberg		—	99½
Leipzig		99	—
London		—	9. 50
Paris		—	116½
Lyon		—	116½
Mailand		—	59⅟₁₆
Genua		51	—
Livorno		—	57
Triest		—	100½

Wechſel-Courſe.

Nürnberg, den 13. Februar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137½
Hamburg	1 " "	146½ d.
London	1 " "	9. 51 d.
Wien, in 20r	k. Sicht	100½
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		99
Leipzig	k. Sicht	99 l.
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116½ d.
Lyon	1 " "	116½ d.
Bremen	1 " "	109⅝

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups ..... à 4%	101½
Lotterie-Loose, unverzinsliche ...	123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	49
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Frankfurt, den 11. Febr.: 5 proc. Metalliques 97 7/8; 4 proc. Metalliques 87 5/8; Bankaktien 1498; ſpan. ewige Rente 68; Falconnets 85 6/8.

Wien, den 7. Febr., 5 proc. Metalliques 96 15/32; 4 proc. Metalliq. 88 1/8; Bankaktien 1228.

Paris, den 7. Febr., Conſol. 5 Pc. 105,70; 3 Proc. 75,45; Falconnets 91,30; ewige Rente 60; ſpaniſche 3 Proc. 38 1/2; Cortes 23 3/4.

London, den 5. Febr., Conſol 3 Proc. 88 7/8; braſiliſche Fonds 70 1/2; portugieſiſche 62 —; Cortes 25 3/4.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 46. Samſtag. Nürnberg, den 15. Februar 1834.

Inland.

München, den 13. Febr. Die Stärke des Griech. Truppencorps belief ſich am 9. d. M. auf 3087 Mann. Von dieſen ſind bereits in Griechenland angekommen oder dorthin auf dem Marſche begriffen 1960 Mann, dahier in Formation 1127 Mann. — Die letzten Mannſchaften bilden unter dem Commando des Herrn Majors v. Ott das K. Griech. 7. Linien-Inf.-Bataillon. Daſſelbe wird am 27. d. ſeinen Marſch nach Griechenland antreten. Die Werbung für den Griech. Dienſt wird vorläufig noch in Lindau und dahier fortgeſetzt; doch wird die Werbeſtation in Lindau in einigen Wochen eingezogen werden können. Gegenwärtig dient ſie hauptſächlich zur Aufnahme der zahlreich aus der Schweiz herüberkommenden Mannſchaft. Alle übrigen Werbeſtationen haben bereits die Ordre zum Einrücken erhalten, und die Formation der Griech. Truppen iſt als geſchloſſen anzuſehen. Zwar werden dahier für die nächſte Zeit noch Mannſchaften angenommen, aber ſie dienen nur als Ergänzung für den unvermeidlichen Abgang in den Abtheilungen. Hr. Obriſt von Leſuire geht am 15. d. M. zu ſeiner neuen Beſtimmung direkt über Trieſt nach Nauplia ab, um dort das Kriegsminiſterium zu übernehmen. — Nach dem 27. d. M. beſteht bis auf Weiteres dahier eine K. Griech. Werbe- und Oeconomie-Commiſſion, an deren Spitze ſich Hr. Hauptmann Auer befinden wird.

Am 10. d. fand der gewöhnliche Metzgerſprung in den Brunnen am Schrannenplatze unter großem Zulaufe ſtatt. Dieſer alte, jährliche Gebrauch ſoll ein beſonderes Privilegium ſeyn, welches ein Bayeriſcher Herzog den Metzgern ertheilte, weil ſie ſich angeboten hatten, immer in kürzeſter Zeit zu melden, wenn ein feindlicher Ueberfall drohe. — An demſelben Tage machte die Tochter eines hieſigen Bürgers einen ähnlichen Sprung in den Canal bei der Hochbrücke im Thale; ſie wurde jedoch gerettet. Eine den Aeltern nicht angenehme Liebſchaft ſoll die Urſache geweſen ſeyn.

Aus Augsburg ſchreibt man: „Dieß Jahr war unſer Carneval ziemlich lebhaft, und in den drei Narrentagen waren die Straſſen ganz nach italieniſcher Weiſe von ſchreienden und lärmenden Masken belebt. Beſonders in der Jacobervorſtadt, da ging es bunt zu, und man konnte leicht eine maskirte Ohrfeige oder einen maskirten Rippenſtoß erhalten. Unter den Masken zeichneten ſich dieſes Jahr beſonders auch einige Bettelleute aus. Bisher ſteckten ſich nur Muſikanten oder eigentlich Schnurranten in einen Türken- oder Ruſſenhabit; aber heuer ſah man auch andere Spekulanten, die ſich in eine Maske ſteckten, einen Spruch auswendig herſagten, oder etwas zum Anſchauen aufſtellten und dann — die Hände aufhoben, nicht zum Handkuß, ſondern zum Betteln. Es wäre nicht ſo übel geweſen, wenn ſich auch einige Polizeiſoldaten maskirt und die maskirten Bettler ein wenig eingewickelt hätten; vielleicht hätten ſie ſich ſodann demaskirt. Sogar Kinder wurden von ihren lieben Eltern in Masken geſteckt und zum Bettel ausgeſchickt. Man ſieht daraus, daß auch dieſer Zweig des Erwerbs Ausdehnung und Veredlung erhält, und Bettelleute ſich möglichſt angenehm und unterhaltend zu machen ſuchen.

Nachſtehende edle Handlungen verdienen öffentliche Anerkennung: „Am 27. Dez. v. J. ſtürzte Johann Zinnsmeiſter, ſechsjähriger Knabe des Metzgers Joſeph Zinnsmeiſter in Neuburg a. d. Donau, am Ufer-Geſchläcte ſpielend, aus Unvorſichtigkeit in den hochangeſchwollenen Strom. Die reißenden Wogen des Hochwaſſers führten ihn bald in die Mitte des Stromes, und von da bald ſichtbar, bald wieder unſichtbar fort, dem unvermeidlichen Tode des Ertrinkens entgegen. Erſchreckte Zuſchauer liefen dem Ufer entlang, unvermögend, dem Ertrinkenden irgend eine Hülfe zu leiſten. In dieſer Noth eilten die braven Söhne des Fiſchers Dionis Gaſſner, Michael und Dionis, erſterer 23, letzterer 20 Jahre alt, herbei, warfen ſich ohne Bedenken und Zögern in einen Kahn, ſchnitten das Seil, woran dieſer befeſtigt war, entzwei und vertrauten ſich mit dieſem Fahrzeuge ohne Ruder, welche erſt zu holen, dem ertrinkenden Knaben ſicher den Tod gebracht haben würde, mit bloßen Stangen der an ſich ſchon und wegen des Hochwaſſers um ſo mehr unergründlichen Tiefe des Stromes an. Ihrer bis zur Ermattung geſteigerten Anſtrengung gelang es, den Knaben in eben dem Momente zu erreichen, wo er in der Nähe des Weinberges bei dortiger Brandung für immer verſchwunden wäre. Sie faßten ihn, brachten ihn, wiewohl beſinnungslos und dem Anſcheine nach leblos an das Land, und trugen ihn im eiligen Laufe auf die allerdings weite Entfernung nach der Stadt, wo herbeigerufene Aerzte ihn wieder zu ſich brachten. Durch dieſes entſchloſſene und muthige Benehmen der beiden braven jungen Männer wurde dem Knaben das Leben gerettet.“

„Der Kgl. Wegmacher und Söldgutsbeſitzer Juſt. Riedle von Stötten, Landgerichts Obrendorf, hat den zwiſchen Stötten und Steinbach in den Mühlbach geſtürzten 63jährigen Söldner Matthias Boſch von Oſterried, welcher ſich ohne Zweifel ſelbſt nicht mehr zu retten vermocht hätte, mit Anſtrengung aller ſeiner Kräfte das Leben gerettet.“

„Der Pfarrer Al. Ludw. Lang von Boos, im Herrſchafts-Gerichte Babenhauſen, hat bei ſeiner Pfarrgemeinde ein Capital von 900 fl. zu 4 pCt. verzinslich mit der Beſtimmung angelegt, daß aus 550 fl. die Zinſen für Arme der Gemeinde Boos, und aus den übrigen 350 fl. für Arme der Curatie-Gemeinde Reichau durch den

Digitized by Google

Armenpflegſchaftsrath dieſer Gemeinde jährlich verwendet werden ſollen, und hierdurch die erſten Mittel zur Begründung eines Armen-Fonds in den genannten Gemeinden geſchaffen; auch hat der Pfr. Lang der mittelloſen Curatie-Gemeinde Reichau zu dringender Bauverwendung weitere 100 fl. geſchenkt."

Nach einem Allerhöchſten Königl. Miniſterialreſcript d. d. 20. v. M. ſind die Patrimonialgerichte 2ter Klaſſe zur Errichtung von Erwerbsurkunden, — neben und zu den von den Landgerichten gefaßten, mit dem Klaſſenſtempel zu verſehenen Adjucations-Dekreten, — zuſtändig, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß nie eine, mehr als einmalige Tarirung und Adhibirung des Gradationsſtempels bezüglich auf das die Eigenthums-Uebertragung beſtimmende Rechtsgeſchäfte einzutreten hat.

Die K. Regierung des Oberdonau-Kreiſes macht auf die das Spielen in auswärtige Lotterien unterſagenden Verordnungen wiederholt aufmerkſam, und verbietet ferner den Hauſirhandel der Gypsfiguren-Händler.

„Gravier's Vorſchriften, um die Wolle blau und ſchwarz ohne Indigo, dann zimmtbraun ohne Beizmittel zu färben," wird unentgeldlich unter die betheiligten Gewerbs-Intereſſenten vertheilt werden.

(Dienſtesnachrichten.) Joſ. Weber, zum zweitenmal einſtimmig gewählt, wurde als rechtskundiger Bürgermeiſter in Neuburg beſtätigt.

Schranne in Vilshofen den 6. Febr. Waizen: 9 fl. 46 kr., 9 fl. 15 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 48 kr., 6 fl. 10 kr., 6 fl. 12 kr.; Gerſte: 4 fl. — kr., 3 fl. 38 kr., 3 fl. — kr.; Haber: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Landau (U.D.Kr.) v. 3. Feb. Waizen: 9 fl. — kr., 8 fl. 30 kr., 8 fl. 15 kr.; Korn: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 48 kr., 4 fl. 45 kr., 4 fl. 12 kr.; Haber: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Ausland.

In der Sitzung des engliſchen Unterhauſes am 5. d. M. erhob ſich eine in den Annalen des brittiſchen Parlaments ſeltene Discuſſion, die den Vorgängen in der franz. Deputirten-Kammer würdig zur Seite ſtehet. Es hatte ſich nehmlich früher die Kunde verbreitet, daß ein irländiſches Parlamentsglied, das öffentlich bei der Parlaments-Debatte ſich aufs lebhafteſte gegen die irländiſche Zwangsbill erklärt, insgeheim den Miniſtern ſeinen Wunſch ausgeſprochen hatte, dieſelbe durchgehen zu ſehen. O'Connel brachte nun dieſen Gegenſtand in der oben bemerkten Sitzung des Unterhauſes zur Sprache und drängte Lord Althorp, zu geſtehen, ob irgend ein irländiſches Mitglied den Miniſtern eine ſolche Meinung geäußert habe. Der Lord läugnete nun zwar, daß dieſe Meinung einem Kabinets-Miniſter mitgetheilt worden, verſicherte jedoch, daß mehrere Glieder, welche öffentlich die Maßregel bitter angegriffen, in Privatunterhaltungen eine entgegengeſetzte Sprache geführt haben. O'Connel drang darauf in den Miniſter, die Namen dieſer Männer zu nennen; zugleich wurde die Interpellation ſo heftig und perſönlich und die Bewegung im Hauſe ſo lebhaft, daß der Sprecher zu verſchiedenenmalen den Verſuch machte, das Colloquium zu beendigen. O'Connel und mehrere irländiſche Parlamentsglieder ſetzten gleichwohl dem Lord immer heftiger zu, und es entſpann ſich große Verwirrung; da fragte Herr Sheil den Miniſter, ob er einer jener Männer ſei, die ſo entgegengeſetzte Sprache geführt; Lord Althorp antwortete bejahend. Herr Sheil erklärte darauf feierlichſt, daß die ganze Angabe falſch ſei; er wolle gleichwohl die Sache für den Augenblick nicht weiter verfolgen, da der Lord die ganze Verantwortlichkeit auf ſich genommen habe. In Folge dieſer Erklärung forderte der Sprecher ſowohl Herrn Sheil als Althorp auf, ihr Wort zu geben, auſſerhalb der Parlamentsverſammlung keine Schritte in dieſer Angelegenheit zu thun, und als beide ſich deſſen weigerten, wurden ſie dem Waffenſergeanten in Gewahrſam übergeben. Nach einiger Zeit drangen die Freunde der Gefangenen in ſie, den Wünſchen des Hauſes nachzugeben, und wieder freigelaſſen, nahmen ſie ihre Sitze unter lautem Beifall ein. Die Aufregung, welche während dieſer ſonderbaren Scene in der Verſammlung ſtattgefunden, kann kaum geſchildert werden. — Nach dieſem Zwiſchenvorfall wurde die Debatte über den Adreßentwurf fortgeſetzt, der endlich, nach Beſeitigung mehrerer von Cobbet und Finn vorgebrachten Amendements, angenommen wurde. — Wie man verſichert, wird eine ſtrenge Unterſuchung in Betreff der Anſchuldigung gegen Herrn Sheil ſtatefinden. — Noch am 5. d. M. übergab ein Ausſchuß des Oberhauſes Seiner Majeſtät dem Könige von England die Antworts-Adreſſe; ſie wurde ſehr gnädig beantwortet. Hierauf gab der König Audienz. In derſelben überreichten die Herren Chevaliers Abreu de Lima und de Moraes Sarmiento ihre Beglaubigungsſchreiben als Geſandte der Königin von Portugal. — In der Sitzung des 6ten hörte das Unterhaus mehrere Bittſchriften an, darunter eine „um Abſchaffung der Staatsſchuld." — Die obenberührten Vorfälle im Parlament ſchreibt man faſt allgemein dem abſichtlichen Verfahren O'Connels zu und findet in gar vielen Rückſichten ſein Betragen als dabei ſehr anſtößig.

Am 6. d. Monats gieng an der Londoner Börſe das Gerücht, Coimbra ſei in die Hände der Pedroiſten gefallen. Dieſe Angabe verdient indeß noch einer genauern Beſtätigung.

Aus Spanien nichts wichtiges Neue. Herr Perez de Caſtro ſoll zum Geſandten in Liſſabon (nicht in Rom, wie es früher hieß) ernannt worden ſeyn. — In Navarra und Arragonien ſind zwei Carliſten-Banden ganz an die Grenze zurückgedrängt. — Herr Zea iſt auf ſeiner Reiſe nach Rom, wo er ſich in Zukunft aufhalten will, incognito durch Barcelona gekommen.

In ihrer Sitzung vom 8. d. M. ſchritt die franzöſiſche Deputirten-Kammer zur Berathung des Geſetzesentwurfes hinſichtlich der gegen Herrn Cabet, einen Deputirten, einzuleitenden gerichtlichen Verfolgung. Cabet ſuchte ſich zu vertheidigen, allein die Kammer genehmigte mit bedeutender Stimmenmehrheit die Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung gegen denſelben. Herr Cabet iſt angeklagt wegen zweier Artikel im Populaire, der eine überſchrieben: „Die Republik in den Kammern," der zweite: „Verbrechen der Könige gegen die Menſchheit."

Die neueſten Vorfälle in den Cantonen Waadt und Genf haben alle Gemüther tief aufgeregt und erwecken bei denjenigen Schweizern, die politiſches Urtheil haben und es mit ihrem Vaterlande gut meinen, die lebhafteſten Beſorgniße. Denn es iſt nur zu leicht vorauszuſetzen, daß die auswärtigen Mächte es nicht mit gleichgültigen Augen anſehen werden, wie von der Schweiz aus, ein mit derſelben in freundſchaftlichen Verhältnißen lebender Nachbar feindlich überfallen worden iſt; wie die Vorbereitungen zu dieſem unheilvollen Unternehmen beinahe unter den Augen einiger Schwei-

Digitized by Google

zer-Regierungen getroffen worden ſind, und wie die Theilnehmer an der Inſurrektions-Expedition auf dem neutralen Schweizeriſchen Boden Vorſchub und Unterſtützung gefunden haben. Eine Thatſache iſt, daß die Regierung von Waadt, ſchon frühzeitig von den Bewegungen der Polen und ihren Abſichten unterrichtet, nicht mit derjenigen Entſchiedenheit gehandelt hat, welche man unter den gegebenen Umſtänden von ihr hätte erwarten dürfen. Jedenfalls hat dieſe Regierung eine ſchwere Verantwortlichkeit gegen die Eidgenoſſenſchaft auf ſich; denn höchſt unangenehmer Art dürften die Verwicklungen ſeyn, in welche die Schweiz durch die Vorfälle im Waadtlande gezogen wird. — Die Turiner-Zeitung vom 4. d. M. giebt nun einen offiziellen Bericht über die Vorgänge an den franz. Grenzen; es gehet daraus hervor, daß die Kgl. Sardiniſche Regierung ſchon mehrere Monate vorher von dieſem tollen Unternehmen der revolutionären Propaganda Kenntniß hatte, und daß ſie daher um ſo leichter die Mittel vorbereiten konnte, ſich gegen dieſes thörichte und ſtrafbare Attentat zu ſchützen, und es zu vereiteln. Und ſo wie auch nur die italieniſchen Flüchtlinge von den auf Seite Savoyens getroffenen energiſchen Maßregeln Kunde bekommen hatten, weigerten ſie ſich weiter an dem Unternehmen Theil zu nehmen, und ſchlugen den Polen jede weitere Mitwirkung ab. So zerfiel das Unternehmen in ſich ſelbſt.

Das franzöſiſche miniſterielle Abend-Bulletin giebt einen Brief aus Grenoble vom 4. d. M., welcher die Vorgänge auf dieſer Seite von Savoyen erzählt. Nach dieſem hatten ſich alle zu Grenoble und der dortigen Gegend in Dienſten ſtehenden Savoyarden in der Nacht vom 2. auf den 3. zu Voreppe geſammelt. Sie waren mit Gewehren bewaffnet, und mit Militairmänteln bekleidet; zwei Offiziere befehligten ſie. Am 3. d. M. ſechs Uhr Morgens ſetzten ſie ſich von dieſem Orte aus in Marſch, feuerten ihre Gewehre ab und entfalteten die dreifarbige italieniſche Fahne. Bei St. Laurent du Pont angekommen, vergrößerte ſich der Haufe mit noch einigen 20 Individuen. Mit dem Rufe: „Es lebe das junge Italien," drang am Abende dieſes Tages noch dieſe Bande über Echelles in Savoyen ein, überfiel einen Douanen-Poſten und machte die Sardiniſchen Carabiniere, die ihn beſetzt hielten, zu Gefangenen. Sie wollten von da aus auf der großen Straße nach Chambery marſchiren; allein eine Compagnie Sardin. Truppen ſtellte ſich ihnen entgegen, einige Minuten lang wurde gegeneinander gefeuert, die Bande kehrte um und flüchtete ſich auf das Franz. Gebiet, wo ſie die Waffen niederlegte. Gleiches Schickſal hatte ein anderer Einfall von der Seite von Poncharea.

Eine Bekanntmachung des Heſſen-Darmſtädter Finanzminiſteriums, die Ausführung der Zollordnung hinſichtlich der Bildung des Grenzbezirks und der Controle bei dem Transport im Grenzbezirke betreffend, verfügt, daß der bisherige Grenzbezirk des Großherzogthums gegen Bayern für die Folge einen Beſtandtheil des Binnenlandes bildet, und ſetzt die Grenzbezirke gegen Baden, Naſſau und Frankfurt feſt. — In Gotha herrſchte über die Nachſteuer, die nicht erlaſſen wurde, große Unzufriedenheit. — In Gräfentonne ging kürzlich ein großes Waarenmagazin in Flammen auf.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Hannöver'ſchen Stände am 4. d. M. wurde der Plan zur Verbindung der Weſer mit der Elbe überreicht, der Militairetat pro 1834 mit 1,550,000 Rthlr. genehmigt, und der Beitritt zum preußiſchen Münzfuß verworfen.

Allerlei.

Am 28. v. M. ſtarb zu London William Mellish, der ein Vermögen von 3 Millionen Pfund Sterling (36 Millionen Gulden) hinterläßt. Dieſes ungeheure Vermögen hat er durch Lieferungen an die Marine während des Krieges erworben. Seine Erben ſind zwei Töchter, von denen die eine an den Bruder der Herzogin von Buccleuh verheirathet iſt.

In Marſeille werden Vorbereitungen getroffen, um am 26. d. M., als am Todtestage Beethoven's, das Cherubiniſche Requiem von 400 Muſikern, worunter 100 Cantoren, aufführen zu laſſen.

Im privil. Theater in der Joſephſtadt zu Wien wurde vor Kurzem eine Parodie „Roberts des Teufels," unter dem Titel: „Der Zauberer Sulphurelectrimagneticosphosphoratus und die Fre Walpurgiblocksbergiſeptemtrionalis," aufgeführt.

In der vergangenen Woche wurde in Brüſſel ein Iſraelite mit einem katholiſchen Mädchen getraut. Ein nachahmungswürdiges Beiſpiel der Toleranz aus einem ſtreng katholiſchen Lande!

Hieſiges.

Die im hieſigen Polizeibezirke veranſtaltete und durch die Herren Diſtriktsvorſteher vollzogene Sammlung von Beiträgen zur Unterſtützung der durch Brand verunglückten Einwohner des Ortes Minderoffingen beträgt 468 fl. 46 kr. 2 pf.

Zur Erhebung der Pfandgelder und Hauerlohne für die Sebalder Seite und der Vorſtadt Wöhrd ſind folgende Termine anberaumt: a) Real-Berechtigte: der 17. Febr. Haus-Nr. 1 — 400; der 18te Nr. 401 — 800; der 19te Nr. 801 — 1200; der 20te 1201 — 1600; der 21te Nr. 1601 — 1710. b) für Perſonal-Berechtigte, der 21te Februar.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 12. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schmidt, Kfm.	Augsburg.
"	— Bartels, "	Potsdam.
R. Roß.	— Philippi, "	Frankfurt.
Witt. Hof.	— Peltier, Fabrikant	Paris.
"	Frl. Rauſch	Bamberg.
"	Hr. Theus, Privatier	Weimar.
"	— Meißner, Kfm.	Berlin.
"	— Unna, Kfm.	Hanau.
Bl. Glocke.	— Kopp, " mit Familie	Regenburg.
"	Frl. Kemmler	Kalrentwerta.
"	Hr. Hellmann, Kfm.	Würzburg.
"	— Baumann, Kfm.	Schweinfurt
G. Schwan.	— Krenkel, Kfm.	Schneeberg.
"	— Schweitzer, Kfm.	Stuttgart.
"	— Brügel, Privatier, und Hr. Krauß, Kfm.	Bayreuth.
"	Frl. Fries	Aſchaffenbrg.
St. Erlangen	Hr. Jahn, Scribent	Erlangen.
Wſ. Ochs.	— Richter, Gutsbeſitzer	Schwaning.
Storch.	— Conrady, Privatier, mit Gattin	Strubach.
"	— Auer, Oekonom	Heuſenfeld.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Ant. Friedr. Käuffer, k. Lotto-Caſſier. Frau A. Mar. Bühler, Krankenwärters und Senftenträgers Ehefrau.

Auswärtige:

In München: Igfr. Crescentia Frech, Adſpirantin des Ordens der Barmherzigen, 27 J. alt. Herr Joſ. Bodenlager. k. Regier.-Sekretair, 48 J. alt. Frau Franz. Huber, b. Briechlers-Frau, 37 J. alt. Frau Soph. Ehel, geb. Duißberg, Hof-Kammmachers-Gattin. 61 J. alt.

In Paſſau: Herr Ign. Schifferer, Dommuſikus und Muſik-Inſtrumentenmacher, 64 1/2 J. alt. Math. Emilie, Tocht. der Herrn Dr. med. Bernhuber. Amal. Fiſcher, Tiſchlermeiſters Tochter.

In Schwabach: Herr Fr. Sigm. Memmert, 69 J. alt.

Theater.

Sonntag den 16. Febr.: „Großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert." Ende halb 9 Uhr.

Der Unbetheiligte (?) und deßhalb Unpartheiiſche (?).

Letztes Wort auf deſſen Angriff in Nro. 45 des Friedens- und Kriegs-Kuriers.

Kennt Ihr ihn nicht, der Andern zu gefallen,
Als unbetheiligt ſeinen Witz will geben,
Der, weil er unpartheiiſch, deßhalb eben
Gar höflich zankt und ſchimpft, und ſeine Krallen
Gleich einer Katze zeigt? — Ihn, der vor Allen
Selbſt lernen ſollte, was man Logik nennet;
Der ſeine eignen Worte nicht mehr kennet,
Wenn ſie in fremdem Munde wiederhallen?

Ich kenn' ihn wohl den groſſen Ungenannten,
Den ärgſten Schreihals aller Recenſenten,
Geſchwätzig, wie das kleine Volk der Enten,
Und prahleriſch gleich vielen alten Tanten;
Der die Muſik verſteht trotz Muſikanten,
Die Schauſpielkunſt in ihren Elementen,
Kurz ihn, von dem wir Alle lernen könnten,
Den Rabioſeſten der Arroganten.

L. Liber.

Emancipation.

Großbrittannien hat die Sclaverei in den Colonien abgeſchafft und die Neger zu freien Menſchen avancirt; ſollten wir uns nicht gleichfalls im civiliſirten Europa dazu erheben und kühn die Ketten mancher Knechtſchaft zerbrechen, in welcher ſo Viele heut zu Tage ſchmachten; Ketten, die noch weit unheilvoller, als jene drücken, welche die armen Schwarzen dort zu tragen hatten; eine Sclaverei von den unſeligſten Folgen, welche ſich über die Grenzen dieſer Welt hinaus erſtrecken? Es iſt der Sclavenzuſtand des Laſters, das Joch der Leidenſchaften, die Feſſeln des Aberglaubens, der Verführung, der Wohlluſt, der Schwelgerei und Ueppigkeit, welche endlich einmal durch die Beſonnenheit, das Vertrauen auf Gott und auf religiöſe Wahrheiten, durch Sparſamkeit, ſittliches Gefühl und Mäſſigkeit geſprengt werden ſollten, damit die Klagen über ſchlechte Zeiten ſich vermindern und endlich verſtummen, deren Verbeſſerung immer von uns zuerſt ausgehen muß. Oder iſt die Herrſchaft des Laſters und der Despotismus der Leidenſchaften etwas Anderes, als ein Zuſtand der drückendſten Sclaverei, deren Bürden man trägt, ohne den Muth und die Kraft zu beſitzen, ſie abzuſchütteln?

Seht jenen blinden Sclaven des verderblichen Luxus, der den Familienwohlſtand untergrabenden Mode! Er tritt heraus aus den Grenzen des in der menſchlichen Geſellſchaft unerläßlichen Unterſchiedes der Stände; er will es, trotz dem mangelnden Zufluſſe aus ergiebigen Hilfsquellen, den Begütertſten gleich thun; taub gegen jede Vorſtellung der Vernunft und verblendet durch ſeine Lieblingsgötzen, wird er nicht gewahr, wie weit ſeine Einnahmen von den Ausgaben überbotrn werden, und — Dürftigkeit im Alter iſt die Folge der Sclaverei, welcher er ſich ſelbſt in die Arme geſtürzt!

Jene Modethörin kann ſich aus den vermeintlichen Roſenbanden ihrer Gebieterin nicht loswinden. Wandelbar, wie dieſe, verwandelt ſie ihren Aufwand erheiſchenden und dennoch an ſich werthloſen Flitterſtaat faſt täglich in verſchiedene Formen und Stoffe; das Einkommen auf erlaubten Wegen reicht nicht aus; die Thorheit führt zu den Vergehen der Veruntreuung, der Unſittlichkeit, und — Schmach und Schande winken am Ende dieſes vermeinten Blumenpfades!

Der Sclave ſinnlicher Genüße haſcht nach allen und jeden Veranlaſſungen zur Luſtbefriedigung; er überhört die Stimme der Pflicht und ſeines Berufes; glaubt zumal in Tagen, wo der ſinnlichen Tobſucht alle Schwingen gelöſt ſind, keine Gelegenheit zum ſogenannten Vergnügen verſäumen zu dürfen; in's Pfandhaus wandelt das letzte einigermaſſen entbehrliche Gewand, verwaiſt ſtehen die Arbeitsſtuben und Tiſche; die Kundleute verlieren ſich, und — Noth und Kummer werden an die verſchwendete Zeit, an die ſchwergebüßte Luſt gereiht.

In den unwürdigſten Banden liegt der Sclave der Wohlluſt, jener verderblichſten der Harpyen, welche den Keim zu künftigen kräftigen Generationen erſtickt und das Gepräge der vorälterlichen Entnervung auf die ſpäteſten Nachkommen überträgt.

Der Unmäſſige opfert ſein Vermögen, ſeine Geſundheit, ſeine Vernunft und die edelſten Güter des Lebens ſeinem Tyrannen, der Völlerei.

Dieſe wenigen Umriſſe beweiſen gewiß zur Genüge, daß der, welcher ſich nicht ſelbſt zu regieren vermag, in einem fortwährenden Zuſtande ſclaviſcher Gebundenheit lebt, und daß dieſes größtentheils ſich als die Quelle der häufigen Jeremiaden über den Verfall der Zeiten darſtelle. Der Mangel an Sparſamkeit vernichtet den Wohlſtand der Familien; die Sucht zu glänzen, zerſtört die Gediegenheit und Solidität; das Streben, Alles mitzumachen, zehrt mit gefräßigem Zahne an dem, was ſparſame Voreltern zurückgelaſſen, und iſt auch dieſes vergeudet, ſo entwöhnt ſelbſt dieſe Leere nicht vom Sinnen und Trachten nach dem Fröhnen von Gelüſten, welche durch lange Uebung zur andern Natur geworden. „Hat der Henker das Pferd geholt, ſo hole er auch den Zaum!" Dieſes iſt die Philoſophie der Vergnügungsſüchtigen; deßhalb findet man trotz den Klagen über ſchwere Zeiten die Erluſtigungsplätze überfüllt, und irrthümlich wird dieſes für ein Zeichen des nicht ſo weit herabgeſunkenen Wohlſtandes ausgeſchrieen, während darin eher eine Beglaubigung ſeiner krankhaften Dispoſition liegt. Hier wäre alſo eine radicale Emancipation aus den erwähnten Sclavenketten zum Heile der Einzelnen und des Ganzen höchſt nothwendig. Dazu braucht es nur eines männlichen Entſchluſſes und keiner parlamentariſchen Tagesordnung; denn es bleibt ein unumſtößlicher Grundſatz der Lebensweisheit, daß derjenige, der kein Sclave ſelbſtgemachter Bedürfniſſe iſt, in allen, ſelbſt den drückendſten Lebensverhältniſſen, als freier Mann daſteht. —

Früchtemarkt zu Frankfurt a/M, den 10. Febr. 151 Malter Waizen à 6 fl. — kr.; Korn — 227 Malt. Gerſte à 3 fl. 30 kr.; 272 Malt. Hafer à 2 fl. 54 kr.; 13 Malt. Bohnen à 7 fl. — kr.; 21 Malter Erbſen à 4 fl. 30 kr.

Anzeige der Verkehrs-Reſultate vom Nürnberger Viehmarkt am 4. Febr. 1834.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochſen	47	9	—	4
Stier, Kühe u. Rinder	—	4	1	—
Kälber	129	—	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	418	658	31	64

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochſen	3367	—	651	30
Stier, Kühe u. Rinde	—	—	117	—
Kälber	1009	—	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	7600	30	4528	1

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 5 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 54 kr. vierteljähriger: 1 fl. 28 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 47. Sonntag. Nürnberg, den 16. Februar 1834.

Inland.

München, den 14. Februar. Ohngeachtet das Werb-Geſchäfte für die Königl. Griechiſchen Truppen mit möglichſter Schonung der Fonds geführt wurde, ſo ſind doch bei ſeinem großen Umfange und den vielen Bedürfniſſen an Montur, Bewaffnung und für Unterhalt bedeutende Geldſummen in Umlauf geſetzt worden, und haben wohlthätig auf den Verkehr gewirkt. An das Königl. Bayer. Kriegsminiſterium allein wurden für abgegebene Waffen, Bekleidungs- und Rüſtungsgegenſtände, Kaſernirung und Krankenverpflegung 160,000 fl. baar bezahlt. Die Einſicht, welche bei der Ausführung dieſes wichtigen Geſchäftes vorgewaltet hat, erſtreckte ſich in gleicher Weiſe auf die Wahl der Mannſchaft, auf die Ausſonderung ſchadhafter Theile, auf Einübung und Belebung dieſer neugebildeten Heerhaufen, und war von jener Raſchheit, Pünktlichkeit und Sicherheit begleitet, welche den mit der Sache beauftragten K. B. und jetzt K. Griechiſchen Militairs zur großen Ehre gereicht, auch von erfahrnen Männern dieſes Standes aller Grade nach Verdienſt gewürdigt wird. Die neugebildeten Truppen feſſeln das Auge ſogar des flüchtigen Zuſchauers durch ihre Schönheit und ihr pünktliches Zuſammenwirken bei den Manoeuvres. Keine europäiſche Armee hat in dieſer Hinſicht beſſere aufzuweiſen. Ein aufmerkſamer Beobachter wird bald wahrnehmen, daß hier ein anderer Geiſt, als der der gewöhnlichen Routine, der Geiſt des freien Entſchluſſes und einer ungewöhnlichen Intelligenz obwaltet. Die in ihnen vereinigte Maſſe von Einſicht, Kenntniſſen und Geſinnungen entſpricht den höchſten Forderungen der Freunde Griechenlands. Dieſelbe Combinirung von Ackersleuten, Handwerkern aller Gattungen, Mechanikern, Zeichnern, jungen Männern, welche Studien der Jurisprudenz, der Medicin, Mathematik und Phyſik gemacht haben, und unter ihnen Söhne aus den beſten Familien, dienen bis in die letzten Grade herab. Jede teutſche Provinz hat ihren Beitrag geliefert zu dieſem Schatze von Intelligenz und Geſchicklichkeit, welchen das gemeinſame Vaterland an Hellas aus ſeinem Ueberfluſſe abgiebt. Bei dieſen Stoffen und der aus ihnen ſich entwickelnden Bereitwilligkeit und Tüchtigkeit iſt es nicht zu verwundern, wenn alle Abtheilungen in ſo kurzer Zeit auch in Bezug auf Disciplin und militairiſchen Geiſt ſehr Erfreuliches geleiſtet haben. Die Richtung, welche das Corps gleich Anfangs zu dieſer Auszeichnung nahm, wurde durch die Rückſichtsloſigkeit gefördert, mit welcher eingeſchlichene einzelne Individuen von ſchlechten Sitten gleich nach der Entdeckung ihres erſten Vergehens ohne Nachſicht wieder entlaſſen wurden, eine Maßregel, welche nur bei dieſer Gelegenheit einer Freiwerbung möglich war, wo die Natur der Sache und die Ausſicht auf Griechenland eine mehr als hinlängliche Anzahl auch ohne Handgeld den Werbeplätzen zuführte, und wo man ſicher war, den Abgang ſchlechter oder verdächtiger Mannſchaft durch Aufnahme beſſerer bald erſetzen zu können. Allgemein ſind die Stimmen der Verſtändigen, um die Art, wie ſich der würdige Herr Obriſt v. Leſuire ſeines Auftrages bei dieſer ſchönen, raſchen und gelungenen Formation entledigt hat, mit verdientem Lobe zu ehren. Seine unausgeſetzte Thätigkeit, die Geſinnung, ſich mit Aufopferung jeder Privatrückſicht einem übernommenen Geſchäfte zu widmen, ſeine Einſicht in der Wahl des Officierscorps, die Unpartheilichkeit in der Behandlung eines Jeden, und die einſichtsvolle Oeconomie und Sparſamkeit, welche das Ueberflüſſige verachtet, um das Weſentlichſte deſto beſſer zu leiſten, gewähren die Hoffnung, daß er in dem wichtigen Poſten, der ihn in ſeinem neuen Vaterlande erwartet, mit weiſer Benützung der Lage, der Mittel und Umſtände, mit Gerechtigkeit und Beharrlichkeit ſehr bald jenes neue Heer geſtalten werde, auf welches hauptſächlich die innere Ordnung von Griechenland und die Hoffnung der Zukunft deſſelben gegründet iſt.

Vorgeſtern hatte eine Deputation des Magiſtrats der Königl. Stadt Hof, welcher ſich eine Deputation des Handels- und des Fabrikſtandes derſelben Stadt anſchloß, das Glück, in einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige ihren ehrfurchtsvollſten Dank für die, durch den allgemeinen Zollvertrag auch dieſer Stadt zugehenden großen Wohlthaten mündlich und in einer Dankadreſſe ausdrücken zu dürfen. Sie wurden überaus gnädig und huldvoll aufgenommen. — Die Deputation beſtand aus dem Bürgermeiſter von Oertel, dem rechtskl. Rath Schrön, dem Kaufmann Loſſow, und dem Fabrikanten Linhard.

Se. Durchl. der Herr Herzog Auguſt von Leuchtenberg reiſen am Sonntag nach Eichſtätt ab.

Zu den Sitzungen des Caſſationshofes für den Rheinkreis hat Jedermann freien Zutritt. Gleich nach dem Beginnen der Sitzungen aber werden die Thüren geſchloſſen, und Niemand kann der Störung wegen mehr eingelaſſen werden. Dahin iſt die Nachricht, als ob jene Sitzungen nicht mehr öffentlich wären, zu berichtigen.

Die dießjährige Prüfung für die Staatsbaudienſt-Adſpiranten beginnt, nach den Beſtimmungen der Allerhöchſt genehmigten Inſtruktionen vom 27. Mai 1830, bei der Kgl. Oberſten-Baubehörde am 2. April l. J. Sämmtliche Theilnehmer haben die in der allegirten Inſtruktion §. 4. feſtgeſetzten Verbindungen zur Admiſſion vollſtändig zu erfüllen. Damit diejenigen, welche ſich dem Staatsbaudienſte zu widmen gedenken, die ihnen eröffneten Ausſichten richtig würdigen können, wird bemerkt, daß bis jetzt 64 aufgenommene und noch nicht angeſtellte Baupraktikanten vorhanden ſind, daß die Zahl

Digitized by Google

der ſtatusmäßigen Stellen dieſer Abtheilung des Staatsdienſtes ſich auf 126 belaufe, und daß ſich nach den bisherigen Erfahrungen im Durchſchnitte jährlich 4 Erledigungen ergeben.

Dr. Joſ. Wolf von Augsburg vermachte von ſeinem Vermögen gegen 8000 fl. an das Kloſter zu St. Urſula in Augsburg, zur Gründung eines Beneficiums.

Der Domvikar und Beneficiat des ehemaligen Domſtiftes zu Augsburg, Joſ. Ant. Kratzer, welcher ſchon im Jahre 1829 ſeine ganze in 4000 Bänden, größtentheils klaſſiſchen Werken in lateiniſcher und griechiſcher Sprache, und zum Theil in ſehr ſeltenen und koſtbaren Editionen beſtehende Bibliothek der katholiſchen Studienanſtalt daſelbſt als unbeſchränktes Eigenthum abgetreten hatte, und dieſe Bibliothek durch eine weitere Schenkung von 365 Bände vermehrte, bethätigte dieſen edlen Wohlthätigkeitsſinn im 1. Quartale 1833/34 durch eine abermalige Bereicherung dieſer Bibliothek mit circa 3000 Bänden und durch die Verſicherung, die Sammlung wiſſenſchaftlicher Werke und Schriften fortzuſetzen und das Geſammelte zu gleichem Zwecke der katholiſchen Studien-Anſtalt überlaſſen zu wollen. —

Der Taglöhner Joſ. Königsberger von Lechhauſen, Ldg. Friedberg, rettete dem Mart. Bohnet, Knecht bei dem Pferdehändler Kolb in Augsburg, welcher Kies an die Lechbrücke geführt hatte und auf dem Heimwege mit ſeinem zweiſpännigen Fuhrwerk durch den Lech fahren wollte, dabei aber in eine ſehr tiefe Stelle gerieth, wo ihn das Waſſer packte und mit fortriß, ſo daß er ohne weiters verloren geweſen wäre, mit eigener Gefahr das Leben.

Am 10. d. wurde der Student Hofbauer, aus der Frohnfeſte von Würzburg nach München abgeführt.

Zum ſtädtiſchen Baurath in Augsburg wurde erwählt: der funkt. Bauingenieur Joſ. Kollmann.

Erledigte Stellen: Die Stelle eines erſten rechtskundigen Bürgermeiſters in Augsburg mit einem fixen Einkommen von 2000 fl.; die Stadt-Pfarrei Kelheim, Dek. und Ldg. gleichen Namens, mit einem reinen Ertrag von 2158 fl. 48 kr. 2 1/2 Pfg.; die organiſirte Pfarrei Prutting, Ldg. Roſenheim, mit 1544 fl. 11 1/4 kr. Einkommen und 609 fl. 38 kr. Laſten.

Schrannenpreiſe in Regensburg, vom 8. Febr. Waizen: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 16 kr., 7 fl. 48 kr.; Korn: 5 fl. 56 kr., 5 fl. 42 kr., 6 fl. 33 kr.; Gerſte: 5 fl. 11 kr., 4 fl. 40 kr., 4 fl. 6 kr.; Haber: 3 fl. 52 kr., 3 fl. 42 kr., 3 fl. 29 kr.

Ausland.

In der Sitzung der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer vom 8. d. M. ſagten ſich Herr Cabet und Graf d'Argout dergeſtalt unzweideutige Artigkeiten, daß man allgemein einen Zweikampf zwiſchen dem ehrenwerthen Deputirten und dem Miniſter entgegen ſah. In der Verſammlung waren alle Leidenſchaften entfeſſelt und die Aufregung war abermals auf einen ſehr hohen Grad geſtiegen. Zu Ende der Sitzung erklärte jedoch Herr Cabet und nach ihm der Graf, daß ſie nicht die Abſicht gehabt, einander zu inſultiren. Den Beſchluß der Kammer in Betreff der gerichtlichen Belangung des Herrn Cabet haben wie ſchon in unſerm geſtrigen Blatte mitgetheilt. — Das Journal des Debats ſagt in einem Artikel in Bezug auf das Geſetz über die öffentlichen Ausrufer: „Die Freiheit der Preſſe beſtehet nicht in der Freiheit, Mauerzettel anzuſchlagen; ſie beſtehet auch nicht darin, Schmähſchriften in den Straßen aus vollem Halſe auszuſchreien. Dieſe Freiheiten ſind die Freiheit, den Volksgeiſt zu verdrehen und den Verſtand zu verderben; ſie ſind die Freiheit der Empörung; denn das iſt nicht Alles, nur auf die logiſchen Folgen eines Grundſatzes zu ſehen; man muß auch die Folgen der Sache ſelbſt berückſichtigen. Wenn man durch Ausrufungen, durch politiſche Reden, durch Mauerzettel und durch Schauſpiele die Volksleidenſchaften auf's Höchſte geſteigert, die Staatsgewalt entehrt und den Partheihaß einmal angezündet hat, dann wird Blut fließen, und zwar unfehlbar fließen. Auf der Straße verwandelt ſich der Wettſtreit gar bald in offene Fehde. Das iſt eine Freiheit, von welcher der geſunde Verſtand nichts wiſſen will."

Der Engliſche bevollmächtigte Miniſter am Liſſaboner Hofe, Lord Howard de Walden, iſt am 6. d. von Falmouth aus nach Portugal unter Segel gegangen. — In der Sitzung des Engliſchen Unterhauſes vom 4. d. M. trug Herr O'Connel in Bezug auf den bereits von uns geſtern mitgetheilten heftigen Streit und Wortwechſel zwiſchen Lord Althorp und Herrn Sheil, auf eine ausführliche und ſtrenge Unterſuchung der Motive dazu von Seite des Unterhauſes an. „Dieſe Sache ſei," ſagt er, „ſo ernſter Art, und trete den Privilegien des Hauſes ſo nahe, daß man ſie unmöglich ohne Weiteres beruhen laſſen könne. Daſſelbe habe geſtern ſeine unbeſtreitbare Jurisdiction über die beiden Individuen ausgeübt und ſich dadurch nicht nur für competent in dieſer Streitangelegenheit erklärt, ſondern auch ſeine Abſicht an den Tag gelegt, dem beleidigten Theile Genugthuung zu geben u. ſ. w." Herr Stanley bemerkte gegen den Antrag O'Connels, daß er der Meinung ſei, das Unterhaus müſſe in dieſer äußerſt delikaten Angelegenheit mit Ueberlegung zu Werke gehen; es ſei zu wünſchen, daß die Discuſſion der geſtrigen Sitzung ſich nicht wiederholen möge, und daß der ganze Vorfall der Vergeſſenheit übergeben werde. Er ſei beauftragt zu erklären, daß es Lord Althorp für ſeine Pflicht gehalten, eine öffentliche Antwort auf eine öffentlich gegen ihn gerichtete Anklage zu ertheilen. Er könne die Empfindlichkeit des Miniſters nicht tadeln; bedauere jedoch, daß das Unterhaus ſich nicht früher ins Mittel geſchlagen; man müſſe, bevor man eine Privataffaire zu einer öffentlichen mache, mit Vorſicht und Bedacht verfahren; denn ein ſolcher Schritt kann nicht nur die ganze Freiheit der Discuſſion untergraben, ſondern muß auch einen bedeutenden Einfluß auf den Redner ausüben. Er ſchloß, indem er Herrn O'Connel den Rath ertheilte, ſeinen Antrag zurückzunehmen, welches derſelbe denn auch that. — In der erſten Sitzung des Unterhauſes erklärte Lord Althorp, daß die Regierung die Abſicht nicht habe, mit den Korngeſetzen irgend eine Veränderung vorzunehmen, und daß er ſich jedem Vorſchlag in dieſer Hinſicht widerſetzen werde. — Eine große Anzahl Mitglieder des Engliſchen Clerus ſind in London angekommen, um die Adreſſe der anglicaniſchen Geiſtlichkeit gegen die in Betreff der Reform der Kirche projektirten Maßregeln, in die Hände des Erzbiſchofs v. Canterbury zu legen. Dieſe Adreſſe enthält 6,530 Unterſchriften von Dienern der Kirche.

Briefe aus Madrid vom 29. v. M. im Journal du Commerce bringen nichts bemerkenswerthes Neue; ſie beſagen blos, daß am Abende zuvor ein Miniſterconſeil gehalten wurde, bei welchem Gegenſtände von höchſter Wichtigkeit zur Berathung gekommen ſeyn ſollen. Finanznoth lähmt noch immer alle Unternehmungen der Regierung. Man wollte die Franzöſiſche Regierung um die Garantie eines Anlehens angehen; zweifelte aber nach den Aeußerungen des Franzöſiſchen Geſandten hierüber an einem günſtigen

Digitized by Google

Erfolge. Der Bekanntmachung des Dekrets wegen Zuſammenberufung der Cortes ſah man täglich entgegen, da man wußte, daß das Miniſterium ſich fortwährend ernſtlich mit dieſem Gegenſtande beſchäftigte. Den Faktioniſten Navarra's drohet ein tödtlicher Schlag bei der Ankunft des Generals Queſada; dieſer brave General wird ſie mit einer Achtung gebietenden Macht angreifen. Truppen der Königl. Garde waren bereits von Madrid abgegangen, um zu den Streitkräften dieſes Generals zu ſtoßen. Der übrige Theil der Halbinſel genoß der tiefſten Ruhe und überall überließ man ſich den Freuden des Carnevals und der Maskaraden.

Das Grenzgebiet Savoyens iſt bei dem Einfall der zuſammengelaufenen Aufrührer mit dem bloßen Schrecken davon gekommen; dagegen vermehren ſich nun die Verwicklungen in der Schweiz und für die Schweiz, und es mag kommen, wie es will, ſo liegt auf den geheimen Beförderern des Einmarſches der Polen im verfloſſenen April große Verantwortlichkeit. Wäre der tollkühne Frevel nicht in ſeinem erſten Beginnen vereitelt worden, ſo würde eine Revolution in Genf die erſte Folge deſſelben geweſen ſeyn. Ein geheimer Verein daſelbſt hatte ſchon Alles eingefädelt, und es lag nicht allein eine ſogenannte volksthümliche Verfaſſung ausgearbeitet vor, ſondern die Perſonen waren ſchon bezeichnet, welche an die Regierung hätten treten ſollen.

Das Kaiſ. Rußiſche Staatsminiſterium wird künftig von folgenden Gliedern formirt werden: Miniſter des Kaiſerl. Hauſes, wie auch Appanageminiſter iſt der General der Infanterie, Fürſt Wolchonsky; Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der Vicekanzler Graf Neſſelrode; des Kriegsweſens, der General der Kavallerie, Graf Tſchernitſchew, der auch zugleich den Generalſtab Sr. Majeſtät des Kaiſers en Chef dirigirt, während der Marineſtab von dem Viceadmiral, Fürſt Mentſchikow, geleitet wird. Miniſter des Seeweſens iſt der Admiral von Moller; der Finanzen, der General der Infanterie Graf Cankrin; der Juſtiz der geheime Rath Daſchkow; des Innern der geheime Rath Bludow. Derſelbe hat auch zugleich die Generaldirektion über alle fremden in Rußland tolerirten Religionen. Dirigirender Miniſter des öffentlichen Unterrichts iſt der geh. Rath Uwarow.

Wie ſehr es in Oeſterreich noch an ſolchen Perſonen fehlt, denen man höhere Stellen im techniſchen Gebiete anvertrauen kann, beweiſt der Umſtand, daß gegenwärtig 12 ſolcher Stellen (von 3000 bis 1000 fl. Gehalt) erledigt ſind. Da könnte Bayern von ſeinem Ueberfluße abgeben.

Am 3. d. M. iſt Prinz Chriſtian Wilhelm Emil Auguſt, ein Sohn des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holſtein-Auguſtenburg in faſt 14monatlichem Alter geſtorben.

Der Orient fängt an, langweilig zu werden; die türkiſche Poſt brachte nach Wien nichts Neues. Aus Smyrna erfährt man aber, daß eine Armee von 18,000 Mann, welche Mehemed Ali zur Unterdrückung eines Aufſtandes in der Hedſcha's an den Küſten des rothen Meeres abgeſchickt hatte, geſchlagen worden und 200 Türkiſche Candidaten zu den Aufrührern übergegangen ſeyn ſollen. Mehemed Ali ſoll jetzt mit Organiſation einer andern Armee zur Erneuerung des Angriffs ſich beſchäftigen. — Die Nachrichten aus Griechenland bis zum 12. Januar melden die großen Unglücksfälle, welche in Folge der unerhörten Stürme auf dortigem Meere wie die fremde, ſo auch die Griechiſche Marine getroffen haben. Von Hydrioten ſind 180 Familienväter untergegangen, mit ihnen das größte Handelsſchiff, das Hellas noch beſaß, und viele kleinere, da die Armuth dieſer Inſulaner nicht geſtattet, größere Fahrzeuge wie früher zu bauen. Das iſt der letzte Schlag, der die verlaſſene Inſel vollends am härteſten trifft. Aus Nauplia nichts Wichtiges. Die Briefe ſind von einer den Griechen gewöhnlichen Schweigſamkeit über die öffentlichen Dinge, und ſagen nur, daß die Ruhe an allen Orten des Landes fortdauere.

Allerlei.

Am 27. Januar wurde zu Ofen der 18jährige dreifache Mörder, Franz Nemeth, der am 8. September 1833 eine Wittwe, Frau v. Röth, deren 9jährigen Sohn und deren Diener mordete, und ihre Tochter ſchwer verwundete, mit dem Strange hingerichtet. Der junge Böſewicht zeigte ſich ſehr frech und ſtandhaft, und ſoll noch in der Nacht vor der Hinrichtung ein Liedchen komponirt haben.

Das Schiff Zephyr von Havannah, welches in Hamburg angekommen iſt, ſah in der Nacht vom 13. Nov. v. J. unter dem 30°,37′ nördl. Br. und 74°,47′ nördl. Länge das merkwürdige Meteor, daß 6 Stunden hintereinander ein Feuerregen von unzähligen Sternſchnuppen vom Himmel fiel.

(Strenge Juſtiz der guten alten Zeit.) Im Jahre 1400 um Martini kam man in Nürnberg darauf, daß ein Kornmeſſer; Halding genannt, den Leuten auf der Getraidſchranne mit dem Abmeſſen Unrecht gethan, auch ſeine Knechte beſtochen habe, daſſelbe zu thun. Der Magiſtrat ließ ihm die Ohren öffentlich abſchneiden, und verwies ihn lebenslänglich aus der Stadt. Den drei Knechten wurden an der rechten Hand zwei Finger abgehauen, zur Strafe, daß ihre Hände die Pflicht verletzt hatten. Wurden darnach auch aus der Stadt als ſchädliche Leute verjagt. — Damals koſtete in Nürnberg die Maas Winterbier 3 Heller, die Maas Sommerbier 2 Pfennige, die Maas Wein 5 Pfennige; fünf Vögel gab man um 1 Pfg. u. ſ. w. Auch wurden zwei Krämer auf ein Jahr aus der Stadt verwieſen, weil ſie die Stockfiſche nicht recht gewäſſert verkauft hatten.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 14. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Laar, Kfm.	Augsburg.
″	— Feichfuß, Kfm.	Gera.
Witt. Hof.	— Art, Junker, und v. Schweinchen, Lieutenant	Neumarkt.
Bl. Glocke.	— Zeh, Gutsbeſitzer	Unterferried.
″	— Büttner, Fabrikant	Auerbach.
Strauß.	— v. Seebach, Oberlieut.	Dresden.
″	— Duſchl, Auditor, mit Gattin	Bamberg.
″	— Futter, Privatier	Neunburg.
″	Fräul. Coste	Beſançon.
″	Hr. Demanet, Partikulier	Heidelberg.
″	— Schauer, Kfm.	Dettelbach.
″	— Kaiſer u. Hr. Wirthmann, Kfte.	Bamberg.
″	— Kramer, Privatier	Frankfurt.
Wallfiſch.	— Degelmann, Fabrikant	Berneck.
″	— Volkert, Weinhändler	Kitzingen.
″	— Seligsberger, Kunſthändler	Bayreuth.
″	— Kahn, Kfm.	Hohenems.
″	— Brüll, Handlungs-Reiſender	Sulzbach.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Todtgebornes Töchterlein des Herrn Kaufmann Neſtmann. Frau Anna Hel. Veneter, Schneidermeiſters W. Todtgebornes Zwillings-Tocht. des Herrn Kaufmann Zinn. M. Marg. Maurer, Hefenhändlers Tocht.

Auswärtige:

In München: Frhr. Wolfg. Ant. v. Wildenau, K. penſ. Landrichter, 83 J. alt.

In Augsburg: Herr Fr. Mor. Thielemann, Buchdrucker, 47 J. alt. Hr. Chr. Gottfr. Eber, Barbier; 25 J. alt: Frau M. Felic. Strauch, Chemikers-Gattin, 63 J. alt. Herr Jakob Hämmerle, Branntweiner, 39 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 16. Februar:

Großes Vocal- und Inſtrumental-Conzert.

Erſter Theil.

1) Ouverture aus der Oper Jeſonda, von Spohr.
2) Arie aus der Oper Fauſt, von Spohr; vorgetragen von Demoiſelle Hetzel.
3) Conzert für den Fagott, von Jacobi; vorgetragen von Herrn Lippert.
4) Der Gang nach dem Eiſenhammer, Gedicht von Schiller, mit Muſik von A. Weber; vorgetragen von Herrn Ball.

Zweiter Theil.

5) Große Arie aus Raul-Blaubart; vorgetragen von Herrn Geißler.
6) Phantaſie über Schweizerlieder für die Violin, von Molique; vorgetragen von Herrn Bach.
7) Terzett für Sopran, Tenor und Baß, von Paer; vorgetragen von Demoiſelle Hetzel, und den Herren Hyiel d. j. und Geißler.
8) Ouverture aus der Oper Wilhelm Tell, von Roſſini.

Ende halb 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Von mehreren Seiten dazu aufgefordert, habe ich mich entſchloſſen, jungen Mädchen von 14—18 Jahren, welche Luſt haben, das Putz- und Kleidermachen zu erlernen, gründlichen und billigen Unterricht zu ertheilen.

Da beide Arbeiten, welche jetzt unter allen weiblichen Handarbeiten am Einträglichſten ſind, bisher nur gegen hohes Lehrgeld erlernt werden konnten, welches manches unbemittelte Mädchen davon abhielt, ſo bietet ſich hier die ſchönſte Gelegenheit zum Gegentheile dar.— Es können jedoch nur ſolche Mädchen angenommen werden, welche bereits Unterricht und einige Fertigkeit im Nähen erhalten haben.

Die Erfahrung wird lehren, daß es mir hiezu nicht an der nöthigen Geſchicklichkeit fehlt und ich beim Unterricht es weder an Mühe noch Geduld werde fehlen laſſen, mir die Zufriedenheit aller Derjenigen zu erwerben, welche ſich meiner dießfallſigen Leitung anvertrauen wollen. —

Das vierteljährige Honorar iſt 1 fl. 12 kr. Die Stunden der Arbeitszeit, ſo wie die weitern Bedingungen werde ich auf mündliche Anfragen näher bezeichnen.

Nürnberg, den 1. Febr. 1834.

Louiſe Rößler,
an der Fleiſchbrücke L. Nro. 125
am Waſſer.

Oeffentliche Handels-Lehranſtalt in Leipzig.

Da zu Oſtern in der öffentlichen Handels-Lehranſtalt ein neues Schuljahr anfängt, ſo wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen bei dem unterzeichneten Direktor der Anſtalt Statt haben können.

Um aufgenommen zu werden, iſt weſentlich erforderlich, daß der Zögling das vierzehnte Lebensjahr erreicht, daß er die Blattern gehabt, oder geimpft ſei, und daß er durch einen guten Schulunterricht vorbereitet ſei. Auswärtige Zöglinge werden bei Lehrern, oder in andern guten hieſigen Familien, durch die Fürſorge des Vorſtandes oder mit deſſen Einwilligung, untergebracht und noch unter beſonderer ſtrenger Aufſicht eines eigends dazu benannten Lehrers geſtellt.

Der Direktor der öffentlichen
Handels-Lehranſtalt in Leipzig:
Schiede.

Der Wucherer

iſt ein ſchändlicher und verächtlicher Menſch. Nicht heilig ſind ihm die Rechte der Menſchheit, das Glück und Wohl ſeiner Nebenmenſchen. Alles bemißt er nach dem Werthe des Geldes und nach dem Nutzen, den es ihm tragen kann. Was nicht klingt, hat keinen Werth für ihn. Alles Edle, Gute und Heilige iſt ihm fremd. Er glaubt an keinen Gott, wenn er auch davon ſpricht; er hat keine Religion, wenn er auch Tag für Tag zur Kirche läuft. Er braucht keinen Gott; er kann keinen brauchen, weil das Geld ſein Gott iſt, und weil der leiſeſte Gedanke an ein höchſtes ſtrafendes und richtendes Weſen ſeinen Handlungen widerſtreitend, ſogleich von ihm hinweg gewiſcht werden muß. Spricht man mit dem Wucherer über göttliche Dinge, ſo zeigt er ſich entweder heuchelnd als Scheinheiliger, oder er ſtellt Gott als ein fernes, um das Wohl und Wehe der Menſchen nicht bekümmertes, für ſich ſelbſt abgeſchloſſenes Weſen, die Vernunft aber als die einzig wahre Richtſchnur des Lebens dar, und zeigt ſich als Gotteslängner. In dieſem Falle ſpottet er über die heiligſten Lehren der Religion und zieht die Geſchichte derſelben nicht nur in Zweifel, ſondern er macht ſie auch lächerlich und beſchuldigt ſie des Betruges und der Unwahrheit. In ſeinem Verhältniſſe iſt er dazu gezwungen; denn er darf und kann an einen gerechten, heiligen und verſöhnenden Gott nicht glauben; — er iſt im vollſten Sinne des Worts Gottlos (los von Gott). Sobald er glauben würde, müßte er aufhören, Wucherer zu ſeyn. So iſt ſein Inneres beſchaffen. Auch im Aeußeren zeichnet er ſich aus. Gewöhnlich hat der Wucherer dünn geſäete Haare; häufig hat er, oder bekommt er nach und nach vom vielen Kopfkratzen eine Glatze. Seine Ohren ſind meiſt zu lang, ſeine Hände ſind unförmlich groß, mager, knotig. Die Stirne und die Augenwinkel ſind voll kleiner Falten; wenn er lacht oder lächelt, ziehen ſich die Mundwinkel ſchief aufwärts. Die Hände ſteckt er häufig in die Taſchen der Beinkleider, und wenn er dieß nicht thut, ſieht man ihm an, daß er verlegen iſt, wie er ſie legen oder halten ſoll, wenn man mit ihm ſpricht. Die Finger ſind meiſt, wie krampfhaft und zum Greifen und Einſcharren gerichtet, einwärts gebogen; er kann ſie kaum gerade biegen. Irgend eine üble Gewohnheit hat er gewöhnlich an ſich; entweder er puſtet durch die Naſe, oder ſchnalzt mit der Zunge, oder er hat ein Sprichwort an ſich, das er oft wiederholt. —

Augsburger Cours vom 13. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	101⅞	101¾
unverzinnslich 10 fl. . . .	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	210	—
— Part. à 4 Pr. . . .	—	136½
— Metalliq. à 5 Pr.	97⅞	97⅝
— ditto 4 Pr.	87¼	87⅛
— B. Akt. II. S. 1833.	1248	1240
Poln. Loose	92¼	92⅛
Darmst. Loose	63	62½

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107½	—
Hamburg	1. —	—	115¼
Wien in 20 gern	1. —	—	100¼
Frankfurt	1. —	99¾	—
Nürnberg		99½	—
Leipzig		99	—
London		—	9. 51
Paris		—	116½
Lyon		—	116¼
Mailand		—	59 7/10
Genua		81	—
Livorno		—	56¼
Triest		—	100¼

Frankfurt, den 13. Febr.: 5 proc. Metalliques 98 1/4; 4 proc. Metalliques 88 3/8; Bankaktien 1609; ſpan. ewige Rente 55 5/8; Falconnets 86 3/4.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 48. Montag. Nürnberg, den 17. Februar 1834.

Inland.

München, den 15. Februar. Die vorgeſtrige Enthüllungs-Feier der Otto-Säule, war vom ſchönſten Wetter begünſtigt; der Pfarrer von Hohenbrun hielt hiebei eine ſehr paſſende Rede; das Bataillon des Königl. Griechiſchen Truppencorps rückte Abends 5 Uhr dahier wieder ein. Die Inſchrift an der Säule lautet: „Der Erinnerung an die Abſchiedsſtunde Königs Otto I. von Griechenland von Seinem erhabenen Vater Ludwig I., König von Bayern, den 6. December 1832.“

Die von dem Conſervator von Kurz in München gegründete techniſche Induſtrie-Anſtalt für krüppelhafte Kinder, die in allen Städten des Königreiches nachgeahmt zu werden verdient, beruht auf nachſtehenden Allerhöchſtgenehmigten Statuten:

„Der Zweck der Anſtalt iſt, Werktagsſchulfreie (13 bis 14 Jahre alte arme krüppelhafte Kinder, welche wegen ihrer körperlichen Mängel zu künftigen Gewerben und andern Berufsarten nicht wohl taugen, durch mechaniſche Uebungen in verſchiedenen, denſelben angemeſſenen Beſchäftigungen zu Fabrik-Arbeitern zu bilden, oder denſelben auch in der Anſtalt ſelbſt ausdauernden Verdienſt zu verſchaffen, um ſie vor dem Müſſiggange und den daraus hervorgehenden Laſtern zu bewahren. — Die Gegenſtände, deren fabrikmäßige Anfertigung die Zöglinge methodiſch gelehrt werden, ſind nur ſolche, welche nach dem Gewerbsgeſetze vom Jahre 1825 freigegeben ſind, daher nicht zunftmäßig gefertigt werden, und auch insbeſondere auf die Bildung des Volksgeſchmackes einwirken; wozu überdies die Kinder ſelbſt beſondere natürliche Neigung und die körperlichen Eigenſchaften beſitzen; als z. B. für Knaben: die Anfertigung verſchiedener Muſter zum Ausnähen und Sticken, das Illuminiren von Kupferbögen, die Verfertigung verſchiedener geometriſcher Körper, Malpatronen, Modelle von Gebäuden, Meubeln und Geräthſchaften, Cartonage, Papiermachée, Maſſa-Arbeiten, bunter Papiere, waſſerdichter Gegenſtände, kleiner phyſicaliſcher, ökonomiſcher Apparate, Kinderſpielwaaren; für die Mädchen: die Anfertigung künſtlicher Charpie, gedruckter Teppiche auf Leinen, Zwilch und Tuch, einer neuen Art waſſerdichter Schuhe u. ſ. w. Durch dieſe wechſelſeitige Beſchäftigung, welche aber für den Unternehmer mit einem großen Koſtenaufwande verbunden iſt, dürfte den Inſtitutszöglingen ein anderſeitiges Unterkommen möglichſt geſichert werden, als z. B. in einer Fabrik bunter Papiere oder von Spielkarten, von künſtlichen Schreibtafeln und Pergament, von Cartonage-Arbeiten, von Maſſa-Gegenſtänden, von Kinderſpielwaaren, in einer chemiſchen Druckerei als Gehilfen, bei Etui's- und Futteral-Arbeitern, oder endlich im Inſtitute ſelbſt, wo ſie einen andauernden Beſchäftigungs-Verdienſt erhalten können. — Das Local dieſer Anſtalt iſt zweckmäßig, und die Kinder ſind den ganzen Tag in demſelben einer beſtändigen Aufſicht unterworfen. — Die Dauer der Lehr- und Beſchäftigungszeit iſt an Werktagen in den Wintermonaten 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und in den Sommermonaten von 6 Uhr M. bis 7 Uhr Ab., mit Ausnahme der Mittagsſtunde. Die eigentliche Lehrzeit iſt für talentvolle fleißige Zöglinge auf Ein Jahr feſtgeſetzt. An Sonn- und Feiertagen werden die Zöglinge zum Beſuche ihrer Kirche und der Feiertagsſchule angehalten; übrigens wird denſelben auch von 10 bis 12 Uhr Vorm. noch beſonderer techniſcher Unterricht im Modelliren verſchiedener Gegenſtände nach den Regeln der mathematiſchen Zeichnungskunſt in Pappe u. ſ. w., im Gießen von Gyps, Wachs, Blei, in verſchiedenen kleinen chemiſchen Prozeduren, als Tinte-, Farben-, Beizen-, Kitte-Bereitung ꝛc. ertheilt, welche bei Handwerkern vorzüglich vorkommen. Aller Unterricht und Anleitung wird unentgeldlich ertheilt. — Auf Rechnung des Unternehmers geht die ganze Erhaltung des Inſtitutes, als die Beſtreitung des Local-Zinſes, der Koſten für Beheitzung, Beleuchtung und Reinigung, die Nachſchaffung und Unterhaltung der benöthigten Werkzeuge und des Arbeits-Materials, ſo wie der Abſatz und die Verwerthung der Fabrikate der Anſtalt. — Die Aufnahms-Bedingungen ſind: 1) Der Ausweis über die Freiſprechung aus der Werktagsſchule, 2) ein hautreiner Geſundheitszuſtand, 3) das Verſprechen, ein Lehr- und zwei Uebungs- (Ausbildungs-) Jahre im Inſtitute zuzubringen, 4) die Vorauszahlung von 25 fl. als Erſatz für das bei den Lehrverſuchen zu Grunde gehende Material. — Sobald die Erzeugniſſe eines Zöglinges nach überſtandener Lehrzeit brauchbar ſind, erhält derſelbe von dem Unternehmer des Inſtituts angemeſſene Arbeitslöhnungen, welche nach Verdienſt von Zeit zu Zeit erhöht werden.“

Der Sommerbierſatz im Iſarkreiſe iſt pr. 1834 für den erſten Diſtrikt auf 4 kr. 2 Pfg., und für den zweiten auf 4 kr. 3 Pfg. per Maas vom Ganter feſtgeſetzt. Der Communal-Malzaufſchlag iſt beſonders einzurechnen.

Unter einer großen Zahl der angeſehenſten Damen in Augsburg hatte ſich ſchon im Frühjahre 1833 ein Verein dahin gebildet, durch Verfertigung verſchiedener Frauenzimmerarbeiten, resp. die Verloſung derſelben, einen Fond zu begründen, woraus Hilfsbedürftige in Augsburg oder Fremde, beſonders Hausarme, in unvorhergeſehenen Nothfällen Unterſtützung erhalten, und eigentlich ein ſchon früher beſtandener ſogenannter Kreuzer-Verein von mehr als 200 Mitgliedern zu demſelben Zwecke eine Vermehrung ſeiner Mittel, welche aus dem Zuſammenlegen von wöchentlich 1 Kreuzer

Digitized by Google

beſtehen, einigen Zuſchuß empfangen ſollte. Die Zahl der gelieferten Arbeiten betrug 180. Auf je einen Treffer wurden 29 Looſe à 6 kr. ausgegeben, ſomit 4500 Looſe gefertigt, wovon Ihre Majeſtät die regierende Königin allein 400 Looſe abnahmen, und auch die übrigen bei groſer Theilnahme des Publikums ſämmtlich abgeſetzt wurden. Der Ertrag pr. 450 fl. war nun dem Zwecke gemäß verwendet, und bis auf etwa 40 fl. unter eine groſe Anzahl Hausarme, welche ſich, mit pfarramtlichen Zeugniſſen verſehen, bei dem Vereine gemeldet haben, vertheilt. — Neben den genannten beiden Vereinen beſteht noch ein dritter, wodurch jährlich mehreren armen Kindern ein Weihnachts-Geſchenk von Kleidungsſtücken u. ſ. w. gemacht wird, welche die vereinigten Damen während des Jahres verfertigten.

Am 6. vor. M. geriethen zwei Schiffleute von Creisliech, Johann und Peter Zatzl, nahe an dem Seehafen in Lindau bei einem plötzlich entſtandenen gewaltigen Sturm in dringende Lebensgefahr, aus welcher ſie durch die Schiffleute Jac. Koch und Mich. Haus aus Lindau, Joh. Sporeddle und Ant. Köbeele von Waſſerburg, an welche ſich noch die Bürgersſöhne Dav. Haug, Ferd. Riegler und M. Zeitter von Lindau anſchloſſen, gerettet wurden, indem dieſe mit einem Schiff aus dem Hafen zu Lindau gegen Sturm und Wellen kämpfend, den Bedrängten zu Hülfe kamen und ſie glücklich ans Land brachten. Die Geretteten fanden in der Familie des Schiffmeiſters Rentin zu Lindau die freundlichſte Aufnahme, und die uneigennützigſte ſorgfältigſte Warte und Pflege.

Ihre Durchl. die Frau Fürſtin von Thurn und Taxis ſind geſtern Nachmittags in Regensburg von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Die im vergangenen Jahre den kathol. Kirchen des Rheinkreiſes vermachten Stiftungen betragen 3926 fl. 16 kr.

Erledigte Stellen: Die Pfarrei Rückersdorf mit einem Einkommen von 449 fl. 22 kr. — Die Stelle eines Scribenten, der das Fremden- und Paßweſen vorzugsweiſe zu beſorgen hat, beim Fürſtl. Stadt- und Herrſchaftsgerichte Oettingen mit einer jährlichen Beſoldung von 200 fl., dem Diätenantheile und einer Remuneration von 11 fl. am Neujahre.

Schrannenpreiſe in Murnau, den 1. Februar. Waizen: 15 fl. 30 kr., 14 fl. —, 11 fl. — kr.; Korn: 9 fl. — kr., 8 fl. 30 kr., 8 fl. — kr.; Gerſte: 7 fl. — kr., 6 fl. 48 kr., 6 fl. — kr., Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 20 kr., 4 fl. — kr.

Schranne in Reichenhall, d. 2. Febr. Waizen: 11 fl. — kr., 10 fl. 15 kr., — fl. — kr.; Korn: — fl. — kr., 7 fl. 30 kr., — fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 15 kr., 6 fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: — fl. — kr., 3 fl. 36 kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Würzburg, den 8. Febr. Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 36 kr., 7 fl. 15 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 6 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerſte: 6 fl. 24 kr., 6 fl. 22 kr., 6 fl. 12 kr.; Haber: 4 fl. 18 kr., 4 fl. 16 kr., 3 fl. 10 kr.

Die wöchentlichen Viehmärkte in Gräfenberg nehmen Mittwoch den 19. d. M. ihren Anfang.

Ausland.

Nach Briefen aus Genf vom 7. d. M. gieng dort Alles aufs Beſte. Die Polen waren in der Kaſerne Chante-Poulet. Das Städtchen Carouge hat ſelbſt Hausſuchungen verlangt, um der Flüchtlinge gänzlich los zu werden; ſie fanden noch am 7. d. M. ſtatt. Alle Milizen ſind auf den Beinen und vom beſten Geiſte beſeelt. Der Enthuſiasmus für die Regierung iſt unglaublich. Der revolutionaire Club hat ſich aufgelöst, jeder Schein von Unordnung war verſchwunden, und das Anſehen der Regierung wieder hergeſtellt. — Auch in Lauſanne gieng die Wegſchaffung der Polen ruhig von ſtatten. — In Yverdun werden die Polen einige Tage Halt machen.

Die ſtarken Truppenzüge aus dem Innern nach dem ſüdöſtlichen Frankreich beſprechen jetzt die Pariſer Blätter, und werden von einigen durch die Beſorgniß von Lyoner Unruhen, von andern durch die an der Grenze Savoyens verſuchte Invaſion erklärt; ſolche Behauptungen ſcheinen aber aus der Luft gegriffen. Lyon iſt ganz ruhig; und von dem andern Ereigniſſe war beim Wegziehen jener Mannſchaft nichts bekannt. Die Urſache dieſer Truppenbewegung liegt vielmehr unſtreitig in dem traurigen Zuſtande einiger Südprovinzen, wo der Marſchall Soult nicht ſo viele Soldaten aufgeſtellt hatte, als zu Paris, in der Vandée oder in den Pyrenäen; und wo daher die anarchiſche Parthei einen bequemen Tummelplatz fand. In den Departements Var, Bouches du Rhone und nordwärts bis über Grenoble herrſcht noch in in dieſem Augenblick eine wilde Gährung; die republikaniſchen Geſellſchaften trotzen dem Befehle der Obrigkeit; die Zwietracht der Carliſten und Republikaner drohet zur Thätlichkeit überzugehen; die Richter und Maires und Präfekten ſind dem Unweſen der Partheiführer und des niedern Volkes preisgegeben. Um dieſem Uebel zu ſteuern, hat der Marſchall Soult 10,000 Mann hingeſchickt; er konnte dazu keine geeignetere Zeit wählen, da nächſtens dieſelbe Gegend von den Flüchtlingen aus Piemont überſchwemmt wird und dadurch leicht zu neuen Exceſſen verleitet werden könnte. Das von den Kammern angenommene Geſetz über die Verſtärkung der Gend'armerie im Weſten giebt der Hoffnung Raum, daß der Bürgerkrieg dort ſeinem Ende nahet. Eben ſo erwartet man mit Zuverſicht, daß die Abgeordneten durch Geldverwilligungen den Marſchall Soult in den Stand ſetzen, ſowohl im Innern Frankreichs, als an der Grenze Spaniens eine hinlänglich ſtarke Truppenzahl zur Sicherung der Ruhe des Landes gegen in- und auswärtige Feinde aufzuſtellen.

Aus Spanien und Portugal heute nichts Neues.

Nach Berichten aus Central-Amerika vom September v. J. erfreute ſich dieſe Republik einer fortdauernden innern Ruhe. Die Deputirten dieſes Staates hatten ſich in Nicaragua verſammelt, um das Decret über die Eröffnung des Canals zu ſanctioniren, welcher beide Meere (das ſtille und atlantiſche) miteinander verbinden ſoll. Der National-Congreß hatte bereits den Herrn Orago Vigil, Exintendanten der Föderation, dazu auserſehen, um nach Holland zu gehen, und wegen dieſes groſſen Unternehmens zu unterhandeln. Ihn ſoll der Obriſt Merchen begleiten.

Aus Nauplia erfährt man, daß Graf Armansperg ſich wegen ſeiner Geſundheit nach Argos zurückgezogen hat, Herr von Heydeck auf Reiſen, und alſo von den drei Mitgliedern der Regentſchaft Herr v. Maurer allein zurückgeblieben iſt. Das von ihnen ausgegangene Gemeinde-Edikt hat im Miniſterium Widerſpruch gefunden; ein anderes über Anſäſſigmachung und Cultur wurde deßhalb dem Miniſterium zuerſt als Entwurf zur Berathung vorgelegt und mit der Erwiderung zurückgeſtellt: Allerdings ſei eine Maßregel dieſer Art nöthig; aber zuerſt müſſe ausgeſchieden ſeyn, was man den Ankommenden bieten könne, damit es nicht gehe, wie mit den

Digitized by Google

ge Familien aus Malta, welche nach dreiwöchentlichem Aufenthalte hätten zurückkehren müſſen, weil man nicht gewußt, was mit ihnen zu machen ſei. Die Aufnahme des Griechiſchen Geſandten in Conſtantinopel findet fortdauernd Schwierigkeit. Die Synode iſt über die kirchlichen Vorgänge in Griechenland keineswegs beruhigt, und der Sultan erhebt bedeutende Reklamationen auf Schadenerſatz, die er erſt befriediget haben will. Von eben daher hört man, daß der nach St. Petersburg beſtimmte Geſandte der Regentſchaft, General Church, von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland entſchieden nicht angenommen werde. Uebrigens herrſchte in Griechenland Ruhe und die Befehle der Regentſchaft fanden nirgends Widerſtand. Ueber die Verhandlungen in Betreff der des Staatsverraths Angeklagten vernimmt man nur Unbeſtimmtes; doch wird verſichert, daß ihre Anwalde Verwahrung gegen das ganze Verfahren eingelegt, da weder Geſetze, nach welchen, noch Tribunale, durch welche ſie gerichtet werden könnten, beſtänden und das Land fortdauernd auf die drei proviſoriſchen peinlichen Commiſſionen mit kurzem Verfahren und ohne Appel beſchränkt ſei. Es war im Vorſchlag geweſen, die Angeklagten von zwei kombinirten Commiſſionen, einer civilen und einer militairiſchen, richten zu laſſen, allein man iſt glücklicherweiſe von dieſer Idee wieder abgekommen.

* Auch in Eger wurde am 9. d. M. das Geburtsfeſt Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich feierlichſt begangen. Morgens war ſolenner Gottesdienſt, und Abends großer Ball, dem alle Behörden und viele Bürger beiwohnten.

* Nach Privatbriefen aus Wien wird daſelbſt die Vermählung des Oberſthofmeiſters am Kgl. Bayer. Hofe, Herrn Grafen Pocci, mit der allgemein geachteten Comteſſe Tochter des K. K. Kämmeres, Hrn. Grafen von Marſchall, nächſter Tagen ſtattfinden.

Die Hannöver'ſche Ständeverſammlung hat am 7. d. M. wegen augenblicklichen Mangels an Geſchäften auf Vertagung angetragen, und nachdem ſolche durch Miniſterialſchreiben auf unbeſtimmte Zeit verfügt worden, am 8. ihre letzten Sitzungen gehalten. Zugleich hat aber das gedachte Schreiben eine Beſchleunigung der Commiſſions-Arbeiten, namentlich wegen der Civildiener-Wittwen-Kaſſe und des Strafgeſetzbuches dringend anempfohlen.

Es ſoll entſchieden ſeyn, daß Frankfurt a. M. ſich dem großen teutſchen Zollverbande anſchließt; ob aber dieſes Ereigniß nahe bevorſteht, können wir noch nicht mit Beſtimmtheit angeben. So viel iſt gewiß, daß der nach Wien geſandte, übrigens nicht mit officiellem Charakter bekleidete Frankfurter Specialbevollmächtigte, Herr Schöff v. Quaita, auf ſeiner Dahinreiſe in München zum Zwecke einer Anſchließung verweilte, und auch ſogleich Einleitung zu einem günſtigen Reſultate getroffen haben ſoll. — So wie in Frankfurt a. M. eine große Geſellſchaft ſich vorbereitet, nächſtes Frühjahr nach Amerika überzuziehen, ſo wird auch in Gotha, unter Führung des Dr. Storch, eine Auswanderung ſtattfinden.

Der geh. Rath Haſſenpflug, welcher bisher zugleich Vorſtand des churheſſ. Miniſteriums der Juſtiz und des Innern war, iſt auf ſein Anſuchen, mit Beibehaltung des Miniſteriums des Innern, vom Juſtizdepartement entbunden worden. Daß dieß vielfach in dem einen und andern Sinne beſprochen wird, läßt ſich leicht denken; doch möchten die Hoffnungen, die man an dieſe Veränderung zu knüpfen ſcheint, wenig gegründet ſeyn.

Der bisherige Generalvikar und Kapitular-Kanonikus der Domkirche in Trier, Herr W. A. Günther (geb. den 31. Okt. 1763 zu Coblenz), ſoll Weihbiſchof der Diözeſe Trier geworden ſeyn.

Allerlei.

(Statiſtiſche Notiz.) Unter dem Titel: „La Vendée militaire" iſt kürzlich ein Buch erſchienen, das intereſſante Notizen über dieſen Sitz des Aufſtandes im Weſten Frankreichs zuſammenſtellt. Das Land, welches man Vendée nennt, begreift das Departement gleiches Namens und einige Theile der Departements der zwei Sevres, der untern Loire und der Maine und Loire, im Ganzen 1100 Franzöſiſche Quadratmeilen, von denen die Hälfte mit Waldung und Gebüſch bedeckt, 40 1/2 hundertel Wieſen und Ackerland, 8 hundertel Moräſte, 1 hundertel Dünen und ein halbes hundertel Inſeln ſind. In 10 Bezirken, 400 Gemeinden und 60 Pfarrſprengeln, leben hier 720,000 Einw., von denen 1/4 in 18 Städten, die faſt alle vom Mittelpunkt des Landes entfernt liegen, 1/4 in 5 bis 600 Dörfern, und die übrigen 2/4 zerſtreuet in Meiereien und einzelnen Häuſern wohnen.

Während man aus München meldet, daß ſeit einiger Zeit häufige Anzeigen nicht allein vom Ausbleiben des alten Biers, ſondern auch vom Ausbleiben der Quellen gemacht worden ſeien, iſt in Kannſtadt bei Stuttgart die bekannte reichhaltige Heilquelle ganz ausgeblieben und es werden jetzt Bohrverſuche gemacht, um dieſe oder eine neue Mineralquelle wieder aufzufinden. Schon einmal blieb die Quelle aus, kam aber bald wieder zum Vorſchein. Die Kannſtädter ſind in großer Sorge, da bei dem gänzlichen Ausbleiben des Waſſers die Hauptquelle ihres Wohlſtandes verſiegen würde, ſo daß ſie ohne dieſes Waſſer keinen Wein trinken könnten.

Lokal-Sylbenräthſel.

Vier Sylben hat das ganze Wort,
Das Dir den Mann bezeichnet,
Deß Thun ſich raſtlos fort und fort
Für's Wohl der Menſchheit eignet.
Doch willſt Du nur die erſten Zwei,
Du triffſt ſie oft an Bächen; —
Die Letzten, iſt nur Wein dabei,
Sind trefflich, um zu zechen.

Auflöſung des in Nro. 41. enthaltenen Buchſtabenräthſels:

Greis, Geis, Sieg.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 15. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Geiger, Kreis- u. Stadtger.-Aſſeſſor, mit Familie	Bayreuth.
R. Roß.	— Marr, Kfm.	München.
Bl. Glocke. 〃	— Reindel, Gaſtgeber, Hr. Kaſtner, Magiſtratsrath und Hr. Schielein, Gutsbeſitzer	Spalt.
〃	— Koch, Kfm.	Sommerhauſen.
Strauß.	Frhr. v. Buttar, mit Familie	Kaſſel.
〃	Hr. Leikam, Revierförſter, mit Gattin	Reuth.
〃	— Zapf, Kfm.	Bayreuth.
R. Hahn.	— Cramer, Kfm.	Schweinfurt.
Gr. Wolf.	— Schaller u. Hr. Bernhard, Fabrik.	Waldershof.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Joh. Wilh. Thon, K. Württemb. penſ. Salinendirektor, und Großherzogl. Sachſen-Weimar'ſcher Legationsrath, 75 J. alt. Hel. Maria Magd. Gebhardt, Kaufmannstochter. Johanna Petronella Trapp, Schreinermeiſters hinterl. Tochter. Herr Joh. Chriſtoph Spitzbart, ehemal. Wirthſchaftsbeſitzer.

Auswärtige:

In München: Frau Franziska Hölderich, ſtädt. Kaſſiers-Gattin, 31 J. Frau Juliana Jedeel, Diurniſten-Frau, 46 J.

In Regensburg: Frl. Syb. Held, K. B. Hauptmannstochter, 29 J. Herr Joh. Friedr. Chriſtian Schwenke, K. B. Kollekteur, 71 J.

In Ansbach: Fräulein Margarethe, Tochter des weil. Freih. v. Seckendorff'ſchen Amtsverwalters Herrn Engelhardt zu Weingartsgreut, 80 J.

Theater.

Montag, den 17. Febr., zum Erſtenmale: „Es iſt ſchlimmer, als es war.“ Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Calderon; für die deutſche Bühne frei bearbeitet, von H. Smidt. Hierauf folgt: „Der Schiffskapitain,“ oder „die Unbefangenen.“ Vaudeville in 1 Aufzug, von C. Blum. — Ende gegen 9 Uhr.

---

* Es war unſere Abſicht durchaus nicht, auf jene Widerlegung in Nro. 33 des Friedens- und Kriegs-Kuriers, die eigentlich Nichts widerlegt, etwas zu erwidern; doch da wir verſprachen, zuweilen unſere Anſichten mitzutheilen, und heute eine angenehme Pflicht uns gleichſam dazu zwingt, ſo können wir nicht umhin, mit wenigen Worten derſelben zu gedenken.

Referent A. R. will nicht im Paradieſe ſitzen. Ei, was iſt denn der dritte Rang? — Ob Loge oder Gallerie, Paradies. — Referent vertheidige ſeinen ſchlechten Geſchmack, gleichviel an welchem Gegenſtand. Ueber Geſchmack läßt ſich durchaus nicht ſtreiten; nur muß man das, was einem ſelbſt fehlt, nicht auch Andern abſprechen. — Referent rechnet es ſich zum Verdienſt, daß wir ihm bei unſerem Vergleiche drei Köpfe zugeſtanden, und meint, ſeine Aufſätze müßten deßhalb Kopf haben. Wie vieles in der Welt wird von Weſen mit Kopf geſchrieben, und zeigt doch von gänzlicher Kopfloſigkeit! Wir kennen Leute, die Schauſpieler, Dichter und — Referenten ſind, und doch ohne Kopf ſchrieben, ſo wie Herr A. R., welcher bei der Vertheidigung des Herrn Kleining eingeſteht: „Er ſchreibe Recenſionen, ohne den Inhalt des Stückes genau zu kennen.“ Wie iſt das möglich? Solche Anſichten und Angaben müſſen dann entweder beſtochen oder unſinnig ſeyn. — Daß wir übrigens den rechten Mann trafen, beweist, daß derſelbe ſich ſeit jener Zeit von dem bezeichneten Platze entfernt hält; woher er jetzt ſeine Anſichten nimmt, läßt ſich beinahe errathen; er braucht einen Souffleur, und der iſt auf der Bühne heimiſch. — Herr v. Zahlhas wird in dem Bewußtſeyn, daß er höher ſteht, als ſein Angreifer, gewiß Beruhigung finden. — Erſcheinen unſere Referate ſeltener, ſo liegt dieß darin, daß unſere Verhältniſſe es nicht geſtatten, den Tempel der Kunſt täglich zu beſuchen, und daß wir, um frei zu handeln, uns keines Freibillets bedienen. Wir können deßhalb unſere Meinung mittheilen, ohne uns genöthigt zu finden, das Ausgeſprochene als ein vorſchnelles und unüberlegtes Urtheil jemals zu widerrufen.

Donnerſtag, den 13. Februar: „Othello, Oper in drei Akten von Roſſini,“ entſprach den Erwartungen nicht, zu welchen uns die Urtheile in den Referaten des A. R. über Herrn Hyſel berechtigten. Herrn Hyſel's Spiel iſt allerdings für einen Sänger ſehr lobenswerth; aber ſeine Stimme, beſonders für dieſe Parthie, zu ſchwach. Mad. Schweizer, Hr. Herbort und Hr. Wolfram verdienen rühmlich erwähnt zu werden; viel aber zum gänzlichen Mißlingen der Oper trug Hrn. Löwe's Heiſerkeit bei. Warum wurde dieſe nicht vor dem Beginn der Oper dem Publikum annoncirt? Es wäre dadurch manches mißbilligende Geziſch und leiſe Lachen verhindert worden. — War denn für die Parthie der „Emilie“ Niemand anders, als Mad. Bruch da? — Der Hofſtaat war nicht nur nicht glänzend, ſondern von männlicher Seite ſogar ſchmutzig. Reinlichkeit iſt doch das Wenigſte, was das Publikum fodern kann, und lieber zwei gut angezogene Statiſten, als zwanzig, die das Auge beleidigen.

Freitag, den 14. Febr.: „Marie Louiſe von Orleans, Schauſpiel in 5 Aufzügen v. Joh. B. v. Zahlhas.“ Ein eigener Geiſt ſchien heute alle Spielenden, auſſer Einen, zu beſeelen; das war eine Vorſtellung comme il faut, und man wußte nicht, ſollte man mehr den Dichter oder die Darſtellung bewundern. Eine edle Sprache und gut gezeichnete Charaktere erheben und befriedigen den Zuſchauer. Mad. Geißler, „Marie Louiſe,“ und Herr Ball, „Saint Clair,“ ſind die Hauptfiguren des Ganzen, und wir hätten an Erſterer nur zu wünſchen, daß ſie im erſten Theile der Rolle die liebenswürdige Munterkeit der Franzöſin ein wenig mehr hervorleuchten ließe. Wahrhaft groß führte ſie den letzten Theil ihrer Rolle durch. Bei dem ihr angebornen und gewiß auch anerkannten Talente im muntern Fache möchte ihr Obiges nicht ſchwer werden. Herrn Ball aber haben wir die Bemerkung zu machen, daß er gerade im letzten Theile fehlte; die Sorge um den in Todesgefahr ſchwebenden Freund kam nicht von Innen, und drang alſo auch nicht in's Innere. Die erſten Akte der Rolle hingegen wurden ganz vortrefflich von ihm gegeben; da war er ganz der Franzoſe, deſſen leichter Sinn in Allem Stoff zum Lachen und Spötteln findet. Die von Adelsſtolz und ſpaniſcher Grandezza ſtrotzende „Donna Radegonda“ fand in Mad. Räder eine Darſtellerin, wie ſie ſich der Dichter nur wünſchen konnte; jeder Zug, jede Bewegung war durchdacht und dem Geiſte der Rolle angemeſſen. Nicht minder brav ſtand ihr Fräul. v. Zahlhas, „Sophia,“ zur Seite; nur möchten wir dieſe junge hoffnungsvolle Schauſpielerin darauf aufmerkſam machen, daß ſie ihre Gefühle ein wenig weniger laut äuſſere. Es ſtört zu ſehr, wenn dem Munde des zarten Geſchlechtes ein in Schreien ausartender Redeſtrom entquillt, und dieß iſt etwa nur verzeihlich, wenn die Heldin einer Rittercomödie lauter wird, als es der Anſtand eigentlich erlaubt. Herr Schramm, „Don Philipp,“ erhob ſeine kleine Rolle zur Bedeutendheit und trug zum Gelingen des Ganzen redlich bei; Herr Franke, „Cäſar,“ hatte wie immer ſeine Parthie gehörig aufgefaßt. Der ſchwärmeriſche Liebende, der eher ſeinem Leben entſagt, als ſich dem geliebten Gegenſtand nähert, weil es der Anſtand, das Geſetz verbieten, weil das Ideal ſeines Herzens ſeine Königin iſt, ſprach ſich in jedem Augenblicke aus, und der Moment im dritten Akt, wo Liebe und Pflicht kämpfen, nachdem er bei dem Verbande die Geliebte erkennt, war wahrhaft ergreifend; nicht minder die Scene des vierten Aktes, wo er willig dem Tode entgegengeht, weil die Ehre des geliebten Gegenſtandes ſeine Entfernung heiſcht. Alles vereinte ſich heute, einen Kunſtgenuß zu verſchaffen; das Stück wurde uns zu kurz, zu ſchnell verſchwanden die Stunden. Jeder hatte ſich der lauten Anerkennung zu erfreuen, und die Mitglieder der hieſigen Bühne dürfen ſtolz darauf ſeyn, daß das ſparſam verſammelte Publikum ihre Leiſtungen gerecht zu würdigen wußte; die Leere mochte wohl auch allein die Urſache ſeyn, daß Niemand gerufen wurde; verdient hätten es Alle. — Nur Hr. Berninger, „König,“ gab heute — und wie es ſchien abſichtlich — eine Karikatur. Dem braven Schauſpieler hält man Manches zu gute; diesmal aber war eine faſt allgemeine Mißbilligung bemerkbar, und gewiß nicht ehrenvoll für ihn iſt es, eines Collegen Stück durch ſolche Darſtellung abſichtlich zu meucheln. Doch, nein, das konnte er nicht, denn die Uebrigen ſtanden als feſte Stützen da, und eine morſche Säule, wenn ſie auch zerfällt, macht nur eine Staubwolke, der man ſich gerne einen Augenblick entzieht; doch herrlicher ſteht das Gebäude da, wenn ſie die Luft verweht hat.

Gegenſeitiger Austauſch der Meinung allein kann zur Vervollkommnung der Künſtler beitragen. Wehe dem, der die wohlgemeinte Rüge übel aufnimmt; er wäre als unverbeſſerlich zu bedauern. Wir erwarten das von Keinem der Genannten, und hoffen, ſie werden uns noch viele Abende, wie den heutigen geben. Nürnberg's alter Kunſtſinn lebt noch fort, und wir werden dann mit Stolz ſagen: „Unſer Theater überſtrahlt bedeutendere Bühnen, die mit groſen Mitteln nur Kleines leiſten, während unſere Künſtler oft Großes bei ſo geringen Mitteln leiſten!“ k.r..g.

Verſammlung
im
Induſtrie- und Kultur-Verein.
Montag, den 17. Februar 1833.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nro 1737.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 49. Dienſtag. Nürnberg, den 18. Februar 1834.

Inland.

München, den 16. Februar. Se. Maj. der König haben dem Schreiber-Unterſtützungs-Verein einen Fundations-Beitrag von 2000 fl. anweiſen zu laſſen geruht. — Wie man ſagt, wird Se. Exc. der K. B. Miniſter des K. Hauſes und des Aeuſſern, Freiherr v. Gieſe, am 23. d. von Wien dahier zurückerwartet; dagegen dürfte Se. Exc. der K. B. Geſandte am Bundestag, Herr v. Mieg, bereits in Wien eingetroffen ſeyn.

Die Schrift des großen Philologen und ſtandhaften Griechenfreundes, Hrn. Hofraths Fr. Thierſch: „De l'état actuel de la Grèce et des moyens d'arriver à sa restauration," macht viel Aufſehen, wird begierig geleſen, und wiewohl verſchieden beurtheilt. Unſtreitig hat Thierſch großes Verdienſt um Hellas Wiedergeburt, wenn auch ſeine Anſichten über Capodiſtrias, deſſen Ideen und deſſen Parthei, nicht frei von aller Befangenheit erſcheinen möchten. — Ein Hauptaugenmerk der Griechiſchen Regierung iſt jezt die Vermeſſung und Vertheilung des ihr, nachdem dieſes Geſchäft für die Eingebornen beendet iſt, für auswärtige, beſonders für teutſche Anſiedler noch disponibel bleibenden Grundeigenthums unter jenem wunderſchönen Himmel, in jenem an Produkten ſo reichen und durch ſeine Lage für den Weltverkehr unvergleichlich gelegenen Lande. Die Einwanderer erhalten Ländereien um den äuſſerſt niedrigen Schätzungspreis, mit 30jähriger Zahlungsfriſt, deren erſte mit der fünften Ernte beginnt.

Das „Augsburger Tagsblatt" ſagt in einem Artikel über Gewerbsfreiheit unter Anderem: „Was in andern Ländern die Erfahrung ſeit einer langen Reihe von Jahren unwiderlegt darthut, iſt für den Eigennutz, die Bevorrechteten, die Anhänger am alten Roſte, für die Theoretiker, für die Stubengelehrten, welche, unbekannt mit dem praktiſchen Leben, ihre Weisheit aus Büchern ſchöpfen, verloren. Vergebens predigen die Thatſachen in andern Ländern, wo Gewerbsfreiheit herrſcht, das Gegentheil; die Wahrheit kann nicht feſten Fuß faſſen, indem die große Majorität, welche in dieſer hochwichtigen Sache ein einflußreiches Wort in den Magiſtratsverwaltungen und der Deputirtenkammer zu ſagen hat, bei dem Beſtehen des Alten ſelbſt betheiligt iſt. Vor mehreren Jahren hat der Herr Profeſſor Bernoully aus Baſel in einer Schrift dargethan, daß in der Stadt Baſel von allen Gewerbszweigen mit andern Staaten blos die Bandfabriken die Concurrenz ſiegreich beſtehen, weil dieſer Zweig allein eine unbeſchränkte Gewerbsfreiheit von jeher in Baſel genoß. Der Verfa[illegible] Zeilen lebte zehn Jahre da, wo man ſich der Gewerbsfreiheit erfreut, und eben ſo lange, wo die Beſchränkung geſetzlich iſt, in gewerblichen Verhältniſſen; daher ſpricht er aus Erfahrung."

* Aus Bayreuth ſchreibt man unter dem 14. d. M.: „Unſere Carnevals-Beluſtigungen ſind in dieſem Jahre die glänzendſten geweſen, die man ſich hier erinnert. Bälle, Concerte, prachtvolle und zahlreiche Soirée's boten einander die Hand ſo, daß in den lezten Tagen des Carnevals kein Abend frei blieb. Konnte man ſich im Genuße mäßigen und verließ mitten im Taumel der Freude die bunte, luſtig aufgeregte Maſſe auf den Bällen und in den Soirée's, und trat eben ſo heiter und gut gelaunt am andern Tag wieder darunter; — dann reichte ein wenig Phantaſie ſchon hin, um zu wähnen, gar nicht entfernt geweſen zu ſeyn. Vor allen Maskenzügen haben ſich jene der Reſource-Geſellſchaft und diejenigen, welche die Harmonie veranſtaltete, ausgezeichnet. Beide haben dabei ſeltenen Glanz und Pracht in den Kleidern, und eine ebenſo geſchmackvolle Anordnung der Züge beurkundet. Aber nicht die Augen allein, auch für den gemüthlichen Beobachter gab der Maskenball der Harmonie reiche Ausbeute; denn ein Aufruf unſerer Schönen, bei dieſer Gelegenheit zu einer Sammlung Handarbeiten zum Verkauf durch Auktion beizuſteuern, fiel ſo ergiebig aus, daß für die Armenkaſſe ein baarer Betrag von 100 Rthlr. abgegeben werden konnte. Wie rühmlich ſich die Wohlthätigkeit dabei ausſprach, mag der Umſtand beweiſen, daß Handarbeiten, die mit einigen Kreuzern erkauft werden könnten, beim Aufgebot oft um mehrere Gulden erſtanden wurden. Obſchon der Dank für dieſe Spenden in dem edlen Bewußtſeyn des Wohlthuns liegt, ſo darf dieſer ſchöne Zug der Bewohner Bayreuths doch nicht unerwähnt bleiben. Folgendes Gedicht wurde von der trefflich decorirten Verkaufsloge aus, von einem der Venetianer Kaufleute im Saale vertheilt:

Die Venetianer
aus dem Fichtelgebirg.

Des alten Fichtelberges wohlbekannter Ruf,
Voll reicher Goldes-Adern und kryſtallner Schätze,
Hat von Venedig uns auf dieß Gebirg gezogen,
Das hoch in Teutſchlands Mitte thront.
Durch die geheime Kunſt und ſteten Fleiß
Gelang es uns, die man einſt Wahlen nannte,
Aus Berges Tiefen, finſtern Gründen,
Gediegenes Gold und Diamanten aufzufinden.

Heut' kommen wir von Berges Höh'n zu Euch herab,
In dieſem ſchön geſchmückten Saal
Ein mildes Werk mit Euch zu gründen:

Digitized by Google

Der Armuth Troſt und Hilfe zu gewähren.
Wir wollen unſ're Kunſt verſuchen:
Aus milden Gaben edler Frauen
Ein tröſtend Gold für Arme zu bereiten,
Das ihre Thränen, ihren Jammer ſtillet.

Drum ſeid ihr feeundlich eingeladen,
Von dieſem Reichthum groſer Milde
Was euch beliebt, zu wählen und zu kaufen,
Und auch im raſchen Spiel Euch zu verſuchen.
Das Glück ſei hold Euch edlen Menſchenfreunden!"

Der Meiſſen-Geiſt iſt vermöge Allerhöchſter Entſcheidung nicht unter die geheimen Arzneimittel zu rechnen, deren Verkauf nur in den Apotheken geſtattet iſt.

Scheannenpreiſe in Erding, den 6. Febenar. Waizen: 11 fl. — kr., 9 fl. 40 kr., 8 fl. 36 kr.; Korn: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 18 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 10 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. — kr., Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 30 kr., 3 fl. — kr.

Scheanne in Freyſing, den 14. Febr. Waizen: 10 fl. 38 kr., 9 fl. 34 kr., 8 fl. 28 kr.; Koen: 6 fl. 32 kr., 6 fl. 10 kr., 5 fl. 49 kr.; Gerſte: 5 fl. 40 kr., 5 fl. — kr., 3 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. 20 kr., 3 fl. 58 kr., 3 fl. 30 kr.

Scheannenpreiſe in Landshut, den 7. Februar. Waizen: 10 fl. 27 kr., 9 fl. 22 kr., 8 fl. 15 kr.; Koen: 6 fl. — kr., 5 fl. 52 ke., 5 fl. 30 ke.; Gerſte: 5 fl. 7 kr., 4 fl. 25 kr., 3 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. 22 kr., 3 fl. 52 kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

Mexiko, dieſes geoſe herrliche Land, welches man endiich nach ſo vielen Stüemen beeuhiget glaubte, iſt von Neuem die Beute einer Revolution geworden. Der Indicateur de Bordeaux vom 8. d. M. giebt hierübee Folgendes: „Durch das Schiff „Königin Roſe" hat man am geſtrigen Tage zu Boedeaux neue Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 24. Dezember v. J. eehalten. Damals waren im Süden von Mexiko neue Unruhen entſtanden. Der General Bravo hatte ſich gegen die Regierung eeklärt und ſtand bereirs an der Spitze von 2 bis 3000 Soldaten. General Bravo, ehemals Peäſident der Republik, war einee der erſten, welchee die Fahne der Unabhängigkeit erhob. Die Zeitungen von Mexiko ſagen, er habe ſich bereits mit Santa-Anna in Koeeeſpondenz geſetzt, und dieſen Chef eingeladen, ſich mit ihm zu vereinigen. Letzterer, welcher ſich aufs Land zurückgezogen und geweigeet hat, die Zügel der Regierung zu ergreifen, wied ohne Zweifel ſeinen Namen nicht zur Unterſtützung dieſee neuen Unruhen hergeben. Unter den Voeſchlägen, welche ihm Bravo gemacht hat, befindet ſich auch einer des Inhalts, daß jede Peovinz vier Deputirte wählen möchte, um auf einem National-Congeeß das endliche Schickſal des Landes zu beſtimmen." — Wir bemeeken nur hier, daß General Bravo die rein republikaniſche Parthei in Mexiko vertritt und das Haupt der Yorkinos iſt.

Nachrichten aus Bona vom 12. Jannar in Franzöſiſchen Blättern ſchildern den Zuſtand der Dinge in doetigee Gegend als ſehe befriedigend. Dieſen Nacheichten zufolge ſtehen die Franzoſen mit den Arabern im beſten Vernehmen; ſie haben ihnen, ſeitdem ſie mehr Eenſt gezeigt, ein groſes Zutrauen eingeflößt; die Aeaber lieben die Franzöſiſche Herrſchaft und geben davon alle Tage Beweiſe. Mehrere Stämme derſelben haben ſich unter den Kanonen des Platzes angeſiedelt und gereichen der Beſatzung zum größten Vortheil. Die Fortſchritte, welche ſie in der Civiliſation machen, ſind unermeßlich; ſie haben ihr Geſchick ganz an das der Franzoſen geknüpft und denken nicht mehr an die Vergangenheit. Um die Aeaber ganz zu feſſeln, muß man ſich ihnen nur ſtark und gerecht zeigen; dieſe beiden Mittel richtig angewandt, werden Frankreich eine ſchöne Colonie erhalten. Die Umgebungen von Bona in einem Umkeeiſe von 30 bis 40 Meilen ſind ein heeeliches Land, doch iſt es den Franzoſen noch wenig bekannt. Auf ihren Streifereien durch dasſelbe werden ſie ſtets als Freunde von den Arabeen empfangen. Die Garniſon des Platzes iſt deemalen nicht ſtark, ſie eebebt ſich kaum auf 3,600 Mann unter den Waffen; der effektive Stand indeſſen iſt 4,100 Mann; die Reiterei zählt 800 Pferde, nehmlich 600 Pfeede vom fünften Jägerregiment und 200 Reiter, Türkiſche Geiſel im Franzöſiſchen Dienſte. Die Stämme, weiche unter den Kanonen des Platzes kampiren, liefern den Franzoſen außerdem noch 450 gute Reiter. Mit dieſen militairiſchen Mitteln üben die Franzoſen einen großen Einfluß in der ganzen Provinz aus, und die Regiernng iſt dermalen auf gutem Wege; ſie hat nichts mehr von den Aeabern zu fürchten, und bedarf daher vor dem Frühjahre keine Verſtärkung; es dürfte auch ſchwee halten, mehr Mannſchaft unterzubringen. Im veefloſſenen Jahre beſtand die Beſatzung aus 5000 Mann; ſie litt aber ſehr an Krankheiten, welche eben aus Mangel an bequemen Wohnungen entſtanden waren; die Vermindeeung der Teuppen bis zum Frühjahr wird daher die Beſatzung in dieſem Winter von dieſen Uebeln feei halten. Die afrikaniſche Commiſſion iſt mit dieſen Reſultaten äuſſerſt zufrieden und nicht im Zweifel über das Geſchick dieſer Colonie; ſie dürfte im künftigen Frühjahr keäftig aufblühen. Nach dem Beiſpiel der Eueopäee gewöhnen ſich die Araber jetzt auch ans Arbeiten. Rings um Bona iſt ſchon ein groſer Theil des Landes angebauet. In dieſem Jahee dürſen indeſſen die Coloniſten zwar noch nicht hoffen wegen ihree Auslage gedeckt ſeyn, aber im künftigen Jahre einen deſto größern Vortheil aus ihren auf die Cultur des Bodens verwendeten Capitalien ziehen.

Die zur Bewachung der Göttinger und Oſteroder Staatsgefangenen in Celle angeſtellten Gefangenwärter ſind wegen eid- und pflichtwidriger Beförderung heimlicher Correſpondenz dieſer Staatsgefangenen unter einander und mit Auswärtigen, Geſtattung und Veranſtaltung perſönlicher Zuſammenkünfte und Unterredungen anderer Staatsgefangenen u. ſ. w. zu Karren-Zuchthausſtrafe verurtheilt und bereits in die Strafanſtalten abgeführt worden.

Das Peinlich-Verhöeamt in Frankfuet a. M. verfolgt die der Theilnahme an den am Abende des 3. Apeil v. J. geſchehenen Angriffes auf die Zollſtätte zu Preungesheim dringend veedächtigen Individuen, Balth. Schäfer aus Ginheim und Georg Lücker aus Bonames mit Steckbriefen.

Allerlei.

Nekroolge.

Heer von Bourienne, ehemaliger Sekeetair Napoleons (der Veefaſſer der Memoires) iſt den 7. d. M. zu Caen am Schlagfluße geſtorben. Er war Napoleons Mitzögling in der Keiegsſchule zu Brienne und wuede von ihm nach Italien beeufen, als eben der Friede von Campo-Formio abgeſchloſſen werden ſollte. Er war es, der den Vertrag in Gemeinſchaft mit dem General Clarke ab-

Digitized by Google

faßte. An die Reſtauration ſchloß er ſich eng an, und verunglimpfte den, der ihn gehoben hatte, ſeinen ehemaligen Mitſchüler, auf hämiſche Weiſe in ſeinen Denkwürdigkeiten. Durch den Verluſt ſeines Vermögens und die Juliusrevolution um den Verſtand gekommen, brachte er die letzten Jahre ſeines Lebens in einem Geſundheitshauſe in der Normandie zu. Er war zuerſt Sekretair des Generals Buonaparte in Italien und Egypten, dann Sekretair des erſten Conſuls, Staatsrath im Jahre X. der Republik, bevollmächtigter Miniſter des Kaiſers Napoleon zu Hamburg, endlich Staatsminiſter unter Ludwig XVIII. und Carl X.

Am 2. Febr. ſtarb Herr Dr. Med. Samuel Wyß im 77ſten Lebensjahre, gleichberühmt als Arzt und als vielſeitig wirkender Staatsmann. Schon ſeit 17 Jahren hatte er ſich von Staatsgeſchäften zurückgezogen und lebte ſeitdem auf ſeinem Landgute in Gerzenſee im Canton Zürich.

In der Stadt Cöln ſind im vergangenen Jahre 2370 Kinder geboren, 1842 Perſonen beerdigt und 570 Heirathen vollzogen worden; das ſind 202 Geburten, 101 Sterbfälle und 67 Heirathen mehr, als im Jahr 1832. Unter den Geburten waren 28 Zwillings-Geburten.

Die allgemeine Handlungs-Zeitung von und für Ungarn enthält folgende Korreſpondenz-Nachrichten: „Komorn, den 25. Januar. Die benachbarte Inſel Schütt (Czallónoz) gleicht jetzt einem Meere, da der Damm der großen Donau in einer Strecke von 300 Klafter ganz zerriſſen iſt, und der ungebändigte Strom dieſelbe ganz überſchwemmt hat. Die niedrig gelegenen Dörfer, wie Eſſiezo, Nema, Groß- und Klein-Kerzi, Nagy- und Erſek-Lel, ſtehen ganz unter Waſſer, und die Einwohner halten ſich unter dem Dache auf. Die von der Fluth der Donau zurückgedrängte Waag hat ſich aber über das Matthäusfeld ergoſſen, welches gleichfalls einem Meere gleicht." — Kolocſa, den 20. Januar: „Unſere Stadt iſt ſeit dem 6. d. M. ganz vom Waſſer umgeben, unſere Gaſſen ſind in ſchiffbare Kanäle verwandele, und wir ſind ganz von andern Ortſchaften abgeſchnitten. Der Schaden wird unberechenbar ſeyn, zumal, da wir den uns durch die Ueberſchwemmung im Jahre 1830 verurſachten Schaden noch nicht verſchmerzt haben.

Ein Kaufmann, den der Handel mit Staatspapieren zum Banquerott gebracht hatte, entſchloß ſich aus Mangel an Erwerb, ein Buch zu ſchreiben. Ein Witzling bemerkte: „Das geſchieht aus bloßer Rache; erſt hat ihn das Papier verdorben, jetzt will er das Papier verderben."

Hieſiges.

Seit einigen Wochen mehren ſich dahier die Unglücksfälle auf eine betrübende Weiſe. Unter den mancherlei Fallimenten, die ſtatt hatten, waren die gefährlichſten das eines Bedienten, der rücklings von einer Chaiſe herabfiel und ſo den Tod fand, und das vorgeſtrige eines Erlangers, der am Neuenthor durch ſein ſcheu gewordenes Pferd aus dem Wagen geworfen, und dadurch lebensgefährlich beſchädigt wurde. Eine Weibsperſon in den Siebenzigern wollte ihrem Leben ſelbſt ein Ende machen, und ſprang daher in die in ihrer Wohnung befindliche Cloacke, und als man ſie mit Mühe aus derſelben herausgezogen hatte, ſtürzte ſie ſich in die Pegnitz, wo ſie ihre Abſicht erreichte. Ein ſechzehnjähriger Burſche, den ſeine 44jährige Geliebte, welche mit ihm bei einer und derſelben Herrſchaft diente, mit lebendigen Geſtändniſſen unerfreulicher Art überraſchte, lief davon, und man fürchtete, er habe ſich ſelbſt entleibt; allein nach fünf Tagen wurde der Zeiſig in einem nahen Walddörſchen gefangen.

Die Dienſtpragmatik für das K. Mauthperſonal iſt auf amtlichem Wege dahier theilweiſe angelangt. Wir werden ſeiner Zeit Näheres aus derſelben mittheilen.

Von den hieſigen Herren Diſtriktsvorſtehern, deren Dienſtzeit abgelaufen, haben 29 erklärt, ferner zu bleiben, und 7 ihre Entlaſſung verlangt. Letztere ſind die Herren: Klein, Weinhändler; Harſcher, Organiſt; Schlegel, Kaminfeger; Schlenk, Pfragner; Moſer, Particulier; Weinberger, Schreiner; Pauli, Goldſchlager. Für dieſe wurden gewählt und verpflichtet: I. auf der Sebalder Seite für den Diſtrikt Nr. 11. Herr Joh. Gg. Barthelmes, Handſchuhfabrikant (Haus-Nr. 800); Nr. 23. Herr Joh. Reppenbacher, Glaſer (Haus-Nr. 1539); Nr. 26. Herr Friedr. Gottfr. Freitag, Saifen- und Lichterfabrikant (Haus-Nr. 71. in Wöhrd); Nr. 38. Herr J. N. Höfler, Tünchermeiſter (Haus-Nr. 130 in Wöhrd); II. auf der Lorenzer Seite für den Diſtrikt Nr. 1. Herr Joh. Fr. Wilh. Ammon, Weinwirth (Haus-Nr. 4); Nr. 12. Hr. Dav. Pommer, Schloſſermeiſter (H.-Nr. 575.); Nr. 23. Hr. Jul. H. Toberer, Spezereihändler (H.-Nr. 1382.). — Die abgetretenen Herren habe ihre Pflichten mit Treue und Eifer erfüllt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 16. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Mayer, K. Appell.-Ger.-Advokat und Notar, und Fräulein Mayer	Bayreuth.
"	— Krafft. Kfm.	Hanau.
"	— Delius und Deneke, Kaufleute	Magdeburg.
R. Roß.	— Lagermann, Kfm.	Berlin.
"	— Walter, Kfm.	Lyon.
"	— Spranger, Kfm.	Stuttgart.
Wit. Hof.	— Dr. Hueber, Militairarzt	Ansbach.
"	— Wölfel, Kfm.	Bayreuth.
"	Herren Gebrüd. Hoffſtetter, Kaufleute	Amberg.
"	Hr. Rohlandſon, Mechanikus	Unterkocher.
"	— Baron Camera, Geſandtſchafts-Sekretair	Frankfurt.
"	— Piſtorius, Referendair	Stuttgart.
"	— Una, Kfm.	Hanau.
"	— Wächter, Schloßverwalter	Ansbach.
Bl. Glocke.	— Bielefeld, Kfm.	Baireuth.
"	— Sturm, Privatier	Coburg.
Strauß.	— Hüber, Kfm.	Hamburg.
"	— Roder, Kfm.	Schweinfurt
"	— Schmidt, Gaſtgeber	Hersbruck.
"	— Porker, Fabrikant	Kannſtadt.
"	— Noderer, Kfm.	Ansbach.
"	— Kranzer, Kfm., und Hr. Gießwein, Oekonom	Spalt.
Mdſch. z. G.	— Frobenius, Kfm.	Kitzingen.
"	— Hochenecker, Kfm.	Neumarkt.
"	Herren Preu, Schützinger und Engelhardt, Fabrikanten	Weiſſenburg.
"	Hr. Wiedhalm, Fabrikant	Windsheim.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Auswärtige:

In München: Herr J. Reinhard, k. Kanzleidiener, 76 J. alt. Herr A. v. Koppet, 36 J. alt (ertrunken).

In Würzburg: Herr Dr. Herrmann Joſ. Brüninghauſen, K. B. Kreis-Medicinalrath und Stabsarzt, Mitglied mehrerer auswärtigen gelehrten Geſellſchaften.

In Paſſau: Fr. X. Reiner, Uhrmachers Sohn, 23 J. alt. Joſ. Max, Söhnl. des Herrn Dexl, K. Rechnungskommiſſairs.

In Augsburg: Herr Ign. v. Langenmantel, penſ. Senator, 69 J. alt.

In Hurſchdorf bei Bayreuth: Herr Joh. Pet. Hechtel, K. Pfarrer und Localſchul-Inſpektor, 67 J. alt.

Weiberſpiegel.

Die Blüthenäſte einer Weltdame, und wäre ſie auch nahe an den Fünfzigen, reichen an Spieltiſchen und in Aſſembleen bis ins zwanzigſte, durch Kunſt gebogen, hinüber. Wie an einer ergänzten Statue in Rom nur ein Sechstel alt iſt, ſo iſt an ihr vielmehr nur ein Sechstel jung. So oft ſie lächelt, iſt zu fürchten, daß die falſche Zahnperlenſchnur aus dem Munde auf die Halsperlenſchnur herabrollt. Was ihre Kleidung anbelangt, ſo ſucht ſie die älteſte Mode des Paradieſes mit der neueſten der Zeit zu verſchmelzen. Man ſollte ſie ſo lange verkorken, verpetſchiren und emballiren, bis ſie zu einem Mädchen in Holland umgewandelt würde, das der Schönheit und Geſundheit wegen gewöhnlich ein Hemd trägt, und ein Wollentuch auf der Bruſt und ein Comiſol dazu, ſammt einer Weſte mit Aermeln; dann einen Wollengürtel ſammt Hoſen; dann einen wollenen Rock; dann einen cattunenen; darauf eine cattunene Chemiſette und einen Mantel, mit Watten gefüttert, endlich 3 Paar Strümpfe nebſt ein Paar Socken-Schuhe mit Pelz darüber, als Schluß von Unten, und drei Paar Mützen als Schluß von Oben. Die Weltdame ſcheint ein Muſter von weiblicher Tugend, macht aber gar oft ihren Mann zum Vierundzwanzigender; denn ſie wirft überall ihre Netze aus und ſucht durch Blicke und Worte, auf halbem Wege entgegenkommend, zum Genuß des verbotenen Apfels zu verführen.

Je kleiner die Stadt, deſto kleinlicher die Nachrede; nur eine große duldet Großes. — Da ein weiblicher Zirkel erſtlich ſich ſelbſt beobachten muß, um es dem nächſten mitzutheilen, dann Alles dem gegenwärtigen mittheilt, was er im vorigen Zirkel beobachtet hat, ſo ſieht manche Damenreihe mit den vier Fühlfäden der Ohren für Abweſende und der Augen für Gegenwärtige, und mit der Zunge, welche überall ihre Spuren läßt, — um im Gleichniß zu reden — nicht anders aus, als ein lebendiges Conchilienkabinet, wo aus den weiten Schneckenhäuſern die Köpfe mit den vier Fühlfäden ſchauen, und dann Alles überziehen, worüber ſie ziehen. Kein Name wird ganz gelaſſen, als die verſchollenen und begrabenen, die ſich hinter einem Grabſtein wehren und decken können. Wie ſchon die Wittwe aus der Aſche ihres Mannes die beſte Lauge für ihren zweiten zu deſſen Weißwaſchen findet; ja wie überhaupt die Verſtorbenen von Jahrtauſenden her gleichſam die Wäſcher und Aerzte der Lebendigen werden; wie die Mumien ſonſt in Apotheken zu Arzneimitteln verſchabt wurden; — ſo wird in manchen weiblichen Zirkeln das Verſtorbene geſchickt zur Seifenkugel und Laxirpille, zum Waſch- und Heilmittel der Lebendigen verarbeitet. Caffe wird am Ende ein Entweihwaſſer für Namen, die kein Weihwaſſer verdienten. Weiberzirkel ſind eine Art von Kriegsgericht gegen Abweſende, in welchem die ſanfteſten Weſen von der Welt den Bewohnern der Freundſchaftsinſeln ähnlich ſind, deren Gutmüthigkeit uns Alle beſchämt, die aber doch ihre Feinde lebendig verſpeiſen. Und was iſt Namenzerreiſſen anderes, als ſubtile Menſchenfreſſerei? —

Dienſtag, den 18. Febr.:

Theatraliſche Vorſtellung

in der Geſellſchaft zur

Eintracht.

☞ Nachricht an den Handelsſtand.

Meine täglichen Eilfuhren nach Frankreich, welche ſich ſeit einem Jahre ihres Beſtehens als eine empfehlenswerthe Anſtalt zur Erleichterung des Verkehres mit Frankreich bewährt haben, verdienen ſeit der Vereinigung der Königreiche Sachſen, Bayern und Württemberg mit dem Preußiſch-Heſſiſchen Zollvereine um ſo mehr die Aufmerkſamkeit des Handelsſtandes dieſer Staaten, als deren inländiſche Produkte bei Verſendungen über hier nach Frankreich, ſo wie deren Beziehungen franzöſiſcher Artikel über hier nunmehr keinen Tranſitozöllen unterworfen ſind.

Da inzwiſchen der Tranſitozoll vom 15 Sgr. pr. Ctr. auf alle Waaren verloren wird, welche für's Inland beſtimmt, an einem Vermittlungsorte außerhalb des Zollverbandes abgeſtoßen, oder aus den Vereins-Staaten über einen ſolchen Platz nach Frankreich geſandt werden, ſo ſind die Vortheile, welche Mainz vor ſeinen Nachbarſtädten voraus hat, augenfällig. Der Unterzeichnete, welcher ſich ſeit Jahren dem Speditions- und Commiſſions-Geſchäfte widmete, erlaubt ſich daher ſein oben erwähntes Unternehmen der Berückſichtigung des Handelsſtandes der Vereins-Staaten neuerdings zu empfehlen.

Mainz, im Februar 1834.

Joſeph Chary.

Augsburger Cours vom 15. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	102	101¾
unverzinslich 10 fl. . . .	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L. . . .	210	—
— Part. à 4 Pr. . . .	—	137
— Metalliq. à 5 Pr.	—	95½
— ditto 4 Pr.	88½	87½
— B. Akt. II. S. 1833.	1254	1250
Poln. Loose	93½	92½
Darmst. Loose	63½	62½

Wechselcours.

		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107½	—
Hamburg	1. —	—	115½
Wien in 20 gern	1. —	—	100½
Frankfurt	1. —	99½	—
Nürnberg		99½	—
Leipzig		99	—
London		—	9. 51
Paris		117	—
Lyon		—	116½
Mailand		—	59 7/8
Genua		51	—
Livorno		—	56½
Triest		—	100½

Wechsel-Course.
Nürnberg, den 17. Februar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137½
Hamburg	1 „ „	146½ d.
London	1 „ „	9. 51 d.
Wien, in 20r	k. Sicht	100½
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		99 d.
Leipzig	k. Sicht	99
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116½ d.
Lyon	1 „ „	116½ d.
Bremen	1 „ „	109½

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups . . . . . à 4 8	101 1/4
Lotterie-Loose, unverzinsliche . . .	123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Wien, den 11. Febr., 5 proc. Metalliques 96 3/4; 4 proc. Metalliques —; Bankaktien 1230 1/2.

Paris, den 11. Febr., Conſol. 5 Pr. 105,75; 3 Proc. 95,80; Faleonnets 91,40; ewige Rente 60 3/4; ſpaniſche 3 Proc. 36; Cortes 25.

London, den 9. Febr., Conſol 3 Proc. 89; braſiliſche Fonds 72 3/4; portugieſiſche 64 1/2; Cortes 25.

Frankfurt, den 16. Febr.: 5 proc. Metalliques 98; 4 proc. Metalliques 88 1/4; Bankaktien 1512; ſpan. ewige Rente 65 7/8; Faleonnets 85 3/8.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preiſe: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 50. Mittwoch. Nürnberg, den 19. Februar 1834.

Inland.

München, den 17. Febr. Sr. M. der König haben den General-Major und Referenten im Kriegs-Miniſterium, Frhrn. v. Reichlin-Meldegg, zum Commandanten von Augsburg Allergnädigſt zu ernennen geruht. — Die ſeit der Eröffnung der Sparkaſſe bis Ende des Jahrs 1832/33 in der Sparkaſſe eingelegten Gelder und capitaliſirten Zinſen betragen zuſammen nach Abzug der geſchehenen Heimzahlungen 952,994 fl. 13 kr. 3 pf. — Der Profeſſor G. Phillips, ehemals in Berlin, hat unter ſehr günſtigen Auſpicien ſeine Vorleſungen dahier eröffnet und erfreut ſich, wie früher, eines zahlreichen Zuſpruchs der Studirenden. — Nach dem hieſigen Polizei-Anzeiger, welchem man hierin als einer amtlichen Quelle vollen Glauben ſchenken darf, finden ſich die Zahl der unehelichen Geburten in München vom J. 1833 jener der ehelichen nicht allein gleich, ſondern die auſſerehelichen Kinder in größerer Anzahl geboren, als die ehelichen.

Am 4ten d. M. hatte im Markte Geiſenfeld eine ſeltene Feierlichkeit ſtatt. Der bürgerliche Leinweber Michael Holweck und ſeine Gattin feierten ihr 50jähriges Ehejubelfeſt, und übergaben ihr Anweſen an ihren jüngſten Sohn Jakob, welcher darauf heirathete. Nachdem der Trauungsakt mit den jungen Brautleuten vollzogen war, traten auch die Eltern an den Altar und erhielten auf's Neue die prieſterliche Einſegnung. Bei dem nachher veranſtalteten Hochzeitsfeſte eröffnete das Jubelpaar den Tanz in jugendlicher Rüſtigkeit mit dem ſogenannten Ehrentanze. Der Jubelgreis iſt 79 und ſeine Gattin 68 Jahre alt.

Die K. Regierung des Unterdonau-Kreiſes hat nachbenannten Individuen die für Beförderung der Leinwand-Fabrikation pro 1832/33 ausgeſetzten Preiſe zuerkannt: I.) Für Erzeugung des Leinſaamens in vorzüglichſter Menge und Güte, den 1ſten Preis mit 100 fl. dem Gg. Ortenhammer, Tettenhammer zu Tettenham, Gemeindevorſteher zu Oberſchwärzenbach, Ldg. Griesbach; den 2ten Preis zu 76 fl. dem Joſ. Pernezeder, Wirth und Bäcker zu Wegſcheid; den 3ten Preis zu 60 fl. dem Bauer Mart. Haſelreutter zu Haſelreuth, Landger. Griesbach; den 4ten Preis mit 50 fl. dem Pet. Wilhelm, Oberſöldner zu Oberhof, Ldg. Simbach. II.) Für Erzeugung von Feinflachs in vorzüglicher Menge und Güte den 3ten Preis dem Pfarrer Joh. Nep. Plöderl zu Stamham, Ldg. Altötting; den 4ten Preis zu 60 fl. dem Joſ. Grünzinger, Bauer zu Stadel, Ldg. Wolfſtein. III.) Für Feinſpinnerei: a) für den Unterricht im Feinſpinnen den 1ſten Preis zu 30 fl. der Urſ. Leyrer, Spinnlehrerin zu Alburg, Ldg. Straubing; den 2ten Preis zu 20 fl. der Anna M. Müller, Lehrersgattin und Spinnlehrerin in Winzer, Ldg. Vilshofen; b) für Leiſtungen in Feinſpinnerei 5 Belohnungen zu 15, 10, 10, 10 und 5 fl. und verbeſſerten Spinnrädern, und 8 Belohnungen mit verbeſſerten Spinnrädern; da die vorgelegten Geſpinnſte theils gar nicht, theils nicht vollſtändig den vorgeſchriebenen Bedingungen entſprachen; c) für gebleichtes Garn meldeten ſich keine Bewerber. IV.) Für Weberei; a) Leinwandweberei, den 1ſten Preis zu 100 fl. dem Webermeiſter Ant. Wimmer zu Greifeneck, Ldg. Paſſau; den 4ten Preis zu 50 fl. dem Weber Leop. Kneidinger zu Waldkirchen, Ldg. Wolfſtein; den 7ten Pr. zu 40 fl. dem Webermeiſter Joſ. Weinzierl zu Alburg, Ldg. Straubing; b) Fußarbeit, den erſten Preis zu 50 fl. dem Anton Wimmer, Webermeiſter zu Greifeneck, Ldg. Paſſau; den 2ten Preis zu 30 fl. dem Webermeiſter Mich. Loibl zu Waldkirchen, Ldg. Wolfſtein; den 3ten Preis zu 20 fl. dem Math. Reſch, Webermeiſter zu Schauberg, Ldg. Wegſcheid; c) Damaſtarbeit, den 1ſten Preis zu 100 fl. dem Webermeiſter Joſ. Piſchel zu Eidenberg, Ldg. Wegſcheid; den 2ten Preis zu 80 fl. dem Webergeſellen Math. Sellhofer zu Ungarſteig, Ldg. Wegſcheid; den 3ten Preis zu 60 fl. dem Kunſtweber Math. Riß zu Gern, Ldg. Eggenfelden. V.) Bleiche; kein vorgelegtes Zeugniß entſprach den Bedingungen. VI.) Reiſeſtipendium. Dieſes erhielt der Webergeſelle Joh. Wurm zu Wegſcheid mit 125 fl., um entweder nach Schleſien oder nach Holland auf die Wanderung ſich zu begeben. Im Ganzen wurde die baare Summe von 1175 fl. vertheilt.

In Würzburg ſind ſeit dem 12. d. zweiunddreißig Bürger, worunter auch die Landtags-Deputirten Leininger und Ziegler, vor das dortige K. Kreis- und Stadtgericht berufen worden, wahrſcheinlich als Zeugen in Unterſuchungsſachen der wegen politiſchen Vergehens Eingezogenen. Einige ſollen auch vor das Königl. Stadtgericht in München geladen ſeyn; alle werden jedoch als anſäßige Bürger auf freiem Fuße proceſſirt.

Die Bayeriſchen und Sächſiſchen Grenzländer freuen ſich, als über eine beſonders gute Folge des Zollvereins, darüber, daß ſie die Zollſoldaten losgeworden ſind. Es ſei nicht zu ſagen, welche Sittenloſigkeit hie und da geherrſcht habe und wie es beſonders in den ſogenannten Frei- und Sünden-Nächten zugegangen ſei.

Am 7. d. M. wurde bei Bayreuth ein Schneidergeſelle und am 13. eine Viertelſtunde oberhalb des Dorfes Unterbrunn, Landg. Seßlach, ein unbekannter männlicher Leichnam in dem Mainfluße aufgefunden.

In Folge eines Allerhöchſten Reſcripts aus dem K. Staatsminiſterium d. d. 29. v. M. wird auf die beſtehende Vorſchrift hin- und angewieſen, keinem zur Anſchaffung der Armatur und der Uni-

Digitized by Google

form nicht abſolut unfähigen Bürger die Ausnahme zu bewilligen, ohne ſich in voller Uniform und Armatur vor dem Regiments-Commando geſtellt, ſich über den Vollzug dieſer Pflicht durch ein Zeugniß des Regiments- oder Bataillons-Commando's ausgewieſen und beſcheinigt zu haben, daß er ſich wirklich Armatur und Uniform anſchaffte.

Die Zulaſſung fremder, durch Bayern reiſender Aerzte und Operateurs gehört zur Competenz der K. Regierungen; es wird daher in vorkommenden Fällen auf den 68. §. der Verordnung vom 17. Dez. 1825, die Formation, den Wirkungskreis und Geſchäftsgang der oberſten Verwaltungsſtellen betr., wiederholt aufmerkſam gemacht.

Die Gemeindewahl in der Stadt Burgkunſtadt wurde beſtätigt.

Erledigte Stelle: Die Pfarrei Kulmain, Landg. Kemnath, Diözeſe Regensburg, mit einem reinen Einkommen von 701 fl. 15 kr.

München er Schranne vom 15. Februar. Verkaufsſumme 45,049 fl. 69 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 11 fl. 30 kr. wahrer Mittelpreis: 10 fl. 53 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 10 fl. 5 kr. Korn: 7 fl. 18 kr., 6 fl. 52 kr., 6 fl. 24 kr.; Gerſte: 6 fl. 31 kr., 6 fl. 8 kr., 5 fl. 37 kr.; Haber: 4 fl. 20 kr., 4 fl. 7 kr., 3 fl. 54 kr.

Schrannenpreiſe in Bayreuth, vom 12. Februar. Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 36 kr., 8 fl. 42 kr.; Korn: 8 fl. 12 kr., 8 fl. — kr., 7 fl. 48 kr.; Gerſte: 6 fl. 36 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. 24 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 43 kr., 4 fl. 20 kr.

Schrannenpreiſe in Augsburg, den 14. Februar. Waizen: 11 fl. — kr., 9 fl. 58 kr., 9 fl. 27 kr.; Korn: 7 fl. 11 kr., 7 fl. — kr., 6 fl. 37 kr.; Gerſte: 6 fl. 24 kr., 5 fl. 38 kr., 5 fl. 4 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 53 kr., 3 fl. 33 kr.

Ausland.

Die Communicationen zwiſchen London und Liſſabon waren längere Zeit unterbrochen, daher fehlten auch bisher offizielle Nachrichten aus Portugal. Jetzt hat nun ein Schiff eine Menge Berichte über die Angelegenheiten dieſes Landes nach England gebracht und die Londoner Journale theilen ſie in Auszügen mit. Die Berichte gehen bis zum 2. d. M. Es ſind nach dieſen mehrere Gefechte und Operationen auf verſchiedenen Punkten des dortigen Kriegsſchauplatzes vorgefallen, die an ſich zwar wichtig, aber doch noch nicht entſcheidend ſind. Saldanha hat nach ſeinem glänzenden Coups bei Leyria nicht, wie man glaubte, für gut befunden, nach Coimbra vorzurücken, ſondern ſich links gewendet, um die Stellung Don Miguels bei Santarem zu umgehen. Auf ſeinem Marſche mußte er mehrere Gefechte mit den Miguelisten beſtehen, die alle zu ſeinem Vortheil ausſchlugen; das wichtigſte war mit dem General Povoas, Don Miguel's beſtem Feldherrn. Die Miguelisten ihrer Seits waren auch nicht unthätig; ſie ergriffen von ihrem feſten Lager bei Santarem aus auf mehreren Punkten die Offenſive. So wollten ſie ſich des ihnen im Rücken liegenden Forts Morvao wieder bemächtigen, allein der Angriff wurde abgeſchlagen. Von vorne her machten ſie am 30. Januar einen gleichzeitigen Angriff auf die Truppen unter Saldanha und dem Herzog von Terceira. Die Miguelisten wurden aber mit großem Verluſte geſchlagen. In Folge dieſer Unfälle glaubte man, daß Don Miguel Santarem geräumt habe; allein dieſe Meinung iſt zu voreilig. Am 22. v. M. richtete Don Miguel ein Schreiben an Don Pedro, in der Abſicht, wie man vermuthet, um ihm den Tod ſeiner Schweſter anzuzeigen; allein das Schreiben wurde von Don Pedro nicht angenommen. Povoas war in der Affaire vom 30. v. M. bereits gefangen, allein es glückte ihm, zu entwiſchen. Der offizielle Bericht Saldanha's in der Liſſaboner Chronik giebt den Verluſt der Truppen Don Miguel's auf 1000 Todte, 800 Gefangene, acht Fahnen und 7 Kanonen an. In London hält man dieſe Affaire für entſcheidend für Don Pedro's Sache. Allein in dieſen Glauben der Engliſchen Blätter können wir nicht einſtimmen; die Truppen Don Pedro's haben nur eine Defenſiv-Schlacht gewonnen; ſie alterirte Nichts in den beiderſeitigen Stellungen und der Krieg in Portugal kann, wenn auch Don Miguel aus ſeiner feſten Stellung bei Santarem ſollte verdrängt werden, noch längere Zeit in Alentejo fortdauern. Indeſſen Don Miguel's Sache iſt in Folge der neuen Vorgänge in Spanien für die Zukunft doch unrettbar verloren. In England ſind ſeine guten Freunde, Lord Wellington und Lord Aberdeen, vom Staatsruder entfernt, und in Spanien triumphirte das conſtitutionnelle Syſtem; in Frankreich hat ſich ſeit der Juli-Revolution die Geſtalt der Dinge gänzlich geändert. Von den Nordiſchen Mächten iſt keine Hülfe zu erwarten. Don Miguel, früher der Champion des Ariſtocratismus, ſteht alſo iſolirt da und ſeine Sache muß, aufs platte Land beſchränkt, in ſich ſelbſt erlöſchen.

Die Königin-Regentin von Spanien hat mittelſt Dekrets vom 29. v. M. befohlen, daß eine Commiſſion zur Entwerfung eines Civil-Geſetzbuches niedergeſetzt werden ſoll; zu Mitgliedern derſelben ſind die berühmten Rechtsgelehrten Staatsrath, Don Joſeph de Aguſo und der Auditor des Gerichtshofes von Valladolid Don E. de Tapia, ernannt worden. Es iſt ſehr zweckmäßig, daß die Verbeſſerungen von dieſer Seite angefangen werden. General Palafox wurde zum Marquis von Saragoſſa ernannt, als Auszeichnung für ſeine bei der berühmten Belagerung dieſer Stadt geleiſteten Dienſte. — An der Pariſer Börſe war am 11. Februar das Gerücht verbreitet, daß bei Lerma eine Schlacht ſtattgefunden, in welcher die Kgl. Truppen aufs Haupt geſchlagen worden ſeien, nachdem der Kampf zwei Tage hindurch gedauert. Man fügte hinzu, daß die Regentſchaft Alles, was an diſponiblen Truppen in Madrid war, habe dorthin marſchieren laſſen, um den Folgen dieſer Niederlage zu begegnen. Neuere Briefe von der Franzöſiſchen Grenze ſagen nichts davon. Die Diligence von Bilbao war am 6. d. M. ungehindert in Bayonne angekommen. In Bilbao wurde der General Queſada erwartet. Die Stadt hatte eine Garniſon von 3000 Mann. Die Inſurgenten Biscaia's halten ſich noch in dem berühmten Thale von Ronceval. In Navarra und an den Grenzen Arragoniens laſſen die Kgl. Truppen den Carliſten keinen Augenblick Ruhe, ſie jagen ſie aus einem ihrer Schlupfwinkel in den andern. — Einem Geſandten, welcher den Miniſter Martinez de la Roſa kürzlich aufgefordert hatte, dem in Europa vorherrſchenden politiſchen Syſtem ſich anzuſchließen, ſoll dieſer geantwortet haben, wohl wünſche die Spaniſche Regierung in gutem Vernehmen mit dem Auslande zu bleiben; aber vor Allem werde ſie den Wunſch der Nation und die Forderungen der Zeit zu Rathe ziehen, und es wäre ihr ſehr lieb, wenn das Ausland ſich nicht in Spaniens innere Angelegenheiten miſchen würde.

In der Sitzung der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer vom 11. d. M. war an der Tagesordnung die Berathung des Geſetzentwurfes über die Liquidation der alten Civilliſte. Nach dem zweiten Theile des Artikels 3. ſoll das von Carl X. in

Digitized by Google

ſeiner Schenkung an den Herzog von Berry den 9. Novemb. 1819 vorbehaltenen Nutznießungsrecht nicht den Staatsdomainen anheimfallen, ſondern die Domainen-Verwaltung hat den Ertrag der betreffenden Güter, an wen Rechtens (den Herzog von Bordeaux) zu bezahlen. Angenommen, ungeachtet des von Hrn. Merilhou dagegen erhobenen Widerſpruchs. — Der Franzöſiſche Geſandte für Portugal, Herr Baron Mortier, hat ſich den 9. d. Monats zu Breſt nach Liſſabon eingeſchifft.

In einem in der „Augsburger allgemeinen Zeitung" mitgetheilten, teutſch geſchriebenen Briefe eines Griechen heißt es am Schluße: „Griechenland iſt ein armes noch gebrechliches Land, und was in England oder Frankreich gut ſeyn kann in Reichthum und Kredit der Menſchen, verdirbt uns in der Dürftigkeit und Kreditmangel. Es werden alſo die Eigenthümer der Seefahrzeuge nicht die Bürgſchaft (den dritten Theil des Werthes ihrer Fahrzeuge) können leiſten, und die Sachen gehen wie mit den Zeitungen, die alle eingingen, weil ſie aus gleicher Weiſe nicht leiſten konnten die hohe Bürgſchaft. Darum iſt Sorge, daß unſere Handelsmarine nicht habe das Schickſal unſerer nationalen Armee und Flotte, daß man ihre Schiffe auswandern, d. h. auf griechiſche Häuſer in Smyrna, Konſtantinopel, Trieſt übertragen, und keine nun mehr bauen ſieht, und dann ſind wir verloren ganz und gar, und Hellas hat keine Zukunft. Dieſes würde ich niederlegen in unſern Zeitungen, wenn wir noch Zeitungen hätten, und die Regentſchaft ließ es drucken, weil ſie früher nichts zu Drucken gehindert hat, wenn es auch war unangenehm zu hören; denn ſie wollte es wiſſen, um es zu brauchen, wenn es recht war, zum Beſten von Hellas. Da wir nun keine Zeitungen nicht mehr haben, ſchreibe ich es Ihnen, und es wird wohl nicht aufgehalten werden auf dem Wege der Bekanntmachung in Ihrer aufgeklärten und für das Wohl von Hellas eifrig bemühten Heimath, und geſchrieben von einem Manne, welcher keinen heißern Wunſch äußert, als das Wohl der neuen Regierung und des Königs, in welchem das Wohl ſeiner Heimath enthalten iſt, und welcher keine größere Freude kennt, als wenn er hören und ſagen kann gemäß der Wahrheit; das iſt wohl- und heilbringend für Hellas; Großes und Unglaubliches iſt geſchehen, was den Ruhm der hohen und weiſen Regentſchaft begründen wird und in den Herzen der Hellenen und in den Augen der Europäer!"

* Wien, den 11. Februar. Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Oeſterreich geruhten dieſer Tage das Ausſtellungs-Bureau für die Fabrikserzeugniſſe in dem Kaiſerthume mit Höchſtihrer Gegenwart zu beehren und Allerhöchſtihr beſonderes Wohlgefallen über die reichhaltige Sammlung auszudrücken. — Der hieſige Magiſtrat hat das morgen eintretende Geburtsfeſt Sr. Maj. des Kaiſers am vergangenen Sonntag mit einem ſolennen Tedeum und Hochamt in der St. Stephans-Metropolitankirche unter Päradirung des Bürgermilitairs gefeiert, wobei die Bürgerartillerie drei Freudenſalven aus den ihr von Sr. Maj. dem Kaiſer im Jahre 1810 als Zeichen der Anerkennung ihrer Anhänglichkeit geſchenkten ſechs Kanonen ertönen ließ. — Die Vermählung Sr. Exc. des Herrn Oberſtſtallmeiſters Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, Grafen v. Wurmbrand mit ſeiner Couſine, der verwittweten Frau Gräfin von Sailern, geb. Gräfin von Wurmbrand, iſt bereits vollzogen worden. — Die Naturforſcher und Aerzte werden ſich für dieſes Jahr und zwar im Monat September in der Stadt Pyrmont verſammeln.

Wenn Frankfurt a. M. wirklich noch dem teutſchen Zollvereine beitreten ſollte, ſo wird, allem Anſcheine nach, das 2 Stunden von Frankfurt gelegene Naſſauiſche Städtchen Höchſt eine commercielle Bedeutung erhalten, indem es fortan zum Stapelplatze desjenigen Waarenhandels dienen würde, der füglich nicht mehr von Frankfurt aus auf direktem Wege betrieben werden könnte. (Wahrſcheinlich iſt damit das Schmuggeln gemeint.)

Um dem Mauthvereine zu entgehen, verfällt man in Baden auf ein radicales Mittel, nehmlich auf den Entſchluß zur Auswanderung. In der Gegend von Sulzburg, Laufen und Müllheim treffen vermögliche Grundbeſitzer alle Anſtalten dazu, und noch im Laufe dieſer Woche wird dortſelbſt eine Verſammlung gehalten, wobei die Repräſentanten von 200 Familien zur Berathung über jene Abſicht erſcheinen werden.

Zu Oppenheim im Rheinheſſen haben einige junge Leute den dort anſäßigen Judenfamilien Charivari's gebracht. Die Stadtobrigkeit hat dieſe Uebelthäter auf der That ergriffen und an ihnen die durch die Geſetze verfügte Strafandrohung vollziehen laſſen.

Nach neueſten Berichten aus Wien ſoll der dort verſammelte Miniſtercongreß bis jetzt noch nicht Muße gehabt haben, die teutſchen Handelsverhältniſſe in Berathung zu ziehen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 17. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Kolb, Redakteur	Speier.
〃	— de Corſier, Partikulier	Lauſanne.
〃	— Neeſe, Kfm.	Bielefeld.
R. Roß.	— Chauvine, Kfm.	Chalons.
〃	— Kuhn, Kfm.	Frankfurt.
Wit. Hof.	— v. Mann, Artillerie-Lieut.	Würzburg.
〃	— Pallucca, Kfm.	Macedonien.
〃	Fräul. Bär,	Würzburg.
〃	Hr. v. Oertel, Bürgermeiſter	Hof.
〃	— Schrön, Magiſtrats-Rath	〃
〃	— v. Loſſow u. Lienhardt, Kfleute.	〃
〃	— Kugel, Magiſtrats-Rath	Ellingen.
〃	— Cohn, Kfm.	Deſſau.
〃	— v. Schulz, Privatier	Wien.
Bl. Glocke.	— Birkmeier, Privatier	Ansbach.
〃	— Koch, Privatier	Straßburg.
〃	— Förſter, Kfm.	Kannſtadt.
〃	— Heßlein, Kfm.	Bamberg.
〃	— Roderer, Partikulier	Ansbach.
Strauß.	— Baron v. Schmidt	〃
〃	— v. Schulthes, Hauptm.	Meiningen.
〃	— Syrrk, Gaſtgeber	Prag.
〃	— Zeuß, Ledier	Vogtin.
〃	— Schunk, Hofrath	Erlangen.
〃	— Rauendahl, Kfm.	Lennep.
〃	— Heilbronner, Kfm.	München.
〃	Fräul. Bachmann,	Kriegshaber.
〃	Hr. Korhammer, Kfm.	Augsburg.
〃	— Krauß, Kfm.	Wunſiedel.
〃	— Röder, jun. Kfm.	Schweinfurt.
〃	— Meiern, Gutsbeſitzer	Klingenberg.
〃	— Hertwig, Kfm.	Coburg.
R. Hahn.	— Eiſenloher, Kfm.	Schorndorf.
Schw. Bock.	— Wulzner, Fabrikant	Oerlingshſn.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Marg. Kath. Kuhn, Zuſpringerin. Joſ. Trumeter, Dienſtmagd. Herr Mich. Höger, Landgerichtsdienersgehülfe von Erlangen (verunglückt.)

Auswärtige:

In München: Herr Joſ. Ehmant, Sekretair im K. Miniſterium der Finanzen, 46 J. alt. Herr Ludw. Kareller, Decorateur bei U. L. Frau, 53 J. alt.

In Augsburg: Joſepha Stainer, Bierbräuers Tochter, 5 J. alt.

Weiberſpiegel.

Alle verſchrobenen, überbildeten, geiſtig erſtarrten Frauenzimmer gehören, wenigſtens nach dem fünfundzwanzigſten Jahre ins Spital der Unheilbaren; es iſt mit ihnen Nichts mehr zu machen. Die Blüthenzeit der Frauenzimmer iſt zugleich ihr eigentliches Leben, in dem ſie ſich mit nie erſchlaffender Kraft doppelt aufgeregt fühlen, alle ſeine Erſcheinungen begierig im Gemüthe aufzufaſſen. Wie mit glühendem Purpur umzaubert die Jugend alle Geſtalten, daß ſie wie verklärt dem freudetrunkenen Auge erglänzen, und ein ewig bunter Frühling ſchmückt ſelbſt die Dornenhecken mit ſüßduftenden Blumen. Nicht beſondere Schönheit, nicht ein ungewöhnlicher Verſtand, nein, nur jene Blüthenzeit, ſei es im Aeußern, oder im Ton der Stimme, oder in ſonſt etwas, was nur eine flüchtige Aufmerkſamkeit erregen kann, reicht hin, dem Mädchen überall ſelbſt die Verehrung geiſtreicher Männer zu verſchaffen, ſo daß ſie unter älteren ihres Geſchlechtes wie im Triumphe als Königin des Feſtes auftritt. Aber nach dem unglücklichen Wendepunkt verſchwinden die ſchimmernden Farben und mit einer gewiſſen Kälte, die in jedem Genuße das Geiſtig-Schmackhafte tödtet, verliert ſich auch jene Regſamkeit des Geiſtes. Keine Frau wird im Stande ſeyn, die Tendenz zu ändern, welche ſie in jener goldenen Zeit hatte, die ihr allein das Leben ſcheint; und war ſie damals in Irrthümern des Geiſtes oder des Geſchmackes befangen, ſo nimmt ſie dieſelben mit ins Grab, verlangte auch der Ton, die Mode der Zeit, ſie mühſam zu verläugnen. Die Frauenzimmer fühlen es im Grunde ſelbſt, wie in jener Blüthenzeit ſich ihr ganzes Leben concentrirt; denn nur daraus läßt ſich die ihnen mit Recht vorgeworfene Thorheit erklären, ihr Alter zu verläugnen. Ueber den Wendepunkt will keine; ſie ſträuben und ſperren ſich; ſie kämpfen hartnäckig um das kleinſte Plätzchen hinter dem Schlagbaume, der, ſind ſie hindurch, ihnen das Land voll Wonne und Heiterkeit auf immer verſchließt. Sie können dann nur mit Sehnſucht hinüberſchauen in den glänzenden Frühling, an deſſen Ausgang die Zahl 30 ſteht, vor der ſie ſich fürchten, wie vor dem Engel mit dem Flammenſchwerte.

Es iſt eine bekannte und bewährte Erfahrung, daß Mädchen, die unverheirathet die Blüthenzeit vom 16ten bis zum 26ten Jahre zurücklegten, mit jedem vorrückenden Jahre und der auch zunehmenden Unwahrſcheinlichkeit einer Verbindung oft eine gänzliche Umwandlung ihres Charakters erfahren. Je ausgezeichneter an Geiſt und Herz ſie früher waren, deſto weniger verlieren ſie in dieſer Verwandlung. Die meiſten aber bekommen ein herbes ſchroffes Weſen, werden ſchwatzhafte Klätſcherinnen, oder verfallen in übertriebene, ſich ſelbſt und andere quälende Frömmigkeitsübungen. —

Wie ſehr verändern ſich die Menſchen. Unſere erſten Aeltern ſchämten ſich, nach dem Genuß des verbotenen Apfels; viele Damen unſerer Zeit eſſen gar oft von verbotenen Früchten, und freuen ſich ihrer Nacktheit.

Paris

iſt die Königin und die Bettlerin unter den Städten; weithin funkelt ihr Rieſenhaupt in die Ferne, während die Füße im Kothe waten; ſie ſchwelgt und hungert; ſie berauſcht ſich in Feſtgeſängen und in den Zaubermelodien der Dichterharfen, und ſchreit auf vor Angſt und Jammer und Verzweiflung. Paris iſt das Eldorado und Sibirien, das Pantheon und die Morgue der Menſchheit. Das Niederträchtigſte ſteht dort dicht neben dem Erhabenſten, das Entzückendſte neben dem Empörendſten, das Trivialſte neben dem Schönſten. Dort erheben ſich die Tuilerien mit ihren mächtigen Gallerien und ihrem 70 Morgen großen Garten, wo ſich vom Sommer zum Winter ein nie verwelkendes Blumenband zieht, und der Louvre, dieſes ſchöne Heiligthum der Griechiſchen Schönheit, und der Triumphbogen des Carouſſel-Platzes und der Triumphbogen De l'étoile und die Vendomeſäule, und ſo viele andere Denkmale, alle von lieblicher und grandioſer Geſtalt, mächtig ergreifend durch große Erinnerungen, — und dazwiſchen liegen Hütten, wie in einem Weſtphäliſchen Dorfe, und ein enges, finſteres, ſchmutziges Straſſengewirr, wo zwiſchen Häuſern, die im Schlamme faulen, Error's, Filou's und ſchlechte Dirnen am hellen Tage ihr Weſen treiben. Dort finden ſich Geiſter, wie Chateaubriand und Lamartine, und Narren (d. St. Simoniſten), welche züchtige Jungfrauen zu Matreſſen und verbuhlte Weiber zu Predigern machen wollen, und artistes pédicures, welche das Schwert der Tempelherren umgürten. Man kann keine Viertelſtunde über die Straſſe gehen, ohne einer Celebrität des Tages zu begegnen, einem Staatsmann, der durch ſeine Reden die Kammern beherrſcht, oder einem Krieger, deſſen Name aus den Schlachten des Kaiſerreiches durch ganz Europa erſchallt hat, ohne zugleich auf einen Taſchendieb zu ſtoßen, einen netten, allerliebſten, nach den neueſten Muſtern des Modejournals gekleideten Taſchendieb, der Phyſiognomie ſtudirt, um ſich zu überzeugen, ob den Uhren und den Geldbeuteln beizukommen iſt, oder auf einen Galeerenzüchtling, der dem Bagno entlaufen iſt, und mit einer Maitreſſe in einem Tilbury längſt den Boulevards dahinfliegt, und in acht Tagen wieder die grüne Mütze trägt und mit Pritſchenhieben zum Rudern getrieben wird. So iſt's im Leben und in der Literatur; ſo verhält es ſich mit der Kunſt, mit dem Theater.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 11. und 15. Febr. 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	12	502	514	514	—
Waizen	100	780	880	830	50
Gerſte	24	777	801	791	10
Haber	4	673	677	677	—

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	12	6	50	6	45
Waizen	10	15	9	2	7	—
Gerſte...........	6	9	5	37	4	30
Haber	4	24	4	14	4	—

Anzeige der Verkehrs-Reſultate vom Nürnberger Viehmarkt am 13. Febr. 1834.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochſen	48	5	—	2
Stier, Kühe u. Rinder	1	1	—	2
Kälber	142	—	1	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	426	677	50	171

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochſen	3491	—	279	12
Stier, Kühe u. Rinder	32	—	30	—
Kälber	1087	9	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	6963	24	4756	57

Früchtemarkt in Mainz, den 13. Febr. Zufuhr: 615 Mlt. Waizen à 6 fl. 17 kr.; 161 Mlt. Korn à 4 fl. 29 kr; 61 Mlt. Gerſte à 3 fl. 33 kr.; 160 Mlt. Haber à 3 fl. 2 kr.; 62 Mlt. Spelz à 2 fl. 28 kr.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 51. Donnerſtag. Nürnberg, den 20. Februar 1834.

Inland.

München, den 18. Februar. Das aus Griechenland zurückkehrende Bataillon des 6. Lin.-Inf.-Regiments unter Commando des Hrn. Obriſten von Baligand, iſt am 16. d. von Trieſt abmarſchirt, und trifft am 22. März zu Simbach ein. Das am 27. d. von hier abmarſchirende Griech. Bataillon wird mit obigem am 13. März zu Windiſchgarſten zuſammentreffen. — Am 17. fand dahier die Feier des 50jährigen Dienſtjubiläums des Hrn. Direktors Dr. v. Haeberl in dem Gaſthauſe des Herrn Havard ſtatt, dem ein groſſer Theil der Herren Aerzte beiwohnte, und wobei dem geachteten und verdienſtvollen Veteran von leztern eine Denkmünze, ein Pokal und ein neues Doctor-Diplom, und im Namen der Bürgerſchaft Münchens eine goldene Tabatiere überreicht ward. — Vergangenen Donnerſtag wurde dahier eine Weibsperſon bei der Länd in der Iſar-Vorſtadt, und Freitags in der Früh 4 Uhr eine unbekannte Mannsperſon bei der Militär-Mahl-Mühle todt aus dem Waſſer gezogen.

Das K. Reg.-Blatt Nr. 7. vom 17. Februar enthält die Fortſetzung der Bekanntmachungen über weiter verliehene Zollbegünſtigungen für die Dauer des Etatsjahrs 1832/33 und zum Theil bis Ende des Calenderjahres 1833, — und Dienſtesnachrichten.

Am Donnerſtag den 13. d. erfolgte in dem fürſtl. Palais zu St. Emmeran in Regensburg die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen, dritten Sohnes Sr. Durchl. des Herrn Fürſten Maximilian von Thurn und Taxis. Der Neugeborne erhielt die Namen: Theodor Max Lamoral.

Dem Dr. E. M. Schlagintweit iſt die Erlaubniß zur ärztlichen Praxis in Paſſau ertheilt worden.

Am 20. d. M. Abends gegen 11 Uhr erſchoß ſich in Würzburg in einer Bierſchenke ein Trompeter der Chevauxlegers-Escadron mit einer Piſtole, im Kreiſe einer groſſen Geſellſchaft, ohne daß man es ſchnell genug bemerken konnte, um es zu verhindern. Die Veranlaſſung iſt noch unbekannt, und dieſes höchſt ſeltſame Ereigniß gewiß ganz eigen in ſeiner Art, aber auch höchſt ſchauerlich für die Gäſte, welche in demſelben Locale ihre Faſtnacht feiern wollten.

Der verſtorbene Bauer Gg. Leonh. Buſch in Mönchſondheim hat der dortigen Pfarrkirche ein Legat von 50 fl. mit der Beſtimmung zugedacht, daß von den abfallenden Zinſen jährlich Ein Gulden zur Brodvertheilung unter die Schuljugend am Dorotheentage verwendet werden ſoll.

Vermöge Höchſter Entſchlieſſung des K. Staatsminiſteriums des Innern, dd. 26. v. M. iſt der Tit. II. und III. der Bauinſtruktion vom Jahr 1819 auf die Erhaltung der K. Gebäude, welche von Landrichtern gegen Entrichtung eines Miethzinſes bewohnt werden, nicht mehr anzuwenden, ſondern es ſollen alle jene Gegenſtände der Erhaltung derſelben, welche landesüblich von den Eigenthümern von Mieth-Wohnungen beſtritten werden müſſen, auf den jährlichen Land-Bau-Unterhaltungs-Etat gebracht werden.

Das K. Appellations-Gericht für den Rezatkreis fordert ſämmtliche Untergerichte und Rechtsanwälde des Kreiſes, ſo wie überhaupt alle Perſonen, die in ihren auf die dieſortige Erkenntniſſe oder Entſchlieſſungen ſich beziehenden Eingaben, an daſſelbe ſich wenden, bei Vermeidung einer Strafe von Einem Thaler auf, dem Rubrum ihrer Eingabe ſtets das Regiſtraturzeichen beizuſetzen, welches ſich bei appellationsgerichtlichen Erkenntniſſen oder Entſchlieſſungen allemal oben links auf der erſten Seite befindet.

Aus dem K. Schloßgarten zu Bayreuth und aus einigen Königl. Forſtämtern des Obermainkreiſes werden eine bedeutende Quantität Maulbeerbaumpflanzen theils unentgeldlich, theils um ſehr billige Preiſe zum Verpflanzen abgegeben. Sämmtliche Polizei-Behörden werden aufgefordert, durch geeignete Aufmunterungen zur vermehrten Anpflanzung von Maulbeerbäumen thätigſt mitzuwirken. — Von der K. Reg. des O.-M.-Kr. ſind einige Tonnen Rigaer Leinſaamen angeſchafft worden, welcher an verſtändige und induſtriöſe Landwirthe in angemeſſenen Parthieen unentgeldlich unter der Bedingung vertheilt werden wird, daß ſich die Empfänger anheiſchig machen, durch deſſen Ausſaat und zweckmäßige Behandlung wiederum guten Saatlein zu erziehen, mehrere Jahre hindurch die Erbauung von beſſerem Saatlein durch dünnere Ausſaat und vollſtändige Reife fortzuſetzen, und durch das Ausſäen von — mehrere Jahre alten Leinſamen, zur Vermehrung des Flachsbaues und zur Erzielung einer gröſſeren Menge inländiſchen guten Saatleines mitzuwirken. — Von genannter Kgl. Behörde wird ferner eine Quantität Esparſette Luzerner- und rother Wieſenklee an Landwirthe abgegeben, welche ſich zu einem, mehrere Jahre hindurch fortzuſetzenden vermehrten Anbau von Klee, zu fernerer Erzielung von gutem Kleeſamen, und zu fortſchreitenden Verbeſſerungen in der Landwirthſchaft und Viehzucht, durch Bereitung von Kleeheu, Einführung der Stallfütterung, Anlegung von zweckmäßig angelegten Düngergruben, Benützung der Jauche und dergleichen anheiſchig machen.

Nach genehmigter Diſpenſation des Juweliers Ph. Eckart zu Fürth von der Stelle eines bürgerl. Magiſtrats-Rathes iſt der Uhrmacher Chr. Albrecht in deſſen Funktion getreten. — Die Gemeindewahlen in der Stadt Altdorf wurden beſtätigt; Bürgermeiſter wurde der Oeconom Mich Arld.

Digitized by Google

Ausland.

Wenn man die Pariſer Zeitungen aufmerkſam und unbefangen lieſt, gleichviel ob ein Miniſterial-Blatt, wie das „Journal des Debats" oder ein revolutionäres wie die „Tribune," ſo bekommt man von der allgemeinen Lage der Dinge in Europa und Frankreich eine ſonderbare Vorſtellung, und man ſollte glauben, daß bei dieſem heftigen Antagonismus der Partheien ſowohl als der Regierungen, früh oder ſpät die Franzöſiſche Conſtitution und der Friede des Welttheils aus der Angel gehoben und in die Luft geſprengt werden müßten; aber ſo gefährlich ſtehet es noch nicht. Es wird vielmehr in der Politik, außerhalb der Zeitungen, täglich ſtiller. Allmählich verſchwindet in den Gemüthern die dreijährige Furcht vor Zerwürfniſſen und Krieg und von dieſer Seite her beruhiget, kommen die Bürger von der Politik überhaupt mehr zurück, um an ihr perſönliches Intereſſe, an Familie und Erwerb zu denken. Der Hof der Tuilerien ſcheint die um ſich greifende Zuverſicht zu theilen, an die friedlichen Geſinnungen der auswärtigen Mächte wahrhaft zu glauben, und er achtet wohl noch weniger auf die Journalvermuthungen über die Wiener Conferenz, als vorher auf die Prophezeihung bei der Münchengrätzer-Zuſammenkunft der Monarchen. Zu gleicher Zeit ſcheint das Franzöſiſche Kabinet ſeine durch die Ereigniſſe in Catalonien veranlaßte Beſorgniß einer radikalen Umwälzung in der ſüdlichen Halbinſel aufzugeben, und an dem Gelingen der Beſtrebungen von Don Carlos zu zweifeln. Nur eine einzige diplomatiſche Schwierigkeit erregt dem Pariſer Kabinet öfters Verdruß, nämlich die holländiſch-belgiſche Differenz, welche dem Scharfſinn des Fürſten Talleyrand noch in dieſem Augenblicke Trotz bietet; hier dient freilich die Unthätigkeit, worin das Haager Kabinet verweilt, einigermaßen zum Troſt. Der innere Zuſtand Frankreichs verbeſſert ſich merklich. Das Heer reicht zur Bewahrung der Ruhe im Süden und in der Vendée vollkommen hin, Paris bezeugt Ergebenheit für die neue Regierung, zu Lyon ſind alle Werkſtätten wieder im Gang, der gedeihende Handel vermehrt den Wohlſtand im ganzen Reiche. Die Kammer der Abgeordneten verwirft ſchon in den Bureaux, um den öffentlichen Streit zu verhindern, jeden Geſetzesvorſchlag, der die Gährung wieder neu im Lande anfachen könnte, und beſonders den Plan einer Wahlreform, auf welche der Anhang Odilon-Barrots und die Republikaner am eifrigſten ausgehen. Wahrſcheinlich beharrt die nächſte Kammer bei eben dieſer Feſtigkeit. Unter ſolchen Umſtänden ruhet der König von den drückenden Mühſeligkeiten ſeiner erſten Regierungsjahre endlich aus, und leitet übrigens, an Thätigkeit gewöhnt, auch gegenwärtig die wichtigeren Staatsgeſchäfte. — Aus den West-Departemts kommen immer befriedigendere Nachrichten in Paris an.

An den Grenzen Savoyens iſt die Ruhe wiedergekehrt. Die unruhigen Köpfe und beſonders die Polen wurden aus der Nähe dieſes Landes weggeſchafft; ſie werden wahrſcheinlich auch den Schweizer-Boden räumen müſſen, denn ſonſt bliebe die Schweiz ſtets der Heerd revolutionärer Umtriebe, was die benachbarten Staaten ihrer eigenen Ruhe wegen ſchon nicht dulden dürfen. Der Oeſtreichiſche Beobachter liefert nun zuſammenhängend die Berichte der Sardiniſchen Regierung über die Unterdrückung dieſes friedeſtöhrenden Verſuches. — Die beiden in der Affaire am 3. M. bei Echelles zu Gefangenen gemachten Inſurgenten ſollen nach einem Befehl der Turiner Regierung an den Gouverneur von Chambery ſogleich erſchoſſen werden! — Nach neuern Nachrichten aus dieſen Gegenden ſind alle Verſuche von Seite der Polen und der mit ihnen vereinigten Ausgewanderten an der dortigen Grenze mißlungen und haben aufgehört. Der Schrecken aber, welchen die Begebenheit Vielen in Paris einflößt, dauert fort; der eine klagt, daß der Revolutions-Geiſt jetzt wieder offenſiv verfahre; der andere beſorgt den ſchlimmen Einfluß auf das Verhältniß zwiſchen Frankreich und den übrigen Mächten; die Meiſten endlich erwarten, daß man von beiden Seiten einen Cordon aufſtelle. In dieſen Beſorgniſſen liegt jedoch wohl Uebertreibung. Es hat zwar ein Angriff der Revolutionärs auf Piemont ſtattgefunden, allein er wurde ſogleich und ohne die geringſte Mühe vereitelt. Weit entfernt von der ehemals electriſch ſich mittheilenden Aufregung, ließ ſich das Volk, dem man eine Republik bringen wollte, durchaus nicht zum Schilderheben gegen ſeine Regierung fortreißen. Auch weiß man jetzt mit aller Beſtimmtheit, daß die Grenzregierungen ſowohl als der Hof Carl Alberts vorher benachrichtiget waren; ſie haben ſich alſo wohl längſt verſtändiget und wenn man wirklich einen Sicherheits-Cordon aufſtellen ſollte, ſo wäre der Zweck nur gemeinſchaftliche Aufrechthaltung der Ruhe und Bewachung der Propaganda.

Faſt alle Franzöſiſchen Journale beſchäftigen ſich mit dem neuen Zollgeſetze, und zwar alle, um ihre Unzufriedenheit zu bezeugen, die gewiß nicht unbegründet iſt. Die Journale werden allen Eifer aufbieten müſſen, wenn das Geſetz überhaupt noch in dieſer Sitzung votirt werden und ohne neue Beſchränkungen durchgehen ſoll; auch dürften von Seite der Abgeordneten ſelbſt der ſchnellern Durchführung des Geſetzes alle Hinderniße entgegentreten. Viele Abgeordnete von Städten nehmlich ſind zugleich große Landbeſitzer. Die Städte wünſchen niedrigen Zoll für alle Produkte des Auslandes, die Landbeſitzer hohen, in der Kammer ſo ziemlich ohne Unterſchied, ob ſie der Oppoſition, oder dem Centrum angehören. Nun ſind die neuen Wahlen nahe, und alle Abgeordnete denken daran, ſich der Wiedererwählung zu vergewiſſern. Sie müſſen alſo ſuchen, die Berathung zu verhindern. In der erſten Sitzung einer neuen Kammer kann ein Jeder ſeine Meinung mit mehr Freiheit ausſprechen. Der letzte Satz heißt übrigens natürlich nichts anders, als daß man in der erſten Sitzung alle Schutzzölle für die großen Beſitzer aufrecht erhält und ſich wenig um die Wähler kümmert, denen man erſt wieder nach fünf Jahren den Hof zu machen braucht. So denken viele Abgeordnete. Ein ſchlimmes Zeichen iſt es auch, daß am 12. d. M. gerade alle Journale, welche den großen Güterbeſitz vertreten, allein über das Geſetz ſchweigen, nehmlich das Journal des Debats, der Conſtitutionnel und der Impartial. Der Temps ſchließt einen kurzen Artikel mit folgenden Worten, der die hiſtoriſche Lage der Sache ſehr gut bezeichnet: „Der Eindruck, welchen uns der Vorſchlag zurückläßt, iſt, daß man die wahre Lage der Handelswelt nicht reiflich in Erwägung gezogen hat. Man will nicht einſehen, daß ſich alles verändert hat und daß darum unſere Nachbarn ihr Syſtem auch verändert haben. Es gab früher in dem politiſchen Syſteme Europa's eine Menge kleinere Staaten, die alles bei ſich einführen ließen, keine eigene Induſtrie ſchützten, und den ausſchließenden Staaten Verzehrer lieferten. Dieſe Staaten haben ſich jetzt größtentheils mit Nachbarſtaaten vereiniget, die im Stande ſind, gegen die Völker, welche ihre Produkte zurückweiſen, Repreſſalien auszuüben. Wenn wir alſo bei unſerm Ausſchließungsſyſtem verharren, ſo werden wir binnen Kurzem von allen fremden Märkten ausgeſchloſſen ſeyn."

Dem Magiſtrate der Stadt Hamburg ſollen Anträge ge-

Digitized by Google

macht worden ſeyn, dem groſen teutſchen Zollverbande beizutreten; es heiſt ſogar, der Gegenſtand ſei bereits zur Berathung an die ſogenannte Bürgerſchaft verwieſen, von dieſer aber nicht beifällig aufgenommen worden. — In den ſüdteutſchen Ständeverſammlungen glaubt man, möchte ſich eine groſe Oppoſition gegen dieſen Verſuchs-Verein bilden, indem ihnen eine ſo innige Verbindung mit einem übermächtigen inconſtitutionnellen Staat, wie Preuſſen, gefahrdrohend für ihre volksthümlichen Intereſſen erſcheint; eine Vereinigung der Art mit Frankreich ſtünde mehr im Einklang mit ihren ſympathetiſchen Gefühlen. Baden iſt wenigſtens vors erſte nichts weniger als entſchieden, dieſem Vereine beizutreten. — Die Verfechter der abſoluten Handelsfreiheit, denen der Zollverband ein Gräuel iſt, bauen ihre letzte Hoffnung auf Hannover, deſſen Beitritt auch unſtreitig eine Lebensfrage für den teutſchen Handel iſt, weil er den Anſchluſs der Seeſtädte bedingt.

So mancherlei Anfechtungen auch der von der Herzoglich Naſſauiſchen Regierung mit der Krone Frankreich abgeſchloſſene Handels-Vertrag im Auslande erfahren hat, ſo gewährt derſelbe dennoch nicht blos der Herzogl. Domainen-Kaſſe, ſondern auch dem Lande ſelbſt mehrere weſentliche Vortheile, die ſich noch bemerklicher machen werden, im Falle Frankfurt, wie es heiſt, genöthiget werden möchte, dem Preuſſiſchen Zollverband ſeinerſeits beizutreten.

Die Vergleichung nachſtehender Ziffern iſt nicht unintereſſant: Württemberg, das ohngefähr 300,000 Einwohner mehr zählt als Baden, bezieht von ſeinen Zöllen einen Ertrag von 749,000 fl. jährlich; Baden, wo Colonialwaaren und Fabrikate nur den fünften Theil ſo hoch als in Württemberg verzollt werden, bezieht aus ſeinen Zöllen jährlich 1,200,000 fl. — Es ſteckt eine groſe Nationalökonomiſche Lehre in dieſen Ziffern.

In Churheſſen iſt man mit dem langſamen Gang der Landtags-Verhandlungen nichts weniger als zufrieden, die Langweiligkeit derſelben ermüdet. Man hatte ſich dort ganz andere Dinge von einer repräſentativen Verfaſſung und dem conſtitutionnellen Leben verſprochen. Viele wünſchen ſchon den alten Zuſtand der Dinge und den frühern ruhigen geregelten Gang der Regierung zurück. Sollte, wie es von Neuem heiſt, die Univerſität Marburg doch noch nach Caſſel verlegt werden, ſo ſoll bei derſelben für Landſtands-Aſpiranten Behufs ihres Vorbereitungs-Curſus ein neuer ſtaatsrechtlicher und ſtaatswiſſenſchaftlicher Lehrſtuhl errichtet werden, den zugleich auch noch unrutinirte Landtags-Deputirte benutzen könnten. Der berühmte Publiziſt, Profeſſor Lips, früher in Marburg, jetzt penſionirt, ſoll für die Vorleſungen dieſer Stelle reaktivirt werden. Daſs der churheſſiſchen Conſtitution eine zeitgemäſſe, dem monarchiſchen Principe mehr anpaſſende Umänderung von Oben bevorſtehe, davon iſt jetzt wieder Alles ſtille. Dagegen heiſt es, die ſämmtlichen Landtags-Deputirten ſollten zur Auszeichnung eine glänzende Uniform und den perſönlichen Adel erhalten, alſo ſämmtlich hoffähig werden.

Nach Mittheilungen aus dem Haag war man dort auf zuverläſſige Weiſe unterrichtet, daſs die Agnaten des Hauſes Naſſau poſitiv verweigert haben, zu irgend einer Abtretung Luxemburgs, geſchehe ſie ganz oder theilweiſe, ihre Zuſtimmung zu geben.

Der Moniteur ottoman vom 17. Januar enthält einen weitläufigen intereſſanten Artikel, worin er dem Mehemet Ali, Vicekönig von Egypten, in ſeiner Eigenſchaft als Vaſall der Pforte das Recht abſpricht, ein Anlehen rechtsverbindlich contrahiren zu können. Es ſind Gründe dagegen aufgeſtellt, die ganz aus dem europäiſchen Staatsrecht genommen zu ſeyn ſcheinen. Es heiſt unter Anderm: „Ohne die Sanction des Groſsherrn iſt eine Anleihe, ſo groſs auch ihr Betrag ſeyn mag, nur ein Geſchäft zwiſchen Privaten, in welchem jene Bürgſchaften, die der Empfänger der Anleihe noch auſſer ſeinem perſönlichen Eigenthume verſchreiben zu dürfen geglaubt haben möchte, ohne Werth ſind. Mehemet Ali iſt nicht der Souverain Egyptens; er iſt bloſſer Statthalter, gleichviel ob auf kürzere Dauer oder auf Lebenszeit, vom Sultan zur Regierung dieſer Provinz delegirt. Was auch für Modificationen die Wechſelfälle des Kriegs in die Verhältniſſe des Unterthans zu ſeinem Oberherrn gebracht, ſo haben ſie doch das Princip nicht zerſtört und Mehemet Ali beſitzt eine Macht nur der Uebertragung und nicht der Souverainität. Sein Titel als Paſcha deutet es hinlänglich an, und wäre dieſer Titel ſelbſt in den eines Vicekönigs übergegangen, den ſeine Höflinge in ſeine Ohren klingen und ihm gefälligerweiſe in den öffentlichen Blättern leſen laſſen, ſo würde er ebenfalls beſtätigen, daſs über dem Chef der Regierung in Egypten eine höhere Autorität beſtehe, von der er abhänge. Wenn die Menſchen, die ſeine Umgebung bilden, durch ihre Schmeicheleien ihm dieſs vergeſſen zu machen ſuchen, ſo kommt es den Darleihern, die ihm ihr Geld geben wollen, zu, ſich deſſen zu erinnern. Wo wäre denn das Recht Mehemet Alis, Egypten als Bürgſchaft für die Anleihe, die er mit Herrn Aguado zu Paris im Betrag von 21 bis 30 Millionen Franken unterhandelt, zu verpfänden? Egypten macht einen integrirenden Theil des osmanniſchen Reiches aus; ſich ſeiner, wie eines Privateigenthums zu bedienen, hieſſe wohl die auffallendſte aller Souverainitäts-Handlungen begehen, und Egypten bedarf keiner Anleihe.“ — Dieſe Sprache des offiziellen Türkiſchen Journals im gegenwärtigen Zeitpunkte gegen Mehemet Ali verdient gewiſs Aufmerkſamkeit.

Hieſiges.

Der hieſige Magiſtrat erneuert das Verbot des Tanzmuſikhaltens während der geſchloſſenen Zeit. — Die vom Monat Auguſt v. J. an bei hieſigen Profeſſioniſten eingeſchriebenen und einer Sonntagsſchule noch nicht eingereihten Lehrlinge haben Sonntag d. 3 März Nachm. 1 Uhr im Schulhauſe am Schrauuenplatze zu erſcheinen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 18. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Schultes, Hauptmann	Meiningen.
„	— v. Berg, Kfm.	Schweinfurt.
„	— Heerwig, Kfm.	Coburg.
R. Roſs.	Sr. Exc. Graf v. Buol, K. K. Oeſterr. Geſandter am Groſsherzogl. Heſſ. Hof	Darmſtadt.
„	Hr. Chun, Kfm.	Frankfurt.
Strauſs.	Mad. Täna u. Hr. Nuoff, Kfm.	Schweiz.
„	Hr. Doeſinger, Privatier	Ansbach.
„	— Miſoph, Kfm.	Seegeberg.
„	— Hahmon, Lehrer	Altdorf.
Radbrunnen.	— Billing, Advokat	Schweinfurt
„	— Barth, Kfm.	Forchheim.
„	— Zeller, Aktuar	Erlangen.
„	— Hartner, Privatier	Würzburg.
St. Erlangen	— Schlenk, Kfm.	Bayreuth.
Mohr. z. G.	— Böckh, Partikulier, mit Gattin, und Fräulein Klaiber	Regenburg.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Joh. Mich. Klotzhoen, Schreinermeiſter. Anna Kath. Schmidt, geweſene Wirthstochter. Barbara Hoffmann, Taglöhners W. Roſ. Kleinlein, Tünchergeſellen Ehefrau. Eliſ. Schaller, Gärtners Tocht. Conr. Freymüller, Nagelſchmiedmeiſters Söhnl.

Auswärtige:

In Herrieden: der quiesc. K. Landgerichts-Phyſikus Dr. Joh. Ant. Meier. (Er war am 17. Jan. 1759 in Eichſtädt geboren, wurde am 18. Febr. 1782 Stadt- und Landphyſikus zu Herrieden und ward am 25. April 1822 nach 40jährigem Dienſte unter Bezeigung der Allerhöchſten Zufriedenheit in Ruheſtand geſetzt. Während ſeiner Quiescenz half er noch vielen reichen und armen Kranken durch ſeinen praktiſchen Scharfblick, war auch in den Jahren 1829 und 30 älteſtes Mitglied des Landrathes im Rezatkreiſe und feierte am 22. December 1831 ſein Doktorjubiläum. Sein Geiſt blieb bis zu ſeinem am 1. d. M. im 75ſten Lebensjahre erfolgten Ende in gewohnter Thätigkeit.)

In Nördlingen: Herr C. Heinr. Beck, Buchhändler und Buchdrucker, 67 J. alt.

Theater.

Donnerſtag, den 20. Febr.: „Johann von Paris.“ Oper in 2 Akten, von Boieldieu.

Freitag, den 21. Febr., zum Erſtenmale: „Ewig,“ Luſtſpiel, und „Warum,“ Eheſtandsſcene, von Kurländer.

Weiberſpiegel.

Die Emancipation der Frauen findet nur bei gebildeten Völkern ſtatt, wo nicht die Ueberlegenheit der phyſiſchen, ſondern die der moraliſchen Kräfte höher geſtellt wird. Dem Chriſtenthume namentlich war es vorbehalten, hiezu den Impuls zu geben und ihnen eine edle Stellung anzuweiſen. Der ritterliche Sinn der Völker des Abendlandes that den zweiten Schritt, und wenn ſchon der alte Teutſche die Frau als ein Weſen milderer, edlerer, wenn auch ſchwächerer Art verehrte, wenn ſie der Grieche und Römer ſchätzte, bewunderte und feierte, ſo wies ihnen der ritterliche Sinn des Mittelalters doch einen noch erhabeneren Rang an. Zeuge deſſen iſt die Geſchichte, ſind die Lieder der Troubadour's und Minneſänger, die neben der Religion und Tapferkeit Frauenminne, Frauenmilde und Frauenſchöne feierten. Jede edle Begeiſterung, jede große That empfieng ihre Anregung, ihre Weihe in den ſanften Regionen der Frauenwelt. Ihre milde Gewalt beſang ein großer Dichter neuerer Zeit in ſeiner „Würde der Frauen.“

Die Gleichſtellung des weiblichen Geſchlechts in unſern Tagen, deſſen Wirkſamkeit im Leben, deſſen rechtlich geſicherte Selbſtſtändigkeit; die Achtung, die demſelben im Kreiſe der gebildeten Welt zu Theil wird; die bedeutſame Rolle, welche manche der Frauen im öffentlichen Leben einnimmt, dieß Alles ſpricht zu deutlich von dem Culturzuſtande unſerer Zeit, beweist den ſegensreichen Fortſchritt in demſelben und führt zu der humanen Ueberzeugung, daß in unſerem mehr philoſophiſchen Jahrhundert die Hochſtellung der Frauen ein Ergebniß der abſtrahirenden Vernunft iſt.

Wie im Univerſum, ſo giebt es in der Menſchheit zwei Pole: die Geſchlechter. Hier die Kraft, dort die Ausdauer; hier der Ernſt, dort die Milde; hier der Geiſt, dort die Phantaſie. Das Zuſammenſchmelzen dieſer Eigenſchaften, ihre Wechſelwirkung, giebt das große Reſultat: die veredelte Menſchlichkeit, und iſt das Band, welches die Elemente der Cultur zu einem gemeinſamen, cosmopolitiſchen Zwecke vereinigt.

Das Weib denkt und fühlt in objektiver Hinſicht, wie der Mann, und nur der Beruf, die Stellung, die Verpflichtungen zum Beſten des Ganzen geben den Frauen in ſubjektiver Hinſicht eine verſchiedene Bedeutung und Wirkſamkeit. — Wie im Geſange zwei gleich ſchöne Stimmen die Harmonie dadurch bilden, daß eine um die andere bald in den höhern, bald in den tiefern Regionen ſich bewegt, ſo klingen im Menſchenleben die Grundtöne der Geſchlechter und beider Verſchiedenheit bildet die Harmonie des Geſammtlebens.

Wer wollte es läugnen, daß die Frauen dieſelbe Bildungsfähigkeit, dieſelben Talente beſitzen, wie die Männer? Das Pantheon der Geſchichte hat in ſeinen Räumen die Büſten von Fürſtinnen, Heldinnen und ausgezeichneten Frauen in allen Fächern der Kunſt und Wiſſenſchaft aufgeſtellt. Nicht Mangel an Kraft, Ausdauer und Einſicht, ſondern das Naturgeſetz, das ſich nur ſelten ungeſtraft verletzen läßt, wies der Mehrzahl derſelben eine ruhigere, ſanftere, blumenreiche Lebensbahn an, die wohl durch das Tempethal an blauen Bächen, blumigen Wieſen, ſtillen Hainen vorüber, nicht aber durch die Brandung der Wogen, durch Gewitterſtürme und Felsgeklüfte führt. Dieſen Pfad wandelt der Mann in ſeinem Berufe. — Damit der Sturm des Lebens die zarte Knospe nicht breche, welche den Keim der künftigen Generation in ſich trägt, damit der wohlthätige Lebenshauch der ſtillen weiblichen Tugend nicht untergehe in den Stürmen der Weltereigniſſe und das Saamenkorn dieſes Segens nicht verwehet werde: waltet die Halbſcheid des menſchlichen Geſchlechtes in dem beſcheidenen Kreiſe des Familienlebens und opfert auf dem Altare der Penaten. Und wie die Blume oft unbemerkt im bergenden Laube dennoch das weite Thal mit ihren Wohlgerüchen füllt, ſo ſtrömen fruchtbar und heilbringend die Quellen weiblicher Thätigkeit und weiblichen Wirkens über die Pflanzungen und Schöpfungen der Männerwelt und geben, wie Abendſonnenſtrahlen den Südfrüchten, Farbe, Duft und Milde. Wenn nun der wunderbare Aufſchwung der neueſten Zeit alle Triebfedern des menſchlichen Wirkens in Bewegung ſetzt, wenn der raſtloſe Eifer des Fortſchreitens mit unermüdlicher Emſigkeit in der Gegenwart und in der Vergangenheit forſcht und ſich Brücken baut, um auf denſelben der Zukunft entgegen zu ſchreiten; wenn wie Männer die Geſchichtsbücher aller Zeiten, die Annalen aller Künſte und Wiſſenſchaften aufſchlagen, um daraus zu lernen und zu lehren allen Klaſſen unſeres Geſchlechtes ohne Unterſchied, — ſollen die Frauen bei der Theilung leer ausgehen? Iſt die ſchönere Hälfte des Menſchengeſchlechtes einer ſorgfältigen Berückſichtigung nicht werth? — Dieſe Fragen zu erledigen und dem ganzen Geſchlechte eine nur zu lang vorgehaltene Huldigung darzubringen, iſt der Plan zu einem

Damen-Converſationslexicon
für die
Frauen Deutſchlands

von Carl Herloßſohn in Leipzig, im Verein mit einer Geſellſchaft von Gelehrten und Schriftſtellerinnen entworfen worden. Daſſelbe handelt I. über Religion, II. das Weib in Beziehung auf das Haus, III. in Beziehung zur Welt, IV. in welthiſtoriſcher Hinſicht, V. in Beziehung zur Wiſſenſchaft und Kunſt. Im Monat März 1834 erſcheint die erſte Lieferung; das Ganze iſt auf 8 Bände oder 32 Lieferungen berechnet, von dem alle 2 Monate drei erſcheinen. Bei dem Empfang eines jeden Heftes wird der Betrag von 6 Groſchen entrichtet. Alle ſoliden Buchhandlungen, in Leipzig Fr. Volkmar, nehmen Beſtellungen an.

Augsburger Cours vom 17. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	102	101½
unverzinnslich 10 fl. . . .	123	—
25 fl.	114	—
100 fl. . , . .	115	—
Oesterr. Rothsch. L. . . .	210	—
— Part. a 4 Pr. . . .	—	137¼
— Metalliq. à 5 Pr.	98½	98
— ditto 4 Pr.	88½	88
— B. Akt. II. S. 1833.	1256	1252
Poln. Loose	93½	93
Darmst. Loose . , ...	64	63

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107½	—
Hamburg	1.	—	—	125½
Wien in 20 gern	1.	—	—	100½
Frankfurt	1.	—	99½	—
Nürnberg			99½	—
Leipzig			99	—
London . , . . . , .			—	9. 52
Paris			117	—
Lyon . . . . , . . .			—	116½
Mailand . . , ...			59½	—
Genua			—	—
Livorno			—	56½
Triest , ... ,			—	100½

Frankfurt, den 17. Febr.: 5 proc. Metalliques 98 1/4; 4 proc. Metalliques 88 3/8; Bankaktien 1509; ſpan. ewige Rente 55 1/4; Falconnets 85 5/8.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 52. Freitag. Nürnberg, den 21. Februar 1834.

Inland.

Der 4te in dem „Bayer'ſchen Landboten" enthaltene Brief über die **nächſte Ständverſammlung** enthält unter Anderem folgende Stellen:

„Diejenigen, welche die Ständeverſammlung als den Kampfplatz anſehen, auf welchem Beförderungen im Staatsdienſte zu erkämpfen ſind, welche hier Portefeuilles oder andere hohe Staatsämter erringen wollen, führen das Wohl des Vaterlandes, des Volkes Glück ſehr fleißig im Munde, um unter ſolchem ſcheinbaren Vorwande ihrer Oppoſition einen glänzenden Anſtrich zu geben." — „Eine wohlwollende, ihrem Könige und dem Vaterlande treu ergebene, thätige und conſequent ihr Ziel verfolgende, in ſich einige Regierung hat in ſich eine unglaubliche Kraft, ſobald ſie es verſteht, ſich das Vertrauen des Volkes durch die vorgenannten Tugenden zu ſichern. Sie kann es unbedenklich wagen, einer ſich allenfalls bildenden falſchen öffentlichen Meinung geradezu entgegenzutreten, und da ſie im Beſitze von Erfahrungen iſt, welche gewichtiger ſind, als die Erfahrungen der einzelnen Abgeordneten ſeyn können, ſo kann ihr, wenn ſie es verſteht, von ihren Mitteln den rechten Gebrauch zu machen, und die Ueberzeugung des ihr zur Seite ſtehenden Rechtes und der Aufrichtigkeit ihres guten Willens ihr den nöthigen Muth giebt, der Sieg nie zweifelhaft ſeyn."

„Bei der nächſten Ständeverſammlung ſcheint es ſich aber weniger um den ohnedieß nicht ſehr zweifelhaften Sieg in der Hauptſache, als darum zu handeln, daß auf der einen Seite nicht Mißgriffe gemacht werden, welche das Verhältniß der Staatsregierung zur Ständeverſammlung und zum Volke in ein zweifelhaftes unſicheres Licht ſtellen, und daß vielmehr offengelegt wird, wie ſich das ganze Bayernvolk innigſt an ſeinen König und an deſſen Regierung anſchließt, um die Rechte des Thrones mit ſtarker Hand zu wahren, ſie dem Könige ungeſchmälert zu erhalten, damit er, als der verfaſſungsmäßige Inbegriff aller Rechte der Staatsgewalt (Verfaſſ. Urk. Tit. II. §. 1.) das wahre Wohl des Volkes und Landes befördern, und zum höhern Flor bringen könne, als ein kräftiger Schutz und Schirm der Rechte und Freiheiten der Nation gegen innere und äußere Feinde. Daß der König die unbegränzte Anhänglichkeit der Nation an ſeine Perſon und an ſein Regentenhaus genieße, daß er die ungetheilte Liebe der Nation beſitze; daß die Staatsregierung in der Durchführung der für nothwendig erachteten Maaßregeln, überhaupt in ihrer Verwaltung einen ſichern Stützpunkt im Volke habe, muß aus den Verhandlungen der nächſten Stände-Verſammlung mit evidenter Gewißheit hervorgehen."

„Dann wird Bayern, ſtark im Innern, vom Auslande diejenige Achtung erhalten, welche ihm nach ſeiner Stellung im Staatenverbande gebührt; dann führt ſein König im Vertrauen auf der Bayern Liebe und Kraft im Rathe der Fürſten ein ſtarkes Wort; dann kann der Regent ungeſtört ſeines Volkes Wohl mächtig fördern; dann kann der Monarch mit Sicherheit großmüthig die Verfehlungen Einzelner, welche abweichend vom geſetzlichen Wege der Strafjuſtiz verfielen, verzeihen; ſicher, daß ein ſolches Verzeihen nicht als Schwäche, ſondern als der Beweis der höchſten Kraft eines im Bewußtſeyn eigener Kraft begründeten Unbeſorgtſeyns, und eines unbedingten Vertrauens auf die allgemeine Volksliebe erſcheine."

Die Nachricht, als habe ein höherer Sächſiſcher Polizei-Beamter längere Zeit vor der Ermordung C. **Hauſer's**, aus amtlich weggenommenen Papieren, von dem Anſchlage auf das Leben des unglücklichen Findlings Kenntniß gehabt, und der K. B. Regierung Anzeige davon gemacht, wird von der „Münchner politiſchen Zeitung" als völlig **grundlos** erklärt und dabei bemerkt: „Sollte irgend einer Unterbehörde etwas der Art zugekommen ſeyn, ſo wird ohne Zweifel amtliche Unterſuchung eingeleitet werden, und wenn, wie vorauszuſehen iſt, die Wahrheit der Angabe ſich nicht beſtätigt, ſo wird der Verbreiter eines ſolchen Affertes ſich der dießfallſigen Verantwortlichkeit ſchwerlich entziehen können." — Hr. Dr. **Rouſſeau** hat die Redaktion der genannten Zeitſchrift niedergelegt, und wird ſich nach **Frankfurt** a. M. zurückbegeben. In ſeiner deßfallſigen Erklärung ſagt derſelbe, daß Familienverhältniſſe ihn dazu bewegen; zugleich widerlegt er in dem letzten von ihm redigirten Blatte die Behauptung des Herrn Saphir's, daß er als Redakteur der „Münchner politiſchen Zeitung" nie einen kritiſchen Artikel geſchrieben habe, als irrig.

In **München** ſtürzte ſich am 17. d. M. Abends 4 3/4 Uhr der Herrenbediente **Lorenz** in dem Heitmair'ſchen Kaffehauſe aus dem 4ten Stock auf den Petersfreithof herab und blieb auf der Stelle todt.

In **Längenerringen**, in der Nähe von **Augsburg**, ſollen in der Nacht vom 15. auf den 16. drei Häuſer ein Raub der Flammen geworden ſeyn. In derſelben Nacht brannten in **Heroldsberg**, Ldg. Erlangen, zwei Scheunen ab.

Bamberg hatte ſeit 400 Jahren den Vortheil eines kunſtloſen Haines in einer Nähe, deſſen Durchwandlung im Winter und Sommer den Einheimiſchen und Fremden gleich große Luſt gewährte. Nur bedurften Letztere immer eines beſonderen Führers, in den Hain zu gelangen, weil er nicht unmittelbar mit der Stadt verbunden iſt. Deßwegen machten einige Patrioten längſt den Vorſchlag, die Einwohner, welche ſchon bei dem Kaufe des oberen Haines die Koſten durch 1600 fl. Subſcription freiwillig deckten, möch-

Digitized by Google

ten wieder eine Subſcription eröffnen für den Ankauf der wenigen Felder und Wieſen zwiſchen dem Haine und der Stadt, zur unmittelbaren Verbindung beider durch mehrere Reihen von Alleen für Fußgänger und Wagen, hinter welchen niedriges und dickes Buſchwerk die angenehme Täuſchung hervorbringe, als ſei der Hain bis an den Dangel'ſchen Garten verbreitet. Jetzt iſt eine beſondere Veranlaſſung, jenen patriotiſchen Vorſchlag zu verwirklichen. Vor 29 Jahren fiel nehmlich Jemanden ein, auf dieſem Spaziergange eine Allee von Pappeln anzulegen, welche keinen Schatten gewährten, viel Ungeziefer in ſich bewahrten, und den niedrigſten Luftzug, wie die durch ihn veranlaßten Rheumatismen beförderten. Da dieſe Bäume durch die großen Stürme des Winters theils krumm gebogen, theils ſogar ihre Wurzeln ausgehoben wurden, über welche man leicht ſtolpern und fallen konnte; da dieſelben auch die freie Anſicht der Stadt dem ankommenden Fremden raubten, wie auch die Ausſicht von den ihren 4 beregichten Bezirken, ſo wurde vom Magiſtrate der weiſe Beſchluß gefaßt, die Pappeln umhauen, und eine ſchöne Obſt- oder Linden-Allee an deren Stelle errichten zu laſſen. Kaum waren die erſten Anſtalten zur Vollziehung dieſes Beſchluſſes getroffen, ſo glaubten einige Staatsdiener zum Widerſpruche berechtigt zu ſeyn, der endlich der K. Regierung in Bayreuth mitgetheilt, ein Verbot, die Pappeln umzuhauen, veranlaßte. Die Hälfte der zu 8—900 fl. verkauften Pappeln war gefällt, als dasſelbe eintraf. Soll daher weder das Anſehen des Magiſtrates untergraben werden, noch jene Staatsdiener, welche aus vermeintlicher Pflicht denunzirten, kompromittiet, und zugleich die Umgebung der Stadt weſentlich verſchönert werden, ſo bleibt nichts übrig, als daß die Stadtbewohner aus eigenem Antriebe zum Kauſe der Felder und Wieſen und zur Anlage einer vierfachen Allee ſich bereit erklären. Haben ſie ſich in den letzten Zeiten zu manchem koſtſpieligen Feſte, welches von Unbefangenen hart getadelt wurde, verführen laſſen, ſo iſt um ſo weniger zu zweifeln, daß ſie ſich für etwas Gutes, welches ewig dauert, werden zu kleinen Opfern gewinnen laſſen. Die K. Regierung, welche einen beſondern Kommiſſär wegen der Pappeln dorthin ſendete, würde die gute Geſinnung der Bamberger anerkennend, ſelbſt zur Vollendung des neuen Verſchönerungs-Planes gewiß mitwirken.

Am 10. Februar verſammelte ſich die katholiſche Geiſtlichkeit des Landkommiſſariats-Bezirks Frankenthal, um von ihrem, in Ruheſtand verſetzten, würdigen Landkommiſſair, Hr. Karſt, Abſchied zu nehmen und ihm hiedurch ein Zeichen der Liebe und Hochachtung zu geben. Herr Dekan Seibert überreichte demſelben an der Spitze der Geiſtlichkeit, im Namen derſelben einen ſilbernen Becher mit der Inſchrift: „Die katholiſche Geiſtlichkeit des Landkommiſſariats Frankenthal dem verehrten Landkommiſſair Hrn. Karſt,“ nebſt einer Adreſſe.

Vor Kurzem wurden bei Mechtersheim (Rheinbayern) in einem Acker drei Römiſche Gräber mit den Gerippen eines Mannes, einer Frau und eines Kindes aufgefunden. Es fanden ſich dabei mehrere Aſchenkrüge, ſo wie auch eine Halskette von guten Steinen, Bracelets u. ſ. w.

(Dienſtes-Nachrichten.) Der Landkommiſſair W. Karſch zu Frankenthal wurde bei ſeiner nachgewieſenen Kränklichkeit und Funktionsunfähigkeit in zeitliche Quieszenz bis zu ſeiner Wiederherſtellung geſetzt; auf deſſen Stelle in Frankenthal der dermalige Landkommiſſair in Neuſtadt Joſeph Anton Fehr. von Pöllnitz, dann nach Neuſtadt der bisherige Landkommiſſair Franz Hausmann in Pirmaſenz verſetzt; die Verweſung der Landkommiſſariats-Stelle in Pirmaſenz dem dortigen Landkommiſſariats-Aktuar Daniel Flormann übertragen; auf die erledigte Aktuarsſtelle am Landkommiſſariate Frankenthal der bish. Landkommiſſariats-Aktuar Jakob von Annetsberger zu Cuſel verſetzt; an deſſen Stelle als Landgerichtskommiſſariats-Aktuar in Cuſel der temporär quiescirte Aktuar Martin Pierre zu Bergzabern reactivirt, und zu der Landkommiſſariats-Aktuarſtelle zu Germersheim der als Landkommiſſariats-Aktuar funktionirende Rechtspraktikant Theodor Bauer zu Landau proviſoriſch ernannt.

Dem Lythographen Gottl. Bodmer in München wurde zur Herausgabe einer lithographirten Darſtellung der Kunſtwerke in dem Gebäude des ſüdlichen Neubaues der K. Reſidenz daſelbſt ein Privilegium ertheilt.

Ausland.

Nach Briefen aus Madrid vom 4. Februar ſoll der Graf Toreno Herrn Martinez de la Roſa im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten erſetzen und letzterer ſtatt des Herrn Burgos Miniſter des Innern werden. — Der Engliſche bevollmächtigte Miniſter giebt ſich alle Mühe, die Spaniſche Regierung zur Anerkennung der Cortes-Bons zu bewegen; ihn unterſtützt hiebei der Franzöſiſche Geſandte, Herr von Rayneval, welcher dieſe Anerkennung für das einzige Mittel hält, den Spaniſchen Credit im Ausland wieder herzuſtellen. Indeß zweifelt man, daß die Regierung vor der Zuſammenkunft der Cortes ſich hierzu verſtehen wird, welche am 1. Mai d. J. ſtatthaben ſoll. — Merino ſoll an den Grenzen Portugals bei Caſtel-Branco durch allerlei Mittel 2000 Mann zuſammengebracht haben; man zweifelt aber, falls eines Einfalls in Spanien an einem günſtigen Erfolg für ihn, da die Provinzen Galizien und Eſtremadura diejenigen Spaniens ſind, wo Don Carlos die wenigſten Anhänger hat. Don Carlos hat ſeine Zeit verſäumt; er hätte früher verſuchen müſſen, nach Biscaia und Navarra vorzudringen, welche Provinzen ihm ganz ergeben waren. Aber jetzt würde er auch hier zu ſpät kommen, denn die dortigen Inſurgenten ſind nun durch die geſchickten Manoeuvres der Kgl. Generale in einen Zuſtand vollkommener Auflöſung gebracht und gezwungen worden, ſich in die Gebirge zu werfen, wo ſie nicht mehr zu fürchten ſind. Alle ihre Verſuche, Arragonien zum Aufſtand zu bringen, mißglückten und ſcheiterten an der Anhänglichkeit des Arragoniſchen Volkes für Iſabellen's Regierung.

In der Sitzung des Engliſchen Oberhauſes am 11. d. M. erklärt Lord Grey, in Folge einer Interpellation, daß die von Seiten Großbrittanniens und Frankreichs aufgeſtellten Commiſſarien zur Prüfung der Mauthgeſetze beider Länder an ihre reſpektiven Regierungen Bericht erſtattet hätten; in Betreff der großen Verſchiedenheit einander ſich durchkreuzender Intereſſen ſei es bis jetzt noch gar nicht abzuſehen, was in dieſer Sache geſchehen werde. Der Graf fügte erläuternd hinzu: „Der Ausdruck in des Königs Rede, der von dem guten Einverſtändniße zwiſchen Großbrittannien und Frankreich handle, beziehet ſich auf die politiſchen, und nicht auf die Handelsangelegenheiten.“ Näheres über dieſen Gegenſtand beſagt Nachſtehendes: „Man beſorgte in der Rede des Königes von England bei Eröffnung des Parlaments eine Phraſe zu finden, welche Frankreich mit Repreſſalien bedrohen würde, wenn dieſe Macht ihr Prohibitivſyſtem in Bezug auf gewiſſe Artikel der Engliſchen Manufakturen nicht aufgebe. Man begnügte ſich in dieſem Documente

Digitized by Google

(der Thronrede) von dem guten Einverſtändniſe zu reden, welches zwiſchen den Regierungen von London und Paris beſtehe. Man hätte daraus ſchlieſſen können, daß die beiden Kabinete ebenſo hinſichtlich der Handelsangelegenheiten, wie hinſichtlich der politiſchen in Uebereinſtimmung ſeien, obgleich der Text des vor einigen Tagen bekannt gemachten Geſetzesentwurfs über die Franzöſiſchen Douanen für den Engliſchen Handel nicht am Günſtigſten iſt. Allein Lord Grey hat im Oberhauſe einige Erklärungen gegeben, welche beweiſen, daß die beiden Kabinete durchaus nicht übereinſtimmend hinſichtlich der Handelsangelegenheiten ſind. Der edle Lord gab nehmlich zu verſtehen, daß wenn der neue Douanentarif, den man der Deputirten-Kammer vorlegen werde, den Hoffnungen der Engliſchen Nation nicht entſpräche, es die Pflicht des Parlaments ſei, die Maaßregeln zu treffen, welche bei ſolcher Geſtaltung der Dinge zu treffen ſind.“ — In der Sitzung des Unterhauſes am 10. d. M. wurde in der Angelegenheit des Herrn Sheil eine Unterſuchungs-Commiſſion ernannt. In der nehmlichen Sitzung wurden des Prinzen Leopold's Jahrgelder von Herrn Robinſon zur Sprache gebracht. Aus der Discuſſion ſcheint zu erhellen, daß ſich des Prinzen (jetzigen Königs der Belgier) Schulden vor ſeiner Abreiſe nach ſeinem jetzigen Königreiche auf 83,000 Pfund Sterling belaufen haben, die nach und nach abbezahlt werden. Die Unterhaltung Claremont's koſtet außerdem jährlich 23,000 Pfund Sterling.

Aus Conſtantinopel hat man die befriedigendſten Nachrichten. Die Pforte beſchäftigt ſich ernſtlich mit ihren Finanzen, und will, um nicht Banquerott zu machen, dem Beiſpiele des civiliſirten Europa's folgen und mit Rothſchild eine Anleihe negoziren. Mit Hilfe der Franzoſen hat die Pforte ihren Eckel gegen dergleichen Geſchäfte überwunden.

Der öſterr. Contreadmiral Graf Dandolo iſt in Nauplia, wo wie in ganz Griechenland Achtung und Vertrauen gegen die Regierung täglich wächſt, am 10. d. M. angekommen.

Allerlei.

Nekrologe.

Der K. K. Oeſterreichiſche Staatsminiſter, Graf von Buol-Schauenſtein, der bis zum Jahre 1822 als K. K. Oeſterr. Geſandte am Bundestage deſſen Präſidium führte, iſt nach einer langwierigen Krankheit in Wien mit Tode abgegangen. Der Staat betrauert in ihm einen ſehr verdienſtvollſten Diener.

Am 12. d. M. um 10 3/4 Uhr ſtarb in Berlin nach kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung im 66ſten Lebensjahre Herr D. Fr. Schleiermacher, Doktor und Profeſſor der Theologie an der dortigen Univerſität, Mitglied der Academie der Wiſſenſchaften und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Klaſſe. Der Staat verliert in ihm einen der gelehrteſten und geiſtreichſten Theologen und Philologen unſerer Zeit, und Berlin insbeſondere einen ſeiner beliebteſten Kanzelredner und Religionslehrer. — Der Verſtorbene war zu Breslau im Jahre 1768 geboren, erhielt ſeine Schulbildung auf dem Pädagogium der Brüdergemeinde zu Niesky, begann ſeine theologiſchen Studien auf dem Seminar zu Barby, und bezog 1787 die Univerſität Halle. Nach vollendeten Studienjahren war er Erzieher bei dem Grafen Dohna auf Finkenſtein in Preußen, und trat ſodann in das Schullehrer-Seminar zu Berlin, welches damals unter Gedicke's Leitung ſtand. Im Jahre 1794 ward er Hilfsprediger zu Landsberg an der Warte, und von 1796 bis 1802 war er Prediger am Charitéhauſe in Berlin. Im J. 1802 gab Schleiermacher die erſte Sammlung ſeiner Predigten heraus. In demſelben Jahre ward er als Univerſitäts-Prediger und außerordentlicher Profeſſor der Theologie und Philoſophie nach Halle berufen. Die Kriegsereigniſſe machten ſeiner dortigen Wirkſamkeit ein Ende, und er ging nach Berlin, wo er im Jahre 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, und 1810 bei Stiftung der Univerſität Profeſſor an derſelben wurde. Seine theologiſchen und philoſophiſchen Schriften, unter denen mehrere, wie z. B. die Ueberſetzung und Bearbeitung des Plato, eine unvergängliche Dauer haben werden, gaben ſeinem Wirkungskreiſe eine Ausdehnung über ganz Europa.

Zu London iſt der bekannte Sotheby, Ueberſetzer des Homer's, des Virgil's und des Wieland'ſchen Oberon ins Engliſche, mit Tod abgegangen. Die von ihm veranſtaltete Prachtausgabe einer, wenn wir ſo ſagen dürfen, „Polyglotten-Bucolica,“ nehmlich der Virgil'ſchen ländlichen Gedichte in ſechs Sprachen, wovon die engliſche Ueberſetzung ſeine eigene Arbeit iſt, iſt nie in den Buchhandel gekommen, ſondern von Sotheby, dem dieſe Ausgabe beinahe auf 2000 Pf. Sterling zu ſtehen kam, lediglich an große öffentliche und Privatbibliotheken, wie an ausgezeichnete Gelehrte verſchenkt worden. Eine von dem Verſtorbenen nachgelaſſene Ueberſetzung der Odyſſee dürfte zugleich mit einer zweiten Ausgabe ſeiner Iliasüberſetzung im Druck erſcheinen.

Am 13. Mai d. J. wird in Lauffen am Neckar das dreihundertjährige Jubiläum der zwiſchen Herzog Ulrich und dem Pfalzgrafen Philipp dort im Jahre 1534 vorgefallenen Schlacht gefeiert werden, welche noch zur Stunde in der Sage der dortigen Gegend lebt, und deren Kugelſpuren noch die dortige Kirche trägt.

In ganz Norwegen waren am Ende des vergangenen Kirchenjahres 1971 Cholerakranke angemeldet, wovon 1131 geſtorben und 772 geheilt waren; davon in Sprengeln von Chriſtiania und Aggerhus 1401 Kranke, 801 geſt. und 589 geheilt.

An der Table d'hôte in Mainz fragte ein Fremder ohne geographiſche Kenntniſſe einen neben ihm ſitzenden Mainzer: „Wem gehört dieſe Stadt?“ Der Mainzer verſetzte: „Dem Großherzog zahlen wir die Steuern; die Preußen und Oeſterreicher liegen hier im Quartier; von Frankfurt wird das Geld geſchickt; das Dampfſchiff fährt jeden Abend hier an; aber vor 18 Jahren waren wir franzöſiſch.“

Hiesiges.

Behufs der Handhabung der Disciplin unter den Zöglingen der Amberger Studienanſtalt wurden folgende Vorſchriften bekannt gemacht, welches von allen andern dergleichen Anſtalten nachgeahmt zu werden verdient. 1) Kein Zögling darf von ſeinen Hausleuten einen Hausſchlüſſel erhalten oder ſich ſonſt einen verſchaffen; 2) wenn ein Zögling über die beſtimmte Zeit (nehmlich ein Lyceiſt über 9 Uhr, ein Schüler der lateiniſchen Schule und des Gymnaſiums über das Gebetläuten) ausbleibt, ſo iſt der Hausherr verbunden, ihn dießfalls das Erſtemal zu warnen, davon aber im

Digitized by Google

Wiederholungsfalle dem Rektorate Anzeige zu machen; 3) in den Wohnungen der Zöglinge dürfen keine Zuſammenkünfte ſtattfinden, am allerwenigſten darf geſtattet werden, daß in ſolchen getrunken oder geſpielt werde; 4) diejenigen Hausleute, welche dieſe Anordnung nicht befolgen, haben das Erſtemal eine angemeſſene Warnung zu gewärtigen, und im ferneren Uebertretungsfalle verlieren ſie das Recht, Studirende in Wohnung zu nehmen.

☞ Bei dieſer Gelegenheit möchte es am rechten Orte ſeyn, auf einen Uebelſtand aufmerkſam zu machen, der ſanitäts-polizeiliche Berückſichtigung verdient. Man ſieht nehmlich ſo häufig Knaben, die oft kaum der Schule entlaufen ſind, mit brennenden Tabakspfeifen einherſpazieren, oder auch an Sonntagen ohne Aufſicht von Seite der Ihrigen in den Wirthshäuſern ſitzen, und daſelbſt durch Rauchen, unmäßiges Trinken und dergleichen den Keim zu allen den Uebeln legen, die in unſerer Zeit unter der erwachſenen Jugend immer heimiſcher zu werden ſcheinen. Unnachſichtliche Strenge der Polizeibehörden iſt da ſicher in den Augen aller Vernünftigen lobenswerth, und auch die Aeltern dieſer Knaben, wenn ſie anders dieſelben wahrhaft lieben, werden dieſe mit innigem Danke anerkennen.

Herr Mechanikus Peter Bauer dahier hatte zuerſt die in Amerika erfundenen Reiſemaſchinen für Fußgänger durch Modelle in Teutſchland bekannt gemacht. Dadurch kam ein anderer Liebhaber der Mechanik auf die Idee, eine ähnliche Maſchine, die durch Treten in Bewegung geſetzt wird, zu bauen; allein bei den vorgeſtern damit angeſtellten Verſuchen ergaben ſich zwei Hauptfehler an derſelben: die ganze Maſchine iſt zu ſchwer und kann nicht leicht nach Belieben gewendet werden. Es iſt zu erwarten, daß die Bauer'ſchen Reiſemaſchinen den neuerdings auch in England erprobten Amerikaniſchen nicht nachſtehen werden.

Durch Herrn Diſtriktsvorſteher Götze wurden 25 fl. von einem nicht genannt ſeyn wollenden Menſchenfreunde dem Armenfonde übergeben, und von einer ebenfalls nicht genannt ſeyn wollenden wohlthätigen Frau eine Kanzeldecke, von ſchwarzem Tuch mit ſilberner Stickerei, der Kirche zu St. Peter zum Geſchenk gemacht.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 19. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Roſenſtock, Kfm.	Frankfurt.
"	— Speth, Kfm.	Stuttgart.
R. Roß.	Frhr. v. Bibra, Geh.-Rath u. Präſident des Finanz-Senats u. Frl. v. Bibra	Meiningen.
Wit. Hof.	Hr. Saltermann, Kfm.	Aſchaffenbrg.
"	— Golf, Privatier	Paſſau.
"	— Spranger, Liquid.-Aktuar	Kitzenberg.
"	— Herbſt, Theolog	Nordheim.
"	— Götz, Privatier	Pegnitz.
"	— Kleebreger, Liquid.-Aktuar	Nordheim.
"	— Schüler, Privatier	Wien.
Bl. Glocke.	— Bär, Steuer-Aſſeſſor und Frl. Bär	München.
"	— Lemberger, Geometer	"
"	— Schaum, Partikulier	Gieſen.
"	Demoiſ. Schafer	Würzburg.
Strauß.	Hr. Soller, Kfm.	Baſel.
"	— Weiß. "	Würzburg.
"	— Greber, Privatier	Augsburg.
St. Erlangen	— Zeißer, Kfm.	Schweinfurt
"	— Flerer, "	Bamberg.
G. Schwan.	Mad. Engländer	Floß.
"	Hr. Ale, Aktuar u. Hr. Schmidt, Poſtm.	Hersbruck.
"	— Kohler, Kfm.	Neumarkt.
"	— Paul, "	Tachau.

Druckfehler. In einigen Exemplaren des geſtrigen Blattes Spalt 1. Zeile 28. lies 101en ſtatt 20ten, und Spalt 3, Zeile 42 lies Departements.

Verſtorbene.

Hieſige:

Hel. Enſ. Joh. Jakobine, Töchterl. des Herrn Aktuar Weiß. Herr Joh. Wolfgang Stadler, Kaufmann und Spiegelglasfabrikant. Herr Chriſt. Walwert, Maler. Math. Thomas, Handlangers Söhnl.

Auswärtige:

In München: Frau Anna Grünewald, K. Kanzleidieners-Frau, 36 J. alt. Freifrau Franz. von Arnim, Hofſchauſpielers-Wittwe, 60 J. alt.

In Ansbach: Herr Fried. Freiherr v. Crailsheim, penſ. markgräfl. Ansbach. Gardelieutenant, 60 J. alt.

In Bamberg: Herr Jak. Wächter, Kunſt- und Naturalienhändler.

In Ingolſtadt: Frau Johann Baumann, Eſelbrauers-Gattin, 50 J. alt.

In Aſchaffenburg: Herr S. Ebner, K. Appellations-Gerichtsdiener. Herr G. Vierling, Handelsmann.

In Unterfrrieden: Frau Charlotte, Freifrau v. Ebner, geb. Freiin v. Scheurl, K. Revierförſters-Gattin.

In Berchtesgaden: Herr C. Biſchoff, K. Salinenbau-Conducteur.

Theater.

Freitag, den 21. Febr., zum Erſtenmale: „Ewig,“ Luſtſpiel in 2 Akten, von Kurländer. Vorher: „Der Bettler.“ Schauſpiel in 1 Akt, von Raupach. Ende nach halb 9 Uhr.

Früchtemarkt zu Frankfurt a/M, vom 11. bis 17. Febr. 102 Malt. Waizen à 6 fl. — kr.; 60 Mlt. Korn à 4 fl.; 318 Mlt. Gerſte à 3 fl. 20 kr.; 634 Malt. Haber à 2 fl. 54 kr.; 36 Malt. Erbſen à 4 fl. 30 kr.; 14 Malt. Kohlſamen à 16 fl. 30 kr.

Wien, den 14. Febr., 5 proc. Metalliques 97 7/16; 4 proc. Metalliq. 87 1/8; Bankaktien 1235 4/5.

Paris, den 14. Febr., Conſol. 5 Pc. 105,80; 3 Proc. 76,00; Falconnets 91.70; ewige Rente 59 7/8; ſpaniſche 3 Proc. 38 1/4; Cortes 25 3/4.

London, den 12. Febr., Conſol 3 Proc. 89 3/8; braſiliſche Fonds 73; portugieſiſche 67 3/4; Cortes 30 1/2.

Frankfurt, den 18. Febr.: 5 proc. Metalliques 98 3/16; 4 proc. Metalliques 88 5/16; Bankaktien 1507; ſpan. ewige Rente 68 1/4; Falconnets 85 5/8.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 20. Februar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137⅜
Hamburg	1 " "	140½
London	1 " "	9.52
Wien, in 20r	k. Sicht	100⅛
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 ¼.
ditto in die Messe		99⅞
Leipzig	k. Sicht	99½
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116⅜
Lyon	1 " "	116½
Bremen	1 " "	109⅛

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups . . . . . à 4⅝	101⅜
Lotterie-Loose, unverzinsliche	123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	49½
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl. 48 kr.; halbjähriger: 3 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 42 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 2 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 53. Samſtag. Nürnberg, den 22. Februar 1834.

Inland.

München, den 20. Februar. Herr Obermedizinalrath Dr. v. Häberl erhielt bei ſeiner Doctorjubiläumsfeier durch den Geh. Rath und Leibarzt, Hrn. Dr. v. Wenzl, im Namen Seiner Majeſtät des Königs, zum Beweiſe, wie ſehr Höchſtderſelbe die mediciniſche Kunſtwiſſenſchaft ehre, die Ernennung zum Geheimenrath. Auch die ſämmtlichen Bayer'ſchen Aerzte beeiferten ſich, ihre Theilnahme an dieſem frohen Feſte dadurch auszudrücken, daß ſie ihrem geliebten Lehrer eine goldene Medaille durch Abgeordnete aus der Zahl der praktiſchen Aerzte Münchens überreichen ließen. — Hr. v. K. fiel dieſer Tage in der Nähe vom Feindl beim Nachhauſegehen in den Bach und konnte nicht mehr gerettet werden. — Am vergangenen Sonntag wollte ſich ein Burſche aus der Au bei München erſchießen, wurde aber davon abgehalten, und verwundete ſich blos leicht an der Hand. Er wurde in's allgemeine Krankenhaus gebracht.

Kürzlich wurde ein Bauer von Pföring früh Morgens meuchelmörderiſch überfallen und die beiden Kiefer wurden ihm ſo völlig zerſchlagen, daß er furchtbar ausſieht. Man glaubt, ein guter Freund habe ihm's gethan!

Die bei Hohenbrunn errichtete Otto-Säule iſt an den Seiten mit folgenden Inſchriften geziert:

(Linke Seite.)

Vom Fluche freigeſprochen iſt der Sclave,
Den Tyrannei ſchlug in das Türkenjoch;
Geweckt iſt eine Welt aus ihrem Schlafe,
Befreiung ſchwingt des Sieges Palme hoch.
In Hellas zieh'n erfreute Millionen
Hochjauchzend dem Jahrhundert Otto's zu;
Sie leben neu im Buch der Nationen,
Beglückt durch Eintracht, Sicherheit und Ruh.

(Rechte Seite.)

Zum Abſchied hat die Stunde hier geſchlagen
Vom Vaterherz im theu'ren Vaterland,
Die teutſche Bruſt hin zum Altar zu tragen,
Hinan zum großen Morgenopferbrand.
Mit Gott nun! muthig auf zum griech'ſchen Strande!
Heil Hellas! Heil, erkor'ner König, Dir!
Biſt Du auch fern von Deinem Vaterlande,
In Lied' und Treue denken Deiner wir!

☞ Unter den ſämmtlichen Kreis-Hauptſtädten Bayerns war bisher Paſſau die einzige, wo die evangeliſch-lutheriſchen Chriſten, dermalen 130 Seelen, jeden Gottesdienſt ihrer Confeſſion und jeden Religionsunterricht ihrer Kinder ſchmerzlich vermißten. Mit Allerhöchſter Genehmigung Sr. Maj. des Königs wird zwar ein ſtändiger Vicar angeſtellt werden; allein da der dortigen kleinen Gemeinde die Unterhaltung desſelben faſt ganz obliegt, ſo iſt vorauszuſehen, daß über kurz oder lang der proteſtantiſche Gottesdienſt dortſelbſt wieder eingehen muß. Der legal conſtituirte Ausſchuß der dortigen evangeliſchen Einwohner wendet ſich daher an auswärtige Glaubensgenoſſen mit der dringenden Bitte, durch Privatbeiträge den beabſichtigten frommen Zweck großmüthigſt zu befördern und zu unterſtützen, damit in dem Orte, wo im J. 1552 der in hiſtoriſcher Beziehung überhaupt ſo denkwürdige, und für den Proteſtantismus ſo wichtige Religions-Vertrag geſchloſſen wurde, der nach der evangeliſchen Confeſſion vorläufig begründete Gottesdienſt auch für die Folge möglichſt geſichert werde.

(Mit Bereitwilligkeit übernimmt und beſorgt milde Beiträge zu einem ſo edlen Zwecke

die Redaktion.)

Der Schuhmacher Franz Feſt von Weißenregen, Ldg. Kötzting, rettete am 1. d. M. mit männlicher Entſchloſſenheit die in den angeſchwollenen Regenſtrom gefallene Suſ. Reiner, Inwohners-Tochter von Gmünd, von der Gefahr des Ertrinkens.

In Folge eines K. Finanz-Miniſterial-Reſcriptes d. d. 1. d. M. Nr. 1397 ſind die Protokolle in nichtſtreitigen Verlaſſenſchafts-Sachen ſtempelfrei zu behandeln.

Ordensverleihungen ꝛc.: Se. Majeſtät der König haben dem Kgl. Sächſiſchen Staatsminiſter v. Zeſchau das Großkreuz des Kgl. Bayer. Civilverdienſt-Ordens; ſodann dem Gefreiten Joh. Doppler vom 6. Kgl. Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm) die Ehrenmünze des Kgl. Ludwigsordens zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der Kgl. Geſandte am Bundestage, Staatsrath von Mieg, den ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adler-Orden erſter Klaſſe, ſo wie das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Sachſen verliehene Großkreuz des Kgl. Sächſiſchen Civilverdienſt-Ordens annehmen und tragen dürfe. Gleiche Allerhöchſte Genehmigung hat der Rath bei der K. General-Zoll-Adminiſtration C. W. Siebein, ſo wie der Aſſeſſor bei der gen. Stelle C. Beyer, in Betreff des Kgl. Preußiſchen rothen Adler-Ordens dritter Klaſſe, ſo wie der Gen.-Zoll-Adminiſt.-Rath und Bevollmächtigte zu Stuttgart, Jörres, rückſichtlich des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes des Kgl. Württemb. Kron-Ordens erhalten. Ferner haben Se. Maj. genehmigt, daß der Kgl. Kämmerer und Landtags-Abgeordnete, Freiherr Heinr. von der Tann, das ihm von Seiner

Kgl. Hoheit dem Großherzog von Heſſen verliehene Kommandeurkreuz zweiter Klaſſe des Großh. Heſſiſchen Haus-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Dienſtes-Nachrichten: Auf die dritte Aſſeſſorsſtelle bei der Königlichen Regierung des Iſarkreiſes, wurde der bisherige Aſſeſſor des Untermainkreiſes, Auguſt Schilcher verſetzt; zur erledigten Aſſeſſorsſtelle bei der Königl. Regierung des Obermainkreiſes proviſ. der dermalige Civiladjunkt des Ldg. Bayreuth, Franz Joſeph Brand ernannt, und zum Aſſeſſor der Kgl. Regierung des Untermainkreiſes proviſ. der erſte Ldg.-Aſſeſſor und bisherige funktionirende Regier.-Aſſeſſor des Regenkreiſes, Graf Leopold Fugger v. Gloett befördert. — Das erledigte Rentamt Regen in Zwieſel wurde dem Rechnungskommiſſair der Regierung des Untermainkreiſes, Joh. Ad. Wehner in proviſ. Eigenſchaft verliehen; der Regiſtrator Xav. Loriz bei der Kgl. Regierung des Regenkr., in Rückſicht ſeiner nachgewieſenen phyſiſchen Gebrechlichkeit und Funktionsunfähigkeit, in den Ruheſtand verſetzt und an deſſen Stelle der bish. Funktionär Emeran Ehrenthaler proviſ. zum Regiſtrator der K. Regierung des Regenkreiſes ernannt. Die bei dem Kgl. Kreis- und Stadtgericht München durch den Tod des Gg. Hölzl erledigte Protokolliſten-Stelle wurde dem Acceſſiſten dieſes Gerichts Max Frhrn. v. Zoller in proviſ. Eigenſchaft verliehen, und die bei dem Kgl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Schreiberſtelle dem Diurniſten dieſes Kreis- und Stadtgerichts Anton Schwarzenberger, ebenfalls in proviſ. Eigenſchaft, übertragen. — Zu der erledigten Stelle eines Bezirksrichters zu Kaiſerslautern wurde der bisherige Subſtitut des Staats-Prokurators daſelbſt, Franz Flamin Meuth ernannt, und die hiedurch am dortigen Bezirksgerichte erledigte Stelle eines Subſtituten des Staats-Prokurators dem Ergänzungsrichter am Bezirksgerichte zu Zweibrücken, Karl Böcking in proviſ. Eigenſchaft verliehen. — Dem Revierförſter des Kommunal-Forſtreviers Aſchaffenburg Dr. Daniel Ernſt Müller wurde die nachgeſuchte Entlaſſung aus dem Forſtdienſte ertheilt, und demſelben zur Bezeigung der Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner bisherigen Dienſtesleiſtung der Titel und Rang eines Königl. Forſtmeiſters verliehen. Auf die hiedurch erledigte Stelle wurde der dermalige Forſtamts-Aktuar bei dem Forſtamt Bamberg, Max Graf von La Roſée, zum proviſ. Revierförſter ernannt.

Pfarreien- und Beneficienverleihungen: Die Pfarrei Thalfingen, Ldg. Günzburg im Oberdonaukreis, dem Pf. Johann Evangeliſt Geßl zu Akams, Ldg. Immenſtadt; die Pfarrei Brunnen, Ldg. Schrobenhauſen im Oberdonaukreis, dem ehemal. Kaplanei-Beneficiaten Joſeph Anton Rauh in Waſſerburg; das Schulbeneficium in Herzogau, Ldg. Waldmünchen, dem Kooperator in Schirling, Herrſchaftsger. Zaitzkofen im Regenkreis, Prieſter Georg Kaspar.

Privilegien-Verleihungen: Der quieſc. K. Polizei-Commiſſär Dr. Huber zu München erhielt ein Gewerbs-Privilegium auf einen von ihm erfundenen Dampfdeſtillir-Apparat und deſſelben eigenthümliches, zur Erzeugung entfuſelten Branntweins dabei anzuwendendes Verfahren, für den Zeitraum von ſechs Jahren; ſodann Bartholomä Eitzensberger zu Weſſobrunn ein Gewerbs-Privilegium auf eine von ihm erfundene verbeſſerte Wagen-Einrichtung für den Zeitraum von acht Jahren.

Schrannenpreiſe in Chamm, den 6. Februar. Waizen: 9 fl. 30 kr., 9 fl. — kr., 8 fl. — kr.; Korn: 7 fl. — kr., 6 fl. 36 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 5 fl. 6 kr., 5 fl. — kr., 5 fl. — kr., Haber: 2 fl. 50 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Deggendorf, den 10. Febr. Waizen: 9 fl. 30 kr., 8 fl. 42 kr., 7 fl. 30 kr.; Korn 7 fl. — kr., 6 fl. 44 kr., 6 fl. 24 kr.; Gerſte: 4 fl. 12 kr., 3 fl. 59 kr., 3 fl. 45 kr.; Haber: 3 fl. 54 kr., 3 fl. 44 kr., 3 fl. 30 kr.

Schranne in Landau, den 14. Febr. Waizen: 9 fl. — kr., 8 fl. 54 kr., 8 fl. 40 kr.; Korn: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 36 kr., 4 fl. 27 kr., 4 fl. 18 kr.; Haber: 3 fl. 24 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Ausland.

Das Engliſche Unterhaus bewilligte in ſeiner Sitzung am 12. d. auf Antrag des Lords Althorp eine Summe von 27,752,000 Pfund Sterling für die Jahresausgaben. — In der Sitzung vom 13. beantragte O'Connel eine Motion für die Entfernung des Baron Smith von der Irländiſchen Gerichtsbank wegen Vernachläſſigung ſeiner Pflicht und einer groſſen polit. Partheilichkeit. Der Staats-Sekretair für Irland, Hr. Stanley, erklärte, daß er ſich der Motion nicht widerſetzen würde.

Nichts Neues aus Portugal und Spanien. In Ermanglung wichtigerer Nachrichten von daher beſchäftigen ſich die heute dahier eingetroffenen franzöſiſchen Blätter mit dem Günſtling der Königin Regentin von Spanien, dem Herrn Munor, einem Subaltern-Offizier ihrer Garde. Die Königin Chriſtine erſcheint, dieſen Berichten nach, nur in Begleitung dieſes ihres Günſtlings öffentlich im Wagen oder zu Pferde; ſie hat ihn zum Edelmann für den innern Palaſtdienſt gemacht, eine Charge, die ihm erlaubt, ſtets um die Königin zu ſeyn, welche ihn auch nur verläßt, um den Miniſtern oder andern Perſonen Audienz zu geben; ein prächtiges Haus wurde ihm gekauft, und koſtbar ausmeublirt; er wird mit reichen Geſchenken überhäuft, worunter man beſonders eine glänzende Equipage bemerkt. Man erzählt ſich allerlei Umſtände, welche durch Bosheit vergrößert, der Königin in der öffentlichen Meinung vielen Schaden bringen. Man ſpricht bereits von einem neuen Friedensfürſten und macht allerlei Vergleiche mit der Königin Louiſe, der Mutter ihres verſtorbenen Gemahls. Die Königliche Familie und die wahren Freunde der Königin ſind über dieſes Verhältniß im höchſten Grade betrübt; auch bei dem diplomatiſchen Corps findet es Anſtoß. Auch die Günſtlingin der Königin, die bekannte Kammerfrau Tereſita, ſoll wieder nach Madrid zurückberufen werden. In dem dermaligen Augenblick, wo man den Zuſammentritt der Cortes erwartet und in Gegenwart einer zwar unmächtigen, doch zahlreichen Carliſten-Parthei kann ein ſolches Scandal nur traurige Folgen haben. Insbeſondere iſt die Schweſter der Königin, die Infantin Louiſe Charlotte, eine Dame von hohen Fähigkeiten, hierüber faſt in Verzweiflung. — General Morillo liegt noch immer ſchwer krank darnieder; an ſeiner Stelle commandirt General Moreda. —

Nach Briefen aus Corunna vom 23. v. M. genoß damals Galizien der vollkommenſten Ruhe. — In Navarra concentriren ſich die Kgl. Truppen in bedeutender Stärke. General Queſada iſt mit 4000 Mann zu Pamplona angekommen und General Valdez befindet ſich in gleicher Zahl zu Barguetta. Die Inſurgenten ſollen ſich nach Gulpuzcoa ziehen. — Nach dem Journal von Saragoſſa iſt der Herzog von Frias zum Ge-

Digitized by Google

ſandten in Paris, und Herr von Florida Blanca zu dem in London ernannt.

In der Franzöſiſchen Deputieten-Kammee iſt die Berathung übee den Geſetzesentwurf hinſichrlich des Srandes der Land- und Seeoffiziere an dee Tagesordnung. Herr be la Borde dringt darauf, daß das Heer, durch welches das Vaterland vertheidiget wird, würdig gehalten, daß die Stellung der Offiziere geſichert und jede Willkühr gegen ſie unmöglich gemacht wird. In ähnlichem Sinne ſpricht General Janin. Beide finden in dem Geſetzesentwurf ihre Wünſche erfüllt. Der erſte Artikel, welcher von der mit der Prüfung beauftragten Commiſſion amendirt worden war, lautet folgendermaßen: „Der Grad beſtimmt den Stand des Offiziers, den er nur durch eine der nachfolgenden Urſachen verlieren kann: durch eine vom König angenommene Entlaßung; durch Aufenthalt außerhalb des Königreichs ohne Autorſſarion des Königs; durch Verluſt der Nationalirät wegen dee im Code-Civil beſtimmten Fälle; durch Abſetzung in Folge kriegsrichterlichen Urtheils; durch Verurtheilung zu einer Leibes- oder infamirenden Strafe.“ Der Präſident bemerkte, da ſich vielfacher Widerſpruch erhob, daß man den erſten Paragraphen folgendermaßen amendiren könne: „Der Grad wird durch den König übertragen; er beſtimmt den Stand des Offiziers.“ Dieß Amendement wurde angenommen. — Seit einigen Tagen iſt man für die Ruhe der Stadt Paris beſorgt. Die Herausforderungen der Legitimiſten, das Geſetz gegen die Ausrufer der Journale, das jetzt ſchon in Anwendung kommt, die Verurtheilung des National, Rückwirkungen des verunglückten Unternehmens in Savoyen, eine beſondere Thätigkeit, die man an den Anführern der Geſellſchaften bemerkt haben will, ſind die Urſachen dieſer Befürchtungen. Die Regierung iſt ſehr aufmerkſam und ein irgend ernſtlicher Verſuch, die Ruhe zu ſtören, wird nicht ſtatt haben; doch ſchon die Verſuche an ſich erregen immer Unbehaglichkeit und Lauigkeit im Handel. Die Republikaner der niedeen Klaſſen werden durch einige Männer der höhern Klaſſen, welche Anſehen unter ihnen haben, im Zaume gehalten, abee man kann ſich nicht verhehlen, daß dieſes Band leicht reißen könnte, wenn die legitimiſtiſchen Emiſſaire ſich Einfluß unter den Republikanern verſchafften, odee wenn einer der republikaniſchen Anführee ſelbſt im Unmuth alles wagen zu müſſen glaubte. Man glaubt ſogar, dieſe Anführer ſchonen und im Anſehen erhalten zu müſſen, weil man ſo am leichteſten Unruhen verhindert. — In Grenoble ſind fortwährend Perſonen, welche in Savoyen eingefallen waren, verhaftet. Bei den Verhören über die Savoyardiſchen Angelegenheiten wird viel nach Preßvereinen, der Geſellſchaft der Menſchenrechte, den republ. Banqueten u. ſ. w. gefragt. Man behauptet, der Franz. Regierung ſei dieſe Begebenheit im Grunde nicht unwillkommen geweſen, da ſie darin ein Mittel findet, um ſich der Fremdlinge zu entledigen. Alle aus Savoyen oder der Schweiz Zurückgekehrten ſollen verhaftet, in einen Seehafen gebracht und nach Amerika und England eingeſchifft werden.

Der Fehler, wenn ein ſolcher den Schweizeriſchen Regierungen in Bezug auf die Angriffe auf Piemont zur Laſt fiel, fällt einzig der Regirrung von Bern zur Laſt, da ſie den Einzug der Polen zu einer Zeit nicht verhinderte, wo wahrlich noch Niemand an Savoyen dachte. Aber wer muß dann nicht doch auch die urſprüngliche Milde der Obrigkeit eines Landes entſchuldigen, das, als Schweizeriſch, geſchichtlichen Anſpruch macht, eine Freiſtätte zu ſeyn und deſſen Bürger theils eine hohe Achtung vor der Polniſchen Nation hegten und theils nie ahnbeten, in welchem Maaße man die Zufluchtsorte mißbrauchen würde. Wie ſehr ſich übrigens die Schweizeriſchen Grenzbehörden für die Erhaltung der Ordnung und Hintertreibung von Anſchlägen durch Vorbauungs-Maaßregeln bemühten, geher am deutlichſten aus den heftigen Klagen gegen ſie hervor, in welchen die Parthei der Ruheſtöree ihrem Unmuthe Luft macht. — Die in Genf befindlichen Polen werden noch immer in der Kaſerne Chantepoulet gefangen gehalten, und es iſt noch nichts über ihr Schickſal beſtimmt. Sie erhalten gewöhnliche Soldaten-Rationen und dürfen nur zu vieren unter militairiſcher Bewachung ausgehen. Der Gefangenwärtee übervortheilt ſie bei dem Einkauf ihrer kleinen Lebensbedürfniße aufs Unverſchämteſte. Benachbarte Bürger haben ſich jetzt erboten, ihnen während der Zeit ihres Aufenthalts den Kaffee unentgeldlich zu liefern. Die Einwohnee von Carouge, welche die Polen bis zu ihrer Einſperrung in der Kaſerne Chantepoulee ſo gaſtfreundlich beherbergten, haben jetzt eine Kollekte veranſtaltet, welche in einem einzigen Tage ſchon 1200 fl. eingetragen hat. Man glaubt, das endliche Schickſal der Polen dürfte ſeyn, daß ſie nach Griechenland überſchifft werden. Wie man ſagt, ſollen ſie auch früher mit Colocotroni und Complicen in Verbindung geſtanden ſeyn. Alſo wo es unruhige Köpfe giebt, giebt es auch Polen.

An der Gratification, welche dem in Trieſt garniſonirenden K. K. Oeſterreichiſchen Militair am Geburtstage Se. Majeſtät des Kaiſers von Seite des dortigen Magiſtrats ausgetheilt wurde, erhielten auch die 700 Mann K. Bayer'ſchen Truppen Antheil, welche auf dem Rückmarſche ins Vateeland im dortigen Lazareth die Quarantaine halten.

* Der jüngere Freiherr von Schloßnigg in Wien vermählte ſich kürzlich mit der verwittweten Frau Baronin von Wallbrunn, einer geb. Prinzeſſin von Thurn und Taxis. — Der Obriſtlieutenant im Infanterie-Regiment Heſſen-Homburg, Svaieter, wurde normalmäßig penſioniet; dee Majoe Herovich ſtarb in Penſion.

Aus der Jahresrechnung der Däniſchen Nationalbank vom 1 Auguſt 1832 bis 31. Juli 1833 erſieht man, daß von den 1813 circulirenden Repräſentativen zum Belaufe von 48,831,354 Reichsbancothaler bereits 31,652,437 Rthlr. eingezogen, und alſo nur 17,211,918 Rbthlr. an Bankzettel und Zinſen im Umlauf ſind. Das Capital der Bank beſteht aus 4,429,519 Rbthlrn. und die ſichernde Bankſchaft beträgt 26,809,001 Rbthlr.

Allerlei.

Nekrologe.

Am 11. d. M. ſtarb nach einem ſechstägigen Krankenlager in Marburg Herr Dr. J. L. Zimmermann, 2ter ordentl. Profeſſor der Theologie und Ephorus der Churfürſtl. Stipendiaten, in einem Alter von 71 Jahren, 2 Mon. und 14 Tagen.

In Berlin ſtarb vor Kurzem, in der Blüthe ſeiner Jahre, der durch einige ſehr ſchöne Karten rühmlichſt bekannte Geograph Grimm, ein Schüler von Carl Ritter, dem der Verſtorbene auch ſeine ſchöne Karte von Paläſtina gewidmet hatte.

In Surabaya, auf dee Inſel Java ſtarb den 30. Mai 1833 der Obriſt Wilhelm v. Beurlin, Holländiſcher Ordensritter rc. aus Württemberg gebürtig, 65 bis 66 Jahre alt. Er war mit dem erſten Bataillon des in Holländiſchen Sold gegebenen Württembergiſchen Infanterie-Regiments und un-

Digitized by Google

ter dem Befehle des Obriſten v. Hügel am 27. Februar 1787 von Ludwigsburg als Stabs-Hauptmann abmarſchirt, und auf der Pinke Joſeph II. den 2. Juli deſſelben Jahres nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgeſegelt, wo er Ende Oktobers deſſelben Jahrs ankam. Er iſt einer der wenigen, vielleicht der letzte der Württembergiſchen Offiziere jenes Regiments (das zweite Bataillon folgte den 2. Sept. deſſelben Jahres, und ſchiffte ſich ebenfalls zu Vlieſſingen ein), welche bis jetzt in Holländiſchen Dienſten geblieben waren.

Dr. Coremans erklärt in einem in der Frankfurter Oberpoſtamts-Zeitung enthaltenen Briefe aus Zürich vom 9. Februar: „daß er, um eine nähere Verbindung zwiſchen Belgien und der Schweiz, beſonders in kommerzieller Hinſicht um die Herabſetzung des hohen Franzöſiſchen Mauthtarifs zu erlangen, allerdings beim Miniſterium des Auswärtigen in Brüſſel ſich erboten habe, die Agentenſtelle unentgeldlich zu übernehmen.“

Bei dem rühmlich bekannten Blumiſten Hrn. Remmele in Augsburg blüht gegenwärtig die höchſt ſeltene Astrabea alba glunitosa. Das Vaterland dieſer Pflanze iſt das heiße Afrika und namentlich die Inſel Madagascar; man weiß ſich nicht zu erinnern, daß ſie in unſerem Vaterlande jemals zur Blüthe kam.

Vor Kurzem ſtritten ſich zwei Perſonen über einen nicht gerade intereſſanten Gegenſtand. Der Streit endete damit, daß der Eine den Andern einen Ochſen, Eſel und ein Rindvieh nannte, und endlich beifügte: „Was Sie ſind, bin ich auch.“

Hieſiges.

Von dem Vorſtand der hieſigen Harmonie-Geſellſchaft wurden dem Armenfonde zwanzig Preuß. Thaler, als Ertrag einer zum Beſten der Armen unter den Mitgliedern veranſtalteten Auktion, übergeben.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 20. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Ex. der K. Staatsrath, Gen.-Kommiſſair und Reg.-Präſident v. Stichaner	Ansbach.
"	Hr. v. Stichaner, Aſſeſſor	Speier.
"	— Haack, Partikulier	Frankfurt.
"	— Kilian, Kfm.	Montjoie.
Wit. Hof.	— du Bois, "	Neufchatel.
"	— Elderhorſt, Kandidat	Hannover.
"	— Dr. Kapf	Tübingen.
"	Mad. Reimer	Leipzig.
"	Hr. Dr. Mayer	Erlangen.
"	— Kennedy, Rentier	England.
"	— Lamp, Partikulier	Wien.
Bl. Glocke.	— Enderle, Privatier	Zusmarshſn.
"	— Dr. Seidel	Bamberg.
Mdſch. z. G.	— Herbſt, Kand. Theol.	Nordheim.

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Kaſimir Weber, Scheibenziehermeiſter. Joh. Lconh. Wilh. Meyer, Goldſchlagerlehrling.

Auswärtige:

In München: Fräul. Karol. v. Baader, Tochter des K. Ober-Berg- u. Salinen-Raths Ritter v. Baader, 29 J. alt. Herr Matth. Emauer, Brunnmacher, 50 J. alt. Herr Joſ. Mühldorfer, K. Aktuars-Sohn, 21 J. alt.

In Bayreuth: der Scribent Friedr. Ballhaus aus Regensburg, 32 J. alt. Die Wittwe des Kammerdieners Wagner, 69 J. alt.

In Sonthauſen: Herr Nepom. Gebhardt, Lehrer und Chorregent, 40 J. alt.

Theater.

Sonntag den 23. Febr.: „Maria Louiſe von Orleans.“ Schauſpiel in 5 Aufzügen, von J. B. v. Zahlhas.

Ankündigung.

Die Zeitſchrift:
Unterhaltungen und Mittheilungen
von und für Bayern,
zum Nutzen und Vergnügen,
9. Jahrg. 1834.

für Stadt- und Landbewohner aus allen Ständen gleich nützlich und unterhaltend, erſcheint in dieſem Jahre alle 14 Tage 1 bis 2 Bogen ſtark, jährlich mit 12 ſchönen Abbildungen, für den ganz geringen Preis von jährlich 52 kr., und iſt um denſelben Preis bis jetzt franco zu erhalten bei den Herren:

Auernheimer, Antiquar und Auktionator in Regensburg;
Baumann, Leihbibliothek-Beſitzer in Wunſiedel;
Bſchiel, Kanzlei-Officiant in Neumarkt;
Bühler, Ldg.-Regiſtrator in Mkt. Bibart;
Büttner, Jak. Heinr., in Hof;
Feuerlein, Verwalter in Thalmeſſingen;
Fichtner, Leihhausdiener in Ansbach;
Giegler, Kunſthändler in Schweinfurt;
Hofmann, Buchhändler in Erlangen;
Haas, Schullehrer in Königshofen bei Ansbach;
Dr. Obereder, K. Landger.-Phyſikus in Seßlach;
Rheinel, Carl, in Memmingen;
Ruttmann, Lehrer in Dünkelsbühl;
Seligsberger, Antiquar in Bayreuth;
Seitz, Bürgermeiſter in Mainbernheim;
Schmidt, C. F., Kaufmann in Fürth;
Streng, Herrſchaftsrichter in Amorbach;
v. Stubenrauch, Stadtſchreiber in Straubing;
v. Streber, K. Rentbeamter in Kipfenberg;
Ungerland, Bürgermeiſter in Windsheim;
Weidenkeller, Kleidermachermeiſter in Kempten.

Lotto.

Die 927te Ziehung in Regensburg iſt Donnerſtag den 20. d. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

60 50 89 62 39

Die 928te Ziehung wird den 20. März, und inzwiſchen die 266te Nürnberger Ziehung Ziehung den 1. März, und die 1307te Münchner den 11. März vor ſich gehen.

Wien, den 15. Febr., 5 proc. Metalliques 97 13/32; 4 proc. Metalliq. 87; Bankaktien 1228 5/8.

Paris, den 16. Febr., Conſol. 5 Pr. 105,90; 3 Proc. 76,15; Falconnets 91,80; ewige Rente 59 7/8; ſpaniſche 3 Proc. 38 3/8; Cortes 26.

London, den 13. Febr., Conſol 3 Proc. 89 3/8; braſiliſche Fonds 73 1/4; portugieſiſche 68; Cortes 30 1/8.

Frankfurt, den 19. Febr.: 5 proc. Metalliques 98 3/8; 4 proc. Metalliques 88 1/2; Bankaktien 1520; ſpan. ewige Rente 58 3/8; Falconnets 86 7/8.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: [illegible] fl. [illegible] kr.; halbjährigen: [illegible] fl. [illegible] kr.; vierteljährigen: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. [illegible] kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile [illegible] Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 54. Sonntag. Nürnberg, den 23. Februar 1834.

Inland.

München, am 21. Februar. Einem Fremdling in Iſrael hat es gefallen, uns eine Schlappe anhängen — unſer weibliches Geſchlecht verdächtigen zu wollen. Nur als Fremdling konnte er das, und wir verzeihen ihm eben deswegen. Hätte derſelbe Orts-Kenntniſſe ꝛc. und ſchöpfte er mit Umſicht aus ſeiner Quelle, der Königl. Polizei-Direktion hier, wo er fände, wie viele Hundert unglückliche Mädchen vom Lande, nicht nur um und bei München, ſondern weither zu ihrer Entbindung in unſern, aus wohlweiſen Gründen ſorgſam gepflegten Humanitäts-Anſtalten jährlich aufgenommen werden, derſelbe hätte die, mit ſcheinheiligen Randgloſſen begleitete Bemerkung, nie in die Welt poſaunt: In ganz Europa giebt es vielleicht keine einzige Stadt, welche ein ſolches Mißverhältniß der ehelichen zu den unehelichen Kindern darbietet. — Obgleich unſer Zeitalter eine groſſe Anzahl wichtiger und einflußreicher Ereigniſſe in ſich faßt, ſo hat doch wohl keines eine ſo allgemeine Theilnahme und freudige Anerkennung gefunden, wie der groſſe Zollverein, und dadurch bewährt ſich auch auf das Kräftigſte, wie vielen Intereſſen derſelbe förderlich iſt. Sr. Maj. dem Könige werden auch fortwährend ſowohl durch Adreſſen, als perſönliche Abordnungen von den Städten des Reichs die Gefühle der tiefſten Dankbarkeit ausgedrückt. — Geſtern in der Frühe, 7 Uhr, traf der K. B. Kabinets-Kourier Hr. Brenemann von Wien dahier ein; Se. Exc. der Herr Miniſter des K. Hauſes und des Aeußern, Frhr. v. Gieſe, wird morgen Abend, in Begleitung des K. Kammerjunkers und Maltheſer-Ritters, Hrn. Grafen v. Waldkirch, zurückerwartet. Hr. Miniſterialrath v. Fink, und Hr. Miniſterial-Sekretair Geſele bleiben in Wien zurück, woſelbſt S. E. der K. B. Geſandte am Bundestag, Hr. v. Mieg, bereits am 14. eingetroffen war.

Am Mittwoch Mittags 12 Uhr, brannte das Waſſerhänſel in der Nähe von Harlaching zur Hälfte ab. Das Feuer kam im Kuhſtall aus.

Die Anzahl derjenigen Individuen in Würzburg, gegen welche eine Hauptuntersuchung eingeleitet wurde, beläuft ſich auf ohngefähr 25. Dem Vernehmen nach ſind nur etwa 4 des Verbrechens, und die übrigen des Vergehens der Majeſtätsbeleidigung angeklagt. Auch ſind nicht alle Betheiligte Würzburger Bürger, wenigſtens ein Dritttheil beſteht aus ſolchen, die ohne Bürgerrecht dort ſich aufhalten. Für die in dieſe Unterſuchung mit verwickelten Landtags-Deputirten Leinecker und Ziegler, werden die Erſatzmänner zum Landtage einberufen.

Auch die Landtags-Deputirten des Rheinkreiſes haben bereits ihre Einberufungsſchreiben erhalten. Herr Schopmann aus Neuſtadt a. d. Hardt wird ſich jedoch, wie man ſagt, nicht nach München begeben.

Durch Allerhöchſte Entſchließung vom 13. d. M. iſt ausgeſprochen worden, daß der §. 4. des Heer-Ergänzungs-Geſetzes genau nach ſeinem Wortlaute zu vollziehen ſei, und daß die Detention in einem Zwangsarbeitshauſe um ſo weniger unter jenen Paragraph ſubſumirbar ſei, als 1) die Verbringung in ſolche Anſtalten nicht in Folge richterlicher, im Inſtanzenzuge geſchöpfter Erkenntniſſe, ſondern lediglich in Folge einfacher, alle Appellation, ſogar alle Beſchwerden mit Suſpenſivkraft ausſchließender, an die Kreisregierung nur nachträglich im Officialwege zur Kundgabe gelangender Vollzugsverfügung ſtatt findet; als 2) ſelbe nicht Straf-, ſondern Beſchäftigungs-Anſtalten und Inſtitute ſind, in welchen den zum Müſſiggange ſich Hinneigenden die Gewohnheit und Kunde der Arbeit beigebracht werden ſoll; und als 3) in jene Häuſer außer dieſer Kategorie von Detinirten nur jene Staats- und Criminal-Inculpaten gebracht werden, welche ab instantia abſolvirt ſind, aber die vorſchriftsmäßige Caution nicht aufzubringen vermögen, und auch hier gleichfalls von einer vollſtändigen Verurtheilung die Rede nicht ſeyn kann.

Pfarreien u. ſ. w. Verleihungen: Der Pf. Fr. X. Dobler in Oberſtdorf, Ldg. Sonthofen, erhielt die Pfr. Pfronten, Ldg. Füſſen; der Pf. Joſ. Fr. Grail zu Oeffingen das Prädicatur-Beneficium zu U. L. Frau in Günzburg. Die Diſtrikts-Schuleninſpektion Riedenburg I. wurde dem Pfr. Martin Winter zu Staudorf übertragen. Der als Chorregent an der Kgl. Stadtpfarrkirche zu Kempten ernannte bisherige Geſanglehrer an der Kgl. Studienanſtalt in Augsburg Joſeph Hörger, erhielt die Geſanglehrerſtelle an der Königl. Studienanſtalt in Kempten.

Erledigte Stellen: Die Pfarrei Grünenbach, Ldg. Weiler, mit 1584 fl. 32 kr. Einnahme und 707 fl. 16 kr. 6 hl. Laſten. Die Pfarrei Perchting, Ldg. Starnberg, mit 611 fl. 16 kr. Einkommen und 46 fl. 59 kr. 5 hl. Laſten; die Pfr. Hebrontshauſen, Ldg. Moosburg, mit 423 fl. 11 1/4 kr. Einkommen und 27 fl. 26 kr. Laſten.

Schrannenpreiſe in Neuötting, den 15. Febr. Waizen: 10 fl. — kr., 9 fl. 48 kr., 9 fl. 30 kr.; Korn: 6 fl. 40 kr., 6 fl. 12 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 18 kr., 4 fl. — kr.; Haber: 3 fl. 15 kr., 3 fl. 8 kr., 3 fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Vilshofen, den 12. Febr. Waizen: 9 fl. 45 kr., 9 fl. 10 kr., 8 fl. 12 kr.; Korn: — fl. — kr., 6 fl. 24 kr., — fl. — kr.; Gerſte: 3 fl. 48 kr., 3 fl. 39 kr., 3 fl. 30 kr.; Haber: — fl. — kr., 4 fl. — kr., — fl. — kr.

Digitized by Google

Schranne in Straubing, den 15. Febr. Waizen: 8 fl. 51 kr., 8 fl. 32 kr.; 7 fl. 59 kr.; Korn: 6 fl. 44 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. 51 kr.; Gerſte: 4 fl. 49 kr., 4 fl. 23 kr., 3 fl. 38 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 31 kr., 3 fl. 10 kr.

Schrannenpreiſe in Regensburg, den 15. Februar. Waizen: 8 fl. 43 kr., 8 fl. 23 kr., 7 fl. 56 kr.; Korn: 6 fl. 44 kr., 5 fl. 29 kr., 5 fl. 25 kr.; Gerſte: 4 fl. 58 kr., 4 fl. 25 kr., 3 fl. 51 kr.; Haber: 3 fl. 50 kr., 3 fl. 43 kr., 3 fl. 26 kr.

Ausland.

Die Engliſchen Blätter geben je nach ihrer politiſchen Farbe ſehr verſchiedenen Bericht aus Portugal. Wenn man in einem Journal der Torys lieſt, daß Don Miguel Vortheile errungen, ſo kann man gewiß ſeyn, daß die Whigs denſelben Tag einen entſcheidenden Sieg Don Pedro's ankündigen. So geſchah es wieder im Laufe dieſer Woche. Am 16. d. M. ſind endlich über Madrid ſehr beachtenswerthe Briefe aus Liſſabon zu Paris angelangt, welche uns genauer belehren. Es ſcheint nach ihnen zuverläßig, daß Don Miguel ſich von der Spaniſchen Grenze zurückzog und ſein Heer nach der Seite des Meeres hinführte, aber nicht aus Furcht vor den Angriffen der Gegner, ſondern um nicht ohne Erfolg an einer und derſelben Stelle zu bleiben, um die Armee nicht durch Unthätigkeit zu entnerven, und beſonders um durch ſein Manœuvriren die Verbindung zwiſchen Liſſabon und Oporto zu unterbrechen, in welchen beiden Städten Don Pedro die Herrſchaft führt. Man ſchreibt auch, daß Don Miguel ohne Zweifel dadurch den Verſuch anſtellt, ob ſein Herannahen auf die Bevölkerung von Liſſabon wirkt. Man hegt dort keine vorzügliche Neigung für Don Pedro, der ſeine Feinde erbittert und ſeine eigene Parthei nicht belohnt. Aber der andere Thronbewerber hat ſich ebenfalls viele Gemüther entfremdet; das Volk bleibt ganz neutral und wahrſcheinlich kommt es alſo noch zu keinem Ergebniße. — Don Carlos befindet ſich noch immer in Portugal. Er zeigt keine Entſchloſſenheit. Sein Anhang aber ſetzt raſtlos den Kampf weiter fort, ſchlägt ſich im Norden gegen die Generale der Königin und organiſirt ſich im ganzen Lande. Die Ordonnanzen, welche die Madrider Gazette täglich bekannt macht, beweiſen übrigens, daß Spanien auf der Bahn der Verbeſſerungen raſch vorwärts ſchreitet. Die Königin, indem ſie die Ordonnanzen von 1820 abſchaffte, einer Epoche, deren Erwähnung ſchon ein Verbrechen unter den Regierungen, die ſich ſeit dreizehn Jahren folgten, geweſen iſt, hat Don Antonio Caro und Don Pedro Auguſtin Geron, Prinzen von Anglona, in ihre Würden als Staatsräthe und ſpaniſche Granden wieder eingeſetzt. Dieſe beiden Individuen ſind durch ihre Hinneigung zu dem Repräſentativſyſteme bekannt. Alles verkündet, daß in Spanien endlich eine Zeit nahet, wo der religiöſe Fanatismus nicht mehr ein politiſches Uebergewicht haben wird. Für den 15. Febr. zeigte man zu Madrid die Bekanntmachung der neuen Conſtitution an. Die Königin Regentin hat übrigens den 73 Königlichen Freiwilligen, welche die Militaircommiſſion zum Tode verurtheilt hatte, das Leben geſchenkt. Die Faction von Navarra iſt von dem General Lorenzo in mehreren Treffen geſchlagen worden; Oraa verfolgt thätig das Bataillon der Navarreſen, welches ſich nach Arragonien geworfen hat, wo es Hilfe zu finden glaubte; es war völlig demoraliſiet und auf 400 Mann zuſammengeſchmolzen. Die Franzöſiſche Regierung ſcheint von Neuem ſehr achtſam auf die dortigen Verhältniſſe. Man will wiſſen, der Telegraph habe den ſüdlichen Truppen den Befehl gebracht, näher an die Grenze zu rücken. — In Paris und überhaupt in Frankreich ereignet ſich jetzt Nichts; man müßte denn von der Auflöſung der Nationalgarde zu Chalons reden, welche Maaßregel übrigens nothwendig war, und eben ſo wenig Folgen nach ſich ziehet, als ähnliche Verfügungen in zehn andern Städten. Die Deputirten-Kammer nähert ſich dem Ziele ihrer Laufbahn. Sie hat dem Throne viele Dienſte geleiſtet und gehet in dem Augenblick auf Volksthümlichkeit aus, da die Wiedererwählung nicht von dem Hofe abhängt. Sie wird auch ihre Abſicht erreichen. Wenn ſie dann wiederkehrt, ſo beſitzt ſie durch dieſen neuen Ausdruck der Volksgeſinnung noch größere Kraft, als jetzt, und kann daher Einiges von ihren bisherigen Geſetzen wieder abändern. — Man ſpricht von einem Briefe, welchen der König Leopold an ſeinen Schwiegervater geſchrieben und worin er ihm anzeigt, daß bei allem Leidweſen in der Kammer und in den Journalen dennoch ſeine Regierung immer größere Kraft gewinne und er ſich beſonders über die kürzlich von der Kaufmannſchaft zu Gent an den Tag gelegten Geſinnungen freue. — Es iſt merkwürdig, daß die Genter Fabrikanten, einſt die ärgſten Feinde des neuen Kabinets, dem Könige der Belgier jetzt ſolche Ergebenheit bezeigen.

Die Franzöſiſche Budgets-Commiſſion ſcheint entſchloſſen zu ſeyn, den Effektivbeſtand der Armee für 1835 auf 290,000 Mann zu reduziren. Nachdem einmal der Miniſter 371,000 Mann verlangt hatte, erklärte er, nicht darein willigen zu können, die Zahl unter 310,000 Mann herunterzuſetzen. Die Sektion der Commiſſion, welche mit dem Specialbudget des Kriegs beauftragt iſt, hat alle Tage Conferenzen gehabt, um den Koſtenaufwand für den verſchiedenen Dienſt auf 290,000 Mann feſtzuſtellen.

Dem Herzog von Lucca, Infanten von Spanien, ſcheint es in Teutſchland und beſonders im nördlichen proteſtantiſchen Theile deſſelben zu gefallen. Er hat bereits ſeine italieniſchen Staaten wieder verlaſſen und weilt auf der Reiſe nach Berlin ſchon ſeit mehreren Tagen in Wien. In Berlin iſt für den Herzog ein Logis auf mehrere Monate gemiethet und ſein Reiſeſtallmeiſter ganz neuerlich von dem Könige von Preußen mit dem rothen Adler-Orden 2ter Claſſe beehrt worden. Es ſcheint denn doch nicht ohne, daß der Herzog ſich zum Proteſtantismus hinneigt, wenn er auch nicht förmlich zu demſelben übergetreten ſeyn ſollte. So viel iſt gewiß, daß der Herzog Controverſen und Disputationen mit Theologen liebt, und ſich zum Myſticismus hinneigt.

Die Vorfälle in der Schweiz bilden dermalen in Wien das Tagsgeſpräch. Die Oeſterreichiſche Regierung ſcheint ſich damit ernſtlich zu beſchäftigen und dahin wirken zu wollen, daß die Schweiz nicht länger der Sammelplatz aller Unzufriedenen und politiſchen Schwärmer bleibe, von deren Umtrieben die übrigen Staaten jeden Augenblick beunruhigt werden können. Es ſollen deßhalb Noten mit dem Schweizer Vororte, mit der Franzöſiſchen und Sardiniſchen Regierung gewechſelt werden. Wahrſcheinlich dringt man darauf, daß die Polen die Schweiz verlaſſen und in Zukunft alle politiſchen Abentheurer daſelbſt unter ſtrenge politiſche Aufſicht geſtellt werden. — Die neueſten zu Wien eingetroffenen Nachrichten aus Griechenland melden gar nichts von Wichtigkeit, geben aber doch viel Hoffnung, daß die Ruhe dort ungeſtört bleiben, und die Nation ſich nach und nach an das neue Regime gewöhnen werde.

Die Wahlen der Abgeordneten zu der zweiten Kammer der Großherzoglich-Heſſiſchen Landſtände beginnen am 22. d. M. und dauern bis zum 4. März.

Digitized by Google

Allerlei.

(Nekrolog.) Am 13. d. M. verſtarb zu Wien der Beichtvater Ihrer Maj. der Kaiſerin von Oeſterreich, der bekannte und gelehrte Pater Job, ein geborner Bayer. Vor einigen Jahren hatte ein Brief im Conſtitutionnel über ſeine angebliche Entfernung vom Hofe und von ſeiner Stelle als Beichtvater der Kaiſerin viel Senſation gemacht.

Wolleinfuhr in England	1832.	1833.
	Ballen.	
Aus Teutſchland	55185	72776
ſ Spanien	13684	20714
ſ Auſtralien	10483	14948
ſ Rußland	997	4114
ſ Amerika	2445	1913
ſ Dänemark	—	1241
ſ Toskana	—	1112
vom Cap der guten Hoffnung	360	611
aus verſchiedenen andern Ländern	639	3351
zuſammen	83763	120650

Demnach hat England im Jahre 1833 ein Quantum von 36887 Ballen Wolle mehr eingeführt, als im Jahre 1832, und aus Teutſchland allein 17591 Ballen mehr, welches, den Ballen zu 4 Centner gerechnet, 70360 Ctr. oder beiläufig ſo viel ausmacht, als die Hauptwollenmärkte von Teutſchland, Breslau und Berlin in guten Jahren aufzuſtellen pflegen.

In einem neulich erſchienenen Werke über die Fiſchereien findet ſich die Angabe, daß in London jährlich 1,054,600 Hummer, 3,076,700 Makrelen, 3,336,401 Fäſſer Heringe, 87,958 Steinbutten u. ſ. w. verzehrt werden. Die Verſorgung des Fiſchmarktes in London beſchäftigt nicht weniger, als 3827 Fahrzeuge jeder Größe.

In Trieſt ſind im vergangenen Jahre 874 Schiffe angekommen und 858 abgegangen. Die Küſtenſchiffahrt auf dem adriatiſchen Meere betrug in derſelben Zeit: 5328 angekommene und 3831 abgegangene Schiffe.

Der Wallfiſchjäger Nantais iſt, nach einer Empörung ſeiner Mannſchaft, auf der Küſte von Madagascar, gänzlich verunglückt.

* Eine in voriger Woche im Marktflecken Fiſchamend bei Wien ausgebrochene Feuerbrunſt legte das dortige Poſthaus und 17 andere Wohnhäuſer in Aſche. Ein Rentbeamter der Allerhöchſten Familienherrſchaft Mannersdorf fand dabei in treuer Ausübung ſeiner Menſchenpflichten den Tod, indem er von Kühen, die ſich losgeriſſen hatten, auf eine jämmerliche Weiſe zertreten wurde.

(Schulſachen.) Kürzlich feierte zu Athen eine durch einen Nordamerikaniſchen, der Episcopalkirche angehörigen Miſſionair gegründete Schule des wechſelſeitigen Unterrichtes ihr drittes Jahresfeſt. Vor drei Jahren kam Herr Hill mit ſeiner Gattin aus Nordamerika nach Griechenland. Anfangs hielten ſie, aus Mangel an einem andern Locale, Schule in einem Speiſekeller; jetzt haben ſie ein ſehr ſchönes Haus gebauet, in welchem 250 Mädchen und 180 Knaben nach der wechſelſeitigen Methode unterrichtet werden. Leſen, Schreiben, Rechnen, ein wenig Geometrie, Geſchichte, beſonders die Altgriechenlands und für die Vorgerückteſten die Altgriechiſche Sprache, bilden die Unterrichtsgegenſtände. Frau Hill hat allen Mädchen das Nähen gelehrt. Herr Hill vermeidet allen Anſchein von Proſelytenmacherei und hat ſich hierdurch die Erlaubniß erwirkt, alle Sonntage das Evangelium erklären zu dürfen. — So ſagt wenigſtens der Courier francais. Jedenfalls iſt dieß Unternehmen nur eine Privatanſtalt; denn übereinſtimmend ſind die Klagen der Griechen über den Verfall der Schulen, daß für Unterricht und Erziehung gar Nichts gethan wird und ihre unter der türkiſchen Regierung ſo ſchön aufgeblühten Inſtitute der Art ganz untergegangen oder ihrer Fonds beraubt ſind. Mit Schmerz blicken daher viele Griechen nach Chios und Smyrna. —

Die Univerſität von London iſt bekanntlich ein bloßes Privatunternehmen, gegründet durch einen, den alten Toryes-Univerſitäten gegenüber, von Whigs und Radicalen eröffnete Subſcription. Das Unternehmen hat aber bei dem Publikum keine Unterſtützung gefunden; die Einnahmen reichen nicht hin zur Deckung der Ausgaben, und nur die Ertheilung einer Verfaſſung an dieſelbe, vermöge welcher ſie akademiſche Würden ſchaffen könnte, vermöchte ſie zu retten. Das wird aber von der Kirche und ihren beiden Töchtern, den Univerſitäten zu Oxford und Cambridge, nicht zugegeben. Lord Brougham und Lord Landsdown müſſen deßwegen dem Ausſchuße der Londoner Univerſität, von dem ſie ſelbſt Mitglieder ſind, erklären, daß der Regierung ihre kitzliche Stellung gegenüber von der Kirche nicht geſtatte, der neuen Univerſität eine Charte zu geben, und dem Herzog v. Wellington, der die Univerſität Oxford nun kommandirt, den Krieg zu erklären. So wird dann das ganze Unternehmen zu Grunde gehen.

Zu Montdidier, im Franzöſiſchen Departement der Somme, iſt kürzlich die 50jährige Ehe des 76 Jahre alten Schulmeiſters Martinval und ſeiner 75jährigen Gattin eingeſegnet worden. Die Meſſe ſang Martinval's Vater, unter Aſſiſtenz ſeiner beiden Söhne und ſeines Enkels; die Funktion eines Chorknabens, des Sacriſtans u. ſ. w. wurde von den Enkeln und den vier Schwiegerſöhnen des Jubelpaares verſehen.

Von der Wiege bis zum Grabe haben die Pathen auf die chriſtlichen Weltbürger einen nicht unbedeutenden Einfluß. Erſt quälen ſich die ſimplen Pathen damit ab, welchen Namen ſie dem träumenden Pilger geben wollen, und ſchicken ihn in die Welt. Am Ende der Laufbahn faſſen ihn andere Pathen, Allopathen und Homöopathen, und ſchicken ihn oft nolens volens in die andere Welt. Darum kommt oft viel auf die Pathen an.

Berliniana.

(Zwei Höckerinnen ſitzen auf dem Markte, ein bückliger Edelmann geht vorüber.)

Schirl. Seh mal, Willichen, den Pucklijen, der da hin looft; is det nih der adlije Herr?

Willich. Ja, det is en Aſt von ſeinen Stammboom!

Eine Höckerin wollte ſich von ihrem Manne ſcheiden laſſen. Der Prediger ſtellte ihnen vor, wie Unrecht es wäre, ſich von dem Weſen trennen zu wollen, mit dem man eigentlich nur Eins ausmachen ſollte. „Ach, Herr Paſtor!“ rief die weibliche Ehehälfte verwundert, „wir Beede man Eens? Ne, da irren Sie ſich, Herr

Digitized by Google

Paſter. Jck bin überzeigt, wenn Se dann und wann wären vor unſere Wohnung vorbeiſejangen: Sie hätten jeſlobt, wir wären zuſammen unſer zwanzig!“

„Na, wie jeht et Dir denn?“ fragte ein Holzhauer ſeinen Freund, dem er auf der Straſſe begegnete.

„„Mir? Schlecht jeht es mir!““

„Dir jeht es ſchlecht? Na, wat drückt Dir denn?“

„„Was mir drückt? Mancherlei! Erſchtens hab' ich Nahrungsſorjen, un zweetens en paar neue Stibeln an.““

Das vornehme Zeitalter.

Vornehm — ſagten unſre Alten,
Iſt Verſprechen; aber halten,
  Halten — iſt gemein.
Wahr iſt, was die Alten ſagen;
Aber ach! in unſern Tagen
  Will faſt Alles vornehm ſeyn!

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 21. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Hüls, Kfm.	Barmen.
"	— Flersheim, Kfm.	Frankfurt.
Witt. Hof.	— Bar. v. Humbrecht	Breslau.
"	Frl. v. Schaumberg, Stiftsdame	Ansbach.
"	Hr. v. Rinecker, Miniſterialrath	München.
"	— Stoll, Kfm.	Neufchatel.
"	— Mayer, "	Wohlau.
Bl. Glocke.	— Martin, Rentier	Paris.
"	— Martin, Verwalter	Oderſteinbch.
"	— Heuſel, Kfm.	Berlin.
"	— Radlee, Gaſtgeber	Ingolſtadt.
"	— Vogtherr, Fabrik.	Gmünd.
Strauß.	— Rath, Appell.-Ger.-Rath	Regensburg.
"	Mad. Schuller	Amberg.
"	Hr. Schmidtling, Privatier	Ansbach.

Verſtorbene.

Hieſige:

Fräul. Soph. Marie von Führer. Anna Frank, Zimmergeſellen Wittwe. Herr Carl Sigm. Klatzkopf, Kammmachermeiſter. Frau Anna Joh. Sommer, Weinhändlers und Gaſtgebers Wittwe.

Theater.

Sonntag den 23. Febr.: „Maria Louiſe von Orleans.“ Schauſpiel in 5 Aufzügen, von J. B. v. Zahlhas. Ende halb 9 Uhr.

Familien-Spiegel.

Je elender die Zeiten und je ſchlechter Handel und Wandel ſind, deſto mehr nimmt Pracht und äußerliches Großthun überhand. Kaum hat mancher Handwerksmann einige Hunderte gewonnen, ſo wird ihm ſchon das Arbeiten zuwider; er fängt an, zu handeln; bald wird ihm auch das Handeln verächtlich; er muß Titel haben. Titel koſten Geld. Geld macht viele Scheinfreunde, Speichellecker und Schmarotzer. Es wird ein übermäßiger Aufwand geführt. Indeſſen nimmt die Familie zu. Die Kinder ſind nichts als Wohlleben gewöhnt; ihre Erziehung iſt meiſtentheils verzärtelt und vernachläßigt, denn die Lehrer dürfen die Kinder kaum ſcheel anſehen, ſo heißt es ſchon, die Kinder werden grob behandelt. Die Söhne wollen für große Herren, die Töchter für edle Fräulein gehalten werden, denn Jungfer will heut zu Tag keine mehr heißen. Man ſucht endlich Männer für die Mädchen. Allein die Männer ſehen jetzt auf Geld. Zuweilen findet ſich noch ein reicher Schöps, der ſich fangen läßt. Die erſten Monate werden mit Schmauſen, mit Liebkoſungen und Löffeleien zugebracht. Es zeigen ſich bald die Früchte der Ehe. Die Kapitalien nehmen ab, weil man immer davon nimmt, um den Staat, den man einmal angefangen hat, fortſetzen zu können. Nun ſind ſchon ein halbes Dutzend Liebeszweige vorhanden. Der Kutſcher nebſt den Pferden wird abgedankt; bald darauf werden auch die Kutſchen verkauft. Statt zwei Bedienten hält man nur Einen; ſtatt 4 Mägde, nur Eine; ſtatt wöchentlichen Spielgeſellſchaften nur alle Monate Eine; die abonnirte Loge im Theater wird aufgegeben; man beſucht daſſelbe nur hin und wieder und geht beſcheiden in's Parterre. Mit Einem Worte: das Großthun wird immer ſchmäler, wie eine Pyramide. Die Aeltern ſterben endlich aus heimlichem Kummer über den Krebsgang; die Kinder ſind Bettler und müſſen noch Gott danken, wenn ihnen diejenigen, die ihren Aeltern das Ihrige durchbringen halfen, in ihrem Fortkommen nicht hinderlich ſind.

Alles wird mit der Mode beſchöniget. Alles lebt nach der Mode; man unternimmt und nennet Alles nach der Mode. Wir haben Heirathen nach der Mode; Frauen und Mädchen, junge und alte Herren nach der Mode; Geiſtliche nach der Mode; Ehen nach der Mode; Bücher nach der Mode; Zeitungen nach der Mode. Man lebt nach der Mode; man ißt, trinkt, küßt nach der Mode; man geht gekleidet nach der Mode; man macht Schulden nach der Mode, und bezahlt ſie nicht nach der Mode. Und das Alles, weil es ſo Mode iſt. —

Bekanntmachung.

Nach dem Wunſche mehrerer verehrlicher Mitglieder werden künftigen Mittwoch den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Induſtriegarten einige neuausgeſteckte Gärtchen zur eignen Bebauung und Benützung an die Meiſtbietenden verpachtet. Es werden daher diejenigen verehrlichen Mitglieder und Herren Aktionairs, welche ſolche Gärtchen zu beſitzen wünſchen, hiemit eingeladen, zur obenerwähnten Zeit im Vereinslokale zu erſcheinen.

Das Direktorium des Induſtrie- und Kultur-Vereins.

Anzeige.

Bei dem Auktionator Willberger Lit. S. Nro. 1357 in der Hirſchelgaſſe, ſind in Commiſſion billig zu verkaufen:

Walter Scott's ſämmtl. Werke, 1—1108. Bändchen, Romane und deſſen Geſchichte von Schottland, 1—76. Bdchn., 3te verb. Aufl. Zwickau 1826—1831, in 54 neuen Papp.-Bdn.

Derſelbe ſucht billig zu kaufen: Die Weimariſche Bibel mit den Bildniſſen der Herzoge von Sachſen ꝛc. (gebunden; Nürnberg bei Endter.)

Augsburger Cours vom 20. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	102	101⅞
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	210	—
— Part. à 4 Pr.	—	138
— Metalliq. à 5 Rr.	98⅞	98⅞
— ditto 4 Pr.	88⅞	88⅞
— B. Akt. II. S. 1833.	1256	1252
Poln. Loose	93⅞	92⅞
Darmst. Loose	64	63

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107⅞	—
Hamburg	1. —	125⅞	—
Wien in 20 gern	1. —	—	100⅞
Frankfurt	1. —	99⅞	—
Nürnberg		99⅞	—
Leipzig		99	—
London		—	9. 53
Paris		116⅞	—
Lyon		—	116⅞
Mailand		—	59⅞
Genua		51	—
Livorno		—	56⅞
Triest		—	100⅞

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zubegang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an. Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 55. Montag. Nürnberg, den 24. Februar 1834.

Inland.

München, den 22. Februar. Heute um 8 Uhr kommunicirten 300 Proteſtanten des Kgl. Griech. Truppencorps. — Der Taglöhner Joſeph Reiſchl, bei Herrn Bierbrauer Pſchorr im Dienſt, fiel am Donnerſtag Nachmittags halb 3 Uhr in der Fürſtenſtraſſe vom Wagen herab, wurde überfahren und blieb auf der Stelle todt. — Vor einigen Tagen wurde dahier einem Stadtgerichtsboten ein Mantel aus dem ſtadtgerichtlichen Wartzimmer geſtohlen.

Die ſeit Neujahr bei Fleiſchmann in München erſcheinende „allgemeine Kirchenzeitung für das katholiſche Deutſchland“ gereicht der Redaktion ſehr zur Ehre. Bei groſem Reichthume an intereſſanten Aufſätzen und Nachrichten huldigt ſie keiner Parthei, ſondern hält ſich rein an die Sache ſelbſt, und zeichnet ſich durch Ruhe und edle Würde vortheilhaft aus. Es iſt erfreulich, in Bayern endlich einmal ein Blatt dieſer Art entſtehen zu ſehen, das aller Polemik fremd iſt. Möge die Redaktion auf dieſem betretenen Wege fortfahren; ihr wird der Dank jedes Gutgeſinnten zu Theil werden.

Das „Augsburger Tagblatt“ ſagt über die ſchon öfter in ihm beſprochene Gewerbsfreiheit neuerdings unter Anderem: „Seit Erfindung der Fußbekleidung bis auf unſere Zeiten, gilt das wohl Keinem abgeſtrittene Privilegium, daß der vom Schuh Gedrückte wehklagen dürfe. Da man das Gewerbsweſen gegenwärtig in nicht ganz paſſenden Schuhen ſtecken ſoll, ſo iſt das Lamento darüber eben ſo natürlich, als gewiß, es werde dasſelbe ſo lange nicht verſtummen, bis die Veranlaſſung hiezu aufhört, mögen ſich noch ſo viele Federn in Bewegung ſetzen, um uns zu überreden, das, was ſchmerze, thue eigentlich wohl. — — — Die Beſchwerden über Gewerbsüberſetzungen und Beeinträchtigungen ſind allgemein; — — ein auch nur flüchtiger Blick in die Stadtgeſchichte Augsburgs liefert Belege genug, daß früher in deſſen Mauern der Wohlſtand der Mittelklaſſe weit gediegener ſich zeigte, und der Flor der Gewerbe damals gegen jetzt auf einer andern Stufe der Fruchtbarkeit geſtanden. Dieſe auf reine Erfahrung geſtützte Wahrnehmung wird uns ſelbſt die ſcharfſinnigſte Spitzfindigkeit nicht hinweg disputiren. Der Zweifler beliebe die Quartierliſten der Vergangenheit zu inſpiciren; dort kann er ſich die Summe der Einquartirungsbürden herausziehen, welche in den Jahren der Kriegsbedrängniſſe von den Gewerbsſtänden getragen wurden, und dann wird er gehörig vorbereitet ſeyn, damit die jetzige Zahl quartierfähiger Bürger zu vergleichen, welche im Falle der Erneuerung kriegeriſcher Kataſtrophen aus dem Mittel- oder Nährſtande ähnliche Beläſtigungen zu tragen vermöchten. Er vergleiche die Competenten um Wohlthätigkeitsreichungen und ihre Anzahl jetzt mit den früheren Bewerbern um ſolche Zuſchüſſe; er beſuche die verödeten Werkſtätten; lerne die Mißverhältniſſe der Geſellen- zu der Meiſterzahl kennen; erkundige ſich, wie viele ſelbſtſtändige Meiſter gerne als Geſellen arbeiten, ja ſelbſt in die Fremde gehen würden, und er wird, von ſeinem Wahne geheilt, in ſeinen Lieblingsideen, reitet er anders dieſe nicht als ein Steckenpferd nach Kinderart, welche er in dieſem einen wahren Engländer zu beſitzen glauben, bedeutende Modificationen eintreten laſſen.“ (Fortſetzung folgt.)

Der Magiſtrat von Würzburg macht bekannt, daß, da mit dem 22. d. M. die Jagdzeit ſich endet, von dieſem Zeitpunkte an weder Haſen noch Feldhühner bei Strafe der Confiscation zu Markt gebracht werden dürfen.

Der jährliche Genuß des Bieres iſt, wie die Erfahrung lehrt, überall gröſſer, als der des geringen Weines, obſchon der Preis von dieſem dem Preiſe des Bieres wo nicht gleich, doch auch nicht viel höher ſteht; und da die geringeren Weine ohnehin auch kein Gegenſtand für den auswärtigen Handel ſind, ſo finden die Eigenthümer ſolcher, zum Ertrage geringerer Weine geeigneter Grundſtücke den gehofften Gewinn und Beitrag zu ihrem Nahrungsſtande ſo lange nicht mehr, als ſie ſelbe nur zum Weinbau benutzen; da im Gegentheil dieſelben mit groſſen Vortheilen als Klee- oder Hopfenfeld benützt werden könnten. Die Kgl. Regierung des Untermainkreiſes macht aus dieſen Gründen die Beſitzer ſolcher geringer Weinfelder darauf aufmerkſam, und weiſt auf die ſchon beſtehenden Beiſpiele zur Nachahmung um ſo mehr hin, als das K. Staats-Miniſterium der Finanzen geneigt ſeyn dürfte, die auf ſolchen Feldern etwa beſtehenden Wein- oder Moſtgülten in Getraidgülten umändern zu laſſen.

Das Kgl. Staatsminiſterium der Juſtiz macht bekannt: „Da ſich in neueſter Zeit wieder mehrere Fälle ergeben haben, in denen von Seite Bayer'ſcher Gerichte an ausländiſche Behörden unmittelbar Requiſitionen zur Vernehmung ausländiſcher Individuen, ja ſelbſt zu einer Geſandtſchaft gehöriger Perſonen erlaſſen worden ſind; ſo haben die Appellations-Gerichte ſämmtliche Untergerichte zur genauen Beobachtung der über die Korreſpondenz mit auswärtigen Behörden und Inſinuationen gerichtlicher Dekrete an Ausländer beſtehenden Verordnungen vom 28. Jan. 1823, 30. Juli 1824 und 22. Mai 1829 anzuweiſen, und die Vorſtände der Gerichtsbehörden für die Befolgungen jener Weiſungen verantwortlich zu machen.“

Dienſtesnachricht: Dem Rechtspraktikanten Friedr. Aug. Nürmberger wurde der Fiscalats-Acceß bei der Kgl. Regierung des

Digitized by Google

Rezatkreiſes, Kammer der Finanzen, verliehen und derſelbe am 13. d. M. verpflichtet und in ſeine Funktion eingewieſen.

Schrannenpreiſe in Würzburg, vom 14. Februar. Waizen: 10 fl. 20 kr., 9 fl. 39 kr., 7 fl. 20 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 3 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerſte: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 19 kr., 6 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 20 kr., 4 fl. 10 kr., 4 fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Schweinfurt, den 12. Febr. Waizen: 10 fl. 21 kr., 9 fl. 2 kr., 6 fl. 16 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 17 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerſte: 4 fl. 20 kr., 4 fl. 47 kr., 4 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 4 kr., 3 fl. — kr.

Ausland.

Am 14. d. M. wird im Engliſchen Unterhauſe der Unterſuchungs-Ausſchuß über die Sache Herrn Sheil's berichten. Die Ausſagen vor demſelben ſollen kein Ergebniß hervorgebracht haben, da der Ausſchuß nicht mit der Vollmacht, Ausſagen zu erzwingen, verſehen war. Man verſichert, die Erklärung werde ſeyn, es ſei nichts vorhanden, um zu beweiſen, daß Herr Sheil die ihm angeſchuldigte Sprache geführt habe, doch könne man Herrn Hill der Verläumdung nicht beſchuldigen. Lord Althorps Worte im Hauſe ſind nach der Art, wie die Aufgabe des Ausſchuſſes durch O'Connel geſtellt war, gar nicht zur Sprache gekommen.

So lange die Afranceſados in Spanien an der Spitze der Gewalt ſind, wird der Gang der Regierung dort im Ganzen der gleiche wie bisher ſeyn, und man glaubt, daß wenn Burgos nicht fällt, das Miniſterium Martinez de la Roſa keine Dauer hat. — Der Herzog von San Fernando iſt geſtorben. Der Zuſtand der Generale Sarsfield und Morillo giebt nur wenig Hoffnung. — El Paſtor war am 11. d. M. mit ſeiner Colonne zu Toloſa; er iſt von dort wieder mit ſeiner Cavallerie nach St. Sebaſtian abgegangen. — Aus Navarra erfährt man, daß die Rebellen von allen Seiten her verfolgt werden, und daß täglich kleine Gefechte ſtattfinden. — Zugaeramuedi, welcher in Eliſande eingeſchloſſen geweſen war, und den die Truppen der Königin entſetzt hatten, iſt nach Pamplona aufgebrochen, um die Garniſon dieſes Platzes zu verſtärken. Bei einem Dorfe, welches er auf ſeinem Marſche berührte, empfiengen ihn die Inſurgenten mit einem ſo lebhaften Gewehrfeuer, daß ſeine Truppen zurückweichen und ſich zu einem Umwege bequemen mußten. — Das „Journal des Debats" bemerkt hinſichtlich der ſpaniſchen Angelegenheiten, daß in dieſem Lande alles einen ruhigen Gang gehe. Das Miniſterium gewahre von Tag zu Tag eine zunehmende Gunſt der öffentlichen Meinung. In Bezug auf die finanzielle Frage erſehe man immer mehr, daß der Regierung mehr Quellen zu Gebote ſtehen, als man im Ausland glaube. —

Die „Gazette de France" enthält einen ſehr großen Artikel über die gegenwärtige Lage Frankreichs. Sie giebt in demſelben als Ergebniß des Ganges, den die Politik der Regierung genommen habe, folgende vier Punkte an: 1) Gegen äußere Durchführung der von Herrn von Talleyrand angekündigten Abſicht Ludwig Philipps, die revolutionäre Bewegung und die Propaganda aufzuhalten; 2) die Entwicklung despotiſcher Ideen in den Schritten der Regierung und der Kammer und den Entſchluß zu immer engerer Feſſelung der Freiheit: 3) Herannahen einer Kataſtrophe durch die hierdurch erregte Erbitterung der revolutionären Parthei; 4) (nun ſetzt ſich die Gazette auf ihr Steckenpferd) die Fortſchritte der Nation, welche, dieſe Gefahren ahnend, ſich mit großen Schritten dem einzigen Mittel zur Abwendung derſelben nähert, indem ſie die Parlamentsreform verlangt und immer mehr den Grundſatz annimmt, daß die Steuern blos durch eine von allen Steuerpflichtigen ernannte Kammer verwilliget werden können.

Im ſüdlichen Frankreich, beſonders in Lyon und Marſeille gährt es von Neuem. Alle Seidenwebſtühle haben in erſterer Stadt ihre Arbeiten eingeſtellt. Man giebt dieß den Umtrieben der Republicaner Schuld. Dieſer Zuſtand der Dinge ſetzt das Miniſterium in große Beſorgniß. Alle Truppenbewegungen, welche man gegen die Grenze Savoyens gerichtet glaubte, haben nur in der Abſicht ſtattgefunden, neuen Unruhen in Lyon vorzubeugen. Man berechnet, daß die ſiebende Diviſion, die in jener Gegend ſtehet, jetzt mehr als 30,000 Mann zählt. Das Miniſterium hat jedoch in der Beſorgniß, dieſe impoſante Macht möchte nicht hinreichend ſeyn, um eine Inſurrektion, wie die im Jahre 1831 war, zu unterdrücken, an den Commandanten der achten Diviſion in Marſeille ſchon im Anfange Februars den Befehl überſchickt, die Truppen, über welche er nur verfügen könne, zur Diſpoſition der Behörden von Lyon bereit zu halten. — Der „Courier de Lyon" vom 12. d. M. berichtete ſchon, daß man zu Lyon ſeit einiger Zeit mehr als je von Handwerkscoalitionen und von einer allgemeinen Conſpiration gegen die Induſtrie der Fabriken ſpreche. Es möge, ſetzt dieß Blatt hinzu, viel Uebertriebenes an dieſen Gerüchten ſeyn; gewiß ſei es jedoch, daß die Anführer der Handwerker ſich am 12. d. M. über die Frage berathen, ob es ſich gezieme oder nicht, alle Werkſtätten mit einem Interdicte zu belegen. Die Sache ſtehe, ſagt dieß Blatt weiter, mit der ſavoyiſchen Inſurrection in Verbindung; indeß habe man ſich in die Nothwendigkeit verſetzt geſehen, zu verſuchen, die letztere 10 Tage früher, als zu der beſtimmten Friſt ins Leben zu rufen. Die Behörde hat Maaßregeln getroffen, die Rückkehr der Novembertage zu verhindern. Dieſe Maaßregeln ſcheinen aber nicht genügend geweſen zu ſeyn, denn das miniſterielle Pariſer „Abend-Bulletin" vom 18. d. M. meldet: „Briefe, welche uns aus Lyon vom 14. d. M. zukamen, bringen die Anzeige, daß am Morgen dieſes Tages alle Seidenwebſtühle dieſer Stadt ihre Arbeit eingeſtellt haben. Obgleich die Geſinnungen der Arbeiter nichts Feindſeliges und überhaupt keinen politiſchen Grund haben, wie die Lyoner Oppoſitionsblätter dieß behaupten wollen, ſo iſt die Schwäche doch nicht minder zu beklagen, mit welcher die Arbeiter den traurigen Einflüſſen eines übelverſtandenen Intereſſes nachgeben. Im Uebrigen hat die Regierung alle Maaßregeln ergriffen, damit die öffentliche Ruhe unter keinem Vorwande geſtört werde." — Mehrere Regimenter aus den Departements der Meurthe, der Maas und der Marne haben Befehl erhalten, nach dem Süden aufzubrechen; doch wollte man am 18. d. M. in Paris wiſſen, ein Theil der Fabrikherren habe ſich mit ſeinen Arbeitern verſtändiget. — Nach Engliſchen Blättern haben die Mulatten auf der Inſel Martinique die Sklaven zur Empörung gereizt. Die verführten Neger brannten mehrere Pflanzungen nieder. Am 24. Dec. v. J. fand zwiſchen den empörten Schwarzen und den vom Gouverneur ihnen entgegengeſtellten Truppen, welchen ſich viele Coloniſten angeſchloſſen hatten, ein Treffen ſtatt, in welchem 60 der erſtern erſchlagen und 180 mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden. Der Moniteur vom 18. d. M. macht indeß neuere Nachrichten aus Martinique bis zum 3. Jan. d. J. bekannt, nach welchen die Ruhe dort wieder vollkommen hergeſtellt war; 90 Unruheſtifter befanden ſich in den Händen der Gerechtigkeit.

Digitized by Google

Am 18. d. M. iſt endlich, nach mehrtägigen Unterhandlungen, zwiſchen den Ausſchüſſen der Stadt und Landſchaft Baſel über die Tranſitozölle ein Vergleich abgeſchloſſen und auf die Ratification hin unterzeichnet worden. Die weſentlichen Beſtimmungen deſſelben ſind, daß der Tranſitozoll auf allen Waaren von resp. 6 und 8 Rp. auf 3 Rp. herabgeſetzt wird, daß der Bezug von Baſel unter Verrechnung von 10 pCt. beſorgt und der Nettoertrag von 30 pCt. der Stadt und 64 pCt. der Landſchaft zugetheilt wird, und daß die dem Canton zugeſprochene Servitut am Kaufhaus und das Rheinlagerhaus als Hilfsmittel des Tranſito im gemeinſchaftlichen Eigenthum beſeſſen wird. Der Vertrag iſt auf 3 Jahre geſchloſſen.

In Heſſen-Darmſtadt darf kein Kind mehr vor dem zurückgelegten 14. Lebensjahre konfirmirt werden. Der Unterricht dauert 6 oder wenigſtens 4 Monate; die Confirmation iſt durchgehends am zweiten Pfingſttage.

Herr Grote, als Präſident der Unterſuchungs-Commiſſion in Betreff der Sheil'ſchen Angelegenheit verkündete noch in der Sitzung des Engliſchen Unterhauſes vom 13. d. M. die Entſcheidung dieſer Commiſſion, welche auf eine vollſtändige und ehrenvalle Freiſprechung dieſes Gentleman von allen durch Herrn Hill gegen denſelben erhobenen Beſchuldigungen lautet.

Allerlei.

Die Magdeburger Zeitung enthält Folgendes: „Beim Durchblättern alter Zeitungen fand ich in der zu Berlin herauskommenden Vaſſiſchen Zeitung Nro. 138. vom 16. Novemb. 1816 folgenden Artikel:

Paris, den 6. November 1816.

Ein Schiffer aus Groß-Kemps fand am 23. Oktober auf dem Rheine eine ſchwimmende Flaſche, welche nachſtehenden lateiniſchen Zettel enthielt:

Cuicunque, qui hanc epistolam inveniet: Sum captivus in carcerce apud Lauffenburg juxta rheni flumen; meum carcer est subterraneum, nec novit locum ille, qui nunc solio meo politus est, Non plus possum scribere, quia sedulo et crudeliter custoditus sum,

S. Hanes Sprancio.

Das heißt: Allen, denen dieß Blatt zu Augen kommen wird: Ich liege in einem Kerker bei Lauffenburg am Rheinſtrom gefangen, mein unterirdiſcher Kerker iſt ſogar demjenigen unbekannt, der ſich meines Thrones bemächtigt hat. Mehr kann ich nicht ſchreiben, da ich ſtreng und grauſam bewacht werde.

Ich theilte das Original-Zeitungsblatt am 25. März 1831, gleich als ich den Artikel darin gefunden, dem damals noch lebenden Staatsrath und Appell.-Präſidenten v. Feuerbach in Ansbach zur weiteren Nachfarſchung mit, ob dieſer Gefangene mit Kaspar Hauſer nicht eine und dieſelbe Perſon geweſen ſei; blieb aber ohne Antwort. Seitdem iſt bekanntlich jener unglückliche Jüngling ermordet warden, und troz aller Bemühungen und ſelbſt der ausgeſetzten Prämien hat man weder über ſeine Herkunft, noch über ſeinen Meuchelmörder etwas Beſtimmtes ermitteln können. Sollte es nicht der Mühe werth ſeyn, annoch jetzt auf Grund des in dem Zettel liegenden Winks über Kaspar Hauſer's frühern Aufenthalt weiter nachzuforſchen? Vielleicht daß ſein eigner Hüter oder irgend ſanſt Jemand, der das Schickſal des Gefangenen kannte und ihm ohne eigene Gefahr zu helfen wünſchte, gedachtes Mittel wählte, um die Aufmerkſamkeit auf ihn hinzulenken und ihm wo möglich durch Andere oder von außen her Hülfe und Erlöſung zu verſchaffen. Ich halte mich feſt überzeugt, daß, hat man nur erſt Hauſer's ehemaligen Kerker ermittelt, es dann gewiß auch nicht fehlen wird, ſeine Herkunft, ſeine Verfalger und Mörder zu entdecken.

Ratibor in Preußiſch-Schleſien, den 9. Febr. 1834.

C. Fr. A. Cuno,
Kgl. Oekonomie-Commiſſions-Rath."

Lokal-Charade.

Wenn die erſten Sylben weichen,
Wird's dem wunden Herzen leicht;
Hoffend geh'n wir durch die letzte,
Wenn die Heerde froh ſich zeigt.
Trägt die Zeit auf ihren Schwingen
Nach dem Tag' die Nacht herbei,
Eilt gar Mancher zu dem Ganzen,
Trinkt ſich von den Erſten frei.

Auflöſung der Lokal-Charade in Nro. 49.

An Bächen ſtehen Weiden,
Im Keller liegt der Wein;
Das Ganze, — wer will ſtreiten?
Muß Weidenkeller ſeyn.
Ein Name, der im Segen
In vielen Herzen ſteht,
Ein Mann, der allewegen
Die Bahn des Rechtes geht!

Hieſiges.

Bei dem hieſigen Landwehrregimente wurden die neuerdings gewählten und bereits ſchan in Funktion ſtehenden Landwehroffiziere durch das Kreisinſpektian-Kommando unterm 10. d. patentiſirt, nehmlich: 4 Hauptleute, 13 Oberlieutenants, 17 Unterlieutenants und 2 Junker.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 22. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Grab, Kfm.	Solingen.
R. Roß.	— Graf v. Appony, K. K. öſterreich. Hof-Sekretair	Wien.
"	— Bar. v. Roretz, K. K. öſter. Offizier	Mainz.
"	— Sagnier, Kfm.	Niemes.
"	— Mayr, "	München.
Witt. Hof.	— d'Oreille, Kfm.	Offenbach.
"	— Heckel, Fabrik-Beſitzer	Allersberg.!
"	Frl. Feiber	Buchenbach.
"	Hr. Grandjeau, Eigenthümer	Malmedy.
"	— Späth, Architekt	Würzburg.
Bl. Glocke.	— Butti, Kfm.	München.
"	Mad. Tuſch	Kufſtein.
Strauß.	Hr. Erdinger, Kfm	Augsburg.
"	— Reichenbach, "	Reichenbach.
"	— Weill, "	Wallerſtein.
"	— Schönfeld, "	Hanau.
Radbrunnen.	— Dietrich, Stadtrath, mit Familie	Ansbach.
"	— v. Lips. Amtmann	Oberndorf.
"	— v. Paſchwitz, Revierförſter	Augſtadt.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Louiſe Paul. Chr. Magd. Baureiß, Porzelainmalers Tocht. Ernſt Heinr. Brigmann, Schuhmachermeiſters Sohn.

Auswärtige:

In München: Frau Ther. Reſch, b. Stadtmuſik.-Frau, 48 J. alt. Frau Magd. Diſtl, Zeughaus-Maurers-Wittwe, 89 J. alt. Joſ. Riedl, Gem. vom K. Griech. Truppenkorps, gebürtig von Uffendorf, Ldg. Weilheim, 36 J. alt. Herr Joh. Sättler, K. penſ. Leibgarde-Hartſchier, 62 J. alt. Herr Gg. Rauch, Kalkant bei St. Peter, 54 J. alt. Frau A. Lechner, Bauamtsboten-Wittwe, 79 J. alt. Fräul. Eliſ. Hofmann, K. quiesc. Lotto-Direktors-Tochter, 19 J. alt.

In Ansbach: Herr Joh. Konr. Wörrlein, Gaſtwirth, 42 J. alt. Herr Gg. Mich. Boß, Bierbrauermeiſter, 38 J. alt. Herr Jak. Chr. Rupp, Juwelier und Goldarbeiter, 54 J. alt. Igfr. Mar. Eliſabetha, Tochter des Malers und Lithographen Herrn Knauſchee, 13 J. alt.

In Würzburg: Herr Domin. C. Klamm, Buchbindermeiſter.

In Augsburg: Herr Joſ. Graſhey, Oberpoſtamts-Funktionair, 35 J. alt. Wilh. Carolina von Heuſer, Kaufmanns-Tocht. Frau Ottilia Teeu, Maurers-Frau.

In Kempten: Herr Nipp, Obervogt.

Theater.

Montag, den 24. Febr.: „Der Maurer und der Schloſſer.“ Komiſche Oper in 3 Akten, Muſik von Auber. Ende halb 9 Uhr.

Beobachtungen eines Hageſtolzen.

A. ſucht ihre größte Glückſeligkeit in einem prächtigen Kleide. Einen Roſenſtrauch oder eine Nelke achtet ſie höher, als einen ganzen Obſtgarten, und ihren Spiegel vertauſchte ſie mit keinem Spinnrade, wenn es auch mit Gold eingelegt wäre. Sie fragt wenig darnach, ob der Mehlkaſten gefüllt iſt, wenn nur die Pomadebüchſe und der Schminktopf nie leer werden. Ihr erſter Schritt aus dem Bette iſt zum Putztiſche; in die Küche thut ſie den letzten, oder gar keinen. Sie ſcheuet den Rauch, weil er blöde Augen macht, und fürchtet ſich die Glaçe-Handſchuhe zu beſchmutzen, wenn ſie einen Topf an's Feuer ſetzte. Ihre Katze weiß eher, wenn das Fleiſch zum Eſſen taugt, als ſie, die weder Hunger noch Durſt empfindet, wenn ſie mit ihrem Putze beſchäftigt iſt. —

B. hat den Mund am rechten Fleck und weiß ihn wohl zu gebrauchen. Sie ſpricht unaufhörlich; wer unter ihren Bekannten ihr auf der Straſſe begegnet, den nimmt ſie gefangen, und ohne Gewalt kommt man nicht von ihr los. Bis ſie aus der Frühpredigt nach Hauſe kommt, begegnen ihr ſchon wieder Leute, welche dem Nachmittags-Gottesdienſt zueilen. Ihr Braten iſt dann gemeiniglich verhutzelt, oder zu Brei geworden. Will nun der Mann nicht verhungern, ſo muß er ſich das Eſſen aus dem Wirthshauſe holen laſſen, und ſo doppelt das Geld ausgeben. Um gleichnißweiſe zu reden, ſo iſt ſie wie ein Waſſerfall, der die Ohren der Vorübergehenden mit ſeinem unaufhörlichen Getöſe beläſtiget. Bei ihr ſind Geheimniſſe am ſicherſten aufbewahrt; das wiſſen die Familien, die ſie ſchon an einander gehetzt hat. Mit Einem Worte, ihr Mund iſt nicht zu verſchlieſſen, wenn man ihn auch verpetſchirt. —

C. hat keine Ruhe in ihrem Hauſe, das ſie für ein Gefängniß, für einen Ort der Schwermuth hält. Beſtändig einerlei Wände und einerlei Leute zu ſehen, iſt ihr unerträglich. Dieſe Einförmigkeit treibt ſie aus ihrem Kerker. Sie läuft auf den Markt; ſie irrt durch alle Straſſen, und rennt in alle Kirchen, aber letzteres nicht aus Andacht, wie ihr Betragen in dem Bethauſe beweiſt. Ueberall läßt ſie ihre Augen herumſchieſſen; ſieht und läßt ſich ſehen, und läuft wieder davon. Wo es etwas zu ſchauen giebt, da muß ſie dabei ſeyn, unbeſorgt, wie es während ihrer Abweſenheit in ihrem Hauſe zugeht. Ihren Mann macht ſie arm, ihren Schuſter aber reich. —

D. liegt an der Tanzſucht krank darnieder. Ihre Füße ſind mit Queckſilber ausgegoſſen, und der Ton einer Geige macht ſie raſend. Sie verſäumt nicht leicht einen Ball, eine Redoute, eine Hochzeit oder andere dergleichen bewegliche Geſellſchaften. Wer nicht tanzen kann, iſt ihr Freund nicht. Ihr Mann gefällt ihr nur halb, weil ſeine groſſen Füße zum zierlichen Tanzen nicht taugen. Ja ſelbſt ihrem Beichtvater iſt ſie nicht gewogen, weil er ſo oft von heiliger Stätte herab auf das Tanzen ſchimpft, und auch ſelbſt von dieſer edlen Kunſt nichts verſteht. Ihre Mägde müſſen tanzen können, oder ſie werden die erſten acht Tage wieder fortgejagt. Alle reiſenden Tanzmeiſter erhalten von ihr freies Nachtlager und einen Zehrpfennig. Stirbt ihr Mann vor ihr, ſo vermacht ſie ihr Vermögen den im Dienſte der Menſchheit ſchwindſüchtig gewordenen Tanzlehrern, mit der beſondern Beſtimmung, daß ein Theil der Zinſen dazu verwendet werde, jährlich zwei Tanzböden mit neuen Brettern zu belegen. —

E. glüht wie heller Carfunkel, ohne daß ſie ſich ſchminkt oder mit Schönheitswaſſer wäſcht. Sie iſt nicht ſo thöricht, auf dergleichen äuſſere Mittel auch nur einen Heller zu verwenden; ihre Schminke kommt aus dem Innern. Bier und Branntewein, und Branntewein und Bier, das giebt ihr den friſchen Anſtrich; mit dieſen benetzt ſie die Kehle ſo ſtark, daß die Feuchtigkeit die ganze Oberfläche des Körpers färbt. Dieſes Mittel hilft ihr zum vollen Siege über die häuslichen Sorgen und Grillen und allerhand Herzklopfen erregende Zufälle. Sie hat nicht nöthig, um zu vergeſſen, aus dem Lethe-Fluße friſches Waſſer zu trinken; Bachus hilft ihr eben ſo gut durch gebranntes. Einſt prügelte ſie ihr Mann recht tüchtig durch; ſie glaubte am andern Tage, geträumt zu haben, obſchon die blauen Flecken für die Wirklichkeit ſprachen. —

F. bekommt nimmer genug. Sie ärgert ſich, daß man nicht von der Luft leben und ſtatt eines ehrbaren Kleides einen Sack tragen kann. Gemüſe und Fleiſch nennt ſie Naſchwerk, mit dem man die Dienſtboten verwöhne; Erdäpfel und Brod gehörten für ſolche Leute; es ſei ſchlimm genug, daß man dem Mann täglich ein Stück Rindfleiſch kochen müſſe. Der verſchwenderiſche Mann, der gar nicht auf die Zukunft ſieht! Täglich hört er ſie ängſtlich ſeufzen: „Der faule Bauch, was braucht der nicht in 365 Tagen! Ach, das kleine Brod, das theure Fleiſch und Bier! Nein, Bäcker, Metzger und Bierbrauer, die können nicht in den Himmel kommen; die machen es zu bunt! O das ſchöne, das gute Geld, das man für ſein bischen Lebensunterhalt hingeben muß! Wie kann man da ſeine Kinder ausſteuern! Schlechte Zeiten! Kinder ſpar't, ums Himmelswillen ſpar't, wenn ihr Männer und Weiber haben wollt! Eure Aeltern können euch nicht viel mitgeben; wenn dieſe ſchlechten Zeiten noch länger anhalten, ſo müſſen ſie betteln.“ — Bei ſolchen und ähnlichen Klagen kauft F. unter der Hand ein Haus nach dem andern, und leiht Gelder aus auf Leichenkaſſenſcheinen und Pfänder u. d. gl.

Montag den 24. Febr. Abends 7 Uhr

Verſammlung

des

Thereſien-Frauen-Vereines

im Locale

des

Induſtrie- und Kultur-Vereines.

Bekanntmachung.

Nach dem Wunſche mehrerer verehrlicher Mitglieder werden künftigen Mittwoch den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Induſtriegarten einige neuausgeſteckte Gärtchen zur eignen Behauung und Benützung an die Meiſtbietenden verpachtet. Es werden daher diejenigen verehrlichen Mitglieder und Herren Aktionairs, welche ſolche Gärtchen zu beſitzen wünſchen, hiemit eingeladen, zur obenerwähnten Zeit im Vereinslokale zu erſcheinen.

Das Direktorium des
Induſtrie- und Kultur-
Vereins.

Anzeige.

Alle Gattungen Strohhüte, ſowohl Florentiner-, als Glanz-Stroh-, Phantaſie-, und Borduren-Hüte, werden auf das Schönſte gewaſchen und reſtaurirt von

Louiſe Rößler,
L. Nro. 125 an der Fleiſchbrücke im zweiten Stock.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr., Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 56. Dienſtag. Nürnberg, den 25. Februar 1834.

Inland.

München, den 23. Februar. Se. Durchl. der Herr Herzog Auguſt von Leuchtenberg wird im Laufe dieſer Woche von Eichſtätt dahier erwartet, und Sich ſodann nach Rom zum Beſuche Seiner Durchlauchtigſten Frau Mutter begeben. — Die Zahl der Kranken in unſerm Militär-Lazareth betrug vorgeſtern 139. — Am Freitag Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr ſah man einen Brand in der Richtung von Keferloh.

(Fortſetzung des Aufſatzes über Gewerbsfreiheit.) „Das Zunftweſen, wie dieſes ehemals bei uns eingerichtet war, hat zu keiner gegründeten Klage Anlaß gegeben. Wohlgemerkt, zur gegründeten; denn Ausſtellungen giebt es zu jeder Zeit und an allen menſchlichen Anordnungen. Jeder konnte, wollte er anders dieſes thun, ſich von ſeiner Hände Arbeit erklecklich nähren und für die Zukunft etwas erübrigen. Dieſes Können iſt aber jetzt leider auch bei dem beſten Wollen der Gewerbsſtände größtentheils aus Mangel an Abſatz und Beſtellungen zur Unmöglichkeit geworden. Die Gegner geordneter Zunfteinrichtungen ſuchen dieſe durch den Ausdruck „Monopol" zu verdächtigen und gehäſſig zu machen, ohne zu bedenken, daß dieſe Benennung auf von Gewerbsvereinen ausgeübte Betriebe erlernter Fertigkeiten nicht paſſen könne. Auch bei einer unbeſchränkten Gewerbsfreiheit müſſen doch wohl geſonderte Gewerbsſtände beſtehen, welche ſich mit der erlernten Profeſſion und deren Ausübung befaſſen. Andere, welche dieſes nicht vermögen, würden ſich vergebens mühen, ſich hineinzuarbeiten, indem ſie als Pfuſcher nur Unförmliches zu Tage förderten. So wird der Schneider zu keiner Zeit Schloſſerarbeiten, der Schloſſer Kleidungsſtücke verfertigen. Bei dem Vorhandenſeyn geſonderter Innungen zur Hervorbringung verſchiedenartiger Lebensbedürfniſſe und Verſchönerungen findet daher die Bezeichnung „Monopol" keine Anwendung, deren Gebrauch eine Verwirrung der Begriffe und des Ausdruckes verrathen müßte. Jedes Monopol bezeichnet einen Mißbrauch; als ein ſolcher aber kann die ausſchließende Beſchäftigung mit Gewerbserzeugniſſen von Vereinen, welche ſich mit Erlernung ihrer Verfertigung befaßt haben, nicht daſtehen. Wünſcht man demnach, daß die einerlei Gewerbe betreibenden Vereine durch gewiſſe Ordnungen und Geſetze in ihrem Nahrungsſtande geſchützt, vor Beeinträchtigungen geſichert, die Grenzen ihrer Befugniſſe gehörig bezeichnet, und ihre Anzahl mit den örtlichen Bedürfniſſen im Einklange belaſſen werden, wo ſteckt denn hier der Begriff eines Monopols, eines Zunftzwanges oder gar Unſinnes, wie man uns glauben machen will? Ein Gewerbe beſteht ja ſelbſt bei dem Fortbeſtande des Zunftweſens aus mehreren Meiſtern; das Publikum hat daher immer die Wahl unter den geſchickteſten, billigſten Arbeitern; mithin iſt hier von etwas Gezwungenem oder Zwingendem keine Spur. Haben wir ſeit Ueberſetzung der Gewerbtreibenden beſſere und wohlfeilere Arbeiten bekommen? Dieſe Frage werden gar Viele aus eigener Erfahrung verneinen." (Fortſ. folgt.)

Schrannenpreiſe in Augsburg, den 21. Febr. Waizen: 10 fl. 31 kr., 9 fl. 29 kr., 8 fl. 46 kr.; Korn: 7 fl. 4 kr., 6 fl. 45 kr., 6 fl. 27 kr.; Gerſte: 6 fl. 29 kr., 5 fl. 49 kr., 5 fl. 10 kr.; Haber: 4 fl. 12 kr., 3 fl. 56 kr., 3 fl. 43 kr.

Ausland.

Die durch die Generale Bolivar und Sucre, die ausgezeichnetſten Männer der Amerikaniſchen Revolution, auf den feſteſten Grundlagen errichtete Republik Bolivia geht mit ſtarken Schritten der Befeſtigung ihrer Inſtitutionen entgegen. General Santa-Cruz, ihr gegenwärtiger Präſident, dem Bolivar als Feldherr und Regent zum Lehrer diente, entwickelt die ſeltenſten Talente in der Verwaltung ſeines Landes. Wir wollen hoffen, daß im nächſten Jahre, wo für Bolivia die Wahl eines neuen Präſidenten ſtattfindet, das Volk ihm ſeine Erkenntlichkeit zu bezeigen, und ihn auf eine würdige Weiſe für die geleiſteten Dienſte zu belohnen wiſſen wird. Die Rede des Präſidenten bei Eröffnung der Kammer von 1833 verſichert, daß für die öffentliche Ruhe keine Störung zu befürchten iſt; daß das Volk unter dem Einfluſſe der Freiheit in Zufriedenheit lebt, daß ſeine Verhältniſſe mit allen andern Regierungen nur Frieden und Freundſchaft athmen, daß die Erziehung raſchen Schrittes vorwärts ſchreitet; daß das neuerlich bekannt gemachte bürgerliche Geſetzbuch, das Strafgeſetzbuch und das Geſetzbuch über das gerichtliche Verfahren, die wohlthätigſten Folgen für eine ſchnelle und gute Gerechtigkeitspflege hervorbringen; daß die Entwürfe des Militair- und des Handels-Geſetzbuchs im nächſten Jahre vorgelegt werden ſollen; daß die Linien-Truppen und die Nationalgarde das Beiſpiel des Gehorſams und der Liebe zur Freiheit bieten; endlich, daß Bolivia keine auswärtigen Schulden habe, und daß die übrigens unbeträchtliche öffentliche Schuld von Tag zu Tag ihrer Tilgung mehr entgegenſchreite, indem die Einkünfte zur Beſtreitung der Ausgaben und zur Zurückzahlung an die Staatsgläubiger zureichen. Die Aufhebung der Kloſter-Geiſtlichkeit und der Uebergang ihrer Güter in produktive Hände riefen in Bolivia Kapitalien hervor; die Induſtrie ward dadurch ſehr belebt, und die Herſtellung guter Inſtitutionen befördert. Die Bolivier wollen nicht, daß der Clerus Theil an der Regierung nehme. Die ſchönſten Hoffnungen des Vaterlandes beruhen auf der vielverſprechenden, nun einer guten Erziehung

Digitized by Google

genießenden Jugend, die von freien Stücken den Fortſchritten jeder Art freudig die Hand bietet. Die Regierung ſchickte fünf junge Leute nach Frankreich, um dort ihre Studien zu machen und nützliche Kenntniſſe in ihr Vaterland zurückzubringen. Der General Santa-Cruz gehört der jetzigen Generation an. — Die Nachrichten aus der Republik Aequator ſind traurig. General Flores belegt den Congreß mit Verbannung, mordet, ſtiehlt aus allen Taſchen, ſucht, indem er den verworfenſten Menſchen Verzeihung angedeihen läßt, auf tauſenderlei Weiſe das Publikum auszubeuten; aber ſein Sturz iſt nahe. In Amerika ſind die wahrhaften Urheber alles Uebels die Regierenden, die ehrgeizigen Chefs und Partheiführer, deren Tauſende in dieſen unglücklichen Ländern ihr Weſen treiben.

Die Beſorgniſſe über die Lage der Stadt Lyon werden in Paris immer ſtärker. Die Seidenarbeiter, welche alle ihre Werkſtätten verlaſſen, äuſſern ſo feindſelige Geſinnungen, daß die Regierung beſchloſſen hat, außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen, um einer Erneuerung der Novemberauftritte des Jahres 1831 vorzubeugen. Die neueſten am 19. Februar zu Paris eingetroffenen Nachrichten aus Lyon vom 16. d. M. ſind auch weit entfernt, die allgemeinen Beſorgniſſe zu zerſtreuen. Alle Blicke ſind daher jetzt nach Lyon gerichtet. Der „Courier von Lyon“ vom 16. Morgens enthält: „In der Lage der Sachen hat ſich nichts geändert; faſt alle Handwerker feiern; man verſichert, die von St. Etienne wären mit dem Interdict belegt worden; man ſpricht von Affiliation der Seidenarbeiter mit andern Handwerksgeſellſchaften. Viele Familien haben bereits die Stadt verlaſſen, oder ſtehen im Begriff, daſſelbe zu thun; faſt alle Fabrikanten haben ihre Magazine geſchloſſen und Päſſe genommen.“

Die Oberhäupter der beiden Reiche der Halbinſel, Spaniens und Portugals, erſcheinen in ganz anderem Lichte, als das Volk. Unter den lauen Portugieſen ſieht man den beweglichen heftigen Don Miguel, und je wärmer in Spanien die Stimmung für Don Carlos wird, deſto unentſchloſſener bleibt er jenſeits der Grenze und wagt nicht, vor ſeinen Freunden zu erſcheinen. Daraus erklärt es ſich denn ſehr leicht, daß an beiden Orten der Kampf noch kein wichtiges Reſultat herbeigeführt hat. In dem einen Reiche iſt das Oberhaupt ohne Volk, in dem andern das Volk ohne Oberhaupt. Dieß Verhältniß kann lange dauern; immerhin glauben einige, daß es ſich im Frühling ändern wird. Die Franzöſiſche Regierung ſcheint es zu glauben, denn ſie läßt ſchon die ſüdlichen Truppen näher an die Grenze ziehen, ohne übrigens eine bewaffnete Intervention zu beabſichtigen. Das Heer ſtehet am dichteſten auf den Nieder-Pyrenäen und bei Perpignan. Da in Piemont den Revolutionären nichts gelang, ſo liegt die Urſache der Truppenbewegung über Montbriſon offenbar in dem Getreibe der republikaniſchen Geſellſchaften, die im ſüdöſtlichen Frankreich und nordwärts bis ins Departement der Marne das Volk zu unruhigen Auftritten anreizen. Geleitet von dem General-Vereine zu Paris und Lyon, wollen dieſe Klubs eine Föderativrepublik nicht etwa blos in Frankreich, ſondern in ganz Europa ſtiften; ſie ſammeln Geld dazu, laſſen durch Zeitungen und Bücher ihre Predigten verbreiten; ſchicken Reiſende umher und werben beſonders die Handwerker an, was ſie neuerdings in Lyon um ſo mehr erreichten, als dort die Zahl der arbeitenden Klaſſe durch ihre Ueberzahl gegen die Reichen ermuthiget wird. Man ſchickt daher Truppen nach Lyon, nach der Umgegend dieſer Stadt, nach dem ſüdöſtlichen Frankreich überhaupt. Der einzige Beweggrund iſt, die Ruhe Frankreichs aufrecht zu erhalten. Die Regierung kann ohne Mühe den Lärm im Keime erſticken. Bei ihrem bisherigen Erfolge fürchtet man die Umtriebe nicht mehr, wie zur Zeit des Lyoner und Grenobler Kampfes. Die Folge des neuern Ereigniſſes iſt wahrſcheinlich alsdann keine andere, als daß die Wahlmänner, erbittert über die Heftigkeit der Faction, eine den Wünſchen der Regierung deſto mehr entſprechende neue Deputirten-Kammer ernennen, was um die Mitte des laufenden Jahres geſchieht. — Das Franzöſiſche miniſterielle „Abend-Bulletin“ vom 18. d. M. giebt nachſtehendes über die Lyoner Unruhen: „Die neueſten Nachrichten aus Lyon vom 18. d. M. melden, daß die öffentliche Ruhe noch keinen Augenblick in Folge der Arbeits-Verweigerung der Seidenweber geſtört worden iſt. Dieſe Arbeiter durchſtreifen einzeln die Straſſen, jedoch ohne einen Tumult zu erregen. In den um die Stadt liegenden Dörfern wurde die Arbeit noch keinen Augenblick unterbrochen und dieſe Arbeiter haben ihren feſten Entſchluß zu erkennen gegeben, bei ihrer Arbeit zu bleiben. Man hofft, daß dieſes Beiſpiel die Arbeiter der Stadt wieder zu ihrer Pflicht zurückführen werde; viele von ihnen ſcheinen ſchon die ſchlimmen Händel zu bedauern, in welche ſie ſich haben verwickeln laſſen.“ (Vergleiche neben den Artikel aus dem Lyoner Courier vom 16. d. M.)

Briefe von den Grenzen Piemonts melden, daß man angefangen habe, in Chambery und Turin eine große Anzahl angeſehener Perſonen als Theilnehmer an der Verſchwörung der Polen zu verhaften.

Am 14. d. M. war zu Bayonne das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos mit 1000 Mann Portugieſen in Spanien eingedrungen und daß General Valdes, welcher den Befehl erhalten hatte, ſich nach Vittoria zu geben, mit 7000 Mann nach dieſer Stadt aufgebrochen wäre, um dort neue Inſtructionen abzuwarten.

Die Großherzogl. Heſſiſche Zeitung berichtet unter Anderem aus Oberheſſen, daß ſeit dem Anſchluß an den Preußiſchen Zollverband Handel und Gewerbe in der Hauptſtadt der Provinz immer mehr erblühe. Namentlich erfreuten ſich die Tabackfabriken ſeit 6 Jahren einer ſegensreichen Ausdehnung, ſo daß bei der dermaligen Größe des Zollvereines ein immer erfreulicheres Gedeihen des Handels zu erwarten iſt.

Die Sitzungen der Churheſſiſchen Stände ſind am 20. d. M. zu Heſſencaſſel durch den Präſidenten, Hrn. Bürgermeiſter Schomburg mit einer Rede wieder eröffnet, und dadurch dieſe Verſammlung für conſtituirt erklärt worden. Zum Landtagscommiſſair wurde der Miniſterial-Direktor Hr. Meiſterlin ernannt.

Das Gerücht von einer etwaigen Verlegung der Univerſität Jena, wegen einer unter den betheiligten Fürſtenhäuſern ſich ergebenden Meinungsverſchiedenheit, wird in der Weimar'ſchen Zeitung für grundlos erklärt.

Allerlei.

Die Preußiſche Staatszeitung ſpricht von dem verewigten Schleiermacher mit tiefer Ehrfurcht, und ſetzt dem dreifach als Philolog, Philoſoph und Theolog ausgezeichneten Mann, ein herrliches und verdientes Denkmal. Wir unſeres Theils wiſſen in Vergangenheit und Gegenwart wenige Männer, die wir in jeder Beziehung ſo ehren, als Schleiermacher. „Die ganze Hauptſtadt,“ erzählt die Staatszeitung, „wurde durch ſeinen Tod mit Beſtürzung

Digitized by Google

erfüllt; es war der groſſen Menſchen Einer dahin gegangen, wie die Jahrhunderte ſie ſelten hervorbringen. Bald wurde bekannt, mit welchem Ausgange der Vollendete das würdig geführte Leben gekrönt hatte. Die Nähe des Todes fühlend, hatte er ſelbſt mit gehobener Stimme und mit verklärtem Antlitz ſich und den Seinigen das Mahl des Herrn ausgetheilt." — Sein Sarg wurde von Studierenden zu Grabe getragen; zwei Muſikchöre, geiſtliche Lieder ſpielend, die zahlreichen Freunde und Verehrer des Verewigten, die Studierenden nach den Facultäten geordnet, ſämmtlich zu Fuß, begleiteten ihn und dann folgten die prinzlichen und eine unabſehbare Menge anderer Equipagen. Die Leichenfeierlichkeiten dauerten bis gegen Abend.

Der „Globe" bemerkt, daß aus einem, dem Unterhauſe übergebenen, ſtatiſtiſchen Bericht in Betreff Irland's hervorgehe, daß die Bevölkerung dieſes Landes im Jahre 1833 aus 7,767,401 Individuen beiderlei Geſchlechtes beſtanden habe.

Auf der Univerſität zu Dorpat befanden ſich zu Anfang des v. J. 539 Studirende. Die Zahl der Abgegangenen betrug 111, die der Neureciputen 106. Von den 539 Studenten waren 49 der Theologie, 44 der Jurisprudenz, 287 der Medicin, 159 der Philoſophie Befliſſene. Zu gelehrten Würden waren 120 befördert worden, von welchen nur Einer den Doctorgrad in der juriſtiſchen Fakultät erhielt. Die Bibliothek war 67,828 Bände ſtark.

In Petersburg iſt der Winter nicht minder merkwürdig, als in einem großen Theil Europa's. Anfangs zeigte ſich ganz ungewöhnlich grelles Schwanken in der Temperatur, dann ſehr heftige Kälte. Das Merkwürdigſte dürfte aber die große Zahl von Nordlichtern ſeyn; denn die älteſten Leute erinnern ſich nicht, in einer ganz kurzen Zeit ſo viele und ſchöne beobachtet zu haben.

Als Phänomen der Vegetation dieſes Winters kann man auch anführen, daß Hr. A. Demeurs, Eigenthümer zu Aſſemberg (Niederlande), am 4. d. M. in ſeinem Garten 4 prächtige Artiſchocken, ſo ſchön und gut, wie mitten im Sommer gepflückt hat.

(Literatur.) Schweden hat nun ein Seitenſtück zu Oehlenſchlägers „Götter des Norden" (Nordens Gudes) durch den ſchon durch frühere Leiſtungen, meiſtentheils Dramen aus der ſchwediſchen Geſchichte, bekannten Dichter Ling, Lehrer der Gymnaſtik in Stockholm erhalten, nämlich ein Epos in 30 Geſängen „die Aſen" (Asarne), worin er die Mythen- und Sagengeſchichte ſeines Vaterlandes poetiſch bearbeitet hat.

Nächſtens werden die „Memoiren der Marquiſin de Crequi" herauskommen. Dieſe Dame übertrifft wenigſtens durch die Dauer ihrer Lebenszeit alle bisher bekannt gewordenen Memoirenſchreiber; denn ſie iſt über 100 Jahre alt geworden und war mit Ludwig XIV., wie mit Napoleon perſönlich bekannt. —

Der Diamantendieb, der vor nunmehr vier Jahren den auf mehrere Millionen geſchätzten Schmuck der Prinzeſſin von Oranien geſtohlen hatte, wird nun endlich, am nächſten 7. März, vor Gericht geſtellt. Er iſt ein Italiener Namens Polari; er war mit ſeinem Raub nach Newyork entflohen, nachdem er vorher die Einfaſſungen der Juwelen abgenommen, und in einem Topf bei Brüſſel vergraben hatte. In Newyork erwiſchte die Polizei ſeine Diamanten als Contrebande, und einer der Bekannten Polari's, Roumage, verrieth dem Holländiſchen Conſul in Newyork den Diebſtahl und den Dieb; während aber der Conſul den Dieb feſtnehmen ließ, grub eben der Angeber Roumage und die Geliebte des Polari einen Topf voll Diamanten, der bei Newyork eingeſcharrt war, aus, und beide entflohen damit nach Europa. Aber ſie wurden in Liverpool verhaftet. Die Regierung in Newyork weigerte ſich Anfangs, die Diamanten herauszugeben; und erſt als der Topf bei Brüſſel ausgegraben und durch die Faſſungen dem Amte in Newyork bewieſen worden war, daß die Diamanten dazu gehörten, wurde der Schatz ausgeliefert.

Leeds Mercury enthält eine merkwürdige Erzählung einer von einer wiſſenſchaftlichen Geſellſchaft in Singapore unternommenen Entdeckungsreiſe. Auf derſelben wurde im Jahr 1838 eine Colonie weißer Männer auf der nördlichen Küſte von Neuholland angetroffen. Man vermuthet, es ſeien Nachkommen von Holländern, welche vor 170 Jahren dort ſcheiterten. 8 Männer und 10 Frauen bildeten den urſprünglichen Kern. Die jetzigen Coloniſten erſchienen höchſt einfach, wobei man aber auch die Zeit ihrer erſten Coloniſirung in Betracht ziehen muß. Bei den Stiftern ſowohl, als bei deren Nachkommen, fanden ſich weder Bücher, noch Papiere.

In Paris wird der Teig des feinen Backwerks mit einer aus Taubenkoth bereiteten waſſerhellen Lauge eingerührt, und letzteres des angenehmen Gewürzhaften wegen mit gutem Appetit verzehrt; daher denn auch dort ein Sack dergleichen Kothes dem Werthe eines Kronenthalers gleichkommt. — (Wenn dieſe in dem „Wochenblatte des landwirthſchaftlichen Vereines in Bayern" enthaltene Angabe wahr iſt, ſo iſt es zu verwundern, daß nicht ſchon längſt unſere Landleute den genannten Artikel zum Handelsartikel erwählten.)

Die in München erſcheinende „Bayer'ſche Dorfzeitung" erzählt folgende Thatſache: „Das war ein chriſtlich frommer Stoßſeufzer von einer Frau, am Krankenbett ihres Mannes. Der Krankenwärter ſagte: „„Liebe Madame, mir ſcheint, es geht beſſer mit dem Kranken, und ich glaube faſt, er kommt wieder auf."" „„O heiliger Antoni von Padua" ſeufzte die Frau mit gefaltenen Händen, „wirſt mir doch das nicht anthun!"" Der Mann iſt inzwiſchen geſtorben. Iſt in München paſſirt."

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 23. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf von Jeniſon, Lieutenant	Augsburg.
〃	— Schoch, Kfm.	Magdeburg.
〃	— Schonenberg, Kfm.	Iſerlohn.
Witt. Hof.	— Buchner, Kfm.	Kitzingen.
〃	— Selig, Gaſtgeber	〃
Bl. Glocke.	— Rindskopf und Sohn, Kfl.	Forchheim.
〃	— Stang, Privatier	Bamberg.
〃	Fräul. Büttner	Würzburg.
Mdſch. i. G.	Hr. Chriſtian, Kfm.	Jever.
〃	Mad. Winkler	Würzburg.
〃	— Wolf	Rothenburg.
〃	Hr. Storch, Kfm., nebſt Gattin	Ansbach.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Auswärtige:

In München: Maria Pritſchner, Melberhelfers-Wittwe, 71 J. alt. Hr. Konſt. Oeſer, Silberarbeiter-Geſell, von Oberlichtenau in Sachſen, 27 J. alt. Herr Joſ. Fr. Antoni, gweſe. Sekretair, 61 J. alt.

In Regensburg: Jgfr. Mar. Böſl, Nonne aus einem aufgelösten Kloſter, 68 J. alt. Fräul. Sibille v. Held, Hauptmanns Tochter, 29 J. alt. Herr Konr. Jak. Kuetmann, Bürger, Wundarzt und Geburtshelfer, 52 J. alt.

In Augsburg: Jgfr. M. El. Bach, Meßners Tochter, 82 J. alt. Herr Fr. J. Hoſemann, Pedell, 78 J. alt.

In Wunſiedel: Jgfr. Carol. Klinger, 40 J. alt.

Beobachtungen eines Hageſtolzen.

G. raſet und tobt in ihrem Hauſe wie ein Kettenhund, den die muthwilligen Jungen gereizt haben. Sie ſteht früh auf, damit ſie bei Zeiten zanken kann. Gnade Gott ihren Mägden, wenn ſie dieſelben noch in den Federn trifft; dann heißt der erſte Akt des Concertes — dreiſtündiges Keifen. Sie hat ein alphabetiſches Schimpfregiſter, welches aus drei Theilen beſteht. Der erſte Theil enthält Schimpfwörter für den Mann; der zweite für die Kinder; der dritte für das Geſinde. Das kann ſie auswendig und hat es bereits ſo abgegriffen, wie ein A B C-Buch, aus dem ſchon eine ganze Familie buchſtabiren gelernt hat. Sie hat jezt den vierten Theil angefangen, der vermiſchte Titel enthält und nach ihrem Tode im Drucke erſcheinen wird.

H. iſt gar nicht zufrieden, daß die Vielmännerei nicht ſchon längſt eingeführt iſt. Es kommt ihr ſo armſelig vor, nur Einen Mann zu haben, als es ihr elend dünkt, nur Ein Kleid zu beſizen. Sie lebt mit ihrem Manne erſt kurze Zeit, und hat ihm unter der Hand ſchon allerlei zumuthen laſſen; allein er verſagte ſeine Einwilligung. Doch was half das? So viel, daß das, was er nicht zugeben wollte, nun heimlich geſchieht. Eine ausgelernte Kupplerin ſchaffte Rath. Der Mann bekam ein Toupée, wie Aktäon. So weit kann es der Teufel und ein altes Weib bringen. —

J. iſt von niedrigem Herkommen und ſehr ſeichtem Verſtande. Sie hat ihrem klugen, und dabei leutſeligen Manne einige tauſend Gulden zugebracht. Das macht ſie ſo ſtolz und hochmüthig, daß ſie ihrem Gatten und Andern mit aller erſinnlichen Kälte begegnet. Die Namen: „Handwerksſtand, Armuth und dergl." klingen ihr ſo verächtlich, daß ſie kaum in der Kirche eine ſo gemiſchte Geſellſchaft dulden kann, und es für einen groſen Staatsfehler anſieht, daß man für vornehme Damen noch keinen beſondern Gottesdienſt, bei verſchloſſenen Thüren, angeordnet hat. Gruß und Ehrensbezeigung von Leuten niedrigen Standes hält ſie für unverſchämte Freiheit, und glaubt daher, es ſei überflüſſig, ihnen zu danken, ihnen einen freundlichen Blick zuzuwerfen, geſchweige denn mit ihnen zu reden. In allen Geſellſchaften will ſie obenan ſitzen, und ihr Geſicht verlängert ſich wie eine Papierlaterne, wenn irgend Jemand ihr den Vorrang ſtreitig macht. —

K. iſt eine ſchlechte Rechenmeiſterin. Sie hat die fünf Species von hinten zu lernen angefangen, und konnte dividiren, ehe ſie addiren gelernt hatte. Ihr Mann empfindet das zu ſeinem groſen Schaden und kann ihr niemals die Aufgabe groß genug machen, wenn ſie dividiren will; denn ſie bedient ſich dabei doppelter Kreide. Ihre Exempel gehen allemal auf. Ob ſie aber richtig gerechnet hat, erfährt man ſo leicht nicht, weil ſie ſchwer dahin zu bringen iſt, die Probe zu machen. In ihrem ganzen Hauſe herrſcht Ueberfluß; ſie ſucht ihren Wohlſtand dadurch zu zeigen, daß ſie (wie die zum Sprichwort gewordene Theegräfin) Alles theu'rer bezahlt, als gefordert wird. Ihr Mann nennt das einen Uebelſtand; ſchweigt aber in den meiſten Fällen um des lieben Friedens willen. Es iſt vorauszuſetzen, daß man bei ſolcher Wirthſchaft vom Hauſe fortkommt.

Anzeige.

Topographiſche Charte des Kgl. Bayer. Obermainkreiſes mit Allerhöchſter Unterſtützung des Kgl. Allerhöchſten Miniſteriums und der Kgl. Regierung des Obermainkreiſes, dann Zuziehung verſchiedener anderer Hülfsmittel und ſelbſtiger Bereiſung der Landgerichte, in beigefügtem Inhalte mit Allergnädigſter Erlaubniß gefertigt von C. A. Hannbaumb, K. B. Hauptmann und Ingenieur. Herausgegeben 1820.

Dieſe Charte erſchien im benannten und in den darauf folgenden Jahren in acht Blättern im größten Landkarten-Format auf Pränumeration, und ungeachtet alle 8 Blätter von dem rühmlichſt bekannten geographiſchen Kupferſtecher Herrn R. Dreihorn recht ſchön gearbeitet, vollendet worden ſind, ſo wurden doch nicht alle an die zahlreichen verehrlichen Titel. Herren Pränumeranten abgeliefert, ſo daß nur wenige derſelben im Beſitz vollſtändiger Exemplare ſind.

Der gegenwärtige Beſitzer dieſer Kupferplatten, welche im beſten Zuſtande ſind, hat den Unterzeichneten beauftragt, den Titel. Herren Pränumeranten das Anerbieten zu machen, Ihnen die fehlenden Blätter in guten Abdrükken auf ſchönes Papier und ſauber kolorirt à 24 kr. zu liefern. Da dieſes Anerbieten den betheiligten Titel. Herren Pränumeranten gewiß erwünſcht ſeyn wird, ſo bittet der Unterzeichnete um gefällige deutlich geſchriebene Aufträge. Vorauszahlung wird nicht verlangt, jedoch können die beſtellten Blätter nur gegen baare Zahlung des Betrages derſelben in Empfang genommen werden. Vollſtändige Exemplare dieſer ſchönen Charte können ebenfalls à 3 fl. beſtellt werden. Sowohl die Beſtellungen, als auch die Zahlungen werden portofrei erbeten.

Nürnberg, den 26. Febr. 1834.

J. J. N. Willberger,
Auctionator Lit. S. Nro. 1357.
in der Hirſchelgaſſe.

Augsburger Cours vom 22. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	102	101¾
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	210	—
— Part. à 4 Pr.	139	—
— Metalliq. à 5 Pr.	98⅜	98⅛
— ditto 4 Pr	88⅜	88
— B. Akt. II. S. 1833.	1255	1252
Poln. Loose	93⅛	92⅞
Darmst. Loose	64	63½

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107¼	—
Hamburg	1.	—	115⅜	—
Wien in 20 gern	1.	—	—	100⅜
Frankfurt	1.	—	99⅞	—
Nürnberg			99¾	—
Leipzig			99	—
London			—	9. 53
Paris			116⅜	—
Lyon			—	116¼
Mailand			—	59⅞
Genua			51	—
Livorno			—	56⅞
Triest			—	100⅜

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 24. Februar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼
Hamburg	1 „ „	140¼
London	1 „ „	9. 52
Wien, in 20r fl.	k. Sicht	100⅜
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 J.
ditto in die Messe		99⅜ d.
Leipzig	k. Sicht	99⅜
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116⅜ d.
Lyon	1 „ „	116¼
Bremen	1 „ „	109⅞

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4⅜	101⅞
Lotterie-Loose, unverzinsliche		125

Geld-Course.	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	40½
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	30
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holland. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 57. Mittwoch. Nürnberg, den 26. Februar 1834.

Inland.

München, den 24. Februar. Se. Maj. der **König** geruhten geſtern, Vormittag um 11 Uhr, im Staatsrath den Vorſitz zu führen. — Die in den ſämmtlichen Kirchen dahier am verfloſſenen Weihnachtsfeſte vorgenommene Sammlung von freiwilligen Beiträgen zum Ankauf von Brennmaterialien für die hieſigen Armen, betrug 921 fl. 10 kr. — Im Monat Januar wurden 1158 Individuen polizeilich abgeſtraft; 33 hingegen den betreffenden Gerichten übergeben, worunter Eines wegen Vergiftungsverſuchs. — Am Freitag früh kam in der **Rochusgaſſe**, im Hagnhauſe, bei einer Wäſcherin Feuer aus, wurde aber durch die thätige Nachbarſchaft in ſeinem Entſtehen wieder gelöſcht. — Dieſer Tage wurde ein Kind von zwei Jahren aus einem Kanale todt herausgezogen. Eine Weibsperſon, welche bemerkt worden ſeyn ſoll, wie ſie drohte, dasſelbe in den Kanal zu werfen, wurde bereits der Polizei überliefert. — Es war zu **Grasbrunn**, 4 Stunden von hier, wo am Freitag Abends zwei Häuſer abbrannten.

Der am 24. Sept. 1833 in **München** mit Tod abgegangene quiescirte Regierungsrath, Joh. Bapt. **Kolbeck** hat in ſeinem Teſtamente in die Hälfte ſeines über 72,000 fl. betragenden Vermögens, nach Abzug einiger Legate, die **altbayer'ſchen** Armen zu Erben eingeſetzt, und in einem Teſtaments-Nachtrage ſeine nächſt der Stadt **Freyſing** liegenden freieignen Anger von circa 10 Tagwerken zu wohlthätigen Zwecken legirt. Se. **Majeſtät** der **König** haben dieſe, das Andenken des Verſtorbenen ehrende Handlung ſammt dem Ausdrucke Allerhöchſt Ihres Wohlgefallens zur öffentlichen Kenntniß bringen laſſen.

(Fortſetzung des Aufſatzes über Gewerbsfreiheit.)

Wer etwas gelernt hat, wünſcht ſich davon nähren zu können; allein der Nahrungsſtand muß dadurch fühlbar leiden, wenn die Anzahl der Arbeitenden das örtliche Bedürfniß unverhältnißmäßig überſteigt. Unter der Leibesnahrung und Nothdurft wird gar Vieles verſtanden, und zudem wird verlangt, daß die Mittelſtände ihre Kinder zu brauchbaren Mitgliedern der menſchlichen Geſellſchaft heranbilden, und die nicht geringen Koſten einer geregelten Erziehung beſtreiten. Zwiſchen Erwerbung der Mittel hiezu bis zur Bereicherung aber iſt noch ein groſer Schritt zu thun! Es iſt daher zu befürchten, daß eine geregelte Einführung des Zunftweſens die Zunftgenoſſen zu ſehr bereichere, obgleich Jedem dieſes von Herzen zu vergönnen wäre. Das Zunftweſen hindert zudem keines der Zunftglieder, ſeinen Anlagen und Kräften, ſeinem Geſchmacke oder ſeinem Erfindungsgeiſte die möglichſte Ausdehnung zu geben; dieſes geſchah von jeher, denn ſtammen nicht Gewerbserzeugniſſe, deren Dauer wir in den Reliquien des umfaſſendſten Gewerbsfleißes bewundern, aus den Zeiten des jetzt auf einmal verpönten Zunftzwanges? Es giebt der Erwerbsquellen genug, und keiner braucht zu darben, hat er das Seinige wohl und redlich erlernt, ohne nöthig zu haben, ſeine Hand nach fremdem Erwerbe auszuſtrecken, und durch Beeinträchtigungen anderer ſich mäſten zu wollen. Der Menſch iſt freilich nach den Ideen gar Vieler frei; er iſt aber auch zur Ordnung geboren. Dieſer Ordnungsbegriff lehrt ihn, daß man in der bürgerlichen Geſellſchaft wiſſen müſſe, wer eigentlich Koch und wer Keller ſei; daher läßt ſich jeder Vernünftige gerne gewiſſe Regeln und Einſchränkungen gefallen, unterwirft ſich denſelben und achtet ſie. Nur der Schwindler glaubt ſich in ſeiner Vielwiſſerei über jede Grenze und Schranke erhaben. Wollte ſich aber der Menſch im Stande der bürgerlichen Geſellſchaft ſo frei bewegen und nähren, wie dieſes der Naturzuſtand geſtattet, ſo würde etwas Schönes herauskommen; denn mit den blos phyſiſchen Anlagen wäre dem Staate ſchlecht gedient, werden dieſe nicht zu beſtimmten Zwecken ausgebildet; iſt aber dieſe Ausbildung vollendet, ſo muß auch der Ausbildungszweck erreicht werden können. Es wird ſo Vieles über die Gewerbsfreiheit geſchrieben, ohne daß dergleichen Autoren uns ihre richtige Definition aufzuſtellen belieben. Wollten ſie darüber zuerſt nachdenken, was, wenn ſie mit logiſcher Ordnung zu Werke gehen, geſchehen ſollte, ſo würden ſie bald finden, wie wenig ſie, hinſichtlich des Gegenſtandes, welchen ſie, Andern zur Belehrung, abhandeln, mit ſich ſelbſt im Klaren ſind; ſie würden wahrnehmen, daß ſie, die eigentlichen Diſtinktionen überſehend, zu Sophismen und unzuſammenhängenden Fragmenten ihre Zuflucht nehmen müſſen, um ihren Lieblingsgötzen herauszuputzen. Die Erfahrung unſerer Tage ſtraft die Behauptung Lügen, daß jeder geſchickte, billige Arbeiter ſtets ſein Brod finde, und nur der Faule, Ungeſchickte darbe. Selbſt die Zeitumſtände haben einen entſchiedenen Einfluß auf die Gewerbe; herrſchende Moden machen zuweilen ganze Gewerbsſtände für den Augenblick entbehrlich und bringen einen empfindlichen Stillſtand in die Ateliers ſonſt fleißiger Arbeiter. Das blinde Vorurtheil für die induſtriellen Erzeugniſſe des Auslandes, das übertriebene Maſchinenweſen, welches ſich ſogar bis auf das Melken der Kühe erſtreckt, hat ſchon gar viele fleißige Hände zur Unthätigkeit verdammt; höchſt ungerecht iſt mithin der Schluß von der Arbeitsloſigkeit auf Arbeitsſcheue und Ungeſchicklichkeit. (Schluß folgt.)

Aus der geprüften Hilfscaſſerechnung des **Obermainkreiſes** pro 1832/33 ergiebt ſich, daß die Einnahme in gedachtem Zeitraume 5331 fl. 39 1/4 kr. und die Ausgabe 2929 fl. 24 1/2 kr. betrugen, mithin ein auf 1833/34 übergehender Beſtand von 2402 fl. 15 kr. verbleibt. Uebrigens gehört zu dem Vermögen der Kreishilfskaſſe

Digitized by Google

Aktiv-Receß von 1832/33	fl.	2,402	15 kr.
Capitalſtock …	„	19,254	30 „
Auſſenſtände …	„	2,096	57½ „
Utenſilienwerth …	„	106	43 „
	fl.	23,860	25½ kr.

im Ganzen, und hieraus haben bis zum letzten September 1833 179 Individuen Anleihen erhalten.

☞ Der Magiſtrat von Bayreuth erinnert an das Reinigen der Bäume und Hecken von den angeſetzten Raupen und Raupenneſtern.

Dem Dr. Sebaſtian Baumüller, Regiments-Arzte im K. 1ſten Chevauxlegers-Regiment, iſt die Ausübung der civilärztlichen Praxis in der Stadt Bayreuth und deren Bezirk geſtattet worden.

Am 20. d. M. kam Dr. Hepp aus Neuſtadt a. d. H., unter Bedeckung von Gend'armen in Speier an und wurde an demſelben Tage in einer Fähre über den Rhein gebracht, um nach München geführt zu werden. Derſelbe war Morgens in aller Frühe in ſeiner Wohnung verhaftet worden. Seine Freunde fragten vor ſeiner Abfahrt aus Neuſtadt den Behufs ſeiner Arreſtation daſelbſt gegenwärtigen Staatsprocurator von Frankenthal, ob dieſelbe auch geſetzlich ſei. Auf die Verſicherung, eine ſolche Verhaftnahme wäre durch das Geſetz geſtattet, fand dieſelbe keinen Widerſtand, als daß die von Speier aus dorthin abgegangenen circa 15 Chevauxlegers, wie es heißt, mit Steinen geworfen wurden. Ueber die Urſache dieſer Verhaftung weiß man nichts Beſtimmtes.

In der Feſtung Germersheim (Rheinkreis) wird es mit jedem Tage lebhafter; einige hundert Arbeiter aus der Umgegend ſind ſeit Kurzem beſchäftigt, die alten Schanzen zu demoliren. Bereits iſt der neue Wall ausgeſteckt und die Linien ſind gezogen. In dem ehemaligen Franciskanerkloſter, welches zu einer Caſerne eingerichtet wird, dauern die Arbeiten, durch die gute Witterung begünſtigt, unausgeſetzt fort.

Zu Markammer entſtand an Faſtnacht beim Tanze ein Streit. Der Wirth forderte einen anweſenden Gend'armen auf, die Ruhe wieder herzuſtellen; da fällt der Ruheſtörer, ein Zänker und Wilddieb, mörderiſch mit einem Meſſer über den Gend'armen her, zerfleiſcht ihm das Geſicht, und dieſer, der ſich nicht anders retten kann, erſticht den Wüthenden mit dem Seitengewehre. Der Gend'arme iſt allgemein geachtet.

Vor Kurzem wurde bei Gelegenheit einer israelitiſchen Hochzeit zu Oberwaltbehrungen ein zwölfjähriger Knabe durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet und ſtarb nach 24 Stunden. Es hatte nehmlich ein ungeſchickter Schütze, welcher einige Freudenſchüſſe machen wollte, den Knaben mit dem Pfropfen hinter das linke Ohr getroffen und ihn dadurch lebensgefährlich verletzt. Möge dieſer Unglücksfall bei ähnlichen Gelegenheiten zur Warnung dienen, damit nicht wie ſo häufig aus Freude Trauer wird, und Leichtſinn und Unkenntniß das menſchliche Leben gefährden.

(Dienſtesnachrichten.) Der Rath des K. Kreis- und Stadtgerichtes München, Ferd. Schwertfelner erhielt die Rathsſtelle bei dem K. Appellations-Gerichte für den Iſarkreis.

Der Handelsmann Chr. Ad. Fiſcher in Weiden wurde als Bürgermeiſter dortſelbſt beſtätigt.

Schrannenpreiſe in Bayreuth, vom 19. Februar. Waizen: 11 fl. 24 kr., 10 fl. 12 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 24 kr., 7 fl. 57 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerſte: 7 fl. 12 kr., 6 fl. 42 kr., 5 fl. 12 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 36 kr., 4 fl. 12 kr.

(Fleiſchpreiſe.) Der Preis eines Ochſen zu

	Ctr.	Pfd.	fl.	kr.
in Ansbach …	4	77	79	25
„ Nürnberg …	4	38	67	2
„ Deggendorf …	4	41	68	20
„ Regen …	5	19	76	26½
„ Hauzenberg …	4	30	73	30

	Das Pfund Rindfleiſch;	Kalbfleiſch.
in Bayreuth …	7½ kr.	6 kr.
„ Bamberg …	7½ „	7 „
„ Hof …	7 „	6 „

Die Viehmärkte in Creußen haben Dienſtag, den 18. d. ihren Anfang genommen und werden vor Oſtern an den Dienſtagen jeder Woche abgehalten. Nach Oſtern iſt der erſte auf Dienſtag den 1. April, der zweite am 14. d. M.; die folgenden werden dann von 14 zu 14 Tagen ſtattfinden.

Ausland.

Die Lyoner Journale vom 16. d. M. überbringen nur wenig Neuigkeiten. Die Angelegenheiten ſcheinen dort im nehmlichen Zuſtande zu ſeyn, wie beim Abgange der letzten Nachrichten. Die „Gazette de Lyonnais" vom 16. ſpricht von dem baldigen Eintreffen mehrer Regimenter und eines Marſchalls von Frankreich in Lyon. Es hieß ſogar, der Marſchall ſei ſchon angekommen und der Graf von Lobau wäre es. — In der Franzöſiſchen Deputirtenkammer war noch am 19. d. die Discuſſion über den, die Generalſtäbe der Land- und Seemacht betreffenden Geſetzesentwurf an der Tagesordnung. In dieſer Sitzung wurde die General-Discuſſion hierüber geendiget und die Kammer ſchritt zur Discuſſion der Artikel. Nach dem erſten Artikel bleibt die Anzahl der Marſchälle von Frankreich auf 12 feſtgeſetzt. Hierbei entſcheidet zugleich die Kammer, daß in Friedenszeiten Niemand mehr zum Marſchall ernannt werden ſoll. — In Paris beſchäftigte man ſich nur noch mit den Angelegenheiten in Lyon, welche immer mehr und mehr beunruhigend wurden. Der Zuſchließung der Werkſtätten ſind zwar von Seiten der Arbeiter noch keine Gewaltthätigkeiten gefolgt. Man muß jedoch bedenken, daß die arbeitende Klaſſe in Lyon und den Umgegenden mehr denn 80,000 Individuen beträgt und daß es unmöglich iſt, daß eine ſo ungeheure Anzahl lang unbeſchäftigt bleibt, ohne bald zu betrübenden Unordnungen zu ſchreiten. Auch ſind, wenn wir den Briefen aus Lyon Glauben ſchenken dürfen, alle Fabrikanten und Handelsleute dieſer Stadt in der tiefſten Beſtürzung. Indeſſen wollte man in Paris an der Börſe am 20. d. M. behaupten, daß die Regierung eine telegraphiſche Depeſche von Lyon erhalten habe, welche von ſehr befriedigender Art wäre. Dieß bewirkte ein Steigen der öffentlichen Fonds. — Doch meldet das miniſterielle „Abend-Bulletin" aus Lyon vom 18. d. M., daß die Arbeiter noch nicht zu ihren Werkſtätten zurückgekehrt ſeien. Am 16 als erſten Faſtenſonntag ſah man in Lyon viele Masken; die Ruhe ward keinen Augenblick geſtört.

Die Veranlaſſung zu der Bewegung in Lyon gab die Herabſetzung des Arbeitslohns bei einem Zweige der Seidenfabrikation um 25 Centimen. Die Geſellſchaft der ſogenannten Mutuelliſten beſchloß in Folge dieſer Herabſetzung, wiewohl unter dem Widerſpruche einer nicht unbedeutenden Minderzahl, ein Interdict auf alle Seidenfabriken zu legen. Dieſem Beſchluſſe haben ſich, wie man

Digitized by Google

hört, auch andere Gewerbe angeſchloſſen, und in dem Interdiete ſind auch die Fabriken von St. Etienne begriffen.

Für Unterſtützung der politiſchen Flüchtlinge wurden vom Franzöſiſchen Miniſterium im Jahre 1830 1/2 Million, 1831 zwei Millionen, 1832 4,224,500 Franken, 1833 vier Millionen Franken ausgegeben. Für 1834 hatte die Kammer nur 2 1/2 Million bewilligt, doch hat ſchon jezt der Miniſter 1 1/2 Mill. mehr verlangen müſſen, ſo daß alſo wieder die Summe des vergangenen Jahres erreicht wird. Die Anzahl der von der Regirrung unterſtützten Flüchtlinge belief ſich am 1. April 1833 auf 6822; doch nahm ſie bald ab, indem 400 Polen nach der Schweiz, alle Portugieſen und faſt alle Spanier in ihr Vaterland zurückgingen; andere Polen und Italiener verließen Frankreich freiwillig oder gezwungen, ſo daß am 15. Okt. die Zahl der Unterſtützten nur noch 5459 betrug, jedoch bis zum 1. Januar 1834 wieder bis auf 5516 anwuchs. Mehrere Ausgewanderte hatten nehmlich erſt die Unterſtützung des Staats in Anſpruch genommen, als ihre eigenen Geldkräfte gänzlich erſchöpft waren, unter dieſen vorzüglich die den höchſten Klaſſen der Geſellſchaft angehörigen Polen und Italiener. Unter dieſen 5518 Ausgewanderten ſind 4270 Polen, 955 Italiener, 288 Spanier und 3 aus verſchiedenen Ländern. Von dieſen ſind 120 Chefs, Miniſter, Deputirte, Generale, 250 Offiziere und Beamte höheren Grades, 2463 Subaltern-Offiziere, 1121 Geiſtliche, Richter, Gutsbeſitzer, Aerzte, Advokaten, Studenten, 1137 Soldaten und Handwerker, 613 Frauen und Kinder. Von den Polen, die nach der Schweiz gegangen ſind, hat der gröſſere Theil (mit Ausſchluß der in das lezte Unternehmen gegen Savoyen verwickelten) zur Rückkehr nach Frankreich Erlaubniß erhalten, von welcher 240 ſchon Gebrauch gemacht haben, denen noch gegen 100 folgen dürften. Dazu ſind dann noch die 158 aus Preußen nach Havre gekommenen Polen zu rechnen. Der Miniſter erwähnte noch außerordentlicher Ausgaben, die eintreten werden und manche Aufklärung geben. 1) Reiſegelder für die Polen, die an dem Einfall in Savoyen Theil genommen haben, und nach Amerika gehen werden; 2) Transport nach Afrika von 216 Polen, die gegenwärtig in Harwich vor Anker liegen; 3) Transport nach Egypten von einer Anzahl Ausgewanderter, die auf dem Punkt ſind, ſich in Toulon einzuſchiffen, und noch vier andere weniger intereſſante Punkte. Die Auswanderung nach Egypten iſt beſtändig im Zunehmen, beſonders die Polen wenden ſich ſeit einiger Zeit zahlreich dahin.

Die Madrider Gazette vom 15. d. M. enthält das Amneſtie-Dekret in Betreff aller ehemaligen Cortes-Deputirten und die Entſetzung des Finanzminiſters, Herrn Aranalde. Sein Nachfolger iſt Don Juan von Baquedano, Finanzminiſter im Jahre 1818 unter den Cortes. Man augurirt Gutes von dieſer Wahl, da die Fonds von 47 auf 49 geſtiegen ſind.

* Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich haben anzuordnen geruht, daß die ſchon früher anbefohlene Ueberſetzung der Obriſtlieutenants zu den erſten Feldbataillons nunmehr auch auf die Infanterie-Regimenter Fürſtenwärter, Württemberg, Lichtenſtein, Bentheim, Don Pedro, Richter und Wimpfen ausgedehnt werden ſoll. — Glaubwürdigen Vernehmen nach wird der in Italien kommandirende General der Kavallerie, Graf von Radetzky, dieſer Tagen in Wien eintreffen. Der Zweck ſeiner Reiſe ſoll das neue Manövrir-Syſtem ſeyn. — Der Feldmarſchall Wieland hat den Polniſchen weißen Adler-Orden erhalten.

Hieſiges.

Geſtern reiſte der Landtagsabgeordnete unſerer Stadt, Herr Gg. Zach. Platner nach München ab. Dieſen ehrenwerthen Patrioten und einſichtsvollen Bürger begleiten die guten Wünſche ſeiner zahlreichen Freunde, die er in allen Ständen durch gemeinnütziges und edles Wirken ſich erwarb.

Die Iſaak von Peyer'ſche Stiftung für arme, vorzüglich für verwaiſte ehelich erzeugte Bürgerskinder von hier und den beiden Vorſtädten Wöhrd und Goſtenhof, wird auch in dieſem Jahre ausgetheilt 1) an 6 Knaben, welche ein Handwerk erlernen, und an 6 Mädchen, welche das Erſtemal zum heiligen Abendmahl gehen, zur Anſchaffung einer ſchwarzen Kleidung, jedem 25 fl.; dann 2) an 6 ehrliche und unſträfliche Mannsperſonen zur Beſtreitung der Meiſterskoſten und bei ihrer Verheirathung zu einem Ehrenkleid, jedem 50 fl.; ferner 3) an 6 Weibsperſonen, welche ſich in herrſchaftlichen Dienſten treu und ſittlich aufgeführt haben, bei ihrer Verheirathung zur Anſchaffung eines Ehebettes und Behälters an jede 50 fl. — Die Fräulein Roſ. Helena von Holtſchuher'ſche Stiftung, nach welcher jährlich an 6 dürftige Knaben, beſonders vater- und mutterloſe Waiſen zur Beſtreitung des Lehrgeldes bei Erlernung einer Profeſſion jeden 25 fl. zu reichen ſind, wird ebenfalls zur Vertheilung kommen. Dieſes wird von dem hieſigen Magiſtrat mit dem Bemerken wiederholt bekannt gemacht, daß die Bewerber um gedachte Präbenden ſich binnen 14 Tagen bei dem Commiſſarius, Magiſtratsrath Jegel, S. Nro. 897. am Obſtmarkt, zu melden haben.

Das hieſige Landgericht macht bekannt, daß bei demſelben mehrere Tabakspfeifen aufbewahrt liegen, welche wahrſcheinlich bei Gelegenheit des lezten Volksfeſtes entwendet wurden.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 21. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Bar. Klement, Julius u. Oskar v. Ruffini	Bamberg.
"	Hr. Butz, Kfm.	Augsburg.
"	— Achenbach, Kfm.	London.
"	— Vidal und Hr. Eckardt, Kfl.	Hamburg.
R. Roß.	— Stüber, Fabrikbeſitzer und Hr. Dambacher, Rektor	Roth.
Witt. Hof.	Frhr. v. Poißl	München.
"	Hr. v. Silcher, Lieutenant	Hannover.
"	— Schönauer, Werkmeiſter	Schweinfurt.
"	— Gentilli, Kfm.	Smirna.
"	Frl. v. Schwindel	Speier.
"	— Schmitt	Wieſenthaid.
"	Hr. Kocher, Bergbeamter	Suhl.
Bl. Glocke.	Herren Gebr. Butters, Kfl.	Gera.
"	Hr. Schönenberger, Kfm.	Glarus.
"	— Hölein, Kfm.	Bamberg.
Strauß.	— Graf von Mensdorf-Poully, K. K. Oberlieutenant	Wien.
"	— v. Trzececky, K. K. Oberlieutenant	Mainz.
"	— Hagen, Kfm.	Regensburg.
"	Mad. Sohns	Herzberg.
"	Frl. Heilein	Regensburg.
"	Hr. Peſchl, Fabrikant	Röhrenbach.
"	— Recker, Protokolliſt, u. Frl. Terhaft	Regensburg.
"	— Heimwaller, Privatier	Wien.
R. Hahn.	— Schobloch, Kfm.	Bamberg.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Joh. Friedr. Schmidt, Brillenfabrikanten Sohn. Carl Gottl. Mart. Theod. Barthelmeß, Bäckermeiſters Söhnl. Gg. Chriſt Gußner, Rothſchmidtmeiſters Söhnl. Gg. Ernſt Seeger, Kaufwebers nachgel. Söhnl.

Auswärtige:

In München: Herr Joh. Dopelhammer, Bierwirth, 39 J. alt. Herr Ferd. Fruhmann, K. Schmelzmeiſter.

Beobachtungen eines Hageſtolzen.

L. wußte ſich glücklich unter acht Liebhaber zu theilen. Den erſten liebte ſie wegen ſeines Geldes; den zweiten wegen ſeiner galanten Aufführung; den dritten wegen ſeines Standes; den vierten um der Hoffnung willen, Frau Räthin durch ihn zu werden; der fünfte war ihr Favorit, den ſie aus wahrer Neigung liebte. Die übrigen drei mußten blos zum Aushelfen dienen, wenn irgend einer der genannten verhindert war, ſie ſpazieren zu führen, oder ihr ſonſt Geſellſchaft zu leiſten. Sie hatte ſich überreden laſſen, daß ſie wirklich ſchön ſei; aber das gute Kind irrte ſich ganz gewaltig. Weder ſeidne Kleider, noch Brabanterſpitzen, noch alle Nuançen der Schminken machen zur wahren Schönheit. Da ſie nicht viel Geld hatte, ſo hat ſie am Ende Keiner geheirathet, und ſie betrauert jetzt ihr jungfräuliches Alter und ſchimpft nebenher über die treuloſen Männer. —

M., meine Nachbarin, die kann ein Haus regieren,
Sie trinkt nicht Bier, nicht Wein, läßt Niemand invitiren,
Ißt faſt nur trocknes Brod, nagt zweimal an dem Bein,
Das ihr der Metzger wog zum Vierling Fleiſch hinein!
Wie aber lebt ſie wohl? Wird denn gar Nichts geeſſen?
Bleibt völlig Speiſ' und Trank ſogar von ihr vergeſſen?
Nein, ſie genießt doch was; ſie lebt ſeit ihrer Eh'
Zur Freude ihres Mann's von — Zucker und Kaffe.

N. gehört zu den Betſchweſtern, die durch andächtige Mienen Gott und die Welt betrügen wollen. Sie zog früher, als ihre Wangen noch blühten, ein ganzes Heer von Anbetern nach ſich. So beſcheiden ihre Augen jetzt ſind, ſo unverſchämt giengen ſie früher auf Eroberungen aus. Sie ließ auch nicht alle ihre Anbeter ſeufzen und ſchmachten; o nein, ſie hat ja ein weiches Gemüth; darum erhörte ſie viele, und namentlich ſolche, die ihren Mann einzuſchüchtern verſtanden. Allein endlich näherte ſich der verwünſchte Zeitpunkt, wo die Roſen im Geſichte gelb wurden; die Roſen-Liebhaber entwichen mit der Roſenzeit. Zwar verſuchte N. Alles, ihr Geſicht reitzend zu machen; allein die Runzeln kamen häufiger, und ihr einziges Beſtreben geht nun dahin, es ſo weit zu bringen, daß man, wie früher von ihrer Schönheit, ſo jetzt von ihrer Heiligkeit ſpreche. Sie ſeufzt über die Vergänglichkeit des Schönen und über die Unheiligkeit der Welt; weiß ſie doch beides aus eigener Erfahrung. —

Einladung.

In dem Verlage des Unterzeichneten erſcheint zu Anfange künftigen Monats das erſte Heft einer Sammlung:

Umriſſe
zu
Ludwig Uhland's
Balladen und Romanzen.

Daſſelbe enthält auf Blättern in 8.:
1) Der Schenk von Limburg.
2) Das Goldſchmieds Töchterlein.
3) Das Schwert.
4) Der Abſchied.
5) Das Lied von den ſieben Zechbrüdern.

Die folgenden Hefte, welche von Monat zu Monat ausgegeben werden, werden nachſtehende Umriſſe enthalten:

II.
1) Graf Eberhard der Rauſchebart.
2) Der Ueberfall im Wildbad.
3) Die drei Könige zu Heimſen.
4) Die Schlacht bei Reutlingen.
5) Die Döffinger Schlacht.
6) Roland, der Schildträger.

III.
1) Der ſchwarze Ritter.
2) Der Wirthin Töchterlein.
3) Die Jagd.
4) Harald.
5) Junker Rehberger.

IV.
1) Graf Eberſtein.
2) Klein Roland.
3) Das Nothhemd.
4) Der junge König und die Schäferin.

V.
1—2) Graf Richard ohne Furcht.
3) Die Nonne.
4) Die Vätergruft.
5) Die ſterbende Heldin.

VI.
1) Der blinde König.
2) Des Sängers Fluch.
3) Das traurige Tournier.
4) Die Jungfrau Siglinde.
5) Vom treuen Walther.

Wenn die Theilnahme des Publikums für ähnliche Unternehmungen ſich immer günſtig ausgeſprochen hat, ſo glaubt die unterzeichnete Handlung um ſo mehr auf bedeutende Abnahme rechnen zu dürfen, da der Preis für jedes Heft von 54 kr. oder 12 Sgr. im Vergleich zu ähnlichen Werken gewiß beiſpiellos billig iſt.

Das Probeblatt, gezeichnet von S. H. Jahrwart, iſt bereits ausgegeben, und alle Buchhandlungen nehmen Beſtellungen an.

Nürnberg, den 24. Febr. 1834.

George Winter,
Buchhändler am Weinmarkt.

Bekanntmachung.

Alle Gattungen Strohhüte, ſowohl Florentiner-, als Glanz-Stroh-, Phantaſie-, und Borduren-Hüte, werden auf das Schönſte gewaſchen und reſtaurirt von

Louiſe Rößler,
L. Nro. 125 an der Fleiſchbrücke im zweiten Stock.

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 18. und 22. Febr. 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	—	470	470	460	10
Waizen	80	966	1016	962	54
Gerſte	10	612	622	592	30
Haber	—	560	560	407	153

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	6	6	46	6	16
Waizen	10	18	9	7	8	—
Gerſte.	6	30	5	24	4	18
Haber	4	24	4	16	4	—

Anzeige
der Verkehrs-Reſultate vom Nürnberger Viehmarkt
am 20. Febr. 1834.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochſen	56	2	—	2
Stier, Kühe u. Rinder	2	1	—	2
Kälber	200	—	1	—
Schaafe	2	—	—	—
Schweine	443	194	25	24

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochſen	4177	30	154	—
Stier, Kühe u. Rinder	60	—	20	12
Kälber	1497	30	—	—
Schaafe	5	24	—	—
Schweine	7235	21	3225	14

Früchtemarkt in Mainz, den 21. Febr. Zufuhr: 713 Mlt. Waizen à 6 fl. — kr.; 74 Mlt. Korn à 4 fl. 32 kr; 197 Mlt. Gerſte à 3 fl. 36 kr.; 152 Mlt. Haber à 3 fl. 4 kr.; 17 Mlt. Spelz à 2 fl. 24 kr.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 58. Donnerſtag. Nürnberg, den 27. Februar 1834.

Inland.

München, den 25. Febr. S. Exc. der K. B. Hr. Miniſter des Königl. Hauſes und des Aeußern, Frhr. von **Gieſe**, traf am Sonntag Nachmittags 4 Uhr von **Wien** dahier ein. — Das aus Griechenland zurückkehrende 700 Mann ſtarke Bataillon des K. B. 6. Linieninfanterie-Regiments unter dem Kommando des Herrn Oberſten v. **Baligand**, hält am 29. März Raſttag zu **Anzing** und trifft am 30. dahier ein. — Die Herren Offiziere des am Donnerſtag von hier abmarſchirenden K. Griech. Truppen-Corps machten geſtern ihre Abſchiedsviſiten. —

(Beſchluß des Aufſatzes über Gewerbsfreiheit.)

„Die unbeſchränkte Gewerbsfreiheit kann unmöglich ein Gleichgewicht herſtellen, denn gerade durch ſie bildet ſich das Uebergewicht zwiſchen Produktion und Conſumtion, wodurch der Gewerbsmann genöthigt wird, im Vorrath zu arbeiten, ſeinen Laden zu füllen, ohne auf Abſatz rechnen zu können. Jeder Gewerbszweig, von Mehlthau der Ueberfüllung geſengt, läßt ſeine Blätter und Blüthen vor der Fruchtgeſtaltung fallen. Soll der Gedrängte ſich aus den ſtädtiſchen Mauern losmachen, wo winkt denn dem durch Arbeitsmangel Vertriebenen ein Eldorado? Muß er tagwerken, ſoll er auswandern? — — Dem Staate muß an der Wohlhabenheit ſeiner Angehörigen Alles gelegen ſeyn; werden aber die Arbeiten an zu viele Hände vertheilt, ſo daß ſelbſt der Arbeitſame, wie dieſes jetzt häufig der Fall iſt, für ſeine Thätigkeit ein fruchtbares Feld vermißt, wo ſoll da der Wohlſtand der Mittelklaſſe herkommen und gedeihen? — — — Wie kann man überhaupt das Beiſpiel anderer, an der See gelegener Gebiete, welche über den ungehemmteſten Abſatz ihrer vielſeitigen Produkte und Erzeugniſſe nach andern Welttheilen gebieten können, auf uns anwenden? Was die langjährige Erfahrung als heilſam bewährt, wird nie ins Verderbliche ausarten; denn im Reiche der Conſequenz kann und darf der Scepter der Mode nie gebieten. Schlimm wäre es in der That, wollte die fortſchreitende Intelligenz der Völker keine Geſetze mehr anerkennen, oder die geſetzliche Ordnung mit dem Ausdrucke des Zwanges belegen; auch der freie und kultivirte Boden wird ſelbſt bei zunehmender Bevölkerung nur unter der Herrſchaft der Geſetze frei und kultivirt bleiben. Bei Umgeſtaltung früherer Inſtitutionen ſoll das wohlerworbene Recht, ſoll die Erfahrung reſpektirt werden, denn wer kann ſich die Wohlfahrt des Ganzen, ohne das Wohl einzelner eine Geſammtheit bildender Stände, als vollſtändig denken, da jede Allgemeinheit aus einzelnen Beſtandtheilen zuſammengeſetzt iſt? Daß Gewerbsuſurpationen auf das Ganze ſelbſt nachtheilig einwirken, liegt mithin am Tage. Man würde ſich ſehr irren, wollte man aus dem oft längern Zuwarten auf Beſtellungen ſtets den Schluß auf Arbeitsüberhäufung machen, da oft die Schuld davon lediglich am Beſteller ſelbſt, und in der Unpünktlichkeit, womit er die Arbeitsleute bezahlt, liegt. Die Anſtellung von Luſtparthien iſt kein hinlängliches Criterium des wahren bürgerlichen Wohlſtandes; ihr liegt oft eine ganz andere Quelle zum Grunde. Ob bis jetzt ein hinlänglicher Verdienſt beſtehe, mag man aus den Regiſtern der Armenpflege entnehmen. Eben ſo wenig iſt der bei manchen Gewerbsſtänden ſichtbare Kleiderprunk ein Herold des Wohlſtandes. Man will die Dehors beobachten, und da der Menſch gerne nach dem äußern Anſcheine urtheilt, der ſchlecht Gekleidete aber vollends den Kredit verliert, ſo muß Mancher, ſelbſt wenn er nicht wollte, hier mehr thun, als er aus eigenem Antriebe thun möchte.“

„Auch ungewöhnliche, nicht blos gewöhnliche Menſchen, haben ihre Gewohnheiten, welche deßwegen eben ſo unſchicklich mit Vorurtheilen auf eine Linie geſtellt zu werden verdienen, als das Alte unbedingt darum, weil es alt iſt, den Neuerungen den Vorzug einräumen müßte. Wir ſind doch auch nicht erſt von heute her; wollen wir das Alte daher ſo verwerflich finden, als es den Neulingen beliebt, ſo verwerfen wir ja ſelbſt unſere Unterrichts-, Ausbildungs- und Erziehungsmethode. Wo haben wir alſo auf einmal die enormen Schätze der Weisheit ausgegraben, welche uns in den Stand ſetzen, ſo vorlaut über die erprobteſten Erfahrungen abzuurtheilen und dieſe zu meiſtern? Wer fromme Wünſche ſogleich mit dem Prädikate „Geſchrei“ abzufertigen geneigt iſt, und ohne weiters vorausſetzt, daß alle neuere Prinzipe ſchon als ſolche für den Staat heilbringend und ſegenswirkend ſeyn müſſen, hat ſich der nicht ſelbſt ein ganz neues Vorurtheil gebildet, welches leicht ſchädlicher, als jene veralteten ſeyn dürfte, an welchen unſere Voreltern klebten? Selbſt unſere Behörden ſind mit Ertheilung von Conzeſſionen gegen ſonſt ſparſamer geworden, weil ſie ſich von der Ueberſetzung der Conzeſſioniſten und deren Nachtheilen überzeugt haben. Es kommt nicht darauf an, ob Jemand von ſich und ſeinem Verſtande glaubt, er reiche über das reichsſtädtiſche Gebiet hinaus, ſondern auf Beweiſe, welche dafür ſprechen, daß dieſes Hinausragen nicht blos im Eigendünkel liege. Bis jetzt haben wir die Proſperität der Gewerbsfreiheit wohl geſucht, aber trotz der Diogenes-Laterne noch nicht gefunden, und Experimente auf Koſten des Wohlſtandes ganzer Vereine anzuſtellen, wird jeder kluge Staatswirth für Gefahr dringend erachten. Der Haarzopf war eben ſo wenig ein Aushängſchild der Dummheit für ſeinen Beſitzer, als der Tituskopf und der Schnurrbart Creditive der Superklugheit und des Muthes ſind. Ungeſtört und zufrieden zu leben, iſt gewiß der erlaubte Wunſch, das Streben eines jeden ruhigen Kopfes, und die Tendenz aller Staatsverfaſſun-

Digitized by Google

gen auch darauf gerichtet, Ruhe und Zufriedenheit zu befördern. Ein zufriedenes Volk iſt gewiß ein glückliches!" — — — —

„Wann wird ſich das verheißene angebliche Gleichgewicht darſtellen? fragen wir noch zum Schluſſe, etwa wann die Mehrheit der Gewerbtreibenden und der Wohlſtand der Mittelklaſſe zu Grabe getragen iſt? Für eine ſolche Seligkeit nach dem bürgerlichen Tode müſſen wir danken. Leben und leben laſſen, iſt der Grundſatz der Humanität; die Leute hingegen durch Verſuche neuer Einrichtungen zu verderben und ihnen nachher Anweiſungen auf den Armenfond auszuſtellen, iſt ein Prinzip, vor welchem das menſchliche Gefühl gewiß mit verdienter Indignation zurückſchaudert."

Die Kgl. Regierung des Obermainkreiſes erneuert die Beſtimmung, daß bis zum 1. Mai l. J. auf allen Vicinalſtraſſen von den treffenden Gemeinden ſtändige Vorarbeiter aufgeſtellt ſeyn müſſen, denen die Aufſicht über dieſe Straſſen und die Leitung der nöthigen Reparaturen, ſo wie auch theilweiſe die Ausbeſſerung derſelben obliegt. Der K. Bezirks-Ingenieur Panzer zu Bamberg hat das ſehr lobenswerthe, allgemeine Anerkennung verdienende Anerbieten gemacht, Individuen, welche ſich zu Vorarbeitern auf den Vicinalwegen bilden wollen und mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehen ſind, bei dem Bau der Straſſe von Bamberg nach Eltmann gegen Löhnung von 30—36 kr., je nach ihrer Brauchbarkeit zu beſchäftigen, und hierbei für unentgeldlichen theoretiſchen und praktiſchen Unterricht zu ſorgen.

(Schuldienſt-Verleihungen.) Die Lehrſtelle zu Biebergau, Ldg. Dettelbach, dem Schulverweſer, Joh. Briemer; die Mädchenlehrerſtelle zu Marktſteft dem bish. 3ten Lehrer daſelbſt, Joh. Gg. Kapitzky; die Elementarlehrerſtelle an der Knabenſchule in Herzogenaurach dem Schulamtscandidaten, J. Bapt. Albrecht daſelbſt.

(Erledigte Stelle.) Die erſte Schullehrers- und Kirchendienersſtelle Münchaurach, Ldg. Markt-Erlbach, mit einem Gehalt von 303 fl. 39 kr.

Münchner Schranne vom 22. Februar. Verkaufsſumme 42,076 fl. 24 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 11 fl. 30 kr. wahrer Mittelpreis: 10 fl. 21 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 9 fl. 50 kr. Korn: 7 fl. 1 kr., 6 fl. 41 kr., 6 fl. 18 kr.; Gerſte: 6 fl. 24 kr., 6 fl. 3 kr., 5 fl. 31 kr.; Haber: 4 fl. 11 kr., 4 fl. 4 kr., 3 fl. 54 kr.

Ausland.

Die Beſorgniſſe, welche man zu Paris über Lyon gefaßt hatte, herrſchten noch am 21. Februar dort in den Gemüthern vor. Die Regierung hat die Depeſchen, welche ſie auf telegraphiſchem Wege erhalten haben ſoll, nicht bekannt gemacht. Am 20. hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß Marſchall Gerard nach Lyon von Paris aus abgereiſt ſei. Dieſe Angabe konnten die Journale indeß weder beſtätigen, noch ſuchten ſie ihr geradezu zu widerſprechen. Die ſüdlichen Franzöſiſchen Journale ſind mit Details über die Concentrieungsbewegungen der Franzöſiſchen Truppen gegen das Rhone-Departement angefüllt. Die Truppen von Avignon, Marſeille, Grenoble, Macon, Straßburg, ſind alle nach Lyon aufgebrochen, und in ihren verſchiedenen Cantonirungen durch andere Regimenter erſetzt worden. Indeß mitten unter dieſen Befürchtungen machte das miniſterielle Pariſer „Abend-Bulletin" vom 21. d. in der Nachſchrift ſeines Blattes noch Folgendes zur Beruhigung der Gemüther bekannt: „Eine telegraphiſche Depeſche vom 20. Februar meldet, daß die Arbeiten an dieſem Tage zu Lyon wieder beginnen ſollten, obſchon eine gewiſſe Anzahl der Geſellen (Ferandiniers) ſich dieſem von den Meiſtern (Mutuelliſtes) gefaßten Entſchluſſes widerſetzen wollten. Von den Fabrikanten wurde nicht die geringſte Conzeſſion gemacht. Abends zuvor war ein Zuſammenlauf von unruhigen Köpfen, welche republikaniſche Rufe hören ließen; ſie wurden indeſſen von der bewaffneten Macht umzingelt und zerſtreut. Die Arbeiter nahmen keinen Theil an dieſer unruhigen Bewegung. Achtzehn der Unruheſtifter wurden arretirt und den Händen der Gerechtigkeit überliefert." Dieſe Depeſche, ſetzt dieß Journal hinzu, iſt die erſte, welcher der Zuſtand der Atmoſphäre bis jetzt zu Paris in der Richtung von Lyon und Marſeille anzukommen erlaubte. — Zur Verſtändigung der obigen Benennung „Geſellen" und „Meiſter" führen wir Folgendes an: „Die Seidenarbeiter haben zu Lyon zwei große Geſellſchaften gebildet, die der „Mutuelliſten," welche aus den Meiſtern und die der „Ferandiniers," welche aus den Geſellen beſtehet. Da die Fabrikanten in der letzten Zeit den Preis der Arbeiten in Plüſch und Shawls herabſetzten, verſammelte ſich am 12. Februar die Geſellſchaft der Mutuelliſten, und beſchloß, daß vom 14. an alle Arbeiter in Seide aufhören müßten; der Beſchluß iſt mit 1287 Stimmen gegen 1044 gefaßt worden. Die Arbeiter verlangten die Vermittlung einiger großen Fabrikanten."

Zwiſchen dem Petersburger Hofe und dem dort anweſenden Großherrlichen Bevollmächtigten Fewzi Ahmed Paſcha iſt ein Vertrag unterzeichnet worden, welcher die in Folge des Friedensſchlußes von Adrianopel noch zu berichtigenden Punkte zur vollkommenſten Zufriedenheit der Pforte erledigt. Dieſe Punkte ſind: die Räumung der Fürſtenthümer an der Donau, die nähere Berichtigung der Grenze in Aſien und die Kriegscontribution. Dem Vernehmen nach ſoll die Ernennung der Hoſpodare der Moldau und Wallachei durch den Großherrn unverzüglich ſtatt finden, und die Räumung dieſer beiden Fürſtenthümer von der noch darin befindlichen geringen Zahl Rußiſcher Truppen in der Friſt von zwei Monaten bewerkſtelliget werden. Die Grenze in Aſien iſt berichtigt, und auf den noch ſchuldigen Reſt der Kriegscontribution hat der Kaiſer von Rußland eine bedeutende Summe ganz nachgelaſſen, auch bewilliget, daß der noch übrig bleibende Reſt in mehrjährigen der Pforte nicht läſtigen Raten getilgt werde. Der Vertrag iſt der Pforte zur Ratification zugeſendet worden. Ahmed Paſcha ſtehet im Begriff, St. Petersburg zu verlaſſen, um nach Conſtantinopel zurückzukehren; er hat bereits ſeine Abſchieds-Audienz bei dem Kaiſer und der Kaiſerin von Rußland gehabt.

☞ Den Landſtänden in Kaſſel wurde offiziell eröffnet, daß ſie ihre Verhandlungen binnen drei Monaten zu beendigen hätten, indem die Verfaſſungsurkunde in §. 85. die Beſtimmung enthält: „Die Landtage dürfen der Regel nach nicht über drei Monate dauern und es iſt daher mit den wichtigſten Geſchäften der Anfang zu machen."

Allerlei.

* Die Muſikdirektoren Strauß, Lanner und Marelli in Wien, wußten ſich auch in dem letztvergangenen Carneval als Matador's der tanzmuſikaliſchen Tonangeber zu behaupten, und auf die plaſtiſche Kunſt kräftig einzuwirken. Als Folge davon ſieht man jetzt in der Kaiſerſtadt wohl hie und da ein blaßes Geſichtchen, und vernimmt manches unfreundliche, heiſere Hüſteln; dagegen erſchaut man aber auch hier und dort einen Doktor mit freundlicher Miene, leiſe die Jagd-Gallopaden, den Wachtelſchlag, den Scherzfunken und

Digitized by Google

andere dergleichen elektriſirende Ländler und Walzer vor ſich hin ſummſend, da dieſe ihm Patienten für mehrere Monate gebracht und ſo die Nahrungsſorgen auf längere Zeit verſcheucht haben. (Tout comme chez nous.)

Dr. Siebenpfeiffer in Bern erklärt: „Die Allgemeine Zeitung enthält die Nachricht, daß ich die Vorleſungen eines teutſchen Flüchtlings an der hieſigen Academie fortzuſetzen übernommen, damit er den Zug nach Savoyen mitmachen könne. Darauf ſehe ich mich veranlaßt, nur dieß zu erwiedern: Jener Zug ſchien mir, nach der zwar unvollſtändigen Kenntniß, die ich davon hatte, in jeder Beziehung ſo ungeeigner, daß es nicht nur ein groſſer politiſcher Fehler, ſondern ein Verbrechen von meinrr Seite geweſen wäre, wenn ich meine nur allzueifrigen Landsleute, wovon ich übrigens neun Zehntheile nicht kannte, ſtatt dazu aufzumuntern, nicht vielmehr ernſtlich davon abgemahnt hätte. Bern, den 13. Februar. Siebenpfeiffer.“

(Literatur.) Die Zahl der im vorigen Jahre in Frankreich erſchienenen Werke beträgt 7011. Hievon waren: 1) Gedichte, Liederſammlungen u. dergl. 278; 2) medieiniſche, juriſtiſche, naturgeſchichtliche, ſtaatswirthſchaftliche und kameraliſtiſche Werke 532; 3) Romane und Erzählungen 355; 4) Geſchichtswerke und Berichte über wirkliche Ereigniſſe 213; 5) philoſophiſche und moraliſche Werke 102; 6) ſchöne Künſte, Reiſen u. dergl. 170; 7) theologiſche Werke und Gebetbücher 235; 8) Theaterſtücke 179; 9) Bücher in feemden Sprachen 684; 10) Pamphlete, Broſchüren, Reden in beſonderem Abdruck, Plaidoyers, Antikritiken, Journale u. dergl. m. 4346.

Nachrichten vom 9. und 15. Februar zufolge ſind zu Thanau in Würtremberg, acht Perſonen durch den Genuß ſauer gewordener, geräucherter Leberwürſte vergiftet worden; zwei junge Männer von 22 Jahren ſind an den Folgen dieſer Vergiftung geſtorben; eine Perſon liegt noch gefährlich krank; die Uebrigen leiden mehr oder minder bedeutend. — Auch in Unterkirnek verzehrte am 10. Febr. eine Familie eine ſaure Leberwurſt; der Familienvater ſtarb zwei Tage nachher, die andern Familienglieder ſind aber unbedeutend krank.

In Nordamerika iſt die Haushaltungskunſt aufs Höchſte geſtiegen, und das theure Capitel vom Holz wird die Hausfran künftig ihrem Manne nicht mehr vorzulegen haben. Man hat nämlich die Entdeckung gemacht, groſe Gemächer und ganze Gebäude durch das ſchnelle Reiben von zwei runden Platten Gußeiſen, die ſich in einem Ofen 50mal in einer Minute herumdrehen, zu heitzen. Die obere Platte iſt feſt, die untere wird durch ein Waſſerrad getrieben, und die Wärme durch eine Röhre an die beliebigen Orte geleitet.

Lokal-Charade.

Wo die alten Ritter hausten,
Und bei holdem Minneſang
Gern' mit ihres Gleichen ſchmausten
Unter hellem Becherklang,
Iſt die Erſte oft zu finden.
Meine Letzten haben ſich, —
Iſt dein Herz nur frei von Sünden, —
Dir bewähret ſicherlich;
Wenn ſie in dem Ganzen weilen,
Wird den Segen Noris theilen!

Auflöſung der Lokal-Charade in Nro. 55.

Sitz' ich einſam in der Kammer,
Fühlt mein Herz oft ſtillen Jammer;
Doch im frohbelebten Thal
Leuchtet mir der Hoffnungsſtrahl:
„Der die Heerden gütig weidet
Und die Blumen herrlich kleidet,
Wird mir recht viel Sechſer ſchenken,
Mich beim Jammerthal zu tränken.“

Hieſiges.

Der hieſige Magiſtrat macht bekannt, daß auf mehrſache Beſchwerden gegen die Käufel wegen Gewerbsbeeinträchtigung der Verkauf neuer ungebrauchter Waaren den Käufeln nicht geſtattet iſt und beſtraft wied.

Die katholiſche Kirchengemeinde wird eingeladen, milde Beiträge für die Erbauung einer katholiſchen Pfarrkirche in Celle im Königreich Hannover bei dem Kgl. Pfarramte dahier niederzulegen.

☞ Als Beitrag zur Gründung eines Fondes für die Unterhaltung des evangeliſch-proteſtantiſchen Gottesdienſtes in der Kreishauptſtadt Paſſau, übergab ein hieſiger wohlthätiger Bürger 1 fl. 45 kr. Mögen dieſem edlen Beiſpiele bald mehrere folgen!

Die Redaction.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 25. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Sr. Exc. Freiherr v. Fraunberg, Erzbiſchoff	Bamberg.
"	Hr. Laar, Kfm.	Augsburg.
"	— Lewis, Partikulier	London.
"	— Dedel, Partikulier	Kitzingen.
R. Roß.	— Pirſch, Kfm.	Wien.
"	— Villiard, Kfm.	Baaume.
"	— Feldhünkel, Kfm.	Melſungen.
"	— Artaria, Kfm.	Mannheim.
Witt. Hof.	— Müller, Poſtdirektions-Kanzliſt	Regensburg.
"	— v. Anns, Kfm.	"
Bl. Glocke.	— Ott, Student	Leipzig.
"	— Strüpf, Candidat	Bayreuth.
"	— Keller, Gutsbeſitzer	Otzmarshſn.
"	— Gutmaier, Kfm.	Jusmarshſn.
"	— Fuchs, Kfm.	Grumbach.
"	Mad. u. Fräul. Hofmann	Kronach.
"	Hr. Heidingsfeld, Kfm.	Hürtenbach.
"	Mad. und Fräul. Geiſelbrecht	Bamberg.
Strauß.	Hr. Spelder, Kfm.	Heidenheim.
"	— Krauß, Privatier	Kirchehrnbch.
"	— Fleiſchmann, Kfm.	München.
"	— Felſenheld, Kfm.	Burgkundſt.
"	— Scharff, Partikulier	Frankfurt.
"	— Wörzinger, Kfm.	Spalt.
R. Hahn.	— Seidel, Poſtdirektions-Controlleur	Regensburg.
"	— Krieg u. Forſtenhäusler, Poſtdirektions-Reviſoren	"
"	— Memmert, Privatier	Erlangen.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Mar. Magd. Büttner, Metzgermeiſters Tocht. Herr David Braun, Chirurg. Kun. Fried. Schmidt, Büttnermeiſters Tocht.

Auswärtige:

In Amberg: Frau Anna Franz. Debattis, geb. Lautenſchlager, Gattin des K. B. quiesc. Regierungs- und Kirchendeputations-Rathes Debattis, 69 J. alt.

In Augsburg: Herr Joſ. Aug. Stiwel, Sprachlehrer, 27 J. alt. Joſ. Hutter, Kupferſtechers Sohn, 8 J. alt.

Theater.

Donnerſtag, den 27. Febr.: „Die Stumme von Portici.“ Große heroiſche Oper in 5 Akten, nach dem Franzöſiſchen, von Scribe, überſetzt von Ritter, Muſik von Auber. Ende 9 Uhr.

Freitag den 28. Febr.: „Der Allerwelts-Courmacher,“ oder „Baron Schniffelinsky.“ Poſſe in 4 Akten, von P. A. Wolf. Vorher zum Erſtenmale: „Warum.“ Luſtſpiel in 1 Akt, von Kurländer.

Beobachtungen eines Hageſtolzen.

O. iſt eine ſehr wohlgebildete Brunette, aber von der leidigen Putzſucht völlig angeſteckt. Sie bringt ihren Mann um Vieles, und trägt oft die ganze Jahresbeſoldung desſelben auf Einmal an ſich. Ihre Eitelkeit macht, daß ſie mit ihrem Anzuge nie fertig werden kann. Sie ängſtigt ſich mit vielen kleinen, aber mit einer Amtsmiene begleiteten Sorgen, daß ja Alles am rechten Orte ſitze, und keine Falte fehle. Sie kann weinen, wie ein kleines Kind, wenn ihr der Herr Gemahl einen billigen Wunſch, etwa ſo ein Shawl um einige Carolins, verſagt. Ein Glück iſt es, daß ihre Ehe kinderlos iſt, denn wo ſollte ſie die Zeit hernehmen, ſich um die Kleinen zu bekümmern? Es iſt wahrlich keine kleine Aufgabe, täglich alle Mode-Journale zu leſen, und man darf ſich nicht wundern, wenn Hemden und Strümpfe über dieſe Arbeit vergeſſen werden und etwas alterirt ſcheinen. —

P. iſt ſchön, reich und vom Stande; allein hochtrabend, wie nicht leicht eine. Sie glaubt, einer Dame von ihren Eigenſchaften müſſe überall die größte Ehre erzeigt werden; namentlich aber gilt ihr der Reichthum über Alles. Neulich ſagte ein Schmeichler zu ihr: „Alle Dinge, die Tugend, der gute Name, göttliche und menſchliche Sachen, gehorchen dem ſchönen Reichthum, und wer dieſen hat, der iſt klug und weiſe, gut und ſchön, berühmt und hochgeachtet, kurz Alles, was er will.“ Dafür empfing der Galante nach einigen Tagen mit einem recht artigen Ring ein anonymes Brieſchen des Inhaltes: „Ihre vernünftigen Anſichten verdienen allgemeine Anerkennung!“ Wer ſie lobt, der kann ihr Alles abſchwatzen; deßhalb iſt ihr Haus auch beſtändig voll von Männern und Frauen, die ſich um die Wette bemühen, ihrer Thorheit zu ſchmeicheln. Sie beſitzt gewiß ſchon mehrere Käſten voll Namens-, Geburts- und Neujahrswünſche, die ihr um ihr theures Geld geſchenkt wurden. —

Q., ein garſtiges Weib, nicht nur dem Leibe, ſondern auch der Seele nach. Eſſen, Trinken und Fluchen — das iſt ihre tägliche Beſchäftigung. Sobald ſie des Morgens aufſteht, ſo fordert ſie mit einem Fluche den Kaffe. Iſt der getrunken, ſo wird zu einem guten Mittagseſſen Anſtalt gemacht. Weil es aber da öfters heißt: „Woher Geld nehmen und nicht ſtehlen?“ ſo muß der Silber- oder Kleiderſchrank herhalten und irgend ein entbehrliches Stück zum Herrn Vetter zur Aufbewahrung wandern. Den übrigen Tag bringt ſie entweder mit dem Leſen alter Leichenpredigten, oder liebloſem Splitterrichten, oder mit Pochen und Schelten zu, bis ſie ſich fluchend ins Bette legt und einſchläft. —

R., den Jahren nach eine Vierzigerin, aber im Herzen erſt ſechzehn, ſucht ſich auf jede Weiſe beliebt zu machen; weil es ihr aber an Schönheit, Verſtand und Geld fehlt, ſo wollte es ihr immer noch nicht glücken, unter die Haube zu kommen. Sie hat zwar bei Männern von allen Ständen angeklopft, aber keiner hat ihr aufgethan. Deßhalb zürnt ſie, aber nicht auf das männliche, nein, auf das verführeriſche weibliche Geſchlecht. Kein Frauenzimmer kann ungerupft vor ihrem Fenſter vorbeigehen. Iſt ſie geputzt und ſchön, ſo muß ſie eine Buhlerin ſeyn; iſt ſie aber ſchlecht gekleidet, ſo wird ſie eine liederliche Perſon geheißen. Wer es mit R. verdirbt, um den iſt es geſchehen; denn Nichts iſt unverſchämter, als ihre Läſterzunge. —

S., eine arme Wittwe, wäre zu bedauern, wenn ihre Klagen gegründet wären. O wie viel weiß ſie nicht vom Wittwen- und Waiſenrecht zu reden, wenn ſie Steuern geben ſoll. Kaum hat ſie noch ſo viel Vermögen, daß ihr für die letzten Tage ihres ſorgenvollen Lebens etwas bleibt. Ihre Erben, welche ſie dem Tode näher wünſchen, als ſie vielleicht wirklich iſt, wiſſen beſſer, was ſie bei ihr finden werden, wenn ſie in einer ſeligen Auflöſung das Zeitliche ſegnen wird. Da ſie bei ihrem anſehnlichen Vermögen ſich nicht genug iſt, ſondern von der politiſchen Freigebigkeit ihrer künftigen Erben lebt, ſo iſt es wohl kein Wunder, daß eine Steuer-Forderung ihre Ruhe ſtört. Vielleicht wirkt dieſer Kummer auf ihre Geſundheit; wenn ſie ihn aber überſteht, ſo wird es ihren Erben noch viele Leckerbiſſen koſten, bis ſie ihren Endzweck erreichen. —

T., ein wahres Miniaturſtück, zum Malen in Anſehung der Kürze und Schönheit. Ihre Augen voller Geiſt öffnet ſie aus Beſcheidenheit nur halb; ihr niedlicher Mund antwortet blos mit „Ja“ und „Nein,“ aber allemal zur rechten Zeit. Ein feines Lächeln verbreitet Anmuth über alle ihre Züge. „Dieſe oder keine!“ rief mir mein Freund zu, als ich ihn mit ihr bekannt machte. Es gelang ihm; ſie wurden ein Paar. Nach der Verheirathung entdeckte T. ihre Neigungen. Die Kleine liebte leidenſchaftlich die großen Gaſtungen, die langen Bälle, die großen Vögel und beſonders die großen Bedienten. Von dem allzulangen Nachtwachen bekam ſie Kopfſchmerzen. Sie nahm ihre Zuflucht zu einem großen jungen Arzt, der ganz dazu geſchaffen iſt, den jungen Weibern Kopfſchmerzen zu vertreiben. Sein Ausdruck war ſo leicht und wortreich, daß er die Frau in Entzücken ſetzte, während er den Mann hätte tödten mögen. Es gab zwiſchen dem Ehepaar Erläuterungen, Händel, die ſo weit gediehen, daß mein Freund ſeine eine Hälfte der wortreichen Beredſamkeit und der fernern Cour des Arztes überließ und die andere an eine Tänzerin verſchenkte. —

U., die einzige Tochter eines vornehmen Mannes, wurde ſchon in den Kinderſchuhen gelehrt, daß ihre Vorfahren hoffähig waren. Als ſie heranwuchs, wurden ihr eigene Zimmer, welche reichlich mit Spiegeln verſehen waren, eingeräumt. Halbe Tage brachte ſie vor dieſen zu, um Modeartikel zu probiren. Sie kam nur in vornehme Geſellſchaften, weil ſie ſich nicht ſo gar gemein machen wollte. Doch neulich wohnte ſie einem gemiſchten Balle bei; da hatte ſie das Unglück, daß eine Fabrikanten-Tochter ſchöner geputzt war, als ſie; es wurde ihr übel, und als vollends ein ehrlicher Schneider auf ſie zueilte, um ihr beizuſtehen, ſo bekam ſie Krämpfe, von denen ſie ſich bisher noch nicht ganz erholt hat. Früher wagten es einige Freier, um ſie anzuhalten; ſie wurden aber abgewieſen, weil ihre Vorfahren nicht hoffähig waren, und weil U. entſchloſſen iſt, ledig zu bleiben, wenn ſie nicht wenigſtens zweiſpännig in das Theater fahren kann.

Augsburger Cours vom 26. Febr. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	102	101¾
unverzinnslich 10 fl.	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	210	—
— Part. à 4 Pr.	—	138
— Metalliq. à 5 Pr.	98⅞	98⅝
— ditto 4 Pr	88⅝	88½
— B. Akt. II. S. 1833.	1257	1254
Poln. Loose	—	92⅝
Darmst. Loose	64	63⅞

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107¾	—
Hamburg	1. —	145¾	—
Wien in 20gern	1. —	—	100⅜
Frankfurt	1. —	99⅞	—
Nurnberg		99¼	—
Leipzig		99	—
London		—	9. 53
Paris		116⅞	—
Lyon		—	116¾
Mailand		—	59¾
Genua		51	—
Livorno		—	56¾
Triest		—	100⅝

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jähkl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 59. Freitag. Nürnberg, den 28. Februar 1834.

Inland.

München, den 26. Februar. Se. Maj. der König geruhten auch geſtern im Staatsrath den Vorſitz zu führen. — S. K. Majeſtät haben der 100jährigen Taglöhnerswittwe und Spitalpfründnerin Nehl in Dürkheim eine jährl. Unterſtützung von 48 fl. aus der Kabinetskaſſe Allergnädigſt anweiſen laſſen. — Se. K. H. der Kronprinz inſpicirten geſtern Vormittag halb 11 Uhr auf dem Marplatze das aus 997 Mann vom Feldwebel abwärts beſtehende, morgen von hier abmarſchirende Bataillon des Königlichen Griechiſchen Truppen-Corps, wobei ſich 53 Weiber und 34 Kinder befinden. — S. E. der Herr Miniſter Freiherr von Gieſe hat bereits geſtern das Portefeuille wieder übernommen. — Fortwährend wird eine Menge von Arbeiten hieſiger Künſtler und Gewerbsleute nach Griechenland geliefert. Der Ruhm des mechaniſchen Inſtituts des Herrn v. Ertel iſt bereits durch viele Sendungen in jenem Lande allenthalben verbreitet. Neuerdings werden ausgezeichnete Prägemaſchinen für die Griechiſche Münze aus demſelben dahin abgehen. — Dahier ſoll ſich eine Aktiengeſellſchaft von Kaufleuten bilden, welche die Lieferung für die Bedürfniſſe des Griechiſchen Militärs und aller in Hellas mangelnden Erzeugniſſe der Induſtrie übernehmen, dafür Griechiſche Naturprodukte einkaufen und von dieſen dahier Hauptniederlagen errichten wollen, um dadurch einen beſtändigen Verkehr mit Griechenland und der Levante begründen und die Bayeriſchen Fabriken beſchäftigen zu können.

Der fünfte, in dem „Bayer'ſchen Landboten" enthaltene Brief über die nächſte Ständeverſammlung enthält unter Anderem Folgendes: „Vorerſt dürfte es Sache der Abgeordneten-Kammer ſeyn, die bisher üblichen außerordentlich weitläufigen Diskuſſionen zu vermeiden. Durch dieſe Geſchäftsbehandlung hat die Kammer der guten Sache und insbeſondere der Oeffentlichkeit der Verhandlungen außerordentlich geſchadet. Dadurch, daß ſo viele Abgeordnete es ſich nicht verſagen konnten, das zum zehntenmal Geſagte zu wiederholen, wurden die Verhandlungen langweilig und der größte Theil der Zuhörer verließ unzufrieden die Sitzung; die edle Zeit ging ohne reellen Nutzen für die Sache ſo verloren, daß manches Gute nicht mehr berathen werden konnte; die Koſten für den langen Aufenthalt der Abgeordneten auf dem Landtage überſchritten den budgetmäßigen Voranſchlag bei Weitem und bei jedem ſpäteren Landtage mehr; und nicht genug, daß die Sitzungen ſelbſt immer weniger beſucht wurden, wurde die eigentliche Oeffentlichkeit der Berathungen durch den Druck der Protokolle ganz untergraben. Die gedruckten Verhandlungen der Ständeverſammlungen ſind bereits ſo weitläufig, daß die Geſchäftsmänner keine Zeit, und die übrigen Staatsbürger keine Luſt hatten, dieſelben zu leſen. Auf dieſe Art wurden die gedruckten Verhandlungen der Ständeverſammlung zum größten Theil Makulatur. Viele von denen, welche ſie unentgeldlich erhielten, wendeten nicht die Koſten des Einbindens darauf, und der Erlös aus den an das Publikum verkauften iſt nicht des Namens werth. Mit jedem Landtage ſtiegen die Koſten für den Druck in dem Verhältniſſe, wie das Intereſſe des Publikums daran abnahm; ſie überſchritten beim letzten Landtage die Summe von 70,000 fl., und ſo wurde dieſer Druck der Verhandlungen ein wahrer Landſchade, wie man ſonſt in Württemberg ſolche Ausgaben zu nennen pflegte. Die bisherigen Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten betragen ſeit fünf Landtagen 133 gedruckte Bände, ſo, daß es den Gelehrten und Geſchäftsmännern ſelbſt am Platz fehlt, ſie aufzuſtellen." — —

„Dieſem Uebelſtande können nur die Abgeordneten ſelbſt abhelfen, wenn ſie, aller Eitelkeit und Selbſtſucht entſagend, alle Wiederholungen, alles unnütze Wortgepränge aufgeben, die Verhandlungen kurz und bündig pflegen, und ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die Gründe für und gegen erſchöpfend vorzutragen und die Sachen zum gedeihlichen Ende zu führen."

„Dann können die Protokolle getreu geführt werden; ſie werden im Publikum gerne geleſen; ſie werden brauchbar für den Geſchäftsmann; der Druck wird wenig oder gar nichts koſten; in zwei bis 3 Monaten kann ſo viel geleiſtet werden, als bei der bisherigen Geſchäftsbehandlung in acht bis 9 Monaten, und höchſt bedeutende Summen für Diäten und andere Regieausgaben werden dem Lande erſpart."

„Eine zweite Hauptſorge der Kammer der Abgeordneten muß es ſeyn, alle die Klippen zu vermeiden, welche nach den bisherigen Erfahrungen ihr Verhältniß zum Monarchen oder zur Kammer der Reichsräthe gefährdeten. Eine der wichtigſten war, nach der Erfahrung vom letzten Landtage her, die Civilliſte Seiner Majeſtät des Königes. Wenn eine ſolche Civilliſte alle ſechs Jahre bei Feſtſtellung des Finanzgeſetzes votirt werden ſoll, ſo kann es nicht fehlen, daß entweder Mißverſtändniſſe eintreten, oder daß ein oder der andere Theil hiebei in Verlegenheit kommt, oder, daß dieſes Votiren eine leere Formalität wird." — —

„Der König ſtirbt nicht, iſt der Grundſatz aller monarchiſchen Staaten; und da ein Nachfolger in der Regierung die Anordnungen ſeines Vorfahren von ſeinem Hofe nicht mit einem Male umſtürzen kann, ſo muß dem Regenten eine unveränderliche Civilliſte, — welche nur mit Territorial-Aenderungen einer Aenderung unterliegt — zur Dispoſition geſtellt ſeyn."

„Den Mangel einer ſolchen grundgeſetzlichen Beſtimmung hat man am letzten Landtage hart gefühlt, und leicht hätte es zu bedeutenden Zerwürfniſſen kommen können."

Digitized by Google

„Die Einwendung, daß die Liebe der Bayern zu ihrem angeſtammten Regenten jede Möglichkeit einer Beſorgniß abſchneide, hat allerdings Grund. Allein damit iſt die Entgegnung nicht beſeitiget, daß die Civilliſte in der dermaligen Form doch niemals einer Art Willkühr enthoben ſei. So lange von einer Bewilligung die Rede ſeyn kann, ſo lange iſt die Möglichkeit einer Verweigerung nicht ausgeſchloſſen, und einer ſolchen Möglichkeit darf der König von Bayern nicht ausgeſetzt ſeyn. Er wäre der einzige unter allen Königen Europa's in dieſem ſchlimmen Falle. Dieſes Bewilligungsrecht der Civilliſte für den König alle ſechs Jahre iſt, genau und unpartheiiſch die Sache betrachtet, für die Bayer'ſchen Stände keine Prärogative; ſie iſt in mehrfacher Beziehung für ſie entweder eine gefährliche Laſt, oder eine nichts ſagende Formalität, in beiden Fällen ohne reellen Werth und daher ihre Entfernung nach dem Beiſpiele anderer Länder, nach dem Weſen der Monarchie und nach aller Erfahrung ſehr wünſchenswerth und zu empfehlen.'

„Die Staatsregierung und die Stände ſollten ſich freundlichſt die Hände bieten, um dieſem Mangel abzuhelfen, nachdem die Nothwendigkeit hiezu ſchon allſeitig anerkannt iſt." —

Ausland.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 10. Dezember v. J. melden, daß daſelbſt eine Emeute ausgebrochen. Die Portugieſen haben verſucht, Don Pedro zu proklamiren. Ihr Vorhaben iſt geſcheitert und ſie haben Befehl erhalten, das Land zu verlaſſen. Der „offizielle Courier" von Rio vom 17. und 18. Dezemb. verſichert, die einzige in dieſer Angelegenheit verwickelte Perſon ſcheine der Senhor de Andrada e Silva, des jungen Kaiſers Gouverneur, zu ſeyn. Die Regentſchaft entſetzte denſelben ſeines Poſtens, und ernannte den Marquis von Itanhahem an ſeine Stelle.

Der Oeſterreichiſche außerordentliche Geſandte bei den Conferenzen zu London, Baron v. Weſſenberg, welcher nach Wien zurückgeruſen worden, iſt am 19. d. M. von dort nach dem Continente abgereiſt. Wegen dieſer Abberufung ſind die Conferenzen in der Holländiſch-Belgiſchen Wirre einſtweilen ſuſpendirt. Dieſe Sache iſt neuerlich wieder durch einen Vorgang im Luxemburgiſchen verwickelter geworden, wo eine Abtheilung der Garniſon der Feſtung Luxemburg den Belgiſchen Diſtrikts-Commiſſair, Herrn Hanno zu Bettendurg, überfiel und aufhob. Darüber kam es in der Repräſentanten-Kammer zu Brüſſel zu heftigen Debatten und es wurde dieſes Vorgangs wegen eine Adreſſe an den König der Belgier votirt, welche demſelben am 20. durch eine Deputation dieſer Kammer überreicht wurde. In der Antwort des Königs darauf heißt es unter Anderm: „Die Geſinnungen, welche Sie Mir ſo eben dargelegt haben, ſind auch die Meinigen; Ich werde nicht zugeben, daß Meine Regierung auf irgend eine Weiſe auf die Rechte verzichte, welche Uns durch den Traktat vom 21. Mai v. J. geſichert ſind. Der verſöhnliche Geiſt, welcher Meine Regierung geleitet hat, hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt; doch bin Ich überzeugt, daß der teutſche Bundestag den ſtattgehabten Akt der Gewaltthätigkeit nicht authoriſirt hat. Ich bin erfreut über den Eifer der Kammer, Mich in der Ausübung der Königl. Gewalt zu unterſtützen und Mir die Mittel zur Genugthuung für das gegen die National-Unabhängigkeit verübte Attentat anzubieten. Ich werde dieſes Anerbieten benützen, wenn die Mir zur Verfügung geſtellten Mittel nicht hinreichen ſollten." — Man ſiehet, daß die Holländiſch-Belgiſche Frage noch weit von ihrer Löſung entfernt iſt. Der wundeſte Fleck bleibt immer Luxemburg, keine Parthei will hier nachgeben. Protokolle führen zu keinem Zweck. Nun ſoll, wie man von Wien hört, zur Ausgleichung der Sache der Vorſchlag gemacht worden ſeyn, daß Belgien ſtatt des ihm im Tractat vom 21. Mai v. J. zuerkannten Theils vom Luxemburg die ganze Provinz Limburg abgetreten erhalten, und dagegen das Herzogthum Luxemburg ungetrennt dem Hauſe Naſſau und dem teutſchen Bund erhalten werden ſollte.

Bemerkenswerth iſt die Richtung, welche vom Franzöſiſchen Hofe ausgeht, und für die Geiſtlichkeit faſt dieſelben Rückſichten, wie zu Karls X. Zeit Sitte war, an den Tag legt. Man glaubt ſich dadurch der Legitimiſten zu verſichern, und die Königin nebſt ihrem Beichtvater, dem Biſchoff Guillon, will um jeden Preis mit der Kirche Frieden ſchließen. Der König ſoll dieſe Verhältniſſe mit gleichgiltigerem Auge betrachten; es kann daher der Hof der Königin auf das Miniſterium keinen Einfluß gewinnen. Aber die Polizei ſteht mit dem Hofe in mannigfacher Verbindung, und ſo hat Herr Gisquet die neue Ordonnanz erlaſſen, daß während der Faſten nicht getanzt werden darf; jetzt verlangt er ſogar, daß alle Theater um 11 Uhr geſchloſſen werden ſollen. Hier kommt auch ſeine eigne Bequemlichkeit in das Spiel; aber man legt der Sache einen andern Grund unter, und ſelbſt das Journal des Debats macht bemerklich, daß ſelbſt in Rom das Schauſpiel bis Mitternacht dauere. Ueberhaupt nimmt dieß Journal nur ſelten die Partei des Hofes, wenn die Doctrinärs abweichende Anſichten haben. Die Geiſtlichkeit übrigens, der man ſo ſo ſehr zu Wunſche ſeyn will, macht ſich wenig aus der Zuvorkommenheit der Regierung; die Geiſtlichen der Hauptſtadt wenigſtens ſehen ein, daß ſie und die Intereſſen der Religion ſich weit beſſer befinden, wenn der Hof ſie nicht beſchützt und die Oppoſition nicht glaubt, mit der Regierung zugleich die Kirche angreifen zu müſſen. —

Aus Lyon waren bis zum 22. d. M. zu Paris noch keine beſtimmten Nachrichten eingelaufen, ob die dortigen unruhigen Bewegungen aufgehört haben oder nicht? Das „Journal de Paris" theilt Folgendes mit: „Die Depeſchen aus Lyon von heute beſtätigen die Nachrichten vom 20., die wir geſtern mitgetheilt haben; die Arbeiter ſcheinen geneigt, ſofort ihre Arbeiten wieder aufzunehmen." — Der „Courier de Lyon" vom 19. d. iſt ebenfalls der Meinung, daß die Criſis, welche die Induſtrie von Lyon bedrohte, ihrem Ende nahe iſt. Einige Haufen, welche ſich am Abend zuvor gebildet hatten, und republikaniſche Lieder ſangen, zerſtreuten ſich gleich beim Anrücken der Patrouillen. — Nach dem Temps war nicht blos Marſchall Lobau, ſondern auch General Bernard nach Lyon abgegangen. — In Paris gab es am 21. d. ebenfalls unruhige Auftritte. In Folge derſelben wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, und die ganze bewaffnete Macht ſtand gerüſtet.

Nach einem Schreiben aus Bordeaux vom 18. d. M. wollte man dort die Nachricht erhalten haben, daß die Spaniſchen Cortes für den 15. März zuſammenberufen, und daß eine neue Truppenaushebung von 25,000 Mann angeordnet worden ſei. An der Aechtheit der erſten Nachricht muß man wohl zweifeln. — Aus Spanien ſind ſonſt keine neuern Nachrichten eingetroffen. Die Briefe aus Bayonne vom 17. d. reden unter Anderm von einem Verſuche, den ein Haufe von ohngefähr 80 Carliſten, die über den Minho gegangen waren, an der Küſte von Tuy in Galizien gemacht hätten; ſie wurden aber bald wieder zurückgetrieben. — Der Erzbiſchof von Toledo, welcher als das Haupt der Car-

Digitized by Google

liſtiſchen Parthei betrachtet wird, hat den Befehl erhalten, ſich auf der Stelle aus dem Spaniſchen Gebiete zu entfernen, und ſich nach Rom zu begeben. — Das Spaniſche Beobachtungs-Heer an der Portugieſiſchen Grenze ſoll auf 10,000 Mann gebracht werden. Man ſchließt daraus auf eine bevorſtehende Einſchreitung Spaniens in Portugal; vielleicht wird aber dieſe Maaßregel im Gegentheil durch die Furcht vor dem Einfall des Prätendenten in Spanien veranlaßt.

Das anſehnliche Steigen der Spaniſchen ſowohl als der Amerikaniſchen Fonds wird daher erklärt, daß Spanien binnen Kurzem die Unabhängigkeit ſeiner vormaligen Kolonien anerkennen, ſich aber dafür eine pecuniäre Entſchädigung ausbedingen dürfte. Abgeſehen davon, daß die neuen Amerikaniſchen Staaten zu Geldleiſtungen eben nicht im Stande ſind, muß noch bemerkt werden, daß ein eigens erlaſſenes Dekret des Mexikaniſchen Congreſſes jede Unterhandlung mit Spanien ohne vorgängige Anerkennung der Unabhängigkeit für Hochverrath erklärt, und jeden Antrag wegen Zahlung eines Tributs an das Mutterland mit achtjähriger Gefängnißſtrafe belegt.

Die Conferenzminiſter in Wien berathen ſich täglich in den verſchiedenen Ausſchüſſen und es dürfte kaum früher eine Generalſitzung abgehalten werden, als bis die Berichterſtatter jener Ausſchüſſe ihre partiellen Ausarbeitungen beendigt haben. — Die Nachrichten aus Italien ſind ſehr befriedigend und man hat ſich von dem guten Geiſte der Piemonteſer bei Gelegenheit der Polniſchen Echaufforie überzeugen können. Nichtsdeſtoweniger ſcheint es nöthig, daß die Polen aus der Schweiz entfernt werden, damit dieſe läſtigen Gäſte nicht unaufhörlich die Aufmerkſamkeit der Behörden in Anſpruch nehmen und die ruhigen Bürger mit Beſorgniß erfüllen. Das Wiener Cabinet ſoll bereits dem Vororte eine Note übermacht haben, in welcher unter Anderem Bürgſchaften verlangt werden, welche die Nachbarſtaaten gegen Angriffe, wie der Savoyen'ſche, ſicher ſtellen.

Laut Nachrichten aus Paris weiß man daſelbſt vom General Romarino nichts weiter, als daß er auf ſeiner Flucht die 136,000 Franken, welche ihm das dortige revolutionäre Propagandenkomité zum Behufe ſeiner Expedition gegeben, mit ſich genommen hat. Ein ähnliches Stück hatte er dem Herzoge Karl von Braunſchweig im vorigen Jahre geſpielt. Er erhielt von demſelben 60,000 Franken, um Truppen zu einer Expedition gegen Hannover zu werben; er erfüllte zwar dieſen Auftrag nicht, behielt aber das Geld, von dem er bisher gelebt hat. Die ihm dießmal von revolutionären Marquis und Conſorten ertheilten Inſtruktionen lauteten dahin, daß er Genf durch einen Handſtreich nehmen und brandſchatzen ſollte. Dazu, ſcheint es, hat ihm der Muth gefehlt, denn er hat ſich, wie geſagt, für ſeine Perſon mit dem ſichern Gewinn von 136,000 Franken begnügt.

Der Polniſche General Dembinski, der bekanntlich in Mehemed Ali's Dienſte getreten und bisher in Syrien angeſtellt war, iſt nach Kahira zurückgekommen und hat von dem Vicekönig von Egypten ſeine Entlaſſung verlangt und erhalten. Es war vorauszuſehen, daß Polniſcher Trotz mit unbedingten Gehorſam fordernder Härte ſich nicht vertragen werde. Mehemed Ali hat auf die Anzeige, daß 400 Polen bereit ſeien, von Marſeille nach Alexandrien zu kommen, um in Egyptiſche Kriegsdienſte zu treten, befohlen, dieſelben, wenn ſie an der Küſte erſcheinen ſollten, ſogleich zurückzuweiſen.

Unter den Kaufleuten en detail zu Pforzheim hatte vor Kurzem eine Berathung über die Folgen des Anſchluſſes Badens an den teutſchen Zollverein hinſichtlich genannten Ortes ſtatt. Sämmtliche Anweſende bis auf drei waren für den Anſchluß. Aus der Zahl dieſer ganz geringen Minorität wählte die Regierung denjenigen aus, welcher an der in Karlsruhe ſtattfindenden Beſprechung über die fragliche Zollſache Theil zu nehmen hat. — Daraus möchte ſich leicht ein Schluß ziehen laſſen, ob die Badniſche Regierung für den Anſchluß iſt.

Allerlei.

Den 12. Februar feierte der Schultheiß Michael Koch zu Stedtlingen bei Meinungen, auf Veranlaſſung ſeiner nächſten Freunde im ſtillen häuslichen Kreiſe, ein doppeltes Jubiläum. Er hat 50 Jahre mit ſeiner Catharine, geb. Walter, in glücklicher Ehe gelebt und eben ſo lange ſein Amt, wie ſeine Gemeinde ihm dankt, rechtlich verwaltet. Das Jubelpaar war dabei in ſeinem hohen Alter ſo heiter, und bewirthete ſelbſt ſeine Gäſte, wie einſt am Hochzeittage. Ihr Pfarrer gab ihnen das ſchöne Zeugniß: „Ihr tragt Eure grauen Haare mit Ehren.“ Und ſie antworteten: „Wir haben niemals vergeſſen, was der ſchon längſt verſtorbene Pfarrer Fritz zu Bettenhauſen uns nach der Copulation wünſchte, indem er ſprach: Der heutige Tag im Calender heißt Concordia, das iſt: Eintracht und Friede!“

Im J. 1605 beſtand in Augsburg die Verordnung, daß männliche Individuen, welche wegen Bettelns oder ſonſtiger Vergehen in der Frohnfeſte gelegen, einen Halsring, mit Schellen behängt, erhielten und die Gräben um die ganze Stadt ausputzen mußten. Mag es auch nicht mehr an der Zeit ſeyn, ſolche Schellenbuben jetzt zu engagiren, ſo fehlt es doch in unſern Tagen nicht an Menſchen, die man zu allerlei Gemeinde-Arbeiten verwenden könnte.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 26. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Büſchel, Kfm.	Iſerlohe.
Witt. Hof.	— Jäger und Hr. Flurſchütz, Landtags-Deputirte	Würzburg.
„	— Schiller, Partikulier	Wien.
„	— Dr. Wenzel, Landger.-Phyſikus	Monheim.
„	— Bärreuter, Oekonomie-Verwalter	Kaſtell.
„	— Grießmeyer, Privatier	Neuſtadt.
Bl. Glocke.	— Suero, Kanzlei-Sekretair, und Hr. Suero, Kand. Theol.	Kaſtell.
„	— Dr. Grob	Lichtenſtaig.
„	— Simmerlein, Privatier	Regensburg.
„	— Richter, Apotheker	Ueberlingen.
Strauß.	Frau App.-Ger.-Räthin v. Schmidt, und Hr. Litzdum, Künſtler	München.
„	Frl. Fürnhofer	Regensburg.
„	Hr. Bar. v. Robert, Privatier	Wien.
„	— Seidl, Apotheker	Paſſau.
„	— Herlein, Gaſtgeber	Waſſermungenau.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Eliſ. Traz, Zimmergeſellen-Ehefrau von Goſtenhof. Herr Joh. Ferd. Kalb, Flaſchnermeiſter. Eva Kath. Joh. Hohenſtein, Schreiners Tochter. Chriſtoph Wißmath, Webergeſelle. Frau Barb. Geiersberger, Ahlenſchmieds-Wittwe. Wolfg. Chriſt. Dörer, Peitſchenmachers Söhnl. Joh. Chriſt. Jak. Fleiſchmann, Gold- und Silberarbeiters Söhnl.

Auswärtige:

In Markt Treuchtling: Frau Liſette, geb. Aurnhammer, Gattin des Gaſtgebers zum goldnen Ochſen, Herrn Gagſtetter, 23 J. alt.

Theater.

Freitag den 28. Febr.: „Der Allerwelts-Courmacher,“ oder „Baron Schniffelinsky.“ Poſſe in 4 Akten, von P. A. Wolf. Vorher zum Erſtenmale: „Warum.“ Luſtſpiel in 1 Akt, von Kurländer. Ende halb 9 Uhr.

Freitag, den 28. Februar:

Große

muſikaliſche Produktion

in der Geſellſchaft

zur

L i e d e r t a f e l

im goldnen Adler.

Anfang 8 Uhr.

Eingeſandt.

(Zufällig verſpätet.)

München, den 14. Febr. 1834.

Die Ottoſäule, welche Herr Ripfl, Steinhauermeiſter dahier, an der Stelle ſetzen ließ, wo König Ludwig von Seinem Königlichen Sohne Abſchied nahm, iſt mit dem Piedeſtal 33 Schuh hoch, im kanelirten doriſchen Style ganz von Sandſtein, auf einer von Felsblöcken umgebenen Anhöhe, zu welcher ſechs Marmorſtufen führen. Am Fuße der Säule ruht der Bayer'ſche Löwe; an den vier Seiten des Aufſatzes befinden ſich die Bayer'ſchen und Griechiſchen Wappen, mit Lorbeeren umſchlungen, Feldzeichen, Rüſtungen und andere Embleme nebſt Inſchriften. Dieſes Denkmal, mit König Otto's Büſte geſchmückt, gewährt einen impoſanten Anblick, und hat gewiß dem Gründer eine bedeutende Summe gekoſtet.

Herr Ripfl, längſt bekannt durch viele Wohlthaten, die ſein gutes Herz im Stillen übt, iſt ein anſpruchloſer ſchlichter Mann, welcher von Liebe für ſeinen König und ſein Vaterland glüht. Was dieſer edle Bürger beſitzt, verdankt er einzig ſeinem Fleiße, ſeiner Thätigkeit und den gediegenen Kenntniſſen in ſeinem Fache. Er hat einen ſchnellen Ueberblick, geniale Gedanken und einen beharrlichen Sinn für alles Gute. Bayern darf ſtolz auf einen ſo biedern Mann ſeyn, dem Eigennutz fremd iſt, und der nicht nach eitlem Ruhme geizt; und wenn auch ſolche Männer keine Ordensbänder ſchmücken, ſo würden ſie doch jedem Orden zur Zierde gereichen.

Die Enthüllungsfeier der Ottoſäule gab zu vielen Gedichten Veranlaſſung, von denen auch Nachſtehendes bekannt zu werden verdient:

Die Stelle, wo mit ſchwerem bitt'ren Ringen
Das trefflichſte, das beſte Vaterherz,
Das Trennungsopfer redlich zu vollbringen,
Zerfloſſen war in namenloſen Schmerz,
Sei Bayern heilig, wo ein Denkmal ſpricht:
Der Bayern Liebe ſtirbt und wanket nicht!

Hier war's, wo Lieb' in Liebe ſich ergoßen,
Das letzte Scheiden durch die Seele drang,
Wo die Entſagung, ſtürmiſch aufgeſchoſſen,
Mit ſtiller Ahnung ſchön'rer Zukunft rang;
Die Stell' iſt heilig, wo ein Denkmal ſpricht:
Der Bayern Treue ſtirbt und wanket nicht!

Wer könnte König Otto je vergeſſen,
Des edelſten, des beſten Königs Sohn?
Wer kann des Opfers Größe ganz ermeſſen,
Das du, o Fürſt, gebracht dem fernen Thron'?
Ja, Fürſtengröße iſt ein flammend Licht,
Dein Thron ſteht feſt und wanket ewig nicht!

Sei glücklich, Otto, bei dem Heldenvolke,
Das brach mit Rieſenkraft der Knechtſchaft Band!
Sei glücklich, Otto! Keine trübe Wolke
Umſchwebe Dich im neuen Vaterland'!
Des Vaters Größe ſei Dein flammend Licht,
Wie Bayern's Thron wankt Hellas Krone nicht!

Dem theureſt Kleinod wollteſt Du entſagen,
Erhabner Ludwig, groß in That und Sinn;
Für Hellas wollteſt Du das Höchſte wagen,
Du gabſt zum Segenspfande Otto hin!
Sein Thron ſteht feſt, und wanket ewig nicht,
Des Vaters Größe iſt Sein flammend Licht!

Auf welchem Thron' ſieht man in ſolcher Reine
Den Edelmuth in Fürſtenherzen blüh'n?
Für Völkerglück und für das Recht alleine
Im hellſten Glanz ſo ſeelenvoll erglüh'n?
Der Fürſten Größe iſt ein flammend Licht,
Wie Bayern's Thron wankt Hellas Krone nicht!

U.

Beobachtungen eines Hageſtolzen.

V. ſucht ihre Filzigkeit mit der Pflicht häuslicher Klugheit zu beſchönigen. Ihre Kleidung, ihre Speiſen und die ganze Einrichtung ihres Hausweſens würde ein untrügliches Zeichen ihrer Armuth ſeyn, wenn man nicht wüßte, daß die gute Dame wenigſtens 20,000 fl. im Vermögen hat. Sieht man ſie ſo knauſeriſch leben, ſo ſollte man denken, ſie hoffe noch das Alter der Sarah zu überſteigen. Den Armen giebt ſie ſeit Jahren Nichts, ja, ſie hat es ſo weit gebracht, daß alle fechtenden Handwerksburſche ihr Haus übergehen, weil in allen Herbergen ihre Handlungsweiſe bekannt iſt. Nur gegen Heuchler und Schmeichler, und gegen ihr Bäschen iſt ſie großmüthig. Wenn die Alte noch im Bette Lieder ſingt und ihr Bäschen ſchon lange in ſanftem Schlummer begraben glaubt, entſchädigt ſich das junge Kind für die Langweile des Tages durch ein angenehmes Abendſtündchen in den Armen des Geliebten, und lacht wohl auch mit ihm über die Kargheit und Gleißnerei der Alten, und wird noch mehr lachen, wenn deren Tod ſie zur Erbin des großen Vermögens macht. —

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 27. Februar 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼ l.
Hamburg	1 „ „	146¼
London	1 „ „	9.53
Wien, in 20ern	k. Sicht	100¼
Augsburg	k. Sicht	100
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		99¼ d.
Leipzig	k. Sicht	99¼
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116¼ d.
Lyon	1 „ „	116¼
Bremen	1 „ „	109¼

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4⅛	101¼
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Wien, den 21. Febr., 5 proc. Metalliques 97 4/5; 4 proc. Metalliq. 87 7/8; Bankakten 1245 3/4.

Paris, den 21. Febr., Conſol. 5 Pr. 105,85; 3 Proc. 76,20; Falconnets 92,40; ewige Rente. 61 3/4; ſpaniſche 3 Proc. 39 3/8; Cortes 30 1/4.

London, den 19. Febr., Conſol 3 Proc. 89 3/4; braſiliſche Fonds 74 1/4; portugieſiſche 74; Cortes 33.

Frankfurt, den 24. Febr.: 5 proc. Metalliques 99; 4 proc. Metalliques 89 7/8; Bankaktien 1518; ſpan. ewige Rente 59 1/2; Falconnets 86 3/8.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 20 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 60. Samſtag. Nürnberg, den 1. März 1834.

Inland.

München, den 27. Februar. S. M. der König geruhten geſtern abermals in dem, ſeit jetzt verfloſſenen Sonntag dritten, Staatsrathe den Vorſitz zu führen. — Heute wird das Königliche Griechiſche 7te Linien-Infanterie-Bataillon unter Anführung des Herrn Majors von Ott von hier nach Hellas abgehen. Das Bataillon hat eine Stärke — vom Stadsoffizier abwärts — von 1115 Mann, die 4te Füſſelier-Compagnie ausgenommen, welche hier, in der Formation begriffen, noch zurückbleibt. Hierzu kommen noch 75 Weiber und 44 Kinder. Das Bataillon wird ſich am 5. März in zwei Colonnen theilen. Die erſte Colonne unter Anführung des Herrn Majors Strunz wird am 4. März nach Marktl marſchiren, indeß die 2te Colonne, unter Anführung des Herrn Majors v. Ott am 4. in Altötting, am 7. und 8. in Simbach Raſttag halten und demnach, indem die 1ſte Colonne am 8. April in Trieſt anlangt, am 11. dortſelbſt eintreffen wird. — Der bisherige Redacteur der „Bayer'ſchen Dorfzeitung," Herr Holzſchuher, iſt proviſoriſch als Aktuar in Lichtenau angeſtellt worden. Herr Dr. W. Lindner hat die Redaction wieder übernommen.

J. K. H. die verwittwete Frau Fürſtin von Thurn und Taxis, Großherzogliche Prinzeſſin von Mecklenburg-Strelitz, haben dem Herausgeber des Bildes, den Abſchied Sr. Maj. des Königes Otto von Griechenland von Allerhöchſt Seinen Aeltern darſtellend, Herrn Kupferſtecher Joſ. Löhle dahier, in huldvoller Anerkennung dieſes patriotiſchen Unternehmens eine geſchmackvolle goldene Doſe zuſtellen zu laſſen geruht.

Bekanntlich wurde die Summe, welche Baron Cloſen unter Verpfändung ſeines Gutes zu Gern von einer Stiftung geliehen hatte, vor einiger Zeit aufgekündigt. Als Herr E. E. H., einer der reichſten Einwohner Paſſaus, dieſes vernahm, erbot er ſich augenblicklich bei dem aufgeſtellten Verwalter des Herrn v. Cloſen, die aufgekündigte Summe baar zu leihen.

Am 26. v. M. Morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr wurde der hochwürdige Herr Beneſiziat Franz Xaver Zacherer in Augsburg in ſeiner Wohnung ohnweit des Klinkerthors, während der Abweſenheit ſeiner Haushälterin grauſam ermordet. Man fand ihn mit durchſchnittenem Halſe am Boden liegend, und ſeinen Schrank geleert. Der unglückliche Greis iſt Jubelprieſter und ſtand im 93ſten Jahre. Ein der That Verdächtiger ſoll bereits eingezogen ſeyn. An demſelben Tage wurde der Leichnam eines Mannes bei der dortigen Belzmühle aus dem Waſſer gezogen.

Durch die auch im Oberdonaukreiſe zum Ankaufe der Schloßkapelle in Absberg, Ldg. Gunzenhauſen im Rezatkreis, für die Katholiken, und deren Herſtellung zur Pfarrkirche ausgeſchriebene Sammlung iſt im genannten Kreiſe die namhafte Summe von 1166 fl. 50 1/4 kr. eingegangen.

Die polizeiliche Taxe für das braune Sommerbier iſt im Untermainkreiſe, ohne Einrechnung des Schenkpreiſes zu 2 Pfg. pr. Maas und des den einzelnen Städten bewilligten Lokal-Malzaufſchlages, für die Stadt und den Bezirk des vormaligen Fürſtenthums Aſchaffenburg, dann für das Ldg. Alzenau und die Herrſchaftsgerichte Amorbach, Kleinheubach und Miltenberg: 5 kr. pr. Maas; für die Diſtrikte Schweinfurt, Mellrichſtadt und Münnerſtadt: 4 kr. 2 Pfg. pr. Maas, und für alle übrigen Diſtrikte des Kreiſes: 4 kr. 3 Pfg. pr. Maas.

Die Univerſität Würzburg hat in neuerer Zeit bedeutend gelitten; ſie zählt dermalen kaum halb ſo viel Studenten, als früher; dabei ſind es gerade die reichen Ausländer, welche fehlen. — In Würzburg wurden im Monat Januar d. J. 10 Perſonen zum Bürgerrecht aufgenommen, 8 Paar getraut, 54 Perſonen ſtarben. —

Am 22. v. M. erſchlug der Blitz den Kaplan Keller zu Kreitſchſtadt im U. M. Kr., während des Gottesdienſtes am Altare.

Der durch ſeine Schriften wider das Papſtthum bekannte vormalige Aſchaffenburger Profeſſor Eiſenſchmid iſt kürzlich zum Rektor des raſchaufblühenden Gymnaſiums in Schweinfurt definitiv ernannt worden.

Am 17. v. M. Morgens 4 Uhr wurden die beiden Juden Gebr. Sichel von Hochſtadt zwiſchen Sombora und dem Bayer'ſchen Hofe Ferndügel von drei unbekannten Männern angegriffen, und ihnen 400 Pr. Thaler, 66 Friedrichsd'or und 60 fl. Scheidemünze geraubt.

In Ansbach wurden im Monat Januar 68 Individuen polizeilich abgeſtraft, eine Weibsperſon nach Plaſſenburg gebracht, 2 Vaganten an ihre Heimathbehörde geſchubt und 5 Weibsperſonen in das Beſchäftigungshaus aufgenommen worden.

Der Bürger und Uhrmacher Heinr. Stößer in Fürth hat zum Fond der dortigen Auferſtehungskirche ein Capital von Ein Tauſend Gulden unter der Beſtimmung geſtiftet, daß die eine Hälfte des Zinſenertrages der Geiſtliche und die übrigen Kirchendiener für einen am Grabe ſeiner verſtorbenen Gattin jährlich abzuhaltenden Gottesdienſt zur Belohnung erhalten, und die andere Hälfte zum Fonde der Kirche fließen ſolle.

Die neueſten Allerhöchſten Beſtimmungen über die Lyceen, Gymnaſien und lateiniſchen Schulen d. d. 3. Febr. ergänzen die deßhalb früher erlaſſenen Königl. Verordnungen. Wir theilen aus ihnen folgende das Verhältniß der Lehrer zu den Schülern beſprechende Stelle mit:

„Das Kgl. Staatsminiſterium des Innern iſt beſonders dafür

Digitized by Google

verantwortlich gemacht, daß dir Lehranſtalten ihre Wirkſamkeit eben ſo ſehr auf das Erziehen, als auf das Lehren erſtrecken, daß die Lehrer in näheren wohlwollenden Beziehungen zu ihren Schülern ſtehen, und daß das ächte Verhältniß zwiſchen beiden dort, wo ſelbes noch beſteht, erhalten, dort aber, wo ſelbes in den jüngſten Zeiten zerſtört worden iſt, alsbald wieder hergeſtellt werde."

„Dieſer Königliche Auftrag iſt ein Wort zu rechter Zeit. Nur allzuſehr und allzuoft war in den jüngſten Tagen die Wechſel-Beziehung zwiſchen den Lehrern und den Schülern aus ihren natürlichen Fugen getreten. Erſtere betrachteten ſich häufig als bloße Docenten, nur beſtimmt, ein beſtimmtes Maaß von Wiſſen den jugendlichen Köpfen einzuprägen. Letztere ſahen ſich nur allzugerne als ein unabhängiges Auditorium an, an welches der Lehrende keine andere Anforderung, als jene des Studirens zu richten habe. Viel geſchah für den Verſtand, einiges für Zucht und äußere Ordnung, wenig aber oder Nichts für das Gemüth, dieſe gleich edle Seite des Menſchen, dieſen gleichmäßigen Faktor wahrer Durchbildung. So ſtand die ſchönſte Hoffnung des Vaterlandes, dir kommende Generation, meiſt rathlos da in einer der wichtigſten Beziehungen, und ſo war ſie ſchon in dem zarteſten Alter jenen Einflüſſen hingegeben, welche ſpäter, namentlich auf Univerſitäten und Lyceen, zu Verirrungen der ſchlimmſten Art, zu Thränen für Aeltern und Söhne, und zu dem unheilbaren Verluſte manch hoffnungsvoller Exiſtenz führten. Der Lehrer ſoll nicht ſtörend in das Familienleben eingreifen; er ſoll ſeine Schüler nicht dort bevormunden, wo das Heiligſte aller Rechte, die väterliche Gewalt, über den Knaben waltet. Aber er ſoll in der Schule die häusliche Erziehung unterſtützen; er ſoll in der Schule das Wirken braver Väter und Mütter fortſetzen und das Mangelhafte erſetzen; er ſoll auf Fehler aufmerkſam machen, und wo ſein Rath nicht frommt, wo freundliche Mitwirkung beharrlich abgelehnt wird, die Entfernung mißgearteter Kinder aus der Schule bewirken, um die übrigen Schüler vor üblen Beiſpielen und übler Geſellſchaft zu bewahren. Seine Haltung, dem Knaben gegenüber, ſoll die des ernſten, aber auch wohlwollenden und gerechten Vaters ſeyn. Er hat insbeſondere ſich aller Scheltworte ausdrücklich zu enthalten, die ihn ſelbſt herabſetzen und den Knaben eher verſtockt machen, als beſſern. Er ſoll dir Liebe der Jugend gewinnen, und durch gleichzeitiges Veredeln von Kopf und Herz dem Lande eine Jugend heranbilden, wie ſie Bayern's und König Ludwigs Periode ziemt."

Durch Königl. Miniſterial-Entſchließung vom 4. Febr. werden ſämmtliche Diſtrikts-Polizeibehörden und Phyſikate aufgefordert, ſich die Abſtellung des Mißbrauches alles Ernſtes angelegen zu laſſen, daß die Gerichtsärzte bei Phyſikatsfällen ſich häufig blos mit der erſten Unterſuchung der Verwundeten begnügen, die weitere Behandlung den Chirurgen oder Landärzten überlaſſen, und nach beendigter Kur blos auf deren Ausſagen die Dauer der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit beſtimmen, ohne ſich aus eigener Anſchauung darüber äuſſern zu können.

Die Kgl. Regierung des Unterdonau-Kreiſes hat ein ſcharfes Reſeript, die Lumpenſammler betr., erlaſſen, nach welchem alle dergl. Subjekte, welche nicht mit einem Erlaubnißſcheine der K. Regierung verſehen ſind, oder welche ihr Geſchäfte mit Zudringlichkeit, Ungeſtümm oder mit Betteln treiben, als Landſtreicher und Bettler (nach §. 3. Nr. 7. der Verordnung vom 28. Nov. 1810) behandelt und beſtraft werden.

Die Kgl. Regierung des Rezatkreiſes ſieht ſich veranlaßt, bei dem herannahenden Frühlinge die Polizeibehörden und Gemeinden zur Thätigkeit aufzumuntern, um die Wege und Baumpflanzungen in dem möglichſt beſten Zuſtand herzuſtellen. „Mit der Natur ſoll auch ihr Eifer wieder erwachen, damit die kurze Zeit, welche für die Wirkſamkeit am geeignetſten iſt, nicht unbenützt vorübergehe, und Nichts verſäumet werde, was in dieſer Hinſicht Nützliches erreicht werden kann. Insbeſondere iſt zu beachten, daß allenthalben das Austaupen der Bäume gehörig beſorgt, die Pflanzſchulen gereinigt und hergerichtet, die Bäume verſetzt, und die Plantationen an den Straſſen geſichert, ergänzt, und wo ſie noch fehlen, hergeſtellt werden. Jede Gemeinde ſollte mit einer Pflanzſchule verſehen ſeyn, und es wird nur von dem künftigen Zuſammenwirken der Gemeindeobrigkeiten und Schullehrer, dann der ſich überall findenden Gartenfreunde abhängen, allenthalben Pflanzſchulen zum perennirenden Nutzen der Gemeinden zu begründen. Dabei iſt auf die Pflanzung der Maulbeerbäume noch beſondere Aufmerkſamkeit zu richten, denn obſchon mehrere bedeutende Fortſchritte zur Seidenkultur im Rezatkreiſe gemacht worden ſind, ſo können doch nur viele und ausgedehnte Maulbeerpflanzungen den Erfolg ſichern u. ſ. w."

Die Prüfung für die Bewerber um Patrimonialrichterſtellen 2ter Claſſe und die Bewerber um Patrimonial-Aemter beginnt für den Oberdonau-Kreis in Augsburg am 12. April.

Ausland.

Nachdem der friedliche Zuſtand von Frankreich mehrere Monate hindurch nicht getrübt war, ſo zeigt ſich jetzt wieder in den Provinzen einige Gährung und Aufregung; in Lyon ſind es die Fabrikarbeiter, welche Lärm machen wollen; weiter nach Südoſten treiben die republikaniſchen Straßenpolitiker ihr Spiel, und in vielen Städten erneuert ſich der alte Haß gegen die indirecten Auflagen. Die Regierung glaubt vermuthlich, daß dieſe verſchiedenen Vorfälle, ſo wie zugleich die Unternehmung an der Grenze Savoyens und die in Belgien ſich vorbereitende Entwicklung, durch eine und dieſelbe Urſache hervorgerufen wurden. Sie beſchuldigt die republikaniſchen Vereine, das Pariſer Comité beſonders, welches Geld und Mannſchaft ſammelt, die Journale in ſeine Macht zu bekommen, und einen Staat im Staate bildet. Um das Uebel im Keime auszurotten, beauftragt ſie, dem Vernehmen nach, Herrn Perſil mit einem Geſetzesentwurf gegen dieſe Verſammlungen, den ſie indeſſen der jetzigen bald zu ſchließenden Kammer nicht vorlegen kann. Solches bildet alſo die Aufgabe der folgenden Seſſion. In den Wahlcollegien gehet eine Parthei mit dem Miniſterium auf das Vernichten der geheimen Republikanerklubs aus, und da dieſe Parthei aus der mittlern und hödern Klaſſe dem republikaniſchen Syſteme erzfeind iſt, ſo läßt ſich an der ſtarken Mehrzahl der im Sinne der Regierung zu erwartenden Abgeordneten kaum zweifeln. Herr Perſil will auch in nächſter Seſſion ein Geſetz über die Jury vorſchlagen. Er wird von einflußreichen Perſonen bei Hofe unterſtützt, indeß das gegenwärtige Miniſterium ſcheint dieſe Abſicht nicht zu billigen. Aber von jetzt bis Ende des Jahres können Begebenheiten vorfallen, wodurch entweder die Meinung oder das Perſonal der Verwaltung ſich modificiet. Durch ſolcherlei Berechnungen entſtehet einiges Mißbehagen in der Pariſer politiſchen Welt. Daß bei der Bewegung in der Franzöſiſchen Politik auch die auswärtigen Verhältniſſe mitwirken, iſt unwahrſcheinlich. Im Standpunkte den fremden Mächten gegenüber ſcheint ſich nichts zu ändern; man unterhandelt wegen der andauernden Differenzen mit derſelben Ruhe wie vormals.

Digitized by Google

Die Kammer der Deputierten hörte in ihrer Sitzung am 22. v. M. mehrere Berichte über Petitionen. Die einzige derſelben, welche die Aufmerkſamkeit auf ſich ziehet, betrifft die Zurückberufung der Napoleoniſchen Familie und die an die Engliſche Regierung zu richtende Bitte, um Auslieferung der Aſche Napoleons. Der Kriegsminiſter erklärte im Namen der Regierung die förmliche Abſicht der Regierung, ſich der Zurückberufung einer Familie zu widerſetzen, welche den Partheien zum Vereinigungs-Punkte dienen könnte. Nachdem die Kammer noch mehrere Redner angehört hatte, äuſſert ſich der Conſeil-Präſident, daß ſich die republikaniſche Parthei unter dem glorreichen Namen Napoleons verbergen wolle. Die Kammer weist mit einer geringen Mehrheit die Petitionen zurück, welche die Zurückberufung der Glieder der Napoleoniſchen Familie verlangen; allein ſie weist die auf die Aſche Napoleons bezügliche an den Miniſterconſeil.

Die letzten Begebenheiten im Großherzogthume Luxemburg erhalten das Franzöſiſche Miniſterium fortwährend in Bewegung. In der Nacht vom 21. auf den 22. v. M. iſt aus Brüſſel ein Courier mit ſehr wichtigen Depeſchen in Paris eingetroffen, die ſogleich dem Könige zugeſchickt worden ſind. Marſchall Soult wurde nach dem Schloſſe berufen, und mehrere Miniſter erhielten ebenfalls die Aufforderung, ſich dorthin zu begeben. Die Conferenz währte bis tief in die Nacht. Am Morgen des 22. hatte Marſchall Soult, wie es heißt, mehrere Chefs ſeines Miniſteriums zu ſich beſchieden und ihnen Befehle ertheilt. Morgens um 10 Uhr des 22. hatte noch eine Conferenz mehrerer Miniſter bei dem Herrn v. Broglio ſtattgefunden, der mehrere Mitglieder des diplomatiſchen Corps beiwohnten.

Ueber die Lyoner Angelegenheit enthält das „Abend-Bulletin“ vom 22. v. M. Folgendes: „Eine telegraphiſche Depeſche aus Lyon vom 22. 11 Uhr Morgens beſagt, daß Tags zuvor Abends zu St. Etienne ein republikaniſcher Aufſtand ſtatt gefunden. Ein Polizei-Agent wurde gemordet und ein Polizei-Commiſſair verwundet; die Arbeiter hatten aber bis dahin an dieſem Aufſtande noch keinen Antheil genommen. Von allen Seiten waren Truppen nach St. Etienne im Anmarſch. Zu Lyon hatte eine Meinungsverſchiedenheit unter den Meiſtern und Geſellen die Wiederaufnahme der Arbeiten im Ganzen verzögert; doch hatte ſie zum Theil ſtattgefunden und wird bis Montag vollſtändig erfolgen. Der Tag und der Abend waren ruhig verfloſſen. Eine weitere telegraphiſche Depeſche, zwei Stunden ſpäter abgegangen als die, von der wir eben einen Auszug gegeben, meldet, daß die Seidenarbeiter in ihre Werkſtätten zurückgekehrt ſind, und daß die Arbeiten in allen Quartieren, auch in dem von dem Croix-Rouſſe, wieder begonnen haben. Man glaubte nicht, daß die republikaniſche Bewegung in St. Etienne die Ruhe von Lyon auf irgend eine Art trüben würde.“ — Gleichen Inhalts waren die Nachrichten, welche die Miniſter ihren Freunden in der Kammer mittheilten. Dagegen will der „National“ wiſſen, der Präfekt von Lyon, Herr Gasparin, hätte ſich in weiterer Depeſche folgendermaßen ausgedrückt: „Die Zuſammenrottungen werden immer drohender, und eine unermeßliche Bevölkerung iſt über die Straßen zerſtreut.“ — Wenn man in Paris umlaufenden Gerüchten glauben wollte, ſo ſoll Herr Gisquet von ſeiner Stelle als Polizei-Präfekt abberufen werden. — Auch in Orleans, einem ſonſt ganz ruhigen Orte, hatten am 18. v. M. Unruhen unter den Fabrikarbeitern ſtattgefunden, welche durch ein aus Nevers dorthin gekommenes Subjekt angezettelt, und welche der Art geweſen waren, daß die Behörden haben einſchreiten müſſen.

Briefe aus Bayonne vom neueſten Datum ſprechen ebenfalls von einer Zuſammenberufung der Span. Cortes in einem frühern Zeitpunkt, als man anfangs glaubte. Sie ſollen aus zwei Kammern beſtehen, eine von 150 Mitgliedern, welche den Namen: „Allgemeine Stände,“ und die andere von 100 Mitgliedern, welche den Namen: „Reichsſtände“ führen ſollen. — In Arragonien auf der Seite von Jacca brachen neuerdings Carliſten-Bewegungen aus. Die Aufrührer ſollen dort über 4000 Mann ſtark ſeyn. Man machte in Jacca alle Anſtalten, um ihren etwaigen Angriff kräftigſt abzuwehren. Von Saragoſſa aus waren bereits Truppen in der Richtung nach dieſer Feſte aufgebrochen, um die Garniſon zu verſtärken und die Inſurgenten zu bekämpfen. — Die Generale Valdez und Buteon hatten ſich zu Toloſa vereiniget, um gemeinſchaftlich ernſtliche Maaßregeln zur Vernichtung der baskiſchen Inſurgenten und zur Wiederherſtellung der Communikationen zu treffen. Man fürchtete für die reichen Effekten des Engliſchen Abgeſandten, welche mit ſieben Wägen auf dem Wege nach Madrid, und welcher ſich zu bemächtigen die Inſurgenten entſchloſſen waren.

Als Grund der von uns geſtern berichteten Wegführung des Diſtriktskommiſſairs Hanno aus Bettenburg ſtellt ſich aus den der Repräſentantenkammer darüber vom Belgiſchen Miniſterium gemachten Mittheilungen Folgendes zuſammen: „Am 20. Mai 1831 war zwiſchen dem Gouverneur der Feſtung Luxemburg und dem Militairgouverneur derſelben Provinz eine Uebereinkunft getroffen worden, wodurch der Belgiſchen Regierung im Feſtungsrayon jede militairiſche Organiſation und Bewegung, jede Vertheilung von Waffen und ähnlichen Operationen unterſagt waren. In der neueſten Zeit ſah ſich jedoch die Belgiſche Regierung im Intereſſe der Milizpflichtigen, welche für gewiſſe Fälle zu beweiſen haben, daß ſie dieſe Pflicht erfüllt, veranlaßt, die Ziehung derſelben anzuordnen. Obwohl dieſe nur auf dem Papier geſchehen ſollte, ſo betrachtete der Kommandant der Feſtung dieß doch als einen Akt der Organiſation, als eine militairiſche Operation. Die Belgiſche Regierung fügte ſich auch dieſer Anſicht, und befahl das Ziehen der Miliz in Anſehung der Bewohner des Rayon auszuſetzen. Dieſem Befehl zuwider hatte der genannte Diſtriktskommiſſair in ein paar Gemeinden des Rayon Anſchläge, die Aushebung der Miliz betreffend, anheften laſſen. Dieſes Verfahren bewog den General Dumoulin Herrn Hanno, der auch früher ſchon dem Bürgermeiſter des Rayon befohlen hatte, den Anordnungen, welche von Seite der Feſtung in Bezug auf militairiſche Polizei getroffen werden möchten, keine Folge zu leiſten, auch auſſerhalb des Feſtungskreiſes zu verhaften. Herr Hanno ſitzt in Luxemburg in dem Zimmer einer Caſerne und wird von zwei Unteroffizieren bewacht. General Dumoulin verlangt als Bedingung ſeiner Freilaſſung die officielle Zurücknahme aller Maaßregeln in Betreff der Rekrutirung innerhalb des Rayon, und ſchickte eine Proteſtation des Belgiſchen Generals Tabor zurück.

Hieſiges.

Um Irrungen zu vermeiden, macht der hieſige Magiſtrat bekannt, daß die Almoſenbeiträge nur an die zum Einheben aufgeſtellten Almoſenſammler bezahlt werden dürfen, welche ſich als ſolche ausweiſen können. — Zum Abraupen der Bäume und Hecken iſt ein 14tägiger Termin beſtimmt, nach deſſen Ablauf gegen die Säumigen geſetzliche Strafe eintritt.

Digitized by Google

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 27. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	S. Exc. Graf v. Vaudreville, K. Franz. Geſandter am K. Bayer. Hof ſ	München.
„	Herren Gebr. Deſſauer, Kfl. ſ	Aſchaffenbrg.
„	Hr. Hofmann, Kfm. ſ ſ ſ	Gotha.
„	— Rahlenbeck, „ ſ ſ ſ	Hohenſtein.
„	— Pröll, „ ſ ſ ſ	München.
R. Roß.	— v. Gebſattel, Lieutenant, mit Gattin	Bamberg.
„	Hr. Werting, Kfm. ſ ſ ſ	Hof.
Witt. Hof.	— Zink, Landtags-Deputirter, u. Mad Eglauch ſ ſ ſ ſ	Hofheim.
„	— Löbel, Rendant, und Hr. Wunder, Praktikant ſ ſ ſ ſ	Wilhermsdf.
„	— Hirſchfeld, Kfm. ſ ſ ſ	Hohenems.
„	— Meißner, Privatier ſ ſ	Stuttgart.
„	— Mühlhäuſer, Oekonom ſ ſ	Gmünd.
Bl. Glocke.	— Stieber, Fabrikant, und Hr. Brandmüller, Oekonom ſ ſ ſ	
„	— Pflaumer, Fabrikant ſ ſ	Weiſſenburg.
Strauß.	— Kaufmann, Kfm. ſ ſ ſ	Adelshofen.
„	— Elderhorſt, „ ſ ſ ſ	Hannover.
„	Fräul. Fiſcher ſ ſ ſ ſ	München.

Verſtorbene.

Hieſiger

Mar. Marg. Kath. Roſt, Zirkelſchmieds Tochter.

Auswärtige:

In München: Frau E. Niedermayer, Cuſtos-Wittwe, 79 J. alt. Herr Ant. Templer, K. penſ. Wegmeiſter, vulgo: „alter Knaſterkart,“ 86 J. alt. Herr Rom. Leiter, Lithograph, 27 J. alt. Herr Joh. Gg. Bapt. v. Pauzer, K. Geh.-Rath, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, 70 J. alt.

Zu Ansbach: Anna Margaretha, Tochter des vormaligen Bierwirths Seilee. 12 J. alt. Frau Anna Mar. Margaretha, Ehefrau des Kürſchnermeiſters Majelſotty, 50 J. alt. Frau Anna Mar. Grieninger, geb. Lechelein, 70 J. alt

Theater.

Sonntag, den 2. März: „Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua.“ Ein Trauerſpiel in 5 Akten, von Schiller. Ende gegen 9 Uhr.

Beobachtungen eines Hageſtolzen.

W. wurde im Wohlleben erzogen und war bereits allzuerfahren in dem Umgange mit dem andern Geſchlechte, als daß ſie hätte glauben können, es würde ihren verwelkten Reizen ernſtlich ein Compliment gemacht, wenn ſie ihr Liebhaber ſeinen Schatz nennt. Der Glanz ihrer Thaler verführte ihn, ſie zur glücklichen Perſon zu wählen, die ſeine Schulden tilgen ſollte. Kaum war er im Beſitze ihres Vermögens, ſo verminderte er daſſelbe merklich. Die Leute lebten nun wie Hunde und Katzen, alle Tage gab es Zank und Streit um des ledigen Mammons willen; die Thaler verflogen dabei wie Spreu, und es kam ſo weit, daß ſie um ihr gewohntes Nichtsthun fortſetzen zu können, nun genöthigt iſt, mit den Ruinen ihrer Schönheit zu wuchern, und ſie den Meiſtbietenden zu überlaſſen. —

X. hatte in ihrer Jugend, von deren blühender Schönheit ſie noch immer viel zu ſagen weiß, alle galanten Streiche durchgemacht; nun iſt ſie dem 60ſten Jahre entgegengerückt, und die Züge ihrer Geſtalt haben ſich ſo unkenntlich gemacht, daß man ſchwören ſollte ſie ſtamme in gerade Linie von der Hexe zu Endor ab. Sie drängt ſich in alle Zirkel, wo junge Leute zuſammen kommen, und dient der Jugend als eine jener gutmüthigen Perſonen, welche ihre Bemühung mit einem ſolchen Eifer für das Beſte ihrer Mitbürger, ja mit einer ſolchen Großmuth treiben, daß ſie nicht einmal durch obrigkeitliche Befehle ſich abſchrecken laſſen. Vor Alters, als unſere Sprache noch rauh und die Sitten noch ungeſchliffen waren, nannte man ſolche Leute — Kupplerinnen; heut zu Tage heißen ſie, des beliebten Wohlſtandes wegen mit feinerem Ausdrucke — Gelegenheitsmacherinnen. Ihre Worte und Handlungen verſprechen zwar die größte Redlichkeit und Treue; ſie wiſſen ſich der Herzen derjenigen, die ſie benutzen, ſo liſtig zu bemeiſtern, daß ſie ihnen die innerſten Falten deſſelben entwickeln; allein der Ausgang der von ihnen angeſponnenen und genährten Liebeshändel zeigt gewöhnlich, zum großen Schaden der Verliebten, ihre Argliſt und Falſchheit und den unter glatten Worten verſteckten Betrug. —

Y., auf deren Geſicht das Alter ſchon tiefe Furchen gezogen hat, mit keuchendem Munde, gebogenem Rücken und ſtrauchelnden Füßen, wandert mit ihrem eben ſo liebenswürdigen Mopſe von einer Familie zur andern, und ernährt ſich vom trockenen Waſchen. Um eine Taſſe Kaffe läſtert ſie Gott und die Welt, und will man irgend etwas bekannt machen, aber die Einrückungsgebühren in ein öffentliches Blatt erſparen, ſo darf man es nur ihr unter dem Siegel der Verſchwiegenheit anvertrauen. Im Vertrauen entdeckt ſie es in allen Häuſern, in welche ſie kommt, und jeder Fremde kann ſich verſprechen, die historia scandalosa ganzer Familien von ihr zu erfahren, wenn er ihr nur mit einem Gläschen Doppelkümmel die Zunge löst. —

Z. iſt frei von Pracht und Dünkel,
Sitzt dort in dem kleinen Winkel,
Wo man Nichts, als Ordnung ſpürt,
Und wo die Vernunft regiert.
Ihre Schönheit braucht kein Färben,
Ihre Tugend keinen Ruhm;
Doch ſie muß als Jungfrau ſterben!
Frage Keiner mich: Warum?
Kröpfe, Buckel, Beulen, Pflaſter,
Runzeln, Flecken, Grobheit, Laſter
Sind, wenn ſie das Geld bedeckt,
Vor der ganzen Welt verſteckt;
Z. iſt gut, ſchön wie ein Engel,
Dennoch bleibt ſie unvermählt,
Denn der größte aller Mängel
Iſt der Mangel an dem Geld! —

Anzeige.

Topographiſche Charte des Kgl. Bayer. Obermainkreiſes mit Allerhöchſter Unterſtützung des Kgl. Allerhöchſten Miniſteriums und der Kgl. Regierung des Obermainkreiſes, dann Zuziehung verſchiedener anderer Hülfsmittel und ſelbſtiger Bereiſung der Landgerichte, in beigefügtem Inhalte mit Allergnädigſter Erlaubniß gefertigt von C. A. Hannbaumb, K. B. Hauptmann und Ingenieur. Herausgegeben 1820.

Dieſe Charte erſchien im benannten und in den darauf folgenden Jahren in acht Blättern im größten Landkarten-Format auf Pränumeration, und ungeachtet alle 8 Blätter von dem rühmlichſt bekannten geographiſchen Kupferſtecher Herrn R. Dreikorn recht ſchön gearbeitet, vollendet worden ſind, ſo wurden doch nicht alle an die zahlreichen verehrlichen Titl. Herren Pränumeranten abgeliefert, ſo daß nur wenige derſelben im Beſitz vollſtändiger Exemplare ſind.

Der gegenwärtige Beſitzer dieſer Kupferplatten, welche im beſten Zuſtande ſind, hat den Unterzeichneten beauftragt, den Titel. Herren Pränumeranten das Anerbieten zu machen, Ihnen die fehlenden Blätter in guten Abdrücken auf ſchönes Papier und ſauber kolorirt à 24 kr. zu liefern. Da dieſes Anerbieten den betheiligten Titl. Herren Pränumeranten gewiß erwünſcht ſeyn wird, ſo bittet der Unterzeichnete um gefällige deutlich geſchriebene Aufträge. Vorauszahlung wird nicht verlangt, jedoch können die beſtellten Blätter nur gegen baare Zahlung des Betrages derſelben in Empfang genommen werden. Vollſtändige Exemplare dieſer ſchönen Charte können ebenfalls à 3 fl. beſtellt werden. Sowohl die Beſtellungen, als auch die Zahlungen werden portofrei erbeten.

Nürnberg, den 26. Febr. 1834.

J. J. N. Willberger,
Auctionator Lit. S. Nro. 1367.
in der Hirſchelgaſſe.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jähꝛl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 61. Sonntag. Nürnberg, den 2. März 1834.

Inland.

München, den 28. Februar. Ein groſſer Theil der Herren Abgeordneten iſt bereits hier eingetroffen. — Am 26. Fbr. ſtarb dahier der Erfinder der Lithographie, Herr Al. Senefelder, Inſpektor bei der Königl. Steuerkatafterkommiſſion, im 63. Lebensjahre.

Die ſeit 17 Jahren durch wohlthätige Unterſtützungen erhaltene Dr. Reiner'ſche Beſuchs-Anſtalt für Kinder-, Augen- und Gehör-Kranke in München, bringt ihren Jahresbericht pro 1833 zur öffentlichen Kenntniß. Nach demſelben wurden im vergangenen Jahre von der Anſtalt 762 Kranke ärztlich beſorgt, von denen 707 neu aufgenommen und 55 vom J. 1832 verblieben ſind. Außer dieſen erhielten noch gegen 100 zur Aufnahme nicht geeignete Kranke den ärztlichen Rath unentgeldlich. Die Geſammtausgaben betrugen 436 fl. 15 kr.; die Geſammteinnahmen. mit Einſchluß der im vorigen Jahre zu gut gebliebenen 731 fl. 20 kr., und dem Jahreszins von 650 fl. Kapital à 4 pCt. — 1155 fl. 40 kr; es ergiebt ſich demnach ein Ueberſchuß der Einnahmen von 719 fl. Durch die Allergnädigſte Theilnahme, die Ihre Majeſtät die regierende Königin Thereſe, JJ. KK. HH. der Prinz Karl von Bayern, die Kronprinzeſſin Eliſe von Preuſſen, die Erdherzogin Sophie von Oeſterreich, K. K. Hoheit, die Prinzeſſin Marie, Mitregentin von Sachſen, K. Hoh., großmüthigſt zu erweiſen geruhten, und durch die milden Beiträge des Münchner Armenpflegſchaftsrathes, mehrerer edler Staatsdiener und Kaufleute, iſt dieſe Anſtalt in ihrem Wirkungskreis wohlthätig erhalten, in ihrer Fortdauer geſichert, und durch die Allerhöchſte Gnade ihrer Kgl. Maj. Thereſe vorzugsweiſe geehrt und angeeiſert, mit unermüdeter Thätigkeit ihre wohlthätige Wirkſamkeit zu erweitern und den Zweck derſelben möglichſt zu erreichen.

Die polizeiliche Taxe für das braune Sommerbier iſt im Oberdonau-Kreiſe für den I. Diſtrikt auf 4 1/2 kr., für den II. auf 5 kr., für den III. und IV. auf 4 3/4 kr. per Maas vom Ganter feſtgeſetzt. Dieſem Preiſe iſt der Communal- und Malzaufſchlag noch beſonders beizuſchlagen.

Mittwoch den 26. v. M. wurden in dem Markte Schwaben die zur Kettenſtrafe verurtheilten Räuber Franz Kerſcher und Johann Bockſchwaiger vor ihrer Abführung in den Strafort eine Stunde öffentlich ausgeſtellt.

In Stranding werden nach einem 10jährigen Durchſchnitt jährlich 396 Individuen mit einer Summe von 22,471 fl. 27 kr. aus den öffentlichen Wohlthätigkeits-Stiftungen unterſtützt.

Die evangeliſche Kirchengemeinde in Ingolſtadt hat dem Königl. Regimentsquartiermeiſter Hrn. Schultheis bei ſeinem Abgange als Reviſor zur K. 2ten Armeediviſion nach Augsburg eine ſehr ſchöne, dekorirte Bibel als Andenken und zur Anerkennung ſeiner Bemühungen wegen Gründung und Verbeſſerungen des proteſtantiſchen Kultus der Gemeinde Ingolſtadt überſendet.

Durch den Einſturz eines Theils des Schweinfurter ſtädtiſchen Steinbruches wurde vor Kurzem ein eben in demſelben arbeitender Pflaſterer, Namens Fr. Wagner, erſchlagen, und zwar in ſeinem 71ſten Lebensjahre.

Der junge Mann, deſſen Kleider und Uhr man nebſt einem Brief an ſeine Eltern in der Nähe von Zell bei Würzburg fand, heißt Fz. Böſchel; er war Commis in einer dortigen Schnittwaarenhandlung, und dürfte, dem Inhalte des Briefes nach, den Tod in den Wellen geſucht haben. Aufgefunden wurde jedoch bis heute ſein Körper nicht, was dieſe Vorausſetzung erſt zur Gewißheit ſtempeln muß.

Eine K. Verordnung der Regierung des Oberdonau-Kreiſes macht bekannt, daß kein Grundeigenthümer verbunden iſt, ſchädliche aus den Straßengräben ausgehobene Erde auf ſein angrenzendes Beſitzthum, oder ſelbſt nützliche zur Zeit der Beſaamung aufzunehmen, und daß ihm dießfalls jeder Zeit das Recht der Ablehnung zuſtehe. (Reg.-Blatt 1805. S. 908.)

Die K. Reg. des O.M. Kr. ordnet, hinſichtlich der Unterſuchung der krätzigen Schulkinder Nachſtehendes an, was gewiß von Allen, die mit dem hie und da und beſonders auf dem Lande herrſchenden Uebelſtänden in Betreff dieſes Gegenſtandes bekannt ſind, als eine eben ſo nothwendige, als weiſe Verfügung erkannt werden wird. 1) Die ſchon früher anbefohlene wöchentliche Unterſuchung der Hände der Kinder von Seite des Schullehrers iſt auf das Genaueſte zu vollziehen, und im Unterlaſſungsfalle zu beſtrafen. 2) Bemerkt ein Schullehrer an einem Kinde das Krätzübel, ſo hat derſelbe der Polizeibehörde hievon Kenntniß zu geben, dem Kinde ſogleich bis zur gänzlichen Heilung den Schulbeſuch zu unterſagen, ſo wie die übrigen Schulkinder aufzufordern, mit dem krätzigen Kinde weder im Hauſe, noch auf der Straſſe zum Spielen zuſammen zu kommen, insbeſondere aber deſſen Hände nicht zu berühren, und zwar bis zu der Zeit, wo es wieder die Schule beſuchen darf. 3) Nach geſchehener Anzeige hat die Polizeibehörde durch den treffenden Ortsvorſtand die Aeltern oder Angehörigen des mit der Krätze behafteten Kindes aufzufordern, ſchleunige Hilfe von einem zur Praxis berechtigten Arzte, Land- oder Wundarzte erſter Claſſe zu verlangen, welche, nach geſchehener Heilung, ein ärztliches Zeugniß hierüber unentgeldlich auszuſtellen haben. 4) Ohne ein ſolches Zeugniß kann einem mit Krätze behaftet geweſenen Kinde der Schulbeſuch durch-

Digitized by Google

aus nicht wieder geſtattet werden. 5) Nach Verlauf von 2 Wochen, nach welcher Zeit bei Anwendung der grünen Seife das Krätzübel geheilt werden kann, hat der betreffende Lehrer von den Aeltern oder Angehörigen des mit Krätze behafteten Kindes eine Ausweiſung hinſichtlich der rechtzeitig nachgeſuchten ärztlichen Hilfe und der Heilungsfortſchritte zu verlangen. 6) Wurde das Uebel nach 3 Wochen nicht beſeitigt, ſo hat der behandelnde Arzt oder Wundarzt über den noch nicht geſchehenen Erfolg zur Ausweiſung der Aeltern oder Angehörigen ein Zeugniß unentgeldlich auszuſtellen. 7) Saumſelige, oder den Anforderungen der Polizeibehörde nicht nachkommende Aeltern oder Pflegeältern ſind, wenn ſie ſich nach 3wöchentlichem Termin über rechtzeitig nachgeſuchte Hilfe oder den noch nicht geſchehenen Erfolg nicht ausweiſen können, der Strafe des ungehorſamen Ausbleibens ihrer Kinder aus der Schule unnachſichtlich zu unterziehen, welches dadurch zu geſchehen hat, daß der treffende Schullehrer, über die Saumſeligkeit der Aeltern der Polizeibehörde Anzeige zu machen, verbunden iſt, wonach letztere geeignet einzuſchreiten hat.

(Dienſtesnachrichten.) Das Fürſtl. Wallerſteiniſche Patrimonialgericht zweiter Klaſſe, Unterwaldbach, Ldg. Burgau, umfaßt das Schloß Unterwaldbach, den Weiler Eberſtall mit der Humbrechtsmühle und 6 Familien, das Pfarrdorf Oberwaldbach mit 76 Familien. Der ſtändige Amtsſitz iſt in Burtenbach, woſelbſt auch der von der Kgl. Regierung des Oberdonaukreiſes als Patrimonialbeamter zu Unterwaldbach beſtätigte von Halder'ſche Patrimonialrichter erſter Klaſſe des Patr.-Gerichts Burtenbach, Guſt. Ad. Waſſer, ſeinen Wohnſitz hat.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Perkam, Ldg. Straubing, dem Cooperator Pfr. Fr. X. Seitz in Regensburg; die Pfarrei Münchaurach, Dek. Markt Erlbach, dem Pfr. zu Zeitlofs, Dek. Waitzenbach, Jak. Fr. Schaur; die Meßnersſtelle an der Stadtpfarrkirche in Herrieden dem penſ. Carmeliter-Laienbruder Michael Riether; die Mittelklaſſe an der Schule zu Tafelhof bei Nürnberg dem bisherigen Lehrer zu Thann, Konrad Biſchoff; die Elementarlehrerſtelle an der Jakober Mädchenſchule in Nürnberg dem bish. Elementarlehrer an der Lödel'ſchen Armenſchule daſelbſt, Thomas Hacker; die Lehrſtelle an der dritten Mädchenſchule erſter Abtheilung in Schwabach dem bish. Lehrer an der dortigen Fabrikſchule, Andr. Fr. May; den Schul- und Meßnersdienſt zu Pietenberg, Ldg. Mühldorf, proviſ. dem bish. Hilfslehrer J. Koch zu Indersdorf, Ldg. Dachau; den Schul-, Meßners- und Organiſtendienſt zu Reit im Winkel, Ldg. Traunſtein, dem bisherig. Schulverweſer J. Pruckner zu Euernbach, Ldg. Pfaffenhofen. — Das Schulbeneficium zu Herzogau, Ldg. Waldmünchen, dem Cooperator in Schirling, Pr. Gg. Kaſpar.

(Erledigte Stellen.) Die Pfarrei Kleinkemnath, Ldg. Obergünzburg, mit 423 fl. 59 kr. Einkommen und 83 fl. Laſten; die Pfarrei Anried, Landger. Zusmarshauſen, mit 610 fl. 30 kr. Einkommen und 139 fl. 3 kr. Laſten; das Curat-Beneficium Oberlautenbach, Ldg. Schrobenhauſen, mit 400 fl. 39 kr. Einnahme und 4 fl. 16 kr. Laſten; die Pfarrei Waldfenſter, im Biſchöfl. Ordinariat Würzburg. Der Schul-, Kantors- und Organiſtendienſt zu Indersdorf, Ldg. Dachau, mit 561 fl. Einkommen. Die Pfarrei Rottendorf, Ldg. Nabburg, mit einem Einkommen von 1419 fl. 31 kr. und 464 fl. 34 3/4 kr. Laſten.

Schrannenpreiſe in Vilshofen, vom 19. Febr. Waizen: 9 fl. 45 kr., 9 fl. 19 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 23 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. — kr., 3 fl. 42 kr., 3 fl. 24 kr.; Haber: — fl. — kr., 3 fl. 15 kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Deggendorf, den 18. Febr. Waizen: 9 fl. 24 kr., 8 fl. 38 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 7 fl. — kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 48 kr., 4 fl. 3 kr., 3 fl. 48 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 54 kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Landau (U.D.K.), d. 17. Febr. Waizen: 10 fl. — kr., 8 fl. 30 kr., 8 fl. — kr.; Korn: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 45 kr., 4 fl. 6 kr., 3 fl. 45 kr.; Haber: 3 fl. 16 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Ausland.

Sicheren Nachrichten aus Griechenland zufolge iſt gegenwärtig die hohe Regentſchaft mit einem Geſetze über Einwanderung beſchäftiget, ſo zwar, daß Einwanderungsluſtige bis gegen den Monat September hin dort ſich niederlaſſen können. Die Einwanderer können vor dem Monat September, weil die Beſtellung des Bodens erſt im Oktober und November Platz greifen kann, ohnehin Nichts unternehmen; wenn ſie aber im September nach Griechenland kommen, ſo werden ſie Zeit zu Herſtellung ihrer Wohnungen finden, ihre Gründe hinlänglich bebauen können, und den dort ſo gelinden Winter über, der die Bauzeit für die Gartengewächſe iſt, ſich leichter acclimatiſiren, ehe die Sonnenhitze kommt, welche für die Bewohner des Nordens, wenn ſie ohne Uebergang in dieſelbe gerathen, oft der Geſundheit nachtheilige Folgen hat. Schon haben ſich aus der Zahl der Freiwilligen in Griechenland mehrere als Meiſter etablirt, nachdem ſie Erſatzmänner geſtellt und ihre Entlaſſung aus dem Militairverbande genommen hatten. Die Regierung befördert ſolche Etabliſſements. Manche unter den jüngſt dort angekommenen Freiwilligen arbeiten in Privatwerkſtätten als Geſellen um einen Taglohn von 1 fl. bis zu 1 fl. 12 kr. und zahlen ihre Dienſte. So iſt Verdienſt für Alle. Auch iſt zu erwarten, daß die Regierung nach vollendeter Dienſtzeit jenen freiwilligen Soldaten, die ſich im Lande niederlaſſen wollen, alle Rechte der Einwanderer, mit beſonderer Rückſicht auf ihre geleiſteten Dienſte, gewähren wird, und dieß um ſo mehr, als dieſe Männer, des Klima's gewohnt, mit den Gebräuchen des Landes vertraut, als ackerbauender oder induſtrieller Zuwachs dem Lande vorzüglich erſprießlich ſeyn werden.

In London waren am 21. v. M. nicht die günſtigſten Nachrichten für Don Pedro's Sache im Umlauf. Dieſe Nachrichten verurſachten ein ſtarkes Fallen der Portugieſiſchen Fonds. Die Truppen der Königin ſcheinen nach ihren letzten ruhmvollen Thaten ſehr unthätig geweſen zu ſeyn. Der Herzog von Terceira hat abermals den Oberbefehl über das Heer niedergelegt, vermuthlich wegen Unannehmlichkeiten, die zwiſchen Don Pedro und ihm ſtattgefunden haben. Die Miguelisten, ſo hieß es ferner, hätten die Truppen der Königin geſchlagen und bereiteten ſich zu einem Sturm auf St. Ubes (Setubal) vor. Man fügt hinzu, daß die Migueliſten von verſchiedenen Plätzen her neue Vorräthe an Mund- und Kriegsbedürfniſſen erhalten hätten. In dem letzten Treffen ſoll das Heer der Königin mehr als 200 Mann verloren haben.

Aus Spanien gar nichts Neues. Der Zuſtand der Finanzen nimmt die ganze Thätigkeit der Regentſchaft in Anſpruch; die Ernennung des Don Juan de Baquedano zum Chef des Finanzdepartements, iſt mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden.

Die öffentlichen Ausſprüche in Paris ſcheinen mit der neuen

Digitized by Google

Polizeiordonnanz, welche ihre Profeſſion beſchränkt, nicht im Geringſten zufrieden zu ſeyn. Am 23. v. M. bildeten ſie mehrere Verſammlungen auf dem Börſenplatze, und mehrere Ausrufer wurden verhaftet. Alle patriotiſchen Wochenjournale, wie der „Bon ſens,“ der „Pilote,“ der „Populaire,“ haben ihre Abſicht geäuſſert, ihre Blätter auf dem öffentlichen Platze ohne Ermächtigung der Polizei verkaufen zu laſſen. Die Behörde ergriff große Vorſichtsmaaßregeln. Als daher am 23. v. M. die Haufen von Stunde zu Stunde wuchſen und der Börſenplatz von einer ungeheuren Menge Menſchen überſtrömt wurde, ſo waren ſogleich die Stadtſergeanten in bürgerl. Kleidung und mit Stöcken bewaffnete Polizeiagenten zur Hand, und da auch alle Poſten in der Stadt verdoppelt waren, ſo fielen keine bedeutende Unordnungen vor. Acht Individuen, welche politiſche Journale verkauften, wurden verhaftet. Auch auf dem Baſtille-Platz, am Thore St. Martin und auf dem Pantheon-Platze hatten zu gleicher Zeit beträchtliche Verſammlungen ſtatt. Bei Abgang der Poſt, die uns dieſe Nachrichten bringt, wuchſen die Haufen an der Börſe immer mehr. Es waren drei Schwadronen der Municipalgarde und ein Detaſchement des 55ſten Linienregiments mit einem Kapitain und einem Tambour dort angelangt, um die üblichen Aufforderungen, aus einander zu gehen, an die Verſammlungen zu richten. — Durch Privatbriefe erfahren wir, daß durch das kräftige Einſchreiten der Behörden gegen 11 Uhr Nachts die Ruhe vollkommen hergeſtellt war. —

Die Nachrichten aus **Lyon**, welche das „**Abend-Bulletin**“ vom 23. v. M. nach einer telegraphiſchen Depeſche vom gleichen Datum giebt, ſind ſehr beruhigend. Hiernach waren die Chefs des Aufſtandes von **St. Etienne** arretirt und den Händen der Gerechtigkeit übergeben, und der Ort am 22. Abends beruhigt. In Lyon herrſchte am Vormittag des 23. v. M. vollkommene Ruhe; die Arbeiten hatten größtentheils wieder begonnen und viele Leute, welche ſich über Thun und Treiben nicht ausweiſen konnten, wurden verhaftet. — Der **Moniteur** beſtätigt dieſe Nachrichten. — Ueber die unruhigen Bewegungen zu **Paris** am Abende des 23. v. M. ſagt er blos, daß eine Truppe einen Waffenladen nahe beim Theater **Ambigue** erbrechen wollte, daß aber um zehn ein halb Uhr alle Spuren einer unruhigen Bewegung verſchwunden waren. Eine andere dergleichen Truppe wurde in der Straſſe **Montmartre** zerſtreut. Gegen 30 Individuen wurden verhaftet.

Wir glauben als eine faſt beſtimmte Thatſache melden zu können, daß in **Belgien** 15—20,000 Mann Beurlaubte unverzüglich wieder unter die Waffen berufen werden ſollen.

Jetzt erſt, nachdem mehr als vier Wochen vorüber ſind, lieſt man in einem öffentlichen Blatte, daß Sonntags, den 26. Januar, in **Paderborn** eine vom allgemeinen Unglück forcirte Inſurrektion ſtatt hatte. Es verließen an dieſem Tage die Bauern aus **ſieben** umliegenden Ortſchaften ihre Wohnſtätten und zogen in Maſſe, mit Oeconomiegeräthſchaften bewaffnet, in die Stadt, um ihrer Bedrängniß, in welche ſie durch die neue Gleichheitsſteuer und die immer häufiger erfolgenden Auspfändungen verſetzt ſind, Luft zu machen. Wer nehmlich früherhin monatlich 1 Rthlr. direkte Steuern gab, der giebt jetzt 2 2/3 Rthlr. Die Bauern kamen alſo in die Stadt, verjagten viele Beamte, oder es waren dieſe wahrſcheinlich ſchon geflüchtet. Endlich ſchritt das Militair, die Kavallerie, aber nicht mit dem Schwert, ſondern verſöhnend ein. Man kapitulirte mit den Bauern, nahm ihre Beſchwerden pünktlich auf, und ſo zogen ſie mit der feſten Verſicherung, daß ihre Beſchwerden ſofort an den König zur Abhilfe geſchickt würden, wieder ruhig nach Hauſe.

In **Karlsruhe** gab es vor einigen Tagen eine kleine Arbeiter-Emeute nach Pariſer und Lyoner Weiſe. Es waren einige Schneidergeſellen, von ihren Meiſtern verklagt, aus der Stadt gewieſen worden; zwei derſelben kehrten zurück und ſollten abermals die Stadt räumen. Da verſammelten ſich ſämmtliche Genoſſen, 83 an der Zahl, in der Herberge und erklärten, ſämmtlich das Schickſal ihrer beiden Gefährten theilen zu wollen. Die Werkſtätten waren leer, die Meiſter in Verlegenheit. Die Verſammelten wurden mehrmals von der Polizei aufgefordert, zu ihrer Arbeit zurückzukehren. Vielleicht wäre es geſchehen, wenn man ſich nicht in der Wahl des Kommiſſairs vergriffen hätte. Allein dieſer erfreut ſich nicht des allgemeinen Vertrauens; er wurde verhöhnt. Man ließ Militair ausrücken, 60 Mann von der Garde nahmen die Schneider, die ſich noch vorfanden, etwas über 40, in die Mitte und brachten ſie auf den Rathhausthurm. Die Ausländer unter ihnen wurden ohne Verhör, nach und nach, in Begleitung ihres verſiegelten Sündenregiſters, in die Heimath expedirt. Von den Inländern ſitzen noch mehrere, theils im Finſtern, theils geſchloſſen, weil ſie ſich gegen den Polizeiamtmann unziemlich benommen haben. Auch verdient bemerkt zu werden, daß in der Herberge, ja ſogar noch im Thurm, Freiheitslieder, zum Theil der anſtößigſten Art, geſungen wurden. Ganz nach Pariſer Mode!

In der Sitzung der geſetzgebenden Verſammlung zu **Frankfurt** a. M. wurden am 26. v. M. die bisherigen hinſichtlich der Ehe zwiſchen dortigen Iſraeliten beſtehenden Beſchränkungen aufgehoben. Es durften nehmlich bisher jährlich nur 13 Ehen zwiſchen, im hieſigen Bürgerverbande ſtehenden, Iſraeliten geſchloſſen werden.

In dem Fürſtenthume **Reuß-Schleitz** iſt der Werth des Fürſtl. **Reuß-Greitz'ſchen** und Herzogl. **Coburg-Saalfeld'ſchen Kupfer-Dreier**, ſo wie der Herzogl. **Meiningiſchen** und **Coburg'ſchen Kupfer-Kreuzer-Stücke** auf 2 Pf. dergeſtalt herabgeſetzt worden, daß genannte Münzſorten ſowohl in öffentlichen Kaſſen, als auch in dem Handel und Wandel nur zu dem angegebenen Werthe angenommen werden dürfen. Auch iſt daſelbſt eine frühere Verordnung, nach welcher alle im 24 Fl. Fuß ausgeprägten **Pfennige**, namentlich die K. **Bayer'ſchen**, gänzlich außer Cours geſetzt und nur noch als **Heller** angenommen werden ſollen, wiederholt eingeſchärft worden.

Allerlei.

Das Journal „d'Anvers“ theilt über den **Schiffbruch** einer **Engliſchen Brigg** Folgendes mit: „Dieſer Schiffbruch iſt durch die Umſtände, die ihn begleiteten, eine der ſchrecklichſten Epiſoden der Handelsſchifffahrt. Die erwähnte Brigg ſegelte am 19. December v. J. mit einer Equipage von 11 Mann von Kanada nach Padstow ab. Sie ſetzte unter beſtändigen Stürmen ihre Fahrt fort, als ſie am 31. December durch einen heftigen Windſtoß umgeworfen wurde. Der Kapitain und ein noch ungeübter Matroſe ertranken ſogleich. Die neun übrigen Seeleute klammerten ſich an die Trümmer des Schiffes an; ſie blieben eilf Tage lang in dieſer Lage. Ihre ganze Nahrung war während dieſer Zeit nur eine Katze, eine Ratte und ſechs Kerzen. Ein wenig Regenwaſſer, das ſie auf dem großen Segel, das ſich noch am Maſte befand, ſammelten, lieferte ihnen kaum einige Mittel, den brennenden, verzehrenden Durſt zu löſchen. Seit dem 10. waren ſie ohne die geringſte Nahrung, ſo daß einer nach dem andern aus Schwäche oder Hunger in die Wellen ſank. Am 15. Januar ſtarb von den drei noch

Digitized by Google

Lebenden einer, und der Hunger zwang die beiden Uebriggebliebenen, die Leiche mit ihren Taſchenmeſſern zu öffnen, um ein ſchreckliches Mahl zu halten. In der höchſten Noth endlich erhörte der Allmächtige ihr Gebet, und führte ihnen das Amerikaniſche Schiff William Jhatcher, Kapitain Eliſha Wood, zu ihrer Rettung zu, deſſen Kapitain und Mannſchaft ſich aufs Freundſchaftlichſte ihrer annahmen."

Hieſiges.

* Ueber Gewerbsbeeinträchtigung und Gewerbsüberſetzungen dauern die allgemeinen Klagen fort, und die alten Einwendungen bleiben immer die nehmlichen; es ſind ewige Wiederholungen. Man reduzire die Zahl der vorhandenen Gewerbs-Meiſter in einer Stadt auf die Hälfte; wird ſich dadurch die allgemeine Gewerbsthätigkeit mehren? Wird dann eine größere Zahl von Menſchen Beſchäftigung finden? Wird das Publikum wohlfeiler bedient werden? Wird ſich der Abſatz vergrößern? Wird das circulirende baare Geld zu einer höheren Summe geſteigert? — Mit der Hand auf das Herz gelegt, können wir dieſe Fragen nicht bejahen; ſondern ſehen uns genöthiget, zu antworten: die Bevölkerung einer Stadt, wenn die Zahl der Gewerbsmeiſter, Conceſſioniſten oder ſonſt Berechtigten vermindert wird, bleibt dieſelbe, die allgemeinen Bedürfniſſe die nehmlichen; allein der Verdienſt, welcher gegenwärtig den vorhandenen Gewerbtreibenden zufällt, würde einer geringeren Zahl von Gewerbsinhabern zufallen, und die reclamirten Beſchränkungen den Bevorrechteten zum Vortheil gereichen, dagegen ein unverantwortlicher Druck auf deren Mitbürger gewälzt werden.

Man nahm dem Adel ſeine Vorrechte im Intereße des Geſammtwohls; die Leibeigenſchaft wurde aufgehoben, und man trachtet, den Landmann überall von den alten drückenden Verhältniſſen zu befreien, während der Gewerbsſtand das Glück der verjährten Feſſeln zurückbeſchwören will, und die in der Zeit untergegangene Bevorrechtung zum Nachtheil ſeiner Mitbürger zurück verlangt.

Beruhen die hieroben aufgeſtellten Grundſätze auf Wahrheit, ſo muß das Uebel, welches auf allen Klaſſen der gewerbtreibenden Bevölkerung ſchwer laſtet, einen ganz andern Grund haben. Dieſes Uebel kann auch keineswegs einer Uebervölkerung zugeſchrieben werden, weil Bayerns Grund und Boden weit über eine Million Menſchen mehr zu ernähren vermag, als es gegenwärtig beſitzt.

Wo liegt denn das Uebel? hören wir fragen. Es liegt in der Gewerbsloſigkeit, in dem verminderten Verkehr, in dem Zufluß fremder Fabrikerzeugniſſe, wofür das Geld in's Ausland fließt, und dort die geringen Klaſſen zur Verfertigung jener Erzeugniſſe beſchäftigt, während dem unſere einheimiſche arbeitslos da ſteht. Ferner in der Unmöglichkeit, die Produkte des Landmanns zu einem Preiſe zu verwerthen, wobei er ſich etwas erübrigen kann, und in der Schwierigkeit, dieſe Produkte in größerer Menge auf fremden Märkten nutzbringend umzuſetzen. Daher kommt es, daß der Werth des Grundeigenthums in einem anhaltenden Sinken begriffen iſt. Mithin iſt es kein Wunder, wenn die allgemeine Noth eher wächst, als abnimmt.

Herzlich wünſchen wir, es möchten dieſe Bemerkungen von der K. Staatsregierung eines Blickes gewürdiget, oder ſiegreich beantwortet werden. Keinen abſprechenden Phraſen kann man Gehör geben, keinen gelehrten kameraliſtiſchen Citationen. Es ſind Lebensfragen, die nur in faktiſchen Gründen ihre Widerlegung finden.

Verſtorbene.

Hieſige:

Joh. Chriſt. Leonh. Hubinger, Handlungs-Buchhalters Söhnl. Joh. Gg. Ad. Halfeder, Nachtlichterfabrik. Söhnl. Gg. Lor. Biberau, Tapeziers Söhnl.

Theater-Repertoir.

Sonntag, den 2. März: „Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua." Ein Trauerſpiel in 5 Akten, von Schiller. Ende gegen 9 Uhr.

Montag, den 3. März, zum Erſtenmale: „Der luſtige Rath." Luſtſpiel in 2 Akten, von Theod. Hell. (Nach dem Franzöſiſchen.) Hierauf zum Erſtenmale: „Liſt und Phlegma." Vaudeville in 1 Akt, von Angely.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 28. Februar 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Guggenheimer, Kfm.	München.
,,	— Heine, Banquier	Hamburg.
,,	— Buchmann, Kfm.	Regensburg.
,,	— Mellinghaus, ,,	Cöln.
,,	— Straubing, Partikulier	Erfurt.
,,	— Töpler, Kammermuſikus	Koburg.
R. Roß.	— Kühne, geh. Ober-Finanz-Rath, und Hr. Geim, Sekretair	Berlin.
Witt. Hof.	— Romerio und Hr. Renner, Kfl.	Sch.Gmünd.
Bl. Glocke.	Freifrau v. Bibra	Bamberg.
,,	Mad. Graf	Haßfurt.
,,	Fräul. Fambach	Hamberg.
,,	Hr. Peterſen, Kfm.	Lennep.
,,	— Lemann, ,,	Langenau.
,,	— Knorr, Gutsbeſitzer	Maindruhm.
Strauß.	— Hoppe, Hofſänger	Dresden.
,,	— Gebhardt, Pfarrer	Nödiz.
,,	— Palm, Kfm.	Hof.
,,	— Pauſa, Privatier	Dresden.
,,	— Geriſcher, Kfm.	Schönhaide.
,,	— Oſmer, Kfm.	Frankfurt.
,,	— Löwenthal, Kfm.	Augsburg.
,,	— Reuß, Landtagsdeputirter	Maibach.
,,	Freihr. v. Lerſner, K. K. Oberlieutenant, und Hr. Caniſius, K. K. Lieutenant	Wien.
,,	Hr. Reitner, Privatier	München.
,,	— Fitting, Landtagsdeputirter	Rheinkreis.
,,	— Eiging, Beamter	Wien.
,,	— Reh, Kfm.	Königsberg.
,,	— Adam, Student	Hemhofen.
,,	— Bükert, Kfm.	Würzburg.
,,	— Bath, Privatier	Weſthauſen.
,,	— Straßer, Kfm.	Newyork.
,,	— Aumüller, Landtagsdeputirter	Prölsdorf.
R. Hahn.	— Graf, Faktor	Kiſſingen.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 62. Montag. Nürnberg, den 3. März 1834.

Inland.

München, den 1. März. Das größere Publikum iſt um ſo mehr auf die nahe Eröffnung des Landtags geſpannt, als von dieſem Landtage manche ſegensreiche Inſtitutionen für das geſammte Vaterland erwartet werden. Zum Präſidenten der erſten Kammer hat S. M. der **König** (wie ſchon gemeldet) S. D. den Fürſten von **Wrede** ernannt, der nun zum ſechsten Male dieſe einflußreiche Würde bekleidet. Man iſt begierig, wie die Präſidentenwahl in der zweiten Kammer ausfallen wird. Der vormalige zweite Präſident dieſer Kammer, Prof. **Seuffert**, iſt nehmlich aus dem Staatsdienſte getreten, und da nur dieſe Categorie jene Stelle öffnete, ſo muß hier eine neue Wahl vor ſich gehen. Nicht minder glaubt man dieß in Betreff des erſten Präſidenten, Freiherrn von **Schrenk**, der bekanntlich Juſtizminiſter iſt, und in doppelter Eigenſchaft kaum auftreten wollen wird. Indeß hätte er **einen Vorgang** für ſich, indem Herr Graf v. **Armansperg** im J. 1828 als zweifacher Miniſter und als Abgeordneter in der zweiten Kammer war. Das Ende März könnte wohl heranrücken, bevor die Stände eine materielle Thätigkeit entwickeln. Die linke Seite, wenn man von einer ſolchen ſprechen darf, hat von allen ihren Stimmführern nur den Advokaten **Culmann** aus dem **Rheinkreiſe** behalten, und dieſer iſt, wie man erfährt, gegenwärtig krank; die übrigen ſind theils auf der Flucht, theils in Criminaluntersuchungen. — Von den Verhandlungen in **Wien** erfährt man Nichts; daß ihr Einfluß auf den bevorſtehenden Landtag nur gering ſeyn wird, geht daraus hervor, daß alle Bundesmitglieder eine gemeinſame, von den reſp. Ständen nicht abzuändernde Baſis haben, auf der in **Wien** fortgebaut wird. — Aus **Griechenland** ſind wieder mehrere junge Männer, unter ihnen 4 auf Koſten der Regentſchaft, dahier zum Behufe ihrer Studien angekommen, und in das Griechiſche Inſtitut eingetreten. Auch der Sohn des Generals **Karaiskaki**, ein ſchöner und lebhafter Knabe von 8 Jahren, der durch Krankheit in **Trieſt** zurückgehalten worden war, kam mit ihnen. Sie haben die Reiſe in Geſellſchaft des Herrn Dr. **Keller** gemacht, der ſeiner Geſundheit wegen aus **Hellas** zurückgekehrt iſt. — Die Vollzugsvorſchriften zu den in dem Regierungsblatte vom 28. Dec. v. J. erſchienenen Verordnungen über den Fortbeſtand der **Lyceen**, dann über die **Gymnaſien** und **lateiniſchen Schulen**, ſowie über die Prüfung der **Lehramtscandidaten**, ſind, wie bekannt, an die K. Kreisregierungen erlaſſen worden. Auſſer den in den Hauptverordnungen ſelbſt ausgeſprochenen Hauptgrundſätzen wurde noch insbeſondere eine wohlbemeſſene Eintheilung der Lehrfächer für die philoſophiſchen und theologiſchen Sektionen der Lyceen feſtgeſetzt; ferner wurde das Syſtem ſtändiger Klaſſenlehrer an den Gymnaſien und lateiniſchen Schulen aufgehoben, und das Aufſteigen jedes Lehrers und Profeſſors mit ſeinen Schülern durch 2 Klaſſen angeordnet. Endlich wurde die Zahl der wöchentlichen ordentlichen Lehrſtunden für das Gymnaſium und die lateiniſche Schule auf 22 feſtgeſetzt und ſtrenge Prüfungen für die zum Lehramte aſpirirenden Candidaten angeordnet. — Der von dem Hydrauliker Anton **Bernhard** aus **London** erbaute Waſſerhebeapparat in dem Thurme an dem hieſigen Sendlingerthore iſt zur Befriedigung der auf Zahlung dringenden Gläubiger wiederholt zum Verkaufe ausgeboten.

Der zweite Bürgermeiſter von **Augsburg**, Herr Ph. Fr. **Kremer** reiſte am 27. v. M. zur Ständeverſammlung nach **München** ab, und der rechtskundige Magiſtrats-Rath Herr Th. **Mayrhofer** hat einſtweilen das Direktorium übernommen.

* Es iſt gewiß nicht fein, daß die von Sr. Maj. unſerem **Könige** beabſichtigte mehrere Aufnahme der Pferdezucht wieder um eine Veranlaſſung mehr zur Abnahme der Zucht und Sitte unter unſerem Volke werden ſoll. Bei der K. Beſchäl-Station **Wachenroth**, Ldg. **Höchſtadt**, ſcheint es doch ſo werden zu ſollen. Dort hat man es nehmlich in den bisherigen Jahren mit der Kgl. Verordnung, nach welcher unnöthigen Zuſchauern in den Beſchälhöfen der Zutritt verwehrt ſeyn ſoll, weiter gar nicht genau genommen; ja ein Jahrmarkt, welcher um die Beſchälzeit in jenem Flecken gehalten wird, gab dem geſammten jungen Volke der Umgegend geſucht und ungeſucht Gelegenheit zur ſittengefährlichſten Augenweide. Möchte bei wiederum herannahender Beſetzung der Station das treffende Perſonal auf ſeine Obliegenheit in dieſem Punkte beſſer Bedacht nehmen.

Ein Freund der Pferdezucht, noch mehr aber der Zucht und Sitte unter dem Volke.

Die K. Regierung des **Untermainkreiſes** macht die Statuten der einzuführenden „**Verſicherungs-Anſtalt gegen Hagelſchaden**" abermals bekannt, und fordert die Gutsbeſitzer zum Beitritte auf, da die in dem §. 4. der Statuten beſtimmte Summe von einer Million (Werthanſchlag der verſicherten Ernten) noch nicht erreicht iſt. Dieſer Privatverein dehnt ſich blos innerhalb der Grenzen des Untermainkreiſes aus und hat den Zweck, ſeinen Mitgliedern den durch Hagel an ihren Feldfrüchten erlittenen Schaden durch gegenſeitige jährliche Beiträge auf den Grund einer unpartheiiſchen Schätzung zu vergüten. Jeder Eintretende macht ſich verbindlich, bei dem Vereine drei Jahre zu bleiben, und verpflichtet ſich zur Entrichtung des ihn treffenden Antheils an Entſchädigungen u. ſ. w. Verſicherungsobjekte ſind: alle

Digitized by Google

auf dem Halme oder auf der Wurzel ſtehenden Feldfrüchte. — Es iſt zu wünſchen, daß ähnliche Anſtalten bald in allen Kreiſen unſeres Vaterlandes in's Leben gerufen werden. —

Nach Ansbach, heißt es in der „Hildburghauſer Dorfzeitung,“ haben die heftigen Stürme in dieſem Winter eine große Tanzluſt geweht. Wenn bei einer Geſellſchaft die Tanzmuſik aufhörte, mußten die Geigen ſchon wieder für die folgende geſtimmt werden. Junge Herren, die den Tag über in ihrem Berufe auf den Beinen waren, fanden auch des Abends keine Ruhe. Das Ende des Carnevals brachte ſie auch nicht, und nicht einmal betrübende Ereigniſſe konnten der Tanzbegierde in der Faſtenzeit ein Ziel ſetzen. Ueberdieß entſtand am Buß- und Bettag eine ernſte Rivalität zwiſchen der Kirche und dem Theater. Die Kirche wollte für dieſen Tag ihre althergebrachte Herrſchaft allein geltend machen; aber das Theater behauptete, es brauche ſich nicht ſtören zu laſſen, und es ließ ſich auch wirklich nicht irre machen. Wer hat nun Recht, die Kirche oder das Theater?

Die dießjährige Oſter-Dult in Augsburg beginnt Sonntag, den 6. April Vormittags 10 Uhr, mit dem gegebenen Glockenzeichen, und endet Samſtag den 19. April Abends 6 Uhr.

(Dienſtesnachrichten.) Der Rechnungs-Commiſſair der Kgl. Regierungs-Finanzkammer des Iſarkreiſes, Mich. Specht, wurde auf ſein Anſuchen in gleicher Eigenſchaft zur Kgl. Rechnungskammer verſetzt; ſeine Stelle erhielt proviſoriſch der bisherige Funktionär bei der Kgl. Rechnungskammer, Wilh. von Eſenwein.

(Pfarrien- u. ſ. w. Verleihungen.) Dem Pfarrer Joſeph Lidl zu Betzenhauſen, Ldg. Landsberg, wurde die nachgeſuchte Genehmigung zur Reſignation auf ſeine Stelle bewilligt; ihn erſetzte der dermalige Curator und Schulinſpektor an der Zwangsarbeitsanſtalt in Kaisheim, Pr. Joſ. Rouille; das Beneficium zu Innzhauſen, Ldg. Dachau, wurde dem Dekan und Pfarrer in Gramelkam, Ldg. Landshut, Pr. J. G. Waltl, verliehen: das Beneficium zu Niklasreuth, Ldg. Miesbach, erhielt der Pr. Joh. B. Kolbinger; das Beneficium auf die Sendlinger-Meſſe bei U. L. Frau in München — der Pr. Joſ. Angermayr; das Curat- und Schloßbeneficium zu Unteröblkofen, Ldg. Ebersberg, — der freireſignirte Pfr. M. Armſtem in Schwindkirchen. Die Schulſtelle zu Breidbach, Ldg. Mellrichſtadt, erhielt der Schulexpektant Jul. Bay, bish. 2te Lehrer zu Aub, und die iſraelitiſche Elementarlehrerſtelle zu Unsleden — der Schulexpektant und bish. Schulverweſer Laz. Kohn daſelbſt.

(Erledigte Stelle.) Die Wechſelpfarrei Schnaitſee, Landg. Troſtberg.

Schrannenpreiſe in Schongau, den 18. Februar. Waizen: 13 fl. 40 kr., 12 fl. 20 kr., 10 fl. 7 kr.; Korn: 8 fl. 21 kr., 8 fl. — kr., 7 fl. 5 kr.; Gerſte: 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr., 6 fl. 12 kr.; Haber: 4 fl. 27 kr., 4 fl. 18 kr., 3 fl. 55 kr.

Schrannenpreiſe in Murnau, vom 19. Febr. Waizen: 15 fl. 40 kr., 14 fl. — kr., 13 fl. — kr.; Korn: 10 fl. — kr., 9 fl. 36 kr., 8 fl. — kr.; Gerſte: 7 fl. 20 kr., 6 fl. 40 kr., 6 fl. — kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 48 kr., 4 fl. 18 kr.

Schranne in Straubing, d. 22. Febr. Waizen: 8 fl. 57 kr., 8 fl. 31 kr., 7 fl. 51 kr.; Korn: 6 fl. — kr., 5 fl. 41 kr., 5 fl. 30 kr.; Gerſte: 4 fl. 38 kr., 4 fl. 18 kr., 3 fl. 43 kr.; Haber: 3 fl. 45 kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 13 kr.

Ausland.

Die Franzöſiſche Regierung hält gewiſſermaſſen ein gutes Dritttheil von Frankreich militairiſch beſetzt; es ſtehen Heere im Süden, zu Lyon, in der Vendée. Sie muß dieß allerdings thun; aber es läßt ſich kaum annehmen, daß ein ſolcher Zuſtand der Dinge lange dauern könne. Die Partheien ſehen ihre Lage wohl ein. Man darf nicht glauben, daß die Republikaner, die ſo thätig auf die Maſſen wirken, nicht ebenfalls ſuchen, die Armee zu verführen. Geſetzt nun, es weigere ſich bei ſo vielfachen Stößen ein Regiment oder zwei, zu feuern, ſo gehört der Sieg den Maſſen. Es fehlt der gegenwärtigen Regierung, um ſtark zu ſeyn, an einem Principe. Eine Fiktion kann keine moraliſche Kraft gewähren. Wie ſoll eine aus der Unordnung der Maſſe entſprungene Regierung die Fähigkeit haben, die in Unordnung befindliche Maſſe zu unterdrükken? Es iſt das nicht einzuſehen, und darin gerade liegt die Gebrechlichkeit der Regierung. Sie verdoppelt zwar ihre Wachſamkeit; aber das reicht in einem ſo heftig aufgeregten Lande nicht aus. Es werden wohl Demonſtrationen gemacht, worüber man nur lachen möchte, die aber der ungeſchickte Eifer der Präfekten in blutigen Streit verwandelt. Das Volk wird alle dieſe Stöße einſt mit blutigen Zinſen zurückgeben. Andere Regierungen zeigen hierin eine bewunderungswürdige Vorausſicht; ſie unterdrücken ebenfalls, aber nur wirkliche Bewegungen, und im Falle der Nothwendigkeit. Die erſte Bedingung einer Staatsgewalt iſt, ſich Liebe und Achtung zu erwerben. Was ſoll man aber ſagen, wenn man für eine Beerdigung, für eine Coalition von Arbeitern, oder gar für eine Birne, die an einem Carnevalstage herumgeht, eine Armee zur Verfügung haben muß? — Dabei ſind die Finanzen in einem gefährlichen Zuſtande; man vervielfacht die Geldforderungen; das Miniſterium iſt im Begriff, eine neue Anleihe von 300 Millionen Franken zu contrahiren, um die gehabten Ausgaben zu decken; aber daſſelbe ſieht auch voraus, daß es faſt nicht möglich ſeyn wird, die Zinſen zu ſchaffen. Die Deputirtenkammer beſchäftigt ſich wohl mit Erſparungen, allein was läßt ſich von einer Kammer erwarten, welche die ſchönſte Zeit mit kleinlichen Streitigkeiten und perſönlichen Zwiſten im eigentlichen Sinne des Wortes todtſchlägt? Die Auflöſung der jetzigen Deputirtenkammer iſt ſo viel, als gewiß; man zweifelt aber, ob die neuen Wahlen im Sinne des Miniſteriums ſeyn werden. — Das ſind einige Züge des Bildes von dem Lande, welches von ſo Vielen für das gelobte gehalten wird; das ſind die goldenen Früchte der ſo vielfach geprieſenen Julirevolution.

Alle die ſtrafbaren Partheiverſuche, welche ſeit Kurzem wieder die Ruhe Frankreichs bedrohet, und an vielen Orten ſchon zu traurigen Auftritten geführt hatten, ſind durch die Wachſamkeit und Energie der Regierung, durch den Dienſteifer der Beamten und des Heeres endlich geſcheitert. Der Sieg über die Unruhſtifter gelang um ſo ſchneller, als die Verwaltung zum voraus vom Getriebe der Faktion unterrichtet war. Bei der Gewißheit, daß im ſüdöſtlichen Frankreich beſonders die Gährung überhand nehme, und daß dort ein Ausbruch zu erwarten ſei, ſchickte der Marſchall Soult bereits im Monat Januar und früher als die Nachricht von der Invaſion Savoyens eintraf, ein anſehnliches Truppencorps nach jener Gegend; es nahm größtentheils ſeinen Weg über Montbriſon, welche Stadt zwiſchen Lyon und St. Etienne liegt, und es ſchien einen Augenblick, als ob die Entfaltung einer ſo ſtarken Mannſchaft den Wahnſinn der Partheien im Zaume halten mußte.

Digitized by Google

Allein das Comité direkteur der Propaganda nahm ſeine Befehle nicht zurück. Seine Untergebenen ließen ſich auf die Verſchwörung ein, obwohl ſie, von der Armee umringt, nicht auf den Beiſtand des untern Volkes zählen konnten. Ueberall geſchlagen, gaben ſie noch jetzt ihre Hoffnung nicht auf, und benutzten jeden Vorwand, hier die geringe Bezahlung der Handwerker, dort die Unzufriedenheit über die indirekte Steuer, oder den Zorn einiger zurückgeſetzten Offiziere wegen der neuen Vorſchriften des Kriegsminiſters, und in einem Landſtriche, der ſchon durch die nahen Vorfälle in Savoyen die frühere Gährung zunehmen ſah, das Feuer noch heftiger anzufachen. Wenn alſo die Verwaltung bis jetzt den Sieg davontrug, ſo muß ſie gleichwohl ſorgen, daß in Zukunft die Ruhe des Landes nicht neuen Angriffen ausgeſetzt werde; und das einzig ausreichende Mittel dazu iſt die Aufrechthaltung eines mächtigen Heeres. Wahrſcheinlich wird die Kammer beim Votum des Budgets doch noch ohne große Aenderung die Forderungen des Kriegsminiſters, die auf Bewahrung des innern Friedens ausgehen, bewilligen. Seit voriger Woche erlebte auch Paris einige unruhige Scenen, während zugleich in der Vendée der politiſche Kampf nicht aufhört. In der Hauptſtadt regen ſich die Republikaner, im Weſten die Anhänger des alten Königſtammes. Die Republikaner ſehen ein, daß die Nation nicht gutwillig ihre Staatsform annimmt, und ſuchen es nun mit Gewalt durchzuſetzen. Dieſe Partheiverſuche machen auf den König Eindruck; er ſcheint dadurch zu der Ueberzeugung gelangt, daß es rathſam ſei, auf die Mäßigung und Nachſicht endlich eine imponſante Feſtigkeit und Kraftausübung folgen zu laſſen. Davon hängt das Heil Frankreichs ab, davon auch die Erfüllung des Verſprechens, daß die Julirevolution nicht für Europa eine Urſache von Zerrüttung werde. Wahrſcheinlich ändert er ſein Miniſterium nicht, da er den übereinſtimmend handelnden Partheien ſeiner Seits die Einigkeit des Kabinets entgegenſetzen muß. — Paris war am 24. und 25. v. M. ganz ruhig. — Von Lyon waren keine neuern Nachrichten, als die, welche wir bereits geſtern mittheilten, eingetroffen. — In Aix, in der Provence, ſollen indeß ernſte Unruhen ausgebrochen ſeyn, angefacht durch die Carliſten; man befürchtete zu Paris, dieſe Unruhen möchten ſich über den ganzen Süden verbreiten.

Aus Spanien und Portugal nichts Neues. — Wenn der Times zu glauben iſt, ſo machten die Migueliſten am 2. Febr. einen Verſuch, Santarem zu räumen, um ſich gegen Norden zu ziehen. — Briefe ſowohl aus Rom und Neapel, als aus Berlin und St. Petersburg ſprechen einſtimmig von dem Spaniſchen und Portugieſiſchen Wirren als denjenigen, die in dem Augenblick die wichtigſten für die Europäiſche Diplomatie ſind, und deren Löſung die ſchwierigſte Aufgabe für die Staatsmänner ſeyn dürfte. Die Entfernung des Herrn von Zea aus dem Spaniſchen Miniſterium beweist hinlänglich, worauf die Bewegungsparthei in der Halbinſel es abgeſehen hat, und was von dort aus zu erwarten iſt. Man hatte in Rußland und in Rom abwarten wollen, daß das Zea'ſche Syſtem ſich aufrecht erhalten und conſolidiren würde, um die Königin anzuerkennen; man hatte ſogar die Anerkennung damit bedingt, ſiehet ſich aber jetzt getäuſcht, und wird ſich ſchwerlich ſo bald dazu entſchließen, weil das Königthum in Spanien verloren ſcheint, oder doch erſt nach blutigen Kämpfen behauptet werden kann. Bis dahin dürfte wohl von Seite Rußlands nichts zu Gunſten der Regentſchaft geſchehen, und es wäre möglich, daß deſſen Bevollmächtigter Madrid verließe. In Rom hat lange kein Gegenſtand die Aufmerkſamkeit ſo auf ſich gezogen, als jetzt Spanien; keiner macht den Römern mehr Sorge für die Zukunft als dieſe, da von dorther die Ereigniſſe ſo rückwirkend für die dermalige Exiſtenz kommen. Neapel iſt in ähnlicher Lage. Alle Bemühungen Frankreichs, den Päpſtlichen Hof für die Königin zu gewinnen, dürften jetzt, nach dem Sturz des Herrn Zea, vergeblich ſeyn, ſollte er ſich auch zur Räumung Ancona's verſtehen, was früher von der Römiſchen Regierung als Präliminarbedingung gefordert worden war.

Die Ereigniſſe im Luxemburgiſchen haben am 18. und 19. v. M. zu lebhaften Debatten in der Belgiſchen Deputirtenkammer Veranlaſſung gegeben, doch haben dieſe zu keinem Reſultate geführt. Unter den heftigen Rednern hat Herr Dumortier einige Vernunft und tiefen Scharfſinn durchſchimmern laſſen. Er ſagte, ſchon längſt habe er geahnt, daß die Mächte darin übereinſtimmend wären, Belgien keinen Theil des Großherzogthums zu laſſen. In dieſem Geſtändniß eines warmen Anhängers der Revolution liegt ein doppeltes Verdienſt; denn es zeugt erſtens von einer tiefen und richtigen Würdigung der Rechte des teutſchen Bundes, und zweitens wurde daſſelbe mit Freimüthigkeit ausgeſprochen. Die übrigen Redner von Brüſſel aber, die ſo ſtark im Staatsrechte bewandert ſind, ſchreien aus vollem Halſe, daß das Völkerrecht verletzt worden ſei. Aber welche Regierung im civiliſirten Europa hat je verwegener dieſes Recht verletzt? Iſt es nicht Belgien, das, ohne Anſpruchstitel und Miſſion, ſich über ein in ſeinem Gebiete fremdes Land geſtürzt, über dieſes Land ſeine revolutionären Fahnen entfaltet, ſeine Proconſulen in deſſen Gebiete angeſtellt und durch ſeine Gewaltſamkeiten die Langmuth Teutſchlands ermüdet hat? — Nichts anderes kann man der Gewaltſamkeit entgegenſtellen, als die Gewaltſamkeit ſelbſt, aber jene, die auf dem guten Rechte beruht und dieſes Recht in ihrem Gefolge hat, — die auf die geſetzlichſten Rechte geſtützt iſt.

Bereits ſeit dem 1. Januar d. J. ſind die Verträge, die den meiſten teutſchen Stämmen einen gänzlich freien Verkehr unter einander ſichern ſollten, in Kraft, und zum Theil auch, wenigſtens, was die Erhöhung der Verbrauchſteuer betrifft, zur Anwendung gekommen. Aber die Ausgleichungsabgaben, die von manchen Produkten und Fabrikaten der verſchiedenen zollverbündeten Länder an ihren Grenzen erhoben werden, erfordern, damit Unterſchleif verhütet werde, um jedes Vereinsland einen mehrere Stunden breiten Ring, innerhalb deſſen alle Waarenverſendungen und Frachtfuhren unter beſonderer Aufſicht ſtehen. Es werden daher die Worte: Deklaration, Legitimation, Reviſion, Defraudation, Arreſtation und Confiscation noch lange nicht aus unſerer Handelsſprache verſchwinden.

Allerlei.

Zu Heidelberg ſtudiren 332 Ausländer, 186 Inländer, im Ganzen 518; zu Freiburg 79 Ausländer, 408 Inländer, im Ganzen 487.

Im letzten Herbſte betrug die Anzahl der eingeſchriebenen Studenten in Upſala 1381, wovon aber nur 807 anweſend waren, darunter kein Ausländer.

Die Bevölkerung der Griechiſchen Inſel Ikaria beſteht aus 3118 Köpfen in 630 Wohnungen. Die Inſel Samos zählt 32,000 Einwohner in 25 Ortſchaften, ungerechnet einige kleine Häuſergruppen und 6 wohlhabende Klöſter.

In Kopenhagen ſind im vorigen Kirchenjahre vom 21.

Digitized by Google

Dec. 1832 bis 21. Dec. 1833 geboren 3595, geſtorben 3741; mehr geſtorben, als geboren 146.

Während Weſtpreuſſen im Jahr 1818 nur 863 Schulen und Schulklaſſen zählte, hatten ſich dieſelben am Schluſſe des J. 1832 bis auf 1043 vermehrt. Dazu kamen im Laufe des J. 1833 17 neue. Auch haben viele Schulen eine zweckmäßigere Einrichtung erhalten.

Nach dem Börſenblatt für den teutſchen Buchhandel lieferte von den teutſchen Bundesſtaaten im Jahre 1833 Oeſtreich auf 10,964,298 Menſchen 290 Druck-Werke, Preußen auf 10,081,214 M. 1758 D.-W., Bayern auf 4,238,205 M. 778 D.-W., Sachſen auf 1,435,676 M. 1110 D.-W., Hannover auf 1,557,900 M. 141 D.-W., Württemberg auf 1,594,671 M. 415 D.-W., Baden auf 1,223,584 M. 190 D.-W., Kurheſſen auf 652,271 M. 89 D.-W., Heſſen-Darmſtadt auf 747,198 M. 157 D.-W., Holſtein auf 426,801 M. 62 D.-W., Sachſen-Weimar auf 233,714 M. 117 D.-W., Sachſen-Meiningen auf 173,463 M. 8 D.-W., Sachſen-Altenburg auf 115,189 M. 28 D.-W., Sachſen-Gotha-Coburg auf 154,318 M. 37 D.-W., Braunſchweig auf 350,000 M. 64 D.-W., Mecklenburg-Schwerin auf 455,032 M. 21 D.-W., Mecklenburg-Strelitz auf 86,333 M. 2 D.-W., Oldenburg auf 258,702 M. 3 D.-W., Naſſau auf 363,633 M. 34 D.-W., Lübeck auf 46,503 M. 11 D.-W., Frankfurt a. M. auf 54,000 M. 144 D.-W., Bremen auf 62,000 M. 43 D.-W., Hamburg auf 150,000 M. 118 D.-W.

---

* Ein Gelehrter fragte einen Buchhändler, deſſen Geburtstag ein Schalttag war: „Welcher Unterſchied iſt zwiſchen einem goldnen Sonntagskind und einem Schalttagskind?“ „„Das goldene Sonntagskind ſiehet große Geiſter, ich ſehe kleine,““ war die Antwort.

Lokal-Charade.

Wohl war's mir an der Erſten Seite,
Ich ſah' oft deſſen Treiben nach,
Wenn ich, in unſchuldsvoller Freude
Mir ſelbſt genug, am Ufer lag.
Erreichte ich dann noch die Zweite,
Wie freute ich mich der Natur!
Die Sänger unter Gottes Himmel
Verriethen mir der Dritten Spur.
Das Ganze lebt und wirkt und ſchaffet
Nicht nur für ſich, — für And'rer Glück.
Haſt Du die Erſte nur errathen,
So zeigt der Mann ſich Deinem Blick.

Auflöſung der Lokal-Charade in Nro. 58.
Burgfrieden.

Hieſiges.

Brodſatz für den Monat März.

Preis des Schäffels Korn: 8 fl. 50 kr., des Waizens 9 fl. 6 kr., und ſollen nachſtehende Brodſorten, jede gut ausgebacken, die beigeſetzten Gewichte überwägen. 1) Korn-Brod nach 8 Metzen Raitung: Ein Zwölfkreuzerlaib: 6 Pfd. 7 Loth. 0 Quint. 0 Pfenn. Ein Sechskreuzerlaib: 3 Pfd. 3 L. 2 Q. 0 Pfen. Ein Dreikreuzerlaib: 1 Pfd. 17 L. 3 Q. 0 Pf. 2) Waizenbrod: Ein Zwölfkreuzerſtück: 3 Pfd. 27 L. 0 Q. 0 Pf. Ein Sechskreuzerſtück: 1 Pfd. 29 L. 2 Q. 0 Pf. Ein Dreikreuzerſtück: 0 Pfd. 30 L. 3 Q. 0 Pf. Ein Laiblein um 6 Pf.: 25 L. 1 Q. 2 Pf. Ein Kreuzerwecklein: 6 L. 2 Q. 3 Pf. Ein Milchweckl.: 5 L. 2 Q. 2 Pf. Ein Kreuzerſpühlein: 6 L. 2 Q. 2 Pf. 3) Sogenanntes römiſches Brod: Ein Sechskreuzerſtück: 2 Pfd. 7 L. 0 Q. 0 Pf. Ein Dreikreuzerſtück: 1 Pfd. 3 L. 2 Q. 0 Pf.

Verſtorbene.

Hieſige:

Frl. Jakob. Käſtner, Pfarrers-Tochter von Hechingen. Bab. Marg. Suſ. Hurſt, Steinmetzengeſellen Tocht. Andr. Chriſt. Maulwurf, Schuhmachermeiſters Söhnl. Joh. Chriſt. Elenora Klein, Schullehrers Töcht. von Wöhrd. Joach Gg. Meyer, Drechslermeiſters Söhnl. Frau Anna Magd. Göbel, Kammmachermeiſters Ehefrau.

Auswärtige:

In München: Jgfr. Joſ. Rex, K. Hofſtallers Tochter, 31 J. alt. Math. Stephan, Gemeiner vom K. Griech. Truppen-Corps, aus Ansbach gebürtig, 25 J. alt. J. Exc. die Freifrau Luiſe v. Lerchenfeld, geb. v. Hailbroner, Gattin des K. B. Staats-Miniſters der Finanzen, 47 J. alt.

In Regensburg: Herr Thomas Blümelhuber, Kanonikus, Scholaſtikus und Senior bei dem Kollegiatſtifte zur alten Kapelle, 58 J. alt.

In Augsburg: Fräul. Fel. Amalie, Tochter des Caſſiers der K. B. Staats-Schuldentilgungs-Kaſſe, Herr Joh. Mich. Birkmair, 20 J. alt.; Herr Johann Jehmüller, Prieſter und zweiter Präfekt im Kgl. Gymnaſium, 24 J.

In Crailsheim: Herr Wilh. Fr. Reinhardt, 66 J. alt.

In Buchheim: Frau Dor. Wilhelmine, geb. Müller aus Weſtheim, hinterlaſſene Gattin des K. Pfarrers zu Buchheim, J. F. W. Amthor, 62 J. alt.

In Brunn: Frau Charlotte, geb. Krafft aus Dünkelsbühl, Gattin des Herrn Pfarrers Stapf, 27 J. alt.

In Lindau: Frau Sophie Mindler, geb. v. Minter.

In Berchtesgaden: Herr Biſchoff, Königl. Baukondukteur, 60 Jahre alt.

Theater-Repertoir.

Montag, den 3. März, zum Erſtenmale: „Der luſtige Rath.“ Luſtſpiel in 2 Akten, von Theod. Hell. (Nach dem Franzöſiſchen.) Hierauf zum Erſtenmale: „Liſt und Phlegma.“ Vaudeville in 1 Akt, von Angely. Ende gegen 9 Uhr.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 1. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freihr. v. Zobel, Oeſterr. Kämmerer, und Freihr. v. Zobel, Oeſterr. Hauptmann und G.oßherz. Toskan. Kämmerer	Würzburg.
R. Roß.	Frau v. Gaßner, Hauptmanns Gattin	Amberg.
Witt. Hof.	Freihr. v. Rotenhan, Landtagsdeputirter	Rentweinsdf
„	Hr. Kohn, Kfm.	Wien.
„	— Hofmann, Kfm.	Frankfurt.
Bl. Glocke.	Frau Pfarrer Döderlein	Guttenſtetten.
„	Hr. Müller, Maler	Bayreuth.
„	— Koch, Mechaniker	München.
Strauß.	— Lindenberger, Kfm.	Crailsheim.
„	— Schmidt, Privatier	Ansbach.
Radbrunnen.	— v. Horadam, Lieutenant	Neumarkt.
Mdſch. z. G.	— Bar. v. Riedthaler, Fabrikbeſitzer	Schweinfurt.
„	— Benda Fränkel u. Hr. Moſes Fränkel, Pferdehändler	Urſpringen.
„	— Ehrhardt, Kfm.	Gmünd.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anſtändig honoriert.

Nr. 63. Dienſtag. Nürnberg, den 4. März 1834.

Inland.

• Wünſche bei der ſechsten Verſammlung der Stände des Reichs.

Jede ähnliche Verſammlung, um das Wohl drs Volkes zu fördern, ſeine Rechte zu vertreten, und vereint mit der Staatsregierung das, was die Zeit fordert und dem Lande frommt, zu ſchaffen, bildet nicht allein in der Geſchichte jedes Volkes einen wichtigen Abſchnitt, ſondern ſo eine Periode iſt auch ſehr wichtig ſowohl für deſſen höherr, geiſtige, als auch für deſſen materielle Verhältniſſe.

Der beſte Saame bleibt aber auch unfruchtbar, wenn ſein Keimen der hiezu geeignete Boden nicht begünſtiget; eben ſo ſcheitert der beſte Willr, wenn ſeiner Erfüllung dir nöthigen Vorbedingungen fehlen.

Nicht plötzlich, ſondern nur allmählig, im ruhigen ſtufenweiſen Gange und übergangsweiſe, ſchafft auch die Natur das Große und Gediegene. Der keimende Kern zerſpringt von ſelbſt; die ſeine fernere Entwicklung hemmende, noch ſo dichte Schaale aber nur dann, wenn er ſelbſt ſo weit gediehen und geſtärkt iſt, daß er ſeine ihm bisher nothwendigr Hülle entbehren kann.

Vorurtheilsfrei ſoll das Beſtehende geprüft werden, ob ſeine Form der Zeit noch anpaſſend iſt, oder nicht; nicht minder abrr auch das für ſelbes neu zu Schaffende, ob es wirklich den Nachtheil entfernt, und zugleich den Nutzen bewährt, den das bisher Beſtehende friſtete. Nur ein allmähliger Uebergang vom Alten zum Neuern ſichert das Gedeihen des Letztern, und erweckt hiezu Vertrauen; ſind aber die Bande zwiſchen Briden zu locker, iſt das Neuere, auch Beſſere dem früher Beſtandenen zu entfremdet, ſo kömmt es ſelten zur vollen Reife und Gediegenheit.

Allgemeines, feſtes Vrrtrauen iſt ſtets hiezu aber unbedingt nothwrndig; entfernt bleibe allr Partheiſucht und blinde Leidenſchaft. Männlich iſt es, das zu rügen, was gerügt werden muß; die Rüge ſoll aber nur dasjenige betreffen, was wirklich ſchadet; ſie ſoll nie von der Art ſeyn, daß ſie im Allgemeinen auch mit das Vertrauen tödtet.

Einmal erregtes Miſtrauen iſt eine ſchädliche Wucherpflanze, die ſelbſt ſchon im Keime das erſtehende Beſſere erſtickt; und welche einmal ins Leben gerufen, gänzlich mehr entfernen zu können, ſich keine Parthei ſchmeicheln darf. Die Geſchichte jedes Jahrhundertes beweist dieß deutlich.

Der materielle Nutzen iſt es hauptſächlich; denn dir Menge wünſcht hier die Erfüllung ihrer Wünſche, und ſie friſtet gerne ſelbſt Opfer hiezu. So Mancher ſagt offen und gerade: „Es iſt zwar gut, daß wir ein Steuerziel weniger zahlen dürfen, wenn es uns deßhalb nur nicht an manchem andern Nothwendigen fehlte. Wir würden gerne noch dieſes Ziel bezahlen, hätten wir eine ſchnellere und minder koſtſpielige Rechtspflege, wäre unſer Eigenthum, ja ſelbſt unſere Perſon gegen Frevel und Muthwillen geſicherter, würde wieder mehr der Geiſt der Ruhe, der wahren Frömmigkeit, des Gehorſams, beſonders bei unſerer Jugend ſich zeigen, jeder mit ſeinem Stande zufriedener leben, gegenſeitig ſich achten und lieben, und überhaupt die Achtung für Geſetz, Obrigkeit und Religion wieder allgemeiner werden.“

Mancher ſo Denkende trauert tief, wenn er den Ort, wo er Abhilfe gegen dieſe Mißſtände erwartet, zum Tummelplatze blinder Leidenſchaft, ſelbſt oft vom perſönlichen Haſſe geleitet, erniedrigt erblickt.

Jedes Zeitalter beweist, daß weniger die Umſtände, als vielmehr die Menſchen ſelbſt die Zeit verſchlimmern, daher auch nur reger Gemeinſinn für das Höhere und Beſſere die Verſchlimmerung zu entfernen im Stande iſt. Obige Wünſche ſind Bedürfniſſe der Zeit, faſt jeder Tag beweist es. Die Kgl. Staatsregierung ſelbſt, weiſe erkennend, daß hier ſo manche Abhilfe unbedingt nöthig iſt, legt, wie bereits in öffentlichen Blättern verlautet, der heurigen Verſammlung hiezu geeignete Geſetzentwürfe vor.

Mögen ſelbe glücklich und gedeihlich, dem Volksleben und ſeinen Wünſchen entſprechend, in unſerm Vaterlande ins Leben treten, und ſämmtliche Gewalten im innigſten Einklange vereint und gegenſeitig feſt vertrauend, Bayerns Wohl möglichſt fördern und die Wünſche der Nation mit den Bedürfniſſen derſelben in beſten Einklang bringen.

Dann darf unſer Vaterland bei ruhiger, doch würdevoller Haltung, beim Gelingen der Erfüllung der Bedürfniſſe des Volkes, bei entferntem Mißtrauen und geſchaffenem allgemeinen Vertrauen, beſtimmt auf dieſe Periode ſtolz ſeyn. Die gegenwärtige Verſammlung fällt eben auch in einen Zeitpunkt, wo die Bewegung und Haltung derſelben, ſo wie das mehr oder weniger Gelingen und Gedeihen des wahren Beſſern nicht allein für unſer Vaterland, ſondern ſelbſt für entferntere Staaten von großem Vortheil ſeyn kann, oder auch nachtheilig wirken könnte. Bayern, unter der Regierung unſeres weiſen, mit erhabenem Kunſtſinne geſchmückten Regenten, mit Regierungsorganen und Volksvertretern verſehen, die vereint das Möglichſtbeſte der Nation nach Kräften zu fördern ſuchen, Bayern wird dann in ſeinem vollen Glanze vor Europa daſtehen und den Beweis liefern, wie ſehr, bei ruhig-würdevoller Haltung, bei leidenſchaftsloſem, aber regem Sinne für das wahre Beſſere, und bei vereintem gleichen Wirken, um ſelbes zu erhalten,

Digitized by Google

eine repräſentative Verfaſſung das Wohl einer Nation zu fördern vermag.

M. J. A.

München, den 2. März. Geſtern früh hatten ſich bereits 61 der Herren Abgeordneten bei der Einweiſungskommiſſion angemeldet. — Das Regierungsblatt Nr. 7, vom 1. März, enthält Dienſtesnachrichten. — Vor ein paar Tagen wurde dahier einem Logendiener des K. Hof-Theaters Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr, während er die offenen Sitze der Gallerie noble ſperrte, im Vorſtetz des erſten Ranges ein Mantel und eine Pelzhaube geſtohlen.

Von Augsburg ſchreibt man: „Am letzten Donnerſtag iſt unſer hochwürdigſter Herr Biſchof Ignatz Albert von Riegg, K. B. Reichsrath, zur Ständeverſammlung nach München abgereiſt. — Jenes Individuum, welches kurz nach der verübten Ermordung des Hrn. Beneficiaten Fr. X. Zacherer polizeilich eingezogen wurde, iſt in Folge ſeiner erwieſenen Unſchuld des andern Tages ſeiner Haft wieder entlaſſen worden. — Am letzten Freitag wurde das Zimmer eines hieſigen Herrn Offiziers der Linie gewaltſam erbrochen, und 18 fl. an Geld und mehrere andere Gegenſtände daraus entwendet. Der Thäter iſt bisher noch unbekannt."

Schrannenpreiſe in Berchtesgaden, d. 18. Febr. Waizen: 12 fl. 7 kr., 11 fl. 43 kr., 11 fl. 22 kr.; Korn: 8 fl. 46 kr., 8 fl. 15 kr., 8 fl. 4 kr.; Gerſte: — fl. — kr., 7 fl. 15 kr., — fl. — kr.; Haber: — fl. — kr., 4 fl. 48 kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Schweinfurt, den 19. Febr. Waizen: 9 fl. 50 kr., 9 fl. 2 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 40 kr., 7 fl. 18 kr., 7 fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 52 kr., 5 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 2 kr., 3 fl. 45 kr.

Schrannenpreiſe in Erding, den 20. Februar. Waizen: 10 fl. — kr., 9 fl. — kr., 8 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 15 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. 30 kr.; Gerſte: 6 fl. — kr., 4 fl. 48 kr., 4 fl. — kr. Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 40 kr., 3 fl. 24 kr.

Ausland.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten fortwährend befriedigend. Die dortige Gend'armerie könnte ſchon aus 2000 Mann beſtehen, wenn man nicht ſo vorſichtig in der Auswahl der Subjekte wäre. So zählt ſie aber bereits 600 ausgeſuchte brave Leute, die ſchon vorzügliche Dienſte geleiſtet haben, und noch leiſten werden. Major Stockum hat gegenwärtig 120 Gend'armen zu Pferd unter ſeiner Oberaufſicht, damit ſie in Europäiſcher Disciplin und Ordnung unterrichtet werden. Er iſt vorzüglich mit ihnen zufrieden; meiſtens ſind es Bulgaren, die mit Hatgi Chriſto, einem Bulgarenchef, im Anfange des Freiheitskrieges nach Griechenland kamen, um für ſolches zu kämpfen. Nun, nachdem ſie dieſes als brave Cavalleriſten gethan, tragen ſie zur Einführung geſetzlicher Ordnung das Ihrige mit vielem Eifer bei. Leider geht dieſes bei vielen Kleften, die ſich in den Gebirgsgegenden noch aufhalten, nicht immer ohne Verluſt ab. So ſind bereits 4 Gend'armen bei ihren Dienſtverrichtungen umgekommen. Dieſes hat aber die übrigen nicht entmuthiget, ſie ſind jetzt nur um ſo erbitterter auf jenes Geſindel, das ſie aus den verborgenſten Höhlen herausholen. — Den Freiwilligen gefällt es in Griechenland recht wohl; ſie fanden ihre Erwartungen weit übertroffen. Da ſie den größten Entbehrungen entgegen zu gehen geglaubt hatten, ſo war ihre Ueberraſchung groß und angenehm, in eine artige Stadt zu kommen, wo Alles zu haben iſt. Freilich iſt Nauplia nicht mehr das Nauplia vom vorvorigen Jahre; — damals wandelte man im Straſſenkothe bis über die Knöchel; jetzt iſt es eine ganz gut gepflaſterte, mit neuen Häuſern bebaute Stadt, die vielen Handel treibt, und daher Alles zum Leben ſowohl Nöthige, als Angenehme geben kann. Dem, woran bisher einiger Mangel war, nehmlich an guten Tüchern, hat Lorey in München abgeholfen, indem er einen Agenten mit vielen Waaren dorthin ſandte, bei dem nun, was das Haus Lorey in München hat, auch dort zu haben iſt. Wenn nur die Theurung im Allgemeinen nachließe.

Paris war während des ganzen 28. Februars ruhig. Nur einige wenig zahlreiche Verſammlungen bildeten ſich an dem Thore St. Martin und in der Straße St. Jaques. Ungefähr zwanzig Individuen wurden verhaftet und auf die Polizeipräfektur gebracht. Die militairiſchen Maaßregeln, welche ſeit einigen Tagen getroffen waren, dauerten übrigens fort; ein Theil der Beſatzungen von Paris iſt fortwährend conſignirt. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer des. 25 v. M. überbrachte der Siegelbewahrer eine Mittheilung der Regierung, nehmlich einen Geſetzes-Entwurf über die Aſſociationen; dieſer lautet: Art. 1. die Verfügungen des Artikels 291. des Straf-Codex, ſind auf die Aſſociationen von mehr als 20 Perſonen anwendbar, wenn ſie ſich auch in Sektionen, die geringer, als dieſe Anzahl ſind, theilen und ſich nicht täglich und zu beſtimmten Stunden verſammeln ſollten. Alle nicht politiſchen Aſſociationen müſſen autoriſirt werden. Dieſe Autoriſation iſt immer widerruflich. Art. 2. Wer an einer nicht autoriſirten Aſſociation Theil nimmt, unterliegt einer Gefängnißſtrafe von zwei Monaten bis zu einem Jahre und einer Geldbuße von 50 bis zu 1000 Franken. Im Wiederholungsfall kann die Strafe verdoppelt werden. Art. 3. Die von den Aſſociationen verübten Attentate gegen die Sicherheit des Staates werden dem Art. 28. der conſtitutionnellen Charte gemäß vor die Pairskammer gebracht. — Die von den Aſſociationen begangenen politiſchen Deliete werden dem Art. 69. der nehmlichen Charte gemäß vor das Geſchwornengericht gebracht. Die einfachen Zuwiderhandlungen gegen das vorliegende Geſetz werden vor die Zuchtpolizeitribunale gebracht. — Die liberalen Journale eifern bereits heftig gegen dieſen Geſetzesentwurf; ſie nennen ihn gehäßig, abgeſchmackt und einer freien und civiliſirten Staatsgeſellſchaft für unwürdig.

Die miniſteriellen Pariſer Blätter machen keine neuern Nachrichten aus Lyon bekannt, als diejenigen, welche wir bereits in unſerm letzten Blatte gegeben. Nur ſo viel wußte man zu Paris am 26. v. M. durch Privatbriefe, daß viele Meiſter wieder angefangen hatten zu arbeiten; einige 20 Fabrikanten hatten ſich dabei verpflichtet, den bisherigen Preis für die Façons aufrecht zu erhalten; bei andern wurden die Arbeiten ohne irgend eine Bedingung wieder angefangen.

Die neueſten Nachrichten aus Spanien brachten vom 21. v. M. an der Pariſer Börſe große Bewegung hervor; es hieß, die bereits auf den 15. März beſtimmte Zuſammenberufung der Cortes ſei auf unbeſtimmte Zeit vertagt worden; die Carliſtiſche Cotterie in der Hauptſtadt ſpinne von Neuem Intriguen und gewinne auch am Hofe Terrain, und dieſen Intriguen ſchreibe man allgemein die Hinderniſſe zu, welche die Einberufung der Cortes finde. Herr Martinez de la Roſa und ſein alter College, Hr. Garelli, müde, immer ohne Erfolg gegen dieſe Parthei ankämpfen zu müſſen, haben ihre Entlaſſung angeboten. Kaum war die

Digitized by Google

Nachricht davon am 18. v. M. zu Madrid bekannt geworden, als ſich allgemeiner Unwille kund gab und zahlreiche Zuſammenrottirungen in der Nähe des Königl. Schloſſes zeigten. Die Ruhe der Hauptſtadt ſchien daher ernſtlich bedrohet. — Auch aus den Provinzen lauten die Nachrichten nicht günſtig; beſonders ſind und bleiben die Baskiſchen Provinzen der Heerd des Aufruhrs, und man fürchtet um ſo mehr deſſen weitere Verbreitung für die heilige Woche, als die Regierung keine energiſchen Maaßregeln zu deſſen Unterdrückung für dieſen Zeitpunkt nimmt, während welchen der Clerus doch ſeinen ganzen mächtigen Einfluß auf das Volk ausüben kann. Bilbao gleicht einer Stadt im Belagerungs-Zuſtand; niemand getraut ſich wenige Schritte vor die Thore. — Don Carlos befand ſich noch immer zu Braganza, oder in der Umgegend dieſer Stadt, jedoch in ziemlicher Entfernung von der Spaniſchen Grenze. — Der Graf Florida Blanca wollte am 18. d. M. über Paris nach ſeinem Geſandſchaftspoſten zu London abreiſen. Als Sekretair begleitet ihn Don Auguſtin von Burgos. — Dem Biſchof von Leon, welcher dem Don Carlos nach Portugal gefolgt war, wurden alle ſeine Güter eingezogen.

Die „Karlsruher Zeitung" enthält folgende Privatmittheilung aus Bordeaux vom 21. Februar; „Wir erhalten ſo eben Nachrichten aus Portugal über Spanien, und zwar aus Ciudad Rodrigo, nach welchen in Folge einer heißen Schlacht bei Santarem zwiſchen den Pedroiſten und Migueliſten Don Miguel mit dem Prätendenten Don Carlos und dem Biſchof von Leon, Merino und einigen Andern verſchwunden ſei." — Wir wollten dieſe Nachricht den verehrlichen Leſern nicht vorenthalten; bitten ſie aber, mit uns die Beſtätigung abzuwarten.

Die Belgiſchen Truppen ziehen ſich im Luxemburgiſchen in bedeutender Stärke zuſammen. —

Die Note des Oeſterreichiſchen Hofes an den Schweizer Vorort war nicht, wie wir früher meldeten, an den Vorort ſelbſt, ſondern an den Präſidenten deſſelben gerichtet und beſteht in der Abſchrift einer Depeſche, welche der Oeſterreichiſche Geſandte in der Schweiz, Graf v. Bombelles, von dem Fürſten Metternich erhalten, und ſeinem Auftrage gemäß befördert hat. Die Note erkennt die löblichen und beruhigenden Geſinnungen des eidgenöſſiſchen Vorortes, tadelt jedoch ſcharf die ſtrafbare Nachſicht der untern Behörden, deren Nachläſſigkeit und Mitwiſſenſchaft es möglich gemacht hat, ſo offenkundig eine Verſchwörung anzuzetteln, deren Folgen für die Schweiz noch kompromittirender werden konnten, als ſelbſt für ihre Nachbarn. „Unſtreitig," ſo heißt es in der Note, „wäre, wenn das unſinnige Projekt dieſer Männer des Unheils einen augenblicklichen Erfolg gehabt hätte, die ſchwere Verantwortlichkeit deſſelben auf die Eidgenoſſenſchaft gefallen, und die Nachbarſtaaten wären vollkommen gerechtfertigt geweſen, wenn ſie alle jene Maaßregeln ergriffen hätten, wodurch ſie in den Stand geſetzt worden wären, ſich vor einer Gefahr zu ſchützen, die ſie bei dem gegenwärtigen Zuſtand der Schweiz jeden Augenblick wieder bedrohen könnte." Die Note verlangt ſchließlich die Entfernung aller jener Perſonen, welche die Gaſtfreundſchaft ſo mißbrauchten, aus dem Schweizer Gebiete, und überhaupt größere Wachſamkeit, damit dergleichen Vorfälle ſich nicht erneuern. — Der Vorort hat darauf unter dem 22. v. M. ein ausführliches Kreisſchreiben an ſämmtliche Stände erlaſſen, erklärt alle diejenigen fremden Flüchtlinge, welche an dem Unternehmen gegen Savoyen wirklich thätigen Antheil genommen, des ferneren Aſyls in der Schweiz als unwürdig, und fordert deren Entfernung von dem Schweizeriſchen Gebiete. — Auch die Regierung von Zürich hat die Wegweiſung der betheiligten Studenten beſchloſſen.

Dem „Eidsgenoſſen," einem Luzerner Blatte, entheben wir über die kirchlichen Beſtrebungen im Kanton Freiburg Folgendes: „Man kann ſich nichts Liberaleres denken, als das Faſtenmandat des Biſchofs Jenni, der auf einmal den bisher behaupteten Titel eines Grafen und Fürſten von Lauſanne und des Reichs bei Seite gelaſſen hat. In Eheſachen will derſelbe nicht allein mehr entſcheiden, ſonders blos, wenn die Stimmen getheilt ſind, und auch mit Erlaſſen der dreifachen Aufgebote keinen ärgerlichen Handel mehr treiben. Einſtweilen will man ſich an die Gallikaniſche Kirche anſchließen (Lauſanne gehörte ehemals zu Burgundien), und die Suprematie des Biſchofs von Beſançon anerkennen. Die Jeſuiten und Ligorianer ſind ganz verblüfft über dieſe Veränderungen; die übrige Prieſterſchaft aber, voraus die Chorherren zum heiligen Niklaus, ſingen Loblieder, allem Volk verſtändlich.

Der Herzog von Naſſau hat ein militäriſches Dienſtehrenzeichen geſtiftet, um damit treu geleiſtete Dienſte und ein untadelhaftes Betragen bei ſeinen Truppen zu belohnen.

Die Stände des Fürſtenthums Lichtenſtein ſind nach kurzem Zuſammenſeyn wieder auseinander gegangen. Sie haben ſich in den erſten Sitzungen ſchon mit weitläuftigen Debatten über Preß- und perſönliche Freiheit, über Bundestagsbeſchlüße u. ſ. w. beſchäftiget und ſo manche unbefugte und ungeeignete Anträge geſtellt, daß der Fürſt ſich genöthiget ſah, die Verſammlung aufzulöſen. Man wundert ſich um ſo mehr, daß die Stände dieſes Fürſtenthums, — ſchlichte Landleute — ſich auf ſo abſtracte Gegenſtände des Staatsrechts, wie Preßfreiheit u. ſ. w., einließen, da in dem Umfange des Fürſtenthums weder ein Buchhändler, ein Buchdrucker, ein Buchbinder, noch ein Zeitungsblatt oder Schriftſteller ſich findet.

Am 23. v. M. ſtarb in ſeinem neunzigſten Lebensjahre zu Jena der Herr Major von Knebel, Ritter des Ordens vom weißen Falken. Geliebt und betrauert ging dieſes letzte berühmte Mitglied aus dem Kreiſe der Herzogin Anna Amalia, Wielands, Herders u. ſ. w. in die Gruft; ſein Charakter und ſeine Schriften werden ihn im immerwährenden Andenken ſeiner Bekannten und Freunde erhalten, wie in der Literatur, die ihm manches Meiſterwerk verdankt. Er war es, wie bekannt, der in Frankfurt a. M. die Bekanntſchaft des Großherzogs Carl Auguſt mit Göthe vermittelte.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 1. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifr. v. Frauenhofen	Regensburg.
"	Hr. Hahſe, Kfm.	Bremen.
R. Roß.	— Rauſch, Kfm.	Kitzingen.
Witt. Hof.	— Graf v. Stanhope, mit Dienerſchaft	London.
"	— Hirſchmann, Oeconom	Amberg.
Strauß.	— Ultſch, G. u. M. Kfleute.	Bamberg.
"	— Richter, Kfm.	Gunzenhſen.
"	— Sprecher, Privatier	Ansbach.
"	— Robelt, Kfm.	Augsburg.
"	— Strauß, Privatier	Berlin.
"	— Rieſel, Kfm.	Bamberg.
"	Fräul. Schroeh	Dresden.
"	Hr. Louis, Privatier	Paris.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Auswáetige:

In Augsburg: Herr Edeiſt. Gſcheidlin, Kaufmann, 68 J. alt. Herr Joh. Andr. Dätzel, Seilermeiſter, 68 J. alt.

In Amberg: Frau Mar. v. Scheeiber, geb. v. Weickmann auf Grötſcheneeuth, vecwittwete Hauptmannsgattin, 76 J. alt.

In Erlangen: Herr J. D. Hertling, rej. Kantoe, 86 J. alt.

In Heidelberg: Hece Alb. Schumm, Handlungscommis, Sohn des K. Poſterpeditors und Gaſtgebers zue Krone in Pappenheim, 21 J. alt.

Theater.

Dienſtag, den 4. März: „Mirandolina," Luſtſpiel in 3 Akten, von K. Blum. Hierauf: „Herr und Sclave."

---

* Fragen.

Iſt es wohl der Direktion des hieſigen Stadttheaters eelaubt, über den Geldbeutel dee Logen-Abonnenten nach Willkühe zu disponieen?

Es muß beinahe ſo ſeyn, denn ſonſt würbe ſich dieſelbe nicht beigehen laſſen, auch den Dienſtag als Theateetag einzuſchalten. Die Gründe, welche ſie für dieſe Verfügung angegeben, ſind herrlich: 1) wegen eines Maskenballes im Theater und 2) wegen dee heiligen Woche. — Wer hieß der Dieektion, an einem Theatertag einen Maskenball halten? Vortheil davon hatten doch gewiß nicht die Logenabonnenten, welche bezahlen mußten, was jeder nicht Abonnirte bezahlt hat. Und wer hat die 1800 fl. füe die drei Maskenbälle eingenommen? Die Dieektion, — alſo Entſchädigung genug für einen Theatertag. Die Direktion bedenkt nicht, daß ſchon ſeit Jaheen der Dienſtag der Damen-Geſellſchaftstag in dem Muſeum und Geſellſchaftstag in der Haemonie iſt, wo man ſich gewiß mehr angeſprochen fühlt, als in den bis zum Eckel gegebenen theatraliſchen Wiedeeholungen. Neue Opern, Gaſteollen u. ſ. w. ſind ohnehin verſchwunden und es iſt bei dem jetzigen Stand dee Dinge auch keine Ausſicht, daß eine Aendeeung eintritt.

Wenn man die Ankündigung und Einladung zum Abonnement vom Novembee v. J. lieſt, ſo drängt ſich die fernere Frage auf, ob es den Logenabonnenten nicht eechtlich eelaubt ſei, ſogleich auszutreten, da die Direktion die Bedingungen, unter welchen ſie das Abonnement eröffnete, durchaus nicht erfüllt hat, wie es ſcheint, auch nicht erfüllen will, und dadurch den eingegangenen wechſelſeitigen Veeteag ſelbſt gebrochen hat?

Ein Logenabonnent im Namen Meheeeee.

Moegen-Stoßſeufzer eines Schauſpielers.

Mit inbrünſtigem Gemüthe teete ich vor dein Angeucht, erhabene Göttin Thalia. Meine geſchminkte Perſon träuft von köſtlichen Salben; abgeſchoren ſind mir die Haare, wie einer Ziege, die da weidet auf dem Berge Gilead. Meine Backen ſind wie die wachſenden Granatäpfel; ihre Farben kannſt du greifen. Königlich iſt mein Anſtand, wie der des Thuems auf Libanon, der gegen Damaseus ſteht. Höre mich, Göttin; ich öffne die Lippen, und vor meinem Scheeien erbeben die Säulen deines Tempels. Nimm mich in Schutz bei allen Anfechtungen, die mich bedrohen in meinem Wandel. Vernichte die böſen Anſchläge deree, die eings umher meine Worte und Gebehrden belauern, daß ſie miche unzüchriglich pfeifen, wenn ich meine Stimme erhebe und meine Gliedmaßen ſich bewegen. Gieb ihnen Verſtand und Einſicht, daß ſie mie fröhlich nachjubeln, wenn ich von hinnen weiche, daß ſie in Rührung zeeſließen, wenn ich den künſtlichen Tod ſterbe. Mache zu Schanden alle Ränke dee Bundesgenoſſen, ſo gegen mich geſchmiedet werden in der Rüſtkammee. Veeleihe mie Klugheit in meinem Geſchäfte; gieb Reinheit meiner Stimme, und ſtärke du die Nerven meines Gedächtniſſes, daß meiner nicht ſpotten die Philiſter (Parteeeiſten), noch über mich komme das Zürnen Iſraels. Senke Geduld und Langmuth herab auf den, der vor mie ſitzt im engen Gemach untee dee bretternen Wölbung, daß ee mir treulich beiſtehe in Angſt und Nöthen, wenn die Gedanken von mir ſcheiden, und mir dee Odem vergehen will. Denn er iſt die Stütze des Tempels, wir ſind das Echo ſeinee Worte, und alle deine Prieſter hat er in ſeinee Gewalt. Sela! —

Lotto.

Die 266te Ziehung in Nürnberg iſt Samſtag den 1. d. M. untee den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Voeſchein kamen:

76 50 8 75 37

Die 267te Ziehung wird den 1. Apeil, und inzwiſchen die 1307te Münchnee den 11. März, und die 928ie Regensburger Ziehung den 20. März, voe ſich gehen.

Feüchtemarkt in Mainz, den 28. Febe. Zufuhe: 723 Mlt. Waizen à 5 fl. 04 kr.; 237 Mlt. Korn à 4 fl. 37 kr; 313 Mlt. Geeſte à 3 fl. 22 kr.; 135 Mlt. Haber à 3 fl. 13 ke.; 20 Mlt. Spelz à 2 fl 22 kr.

Augsburger Cours vom 1. März. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	—	101⅜
unverzinnslich 10 fl.	125	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	—
— Part. a 4 Pr.	—	138⅛
— Metalliq. à 5 Rr.	99⅛	99
— ditto 4 Pr.	90	89⅞
— B. Akt. II. S. 1833.	1205	1202
Poln. Loose	93¼	92⅞
Darmst. Loose	—	63¼

Wechselcours.

			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107⅛	—
Hamburg	1.	—	145⅞	—
Wien in 20 gern	1.	—	—	100⅜
Frankfurt	1.	—	99⅜	—
Nürnberg			99½	—
Leipzig			99	—
Loodon			954.	—
Paris			—	116⅜
Lyon			116⅜	—
Mailand			—	59⅛
Genua			51	—
Livorno			—	56⅛
Triest			—	100⅜

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 3. März 1834.

Amsterdam	1 Monat	137
Hamburg	1 „ „	140⅜
London	1 „ „	9.53
Wieo, in 20rn	k. Sicht	100⅜
Augsburg	k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		99⅞d.
Leipzig	k. Sicht	99⅞
ditto in die Messe		—
Paris	1 Monat	116⅜
Lyon	1 „ „	110⅜
Bremen	1 „ „	109⅜

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligatiooen m. Coups	4⅝	101⅜
Lotterie-Loose, unverzinsliche		125

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Fraoz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44⅜

Wien, den 26. Febr., 5 proc. Metalliques 97 25/32; 4 peoc. Mecalliq. 88 6/8; Bankaktien 1201 4/8.

Paeis, den 25. Febe., Conſol. 5 Pc. 105,75; 3 Proc. 76,10; Faleonnets 92,20; ewige Rente 61; ſpaniſche 3 Peoc. 39 1/4; Cortes 27 1/4.

Feankfurt, den 1. März: 5 proc. Metalliques 98 3/4; 4 proc. Metalliques 89 3/4; Bankaktien 1514; ſpan. ewige Rente 59 7/8; Faleonnets 86 1/4.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 64. Mittwoch. Nürnberg, den 5. März 1834.

Inland.

München, den 3. März. Geſtern früh hatten ſich bereits 81 der Herren Abgeordneten bei der Einweiſungscommiſſion angemeldet. — Am verg. Donnerſtag Abends brachten die Studirenden der hieſigen Univerſität dem Jubelgreiſe Herrn Hofrath und Profeſſor Mannert, dem würdigen Veteranen von der ehemaligen Altdorfer Univerſität, an ſeiner Wohnung einen glänzenden Fackelzug. — Am 26. v. M. ſtürzte ſich die ledige Weibsperſon Phil. Herold (vulgo Hartſchierſtuzl) in der Beſchäftigungsanſtalt auf dem Anger aus dem Fenſter herab, und zerſchmetterte ſich beide Beine.

Durch eine K. Landgerichts-Commiſſion mit Sachverſtändigen iſt das Gefäll des Chiemſee-Waſſers von Seebruck an über die Mühlen Truchtlaching und Höllthal vor Kurzem beſichtigt worden, um die vorzüglichſten Hinderniſſe des Abfluſſes für den leichteſten Preis aus dem Wege zu räumen. Es iſt demnach auch gründliche Hoffnung vorhanden, die wildeſte Gegend des Königreiches in Jahr und Tag vorerſt zur Anlage eines Paradieſes verwandelt zu ſehen, einmal 10,000 Tagwerke ungeſunder Pfützen in trockene grüne Wieſen und Feld, dann andere 20 bis 30,000 Tagwerke, dermalen unter Waſſer, mit der fruchtbarſten Dammerde in zwanzig Inſeln verwandelt und abgetheilt zu erhalten. Sie ſind dann zu Allem, was man daraus machen will, verwendbar, theils als Belohnungen für verdiente Staatsmänner und Oekonomen, theils als Muſtergärten, Obſtwälder, engliſche oder andere Anlagen, welche das teutſche Genie nachahmen oder erfinden wollte nach der einladend reichen Natur der Umgebung; denn die nahen Hochgebirge legten ja den reichen Schmuck ihrer nun kahlen Felſenhäupter, verwitternd und den Tiefen des Chiemſee's vertrauend ab, um auch hier einmal das in der Natur ſo gewöhnliche Gegenſtück der Verwilderung, ein Eden, aufzuführen.

Durch die im Obermainkreiſe zum Bau einer katholiſchen Pfarrkirche in Celle (Königreich Hannover), veranſtalteten Sammlungen gingen ein 248 fl. 36 kr. Die katholiſchen Pfarreien in dem Landg. Burgebrach, Culmbach und Kemnath, dann in dem Herrſchafts-Bezirk Guttenberg und Mitwitz und andere gaben — Nichts.

In Bayreuth befinden ſich, nach einer amtlichen Bekanntmachung 10 Aerzte, von denen 3 die Medicin, 4 die Medicin und Chirurgie und 3 die Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe ausüben; ferner 7 Chirurgen erſter Claſſe, von denen 6 auch Geburtshilfe ausüben, und 3 Chirurgen zweiter Claſſe.

Am 13. Febr. wurde am linken Ufer des Maines zwiſchen der Stadt Bayreuth und dem Dorfe Heinersreuth der Leichnam einer unbekannten Mannsperſon aufgefunden.

* Am Morgen des 12. Aprils v. J. traf uns das Unglück, daß 16 Häuſer und 34 Nebengebäude ein Opfer der Flammen wurden. Die Wohngebäude ſind größtentheils wieder aufgebaut, und wir ſagen hier öffentlich unſern Wohlthätern, die uns mit baarem Geld und Naturalien unterſtützten, namentlich den Einwohnern von Bayreuth, Wunſiedel und Kemnath, die uns großmüthig beſchenkten, den verbindlichſten Dank! Dank aber auch unſerem verehrten Herrn Landrichter, Freiherrn von Andrian in Kemnath, der uns in der Noth ſo kräftig unterſtützte. Und ſo fühlen wir uns auch zu der lebendigſten Dankbarkeit verpflichtet gegen den K. Landgerichts-Aktuar, Herrn Ritter von Renauld, welcher nicht nur durch ſein kräftiges Wirken als Polizeibeamter vieles dazu beitrug, die Wuth der Flammen zu zähmen, ſondern deſſen liebevoller Fürſprache wir auch die bedeutendſten Unterſtützungen zu danken haben, und der durch ſeine unabläſſige Wachſamkeit in der folgenden Nacht ferneres Unglück verhütete. Gott lohne ihnen das, wofür wir nur Worte des Dankes haben.

Neuſtadt am Culm, den 23. Febr. 1834.

Der Gemeinde- und Armenpflegſchafts-Rath.

Der verſtorbene Handlungs-Commis, Fr. C. Schmidt in Erlangen, welcher ſchon im Leben durch 60jährige ununterbrochene treue Dienſtleiſtung in der Pauli'ſchen Handlung daſelbſt ſich beſondere Achtung erwarb, hat ein würdiges Andenken an ihn auch für eine ſpätere Zeit dadurch bleibend gegründet, daß er in ſeinem letzten Willen dem ſtädtiſchen Armenfond zu Erlangen eine Summe von 277 fl. 40 kr., welche Summe ſich inzwiſchen durch Einziehung ungewiß geſchienener Schulden auf 343 fl. 47 kr. erhöhte, dann 277 fl. 40 kr. der chirurgiſchen Abtheilung des Univerſitäts-Krankenhauſes vermachte. Die K. Regierung des Rezatkreiſes bringt dieſe ſo nützliche, als edel bethätigte Geſinnung unter dankbarer Anerkennung derſelben zur öffentlichen Kenntniß.

In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. fand man in Würzburg die Frau des Bürgers und Spenglermeiſters Meck mit halbdurchſchnittener Kehle, mehrere Verletzungen an der Hand, in ihrem Blute ſchwimmend, todt in ihrem Wohnzimmer. Da die bisher geführte Unterſuchung der Polizeibehörde ſehr ſtarken Verdacht begründet, daß hier ein Verbrechen zu Grunde liege, ſo iſt die Sache bereits dem K. Kreis- und Stadtgerichte übergeben, und der Mann der Unglücklichen verhaftet worden.

Der Königl. außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am K. K. Oeſterreichiſchen Hofe, Aug. Freiherr von Cetto,

Digitized by Google

ſodann der K. Kammerjunker Carl Graf von Leyden auf Motzenhofen wurden in die Zahl der K. Kämmerer aufgenommen.

Der Austritt des Grafen Carl von Pückler-Limburg aus dem Landrathe des Rezatkreiſes wurde genehmigt, ber Gutsbeſitzer Joh. Jak. von Wahler auf Obernbürg aus dem Landeathe entlaſſen, und an deren Stelle der Gutsbeſitzer und zweite Bürgermeiſter zu Nürnberg, Chr. Carl v. Harsdorf, dann der Gutsbeſitzer und Landwehr-Major Aug. Fr. Frhr. von Eyb in den Landrath des Rezatkreiſes einberuſen.

Schrannenpreiſe in Würzburg, den 22. Februar. Waizen: 10 fl. 45 kr., 9 fl. 32 kr., 7 fl. — ke.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 20 kr., 6 fl. 30 ke.; Gerſte: 6 fl. 30 ke., 6 fl. 21 kr., 6 fl. 6 kr.; Haber: 4 fl. 24 kr., 4 fl. 13 kr., 4 fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Bayreuth, vom 28. Febr. Waizen: 10 fl. 30 ke., 9 fl. 45 ke., 9 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 12 ke., 7 fl. 51 kr. 7 fl. 30 kr.; Gerſte: 7 fl. 12 kr., 6 fl. 24 kr., 6 fl. 36 kr.; Haber: 4 fl. 44 ke., 4 fl. 42 kr., 4 fl. 30 kr.

Schranne in Augsburg, d. 28. Frbr. Waizen: 10 fl. 35 ke., 9 fl. — kr., 8 fl. 19 kr.; Korn: 6 fl. 47 kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. 10 kr.; Gerſte: 6 fl. 20 kr., 8 fl. 42 kr., 5 fl. 5 kr.; Haber: 4 fl. — ke., 3 fl. 52 kr., 3 fl. 43 kr.

Ausland.

Das Pariſer „Abend-Bulletin“ vom 27. v. M. widerlegt die Angabe einigee Blättee, als ſeien in der Provence Unruhen ausgebrechen, und fügt hinzu: „Die Nachrichten aus Lyon und St. Etienne zeigen an, daß beide Städte wieder einer vollkommenen Ruhe genießen.“ — Auch in Paris fanden nicht die geringſten Unordnungen mehe ſtatt.

Aus Algier girbt der Moniteur Auszüge aus mehreren, angeblich ſehr günſtigen Rapporten des Generals Virol, Commandantrn des Platzes. Privatbriefe, welche das Journal du Commerce vom 29., aus Algier vom 10. des vorigen Monates mittheilt, ſtellen dagegen die Lage der Colonie ſehr ungünſtig dar. Uneinigkeit herrſchte unter den Behörden, dee Mairr von Algier hatte dieſer wegenſeine Strlle niedeegelegt. Die Beduinen halten die Garniſon von Oran und die Cabailen die von Bougia ſteeng eingeſchloſſrn. Man mußte daher von Algier aus Lebrnsmittel in eeſtere Stadt unb von Bona aus in letztere zur See ſchikken. Moſtanagam und Arzew ſollten geräumt werden, und die bisherigen Beſatzungen beidrr Plätze künftig die von Blida bilden, welchrr Ort unverweilt nach dem Plan der Commiſſion beſetzt werben ſollte. Drr Sieg des Bey von Conſtantine brſtätigte ſich als vollkommen; nue leider wuede er durch grauſame Hinrichtungen befleckt. Stolz auf dieſe Erfolge gegen die Brduinen, ſprach er ſchon davon, ſeine Plane gegen die Feanzoſen wieder aufnehmen zu wollrn; ee kündigte bereits ſeinrn nahen Marſch nach Medeah an. Vielleicht verrinigt man auch deßwrgen die Truppen von Moſtanagam und Aezew zu Belida, um ihn dort ernſtlich zu empfangen, da Medeah nur 6 od. 7 Meilen von Belida entfernt iſt.

Der Engl. „Globe“ vom 24. v. M. zrigt ſeinen Leſern voller Freude an, daß zu St. Petersburg zwiſchen Rußland und dee Pforte ein zwriter äußerſt friedlicher Traceat abgeſchloſſen, und dirß Faktum den Höfen von Paeis, London und Wien offiziell mitgetheilt wordrn iſt. (Wir haben den Inhalt dieſes Trartats berrits in Nr. 58. dieſes Blattes aus dem Oeſterreichiſchen Beobachter unſern Leſeen mitgetheilt.) — Daſſelbe Engliſche Blatt legt ſein Mißfallen an den Tag, daß General Mina von der allgemeinen Spaniſchen Amneſtie ausgeſchloſſen wuebe.

Der mit dem Oberbefehl vor Santarem befehligte Baron Villanova de Gaya (Sir Th. Stubbs) iſt wegen ſeiner klugen Tactik dem feurig-muthigen Villaflor vorzuziehen. Die zu Liſſabon angekommenen Belgier ſind ein ſchöner Schlag Leute. Sie ſind dazu beſtimmt, mit 1500 Mann Verſtärkung, das Land im Süden des Tajo zu erobern. Admiral Napier wird verſuchen, Figuelea zu eeobrrn, bevor dieſer Ort Verſtärkung erhält. Coimbra iſt für die Königin ſehr günſtig geſtimmt.

Am 11. Februar wurde zu Madrid, Juan Lopez Solozarno, genannt der Vogelfänger von Santa-Cruz, früher Grenadier bei den Königl. Freiwilligen, hingerichtet. Ee iſt von dem Kriegsgrrichte zum Tode veeurtheilt woeden, weil ee am 27. Oktb. 1833 einer drr Anfänger des Aufruhes gewrſen war und einen jungen Buchdrucker meuchlings ermordet hatte. Halb Madrid wohnte der Hinrichtung bei, ohne daß dadurch die Ruhe geſtört woeden wäre. Man verſichert, die Miniſter ſeien allgemein der Anſichr, daß die Steaſe der übrigen 73 zum Tode veeuethrilten royaliſtiſchen Freiwilligen in Verbannung auf die Philippiniſchen Inſeln umgewandelt werden ſolle.

Die Nachrichten, welche das „Journal des Debats“ aus Madrid vom 17. v. M. mittheilt, beſchränken ſich allein auf die Verſicheeung, daß vollkommene Ruhe in der Hauptſtadt Spaniens hrrrſche. Man erwartete von einem Tag zum andren die Bekanntmachung eines Preßgeſetzes. Die Finanzverlegenheiten hatten ſich etwas gelegt. Die Zahlungen des Staatsſchatzes für den Monat Febrnar waren geſichert. Herr Imaz, welcher nue aus Gefälligkeit die Stelle eines Finanz-Miniſters übernommen, ſoll, wie man ſagt, wegen ſeines hohen Alters dieſen Poſten wieder niederlegen wollen. — In Bilbao wurde am 16. v. M. das erſte Regiment der Kgl. Garde von Virtoria kommend erwartet. 8000 Mann ſollen in dieſe Provinz einrückrn; dieſe Truppen kommen von Grenada, Sevilla und Corunna. Valdes, welcher jeden Augenblick zu Bilbao erwartet wurde, ſoll das Oberkommando übernehmen. — Von Pamplona wurden viele angeſehene, wegen politiſchee Meinung gefangengeſetzte Perſonen nach St. Ander abgeführt, um von dorr in die Verbannung nach den Philippinen geſchickt zu werden. — Valdes machte vor ſriner Abrriſe von Pamplona, welche am 11. v. M. eefolgee, noch eine allgemeine Amneſtie bekannt, unter der Bedingung, daß die Rebellen binnrn acht Tagen zu ihee Heerd zurückkehren, außerdem, wenn dieſe Zeiträume unbenützt verſtreichen, ſollten ihre Verwandten gefangen geſrtzt und ihre Gütee eingezogen werden.

Wie man aus Mainz vom 26. Februar ſchreibt, ſo treten die geprieſenen Vortheile, die der Preußiſch-teutſche Zollverein den dortigen Gegenden bringen ſollte, bis jetzt wenig hervor, und die Aufregung im Mainzer Handel möchte mehr den Hoffnungen zuzuſchreiben ſeyn, die man von jenem Inſtitute hegte, als dem ſchon geſchmeckten Nutzen deſſelben. Mainz iſt und bleibt untee den gegenwärtigrn politiſchen Verhältniſſen und bei dem Mangel größeeer Capitalien in Bezirhung auf Colonial- und Fabrikaten-Handrl eine Peovinzial-Hauptſtadt, d. h., iſt außer dem Verkehr mit ſich ſelbſt, auf den Verkehr mit der Provinz beſchränkt, die es beheerſcht; es iſt krin Hafen des Welthandels. Nur für die Urprodukte der Heſſiſchen Rheinprovinz — Frucht und Wein — wäee Mainz ein ausgebreiteter Handel geſichert. Seit der Exiſtenz des

Digitized by Google

Zollvereins hat ſich der Fruchthandel nicht erweitert, und den Handel mit Weinen ſtürzt die Concurrenz der Bayer'ſchen Weine; man glaubt daher auch, daß unter dieſen für das Großherzogthum Heſſen ſo nachtheiligen Umſtänden daſſelbe ſich wieder von dem Preußiſch-teutſchen Zollvereine trennen und dagegen dem mittel-teutſchen anſchließen werde. Iſt dieß der Fall, dann wäre auf einmal Frankfurt von der Furcht befreiet, ſich endlich doch noch gezwungen dem erſten Vereine anſchließen zu müſſen.

Im Großherzogthum Heſſen haben viele Beamte der Regierung großen Anlaß gegeben, ihre Ergebenheit zu verdächtigen, und dieſe hat ſie daher von ihren Stellen auf andere verſetzt. Juſtiz- und Verwaltungsbeamte, Phyſikatsärzte, ſelbſt Schullehrer haben, namentlich in der Provinz Oberheſſen, dieſes Schickſal erfahren, das ſie ſich freilich ſelbſt durch ihr unvorſichtiges Benehmen, beſonders bei Ausübung des Wahlaktes, zugezogen haben.

Aus Schweden lauten die Nachrichten fortwährend gut. Beim Reichstag hat der Adelsſtand beſchloſſen, ſeine Verhandlungen zur Erſparung der Koſten nur im Auszug drucken zu laſſen; der Prieſterſtand will ſeine Sitzungen öffentlich halten. Der Bauernſtand hat beſchloſſen, keinerlei Erhöhung der Staatsausgaben und der Steuern zu bewilligen, und mehrere beim letzten Reichstag bewilligte wieder einzuziehen, doch nicht aus Unwillen oder Trotz. Die Regierung zeigt allenthalben den beſten Willen für des Landes Beſtes. Ackerbau und Manufaktur-Induſtrie blühen, die Pferdezucht iſt ſo geſtiegen, daß ſogar Pferde ausgeführt werden, die Finniſche Kriegsſchuld aus den Jahren 1808 und 1809 iſt von 20 Millionen bis auf 4 Mill. getilgt, dabei die Steuern vermindert, der Geldfond der Bank um 2 Mill. Hamburger Reichs-Bancothaler vermehrt, auf Waſſerbauten 10 Mill. verwendet, ſeit 15 Jahren eine ſegelfertige Flotte von 10 Linienſchiffen und 7 Fregatten erbaut, und von den Schwediſchen Gewehrfabriken ſeit 10 Jahren über 60,000 Flinten geliefert worden.

Allerlei.

Am 24. v. M. verſchied in Berlin im 57ſten Lebensjahre am Nervenſchlage, Herr J. W. Balau, geheimer Legations- und vortragender Rath im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klaſſe mit der Schleife und mehrerer anderen hohen Orden.

Vor Kurzem iſt der berühmte Thorwaldſen in Rom in Lebensgefahr geweſen. Er ſtand auf der oberſten Stufe einer Leiter, um etwas am Kopfe des koloſſalen Pferdes, an welchem er arbeitet, zu modelliren, als er, in ſeine Arbeit vertieft und vergeſſend, wo er ſtand, zurücktrat, um ſein Werk aus einigem Abſtande zu betrachten. Eine Folge hievon war, daß er ſtürzte, aber im Fallen die Geiſtesgegenwart hatte, nach dem einen Ohre des Pferdes zu greifen, welches auf einem, von den Eiſenſtangen im Pferde hervorragenden ſtarken Ringe angelegt iſt, und ſo gerettet wurde.

(Bemerkungen für Räthſeldichter.) Ein finſterer und mürriſcher Ehemann taugt zu keiner Charade, weil er — einſylbig iſt. — Zur Faſchingszeit werden die Anagramme am ſchnellſten gemacht, weil da am häufigſten — verſetzt wird. — Der böſe Leumund iſt ein guter Logogryph-Dichter, weil er ſich ſo gut darauf verſteht, hinzuzufügen und wegzulaſſen. — Der Ehrgeiz, der ſtets nur vorwärts trachtet und nie zurückdenkt, löſet kein Palindrom. — Rechtsfreund kann häufig als Homonyme gebraucht werden. — Eine Frau, von der Natur mit Schönheit und Anmuth geſchmückt, die mit feſter Treue ihrem Manne anhängt, wenig ſpricht und deſto mehr handelt, die in ihrem Hauſe Alles iſt und auſſer demſelben Nichts ſcheinen will, die bei unbeſcheidenen Reden Anderer erröthet und bei dem Unglück ihrer Nebenmenſchen erblaßt, die niemals in Ohnmacht fällt, weil ſie einen weißen Buſen, und auch nicht lacht, weil ſie weiße Zähne hat, und die endlich bei ſich ſelbſt das Alter und bei ihren Schweſtern die Jugend ehrt, eine ſolche Frau iſt ein — Räthſel.

* Der Unglückliche, welcher vor Kurzem ſeine Geliebte, ein 17jähriges, durch Schönheit und Bildung gleich ausgezeichnetes Mädchen, in Wien überredete, zugleich mit ihm Gift zu nehmen, woran jene ſtarb, iſt unverletzt gefänglich eingezogen worden; man vermuthet daher, die Triebfeder zu ſeiner ruchloſen That ſei Rachegefühl gegen die Aeltern ſeiner Geliebten geweſen, welche ihm jedes nähere Verhältniß mit ihrer Tochter ſtreng unterſagt hatten.

Hieſiges.

Die Kgl. Landwehr-Relutions-Perzeptions- und Kaſſe-Commiſſion dahier iſt conſtituirt und als Mitglieder derſelben wurden Herr Mag.-Rath Schroll und der Kgl. Herr Landwehr-Bataillons-Quartiermeiſter Bauer ernannt. Dienſtag, den 11. März l. J. beginnt die Einhebung der Reluentengelder pro 1831 u. 1832.

Das Intelligenzblatt Nro. 26. enthält die magiſtr. Bekanntmachung, die Verpachtung des Krames Nro. 9. an der Frauenkirche betreffend (Termin: den 6. März Vorm. 11 Uhr); und eine ſtadtgerichtliche desgleichen, in welcher über das Schuldenweſen des Kaufmanns Wiedmann dahier der Univerſal-Concurs erkannt wird (Termin: 1) 3. April, 2) 6. Mai, 3) 5. Juni, 4) 19. Juni l. J., jedesmal 9 Uhr im Zimmer Nro. 3.); ferner eine dergleichen betreffend den Verkauf zweier Wagenpferde vor dem Hauſe S. Nro. 1204. am 6. März l. J.

Am vergangenen Montage wurde das Interims-Theater auf der Schütt öffentlich verſteigert, und von einem hieſigen Zimmermeiſter um 1800 fl. erſtanden. Es hatten ſich dabei ſo viele Leute eingefunden, daß das Gebäude mehr angefüllt war, als früher bei den beſuchteſten Vorſtellungen. Das heutige Schauſpiel war aber auch das letzte, welches in demſelben gegeben wurde, und noch dazu war freier Eintritt für Jedermann.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 3. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Schultes, Hauptmann	Meiningen.
„	— Martin, Forſtmeiſter	München.
„	— v. Stengel, Forſtaktuar	Kronach.
„	— Mees, Kfm.	Aachen.
„	— Lynn, Kfm.	Weida.
Witt. Hof.	Fräul. Fürſt, Sängerin	Dresden.
„	Hr. Vetterlein, Reg.-Direktor u. Hr. Kapp, Pfarrer, Landtagsdeputirte	Bayreuth.
„	— Rinecker, Landtagsdeputirter	Schleßlitz.
„	— Müller, Hofrath	Wertheim.
„	— Müller, Aſſeſſor	„
„	— Elsperger, Pfarrer	Heiligenſtadt.
„	— Sackreuther, Kfm.	Frankfurt.
„	Mad. Kainz	„
„	Hr. Oppenheimer, Fabrikant	Kyps.
„	— Neuſtetter, Fabrikant	Bayreuth.
„	Fräul. Egſtein	Bamberg.
Bl. Glocke.	Hr. Hofer, Bijoutier	Ludwigsburg
„	— Beck, Privatier	Ansbach.
Strauß.	— Baron v. Quaſt, Privatier	Berlin.
„	— Eiſemann, Kfm.	Frankfurt.
„	— Rupprecht, Kfm.	Miſtelbach.
„	— Etubenrauch, Kfm.	Alzey.
„	— Baron v. Katona, k. k. Lieutenant	Mainz.
„	— Scherer, Kfm.	Trieſt.
„	— Angermann, Kfm.	Leipzig.
„	Mad. Hach	München.
	Hr. Krüger, Kfm.	Chur
„	Hr. Dr. Abel	Bamberg.
„	— Fleiſchmann, Kfm.	München.
„	Mad. Röll	Louisbronn.
„	— Steinert, Kfm.	Mkt. Steft.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Konr. Chr. Meier, Kammmachergeſelle. Mich. Beſenecker, Müllergeſelle. Gg. Andr. Schuſter, Bäckermeiſters Söhnl. A. Magd. Egkert, Huf- und Waffenſchmiedmeiſters T. Joh. Chriſt. Gärtner, Zimmergeſellen Sohnl. Herr Melchior Schmidt, Rothſchmidtsmeiſter. Margar. Bühler, Porzellainmalers Töchterl. Gg. Heinr. Herbſt, Rauhpoſires Söhnl.

Auswärtige:

In Ansbach: Herr Erh. Linck, K. Kanzleidiener.

In Bayreuth: die Ehefrau des Büchſenmachers Vulpius, 65 J. alt. Der Büttnermeiſter Kurz, im Neuenwege, 60 J. alt. Der Königl. Forſtſekretair Schöpfel, 68 J. alt. Der Sohn des K. Conſiſtorialkanzliſten Sartorius, 20 J. alt.

Theater.

* Freitag, den 28. Febr.: „Warum?" Eheſtandsſcene in 1 Akt, von Kurländer; darauf „Baron Schniffelinsky, Poſſe in 2 Akten, von Wolf. — Von dem Erſteren erwarteten wir wenig, da die meiſten Uebertragungen aus dem Franzöſiſchen „Ewig" ſind; müſſen aber geſtehen, daß wir uns täuſchten. Wenn gleich an Längen leidend, unterhielt das Stückchen recht gut, wozu wohl das ausgezeichnete Spiel des Herrn Franke, „Thalborn," viel beitrug. Ihm gebührte und wurde auch laute Anerkennung. Herr Wolfram, „Waldheim," war nicht minder lobenswerth. Leider können wir von den Damen nicht das Nehmliche ſagen. Dem. Goſtmann, „Elise," ſchien nicht bei Laune, und Mad. Geißler, „Henriette," nicht bei Gedächtniß zu ſeyn. Die Antwort auf Waldheims letztes „Warum?," eigentlich wohl die Moral der Scene, blieb uns ein Räthſel und wir müſſen uns mit den Schlußworten der „Schuld" tröſten: „Das Warum wird offenbar, wenn die Todten auferſtehen." — Die darauf folgende Poſſe hatten wir ſchon einmal vor mehreren Jahren Gelegenheit zu ſehen, und wir erwarteten, in der Titelrolle durch Herrn Franke mehr befriedigt zu werden, als damals durch Herrn Blume; fanden uns aber getäuſcht, namentlich in dem erſten und zweiten Akt; im dritten war er beſſer, und nur im vierten befriedigte er uns ganz. Wir möchten auch fragen: „Warum?" — War „Warum" daran Schuld? — Wir wollen es glauben, daß nach ſolcher Anſtrengung der Schauſpieler einige Zeit der Erholung bedarf, um einen ſo ganz entgegengeſetzten Charakter darzuſtellen; der Entreakt ließ ihm höchſtens Zeit, ſich umzukleiden. Mad. Räder, „Mad. Hirſch," war ausgezeichnet; an der Stelle des Herrn Huber, „Hirſch," hätten wir lieber Herrn Schramm geſehen. Madame Hahn, „Frau v. Donner," fand gerechte Würdigung ihrer Leiſtung, und auch Dem. Hahn, „Charlotte," verdient lobende Erwähnung. Das Publikum war nicht ſparſam mit ſeinem Beifall, deſſen Alle ſich zu erfreuen hatten.

Sonntag, den 2. März: „Die Verſchwörung des Fiesko," Trauerſpiel in 5 Akten, von Fr. v. Schiller. Wir haben uns, — nachdem Theaterfreunde das Stück beſetzt, Herr Franke geantwortet, und nun heute Herr Ball geſpielt, — bisher jeder Einmiſchung enthalten; doch müſſen wir nun bekennen: es iſt nicht gut, wenn ſich die Direktion durch ſolche Urtheile zu Fehlgriffen verleiten läßt, die dem Ganzen ſchaden müſſen. Der Referent A. R. im Friedens- und Kriegs-Kourier ſprach ſich in dieſer Hinſicht bei Gelegenheit der Aufführung „Taſſo's" ſehr wahr aus, und rief Herrn Ball zu: „Ne omnes omnia!" Dieſe Worte möchten wir ihm wieder in's Gedächtniß rufen. Herr Ball iſt ausgezeichnet, wo es darauf ankommt, den kalten Hohn, den Gleichmuth, die düſtere Schwermuth der Phantaſie darzuſtellen; aber der leichte, feine Weltmann fehlt ihm. Da ſind ſeine Bewegungen hölzern und eckig, ja ſelbſt das Organ ſcheint ſich nicht fügen zu wollen, und dadurch wird auch die Darſtellung marinirt und gezwungen. Leidenſchaft aber fehlt ihm vollends ganz; er erſcheint in ſolchen Scenen zu kalt, zu berechnet; er vermag es nicht, den Zuſchauer mit ſich fortzureißen und deſſen Gefühle zu erſchüttern, ſondern er ſchreckt ihn unwillkührlich durch übernatürliche, unartikulirte Töne unangenehm auf und macht ihm begreiflich, daß Alles nur ein Spiel, nicht Wirklichkeit iſt. Und Letzteres ſoll doch die Hauptſache ſeyn; wir wollen in ſolchen Augenblicken die Scene mit durchleben, nicht nur ſehen. Seiner Darſtellung fehlt Wahrheit, und wie deutlich ſich dieß zeigte, bewies wohl der Umſtand, daß ſelbſt die Scene vor dem Leichname der Gattin keinen Anklang fand. In Scenen hingegen, wie die mit der „Gräfin Imperiali," im vierten Akt, trägt Herr Ball zu ſehr auf. Solche Scenen verletzen ohnedieß das Zartgefühl, und müſſen daher von dem Schauſpieler gemildert werden. Herr Franke ſpielte heute nicht, und doch trug er den Sieg davon; denn um und neben uns hörten wir die Aeußerung: „Franke wäre uns als Fiesko lieber geweſen!" Ueberhaupt hätten wir in der Beſetzung Manches anders gewünſcht; ſo wäre zum Beiſp. Herr Hahn, „Lomelino," als „Haſan" beſſer an ſeinem Platze geweſen; der Darſtellung des Herrn Schramm fehlte Leichtigkeit und Gewandtheit, und der Beifall, der ihm einigemal ſparſam bei dem gutbeſetzten Hauſe wurde, galt wohl mehr den Worten des Dichters, als dem Darſteller. Obgleich Herr Berninger, „Doge," ſich lauten und gerechten Beifall erwarb, ſo hätten wir ihn doch lieber als „Verrina" geſehen; Herr von Zahlhas dehnte ſo, daß es gleichſam wohl that, wenn die Scenen, in denen er auftrat, endigten. Madame Geißler, „Leonore," war heiſer, und ſo konnte es ihr, trotz aller Anſtrengung nicht gelingen, ganz zu genügen. Dem. Goſtmann, „Julia," trieb das Haſchen nach Effekt heute bis ins Lächerliche. Herrn Ellmenreich, „Bourgonio," rufen wir wiederholt zu, ſeiner Darſtellung mehr Leben zu geben; er zieht ſie zur Düſternheit und Trübſeligkeit herab, und ſein ohnehin ſtarkes Organ wird dadurch ein faſt unangenehmer Baß; von dem jugendlichen Liebhaber aber erwartet man ein liebliches Organ. „Gianettino Doria" war Herr Geißler. — Von den übrigen Verſchwornen Nichts mehr. — Das Trauerſpiel ging recht luſtig aus, wozu noch Comparſerie und einige vom Chorperſonale beitrugen. Die Lachluſt des Publikums war angeregt; der Vorhang fiel ohne Beifallszeichen; die Logen waren ſchon vor dem Ende leerer geworden und jeder ſchien froh zu ſeyn, daß das Stück zu Ende war. K. r. . g.

* Edle Rache.

Rachſchwert:

„Jetzt iſt es heraus, wer der A. R. iſt,
Der Teufelskerl, der Antichriſt;
Dr. Verſtand, wer glaubt's, Herr Scorpion,
Er ſchrieb jene giftige Recenſion,
Wo Alles auf's Haar ſollte gehen und paſſen.
Nicht eine Maus hat er durchgelaſſen;
Mich großen Künſtler, was will man mehr,
Selbſt mich nahm er oft gaeſtig her.
Er iſt verreiſt, hat die Stadt verlaſſen,
Nun wollen wir ihn einmal tüchtig faſſen,
Jetzt ſind wir Herren, die Katze gieng aus,
Die Rache an ihm geht Allem voraus!"

Scorpion:

„Iſt er wirklich weg? Iſt er nicht mehr hier?
O Himmel, o Himmel, wie dank' ich dir!
Ja, neue Kräfte ſind in mich gefloſſen;
Seiner Familie werde ſ' Theater verſchloſſen!
Spielt die Frau auch ſelbſt, und iſt's d'rum nicht recht,
Wir ſind nun die Herren, und ſie iſt der Knecht.
Da keine Feder die That mehr enthüllt,
So werde mein Auftrag flugs auch erfüllt;
Ich beord're den Dachs mit der frechen Stirn,
Er thut's, denn er hat blos Zahlen im Hirn'." —

* Wunſch.

Der hieſige Magiſtrat hat wohl ein löbliches Verbot, das Tabackrauchen, und Mitbringen von kleinen Kindern und Hunden auf Kirchhöfen betreffend, ergehen laſſen; allein bis jetzt herrſcht dortſelbſt noch immer der alte Unfug, wie man ſich täglich bei Einſegnungen überzeugen kann. Iſt es ſchon traurig, daß an Orten, die jedem Menſchen heilig ſeyn ſollten, erſt Ordnung und Ruhe geboten werden muß, ſo möchte aber auch unnachſichtliches Einſchreiten gegen die Ruheſtörenden Pflicht der Behörde ſeyn. Das kann aber nur dann geſchehen, wenn die Polizeimannſchaft dort fleißig vigilirt. Man erlaubt ſich daher den Wunſch, und iſt überzeugt, daß recht Viele ihn theilen: „Es möchten von Seite eines hieſigen Magiſtrates täglich Polizeiſoldaten ausdrücklich beordert werden, bei Leichenbegängniſſen auf den Gottesäckern anweſend zu ſeyn, da ſich dieſelben bis jetzt gar zu ſelten oder gar nicht dort erblicken ließen." In andern Städten beſteht dieſe Verfügung ſeit Jahren und hat ſich als zweckmäßig längſt bewährt.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 65. Donnerſtag. Nürnberg, den 6. März 1834.

Inland.

München, den 5. März. Se. Maj. der König geruhten geſtern abermals im Staatsrathe den Vorſitz zu führen. Dem Vernehmen nach wird am künftigen Montag die feierliche Auffahrt Seiner Königlichen Majeſtät im Ständehaus ſeyn. — Von den Abgeordneten zur 2ten Kammer haben ſich ſchon ſo viele eingefunden, daß die Einweiſungscommiſſion zur Legitimation der Erſchienenen ſchreiten konnte. Auch von der Kammer der Reichsräthe iſt die erforderliche Anzahl der Mitglieder bereits eingetroffen.

Gegen die beiden Advokaten Culmann in Zweibrücken ſoll ein Verhaftsbefehl erlaſſen worden ſeyn; dieſelben ſollen ſich jedoch eine Stunde vorher entfernt haben, ehe man ihre Arreſtation auszuführen beabſichtigte. — Der Abgeordnete Schwindel hat ſich zwar bei der Einweiſungs-Commiſſion in München perſönlich gemeldet; es ſollen ſich jedoch Anſtände über ſeinen Eintritt erhoben haben. Für den Abgeordneten Heinzelmann aus Kaufbeuren iſt der Erſatzmann einberufen worden.

Verwichenen Sonnabend brachte der Verwaltungsausſchuß des Unterſtützungsvereines des geſammten Kanzleiperſonales im Iſarkreiſe, unter Begleitung des Polizeidirektors und Regierungsrathes von Menz, Se. Maj. dem Könige den allerunterthänigſten Dank für das Geſchenk von 2000 fl. Se. Majeſtät geruhten huldvollſt zu äuſſern, daß Allerhöchſtdieſelben mit Freuden zur Gründung eines Vereines beigetragen hätten, der als ſehr wohlthätig anerkannt werden müſſe.

Se. Durchlaucht der Herzog Auguſt von Leuchtenberg reiſen am 10. d. M. von München nach Rom, und werden während der ſtillen Woche dort verweilen.

Se. Durchlaucht der K. K. Hauptmann Prinz v. Hohenlohe, traf am 2. d. als Kurier von Wien in München ein.

Die Regierung des Obermainkreiſes macht bekannt, daß die modificirten Blattern (Varioliden) ſich immer mehr im dieſſeitigen Kreiſe verbreiten und auch in Folge der Verheimlichung nicht ſelten einen bösartigen Charakter annehmen, da einerſeits gar keine ärztliche Hilfe nachgeſucht wird, anderſeits Blatternkranke ſich nicht ſo verhalten, wie es ſeyn ſoll, und vorzüglich in der Abſchuppungsperiode Erkältungen nicht vermeiden, wodurch die Criſen unterbrochen werden, und hierdurch, wenn auch nicht immer der Tod eintritt, doch für die Geſundheit nachtheilige Folgen entſtehen. Die Sperre ſei daher ſtrenge zu handhaben, wenn die Blattern bösartig auftreten, die Verheimlichung der Blatternkranken ſtrenge zu ahnden, und den bedürftigen Kranken ſchnell ärztliche Hilfe und Pflege zukommen zu laſſen, auch bei gegenwärtiger günſtiger Witterung die Impfung baldigſt zu beginnen.

(Ordens-Verleihungen u. ſ. w.) Dem Prieſter Joſeph Rudolph Bram, K. geiſtl. Rath und Domkapitular zu Paſſau und dem Prieſter Joſ. Haasreiter, K. geiſtl. Rath und Domkapitular zu Paſſau, wurde das Ehrenkreuz des Kgl. B. Ludwigs-Ordens verliehen. Der Kontrolleur und Taxbeamte bei der K. Haupt-Kriegskaſſe, Anton Limme erhielt die Ehrenmünze dieſes Ordens.

(Privilegien-Ertheilung.) Dem Poſamentirer Ernſt Jegel zu Nürnberg auf Auflöſung des Gummi elasticum für induſtrielle Zwecke für den Zeitraum von 6 Jahren; dem Fabrikanten Chriſt. Wilh. Fleiſchmann zu Nürnberg auf ſein eigenthümliches Verfahren bei ſeinen Fabrikaten aus Papier maché, insbeſondere durch plaſtiſche Ausführung und Colorirung mit unſchädlichen Farben, für den Zeitraum von zehn Jahren.

(Dienſtesnachrichten.) Der bisherige Amtsſchreiber des Hauptſalzamts Joſ. Paur wurde als Kaſſa-Officiant der Bergwerks- und Salinen-Hauptkaſſe proviſoriſch ernannt, und die hierdurch erledigte Stelle eines Amtsſchreibers bei dem Hauptſalzamte Roſenheim dem Funktionär bei der Bergwerks- und Salinen-Hauptkaſſe, Gg. Eder, gleichfalls proviſoriſch verliehen. — Die von dem Advokaten Ferd. Geib zu Zweibrücken erklärte Verzichtleiſtung auf die Advokatur wurde genehmigt. — Die erledigte Stelle eines Subſtitut des Staatsprokurators am Bezirksgerichte zu Zweibrücken erhielt der bish. Friedensrichter zu Neuſtadt a. d. H., Max. Dall'Armi in prov. Eigenſchaft; auf die hiedurch erledigte Friedensrichterſtelle wurde der bish. funktionirte Subſt. des Staatsprokur. zu Frankenthal, Guſt. Hilgard, ernannt. — Auf das erledigte Forſtamt Waldſaſſen wurde der bish. Forſtmeiſter zu Waldmünchen, Heinr. Frhr. von Scheben in gleicher Eigenſchaft verſetzt; an deſſen Stelle der bish. Forſtverwalter zu Dinkelsbühl, Frz. Melch. Ditthorn, zum prov. Forſtmeiſter zu Waldmünchen, und auf die hiedurch erledigte Forſtverwaltung Dinkelsbühl der bish. Revierförſter zu Partenkirchen, Frz. Winkler, ernannt. — Die erledigte Lehrſtelle der Moraltheologie an dem Lyceum zu Regensburg wurde dem Doktor der Theologie, Prieſter Fz. Dienberger, übertragen. — Der proviſoriſche Salinen-Inſpektor zu Orb, Gg. Reichenbach, wurde in gleicher Eigenſchaft nach Roſenheim verſetzt, und der dermalige prov. Sudfaktor zu Dürkheim, Karl Aug. Bertele, zum Salinen-Inſpektor in Orb in prov. Eigenſchaft befördert, und der gegenwärtige als Sudfaktor in Roſenheim funkt. Berg- und Salinen-Praktikant, Ad. Doblinger, zum wirklichen Sudfaktor daſelbſt gleichfalls prov. ernannt. — Das erledigte Rentamt Beilngries wurde dem Rent-

Digitized by Google

beamten Scherbauer zu Kaſtel verliehen, und auf das hiedurch erled. Rentamt Kaſtel der biſh. Rentbeamte von Waldmünchen, Friedr. Strohſchneider, verſetzt. — Das erled. Rentamt Monheim wurde dem Reg.-Aſſeſſor der Reg. F. K. des Rheinkr., Phil. Martin, proviſoriſch, und die hiedurch erled. Reg.-Aſſ.-Stelle dem Raths-Acc. bei der Reg. F. K. des Obermainkreiſes, Joh. Frhr. von Holzſchuher, gleichfalls prov. verliehen. — Die erled. Advokatenſtelle zu Amberg erhielt der Appellations-Gerichts-Acceſſiſt Karl von Vinzenti daſelbſt. — Auf das erled. Rentamt Bamberg I. in Hallſtadt, wurde der biſh. Rentbeamte Fr. Hoffmann zu Pottenſtein verſetzt.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Der vormalige Cooperator Gahr zu Hofendorf wurde von dem Antritte der Pfarrei Konnersreuth, Ldg. Waldſaſſen, entbunden und dieſe Pfarrei dem Pfarr-Vikar Aeg. Rödl in Neualbenreuth, deſſelben Landg., übertragen. Der Pfarrer J. G. Balling zu Langenprozelten wurde Diſtrikts-Schulen-Inſpektor über die katholiſchen Schulen im Landg. Lohr; der Pf. Lochner in Röthlein, Diſtr.-Schul-Inſp. über jene im Ldg. Schweinfurt. — Die Oberlehrer- und Cantorſtelle in der Vorſtadt Wöhrd erhielt der bisherige Elementarlehrer daſelbſt Gg. M. Klein; der biſh. Cantor zu Hilpoltſtein, Mart. Scharner wurde Chorregent, erſter Cantor und Knaben-Lehrer zu Herrieden.

Der bisherige Magiſtratsrath in Sommerhauſen, Kaufmann L. Koch, wurde Bürgermeiſter daſelbſt, und der biſh. Magiſtratsrath, Rothgerbermeiſter Andr. Henſold in Gunzenhauſen, Bürgermeiſter daſelbſt.

(Erledigte Stellen.) Die eines Wärters im Irrenhauſe zu St. Georgen bei Bayreuth (Termin 1. April Vorm. 9 Uhr); die des Stadtmuſikus und Thürmers in Wunſiedel. — Die Nebenſchulſtelle Bernlohe, Ldg. Pleinfeld, mit 200 fl. Einkommen.

Münchner Schranne vom 1. März. Verkaufsſumme: 30,113 fl. 23 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 11 fl. 3 kr. Wahrer Mittelpreis: 10 fl. 23 kr., Mindeſter Durchſchnittspreis: 9 fl. 30 kr. Korn: 6 fl. 46 kr., 6 fl. 27 kr., 6 fl. 1 kr.; Gerſte: 5 fl. 51 kr., 5 fl. 38 kr., 5 fl. 4 kr.; Haber: 4 fl. 13 kr., 4 fl. 4 kr., 3 fl. 54 kr.

Ausland.

In der Republik Venezuela iſt am 9. Dez. v. J. eine ausgedehnte Verſchwörung wider die Regierung entdeckt worden, in Folge welcher am Abende jenes Tages 15 Perſonen zu Caracas feſtgenommen wurden. Auch zu Lagueira fanden Verhaftungen ſtatt, worunter man einige außer Dienſt geſetzte Militairhäupter zählte. Die Verſchwörung war wider den Präſidenten General Paez und deſſen Anhänger gemünzt geweſen. Man ſchreibt übrigens aus Caracas: „Es ſcheint, daß die unabhängigen Staaten Amerika's mit dem Plane umgehen, ſich einerſeits von dem Prieſterjoche, andererſeits von dem Militair-Deſpotismus freizumachen. Die jüngſten Beſchlüße des Congreſſes von Venezuela haben den Clerus ſehr in ſeinen Rechten beſchränkt. Einige ſehr gewiſſenhafte Geiſtliche verließen hierauf das Land mit der Erklärung, daß kein Prieſter es vor Gott würde verantworten können, einer Regierung den Eid der Treue zu leiſten, welche die Kirche ſo in ihren Rechten und Freiheiten verkürzt hätte. Auch hat ihre Zahl ſehr abgenommen, und in Städten, wo man ſonſt viele Prieſter hatte, ſieht man jetzt nur einzelne. Dann iſt es Plan der Süd-Amerikaner, ſo viel als möglich keine Militairs zu Civil-Aemtern zu wählen, weil ſie durch das Vertrauen, welches ſie bei den Soldaten genießen, jene noch nicht ſehr feſt gegründete Regierungen unter Zwang halten könnten. General Paez hat, wie bekannt, ſich durch die Macht der Truppen an die Spitze der Regierung geſtellt und behauptet, obgleich, wie alle ſeines Gleichen, Zwang von Seiten des Volkes vorgebend. Es nahet die Zeit, wo nach der Verfaſſung ein neuer Präſident gewählt werden muß, und Paez ſcheint alle ſeine Kräfte anzuſpannen, um, wie ſchon einigemal, wieder gewählt zu werden; die meiſten der Congreßglieder aber wollen keinen Militair als oberſten Beamten mehr haben; daher die Verſchwörung. Paez iſt auf die roheſte Art mit ſeinen Feſtnehmungen verfahren, indem ſeine wilden Llaneros (Bewohner der Llanes oder Steppen) in Caracas Haus vor Haus mit Gewalt aufbrachen und alles durchſuchten, um Theilnehmer an der Verſchwörung zu entdecken."

In Peru iſt eine National-Verſammlung zuſammengetreten, dem Grundvertrage gemäß die Conſtitution entweder zu reformiren, oder ſie in ihrer gegenwärtigen Geſtalt zu handhaben. Man weiß aber nicht, was bis jetzt in derſelben verhandelt worden. Nach Correſpondenz-Nachrichten aus Lima, Arequipa und Arica iſt indeß Anarchie in Peru unvermeidlich. Nicht über Dinge und Principien herrſcht dort Zwieſpalt unter den Partheien, ihr Krieg iſt ein Krieg der Perſonen und Aemter; dieſelben Menſchen, die geſtern in Friede und Einigkeit lebten, haſſen ſich bis auf den Tod, ſeit die ſociale Stellung des einen oder andern unter ihnen ſich zum Beſſern zu wenden beginnt. Was das Schlimmſte iſt, die Unſittlichkeit verbreitet ſich auf die anſtößigſte Weiſe in allen Klaſſen der Geſellſchaft, beſonders unter dem Handelsſtande; hierzu kommen noch andere nicht minder ſchmerzliche und tief empfundene Unfälle; der Banquerott der Regierung, das allgemeine Elend und die Sucht, ſich ohne Arbeit Vermögen zu erwerben.

In Chili verlangte die Regierung, unter dem Vorwande, drohenden Revolutionen vorzubeugen, außerordentliche Vollmachten, die ihr auch bewilliget wurden. Es iſt für den Bürger kein Geheimniß mehr, daß unter Umſtänden dieſer Art, die Regierungen es ſind, welche die Revolutionen hervorrufen, und daß furchtſame Congreſſe, eben ſo wie ſchlechte Deputirte, ſie vorbereiten, oder den übereilten Ausbruch befördern. Es iſt in Amerika eine ausgemachte Sache, daß jede Regierung nur darum ausgedehntere Vollmachten verlangt, weil ſie die öffentliche Meinung nicht für ſich hat und ſich auf der gewöhnlichen Bahn der Geſetze nicht zu behaupten vermag; ſo glaubt ſie ſich in die Nothwendigkeit verſetzt, ihre Zuflucht zur Gewalt und zum Deſpotismus nehmen zu müſſen, ein Mittel, das ihren Sturz unvermeidlich nach ſich zieht. Nichts deſtoweniger hat ſich bis zur Stunde in Chili noch keine Spur gezeigt, daß die öffentliche Ruhe gefährdet ſei.

Die neueſten Berichte aus Bayonne vom 28. v. M. über die letzten Vorgänge an der Franzöſiſch-Spaniſchen Grenze lauten nicht günſtig für die Sache der Königin. Hiernach hatten die Carliſten Hernani und Vera wieder beſetzt. Auch Irün war wieder in die Hände der Inſurgenten gefallen, und die Behörden letzterer Stadt hatten ſich aufs Franzöſiſche Gebiet geflüchtet. — Die Nachricht indeß, daß am 17. vor. M. wiederholt Unruhen in Madrid ausgebrochen wären, beſtätigte ſich nicht, denn durch eine telegraphiſche Depeſche wußte man zu Paris, daß am 23. Februar die vollkommenſte Ruhe in der Hauptſtadt Spaniens herrſchte. Zarza del Valle und Burgos ſollen verhindert haben, daß die letzte umfaſſende Amneſtie nicht auch auf die Militair-Chefs ausgedehnt wurde, und beſonders vereitelten ſie alle Bemühungen von Seiten

Digitized by Google

Martinez de la Roſa's, wenigſtens die Rückberufung Mina's zu erwirken.

Das Pariſer „Abend-Bulletin" giebt Nachrichten aus Lyon bis zum 24. v. M. Damals waren alle Stühle wieder im Gange, und in den Fabriken war Alles in die gewöhnliche Ordnung zurückgekehrt. Die Aſſociationen waren in dem Zuſtand gänzlicher Auflöſung. Eine groſe Zahl der Mutuelliſten hat ſich von ihnen losgeſagt, und um ihre Entmuthigung zu vermehren, haben ihre Chefs, welche zugleich Kaſſiere der Verbindnng waren, die Flncht ergriffen und mehrere tauſend Franks der von den Mitgliedern erhobenen Gelder mitgenommen. An dem nehmlichen Tage war auch zu St. Etienne Alles rnhig. Nnr zu Chalons ſur Saone herrſchte während der letzten Zeit einige Aufregung, und ohne die von den Behöeden getroffenen Vorſichtsmaaßregel wäre der Ausbruch von Unordnungen unvermeidlich geweſen. Die Wiederherſtellung der Ruhe in Lyon ſcheint die Anſtifter dieſer unruhigen Bewegnngen beſtimmt zu haben, auf ihre Projekte Verzicht zu leiſten. Die Verordnung der Lyoner Municipal-Behörde wegen der Fremden, brachte die beſte Wirkung heivor. Kaum war ſolche eelaſſen, als ſich ſchon 1200 Individnen beeilten, die Stadt zu verlaſſen. Medr als fünfzig verdächtige und heimathloſe Peeſonen wurden am 23. noch verhaftet. — Paris war an den Tagen des 21. und 28. v. Monats vollkommen ruhig.

Ruhige Tage, ſo ſchreibt man aus Straßburg vom 1. d., ſcheinen uns nicht oergönnt zu ſeyn, und unſer politiſcher Himmel iſt wieder mehr wie je mit Wolken bedeckt. Unſer Miniſterium will Kraft zeigen, macht aber dadnrch ſolchen Anſtalten nnd Einrichtungen den Krieg, die von einem bedentenden Theile der Nation als wahrhaſt volksthümlich betrachtet werden. Es iſt ein gewagtes Spiel, auf ſolche Weiſe den Kampfplatz zu betreten; wir erinnern uns, was aus einem ſolchen Unternehmen vor einigen Jaheen erfolgt iſt, und ſind hier für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe nicht wenig beſorgt. Der Geſetzes-Entwurf in Bezug auf die Aſſociationen (Verbindnngen) hat hier wahre Beſtürzung erregt. Die Veebindungen ſind nach der Anſicht vielee für das neuere Frankreich ein Bedürfniß geworden, da das Wahlgeſetz die politiſchen Rechte auf ſo Wenige beſchränkt, und es doch für gar Viele Bedürfniß iſt, an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Die Verbindungen haben in unſerm Straßburg, ſo wie im übrigen Elſaß, ſchnelle Fortſchritte gemacht. Sie beſtehen gcößtentheils aus achtbaren, muthigen, einflußreichen Männern aller Stände, die ſich nun duech dieſen Vorſchlag des Siegelbewahrees Barthe, der manchen unter ihnen als Carbonariſt, zur Zeit, wo er in der Sache der Verſchwöeung von Beſoet vor dem Aſſiſengericht zu Colmar plädirte, perſönlich bekannt iſt, tief gekränkt fühlen. Laut erheben ſich hieeüber Stimmen in den Caſino's und ſonſtigen Vereinigungsplätzen. Soll aber das Geſetz, nach ſeinem Entwurfe, wirklich in das Leben treten, ſo erſoedeet ſeine Vollziehnng nothwendigerweiſe ein inquiſitoriſches Verfaheen von Seite dee Polizei, das gefährliche Reibungen hervoibeingen müßte: Dieß wäre hauptſächlich der Fall durch die Verfügung, daß die Anwendung des Artikels 291. des peinlichen Geſetzbuches auf alle Geſellſchaften Statt haben ſoll, deren Mitglieder aus mehr denn 20 Individuen beſtehen, ſelbſt dann, wenn ſie in Abtheilungen oder Unterabtheilungen zerfielen, um ihre wahre Anzahl zu veebergen. Um aber ſolche Thatſachen auszumitteln, müßte man zu Maaßregeln ſcheeiten, wodurch ſelbſt das Heiligthum der Privathänſer, das Innere der Familien verletzt würde. Daß übrigens gerichtliche Verfolgungen gegen geheime Geſellſchaften in Frankreich fruchtlos ſind, hat uns hier die Reſtauration zur Genüge bewieſen.

* Die in Wien ſeit längerer Zeit eröffneten Miniſter-Conferenzen ſchreiten in ihren erhabenen, das allgemeine Intereſſe fördernden Zwecken ſtill, aber raſch vorwärts. Zwar veelautet über die Gegenſtände der Berathung dieſes und jenes, aber die hohe Verſammlung gleicht dem Tempel der Sais; man erfährt nichts Beſtimmtes. Man hegt jedoch allgemein die Hoffnung, es würden in jeder Hinſicht ſegensreiche Erfolge ſich ergeben. — Sr. Kgl. Hoh., der Peinz Waſa wird das Palais Sr. K. K. H., des Erzheezoges Ferdinand d'Eſte in der Herrengaſſe beziehen, und nächſtens das gemiethete Fürſtl. Auerſperg'ſche Palais in der Vorſtadt verlaſſen. — Das Inf.-Regiment Baron Watlet wird aus Gallizien nach Siebenbürgen verlegt. Der Ingenieur-Obriſt Vaccany wurde zum National-Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften in Padua ernannt.

Hieſiges.

Die aus 12 Faſcikeln beſtehenden Unteeſuchungsakten über die hieſigen Unruhen (21. Mai 1832) ſollen dem hieſigen K. Kreis- und Stadtgericht abveelangt und nach München gebracht woeden ſeyn; aus welchen Gründen iſt unbekannt. Auch vernimmt man, daß bei dem hieſigen K. Landgericht noch ein alter Proceß gegen Dr. Coremans obſchwebe, wegen Injurien, die derſelbe im J. 1831 in ſeinem „Spöher im Ständeſaal" gegen dem Landtagsabgeordneten und K. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor von Harsdorf in Bayreuth voegebracht haben ſoll. Letzterer hatte auf öffentliche Abbitte und dreimonatliche Einſpeeeung des Dr. Coremans bei ſchmaler Koſt angetragen. Der Beklagte ſoll nun zue Vernehmung eines appellationsgerichtlichen Spruches in dieſee Sache von dem K. Landgeechte vorgeladen werden; allein da Coremans aus dem Königreich veewieſen iſt, ſo wird wohl die Sache auf ſich beruhen.

* Am Schluſſe der vorgeſtrigen Voeſtellung im hieſigen Theater äuſſeeee Jemand: „Morgen kaufe ich Tuch, und ſchicke es künftigen Dienſtag ſtatt zum Tuchbeeeiter zu dem Theater-Caſſier; da weiß ich dann doch beſtimmt, daß Nichts eingeht!"

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 4. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Rouſſeau, Regier.-Rath, mit Gemahlin	Ansbach.
"	— Feiedlein, Kfm.	Oporto.
R. Roß.	— Leinbach, Kfm.	Stuttgart.
"	— Sergert, Kfm.	Landshut.
"	Mad. Kieſtel	Beelin.
Witt. Hof.	Hr. Bar. v. Stachelhauſen	Trattensdorf
"	— Schüdlein, Poſthalter	Neuſes.
"	— Mittelſtenſcheid, Kfm.	Barmen.
"	Mad. Popp	Mörlach.
"	Fräul. Müller	Frankfurt.
"	Hr. Meyer, K. Bereiter	München.
Strauß.	Fräul. v. Hage	Berlin.
"	Hr. Weimar, Landtagsdeputirter, mit Familie	Aubſtadt.
"	Frau Pfarrer Eckert, mit Familie	Burghauſen.
"	Hr. Fünft, Privatier	München.
"	— Schönfeld, Kfm.	Hanau.
"	— Vierling, Apotheker	Weiden.
"	— Oeſſinger, Privatier	Altdorf.
"	— Treibmann, Kfm.	Hirſchberg.
"	— Zeilmann, Regiſtrator	Ansbach.
"	— Markthaler, Kfm.	Heilbronn.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Joh. Mich. Klatzkopf, Kammmachermeiſters Söhnl. Urſ. Eliſ. Trummeter, Handlangers Töcht. von Tafelhof. Ther. Ehrbar, Dienſtmagd. Fr. Em. Höſch, Tünchermeiſters S. Mar. Marg. Schmidt, Feilenhauermeiſters Töcht. Herr Konr. Wagner, Nagelſchmiedmeiſter.

Auswärtige:

In München: Herr Joſ. Aidl, b. Muſikalien-Verleger, 33 J. alt. Frau Ther. Baroneſſe v. Gumppenberg, K. Siegelamts-Controleurs-Wittwe, 44 J. alt.

Theater.

Donnerſtag den 6. März: „Die Hochzeit des Figaro.“ Große Oper in 3 Akten, Muſik von Mozart. Ende gegen 9 Uhr.

Freitag den 7. d. M.: „Welche iſt die Braut?“ Luſtſpiel in 5 Akten, von Fr. v. Weiſſenthurn.

(Setzfehler.) In der geſtrigen Theaterrecenſion Col. 260, Spalt 2, Zeile 24 lies manierirt ſtatt marinirt.

Anmerk. des Setzers. Ich dachte meine Sache durch dieſe kleine Veränderung recht gut zu machen, indem die hölzerne Darſtellung eines Schauſpielers marinirt, d. h. in Eſſig und Oel eingemacht, doch etwas genießbarer werden möchte, wie z. B. das Haupt des Thieres, welches die Kinder Moſis ſcheuen. Allein geſtern mußte ich zu meinem Aerger von einem begeiſterten Prieſter Thaliens erfahren, daß dergleichen Verbeſſerungen nur der Eigenliebe und Grobheit Veranlaſſung geben, zum Durchbruch zu kommen.

Gedanken bei dem Anblick einer lebloſen Fledermaus.

Da liegſt du, wunderſames Zwittergeſchöpf! Deine zweifachen Eigenſchaften konnten dich nicht retten vor dem Unausweichlichen. Du vermochteſt dem Tode weder zu entfliegen, noch zu entſchlüpfen. Häßlich ſei'ſt du, ſagen die Menſchen; doch nur ſolche, die dich noch nicht genau betrachtet haben. Du biſt ſchön in deiner Art, eine ſchöne Fledermaus! Dein Pelzchen, das dich wärmet, dein Nachtmantel, der dich wie Fauſt's Mantel durch die Lüfte trug, ſind beide feiner, als manches Pelzchen und Nachtmäntelchen unſerer Schönen, die wohl herumſchwärmen, aber nicht herumfliegen können. — Auch gut! ſagt mein ſarkaſtiſcher Nachbar, ſonſt würde zu Zeiten die Luft verfinſtert. — Ueberhaupt vereinigſt du, gutes Thierchen, in dir mancherlei Dinge, die zu Vergleichungen Veranlaſſung geben. Du pflegſt den Winter zu verſchlafen und erſt die warme Frühlingsluft lockt dich aus deinem Winterquartiere hervor; das haſt du mit vielen Menſchen, ſogar mit manchen Schönen gemein, die auch nur Frühlingsſonnenſchein aus ihren Häuſern und Gehäuſen lockt. Aber ſie erſcheinen nicht, wie du, in einem ſo beſcheidenen Mäntelchen von tiefaſchgrauer Farbe, das du deine ganze Lebenszeit getragen haſt ohne Wechſel der Mode. Dafür biſt du aber auch vor der Zeit alt geworden, du armer Abendmantel, während, wenn bei den Damen die Zeit an ihrer Lebensſcale ein Jahr zuſetzt, die neueſte Mode um ein Jahr ſie verjüngt, und ſo das Gleichgewicht der fortwährenden Jugend und Schönheit herſtellt. Doch hat dein Mäntelchen auch wieder Vorzüge vor dem geſchmackvollſten Modemantel, der in der erſten Reſidenz der Modewelt erfunden und verfertigt worden iſt. Dieſen muß man tragen, der deinige trägt dich; du kannſt fliegen mit ihm. Wo deine Wünſche dich hinziehen, dorthin bringt er dich; indeſſen unter manchem koſtbaren Modemantel die durch Convenienz und Schnürbruſt eingezwängten Wünſche faſt das Herzchen ſprengen, und nur dem Auge geſtattet iſt, ſehnſüchtig nach dem Brennpunkte des Verlangens zu ſchauen und zu ſeufzen: O wenn ich Flügel hätte....! — Man ſagt zwar, gute Fledermaus, und wohl mit Recht, daß deine Wünſche dich manchmal in die Schornſteine der Bauern trügen, wo du Löcher in ihren Speck bohrteſt; aber das iſt eine kleine wohl zu verzeihende Lüſternheit, und du haſt dieſen Hang mit manchen zweibeinigen ungeflügelten Mauſenköpfchen gemein, die ſich auf Koſten Anderer wohl ſeyn laſſen, vor denen nicht nur Speck und Schinken, ſondern gar nichts mehr ſicher wäre, wenn ſie fliegen könnten. Du gleichſt auch, oder vielmehr: dir gleicht beſonders eine Klaſſe von Menſchen, die, wie du, nur aus anderen Gründen, das Tageslicht ſcheuen; nicht Fiſch, nicht Fleiſch! wie ein Sprichwort ſagt; die unter den Vögeln für Vögel, unter den vierfüßigen Thieren für ſolche gelten wollen; die ſich zu letzteren halten, wenn man den Vögeln zu Leibe geht, und augenblicklich Vögel werden, wenn den Vierfüßlern der Krieg erklärt wird; eine gefährliche und verächtliche Menſchenart, die mit den Fliegenden fliegt, mit den Kriechern kriecht, mit den Nagenden nagt, und, wenn Licht naht, ſich in ihre finſteren Winkel verkriecht. — Das haſt du, o Fledermaus, zu deiner Ehre ſei es geſagt, das haſt du nie gethan. Du haſt nie für etwas anderes gelten wollen, als für eine ächte und gerechte Fledermaus, haſt dich ſtets zu deines Gleichen gehalten, biſt als Fledermaus auf die Welt gekommen und als ſolche aus der Welt gegangen. Du beſchämteſt dadurch gar Viele, und wenn deine Feinde dich flatterhaft nannten, ſo warſt du es doch nie im Sinne der Weiber, die allein dieſes leichte Vorrecht haben. Ruhe ſanft, und vergieb mir, daß ich bei deinem Anblick etwas gedacht, ſogar das Gedachte niedergeſchrieben habe.

C. H.

Sonett.

Der Lenz, er naht, die Bälle ſind geendet,
Auf die ſo Manche glänzend ſich geſchmückt,
Auf die ſie hoffend ihren Blick gewendet;
Doch iſt es leider Wenigen geglückt!

So viel man kann, erſetzt man jetzt den Schaden,
Den Meiſter Lenz den Mädchen hat gethan.
Am Sonntag eilt man ſtets auf Promenaden,
Macht auch für jetzt ſo manchen feinen Plan.

Ich wünſche nur: „Möcht' es recht Vielen glücken,
Daß ſie den Männern Herz und Kopf verrücken,
Und ſo getroſt in's Ehenetz ſie ſtricken.“

Trifft, Schöne, Ihr mich auch auf Promenaden,
Dann bitt' ich Euch, Ihr mit und ohne Waden,
O ſchmollt mit nicht und haltet mich in Gnaden!

* Frag' und Antwort.

Fr.: „Wer iſt der Herr des kleinen Stocks?“
Echo: „Ochs.“
Fr.: „Was wär' er ſelbſt als Rath in Weſel?“
Echo: „Eſel!“
Fr.: „Was iſt er dieſer freche Laffe?“
Echo: „Affe.“
Fr.: „Was bleibt ihm von Philoſophie?“
Echo: „Vieh.“
Fr.: „Kennt ihr ihn nun den lieben K.?“
Echo: „Ja.“

Augsburger Cours vom 3. März, 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	102	101 [illegible]
unverzinnslich 10 fl. . . .	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	—
— Part. à 4 Pr. . . .	139	138
— Metalliq. à 5 Rr.	99 [illegible]	98 [illegible]
— ditto 4 Pr.	89 [illegible]	89 [illegible]
— B. Akt. II. S. 1833.	1202	1258
Poln. Loose	93 [illegible]	92 [illegible]
Darmst. Loose	64 [illegible]	63 [illegible]

Wechselcours.	Papier.	Geld.
Amsterdam 1. Monat	107 [illegible]	—
Hamburg 1. —	115 [illegible]	—
Wien in 20 gern 1. —	—	100 [illegible]
Frankfurt 1. —	99 [illegible]	—
Nürnberg	99 [illegible]	—
Leipzig	99	—
London	9. 54	—
Paris	—	116 [illegible]
Lyon	—	116 [illegible]
Mailand	—	59 [illegible]
Genua	51	—
Livorno	—	56 [illegible]
Triest	—	100 [illegible]

Wien, den 27. Febr., 5 proc. Metalliques 97 6/8; 4 proc. Metalliq. 88 1/3; Bankaktien 1249.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis. 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 66. Freitag. Nürnberg, den 7. März 1834.

Inland.

München, den 6. März. Auch geſtern geruhten Se. Maj. der König im Staatsrathe den Vorſitz zu führen. — Bei der geſtern ſtattgehabten Wahl zur Präſidentur für die Kammer der Abgeordneten wurden folgende 6 Candidaten gewählt: Se. Exc. der Herr Juſtizminiſter Fhrr. von Schrenk; Herr Generalcommiſſär von Rudhardt; Herr Graf von Seinsheim; Herr Graf v. Drechſel; Herr Ober-Appell.-Ger.-Rath Kord und Herr Reg.-Direktor Vetterlein. — Am Montag Abend war Miniſter-Rath bei S. D. dem Herrn Feldmarſchall Fürſten v. Wrede. — S. D. der K. K. Oeſterreichiſche Hauptmann Prinz von Hohenlohe reiste geſtern Vormittag von hier nach Mainz ab. — Das Regierungsblatt vom 4. März, Nr. 8, enthält ein Privilegium für die Aktiengeſellſchaft zur Errichtung einer Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth, Dienſtesnachrichten, und als Beilage die Hauptrechnung der allgemeinen Brandverſicherungs-Anſtalt für 1832/33 wonach

	die Einnahmen	2,018,743 fl. 18 kr. 6 hl.
	die Ausgaben	1,155,891 fl. 27 kr. 7 hl.
betragen,	und	862,851 fl. 50 kr. 7 hl.

als Aktivreſt verbleiben.

Der Herr Mechanikus Ertl in München, deſſen Verdienſte im In- und Auslande gleich hoch geſchätzt werden, welche durch Verleihung von auswärtigen Orden ſchon belohnt wurden, und welcher den Ruhm ſeines Inſtituts neuerdings durch die für die Griechiſche Münze verfertigten Prägmaſchinen erhöhte, hat von Seiner Majeſtät dem Kaiſer von Rußland den Auftrag erhalten, alle für die in Petersburg neu zu errichtende Sternwarte nöthigen Inſtrumente zu fertigen. Das Vaterland darf ſich Glück wünſchen, einen Mann von ſo ſeltenen Kenntniſſen und ſo ausgebreitetem Ruhme den ſeinen nennen zu können. Das Inſtitut des Hrn. Ertl wird noch fortwährend von vielen Kunſtfreunden beſucht, welche mit vielem Vergnügen die ausgezeichneten Arbeiten daſelbſt bewundern.

Vorgeſtern früh halb 4 Uhr brannte an der Wienerſtraſſe bei Parsdorf eine Hütte ab.

Vergangenen Donnerſtag, den 27. Februar, wurde dem Knecht des Wirthes aus Zeiertshofen bei Wehringen, der mit einem ſtark geladenen Wagen Augsburger Bier die Straſſe paſſirte, der Fuß abgefahren. Der Lindauer Bote begegnete ihm nehmlich mit ſeinem ſchwer beladenen Wagen, und während der Wirthsknecht ausweichen wollte, kam er zwiſchen das Geſpann. Erſt nach einer Stunde wurde er noch bewußtlos von zwei Bauern auf der Straſſe neben ſeinem Wagen liegend gefunden.

Die bei mehreren hohen Häuptern geſtellte Bitte des Regensburger Magiſtrats, daß im Falle der Verlegung des Bundestagsſitzes auf dieſe Stadt Rückſicht genommen werden möchte, ſoll bei S. M. dem Kaiſer von Oeſterreich gute Aufnahme gefunden haben, ſo daß, wenn eine Verlegung einträte, Regensburg den andern mit einer ähnlichen Bitte eingekommenen Städten leicht vorgezogen werden dürfte.

* (Armen-Conzert in Erlangen.) Die ſchöne Sitte, durch die Tonkunſt auch der Armuth Unterſtützung zu widmen, hat das dießjährige Conzert am 1. d. M. in der benachbarten Univerſitätsſtadt Erlangen veranlaßt, und der Erfolg war günſtig, ſowohl was zahlreichen Beſuch in dem großartigen Redoutenſaale, als was Ausführung der Muſikſtücke betraf. In eine Beurtheilung der einzelnen Stücke einzugehen, wäre hier nicht am Platze, denn eine bedeutende Anzahl der unter Direktion des wackern Herrn C. Mayer Mitwirkenden waren Dilettanten, welche allen Fleiß in den Enſemble-Stücken, und mehrere derſelben in Solovorträgen (wie die Studioſi: die Herren Brüder Sturm auf der Flöte, Herr Bückel auf dem Cello) vorzügliche Kenntniſſe darlegten. Nicht minder zeichneten ſich die Vorträge der aus Bürgervereins-Mitgliedern ꝛc. gebildeten Liedertafel aus. Recht erfreulich war dem Beobachter die Erſcheinung der zwiſchen den verſchiedenen Geſellſchaften Erlangens und den Studirenden ſichtbar herrſchenden Eintracht und des wachſenden Sinnes der Letztern für die edle Tonkunſt. Sie allein ſchlingt das feſteſte Band um die Gebildeten aller Stände.

Ausland.

In letztvergangener Woche ſind aus dem mittlern Frankreich und der Nähe von Paris einige tauſend Mann des Linienheeres nach der Gegend von Lyon vorgerückt, um nöthigenfalls unter dem Befehle des Marſchalls Lobau die Bewegung in dieſer Stadt zu bändigen. Erſchreckt durch dieſe Maaßregel der Regierung und durch die Haltung der Einwohner haben ſich indeß die Handwerker und Republikaner von ſelbſt zur Ruhe begeben; die Werkſtätten nehmen den frühern Gang wieder an, und es ſcheint, daß die Ordnung fortdauert. Weiter nach dem Südoſten herrſcht eine ungewöhnliche Gährung. Man ſchreibt aus Grenoble, daß dort ein erneuerter Kampf zwiſchen den Soldaten und dem untern Volke zu befürchten ſei. Es ziehen Truppen hin, wodurch der Grenzcordon bei Perpignan abnimmt. Die Symptome in der ſüdöſtlichen Provinz, die Begebenheiten von Chalons, der Lärm in Paris und das ſeit mehreren Jahren fortwirkende Getriebe in der Vendée, haben endlich den König veranlaßt, nicht blos durch das Heer, ſondern zugleich durch kräftige Mitwirkung der legislativen Kam-

Digitized by Google

mer, durch das Geſetz, eine viel feſtere Stellung den Partheien gegenüber anzunehmen. Der Vorſchlag wider die politiſchen Geſellſchaften, für die nächſte Seſſion beſtimmt, wurde daher ſchon im Laufe dieſer Woche eingereicht. Die Abgeordneten verſammeln ſich bereits in den Bureaux, um darüber zu berathſchlagen. Mit einer ſtarken Stimmenmehrzahl ward der Vorſchlag als annehmbar betrachtet. Bei der ſchnellen Abfaſſung bleiben vielleicht einige Zuſätze nöthig; doch im Ganzen behält der Entwurf vermuthlich den Sinn und die Kraft, welche ihm der Urheber, Herr Perſil, gab. Indem auf ſolche Art die jetzige Kammer einen Entſchluß nimmt, welcher auf Frankreichs Zuſtand in jeder Hinſicht einen durchgreifenden Effekt äußern muß, ſo ändert ſie damit auch ein wenig die Vorherberechnung rückſichtlich der nächſten Geſammtwahl, wobei nun weder die politiſchen Geſellſchaften, noch die Ausrufer und dergleichen mehe, die zuvoe ihre Flugblätter und Libelle verbreiten, ihre Candidaten anempfehlen dürfen. Die in gegenwärtiger Seſſion nicht ſehr kräftige, feindliche Paethel wird durch die Wahl in der Mitte des Jahres noch geringer. — Man verſichert, daß auch der König der Belgier über die in ſeinem Lande um ſich greifenden politiſchen Geſellſchaften Leidweſen bezeigt und ein ähnliches Geſetz wie hiee eineeichen laſſen will. — In Spanien iſt keine weſentliche Aendeeung eingetreten. Das Gerücht einee allgemeinen vollſtändigen Anerkennung der Königin ſcheint noch voreilig zu ſeyn. Im Norden und in Valenzia ſchlagen ſich die Carliſten mit den an Zahl keineswegs überlegenen Chriſtinos; der Kampf wird bei herannahendem Frühling immer heftiger; die Geiſtlichkeit predigt zugleich in andern Provinzen für Don Carlos, welcher in Portugal bleibt. In den Corteskammeen werden die Anhänger von Don Carlos nicht ſehr zahlreich ſeyn, da ſich die Regierung in dieſer Hinſicht vorgeſehen. — In Portugal verlängert ſich der Kampf an vielen Orten nnd mit abwechſelndem Glück.

Am 14. v. M. iſt Lord Howard de Walden am Bord des Schiffes „der Blitz" in Liſſabon angekommen. — Der Standard berichtet aus Liſſabon, daß das Mißverſtändniß zwiſchen dem Herzog von Tereeira (Villaflor) und Saldanha gehoben worden ſei, und daß dee erſtere das Commando wieder übernehmen wird. Nach andern Nachrichten ſollte er ſich in Perſon an die Spitze einer Expedition gegen Salvatierra und die Provinz Alentejo ſtellen, um durch Beſitznahme dieſer Gegenden die einzigen Hülfsquellen abzuſchneiden, welche Don Miguel noch benützen kann. Im Norden Portugals hat Saldanha einen regelmäßigen Cordon gezogen. Die Regimenter für die Expedition Tereeiras ſind ſchon beſtimmt; man kann alſo annehmen, daß ſie bald ausgeführt wird.

Die Carliſten haben Irün am 22. v. M. wieder geräumt und ſich nach Leſaca zurückgezogen. Sie verweilten im Ganzen nur 2 Tage in Irün. Die Streitkräfte der Carliſtiſchen Faction in Biscaja betragen 4500 Mann, in Guipuzcoa 1400, und in Alava 2300 Mann. Ihr Plan ſcheint auf Zeitgewinn berechnet zu ſeyn. Sie hoffen, daß die finanzielle Noth dee neuen Regierung dieſe nöthigen wird, die Gütee des Clerus mit Sequeſter zu belegen, und daß dieſe Maaßregel dann eine Criſis herbeiführe und zu ihren Gunſten entſcheide. — Das Dekret, die Bildung der Miliz betreffend, iſt am 20. wirklich zu Madrid publicirt worden; es beſtehet aus acht in 57 Artikel getheilten Kapiteln. Durch Dekret vom 19. iſt angeordnet, daß in Zukunft alle Staatsrevenuen vom Finanzminiſterium verwaltet werden ſollen, ſo daß von nun an alle Hülfsquellen des Königreichs centraliſirt ſeyn werden. General Queſada iſt zum Vicekönig von Navarra mit dem Oberbefehl des nordiſchen Operationsheeres an die Stelle des bejahrten General Valdes, welcher die Generalkapitainſchaft von Altkaſtilien erhält, ernannt worden.

Der Franzöſ. Deputirte Hr. Cabet wurde am 28. v. M. vom Aſſiſenhof des Seinedepartements zu zweijährigee Gefängnißſtrafe, in eine Geldbuße von 4000 Franks und den Veeluſt ſeiner bürgerlichen Rechte für den Zeitranm von zwei Jaheen verurtheilt.

Die Unruhen zu Clauſenburg in Siebenbürgen ſcheinen bedeutender geweſen zu ſeyn, als die eeſten Berichte aus Wien darüber vermuthen ließen. Studenten waren anch hier die Haupttheilnehmer.

Die Karlsruher Zeitung vom 2. d. M. bemerkt gegen einen von der „Allgemeinen Augsburger Zeitung" erwähnten Vorfall mit einigen Schneidergeſellen, daß derſelbe höchſt unbedeutend und daß auch die Thatſache darin auf eine den Akten zuwiderlaufende Weiſe entſtellt iſt.

Allerlei.

Ueberſicht der Vorräthe von Indigo auf den Hauptmärkten Europa's bei dem Schluſſe der letzten drei Jahre.

	Ende 1831.		1832.		1833.	
Rotterdam	70	Kiſten.	150	Kiſten.	20	Kiſten.
Antwerpen	175	„	210	„	224	„
Hamburg	475	„	685	„	730	„
Amſterdam	245	„	400	„	400	„
Sct. Petersburg	1700	„	1550	„	1500	„
Trieſt	330	„	340	„	440	„
Genua	390	„	180	„	66	„
Frankreich	6490	„	4100	„	6494	„
Bremen	60	„	40	„	125	„
Großbrittannien	35970	„	32520	„	35935	„
Totalſumme	44985	„	40185	„	45884	„

Die Petersburger Zeitungen enthalten eine Ausſcheibung von Lieferungen für die Ruſſiſche Armee; es befinden ſich darunter unter Anderem 31,501,521 R. Ellen Leinwand und Ravenstuch, und 2 Millionen 16,476 Paar Stiefeln und Sohlen.

Herr Deſſalines d'Orbigny, der von dem Generalmuſeum der Naturgeſchichte in Paris mit der wiſſenſchaftlichen Unterſuchung von Südamerika beauftragt ward, iſt nach einee achthalbjährigen Reiſe vor Kurzem in Bordeaux angekommen. Trotz aller möglichen Schwierigkeiten beſuchte er nach einander Braſilien, einen Theil von Paraguay, Buenos-Ayres und alle umliegenden Länder, das nördliche Patagonien, Chili, Peru und einen großen Strich der Gebirgskette der Cordilleeen. Die Sammlungen, die ee mitgebracht, obgleich ihnen ſchon ſehe große und wichtige Sendungen voeausgegangen waren, begreiſen gegen 160 Säugethiere, nahe an 800 Vögel, 300 Reptilien und Fiſche, 900 Mollusken und Zoophyten, und nahe an 5000 Gattungen von Inſekten und Cruſtaceen. Die Zahl der Pflanzen des Herbariums iſt 3000 und die geologiſche Sammlung von nicht geringerer Wichtigkeit. Zu dieſen Gegenſtänden, die vom 12° ſüdlicher Breite bis zum 43° geſammelt wurden, kommen zahlreiche Zeichnungen, die alle Theile dee Thiere und der Pflanzen daeſtellen, die ohne Zerſetzung nicht aufbewahrt werden können, und mehrere Hefte von Bemerkungen, die alle Beobach-

Digitized by Google

tungen des Herrn d'Orbigny über die Gewohnheiten der von ihm geſammelten Thiere an Ort und Stelle, ihre Namen in den Ländern u. ſ. w. zuſammenfaſſen. Die Erſcheinung aller dieſer wiſſenſchaftlichen Reichthümer wird, wenn ſie ſtattfindet, ein ausnehmend wichtiges wiſſenſchaftliches Werk ausmachen, das würdig ſeyn dürfte, den Unterſuchungen der Herren v. Humboldt, Auguſt v. St. Hilaire, Spix und Martius als Vervollſtändigung an die Seite geſtellt zu werden.

John Herſchel, der treffliche Sohn des großen William Herſchel, hat in ſeinen vor Kurzem als ein Beſtandtheil der Lardner'ſchen Encyclopädie erſchienenen Elementen der Sternkunde den Wunſch ausgeſprochen, daß die Aſtronomie der bisherigen willkührlichen Eintheilung der Fixſterne in ſolche erſter, zweiter u. ſ. f. Größe, entſagen, und mittels genauer photometriſcher Verſuche eine numeriſche Schätzung des ſcheinbaren Glanzes jedes Sternes möglich machen möchte. Nur auf dieſem Wege würde man dann jeden genauer bezeichnen können, und nur ſo würde man einen Anhaltspunkt bekommen, um die Veränderungen zu beobachten, die an ihnen vorgehen mögen. Bisher aber ſei man noch nicht einmal über das Princip einig, nach welchem die Größen photometriſch abgeſtuft werden könnten, und nur im Allgemeinen werde dabei eine Art von geometriſcher Progeſſion angenommen, wobei jedes Glied die Hälfte des Vorhergehenden ſei. Zu einer ſolchen, auf photometriſche Verſuche zu gründenden Eintheilung könnten die Lichtproportionen, wie ſie William Herſchel, nach ſeinem, an einer kleinen Anzahl eigends ausgewählten Sternen angeſtellten Verſuch gemacht hat, als ein erſter Schritt gelten. — Durch dieſe Bemerkung ſcheint die mathematiſche Klaſſe der K. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen zur abermaligen Stellung der Preisfrage bewogen worden zu ſeyn, welche von derſelben kürzlich für den November dieſes Jahres aufgegeben worden iſt: „In der praktiſchen Aſtronomie mangelt es noch immer an einem Mittel zur ſichern Beſtimmung der Lichtſtärke der Himmelskörper, und die früher zu dieſem Zwecke in Vorſchlag gebrachten Vorrichtungen haben ſich bei der Anwendung wenig brauchbar gezeigt. Da es jedoch von großem und vielfachen Nutzen ſeyn würde, die verſchiedenen Abſtufungen des Sternenlichtes und die darin ſtattfindenden Veränderungen mit Sicherheit und Leichtigkeit beurtheilen zu können, ſo wünſcht die K. Societät neue, durch vollſtändige Beſchreibungen erläuterte Vorſchläge zu ſolchen auf photometriſchen Grundſätzen beruhenden Vorrichtungen zu erhalten, mittelſt welcher die verſchiedenen Grade des Lichtes der Fixſterne mit Sicherheit, Gleichförmigkeit und Leichtigkeit beurtheilt und feſtgeſtellt werden können, und deren Leiſtung aus einer ausführlichen Darlegung der Reſultate, die aus ihrer Anwendung auf Sterne von den verſchiedenſten Größen erhalten würden, ſich erkennen und beurtheilen laſſe."

* Am 19. v. M. ereignete ſich in Wien ein ſchauderhaftes Verbrechen. Es wurde nehmlich in der Vorſtadt Leopoldſtadt, in der neuen Gaſſe, der Wirth zur h. Dreifaltigkeit in der Schenkſtube auf das Gräßlichſte ermordet und im nächſten Gemache die Magd gleichfalls als Leiche mit Spuren des ſchrecklichſten Kampfes gefunden. Die Frau des Wirthes war durch des Mörders Fauſt furchtbar verletzt; man fand ſie ebenfalls im ſcheinbar lebloſen Zuſtande. Die werthvollſten Effekten der Unglücklichen fehlen, was dieſe ruchloſe That als Raubmord bezeichnet. Ohngeachtet der ſchwer gemißhandelten Wirthin ſogleich alle ärztliche Hilfe, und ſelbſt durch den Leibarzt Sr. Maj. des jüngern Königs, geleiſtet wurde, ſo befindet ſie ſich doch in großer Lebensgefahr, und man befürchtet, ſelbſt wenn dieſe arme Mutter von vier Kindern mit dem Leben davon kommt, Wahnſinn. — Der Bruder des Ermordeten, welcher als Hausknecht in dieſem Wirthshauſe diente, wurde als der That verdächtig eingezogen.

Unter dem 10. Jan. 1817 wurde in Kopenhagen eine Commiſſion angeordnet, welche in Betreff der Abſchaffung des Spitzruthenlaufens beim Däniſchen Militair Vorſchläge machen ſollte. Rechnet man nun, daß im Durchſchnitt etwa 5 Individuen dortſelbſt jährlich mit dieſer Strafe belegt werden, ſo ſind 85 Menſchen ſeit der Zeit, daß man die Ausführung dieſer Maaßregel in Erwägung zieht, ſolcher Strafe unterworfen worden.

* (Bekanntmachung.) Unvorhergeſehene Verhältniſſe nöthigten mich, von hier abzureiſen, ehe ich die zwölfte meiner Skizzen über das hieſige Leben und Treiben vollenden konnte. Damit die verehrlichen Abonnenten dadurch nicht verkürzt werden, erſuche ich dieſelben höflichſt, ſich die letzte Skizze, als die beſte, ſelbſt zu denken, den Abonnementspreis von 6 kr. aber mir gefälligſt nachzuſenden. —

C. A.

* Bei einem Gußregen flüchteten ſich zwei Militairs in ein Schilderhaus. Der Wachtcommandant hatte dieſes nicht bemerkt, und rief daher dem im Regen auf- und abgehenden Poſten zu: „Warum gehſt du nicht in's Schilderhaus, du Eſel?" „Es ſind ſchon zwei d'rinnen!" war die unſchuldige Antwort.

Hieſiges.

Das Kgl. Oberpoſtamt macht bekannt, daß die Briefträger angewieſen ſind, 1) unfrankirte Briefe nur gegen augenblickliche Entrichtung des darauf haftenden Porto in kaſſamäßiger Münze, nehmlich in Bayer'ſchen Groſchen und Sechſern, in Zwölfern, Zwanzigern und dergleichen an die Adreſſaten abzugeben, andern Falles die Briefe wieder mitzunehmen, in keinem Falle aber zu borgen; 2) einmal angenommene und bezahlte Briefe unter keinen Umſtänden mehr zurückzunehmen, und darauf zu beſtehen, daß Briefe deren Annahme verweigert wird, ſogleich nach Anſicht der Adreſſe und des Siegels mit der geeigneten ſchriftlichen Bemerkung auf der Adreſſeite ohne Aufenthalt zurückgegeben werden.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 5. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Raſt auf Fall	München.
"	— Beate, K. engl. Muſikdirektor	London.
"	— Schwarz, Kfm.	Frankfurt.
"	— Degener, Kfm.	Lahr.
"	— de Roi, Kfm.	Berlin.
R. Roß.	Freihr. v. Frönau, Rittergutsbeſitzer	Mezenhof.
Witt. Hof.	Hr. Süſſeld, Kfm.	Heidingsfeld
"	— Baſch, Kfm.	Wollſtein.
"	— Timmich, Kfm.	Schleitz.
"	Demoiſ. Sauer	Frankfurt.
Bl. Glocke.	Hr. Dr. Ehrmann	"
"	Mad. Mayer	Rothholz.
"	Hr. Leiſtner, Kfm.	Schönhaide.
Strauß.	— Förtſch, Kfm.	Würzburg.
"	Herren Gebr. Hambrecht, Privatiers	Nördlingen.
"	Hr. Vitzdum, Künſtler	München.
"	— Reinwald, "	Langenzenn.
Radbrunnen.	— Fränkel, Kfm.	Würzburg.
"	— Schmidt, "	Emskirchen.
"	— Henkel, Amtmann	Altdorf.
Mdſch. z. G.	— Stellwag, Kfm.	Roth.
"	— Kohn, Kfm.	Neuſtadt.
"	— Graf von Hirſchberg, Hr. Baron v. Nothhaft, Hr. Wolf, Kfm., und Hr. Fiſcher, Privatier	Bayreuth.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Frau Margaretha Kohlbauer, geb. Gebhardt, Gattin des Gaſtwirths zum ſilbernen Löwen, 55 J. alt.

Auswärtige:

In München: Herr Jak. Oberthür, Saitenfabrikant, 64 J.

In Augsburg: Herr Höllriegel, Kupferdrucker, 65 J. alt. Emilie, Tochter des Herrn Al. Schamberg, Patrimonialrichter zu Autenried, Ldg. Günzburg, 6 J. alt. Herr Matth. Leonhard von Memmingen, quiesc. Schullehrer, 60 J. alt. Frau Johanna Gutermann, geb. Chriſteiner, Kaufmanns-Gattin, 24 J. Jungfrau Franz. Steehle, Kaufmannstochter, 39 J. Frau Ther. Böck, ehem. Stadtförſters-Wittwe, 65 J. Joh. Gg. Wurzer, Guckkaſtenträger, 60 J. (Verunglückt.)

In Bayreuth: Herr Chr. Ad. v. Landgraf, Königl. B. Kriegsrath und Kreiskaſſier, 82 J.

In Rothenkirchen: Hr. Balth. Ebert, Kgl. penſionirter Revierförſter, im 94. Lebens- und im 59. Dienſtjahre.

Theater.

Freitag den 7. d. M.: „Welche iſt die Braut?" Luſtſpiel in 5 Akten, von Fr. v. Weiſſenthurn. Ende halb 9 Uhr.

Einladung.

In dem Verlage des Unterzeichneten erſcheint demnächſt das erſte Heft einer Sammlung:

Umriſſe zu Ludwig Uhland's Balladen und Romanzen.

Daſſelbe enthält auf Blättern in Folio:

1) Der Schenk von Limburg.
2) Des Goldſchmieds Töchterlein.
3) Das Schwert.
4) Der Abſchied.
6) Das Lied von den ſieben Zechbrüdern.

Die folgenden Hefte, welche von Monat zu Monat ausgegeben werden, werden nachſtehende Umriſſe enthalten:

II.

Graf Eberhard der Rauſchebart.
1) Der Ueberfall im Wildbad.
2) Die drei Könige zu Heimſen.
3) Die Schlacht bei Reutlingen.
4) Die Döffinger Schlacht.
5) Roland, der Schildträger.

III.

1) Der ſchwarze Ritter.
2) Der Wirthin Töchterlein.
3) Die Jagd.
4) Harald.
5) Junker Rechberger.

IV.

1) Graf Eberſtein.
2) Klein Roland.
3) Das Nothhemd.
4) Der junge König und die Schäferin.

V.

1—2) Graf Richard ohne Furcht.
3) Die Nonne.
4) Die Vätergruft.
5) Die ſterbenden Helden.

VI.

1) Der blinde König.
2) Des Sängers Fluch.
3) Das traurige Turney.
4) Die Jungfrau Siglinde.
5) Vom treuen Walther.

Wenn die Theilnahme des Publikums für ähnliche Unternehmungen ſich immer günſtig ausgeſprochen hat, ſo glaubt die unterzeichnete Handlung um ſo mehr auf bedeutende Abnahme rechnen zu dürfen, da der Preis von 12 kr. per Blatt im Vergleich zu ähnlichen Werken gewiß beiſpiellos billig iſt.

Herr S. H. Jahrwart, dermalen in Erlangen, hat zwar in Nro. 61 des hieſigen Friedens- und Kriegs-Kuriers in Betreff obiger Einladung erklärt, daß er ſich nie mit mir zur Herausgabe der genannten Umriſſe verbunden habe. Indem ich dieſe ſchamloſe Behauptung, ſo wie die bübiſchen Angriffe des Herrn Jahrwart mit Stillſchweigen übergehe, und, geſtützt auf untenſtehendes Zeugniß, dem verehrlichen Publikum es überlaſſe, die Handlungsweiſe des jungen Künſtlers zu würdigen, der auf eine ſo unmännliche Art ſich in das öffentliche Leben einführt, bemerke ich, daß das Probeblatt, von geübter Hand gezeichnet, baldigſt erſcheinen wird, und daß alle Buchhandlungen Beſtellungen annehmen.

Nürnberg, den 5. März 1834.

George Winter,
Buchhändler am Weinmarkt.

Auf Verlangen bezeuge ich hiemit, daß ich die in Nro. 67 der allgemeinen Zeitung von und für Bayern enthaltene Einladung zur Abnahme von Umriſſen zu Uhlands Gedichten auf Erſuchen des Herrn Buchhändlers George Winter und im Beiſeyn des Herrn S. H. Jahrwart vor einiger Zeit entworfen habe, und daß damals Herr Jahrwart mir die in derſelben genannten Gegenſtände ſelbſt angab, ohne das Geringſte gegen die Veröffentlichung jener Einladung zu erklären.

Nürnberg, den 2. März 1834.

Dr. Gg. Löhner,
Redakteur d. allg. Z. v. u. f. B.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 6. März 1834.

Amsterdam	1 Monat	137
Hamburg	1 „ „	140½
London	1 „ „	9. 53
Wien, in 20rn	k. Sicht	100½ d.
Augsburg	k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		99¾
Leipzig	k. Sicht	99½
ditto in die Messe		98½ d.
Paris	1 Monat	110½
Lyon	1 „ „	110½
Bremen	1 „ „	109½

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4/8	101¼ d
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 26. Febr. und 1. März 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	10	620	530	493	37
Waizen	64	883	937	887	50
Gerſte	30	450	480	455	25
Haber	153	419	572	544	28

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	6	48	6	30	5	30
Waizen	10	—	8	58	9	18
Gerſte	6	35	5	50	4	54
Haber	4	24	4	12	3	46

Anzeige der Verkehrs-Reſultate vom Nürnberger Viehmarkt am 27. Febr. 1834.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochſen	77	11	2	4
Stier, Kühe u. Rinder	1	4	—	3
Kälber	254	—	1	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	402	614	46	44

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochſen	6400	—	669	36
Stier, Kühe u. Rinder	29	—	121	10
Kälber	1633	36	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	6389	6	4165	10

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 67. Samſtag. Nürnberg, den 8. März 1834.

Inland.

München, den 6. März. Se. Maj. der König haben durch Allerhöchſtes Dekret vom 4. März S. E. den Herrn Juſtizminiſter Frhrn. von Schrenk als erſten, und den Oberappellationsgerichts-Direktor Hrn. v. Korb als zweiten Präſidenten der Kammer der Abgeordneten zu ernennen geruht. — In der geſtrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden zu Sekretairen der Abgeordnete Prof. Schunk mit 84, und der Abg. Windwarth mit 82 Stimmen gewählt. — Die Kammer der Reichsräthe hielt geſtern Vormittag 11 Uhr ihre erſte Sitzung. — Der vorgeſtrige Staatsrath dauerte von 11 bis gegen 5 Uhr.

Der ſprechendſte Beweis des allſeitigen Anklanges und der noch immer regen patriotiſchen Theilnahme ſämmtlicher Bewohner der 7 Kreiſe an der bei Kiefersfelden zu errichtenden Otto-Kapelle, wozu am 1. Juni d. J. als dem Geburtstage Sr. Maj. des Königes Otto von Griechenland der Grundſtein gelegt wird, iſt die Summe von 16,394 fl. 31 kr., welche für dieſes National-Monument bis zu Anfang dieſes Monats eingegangen war.

Die „Bayer'ſche Dorfzeitung,“ eine Zeitſchrift, welche wegen ihrer patriotiſchen Tendenz alles Lob verdient, enthält folgende Anfrage: „Wie verhält es ſich mit den Brandſchaden-Zahlungen der Franzöſiſchen Feuerverſicherungs-Anſtalten? — Ein Bayer'ſcher Unterthan hatte ſeine Gebäude in der Bayer'ſchen Feuerasſekuranz mit 1000 fl. und in der Franzöſiſchen (Compagnie royale) mit 5000 fl. verſichert. Er brannte ab, und der Brandſchaden wurde gerichtlich auf 6700 fl. erkannt. Die Bayer'ſche Aſſecuranz zahlte 5116 fl. 40 kr. Entſchädigung an den Verunglückten, die Franzöſiſche aber gab nur die vom ganzen Schadenerſatze noch fehlenden 1583 fl. 20 kr. darauf, während der Abgebrannte doch für 5000 fl. bei ihr verſichert war, und für dieſes Aſſekuranz-Capital auch die beſtimmten Beiträge leiſtete.“

Für die beiden Mühlbeſitzer Jakob Hundhammer und Sylv. Weinberger zu Dingolfing, welche ihre gemeinſchaftliche Schiffsmühle verloren, darf eine amtliche Sammlung freiwilliger Beiträge bei ihren Gewerbsgenoſſen in dem Iſar-, Regen-, Unter- und Oberdonau-Kreiſe veranſtaltet werden.

Der Kaufmann und Gemeinde-Bevollmächtigte Wilhelm Sattler und deſſen Gattin Catharina, geborne Geyger, zu Schweinfurt, haben am 14. v. M., als am Tage ihrer ſilbernen Hochzeitfeier dem Stadtmagiſtrate daſelbſt die baare Summe von 1000 fl. zu dem Zwecke überſendet, daß dieſelben verzinslich ausgeliehen und der Ertrag zum Beſten der daſigen Gewerbsſchule verwendet werden ſoll.

Am 14. v. M. wurde der Candidat der Theologie, Nak. Fleiſchmann, von Kaiſerslautern, wo er ſchon über acht Monate in Unterſuchungsarreſt ſaß, und am 2. d. M. auf höhere Requiſition der ſchon über ein Jahr in der Frohnfeſte zu Würzburg verhaftete Candidat der Medizin, Herm. Schuhmann aus Brombach im Badiſchen, nach München abgeführt.

Die Gemeindewahlen in den Städten Höchſtädt, Mindelheim und Weißenhorn wurden beſtätigt.

(Dienſtesnachrichten.) Der Rechnungs-Commiſſär der Königl. Regierung des Oberdonau-Kreiſes, Joh. Bapt. Dietl, wurde nach vollendeten 71 Jahren, unter Bezeigung der Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen in einer Reihe von 38 Jahren mit ununterbrochener Thätigkeit, Pflichttreue und ſteter Anhänglichkeit geleiſteten nützlichen Dienſten, in den erbetenen Ruheſtand verſetzt; an deſſen Stelle wurde der Rechnungs-Commiſſär des Unterdonaukreiſes, Joſ. Müller, auf ſein Anſuchen verſetzt; dann der quiesc. Rechn.-Comm. Ph. Stadelmann zu Ansbach zur Verweſung der erledigten Rechn.-Com.-Stelle bei der Regierung des Unterdonaukreiſes berufen. Der Central-Staatskaſſe-Offiziant Ign. Röckl, wurde Rechnungs-Commiſſär bei der Königl. Rechnungskammer des Iſarkreiſes, und der Funktionär Nik. Schmitt Central-Staatskaſſe-Offiziant in proviſ. Eigenſchaft. — Bei dem Wechſel- und Merkantil-Gerichte erſter Inſtanz zu München, wurde die erſte Aſſeſſorsſtelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Dr. Moriz, und die zweite dem Rathe dieſes Gerichtes, Dr. Kaj. Stecher, verliehen. Bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz zu Memmingen, rückte der zweite Rath A. F. Gett in die erſte Stelle vor, und die zweite erhielt der Rath A. Lermer. Der Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſor zu Nürnberg, Leon. Fürſt, wurde zum Rathe dieſes Gerichtes, und der Acceſſiſt Max Graf v. Kreith in Amberg zum Aſſeſſor daſelbſt befördert; die zwei beim Kreis- und Stadtgerichte München erledigten Advokatenſtellen erhielten der Advokat K. Steer zu Dachau und Fr. von Seybold zu Schrobenhauſen. Der Auditoriats-Aktuar G. Stählein zu Nymphenburg, erhielt die erledigte Schreibersſtelle beim Kreis- und Stadtgerichte Bamberg proviſoriſch. Der Rath des Appell.-Gerichtes für den Regenkreis, Dr. Sebaſt. Brendel, wurde auf ſein Anſuchen, mit Belaſſung des Titels, des Funktionszeichens und Geſammtgehaltes, zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit auf die Dauer eines Jahres in zeitlichen Ruheſtand verſetzt.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Das Curatbeneficium zu Steinbach, Ldg. Abensberg, dem Kooperator F. Schiller zu Hofdorf, Ldg. Pfaffenberg; die Pfarrei Landensberg, Ldg. Burgau, der Pfr. L. B. Dorn zu Rieden, Ldg. Günzburg; die Pfarrei Daswang, Ldg. Parsberg, dem Pfr. A. Seybold in Hermannsdorf; die

Digitized by Google

Pfarrei Münchaurach, Dek. Mkt. Erlbach, dem Pfr. J. F. Schauer zu Zeitlofs, Dek. Waizenbach. Der Pfr. A. Badent in Illertiſſen wurde Kämmerer des Land-Capitels Oberroth; der Stadtpfarrer Joh. B. Graf in Füſſen wurde Diſtrikts-Schuleninſpektor im Landgerichts-Bezirk Füſſen.

(Erledigte Stellen.) Die Pfarrei Deſſingen (St.-Magiſtrat zu Günzburg) mit 8?0 fl. 47 kr. Einkommen und 40 fl. Laſten; die Pfarrei Karlburg, Biſthum Würzburg. Die Stelle eines mediciniſchen und die eines chirurgiſchen Aſſiſtenten im Julius-Hoſpitale zu Würzburg. Die ſich meldenden Inländer haben ſich am 26. März l. J. zur vorgeſchriebenen Prüfung bei dem K. Adminiſtrationsrath des genannten Spitales einzufinden. — Die Stelle einer Köchin im Bürger-Hoſpitale zu Würzburg.

Ausland.

Der Franzöſiſche „National" nennt die Verurtheilung Cabet's mittelſt der Jury, ein ernſtes Ereigniß, welches in einer Zeit, wo die Regierung ſich beklage, nicht durch die Jury unterſtützt zu werden, und die Entſcheidung über Verbrechen der Preße und Volksvereine dem ohne Jury rechtſprechenden Aſſiſenhöfen, der correctionellen Polizei u. ſ. w. übertragen wolle, um ſo mehr auffallen müſſe. Die Verurtheilung Cadet's ſei eine unerhörte Thatſache ſeit der Einführung der Repräſentativ-Verfaſſung, und mit dem ſchmerzhafteſten Erſtaunen von Seiten der Freunde des Geſchworeninſtitutes aufgenommen worden. — Die Zugänge zum Juſtiz-Palaſte waren am 28. v. M. während der Prozeßverhandlung in Sachen des Hrn. Cabet von ſtarken Militairdetachements beſezt. Dragoner, Lanziers, Linienmilitair und Nationalgarde waren auf den angrenzenden Plätzen aufgeſtellt. — Die Franzöſiſche Kammer iſt mit Berichten über Petitionen von localem Intereſſe beſchäftigt. — Die Botſchafter Rußlands und Oeſterreichs am Franzöſ. Hofe begaben ſich in den letzten Tagen faſt täglich zu Paris in das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, wo ſie ſehr lange Conferenzen haben. Es handelte ſich, wie es heißt, um die Luxemburgiſche Angelegenheit, die ſich nach Nachrichten von dorther friedlich auszugleichen ſcheint. Man ſchreibt nehmlich aus Luxemburg vom 1. März: „Geſtern Morgens um 8 Uhr wurde Hr. Hanno wieder in Freiheit geſezt. Nachdem er ſeinem Vater und ſeiner Mutter einen Beſuch gemacht hatte, reiste er nach Bettemburg ab. Ein Offizier begleitete ihn eine ziemlich weite Strecke von der Feſtung. Die groſſen und kleinen patriotiſchen Journale werden Siegeslieder anſtimmen; die Energie des Herrn d'Huart, die Energie in der Repräſentantenkammer und des Senats, die Energie Leopolds werden eine Menge Glückwünſche empfangen; die Schaar der Großſprecher wird ſchreien, daß die Freilaſſung des Herrn Hanno die ſchnelle und unmittelbare Folge der Abſendung von 3000 Mann nach dem Luxemburgiſchen ſei. Es iſt von Wichtigkeit, dem revolutionären Eifer ein Stillungsmittel zu geben, damit er ſeinen Triumph nach ſeinem Werthe würdigen könne. Eine in der Nacht vom 27. auf 28. Febr. aus Frankfurt a. M. angekommene Depeſche hat die durch das Militairgouvernement ergriffenen Maaßregeln gänzlich genehmigt. Die Operationen der Milizaushebung werden im ſtrategiſchen Rayon nicht statthaben; der Befehl iſt gegeben, in dieſem Syſtem zu beharren, und iſt ſogar völlige Befugniß gewährt, den Rayon auf 4 Stunden im Umkreis auszudehnen, wenn dieß nöthig wird." — Für die Ruhe Europa's iſt Herrn Hanno's Freilaſſung ein großes Glück; denn gerade auf dieſem Punkte hätte leicht ein Feuer ſich entzünden können, deſſen verderbliches Wirken nach Auſſen nicht abzuſehen geweſen wäre.

Die Factioniſten von Biscaya haben über 6000 Mann ſtark mit fünf Kanonen das ſchon ſo oft genannte Guernica eingeſchloſſen, wo ſich 500 Mann Königlicher Truppen als Garniſon befinden. Zabala, welcher die Inſurgenten befehligt, hat den Befehl gegeben, in Bermeo und den übrigen benachbarten Häfen alle Barken aufzubringen, damit die Garniſon nicht entfliehen kann. Es ſind jedoch 1600 Mann des K. Heeres im Anzug, um Guernica zu entſetzen. Dagegen meldet man aus der Gegend von Jacca, daß die dreitauſend Catalonier, welche ſich am 15. v. M. bei Jacca befanden, von da nach Navarra ſich gewendet, und die im Thale von Roncal verſammelten Inſurgenten angegriffen haben. Man ſchlug ſich über 4 Stunden lang mit großer Erbitterung. Der Ausgang des Gefechtes war für die Inſurgenten höchſt nachtheilig. Sie wurden vollkommen in die Flucht geſchlagen und ihr Verluſt an Todten und Gefangenen betrug über 400 Mann. Auch die Catalonier ſollen dabei über 150 Mann verloren haben. Man glaubt nicht, daß die Carliſten es wagen werden, ſich noch einmal mit ihnen zu meſſen, und betrachtet die Bande von Roncal als gänzlich zerſtäubt. — Das Dekret der Königin Regentin über die Errichtung der Miliz zu Madrid findet großen Tadel. — Don Carlos und Don Miguel ſollen nicht mehr im guten Einverſtändniſſe mit einander ſtehen; ſie fangen beide an einzuſehen, daß ihre Sache verloren iſt.

Die Sardiniſche Regierung ſcheint dahin zu ſtreben, daß die Cabinete einen Vertrag abſchließen, durch welchen ſie ſich zur Auslieferung oder wenigſtens doch zur Entfernung aller ausländiſchen politiſchen Verbrecher gegenſeitig verpflichten würden. In einem ſolchen Falle würde auch die Schweiz genöthiget ſeyn, ſich dem reſpektiven Vertrage anzuſchließen.

In Wien hielten die zu den Conferenzen dort verſammelten teutſchen Miniſter am 26. v. M. eine außerordentliche Sitzung, in welcher dem Vernehmen nach ein Commiſſionsbericht erſtattet ward. Es ſcheint dieß erſt die zweite Plenarſitzung geweſen zu ſeyn. Dieſe dürften, nun aber jetzt ſchneller aufeinander folgen, da, wie verlautet, die Ausarbeitungen in den meiſten Ausſchüſſen zur Berichtserſtattung fertig vorliegen. Iſt dieß der Fall, ſo würden die Berathungen nicht mehr lange dauern, und deren Reſultate bald zur Oeffentlichkeit gelangen. Jedermann iſt zu Wien von der Nothwendigkeit durchdrungen, daß zum Wohle und innern Frieden Teutſchlands kräftige Maaßregeln ergriffen werden; die Vorfälle in der Schweiz ſprechen neuerdings allzulaut die Abſichten der Factioniſten aus.

Der Churheſſiſchen Ständeverſammlung wurde von dem Miniſter des Innern am 27. v. M. ein Geſetzes-Entwurf vorgelegt, die Organiſation und den Wirkungskreis der Bezirksräthe betreffend. Dieſes Inſtitut hat etwas Aehnliches mit dem Inſtitute der Landräthe in Bayern. Nach dieſem Geſetzentwurf wird der Churſtaat in Bezirke eingetheilt, von welchen jeder einen Bezirksrath enthält. Die Provinzen Oberheſſen, Hanau und Fulda bilden jede einen Bezirk; Niederheſſen zwei, die Grafſchaft Schaumburg und die Herrſchaft Schmalkalden je einen. Die Bezirksräthe ſollen theils berathend und vorbereitend, theils aufſehend thätig ſeyn, mithin weder ſelbſt verwalten, noch irgend eine Gewalt im Einwilligungsrecht haben. Ein Drittheil muß dem Stande der Gelehrten angehören oder der öffentlichen Geſchäfte

Digitized by Google

kundig ſeyn, ein Drittheil aus Gewerbtreibenden und ein Drittheil aus Landwirthen beſtehen. Ausgeſchloſſen ſind wirkliche Staatsdiener im engern Sinne.

Die letzte Meſſe zu Frankfurt a. d. Oder hat ein ſehr ungünſtiges Reſultat geliefert, ſo daß der größte Theil der Fabrikanten und Handelsleute, welche dieſelbe als Verkäufer beſuchten, kaum eine Entſchädigung für ihre Reiſekoſten erhalten zu haben verſichern. Man hält dieſes Ergebniß für eine Frucht des Anſchluſſes von Sachſen an den Preußiſch-teutſchen Verein, in Folge deſſen der Meßverkehr, der bis dahin zu Frankfurt a. d. O. ſtattfand, künftig von Leipzig aus betrieben werden wird. — Es wird übrigens wiederholt verſichert, es hätten die Preußiſchen Bevollmächtigten am Wiener Congreſſe die ausdrückliche Weiſung erhalten, alle möglichen Wege einzuſchlagen, um die Vereinigung aller Staaten zu einem gemeinſamen Mauth- und Handelsſyſteme zu einer eigentlichen Bundesſache zu erheben.

Man will wiſſen, die zu Karlsruhe verſammelten Notabeln hätten ſich mit großer Stimmen-Mehrheit für den Anſchluß an den Preußiſch-teutſchen Handels- und Mauthverein ausgeſprochen. Zugleich wird verſichert, die inmittelſt zwiſchen der Großherzogl. Badiſchen und Königl. Preußiſchen Regierung angeknüpften Unterhandlungen ſeien ſchon ſo weit gediehen, daß der betreffende Vertrag bereits bis zum nächſten Monat September zur Ausführung kommen werde. Endlich wird als ſpezielle Beſtimmung dieſes Vertrags ſogar angegeben, daß man ſich wegen der Nachſteuer bereits in der Art vorläufig vereinigt, daß ſolche von Manufakturwaaren überall nicht werde erhoben werden, von Colonial-Artikeln aber nur inſofern, als es evident ſeyn würde, man habe davon in der Zwiſchenzeit alles billige Maaß überſteigende Vorräthe im Großherzogthum eingeführt. Es muß ſich bald ausweiſen, in wie weit dieſe Behauptungen gegründet ſind.

Im „Newcaſtle Journal" lieſt man die lächerliche Nachricht: „daß zwiſchen den zu Gewerbsvereinen formirten Handwerksgeſellen nicht allein in England, ſondern auch in Frankreich und Teutſchland eine Verabredung getroffen ſei, alle an ein und demſelben nicht mehr ſehr fernen Tage ihre Arbeit niederzulegen, und ſich den politiſchen Vereinen anzuſchließen. Die Wirkungen dieſes Vorhabens der Vereine werden, wie wir fürchten, auſſerordentlich gefährlich ſeyn." — Wenn's wahr ſeyn könnte, allerdings! —

Allerlei.

Lord Teigemouth, Mitglied des Königl. Geheimen Raths und Präſident der Brittiſchen Ausl. Bibel-Geſellſchaft, iſt im 83jährigen Alter verſtorben. Er hinterläßt drei Söhne, von denen der älteſte, Herr Shore, Titel und Güter erbt, und vier Töchter.

Der König Ludwig Philipp hat der zur Errichtung eines Denkmals für Johann Guttenberg zu Mainz niedergeſetzten Commiſſion durch ſeinen Commiſſär bei der dortigen Rheinſchifffahrts-Commiſſion, Herrn von Engelhardt, am 28. v. M. die Summe von 1700 Franken (800 fl. rh.) als Beitrag zu dem erwähnten Monumente zuſtellen laſſen. Ludwig Philipp iſt der erſte von den ausländiſchen Regenten, der ſich bewogen fühlte, dieſes Unternehmen zu unterſtützen.

Berliniana.

A. (ſchneidet ſich ein Stück Speck ab.) Steht ſchonſt wieder in der Zeitung von Auswandern. Weeß doch der Deibel, det die Leite jezt alle in andere Welttheile wollen, un et ſteht doch jeſchrieben: Bleibe im Lande und nähre dir röthlich. (Er nimmt einen Schluck Kirſch.)

B. Nu laſſe doch! Warum werden ſie't dhun? Weil ſe hier niſcht zu beißen haben, und weil ſie jlooben, da wächſt Alles uf de Beeme, un ſe brauchen man Teller zu ſagen, denn haben ſe Kuchen.

C. Oder ſe ſagen Pulle, denn haben ſe Schnaps.

B. Ja.

C. Sag' mal, Bolle, da bei Nordamerika, da derf woll en Jeder dhun, wat er will; da jibt et woll keene Schandarmen?

B. Nee, wie ſoll'n die da rüber kommen? Es müßten denn mal welche auswandern, und det dhun ſe nich, weil da't Tabackrochen keene zwee Dhaler koſt, ſondern Jeder ſich ſeinen Taback flanzen kann un alleene uſrochen.

A. Ja, et muß recht hübſch da ſind in Nordamerika. Det kann ick nich leugnen, ick möchte ſchonſt rüber, wenn mir Eener umſonſt mitnehmen dhäte; denn ick jloobe, Holzhauerſch gibt et da noch nich, un da ließe ſich en jutet Jeſchäft machen; da macht ick keenen Haufen unter zehn Dhaler, un forderte mir wenigſtens zwanzig Silbergroſchen Bierjeld. Un ick jlobe, die Nordamerikaner die jeben et ooch, denn die wiſſen en Deibel, wat Bierjeld, is un jloben det jehört dazu.

B. Na höre! Wenn de die Nordamerikaner vor dumm verkoofen willſt, denn biſte uffen Holzweg; die haben de Engländer kluch gemacht.

A. Wiedenn? Wie meenſten det? Die Engländer haben die kluch gemacht, oder haben die de Engländer kluch gemacht?

A. (unwillig). Nimm det, wie de willſt. So vill is jewiß, dir hat noch Keener kluch jemacht, und du wirſt ooch Keenen kluch machen.

A. Sonnen Schaafskopp wie dir wenigſtens nich.

B. Na denn wer ick dir mal kluch machen! (Er gibt ihm eine Ohrfeige.)

A. (ſieht ihn verwundert an). Soll det en Witz ſind?

C. Nee, en Witz hat er nich damit machen wollen, aber er muß doch bei den Streit det Recht uf ſeine Seite haben, denn er hat dir jeſchlagen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 6. März 1834.

Logiert in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Miltenberg, Banquier, mit Gattin, und Hr. Schüle, Partikulier	Augsburg.
"	— Sachſenröder u. Hr. Gruner, Kfl.	Leipzig.
"	— Meer, Kfm.	Crefeld.
"	— Dedel, Gaſtgeber	Berlin.
"	— Nagel, Partikulier	Kitzingen.
R. Roß.	— Ritter v. Lang, Geh.-Rath	Ansbach.
"	— Jung, Kfm.	Kolmar.
"	— Wiegand, Kfm.	Gotha.
Witt. Hof.	— Graf v. Göß, mit Dienerſchaft	Raguſa.
"	— Prinzing, Dekan, mit Familie	Neuſtadt.
"	— Sulzer und Hr. Paupert, Kfl.	Frankfurt.
"	— v. Jerſey, Rentier	London.
"	— Stephan, Chemiker	Berlin.
Bl. Glocke.	— Kamm, Privatier	Schweinfurt
"	— Schmidt, "	Augsburg.
"	— Lippert, Kfm.	Forchheim.
"	Herren Roſenfeld, Landmann u. Nitzoldi, Kaufl.	Bamberg.
Strauß.	Hr. Jordan, Partikulier	Ludwigsburg
"	— Oſchatz, Kfm.	Schönhaide.
"	— Kellner, Advokat	Amberg.
"	— Stark, Kfm.	Langenfeld.
"	— Mayr, Kfm.	München.
"	— Seidel, Fürſtl. Tax. Controlleur	Regensburg.
R. Hahn.	— Schmidt, Gaſtgeber, und Hr. Erlacher, Kanzlei-Rath	Bamberg.
Radbrunnen.	— Barth, Fabrikbeſitzer	Forchheim.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Jgfr. Dor. Mar. Keller, hinterl. Tochter des Univerſitäts-Zeichenmeiſters Keller. Suſ. M. Hel. Schmidmeyer, Federkielfabrik. Töchtl. Joh. Jgn. C. Pilloth, Zirkelſchmiedmeiſters Söhnl. Joh. Frieder. Albertine Vogel, Metzgermeiſters Töchtl. Frau Marg. Barb. Eisler, Schnellers Ehefrau. Georg Riedel, Kupferdruckers Söhnl. Joh. Dav. Detzel, Hausmeiſters Söhnl. Friedr. Hofmann, Kammmachermeiſters Söhnl. Hr. Ulr. Görlitz, Barbier-Gehülfe.

Auswärtige:

In München: Herr Beneficiat Joſ. Held, 77 J. alt. Frau Marg. Ziſtl, K. Hofgarten-Intendanz-Conducteurs-Wittwe, 53 J. alt. Friedr. Lauche, Gold- und Silberdraht-Ziehers-Geſell von Groß-Liſſau, Kreisamts Delitzſch in Preußen, 30 J. alt. Frau Kath. Gröber, b. Stadtfiſchers-Wittwe, 75 J. alt. Joſ. Reinhard, Corp. vom K. Griech. Truppenkorps, geb. von Höhſtein im Kanton Luzern in der Schweiz, 36 J. alt.

In Paſſau: Thek. Eliſabetha, Tochter des Buchbinders Euengl, 6 J. alt. Frau Eliſ. Wurm, penſion. Paſſauer Hofkammer-Raths-Wittwe, 74 J. alt. Herr Fr. X. Saltmaier, gew. Pfragner zu Innſtadt, 90 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 9. März. Zum Erſtenmale: „Die Zaubermacht der Liebe,“ oder: „Die Liebe durch Zaubermacht.“ Ein dramat. Gedicht in 5 Akten, nach Apel, von E. Franke, Mitglied der hieſigen Bühne.

Montag, den 10.: „Die Waiſe und der Mörder.“ Ein Drama in 3 Akten, nach dem Franzöſiſchen, von Caſtelli. Mit Muſik von Ritter von Seyfried.

Literatur.

* Herr Gg. Zinker, Kunſtgärtner und Privatlehrer der Obſtkultur in Bogenhauſen bei München wird gegen Ende dieſes Jahres eine

Anleitung
zur
praktiſchen Obſtkultur
in
allen ihren Zweigen

herausgeben, die viele bisher noch unbekannte, auf Erfahrung begründete Vortheile, und überhaupt Alles, was zur praktiſchen Obſtkultur nothwendig und nützlich ſeyn kann, und zwar ſo viel es die Deutlichkeit und Verſtändlichkeit erlaubt, in möglichſter Kürze enthalten ſoll. So wird unter Anderem gezeigt werden, wie man auch in den ſchlimmſten örtlichen und klimatiſchen Verhältniſſen, wo es nach dem gewöhnlichen Verfahren nicht möglich ſeyn würde, geſunde und dauerhafte Obſtbäume von guten Sorten erziehen kann. Da Herr Zinker, nach einem Zeugniſſe des General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereines in Bayern ſeit fünf Jahren Unterricht in der Obſtkultur (und zwar unentgeldlich) ertheilte, Alles in ſeinem Garten in Gegenwart von 50 bis 60 Zuhörern praktiſch lehrte, und dadurch beſonders zur Emporbringung der Obſtbaumzucht in Bayern mitwirkte, ſo iſt zu wünſchen, daß das von ihm angekündigte Werk in recht viele Hände komme, da gewiß die Erfahrungen eines ſo erprobten Freundes der Obſtkultur, wenn ſie allgemein verbreitet werden, zur Förderung jenes wichtigen Zweiges der Staatswirthſchaft weſentlich beitragen.

Das Werk erſcheint in 4 Lieferungen, jede in gr. 8., auf ſchönem weißen Druckpapier, broſch., 4 bis 5 Bogen ſtark zu 18 kr. Der Betrag wird beim Empfange der Lieferungen oder des ganzen Werkes entrichtet. Subſcribentenſammler erhalten das 7te Exemplar gratis u. ſ. w.

---

* Im Verlage der Riegel und Wießner'ſchen Buchhandlung dahier erſcheint auf Subſcription:

Das
goldene Ehrenbuch
der
Gewerbe und Zünfte,
enthaltend:
Nachrichten über ihr Entſtehen, ihr Fortſchreiten und jetzigen Beſtand
nebſt
Schilderung ihrer früheren Gebräuche, Darſtellung ihrer Feſttrachten aus den Zeiten Kaiſer Maximilians I. und Deutung der dabei angewandten Farben.
Mit 62 Abbildungen nach Zeichnungen
Carl Heideloff's.

Der Verlagshandlung gebührt öffentlicher Dank, daß ſie zu einer Zeit, wo der Sinn für Nationalfeſte immer allgemeiner ſich äußert, ein Nationalwerk in das Leben ruft, welches das Andenken an eine der denkwürdigſten Zeitperioden Teutſchlands durch Bild und Schrift verewigt. Heideloff's anerkanntes Genie und des Volksdichters Weikkert anſprechende Darſtellungsgabe, ſo wie die Solidität der Verleger verbürgen ein würdiges Monument. Wir haben als Probe der Ausführung eine Abbildung des Ehrenfahnen-Trägers der Bierbrauer und Bierwirthe, nebſt dem erläuternden Texte in niedlichem Taſchenformate vor uns. In kräftiger männlichfreier Stellung zeigt ſich dem Auge das Bild eines Jünglings, der, feſtlich gekleidet, ſeines Gewerbes Fahne entfaltet. Der Text liefert auf vier Seiten eine kurze Geſchichte der Bräurei, nennt die berühmteſten Biere und lobt der hieſigen Bierwirthe Höflichkeit, aufmerkſame Bedienung und Reinlichkeit. Er beginnt mit den Worten:

Friſch iſt das Bier und rein, und hell und voller Kraft,
Wie Oel läuft durch den Hals der edle Gerſtenſaft,
Und alle Augenblick' iſt auch der Glaskrug leer,
Doch freundlich bringt der Wirth den friſchgefüllten her.

So ausgeſtattet wird dieſe freundliche Gabe nicht in Nürnberg allein, ſondern gewiß in ganz Teutſchland freundliche Aufnahme finden. Die Subſcriptionspreiſe ſind für

ein vollſtändiges Exemplar mit illum. Abbildungen cart. ſ ſ ſ ſ	3 fl. 36 kr.
desgl. mit ſchwarzen Abbild. cart.	2 fl. 24 kr.
eine einzelne Abbildung mit dem dazu gehörigen Text, geheftet, colorirt ſ	— fl. 16 kr.
desgleich. ſchwarz ſ ſ ſ ſ	— fl. 12 kr.

Die Namen der Beförderer der Unternehmung, welche ſich bis Mai melden, werden dem Ehrenbuche vorgedruckt. —

Bruchſtücke
aus dem Nachlaſſe eines geprüften Ehemannes.

Wer die Urſache ausfindig machen will, warum man das weibliche Geſchlecht ſchwach und blind nennt, der muß vorher die Aufgabe löſen, warum es nicht noch ſchwächer und blinder erſchaffen wurde. Frage ihre Mutter, die Erde, warum die Eichen höher wachſen, als das Gebüſch, welches ſie beſchatten! Was wir ſehr ſchlimm nennen, das kann und muß auch gut ſeyn, weil es im Verhältniſſe mit dem Ganzen ſteht. Sage ja nicht, daß das weibliche Geſchlecht unvollkommen ſei; lege dieſes nicht dem Himmel zur Laſt. Sage vielmehr, es iſt ſo vollkommen, als es ſeyn ſoll. Seine Erkenntniß iſt ſeinem Zuſtande angemeſſen. Ein Frauenzimmer lebt einen Augenblick und auch ihre Lebenszeit macht in dem unermeßlichen Reiche der Zeit nur einen Punkt aus. Der Himmel verbirgt uns Allen das Buch des Schickſals; wer würde ſonſt ein Mädchen heirathen, das man als Frau oft haſſen muß? Würde aber auch das Mädchen deiner Wahl ſingen und fröhlich ſeyn, wenn es deine Vernunft beſäße? Sie iſt völlig für dich eingenommen, verſchwendet ihre Reize an dich und ſchließt den geliebten Räuber in die Arme. O Blindheit, die Zukunft nicht zu ahnen, und nicht vorher zu ſehen, daß Liebe und Beſitz zwei mächtige Feinde ſind. Die Hoffnung iſt von jeher der weiblichen Bruſt eingeprägt. Sie ſind niemals beglückt, ſie ſchmeicheln ſich immer mit der Hoffnung, es zu werden, und rennen zu ihrem Verderben von der lieben Mama in unſere Arme. Siehe dagegen jene Indianerin, deren ungezähmter Wille ihre Richtſchnur iſt, die niemals auf einem Maskenballe oder in dem Theater war; ſie hat blos die Hoffnung, in der Liebe ihres ſchwarzen Geliebten einen andern Himmel zu finden. Sie begnügt ſich mit dem, was ſie iſt, und verlangt weder Engelsflügel, noch das Feuer eines Seraphs; ſie iſt am Herzen ihres Getreuen glücklich, ſelig. — (Fortſetz. folgt.)

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planzemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 68. Sonntag. Nürnberg, den 9. März 1834.

Inland.

München, den 7. März. Seit der Ständeverſammlung vom J. 1831 haben beide Kammern in ihrem Perſonalſtande manche Veränderungen erlitten. Was in dieſer Beziehung die Kammer der Reichsräthe betrifft, ſo haben Se. Königl. Hoh. der Kronprinz und der Graf v. Gravenreuth zwar ſchon während des Landtages Zutritt in dieſelbe gehabt, aber damals noch nicht mit dem Rechte einer entſcheidenden Stimme. Nunmehr erſcheinen Beide, und zwar S. K. Hoheit wegen zurückgelegtem 21ſten, und der Graf v. Gravenreuth wegen zurückgelegtem 25. Jahre als vollberechtigte Mitglieder. Einen ganz neuen Zuwachs erhält der Reichsrath durch den Eintritt des Herzogs Auguſt v. Leuchtenberg und des Frhrn. von Lotzbeck, welche Beide, — der Erſtere als erſtgeborner Sohn des Herzogs Eugen von Leuchtenberg und als deſſen Nachfolger im Fürſtenthume Eichſtädt, jedoch dermalen wegen noch nicht zurückgelegtem 21ſten Lebensjahre, noch nicht mit dem Recht einer entſcheidenden Stimme, und der Letztere, kraft Königl. Ernennung, welche nach Errichtung eines zur Begründung der erblichen Reichsrathswürde geeigneten Fideikomiſſes erfolgte, — in der Eigenſchaft von erblichen Reichsräthen zur Theilnahme an der Berathung des öffentlichen Wohles in der gedachten Kammer berufen ſind. Dagegen iſt die erbliche Reichsrathswürde des Grafen Clemens Schenk von Staufenberg erloſchen, da derſelbe ohne Hinterlaſſung eines Descendenten im vorigen J. verſtorben iſt. — In der Kammer der Abgeordneten ſind vielfache Veränderungen eingetreten, theils durch Todesfälle, theils in Anſehung der zur Wählbarkeit erforderlichen Eigenſchaften. Geſtorben ſind: 1) Herr Ehrne-Melchthal zu München, aus der Claſſe der Gutsbeſitzer mit Gerichtsbarkeit, (Erſatzmann: Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg, K. Oberapp.-Ger.-Direktor). 2) Herr Sepp von Iffeldorf, aus der Claſſe der Geiſtlichen der kathol. Kirche (Erſatzmann: Hr. Lechner, Dek. und Pfr. zu Siegsdorf). 3) Hr. Socher zu Kehlheim, aus derſelben Claſſe (Erſatzmann: Hr. Aſchenbrenner, Pfr. zu Lindkirchen). 4) Hr. Dietrich zu Donauwörth, aus der Claſſe der Abgeordn. der Städte und Märkte (Erſatzm.: Hr. Gleßle, Mag.-Rath zu Neuburg). 5) Hr. Klar zu München, aus derſ. Claſſe (Erſatzm.: Hr. Rigler, Wechſelger.-Aſſeſſor und Mag.-Rath zu München). Endlich 6) Hr. Dr. Lang zu Miſchenried, aus der Claſſe der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit (Erſatzm.: Hr. Urban, Poſtſtallmeiſter zu Vilsbiburg.) Die Veränderungen in Anſehung der zur Wählbarkeit erforderlichen Eigenſchaften erſtrecken ſich durch ſämmtliche Claſſen der Abgeordneten. Frhr. von Cloſen, in gerichtlicher Unterſuchung und Haft, wird durch den Oberapp.-Ger.-Rath Freiherrn v. Bequel erſetzt. Für Hrn. Seuffert tritt Hr. Geyer, Prof. der Cameralwiſſenſchaft zu Würzburg ein, und für den in das Domkapitel zu Bamberg übergetretenen Hrn. König Hr. Schellhorn, geiſtl. Rath und Stadtpfarrer zu Höchſtadt. Hr. Brandenburg zu Wunſiedel wird durch Hrn. v. Rinecker, Königl. Miniſterialrath, erſetzt; Hr. Ziegler zu Würzburg durch Herrn Feller zu Aſchaffenburg; Hr. Leinecker zu Würzburg durch Hrn. Bürgermeiſter Kurz zu Lohr; Hr. Schoppmann zu Neuſtadt a. d. H. durch Hrn. Regenauer zu Landau; Hr. Brognio zu Kirchheim durch Hrn. Mattil zu Frankenthal; Hr. Herele zu Ebermergen durch Hrn. Schadt zu Monheim; Hr. Schüler, vormals zu Zweibrücken, durch Hrn. Stöhr, K. Rentbeamten daſelbſt. Für Hrn. Culmann aus Zweibrücken ſcheint ebenfalls ein Erſatzmann nöthig zu ſeyn, da er gleich einigen andern der Obengenannten in polizeil. Unterſuchung verwickelt iſt.

Von den Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe haben bereits 28, folglich mehr, als die Hälfte ihre Anweſenheit angezeigt. Bei der am 5. d. M. vorgenommenen Wahl der drei Candidaten für die Stelle des zweiten Präſidenten wurden 1) der Herr Erzbiſchof von Bamberg, Freiherr von Frauenberg; 2) der Herr Graf Carl von Arco, vormal. Oberappell.-Ger.-Präſident; 3) der Herr Graf von Giech, behufs K. Ernennung, in Vorſchlag gebracht. Zu Sekretairen der Kammer der Reichsräthe wurden gewählt: 1) Herr v. Sutner, K. Staatsrath und 2) Herr Graf von Reigersberg, K. Staatsminiſter.

Vorgeſtern Nachmittags 3 Uhr begab ſich eine Deputation der Herren Abgeordneten zu S. M. dem Könige, um Allerhöchſt Demſelben anzuzeigen, daß ſich die Kammer conſtituirt habe.

Heute, als am Tage vor der Eröffnung der Stände-Verſammlung, wird um 8 Uhr Morgens in ſämmtlichen Pfarrkirchen der Reſidenzſtadt und der Vorſtädte feierlicher Gottesdienſt gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieſer für das Wohl des Königreichs ſo wichtigen Angelegenheit zu erflehen. Um 11 Uhr beginnt in der Hofkirche zu St. Michael dieſe gottesdienſtliche Feierlichkeit, welcher Se. Kgl. Majeſtät, der geſammte Hof, ſämmtliche Behörden und Collegien beiwohnen, und wozu die Mitglieder der Stände-Verſammlung beſonders eingeladen werden. Eine Compagnie des Infanterie-Leibregiments mit einer Fahne und eine Escadron des Cüraſſier-Regiments mit einer Eſtandarte bilden die Ehrenwache am Eingange der Kirche. Se. Kgl. Majeſtät werden in einem achtſpännigen Gallawagen — begleitet von den Chefs der Oberſt-Hofſtäbe, dem Garde-Kapitaine, dem im Dienſte ſtehenden General- und Flügel-Adjutanten, dann den Kam-

Digitized by Google

merherren und Kammer-Junkern im Dienſte in mehreren ſechs-ſpännigen Hofwagen — zur Kirche fahren; eine Escadron Kavallerie, angeführt von einem Staabs-Offiziere, wird den Zug eröffnen. Den folgenden Tag geſchieht durch Se. Majeſtät den König die feierliche Eröffnung der Stände-Verſammlung.

Se. Maj. der König fahren um 11 Uhr in einem achtſpännigen Gallawagen, begleitet von den für den Allerhöchſten Dienſt erfoederlichen ſechsſpännigen Hofwagen und einer Abtheilung Kavallerie, geführt von einem Staabsoffiziere, von der Reſidenz ab. Der feierliche Zug geht vom Kaiſerhof durch das Kaiſerthor, bei der Theatiner-Kirche vorbei, durch den Berchem-Bogen, die Salvators- und Prannерs-Straſſe zum Stände-Hauſe.

Vor dem Ständehauſe bildet eine Compagnie des erſten Infanterie-Regiments mit einer Fahne die Ehrenwache. Sämmtliche Mitglieder der erſten und zweiten Kammer begeben ſich um 10 Uhr Morgens in das Ständehaus, in die für ſie angewieſenen Zimmer. Um 10½ Uhr tritt die Kammer der Abgeordneten, unter Vorantretung ihrer Pedelle, mit dem Präſidenten an der Spitze, in den groſſen Sitzungsſaal, und begiebt ſich, zur Zeit noch nach den Klaſſen, in welchen dieſe Mitglieder eingeführt ſind, in die für ſie beſtimmten Plätze. —

Auf dem Haustheater Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Max finden von Zeit zu Zeit dramatiſche Vorſtellungen, ſo wie in der Reitſchule Höchſtdeſſelben gymnaſtiſche Uebungen ſtatt, zum groſſen Vergnügen der höchſten und hohen Herrſchaften. Se. Hoh. der Herr Herzog unterſtützen zu dieſem Zwecke viele junge Leute auf eine wahrhaft fürſtliche Weiſe, und haben von jeher das gröſte Intereſſe an den Tag gelegt, den hieſigen Gewerbsleuten Arbeit und Verdienſt zu verſchaffen. Dankbar wird dieſes auch hier anerkannt, und dieſer edle und hochherzige Fürſt von der ganzen Einwohnerſchaft Münchens wirklich hochverehrt.

In der Gegend von Reichenhall will man vor einigen Tagen Erdſtöße verſpürt haben.

Im Unterdonau-Kreis iſt der Satz des Sommerbiers vom Ganter aus per Maas auf 4 kr. 1 pf. feſtgeſetzt.

Am 26. v. M. wurde der Brunnengräbers-Sohn Mich. Engloſer von Dingolfing, bei ſeinem Austritte aus einem Hauſe, Nachts 10 1/2 Uhr gewaltſam zu Boden geſchlagen und ſeines Geldes, welches in 15 Gulden beſtand, beraubt.

In Straubing wurden im Monat Februar 113 Individuen polizeilich abgeſtraft und zwei den competenten Gerichten übergeben.

Am 21. v. M. wurde bei Burgſinn aus dem Aura-Fluß ein todtes Kind, welches 14 Tage alt ſeyn mochte, gezogen. Wahrſcheinlich war es ermordet in den Fluß geworfen werden.

Vor dem Aſſiſengerichte des Rheinkreiſes wurden im 4ten Quartal 1833 10 Kriminalfälle in 10 Sitzungen abgeurtheilt. Hierbei kamen vor 1 freiwillige Brandſtiftung, 1 freiwillige Zerſtörung mehrerer Blätter eines Lagerbuches, 1 Fall der Abgabe eines falſchen Zeugniſſes, 4 Diebſtähle und 3 ſchwere Verwundungen. Angeſchuldigt waren hiebei 16 Perſonen. Von dieſen wurden 8 als „Nichtſchuldig“ und 8 als „Schuldig“ erkannt. Bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Fall einer Brandſtiftung ſtellte ſich ganz vorzüglich die Nothwendigkeit heraus, daß der Gefahr geſetzlich begegnet würde, welche die Franzöſiſchen Brand-Aſſecuranz-Geſellſchaften durch den Leichtſinn, womit ihre Agenten das Geſchäfte führen, der Sicherheit des Eigenthums im Rheinkreiſe bereiten.

Nach Neuſtadt an der Hardt ſollen, dem Vernehmen nach, demnächſt Executionstruppen verlegt werden, welche von den dortigen Bewohnern unterhalten werden müßten. Urſache dieſer Verfügung ſoll folgende ſeyn: „Als Dr. Hepp von Neuſtadt weggeführt wurde, fielen, wie wir ſchon berichteten, einige Steinwürfe gegen die Soldaten. Die Thäter wurden nicht ausgemittelt; man forderte die Einwohner auf, dieſelben anzugeben, und zwar unter Drohung mit Einlegung von Executionstruppen. Auch dieſe Aufforderung blieb ohne Erfolg, und ſo werden die Einwohner Neuſtadts die Erfüllung jener Drohung bald erfahren müſſen.“

Ausland.

Aus dem Oriente verlautet, daß die Steuerregulirung einer der wichtigſten und beſondern Gegenſtände iſt, womit der Sultan ſich beſchäftigt. Erſt neuerlichſt ließ er mehrere Vorſchriften ergehen, wie und wann die Steuern einzutreiben ſind, und machte, für die genaue Beobachtung derſelben die betreffenden Weſiers, Paſchas und Unterbeamten verantwortlich. Es ſollen zweimal des Jahres die Steuertabellen und Regiſter der in den Provinzen erhobenen Abgaben dem Defterdar eingeſchickt werden, der dann dem Sultan umſtändlich zu berichten hat, ob ſie im Sinne des Geſetzes entworfen, vertheilt und erhoben worden ſind. Dieß iſt ein bedeutender Schritt in der Verbeſſerung des Staatshaushaltes, der dadurch mit der Zeit ganz umgeſtaltet werden dürfte.

Die Polen, welche ſich zu Marſeille und Toulon nach Alexandrien eingeſchifft haben, werden von dem Vicekönige von Egypten nicht aufgenommen. Der „Moniteur-Egyptien“ vom 25. Januar zeigt dieſen Entſchluß der Egyptiſchen Regierung offiziell an. Seine Hoheit nehmen hiernach keine Polen mehr, wegen hergeſtellten Friedens, in ihre Dienſte, und bedauern, daß öffentliche Blätter ſo ungegründete Hoffnungen in ihnen genährt haben. Indeß aus Theilnahme für das Unglück und von freundlicher Geſinnung für die Polen beſeelt, haben der Vicekönig befohlen, daß alle, die bereits ankamen, oder innerhalb einer gewiſſen Zeit noch ankommen werden, in den Stand geſetzt werden ſollen, auf ſeine Koſten nach Frankreich zurückzukehren. — Daſſelbe Journal beſtätigt, daß General Dembinski ſeine Reſignation eingeſandt habe und zu ſeiner Familie nach Europa zurückkehren wolle. Der General ſtehe übrigens auf dem beſten Fuße mit der Egyptiſchen Regierung, und ſeine Gründe der Reſignation ſtünden in keiner Verbindung mit der Politik, ſondern ſeien blos privatlicher Natur.

Der Engliſche „Courier“ meldet: „Außer der Häuſerſteuer will Lord Althorp auch die Taxen für die Pferde, welche hauptſächlich für den Ackerbau gebraucht, und für Dienſtboten, welche blos vorübergehend angeſtellt werden, aufheben laſſen. Hierdurch und durch die Aenderung im Armen- und Zehntweſen wird den Landeigenthümern gehörige Erleichterung. Ihr Einkommen iſt höher als vor der Franzöſiſchen Revolution. An ihrer mißlichen Lage ſind ſie ſelbſt Schuld. Sie haben ihre Pächter ihrer Kapitalien beraubt, indem ſie die fingirten Pachtpreiſe, welche während des Kriegs galten, beibehalten und ihre eigene koſtſpielige Lebensweiſe nach Beendigung des Kriegs, der ihnen außerordentliche Einkünfte gebracht hat, fortſetzten und zu dieſem Behufe Schulden aufnahmen, welche ſie nun nicht mehr bezahlen können. Sie ſind nicht berechtigt, bedeutendere Unterſtützungen zu verlangen, als die andern Klaſſen des Staates. — Die von Sir W. Inglebỳ im Engl. Unterhauſe gemachte Motion, in Betreff der Ernennung einer Prä-

Digitized by Google

ſungs-Commiſion wegen theilweiſer oder gänzlicher Aufhebung der Malztaxe wurde, nachdem mehrere Parlamentsglieder und zuletzt Lord Althorp dagegen geſprochen, mit großer Majorität — mit 271 Stimmen gegen 170 Stimmen — verworfen.

Bordeauxer Blätter theilen die an die Franzöſiſchen Kammern von den Eigenthümern der Weinberge gerichtete Petition mit, welche darauf anträgt, daß Frankreich den wohlwollenden Geſinnungen, die einige nordiſche Mächte in Betreff des Handels an den Tag legen, beitreten und mittelſt gegenſeitiger Conceſſionen die Mittel zum Abſatze der Produkte des ſüdlichen Frankreichs ausdehnen möge; zugleich verlangt dieſe Petition die Aufhebung der indirekten Steuern auf die Getränke, oder ihre Vertheilung auf die Produkte des Ackerbaues und der Manufakturen. Wenn jedoch die Regierung die Intereſſen des nördlichen und ſüdlichen Feankreichs nicht vereinigen könne, ſo bleibe nichts anders übrig, als eine Douanenlinie im Innern des Reichs ins Leben zu rufen, welche, ohne ſie in Betreff der Regierung zu trennen, beiden Theilen Frankreichs die Bedingungen hinſichtlich ihrer Ackerbau- und Manufakturexiſtenz ſelbſt überlaſſe. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 1. d. M. legte der Kriegsminiſter einen Geſetzesvorſchlag über die Aushebung von 80,000 Mann für das Jahr 1833 vor. Zu gleicher Zeit übergab er einen andern Geſetzesvorſchlag hinſichtlich eines Supplementar-Credits von zwei Mill. für das Jahr 1834, und zwar zum Behuſe der Militairpenſionen.

Der Churheſſiſchen Verfaſſung ſollen von Wien aus denn doch noch Gefahren drohen, und man glaubt wieder mehr als je an eine Umänderung derſelben. Das Einkammerſyſtem hält man im zu großen Widerſpruche mit dem monarchiſchen Princips. Außerdem betrachtet man dieſe Verfaſſung nur als ein Faktum, nicht hervorgegangen aus dem freien Willen des Regenten, ſondern demſelben abgezwungen durch Aufſtand in einer gefährlichen höchſt bewegten Zeit. Wahrſcheinlich wird ſie daher von der oberſten Staatsgewalt nach dem Muſter der Hannövriſchen ſtändiſchen Verfaſſung umgeändert, und dann, wie früher im Württembergiſchen, als Verfaſſungsentwurf einer beſonders zu dieſem Zweck zuſammenberufenen Verſammlung von Notablen des Landes zur Prüfung und Berathung vorgelegt werden. Wird ſie dann angenommen, ſo erſcheint ſie dann nicht als ein Edikt aus Gnade, ſondern als ein gegenſeitiger, zwiſchen Regenten und Volk zu Stande gekommener Vertrag. In Caſſel ſind hierüber von ausgezeichneten Publiciſten neuerlichſt mehrere höchſt ſchätzbare Schriften für und dagegen erſchienen. Hofrath Murhardt iſt gegen eine Umänderung, und ſucht geſchichtlich zu beweiſen, daß die Verfaſſung ganz zu Recht beſtehend entſtanden iſt. Er verweiſt auf die Entſtehung der Magna-Charte in England unter gleichen Umſtänden, und glaubt, daß in der Churheſſiſchen Verfaſſung alle Grundlagen einer guten Repräſentativ-Verfaſſung lägen, welche zum Wohl des Volkes zu entwickeln, man wie bei allen menſchlichen Inſtitutionen der Art nur der Zeit überlaſſen müſſe.

Hieſiges.

Vom Magiſtrate der hieſigen Stadt wird auf mehrfache Beſchwerden der hieſigen Steinmetzenmeiſter über Gewerbsbeeinträchtigungen durch die Landmauermeiſter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Landmauermeiſter blos auf den gewöhnlichen Betrieb ihres Handwerks beſchränkt und zur Ausführung von Gebäuden und Hauptreparaturen, die den Neubauten gleich zu achten ſind, nach eigenen Planen und auf eigene Rechnung, in den Städten erſter Klaſſe nicht berechtigt ſind. Zugleich wird auf die Hauptbeſtimmungen der beſtehenden Bauverordnungen hingewieſen.

Aus den Wohlthätigkeitsſtiftungen werden mehrere Getraid-Vorräthe verkauft (Termin: Mittwoch, den 19. März, Vormitt. 10 Uhr im Geſchäftszimmer der Mag.-Rendantur.).

Vor Kurzem wurden in Frankfurt a. M. 21 Friedrichs-d'or, 14 engl. Souverainsd'or, 4 Ducaten, 36 Stück Preuß. Kaſſenanweiſungen à 1 Rthlr., 1 fl. 40 kr. div. Münzen (Ausſchuß), 206 Stück Brabanter Thaler und 299 fl. 30 kr. in 24ern., 12ern. und geſtohlen. Da es wahrſcheinlich iſt, daß die Kaſſenanweiſungen und ein Theil des Geldes im Verlauf des Monats Januar h. J. dahier umgewechſelt oder umzuwechſeln verſucht wurden, oder noch werden, ſo wird Jedermann, dem dergleichen zu Handen kam oder kommen wird, aufgefordert, hievon ungeſäumt im Polizei-Bureau Nr. 8. Anzeige zu machen.

Der Eigenthümer der Roſenau eröffnet eine Subſcription zur Gründung einer abonnirten Garten-Geſellſchaft, und glaubt damit einem lange gehegten Wunſche des gebildeten Publikums entgegen zu kommen. Da es dahier ohnehin wenig geſchloſſene Garten-Geſellſchaften giebt, ſo iſt dieſer Zuwachs für das geſellige Leben ſehr erfreulich. Man könnte ja gelegenheitlich auch ein Abonnement für die Promenaden um die Stadt eröffnen und von dem Ertrage deſſelben die Thürmer beſolden, daß ſie ſchweigen, wenn tief unter ihnen die Menſchenkinder Freud' oder Leid trifft. Die Leute wollen nicht mehr an den Ein- und Ausgang dieſes Lebens erinnert ſeyn.

Gottgefällige Gaben.

Transport	1 fl. 45 kr.
Als fernerer Beitrag zur Gründung eines Fondes für die Unterhaltung des evangeliſch-proteſtantiſchen Gottesdienſtes in der Kreishauptſtadt Paſſau wurden von einem hieſigen chriſtlichen Einwohner übergeben	2 fl. 42 kr.
	4 fl. 27 kr.

Wir ſind mit Freuden zur Annahme und Beförderung ähnlicher Beiträge bereit, und wünſchen herzlich, daß bei Nürnbergs edlen Bewohnern der entfernten Glaubensbrüder dringende Bitte Eingang finden möchte.

Die Redaction.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 7. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freihr. von Schenk, App.-Ger.-Vice-Präſident	Ansbach.
"	Frau Gräfin v. Hompeſch, mit Familie	Düſſeldorf.
"	Hr. Frey, Kfm. . . .	Bremen.
"	— Oelbermann, Kfm. . .	Lennep.
"	— Fleiſchhauer, " . .	Stuttgart.
"	— Eckart, " . .	Frankfurt.
R. Roß.	— Walker, " . .	Lyon.
"	— Schrabeck, " . .	Prag.
Witt. Hof.	— Müller, " . .	Frankfurt.
"	— Goldbeck, " . .	Zürich.
"	— Moſer, " . .	Berlin.
"	— Demmler, Stallmeiſter . .	München.
Bl. Glocke.	Mad. und Fräul. Geißelbrecht .	Hamberg.
"	Hr. Vogthere, Fabrikant . .	Gmünd.
Strauß.	— Graf von Waldburg-Waldſee, K. K. Oberlieutenant . .	Mainz.
"	— Roſaline, Kfm. . . .	Aachen.
"	— Lutz, Schauſpieldirektor . .	Carlsbad.
"	— Pendel, Auditor, Hr. Hildebrandt, Privatier, u. Hr. Kröner, Kfm. .	Bamberg.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Jgfr. Barb. Schuſter, Bierbrauers Tochter. Margar. Dernlein, Metzgermeiſters Töchtl. Hr. Gg. Mich. Bergler, Oeſtnpolicerer von Tafelhof. Ther. Walb. Math. Hofbauer, Militairſpital-Inſpektors Töchtl. Egyd. Bezold, Fabrikaufſehers Sohn. Marg. Franz Herold, Kleidermachers Töchtl. Friedr. Em. Math. Hammerbacher, Kaufmanns Töchtl.

Auswärtige:

In Augsburg: A. Fried. Eliſabetha, Tochter des Herrn Kaufmanns Fr. Gottfr. Wilh, 6 J. alt.

In Würzburg: Frau El. Stümmer, geb. Müller, Appell.-Ger.-Aſſeſſors-Gattin.

In Aſchaffenburg: Herr Franz Pet. Neu, Obriſt-Lieutenant im 14. K. B. Lin.-Inf.-Regimente, Ritter des Ehrenkreuzes des K. Ludwigsordens.

Theater.

Sonntag, den 9. März. Zum Erſtenmale: „Die Zaubermacht der Liebe,“ oder: „Die Liebe durch Zaubermacht.“ Ein dramat. Gedicht in 5 Akten, nach Apel, von E. Franke, Mitglied der hieſigen Bühne. — Ende halb 9 Uhr.

Montag, den 10.: „Die Waiſe und der Mörder.“ Ein Drama in 3 Akten, nach dem Franzöſiſchen, von Caſtelli. Mit Muſik von Ritter von Seyfried.

Ueber den geſunkenen Werth und das Leerſtehen der Häuſer.

Einen andern Grund hat das Heruntersinken des Häuſerwerthes, und einen andern das Leerſtehen der ſogenannten ſchönen Wohnungen. Der Werth vieler Gebäude muß deßhalb als geſunken erſcheinen, weil dieſer zum Theil von dem Eigenthümer ſelbſt zu ſehr überſchätzt wurde, und zudem gewiſſenloſe Taxatoren von Capitalwerbern für ihre Abſicht gewonnen, den Anſchlag bedeutend erhöhten, damit ein größeres Capital auf dergleichen Realitäten erzielt werden möchte. Das Haus, auf eine ſolche Weiſe überſchätzt, konnte natürlich zu einem ſolchen übertriebenen Schätzungswerthe nie mehr an Mann gebracht werden. Indem werden die Zinſen für ein ſo hohes Capital dem Hausbeſitzer in der Folge unerſchwinglich, da er ein Haus eigenthümlich zu haben glaubt, an deſſen Kaufſchilling er nichts bezahlt hat, und an welchem am Ende, wie man zu ſagen pflegt, dem ſogenannten Eigenthümer kein Stein gehört. Er verabſäumt mithin jede, auch die geringfügigſte Reparatur; die Baufälligkeit greift krebsartig um ſich; wer ſollte alſo auf eine ſolche vernachläßigte Realität auch nur den Betrag der Hypothekſchuld leihen? Daher rühren die vielen fruchtloſen Feilbietungen von Immobilien. Nebſt dieſem können bei den ſo auffallend geſunkenen Kräften des Mittelſtandes nur Wenige an einen Häuſerkauf denken, und die Härte mancher Capitaliſten, welche von Nachſicht nichts hören wollen, vergrößert die Calamität. Ueberhaupt iſt der Maaßſtab zur Schätzung des Häuſerwerthes, in ſofern dieſer darin geſucht werden will, wie hoch ſich ein Gebäude verzinſe, höchſt unſicher und trügeriſch, da das Leerſtehen von Wohnungen eine ſolche Calkulation zu Nichte macht. Dieſes Leerſtehen aber iſt eine Folge der ſeit einigen Jahren ſo enorm geſteigerten Miethzinſe für die Wohnungen, von welcher Erhöhung kein eigentlicher Grund einzuſehen iſt. Manchen ſticht der Kitzel, Hausherr zu werden; ſeine ungezügelte Bau- und Verſchönerungsſucht wird rege, und nun werden die Miethbewohner durch geſteigerte Hauszinſe in Contribution geſetzt, dem Hauseigenthümer ſein Steckenpferd zu füttern und zu bezahlen. Für manchen Hausherrn ſollen die Inwohner mit ihren Wohnungszinſen die Intereſſen für das auf dem Hauſe ruhende Capital decken, und der Eigenthümer will, während er das beſte Unterkommen für ſich frei einnimmt, auch noch von den Wohnungs-Miethen überbehalten. Nebſt dem betragen ſich manche Häuſerbeſitzer gegen ihre Zinsleute ſo überaus vornehm, als müßten dieſe es für eine hohe Gnade achten, für ihre hohen Miethzinſe in einem ſolchen Hauſe wohnen zu dürfen. Anfänglich verſprechen die Vermiethenden alles mögliche machen, malen und herſchaffen zu laſſen, und ſpäter überlaſſen ſie den Miethleuten die nothwendigſten Reparaturen aus ihrem eigenen Beutel zu beſtreiten, oder die Wahl zwiſchen dem koſtſpieligen Ausziehen und der Miethzinſe-Steigerung. Wer kann bei einer mäßigen Beſoldung, die faſt um das alterum tantum geſteigerten Miethpreiſe für die ſogenannten ſchönen, und wenn man eine Zeitlang darin wohnt, als ſchlecht und unbequem erfundenen Wohnungen aufdringen, und zudem die Launen der Miethgeber ertragen, von welchen der eine den Inwohnern zumuthet, eine ſtille Quäcker-Familie zu bilden, der andere ſich Kinder, der dritte Hunde, der vierte Katzen, der fünfte Blumen verbittet, und der ſechste vorſchreiben will, zu welcher Stunde der tributbare Hausgenoſſe, pünktlich zu Hauſe ſeyn ſoll. Bei ſolchen Forderungen iſt das Leerſtehen theuerer Wohnungen kein Wunder, billig ausgebotene finden dagegen ſchnellen Abſatz. —

Bruchſtücke aus dem Nachlaſſe eines geprüften Ehemannes.

(Fortſetzung.)

Gehe in unſere eleganten Damen-Zirkel und frage, warum laſſen die funkelnden Brillianten ihr Feuer ſtrahlen? Und hunderte werden wenigſtens im Stillen rufen: Für mich! Für mich giebt ſich der Künſtler alle Mühe, aus Steinen künſtliche Blumen zu faſſen; meinetwegen kommt der Winter; mir zu Liebe ſtellt man Maskeraden, Bälle und Gaſtungen an; mir zu Ehren giebt man Feſte; für mich ſtehen Bediente in Bereitſchaft; durch meine Augen wird das ganze Corps der Männerwelt verwundet und entzückt! —

Entfernt ſich nicht die Natur von ihrem Endzwecke, wenn das Herz eines Frauenzimmers da, wo es gefällig ſeyn ſollte, quält und ihre eigene Ruhe an die Beunruhigung eines andern ſetzt? Nein, antworte ich, die Weiber haben keine beſonderen Fehler; ſie handeln ſämmtlich nach einerlei Geſetzen und thun ſo viel Uebles, als ſie können. Ihre ganze Abſicht gehet dahin, dem männlichen Geſchlechte zu ſchaden. Weil das weibliche Geſchlecht ſich von dem Hauptendzweck des menſchlichen Lebens, von dem Glücklichſeyn und Glücklichmachen, ſo oft entfernt, darum läßt ſich auch das männliche dabei mancherlei zu Schulden kommen, denn nur ein gleiches Fehlen kann das Zuſammenleben einigermaſſen erträglich machen. —

Warum wollen manche Mädchen ſo hoch hinaus, und halten ſich für Engel, oder oft für noch mehr? Sie ſchauen um ſich, und ſcheinen bekümmert, daß ſie in ihrem ſechzehnten Jahre noch keine Frauen ſind. Sie glauben, alle Dinge wären zu ihrem Dienſte geſchaffen. Aber welchen Nutzen würden ſie daraus ziehen, wenn letzteres wirklich wäre? Ich glaube keinen. Iſt ja doch ohnehin die gütige Natur gegen die meiſten Mädchen ſehr verſchwenderiſch, da ſie dieſelben mit einer anmuthigen Geſtalt, mit Schönheit und Witz begabt hat. Mögen ſie darum zufrieden ſeyn mit dem, was ſie haben oder zu haben glauben, und nicht nach Groſſerem trachten. —

Augsburger Cours vom 6. Marz. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr. . .	102⅜	101⅞
unverzinnslich 10 fl. . . .	123	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L. . . .	—	—
— Part. a 4 Pr. . . .	139	138⅜
— Metalliq. à 5 Pr.	98⅛	98⅛
— ditto 4 Pr.	89⅜	89⅜
— B. Akt. II. S. 1833.	1202	1258
Poln. Loose	95½	92⅜
Darmst. Loose	64⅜	65⅜

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	1.	Monat	107⅜	—
Hamburg	1.	—	115⅜	—
Wien in 20 gern	1.	—	—	100⅜
Frankfurt	1.	—	99⅜	—
Nürnberg			99⅜	—
Leipzig			99	—
London			9. 54	—
Paris			—	116⅝
Lyon			—	116⅜
Mailand			—	59$\frac{1}{16}$
Genua			—	51⅜
Livorno			—	56⅜
Triest			—	100⅝

London, den 28. Febr., Conſol 3 Proc. 90 7/8; belgiſche Fonds 98; portug. 71 3/4; Cortes 32 1/4.

Frankfurt, den 6. März: 5 proc. Metalliques 98 7/8; 4 proc. Metalliques 89 7/8; Bankaktien 1516; ſpan. ewige Rente 59 7/8; Falconets 86 1/2.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planggemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 69. Montag. Nürnberg, den 10. März 1834.

Inland.

München, den 8. März. Am Donnerſtag war Miniſterrath bei S. M. dem Könige, welcher von 11 bis 3 Uhr dauerte. — S. M. haben den Herrn Erzbiſchoff von Bamberg, Frhrn. von Frauenberg, zum zweiten Präſidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. Sekretaire wurden: der K. Staatsrath Herr von Suttner, und der K. Staatsminiſter Herr Graf v. Reigersberg.

Direktorium der Kammer der Abgeordneten.

Freiherr v. Schrenk, erſter Präſident. v. Korb, zweiter Präſident. Dr. Schunk, erſter Sekretair. Dr. Windwart, zweiter Sekretair.

1) Freiherr v. Cloſen. 2) Plattner. 3) Wachter. 4) Reuß. 5) Kraus. 6) Fitting. 7) v. Oerthel. 8) Graf v. Deym. 9) von Anns. 10) v. Hagen. 11) Herrle. 12) Dr. Hutter. 13) Mätzler. 14) Sigler. 15) Dr. Lanzer. 16) Klein. 17) Urban. 18) Flurſchütz. 19) Pöppel. 20) Gletzle. 21) Ebert. 22) Baron v. Kreß. 23) Kühbacher. 24) Windorfer. 25) Krappmann. 26) Frhr. v. Frauenhofen. 27) Dr. Geyer. 28) Schäfer. 29) Schattenfroh. 30) Graf v. Seinsheim. 31) Leinecker. 32) Frhr. v. Freiberg. 33) Seefelder. 34) Rubhart. 35) Freiherr v. Eberz. 36) v. Harsdorf. 37) Sabbadini. 38) Kremmer. 39) Hartl. 40) Blaß. 41) Willich. 42) Pummerer. 43) X. Lechner, geiſtl. Rath. 44) v. Utzſchneider. 45) Aumiller. 46) Reich. 47) v. Dreſch. 48) v. d. Tann. 49) Jordan. 50) Heim. 51) Frhr. v. Rotenhan. 52) Schalkhauſſer. 53) Rietzler. 54) Frhr. v. Weſternach. 55) Renthner. 56) Werndle. 57) Vetterlein. 58) Mutz. 59) Volkert. 60) Schellhorn. 61) Schnitzer. 62) Schmid. 63) v. Künsberg. 64) Hipper. 65) Buchner. 66) v. Muſſinan. 67) Riegg. 68) Müller. 69) Foliot. 70) Schmaus. 71) Kapp. 72) Seeholzer. 73) Bertele. 74) Brogino. 75) Günther. 76) Weinzierl. 77) Mayer. 78) Zink. 79) v. Dippel. 80) Binder. 81) Ziegler. 82) Schüler. 83) Dr. Schultz. 84) Jäger. 85) Heydenreich. 86) Thomaſius. 87) Scheuing. 88) Dr. Gmeiner. 89) Rabl. 90) Karl Weinmann, Dek. 91) Brandenburg. 92) Gehauf. 93) Culmann. 94) Fahrnbacher. 95) Heinzelmann. 96) Andr. Weinmann. 97) Dr. Arbinger. 98) Ritter. 99) Graf v. Drechſel. 100) Rinecker. 101) Eckert. 102) Sartorius. 103) Leuchs. 104) Schickendanz. 105) Schoppmann. 106) v. Faßmann. 107) Saringer. 108) Dr. Schwindl. 109) Fickentſcher. 110) Joſ. Lechner. 111) v. Schedel. 112) Ott. 113) Weigenthaler. 114) Kern. 115) Löſch. 116) Eiſenhofer. 117) Kempter. 118) Zinn. 119) Deuringer. 120) Martius. 121) Billmann. 122) Scheiderer. 123) Hartmann. 124) Aſchenbrenner.

Am 22. Februar, Abends 11/2 Uhr, während eines heftigen Schneegeſtübers fiel vor der Kirche des Berges Andechs plötzlich ein Blitzſtrahl (mehrere glauben, eine Feuerkugel) nieder, welche mit mit einem furchtbaren Knall zerplatzte und die Luft der Umgebung mit einem Schwefelgeruch erfüllte. Ein donnerähnliches Getöſe folgte dieſem Phänomen in der wol' nverfinſterten ſturmbewegten Atmoſphäre.

Die beiden Anwälte Culmann ſind, nach einer Anzeige der „Speyer'ſchen Zeitung," nicht entflohen. Eine Reiſe, welche Fr. Culmann zufällig nach Dr. Hepp's Verhaftung nach St. Wendel und Cuſel unternahm, ſcheint die Veranlaſſung zu jenem Gerüchte geweſen zu ſeyn.

Dem Kaufmann Iſaias Jakob Brandeis zu Fürth iſt durch Miniſterial-Entſchließung vom 18. v. M. die Bewilligung zur Uebernahme der Geſchäftsführung für die Trieſter Brandverſicherungs-Geſellſchaft, welche die Ermächtigung zum Geſchäftsbetriebe in Bayern beſitzt, im Umfange des Rezats-, Ober- und Untermainkreiſes hinſichtlich der beweglichen Gegenſtände Bayer'ſcher Unterthanen ertheilt worden.

Die bei J. N. Bürger zu München erſchienene Sammlung von 28 lithographirten, von dem K. B. Hofſänger Fr. X. Löhle für die Schulen Bayerns componirten Schullieder dürfen für die Volksſchulen angeſchafft werden. Das Exemplar koſtet nur 18 Kreuzer.

Mittelſt Entſchließung vom 22. v. M. wurde von dem Königl. Staatsminiſterium des Innern die Fortſetzung der Beſchlagnahme der Druckſchrift: „Das Papſtbüchlein, ein ſo nützliches als unterhaltendes Leſebüchlein für den gemeinen Mann aller Kirchengeſellſchaften; Stuttgart, J. Scheiblers Buchhandlung 1833, beſtätigt, deren Confiscation und Verbot nun einzutreten hat.

Ein Königl. Miniſterial-Reſcript d. d. 21. Febr. 1834 macht Nachſtehendes bekannt: „Nach vorliegenden Anzeigen haben ſich mehrere Polizeibehörden des Reichs durch die mittelſt Entſchließung vom 9. Juni v. J. bezüglich der auswärtigen Hagelverſicherungs-Anſtalten getroffenen polizeilichen Anordnungen auch zu Einſchreitungen gegen ſolche Verſicherungen berufen geglaubt, welche entweder vor dem Erſcheinen jener Entſchließung bereits getroffen waren, oder ſeither zwiſchen Bayer'ſchen Unterthanen und auswärtigen Hagelverſicherungs-Anſtalten ohne Vermittelung nicht autoriſirter Agenten, direkt abgeſchloſſen wurden. Auch ſoll die Gotha'er Verſicherungsanſtalt bereits Anlaß genommen haben, die Zahlungen der in Folge ſolcher Verträge im verfloſſenen Jahre verfallenen Entſchädigungsgelder auf dem Grunde dieſer amtlichen Interpretationsweiſe zu verweigern. Da jedoch blos das Wirken

Digitized by Google

ausländiſcher Hagelverſicherungs-Geſellſchaften in Bayern, d. h. das Aufſtellen mittelſt nicht autoriſirter Agenten, das Aufſuchen von Beitretenden durch reiſende Commiſſionäre u. ſ. w. verboten iſt, da dieſes Verbot die Gültigkeit der ohne ſolche Dazwiſchenkunft direkt mit auswärtigen Geſellſchaften abgeſchloſſenen Uebereinkommen keineswegs berührt, und da insbeſondere die ſpäter erlaſſene Verfügung keine rückwirkende Kraft auf jene Verſicherungen äußern kann, welche früher ohne Widerſpruch der Staatsregierung mit Agenten der erwähnten Geſellſchaften ſtatt hatten: ſo wird die Kgl. Kreisregierung (Augsburg) die Behörden hiernach angemeſſen belehren, und dadurch die mit Anſprüchen an auswärtige Geſellſchaften Verſehenen in den Stand ſetzen, ihre Anſprüche aus den unbeſtrittenen Verträgen gehörig geltend zu machen."

Die K. Regierung des Untermain-Kreiſes hat nachſtehende Bekanntmachung erlaſſen: „Es iſt zur Anzeige gekommen, daß in mehreren Orten die ſchulpflichtige Jugend ſich nicht ſelten auf öffentlichen Tanzplätzen einfinde, ohne daß von den treffenden Ortsbehörden eingeſchritten werde. Zum Vollzuge einer Allerhöchſten Miniſterial-Entſchließung vom 29. Mai 1833 werden daher die ſämmtlichen Polizeibehörden angewieſen, dieſen Gegenſtand ernſtlich zu ermitteln, und im Falle die deshalb beſtehenden Verordnungen nicht in der That und mit Kraft gehandhabt werden ſollten, um ſo mehr auf das Kräftigſte einzuſchreiten, als es der beſtimmte Wille Se. Maj. des Königs iſt, daß die Verwaltung auch in der That ſei, als was die Verordnungen ſie bezeichnen.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Die Pf. Ruhpolding, Ldg. Traunſtein, dem bish. Pfr. zu Grabenſtadt, C. G. Liechtl; die Krankenhauskuratie zu Freiſing dem Pfr. L. Lang in Freinhauſen. Der auf die Pf. Auernheim, Dek. Dittenheim, ernannte Pfr. zu Dornſtadt, Dek. Oettingen, Gg. Phil. Buhler, wurde von dem Antritt jener Pfarrei mit der Beſtimmung enthoben, daß er 3 Jahre hindurch auf eine andere Beförderung keinen Anſpruch machen dürfe; die hiedurch erledigte Stelle erhielt der Pfr. zu Auerbach, Dekanats Leutershauſen, Gg. C. W. Ad. Helfreich. — Die Franz. reform. Pfarrei in Erlangen dem Pfarramtskandidaten Dr. Joh. Jak. Wilh. Renaud; die Oberlehrer- und Cantorsſtelle in der Vorſtadt St. Johannis bei Nürnberg dem bish. Lehrer an der Mittelklaſſe der Rösler'ſchen Armenſchule zu Nürnberg, Joh. Mich. Lohrer; die Lehrerſtelle an der Mittelklaſſe der Jakober Mädchenſchule in Nürnberg, dem bish. Lehrer an der Mittelklaſſe der Präbes'ſchen Armenſchule daſelbſt, Joh. Chr. Schmidt.

(Dienſtesnachrichten.) Auf die Forſtverwaltung Dinkelsbühl wurde der bish. Revierförſter zu Partenkirchen, Fr. Winkler, ernannt.

(Erledigte Stellen.) Die Pf. Großſchönbrunn, Ldg. Amberg, mit 456 fl. 9 1/2 kr. Einkommen und 61 fl. 45 kr. Laſten; das Frühbeneficium in Unterſtadt, Ldg. Neuburg, Ertrag 371 fl. 15 kr. Die Pfarrei Unterneſſelbach, Dek. Neuſtadt a. d. A., mit einem reinen Einkommen von 555 fl. 32 1/2 kr.

Schrannenpreiſe in Landau, vom 24. Februar. Waizen: 9 fl. 24 kr., 8 fl. 45 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 12 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 36 kr., 4 fl. 12 kr., 3 fl. 48 kr.; Haber: 3 fl. 30 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Deggendorf, den 25. Februar. Waizen: 9 fl. 15 kr., 8 fl. 25 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 22 kr., 5 fl. 54 kr.; Gerſte: 4 fl. 24 kr., 4 fl. 6 kr., 3 fl. 24 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 39 kr., 3 fl. 24 kr.

Schranne in Vilshofen, d. 26. Febr. Waizen: 9 fl. 45 kr., 9 fl. 14 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 48 kr., 6 fl. 21 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. — kr., 3 fl. 37 kr., 3 fl. 30 kr.; Haber: — fl. — kr., 3 fl. 24 kr., — fl. — kr.

Ausland.

Die Nachrichten über den Stand der Dinge in Portugal waren, nach parthei- und kaufmänniſch-ſpekulativen Angaben in den letztern zu London eingetroffenen Briefen von daher ſo widerſtreitend, daß es unmöglich ſchien, einen Faden darin zu finden. Das einzige Sichere ſcheint die Beſtimmung des Herrn Moraes Sarmento mit einem Auftrage nach Madrid zu ſeyn, und zwar, wie die Unterrichteſten wiſſen wollen, in Folge einer amtlichen Mittheilung von Herrn Martinez de la Roſa, welche das ernſtlichſte Verlangen des Spaniſchen Cabinets ausgeſprochen, dem Kampf ein Ende gemacht zu ſehen, wozu es geneigt ſei, allen Beiſtand zu leiſten, ſo wie Donna Maria als legitime Königin zu erkennen, ſobald nur Don Miguel aus Portugal entfernt ſeyn werde.

In Paris waren am 4. Merz die Madrider „Gaceta" vom 22. Februar, die „Reviſta Eſpanola" und das „Boletin del Comercio" vom 23., ſo wie Privatſchreiben vom 24. v. M. angekommen. Sie enthalten im Weſentlichen Folgendes: „Von einer Zuſammenberufung der Cortes verlautete noch nichts Näheres; doch herrſchte fortwährend die vollkommenſte Ruhe in Madrid. Ein Königl. Dekret verordnet die Aushebung von 25,000 Mann Truppen; die Adeligen können ſich vermittelſt 2000 Franken, an den Königl. Schatz bezahlt, von der Dienſtpflicht befreien. In Zukunft wird das Heer jährlich auf die Weiſe recrutirt, daß die Bürger zwiſchen 17 und 30 Jahren zum Dienſte aufgerufen werden. Es heißt, die Regierung ſei mit einem Geſetz über die Majorate, über den Primairunterricht, die Intereſſen u. ſ. w. beſchäftigt. Das Publikum iſt ſehr geſpannt, zu wiſſen, ob die Sitzungen der Cortes öffentlich ſeyn werden oder nicht. Die Abſicht der Regierung in dieſer Hinſicht iſt nicht bekannt, und das Miniſterium verzögert fortwährend die Berufung dieſer Verſammlung. Die Regierung rüſtete ſich, 15,000 Mann nach den nördlichen Provinzen zu ſenden, um der Inſurrection mit einem Schlage ein Ende zu machen." — Briefe aus St. Sebaſtian berichten, daß die Carliſten, welche Guernica eingeſchloſſen hielten, von den Truppen des Brigadier Eſpartero völlig geſchlagen worden ſeien. Man gibt den Verluſt der Inſurgenten auf 1500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen an. — Die Cortes ſollen dem Madrider „Handels-Bulletin," einem Blatte, das unter dem Einfluße des Herrn Martinez de la Roſa geſchrieben wird, zufolge, auf dem 27. April, dem Geburtstage der Königin-Regentin zuſammenberufen werden; doch dürfte dieſer Akt weniger freimüthig ſeyn, als man gehofft hatte und die Nation es verdient.

Das „Journal des Debats" meldet, daß die Luxemburgiſche Incidentſache beendiget iſt, und ſchreibt dieß Reſultat, wie gewöhnlich, den Vorſtellungen der Franzöſiſchen Regierung zu. — Die „Gazette" iſt außer ſich, daß die in Betreff der parlamentariſchen Reform eingelaufenen Petitionen von der Deputirten-Kammer durchaus nicht beachtet werden. — Der neue Zolltarif, den mehrere teutſche Staaten angenommen, äußert ſtets mehr ſeinen ſchädlichen Einfluß auf die Exportationen an Weinen und Brannt-

Digitized by Google

weinen des ſüdlichen Frankreichs nach der Nord- und Oſtſee. Würden auch die Hanſeſtädte dieſen Tarif annehmen, ſo würde es mit den vielen Abladungen, die bisher allein in dieſen Artikeln geſchahen, ganz aus ſeyn. Man hoffte indeß zu Cette und in andern Häfen des ſüdlichen Frankreichs, daß die Däniſchen Staaten durch ihre Lage und durch ein liberales Syſtem in der Beſteuerung von Artikeln, die die Gewohnheit zur Nothwendigkeit gemacht, Vortheile aus einem Tarife ziehen werden, der, indem er jedes nach Teutſchland eingeführte Weingebinde mit einem Zoll von 180 Fr. belegt, zu viel Einfluß auf den erſten Einkaufspreis dieſes Artikels haben wird, als daß derſelbe ein Gegenſtand der Spekulativen an dem Verbrauchsorte ſelbſt werden könnte. — Auch bis Ende Jannars hatte man im ſüdlichen Frankreich frühlingsartiges Wetter, dann aber trat, wie bei uns, ein heftiger Winter ein, welcher den zu üppigen Pflanzentrieb hemmte.

Die Regierung zu Chriſtiania hat unterm 21. v. M. bekannt gemacht, daß die bösartige Cholera im ganzen Königreich Norwegen aufgehört habe, und daß keine Geſundheitspäße wieder ausgeſtellt werden.

Der Kronprinz von Württemberg liegt an den Waſſerpocken krank darnieder, doch nimmt der Ausſchlag einen vollkommen regelmäßigen Verlauf.

Der geheime Oberjuſtizrath Müller zu Berlin iſt als Nachfolger des in den Ruheſtand tretenden Herrn Albrecht zum Kabinetsrath des Königes von Preußen ernannt worden. — In Berlin heißt es, die Kaiſerin von Rußland werde in dieſem Frühjahr in dieſer Reſidenzſtadt eintreffen, und von dort aus eine Reiſe nach einer nicht ſehr entfernt gelegenen andern befreundeten Reſidenz unternehmen. — Im Widerſpruch mit dem von uns vorgeſtern aus Frankfurt a. d. Oder über den Ausfall der Meſſe gelieferten Bericht, ſchreibt die Preuß. Staatszeitung: „Die nunmehr meiſt beendigte Frankfurter Reminiscere-Meſſe iſt den, nun veränderten Umſtänden nach, gut ausgefallen. Da die Meſſe in dem gegenwärtigen Jahre ſehr früh fiel, ſo war der Bedarf an Waaren nicht ſo groß, zumal auch bei dem diesmaligen ſehr gelinden Winter, den Detailhändlern viele Waaren auf dem Lager geblieben ſind, wodurch ſie von neuen großen Einkäufen abgehalten wurden. Wolle war etwa 4000 Ztr. auf dem Platze, und wurde im Preiſe hoch gehalten, aber auch nicht gänzlich verkauft.“

Die Hannöveriſcher Seits wegen Abſchließung eines Zollvertrags mit Braunſchweig abgeſandt geweſenen Commiſſarien ſind in dieſen Tagen von Braunſchweig nach Hannover zurückgekehrt, woraus man im Publikum zu der Vermuthung gelangt iſt, daß die ſtattgefundenen Verhandlungen nunmehr auf eine erwünſchte Weiſe beendigt ſeyn werden.

Der Schlußſtein der Sächſiſchen Verfaſſung, die Einweiſung des Staatsgerichtshofes — welcher nach der Verfaſſungsurkunde theils in Sachen der von beiden Kammern gemeinſchaftlich in Anklageſtand verſetzten verantwortlichen Miniſter, theils wo es Abänderungen und Erläuterungen in den Beſtimmungen der Verfaſſung gilt, zu ſprechen hat — fand am 16. v. M. zu Dresden im Sitzungsſaale des Appellations-Gerichts ſtatt.

Allerlei.

Nach längerer Kränklichkeit verſtarb in Hamburg in der Nacht von 5. auf den 6. d. M. Seine Magnificenz Herr Bürgermeiſter Johann Arnold Heiſe im 88ſten Jahre ſeines thätigen Lebens. Der Verſtorbene wurde im Jahre 1790 zum Rathe und 1807 zum Bürgermeiſter dortſelbſt erwählt.

Am 28. v. M. erlitt die Univerſität Göttingen einen empfindlichen Verluſt. Morgens 8 Uhr ſchied, ungefähr 67 Jahr alt, der Prof. der Anatomie, Dr. A. Fr. Hempel, von ſeinen Freunden und ſeiner um ihn tieftrauernden, größtentheils unverſorgten Familie. Seit 45 Jahren hat er mit unermüdeter Dienſttreue, zuerſt als Privatdocent und Prorector, dann als Profeſſor der Univerſität ſeine Thätigkeit gewidmet. Seine Werke über Anatomie, in mehreren Sprachen überſetzt und von auswärtigen Academien zu Vorleſungen benutzt, haben ihm in dieſem Fache der Wiſſenſchaft einen bedeutenden Ruf erworben. Er hinterläßt den Ruf eines redlichen Biedermannes.

(Ehrenauszeichnung.) Die theologiſche Fakultät der Univerſität Heidelberg hat dem Kirchen- und Miniſterialrath, Lyceumsdirektor Zandt zu Carlsruhe, zur Feier ſeines fünfzigjährigen Dienſtesjubiläums die eben ſo ſeltene als ehrenvolle Auszeichnung der theologiſchen Doktorwürde ertheilt. Der Jubilar hat am 12. Dez. 1784 ſeine Laufbahn als Schulmann am Pädagogium zu Pforzheim begonnen, kam 1807 als Lehrer an das Pädagogium nach Carlsruhe, welcher Anſtalt er ſeit 1814 als Direktor vorſtehet.

Am 26. v. M. brach in dem Rudolſtädtiſchen Dorfe Dittrichshüte (bei Schwarzburg) Feuer aus, wodurch zwanzig Wohnhäuſer und neunzehn Scheunen nebſt vielen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden und vier Bewohner eines Hauſes, nehmlich die Hausfrau, ihre Schweſter und zwei Kinder, das Leben verloren.

Bärme: „Sage mal, Henkel, hauſt du denn jar nich mehr vor den Jeheimerath in de Friedrichſtraſſe?

Henkel: „Na, vor den hau' ick nich mehr; mit dem bin ick jeſpannt.“

Lokal-Charade.

Wenn es drauſſen ſchneit und ſtürmet,
Und die Teiche werden glatt,
Wenn das Eis ſich mächtig thürmet;
Man die Erſte nöthig hat.

Streiche von den letzten beiden
R., und dir iſt's Noth, wie Brod;
Man läßt farbig ſie bereiten,
Schwarz und weiß und grün und roth.

Willſt du auf das Ganze rathen,
Füg' das R. flugs wieder an,
Jedermann, ſelbſt Advokaten
Nennen dir den braven Mann!

Auflöſung der Lokal-Charade in Nro. 62.

Du lagſt am Main, ſtiegſt auf den Berg,
Ein Er ſang ſeine Weiſe.
Mainberger heißt ein Ehrenmann,
Deß Lob auch ich hier preiſe.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Jung, Kfm.	Bielefeld.
R. Roß.	— Stieber, Fabrikbeſitzer	Roth.
„	— Schlör, Kfm.	Frankfurt.
„	— Heidenreich, Advokat	Gotha.
Witt. Hof.	— Gerhard, Privatier	Frankfurt.
„	— Dorn, Privatier	Neumarkt.
„	— Körner, Kandidat	München.
Bl. Glocke.	— Springer, Privatier	Backnang.
„	— Kaſtner, Kfm.	Spalt.
Strauß.	— Löbel, Privatier	Ansbach.
„	— Brückner, Kfm.	Hof.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Joh. Chriſt. Pfeffer, Webermeiſter von Forſthof. Frau Marg. Leitner, Lohnbedienten Wittwe. Frau Hel. Jak. Oertel, Pfarrers Wittwe. Gg. Phil. Unrein, Drechslermeiſters Söhnl. Martin Hammer, Schloſſergeſelle. Jul. Mar. Wüſt, Dienſtkutſchers Töchtl. Gg. Pet. Lauble, Uhrmachers Söhnl.

Auswärtige:

In Ansbach: Frau Anna Margaretha, Gattin des weil. Amts-Bürgermeiſters Herrn Grieninger, 69 J. alt. Frau Joh. Maria, Ehefrau des Muſikus und Inſtrumentenmachers Herrn Körner. Herr Erh. Linck, Kanzleidiener, 39 J. alt.

In Augsburg: Frau Chriſt. Eliſ. Anezin, geb. Rothkeppel, Kaufmanns-Wittwe, 82 J. alt. Hr. Joſ. Feſenmair, Sattler, von Weiſſingen, 32 J. alt. Frau Mar. Vikt. Welzhofer, Bierbrauers-Gattin, 32 J. alt. Jgfr. Joſ. Fahrmann, Kaufmanns-Tochter, 78 J. alt. Julius, Sohn des Herrn Chriſt. v. Jahn, K. B. Kreis-Bau-Ingenieur, 6 J. alt.

Theater.

Montag, den 10.: „Die Waiſe und der Mörder." Ein Drama in 3 Akten, nach dem Franzöſiſchen, von Caſtelli. Mit Muſik von Ritter von Seyfried. Ende halb 9 Uhr.

(Eingeſandt.)

Berührung.

Schon früher wurde in öffentlichen Blättern der Vorſchlag zur Herſtellung eines arteſiſchen Brunnens auf der ſogenannten Peterhaide, nun Ludwigsfelde, gemacht; allein wie es ſcheint iſt derſelbe entweder in Vergeſſenheit gekommen, oder gar nicht beachtet worden.

Daß die Herſtellung eines arteſiſchen Brunnens auf genanntem Platze ein weſentliches Erforderniß genannt werden kann, wird wohl nicht in Abrede geſtellt werden können, und gewiß würde ſich außer den Wirthen, welche das ſo gefeierte Volksfeſt beſuchen, auch das übrige Publikum zur kräftigen Unterſtützung dieſes Unternehmens bereitwillig finden.

Es iſt gewiß ein großer Uebelſtand bei dieſem fröhlichen Volksfeſte und bei einer unendlichen Maſſe Menſchen, die ſich auf dieſem großen Beluſtigungsplatze verſammeln, gerade an gutem Waſſer Mangel zu haben, was die bewirtheten Individuen am beſten gefühlt und am meiſten ſchon geäußert haben.

Der Einſender dieſes — ein Freund des immer ſich durch alle Stände harmoniſch ausgezeichneten Volksfeſtes, der ſtets noch das Beſte und Emporheben dieſes Feſtes, eines Feſtes, das ſich die Achtung des In- und Auslandes erworben hat, wünſcht — glaubt daher, daß die Koſten eines in der Mitte des Feſtplatzes mit Auslaufröhren nach vier Punkten und Sammelkäſten verſehenen arteſiſchen Brunnens ſich allerdings durch Unterſtützung des für dieſes Feſt ſich immer ſo hochverdient gemachten Magiſtrats und beſondere Beiträge des Publikums und der Wirthe decken, und wenn mit dem Unternehmen bald begonnen würde, die Herſtellung bis zum nächſten von Vielen ſchon wieder mit Freude entgegengeſehenen Feſte, keinem Zweifel unterliegen könne.

Ob Waſſer ſich auffinden wird, möchte gar nicht zu beanſtanden ſeyn und ich überlaſſe das Urtheil hierüber hydrauliſchen Kennern.

Der Platz würde mit wenigen Koſten eine Zierde erhalten, welche durch eine deutungsvolle Umkleidung des Brunnens am meiſten gewinnen würde.

Die Sammelkäſten, welche den Abfall des Waſſers in die Nähe, und verſteht ſich am Beſten hinter die Boutiquen der Wirthe leiten müſſen, würde ſolchen unnennbare Erleichterung gewähren und dem Publikum mehr Reinlichkeit im Bereiten der Speiſen ꝛc. zuſichern; denn welche unendliche Mühe und Zeitaufenthalt erfordert nicht das ringsum weit enfernte Waſſer herbeizuſchaffen.

Der Ausführung dieſes Plans würde ſich gewiß der ſtets ſich aufs Thätigſte bewieſene Comité gerne unterziehen, und möchte er dieſe Berührung wohl aufnehmen, ſo würde der Wunſch vieler ihm den Kranz der Dankbarkeit im Stillen widmen. M—x.

Literatur.

Eine beſonders dem ärztlichen Publikum ſehr empfehlungswürdige Erſcheinung iſt die bei Anton Bazzarini in Mailand angekündigte „Encyclopedia medica" von dem rühmlichſt bekannten Gelehrten Dr. Brera, der darin das Ganze der Arzneikunſt auf eine würdige und erſchöpfende Weiſe behandelt. Eine beſondere Abtheilung deſſelben iſt den Italieniſchen Bädern, namentlich denen von Recoaro gewidmet, wo der Verfaſſer Kurarzt iſt, und über welche er ſehr viel Neues und Anziehendes zur Publicität bringt.

Ein ähnliches Unternehmen iſt gleichzeitig bei dem Typographen Ambroſoli angekündigt, das den Titel führt: „Antologia medico-chirurgica," von einer Geſellſchaft von Aerzten, Wundärzten und Gelehrten beſorgt, eine Art Converſationslexikon für die Freunde und Jünger der Arzneikunde.

Levkoien-Samen-Empfehlung.

Unterzeichnete bezogen ſchon ſeit mehreren Jahren von Herrn Cantor Lechner in Beerbach bei Eſchenau unweit Nürnberg außer ganz vorzüglichen dicht gefüllten Zwerg- und mittelhohen Georginen und andern ſchönen Blumenſämereien, auch 80 Sorten Sommer-, Herbſt- und Winter-Levkoien-Samen, welche ſämmtlich, auch bei oft ungünſtiger Witterung, gut aufgingen und von allen ausgeſäeten Sorten ſchöne und kräftige Pflanzen erwuchſen.

Die Blüthen erſchienen ſpäterhin meiſt gefüllt, groß und dicht beiſammen mit den jede Sorte bezeichneten Farben und mit einem ſtarken Wohlgeruch. Die Stöcke ſelbſt wurden hoch und ſtämmig (äſtig), oft mit etlichen 30 und noch mehr herrlichen Blüthenſtengeln. Es können daher die von Herrn Kantor Lechner in Beerbach bezogenen Levkoien-Samen hinſichtlich ihrer guten Keimfähigkeit, des guten Wuchſes der daraus gewonnenen Pflanzen, ſowie des meiſt Gefülltſeyns der Blüthen, der mannichfaltigen Farben und des Wohlgeruches wegen mit allem Rechte Liebhabern dieſer ſchönen Blumen beſtens empfohlen werden; ebenſo auch deſſen herrliche Georginen, Nelken und Aurikeln.

Memmingen, im December 1833.

Michael Frieß, Kaufmann.
Joh. Büchele, K. B. Landarzt.
Schelldaß, Cattunfabrikant.

Vereins-Verſammlung.

Heute den 10. d. M. Abends 6 Uhr findet eine allgemeine Verſammlung der Mitglieder des Induſtrie- und Cultur-Vereins ſtatt, wobei zugleich noch zwei Gärtchen im Induſtrie-Garten an verehrliche Mitglieder verpachtet werden, weßhalb dieſelben recht zahlreich dabei zu erſcheinen hiemit ergebenſt einladet

das Direktorium.

Bruchſtücke
aus dem Nachlaſſe eines geprüften Ehemannes.

(Fortſetzung.)

Alle Frauenzimmer ſuchen ihre Reize vor Augen zu legen; aber ſie reizen nicht alle auf gleiche Weiſe, wie einerlei Urſachen nicht immer einerlei Wirkung haben. — — So wie unſer Geſchlecht von ſeinem erſten Hauche an ein Feuer in ſich hegt, das nicht eher, als mit dem Tode erliſcht, und wie daſſelbe mit ihm wächst, und ſtärker wird, ſo entſteht auch in dem weiblichen die Leidenſchaft, die manches Uebel in den Köpfen und Herzen deſſelben hervorbringt. Die Natur erzeugt dieſe Leidenſchaft, die Gewohnheit nährt ſie; und Witz, Verſtand und andere Geiſtesgaben machen ſie oft ſchlimmer. Wir, das ſtarke Geſchlecht, ſtehen ſämmtlich unter der Botmäßigkeit des ſchwachen weiblichen, welches geneigt iſt, nach der Richtſchnur ſeiner eigenen Einſicht zu herrſchen, und wenn es uns nicht ſchon thöricht findet, ſich bemüht, uns zu Thoren zu machen. Ein Jeder von uns hat eine Miſchung von Tugend und Laſtern; das Weibsvolk aber iſt entweder ſehr tugendhaft, oder recht gottlos. Der Nichtswürdige und der Thor ſind wechſelweiſe gut und klug; das Weib iſt häufig das, was es ſelbſt am meiſten verachtet. Wir folgen nach Beſchaffenheit der Umſtände dem Guten oder dem Böſen; das andere Geſchlecht aber blos der eigenen Willkühr. Nur Herrſchen erfreut das weibliche Herz, und Spielen. Betrachte ein kleines Mädchen, das mit ſeiner Schlotter ſich ergötzt; bald wächst es heran, und es wechſelt die Spielzeuge nach Laune; die Jungfrau beluſtigen Kleider und Tanz — und die männliche Jugend, und die Matrone, welche mit ſchmunzelndem Munde den Trank der Levante ſchlürft, ſie hält noch eben ſo viel auf Kleinigkeiten, als ehemals auf die Spielwaaren, bis ſie endlich verdrüßlich und ermüdet einſchläft und — die Komödie ihres Lebens ein Ende hat. — — — (Fortſ. folgt.)

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäſſe Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 70. Dienſtag. Nürnberg, den 11. März 1834.

Inland.

München, den 8. März. Um 11 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Abfahrt Sr. Majeſtät des **Königs** aus der Reſidenz zur feierlichen Eröffnung der Stände-Verſammlung. Der Zug gieng, wie dieſes bereits angekündigt war, an das Ständehaus. Auf den Straſen, durch welche der Zug gieng, war eine Menge Volks verſammelt. Se. Majeſtät der **König** wurden am Thore des Ständehauſes von den Deputationen der Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten, an deren Spitze die beiden Präſidenten ſich befanden, allerehrfurchtsvollſt empfangen, und in die Zimmer begleitet.

Kurz darauf verfügten Sich Se. Majeſtät in den Saal und eröffneten die dießjährige Stände-Verſammlung mit nachfolgender

Rede.

„Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reiches!"

„Eifrig war Ich bemüht, mit dem Königreiche **Preuſſen**, mit dem von **Sachſen**, dem Churfürſtenthume und dem Großherzogthume **Heſſen**, ſo wie mit den **Thüringiſchen** Ländern einen Zollverein zu ſchlieſſen, es iſt gelungen; mit Freude ſpreche ich davon, denn eine Quelle des Segens für **Bayern** wird dieſer Zollverein ſeyn, und feſter das Band knüpfen, welches die **Teutſchen** vereinigt. Daß ſich dieſer Zollverein ausdehne, und ein Handelsvertrag mit der **Oeſterreichiſchen** Monarchie zu Stande komme, hoffe Ich, damit alle Meine Unterthanen eines erweiterten Verkehrs theilhaftig werden."

„Eine neue Krone iſt an Mein Haus gekommen; nach **Griechenlands** Wunſch durch der drei verbündeten Mächte freundliche Einwirkung wurde Mein geliebter Sohn **Otto** deſſen König; Meines Volkes warme Theilnahme erhöht Mir den Werth dieſes Ereigniſſes. Dem Handel und dem Gewerbsfleiße Bayerns wird hierdurch eine neue Straſe geöffnet."

„Die Verehelichung einer geliebten **Tochter** mit dem Erbgroßherzog von **Heſſen** befreundete noch mehr zwei Häuſer, die es bereits waren."

„Unordnungen haben ſeit dem letzten Landtage an einigen wenigen Orten des Königreichs ſtattgefunden, aber gerade, daß ſie ſich auf ſehr wenige beſchränkt, bezeugt des Landes gute Geſinnung. Ich weis die Meines Volkes von jener der Parthei zu unterſcheiden, die ſich fälſchlich für deſſen Stimme ausgiebt; herrſchen will ſie, alles Beſtehende zernichten, ſie will die Verfaſſung umſtürzen, an die Ich gewiſſenhaft halte."

„Meine **Bayern** lieben **Mich**, ſie kennen **Mein** Beſtreben für ihr Wohl."

„Der Rechnungen Vorlage wird durch Meine Miniſter geſchehen; deßgleichen werden ſie mehrere Geſetz-Entwürfe zum Beirath und zur Zuſtimmung Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reiches vorlegen, darunter Verbeſſerungen derer, welche die Anſäſſigkeitsmachung, das Gewerbsweſen und das Gemeindeweſen betreffen, woraus Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Reichs ſehen werden, daß auf ihre Wünſche von **Mir** Bedacht genommen wurde."

„Die Erwartung habe Ich, daß dieſer Landtag ſich rühmlich auszeichnen werde unter allen, und dieſe Erwartung wird nicht getäuſcht werden."

Die ganze Verſammlung brachte beim Abgange Sr. Majeſtät des **Königs** Allerhöchſtdemſelben ein einſtimmiges, dreimaliges Lebehoch. —

Die Hoffnungen und Wünſche aller Vaterlandsfreunde in Bezug auf den nächſten Landtag ſcheinen ihrer Erfüllung entgegenzugehen. Die erſten Arbeiten der Kammer der Abgeordneten haben bewieſen, daß die Mitglieder die Zeit begreifen, daß ſie wohl wiſſen, was dermalen Noth thut; daß ſie ſich enge an die Regierung anſchlieſſen; daß ſie im Stande ſind, wichtige Arbeiten kurz und bündig zu erledigen; daß ſie ohne alle Nebenrückſichten die Sache feſt im Auge haben; daß ſie wohl ihre Pflichten kennen. Wenn in frühern Sitzungen viele Skrutinien nothwendig waren, um die 6 Kandidaten zur Präſidentur und 2 Sekretaire zu wählen, ſo wurde dießmal die erſte Wahl beinahe in einem Skrutinium, die zweite vollkommen in einem Akt vollendet. Hieraus ergiebt ſich, wie ſehr die anweſenden Abgeordneten von der Nothwendigkeit einer ſchnellen Geſchäftsbehandlung überzeugt ſind, aber auch auf der andern Seite ein höchſt erfreulicher Einklang in ihren Geſinnungen. Daß die Kammer kein Bedenken trug, den K. Staatsminiſter der Juſtiz, Frhrn. v. Schrenk, zum 1ſten Kandidaten der Präſidentur zu wählen, iſt für den Gewählten, ſo wie für die Kammer gleich ehrenvoll. Es beweiſt, wie ſehr die Rechtlichkeit der Geſinnungen dieſes hochverehrten Mannes, welcher ſchon in fünf Sitzungen erſter Präſident der Kammer war, das allgemeine Anerkenntniß fand, und das höchſte Vertrauen begründete; es beweiſt aber auch, wie die Titl. Herren Abgeordneten zu der Ueberzeugung gelangt ſind, daß ihre Stellung nicht eine feindliche gegen die Staatsregierung und ihre oberſten Beamten ſeyn müſſe, ſondern daß ſie mit der Staatsregierung nur im gemeinſamen Beſtreben und vertrauungsvoll ſich die Hände bietend dieſelbe Aufgabe, nehmlich das Wohl und das Beſte des Landes, zu löſen berufen ſind. Aus ſolchen Vorgängen begründet ſich

Digitized by Google

mit vollem Rechte für das ganze Land die erfreuliche Hoffnung, daß die nun beginnende ſechste Sitzung der Stände des Reichs für das Land alle die glücklichen Reſultate bringen werde, welche der edle Geber der Verfaſſung bei Einrichtung des Ständeweſens beabſichtigte, und welche dermalen wirklich nothwendig ſind. Auch begründen dieſe Vorgänge die weitere Hoffnung, daß die unglückliche frühere Weitläufigkeit in der Behandlung der Geſchäfte dießmal nicht mehr zum Vorſchein kommen, ſondern einer kurzen, bündigen, minder koſtſpieligen und zeitverderbenden Geſchäftsbehandlung Platz machen werde. Wir wünſchen den Titl. Herren Abgeordneten und dem Vaterlande alles Glück, wenn ſie in dieſer begonnenen Art ihr ſchweres Geſchäft in der dermaligen, ſo höchſt bedeutungsvollen Zeit mit kluger Beſonnenheit und Mäßigung zum gedeihlichen Ende führen.

Das am 7. d. erſchienene K. Regierungsblatt enthält eine Allerhöchſte Bekanntmachung, den Grenzbezirk im Königreiche Bayern betr.; ferner eine Allerhöchſte Entſchließung, die Zoll-Erhebungs-Behörden an den Grenzen betreffend. Nach derſelben beſtehen künftig als Hauptzollämter (zum Haupt-Zoll- reſp. Hallamt Hof): Schirnding; Mähring; Waidhaus; Waldmünchen mit Anmeldepoſten Höllerwirthshaus; Eichelkam mit Anmeldepoſten Neuaign; Paſſau mit Waaren-Niederlage und mit Anmeldepoſten am Severinerthor, Mariahülf, Saming, Heubacherweg; Schärding am Thurm; Simbach, Burghauſen mit Waaren-Niederlage und mit Anmeldepoſten am Salzach-Thor; Freylaſſing mit einer Expoſitur zu Salzburghofen. (Zum Haupt-Zoll- reſp. Hallamt Reichenhall): Kiefersfelden. (Zum Haupt-Zoll- reſp. Hallamt München): Mittenwald mit Waaren-Niederlage und mit Anmeldepoſten Achnerhaus; Pfronten mit Anmeldepoſten in Steinach; Lindau mit Waaren-Niederlage, mit Anmeldung in Seelände, dann mit den Anmeldepoſten zum Brückenkopf und Ziegelhaus; Würzburg mit Waaren-Niederlage; Miltenberg mit Waaren-Niederlage und mit Anmeldepoſten in Bürgſtadt; Rheinſchanze mit Waaren-Niederlage und mit mehreren Anmeldepoſten am Krahnen bei Speyer, an der Speyerer-Ueberfahrt und an der Rheinhäuſer-Ueberfahrt; Schwaigen.

Der vermeintliche Mörder des Herrn Beneficiaten Zacherer, Schneidermeiſter Georg Engelhardt aus Dietmanſtein, Landgerichts Biſſingen, iſt am 7. Nachts von einem Gendarmerie-Brigadier in Höchſtädt arretiert worden.

Am 2. d. M. Abends iſt zu Paſſau der obere Theil des vor dem Kapuzinerthore auf der Roſenau gelegenen, ehemals den Jeſuiten gehörigen, nun „zur Porta" genannten Gebäudes vom Feuer zerſtört worden.

Am 1. März Abends gerieth an der Mühle unweit Floß, Ldg. Neuſtadt a. d. Waldnaab der Müllergeſelle J. Bär, als er eben in der Schneidmühle beſchäftigt war, zwiſchen das Sprung- und Stirnrad, wodurch er jämmerlich zerquetſcht wurde. Er blieb auf der Stelle todt.

Ausland.

Ueber England erhielt man zu Paris am 5. d. M. Nachrichten aus Portugal bis zum 23. v. M. Sie bringen Kunde von einem neuen, vom General Saldanha über die Miguelisten bei Santarem am 18. Februar erfochtenen Siege. Der Major Gulliot wurde dabei tödtlich verwundet. Nähere Details fehlen.

Ein miniſterielles Franzöſiſches Abendblatt vom 4. d. M. meldet, der Herzog von Orleans, Kronprinz, werde ſich mit einer Württembergiſchen Prinzeſſin, und zwar der Tochter des regierenden Königs, vermählen. Das „Journal du Commerce" und der „Meſſager" glauben indeß nicht an die Authenticität dieſer Nachricht und erſteres ſagt, ſie ſei viel zu unbeſtimmt mitgetheilt und zuerſt durch den „Hamburger Correſpondenten" gegeben worden. Vor einiger Zeit hieß es ſchon, ein Franzöſiſcher General reiſe an den Europäiſchen und Teutſchen Höfen herum, um eine Gemahlin für den jungen Herzog von Orleans zu ſuchen; die Bewerbung ſtoße aber auf große Schwierigkeiten, beſonders bei den größeren abſoluten Europäiſchen Höfen, welche nicht gerne auf eine ſolche Verbindung eingiengen, weil, wie früher bei Prinz Oscar in Schweden, die Nachfolge des Prinzen noch nicht ſo ganz unbeſtritten wäre, und er auch dann doch nur ein ſehr beſchränkter conſtitutioneller Fürſt würde. Mehr Eingang indeß ſolle die Bewerbung bei den kleineren Südteutſchen conſtitut. Höfen gefunden haben, und jetzt werde der Württembergiſche als der genannt, welcher die Bewerbung angenommen habe. Iſt die Nachricht wahr, ſo bekäme künftig Frankreich zum erſtenmal eine proteſtantiſche Königin. Die Erwählte wäre dann die Prinzeſſin Maria Friederika Charlotte, geb. den 30. October 1816 aus der zweiten Ehe des Königes mit der Großfürſtin Catharina, Schweſter des Kaiſers Nicolaus.

Der Prinz von Oranien war auf der Rückreiſe von St. Petersburg nach dem Haag mit ſeinem Sohne, dem Erbprinzen, bereits am 5. d. M. zu Berlin eingetroffen. Man erwartete dort von dieſer Reiſe große Erfolge und glaubte, er bringe für den Miniſter Ancillon wichtige Eröffnungen des Kaiſers Nicolaus über die Wiener Miniſter-Conferenzen, beſonders bezüglich auf Luxemburg, mit. Daß dieſe Conferenzen Territorialveränderungen in Teutſchland nach ſich ziehen dürften, glaubte man zu Berlin nicht mehr.

Man ſagt, die Päpſtliche Regierung beabſichtige Bologna mit ſeinem Gebiete an Toskana, Ferrara mit ſeinem Gebiete an den Herzog von Modena gegen Geldentſchädigung abzutreten. Unſtreitig ſind dieſe Gerüchte ſehr unwahrſcheinlich, ob ſich gleich nicht läugnen läßt, daß der heilige Stuhl ſobald noch nicht auf Ergebenheit der Romagna rechnen kann. Das Verhältniß der Regierung zu den Unterthanen iſt dort ſo unnatürlich, daß man bei einem Abzuge der Oeſterreichiſchen Truppen augenblicklich neue Unordnungen vorausſehen kann. Dieſe Provinzen wieder mit Zuneigung an den Päpſtlichen Stuhl zu knüpfen, müßten Schritte von der Regierung ausgehen, zu welchen der Clerus ſich nie verſtehen wird. Auch koſten dieſelben, ſtatt etwas einzutragen, der Regierung jährlich 5 bis 600,000 Scudi, welche Summen bei der Schuldenlaſt, die Rom ſchon hat, immer drückender wird. Dieſe Mehrausgabe rührt von der großen Zahl des Militaires her; die beiden Schweizerregimenter, die Legion von Sbirren und Spionen koſten mehr, als man irgend vorher berechnen konnte. Dieſe Provinzen, früher die einträglichſten des ganzen Kirchenſtaates, gehen einer gänzlichen Verarmung entgegen, welche zu verhindern man kein Mittel weiß. Die Abtretung, wenn ſie zu Stande kommen könnte, würde den Kirchenſtaat bedeutend verkleinern, aber ihn in finanzieller Hinſicht aus ſeiner Schuldenlaſt reißen. Ein anderer Gebietstauſch ſoll mit Neapel im Werke ſeyn, nehmlich Benevent, welches ganz vom Staate abgeſondert liegt, gegen ein Stück Gebietes bei Rieti abzutreten. Dieſer Vorſchlag, von Neapel aus ſchon lange gemacht, würde für beide Theile gleich vortheilhaft ſeyn.

Die Wiener Conferenzen ſind eigentlich durch die Propaganda hervorgerufen und müſſen demnach gegen dieſe gerichtet ſeyn

Digitized by Google

Nun weiß man, zu welchen Mitteln die Propaganda greift, um ihre Principien ins Leben zu rufen. Alſo dürfte es keineswegs befremden, wenn von Wien aus Beſchlüße an den Bundestag gelangen, die dem unaufhörlichen Beſtreben, Verwirrung anzurichten, ein Ziel ſetzen. Man iſt daher mit Recht auf das Ende der Wiener Berathungen geſpannt, weil damit eine neue Zeitrechnung für das öffentliche Leben der Teutſchen eintreten dürfte.

Nach einem Schreiben aus Peſth im „Hamburger Correſpondenten," ſind bei dem Studententumulte in Clauſenburg in Siebenbürgen am 17. v. M., bei einer Decharge des Militairs mehr denn 20 Perſonen theils getödtet, theils ſchwer verwundet worden. Unter erſtern nennt man die Grafen Bethlen und Miskos, Abkömmlinge der älteſten Siebenbürgiſchen Häuſer. Die Garniſon fand für gut, ſich aus der Stadt zu ziehen und die Nacht über im Freien zu kampiren. Erſt Tags darauf nach der erhaltenen Verſtärkung zog ſie wieder in die Stadt. Zu Clauſenburg hat bekanntlich das Gouvernium des Großfürſtenthums ſeinen Sitz. Die Univerſität dieſer Stadt iſt die beſuchteſte Siebenbürgens.

Am 1. d. M. ſind bei dem Schweizer Vororte zwei neue Noten eingelaufen, die eine vom Badiſchen Miniſterium mit der Unterſchrift des Freiherrn von Türtheim, d. d. 24. Februar, die andere vom Sardiniſchen Geſandten de Vignet in Bern. Die Badiſche Regierung verlangt in einer ziemlich gemäßigten, wenn auch eventuell drohenden Sprache, die Entfernung aller bei dem Einfall in Savoyen betheiligten Flüchtlinge von dem Schweizergebiete, damit ähnliche Verſuche ſich nicht erneuern. Weit drohender iſt die Sardiniſche Note. Sie ſchildert alle Vorfälle des Savoyiſchen Unternehmens und erklärt: „Die Schweiz biete nicht mehr die Garantien dar, welche jeder Staat von ſeinem Nachbarn zu erwarten berechtigt ſei; in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Intereſſe müſſe man daher verlangen, auf immer gegen die Urſache, aus der die Gefahr entſtand, geſichert zu ſeyn. Entfernung aller politiſchen Flüchtlinge aus den an Sardinien grenzenden Cantonen ſei das Erſte, was die Sardin. Regierung dringlich und beſtimmt verlange." Die Note zählt ferner eine ganze Reihe bis in das Specielſte gehender Maaßregeln auf, welche von den Schweizer Regierungen ergriffen werden müßten, und erinnert ſchlüßlich die Schweiz an die Wohlthat der Neutralität, welche ſie der Freundſchaft Europa's verdanke, und die ihr die Pflicht auflege, ihren Nachbarn die Garantien eines friedlichen Zuſtandes zu geben. — Beide Noten hat der Vorort den Ständen mitgetheilt, um ſie ſeiner Zeit zu beantworten.

Für die verwickelten Verhältniße des Orients iſt die Räumung der Moldau und Wallachei ein erfreuliches Ereigniß, wodurch manches Mißverſtändniß beſeitiget werden und die Handelsverbindungen wieder aufleben dürften, welche in den letzten Jahren faſt aufgelöst waren. Rußland ſelbſt kann dabei nur gewinnen, und die nachgeſehene Kriegscontribution wird dem Kaiſerl. Schatze in St. Petersburg auf indirektem Wege wieder zugeführt werden, denn das fortſchreitende Rußiſche Fabrik- und Manufakturweſen iſt eigentlich auf die Europäiſchen und Aſiatiſchen Provinzen der Türkei angewieſen und findet dort ſichern Abſatz, ſobald nur Friede und Ordnung herrſcht. Die Sache der Fürſtenthümer iſt alſo auch geregelt, und nach und nach wird Alles wieder ins alte Geleis gelangen. Freilich werden dabei viele ihre Rechnung nicht finden, allein der Zuſtand Europa's verlangt die ruhige Ausgleichung der Intereſſen, die gütliche Verſtändigung der Regierungen. Nur auf dieſem Wege können die Völker glücklich und die Civiliſation befördert werden, die mit der wohlverſtandenen Freiheit identiſch iſt. Die Regierungen haben das begriffen, und ihr ganzes Streben, den Frieden zu erhalten, iſt zuletzt nichts Anderes, als den Lauf der Freiheitsideen in ein feſtes Bett zu bannen. Ohne ihre Vorſicht wäre Europa in unabſehbares Elend geſtürzt, der ſchmählichſte Terrorismus in allerlei Geſtalten hervorgerufen worden.

Allerlei.

Am 2. d. M. verſchied nach längerem Krankenlager, Joh. Hyacinth Kiſtemacker, Doktor der Theologie, Domkapitular und Profeſſor der Exegeſe an der theologiſchen Fakultät der Academie zu Münſter in dem ſeltenen Alter von mehr als 70 Jahren.

Ein Spängler in Newyork hat einen künſtlichen Heerd erfunden, auf welchem man mittelſt eines einzigen Feuers zwölf Speiſen zugleich gar kochen kann, wenn auch jede von ihnen einen ganz verſchiedenen Wärmegrad erforderte. Die Köchinnen werden dem Erfinder ohne Zweifel ſehr dankbar ſeyn, da er ihnen viel Ungemach und Plackerei erſpart.

Hieſiges.

Im Monat Februar wurden dahier 352 Individuen polizeilich abgeſtraft, und 1 Individuum wegen Diebſtahls und 1 wegen Betrug an die zuſtändigen Gerichte abgeliefert. — Nach einer polizeilichen Verordnung müſſen binnen 8 Tagen die Blitzableiter von Sachverſtändigen unterſucht, 2) bei vorkommenden Einquartirungen die von der einquartirten Mannſchaft an die reſp. Quartierträger abgegebenen Quartierbillets nach ihrem Abgang ſogleich an den treffenden Diſtrikts-Vorſteher zur Eintragung in die amtlichen Quartierbücher abgeliefert werden.

Da das Meiſtgebot für das Interims-Theater auf der Schütt nicht ratificirt wurde, ſo wird den 17. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr daſſelbe zum Zweitenmale auf ſofortigen Abbruch verkauft.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 9. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Rouſſeau, Reg.-Rath	Ansbach.
„	— Durant, Kfm.	Lyon.
„	— Wedemeyer, Kfm.	Mühlheim.
R. Roß.	Freihr. v. Seckendorf, Kammerherr	Stuttgart.
„	Hr. Lagache, Kfm.	Lille.
„	— Geresbach, Partikulier, und Miß Griesbach	London.
Witt. Hof.	— Graf von Schönborn	Haibach.
„	— Clarenbach, Kfm.	Hückeswagn
„	— Kindermann, Kfm.	London.
„	— Steudel, Privatier	Wien.
Bl. Glocke.	— Ammon, Reg.-Aſſeſſor	Ansbach.
„	— Beck, Privatier, und Dem. Würzburger	„
„	— Legier, Kfm.	Querfurt.
„	— Schoch, Hallamts-Aſſiſtent	Bamberg.
„	— Gräf, Schauſpieler und Sänger	Coburg.
Strauß.	— Riezel, Kfm.	Bamberg.
„	— Altgeber, „	Ansbach.
„	— Marchthaler, Kfm.	Heilbronn.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Auswärtige:

In München: Herr Alois Wolfseck, b. Roſogliobrenner, 36 J. alt. Joh. Arn. Königs, K. Artillerie-Reg.-Bombardeur, 64 J. alt. Dem. Theres Sturm, K. Hofſchauſpielerin, 22 J. alt. Benno Trieb, Bureaudiener im typographiſchen Bureau, 46 J. alt.

In Regensburg: Herr Joh. C. Stöckel, vormal. Bürgermeiſter in Weiden und Hammergutsbeſitzer zu Böhmiſchbruck, 72 J. alt. Fräul. Joſ. Dujardin, Hauptmanns-Tochter, 65 J. alt. Fräul. Anna v. Gravenreuth, 65 J. alt. Herr Petrus Wagner, Domkapitular des Domſtiftes und geiſtlicher Rath.

In Augsburg: Frau Kath. Guillet, Sprachlehrers-Gattin von Salzburg, 47 J. alt. Dorothea Fridmann, geb. Brunner von Ulm, Hautboiſten-Gattin, 47 J. alt. Herr Joh. Jak. Drentwett, Silberarbeiter, 64 J. alt Herr Andr. Böſel, Branntweiner, 23 J. alt.

Dankſagung.

Für die mir am vergangenen Sonnabend bereitete angenehme Ueberraſchung danke ich dem anonymen Ueberſender auf das Herzlichſte, und bitte Denſelben, mir ferner Seine Gunſt zu bewahren, ~~aber auch~~ recht bald die Freude zu machen, Ihn perſönlich von meinen aufrichtigen und wohlwollenden Geſinnungen überzeugen zu können.

Dr. George Löhner,
Red. d. allg. Z. v. u. f. B.

Dank und Wunſch.

Das am letzten Donnerſtag im Gaſthauſe zum rothen Hahn ſtattgefundene Abendeſſen, dem 50 Perſonen beiwohnten, war hinſichtlich der Speiſen und Getränke ſo ausgezeichnet gut, daß ſich mehrere der dabei anweſenden Gäſte gedrungen fühlen, dem freundlichen Wirthe Herrn Neidhardt hiemit öffentlich ihren Dank und zugleich den Wunſch auszuſprechen, daß dergleichen fröhliche Mahle von Zeit zu Zeit von dem Herrn Gaſtgeber veranſtaltet werden möchten. Die herzliche Fröhlichkeit wurde durch eine ſehr brave Harmonie-Muſik erhöht, der ſich Quartetten anſchloßen, welche recht hübſch vorgetragen wurden. Schade nur, daß zwei der Sänger nicht ganz bei Stimme waren.

Literatur.

Bei Silveſtri in Mailand iſt erſchienen: „Kritiſch-encyklopädiſches Univerſal-Wörterbuch der Italieniſchen Sprache" vom Abbate d'Alberti, einem der vorzüglichſten Philologen Italiens, der im obigen Werk die Früchte vieljähriger Studien und einen Schatz der wichtigſten etymologiſchen Forſchungen niedergelegt hat. Seit dem „Lexicon der Akademie von Crusca" iſt noch kein entſprechenderes und zugleich erſchöpfenderes Werk dieſer Art erſchienen, und es iſt damit einem wirklichen Bedürfniſſe abgeholfen worden.

Eine beachtenswürdige Neuigkeit iſt die vom Dr. Defendente Sacchi in Mailand herausgegebene Broſchüre: „Ueber den äſthetiſchen Schmerz und über den Enthuſiasmus," in welcher viele ſtreitige Anſichten der neueren Italieniſchen Schriftſteller mit Einſicht und Geſchmack widerlegt werden.

Empfehlung.

Allen verehrten Blumenfreunden kann ich den Levkoien-Saamen von Herrn Kantor Lechner zu Beerbach bei Eſchenau im Rezatkreiſe des Königreichs Bayern aus eigener Erfahrung beſtens empfehlen. Schon ſeit mehreren Jahren bezog ich eine Parthie engliſchen Sommer-, Herbſt- und Winter-Levkoien-Samen von demſelben und erhielt von 100 in gutes Gartenland verſetzten Pflanzen 3/4, auch 7/8 gefüllte Blumen von verſchiedenen ſehr ſchönen Farben. Im vorigen Jahr waren unter 100 Pflanzen 80 bis 85 mit gefüllten Blumen. Der Same iſt gut, reif, keimfähig, ſo daß bei gehöriger Behandlung nur ſehr wenige Körner zurückbleiben. Diejenigen Blumenliebhaber, welche ihren Levkoienſamen von Herrn Lechner beziehen wollen, werden gewiß ihre Erwartungen befriedigt finden. Die Preiſe ſind überdieß auch ſehr billig. Außer Levkoien-Samen erhielt ich auch von Herrn Kantor Lechner ſehr viele Arten dicht gefüllte Georginen, Nelken, Aurikeln u. dgl., und wurde in meinen Erwartungen auf das freudigſte überraſcht.

Dorfgütingen bei Feuchtwangen im R. B.

Zenker, K. Pfarrer

Bruchſtücke aus dem Nachlaſſe eines geprüften Ehemannes.

(Fortſetzung.)

O Ruhe, nach welcher wir ſowohl in Armuth, als im Ueberfluße ſeufzen, wir mühen uns ab und ſterben blos deinetwegen! Warum ſoll denn das Weib beſtändig die Herrſchaft haben, und den Mann tyranniſiren? Warum ſollen denn Alle, der Weiſe und der Thor, der Tapfre, der Feige, der Reiche und der Arme, der Gemüthliche und der Herzloſe, dem Willen des Weibes unterworfen ſeyn? — Frage nicht die Gelehrten um die Urſache; ſie ſind verblendet und wiſſen ſelbſt nicht, was ſie wollen. Der Eine ſagt uns, wir ſollen den Umgang der Schönen, als Schule der Bildung ſuchen; der Andere ermahnt, alle Frauen, wie das Laſter zu fliehen. Einige halten es für ein Glück, einer Einzigen zu dienen; Andere finden bei Einer Verderben und huldigen dem ganzen Geſchlechte; einige erniedrigen ſich bis unter das Thier und erfahren, daß Luſt mit Schmerzen endet; Andere ſchwingen ſich zur Gottheit empor und — geſtehen, daß Alles eitel iſt, und wieder Andere ſind von der Art, daß ſie Alle auf die Probe ſtellen wollen und Keiner trauen. — — Freund, trachte nicht, dich zu erheben; erkenne die wunderbare Gewalt der Augen einer Schönen, welche mit vollem Lachen deine vergebliche Bemühung ſieht, dich ihrer Macht zu entziehen. Wiſſe, alle Glückſeligkeit, die hienieden zu hoffen iſt, beruht auf dem Willen des weiblichen Geſchlechtes. — (Schluß folgt.)

Augsburger Cours vom 8. März, 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig à 4 Pr. . .	102½	101¼
unverzinnslich 10 fl. . . .	125	—
25 fl.	114	—
100 fl.	115	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	—
— Part. a 4 Pr. . . .	—	138½
— Metalliq. a 5 Pr.	98¼	98½
— ditto 4 Pr.	89¼	89⅛
— B. Akt. II. S. 1833.	1205	1201
Poln. Loose	—	—
Darmst. Loose	64½	63½

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107⅛	—
Hamburg	1. —	115⅛	—
Wien in 20 gern	1. —	—	100⅛
Frankfurt	1. —	99⅜	—
Nürnberg	. . . .	99¾	—
Leipzig	. . . .	99	—
London	. . . .	9. 54	—
Paris	. . . .	—	116⅞
Lyon	. . . .	—	116⅛
Mailand	. . . .	—	59$\frac{7}{16}$
Genua	. . . .	—	51$\frac{5}{16}$
Livorno	. . . .	—	50⅜
Triest	. . . .	—	100⅜

Wechſel-Course.

Nürnberg, den 10. März 1834.

Amsterdam	1 Monat	137
Hamburg	1 „ „	140⅜ I.
London	1 „ „	9.55d.
Wien, in 20rn	k. Sicht	100¼d.
Augsburg	k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		99¼d.
Leipzig	k. Sicht	99⅛
ditto in die Messe		98¼
Paris	1 Monat	110¼d.
Lyon	1 „ „	110¼d.
Bremen	1 „ „	109⅛

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4⅝	101¼d
Lotterie-Loose, unverzinsliche . .		123

Geld-Course.	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im 1. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Postämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 71. Mittwoch. Nürnberg, den 12. März 1834.

Inland.

München, den 10. März. S. M. der König geruhten geſtern Varmittag um 11 Uhr im Staatsrathe den Varſitz zu führen. — Die Zahl der hier anweſenden Herren Abgeordneten zur Stände-Verſammlung betrug geſtern 102. — In 2 bis 4 Wochen wird wieder eine Compagnie des K. Griech. Truppencorps van hier nach Hellas abmarſchiren. Es befinden ſich dermalen 217 Mann dahier.

Am 3. März Mittags traf in Altötting das von Herrn Major v. Ott geführte Griechiſche Bataillon auf ſeinem Zuge nach Hellas ein, hielt am 4ten Raſttag, und brach am 5ten Morgens, ſeinen Marſch zur Grenze fortſetzend, weiters nach Simbach auf. Jedermann bewunderte dieſe durch militäriſche Haltung und Adjuſtirung, wie durch muſterhaftes Benehmen ſich auszeichnende Schaar waffengeübter junger Männer, die bei ſolchen Eigenſchaften ihres biedern und einſichtsvollen Führers würdig iſt. Die Bewohner Alt- und Neuöttings, Tiſtlings und Marktls waren, wie ſchon beim Durchmarſche der dieſer Colonne vorausgegangenen Griechiſchen Truppenabtheilungen, ſo auch dießmal in edlem Wetteifer beſtrebt, den Dahingehenden die letzten Tage im Bayerlande froh und angenehm zu machen. Manche Zähre floß, als die Hörner zum Aufbruch riefen, und der würdige Führer der Colonne, ehe er mit den Seinigen den gaſtlichen Ort verließ, vor der Fronte die Worte ſprach:

„Soldaten! In dieſer heiligen Kapelle hier ſind die Herzen vieler Bayer'ſcher Fürſten und Helden beigeſetzt; auch das Herz des berühmten Generals Tilly, und — wie Se. Maj. König Ludwig verfügten, „das beſte Herz,“ das Herz des Königes Maximilian Joſeph. — Wir ſind dieſen Reliquien unſere Verehrung ſchuldig, daher: Präſentirt das Gewehr!“

Stille und tiefergriffen, mit entblöstem Haupte ſtand die zuſchauende Menge vor der geweihten Stätte, der das Gewehr präſentirenden Truppe gegenüber, bis die Hörner abermals klangen und den Scheidenden das letzte Lebewohl zugerufen ward.

Am 28. Februar brannten in Deitelbach, Ldg. Orb, drei Wohnhäuſer und 3 Scheunen ab. Das Feuer griff ſo ſchnell um ſich, daß in einer halben Stunde alle 6 Gebäude in Feuer ſtanden. Einige Mobilien wurden noch gerettet, doch verlor ein Hauseigenthümer 400 fl., zu welchen er nicht kommen konnte. Der ganze Schaden wird über 12,000 fl. geſchätzt.

Am 3. d. brannte im Orte Rachbach, Ldg. Schrobenhauſen, ein Haus und eine Scheuer ab. Das Feuer brach ſo ſchnell und heftig aus, daß der Eigenthümer weder ſein Vieh, noch etwas von ſeinen Habſeligkeiten retten konnte. 2 Ochſen, 1 Kuh und 1 Kalb verbrannten.

Gegen den Ehemann der am 27. Febr. in Würzburg ermordet gefundenen Frau ſcheint der Verdacht ſehr bedeutend ſich zu erweiſen, da er nach ſehr langem Verhör, am 28. Februar in die Frohnfeſte gebracht, und geſtern noch eine junge Weibsperſon eingezogen und zu der Ermordeten in das Leichenhaus geführt wurde, weil ſie mit dem fraglichen Spengler Meck in unerlaubten Verhältniſſen bisher geſtanden haben ſoll. Die Sache macht dort ſehr groſſes Aufſehen, und während des Verhöres am 28. Febr. ſowohl, als auch während der Abführung der Weibsperſon, waren die Straſſen angefüllt mit Menſchen.

Auf ausdrückliche und dringendſte Aufforderung des General-Comité vom landwirthſchaftlichen Verein in Bayern zu München, d. d. 22. v. M., ladet das Bezirks-Comité für den Rezatkreis die größeren Gutsbeſitzer in dem Bezirke ein, als Mitglieder in den genannten landwirthſchaftlichen Verein einzutreten.

Der definitive Ganterpreis für die Maas Sommerbier iſt im Rezatkreis für die Tax-Diſtrikte Ansbach, Dinkelsbühl, Nürnberg, Schwabach, Rothenburg und Neuſtadt auf 4½ kr., dann in den Tax-Diſtrikten Erlangen, Gunzenhauſen und Nördlingen auf 4 1/4 kr. feſtgeſetzt worden.

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Königes muß bis zum 1. Juli 1834 die Errichtung von Ortstafeln und Wegweiſern mit himmelblau und weißem Auſtriche vollendet ſeyn.

Alle Bewohner von Staatsgebäuden haben künftig bei der Ausführung von Reparaturen, welche öfters nicht von beſonderer Bedeutung ſind, und wo deßhalb eine mehrmalige Nachſicht der Kgl. Baubeamten nicht wahl möglich und nathwendig iſt, eine fortwährend ſtrenge Aufſicht und Contrale zu führen, und in ihren Unterſchriften der Conti die Quantität der Materialien, wo dieſelben ſpeciſicirt verrechnet werden, gewiſſenhaft zu beſtätigen. (Nro. exp. 10583 d. K. Reg. d. U.-M.-Kr.)

Erledigte Stellen: Die Pfarrei Oſternahe, Dek. Hersbruck, mit reinem Einkommen von 712 fl. 58 3/4 kr. Die Fabrik-Schullehrerſtelle in Schwabach mit 230 fl. Gehalt und freier Wohnung. Die Schulſtelle in Lohr, Ldg. Rothenburg, mit 205 fl. 7 1/2 kr. Einkommen.

Schrannenpreiſe in Paſſau, vom 18. Februar. Waizen: 10 fl. 45 kr., 9 fl. 16 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 30 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 18 kr., 4 fl. 12 kr., — fl. — kr.; Haber: 3 fl. 48 kr., 3 fl. 30 kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Straubing, den 1. März. Wai-

Digitized by Google

zen: 8 fl. 38 kr., 8 fl. 38 kr., 7 fl. 37 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 8 fl. 52 kr., 5 fl. 29 kr.; Gerſte: 4 fl. 24 kr., 4 fl. 8 kr., 3 fl. 45 kr.; Haber: 3 fl. 44 kr., 3 fl. 30 kr., 3 fl. 7 kr.

Ausland.

Die neueſten Pariſer Journale enthalten die weitern offiziellen Details des Generals Saldanha über das letzte Treffen; ſie ſtimmen weſentlich mit der kurzen Mittheilung, die wir geſtern vorläufig bekannt machten, überein. Gewiß iſt es übrigens, daß der Vortheil auf Seiten der Truppen der Königin war; allein eben ſo gewiß iſt es auch, daß der Kampf mit großem Muthe und großer Hartnäckigkeit von den Migueliſten geführt wurde, bis ſich endlich das Glück gegen ſie entſchied. — Alle Correſpondenzen der Engliſchen Blätter aus Portugal ſtimmen in der Angabe der Wichtigkeit dieſes am 18. v. M. von den Conſtitutionnellen erfochtenen Sieges überein. Wie es ſcheint, iſt jedoch in der Beſtimmung des Verluſtes beider Heere große Uebertreibung mit untergelaufen, wenn der „Courier" verſichert, daß die Migueliſten, welche 8000 Mann ſtark geweſen, 1200 verloren, und die Pedroiſten, die nur 4000 gezählt, 800 Mann eingebüßt haben ſollen. Der „Sun" will ganz gut wiſſen, daß Saldanha nach der Schlacht genöthigt geweſen ſei, ſich 10 Engliſche Meilen weit vom Schlachtfelde zurückzuziehen, und daß Don Miguel ſtark verſchanzt, eine Stellung vor Santarem genommen habe. Auch die „Gazette de France" weiß im Widerſpruche mit den obigen Nachrichten zu melden, daß aus Portugal für Don Miguel äußerſt günſtig lautende Nachrichten eingetroffen, wonach das ganze linke Ufer des Tajo, mit Ausnahme von zwei Punkten, durch die Migueliſten beſetzt ſei, und daß man von den Liſſaboner Vorſtädten aus die Feuer ihrer Bivouaques ſehe. — Graf Saldanha ſchließt ſeinen officiellen Bericht an den Kriegs-Miniſter mit den Worten: „Für einige Augenblicke war der Kampf ſchrecklich; endlich trieb eine neue Charge der Jäger den Feind in den Fluß und eine Viertelſtunde darauf floh er vor uns und nach allen Richtungen; die Nacht allein machte der Verfolgung ein Ende. Wir haben dem Feinde drei Fahnen abgenommen und 162 Gefangene gemacht. Die Zahl der Todten auf Seiten des Feindes iſt ſehr beträchtlich. Unſer Verluſt iſt gleichfalls ziemlich bedeutend. Obriſt Miranda, Befehlshaber des Franzöſiſchen Regiments der Königin, und der Franzöſiſche Major Guillot, mein Adjutant, ſind beide gefährlich verwundet. Unter der Menge von Offizieren, welche der Feind auf dem Schlachtfelde gelaſſen, haben wir den Obriſt des 8. Jägerregiments gefunden. Dieſer Verluſt muß von dem Feinde ſchmerzlich empfunden werden." — Das „Journal des Debats" ſagt nach Mittheilung des Schlachtberichts: „Dieſer Sieg iſt äuſſerſt wichtig. Die Migueliſten hatten alle Truppen vereinigt, um einen entſcheidenden Schlag auszuführen und alles Terrain wieder zu gewinnen, welches Santarem von Liſſabon trennt. Sie waren 8000 Mann ſtark. Man glaubt, daß ſie über 2800 Mann verloren; daß der Verluſt des ihnen gegenüberſtehenden Saldanha's, der nicht mehr als 4000 Mann gehabt, jedoch nur 800 betrage. General Lemos, der feindliche Befehlshaber in dieſem Treffen, iſt der beſte Feldherr Don Miguels. Der Obriſt des 8. Jägerregiments, welcher getödtet worden iſt, galt für den erſten Offizier der feindlichen Armee. Seit dem Siege vom 18. Februar greift die Deſertion in den feindlichen Reihen ſehr um ſich. Leyria iſt fortwährend in den Händen der Conſtitutionnellen und hat Nichts vom Feinde zu fürchten. Die glückliche Wendung der Angelegenheiten Don Pedro's giebt Jedermann die Gewißheit, daß die Portugieſiſche Frage zu Gunſten Donna Maria's bald gänzlich entſchieden ſeyn wird, und daß das blutige ſechsjährige Interregnum ſeinem Ende nahe iſt." — Nach einem Correſpondenten der „Times" ſollen die Pedroiſten zuerſt zum Weichen gebracht worden ſeyn, hierauf aber die Migueliſten zurückgetrieben und eine zur Citadelle führende Brücke beſetzt haben. Da aber hätten ſich dann die Migueliſten umgewandt und zuletzt die Conſtitutionnellen in ihre Linien zurückgetrieben. Aus Allem gehet nur hervor, daß Don Miguel noch ſehr ſtark, ſtets in der Offenſive und der Sieg der Conſtitutionnellen nicht entſcheidend war.

Die Commiſſion der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer hat ſich ſchon mehrmals verſammelt, um über den Vorſchlag des Juſtizminiſters rückſichtlich der verfaſſungswidrigen politiſchen Geſellſchaften zu berathſchlagen, und den nächſtens vor die Kammer zu bringenden Bericht auszuarbeiten. Die Mehrzahl der Mitglieder dieſer Commiſſion erklärte ſogleich bei ihrer erſten Zuſammenkunft, das Verlangte für annehmbar, und hörte die Entwicklungen des Generalprokurators Perſil, welcher als Urheber des Entwurfs nachträglich einige Aenderungen darin vorzunehmen wünſchte. Einſtweilen iſt die Deputirten-Kammer mit nützlichen Municipalgeſetzen beſchäftiget. Der König Ludwig Philipp will nach dem Kammerſchluße eine Reiſe nach dem mittäglichen Frankreich machen und ſich auch in das Departement der Gironde begeben, und die Beſchwerden der Weinbauer perſönlich anhören, auch bei dieſer Gelegenheit den Hafen von Toulon beſuchen. Man ſpricht auch von einer Reiſe des von ſeiner durch zu vieles Tanzen verurſachten Krankheit hergeſtellten Kronprinzen; er beſucht vermutlich die Teutſchen Grenzländer und einige ſüdteutſche Höfe, wovon bereits im vorigen Jahre die Rede war. — Dem Feldzuge nach Afrika ſcheint England Einwendungen entgegenzuſtellen. — Während in Lyon das Fabrikweſen durch den langen Streit der Manufakturbeſitzer und der Arbeiter Schaden leidet, nimmt in der Hauptſtadt der Handel einen erfreulichen Aufſchwung. Reiche Capitaliſten ziehen einen Theil ihres Vermögens aus dem gefährlichen Börſenſpiele zurück und unterſtützen Gewerbe und Kunſtfleiß. Es iſt eine bemerkenswerthe Erſcheinung, daß die in den Sparkaſſen von den Pariſer Handwerkern niedergelegten Summen täglich anwachſen. Dieſen Sparkaſſen gebührt vielleicht der erſte Rang unter den Verbeſſerungen der neueſten Zeit. Die untern Volksklaſſen kommen dadurch zu einem Vermögen und gewinnen Intereſſe am Erhalten der beſtehenden Ordnung. Der Unterricht bei denſelben Klaſſen greift um ſich, und es wird eine Zeit kommen, wo Frankreich auch in dieſer Hinſicht den andern Ländern nicht mehr nachſteht. Die Regierung erſtarkt immer mehr. Durch das Geſetz gegen die Aſſociationen erreicht ſie den wichtigen Zweck, daß man die unſtatthaften Verbindungen aufhebt, daß in Zukunft die Oberhäupter und Affilirten nicht ungeſtraft öffentlich oder insgeheim gegen den Staat in permamentem Aufruhr bleiben dürfen. Solche Vorkehrungen üben dann zweifelsohne den wichtigſten Einfluß auf den Zuſtand des Reiches im Allgemeinen und insbeſondere auf die zu erwartende Wahl der Abgeordneten, hoffentlich aber auch auf die Verhältniſſe der Franzöſiſchen Regierung zum Auslande, welches nunmehr anerkennen muß, daß es dem Hofe des Königes der Franzoſen weder am Willen, die Beſtrebungen der Propaganda zu bändigen, noch an Kraft zur Durchführung dieſes

Digitized by Google

Entſchluſſes fehlt. — Im Departemente de l'Ain iſt allgemein das Gerücht verbreitet, daß Lyoner Capitaliſten ſich anſchicken, in Domdes große Grundbeſitzungen zu erſtehen und an dieſe die bedeutenden Geldſummen zu verwenden, welche ſie den Erſchütterungen halber, die die Induſtrie erlitten, Lyon entziehen müſſen.

Die an den Schweizer Vorort ergangenen Noten von Seite Oeſterreichs, Badens und Sardiniens ſcheinen in ihren Beſchwerden die reine Wahrheit zu enthalten, und in ihren Forderungen einem vernünftigen Völkerrechte und der Billigkeit ganz angemeſſen zu ſeyn, ſo daß die Eidgenoſſenſchaft, ohne im Geringſten ihrer Selbſtſtändigkeit etwas zu vergeben, denſelben beipflichten kann und muß. Wie die Sache jetzt ſteht, bleibt nur die Wahl übrig zwiſchen Entfernung der Flüchtlinge oder Unſchädlichmachen ihres ferneren Aufenthaltes in der Schweiz. Die Vorzüge des erſteren Ausweges ſind wohl unverkennbar und entſcheidend, ſelbſt trotz der Weigerung der Polen. Hat ein Hausvater einen müden hungrigen Wanderer in ſeiner Wohnung aufgenommen, erquickt und genährt, und derſelbe läßt ſich beikommen, von dem gaſtlichen Hauſe aus Vorübergehende und Nachbarsleute anzufallen, zu berauben, unaufhörlich zu beunruhigen, und vor den Nachſetzenden ſich hinter die Thüre des gaſtlichen Hauſes zu retten, ſo ſpricht der Hausvater zu ihm: „Du ſollſt mir meine Wohnung nicht zum Schlupfwinkel für Uebelthäter umſchaffen, mich nicht als Hehler in Verruf bringen und mir Feinde aus Nachbarn erwecken; du haſt deine Beherbergung verſcherzt!" ergreift ihn bei'm Arme und ſtellt ihn vor die Thüre.

Die evangeliſche General-Synode in Baden iſt zur Beſchämung aller Ungläubigen auf den 16. April d. J. einberufen. Ein Schreiben des Kirchenminiſteriums fordert in dieſer Hinſicht die Dekanate auf, genau darüber zu wachen, daß der Wahlakt nach den beſtehenden Beſtimmungen vor ſich gehe, indem eine Abweichung von derſelbſt leicht die Abhaltung der General-Synode nicht nur vereiteln, ſondern das ganze heilſame Inſtitut der Synodalverfaſſung gefährden könnte.

Allerlei.

Am 24. v. M. ſtarb zu Rom der Cardinal Pietro Caprani. Er ward daſelbſt im Jahre 1759 von ganz niedrigen Aeltern geboren. Pabſt Leo XII. ernannte ihn den 15. Decembee 1828 zum Cardinal. Der Päpſtliche Stuhl verliert in ihm einen ſeiner gelehrteſten Theologen, welcher Wiſſenſchaft er von Jugend an ſeine Fortſchritte in Ehrenämtern verdankte. —

* Der bekannte, ſehr beliebte Wiener Komiker Raimund hat kürzlich für das Joſephſtädter Theater ein Zauberſpiel unter dem Titel: „Der Verſchwender" verfaßt, das hinſichtlich des Sujets und der trefflichen Bearbeitung klaſſiſch genannt werden kann. Wie Shakespeares Werke naturgemäß ihre Richtung nehmen, ſo hatte auch Raimund hier gleich ſeinem mächtigen Vorbilde das Komiſche mit dem Ernſten kunſtgerecht vereint. Wie es heißt, ſoll dieſer ausgezeichnete Liebling Thaliens nächſtens die Direktion des obigen Theaters übernehmen.

In der 27ſten Verlooſung der verzinslichen Staatsſchuld traf die Serie Nro. 69. mit Banco-Obligationen auf 5 pCt. von Nro. 61241 bis 62140, im Kapital zu 979614 fl. 50 kr., dann an Intereſſen zu 24940 fl. 22 4/4 kr.

Am 1. März wurde auch die 14. Verlooſung des Rothſchild'ſchen Anlehens von 1820 vorgenommen, wobei nachbenannte 40 Serien gezogen wurden, als: 4, 94, 137, 190, 191, 209, 230, 282, 304, 310, 311, 325, 338, 339, 340, 369, 373, 376, 390, 453, 491, 513, 526, 628, 830, 690, 654, 636, 661, 617, 637, 697, 663, 819, 735, 746, 750, 757 und 772.

Aus letzterer ergaben ſich in Verfolg der Ziehung nachbenannte bedeutende Treffer, als:
mit 70,000 fl. Nro. 143948; mit 30,000 fl. Nro. 200389. mit 15,000 fl. Nro. 188039; mit 7,500 fl. Nro. 127492; mit 6,000 fl. Nro. 35477. u. 95814; mit 3,000 fl. Nro. 834, 97893 u. 137786; mit 2,500 fl. Nro. 24308, 49437, 78947, 427580 u. 172377; mit 2,000 fl. Nro. 79001, 87897, 67923, 87990, 137178, 145691, 168040; mit 1,500 fl. Nro. 49293, 87712, 82063, 95775, 145614, 187980, 176440, 201970, 164839; mit 1,000 fl. Nro. 791, 24418, 26977, 35519, 80383, 80807, 84363, 84438, 88115, 97511, 27806, 13738, 196788, 188818, 193809.

* In einem Ritterſchauſpiele wurde durch ein Verſehen des Inſpicienten der Statiſtenanführer mit ſeinen Leuten zu früh auf die Bühne geſchickt; der eben monologiſirende Held trat grimmig auf ſeine getreuen Knappen zu, und zürnte: „Es iſt zu frühe, geht hinein, ihr Eſel!" Still kommandirte der Anführer: „„Links um,"" und zog ſich mit ſeinen Leuten hinter die Scene, wo er ſeinen gerechten Unwillen mit den Worten Luft machte: „„Der Herr E.... ſchilt uns Eſel, und wir ſind doch keine Schauſpieler!""

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. März 1838.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schaller, Kfm.	Berlin.
"	— Hardegg, "	Ludwigsburg
"	— Haas, "	Elberfeld.
"	— Döbler, Partikulier	Stuttgart.
"	— Roſalion, Kfm.	Frankfurt.
"	— Becker, "	Bamberg.
Witt. Hof.	— v. Alvensleben, Privatgelehrter, mit Gattin	Leipzig.
"	— Duſchel und Hr. Reutbach, Auditoren, und Hr. Dr. Spinack	Bamberg.
"	Mad. Stutermund	Eiſenach.
"	Hr. Beer, Kfm.	Trieſt.
Bl. Glocke.	— Werner, Kfm.	Aachen.
"	— Müller, "	Bamberg.
"	— Blanchard, Geometer	Regensburg.
"	— Stark, Privatier	Wieſenthau.
"	Mad. Zimmermann	Salzburg.
"	Dem. Pichinger	Culmbach.
"	— Fenhardt	Eibelſtadt.
"	— Wallner	Regensburg.
Strauß.	Hr. Werner, Kunſtgärtner	Caſſel.
"	— Kellner, "	Montplaiſir.
"	— Clauſſen "	Berlin.
"	Fräul. Metta	Wien.
"	Mad. Norhamer	Alfeld.
"	Fräul. Meißner	Heimde.
"	Herren Valkh und Piregner, Kfl.	Wien.
"	Hr. Feiſt, Kfm.	Regensburg.
"	— Damm, Gaſtgeber	Wien.
"	— Barthul, Privatier	Ofen.
"	— Grandjean, Eigenthümer	Malmedy.
"	— Claus, Privatier	Potsdam.
R. Hahn.	— Schendel u. Hr. v. Hendolph, Liquid.-Aktuaren, und Hr. Niderreuter, Aufſchläger	Scheinfeld.
Mdſch. z. G.	— Kollermann, Hauptmann	Regensburg.
"	— Storch, Kfm.	Ansbach.
"	Mad. Wolf, mit Familie	Bayreuth.
"	Hr. Kohn, Kfm.	M. Erlbach.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Joh. Chriſt. Geyer, Oblatenfabrik. Söhnl. Frau Roſ. Magd. Bölinger, Wirths-Wittwe. Pet. Betz, Gärtners Söhnl. Joh. Theodor, Söhnl. des K. Wagmeiſters Herrn Fiſcher. Herr Gg. Balth. Huber, Handlungs-Buchhalter. Konr. Ule. Heinr. Riedt, Sergeanten Söhnl. Frau Mar. Marg. Jak. Saudner, Schreinermeiſters Ehefrau.

Literatur.

Bei Riegel und Wießner iſt ſo eben erſchienen:

Acta Apostolorum.

Ein
Hülfs- und Leſebüchlein
aus den Landtags-Verhandlungen einer ältern Zeit.

Ein ganz vortreffliches Büchlein, welches kein Vaterlandsfreund ohne Nutzen, ohne Befriedigung aus der Hand legen wird, wenn er die darin niedergelegten Erfahrungen aus der ältern Geſchichte unſers Vaterlands mit Aufmerkſamkeit leſen, und darin Stoff zum Vergleichen und Nachdenken ſuchen will. In ganz kurzen, ſehr bündigen Auszügen aus den Landtags-Verhandlungen in den Jahren 1429 bis 1513 wird dem Leſer eine Ueberſicht des damaligen Zuſtandes Bayerns vor die Augen geſtellt. Insbeſondere der damalige Umfang des Landes, des Adels mit namentlicher Anführung aller Geſchlechter und Benennung ihrer Beſitzungen; (die letzte Landtafel) das alte Bayer'ſche Gerichtsweſen, das alte Bayer'ſche Verwaltungs- und Wirthſchaftsweſen, nach ſeinen Unterabtheilungen: die gefürſteten Aemter, Räthe, Pfleger, Forſt- und Jagdweſen, Weinbau, Weinſchenken, Tafernen, Brauweſen, Commercia, Handel, Gewerbe, Luxusgeſetze, Zölle, Salz, Münze, Preiſe der Dinge, Polizei, Kirchenweſen, Ständeweſen oder Landſchaft, Bündniße, Steuer, Landesdefenſion, Verhältniſſe der drei Stände (Prälaten, Adel, Bürgerſtand), Eigenthumsverhältniſſe, Grundherrlichkeit, Gutsherrliche Verhältniſſe, Leibeigenſchaft wird hier mit Angabe der Quellen in kurzen, ſehr praktiſchen, für die dermalige Zeit ſehr bedeutungsvollen Sätzen beſchrieben, ohne eigenes Urtheil, ſondern gerade, wie es einmal ſo war, deßwegen allein aber heut zu Tag immerhin auch wieder anders ſeyn könnte, oder wieder eben ſo. Am Ende iſt in einer Schlußbemerkung auf eine ſehr erbauliche Weiſe erzählt, wie aus einer magern Henne ein fetter Ochs wurde. Einen Auszug aus dieſem Büchlein zu liefern, iſt unmöglich. Wer Luſt hat, die ältern Zuſtände ſeines Vaterlandes zu kennen, ſie mit den dermaligen zu vergleichen und darüber nachzudenken, der leſe das Büchlein ſelbſt, und er wird daraus mehr lernen, als aus manchem bandereichen Geſchichts- oder ſtatiſtiſchen Werke. Acta Apostolorum nennt der Verfaſſer, wie die Vorrede ſagt, ſein Büchlein, eben um anzudeuten, daß man's für kein Evangelium halte, und weil man, dem Wortlaut nach, unter Apoſtelos nicht blos die zwölf heiligen Apoſtel, ſondern überhaupt jeden ſolchen verſtehen kann, der irgendwohin mit Aufträgen abgeordnet wird, zu geſchweigen die falſchen Apoſtel und den Judas Iſchariot.

Bruchſtücke
aus dem Nachlaſſe eines geprüften Ehemannes.
(Schluß.)

Nichts iſt richtiger, als was Pope geſagt: „Die meiſten Frauenzimmer haben gar keinen Charakter!“ Wie viele Abbildungen einer und derſelben Nymphe ſehen wir nicht, die alle einander unähnlich — und doch alle wahr ſind. Betrachte in ihr die grauenerregende Sünde in einer majeſtätiſchen Geſtalt, den Stolz einer tugendhaften Dame, den Hochmuth einer Buhlerin. In ihrem Kopfe wechſelt die Denkart eines Sancho Panſa und eines Cäſars mit einander ab. Endlich verliert ſich ihre Delicateſſe auf einmal, und ſie nimmt vorlieb mit einem Tölpel. — Bei unſerem Geſchlechte treffen wir verſchiedene herrſchende Leidenſchaften; das weibliche hat nur — zwei. Sie erklären ſich für eine von beiden, entweder für das Vergnügen oder für die Herrſchſucht. —

Die Glückſeligkeit eines Frauenzimmers, wenn ſie anders der Hochmuth nicht hindert, dieſes einzuſehen, beſteht darin, daß ſie im Denken und Handeln die Grenzen ihres Geſchlechtes nicht überſchreitet, und die Kräfte ſowohl ihres Leibes als ihres Geiſtes nicht mehr anſtrengt, als ihre natürliche Beſchaffenheit es erfordert. — — Lege die trübe Brille ab und höre auf Milben zu beobachten und das Firmament zu vernachläſſigen. Höre auf, dieſes Geſchlecht grob zu tadeln. Sei mit ihnen ſo glücklich, als möglich und betrete an der Hand eines lieben Weibes muthig und ruhig des Lebens rauhe Pfade, und rufe, wenn auch gegen die Wahrheit und gegen deine Ueberzeugung: „Das weibliche Geſchlecht iſt gut!“

Nichts für ungut! Ein altes Sprüchwort ſagt: „Wem der Schuh paßt, der ziehe ihn an!“

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 1. und 8. März 1831.

Getraids-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Reſt geblieb.
Korn	37	204	241	241	—
Waizen	60	949	999	884	115
Gerſte	25	601	626	626	—
Haber	28	598	626	598	28

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	7	—	6	19	5	30
Waizen	9	45	8	42	7	—
Gerſte	6	30	5	46	5	—
Haber	4	24	4	11	4	9

Meteorologiſche Beobachtungen vom Monat März.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeſchaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeſchaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeſchaffenheit u. Winde. 10 U.
1	27'' 8''' 9''''	27'' 8''' 8''''	27'' 8'''	— 1	+ 1/2	— 11/2	Nebel NW	hell. ☉ſchein SO	hell
2	27 6 9	27 5 9	27 5 9	— 1	+ 7	0	Nebel SO	hell. ☉ſchein SO	hell
3	27 6	27 6	27 6	+ 2	+ 81/2	+ 1	Nebel SO	wolkig SW	hell
4	27 6 2	27 4	27 4 6	+ 2	+ 11	+ 5	Nebel SO	hell. ☉ſchein SO	trüb
5	27 4 5	27 2 9	27 3	+ 5	+ 11	+ 6	Nebel S	wolkig SW	trüb
6	27 2	27 2	27 5	+ 61/2	+ 10½	+ 4	wolkig S	hell. ☉ſchein W	hell
7	27 3 5	27 6	27 6	+ 2	+ 10	+ 4	Nebel S	hell. ☉ſchein W	hell

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Postganges 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 72. Donnerſtag. Nürnberg, den 13. März 1834.

Inland.

München, den 11 März. In der Rede, welche der Juſtizminiſter, Freiherr v. Schrenk, aus Anlaß ſeiner Ernennung zum erſten Präſidenten der Kammer der Abgeordneten an die verſammelten Mitglieder dieſer Kammer hielt, bemerkte derſelbe im Weſentlichen, wie ſehr ihm das Vertrauen der Kammer, mittelſt deſſen er nunmehr zum ſechstenmale zu der ehrenvollen Stelle ihres Präſidenten gelangt ſei, zur innigen Freude gereiche, zumal wenn er dabei ſeine dermalige Stellung im Staatsdienſte, und die gleichwohl erlangte, an Stimmeneinhelligkeit grenzende Majorität, durch welche er Sr. Maj. dem Könige zur Allerhöchſten Ernennung in Vorſchlag gebracht worden, in Erwähnung ziehe. Die Umſtände, unter welchen, und die Art, in welcher ſeine Wahl erfolgt ſei, könne er nur als eine glückliche Vorbedeutung dafür betrachten, daß die Kammer, den wahren Geiſt der Repräſentativ-Verfaſſung erkennend und beherzigend, und die Erforderniſſe der Zeit würdigend, Hand in Hand mit der Staatsregierung gehen, und in dieſer Gemeinſchaft das Ihrige zur Beförderung des allgemeinen Wohls beizutragen ſich beſtreben werde. Die Staatsregierung ſelbſt habe ja kein anderes Ziel vor Augen, und könne keinen andern Zweck verfolgen, als des ganzen Landes Wohlfahrt, mit welcher ihr eignes Intereſſe unzertrennlich verbunden, oder vielmehr völlig identiſch ſei. Dieſelbe rechne hierbei auf eine eben ſo freundliche als kräftige Mitwirkung der Kammer, wogegen ſie ihrerſeits jeden billigen und zweckmäßigen Wunſch der letztern um ſo lieber beachten könne, je inniger die Eintracht zwiſchen ihr und den Ständen des Reichs, von welcher allein das Gedeihen des repräſentativen Syſtems zu erwarten ſei, ſeyn werde. — In gleichem Sinne ſprach ſich bei derſelben Gelegenheit der zweite Präſident der Kammer, Herr von Korb, aus, deſſen Worte dahin lauteten: „Durch Ihre Wahl und durch die Gnade des Monarchen zur Funktion eines zweiten Präſidenten dieſer hohen Verſammlung berufen, nehme ich von dieſer Würde Beſitz mit einem Gefühle, das zwiſchen Stolz und Bangigkeit wechſelt. Indem ich die hohe Ehrenſtufe, zu der ich erhoben bin, mit gerechtem Stolze betrete, bekenne ich Ihnen offen, daß ich ſchüchtern und beklommen eine Stelle einnehme, die einen Mann fordert von ausgezeichneter Intelligenz und reich an Erfahrung in allen Zweigen der Staatsverwaltung, — Eigenſchaften, die mir, Sie wiſſen es ſelbſt, mangeln, weßhald ich auch die Ehre, die mir zu Theil geworden, und die fortan den Glanzpunkt meines Lebens bildet, nie zu hoffen, ja nie zu ahnen gewagt habe. Wenn indeſſen ächte Vaterlandsliebe, ein reger Wille für alles Gute, ein eifriges Streben für des Volkes Glück und Wohl, und treue Anhänglichkeit an das Geſetz nicht minder Mittel ſind, Ihre Zufriedenheit zu verdienen, ſo faſſe ich den Muth, zu hoffen, ich werde ſie erringen. — Indem ich Ihnen, meine Herren, meinen innigſten, tief und wahrhaft gefühlten Dank für Ihr Vertrauen ausdrücke, erlauben Sie mir noch einen Wunſch auszuſprechen, der Ihnen zugleich meine Geſinnungen verkünde. Laſſen Sie uns die Rechte der Nation, wie ſie die Verfaſſung ſichert, mit aller Kraft vertreten; laſſen Sie uns aber auch ehren die Rechte und Prärogative der Krone. Laſſen Sie uns im Vertrauen auf unſern erhabenen Monarchen, im Vereine mit der Staatsregierung, die Hoffnungen des Volkes verwirklichen; laſſen Sie uns aber nie die Schranken der geſetzlichen Ordnung überſchreiten, nie den geſetzlichen Weg verlaſſen. Denn nur die Bahn, die das Geſetz vorzeichnet, führt zum Heil." — Was die Frage betrifft, in welchem Geiſte unſere dießjährige Ständeverſammlung ſprechen und handeln werde, ſo läßt ſich aus allen bisherigen Erſcheinungen und Wahrnehmungen, ich möchte ſagen mit völliger Gewißheit, ſchließen, daß dieſer Geiſt kein anderer ſeyn werde, als jener verſöhnende, den das wahre Wohl des Landes erheiſcht.

Geſtern hat die Kammer der Abgeordneten die Wahl der Ausſchüſſe und der Kommiſſion vorgenommen, welche die Adreſſe auf die Thronrede zu entwerfen hat.

Auch am 10. d. geruhten S. M. der König im Staatsrath den Vorſitz zu führen. — Der am Tage zuvor ſtattgefundene Staatsrath dauerte 6 Stunden lang.

Heute Vormittag um 10 Uhr findet eine Sitzung der Kammer der Reichsräthe ſtatt. —

Das K. Regierungsblatt v. 10. d. M. enthält eine K. Allerhöchſte Verordnung, den Vollzug des unter ſämmtlichen Staaten der Zollvereinigung abgeſchloſſenen Zollkartels betr.; nebſt der Bekanntmachung, die Zollerhebungs-Behörden im Innern des Königreichs betr.; — Ueberſicht der Hauptzoll- reſp. Hallämter und Neben-Zollämter, welche im Innern des Königreichs Bayern zur Zeit noch beibehalten werden. Hauptzoll- reſp. Hallämter ſind: Hof, Bamberg, Nürnberg, Fürth, Regensburg, Reichenhall, München, Augsburg, Kempten, Memmingen, Aſchaffenburg, Kitzingen, Marktbreit, Marktſteft, Schweinfurt, Kaiſerslautern. Die Neben-Zollämter: Wunſiedel, Bayreuth, Ansbach, Erlangen, Nördlingen, Amberg, Straubing, Roſenheim (dem Grenz-Haupt-Zollamte Kiefersfelden zugetheilt), Landshut (dem Hallamte iſt das Neben-Zollamt I. Kreuth zugetheilt), Kaufbeuern, Zweibrücken, Homburg. — Ferner die Bekanntmachung, die Neben-Zollämter zweiter Klaſſe an den Grenzen des Königreichs betr. — Ueberſicht

Digitized by Google

der Neben-Zollämter II. Klaſſe: Selb, Mondrebbrück, Neualbenreuth, Georgenberg, Schwarzach, Schafberg, Rittſteig, Waldhäuſer, Finſterau, Biſchofsreuth, Lakerhäuſer, Breitenberg, Hohlſtadt, Wegſcheid, Kappel, Jochenſtein, Neuburg am Inn, Eggelfing, Ering, Aigen, Tittmoning, Untergemeinde, Obergemeinde, Hallthurm, Zill, Hinterſee, Schleching, Sachrang, Reiſacher Ueberfahrt, Bayeriſchzell, Schöſſau, Lenggries, Garmiſch, Fallmühl, Wertach, Unterjoch, Oberſtorf, Tiefenbach, Gunzesried, Balderſchwang, Schweinhof, Jeſengrund, Neuhaus bei Schöſſau, Rükenbach, Nonnenhorn, Bütthard, Bottigheim, Wüſtenzell, Homburg, Kreuzwertheim, Stadtprozelten, Kirſchhof, Neukirchen, Geishof, Schneeberg, Ottorfszell, Sandhofer Ueberfahrt, Altripp, Otterſtadt, Rheinſchanze bei Philippsburg, Sondernheim, Wörth, Pforz, Scheibenhard, Bienwaldsziegelhütte, Windhof, St. Germannshof, Hirſchthal, Ludwigswinkel, Schweix, Stauſteinerhof, Dietrichingen, Riesweiler, Peppenkum, Rheinheim, Bliesbalgen.

(Ordens-Verleihungen.) Der Kgl. Hofrath und Profeſſor an der Ludwig-Maximilians-Univerſität, Dr. Conrad Mannert, erhielt das Ehrenkreuz des Königl. Bayer. Ludwigs-Ordens, und der Kgl. Ritter-Portier Philipp Oehlſchläger, die Ehrenmünze desſelben Ordens.

(Indigenats-Verleihung.) Der Lithograph Peter Mettenleiter aus Großbuchen im Königreiche Würtemberg, erhielt das Indigenat des Königreichs.

Die Vertheidigungsſchrift der M. A. Birnbaum iſt nun von ihrem Defenſor beim Unterſuchungsgerichte übergeben, und ſohin ſind die Akten zur Urtheilsſchöpfung dem Kgl. Appellationsgericht des Iſarkreiſes vorgelegt worden.

* Am 3. März wurde in Deggendorf ein ſeltenes Feſt gefeiert. Es war der Tag, an welchem vor 25 Jahren Herr Georg Bayerlein zum Landrichter zuerſt nach Tyrol, dann nach Viechtach und im Jahre 1817 nach Deggendorf dekretirt wurde. — Der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten gaben den Impuls zur Feier dieſes Feſtes, und fanden ſogleich allſeitige Theilnahme. Den Vorabend feierte eine vereinigte Geſellſchaft aus allen Einwohnerklaſſen durch einen Fackelzug und Abſingung eines eigens verfaßten Liedes. Am Tage ſelbſt brachte zuerſt (10 Uhr) die Schuljugend mit dem Lehrerperſonale und die Geiſtlichkeit durch paſſendes Lied und Anrede ihre Glückwünſche dar. Um 11 Uhr bewegte ſich unter Abfeuerung der Pöller ein impoſanter Zug vom Rathhauſe aus zur Wohnung des Gefeierten; an der Spitze 25 weiß und blau gekleidete (13) Knaben und (12) Mädchen, deren letztes Paar einen ſilbernen Pokal, welchen der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten zum Andenken an dieſes Feſt verfertigen ließen, in einem gezierten Korbe trug. Ihnen folgte der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Deggendorf, die Offiziere der Landwehr, die Deputation der Märkte Hengersberg und Plattling, und ſämmtliche (51) Vorſteher der Landgemeinden. In einer kurzen Anrede wurden die Verdienſte des Herrn Landrichters, die allgemeine Liebe und Achtung, deren er ſich zu erfreuen hat, gedrängt hervorgehoben, zu ſolch herrlicher Vergangenheit, zur glänzenden Gegenwart und Gründung noch ſchönerer Zukunft Glück gewünſcht, und der ſilberne Pokal vom Bürgermeiſter und dem Vorſtande der Gemeindebevollmächtigten überreicht. Kein Auge der anweſenden Menge blieb trocken. Tief gerührt und in ſeinem Innerſten ergriffen war auch der Gefeierte durch ſolche Beweiſe herzlicher Liebe. Er dankte hiefür in einer gediegenen Rede, und ſuchte das Gute, was er zu wirken im Stande war, mehr der thätigen Stütze ſeiner Mitbeamten, dem allſeitigen Entgegenkommen der Gemeinden, und dem Glücke, daß er in einem jener Bezirke zu wirken habe, deſſen Bewohner ohne Ausnahme von unerſchütterlicher Liebe und treuer Anhänglichkeit an Sr. Majeſtät den König, von ungeſchmälerter Achtung vor den Geſetzen und deren Vollzieher beſeelt ſind. Die Gemeindevorſteher überreichten ihre Glückwünſche und die Verſicherungen ihrer Ergebenheit in einem mit ihren Unterſchriften verſehenen Aufſatze. Nachmittags war Diner von 108 Gedecken, an welchem alle Herren Beamten und die Geiſtlichkeit von Deggendorf, die Gemeindebevollmächtigten, die Offiziere der Landwehr, die Deputationen von Plattling und Hengersberg, und viele auswärtige Freunde des Gefeierten freudigen Antheil nahmen. Abends verſammelten ſich die Gäſte zur geſelligen Unterhaltung, und erſt nach Mitternacht trennte ſich die Verſammlung. — Es war ein Feſt voll Heiterkeit und eingemüthlichen Sinnes. Auf jedem Geſichte glänzte lautere Freude, und die gegenſeitigen Toaſt's drückten dieſelbe in Worten aus, ein öffentlicher Beweis der Liebe, welche Herr Landrichter Bayerlein allgemein genießt. Gott erhalte ihn lange!

Am Sonntage Nachmittag nach 2 Uhr wollte die Polizei eine Mannsperſon, die des Diebſtahls ſchuldig war, vor dem Wertachbrucker-Thore in Augsburg einziehen. Dieſelbe aber ſuchte zu entweichen und überließ ſich dem Waſſer an der Pfeiffermühle, wo ſie jedoch bald von einem Mühlknechte geholt und den Händen der Gerechtigkeit ausgeliefert wurde.

Der Kraft und dem angeſtrengten Muthe des Herrn v. Ellenrieder, Fürſtl. Wallerſtein'ſchen Herrſchaftsrichter in Biſſingen iſt es gelungen, den Thäter des an Hrn. Benefiziaten Zacherer verübten Mordes, in dem Schneidermeiſter Engelhardt ausfindig zu machen und feſtnehmen zu laſſen. Mit Hülfe der Königl. Gend'armerie wurde plötzlich ganz Dietmanſtein, wo der Thäter gefangen wurde, Tag und Nacht in Bewegung geſetzt, und den 7. März fand man nach Tage langer fruchtloſer Bemühung in vielen Beuteln gegen 1000 fl. in Kronenthalern, die der Böſewicht bis von Augsburg zu Fuß herunter zu bringen wußte. Noch viele andere Dinge wurden gefunden, und die ganze Gegend iſt erfreut, daß ein ſolches Ungeheuer von einem Menſchen der Strenge der Gerechtigkeit überliefert worden iſt. Am 8. März ſchon wurde der Verbrecher geſchloſſen nach Biſſingen abgeführt.

Man überzeugt ſich jetzt immer mehr, daß die Frau des Spenglers Meck in Würzburg ermordet wurde, und die thätige Unterſuchung wird die Wahrheit bald an den Tag bringen. Die Geſchichte iſt um ſo ſchauerlicher, da die Ermordete in 5 Monaten Mutter geworden wäre; und deßhalb iſt man um ſo mehr gegen den Mann und die eingezogene Weibsperſon aufgebracht, da man annehmen zu können glaubt, daß beide vereinigt den Mord verübten.

Die Selbſtmorde ſcheinen in der Gegend von Würzburg häufiger zu werden, denn am 6. d. ſchnitt ſich dort ein etwa 70 bis 75jähriger Holzſpalter den Hals ab, und am 5. d. verſuchte ein 96 Jahre alter Ortsnachbar von Werneck daſſelbe. Der Schmerz ſcheint ihm aber zu groß geworden zu ſeyn, denn er ſtürzte ſich noch

Digitized by Google

mit halb durchſchnittener Kehle in die Werrn. Bei ſo bejahrten Individuen iſt der Selbſtmord gewiß etwas Seltenes.

Schrannenpreiſe in Regensburg, vom 1. März. Waizen: 8 fl. 26 kr., 8 fl. 6 kr., 7 fl. 40 kr.; Korn: 6 fl. 22 kr., 6 fl. 13 kr., 6 fl. 4 kr.; Gerſte: 4 fl. 41 kr., 4 fl. 18 kr., 3 fl. 50 kr.; Haber: 3 fl. 36 kr., 3 fl. 27 kr., 3 fl. 15 kr.

Schrannenpreiſe in Augsburg, den 7. März. Waizen: 10 fl. 5 kr., 8 fl. 30 kr., 7 fl. 52 kr.; Korn: 6 fl. 29 kr., 6 fl. 9 kr., 5 fl. 47 kr.; Gerſte: 6 fl. 17 kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. 7 kr.; Haber: 4 fl. 2 kr., 3 fl. 52 kr., 3 fl. 38 kr.

Ausland.

Die Nachrichten aus den inſurgirten Provinzen Spaniens ſind noch immer unbedeutend. Hier und da fallen wohl einige Scharmützel vor; allein der größte Theil der Carliſten hat ſich in die Gebirge zurückgezogen, wo ſie einen günſtigen Augendlick zu erwarten ſcheinen. Man behauptet, daß alle Inſurgentenanführer von Don Carlos den Befehl erhalten haben, die Kräfte der Parthei nicht in einem entſcheidenden Treffen aufs Spiel zu ſetzen. Don Carlos ſcheint ſich mit Don Miguel wieder verſtändiget zu haben, und läßt ſeine Anhänger hoffen, daß er auf dem Punkte ſtehe, ihnen an der Spitze eines Portugieſiſchen Heeres zu Hülfe zu eilen. Allein der jetzige üble Zuſtand der Angelegenheit Don Miguel's möchte dieſem wohl nicht geſtatten, von ſeinem Heere einen Theil der Truppen zu trennen, um die Entwürfe des Spaniſchen Prätendenten zu unterſtützen und ſich auch in ſeinem Rücken einen Feind zuzuziehen.

Dem „Memorial Bordelais“ vom 3. d. M. zufolge, iſt der Neffe Merino's in die Provinz Altkaſtilien zurückgekommen, um die Flammen des Bürgerkriegs von Neuem in lichter Lohe anzufachen; ſein Oheim ſoll im Begriff ſtehen, ihm zu folgen. Don Carlos, der zurückgezogen in einem Kloſter lebt, hat dieſen Geiſtlichen zum Oberbefehlshaber aller ſeiner Streitkräfte ernannt.

Aus guter Quelle ſcheint ſich die Nachricht zu beſtätigen, daß ſich England einem Einfalle Spaniens in Portugal, unter welchem Vorwande dieſer auch geſchehen möchte, förmlich widerſetzt. Dieß bringt natürlich das Kabinet der Königin-Regentin in Verlegenheit, und ermuthiget dagegen die Carliſten und Migueliſten.

Die brittiſchen Tory-Blätter haben wieder, wie gewöhnlich, ganz entgegengeſetzte Berichte über die neueſten Vorfälle in Portugal. Der „Standard“ meldet, daß die Liſſaboner Privatcorreſpondenzen ein trauriges Bild von dem Siege am 18ten, welchen ſich Don Pedro zuſchreibe, entwerfen. Dieſelben behaupten, der Verluſt der Pedroiſten belaufe ſich auf 800 Mann; der Obriſt Bacon ſoll, in Folge dieſer Affaire, ſeine Entlaſſung eingereicht haben. Eine große Beiſtimmung herrſche in der Armee; Saldanha's Streitmacht ſoll, in Folge der Schlacht, gänzlich vernichtet worden ſeyn. Saldanha iſt mehrmal in Gefahr gerathen, gefangen zu werden. Die Soldaten des Engliſchen Obriſten Bacon ſollen ſich geweigert haben, anzugreifen. Die Zerwürfniße zwiſchen Saldanha und dem Kriegsminiſter ſollen noch nicht beigelegt ſeyn. Der Erſtere ſoll mit ſeiner Entlaſſung drohen, wenn die Zwiſtigkeiten nicht zu ſeiner gänzlichen Zufriedenheit ausgeglichen werden. Man glaubt, daß Don Pedro's Finanzen ſich in einem kläglichen Zuſtande befinden. Villaflor befindet ſich fortwährend in Liſſabon; General Stubs iſt noch in Cartaxo. Seit dem 18. ſcheint kein weiteres Gefecht zwiſchen den beiden Armeen ſtattgefunden zu haben. Der „Sun“ bemerkt, daß ungeachtet des prunkvollen Bulletins Saldanha's, keine wichtige Veränderung in dem Zuſtande der beiden Armeen vor ſich gegangen. — Das „Journal des Debats“ ſagt über dieſe Berichte Folgendes: „Die Engliſchen Blätter vom 3. d. M. enthalten ſehr widerſprechende Betrachtungen über die neueſten Ereigniße in Portugal. Man muß vieles davon dem Partheigeiſte zu gute halten, welcher alle ſeine Commentare diktirt. Wir glauben der Wahrheit das Wort zu reden, wenn wir beſtätigen, daß Saldanha nach der Schlacht am 18. in Vortheil blieb. Uebrigens können wir hinzufügen, daß die Migueliſten bei dieſem Gefechte imposantere Streitkräfte entwickelt haben, als man nach den letztern Nachrichten vermuthete.“

Die energiſche Oppoſition, welche der Handelſtand von Bordeaux ſeit einiger Zeit gegen den miniſteriellen Geſetzentwurf über die Douanen erhebt, ſcheint in dem Franzöſiſchen Cabinete viele Verwirrung zu veranlaßen. Das Projet, Frankreich durch eine Douanenlinie zu durchſchneiden, welche den Norden von dem Süden des Königreichs trennen würde, iſt ganz gewiß eine Maaßregel, an deren Ausführung Niemand ernſtlich denkt; doch war es das beſte Mittel, welches die Kaufleute von Bordeaux ausfinden konnten, um die Regierung auf die Folgen aufmerkſam zu machen, welche die Fortdauer des gegenwärtigen Douanen-Syſtems haben könnte. Dieß iſt hier der nehmliche Fall, wie mit dem Tarif in Nord-Amerika. Bordeaux hat nun ſeine Anſichten abermals und zwar in Form eines Manifeſtes bekannt gemacht, welches dießmal nur die Erklärung ausſpricht, daß wenn die Reclamationen des Franzöſiſchen Handelſtandes keinen Erfolg erhalten, die Kaufleute der Stadt Bordeaux bei ihren Petitionen an die geſetzgebenden Kammern beharren werden, um die Promulgation eines Geſetzes zu bewirken, welches mit den nationalen Intereſſen mehr in Uebereinſtimmung ſtehet.

Privatſchreiben aus Genf berichten, daß Romarino nicht in der Umgegend dieſer Stadt, wo er mit Sicherheit nicht verweilen kann, ſich aufhalte. Wie man behauptet, geht er nach England.

In der Sächſiſchen Ständeverſammlung wird gegenwärtig eine wichtige Frage, die der Emancipation der Juden, verhandelt. Der Deputations-Bericht, welcher in der Sitzung der zweiten Kammer dieſer Stände vom 27. v. M. vorgelegt wurde, iſt von hohem hiſtoriſchen und ſtaatsrechtlichen Intereſſe. Man erſiehet daraus, daß die Juden, deren Anzahl in Sachſen 7 bis 800 beträgt, noch in einem ſchweren, faſt mittelalterlichen Drucke leben, und Sachſen iſt bis jetzt faſt allein unter allen teutſchen Staaten in dieſer Sache der Menſchlichkeit zurückgeblieben. Es waren mehrere Petitionen gegen dieſe Emancipation bei der Kammer eingekommen.

Allerlei.

Das Engliſche Schiff „Columbia,“ welches am 20. v. M. von Veracruz und Neuorleans in Portsmouth angekommen, berichtet, daß die Mannſchaft auf dem Schiffe „Mexico,“ welches im April von Tampico nach Neuorleans abgegangen, ſich empört und den Capitain und die Paſſagiere ermordet habe, worauf ſie das Schiff nach dem Cap Antonio geführt, es daſelbſt gelöſcht und dann in Grund gebohrt hatte. (Sollte ſich etwa auf dieſem Schiffe der vermißte Sohn eines hieſigen Handelshauſes befunden haben? Die Zeit träfe zu, denn im April ſollte er von Tampico abgeſegelt ſeyn, und ſeitdem iſt alle Spur von ihm verſchwunden.)

Digitized by Google

In Chriſtiania in Norwegen war am 22. v. M. die Schifffahrt wieder ganz frei. — Man rechnet, daß während des in letzterer Zeit ſo lange anhaltenden Weſtwindes 11—1800 Schiffe im Canal bei Portsmouth, Damsgate und den übrigen Häfen und Rheden zurückgehalten wurden. Für dieſe Plätze war das eine goldene Erndte; im Theater zu Portsmouth ward jeden Tag zweimal bei gefülltem Hauſe geſpielt. — Das Haff bei Braunsberg war am 21. v. M. auch vom Eis frei. — Bei Pillau herrſchten vom 13. bis 18. v. M. anhaltend ſüdliche Winde bei veränderlich trüber Luft mit Froſtwitterung, wodurch das Haff abermals mit ziemlich haltbarem Eiſe belegt wurde, und mit Pferden beſpannte Fuhren über daſſelbe in Pillau ankamen. —

Die „Times" enthalten einen Auszug aus dem Schatzkammerberichte über Großbrittanniens Handel und Schifffahrt im vergangenen Jahre, woraus ſich ergiebt, daß die Zölle des verfloſſenen Jahres im Vergleiche mit denen des vorausgehenden um 1,000 ,.., Pfund Sterling weniger ertrugen. Dieſes Deficit hatte ſeinen Urſprung in der Getraideeinfuhr, welche im verfloſſenen Jahre nur 30,252, während ſie in dieſem vorhergehenden 310,004 Pf. St. Zölle ertragen hatte. Ferner haben die Zölle für ausländiſche Branntweine und geiſtige Getränke überhaupt im vergangenen Jahre 1,526,327, im früheren Jahre hingegen 1,801,794 Pf. St.; dann für Zucker im letzten Jahre blos 4,467,268, im vorhergehenden 4,596,377 Pf. St. betragen. Der Werth der Engliſchen Ausfuhr hat aber dieſen Angaben zu Folge im verfloſſenen Jahre um 4 Mill. Pf. St. mehr als im früheren Jahre betragen. —

Die jetzt beendigte Braunſchweiger Meſſe hat den Hoffnungen nicht entſprochen, daß die Handelsfreiheit einen deſto lebhaftern und reichern Verkehr auf ihr bewirken werde, je weniger Raum und Gelegenheit ſie dazu außerhalb behalten habe; aber eben ſo wenig haben ſich die Klagen über eine durchaus ſchlechte Meſſe beſtätiget. In den reichen Tuchlagern ward aufgeräumt, aber zu geringen Preiſen im Vergleich mit den Wollpreiſen, und der Abſatz von Leder iſt nicht kleiner als ſonſt. Die Vorräthe aber ſind weit größer als ſonſt geweſen, weil die Belgier den einzigen freien Markt, der ihnen noch übrig bleibt, mit Waaren überfüllten. Die übrigen Geſchäfte gingen ihren gewöhnlichen Gang und waren beſonders für die Elberfelder gut.

Die „Hannövriſche Zeitung" vom 1. d. M. enthält eine Aufforderung zur Bildung eines Privatvereines zur Beförderung des vaterländiſchen Gewerbfleißes. Dieſer Verein ſoll zunächſt ſeine Wirkſamkeit bethätigen: 1) durch thunlichſte Bevorzugung inländiſcher Erzeugniſſe im Verbrauche zu denen des Auslandes, wiewohl ohne Zwang und nur in ſo weit, als es den individuellen Verhältniſſen eines Jeden angemeſſen iſt; 2) durch Veranſtaltung periodiſch wiederkehrenden öffentlichen Ausſtellungen der vorzüglichern Erzeugniſſe der vaterländiſchen Induſtrie; 3) durch gegenſeitige Mittheilungen und Bekanntmachungen, ſowohl über die Fortſchritte in der Ausdehnung und Vervollkommnung der einheimiſchen Fabriken und Gewerbe, wie über die darunter bemerkbaren Mängel und die Mittel zu ihrer Abhilfe; und 4) durch Ertheilung von Prämien für ausgezeichnete Leiſtungen in dem Gebiete des vaterländiſchen Gewerbfleißes und Handels.

Bei Worksworth auf dem Wege nach Newhaven entkamen während des Transportes zur Nachtszeit ein Löwe und ein Tigerweibchen aus der Menagerie des Herrn Wombwell, welche auf dem Felde mehrere Schafe und Kühe, was aber noch bedauerlicher iſt, der Löwe einen Mann, und die Tiegerin ein Weib mit zwei Kindern erwürgten. Es gelang endlich, den Löwen, nachdem er eine bedeutende Schußwunde erhalten und ſich in einen Kuhſtall geflüchtet hatte, zu beſänftigen; die Tigerin aber gab ſich erſt zur Ruhe, nachdem ſie bereits tödtlich und ohne Hoffnung des Aufkommens verwundet worden war.

Räthſel.

Wie ein dunkler Schleier
Deck' ich Alles, oft erſehnt,
Wenn mein Vielgetreuer
Nicht mich noch verſchönt.
Das mein Erſtes ſaget;
Dann folgt nur ein Laut;
Wer um's Dritte fraget,
Dem ſei's anvertraut:
Denk' dir noch ein Zeichen,
Dann hat's Menſch und Thier;
Oft will's kochend ſteigen,
Traue niemals ihr.
Und das Ganze liebet,
Saftig grün Gezweig;
Seine Kunſt es übet,
Keiner thut's ihm gleich.
Rechts zu ſüßem Schmachten
Reizt es Alle hin,
Daß ſie nach ihm trachten. —
Rathe, wer ich bin? —

Eingeſandte Auflöſung der Local-Charade in Nro. 69:

Haſt's recht gemacht! — Ich hab's errathen,
Ein braver Mann iſt er;
Doch blos zu den Local-Charaden
Gehört er nimmermehr.
Man kennt ihn auch im fernen Land,
Holzſchuher iſt ſehr weit bekannt.

☞ Die Redaktion bittet um Fortſetzung ſolcher Auflöſungen.

Verſtorbene.

Hieſige:

Frau Suſ. Wilh. Reinig, geb. Haggi, Kaufmanns Gattin. Frau Barb. Joh. Sandner, Schreinermeiſters Ehefrau. Konrad Braun, Rothſchmieds Geſelle. Herr Marr. Wilh. v. Neu, ehemaliger Magiſtrats-Rath. Marg. Göller, Steinmetzengeſellen Tochter. Kath. Allmannsdörfer, Steinmetzengeſellen Wittwe. Jak. Dümmler, Handlangers Söhnl.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Veränderung meiner Wohnung aus der äußern Laufergaſſe in S. Nro. 1304 der Hirſchelgaſſe, empfehle ich mich und die Meinigen, meiner vorigen und jetzigen verehrten Nachbarſchaft beſtens.

Nürnberg, den 8. März 1834.

C. W. Fleiſchmann.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 11. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Mathev, Kfm.	Bremen.
„	— Koch, Kfm.	Gladbach.
„	Fräul. Schulte, Schauſpielerin	Leipzig.
R. Roß.	Hr. Seitz, Fabrikbeſitzer	Roth.
„	— Nadai, Kfm.	Tain.
„	— Weiller, „	München.
Witt. Hof.	Fräul. Haineter	Eſendorf.
„	— Stammler	München.
„	Mad. Reuter	Bayreuth.
„	Hr. Bar. des Granges	Rothſchberg.
„	— Eurich, Kfm.	Glauchau.
„	Fräul. Turati u. Mad. Graßi	Petersburg.
Bl. Glocke.	Hr. Birkmeyer, Fabrikant	Ansbach.
„	— Schegger, Kfm.	Schongau.
„	— Gebhardt, Privatier	München.
„	— Hummel, Privatier	Illerbaiern.
„	— Mayer, Pharmaceut	Waldſaſſen.
Strauß.	— Graf v. Rameke, K. Pr. Legat-Sekretair	Turin.
„	— Wetersberg, Kfm.	Solingen.
„	— Lutz, Schauſpiel-Direktor	Carlsbad.
„	Fräul. Schäffer	Ansbach.
Mdſch. z. G.	— Hartung, Pferdehändler	Wechmar.
„	— Gottlieb, Stallmeiſter	Gotha.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhnen.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1337.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 73. Freitag. Nürnberg, den 14. März 1834.

Inland.

München, den 11. März. Die Kammer der Abgeordneten nahm am 10. d. Vormittag in geheimer Sitzung zuerſt die Wahl der Commiſſion zur Entwerfung der als Antwort auf die Thronrede an Se. Maj. den König zu richtenden Adreſſe, vor. Gegenwärtig waren 101 Mitglieder; die erforderliche abſolute Majorität war alſo 51. Nachdem die Wählenden übereingekommen waren, daß die gedachte Commiſſion aus ſieben Mitgliedern beſtehen ſolle, wurden in Einem Scrutin gewählt: 1) Hr. v. Rudhart mit 96 Stimmen; 2) Hr. v. Korb mit 91 Stimmen; 3) Hr. v. Dreſch mit 81 Stimmen; 4) Hr. Dr. Windwart mit 75 Stimmen; 5) Hr. Dr. Schunk mit 74 Stimmen; 6) Hr. Schulz mit 70 Stimmen und 7) Hr. Kapp mit 62 Stimmen. — Von dieſem Geſchäfte ging die Kammer zur Wahl ihrer beſondern Ausſchüſſe über. Hinſichtlich des Ausſchuſſes für die Gegenſtände der Geſetzgebung hatten ſich Zweifel erhoben, ob der am Schluſſe der Sitzung vom Jahre 1831 gewählte Ausſchuß durch die im Jahre 1832 erfolgte Vertagung deſſelben als aufgehoben zu betrachten ſei, oder nicht, und ob im letztern Falle dieſer Ausſchuß blos mit den im Jahre 1831 zur Vorlage gekommenen Geſetzesentwürfen ſich zu beſchäftigen habe, mithin ein neuer Ausſchuß für diejenigen Geſetzes-Entwürfe zu erwählen ſei, welche der bisherigen Ständeverſammlung vorgelegt werden dürften, oder ob der Wirkungskreis jenes Ausſchuſſes auch auf die letztgenannten Geſetzesentwürfe ſich erſtrecke. Nach einer kurzen Diskuſſion beſchloß indeß die Kammer einſtimmig: 1) daß der am Schluſſe der Sitzung vom Jahre 1831 gewählte Ausſchuß für die Gegenſtände der Geſetzgebung bei dem gegenwärtigen Landtage als fortbeſtehend zu erachten ſei; 2) daß der Wirkungskreis dieſes Ausſchuſſes auch diejenigen Gegenſtände der Geſetzgebung umfaſſen ſolle, welche an die gegenwärtige Verſammlung der Stände gelangen werden. Bekanntlich bilden neun Mitglieder der Kammer den permanenten Geſetzgebungsausſchuß, nehmlich: 1) Herr von Korb; 2) Hr. Dr. Windwart; 3) Hr. v. Mußinan; 4) Hr. v. Rudhart; 5) Hr. Culmann; 6) Hr. Dr. Schwindel; 7) Frhr. v. Harsdorf; 8) Frhr. v. Eberz; 9) Hr. Dr. v. Dreſch. Nun erhob ſich die Frage, ob diejenigen Mitglieder des Ausſchuſſes, welche gegenwärtig Mitglieder des Direktoriums ſind (Hr. v. Korb und Hr. Dr. Windwart) als aus dem Ausſchuſſe ausgetreten zu betrachten, und durch die im Jahre 1831 gewählten Erſatzmänner zu erſetzen, oder ob ihre Funktionen im Ausſchuſſe blos für die Dauer der Verſammlung als ruhend anzuſehen ſeien. Die Kammer entſchied dieſe Frage nach einer kurzen Diskuſſion dahin, daß die Herren v. Korb und Windwart für die Dauer der gegenwärtigen Verſammlung als nicht frequentirende Mitglieder des Ausſchuſſes für die Gegenſtände der Geſetzgebung betrachtet werden und nach dem Schluſſe der Verſammlung in das frühere Verhältniß wieder eintreten ſollen. — Hiernächſt wurde zur Wahl des zweiten Ausſchuſſes (für die Steuern) geſchritten, wobei im erſten Scrutin von 99 Stimmenden 1) Hr. Vetterlein 97 Stimmen; 2) Hr. Fickentſcher 78 Stimmen; 3) Hr. Mätzler 73 Stimmen und 4) Hr. Heinzelmann 86 Stimmen erhielten. Die Vornahme des zweiten Wahlaktes zur Beſtimmung der noch fehlenden 3 Mitglieder wurde auf die heute ſtatthabende Sitzung ausgeſetzt. — Dem Vernehmen nach hat ſich der Ausſchuß zur Entwerfung der Adreſſe auf die Thronrede bereits über dieſe Adreſſe vereiniget, und es wird dieſelbe ſehr bald in die Kammer gebracht werden. —

Das heute erſchienene K. Regierungsblatt Nro. 11 enthält I. das Privilegium für den K. Rath und Hausarchivar Döllinger, zur Herausgabe einer Zuſammenſtellung der ſämmtlichen Verordnungen der innern Verwaltung, und II. Dienſtesnachrichten u. ſ. w.

Am 8. d. M. rückten die K. Griechiſchen Truppen unter dem Commando des Herrn Majors von Ott in Simbach am Inn ein, wurden mit vieler Auszeichnung von Seiten des K. K. Oeſterreichiſchen Militairs empfangen, und ſetzten Tags darauf ihren Marſch weiter fort. Sie ließen den beſten Ruf zurück.

Die K. Regierung des Obermain-Kreiſes hat den Magiſtrat der Stadt Bamberg beauftragt, die nöthigen Vorkehrungen zur Herrichtung des Freihafens zu treffen. — Am 8. d. M. wurde daſelbſt die Leiche des vormals churfürſtl. Mainziſchen Herrn Generalmajors, Freiherrn von Redwitz, unter Begleitung der dortigen Garniſon, der Nationalgarde und einer unzähligen Menge dortiger Bewohner feierlichſt zur Erde geſtattet. —

Die Commiſſion des „techniſch-ökonomiſchen armen Knaben-Verſorgungs-Inſtitutes des Induſtrie- und Kultur-Vereines dahier macht die Beſtimmungen bekannt, unter welchen auch Söhne des mittelern Aeltern im genannten Inſtitute untergebracht werden können. Aeltern, beſonders vom Lande oder von kleineren Orten, kann dieſe Gelegenheit, ihren Söhnen eine Ausbildung in allen Zweigen der Landwirthſchaft auf möglichſtbillige Weiſe zu verſchaffen, nicht genug empfohlen werden, da an der Spitze des Inſtituts ein Mann ſteht, deſſen theoretiſche und praktiſche ökonomiſche Kenntniſſe allgemein anerkannt ſind, da auch für den Unterricht im Leſen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Religion, Geſchichte und Geographie und dergleichen beſtens geſorgt iſt, und da überdem auch die Kreisgewerbs- und Landwirthſchaftsſchule dahier, ſowie andere hier befindliche wiſſenſchaftliche Lehranſtalten von den Zöglingen

Digitized by Google

ungehindert beſucht werden können. Dieſe Zöglinge, die aus allen Confeſſionen aufgenommen werden, wohnen unter Aufſicht in einer beſonderen Abtheilung beiſammen, und erhalten zweckmäßige Logis, Beheizung, Bettlagen, Koſt, Wäſche, Licht nebſt dem angedeuteten Unterricht. Bei der Aufnahme wird für die erſte Hauseinrichtung ſogleich 28 fl. und dann alle Vierteljahre in Vorausbezahlung durch Baar oder Naturalien 13 fl. entrichtet. Gemeinden, welche arme Zöglinge im Inſtitute unterzubringen wünſchen, haben ihre freiwilligen Angebote eines Unterſtützungs-Beitrages bei der genannten Commiſſion zu machen. Anmeldungen werden längſtens bis zum 15. April d. J. erwartet. — In Bayern fanden von jeher gemeinnützige Unternehmungen und Anſtalten, welche einen der wichtigſten Theile der Erziehung, die Bildung für das werkthätige Leben, bezwecken, vielfache Unterſtützung. Es iſt demnach zu erwarten, daß ein Inſtitut von ſolcher Tendenz recht bald um ſo freudiger und kräftiger emporblühen werde, je mehr man heut zu Tage überzeugt iſt, daß das Vaterland fleißiger und geſchickter Hände, die ſeinen Boden bebauen, bedarf, wenn anders das Geſammtwohl gedeihen ſoll.

Ein Kgl. Miniſterial-Reſcript d. d. 20. Februar l. J., die Umwandlung der Geldſtrafe in Freiheitsſtrafe bei Uebertretung des Zollgeſetze betreffend, ſagt: „Aus den zur Vorlage gekommenen Unterſuchungsakten wegen Uebertretung des Zollgeſetzes hat man die Bemerkung gemacht, daß die Gerichte höchſt ſelten die Vermögensverhältniſſe der Defraudanten berückſichtigen, eben ſo ſelten die Beſtimmung des §. 104. des Zollgeſetzes vom 15. Auguſt 1828 in Anwendung bringen, daß ſie vielmehr ſelbſt bei ganz vermögensloſen Perſonen, Taglöhnern, Dienſtknechten u. dergl. oft auf bedeutende Geldſtrafen erkennen, deren Beitreibung alsdann in der Folge entweder ganz unmöglich ſich zeigt, oder den Ruin der Familie nach ſich zieht. Wenn nun auch in ſolchen Fällen im Wege der Allerhöchſten Gnade ein gänzlicher oder theilweiſer Nachlaß der Geldſtrafe eintritt, ſo kann doch eine nachherige Umwandlung der Geldſtrafe in eine Freiheitsſtrafe bei einmal eingetretener Rechtskraft des Erkenntnißes nicht mehr ſtattfinden, und ſolche vermögensloſe Defraudanten bleiben dann gänzlich ſtraflos, was der Abſicht des Geſetzes widerſpricht. Es iſt daher nothwendig, daß in den Unterſuchungen wegen Zolldefraudationen jedesmal die Vermögensverhältniße der Defraudanten, wenn ſie nicht ohnehin notoriſch ſind, erhoben, und im Falle der Vermögensloſigkeit derſelben oder deren Gehilfen die Beſtimmung des §. 104. in Anwendung gebracht werde.“

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Asbach, Ldg. Griesbach, im Unterdonaukreiſe, dem bish. Benefiziaten zu St. Leopold im Landgerichte Wolfſtein, Prieſter Michael Jäger; die Pfarrei Roggelfing, Ldg. Eggenfelden im Unterdonaukreiſe, dem Expoſitus Anton Härtl in Bernried, Ldg. Deggendorf; die Pfarrei Darſtadt, Ldg. Ochſenfurt im Untermainkreiſe, dem Kuratie-Verweſer zu Werneck, Ldg. gleichen Namens, Prieſter Franz Joſeph Löffler; das Benefizium in Halsbach, Ldg. Schrobenhauſen im Oberdonaukreiſe, dem Pfarrer Joh. Nepomuk Anſelm Köninger in Oſterbuch, Ldg. Wertingen; die Pfarrei Oberſtreu, Ldg. Mellrichſtadt, dem Curatus Mich. Erhard zu Windheim, Ldg. Hammelburg; die Pfarrei Hofſtetten, Ldg. Gmünden, dem bish. Verweſer der Pfarrei Oberſtreu, Ldg. Mellrichſtadt, Prieſter Peter Philipp Carl; die Pfarrei Aſſenau, Dek. Waitzenbach im Untermainkreiſe, dem bish. Pfarramts-Kandidaten Joh. Friedr. Schwſee aus Nürnberg; die Pfarrei Schmalenberg, Dek. Pirmaſenz im Rheinkreiſe, dem Pfarramtskandidaten und bish. Pfarrverweſer zu Kerzenheim, Dek. Kirchheimboland, Wilh. Köhler aus Frankenthal; die Pfarrei Minbach, Dek. Zweibrücken im Rheinkreiſe, dem bish. Pfarrer zu Winterbach, Dek. Zweibrücken, Philipp Jak. Müller.

(Erledigte Stellen.) Die Elementarlehrerſtelle an der Knabenſchule in der Vorſtadt Wöhrd, die Lehrersſtelle an der Mittelklaſſe der Prähes'ſchen Armenſchule und die Lehrersſtelle an der Mittelklaſſe der Rösler'ſchen Armenſchule dahier, jede mit 350 fl. fixer Beſoldung.

Münchner Schranne vom 8. März. Verkaufsſumme: 37,813 fl. 50 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 10 fl. 55 kr. wahrer Mittelpreis: 10 fl. 9 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 9 fl. 22 kr. Korn: 6 fl. 46 kr., 6 fl. 18 kr., 5 fl. 52 kr.; Gerſte: 6 fl. 16 kr., 5 fl. 52 kr., 5 fl. 19 kr.; Haber: 4 fl. 9 kr., 4 fl. 3 kr., 3 fl. 52 kr.

Schranne in Bayreuth, d. 8. März. Waizen: 11 fl. 30 kr., 11 fl. 15 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerſte: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 48 kr., 4 fl. 45 kr., 4 fl. 42 kr.

Ausland.

Die Madrider „Gaceta“ vom 22. d. M. meldet die Wegnahme des Cutters „Aurora,“ der neben einem Vorrath an Pulver und 14 Stück Kanonen noch andern Kriegsbedarf führt. — Der Infant Don Carlos ſcheint große Geldſummen erhalten zu haben, womit er wirklich ein kleines Heer zu organiſiren ſtrebt. Man verſichert, er habe mehrere Dekrete als König von Spanien erlaſſen. Durch eines derſelben wird der Biſchoff von Leon zum Premierminiſter ernannt, durch ein anderes die Königin Regentin und ihre Miniſter geächtet. — Das Spaniſche Miniſterium hat ſich zu einigen Aenderungen in der Verordnung über die Bürgermiliz veranlaßt gefunden. — Graf Florida-Blanca, der neue Geſandte Spaniens zu London, iſt am 3. d. M. auf der Reiſe nach ſeinem Beſtimmungsort in Perpignan angekommen. — Der Spaniſche Admiral Don Cayetano Valdes hatte am 5. d. Paris verlaſſen, um ſich nach Madrid zu begeben.

Noch immer gehen die widerſprechendſten Nachrichten über den Erfolg des Treffens am 18. Febr. bei Santarem zwiſchen den Pedroiſten und Migueliſten in den Engliſchen und Franzöſiſchen Journalen. Ein Blatt ſagt: „Wenn auch die Conſtitutionellen geſiegt, ſo ſei jedoch der Sieg ſo theuer erkauft worden, daß es nicht vieler ſolcher Siege mehr bedürfe, um die Sache des Sieges von Grund aus zu vernichten.“

Die Frankfurter „Oberpoſtamts-Zeitung“ gibt eine Widerlegung eines anmaßenden Artikels im „Journal des Debats“ über die Arreſtation und Freilaßung des Belgiſchen Diſtrikt-Commiſſärs Hanno, eine wahrſcheinlich aus offizieller Quelle gefloſſene Darſtellung des wahren Sachverhältnißes dieſer ſo viel beſprochenen Angelegenheit. Da der Artikel viel zu lange für den Raum unſeres Blattes iſt, ſo geben wir nur Nachſtehendes im Auszuge: „Der Zuſtand in dem Großherzogthume Luxemburg,“ heißt es im Eingange, „iſt ein faktiſcher, der von dem teutſchen Bunde nie als ein rechtmäßiger anerkannt, ſondern als Aufſtand betrachtet worden iſt. Gleichwohl hat ſich daſelbſt eine Art ſtatus quo ſtillſchweigend und ohne irgend eine ausdrückliche Anerkennung gebildet, indem der teutſche Bund das Beſtreben der Mächte, den Frieden zu

Digitized by Google

erhalten, theilte und daher die erforderliche Zeit gewähren wollte, um zu einer gütlichen Uebereinkunft zu gelangen. Die in dem Großherzogthume befindliche Bundesfeſtung legt indeſſen dem Bunde noch beſondere Verpflichtungen auf. Da das Großherzogthum Bundesland war und iſt, ſo konnten keine Souverainetäts- und Adminiſtrations-Rechte der Belgiſchen Behörden anerkannt werden, am allerwenigſten aber ſolche, welche zur Verſtärkung der Streitkräfte Belgiens benutzt werden konnten. Insbeſondere mußte der Feſtungsrayon ein für allemal von allen militairiſchen Operationen der faktiſchen Regierung freigelaſſen werden. Hiervon war die Belgiſche Regierung längſt verſtändiget worden, und ſie hatte, im Gefühle, daß dieß unabwendbare Nothwendigkeit ſei, unterm 20. Juli 1832 die beſtimmte Zuſicherung ertheilt, ſich jeder Aushebung und jedes Aufrufs zum freiwilligen Dienſte zu enthalten. Höchſt unerwartet lief nun unterm 26. vorigen Monats bei der Bundesverſammlung die Anzeige des Feſtungs-Gouvernements von Luxemburg ein, daß die faktiſche Regierung die ſuſpendirt geweſene Milizaushebung aufs Neue beginnen und ſogar aus frühern Zeiten nachholen, ja ſelbſt auf den Feſtungsrayon ausdehnen wolle, und zu dem Behufe die entſprechenden Bekanntmachungen und Befehle an die Gemeindevorſtehen erlaſſen habe. Das Feſtungsgouvernement konnte nach ſeinen Inſtruktionen, ſo wie nach allgemeinen militairiſchen Grundſätzen nicht weniger thun, als die Milizaushebung wenigſtens innerhalb des Feſtungsrayons zu verhindern und es ließ deßhalb die nöthigen Befehle an die Bürgermeiſter der im Rayon gelegenen Gemeinden. Der Belgiſche Civilgouverneur Thorn beharrte gleichwohl auf ſeiner Verfügung zur Milizaushebung auch innerhalb des Feſtungsrayons und unterſagte unterm 23. Januar den Bürgermeiſtern im Rayon die Befehle des Feſtungsgouverneur zu reſpektiren.“ Nun folgt die Erzählung der Verhandlungen mit dem Belgiſchen General Tabor und der fortgeſetzten feindſeligen Handlungen des Belgiſchen Civilgouverneurs, welche am 16. Febr. zur Verhaftung des Herrn Hanno führten. Darauf fährt die Darſtellung fort: „Ueber dieſen Vorgang (der Verhaftung) wurde zwiſchen dem Feſtungsgouvernement und dem General von Tabor vielfältig korreſpondirt; die nicht erfolgte Zurücknahme der Befehle wegen der Milizaushebung als eine unverſchuldete Verzögerung dargeſtellt, und zugleich die beſtimmteſte Zuſicherung ertheilt, daß keine, die Milizaushebung bezweckende Operation innerhalb des Rayons erneuert werden ſolle. Dabei wurde die unverzügliche Freilaſſung des Herrn Hanno verlangt. Das Feſtungsgouvernement legte die ſich hierauf beziehende Korreſpondenz der hohen Bundesverſammlung am 24. Febr. vor, und trug auf die Freilaſſung des Herrn Hanno in Berückſichtigung der von den faktiſchen Civil- und Militairbehörden zu Arlon ſchriftlich ausgeſtellten Zuſicherungen an. Die Bundesverſammlung hielt hierüber ſofort in einer gewöhnlichen Sitzung unterm 26. Febr. Morgens Berathung, und da ſie fand, daß die Anordnungen der Belgiſchen Behörden zur Milizaushebung innerhalb des Rayons zurückgenommen, auch rückſichtlich etwanniger Wiederholungen ſolcher Verſuche die genügenden Zuſicherungen ertheilt ſeien, genehmigte ſie die Freilaſſung des Diſtrikt-Commiſſairs Hanno, um dadurch einen neuen Beweis ihres Beſtrebens zu geben, die durch das Verſchulden Belgiſcher Behörden herbeigeführten Verwicklungen nicht weiter auszudehnen, als es die Ehre und Würde des Bundes und die Sicherheit der Bundesfeſtung Luxemburg unumgänglich erfordere. Unterm 26. Febr. Abends übergab der Kgl. Franz. bevollmächtigte Miniſter beim Teutſchen Bunde eine Verbalnote wegen der Arreſtation des Herrn Hanno, mithin nachdem bereits aus andern aus der Lage der Sache entnommenen Gründen die Freilaßung deſſelben beſchloſſen, und die deßfallſigen Befehle an das Feſtungsgouvernement zu Luxemburg abgegangen waren. Der Engliſche Geſandte übergab eine ähnliche Note erſt am 3. dieſes Monats.“ — Die Darſtellung ſchließt mit den Worten: „Wir überlaſſen unſern Leſern, nach dieſer der Wahrheit völlig getreuen Darſtellung, die Behauptungen und Phraſen des „Journal des Debats,“ beſonders die Erdichtung zu würdigen, daß dieſe Verzüge durch die Großherzogl. Luxemburgiſchen Behörden veranlaßt ſeien.“ Der Artikel im „Journal des Debats“ vom 3. März, welcher dieſe Erklärung hervorgerufen, bezeichnet die Arreſtation des Belgiſchen Diſtrikts-Commiſſairs Hanno als ungeſetzlich, behauptet, daß die Freilaßung deſſelben durch die energiſchen Vorſtellungen, und den Ausdruck des Mißvergnügens Frankreichs herbeigeführt worden ſei; daß die Bundesverſammlung ſich dieſerhalb außerordentlicherweiſe vereiniget, und die Befehle zur Freilaßung des Hanno ohne Verzug nach Luxemburg geſendet habe; daß die ungeſetzliche Handlung einer untergeordneten Behörde, welche denſelben ſchlechten Gedanken und dieſelbe Unmacht beurkunde, die letzte ihrer Art geweſen ſeyn werde, weil die Lage Belgiens gegenüber von Europa und die Beziehungen der Mächte, welche Belgiens Unabhängigkeit protegiren, zu den Mächten, welche dieſe Unabhängigkeit anerkannt haben, in helles Licht getreten ſei.

In der Repräſentanten-Kammer zu Brüſſel hat das Miniſterium auf die an daſſelbe in Betreff Luxemburgs gerichtete Frage unterm 4. d. M. erklärt: 1) daß die verlangten Aktenſtücke noch zurückgehalten werden müßten, weil es noch nicht Zeit ſei, ſie vorzulegen, obgleich ſie die Regierung nicht direkt kompromittirten; 2) daß die Regierung ferner innerhalb des Rayons die Looſung der Miliz ſuspendiren werde, obgleich man es ſonderbar finden müſſe, daß der Feſtungs-Kommandant dieß als eine militäriſche Operation betrachte; daß jedoch die Regierung fortfahren werde, innerhalb des Rayons ihre bürgerlichen und finanziellen Rechte, alſo auch die Holzfällung vollziehen zu laſſen; 3) daß die Regierung bereits Maaßregeln getroffen habe, die Ausführung dieſer Beſtimmung zu ſichern. Der Kommandant wolle allerdings den Rayon noch um 2 Stunden ausdehnen, und letztere neutral machen, ſo daß ſie von den Truppen keiner Parthei und nur von Gendarmerie betreten werden ſollen. Ueber dieſe Frage werde jetzt unterhandelt. Sobald Alles beendet ſei, werde man der Kammer darüber berichten, und dieſe werde finden, daß man mit Feſtigkeit gehandelt habe, und daß die zweideutige Stellung der Bewohner Luxemburgs geregelt ſeyn werde.

Man legt zu Berlin viel Gewicht auf die Ernennung des geheimen Oberjuſtizraths Müller zum Kabinetsrath. Es iſt dieſe Ernennung für Preußen nicht minder wichtig, als anderswo eine Miniſterialveränderung. Der bisherige Kabinetsrath Albrecht behält übrigens noch einen Theil der Geſchäfte; ſein neuer College hat jedoch die täglichen Vorträge bei dem Könige zu machen, und Se. Maj. nach Potsdam und ſonſt überall zu begleiten. Er iſt zwar bereits 60 Jahre alt, aber der König hat, wie natürlich, gerade einen älteren, ruhigen und erfahrenen Mann gewünſcht. Bei der Audienz ſoll Se. Maj. ſich folgendermaßen geäußert haben: „Mein lieber Müller, Ich kenne Sie zwar noch nicht, aber der allgemeine vortreffliche Ruf, deſſen Sie genießen, hat Mich beſtimmt, Meine Wahl auf Sie zu leiten, und Ich werde Ihnen Mein ganzes Vertrauen

Digitized by Google

ſchenken.“ — Niemand zweifelt hier, daß die Angelegenheiten Hollands und Belgiens nunmehr ihre nächſte Erledigung von Wien und nicht von London aus erhalten werden.

Mit einem glänzenden Bankett entließ der Badiſche Finanz-Miniſter am 2. d. M. den Ausſchuß der zur Berathung über die Zoll-Frage nach Karlsruhe einberufenen Notabeln, und ſomit ſind dieſe Berathungen, bei denen der Grh. Referendär Gyßweiler dem Miniſter der Finanzen zur Seite ſtand, beendigt. Auch die Gegner des Vereins gehen beruhigt nach Hauſe, nachdem ſie die Verſicherung erhalten, daß auf keinem Fall eine doppelte Zoll-Linie errichtet, kein fremder Zoll-Beamter die Landesgrenze beaufſichtigen und das Verhältniß mit Frankreich und der Schweiz ſchonend berückſichtigt werden ſoll. Endlich vertrauen ſie dem außerordentlichen Landtage, welcher ſicherem Vernehmen nach bald einberufen werden wird. —

Allerlei.

Der Arzt des Blatternkrankenhauſes in London, Dr. Gregory, hat beobachtet, daß von 1785 Pockenkranken, die in den letzten 7 Jahren verpflegt wurden, 619 geimpft waren. Von dieſen Geimpften ſtarben nur 40; von den 1166 Ungeimpften aber 494.

Das Bayeriſche Bier wird jetzt in drei Welttheilen getrunken, in Europa, Aſien und Afrika. In Genua iſt ein aus Nürnberg dort anſäßig gewordener Brauer ſo berühmt geworden, daß ſein Bier zur See faſt in ganz Italien verführt wird, und während des Winters gehen ſogar große Transporte nach Smyrna und Alexandria.

Unter dem Namen: „Sciagraphicon“ hat Herr Alfred Eſſex zu London eine perſpektiviſche Zeichnung einer Burg zur Schau ausgeſtellt, die von einem beſtimmten Punkte aus geſehen, eine ſolche Täuſchung hervorbringt, daß man darauf ſchwören würde, eine wirkliche Burg vor ſich zu ſehen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Heine	Hannover.
	— Friedlein, Kfm.	Oporto.
R. Roß.	— Riffel, Kfm.	Lahr.
„	— Wendleder	Wien.
Witt. Hof.	— Ritter v. Matoſchek, Kfm.	„
„	— Steiner, Weinhändler	Steft.
„	— v. Maſſon, Rittmeiſter	Warſchau.
„	— Sattes, Kfm.	Mainſtckhm.
„	— Wolf, Kfm.	Feaukfuer.
„	— Greiſenberg, Privatier	Mellrichſtadt
„	— Funk, Student	Berlin.
„	— Beer, Kfm.	Trieſt.
„	— d'Orville, Kfm.	Offenbach.
„	— Bernhardt, Apotheker	Burghaslach
Bl. Glocke.	— Leichhorn und Hr. Sauer, Privatiers	Frankfurt.
„	— Cahn, Kfm.	Grosglogau.
„	— Harburger, Kfm.	Bayreuth.
„	— Kartenjoder, Privatier	Ansbach.
Strauß.	— Tulerich, Lehrer	Berlin.
„	— Scheibe, Kfm.	Lauf.
„	— Kitzinger, Kfm.	Mkt. Erlbach.
„	— Kaufmann, „	Adelsdorf.

Verſtorbene.

Hieſige:

Frau Mar. Magd. Wehefritz, Stecknadelmachermeiſters-Wittwe. Jgfr. Kath. Marg. Fried. Forſter, hinterl. Lebküchners-Tochter. Frau Mar. Marg. Kraft, Bürgerfeldwaibels und Einſpänigers Ehefrau.

Auswärtige:

In München: Hr. G. Kaidel, kurfürſtl. Kammer-Laquai, 79 Jahre alt. Hr. Ludw. Vogl, K. Zoll-Einnehmer, 78 J. alt. Hr. Waidner, Stadtger.-Kriminal-Regie-Caſſier. Hr. Alois Dieſtl, Pfarrmeßner bei U. L. Frau, 49 J.

Theater.

Freitag, den 14. März: „Minna von Barnhelm,“ oder „das Soldatenglück.“ Luſtſpiel in 5 Akten, von G. E. Leſſing. Ende halb 9 Uhr.

Monument eines in Gott entſchlafenen Eheherrn.

Und als man ihn die Trepp' hinaufgeführt,
Fand er Madame in einem Sale,
Der rings mit Hirſchgeweihen ausgeziert.
„Frau Räthin,“ ſprach der fremde Herr
Und ſchaute ſtaunend um ſich her,
„Die ſind wohl noch vom ſel'gen Herrn Gemahle?“

Lotto.

Die 1307te Ziehung in München iſt Dienſtag den 11. d. M. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

78 18 57 21 43

Die 1308te Ziehung wird den 10. April, und inzwiſchen die 978te Regensb. Ziehung den 20. März, und die 267te Nürnb. Ziehung den 1. April, vor ſich gehen.

Wechsel-Course.

Nürnberg, den 13. März 1834.

Amsterdam	1 Monat	137
Hamburg	1 „ „	146½
London	1 „ „	9. 54
Wien, in 20rn	k. Sicht	100½ d.
Augsburg	k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		99¼ d.
Leipzig	k. Sicht	99¼
ditto in die Messe		99
Paris	1 Monat	117
Lyon	1 „ „	117
Bremen	1 „ „	109½

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4⅝	102
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holland. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

London, den 5. März, Conſol 3 Proc. 91 3/4; belgiſche Fonds 98 1/2; portug. 67 3/4; Cortes 30 1/4.

Frankfurt, den 11. März: 5 proc. Metalliques 99; 4 procent. Metalliques 89 7/8; Bankaktien 1518; ſpan. ewige Rente 63 3/4; Falconets 86 3/4.

Anzeige

der Verkehrs-Reſultate vom Nürnberger Viehmarkte am 11. März 1834.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochſen	83	12	6	22
Stier, Kühe u. Rinder	1	2	—	4
Kälber	297	—	9	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	311	815	—	1

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochſen	4755	30	764	48
Stier, Kühe u. Rinder	37	—	87	—
Kälber	1619	36	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	5209	45	4411	45

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 74. Samſtag. Nürnberg, den 15. März 1834.

Inland.

München, den 12. März. In der geſtrigen geheimen Sizzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit der Wahl der Ausſchüſſe fortgefahren. Der erſte Akt war für die Wahl der noch fehlenden 3 Mitglieder des II. Ausſchuſſes, und das Ergebniß des erſten Skrutins war die Wahl der Herren Abgeordneten Heidenreich mit 83 und v. Utzſchneider mit 42 Stimmen, welche ſofort als Mitglieder des II. Ausſchuſſes erklärt wurden. In einem zweiten Wahlakte wurde der Abg. Herr Ritzler mit 65 Stimmen als 7tes Ausſchuß-Mitglied gewählt. Sodann wurde zur Wahl des III. Ausſchuſſes für die Gegenſtände der inneren Verwaltung geſchritten. Im erſten Wahlakte wurden folgende Mitglieder gewählt: die Herren Abg. Hagen mit 91, v. Anns mit 90, Graf von Drechſel mit 89, Dechant Lechner mit 73, Pfarrer Kapp mit 56 Stimmen. Das Ergebniß des hierauf folgenden 2ten Skrutins war die Wahl der Herren Abg. Schmidt mit 74 und Schulz mit 53 Stimmen, als Mitglieder dieſes Ausſchuſſes. In der heutigen geheimen Sitzung wird die Adreſſe an Se. Majeſtät den König auf die Thronrede berathen. Sobald dieſes geſchehen und die noch übrigen 2 Ausſchüſſe gewählt ſind, wird die erſte öffentliche Sitzung gehalten werden. — Auch die Kammer der Reichsräthe hielt geſtern Sitzung. Dieſelbe hat ſchon ihre ſämmtlichen Ausſchüſſe gewählt. Ihren erſten Ausſchuß bilden: 1) Hr. v. Roth; 2) Graf Karl v. Arco; 3) Graf v. Reigersberg; 4) Freiherr v. Leonrod; 5) Frhr. v. Zentner; Suppleant iſt Graf von Arco-Valley. Den zweiten Ausſchuß bilden: 1) Hr. v. Raglovich; 2) Hr. v. Suttner; 3) Graf v. Pappenheim; 4) Hr. v. Roth; 5) Frhr. v. Kesling; Suppleant iſt Hr. von Riegg. Die Mitglieder des dritten Ausſchuſſes ſind: 1) Graf v. Giech; 2) Frhr. v. Lotzbeck; 3) Frhr. v. Würzburg; 4) Graf v. Arco-Valley; 5) Frhr. v. Zentner; Suppleant iſt Hr. v. Riegg. Für den vierten Ausſchuß ſind gewählt: 1) Fürſt v. Oettingen-Spielberg; 2) Graf v. Törring-Seefeld; 3) Graf v. Sandizell; 4) Graf v. Törring-Jettenbach; 5) Frhr. v. Gebſattel; als Suppleant Graf v. Giech. Die Mitglieder des fünften Ausſchuſſes endlich ſind: 1) Graf Karl v. Arco; 2) Fürſt v. Oettingen-Spielberg; 3) Frhr. v. Leonrod; 4) Hr. v. Riegg; 5) Hr. v. Roth; Suppleant iſt Freiherr v. Lotzbeck.

Vorgeſtern traf ein K. K. Oeſterr. Courier von Wien in München ein. — Am Oſterſonntag trifft das K. B. Bataillon des 6. Lin.-Inf.-Regiments aus Griechenland dort ein, hält am Oſtermontag Raſttag und marſchirt am Dienſtag nach Unterbruck ab.

In Kransdorf unweit Trutring bei München brannte am 1. d. M. Abends halb 10 Uhr ein Bauernhof ab.

Man ſchreibt aus Augsburg vom 13. d. M.: „Geſtern Mittag gegen halb 1 Uhr kam der nun ſeit mehreren Tagen erwartete Schneider Engelhardt unter Begleitung von zwei Gensd'armen zu Pferd und zwei Mann zu Fuß dahier an und wurde ſogleich in die hieſige Frohnfeſte gebracht. Eine große Menge Menſchen kam ihm auf der Straße nach Oberhauſen entgegen, bei welcher Gelegenheit Engelhardt höchſt frech unter die nebenhergehenden Menſchen ſah. Er iſt ein ſehr unanſehnlicher kleiner Menſch, und ſoll ſchon wegen verſchiedener Vergehen öfters gefänglich eingezogen geweſen ſeyn.“

Bis zum 1. April l. J. wird in Dilingen, als dem Sitz des K. Schullehrer-Seminars für den Oberdonaukreis, eine Taubſtummenſchule eröffnet werden, für welche ein eigener, in dem K. Taubſtummen-Inſtitute zu München gebildeter Lehrer bereits ernannt iſt (Dom. Baiz aus Kleinweiler). Der Unterricht in dieſer Schule iſt durchaus unentgeldlich. Für Wohnung und Verpflegung der an dieſer Schule theilnehmenden Kinder haben jedoch die Aeltern, oder jene, welchen der Unterhalt dieſer Kinder obliegt, ſelbſt zu ſorgen. Uebrigens iſt Vorſorge getroffen, daß den 4 ärmſten Zöglingen und zwar jedem ein jährlicher Suſtentationsbeitrag von 25 fl. bis Weiteres gereicht werden kann. Die Königl. Regierung des Oberdonaukreiſes trägt den K. Diſtrikts-Polizei- und Schulbehörden des Kreiſes in einem deßhalb erlaſſenen Reſcripte, d. d. 2. d. M., auf, die Aeltern taubſtummer Kinder auf die Errichtung dieſer Schule aufmerkſam zu machen, und ihnen die Wichtigkeit und große Wohlthat nachdrücklich an das Herz zu legen, welche Se. Maj. der König bei Gründung ſolcher Anſtalten beabſichtigen. — Das Minimum des Alters für die Aufnahme iſt vor der Hand auf 7 Jahre feſtgeſetzt. Die Aufnahme kann nur halbjährig und zwar am 1. Nov. und an Oſtern ſtattfinden.

Im Untermainkreiſe beginnt die Prüfung für die Maurer, Zimmerleute und Steinhauer am Sitze der K. Regierung (Würzburg) am 1. Mai und eine weitere am 12. Mai l. J.

Die in mehreren Blättern beſprochene Entfernung des Herrn A. Lufft aus dem Rheinkreiſe iſt nichts anders, als eine Reiſe deſſelben zum Zwecke ſeiner Niederlaſſung in Frankreich. Herr Lufft war ſchon früher, als er freiwillig den Staatsdienſt aufgab, geſonnen, dahin auszuwandern, änderte damals aber ſeinen Entſchluß aus Familienrückſichten, und fand ſich nunmehr veranlaßt, den Gedanken neuerdings aufzugreifen.

In Neuſtadt a. d. H. wurde am 5. d. unter Trommelſchlag bekannt gemacht, daß, wenn innerhalb acht Tagen diejenigen Indi-

Digitized by Google

viduen, welche bei der Verhaftung des Dr. H e p p das Kgl. Militair mit Steinen warfen, nicht ausgemittelt würden, die dortigen Einwohner militairiſche Execution zu gewärtigen haben würden. Dieſe Aufreizung hatte den Erfolg, daß bereits am 3. d. M. drei davon angezeigt und in das Bezirksgefängniß nach Frankenthal abgeführt wurden. Darunter befindet ſich ein Maler Namens W e i s- b e c k e r, A l b r e c h t, ein Schloſſergeſelle von G i m m e l d i n g e n, und ein gewiſſer C i o l i n a, ohne Gewerb. Drei Andere entflohen vor ihrer Verhaftung.

Laut amtlichen Aufnahmen zählte man während des vorigen Jahres im ganzen R h e i n k r e i ſ e 19,607 Geburten. Hievon ſtarben vor der Impfung 3143. Unter Berückſichtigung der Ein- und Auswanderungen ꝛc. ergiebt ſich eine Anzahl von 14,068 mit Erfolg geimpften Kindern, und 745 nicht geimpften. Von den natürlichen Blattern wurden während des vorigen Jahres blos 3 Perſonen befallen, von denen keine hieran ſtarb.

(Ordens-Verleihung.) Dem C. D i e t r i c h, Unterlieutenant im Fuhrweſen des erſten Königl. Artillerie-Regiments, wurde das Ehrenkreuz des Königl. Bayer. L u d w i g s-O r d e n s verliehen.

(Dienſtes-Nachrichten.) Der für die Stadt Augsburg als proviſ. Baurath erwählte ſeitherige magiſtratiſche Bauingenieur Joſeph Kollmann von dort, erhielt in dieſer Eigenſchaft die Allerhöchſte Beſtätigung. Der Polizei-Commiſſär Adam Rupprecht zu Neuſtadt a. d. Haedt, wurde zum Friedensgerichtsſchreiber zu Landſtuhl in proviſ. Eigenſchaft ernannt, und dem bish. Verweſer des Phyſikats Starnberg im Iſarkreiſe, Med. Dr. Mich. Joſ. Reſchlaub, dieſe Stelle proviſ. verliehen. Der quiescirte Gerichtsarzt zu Kronach, Dr. Berner, erhielt den Rang und Titel eines Medizinalraths tax- und ſiegelfrei.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Bundenthal, Landkommiſſariat Pirmaſens, dem bish. Verweſer derſelben, Prieſter Leonhard Scharfenberger, und die Pf. Rubenheim, Landkommiſſ. Zweibrücken, dem Pfr. Joſ. Sulpitius Weinſchenk in Feilbingart, Landkommiſſariat Kirchheimbolanden. Die Pf. Pferſee, Ldg. Göggingen, dem bish. Dompfarrkaplan in Augsburg, Prieſter Carl Strobel, und die Pfarrei Sandizell, Ldg. Schrobenhauſen, dem Stadtkaplan in Wertingen, Prieſter Andr. Mayr. Die Pf. Kaulsdorf, Dek. Ludwigsſtadt, dem bish. Pfr. zu Trabelsdorf, Dek. Bamberg, Chriſtian Aug. Wilh. Jubitz-Meinel. Der von dem Freiherrn v. Crailsheim für den bish. Pfr. zu Rügland, Dek. Ansbach, Joh. C. Hetzel, auf die Patronatspfarrei Sommersdorf und Thann, genannten Dek., ausgeſtellten Präſentation wurde die landesherrliche Beſtätigung ertheilt. Das Curatbeneficium Kadelshofen dem Pr. Gabr. Barthelme; die Pf. Kleinkötz, Ldg. Günzburg, dem Pr. Anton Kerner; die Curatie Violau, Ldg. Zusmarshauſen, dem Pr. J. B. Chriſtl in Sandizell; die Pf. Haſenhofen, Ldg. Dilingen, dem Pr. Al. Steiner; die Pf. Bühl, Ldg. Günzburg, dem Pr. Th. Billian, Expoſitus in Anhofen; die Pf. Lauterbronn, Ldg. Wertingen, dem Pr. Joſ. Schneider in Magnetsried, Ldg. Weilheim; die Pf. Reichertshofen, Ldg. Ursberg, dem Pr. F. S. Fiſcher in Reichertshofen; das Beneficium in Leinheim, Ldg. Günzburg, dem Pr. A. Singer daſelbſt; das Beneficium Beinberg, Ldg. Schrobenhauſen, dem Pr. Joſ. Baumann daſelbſt; die Pf. Attenhofen, Herrſchaftsgericht Weiſſenhorn, dem Pr. A. Waldmann in Senden; die Pf. Obergriesbach, Ldg. Aichach, dem Pr. F. X. Peißl daſ.; das Dekanat des Ruralkapitels Schwabmünchen dem Pfr. Fr. Th. Möſel von Moosthal in Dilliehauſen.

(Erledigte Stellen.) Die Pfarrei Döpshofen, Landgericht Göggingen, mit 603 fl. 14 kr. Eink. und 18 fl. 48 kr. Laſt.; die Pf. Thal-Kirchhof, Ldg. Immenſtadt, mit 483 fl. 14 kr. Einkommen und 21 fl. 22 kr. Laſten; das Spital-Beneficium in Immenſtadt mit 393 fl. 13 kr. Einkommen und 4 fl. 54 kr. Laſten; die zweite Präfektenſtelle am Seminar zu St. Joſeph in Augsburg, mit 150 fl. Gehalt und freier Wohnung und Koſt.

Schrannenpreiſe in D e g g e n d o r f, vom 4. März. W a i z e n: 9 fl. — kr., 8 fl. 11 kr., 7 fl. 12 kr.; K o r n: 4 fl. 50 kr., 6 fl. 21 kr., 6 fl. 48 kr.; G e r ſ t e: 4 fl. 16 kr., 3 fl. 48 kr., 3 fl. 12 kr.; H a b e r: 4 fl. — kr., 3 fl. 40 kr., 2 fl. 40 kr.

Schrannenpreiſe in L a n d a u (U.D.K.), den 3. März. W a i z e n: 9 fl. — kr., 8 fl. 45 kr., 8 fl. 12 kr.; K o r n: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; G e r ſ t e: 5 fl. — kr., 4 fl. 46 kr., 4 fl. 15 kr. H a b e r: 3 fl. 46 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in V i l s h o f e n, den 6. März. W a i z e n: 9 fl. 21 kr., 8 fl. 43 kr., 7 fl. 30 kr.; K o r n: 4 fl. — kr., 6 fl. 57 kr., 5 fl. 51 kr.; G e r ſ t e: 4 fl. — kr., 3 fl. 38 kr., 3 fl. — kr.; H a b e r: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

A u s l a n d.

Die Regierung von V e n e z u e l a hat, auf die Nachricht von dem Tode des Königs von S p a n i e n, beſchloſſen, durch eine nach M a d r i d abzuſendende außerordentliche Geſandtſchaft die Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik zu verlangen. General M o n t i l l o ſteht an der Spitze der Geſandtſchaft, welche im Begriffe iſt, über J a m a i k a nach S p a n i e n abzugehen. —

Laut Dekrets vom 21. Febr. hat die Königin-Regentin von S p a n i e n Ihren Majeſtäten den Königen der Franzoſen und von Großbritannien, „um dieſen Souverains“ — wie das Dekret ſagt — „ein Zeichen ihrer Freundſchaft zu geben,“ den Orden ihres g o l- d e n e n V l i e ß e s verliehen. — Am 25. v. M. erſchien zu M a- d r i d ein Königl. Dekret, kraft deſſen der Handwerkerſtand zur Erlangung von Municipalämtern, Adelstiteln und Verwaltungsämtern für fähig erklärt wird. — Nach einem von dem „Indicateur de Bordeaux“ mitgetheilten Schreiben aus M a d r i d vom 22. Febr., iſt man eifrig mit den Verarbeiten zur Einberufung der Cortes beſchäftigt. Nach den bereits feſtgeſtellten Grundlagen wird die erſte Kammer aus den erſten Granden, 10 Biſchöfen und Erzbiſchöfen und mehreren Generalen und Magiſtratsperſonen, die zweite aber aus 180 Deputirten beſtehen, welche letztere, um wählbar zu ſeyn, mit 1000 Realen (250 Francs) jährlich beſteuert ſeyn müſſen. Um Wahlmann ſeyn zu können, iſt eine jährliche Steuerzahlung von 300 Realen (75 Frcs.) nöthig. — Man ſprach zu M a d r i d von folgenden demnächſt bevorſtehenden Veränderungen in der hohen Staatsverwaltung. Um General L l a n d e r aus Catalonien zu entfernen, wird er das Portefeuille des Kriegsminiſteriums erhalten, und Graf von E ſ p o l e t a, General-Gouverneur von Catalonien, und General P a l a f o x, General-Gouverneur von Aeragonien werden. Herr T o r r e s, ehemals Generaldirektor des Schatzes unter den Cortes, wird Herrn G u e g a l t o in der Direktion der Königl. Amortiſationskaſſe erſetzen.

Die L i ſ ſ a b o n e r C h r o n i k vom 24. Februar meldet, daß Obriſt-Lieutenant M i r a n d a an ſeiner, in der letzten Schlacht erhaltenen Wunde geſtorben ſei. Dieß Blatt berechnet nunmehr

Digitized by Google

den Verluſt Saldanha's am Schlachttage auf 372 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten. — Die „Times“ melden hinſichtiich der zwiſchen Saldanha und dem Kriegsminiſter zu Liſſabon obwaltenden Mißhelligkeiten Folgendes: „Nach der Affaire von Leyria erhielt Saldanha von dem Kriegsminiſterium den Befehl, ſich nach Coimbra zu begeben; allein er ſah voraus, daß die Migueliſten die nach drr Stadt führende Brücke zerſtören und daß er alsdann zu einem Umwege genöthiget ſeyn würde, während der Zeit aber die vor Santarem gelaſſenen unbedeutenden Streitkräfte von dem Feinde angegriffen werden könnten. Saldanha hielt es demnach für gerathen, eine Stellung an der öſtlichen Seite von Santarem zu nehmen. Der Kriegsminiſter fühlte ſich durch dieſes Benehmen beleidigt und befahl Saldanha, ſich in Perſon nach Liſſabon zu begeben, und ſich daſelbſt über die Nichtbeobachtung der ihm zugekommenen Befehle zu vertheidigen. Der General wollte dieſer Weiſung Folge leiſten; allein die Offiziere ſeiner Armee erklärten, daß ſeine Abreiſe ſie den größten Gefahren ausſetze, und daß ſie nöthigenfalls Gewalt anwenden würden, ihn zurückzuhalten.“

Der „Anzeiger von Bordeaux“ enthält ein Schreiben der Bordeauxer Handelskammer an den Handelsminiſter, welches demſelben für die in ſeinem Geſetzesvorſchlage aufgeſtellten Verbeſſerungen, welche vielen Mißbräuchen abhelfen, den Weg zur Gleichſtellung des Tarifs bahnen, und Induſtrie und Schifffahrt begünſtigen, den Dank des Handelsſtandes an den Tag legt, und zugleich bemerkt, daß, falls die Sanction der Kammern in der dießjährigen Seſſion, hinſichtlich jenes Geſetzes, nicht zu erlangen ſei, es rathſam ſeyn möge, die Diſpoſitionen deſſelben durch eine Ordonnanz in Vollzug zu ſetzen.

Conſtantin Polari, der Entwender der Diamanten der Frau Prinzeſſin von Oranien, hat am 7. März vor den Aſſiſen zu Haag geſtanden. Drei Zeugen wurden in dieſer Sache abgehört, und unter ihnen auch Madame Chernichoff, welche in Dienſten der Prinzeſſin ſtand und die Diamanten kannte; ſie war erſt Tags zuvor zu dieſem Behufe von St. Petersburg in Haag eingetroffen. Der Advokat des Bas vertheidigte den Angeklagten und gründete ſeine Vertheidigung unter Anderm darauf, daß Polari auf Veranlaſſung des Gouvernements und nicht durch die befugte richterliche Behörde arretirt worden, welches im Widerſpruche mit den Beſtimmungen des Staatsgrundgeſetzes ſei. Ohnerachtet der Vertheidigung wurde Conſtantin Polari, ſonſt auch Carrara genannt, Tags darauf durch Ausſpruch der Aſſiſen, des Diebſtahls der Diamanten der Frau Prinzeſſin von Oranien für ſchuldig erkannt und zur Ausſtellung auf einem Schaffot und zwölfjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt.

Zum Erſtenmale haben am 7. d. M. an der Pariſer Börſe die Belgiſchen Papiere das Pari erreicht; man iſt wegen dieſes Steigens der Fonds allgemein jetzt vollkommen in Friedens-Ideen eingewiegt. Aus eben dieſem Grunde löst ſich allmählig die Engliſche Allianz auf, die weit mehr darauf beruht, daß beide Staaten dieſelben Feinde, als daß ſie dieſelben Intereſſen hätten. Sobald ſich Mächte, die nach dem natürlichen Laufe der Dinge Frankreichs Verbündete ſeyn ſollten, nicht mehr demſelben feindlich gegenüber ſtellen, muß die Engliſche Allianz gänzlich fallen; aber die Lage Europa's wird dadurch wohl nur noch gefährlicher, wenn ſich die Eroberungsſucht des Oſtens und Weſtens verbindet. Dieß Ereigniß iſt wohl nicht mehr ſo fern, und die Mitte Europa's mag bis dahin auf eine kräftige Zuſammenhaltung und dauernde Begründung ihrer Macht ſinnen.

In Siebenbürgen ſoll demnächſt ein Landtag eröffnet werden. Die Vorarbeiten dazu ſind bereits vollendet. Jedoch heißt es, daß ſtatt Clauſenburg für die Zukunft Hermannſtadt von der Oeſterr. Regierung zum Verſammlungsorte vorgeſchlagen worden, und daß, ſobald dieſer Punkt nach dem Wunſche der Regierung geordnet ſei, Seine Kgl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Eſte, ſich als Commiſſair des Kaiſers unverzüglich nach Hermannſtadt begeben werde, um daſelbſt den Landtag perſönlich zu eröffnen.

Allerlei.

Zu beſſerer Verſtändniß der ſo vielfältig beſprochenen Bisthums-Angelegenheit in der Schweiz, giebt der Schweizeriſche Conſtitutionnel folgende ſtatiſtiſche Ueberſicht der Schweizeriſchen Bisthümer nach der Volkszahl: Das Bisthum Lauſanne und Genf begreift die Kantone Freiburg mit 80,000, Waadt mit 3000, Bern bis zur Aar mit 1000, Neuenburg mit 2300, Genf mit 15,800, zuſammen 102,100 Katholiken. Das Bisthum Baſel beſteht aus den Kantonen Bern mit 40,000, Luzern mit 116,000, Solothurn mit 52,000, Baſel mit 6000, Aargau mit 67,500, Zug mit 14,500, zuſammen 296,000 Katholiken. Das Bisthum Chur erſtreckt ſich über den Kanton Graubündten mit 32,000, Schwyz mit 32,000, St. Gallen mit 99,000, Uri mit 11,000, Unterwalden mit 24,000, Glarus mit 4000, Schaffhauſen mit 600, Appenzell mit 14,500, Thurgau mit 18,000, Zürich mit 2000, zuſammen 237,600 Katholiken. Die ſieben letztern Kantone, ehemals zu dem Bisthum Konſtanz gehörig, ſind ſeit 1814 proviſoriſch mit dem Bisthum Chur verbunden; das Bisthum Sion iſt beſchränkt auf den Kanton Wallis mit 70,000 Katholiken. Unter der Jurisdiktion des Bisthums Como und des Erzbisthums Mailand ſteht der Kanton Teſſin mit 100,000 Katholiken. Die Geſammtzahl der in ſechs Bisthümer vertheilten Katholiken beträgt 805,700.

In dem großen Zucht- und Arbeits-Hauſe zu Rawicz in der Provinz Poſen haben, Berichten aus Berlin zufolge, abermals am 6. d. Unordnungen unter den Sträflingen ſtattgefunden, die blutig endeten. Die Gefangenen, ſo erzählt der Bericht, ſchlugen die Aufſeher nieder, zerſchmetterten die Webeſtühle und andere Maſchinen, bei denen ſie beſchäftigt waren, zertrümmerten Fenſter und Thüren, und ſuchten ſich zu befreien. Die herbeigeeilten Bürger verſtärkten die wenigen Militärs, die allein in der Stadt waren, und da gütliche Beruhigung nichts fruchtete, ſo ſchoß man auf die Meuterer, die jetzt, nachdem mehrere von ihnen verwundet worden, in das Gebäude zurückflohen, wo man ſie bewachte. Als am nächſten Tage ein Commiſſär der Regierung erſchien, der die Haupt-Anſtifter in Ketten zu legen befahl, erneuerte ſich der Aufruhr; allein jetzt hatte man eine hinreichende Anzahl Militär herbeigerufen. Rawicz iſt ein gewerbſamer Ort von 8000 Einwohnern.

Die Univerſität Tübingen hat kürzlich aus England ein ſehr koſtbares Geſchenk erhalten. Es wurden ihr die von der Brittiſchen Report-Commiſſion herausgegebenen Sammlungen von Urkunden zur Geſchichte, beſonders Rechtsgeſchichte Englands (72 Bände in gr. Folio) überſendet. Dieſes werthvolle Werk, von

Digitized by Google

welchem ſich bis jetzt nur wenige Exemplare auf dem Feſtlande befinden, iſt für die Univerſitäts-Bibliothek ein Gewinn, welchen ſie den Bemühungen des Oberbibliothekars, Profeſſor **Herbſt**, und den Verwendungen der Württembergiſchen Miniſterien, ſo wie der Württembergiſchen Geſandtſchaft in London verdankt.

Dem **Könige von England** wurde kürzlich ein bewunderns-werthes Buch überreicht. Es iſt dieß das „Neue Teſtament" in Goldbuchſtaben auf Porzellanpapier gedruckt. Dieſes Buch, wovon man nur 100 Exemplare abgezogen, iſt auf beiden Seiten (Schön- und Widerdruck) gedruckt, was man noch nie auf ſolchem Papier hat fertig bringen können. Zwei Jahre waren nöthig für den Satz und Druck, und man kann leicht denken, was ein ſolches Werk gekoſtet hat, wenn man erfährt, daß an jedem Exemplare für 125 Franks Gold verbraucht ward.

In **Quebeck** iſt die Reſidenz des Brittiſchen General-Gouverneurs der Nordamerikaniſchen Brittiſchen Beſitzungen, das feſte Schloß **St. Louis** abgebrannt. Seine Wiederaufbauung dürfte 30,000 Pf. St. koſten. Das Mobiliare des General-Gouverneurs, Lord **Aylmer**, war um 3000 Pfd. Sterling aſſecurirt. Das Feuer kam in den obern Etagen aus und theilte ſich, ohnerachtet aller Anſtrengungen der Löſchenden, den untern Etagen mit. Die Archive der Regierung wurden indeſſen gerettet. Das Schloß St. Louis war vor ungefähr 100 Jahren durch die Franzoſen erbauet worden. **Canada** gehörte früher bekanntlich den Franzoſen.

Der berühmte Aſtronom Sir Joh. **Herſchel** hat vor Kurzem ſeine längſt vorgehabte Reiſe nach der ſüdlichen Hemiſphäre wirklich angetreten. Er iſt nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung auf demſelben Schiffe, welches den neuernannten Gouverneur dieſer Colonie, den General Sir Benjamin **d'Urban**, am Bord hatte, unter Segel gegangen. Er will auf dem dortigen Obſervatorium, verſehen mit ſeinen trefflichen Teleſcopen, die merkwürdigen Erſcheinungen des ſüdlichen Himmels ſelbſt beobachten, und gewiß wird dieſes rühmliche Opfer, das er aus Liebe zur Wiſſenſchaft bringt, von den bedeutendſten Reſultaten für dieſelbe ſeyn. Auch wird er vor ſeiner Rückkehr noch die Inſel **Mauritius** beſuchen, auf welcher ſich ebenfalls ein kleines Obſervatorium befindet.

Nach erhaltener Kunde von dem am 26. Jan. d. J. ſtattgefundenen unglücklichen Ereigniſſe auf der Kohlengrube **Gonlay** bei **Aachen**, haben Se. Majeſtät der König von **Preußen** zur einſtweiligen Unterſtützung der hilfsbedürftigen Familien der verunglückten Arbeiter vorläufig 800 Thlr. anweiſen laſſen. Zu gleichem Zwecke hat der General-Gouverneur der **Rheinprovinzen** und **Weſtphalen**, Prinz **Wilhelm** von **Preußen**, Kgl. Hoh., die Summe von 100 Thlrn. dem Regierungs-Chef-Präſidenten, Herrn von **Reimann** in **Aachen** überſandt.

In **Dresden** bilden ſich immer mehr Vereine zu edlen Zwecken, und Zwei oder Drei bringen's ja gewöhnlich weiter als Einer. Wie die Künſtler und die Gewerbe ihre Vereine haben, ſo hat ſich in Dresden ein großer **pädagogiſcher Verein** von mehr als 70 Lehrern zur Förderung des Schulweſens gebildet. Mehr als 100 Gäſte, Miniſter und Räthe waren bei der Stiftungsfeier zugegen.

Hieſiges.

Die Kalbfleiſchtaxe iſt am 14. d. M. von 6 kr. auf fünf Kreuzer herabgeſetzt worden.

Das hieſige Intelligenzblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Zu den Erdarbeiten des Feſtungsbaues Ingolſtadt werden 3000 Arbeiter ſogleich aufgenommen, welche den ganzen Sommer hindurch und auch in den nächſtfolgenden Jahren bei dem Bau der Erd- und Mauerwerke Beſchäftigung finden, und bei gehörigem Fleiß durch mehrere Arbeiten in Akkord ſich eine verhältnißmäßige Erhöhung des feſtgeſetzten Taglohns erwerben können. Gebrechliche alte Männer, Jungen unter dem Alter von 16 Jahren und Weibsperſonen werden nicht zur Arbeit aufgenommen. Alle Individuen, welche ſich den Arbeiten unterziehen wollen, werden aufgefordert, ſich ungeſäumt nach Ingolſtadt zu verfügen, und ſich bei der Stadtpolizei mit legalen Zeugniſſen von ihren Orts- oder einſchlägigen Behörden auszuweiſen, wonach ihre Aufnahme zur Arbeit ſogleich erfolgen wird. Ingolſtadt.

Becker."

Verſtorbene.

Hieſige:

Frau Kunig. Schmidt, geweſene Wirths-Ehefrau. Sim. Heinr. Reke, Söhnl. eines Schneiders beim K. B. 6. Lin.-Inf.-Reg. Freifrau Sab. Reg. Kreß von Kreſſenſtein, hinterlaſſene Umgeldamtmanns-Wittwe.

Auswärtige:

In München: Frau Marim. Gräfin von Törring-Seefeld, geb. Freiin Lochner von Hüttenbach, Eliſabethen-Ordens-Dame, 37 J. alt. Frau Suſ. Muſchbach, Geſchäftsführers-Wittwe, 83 J. alt. Herr Joſ. Hozer, b. Schloſſermeiſter, 30 J. alt. Barbara Seiling, Hoffeuerwächters-Wittwe, 78 J. alt.

In Schwabach: Herr J. M. Euert, 75 J. alt.

Theater-Repertoir.

Sonntag, den 16. März: „Regulus." Schauſpiel in 5 Aufzügen von Collin.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 13. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Künsberg	Cimenreuth
"	— v. Jaquet und Hr. Graf v. Coudenhoven, K. K. Oeſterr. Offiziere	Wien.
"	— de la Rue, Kfm.	Erlangen.
"	— Robinſon, Profeſſor	Metz.
"	— Zirf, Kfm.	Hanau.
"	— Sporer, Kfm.	Frankfurt.
"	— Seligmüller, Kfm.	Bamberg.
"	— Asbeck, Kfm.	Vörde.
Witt. Hof.	— v. Eyb, mit Familie	Groshef.
"	— Silverio, Oberlieutenant	Dilingen.
"	— v. Heckel, Fabrikbeſitzer, und Herr Hönig, Geiſtlicher	Allersberg.
"	— Zweyheim, Privatier	Roſenheim.
"	— Gläſer, Kfm	Langenfeld.
"	— Bülau, Architekt	Regensburg.
Bl. Glocke.	Freihr. v. Heyder, Hr. Hobe, Partikulier, Hr. Wolf, Privatier, und Hr. Wunder, Lithograph	Bayreuth.
"	Freihr. v. Crailsheim	Ansbach.
"	Hr. Dr. Gallermann	München.
Strauß.	— Stettfeld, Kfm.	Zürich.
"	— Huber, Kfm.	Augsburg.
"	— Hofmann, Kfm.	Aſchaffenburg.
"	— Kiskalt, Rentenverwalter	Trautskirchen.
"	— Oſchatz, jun., Kfm.	Schönhaide.
"	— Gilly, Privatier	Hamburg.
Zum Falken.	— Starker, Kfm.	Wieſenbronn

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königlichen Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 75. Sonntag. Nürnberg, den 16. März 1834.

Inland.

München, den 13. März. In der geſtern ſtattgefundenen geheimen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam zuvörderſt der Entwurf der Adreſſe auf die Königliche Thronrede zur Berathung. Nach Erledigung dieſes Gegenſtandes wurde zur Wahl der Mitglieder des vierten Ausſchuſſes (für die Staatsſchuldentilgung) geſchritten. Im erſten Skrutin entſchied ſich die Wahl durch abſolute Stimmenmehrheit 1) für Hrn. v. Wachter mit 97; 2) für Hrn. v. Dippel mit 87; 3) für Hrn. v. Nabel mit 78; 4) für Hrn. Schnitzer mit 62 und 5) für Hrn. Sabbadini mit 52 Stimmen. Das Ergebniß des zweiten Skrutins war die Wahl des Freiherrn von Fraunhofen mit 79 und des Hrn. Schreiner mit 49 Stimmen. Heute wird die Wahl der Mitglieder des fünften Ausſchuſſes, und, wie es ſcheint, morgen die erſte öffentliche Sitzung der Kammer ſtatt finden.

Nachſtehendes iſt der Entwurf der Adreſſe der Kammer der Abgeordneten:

„Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter König!
Allergnädigſter König und Herr!

Wir nahen uns dem Throne Eurer Königlichen Majeſtät, erfüllt von dem lebhafteſten Danke für Ihr eifriges Bemühen, dem es gelungen iſt, mit den Königreichen Preußen und Sachſen, dem Churfürſtenthume und dem Großherzogthume Heſſen, ſowie mit den Thüringiſchen Ländern einen Zollverein zu ſchließen. Dieſes großartige Werk, — mit Freude ſagen wir es, — wird jetzt ſchon in ſeinen wohlthätigen Wirkungen in einem großen Theile des Königreichs empfunden und als ſolches anerkannt. Gewiß wird es eine Quelle des Segens für ganz Bayern ſeyn, und feſter das Band knüpfen, welches die Teutſchen vereinigt. Wir vertrauen, daß es der Weisheit und Beharrlichkeit Eurer Königlichen Majeſtät gelingen werde, den großen Zollverein zu erweitern, und einen, die Intereſſen der Bayer'ſchen Induſtrie ſchützenden, wie den Handel belebenden, Vertrag mit der Oeſterreichiſchen Monarchie zu Stande zu bringen, damit auch die Donau geöffnet, und allen Unterthanen Eurer Königlichen Majeſtät die Wohlthat eines nach jeder Richtung erweiterten Verkehrs zu Theil werde. Durch die Erhebung Ihres Erlauchten Sohnes Otto auf den Griechiſchen Thron ſind die Wohlthaten, durch welche Eure Königliche Majeſtät vor allen andern Monarchen Europa's die Leiden des Griechiſchen Volkes zu lindern geſucht haben, von der Vorſehung wieder vergolten worden. Möge ſie den hoffnungsvollen jugendlichen König auch ferner ſchützen und leiten, damit Ihm das unſterbliche Werk gelinge, einen geſitteten und blühenden Staat zu gründen, welcher in freundſchaftlicher Verbindung mit Bayern unſerm vaterländiſchen Gewerbfleiße und Handel neue Bahnen öffnen kann! Dieſes Ereigniß ſowohl, als die Vermählung Ihrer Erlauchten Tochter mit dem Herrn Erbgroßherzog von Heſſen, wodurch die Bande zwiſchen zwei teutſchen befreundeten Fürſtenhäuſern noch feſter geſchlungen werden, hat die wärmſte Theilnahme Ihres treuen Volkes gefunden. Geruhen Euere Königliche Majeſtät auch unſere innigſten Glückwünſche huldvoll aufzunehmen. Wir beklagen die Unordnungen, welche ſeit dem letzten Landtage an einigen wenigen Orten des Königreichs ſtatt gefunden haben. Möge die Königliche Großmuth jene Verirrungen mit dem Schleier der Vergeſſenheit bedecken! — Wahrlich, das Bayer'ſche Volk iſt wohlgeſinnt, jeder Parteiung fern und unverführbar, Neuerungen abgeneigt, welche das Beſtehende rückſichtslos vernichten, glücklich im Beſitze der Verfaſſung und hoch erfreut über Euerer Königlichen Majeſtät wiederholte Verſicherung, an dieſelbe gewiſſenhaft zu halten. Das Bayer'ſche Volk, überzeugt von Eurer Königlichen Majeſtät Beſtreben für ſein Wohl, liebt aufrichtig ſeinen König, hängt ſeinem Erlauchten Königshauſe mit treueſter Ergebenheit an, und hält jede Gelegenheit für erwünſcht, dieſe Geſinnung durch die That zu bewähren. Den Rechenſchaftsberichten und den Rechnungen werden wir eine gründliche Prüfung, und den von Eurer Königlichen Majeſtät angekündigten Geſetzesentwürfen die ſorgfältigſte Berathung widmen. Eurer Königlichen Majeſtät Erwartung, daß dieſer Landtag ſich rühmlich unter allen auszeichnen werde, iſt eine mächtige Aufforderung für uns, ſie in Erfüllung zu bringen. Dem Königlichen Vertrauen entſpricht das unerſchütterliche Vertrauen des Bayer'ſchen Volkes, und Eure Königliche Majeſtät werden in uns die ſeiner Geſinnung würdigen Vertreter, eine eben ſo treu ergebene als freimüthige Kammer der Abgeordneten finden. Wir beharren in allertiefſter Ehrfurcht, Eurer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Kammer der Abgeordneten zur Ständeverſammlung.

v. Schrenk, Präſident.

Schunk, I. Sekretär."

Das heute erſchienene K. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, den Vollzug des Art. 8. der Zollvereinigungs-Verträge betr., nebſt dem Verzeichniſſe der Land- und Waſſerſtraſſen, welche nach Art. 8. der Zollvereinigungsverträge vom 22. und 30. März, dann 11. Mai 1833, für den unmittelbaren Uebergang von Handelsgegenſtänden aus den Königreichen Bayern und Würtemberg nach den andern Staaten des Geſammtzollvereins und umgekehrt aus letzteren Staaten nach Bayern und Württem-

berg, ausſchlieſſlich jedoch des kleinern Grenz- und Marktverkehes beſtimmt und einzuhalten ſind. Dieſe Straſſen ſind: 1) von Bayreuth und Hof über Plauen nach Leipzig und Dresden, 2) von Bayreuth und Hof übee Oelsnitz nach Leipzig und Dresden, 3) von Bayreuth und Hof über Geſell, Gera nach Leipzig, 4) von Bamberg oder Bayreuth, Cronach nach Lobenſtein, 5) von Bamberg übee Lichtenfels nach Coburg, 6) von Bambeeg über Gleuſſen nach Cobueg, 7) von Bamberg über Beaunach, Ermershauſen nach Römhild, 8) von Nürnberg über Mellerichſtadt nach Meiningen oder über Mellerichſtadt, Kaltennoedheim nach Eiſenach, 9) von Würzburg übee Schweinfurt, Brückenau nach Fulda, 10) von Orb über Wirtheim, Wächtersbach nach Gelnhauſen, auch Saalmünſter, 11) von Alzenau oder Aſchaffenburg, Neutwiethshaus nach Hanau, 12) von Aſchaffenburg oder Miltenberg nach Seligenſtadt, 13) bei dem Waſſertransport nach dem Main erfolgt die Anmeldung ebenfalls zu Seligenſtadt, 14) von Aſchaffenburg nach Darmſtadt, 15) von Wörth, Miltenberg und Amorbach nach Michelſtadt, 16) von Speyer über Frankenthal nach Worms, 17) von Landau über Dürkheim nach Pfedderſheim, 18) von Kaiſeeslautern nach Alzey, 19) von Alſenz über Hochſtetten nach Fürfeldrn, 20) von Alſenz über Ebernburg nach Kreuznach, 21) von Kaiſerslautern über Wolfsſtein, Lauterecken nach Grumbach oder Meiſenheim, 22) von Homburg nach St. Wendel, Landſtuhl und Kuſel, 23) von Hombueg über Rohrbach, St. Jngbert, Rentriſch nach Saarbrücken. Dann folgt die Ueberſicht der Ausgleichungs-Abgaben, welche bei dem Uebergange dee im Art. 11. des Zollvereinigungs-Vertrages vom 22. März und der Verträge vom 30. März und 11. Mai 1833 (Regsbl. 42, 43, 46) genannten Ausnahms-Gegenſtände aus einem dee Vereins-Gebiete in das andeee, um daein zu bleiben, vom 1. Januar 1834 an erhoben werden; — und Dienſtesnacheichten. —

Sonntag, den 9. d. M. brachten die Medicin Studirenden in München dem Hrn. Hofrath und Profeſſor Dr. J. Döllinger zu ſeiner 40jährigen Lehramts-Feier eine feierliche Nachtmuſik dar. Dabei übeereichte eine Deputation dem vereheten Lehrer einen ſilbeenen Ehrenbechee, auf dem unter einem Eichenkranze die Woete: „Jhrem verehrten Lehrer die dankbaren Schülee,“ und untee einem Lorbeerkranze die Worte: „Der 10. März 1794“ (Tag der Anſtellung des Herrn Hofraths als Profeſſor) und „Der 10. März 1834“ eingegeaben ſind.

Nach Abſingung eines Feſtliedes erſcholl dem verehrten Lehrer ein dreimaliges Lebehoch! Gerühet deückte der geehete Geeis ſeinen Dank in einer kurzen herzlichen Aneede an ſeine verſammelten Schüler aus, und ſchloß mit den Woeren: „Möge das, was dankbare Liebe mir heute bietet, allgemein als das Band anerkannt werden, welches die Bayer'ſche Jugend, insbeſondere die dee hieſigen Hochſchule, an die Wiſſenſchaft kettet. Herzlichen Dank!“

Nach dieſen Worten eeſcholl wiedeeholt ein dreimaliges Lebehoch! An demſelben Tage überreichte auch der zweite ordentliche Profeſſor der Anatomie, Dr. Eugen Schneider, dem Hrn. Hofrath eine Beglückwünſchung, welcher ein Bericht von dem Zuſtande und den Leiſtungen der Kgl. anatomiſchen Anſtalt zu München beigefügt wae. Möge der verehete Lehrer noch lange ſeinen Schülern eehalten werden, damit dee herrliche Saame ſeiner Lehren fortblühe, und ferner die ſchönſten Früchte trage! —

Die Kaffeeliebhaber in München ſchneiden trübe Geſichter: der Kaffee iſt bereits im Peeiſe geſtiegen, und in Folge deſſen, in den Kaffeehäuſern, wenn auch nicht theurer, doch wenigſtens ſchlechter geworden. (Jn hieſigen Privathäuſern will man auch dergleichen bemerkt haben.)

Der Ganterſatz des Sommerbiers für den Regenkreis iſt auf 4 1/2 kr. pee Maas feſtgeſetzt.

Auf dem Faſtenmarkte in Straubing wurden beigeführt 177 Pferde, von denen 87 veekauft wurden. An dem am 1. d. M. dort gehaltenen Viehmaekte wurden 1) 516 Stücke Hornvieh und 2) 575 Stück Pferde zugetrieben. Von erſteeen wurden 191 Stücke und von letzteeen 246 verkauft.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleehungen.) Die Predigerſtelle an dee obeen Pfarre in Jngolſtadt dem Pr. Fe. A. Grötter; die Diſtriktsſchulinſpektion Pfaffenberg III. dem Pfr. Joſ. Härtel in Feithofen.

Schrannenpreiſe in Straubing, den 8. März. Waizen: 8 fl. 11 ke., 7 fl. 39 kr., 7 fl. 4 ke.; Korn: 6 fl. 33 kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. 15 ke.; Gerſte: 4 fl. 3 kr., 3 fl. 41 kr., 3 fl. 3 ke.; Haber: 3 fl. 45 kr., 3 fl. 29 kr., 3 fl. 11 kr.

Schrannenpeeiſe in Regensburg, den 8. März. Waizen: 7 fl. 66 ke., 7 fl. 29 kr., 6 fl. 55 kr.; Korn: 6 fl. 20 kr., 5 fl. 1 ke., 4 fl. 67 kr.; Gerſte: 4 fl. 33 ke., 4 fl. 11 kr., 3 fl. 42 kr. Haber: 3 fl. 46 kr., 3 fl. 34 ke., 3 fl. 15 kr.

Ausland.

Den 1. d. M. fand eine zahlreiche Verſammlung der Eigenthümer der Londoner Univerſität ſtatt. Es wurde in derſelben dee jährliche Bericht des Verwaltungs-Rathes verleſen. Nach demſelben beſſerte ſich die Lage der Univerſität bedeutend, und die Zahl der Studieenden reichte zur Deckung der oedentlichen Jahees-Ausgaben hin. Die Zahl der Studirenden wae vom 1. Oktb. 1832 bis zum 20. Febr. 1833 250, in der nehmlichen Zeit des darauf folgenden Jahres 318. Die Bitte um Ertheilung einer Charte, vermöge welchee die Univerſität auch akademiſche Würden ertheilen kann, wird dem geheimen Rathe vorgelegt werden, und man hofft, daß dieſelbe, ungeachtet des Widerſpruches der Cambeidger und Oxforder Univerſität, genehmigt werden weede. Zugleich wurde berichtet, daß die vereinigte Synode dee Schottiſchen Geiſtlichkeit, auf Anſuchen des Londonee Peesbyteriums, den Beſuch der Londoner Univerſität als eben ſo gültig, wie den dee Schottiſchen anerkenne.

Nachdem am 4. d. M. im Unterhauſe Sir J. Grahams Vorſchlag in Beziehung auf das Matroſen-Preſſen angenommen wurde, ſo iſt von demſelben nächſtens die Vorlegung einer Bill übee dieſen Gegenſtand zu erwaeten. Dieſelbe wied ungefähr Folgendes enthalten: „Die Gewohnheit, Verurtheilte, namentlich Schwärzee, zur Steafe unter die Matroſen der Staatsſchiffe einzureihen, wird abgeſchafft. Die Priſen-Antheile der Matroſen weeden eehöht, was durch eine Vermindeeung der bisher den Capitainen und Admiealen zugekommenen unverhältnißmäßigen Antheile erreicht werden ſoll. Es wird eine Art von Mateoſen-Conſcription mit Looſeziehung, entſprechend der bei den Milizen gewöhnlichen, veranſtaltet; gepreßt ſoll nur im äußerſten Nothfall werden.“

Duech einen Blick auf die äußern Veehältniſſe Frankreichs wird vieles von ſeiner innern Politik erklärlich. Jmmer noch weigern ſich die großen Mächte, die allgemeine Entwaffnung voezunehmen. Die Schritte, die Frankreich bis jetzt in dieſee Beziehung, mit Hinweiſung auf die finanzielle Lage Europa's, gethan hat, blieben alle vergebens. Here von St. Aulaire namentlich ſoll von

Digitized by Google

dem Hofe, an welchem er beglaubigt iſt, folgende Antwort erhalten haben: „Sollen wir dem Plane des Kabinets der Tuilerien beitreten, ſo muß uns bewieſen werden, daß Frankreichs innere Ruhe vollkommen iſt, und daß dieſes Land keine jener Zuckungen mehr zu befürchten hat, welche ganz Europa aufregen. Aber die Vorfälle in Marſeille und Lyon, die Gährung, die in der Hauptſtadt herrſcht, beweiſen genügend, daß die Franzöſiſchen Republikaner noch nicht unſchädlich gemacht worden ſind, daß die Propaganda noch in all' ihrer Macht fortbeſteht. So lange es der Franzöſiſchen Regierung nicht gelingt, das innerſte Leben jener Verbindungen zu zerſtören, deren Hauptheerd in Paris iſt und von welchen Verſchwörungen in alle Staaten auslaufen, iſt jede Hoffnung auf eine Europäiſche Entwaffnung vergeblich.“

In unſerer ſo bewegten Zeit, wo jeder Tag andere Ereigniſſe mit ſich bringt, und ſtets das Neue die ganze Wißbegier der politiſchen Welt nach ſich ziehet, konnte man es leicht überſehen, daß ſeit mehreren Jahren vier Miniſter der vorigen Franzöſiſchen Regierung, die Herren von Polignac, Peyronnet, Chantelauze und Ranville, noch immer in der Feſtung Ham, nur ohngefähr 30 Stunden von Paris, den Fehler eines Augenblicks durch lange Duldung büßen. Indem die Regierung alles vom Beſchluße der Pairskammer Verheiſchte treu erfüllte und das Gefängniß der Exminiſter mit ſcharfer Beaufſichtigung umgab, hat ſie doch zugleich die Erforderniße der Menſchlichkeit befriedigt; die Wohnung jener unglücklichen Staatsmänner iſt bequem eingerichtet, es herrſcht darin und bei der ganzen Verpflegung ein gewiſſer Luxus, den Familien wird der Zutritt gegönnt, der Kriegsminiſter läßt andere Freunde zum Beſuche zu, die Spaziergänge auf der Feſtung ſind erweitert und verſchönert; auch geſtattet man den Verhafteten, durch die Pariſer Preſſe gegen jede ihnen vorgeworfene Unbill ſich öffentlich zu vertheidigen, und Herr von Peyronnet verwandte manchmal ſeine Muße zur Abfaſſung eines literariſchen Produkts, das in den Zeitſchriften der Hauptſtadt erſchien und dort ein wehmüthiges Intereſſe erweckte. Schon vor zwei Jahren kam die Rede auf die Möglichkeit der ſpätern Freilaſſung, ohne daß jedoch die Zeit zum Fortſetzen des Strebens geeignet ſchien. Am 8. d. M. indeß drang derſelbe Wunſch bis in die Kammer vor. Vermuthlich wird ein ähnlicher Antrag, auf welchen die Abgeordneten dießmal nicht vorbereitet ſchienen, ſich ſpäter wiederholen; es wäre grauſam, ihn nicht zu unterſtützen, ſobald es am Tage läge, daß die Erfüllung für die Ruhe Frankreichs keine Gefahr drohet. Man kann ſolch einen Zweck nicht linkiſcher unterſtützen, als diejenigen thun, welche den Miniſtern und der Kammer vorwerfen, daß auch ſie durch den Belagerungsſtand, oder der Himmel weiß, durch welche ſonſtige Ordonnanzen, die Verfaſſung angegriffen, oder daß durch das Verdrängen Karls X. jene Miniſter nicht mehr verantwortlich ſeien. Zu oft hat man dergleichen Beweggründe vorgebracht und der Abſicht dadurch geſchadet. Aber die Freilaſſung der ehemaligen Miniſter wäre in der That ohne Gefahr für Frankreich. Da ein Feldherr wie Bourmont, trotz ſeiner raſtloſen Verſuche, nicht das geringſte durchgeſetzt, um wie viel weniger können Polignac durch Diplomatik, die andern durch ihre Rechtsgelehrſamkeit die neubegründete Europäiſche Ordnung umſtürzen. Erleichtert würde die Begnadigung durch die etwa von einer auswärtigen Regierung anzubietende Garantie, daß ſie die genannten Staatsmänner in ihr Land aufnehmen und deren Verhalten beaufſichtigen wolle. Hr. v. Bourmont könnte ſeinen unglücklichen Collegen keinen ſchlimmern Dienſt erweiſen, als wenn er von Neuem und ohne Zweifel ſo fruchtlos wie vorher, ſich an die Feinde Frankreichs anſchlöße. — Wir ſehen es nun beſtätiget, daß die Deputirten-Commiſſion den Vorſchlag über die politiſchen Geſellſchaften für annehmbar erachtete, und einige Zuſätze für nothwendig hielt. Nicht ohne Mühe wird das Centrum die angekündigten Reden von Odilon-Barrot, Mauguin und andern Führern der linken Seite abkürzen, dann aber nach ausgeſprochener Cloture mit großer Mehrzahl die einzelnen Artikel, hierauf gegen eine Minorität von etwa 100 Stimmen das Geſetz votiren und ſo die bisher von den politiſchen Geſellſchaften influenzirten Wahlen ſehr abkühlen. Das nützliche Municipalgeſetz nahet dem Ende der Erörterung. Es iſt die Ergänzung des in voriger Seſſion votirten Entwurfes. Die örtlichen Intereſſen Frankreichs werden dadurch gewinnen; die Regierung behält eine nothwendige Oberaufſicht. — Von auswärtigen Verhältniſſen beſchäftigt das Franzöſiſche Cabinet dermalen zunächſt die der Grenzländer, der Pyrenäiſchen Halbinſel und Belgiens. In Spanien ſtehet die Geiſtlichkeit feindlich und oft ſiegreich dem neuen Cabinete gegenüber; in Belgien iſt die Macht der Geiſtlichkeit geſunken, und gegen die Schwachen brach an einigen Orten, wie wir weiter unten ſehen werden, die Verfolgung aus. Im letztern Reiche ſind dieß vorübergehende Erſcheinungen; in Spanien aber kann der Streit Jahre lang dauern, und Ströme Bluts koſten. Es wird verſichert, die Franzöſiſche Regierung bewerbe ſich im Auslande um die Anerkennung des neuen Madrider Hofes; allein entweder irrig oder voreilig fügt man hinzu, dieſes Ziel ſei erreicht.

Die „Franzöſiſchen Journale“ vom 10. d. M. ſind ohne alles Intereſſe. An dieſem Tage waren die Londoner Blätter vom 8. deſſelben Monats zu Paris eingetroffen; ſie enthielten, daß die Motion des Herrn Hume über Veränderung des Korngeſetzes mit einer Mehrheit von 312 Stimmen gegen 155 verworfen worden. Darauf giengen die Conſols etwas zurück. Auch waren zu London mit dem Dampfboot Nachrichten aus Liſſabon bis zum 2. März eingetroffen; ſie ſollen, wie man behaupten wollte, von Wichtigkeit ſeyn. Die Portugieſiſchen Fonds fielen fortdauernd.

Der Herzog von Frias zu Paris, und der Graf von Florida Blanca zu London, ſind beauftragt worden, den Königen von Frankreich und England den Orden des goldenen Vließes zu überreichen.

In Löwen, Gent und Lüttich ſind tumultuariſche Auftritte wegen der Errichtung einer katholiſchen Univerſität vorgefallen, und man hatte beſonders in letzterer Stadt dem Biſchof und dem Redakteur des „Courier de la Meuſe“ die Fenſter eingeworfen. Der Bürgermeiſter von Lüttich ermahnt in einer Proklamation vom 9. d. M. die Einwohner und Studenten, ſich nicht zu ſolchen unwürdigen Handlungen verleiten zu laſſen, da man Maaßregeln, welche ihnen der Civiliſation zuwider ſcheinen, nur durch eine überlegte Discuſſion bekämpfen, nicht aber den Faktionen in die Hände arbeiten müſſe. Und doch wurde Tags darauf beim Herausgehen aus der Kirche der Biſchof mit Pfeifen empfangen. — In Löwen ſind die Studenten vom Senate aufgefordert worden, ſich jeder fernern Widerſetzlichkeit gegen den Plan einer katholiſchen Univerſität zu widerſetzen. —

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 14. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Künsberg	Ermreuth.
"	— Spitta, Kfm.	Wunſiedel.
R. Roß.	— Haushalter, Kfm.	München.
"	— Klugerdt, Kfm.	Mainz.
"	— Bennier, Privatier	Rom.
Witt. Hof.	— Trompetta, Lieutenant	München.
"	— Bar. v. Traut, K. Belg. Rittm.	Brüſſel.
"	— Walker, Rentier	London.
"	— Kohn, Kfm.	Augsburg.
"	— Bader, Kfm.	München.
"	— Schneemann, Apotheker	Bamberg.
"	— Duſchl u. Hr. Reidlbach, Auditoren	"
Bl. Glocke.	Frau Aſſeſſor Teiermann und Hr. Nigoldi, Kfm.	"
"	Herren Gebr. Gebhardt, Kfl.	Selb.
Strauß.	Hr. Köppel, Pfarrer, mit Familie	Bayreuth.
"	— Feigl, Kfm.	Saaz.
"	— Geyer, Kfm.	Neuhaus.
"	— Voigt, Lehrer	Goslar.
"	— Krüger, Kfm.	Chur.
"	— Krüger, Künſtler	Würzburg.
R. Hahn.	— Jäger, Kfm.	Wittenberg.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Andr. Schwemmer, Buchbindermeiſter. A. Marg. Satzinger, Drechslermeiſters Töchtl. Joh. Andr. Carl Strobel, Schachtelmachermeiſters Söhnl. Euſ. Eliſ. Geyerhalter, Fabrikarbeiters Töchtl. Joh. Mich. Mitbradt, Flaſchnermeiſters Söhnl. Barb. Anna Schmidt, Lakirers Töchtl.

Auswärtige:

In München: Hr. Joſ. Dorn, Kgl. Oberrechnungsrath, 55 J. Hr. Max Joſeph Graf Boichote d'Erbs, Malthéſer-Ritter, 55 Jahre. Philipp. Herold, Hartſchiers-Tochter, 36 J. Frau Eliſab. Dorner, Trabanten-Wittwe, 77 Jahre. Hr. Muſikalienverleiher Pacher, 35 J.

Theater.

Sonntag, den 16. März: „Regulus.“ Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Collin. Ende gegen 9 Uhr.

Montag, den 17. März. „Der Stiefvater.“ Luſtſp. in 3 Akten, nach Holberg von Dr. Ernſt Raupach. Hierauf: „Liſt und Phlegma.“ Vaudeville in 1 Akt, von Angely.“ — Zwiſchen dem erſten und zweiten Stück, wird Herr Kern, Muſikus aus München, bei ſeiner Durchreiſe durch ſeine Vaterſtadt Variationen für die Oboe, von ihm ſelbſt komponirt, vortragen.

Verehrliche Redaktion!

Es iſt freilich nicht ganz in der Ordnung, wenn ein ehrbarer Junggeſelle von einer Klaſſe von Frauenzimmern ſpricht, deren nähere Bekanntſchaft er eigentlich erſt dann zu machen hat, wenn er zum Ehrherrn avancirt iſt. Doch die jetzige Welt nimmt es mit Nichts genau; ein Jeder plaudert, von was er will, und ſo bin denn auch ich, oder wenn ich es ehrlich geſtehen ſoll, meine Frau Baſe ſo frei, über die Ueberſetzung der Hebammen in hieſiger Stadt ein Lamento anzuſtimmen, das Sie gelegenheitlich veröffentlichen wollen. O edle Gewerbsfreiheit, möchte ich rufen, die du auch über Kunſt und Wiſſenſchaft deine mächtigen Fittige ausbreiteſt, wie haſt du überall die Ordnung der Dinge geändert! Wimmelt doch die Stadt von Meiſtern, die dir allein die Meiſterſchaft verdanken; biſt doch auch du es, die daher zwei und zwanzig Frauen zu weiſen Frauen machte, welche den jungen Weltbürger einführen auf den Schauplatz des irdiſchen Lebens. Zwei und zwanzig! Eine halbe Compagnie, wenn man die unmontirt Aſſentirten hinzurechnet. Gewerbsfreiheit, du machſt jene Weiſen recht eigentlich zu Wehemüttern, von denen gar manche mit eigener Leibes-Nahrung und Nothdurft zu kämpfen hat! O könnte ich dir zurufen: „Bis hieher und nicht weiter!“ denn wenn es mit der Aufnahme ſo fortgeht, ſo müſſen die wichtigſten Damen der Stadt, wie ehemals die Schullehrer auf dem Lande, ſich neben ihrer Kunſt noch auf andere Gewerbe verlegen, und das möchte denn doch ſtörend in die allgemeine Ordnung der Dinge eingreifen. Verehrliche Redaktion! Reden Sie ein Wort zum Beſten der Gefährdeten, und beleuchten Sie mit heller Fackel die Wahrheit, daß Frauen, die im Dienſte der Menſchheit ſich aufopfern, es verdienen, daß ihr ohnehin mühſeliges Amt nicht noch durch Sorgen der Nahrung erſchwert werde.

Mit aller Achtung

Ihr

ergebener Diener

Lazarus Krähh.

Es würde uns Mühe koſten, die Leiden eines Standes näher zu beleuchten, den wir bisher nur aus der Ferne zu beobachten Gelegenheit hatten, oder deſſen Genoſſinnen wir nur an Orten ſahen, wo alle Anſtalten gegen Hunger und Durſt getroffen waren. Wir übergeben daher blos obigen Brief der Oeffentlichkeit, und wünſchen, daß ſich die Sache friedlich ausgleichen möge.

Die Redaktion.

Das in Leipzig bei Joh. Ambr. Barth erſchienene Werk:

Reden an künftige Geiſtliche
zur
Einführung in ihre Univerſitätsjahre und zur Erbauung für alle Diener und Freunde der Kirche,
von
Mag. A. F. Unger.
gr. 8. 3 fl. 9 kr.

deſſen Verfaſſer den Theologen durch die vor ſechs Jahren erſchienenen lateiniſchen Vorleſungen über die Parabeln Jeſu bekannt iſt, kommt einem vielfach gefühlten Bedürfniſſe angehender Theologen zur Weihe in ihr akademiſches Studium und Leben entgegen, und möchte ſolchen beſonders von Schulen und von Vätern und Freunden zum Andenken auf die Univerſität mitgegeben werden. Zugleich möchte es den älteren Studirenden und den Candidaten und Geiſtlichen zu einer erbaulichen Rückerinnerung, zu einem Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der theologiſchen Wiſſenſchaften und zu einer vollſtändigen Mittheilung über die heutigen akademiſchen Bildungsverhältniſſe, über die ſie ſo oft ſelber jungen Freunden rathen ſollen, nicht unwillkommen ſeyn. Endlich dürfen wir ſie auch gebildeten Vätern künftiger Geiſtlichen, nichttheologiſchen Kirchenpatronen, weltlichen Beamten, die mit Kirche und Geiſtlichkeit in Amtsberührung kommen, Volksvertretern im Lande und in der Gemeinde, denen Kirche und Univerſität zunächſt am Herzen liegen überhaupt Allen in der teutſch-proteſtantiſchen Kirche, die auch außerhalb der Presbyterialverfaſſung ſchon Helfer der Kirche ſeyn wollen, zu einer ernſten Lectüre darbieten, da ſie alle gewiß gern einmal, ohne langes theologiſches Studium, die geſammte heutige Aufgabe des geiſtlichen Amts und der dazu gehörigen Bildung und dazu wieder erforderlichen akademiſchen Vorbildung überblickten, und ſich dabei ſo indirekt nicht ungern an die dringendſten frommen Wünſche für Kirche und Univerſität erinnern ließen, die noch mit ihrer Beihülfe zu erfüllen wären.

Geſuch.

Es werden Einſtandsmänner gegen die fixe Summe von 210 fl. in die K. Bayer'ſche Armee aufzunehmen geſucht.

Einſtandsluſtige haben ſich bei dem für Augsburg und die Umgegend aufgeſtellten unterfertigten Agenten zu melden, bei welchem alle nöthigen weitern dießfälligen Erläuterungen zu erholen ſind.

Carl Deuringer in Augsburg,
Lit. B. Nro. 23.

Gefundenes.

In der Nähe des Laufeeſchlagthurms wurde geſtern Nachts ein Sacktuch gefunden. Gegen Erſatz der Einrückungsgebühr kann dasſelbe in S. Nro. 1341. abgeholt werden.

Auszüge
aus den hinterlaſſenen Schriften eines Narren.

Die Kinder dürfen durchaus nicht ſclaviſch erzogen werden. Man laſſe ihnen ihren freien Willen, damit ſie die Keime ihrer Anlagen und Talente nach Belieben entwickeln können. Man laſſe ſie, wenn ſie Luſt dazu haben, die Fenſter, Spiegel und Töpfe einſchlagen; man laſſe ſie, wenn ſie es verlangen, mit Feuer und Schießpulver ſpielen; man gebe ihnen Gabeln, Meſſer, Spieße und geladene Piſtolen, um einen kleinen Krieg zu führen, und die lieben, poſſirlichen Fratzen werden gewiß das Zwerchfell der guten Aeltern erſchüttern.

Iſt das Kind zu jenen Jahren herangewachſen, daß man für deſſen Bildung zu ſorgen anfangen muß, ſo mache man es mit dieſem Artikel ſo kurz als möglich, denn das Lernen macht Kopfweh. Am Geſcheidteſten wäre es, wenn man ihm ſchon bei der Erkenntniß der Buchſtaben zugleich die Naturlehre und Naturgeſchichte beibrächte. Man male ihm z. B. bei dem Buchſtaben O einen Ochſen, bei dem Buchſtaben B einen Büffel, bei dem Buchſtaben E einen Eſel oder ſeinen Erzieher, bei dem Buchſtaben G eine Gans oder einen Gimpel, bei dem Buchſtaben P einen Pavian, bei dem Buchſtaben Z ein Zebra oder einen Zierdengel, bei dem Buchſtaben S ein Schwein, eine Schlange oder einen Scorpion, bei dem Buchſtaben H einen Hottentoten u. ſ. w. Sind aber die Aeltern reich, ſo braucht das Kind gar Nichts zu lernen; denn der Menſch kann nicht Alles in der Welt haben. Wer Geld hat, braucht keinen Verſtand, noch weniger eine Vernunft.

Am meiſten hüte man ſich, aus dem jungen Menſchen einen ſogenannten Gelehrten machen zu wollen; denn dieſe Leute haben gewöhnlich viel im Kopf, wenig im Magen, und — Nichts in der Taſche; auch iſt meiſtens das, was das Gehirn müßiger Gelehrten ausbrütet, eine unverdauliche Speiſe. Darum pflegte mein Vater immer zu ſagen: „Hänschen, werde kein Gelehrter,“ wenn er ſagen wollte: „Hänschen, werde kein Narr!“ (Fortſ. folgt.)

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 3 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 76. Montag. Nürnberg, den 17. März 1834.

Inland.

München, den 14. März. Die Kammer der Abgeordneten beendigte geſtern ihre Ausſchußwahlen mit der Wahl des fünften Ausſchuſſes, der zur Unterſuchung etwa vorkommender Beſchwerden über Verletzung der Staatsverfaſſung beſtimmt iſt. Zu Mitgliedern deſſelben wurden gewählt im erſten Scrutin: Dr. Arbinger mit 87, Frhr. v. Rotenhan mit 80, Frhr. v. Freyberg-Eiſenberg mit 71, Hr. Köſch mit 65 und Hr. Willich (der jedoch bis jetzt noch abweſend iſt) mit 51 Stimmen; im zweiten Scrutin: Frhr. v. Künsberg mit 63 und Hr. Jäger mit 51 Stimmen. — Von jedem der nunmehr gewählten fünf Ausſchüſſe iſt bereits ein Mitglied (vom erſten Ausſchuſſe Frhr. v. Harsdorf, vom zweiten Hr. Vetterlein, vom dritten Hr. Franz Lechner, vom vierten Hr. v. Wachter und vom fünften Frhr. v. Freyberg) beſtimmt, um in dem hiernach gebildeten ſechsten Ausſchuſſe, deſſen Berathungen ſtets der erſte Präſident der Kammer beiwohnt, die ſchriftlich eingereichten Wünſche und Anträge der einzelnen Deputirten zu prüfen, ob dieſelben nach den geſetzlichen Beſtimmungen zur Vorlage bei der Kammer geeignet ſeien oder nicht. — Als Königliche Kommiſſarien ſind zu den Sitzungen der Kammer der Abgeordneten von Sr. Maj. dem Könige ernannt worden: für das Miniſterium der Juſtiz der Miniſterialrath v. Stürzer; für das Miniſterium des Innern die Miniſterialräthe v. Mayer und Bezold; für das Miniſterium der Finanzen der Miniſterialrath und geheime Rath Dr. v. Wieſchinger und der Miniſterialrath Weigand; für das Kriegsminiſterium der Oberſt im Generalſtabe v. Baur und der Oberkriegskommiſſair Habel.

Für die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten iſt folgende Tagesordnung feſtgeſetzt: 1) Verleſung der Protokolle über die bisherigen Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Verleſung der von Seite der Staatsregierung und der Kammer der Reichsräthe erfolgten Mittheilungen. 4) Bekanntmachung der Ueberſicht der gewählten Ausſchüſſe. 5) Vortrag über den Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten, Berathung und Schlußfaſſung hierüber. 6) Vortrag hinſichtlich der bis jetzt noch nicht erſchienenen Mitglieder der Kammer, welche entweder Urlaub nachgeſucht oder ſich nicht entſchuldigt haben. Berathung und Schlußfaſſung hierüber. — Heute übergeben die beiden Kammern der Ständeverſammlung an Se. Maj. den König durch große Deputationen ihre Adreſſen.

Die Frauen israelitiſcher Religion in München haben unter ſich einen Verein zur Unterſtützung erkrankter dürftiger Judenfrauen gegründet.

Am Donnerſtag Nachts 3/4 auf 10 Uhr brannte es zu Weihenſtephan auf dem Berge bei Freiſing und um 2 Uhr in der Richtung von Erding.

Dem Georg Ortmann von Spalt iſt vermöge Erkenntniß des K. Appellations-Gerichtes für den Rezatkreis eine Belohnung von 20 Gulden aus der Staatskaſſe zuerkannt worden, weil derſelbe die Verhaftung des zur Zuchthausſtrafe auf unbeſtimmte Zeit verurtheilten P. Meyer durch Verfolgung und Nachſpringen in eine der tiefſten Stellen des Rezatfluſſes mit eigener Lebensgefahr bewirkte.

Die „Speyerer Zeitung“ ſchreibt: „Bekanntlich ſollen unſerer diesmaligen Ständeverſammlung mehrere Geſetzesvorſchläge zur Berathung vorgelegt werden, durch welche bezweckt wird, verſchiedene Veränderungen in der Geſetzgebung des Rheinkreiſes vorzunehmen, und die Lücken in derſelben zu ergänzen. Man vermißt hiebei ganz beſonders, daß unter der Zahl der dermalen in München ſich befindenden Abgeordneten aus dem Rheinkreiſe auch nicht ein einziger Juriſt iſt. Sollte auch, wie wir hoffen, Hr. Anwalt Willich im Kurzen wieder in der Kammer erſcheinen, ſo iſt doch, wie man wohl ſieht, die Stimme eines einzigen, wenn auch noch ſo kenntnißreichen Mannes, in einer ſolchen Verſammlung viel zu wenig.“ — Die Mängel, welche die Inſtitutionen des Rheinkreiſes herbeiführten, ſind in letzter Zeit im ganzen Vaterland ſo bekannt und theilweiſe auch ſo fühlbar geworden, daß man mit Recht annehmen darf alle Veränderungen, welche in dieſer Hinſicht von der Königl. Staatsregierung vorgeſchlagen werden möchten, werden nur darauf hinzielen, Ordnung und Ruhe dort zu erhalten und den friedlichen Bürger gegen die feindlichen Beſtrebungen einer Parthei zu ſichern, die im Umſturze des Beſtehenden das Heil der Völker ſucht. Auch Nichtjuriſten werden hierüber, wenn ſie anders das allgemeine Beſte im Auge haben, ſachgemäßen Aufſchluß geben können.

Dem Hrn. Rentbeamten Stöhr aus Zweibrücken, welcher als Erſatzmann für Hrn. Schüler in die Ständeverſammlung eintreten ſollte, iſt der Urlaub, deſſen er als Beamter hiezu bedarf, nicht ertheilt worden.

Das Privilegium für die Aktien-Geſellſchaft zur Errichtung einer Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth lautet alſo:

Ludwig,

von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc.

Nachdem die zu Errichtung einer Eiſenbahn zwiſchen Fürth und Nürnberg zuſammengetretene Aktiengeſellſchaft um Verleihung eines ausſchließenden Privilegiums hiefür, die unterthänigſte Bitte

Digitized by Google

geſtellt hat, ſo wollen Wir, nach genommener Einſicht und Genehmigung der von dieſer Geſellſchaft entworfenen Statuten, in allergnädigſter Anerkenntniß des fraglichen Unternehmens als einer gemeinnützigen, für die Verkehrs-Erleichterung zwiſchen zweien der gewerbreichſten Städte Unſeres Königreiches zum öffentlichen Gebrauch dienenden Anſtalt, das erbetene ausſchlieſſende Privilegium zur Errichtung einer Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth für die nächſtfolgenden 30 Jahre, jedoch unter nachſtehenden Bedingungen bewilligen und hiemit verliehen haben, daß Erſtens die bezeichnete Eiſenbahn binnen der nächſtfolgenden fünf Jahre, vom Tage gegenwärtiger Verleihung an gerechnet, wirklich eröffnet werde; Zweitens, daß die Geſellſchaft ſich verbindlich erkläre, für den Fall des Anſchluſſes anderer von Uns etwa errichtet werdender, ſo wie von Uns genehmigter Eiſenbahnen, welche in irgend einer Richtung durch einen Theil des Landes geführt werden, an dieſe privilegirte Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth derſelben die, durch eben bemerkte größere Verbindung etwa erforderlich werdende Erweiterung oder ſonſtige Einrichtung, welche der Anſchluß erfordert, zu geben; Drittens endlich, daß das ertheilte Privilegium durch fünfjährigen Nichtgebrauch erlöſche.

So gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt München am Neunzehnten Februar Eintauſend Achthundert Dreißig Vier.

(L. S.) Ludwig.

Fürſt von Oettingen-Wallerſtein.

Auf Kgl. Allerh. Befehl der Generalſekretair:
Fr. v. Kobell.

Die K. Regierung des Untermainkreiſes macht unterm 4. d. M. bekannt, daß künftig die Verpflichtung der proteſtantiſchen Pfarramts-Verweſer von den K. Diſtrikts-Polizeibehörden auf jedesmal unmittelbare Requiſition der einſchlägigen Diſtrikts-Dekanate vollzogen und Letzteren eine Abſchrift des Verpflichtungs-Protokolles zugefertigt werden ſoll. Es wird hierbei wiederholt eingeſchärft, daß ſich die Vorſchrift des Präſidial-Erlaſſes vom 10. Aug. 1832, die Reverſe wegen Theilnahme an geheimen oder unerlaubten Verbindungen betr., auch auf die Pfarr-Verweſer erſtrecke. (Nro. exp. 10655.)

(Dienſtesnachrichten.) Der Rechtspraktikant Guſtav Lettow wurde Advokat am Landgerichte Herzogenaurach; die Rechnungsführerſtelle in der Zwangs-Arbeitshaus-Anſtalt zu Kaisheim erhielt der zeitliche Rechnungsführer bei der Central-Straf-Anſtalt Kaiſerslautern, Franz Thaller; und das Kantons-Phyſikat zweiter Klaſſe in Waldmohr der bish. praktiſche Arzt in Baunach, Med. Dr. G. Oehrlein in proviſoriſcher Eigenſchaft.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Das Hof- und Curat-Beneficium in Ober-Schleißheim, Ldg. München, dem Präfekt an der dortigen Landwirthſchafts-Anſtalt, Max Joſ. Holitſchka; das Frühmeßbeneficium in Pfaffenhofen, Herrſchafts-Gerichts Weiſſenhorn, dem Benef.-Vikar in Behlingen, Herrſch.-Gerichts Neuburg, Pr. Ulr. Goßner; das Beneficium Konzenberg, Ldg. Burgau, dem Stadtkaplan Ign. Bleicher in Neuburg, und die Pfarrei Ruppertszell, Ldg. Aichach, dem Stadt-Kaplan Theod. Hölzle in Memmingen. Die Pfarrei Zell, Ldg. Hilpoltſtein, dem bish. Verweſer der Stadtpfarrei St. Moritz in Ingolſtadt, Pr. Erh. Reil; die Pfarrei Paulushofen, Ldg. Beilngries im Regenkreiſe, dem Pfr. Joh. Bapt. Schmidt in Heimbach, Ldg. Kipfenberg; und die Pf. Schönfeld, Ldg. Hollfeld im O.-M.-Kr., dem bish. Pfr. Joh. Roeder in Wartenfels, Ldg. Steinach. Die zweite proteſt. Pfarrei Weiſſenſtadt, Dek. Wunſiedel, dem Pfarramts-Kandidaten Carl Andr. Riedel aus Neuſtädtlein am Forſt; die proteſt. Pfarrei Sondheim, Dekan. Waltershauſen, dem Pfarramts-Kandidaten Joh. Jm. Leonhard Ziegler aus Nürnberg; die proteſt. Pfarrei Veſtenberg, Dek. Ansbach, dem Pfarramts-Kandidaten Moritz Ad. Eckardt aus Nürnberg; und die proteſt. Pfarrei Wolfſtein, Dek. Lauterecken im Rheinkreiſe, dem bish. Pfr. zu Trippſtadt, Dek. Kaiſerslautern, Joh. P. Fröhlich. Die Schullehrer- und Kirchendienerſtelle in Theilenhofen dem Schul-Kand. J. G. Schnitzlein.

(Erledigte Stellen.) Die kathol. Schul- und Meßnerſtelle zu Erkertshofen, Ldg. Greding, mit 200 fl. Einkommen. Die Stelle eines approbirten Chirurgen, der zugleich für einen ausgedehntern Diſtrikt als Todtenbeſchauer aufgeſtellt wird, in dem Städtchen Abenberg, Ldg. Pleinfeld.

Schrannenpreiſe in Biſchofsheim vom M. Febr. Waizen: 11 fl. — kr., 10 fl. 30 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 18 kr., 8 fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 12 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. 10 kr.; Haber: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Ochſenfurt, den 4. März. Waizen: 9 fl. 25 kr., 9 fl. 15 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.: Haber: 4 fl. 15 kr., 4 fl. 10 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

Die Franzöſiſche Deputirten-Kammer hat in ihrer Sitzung vom 10. d. M. das Geſetz über die Municipalattributionen mit 214 gegen 61 Stimmen angenommen. Tags darauf ſollte die Diſcuſſion des Geſetzvorſchlages, politiſche Aſſociationen betreffend, beginnen. — Der aus dem Spaniſchen Revolutions- und Freiheitskriege ſo bekannte General Ballaſteros, welcher bisher mehrere Jahre lang zu Orleans lebte, iſt von dort aus nach Spanien abgereiſt, um ſeine Stelle als Kämmerer bei der Königin von Spanien anzutreten. — Im Lloyds francais war am 2. d. M. aus Madrid die Nachricht angeſchlagen, daß an der Pariſer Börſe ein Gerüche von einer neuen Spaniſchen Anleihe im Umlauf ſei. Zwei Geſellſchaften konkurriren dabei, nehmlich eine Spaniſche und eine Engliſche. Man glaubt, daß letztere den Vorzug erhalten werde. In dieſem Falle iſt auch die Anerkennung der Cortesbons zu vermuthen. — Die Hauptſtadt Madrid war in den letzten Tagen ſehr beunruhigt worden. Aufrühreriſches Geſchrei der Carliſten erſchallte auf den Straßen und ſteigerte ſich zu den beklagenswertheſten Exceſſen, wobei Blut floß. Das „Journal des Debats" bemerkt in Betreff dieſer Nachrichten, daß die Gemüther zwar über die Verzögerung des Dekrets hinſichtlich der Einberufung der Cortes aufgeregt ſeien, indeß verkünde Nichts eine ſo ernſtliche Gährung als die, welche nach einigen Blättern ſtattgefunden haben ſoll. Die Inſurrection in Biscaya ſcheint keine ernſtlichen Fortſchritte gemacht zu haben. Uebrigens iſt die Ruhe in dieſen Provinzen durchaus nicht wieder hergeſtellt; allein es iſt übertreiben, wenn man dieſe Ereigniſſe als der Befeſtigung der Kgl. Regierung Gefahr drohend darſtellt, indem ganz Spanien mit Ausnahme der drei, wegen ihrer Geſetze und Gewohnheiten kaum Spanien angehörenden Provinzen, ſich fortwährend der größten Ruhe erfreuet. Doch in einer Nachſchrift des Blattes vom 11. ſagt das nehmliche Journal: „Bis jetzt haben wir nur noch unvollſtändige

Digitized by Google

Nachrichten über die wahren Urſachen der Emeute des 2. März. Beim Abgange des Kuriers ſchien indeß Madrid ruhig; allein die Gemüther waren ſehr aufgeregt. Das neue Dekret vom 1. März, ein Zugeſtändniß, welches faſt einer Zurücknahme des Geſetzes über die Stadt-Miliz gleich kam, reichte noch keineswegs hin, die exaltirten Liberalen zufrieden zu ſtellen, welche ſich unaufhörlich bitter über den unentſchloſſenen Gang des Miniſteriums und über die Verzögerung der Einberufung der Cortes beklagten.“ Nun theilt dieſes miniſterielle Blatt aus der Madrider Gazette vom 4. d. M. den eigentlichen Hergang dieſes Aufſtandes mit. Er wurde meiſt durch ehrenwerthe Bürger und ſpäter durch Beihülfe des Militairs geſtillt. Von den Individuen, welche aufrühreriſches Geſchrei und ſonſtigen Tumult verurſachten, blieben zwei todt auf dem Platz, mehrere andere wurden verwundet und ſehr viele verhaftet. Andere Journale ſtellen dieſe Vorgänge viel ernſter dar und ſprechen von einer bei weitem größeren Zahl von Todten und Verwundeten. Die Königin Regentin hat, die Wichtigkeit dieſes Ereigniſſes berückſichtigend, nach Anhörung des Miniſterconſeils für gut gefunden, eine Militaircommiſſion zu einer ſchleunigen Unterſuchung und Aburtheilung dieſes Deliktes zu ernennen.

Der Herald meldet, ſeit dem 18. Febr. habe keine Bewegung mehr vor Santarem ſtattgefunden. Don Miguel's Truppen ſtunden noch auſſerhalb Santarem, es ſei jedoch leicht, ſie aus ihrer Stellung zu vertreiben, wogegen aber auch ihnen der Rückzug in die Stadt völlig offen ſtehe. Der letzte Ausfall hat zur Folge gehabt, daß aus dem Zuge des Herzogs von Terceira nach Alentejo nichts werden kann, weil nun keine Truppen von Santarem weggenommen werden können, ſondern im Gegentheil noch Verſtärkungen aus Liſſabon herbeigezogen werden müſſen.

* Sr. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich ſind von einer vor mehreren Tagen eingetretenen Unpäßlichkeit, welche in eine Entzündung auszuarten drohte, gänzlich wieder hergeſtellt. Man ſieht Höchſtdenſelben jetzt wieder häufig an den Fenſtern Seines Arbeitszimmers, und erfreut ſich Seines väterlichen Anblicks. — Wie man vernimmt, ſoll die von dem Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Freiherrn von Herzogenbuſch geführte Oberleitung der K. K. Ingenieur- und der Thereſien-Ritterakademie künftig getrennt werden. In dieſem Falle nennt man für letztere den Hofkanzler Fürſten Lobkowitz, oder aber den K. Ungar. Hofkanzler Grafen von Zernicky.

Manche wollen in Erfahrung gebracht haben, daß in den Wiener Conferenzen über einen erheblichen Gegenſtand angeblich eine Meinungs-Verſchiedenheit ſich ergeben habe zwiſchen dem Preußiſchen Hofe und dem Oeſterreichiſchen. Um ſich gegenſeitig zu verſtändigen, ſei der am 2. d. zu Berlin angekommene Frhr. v. Gärtner von Wien aus dorthin geſandt worden. Man weiß, daß dieſer Oberappell.-Ger.-Präſident in der Provinz Nieder-Oeſterreich, wegen ſeiner allgemein anerkannten Rechtskunde, Erfahrung, Rechtlichkeit und conciliatoriſchen Geſinnung, das beſondere Vertrauen ſeines Monarchen genießt, der auch bei Gelegenheit der Carlsbader Conferenzen über verſchiedene darin verhandelte Gegenſtände, insbeſondere über die der Mainzer Central-Commiſſion zu übertragende Wirkungsbefugniſſe, deſſen Gutachten einzuholen und der Conferenz vorzulegen befahl. Hr. v. Gärtner wurde im Jahre 1796 aus Churheſſen als Reichshofrath nach Wien berufen, von dem Kaiſer in den Reichs-Adelſtand erhoben, und nach Aufhebung des Teutſchen Reichs in erbländiſche Dienſte genommen.

Dem Vernehmen nach hat die Bayer'ſche Regierung an die Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft eine Note gerichtet, die ſich auf die Bayer'ſchen Flüchtlinge in der Schweiz und namentlich auf die von denſelben verfaßten, vielfach verbreiteten und auch nach Bayern geſchleuderten ehrenrührigen Schriften über Bayern beziehen ſoll. —

Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat, wie man verſichert, es neuerdings verſchoben, einen definitiven Beſchluß in Betreff des Anſchluſſes von Frankfurt an den Preußiſch-Teutſchen Handels- und Zollverein zu faſſen. Ohne Zweifel, um in einer ſo hochwichtigen Sache nichts zu übereilen, ſoll die fernere Erörterung der dießfälligen Frage in ſo lange vertagt bleiben, bis die Reſultate der Wiener Kongreß-Verhandlungen auf amtlichem Wege zur öffentlichen Kunde gelangt ſeyn werden.

In Baden hat ſich eine Geſellſchaft, die ſogenannten Patrioten, gebildet, welche alle ihre Kräfte in Bewegung ſetzt, um gegen den Zollverein eine feindliche Stimmung unter der Menge zu bilden, indem ſie dieſe durch ſophiſtiſche Künſte zu überreden ſuchet, daß der eigentliche und letzte Zweck des oben genanntes Verbandes Beknechtung des Teutſchen Volkes und politiſcher Deſpotismus ſei. Hoffentlich läßt ſich aber die Badiſche Regierung durch dieſe Umtriebe nicht abhalten, das zu thun, was die Zeit unabweislich fordert und das Geſammtwohl Teutſchlands gebieteriſch erheiſcht. Die Regierung ſtehet auch jetzt erhaben über die Partheien da; die Zeiten der Furcht vor den Ständen ſind vorbei. Freilich im Jahre 1831 hätte es eine ſüdteutſche Regierung, beſonders wie die Badiſche, bei dem verworrenen Geſchrei der liberalen Partheiführer und deren öffentlich von der Tribune ausgeſprochenen Hinneigung zu Frankreich, nicht wagen dürfen, an einen intimen Verband mit dem inconſtitutionnellen Preußen zu denken.

Auch in Kaſſel ſchmeckt man noch nichts von den geträumten ſüßen Früchten des Preußiſch-Teutſchen Zollvereins. Die dortige Meſſe iſt keineswegs beſſer als vor dem erweiterten Zollſyſtem ausgefallen. Unter dieſen Umſtänden wäre man lieber bei dem mittelteutſchen Zollverein geblieben und nicht von ſeinen Mitcontrahenten abtrünnig geworden. Aus Sachſen waren zwar viele Verkäufer auf der Meſſe, aber keine Abnehmer aus Paderborn, wie man gehofft hatte. Dadurch, daß die Anzahl der Verkäufer bedeutend vermehrt und die der Käufer vermindert iſt, leiden alle die Kaſſeler Kaufleute, welche nicht etwa Leder und Tuch im Großen verkaufen; denn nur in dieſen Artikeln wurden Geſchäfte gemacht. —

Allerlei.

* Räthſel.

Körperlos und unſichtbar —
Niemals nimmt ein Sinn mich wahr;
Gleichwohl werd' ich oft geboren
In dem Kreislauf eurer Horen.
Räthſelhaft und ſeltſam klingt
Meines Nichts geprieſ'nes Walten,
Wenn ein großes Etwas ringt,
Mich aus ſeinem Weg zu ſchalten.
Nichts zu ſeyn und dennoch oft
Auf dem Schauplatz zu erſcheinen,
Dieſes Räthſel, wie man hofft,
Lehrt euch Widerſprüche einen.
Ewig eins und niemals mehr
Bin ich, ob ein Sternenheer,
Jeder Stern mit ſeinem Dach
Gleichwohl millionenfach.

Digitized by Google

Meine Einheit ſucht zu theilen,
Denen, welche auf ihm weilen,
Zeigen will auf ſeinem Ei,
Daß die Einheit Vielheit ſei.
Merkt euch noch: des Räthſels Sinn
Führt euch zu der Wahrheit hin,
Daß ſein großes Nichts es iſt,
Das uns lehrte Z... und F...;
Wär' es nicht, wir wüßten nicht,
Was der Zeiten Bahnen bricht.

Eingeſandte Auflöſungen des Räthſels in Nro. 72.

1.

Hab ich's wohl errathen?
  Jene Künſtlerin,
Die vor ihres Gleichen
  Iſt die Königin,
Nicht blos in den Zweigen,
  Hörſt Du ihren Schall,
Auch im Zimmer ſchläget
  Schön die Nachtigall.

2.

Du haſt an meine Frau gedacht,
Die Nachtigall ſchlägt Tag und Nacht.

Hieſiges.

Zu den erſten Zierden unſerer Stadt, welche nicht in das Auge fallen, gehört die Geſellſchaft zur Beförderung der vaterländiſchen Induſtrie, deren vierzigſte Rechenſchaft über die von edlen Menſchenfreunden zu der für hilfsbedürftige Bürger in Nürnberg errichteten Leih- und Unterſtützungskaſſe erhaltenen milden Beiträge, ſo wie über die ſtattgefundenen Austheilungen öffentlich erſchienen iſt.

Schon im Jahre 1792 wurde jene Geſellſchaft gebildet; ſchon damals entwarf ſie ihre eigenen Geſetze, errichtete eine dermalen noch beſtehende Mädchenſchule, eine Sonntagszeichnenſchule für Handwerkslehrlinge, eine Leihanſtalt für bedürftige Profeſſioniſten, und blieb fortwährend thätig und mitwirkend, wo es Einleitung oder Verſuche von Anſtalten zu gemeinnützigen Zwecken galt. Sie zählt hundert ordentliche und viele außerordentliche Mitglieder, und beſchäftigt ſich vorzüglich mit Erforſchung der Mittel, wie den geſunkenen Handwerkern wieder aufgeholfen werden könne. Seit 40 Jahren ihres Beſtehens unterhält dieſe Geſellſchaft eine Leih- und Unterſtützungskaſſe zu dieſem Zwecke, und welcher Menſchenfreund wird nicht mit Rührung und Theilnahme aus dem oben genannten Berichte entnehmen, wie dieſe Anſtalt gewachſen iſt und bisher ihre ſegensreichen Früchte verbreitet hat. Die Einnahmen der Hilfskaſſe beſtehen blos aus freiwilligen Beiträgen, welche ſo gering bemeſſen ſind, daß ſie den jährlichen Betrag eines Kronenthalers nicht überſteigen. Indeſſen hat die Anſtalt ſeit ihrem Entſtehen bis jetzt 45,621 fl. 19 kr. eingenommen, und da ihre Ausgaben blos aus unverzinslichen Darlehen beſtehen, ſo würde ihr dermaliges Vermögen auch aus einer gleichen Summe von Darlehen beſtehen, wenn nicht im Laufe der Zeit und aus Urſachen, die der Bericht in ſeiner Vorrede näher bezeichnet, viele Darlehen nicht hätten wieder eingebracht werden können. Durch dieſe uneinbringlichen Ausſtände und die Regiekoſten von 40 Jahren iſt das Kapital, oder das Vermögen der Anſtalt auf 10,615 fl. 18 kr. geſunken, welches aber noch immer für die Unterſtützung hilfsbedürftiger Handwerker zu Nürnberg bedeutend iſt, und ſich in der Folge nicht mehr mindern, ſondern vielmehr durch die jährlichen ſich wiederholenden freiwilligen Beiträge immer vermehren wird. Die Rechnung des letzten Jahres giebt eine Einnahme von zurückbezahlten Darlehen zu 5776 fl. 30 kr., und an freiwilligen Beiträgen 220 fl. 41 kr., dann eine Ausgabe von neuen Darlehen von 5520 fl. — Zwei Betrachtungen ſtellen ſich hiebei dem aufmerkſamen Beobachter dar. Man ſieht, wie leicht eine ſolche wohlthätige Anſtalt auch mit geringen Mitteln gegründet und in Einem Menſchenalter, mit beharrlichem Fleiße fortgeführt, zur Aufnahme gebracht werden kann, — dann aber auch, welche geringe Schwierigkeit es haben kann, ſolche Hilfskaſſen, ſo wie Sparkaſſen in allen bedeutenden Orten und Bezirken zu errichten, wo man nur immer Menſchen findet, welche ſich zu ſo edlen Zwecken gerne vereinigen, und für die Wohlthätigkeit nicht blos Blumen pflanzen, welche im Herbſte wieder vergehen, ſondern Bäume, welche ihre Früchte auch noch den Nachkommen überliefern. —

* Die Schlagbäume, welche bisher den freien Verkehr hinderten, waren mit Gottes Hilfe verſchwunden; aber ein neues Uebel droht, das geſellige Leben gänzlich zu untergraben und deſſen Blumengewinde zu zerreiſſen. Eigennutz oder vielmehr Geiz iſt die Wurzel jenes Uebels, das ſo ſtörend aller Geſelligkeit in den Weg tritt. Es fehlt nehmlich dahier keineswegs an Orten, wo Freunde und Bekannte ſich treffen, um durch trauliche Unterhaltung, durch Speiſe und Trank ſich zu laben; es fehlt nicht an Orten, wo Natur und Kunſt ſich verbinden, einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren. Doch der Eigennutz macht ſie häufig unzugänglich. Man giebt ſie zwar Anfangs dem Geſammtpublikum, gleichſam als Lockſpeiſe, frei; kaum aber findet ſich zahlreiche Geſellſchaft ein, ſo ſucht man davon durch alle zu Gebote ſtehenden Mittel Nutzen zu ziehen. Der Beſitzer begnügt ſich nicht mit dem hohen Pachte, den der Pächter, wenn er gegen die Gäſte ehrlich ſeyn will, oft kaum erſchwingen kann. Man eröffnet ein ſogenanntes Abonnement, und verlangt damit nichts anderes, als daß ein Gaſt die Erlaubniß erkaufe, ſein Geld an einem beſtimmten Orte verzehren zu dürfen. Wenn die Sitte allgemeiner wird, ſo muß natürlich nach und nach alle Geſelligkeit verſchwinden. Es wäre daher einmal an der Zeit, daß recht Viele ſich dahin vereinten, dieſen Uebelſtand gänzlich zu entfernen; und das kann am leichteſten dadurch geſchehen, wenn ſie die Aufforderung zu ſolchen Abonnements unbeachtet laſſen und keiner dergleichen geſchloſſenen, nicht geſelligen Geſellſchaft beitreten. Die geizigen Beſitzer jener Orte müſſen dann, wenn ſie anders nicht ihr Anweſen als Privateigenthum behalten wollen, am Ende noch Gott danken, wenn Gäſte ſich finden, die ohne einen Eintrittspreis zu bezahlen, ihr Scherflein zu dem Pachtſchillinge beitragen. —

Verſtorbene.

Hieſige:

Maria Eliſ. Kohler, Zimmergeſellen Ehefrau. Joh. Dav. Gugler, Schriftgießers Söhnl. Gg. Jak. Hofmann, Gaſtwirths Söhnl. Roſ. Henr. Carol. Wilh. Maria Kieſbeck, Schneidermeiſters-Töchtl. Georg Haas, penſ. Soldat. Max. Joſ. Meyer, Muſikers Söhnl.

Theater-Repertoir.

Montag, den 17. März. „Der Stiefvater." Luſtſp. in 3 Akten, nach Holberg von Dr. Ernſt Raupach. Hierauf: „Liſt und Phlegma." Vaudeville in 1 Akt, von Angely." — Zwiſchen dem erſten und zweiten Stück wird Herr Kern, Muſikus aus München, bei ſeiner Durchreiſe durch ſeine Vaterſtadt, Variationen für die Oboe, von ihm ſelbſt komponirt, vortragen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 16. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schmidt, Kfm.	Altenburg.
R. Roß.	— Schulbeck, "	Landshut.
"	— Geisweiler, "	Nürnb.
Witt. Hof.	— Dr. Bethmann-Hallweg, Prof.	Bonn.
Goldn. Ochs.	— Mittler, Fabrikant	Pappenheim.
Bamb. Hof.	— Hohbach, Handlungs-Reiſender	Ansbach.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im 1. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honoriert.

Nr. 77. Dienſtag. Nürnberg, den 18. März 1834.

Inland.

München, den 15. März. Die geſtern ſtattgefundene erſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde durch den I. Präſidenten eröffnet, indem derſelbe den Abg. v. Oertbel zur Verleſung der Protokolle über die Verhandlungen der Kammer in ihren bisherigen geheimen Sitzungen einlud. Das Protokoll, in welchem die Beſchlußfaſſung über die Theilnahme der zwei Direktorial-Mitglieder, des II. Präſidenten v. Korb und des Sekretärs Windwart, an den Arbeiten des I. Ausſchuſſes enthalten und nicht ganz richtig aufgenommen war, wurde auf den Antrag einiger Mitglieder ſogleich berichtigt, und ſodann die verleſenen Protokolle genehmigt. Der K. Staatsminiſter der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, legte nun von der Rednerbühne aus der Kammer den Rechenſchaftsbericht über die drei letzten Finanz-Rechnungen und über die Rechnungen der Schuldentilgungs-Kommiſſion für dieſen Zeitraum in einem beſondern Vortrage vor, und legte die betreffenden Akten auf den Tiſch des Präſidenten nieder.

Hierauf beſtieg der K. Staatsminiſter des Innern, Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, die Rednerbühne, und trug der Kammer folgende Geſetz-Entwürfe mit den ſie veranlaſſenden und rechtfertigenden Motiven vor: 1) Geſetz-Entwurf, die Reviſion der Verordnung vom 17. Mai 1818, die Verfaſſung und die Verwaltung der Gemeinden betr.; 2) Geſetz-Entwurf über die Art und Weiſe der Beiwirkung der Diſtrikts-Gemeinden zu Diſtrikts-Umlagen; 3) Geſetz-Entwurf über einige Abänderungen des Lokal-Umlagen-Geſetzes vom 22. Juli 1819; 4) Geſetz-Entwurf, die Vindikation der Gerichtsbarkeiten betr.; 5) Geſetz-Entwurf, die Errichtung einer Bayer'ſchen Hypotheken- und Wechſelbank betr. Die vorgenannten Geſetz-Entwürfe nebſt Motiven legte derſelbe auf den Tiſch des Präſidenten nieder.

Sodann machte der Präſident das Verzeichniß der bis jetzt an die Kammer gekommenen Einläufe derſelben bekannt und bemerkte, daß die Kammer der Reichsräthe ihre Konſtituirung, die Wahl und die K. Ernennung des II. Präſidenten, dann die Wahl der beiden Sekretäre der Kammer eröffnet, und daß er die Konſtituirung der Kammer der Abgeordneten, die Wahl und die K. Ernennung der beiden Präſidenten, ſo wie die Wahl der beiden Sekretäre der nach Vorſchrift der Beilage X. zur Verfaſſungs-Urkunde, in der Hoffnung, daß die Kammer dagegen keine Erinnerung zu machen habe, der Kammer der Reichsräthe bereits gleichfalls angezeigt habe.

Hiernächſt trug der Präſident der Kammer die Ueberſicht der gewählten Ausſchüſſe vor. Der Sekretär Windwart erſtattete hierauf, der Tagsordnung gemäß, der Kammer Vortrag über den Druck der Protokolle, welche die Kammer-Verhandlungen enthalten, und die Kammer beſchloß: 1) die Beſorgung des Druckes und Debits der amtlich bekannt zu machenden Kammerverhandlungen dem Direktorium zur Beſorgung zu überweiſen; 2) genehmigt ſie den Antrag des Sekretär Windwart, die amtlich bekannt zu machenden Verhandlungen nicht, wie in der letzten Sitzung, in einzelnen abgeſchloſſenen Protokollen, ſondern wie früher, in ganzen Bänden mit fortlaufender Paginirung erſcheinen zu laſſen. In dem Vortrage des Sekretär Windwart war auch bemerkt, daß die Koſten des Drucks der Verhandlungen des letzten Landtages 72,872 Gulden für die Kammer der Abgeordneten und 18,000 Gulden für die Kammer der Reichsräthe, alſo im Ganzen 90,872 Gulden betrugen.

Der zweite Präſident v. Korb wurde hierauf vom erſten Präſidenten zur Uebernahme des Vorſitzes eingeladen, weil der letztere in ſeiner Eigenſchaft als Kgl. Staatsminiſter der Juſtiz der Kammer eine Vorlage zu machen habe.

Nachdem derſelbe den Vorſitz übernommen, trug der Königl. Staatsminiſter der Juſtiz einen Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend, vor, und übergab denſelben an das Kammerpräſidium mit den Motiven, in welchen er bemerkte, daß die neuern Geſetze und Geſetzbücher der Kammer in der dermaligen Sitzung noch nicht vorgelegt werden könnten, und daß daher der vorgelegte Geſetzentwurf zur Beſchleunigung des Geſchäftes nothwendig erſcheine. Nach Beendigung dieſes Vortrages ſchloß der zweite Präſident die Sitzung, und beraumte die nächſte öffentliche Sitzung auf den 15. d., früh 9 Uhr an.

In dieſer Sitzung wird Vortrag hinſichtlich der bis jetzt noch nicht erſchienenen Mitglieder der Kammer, welche entweder Urlaub nachgeſucht oder ſich nicht entſchuldigt haben, erſtattet, hierüber Berathung gepflogen, und über die in Bezug auf die Abgeordneten zur Stände-Verſammlung ſich ergebenden nöthigen Beſchlüße gefaßt. Sodann folgt der Vortrag über die in Bezug auf die Abgeordneten zur Stände-Verſammlung ſich ergebenen und der Einweiſungs-Kommiſſion angezeigten Veränderungen; dann über die, gegen den Eintritt einiger Mitglieder der Kammer obwaltenden Hinderniße; Berathung und Schlußfaſſung hierüber.

Von dem Kgl. Staatsminiſter Herrn Fürſten von Wallerſtein wurden an die Kammer der Reichsräthe nachfolgende Geſetzentwürfe eingebracht: 1) über Anſäßigmachungen, 2) über das Gewerbsweſen, 3) über Gleichſtellung der Griechen mit den übrigen chriſtlichen Glaubensgenoſſen des Königreichs, 4) über Ausſtellung von Privatzeugniſſen, 5) über Immobiliar-Brand-Verſicherungen und 6) über Hagelſchadens-Verſicherungen. —

In der heutigen zweiten Sitzung der Kammer der Abgeordne-

Digitized by Google

ten legte der K. Finanzminiſter einen Geſetzentwurf, die **perpetuirliche Feſtſtellung der Königlichen Civilliſte auf eine beſtimmte Summe** vor. In der Einleitung zu dieſem Entwurfe bemerkte der Hr. Miniſter, der höchſtſelige König **Maximilian Joſeph** habe wohl alle Domainen dem Staate überlaſſen, aber in hochherziger Uneigennützigkeit keine beſtimmten Anſprüche an den Staat gemacht. Schon am letzten Landtage hätte man anerkannt, daß die erſte Staatsausgabe feſt geſichert ſeyn müſſe, weil außerdem der **König** übler daran wäre, als ein nachgeborner Prinz oder ein Privatmann. Da auch die vorgeſchlagene Aenderung im Intereſſe der Conſtitution und ihres Syſtems liege, ſo glaube die Regierung, die Kammer werde bereit ſeyn, ihre Zuſtimmung zu geben. — Die Civilliſte ſoll nach dem Geſetzentwurf auf die Staatsdomainen radizirt werden, und auf 2,350,087 fl. feſtgeſetzt bleiben, ſo wie dieſelbe in der letzten Ständeverſammlung bei Votirung des Budgets beſtimmt wurde. Appanagen und Wittwengehalte, im Betrag von circa 640,000 fl. laſten nicht mehr auf der Civilliſte; die Koſten der Hofhaltung, die Penſionen für Hofdiener, die begonnenen Hofbauten und dergleichen aber werden aus ihr beſtritten. Sie kann ohne Einwilligung des **Königes** und der Stände weder erhöht noch vermindert werden.

Es wurde in heutiger Sitzung auch über den Eintritt mehrerer früheren Mitglieder der Kammer der Abg. debattirt. Hr. Advokat Culmann wird eintreten. Die Frage wegen Frhrn. v. Cloſen iſt dahin entſchieden, daß ſein Eintritt bis zur Beendigung der Unterſuchung, der er unterliegt, ſuſpendirt bleibt, mithin auch deſſen Erſatzmann nicht einberufen wird. —

Man ſpricht davon, daß nach dem Wunſche Sr. Majeſtät des **Königes** die großartige Idee **Karls** des Großen, nehmlich die Verbindung des **Rheines** mit der **Donau** ſchon bei dem diesjährigen Landtage zur Sprache gebracht werden ſoll. Die Plane zu dieſem nationalen Rieſenwerke hat der K. Ingenieur Freiherr von **Pechmann** bereits entworfen.

Zu der jährlichen Heeresergänzung iſt eine Aushebung von 10,360 Mann aus der Altersklaſſe 1812 angeordnet worden. Dieſe Aushebung überſteigt die vorjährige um 480 Mann.

Der Metzgermeiſter G. H. **Prediger** von **Neudroſſenfeld**, Ldg. Kulmbach, fiel am 5. d. Nachmittags, im Nachhauſegehen begriffen und wahrſcheinlich berauſcht, in den **Main** und ertrank.

Ausland.

In **Paris** waren **Madrider** Zeitungen bis zum 6. und Briefe von da bis zum 7. d. M. eingetroffen. Beim Abgang des Kouriers konnte man Madrid zwar für ruhig halten, doch war vorauszuſehen, daß große und ernſte Ereigniſſe ſich vorbereiteten, welche eine Kataſtrophe befürchten ließen, deren Ausgang ſchwer zu beſtimmen ſeyn dürfte. Die liberale Parthei verlangt mit großem Geſchrei Garantien, und beſchwört die Miniſter, doch die Furcht abzulegen, welche ſie noch immer gegen die konſtitutionnelle Parthei hegten, und ſich der immer wachſenden Kühnheit der Karliſten ernſtlich zu widerſetzen, welche die Sachen auf einen ſolchen Punkt treiben könnten, der unmittelbare Folgen befürchten läßt. — Zwiſchen der Königin Regentin und ihrer Schwägerin, der Infantin Don Franziſco de Paula ſollen von Neuem Mißhelligkeiten ausgebrochen ſeyn. Dieſe Mißhelligkeiten erhalten in dem jetzigen Augenblick um ſo mehr Gewicht, als eine Parthei, welche gern ans Ruder kommen möchte, die Meinung im Voraus zu verbreiten ſucht, als ſei der Infant Don **Franz de Paula** mehr geeignet, die Stelle eines Regenten während einer langen Minderjährigkeit von 15 Jahren auszufüllen, als eine Frau. Wenn dieſe Ideen Platz greifen, ſo würde dieß eine neue und ernſte Verwicklung in den Angelegenheiten des Staats herbeiführen. — Man wußte noch immer nichts Gewiſſes über die Zuſammenberufung der Cortes. — Der Herzog von **Infantado**, einer der reichſten Gutsbeſitzer Europa's, Grand von Spanien erſter Claſſe, Exminiſter der Regentſchaft vom Jahre 1833, ſpäter Miniſter des Auswärtigen unter Ferdinand VII., Liebling und Rathgeber dieſes launiſchen Fürſten, ein Mann, der auf Spanien ſo oft bedeutend und ſo lange einwirkte, war zu Madrid im bereits vorgerückten Alter verſtorben. Er war ſchon ſeit mehreren Jahren kränklich. Man ſagt, dieſe Herzogs-Familie ſoll vom Königl. Blute abſtammen; daher ihr Reichthum und Name.

An das Schickſal des **Verbindungs-Geſetzes**, deſſen Berathung in der **Franz.** Deputirten-Kammer am 11. d. begann, ſcheint die Regierung das vieler andern Geſetzes-Entwürfe geknüpft zu haben. Wenn die Kammer auf daſſelbe eingeht, ſo glaubt man Alles gewonnen zu haben, Alles von derſelben erhalten zu können, und wird ſich wohl hüten, ſie gleich nach der Verwilligung des Budgets aufzulöſen. Der **Tiers-Parti** jedoch ſcheint nicht geneigt, dieſe Maaßregel zu unterſtützen. Die Regierung übrigens ſcheint am Siege nicht zu zweifeln; noch ein kleiner Aufſtand, und ſie wird es wagen dürfen, gegen die Preſſe aufzutreten. Bereits ſoll auch Alles in Vorgängen aus andern Staaten gegen die unbeſchränkte Preßfreiheit Benutzbare geſammelt werden. — Sitzung am 11. Die öffentlichen Tribünen ſind gedrängt voll. Tages-Ordnung: Berathung des **Geſetzes** über die **Verbindungen**. Hr. v. **Ludre** ſpricht als erſter Redner: „Dem Verbindungsrechte verdanke man, was in der Geſchichte Großes geſchieht, alle Fortſchritte in den Gewerben, dem Handel und den Wiſſenſchaften. Warum hat denn nun die Regierung den Verbindungen, auf welche ſie ſich ſtützen ſollte, ſich ſo feindlich erwieſen? Warum ſo wenig für die Erfüllung ihrer Aufgabe, die Beförderung der Geſittung, gethan? Warum gab ſie dem Volke weder Brod noch Rechte? Weil ſie Furcht hatte und aller Welt Furcht einflößen wollte, nur nicht den Königen. Das Volk — ihm blieb Nichts, als ſein Elend, wenn es ſchwieg, und feindliche Kugeln, wenn es wagte, ſich zu beklagen." — Im Centrum: Zur Ordnung. Herr v. **Corcelles**: Gab man ihm ja doch die Baſtonade! — Herr v. **Ludre**, fortfahrend: „Die Regierung that viel Böſes, darum erntete ſie vielen Haß. Das Geſetz ſcheint mir beſonders gegen die Geſellſchaft der Menſchenrechte gerichtet. Und doch zettelt dieſelbe keine Verſchwörungen an, im hellen Tageslichte hat ſie ihre Grundſätze verkündet. Sie will ſie Frankreich nicht aufdrängen, ſondern erwartet allen Erfolg von der Macht der Ueberzeugung und der Zeit; nein, ſie verſchwört ſich nicht! Ich ſtimme gegen den Geſetzesentwurf." — Hr. **Keratry** ſpricht gegen die Verbindungen; er vergleicht die gegenwärtigen mit denen des Jahres 1793, und ſagt, die jetzigen haben das Werk da aufgenommen, wo Robespierre es verlaſſen habe; nur durch das Verbindungsweſen werde das Budget überlaſtet. Sogar die Perſon des Königs greifen die Verbindungen an. Seine Behauptung, der Thron ſei nichts, als vier Bretter, mit Seidenſtoff überzogen, habe Napoleon ausgeſprochen, als ihm ein trauriger Abfall bevorſtand; nach der Schlacht von Auſterlitz hätte er nicht ſo geſprochen. „Der Thron, meine Herren," ſchließt der Redner, „iſt das ſichtbare Zeichen

Digitized by Google

der Nationalmacht, die Verbindungen mögen endlich lernen, ihn zu achten.“ —

Hinſichtlich der Zollvereinigung Badens erfährt man noch immer nichts Beſtimmtes, bis wann dieſelbe zu Stande kommen werde. Daß ſie zu Stande komme, iſt gewiß und war wohl ſchon vorher ausgemacht, ehe der Badiſche Finanzminiſter Abgeordnete der verſchiedenen Gewerbsſtände des Landes einberufen ließ. Denn dieſe wurden nicht deßhalb in Karlsruhe verſammelt, um ihre Stimmen für oder gegen den Anſchluß abzugeben, ſondern vielmehr von ihnen zu vernehmen, worauf im Intereſſe der Landwirthſchaft, des Gewerbes und Handelsſtandes im Allgemeinen ſowohl als auch in Beziehung auf die einzelnen Gegenden des Landes bei den Unterhandlungen Rückſicht zu nehmen, und welche Stipulationen deßhalb in dem Vertrags-Entwurf aufzunehmen ſeyn möchten. Dieſer ſoll bereits bearbeitet und nächſtens ein außerordentlicher Landtag einberufen werden, um deſſen Zuſtimmung einzuholen. Die Stimmung iſt bei Vielen und an vielen Orten noch immer gegen den Anſchluß an den Verein; jedoch darf man als ſicher annehmen, daß hauptſächlich nur ſolche dagegen ſich ausſprechen, welche die Sache weniger in ihrem allgemeinen Zuſammenhange und in allen ihren Beziehungen auf die Produktion und den Abſatz der Produkte betrachten, ſondern lediglich befürchten, daß ihr Einzeln-Intereſſe darunter leiden möchte. Wie bei allen Veränderungen der Geſetzgebung in Zoll- und Steuerſachen, ſo werden auch bei der bevorſtehenden Zollveränderung Einige Vortheil, Andere Nachtheil davon haben, ohne daß für das Allgemeine ein Nachtheil daraus erwächſt.

Es iſt neuerdings und mit vieler Wahrſcheinlichkeit eines Erfolgs davon die Rede, daß der Herzog von Naſſau die allgemeine Stimme des Landes, welches einen Anſchluß Naſſau's an den großen Zollverein wünſcht, in eine abermalige ernſte Betrachtung gezogen habe, und dieſe Frage demnächſt den verſammelten Landſtänden vorlegen werde. Man will wiſſen, daß der mit Frankreich beſtehende Separatvertrag dem Beitritt Naſſau's zu jenem großen Vertrag nicht hinderlich ſei. Die Verwirklichung dieſer Nachricht, indem ſie die Weinproducenten von ſonſt unvermeidlichem Untergang retten würde, könnte nur Freude im ganzen Großherzogthum und Segen auf das Haupt des Fürſten hervorrufen.

Man bemerkt, daß die öffentlichen Sitzungen der Churheſſiſchen Ständeverſammlung dießmal ohne Vergleich weniger zahlreich vom Publikum beſucht werden, als zur Zeit der vorhergehenden Landtage. Es gebricht der gegenwärtigen Ständeverſammlung ſehr an Rechtsgelehrten. Kaum vermochte man einen der wichtigſten Ausſchüſſe, den Rechtspflege-Ausſchuß, dadurch zu bilden, daß man den Abgeordneten der Landes-Univerſität, der dießmal zufällig ein Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft war, und vier Advokaten wählte. In der ganzen Ständeverſammlung fand ſich kein einziges Mitglied vom höheren Richterſtande, das man hätte wählen können. Auch zu dem noch fehlenden ſten Mitgliede mußte man einen Advokaten wählen, der aber noch nicht einmal anweſend war, und da dieſer ſpäter erklärte, daß er nicht kommen werde, ſo wurde in deſſen Stelle ein Mitglied der Ritterſchaft, das auf Univerſitäten juriſtiſche Kollegien beſucht hatte, gewählt. — Die Bildung des finanziellen Ausſchuſſes, dem als Hauptgeſchäft die Feſtſtellung des Büdgets für die neue dreijährige Finanzperiode und die Unterſuchung des Einnahme- und Ausgabe-Etats zuſteht, war bei dem Mangel der nöthigen Zahl geſchickter und einſichtsvoller Finanzmänner nicht minder ſchwierig. Am beſten war man bei der Konſtituirung des ökonomiſchen Ausſchuſſes daran, denn an zum Theil ausgezeichneten Oekonomen iſt Ueberfluß in der Ständeverſammlung.

Allerlei.

* Von den in Wien ſich befindlichen trefflichen Tonkünſtlern zeichnet ſich dermalen Vieux-Temps, ein Knabe von kaum 12 Jahren, ganz vorzüglich aus. Er verſteht es, durch kühnen Bogenzug und geläufigen Fingerſatz, die ſchwierigſten Aufgaben mit meiſterhafter Kunſt zu löſen, und die Zuhörer zur Bewunderung hinzureiſſen. — Das ſchon erwähnte, von Hrn. Raymund verfaßte Stück: „der Verſchwender,“ findet in Wien noch immer ſo allgemeinen Beifall, daß bei jedesmaliger Aufführung das Haus ſtets überfüllt iſt, und Logen und geſperrte Sitze ſchon mehrere Tage vorher beſtellt werden. Hr. Raymund hat ſich nun bewogen gefunden, den bisherigen Direktor des Joſephſtädter Theaters, Hrn. Steger, welcher mit dem 1. April d. J. das ſtändiſche Theater in Prag übernimmt, dahin zu folgen. Die Direktrice des Preßburger Theaters, Mad. Hoch, wird das Joſephſtädter Theater gegen 4000 fl. Conv. M. jährlich in Pacht übernehmen. Theaterfreunde meinen, der Abgang des eben ſo loyalen als thätigen Hrn. Stegers werde ſchwer zu erſetzen ſeyn. — Der dermalige precäre Stand der Temperatur, die binnen einigen Stunden mit Wärme und Kälte launenhaft wechſelt, iſt auch in Wien von dem bösartigſten Einfluß auf den Geſundheitszuſtand und man zählt faſt in jedem Hauſe Kranke, die an Bruſt-, Lungen- und andern Entzündungen und an heftigen Gichtſchmerzen leiden. — Trotz aller angewandten Mühe konnte das dortige Criminalgericht bis jetzt noch nichts Erhebliches über den im v. M. verübten Doppelmord ergründen. Die ſo arg gemißhandelte Frau liegt noch immer, und oft mehrere Tage bewußtlos darnieder.

Stuttgart, den 14. März. Seit etwa 8 Tagen ſtehen in unſerem und dem Neckarthale und in andern warmen Lagen die Pfirſigen- und Aprikoſenbäume allgemein, auch einzelne Frühkirſchen-, Pflaumen- und Birnenbäume in ſchönſter Blüthe. Dieſen frühzeitigen Blüthen hat die Kälte der letzten Morgen (heute früh 6 Uhr ſtand der Thermometer 5° unter dem Gefrierpunkt) empfindlichen Schaden gethan, beſonders den Pfirſigen und Aprikoſen, weniger dem anderen Frühobſte. Das Spätobſt iſt noch geſchloſſen und hat nicht gelitten.

Ein Ortsvorſtand machte vor Kurzem die Anzeige von dem Tode eines Bauern und da er bemerken ſollte, ob der Verſtorbene unter ärztlicher Behandlung ſtand oder nicht, ſo ſchrieb er: „Am 1. dieſes ſtarb der Bauer N. mit Hilfe des Landarztes.“

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 16. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Pfannenſchmidt und Hr. Schartow, Kfl.	Magdeburg.
"	— Knapp, Kfm.	Frankfurt.
R. Roß.	Herren Gebr. Bar. v. Horneck	Bamberg.
"	Freihr. v. Zoller, Lieutenant	..mberg.
"	Hr. Bar. v. Schwerin, Gutsbeſitzer	Haunzendorf
"	— Cavalli, Kfm.	Mannheim.
Witt. Hof.	— Bar. v. Read	Petersburg.
"	— Tomitſch, Rentier	London.
"	— Schühlein, Poſthalter	Neuſes.
Bl. Glocke.	— Becker, Kfm.	Mannheim.
Strauß.	— Frank, Student	Kollſtadt.
"	— Roos, Fabrikant	Stuttgart.
"	— Brückner, Chemiker	Hof.
"	— Huber, Kfm.	Augsburg.
"	— Sternfeld, Kfm.	Zürich.
R. Hahn.	— Steinert, Kfm., u. Fräul. Schmitt	Bamberg.
Rdſch. z. G.	— Sigmund, Kfm.	Sulzbach.
"	— Feldhan, Weinhändle	Mainſtockhm

Digitized by Google

Verſtorbene.

Auswärtige:

In München: Herr Andr. Staudigl, Schloſſermeiſter, 62 J. alt. Herr Joſ. Moritz, ehemaliger Profeſſor, Adjunkt im K. Reichsarchive, 65 J. alt.

In Regensburg: Herr Heinr. Fr. Gärtner, K. B. Lotto-Kollektⁿre, 77 J. alt.

In Ansbach: Frau Mar. Marg. Wiedmann, Bäckermeiſters Wittwe. Jgfr. Chriſt. Maria, Tochter des verſtorbenen Schullehrers zu Wittelshofen, Herrn Ruf, 67 J. alt. Frau Jakobine, Wittwe des Tuchmachermeiſters Jacoby, 63 J. alt.

In Erlangen: Herr Chriſtoph Mayer, Organiſt und Muſiklehrer, 63 Jahr alt.

Ankündigung
für die
Frauen Teutſchlands.

Im Monat März 1834 erſcheint in Kommiſſion bei Fr. Volkmar in Leipzig:

Damen-Converſations-Lexicon.

Herausgegeben
im
Verein mit einer Geſellſchaft von Gelehrten und Schriftſtellerinnen
von
Carl Herloßſohn.

Der Umfang des Werks iſt auf 8 Bände oder 32 Lieferungen berechnet, von denen alle 2 Monate drei erſcheinen. Vier Lieferungen bilden einen Band, von welchem jeder mit einem Titelkupfer: dem Portrait einer berühmten Frau in Stahlſtich, geſchmückt ſeyn wird. Jedes einzelne Heft enthält einen bunt, nach Engliſcher Art gedruckten Umſchlag, ſo daß er ſchon in dieſer Geſtalt die Zierde einer jeden Toilette ausmachen kann. Man ſubſcribirt auf das Ganze ohne Vorausbezahlung, und hat nur erſt beim Empfang eines jeden Heftes von 8 Bogen den Betrag von

ſechs Groſchen

zu entrichten. Niemand iſt, wenn die erſte Lieferung ſeinen Erwartungen nicht entſpricht, zur Abnahme der folgenden verbunden.

Indem ich mich auf die in Nro. 51 dieſer Blätter enthaltene ausführliche Anzeige beziehe, erlaube ich mir, zur gefälligen Subſcription auf ein Werk einzuladen, für deſſen Inhalt der Name eines beliebten Verfaſſers bürgt.

Nürnberg, im März 1834.

George Winter,
Buchhändler am Weinmarkt.

Auszüge
aus den hinterlaſſenen Schriften eines Narren.
(Schluß.)

Bei dem Unterrichte in der Philoſophie müſſen die erſten Begriffe dahin gerichtet ſeyn, klar einſehen zu lernen, daß die Natur bei jedem Menſchen den Mund eigentlich nur zum Eſſen, die Augen nur zum Schlafen und den Kopf nur darum erſchaffen habe, um darauf einen Hut tragen zu können.

Der Unterricht in den Künſten muß als gefährlich übergangen werden, ausgenommen der in der Tanzkunſt, weil ſich Balletttänzer oder eine Tänzerin mit ihren Füßen weit mehr verdienen, als zehn andere Menſchen mit den vortrefflichſten Köpfen.

Wenn der Zögling ſich dem 18. Jahre nähert, wird ihm geſtattet, dann und wann etwas zu denken, jedoch nur von Geſchäften am Strohmarkt, Heumarkt und Vogelmarkt, wo man Pudel ſcheert und Gimpel verkauft. Er bekommt zugleich die Freiheit, die Bruſt nach Belieben ſtark oder ſchwach zu wattiren, die Taille kurz oder lang zu ſchnüren und eine Promenade um die Stadt zu machen.

Wenn er ſpäter die Erlaubniß erhält, manchmal in ein Kaffehaus, Wirthshaus oder ins Theater zu gehen, ſo muß er immer in beiden Ohren Baumwolle tragen, und trifft er hier mit dem weiblichen Geſchlechte zuſammen, ſo darf er, wie die Spitalſuppe, keine Augen haben.

Sollte er, wider alles Vermuthen, ſo naſeweis ſeyn, mehr lernen zu wollen, als der Sohn eines Irokeſen, ſo lerne er von Allem Etwas und vom Ganzen Nichts; dann wird er gewiß als Univerſal-Genie angeſtaunt werden. Er ſtelle es aber ſo an: mit ſeiner Wäſcherin rede er von der Kosmologie, mit einem Laternenbuben von der Mathematik, mit einem Stiefelputzer von der Jurisprudenz, mit einem Flickſchuſter von der Metaphyſik, mit einem Blasbalgtreter von der Aſtrologie, mit einem Pfannenflicker von der Botanik, mit einem Höckerweib von dem Perpetuum mobile und vom Generalbaß, mit einem Laternputzer von der Journaliſtik, mit dem Statiſten einer Kreuzerkomödie von der pragmatiſchen Staatenkunde, mit einem Hundsdoktor von den Finanzen des Großmoguls und mit einem ehelichen Schneider von der Gasbeleuchtung.

Kommt die wichtige Periode ſeines Lebens heran, daß er zur Wahl einer Gattin ſchreitet, ſo muß er ex officio ſeine zarteſten Gefühle unterdrücken, und, was noch beſſer wäre, ſammt der Wurzel herausreißen. Das heißt mit andern Worten: er darf nie den Neigungen ſeines Herzens folgen und den Einliſpelungen der Neigung Gehör geben; das ſind kindiſche Bagatellen und unmündige Liebeleien. Seine Heirath muß philoſophiſch und diplomatiſch ſeyn; Ehrgeiz und Politik müſſen das Band der Ehe knüpfen und der feierliche Aktus der Vermählung muß auf einem Comptoir nach dem Wechſelcours vollzogen werden.

Er vergeſſe in der Ehe niemals ſeine Würde und wiſſe, daß er der Herr im Hauſe ſei, beſonders dann, wenn die Frau nicht zu Hauſe iſt. Er gewöhne ſie gleich im Anfange an Gehorſam; er gebe ihr Geld, um einen Modehut oder ein Kleid zu kaufen, und ich zweifle nicht im Mindeſten, daß ſie ſich in ſeinen Willen fügen und ihm gehorchen werde.

Augsburger Cours vom 15. März, 1834.

	Papier.	Geld
Beyer. Oblig. à 4 Pr.	102[illegible]	101[illegible]
unverzinnslich 10 fl.	124	—
25 fl.	115	—
100 fl.	116	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	—
— Part. a 4 Pr.	139	138[illegible]
— Metalliq. a 5 Pr.	98[illegible]	98[illegible]
— ditto 4 Pr.	89[illegible]	89[illegible]
— B. Akt. II. S. 1833.	1203	1200
Poln. Loosa	—	—
Darmst. Loose	64[illegible]	—

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	107[illegible]	—
Hamburg	1. —	—	145[illegible]
Wien in 20 gern	1. —	—	100[illegible]
Frankfurt	1. —	99[illegible]	—
Nürnberg		99[illegible]	—
Leipzig		99[illegible]	—
London		9. 53	—
Paris		—	116[illegible]
Lyon		—	116[illegible]
Mailand		—	59[illegible]
Genua		—	51[illegible]
Livorno		—	50[illegible]
Triest		—	100[illegible]

Wechsel-Course.
Nürnberg, den 17. März 1834.

Amsterdam	2 Monat	137
Hamburg	2 „ „	140[illegible]
London	2 „ „	9. 54
Wien, in 20rn	k. Sicht	100[illegible] d.
Augsburg	k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe		99[illegible] d.
Leipzig	k. Sicht	99[illegible]
ditto in die Messe		99
Paris	2 Monat	117
Lyon	2 „ „	117
Bremen	2 „ „	109[illegible]

Beyer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4 [illegible]	102 d.
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44[illegible]

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zeitung 6 fl. 4 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 78. Mittwoch. Nürnberg, den 19. März 1834.

Inland.

München, den 16. März. In der zweiten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. d. wurde dem Hrn. Willich aus Frankenthal Urlaub bewilligt, jedoch nicht, wie er verlangt, auf unbeſtimmte Zeit, ſondern beſchränkt auf die Dauer der Geſchäfte, welche demſelben bei der zur Verbeſſerung des Hypothekenweſens im Rheinkreiſe niedergeſetzten Kommiſſion, in Anbetracht ſeiner dießfallſigen beſonders ſchätzbaren Kenntniſſe, übertragen ſeien. Auſſer Hrn. Culmann ſollen auch die Herren Thomaſius, Binder und Ritter einberufen werden. Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg und die Herren Joſ. Lechner, Aſchenbrenner, Gletzle, Rietzler und Urban wurden als Erſatzmänner der verſtorbenen Mitglieder angenommen, ſo wie Hr. Dr. Geyer als Erſatzmann des Hrn. Dr. Seuffert, und Herr Dr. Knoglér als Erſatzmann des Hrn. König.

Am Samſtag Abends 4 Uhr fand eine Miniſter-Konferenz bei Sr. Durchl. dem Hrn. Feldmarſchall, Fürſten v. **Wrede**, ſtatt. — Die Kompagnie des K. Griech. Truppen-Korps, welche uns demnächſt verläßt, wird von hier über **Innspruck** nach **Trieſt** gefahren werden. — Um Platz zu machen, wurde vor mehreren Tagen die Inquiſitin **Birnbaum** (Unterſtein) aus der Frohnfeſte in den Falkenthurm gebracht.

Wenn einige Blätter vermuthen, daß die freundliche Geſtaltung der Dinge in **Griechenland** und das innige Verhältniß **Bayerns** zu jenem eine ſtarke **Auswanderung** von Seiten der Bayern nach Griechenland zur Folge haben werde, ſo ſind ſie in Betreff **Altbayerns** im Irrthum, wo ſich, und beſonders von Seite der Münchner Bürger, die doch die meiſte Veranlaſſung dazu haben dürften, eine ſolche Luſt bis zur Stunde nicht im Geringſten gezeigt hat. Einige von da nach Griechenland Ausgewanderte, denen übrigens das Land ſehr gefiel, hat das Heimweh wieder zurückgeführt. —

Der zu **München** erſcheinende „Bayer'ſche Volksfreund" eröffnet eine Subſcriptionsliſte zu einem National-Denkmale für den kürzlich dortſelbſt verſtorbenen **Erfinder der Lithographie**, Hrn. **Aloys Senefelder**. Die Verdienſte, die ſich der verſtorbene **Senefelder** durch Erfindung der Lithographie um die Kunſt und um die Menſchheit, deren Thätigkeit er eine ganz neue Erwerbsquelle eröffnete, erwarb, ſind zu bekannt, als daß deren weitere Aufführung nöthig erſchiene. Der ſtets rege Sinn des Bayer'ſchen Volkes für Alles, was Großes und Heilbringendes erſtrebt, iſt Bürge, daß es dem Manne die gerechte Anerkennung nicht verſagen wird, der durch eine der wichtigſten Erfindungen den Kreis menſchlicher Kenntniſſe erweitert und auf eine ſo ſegenbringende Weiſe in unſerer Mitte gewirkt hat. Beſonders aber ſteht zu erwarten, daß alle **Bayer'ſchen Künſtler** durch zahlreiche Unterſchriften die Entſtehung eines Monumentes für jenen Mann möglich machen werden, der eine ſo ehrenvolle Stufe unter ihnen einnimmt, und einem Theile derſelben die Möglichkeit ihres jetzigen reichlichen Erwerbes begründete. — Es ſind bereits zu dem angeführten Zwecke bei der Redaktion des „Volksfreundes" Unterzeichnungen geſchehen.

Die „Bayeriſche Landbötin" enthält folgendes Schreiben:

Maitenbeth bei Haag, am 12. März 1834.

„Am verfloſſenen Montag als am 10. d., begab ſich der erſt 25 Jahre alte Lehrer von Langmoos, **Joſeph Haindl**, nach der geendigten Nachmittagsſchule in ſeiner gewöhnlichen Heiterkeit in das daſige Wirthshaus, um die durch vieles Reden heiſer gewordene Kehle zu erfriſchen. Und ach! — welch' grauſamer Unfall wartete ſeiner, den er noch im Mindeſten nicht ahnete! Zufälliger Weiſe war auch der Sohn des Kloſtergarten-Beſitzers von **Ramsau** und Pächter der umliegenden Jagd, Heinr. v. **Geibl** daſelbſt. Dieſe beiden unterhielten ſich bei einem friſchen Labetrunk bis gegen 5 Uhr Nachmittags. Um dieſe Zeit wollte Herr v. Geibl weiter gehen. Der gefällige und artige Lehrer Haindl gab ihm das Geleite bis zur Thürſchwelle. Hier nahmen ſie als Bekannte Abſchied, und bei den gewöhnlichen Höflichkeits-Verbeugungen rückte Herr v. Geibl ſeine geladene Flinte etwas rückwärts — und ach — welch' Schrecken! — das Gewehr ging los, Herrn Lehrer Haindl der ganze Schuß ins Geſicht. Er fiel, und nach geendigten nur zweimaligen Zuckungen war er — für dieſe Welt nicht mehr! — Welch' Schrecken Herrn von Geibl und alle Anweſenden überfiel, kann keine Feder ſchildern. Alles war voll Trauer und voll Mitleid gegen den ſo ſchnell, ſo jung und unvermuthet dahingeſtorbenen Lehrer Haindl! — Dieß Andenken in einem öffentlichen Blatte weiht Ihm, dem Unglücklichen, aber nun in die herrlichſten Gefilde eines Jenſeits Eingewanderten, ſein Freund und College, der ſeit zwei Jahren in recht vertrautem Umgange mit Ihm war, und Ihn lange nicht vergeſſen wird,

Lehrer **Baeth**, von Maitenbeth."

Die K. Regierung des **Ober-Mainkreiſes** macht darauf aufmerkſam, daß aus den §. §. 28 und 77 der VI. Beilage zur Verfaſſungsurkunde ganz unzweideutig die Beſchränkung der Patrimonialgerichtsbarkeit auf die eigenen Grundholden der Patrimonialgerichts-Inhaber hervorgehe, vermöge welcher dieſe gutsherrlichen Gerichte nicht befugt erſcheinen, Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit für andere als ihrer Juriſdiktion unterworfene Perſonen auszuüben. Dieſe grundgeſetzliche Beſtimmung hat allgemeine Anwendung und Verbindlichkeit ohne Unterſchied der ehemaligen Geburts-

Digitized by Google

theile und ohne Rückſicht auf die für dieſelben in dieſer Beziehung früherhin etwa beſtandenen beſonderen Normen. —

Der Magiſtrat der Stadt Würzburg giebt eine öffentliche Ueberſicht der Reſultate der Stadt-Armenpflege für das Etatsjahr 1832/33. Nach derſelben beträgt die Geſammt-Einnahme an Geld: 28,489 fl. 27 kr., an Naturalien: 423 Schffl. 5 Metz, 8 Maas Korn, 19,384 Laib Brod und 346 1/2 Karren Holz. Die Geſammt-Ausgabe beträgt 28,100 fl. 44 1/2 kr. an Geld; 423 Schffl. 5 Metz 8 Maas Korn, obiges Brod u. Holz. Es beſteht daher zu Receß 379 fl. 42 1/2 kr. an Geld. Da indeſſen aus der Stadtkaſſe an die Armenpflege 6,613 fl. 54 kr. zur Beſtreitung der nothwendigen Ausgaben vorgeſchoſſen werden mußten, und dieſe in obiger Einnahme aufgeführt ſind, ſo ergiebt ſich ein Deficit von 6,234 fl. 11 1/2 kr. — Die Zahl der ſtändig conſcribirten Armen beträgt 495, worunter 54 Kinder begriffen ſind, welche ganz auf Rechnung drr Armenpflege unterhalten werden müſſen. Ferner werden in der Regel 100 arme, ganz arbeitsunfähige Perſonen beiderlei Geſchlechtes im dortigen Ehehaltenhauſe verpflegt, wohin im Laufe des verfloſſenen Jahres von der Armenpflegr 4000 fl. 24 kr. abgegrbrn werden mußten. ☞ Die Armenrechnung bleibt 2 Wochen lang zur beliebigen Einſicht für Jedermann aufgelegt.

Auch im Rezatkreiſe iſt die Allerhöchſt bewilligte Sammlung von freiwilligen Beiträgen für die Katholiken in Absberg, Ldg. Gunzenhauſen, welche die auf Ankauf der Schloßkapelle daſelbſt und deren Herſtellung zu einer eigenen Pfarrkirche ſich ergebenden Koſten nicht ſelbſt zu beſtreiten im Stande ſind, unter den kathol. Einwohnern des Kreiſes angeordnet.

In der chirurgiſch-augenärztlichen Klinik des Kgl. Univerſitäts-Krankenhauſes zu Erlangen wurden vom 1. Oktb. 1832 bis letztrn Septemb. 1833 331 Individuen behandelt; davon wurden 253 geheilt, 4 als unheilbar entlaſſen, und 3 ſtarben.

(Dienſtesnachrichten.) Der Patrimonialrichter Münzer des Freiherrl. von Gugel'ſchen Patrimonialgerichts Diepoltsdorf, iſt von dem Kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor von Harsdorf in Bayreuth auch als Verwalter des von Harsdorf'ſchen Patrimonialgerichtes zweiter Klaſſe Diepoltsdorf vorgeſchlagen und landesherrl. beſtätigt worden. Der bish. Rechnungskommiſſair der Regierungs-Finanzkammer des Untermainkreiſes, Joſ. Gegenbauer, wurde Rentbeamter in Weiſſenburg.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Die von dem Hrn. Fürſten von Löwenſtein-Wertheim-Freudenberg ausgeſtellte Präſentation des Kuratus Phil. Lurz zu Unterwittbach auf die Pfarrei Trennfeld, Herrſchaftsgericht Kreuzwertheim, wurde beſtätigt. Die Schullehrer- und Kirchendienerſtelle zu Stettberg dem bish. Schullehrer Gg. Ad. Baumann zu Tauberbockenfeld; die Schullehrerſtelle zu Hohenſtein dem bish. Schullehrer J. Gg. Dennhofer zu Weigenhofen.

Schrannenpreiſe in Schweinfurt vom 5. März. Waizen: 9 fl. 30 kr., 8 fl. 41 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 21 kr., 7 fl. 2 kr., 6 fl. 25 kr.; Gerſte: 6 fl. 20 kr., 5 fl. 49 kr., 4 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 9 kr., 3 fl. 36 kr.

Schrannenpreiſe in Würzburg, den 8. März. Waizen: 9 fl. 30 kr., 8 fl. 52 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 7 fl. — kr., 6 fl. 31 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 6 fl. 20 kr., 5 fl. 57 kr., 5 fl. 24 kr.; Haber: 4 fl. 36 kr., 4 fl. 15 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

Der „Engliſche Courier" gibt folgendes, als ein ihm aus Falmouth zugekommenes, übrigens noch der Beſtätigung bedürfendes, Schreiben: Nachrichten aus Liſſabon v. 3. d. zufolge ſoll ein vor Santarem vorgefallenes Vorpoſten-Gefecht zu einem allgemeinen Treffen geführt haben, in Folge deſſen die ſeit dem 18. v. M. noch auſſerhalb der Stadt ſtehenden Migueliſten eine vollkommene Niederlage erlitten haben. Die wenigen der Niederlage Entkommenen ſollen ſich in die Stadt geflüchtet haben, auf welche, da Don Pedro mit dem Herzog von Terceira bei dem Heere angekommen ſei, in Bälde ein Angriff werde gemacht werden. — Nachträglich meldet der Kourier über das Treffen vom 18., Saldanha habe einen groſsen Fehler begangen, weil er die den Migueliſten von Coimbra her zuziehenden Truppen habe in die Stadt kommen laſſen. Die gefährlich ſtehende Sache habe er nur durch perſönliche Tapferkeit gerettet. Terceira ſoll nach demſelben Berichte nun doch nach Alentejo ziehen. — Die Geſammtſtreitmacht der Königin wird, die Guerillas und Freiwilligen eingerechnet, als 50,650 Mann ſtark angegeben. —

Die Sitzung der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer vom 11. d. M. hat im Allgemeinen einen für das Geſetz gegen die Verbindungen günſtigen Eindruck hervorgebracht; die Republikaner haben ihre Gedanken weiter enthüllt und ſich an muthwilligen Drohungen ergötzt. Herr Salverte, welcher die unbedachten Aeußerungen zu mäßigen und zu dämpfen ſuchte, hat im Publikum wenig Eindruck gemacht, wie überhaupt die ganze Farbe Dupont de l'Eure ihre Anhänger mehr unter den Journaliſten als im groſſen Publikum hat. Der Weg, welchen die Regierung eingeſchlagen hat, iſt nicht mehr das juste-milieu, wie es Perrier wollte, noch das Schaukelſyſtem der Doktrinärs; es iſt eher ein erneuerter Buonapartismus oder eine Centraliſationsalleinherrſchaft. So gefahrvoll dieſer Weg auch ſeyn mag, und ſo wenig er den Hoffnungen, welche man nach der Juli-Revolution hegen konnte, entſpricht, ſo muß man doch faſt zugeben, daß die Unbändigkeit und Gewiſſenloſigkeit der Demagogen, wie die Sorgloſigkeit der Jury, für Staatsmänner, wie man ſie jetzt hat, keinen andern mehr übrig ließ, wenn überhaupt die Geſellſchaft erhalten werden ſoll. Man kann leicht das Ideal eines Staatsmannes aufſtellen, welcher die Nation durch die Freiheit und in der Freiheit gebildet hätte, aber man muß die Staatsmänner und die Nationen nehmen, wie ſie ſind. Die Republikaner mit einer grundſatzloſen Gefühlspolitik und die Oppoſition mit den verſteinerten Ideen von 1789 hätten ſchon längſt die Regierung in die Hände irgend einer willkührlichen Gewaltherrſchaft geführt.

Herr Duboys Aime hat bekanntlich ganz neuerlich in der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer den Antrag geſtellt, die Regierung zu ermächtigen, einen oder mehrern Mitgliedern der Buonapartiſchen Familie den temporären Aufenthalt in Frankreich zu erlauben, mit dem Beiſatze, daß die Regierung dieſe Erlaubniß zu jeder Zeit beliebig wieder zurücknehmen könne. Man glaubt allgemein, daß ſich dieſer unerwartete Antrag auf die vorgehabte Vermählung des Herzogs von Orleans beziehe. Ein Miniſter ſoll den Gedanken zugeflüſtert haben. Wie die Verwaltung am nächſten Sonnabend den 15. d. M. bei der Erörterung handeln wird, weiß man noch nicht. Vielleicht läßt ſie die Abgeordneten nach eigener Eingebung ſtimmen. In dieſem Falle hat der Vorſchlag des Herrn Duboys Aime Erfolg. Höchſt merkwürdig wäre der

Digitized by Google

Contraſt, daß die Napoleoniſche Familie, unlängſt in den Augen des Marſchals Soult gefährlich, ihm plötzlich in anderem Lichte erſchiene. —

„Mit der Ueberſchrift: „Die neueſten Luxemburgiſchen Händel,“ giebt die Frankfurter Oberpoſtamts-Zeitung einen Artikel, welcher alle Beachtung verdient, und von welchem wir den Anfang und den Schluß unſern Leſern mittheilen wollen. „Die Angelegenheiten des Großherzogthums Luxemburg,“ heißt es im Eingang, „ſind in einer der letzten Sitzungen der Belgiſchen Repräſentanten-Kammer der Gegenſtand von Verhandlungen geweſen, die durch ihr zufälliges Zuſammentreffen mit den Sitzungen des Wiener Miniſter-Kongreſſes eine gewiſſe Wichtigkeit erhalten. Durch den Vertrag vom 15. November 1831, den die Londoner Konferenz dem Könige der Niederlande, wie ſeinen empörten Unterthanen in Belgien, mit gleicher Verbindlichkeit der Annahme aufgelegt hatte, war das Großherzogthum Luxemburg in zwei ungleiche Hälften getheilt worden; die Teutſche mit der Bundesfeſtung Luxemburg und die Walloniſche, von denen die letzte an Belgien fallen ſollte, während die erſte mit ihren alten Beziehungen zum Teutſchen Bunde unter die Verwaltung des rechtmäßigen Regenten zurückkehrt. Zugleich wurde zum Erſatz für den verlornen Walloniſchen Antheil, dem Könige der Niederlande, als Großherzog von Luxemburg, ein bedeutender Theil der Belgiſchen Provinz Limburg auf beiden Seiten der Maas zuerkannt, eine Anordnung, welche für die Niederlande beſonders vortheilhaft war, weil denſelben dadurch eine unmittelbare Verbindung mit der wichtigen rings von Belgiſchem Gebiete umgebenen Feſtung Maſtricht eröffnet wurde. Die Bevollmächtigten von Oeſterreich und Preußen, die von dem Bundestage beauftragt waren, die Intereſſen des Teutſchen Bundes bei der Londoner Konferenz wahrzunehmen, ertheilten dem Vertrage ihre Zuſtimmung, und da auch die Belgier ſich mit den Beſtimmungen deſſelben ſo weit ſie das Großherzogthum Luxemburg betrafen, zufrieden erklärten, ſo wäre es vielleicht das Natürlichſte geweſen, wenn man mit Vorbehalt der beiden Theilen noch zuſtehenden weitern Rechte zu der Vollziehung geſchritten wäre. Das Mindeſte, was man thun konnte, war, daß man den Theil des Großherzogthums, der, nach den Beſtimmungen des Vertrags an den Teutſchen Bund zurückfiel, durch Bundestruppen beſetzen ließ. Auch ſcheint man Belg. Seite in der That auf eine Einmiſchung des Teutſchen Bundes in dieſem Sinne gerechnet zu haben; wenigſtens unterließ ſeit dem Jahre 1832 die Belgiſche Verwaltung in dem Teutſchen Antheile des Großherzogthums die Aushebungen für die Miliz, die in dem Walloniſchen Theile von Luxemburg, wie in allen übrigen Provinzen des neuen Königreichs, vorgenommen wurden. Man durfte annehmen, daß die Belgier nach ihrer Unterwerfung unter die Entſcheidung der Londoner Konferenz ſich nicht mehr als die rechtmäßigen Beſitzer des Teutſchen Luxemburg anſahen und daß ſie ſich darauf gefaßt hielten, zu der Räumung des widerrechtlich von ihnen beſetzten Gebietes aufgefordert zu werden.“ Da dieß nun nicht geſchah, ſo gewannen die Belgier zu Anfang dieſes Jahres von Neuem ſo viel Zuverſicht, ſich auch wieder im Teutſchen Theile des Großherzogthums heimiſch zu fühlen und darin ſolche Maßregeln zu ergreifen, welche die neueſten Mißhelligkeiten mit dem Gouverneur von Luxemburg um dem Teutſchen Bunde veranlaßten und die zu wichtigen Folgen hätten führen können. — Am Schluß heißt es: „Der Vertrag vom 15. November 1831 iſt von dem Teutſchen Bunde ſo wenig, als von dem Könige der Niederlande anerkannt und für den Teutſchen Bund überhaupt beſteht noch gar kein Königreich Belgien; folglich kann auch von einer Vollziehung eines Vertrags in Bezug auf das Großherzogthum Luxemburg nicht die Rede ſeyn. Dieſe Schwierigkeit ließe ſich indeſſen mit leichter Mühe beſeitigen, indem der Teutſche Bund nur die Luxemburgiſche Angelegenheit, als eine rein Teutſche, völlig von den Niederländiſchen Händeln trennen und die Räumung des Teutſchen Antheils von Luxemburg von Seiten der Belgier zu der Bedingung ſeiner Einwilligung in die Fortdauer des status quo in dem Walloniſchen Antheile bis zur vollſtändigen Ausgleichung machen dürfte, um, ohne ſeinen Rechten für die Zukunft das Geringſte zu vergeben, der Gegenwart von denſelben wenigſtens einen Theil zu retten.“ —

Das hohe Namensfeſt Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde wurde am 13. d zu Darmſtadt mit großen Feierlichkeiten ſowohl vom dortigen Hofe als von der Bürgerſchaft aufs Herzlichſte begangen. —

Hieſiges.

Nach dem Beiſpiele anderer Städte iſt auch dahier eine Normaluhr errichtet worden, nach welcher künftig die öffentlichen Uhren regulirt werden ſollen. Dieſe Uhr iſt auf dem Gebäude der polytechniſchen Anſtalt aufgeſtellt und wird nach der mittleren Sonnenzeit gerichtet. Vom heutigen Mittwoch Mittags 12 Uhr an, werden deßhalb die Thürmer folgende Ordnung beobachten: 1) der Lorenzer-Thürmer richtet ſich vermöge der getroffenen Vorrichtung nach der Normaluhr und ſchlägt zuerſt; 2) nach dem letzten Schlag der Lorenzer-Thurmglocke ſchlägt der Sebalder-Thürmer und nach dieſem 3) der Thürmer des Lauferſchlagthurms und des weißen Thurms. — Hinſichtlich des Anſchlagens bei Feuersgefahr bleibt's beim Alten.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 16. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wulfert, Amtskaſtner, mit Gattin	Kunreuth.
„	— Heine, Banquier	Hamburg.
„	— Wilke, Kfm.	Bremen.
„	— v. Anns, Großhändler	Regensburg.
„	Fräulein Franke	„
„	— Hartfeld	Würzburg.
	Hr. Wenzel u. Hr. Weber, Faktoren u.	
„	— Abele, Fabrikant	N. Hurchthl.
„	— Hr. Mayer, Kfm.	Frankfurt.
„	Mad. Schmidt	„
„	Hr. Krug, Kfm., mit Gattin	Prag.
„	— Dicke, Kfm.	Barmen.
„	— Herbſt, Stud. jur.	Baaden.
R. Roß.	— v. Heerdt, Kadet	Frankfurt.
Witt. Hof.	— Graf Poninsky, Geſandſch.-Attaché	München.
„	— Grath, Privatier	Frankfurt.
„	— Weidmann, Fabrikant	Gmünd.
„	Mad. Studermund	Eiſenach.
„	Hr. Demmler, K. Bereiter	München.
„	— Döhla, Rentbeamter	Groslauphm.
„	— Denis, Kfm.	Aachen.
„	— Ebermann, Student	Celle.
Bl. Glocke.	Frau Pfr. Reinhardt mit Familie	Thumſenrth.
„	Fräulein Barfuß	Berlin.
„	Mad. Fichtner	Ansbach.
„	Hr. Huck, Dr. med.	Nauplia.
„	— Uhlig, Kfm.	Annaberg.
„	— Kropfmüller, Student	Wegſcheid.
Strauß.	— Wolfrum u. Hr. Bavons, Kaufleute	Augsburg.
„	— Hoppe, Hofſänger	Dresden.
„	— Gebr. Wolf, Kaufleute	Langenfeld.
„	— Lützelberger, Apotheker, u. Fräulein Lützelberger	Hildburghſn.
R. Hahn.	— Dietz, Kfm.	Kitzingen.

Digitized by Google

Theater.

Donnerſtag den 20 März: „Fra Diavolo," oder „das Gaſthaus zu Terracina." Groſſe Oper in 3 Akten, von Scribe, überſetzt von Ritter, Muſik von Auber.

---

* Sonntag, den 9. März: „Die Zaubermacht der Liebe, oder die Liebe durch Zaubermacht;" dramat. Gedicht in 4 Akten, nach Joh. Aug. Apel, von Ed. Franke. Wir haben abſichtlich mit unſerem Urtheile gezögert, weil wir uns nach der Darſtellung erſt mit dem Inhalte des Stückes näher bekannt machen wollten. Dieß iſt uns gelungen, und wir müſſen nun geſtehen, daß wir in der Dichtung der Schönheiten manche fanden, welche bei der Darſtellung zu ſchnell vorüberrauſchten. Manches, was uns im letzteren ohne Zuſammenhang geſchienen, verſchwand beim Leſen ohne Spur; denn die wirklich intereſſanten Situationen feſſeln und nehmen für die ſchöne Dichtung ein. Die Frage aber genügend zu beantworten, warum die Aufführung, die doch in vielen Theilen lobenswerth war, nicht gehörig gewürdigt wurde, das iſt uns bis jetzt nicht gelungen. Herr Franke, „Eugenio," Dem. Hoſtmann, „Hyolda," Mad. Räder, „Zaedo," Mad. Wolfram, „Geethe," Dem. Hahn, „Käthe," hätten Anerkennung verdient. Wie wenig aber Fräul. v. Zahlhas, „Euphronia," den Geiſt ihrer Rolle aufgefaßt hatte, das wurde uns erſt beim Leſen klar. Hieraus möchte ſich obige Frage theilweiſe von ſelbſt beantworten. Die Herren Schramm, „Leander Rupio," Berninger, „Fulrado," Kleining, „Sylvio," ließen Gedächtnißlücken blicken. — Wir glauben es nicht verſchweigen zu dürfen, daß das Publikum ungerecht gegen Herrn Franke war, denn das aufkeimende Talent verdient Aufmunterung und eine ſolche Bearbeitung Anerkennung. Es gereicht unſtreitig jedem Publikum zur Ehre, wenn es einſt heißt, in ſeiner Mitte begann ein Dichter ſeine Laufbahn. Wir hoffen, Herr Franke möge ſich dadurch nicht abſchrecken laſſen, ſondern auf dieſem Wege fortfahren; doch rathen wir ihm wohlmeinend, ſeine Arbeiten nicht mehr unter ſeinem Namen zu geben. Es giebt Vorurtheile gegen den Einheimiſchen, ehe der Vorhang aufgeht, und eine Oppoſition wirkt ſelbſt auf Beſſergeſinnte. Das Fremde beſticht den größeren Haufen, ob gut oder ſchlecht, — Weltlauf — wir ändern es leider nicht.

Montag, den 10. März: „Die Waiſe und der Mörder," Drama in 3 Aufzügen u. ſ. w. Wir wohnten der Vorſtellung nicht bei, hörten aber noch an demſelben Abende, daß dem Publikum eine angenehme Ueberraſchung dadurch bereitet war, indem Mad. Geißler ſtatt der erkrankten Mad. Schramm die Rolle der „Viktorine" gab und ſo anſprach, daß ſie von den ſparſam Verſammelten gerufen wurde.

Donnerſtag, den 13. März: „Der Schnee," komiſche Oper ꝛc. ꝛc. Man ſagte uns, er ſei zu Waſſer geworden; doch da er nicht häufig fiel, ſo iſt man der Waſſersnoth glücklich entgangen.

Freitag, den 14. März: „Minna von Barnhelm," Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von G. E. Leſſing. Darüber könnten wir eigentlich ſchweigen, da ſich bereits ein neuer Recenſent anderwärts darüber ausſprach. Aber welcher! Der Alte hatte drei Köpfe; der Jetzige hat nur einen, und er mag ſich vor gegenwärtiger ſcharfer Luft hüten, daß dieſe ſeinem Urtheilsvermögen nicht ſchade. Er verlangt, „unſere Künſtler ſollen im Rapport ſtehen." Wir glauben gerne, daß er ſelbſt oft genug darin geſtanden; und geben auch zu, daß er mit den Manieren eines „Wachtmeiſters" beſſer vertraut iſt, als Herr Ball. Wir rathen deßhalb auch Letzterem, ſich auf Kundſchaft zu legen, wer jener Recenſent iſt, und ſich dann von demſelben darin unterrichten zu laſſen, wie man mit vierfüßigen Thieren umgehe. Daß Herr Ball nicht „Wachtmeiſter" war, hat einigen Grund; wo aber der Fehler ſteckt, weiß jener Herr nicht aufzufinden. Wir erlauben uns, ihm das Räthſel zu löſen: Herr Ball war nur Unteroffizier, und zwar „Wallheim aus Lenore," in hochteutſcher Manier. Doch gelang es Herrn Ball auch nicht, den Charakter des alten, gutmüthigen, launigen Wachtmeiſters Werner ganz aufzufaſſen, ſo war doch ſein Wille und ſein Beſtreben, Gutes zu leiſten, unverkennbar. Herr Franke, „Tellheim" ſtand alſo „außer Rapport." Demoiſelle Hoſtmann, „Minna," verdient aber keineswegs den Vorwurf, nicht in den Geiſt ihrer Rolle eingedrungen zu ſeyn, denn ſie war ſo verliebt in ihren „Tellheim," daß ſie ſogar ſeinen linken Arm für den rechten anſah. Mad. Geißler, „Franziska," iſt immer eine liebenswürdige Erſcheinung; nur ſchadet ihr in ſolchen Parthieen ihr angenehmes Embonpoint. Herr Schramm, „Juſt," war wie immer in ſeinem Fleiße, das Gute zu wollen, lobenswerth. — Wir erlauben uns hier auf eine Annonce im Fr. und Kr. Kurier, worin Hr. Schramm auf einen in Nr. 30 der Theater-Chronik enthaltenen Aufſatz hinweiſet, — gleichſam um anzudeuten: „Kommt, leſet und lacht, ich ſtehe höher, als ich hier geſchildert bin!" — zu erwidern: „Beſcheidenheit, Hr. Schramm, geziemt jedem Künſtler. Sie ſind, die Perſönlichkeiten, welche nie zur Kritik gehören, abgerechnet, hier größtentheils wahr geſchildert. Jene Repertoirs der Nürnberger Bühne ſind allerdings auf Koſten unſerer würdigſten Theatermitglieder mit großer Partheilichkeit für Sie und Ihre Frau geſchrieben, und ſi tacuiſſes — ?" — Herr Hahn, „Wirth," und Herr Berninger, „Graf," füllten ihren Platz würdig aus, doch würde ſelbſt der größte Künſtler aus jenem Grafen keine Kunſtleiſtung ſchaffen können. Herr v. Zahlhas, „Riccaut de la Marliniere," hatte die franzöſiſche Sprache, nicht aber den „Riccaut," wie jener Neue ſagt, in ſeiner Gewalt. Seine Bewegungen waren leichter und gewandter, als ſonſt, das wirkte überraſchend und erwarb ihm lauten Beifall. Unter den Nebenrollen, von denen der Neue ſpricht, konnten wir höchſtens Mad. Räder verſtehen; denn den „Feldjäger" und den „Bedienten" wird man doch nicht als einwirkend auf das Ganze hinſtellen wollen? — Doch jenes Referat iſt nur als neben- oder untergeordnet zu betrachten. Daß „das Soldatenglück," trotz ſeiner Klaſſicität keine Senſation mehr macht, liegt nicht an den Schauſpielern; — ſeine Zeit iſt vorüber.

Sonntag, den 16. März: „Regulus," Trauerſp. in 5 Aufzügen von Collin. Zwei klaſſiſche Stücke hintereinander. Wann wird doch die Direktion aufhören, das Sonntagspublikum mit Delikateſſen zu regaliren? Dem iſt ein nahrhafter Braten lieber. — Die Aufführung iſt in allen Theilen gut zu nennen; beſonders glänzte Hr. Berninger als „Regulus;" nur hätten wir ihn für die hohe Tragödie etwas weniger bürgerlich gewünſcht. Frau v. Trentenaglia, „Atilia," und Hr. Franke, „Publius," hatten ſich wiederholter lauter Beifallsbezeigungen und der Ehre des Hervorrufens verdientermaßen zu erfreuen. Nächſt ihnen verdient gerechte Erwähnung: Hr. Ball, „Metellus." Obgleich dieſer in ſich abgeſchloſſene Charakter, den keine Leidenſchaft beherrſcht, ganz in deſſen Sphäre liegt, ſo ſchien es doch manchmal, als ob er ihn nicht mit der Vorliebe ſpiele, welche er mancher anderen Rolle, die ihm weniger zuſagt, widmet. Herr Hahn, „Valerius," Hr. Kleining, „Aprius," wirkten nach Kräften; Herr Schramm war heute Herr Schramm. Doch die Bürger ſchien dießmal ein beſſerer Geiſt zu beleben, als ſonſt; ſie waren mit mehr Aufmerkſamkeit bei ihren Rollen. Das Arrangement war lobenswerth; nur wurde das Auge durch den Anblick der Senatoren, die mit ſchmutzigen Füßen ins Capitol kamen, arg beleidigt. War etwa damals Regenwetter, und Rom nicht gepflaſtert, oder mußten die Senatoren und Liktoren damals beſtiefelt Sauerkraut eintreten und gingen ſie dann ungewaſchen zu Rath? — Einige Kreuzer dürfen aus Achtung für das Publikum nicht geſcheut werden, mag die Direktion oder die Regie das Waſchen beſorgen.

K.r..g.

Anzeige.

In der J. A. Endter'ſchen Buchhandlung in Nürnberg iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Müller, Emilie, die Wintergabe. Eine Sammlung unterhaltender Erzählungen für die liebe Jugend. Mit 24 colorirten Kupfern. 8. geb. 1 fl. 30 kr.

Der für die Jugend ſo gut und lehrreich gewählte Inhalt, die gleichfalls gut verfertigten Kupfer werden gewiß allgemeinen Beifall finden, und der, obſchon jetzt nicht ganz paſſende Titel, da durch unvorhergeſehene Hinderniſſe die Herausgabe verſpätet und nun die Wintergabe zu einer Frühlingsgabe wurde, wird dem Werthe des Ganzen nichts benehmen, und der Jugend im Frühling eben ſo willkommen ſeyn wie im Winter.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 79. Donnerſtag. Nürnberg, den 20. März 1834.

Inland.

München, d. 17. d. Am 14. d. hatten, wie wir ſchon meldeten, die Deputationen der beiden Ständekammern, welche beſtimmt waren, die von den Kammern beſchloſſenen Adreſſen auf die Königliche Thronrede Sr. Maj. dem Könige zu überreichen, die Ehre, von Allerhöchſtdemſelben in feierlichen Audienzen empfangen zu werden, und die Adreſſen in die Hände Sr. Maj. niederzulegen. Auf die Adreſſe der Kammer der Abgeordneten (welche wir am 16. d. mitgetheilt) geruhten Se. K. M. Allerhöchſtihr Wohlgefallen darüber zu erkennen zu geben, was die Kammer in der Adreſſe ſage, und wie ſie es ſage, und wiederholt die Erwartung auszudrücken, daß dieſer Landtag unter allen ſich rühmlich auszeichnen werde. Die Kammer, fügten Allerhöchſtdieſelben bei, möge ſo fortfahren, wie ſie begonnen habe, und das konſtitutionelle Leben werde dadurch nur gewinnen. — Die Adreſſe der Reichsräthe lautet folgendermaſſen:

„Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König!

Allergnädigſter König und Herr!

Die von Ew. Königlichen Majeſtät für das Jahr 1834 eröffnete Verſammlung der Stände gewährt der Kammer der Reichsräthe die erſehnte Gelegenheit, an den Stufen des Throns ihre tiefſte Ehrfurcht und die Verſicherung ihrer unerſchütterlichen Treue zu erneuern. Was wir im Jahre 1831 nur noch als fernen Wunſch auszuſprechen wagten, iſt durch das beharrliche Beſtreben Ew. K. Maj. ſchon mit dem Beginne des Jahres 1834 zur Wirklichkeit gediehen: die Schranken ſind verſchwunden, welche dem freien Verkehr der meiſten Teutſchen Volksſtämme noch hemmend entgegenſtanden. Handel, Gewerbe und Produktion des Bodens werden ſich durch den erweiterten Umſatz ihrer Erzeugniſſe nun um ſo kräftiger entwickeln, und durch die vermehrten Mittel zur Arbeit den Wohlſtand der Bevölkerung, und ſomit auch die Ruhe und das Glück des Staates befördern. Ew. K. Maj. haben durch dieſes großartige Unternehmen nicht blos in den dankbaren Herzen Ihres Volkes ein ewiges Denkmal, ſondern ſelbſt dem geſammten Teutſchland durch die Einigung ſeiner wichtigſten Intereſſen eine dem Auslande Achtung gebietende Stellung gegründet. Vertrauensvoll überlaſſen wir uns der von Ew. K. Maj. ausgeſprochenen Hoffnung, daß es Allerhöchſtdenſelben gelingen möge, auch durch Erwirkung eines Handelsvertrags mit der Oeſterreichiſchen Monarchie Ihr Werk zu vollenden. — Die Uebertragung der Krone Griechenlands auf den allgemein geliebten und höchſt verehrten Königs-Sohn Otto, und die Vermählung der Königs-Tochter mit dem Erbgroßherzoge von Heſſen hat unſre innigſte Theilnahme erregt. Wenn ſchon jedes freudige Ereigniß, welches den Monarchen, die Königliche Familie und das alte Stammhaus Wittelsbach ehrt und beglückt, auch Ehre und Stolz für das Volk iſt, welches die Vorſehung ſeit Jahrhunderten dem väterlichen Scepter dieſes Königshauſes anvertraut hat, ſo muß die eröffnete glückliche Ausſicht vortheilhafter Handelsverbindungen, welche die Regierung dieſes klaſſiſchen und produktenreichen Bodens durch einen König aus dem vaterländiſchen Stamme darbietet, die Theilnahme um ſo mehr erhöhen. — Mit ſchmerzlichem Gefühle vernahmen wir die Unordnungen, welche in einigen wenigen Orten unſers Vaterlandes ſtatt gefunden haben; tröſtend aber war uns die Königliche Erklärung, daß Ew. K. Maj. unſre volle Ueberzeugung theilen, daß die Geſammtheit der biedern Bayer'ſchen Nation derlei ſträflichen Umtrieben fremd ſei, ſie vielmehr verabſcheuend zurückſtoße. Die treue Geſinnung der Nation können wir auch Ew. K. M. verbürgen. Die lebendige Erfahrung und die Ueberzeugung von den traurigen Folgen, welche, zerſtörend für das Wohl der Nationen, das Walten eines leidenſchaftlich bewegten Kriegsgeiſtes hervorbringt, — wird das Band zwiſchen dem treuen Volke der Bayern und ihrem väterlichen Monarchen nur noch feſter knüpfen. Es wird durch ſeine Stände das unſchätzbare Geſchenk der Verfaſſung, deren gewiſſenhafte Aufrechthaltung Ew. Königl. Majeſtät zur allgemeinen Freude wiederholt feierlich zugeſichert haben, und welche durch die öffentliche Eides-Ablage Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen eine neue Bürgſchaft erhielt, — rein und unangetaſtet gegen alle Angriffe bewahren. Die Liebe und Treue des Volkes der Bayern zu ſeinem Monarchen hat ſich auch in den drückendſten Epochen ſtets bewähret, um wie viel mehr muß ſie geſteigert werden für einen König, der unermüdet für ſein Wohl beſorgt iſt, und der ſelbſt die dankbare Geſinnung ſeines Volkes öffentlich anerkennt. Die Worte Ew. Kgl. Maj.: „Meine Bayern lieben mich; ſie kennen Mein Beſtreben für ihr Wohl," werden freudigſt in allen Theilen des Königreiches wiederhallen, und die ſicherſte Schutzwehr gegen alle ſtörenden Einwirkungen ſeyn. Mit vertrauensvoller Erwartung günſtiger Ergebniſſe ſehen wir der Vorlage der Rechnungen entgegen, und werden auch mit dankbarer Anerkennung der von Ew. K. Maj. verheißenen Beachtung der ſtändiſchen Wünſche die angekündigten Geſetzentwürfe mit pflichtmäßiger Oeffentlichkeit und Aufmerkſamkeit berathen. Allergnädigſter König und Herr! Ew. Maj. Erwartung von dem gegenwärtigen Landtage ſoll und darf nicht getäuſcht werden. Wir glauben uns der Zuverſicht hingeben zu können, daß gegenſeitiges Vertrauen, Ruhe und Eintracht in den ſtändiſchen Verhandlungen, leidenſchaftsloſe, aber gewiſſenhafte Würdigung der Vorkommniſſe-

Digitized by Google

jedem Gegner der Verfaſſung Stillſchweigen gebieten, und dem In- und Auslande beweiſen ſollen, daß letztere nur geeignet iſt, durch Erhöhung des öffentlichen Wahlſtandes und Befeſtigung der allgemeinen Ruhe alle ſträflichen Umtriebe zu vernichten. Indem wir die Verſicherung unſerer unerſchütterlichen Anhänglichkeit wiederholen, empfehlen wir uns in Allertiefeſter Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majeſtät

München, den 13. März 1834.

allerunterthänigſt treu gehorſamſte Kammer der Reichsräthe

I. Präſident	I. Sekretair
Fürſt von Wrede.	von Suttner.

In der heutigen dritten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Berathungen über die Beanſtandeten fortgeſetzt. Da Hr. Brandenburg van dem Verbrechen der Begünſtigung des nächſten Verſuches zum Hochverrathe nicht völlig freigeſprochen, ſondern nur ab instantia abſolvirt wurde, ſo trug der Sekretär Hr. Schunk auf die Einberufung des Erſatzmannes an, indem nur völlige Freiſprechung den Eintritt in die Ständeverſammlung wieder geſtatte. Die HH. Schwindel und v. Rudhart bemerkten dagegen, daß nach §. 14 der Verfaſſungsurkunde dem Hrn. Brandenburg vor einem definitiven Beſchluß ein Termin zu ſeiner Vernehmlaſſung gegeben werden müſſe. Die Kammer bewilligte hierauf einſtimmig einen zehntägigen präjudiciellen Termin. Da gegen die HH. Ziegler und Leinecker, wegen Unterzeichnung einer im Bayer'ſchen Volksblatt erſchienenen Vorſtellung an die Staatsregierung, im Betreff des Rheinbayer'ſchen Preßvereines, Specialunterſuchung wegen Majeſtätsbeleidigung eingeleitet iſt, ſa wurde deren Eintritt ſuspendirt, ſowie auch der der HH. Schoppmann und Brogaio, die wegen Beleidigung öffentlicher Beamten zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden waren. Als ausgetreten erklärte die Kammer die HH. Herrle [illegible] wegen Veräußerung ſeines Beſitzthums, letzteren aus eben demſelben und aus dem weitern Grunde, daß er wegen Staatsverbrechen in contumaciam zur Landesverweiſung und Verluſt dee bürgerlichen Rechte verurtheilt wurde. (Schluß folgt.)

Am Sanntag Nachmittags kam in der Schäfflergaſſe in München Feuer aus, das jedoch ſogleich wieder gelöſcht wurde, der Lokalität nach aber, wenn es zur Nachtzeit ausgebrochen wäre, großes Unglück hätte verurſachen können.

Die zur Ergänzung des Heeres angeordnete Aushebung von 10,360, oder nach Abzug der bereits früher geſtellten 548, von 9812 Mann, wird folgendermaſſen auf die Kreiſe vertheilt: Iſarkreis 1205; Unterdonaukreis 1101; Regenkreis 1131; Oberdonaukreis 1196; Rezatkreis 1176; Obermainkreis 1395; Untermainkreis 1265 und Rheinkreis 1343 Mann.

Im September d. J. beginnt nach den Beſtimmungen der Griechiſchen Regentſchaft eine Werbung für Civiliſten. Es werden da 1000, eines beſtimmten wiſſenſchaftlichen Faches, eines beſtimmten Gewerbes, ſa wie der Landwirthſchaft, insbeſondere des Maurer- und Brauweſens, kundige Individuen angeworben, welche mit einem entſprechenden Reiſegelde und unter Leitung nach Hellas befördert werden. Man ſpricht van einem Projekte, welches unſere Staatsregierung vorhabe, die Teutſche Auswanderung nach Griechenland zu leiten. Auch ſollen in den vaterländiſchen Studienanſtalten Lehrſtühle der neugriechiſchen Sprache errichtet werden. In einigen Gymnaſien haben die Profeſſoren ſich dieſem Geſchäfte freiwillig unterzogen.

Die Augsburger klagen über das dießjährige Sommerbier, und beſonders die Bewohner der untern Stadt ſollen böſe Geſichter ſchneiden. Man äußert daſelbſt den Wunſch, „daß es der hohen Ständeverſammlung belieben möchte, das Geſetz von 1811 über den Bierſatz in Bayern einmal der Abänderung zu unterwerfen, und die Baſis der Satzbeſtimmung nach den Getraide- und Hopfenpreiſen eines jeden Kreiſes anzunehmen, wie die Berechnung der ſogenannten Mannsnahrung einer ſtrengen Reviſion zu unterwerfen.“ Die Nürnberger ſprechen dazu: „Amen!“

Am verfloſſenen Sonnabend den 8. März, Nachts 2 Uhr wurde der Markt Ortenburg van einem großen Unglücke heimgeſucht. Es brach in einem Stadel Feuer aus, welches ſo ſchnell um ſich griff, daß in einer Zeit van 3/4 Stunden 8 Wohnungen an der Straße und 17 Hintergebäude in Aſche gelegt und 9 Familien ihres Obdachs und ihrer meiſten Habſeligkeiten beraubt und für dieſelben ein Brandſchaden mit 56,887 Gulden nach vorläufiger Schätzung entſtanden iſt. Das Feuer würde trotz der herrſchenden Windſtille unfehlbar immer weiter um ſich gegriffen haben, wenn nicht ſo frühzeitig, als es nur die Entfernung verſtattete, aus allen benachbarten Orten edeldenkende Menſchenfreunde mit ihren Löſchmaſchinen herbeigeeilt wären, und durch thätige Hülfeleiſtung das Weiterumſichgreifen des Feuers verhütet hätten. Den edlen Thätigkeit und den weiſen Anordnungen des Herrn Landrichters Schalk zu Griesbach und des Herrn Landrichters Dr. Deſch zu Vilshofen, ſo wie dem unermüdeten Fleiße aller übrigen Anweſenden verdankt die Marktgemeinde die Rettung aller daran ſtoßenden und in der Nähe liegenden Gebäude.

Am 14. d. M. geriethen einige Studirende in Würzburg auf dem Heimwege aus dem Brauhaus, in dem ſie des Guten zu viel gethan hatten, in Streitigkeiten, die endlich ſogar in Thätlichkeiten ausarteten. Unglücklicherweiſe trug der eine ein Meſſer bei ſich, deſſen er ſich in ſeinem berauſchten Zuſtande auch bediente, und ſeinen Gegner am Halſe verwundete. Der Thäter befindet ſich bereits in Haft und der Verwundete in ärztlicher Behandlung. Die Wunde ſcheint jedoch nicht lebensgefährlich zu ſeyn.

Nach den vorliegenden Miniſterial-Verordnungen vom 29. Dezember 1831 und 22. Februar 1834 können zwar fixirte Forſt- oder Waldrechte, wo das quale et quantum beſtimmt iſt, mit grundherrlichem Conſens vom Hauptgut zum Theil oder ganz getrennt werden; es ſoll jedoch in allen ſolchen Fällen vorher der Verſuch zur Ablöſung des fixirten Forſtrechts nach den beſtehenden Vorſchriften gemacht werden, damit die Staatswaldungen von den läſtigen Servituten befreit werden. Sollte jedoch die Veräußerung oder Ablöſung von dergleichen Forſtrechten aus forſtwiſſenſchaftlichen oder polizeilichen Rückſichten nicht räthlich erſcheinen, ſo ſind die deßfallſigen Anträge zurückzuweiſen. Insbeſondere iſt darüber zu wachen, daß ſolche Ablöſungen nicht von üblen Hauswirthen dazu benützt werden, ſich dadurch augenblickliche Aushilfe zu verſchaffen, ohne Rückſicht auf die künftigen Gutsbeſitzer, die durch die Anſchaffung des bei allmählig ſteigenden Holzpreiſen erforderlichen Bedarfs in ihren häuslichen Anweſen zurückkommen müſſen. Der erforderliche grundherrl. Conſens ſoll übrigens nur dann erſt ertheilt werden, wenn die Dominikal-Rechte und Renten des Staates geſichert ſind, und keine forſtwiſſenſchaftlichen und forſtpolizeilichen Rückſichten entgegenſtehen.

Münchner Schranne vom 15. März. Verkaufsſumme: 29,918 fl. 2 kr. Höchſter Durchſchnittspreis: Waizen 20 fl. 41 kr.

Digitized by Google

wahrer Mittelpreis: 16 fl. 14 kr.; mindeſter Durchſchnittspreis: 9 fl. 54 kr. Korn: 6 fl. 34 kr., 6 fl. 15 kr., 6 fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 31 kr., 4 fl. 1 kr., 4 fl. 39 kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 4 kr., 3 fl. 56 kr.

Schranne in Bayreuth, d. 12. März. Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 45 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 12 kr., 7 fl. 48 kr., 7 fl. 24 kr.; Gerſte: 6 fl. 18 kr., 4 fl. 41 kr., 12 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 18 kr., 4 fl. 46 kr., 4 fl. 45 kr.

Ausland.

Der Teutſche, ſogenannte patriotiſche Volksverein zu Paris fährt fort, ſeine gedruckten Aufruhrſchriften in die benachbarten Teutſchen Staaten, in unfrankirten Briefen, an Männer, die er beliebig auserwählt, zu überſenden. Mehrere ſolcher Proklamationen ſind auch in die Preußiſche Rheinprovinz gelangt, aber dort von den Empfängern unaufgefordert den Polizeibehörden übergeben worden. Die Polizei bleibt hiedurch in ſteter Kenntniß von den Umtrieben jenes Vereines, der mithin in der Wahl ſeiner Mittel eben ſo unglücklich iſt, als in der Verfolgung ſeiner gemein ſchädlichen Zwecke.

In London war nach Berichten aus dem Haag das Gerücht verbreitet, daß das Holländiſche Gebiet für die Zukunft der Zahl der Teutſchen Bundesſtaaten beigereihet werden ſollte. Als Beweggrund dieſer Anſchließung führt man an, Holland ſehe ſich bei dem fortdauernden Syſteme von Feindſeligkeit, welches Frankreich und England gegen daſſelbe verfolge, genöthiget, zu ſeiner Selbſterhaltung den andern Mächten Europa's ſich in die Arme zu werfen. Wie natürlich auch unter den dermaligen Umſtänden und der Lage Hollands angemeſſen dieß Ereigniß erſcheint, ſo glauben doch die wenigſten Engl. Journale daran, und finden die Entſtehung dieſes Gerüchtes in dem Umſtand, daß Holland zum Beitritt des Preußiſch-Teutſchen Zollvereines von dem Berliner Hofe eingeladen worden ſei. Holland ſcheint hierzu geneigt, und daher das Gerücht vor ſeinem Beitritt zum Teutſchen Bunde. Uebrigens träte Holland dadurch nur in ſein altes Verhältniß zum Teutſchen Reiche zurück, in welchem es als Theil des frühern Burgundiſchen Kreiſes ſo lange geſtanden hatte, und in welchem der Teutſche Theil des Großherzogthums Luxemburg noch ſtehet und auch ſtehen bleiben wird.

In Gent hatten am 12. d. M. bei der Vorſtellung des Tartüffe neue unruhige Auftritte ſtatt; ſie waren meiſt gegen die katholiſche Geiſtlichkeit gerichtet, gegen welche ſich überhaupt in Belgien beſonders unter der ſtudierenden Jugend eine ſtarke Abneigung zu bilden ſcheint. Die Gazette de France nennt dieß Hinneigung zum Proteſtantismus. — In der Sitzung des Belgiſchen Senats vom 13. d. M. war die allgemeine Berathung über den von dem Kriegsminiſter verlangten Kredit an der Tagesordnung. Bei dieſer Gelegenheit wurden auch die letzten Luxemburgiſchen Ereigniſſe, aber mit Ruhe, beſprochen. Der Kriegsminiſter bemerkte unter Anderem: „Vor der Hand habe er, den nach Luxemburg beorderten Truppen, den Befehl ertheilt, nicht den Feſtungs-Rayon in einer Ausdehnung von vier Stunden zu überſchreiten; aber definitiv ſei dieſe Maaßregel nicht angenommen und die Aufrechthaltung dieſes Befehls, welcher nur proviſoriſch ſei, werde von der Haltung der Garniſon von Luxemburg abhängen."

Die unangenehme Angelegenheit in Betreff der politiſchen Flüchtlinge verwickelt ſich mit jedem Tag mehr und droht wirklich die Schweiz in eine ernſthafte Stellung gegenüber dem Auslande zu verſetzen. Was dieſes zu verwünſchende Ergebniß ſchnell herbeizuführen, ganz beſonders ſich eignet, iſt ohne Zweifel der vorgeſtern von dem Berner großen Rathe über die fragliche Angelegenheit gefaßte Beſchluß, welchem zufolge der Stand Bern, ſtatt aller Erklärungen, dem Vorort den Grundſatz auszuſprechen habe, daß er nie, durch fremden Einfluß veranlaßt, Gewalt gegen die unglücklichen Flüchtlinge anwenden werde, und im jetzigen Augenblicke keine Gründe und keine würdigen Mittel zu deren ehrenvoller Entfernung ſich fänden. Die über dieſen Gegenſtand ſtattgefundenen Verhandlungen liefern zu oben erwähntem Beſchluß die genügendſten Erläuterungen, denn von den einflußreichſten Mitgliedern der Verſammlung wurde unverholen geäußert, daß das Anſinnen entſchieden abgelehnt werden ſoll.

Ueber die Kongreß-Verhandlungen zu Wien vernimmt man bis jetzt immer nur noch Gerüchte, die, je nachdem die Erwartungen ſind, die man von deren Reſultaten hegt, mehr oder minder befriedigend lauten. Allgemein wird jedoch verſichert, daß das vollkommenſte Einverſtändniß unter den Staatsmännern herrſcht, welche die Verſammlung bilden, die über Teutſchlands Zukunft ſich zu berathen berufen ward. Auch ſollen in der That deren Berathungen ſchon ſo weit vorgerückt ſeyn, daß man der Verkündigung der in Folge davon gefaßten Beſchlüße dermalen viel früher entgegenſehen darf, als bei dem Zuſammentritt des Kongreſſes gehofft werden wollte. Die von den Landſtänden in den konſtitutionellen Bundesſtaaten ſeither ausgeübten und ihnen von den reſpektiven Souverainen ſelber verliehenen Rechte würden — hört man ferner behaupten — keine weſentlichen Beſchränkungen erfahren. Nur dahin dürfte die Vervollſtändigung der allgemeinen Bundesgeſetzgebung, die der Kongreß bezielt, ſtreben, aus der Sphäre der parlamentariſchen Debatten die ſogenannten abſtrakten Fragen zu entfernen und dieſelben vornehmlich auf die Berathung über materielle Landesintereſſen hinzuweiſen.

Auch im fernſten Norden Teutſchlands, beſonders in Meklenburg und Holſtein, iſt man in mehr als Einer Beziehung geſpannt auf die Reſultate der Wiener Konferenzen. Vielfach iſt die Rede davon geweſen, daß dabei zur Sprache kommen ſollte, die Univerſitäten in größere Orte zu verlegen, und wer könnte die Vortheile einer ſolchen Maaßregel verkennen? Aber die kleinern Univerſitätsſtädte leben größtentheils von dem, was Profeſſoren und Studenten bedürfen; ſie glauben daher ein Recht auf Entſchädigung zu haben, wenn man ihnen die bisherigen Hauptquellen des Erwerbes entziehet. Wenn zum Beiſpiel Holſtein, Meklenburg und die drei Hanſeeſtädte ſich vereinigten zur Errichtung einer gemeinſchaftlichen Univerſität in Hamburg, ſo glauben Roſtock und Kiel auf Erſatz rechnen zu dürfen. Und eben ſo dürfte es auch in den übrigen Gegenden Teutſchlands ſeyn.

Der Herzog von Naſſau hat durch ein landesherrliches Edikt vom 13. d. M. die dießjährige Verſammlung der Landſtände auf den letzten Tag des Monats März nach Wiesbaden einzuberufen beſchloſſen und die Eröffnung derſelben auf den 1. April dieſes Jahres feſtgeſetzt. — Alſo auch am Rhein tagt ein neuer langer Tag auf; er wird aber dießmal kein grönländiſcher ſeyn. —

Hieſiges.

Sonntag den 23. März Vormittags 11 Uhr werden im großen Rathhausſaale an alle zu den Feuerlöſch- und Mobilien-Rettungs-Anſtalten gehörigen Perſonen, welche bei dem in der vom 30. auf den 31. Dez. v. J. dahier entſtandenen Brand thätige Hülfe geleiſtet haben und ſich hierüber durch die gewöhnlichen Feuerzeichen ausweiſen können, die herkömmlichen Gratifikationen ausgetheilt.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 18. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wünſch, Kfm.	Marktbreit.
"	— Oelrichs u. Böving, Kfl.	Bremen.
"	— Dier, Kfm.	Zinnegart.
"	— Irmiſch, Kfm.	Eilenburg.
Witt. Hof.	— Bar. v. Beulwitz,	Dresden.
"	— Moys, Prof.	Bonn.
"	Fräul. Schubbauer	Würzburg.
"	Hr. Bar v. Spenni,	Berlin.
"	Fräul. Welfing	Frankfurt.
Bl. Glocke.	Hr. Dr. Weingertner	Bamberg.
"	— Feuſch, Student	"
"	— Müller u. Hartmann, Studenten u. Fräul. Müller	Kitzingen.
Strauß.	Hr Sattler, Kfm.	Schweinfurt
"	Frhr v. Lochner, Rittergutsbeſitzer mit Gemahlin	Aſchaffenbrg.
"	Hr. Dr. Schneller	Kleinfeld.
"	— Fiſcher, Privatier	Ebelsbach.
"	— Auerbach, Kfm.	Pforzheim.
"	— Kießer, Kfm.	Jüny.
"	Fräul. Katzenmeyer	Bamberg.
R. Hahn.	Hr. v. Spitzel, Landrichter, mit Fam.	Neumarkt.
"	— v. Spitzel, Student	Erlangen.
"	— Aichinger, Weinhändler	Schwabach.
Radbrunnen.	— v. Horadam, Lieutenant	Neumarkt.
"	— Bar. v. Crailsheim, Junker	Dilingen.
"	Frhr. v. Pechmann, Hauptmann	Rottenberg.
"	Hr. Hartung, Gutsbeſitzer, mit Gattin	Wunſiedel.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Anna Mar. Blümlein, Schreinermeiſters Töchtl.. Mich. Wild, Schmiedgeſelle. Mar. Magd. Stengel, Taglöhners Töchtl.. Enſ. Aug. B. Staud, Kammmachermeiſters Töchtl.. A. D. Rauh, Fabrikarbeiters Töchtl.. W. E. Fr. Sandel, Kaufm. Söhnl..

Auswärtige:

In München: Frau Kathar. Kirländer, b. Poſtgarten-Wirthin, 34 J. alt. Jgfr. Kar. Böck, Bierwirthstochter, 19 J. alt. Jgfr. Ag. Fei, Konferenzdieners-Tochter, 77 J. alt. Hr. Georg. Steinmez, k. Sekretär, 69 J. alt.

In Ansbach: Herr Carl Nagler, Stud. jur. auf der Hochſchule zu München, 22 J. alt.

In Berchtesgaden: Frau Barbara, geb. Lindner, Gattin des Herrn Joh. Bapt. Haller, Bräuhaus-, Mühl- und Bäckerei-Beſitzer, und Marktvorſtand daſelbſt, dann Landrath für den Iſarkreis.

In Oſternohe: Herr Andreas Seyfried, Pfarrer, 71 J. alt.

Theater.

Donnerſtag den 20 März: „Fra Diavolo,“ oder „das Gaſthaus zu Terracina.“ Große Oper in 3 Akten, von Scribe, überſetzt von Ritter, Muſik von Auber. Ende halb 9 Uhr.

Freitag den 21. März: Zum Erſtenmale „Die beiden Pächter,“ Drama in 2 Akten, nach dem Engliſchen des Buckſtone von L. Schneider.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt zur gefälligen Abnahme die eben ſo intereſſante, als

Wohlfeilſte

Volks-Bildergallerie.

Enthaltend:

Bildniſſe ausgezeichneter Männer im Holzſchnitt

von

F. W. Gubitz,

und unter deſſen Leitung

von

R. Bethge.

Vereinsbuchhandlung,

Berlin u. Königsberg in der Neumarkt.

Preis von 8 Bildniſſen: 4 gGr. (5 Sgr.)

Von dieſer Volks-Bildergallerie erſcheint alle zwei oder drei Monate ein Heft. Das erſte iſt bereits erſchienen und enthält 8 Bildniſſe: Friedrich Wilhelm III., König von Preußen. — Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen. — Nikolaus I., Kaiſer von Rußland. — Blücher. — Humboldt. — Schiller. — Beethoven. — Hufeland.

Die folgenden Bildniſſe werden ſich mehr und mehr auszeichnen. Sie ſind nach den beſten Originalen, und Aehnlichkeit wird das Hauptaugenmerk ſeyn.

Im 2ten, 3ten und 4ten Hefte würden erſcheinen: Der Kaiſer von Oeſterreich; der König von Ungarn, Kronprinz von Oeſterreich; Kaiſer Joſeph II.; Friedrich der Große in ſeinem 30ſten Jahre (nach einer Original-Zeichnung von Pesne); der König von Bayern; der König von Württemberg; Metternich; der Miniſter v. Altenſtein; der Miniſter Ancillon; der General-Poſtmeiſter v. Nagler; Gneiſenau; Göthe; Tieck; Uhland; Mozart; C. M. v. Weber; Neander; Schleiermacher; Cornelius; Thorwaldſen; Schadow; Rauch; Hahnemann; Mehemed Ali.

Nach dem Urtheile von Sachkennern dürfte das angezeigte Werk alle bisher in der Art erſchienenen wo nicht übertreffen, doch eben ſo ſehr die allgemeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehmen und Abgang finden.

Bei dem Unterzeichneten liegt das erſte Heft zur Einſicht bereit.

George Winter,
Buchhändler am Weinmarkt.

Dankſagung und Empfehlung.

Da wir unter dem Heutigen das Muſeum verlaſſen und dagegen die von uns gepachtete Gaſtwirthſchaft zur „Roſenau“ bezogen haben, ſo halten wir es für eine angenehme Pflicht, ſämmtlichen hochverehrlichen Mitgliedern der Muſeums-Geſellſchaft für die vielfältigen Beweiſe von wohlwollendem Vertrauen, die uns während eines Zeitraums von vier Jahren von Denſelben wurden, hiemit verbindlichſt zu danken, und Sie und alle unſere Gönner und Freunde in dem Geſammt-Publikum um recht zahlreichen Beſuch in unſerem neuen Locale ergebenſt zu bitten.

Wenn Natur und Kunſt die Roſenau zu einem freundlichen Vergnügungsorte ſchufen, ſo ſoll auch von unſerer Seite hinſichtlich der Bewirthung Nichts verſäumt werden, um unſere hochverehrten Gäſte zufrieden zu ſtellen. Wir bemerken dabei, daß täglich auch warme Speiſen und Getränke vorzüglicher Art um möglichſt billige Preiſe abgegeben werden.

So möge denn, wie in den verfloſſenen Wintermonaten, auch in der Folgezeit uns zahlreicher Beſuch erfreuen.

Roſenau den 20. März 1834.

Conr. Rupprecht.
Marg. Rupprecht.

Früchtemarkt in Mainz, den 14. März. Zufuhr: 700 Mlt. Waizen à 5 fl. 43 kr.; 262 Mlt. Korn à 4 fl. 39 kr.; 173 Mlt. Gerſte à 3 fl. 11 kr.; 180 Mlt. Haber à 3 fl. 14 kr.; — Mlt. Spelz à — fl. — kr.

Meteorologiſche Beobachtungen vom Monat März.

	Barometer.			Thermometer.			Himmelsbeſchaffenheit u. Winde.		
T.	Früh. 7 Uhr.	Mittag. 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.	7 U.	2 U.	10 U.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
8	27" 6‴ 9⁗	27" 7‴ 0⁗	27" 6‴ 5⁗	+ 2½	+ 10	+ 4½	Nebel SW	regneriſch W	hell
9	27 6	27 5 9	27 6	+ 6	+ 5	+ 7	trübe W	regneriſch W	trüb
10	27 5 5	27 4	27 3	+ 6	+ 11	+ 6½	trübe W	bew. mit ☉ſchein W	Regen
11	27 5	27 5 5	27 6	+ 2	+ 6	+ 2½	helle NW	wolkig NW	trüb
12	27 6 5	27 6 9	27 6 9	+ 1½	+ 4½	+ 2	helle NW	wolkig NO	wolk
13	27 6 5	27 6	27 6 6	— 2½	+ 3	0	helle O	helle O	hell
14	27 5	27 4	27 5	— 5½	+ 3	+ 2	Nebel SW	wolkig N	hell

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl. 48 kr.; halbjähriger: 3 fl. 30 kr. vierteljähriger: 1 fl. 48 kr.; im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 80. Freitag. Nürnberg, den 21. März 1834.

Inland.

München, den 18. März. (Schluß der dritten Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Herr Schwindel widmet in einer kurzen Anrede eine ehrende Erinnerung den für immer aus der Kammer Geſchiedenen und namentlich dem Abgeordneten Hrn. Socher. Hr. Heinzelmann ſagt: er ſpreche am Schluſſe einer Verhandlung, welche in dieſem bedauerlichen Umfang in der Geſchichte Teutſcher Ständeverſammlungen bisher ohne Beiſpiel ſei, und hoffentlich ſo Gott wolle, auch nicht mehr bei uns vorkommen werde, nur die ſehnlichſte Bitte aus, und glaube, ſie werde in dem Sinne vieler ſeiner Kollegen ſeyn, daß die gerichtlichen Verhandlungen gegen ſeine Kollegen möglichſt beſchleunigt werden mögen. Er glaube, ſeine Bitte werde in jeder Beziehung Beherzigung verdienen. Hierauf ſchließt der Präſident, weil die Tagesordnung erſchöpft ſei, die Sitzung gegen 11 Uhr und beſtimmt die nächſte auf Freitag, den 21. d. M.

Wir kommen zur erſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten zurück, und wenden den Blick zuerſt auf den Geſetzesentwurf, welcher die Errichtung einer Bayer'ſchen Hypotheken- und Wechſelbank betrifft. Der Staatsminiſter des Innern, Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, bemerkte bei Einbringung dieſes Geſetzesvorſchlags im Weſentlichen: „Die allgemeinen Klagen über den Mangel der zum Betriebe des Ackerbaues und der Gewerbe ſo nothwendigen Gelegenheit zu billigen Darlehen, und die in allen bisherigen Ständeverſammlungen laut gewordenen Wünſche der Gründung eines Hülfs- und Kreditvereins machen es mit jedem Tage dringender, dieſem ſo tief eingreifenden Bedürfniſſe durch Hervorrufung einer ſoliden und zweckmäßigen Anſtalt abzuhelfen. Es iſt zwar bereits durch das Geſetz vom 11. Sept. 1825 über die Errichtung von Kreditvereinen die Grundlage einer ſolchen Anſtalt gegeben, und in der nachgefolgten Verordnung vom 25. April 1826 ſind ſelbſt die nähern Beſtimmungen derſelben vorgezeichnet worden; indeß war es bisher nicht möglich, Anſtalten der dort bezeichneten Art wirklich in das Leben zu rufen, und alle bisherigen Verſuche ſcheiterten an dem Umſtande, daß die zur Unternehmung geneigten Kapitalbeſitzer ſtets die Ermächtigung zu andern Bankgeſchäften als unerläßliche Bedingung voranſtellten. Unter dieſen Verhältniſſen und in der durch die Erfahrung beſtätigten Ueberzeugung, daß ein **blos** für **den Zweck von Darleihen an Grundbeſitzer** beſtimmter Kreditverein nicht wohl — und wenigſtens nicht mit dem erforderlichen und zugleich nachhaltigen Bedarf zu Stande kommen möchte; — in der ferneren Erwägung, daß nicht blos den Grundbeſitzern, ſondern auch den Gewerben bei dem für deren Betrieb gegenwärtig ſo ſehr erweiterten Wirkungskreiſe Hülfe und Unterſtützung nothwendig ſei; — im Hinblick auf den Umſtand endlich, daß eine große Maſſe der im Lande vorhandenen Baarſchaften, bei der gegenwärtigen Anlehens-Sperre der Staatsſchuldentilgungskaſſen, entweder unbenützt verſchloſſen bleibe, oder nach auswärts abgeleitet werde, und daß ſelbſt manchen öffentlichen Inſtituten die Gelegenheit zur momentanen Fruktificirung ihrer nicht immer ſogleich verwendbaren Ueberſchüſſe mangle, — ſtellte ſich von ſelbſt die Nothwendigkeit einer Anſtalt dar, welche dem einen wie dem andern Zwecke gemeinſchaftlich dienen, und ſo das vermittelnde Organ zwiſchen dem Geldbeſitzer und dem Geldbedürftigen bilden kann. Dieſe Anſtalt kann aber nur in einer, von ſoliden und des allgemeinen Vertrauens würdigen Handlungshäuſern und Privaten zu errichtenden Hypotheken- und Wechſelbank gefunden werden. Es könnte zwar wünſchenswerth ſcheinen, mit dem dießfallſigen Vorſchlage ſchon gegenwärtig beſtimmte Erklärungen und Anerbietungen irgend eines Privatvereins vorzulegen; allein die Staatsregierung konnte und wollte ohne vorläufiges Vorhandenſeyn der in jedem Falle den Beirath und die Zuſtimmung der Stände erfordernden, geſetzlichen Hauptbeſtimmungen nicht zu ernſtlichen Unterhandlungen ſchreiten. Die verſchiedenen, zum Theile ſehr vortheilhaften Anträge blieben daher ohne nähere Folge, indem man es für zweckmäßig hielt, vorerſt die Grundlage der zu bildenden Hypotheken- und Wechſelbank auf geſetzlichem Wege feſtzuſtellen. Die Aufgabe und der Zweck der zu errichtenden Bankanſtalt iſt, wie bereits erwähnt, in der erſten und vorzüglichſten Beziehung die **Unterſtützung der Grund- und Gewerbbeſitzer mit den zum Betriebe der Agrikultur und der Gewerbe erforderlichen Darlehen**, nebenbei aber auch die **Eröffnung der Gelegenheit zur vortheilhaften Benützung todtliegender Kapitalien und die Erleichterung des Geldverkehrs**. — Nach dem Inhalte des Geſetzesentwurfs ſelbſt ſoll die beabſichtigte Bank unter dem Schutze und der fortwährenden Oberaufſicht der Staatsregierung ſtehen. Sie erhält nach dem Verhältniſſe und dem Umfange des Unternehmens das ausſchließende Privilegium für ſich und ihre allenfallſigen Filialbanken auf eine beſtimmte Zeit von Jahren, nach deren Ablauf das Privilegium erneuert werden kann. Ihre Statuten, ſo wie die in der Folge zu treffenden Abänderungen unterliegen der Königl. Genehmigung. Sie hat wenigſtens drei Fünftheile ihres Fonds zu Anleihen auf Grund und Boden ausſchließend zu verwenden; mit den übrigen zwei Fünftheilen darf ſie andere Bank- und Wechſelgeſchäfte machen, ſoll aber hiebei vorzüglich die gewerbtreibende Klaſſe unterſtützen. Zu dieſem Ende wird ſie ermächtigt, eine angemeſſene Summe von Bankpapieren in Umlauf zu ſetzen, welche von der Staatsregierung nach dem Verhältniſſe des Fonds und des Umfangs der Bankunternehmungen beſtimmt werden wird, in keinem Falle aber drei Vier-

Digitized by Google

theile der für die Wechſelgeſchäfte beſtimmten zwei Fünftheile des Fonds überſteigen darf, und jedenfalls mit dem Doppelten der auf Grund und Boden anliegenden Hypothek gedeckt ſeyn muß. Die Bank ſoll für ihre Wechſelgeſchäfte die Wechſelrechte des Augsburger Handelsplatzes genießen. Endlich ſollen die in dem Geſetze über Kreditvereine vom 11. Septb. 1825 §. 10. und 11. enthaltenen Beſtimmungen auf dieſelbe angewendet werden."

München, d. 19. d. M.. Sr. Maj. der König geruhten geſtern Vormittags 11 Uhr im Staatsrathe den Vorſitz zu führen. Am Abende zuvor war wieder Miniſterkonferenz bei Sr. D. dem Herrn Feldmarſchall Fürſten von Wrede. — Die Produktion des Liederkranzes, welche am 17. März in dem koloſſalen Saale des Odeons ſtatt fand, zog eine ſehr zahlreiche Verſammlung dahin; auch Ihre Majeſtäten der König und die Königin, dann die Königlichen Hoheiten, der Kronprinz und Prinz Adalbert geruhten derſelben beizuwohnen. Die Wahl der Geſänge war großentheils gediegenen Inhalts. Ausgezeichnet wurden die grandioſen Chöre von King, Haydn, Kreutzer und Romberg geſungen. Des Mädchens Klage von Schiller, komponirt von F. Löhle, iſt eine tiefgefühlte, glückliche Tondichtung; das Sopranſolo trug Frl. v. Faßmann darin mit kräftiger, klangvoller und reiner Stimme vor. Aeuſſerſt zart folgten die begleitenden Männerſtimmen. Dieſe jugendliche Sängerin berechtigt zu den ſchönſten Erwartungen und gewiß wird irgend eine kluge Intendanz uns dieſelbe bald entreißen. Innige Empfindung ſpricht die melodiſche Kompoſition des Solo-Quartetts von Föckerer „ihr Name" aus. — Nach der erſten Abtheilung unterhielten ſich Ihre Königliche Majeſtäten unter Andern auch ſehr freundlich mit mehreren anweſenden Herren Reichsräthen und Abgeordneten, auch über die Produktion ſprachen Sich Allerhöchſtdieſelben gnädig aus.

Münchens edle Bewohner haben nach dem erhabenen Vorgange des allverehrten Königs und mehrerer Mitglieder des Königlichen Hauſes bei Errichtung einer Kleinkinderbewahranſtalt dahier ihren ſchönen Sinn für Wohlthätigkeit abermals auf eine ſehr erfreuliche Weiſe bethätigt. Durch Einräumung eines ſehr paſſenden Lokals am Iſarthore von Seiten des Kgl. Staatsminiſteriums des Innern, durch Zuſicherung ergiebiger ſtändiger Beiträge und durch reichliche Geſchenke iſt die Kleinkinderbewahranſtalt ſo weit gegründet, daß die erſte Abtheilung dieſer Anſtalt ſogleich nach dem heiligen Oſterfeſte, unter dem Beiſtande Gottes, deſſen Segen das ganze Unternehmen bisher ſichtbar begleitet hat, eröffnet werden kann. — Von der Blumenſtraſſe aus ſoll über den Stadtbach eine auf den Sebaſtiansplatz führende Brücke erbaut werden. Der Voranſchlag ſoll 3000 fl. ſeyn.

Unter den Feſten und Feierlichkeiten, womit die von uns bereits erwähnte fünfzigjährige Wiederkehr des Promotionstages des hochverehrten Veteranen, Fr. X. von Haeberl in München gefeiert wurde, verdient beſonders noch das deßhalb auf eine eben ſo rührende als ländlich herzliche Weiſe begangene Erinnerungsfeſt der Bewohner des Marktes Bayerdieſſen und der umliegenden Gemeinden und Pfarreien, in deren Mitte der Jubelgreis als Gutsbeſitzer den ſtillen Abend ſeines ſegensvollen Daſeyns lebt und durch zahlloſe ſtille Wohlthaten ein ewiges Denkmal in den ländlichen Herzen Aller ſich ſelbſt errichtet, eine beſondere ehrenvolle Erwähnung. Dieſelben veranſtalteten nehmlich den 24. Februar ein feierliches Hochamt in der ſehr ſchönen Kloſterkirche zu Dieſſen, und überſchickten dem Jubiläus noch denſelben Tag nach München ein mit ſehr vielen Unterſchriften und Namenszeichen verſehenes, rührendes Glückwünſchungsſchreiben. Abends verſammelten ſich dann die zahlreichen beſonderen Verehrer und Freunde des Verehrten zu einem ländlichen Mahle in dem geſchmackvoll gezierten Saale des Kloſtergebäudes, in welchem deſſen Bildniß mit Blumen geſchmückt aufgeſtellt war, und ſchloßen mit zahlloſen Toaſten auf das Wohl des Jubelgreiſes und ſeiner Familie unter Abfeuerung von Pöller-Salven die herzliche Feier. Dieſe eben ſo aufrichtige, als gemüthliche Aeuſſerung des Dankgefühles der hochherzigen Bewohner Dieſſens und ſeiner Umgegend liefert wieder einen neuen, lautſprechenden Beweis der ächten Weihe des edlen Waltens, der Menſchenfreundlichkeit und Menſchenliebe des hochgefeierten Jubelgreiſes.

Das „Augsburger Tagblatt" ſagt: „Mit der Errichtung einer Kleinkinderſchule dahier ſcheint es immer noch nicht recht vorangehen zu wollen. Was die Urſache davon ſeyn mag, iſt uns unbegreiflich; vielleicht iſt die Sache zu hoch oder zu nieder, vielleicht zu groß oder zu klein, vielleicht zu theuer, keineswegs aber zu wohlfeil angefangen worden. Wolle nur nicht aus den Augen gelaſſen werden, daß vieles Große beſteht, welches klein anfing, und vieles frühzeitig untergegangen iſt, weil es groß anfing."

Unlängſt gieng der junge Eigenthümer der Mühle in Oberrottenbach in Pantoffeln durch ſeine Wieſe. Er ſprang über einen ſchmalen Waſſergraben und trat ſich eine Stoppel in den Fuß, die er alſobald wieder herauszog, ohne die dadurch entſtandene Wunde weiter zu beachten. Wenige Stunden nachher wurde derſelbe vom Starrkrampfe befallen und alle ärztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr vom Tode retten.

Der „Rheinbayer" enthält fortwährend viele Anzeigen von Feuersbrünſten im Rheinkreiſe, mit Andeutungen, wie hoch die vom Feuer verzehrten Gebäude in den Häuſer- und Mobiliar-Aſſekuranzen verſichert waren. So hatten z. B. Joh. Bilong und Jak. Kriegers Wittwe zu Neuſtadt a. d. H. ihre Häuſer und Mobilien, erſterer das Haus für 1200 Fr., die Mobilien für 1300 Fr., und die zweite das Haus für 800 Fr., und die Mobilien für 2800 Fr. verſichert. — In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. brannten beide ab.

Ausland.

Obſchon die Journale der verſchiedenen Meinungen zu Paris beinahe jeden Morgen Briefe aus Spanien mittheilen, von wo die Poſt zweimal in der Woche ankommt, ſo geben ſie uns doch von den dortigen Vorgängen ein unvollſtändiges Bild, und geſetzt, daß alle ihre Einzelnheiten über die Scharmützel zwiſchen den Truppen der Königin und den Karliſten-Guerillas im Norden, oder daß die Erzählungen vom letzten Aufſtande in Madrid der Wahrheit gemäß lauten, was man beim Widerſpruch der Berichte nicht annehmen kann, ſo wird es jedenfalls aus dieſen Blättern nicht klar, welche Richtung im Allgemeinen der Spaniſche Bürgerkrieg verfolgt, wem der Sieg bleiben wird, was für Folgen daraus für die Europäiſche Politik entſtehen. Es erhellet übrigens aus den mehr zuſammenſtimmenden Punkten der Briefe, daß die Parthei des Don Karlos ſeit dem Tode des Königes Ferdinand ſich eher verſtärkt, als abgenommen habe. In einigen nördl. Theilen des Landes organiſirt ſie eine regelmäßige Regierung; in andern Provinzen widerſetzt ſie ſich im Gebirge und in Ortſchaften den Befehlen aus Madrid; der Franzöſiſche „Moniteur" ſelbſt hat berichtet, daß in Madrid eben dieſe Parthei eine gefährliche Unternehmung wagte. Neben

Digitized by Google

den Anhängern der Legitimität erheben die exaltirten Spanier, die Männer der Vorzeit und ihre Söhne, gereizt durch die Macht des Karlismus, ermuthiget durch die Schwäche der Regierung, trotziger als jemals ihr Haupt, und möchten eine den monarchiſchen Grundſätzen völlig zuwiderlaufende Neuerung einführen. Zu dieſer zweiten Parthei bekennen ſich nicht nur, wie in andern Ländern, die Anarchiſten aus der niedern Klaſſe, man findet unter ihr Männer von hohem Range, wiſſenſchaftlich Gebildete, angeſehene Kaufleute, General-Kapitaine der Regierung. Schon reicht das Heer nicht hin, die Verfechter des Don Karlos im Zaume zu halten und die verderblichen Grundſätze der Exaltirten finden bei ihm Eingang. Wenn dieß ſo fortfährt, dann erleidet es keinen Zweifel, daß bald ganze Provinzen unter dem Scepter Don Karlos, andere unter den Republikanern ſtehen; der blutige Bürgerkrieg könnte Jahre lang dauern. Da ſolch ein Ergebniß im Intereſſe keines Europäiſchen Landes liegt, ſo beſtrebt man ſich von Seite des Franz. Kabinets, im jetzigen Augenblicke dem Madrider Kabinete, welches ohne auswärtige Hülfe nicht zu retten, wenigſtens die faktiſche Anerkennung zu verſchaffen; und man betrachtet dieß, wir wiſſen nicht aus welchem Grunde, als ein zureichendes Mittel, um dem unnöthigen Blutvergießen auf Seiten der Karliſten, deren Oberhaupt nicht erſcheint, und der Exaltirten, welche den Brauſeköpfen aller Länder ein Beiſpiel geben würden, vorzubeugen und endlich das Daſeyn der Regierung zu friſten. — In Portugal kommt es nicht zur Entſcheidung. Man meldet aus Liſſabon, daß Don Miguel nach der Hauptſtadt nur in dem Falle ziehen wolle, wenn Don Pedro bei der Unzufriedenheit der Einwohner dieſelbe geräumt hätte. Dieß geſchehe aber in ſoferne nicht, als die Bevölkerung von Liſſabon die Repreſſalien fürchte und daher Don Pedro bei ſich behalte. Eine Vermittlung der Diplomatie in Portugal ſcheine anzurathen. Die Wendung der Dinge in Spanien zeigt, wie viel Unglück das Hinausſchieben der Ausgleichung veranlaſſen kann. — Erfreulicher ſind die Verhältniſſe in Frankreich. Die vollkommenſte Ruhe herrſcht in Paris, Lyon und St. Etienne. Auch hat der Miniſter des Innern angedeutet, daß man von Grenoble nichts zu fürchten brauche. Durch das Geſetz, welches die Befugniſſe der Aſſociationen einſchränkt, übt die Kammer Einfluß auf die folgenden Wahlen aus. Herr v. Lamartine erreicht ſeinen Zweck nicht, daß alle Legitimiſten in die Wahlkollegien gehen mögen, da die meiſten ſich entſchloſſen, den Eid nicht zu leiſten. Jenes Geſetz wird das hauptſächlichſte Werk der gegenwärtigen Seſſion ausmachen. Das Municipalgeſetz wurde vorher votirt. Das Budget kann 2 Monate Zeit koſten. Die neuen Wahlen beginnen dann um die Mitte des Jahres, die Einberufung wird ein wenig ſpäter ſtattfinden. In der Zwiſchenzeit unternimmt der König die Reiſe nach Bordeaux und Toulon. — Nachdem die Deputirtenkammer in der Sitzung vom 11. d. M. noch einige Reden über das Geſetz in Betreff der Volksvereine vernommen hatte, wurde die allgemeine Diskuſſion geſchloſſen; die Berathung über die einzelnen Artikel wird am 12ten ſtattfinden. — Dem „Journal des Debats“ zufolge iſt General Jomini, Adjutant des Kaiſers von Rußland, nicht direkt aus St. Petersburg, wie andere Pariſer Blätter anführten, ſondern aus Lauſanne, ſeinem Vaterlande, gekommen. Hiernach fallen alle diplomatiſchen Kombinationen, welche man an deſſen Ankunft knüpfen wollte, von ſelbſt hinweg. Ein Abendblatt bemerkt, daß die Reſerve-Infanterie-Diviſion der Pyrenäenarmee wahrſcheinlich werde aufgelöſt werden.

Von allgemeinen Verſammlungen der Kongreß-Bevollmächtigten für die Teutſchen Angelegenheiten im Palaſte der Haus-, Hof- und Staatskanzlei unter perſönlichem Vorſitze des Fürſten Metternich haben bis jetzt nur einige ſtattgefunden. Wie es heißt, haben die in den erſten dieſer Konferenzen gebildeten Ausſchüße zur Begutachtung mehrerer in Antrag geſtellten Gegenſtände nunmehr ihre Vorarbeiten beendigt. Unter den Gegenſtänden, die in Erwägung gezogen worden ſind, ſoll ſich auch das Teutſche Univerſitätsweſen befinden. Der Plan, die Univerſitäten von den Mittelſtädten nach den Hauptſtädten zu verſetzen, ſei, ſo viel man vernimmt, ganz aufgegeben worden. Die Ausführung würde zum Theil auf unüberſteigliche Hinderniße geſtoßen ſeyn, wenn ſie hätte allgemein bewerkſtelligt werden ſollen. Dagegen handle es ſich darum, die Studirenden auf den Teutſchen Univerſitäten einer ſtrengen Disciplin zu unterwerfen, was ſelbſt die Billigung Solcher finden dürfte, welche die akademiſche Freiheit nicht in Geſtattung jugendlicher Zügelloſigkeiten ſetzen. — Außer dieſem einflußreichen Gegenſtand wird die Oeffentlichkeit der ſtändiſchen Verhandlungen als eine der Angelegenheiten bezeichnet, womit man ſich in einer Konferenz beſchäftigt hat, und manche glauben, daß ſie vielleicht eine Einſchränkung erfahren könnte. Von einem, dem hieſigen befreundeten Hofe ſollen Anträge in dieſer Beziehung in Anregung gebracht worden ſeyn. Ueber eine allgemeine Teutſche Preßgeſetz-Gebung und eine Reform der Bundesmilitairverhältniſſe ſcheint hier nichts definitiv beſchloſſen werden zu ſollen; vielmehr glaubt man, daß dieſe Gegenſtände erſt ſpäter bei der Bundes-Verſammlung vorgenommen werden. — Endlich ſpricht man auch noch von der Holländiſch-Belgiſchen Angelegenheit, in ſofern Abtrennungen eines Theils des Gebiets des Großherzogthums Luxemburg, als Beſtandtheil des Teutſchen Bundes verlangt werden, die hier einen Gegenſtand der Verhandlungen abgeben werde. —

Der Mexikaniſche Vicepräſident Gomez Farias, hat in einer Proklamation verkündet, daß es ſein feſter Wille ſei, die vom Kongreß in Antrag gebrachten Reformen in Ausführung zu bringen. Mehrere Staaten haben den Antrag gemacht, Veränderungen in ihren Konſtitutionen eintreten zu laſſen und unter Andern allgemeine Religionsfreiheit einzuführen. In allen Theilen der vereinigten Republik wurde verordnet, daß das den Klöſtern angehörende Grundeigenthum zu allgemeinen Staatszwecken verwendet werden ſolle. Der allgemeine Kongreß hat dieſe Maßregel gebilligt, aber dabei beſtimmt, daß dieſes zu veräußernde Landeigenthum der Klöſter zur Bezahlung der Nationalſchuld, welche 40 Millionen Piaſter beträgt, verwendet werden ſolle. Die einzelnen Staaten wollten übrigens dieſer Beſtimmung, welche den Kredit der Republik im Auslande nur befeſtigen kann, nicht beipflichten.

Briefen aus Canea auf der Inſel Candia zufolge ſind alle in Folge der letzten Ereigniße verhaftet geweſene Griechen auf Mehemed Ali's Befehl freigelaſſen worden. — Man theilt uns folgende Nachricht aus guter Quelle mit: „Die Angelegenheit von Samos wird nächſtens beendigt werden; vielleicht iſt ſie es ſchon. Die Grundlagen der Vereinigung beſtänden darin, daß der Großherr der Inſel die Macht überließe, ſich ſelbſt zu regieren; übrigens gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe von 400,000 Piaſtern. Da jedoch durch die Unruhen der letzten Zeit die Einkünfte der Inſel bedeutend geſchmälert wurden, ſo würde Sr. Hoh. dieſe Abgabe für die erſten drei Jahre gnädigſt erlaſſen.“ —

Digitized by Google

Allerlei.

Am 28. Fbr. v. M. ſtarb zu Ludwigsburg nach langem Krankenlager Herr Carl Heinrich Käferle, Inſtrumentenmacher, im 68ſten Jahre. Es dürfte Vielen intereſſant ſeyn, über den Lebens- und Bildungsgang dieſes von Kindheit an blinden Künſtlers, dem ſeine Inſtrumente einen Ruf im In- und Auslande verſchafften, Einiges zu erfahren. Käferle zeigte ſchon in früher Jugend ausgezeichnetes Talent für Muſik und Mechanik. Eine Kindergeige, welche ihm der Chriſttag in ſeinem fünften Jahre brachte, trug zu der Entwicklung des erſten Talentes Vieles bei. Im zehnten Jahre zog die Drehbank ſeines Vaters ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich, und der wißbegierige blinde Knabe brachte es bald dahin, daß er den Mechanismus begriff; ſein erſtes Produkt war ein kleines Kegelſpiel. Bald gieng er zu größeren Unternehmungen über. Die Nachbarſchaft einer Tuchwalke brachte ihn auf die Idee, ein großes Modell von dieſer Maſchine zu verfertigen, und dieſes gelang auch vollkommen. Ebenſo machte er bereits im eilften Jahre eine brauchbare Moſtpreſſe. Um dieſe Zeit kaufte ſein Vater die Mühle zu Hoheneck bei Ludwigsburg. Die Einſamkeit, in welcher er hier lebte, brachte ihn zu einer großen Menge von mechaniſchen Unterhaltungen. Die bedeutendſten darunter waren: Schnellhaſpel mit zuſammengeſetztem Räderwerk nach eigener Erfindung, ein großer doppelbläſiger vom Waſſer getriebener Blasbalg für die Schmiede des Orts. In ſeinem 16ten Jahre wurde der Verſuch gemacht, das eine Auge durch Operation wieder herzuſtellen, welche jedoch mißlang. In ſeinem 20ſten Jahre ergriff Käferle die Beſchäftigung, welcher er ſein ganzes ſpäteres Leben widmete, und in der er es zu einem hohen Grade von Vollkommenheit brachte, — das Verfertigen muſikaliſcher Inſtrumente. Er fieng mit Geigen und Zithern an. Schon die erſten Verſuche erhoben ſich über das Mittelmäßige, und wurden gut bezahlt. Als er aber ein Klavier unter die Hände bekam, ſo entſchied ſich ſeine Vorliebe ganz für dieſes Inſtrument. In einigen Monaten lernte er das Klavier ſo gut ſpielen, daß er von nun an in der Kirche an Sonntagen die Orgel ſpielte. Sein Vater kaufte ihm eine kleine Hausorgel. Das Selbſttreten der Blasbälge gefiel ihm nicht; durch einen einfachen Mechanismus ließ er dieſes durch das Mühlwerk verrichten. Im 22ſten Jahre machte er den erſten Verſuch, ein Fortepiano zu verfertigen, und er erlangte nach und nach durch ſeine Geſchicklichkeit auch in dem Inſtrumentenmachen einen vorzüglichen Ruf. Später zog er nach Ludwigsburg, und legte eine förmliche Inſtrumenten-Fabrik an, welche noch jezt in Flor ſteht. —

Die „Karlsruher Zeitung" enthält die Anzeige von dem am 10. d. M. zu Heidelberg erfolgten Ableben der 78 Jahre alt gewordenen Gattin des vor acht Jahren eben daſelbſt verſtorbenen Teutſchen Dichters, Johann Heinrich Voß. —

Es ſtehen jetzt von den niedergebrannten Wohn- und Wirthſchaftsgebäuden Reichenbachs, deren Anzahl über 500 war, ſchon gegen 300 wieder, und zwar eine nicht geringe Zahl ſchon völlig ausgebaut. Hiebei iſt der dießjährige milde Winter den Verunglückten ſehr günſtig. Wer jetzt oder binnen Kurzem nach Reichenbach käme, würde es kaum wieder erkennen, ſo viel Veränderungen hat die geſammte Stadt erfahren; ſie hat ſich denſelben nach dem Ermeſſen der Baukommiſſion, obwohl manchmal ſehr ungern und nur nach hartnäckigem Weigern, unterziehen müſſen. Die meiſten Gebäude ſind maſſiv, manche ganz von Stein wieder aufgeführt; die alten Straßen ſind erweitert und zum Verkehr ganz brauchbar, neue ſind angelegt worden; eine mit Häuſern bebaute oder unregelmäßig beſäete Anhöhe (die eine Seite des Thales, in welchem die Hälfte Reichenbachs liegt), iſt teraſſenförmig angebaut worden, den Markt hat man durch Wegnahme des Rathhauſes bei dem Mittelpunkte deſſelben verſchönert und ſehr vergrößert, kurz alles iſt zweckmäßiger eingerichtet worden. —

Am 5. d. M. wurde der größte Theil der Braunſchweiſchen Stadt Haſſelfelde im Harzgebirge ein Raub der Flammen; 241 Gebäude wurden in Aſche gelegt, und nur 20 konnten den Flammen entriſſen werden. — Einige Tage zuvor war in dem Hannöveriſchen Dorfe Groß-Rhüden Feuer ausgebrochen, welches der Sturmwind mit ſolcher Schnelligkeit verbreitete, daß auch das nahe gelegene Dorf Klein-Rhüden angegriffen und beide ganz ein Raub der Flammen wurden. — Die Fürſtenthümer Göttingen und Grubenhagen waren ſeit längerer Zeit der Schauplatz großer Brände. Die Landes-Brandkaſſe fand bei gepflogener Unterſuchung, daß die Gebäude zu hoch verſichert waren, und hat die Aſſekuranz-Summen bedeutend herabgeſezt, womit man dem Unglück zu ſteuern hofft. —

Der Bau der Paulskirche zu Rom gehet jetzt raſch vor ſich; das Querſchiff iſt unter Dache und im Mittelſchiff iſt ſchon der größte Theil der Säulen aufgerichtet. Wenn die fromme Chriſtenheit nur fortfähet, Beiträge zu liefern, ſo wird die Kirche in wenigen Jahren völlig wieder hergeſtellt ſeyn. —

Mehrere Iſraelitiſche Einwohner von Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe haben dem Sir Robert Grant, dem unermüdlichen Kämpfer für die Emancipation der Juden in England, eine Dankadreſſe überſendet, der ſich auch mehrere Fürther anſchloßen. Derſelbe hat bereits eine Antwort erlaſſen, in welcher er ſagt, daß er nicht an dem endlichen guten Erfolge der Sache zweifle.

Ein Herr d'Ortigue iſt auf den originellen Einfall gekommen, in ſeinem neueſten Romane: „La Sainte-Baume" neben den gewöhnlich aus berühmten Dichtern oder Proſaiſten gewählten Motto's auch muſikaliſche, und zwar im ſtrengſten Sinne des Wortes, nehmlich in Noten geſezte Stellen aus berühmten Opern oder Symphonien u. ſ. w. über den Kapiteln zu geben. — Es iſt nun zu erwarten, daß nächſtens ein ganzer Roman in Noten erſcheine. Dem Verfaſſer dürfte es wenigſtens nicht an Takt fehlen. —

(Eingeſandt.)

Schauſpieler und Kritiker im Geſpräch.

Schauſpieler: „Fluchwürdiger Stand, der unſrige, keinen andern Künſtler reißt die Geißel der Kritik ſo unbarmherzig."

Kritiker: „„Aber mit Recht, denn ſie laſſen ſich ihre Leiſtungen zum Voraus bezahlen, ſie werden auf Treu' und Glauben angenommen.""

Sch.: „Aber der Schauſpieler iſt doch auch Menſch, er unterliegt allen Bedingungen der Menſchheit, er leidet und begehrt menſchlich."

Kr.: „„Wenn ſie menſchlich leiden, muß es das Repertoir entgelten; wenn ſie aber unmenſchlich begehren, die Direktion.""

Sch.: „Ach die Direktion! Ich weiß, wo Sie hinaus wollen, ich bin einmal für dieſe Rollen da."

Kr.: „„Aber dieſe Rollen ſind es nicht für Sie! Wehe dem, der Sie dafür engagirte.""

Sch.: „Halt! es war der Lenker des Theſpis Wagen, er iſt —"

Digitized by Google

Kr.: „„Das fünfte Rad am Wagen, das ſich von denen andern Rädern ſchleppen läßt, aber ſelbſt nichts teagen will, das immer nur geſchmiert ſeyn will, und dennoch knarrt.“ “

(Hier wueden beide durch einen Polizeibeamten unterbrochen)

Dee Menagerie-Inhaber Wombwell in Schottland hat mit ſeinen Thieren immee Spektakel. Küezlich meldeten wir den Ausbruch eines Löwen und einer Tigerin, welche beteächtliches Unglück anrichteten. Nun iſt ihm wiedee bei Nacht ein Känguruh (Beutelthier) ausgekommen, und in ein offen ſtehendes Haus zu Edinburgh geflohen, und hat ſich dort in das Bette einer alten Feau gelegt, welche nicht wenig über ihren Bettgenoſſen erſchrocken war, als ſie beim Eewachen ſelben an ihree Seite fand. Sie kam nun freilich mit ihrem Scheecken und einee guten Entſchädigung von Wombwell davon. —

In der „Behlen'ſchen allgemeinen Forſt- und Jagd-Zeitung 1834“ wird, mit Bezugnahme auf einen in den ökonomiſchen Neuigkeiten und Verhaudlungen von 1833 eeſchienenen Aufſatz über die auf der Füeſtl. Schwarzenbeeg'ſchen Herrſchaft Witzingau in Böhmen befindlichen Biberkolonien, dee gewiß ſehr beachtenswerthe Voeſchlag gemacht, dieſes ſo übeeaus inteeeſſante und nützliche Thiee in Weidengehölzen anzuſiedeln, und deesgleichen zu dieſem Behufe insbeſondere in der Nähe von Bach- und Flußufeen zu ziehen. Da die einzige Schädlichkeit des Bibers darin beſtehe, daß er durch das Fällen von Laubbäumen, namentlich von jungen Eichen, Fichten und Eſpen, wobei Nadelholz und auch Bieken von ihm unberührt bleiben, Verwüſtungen in den Laubholzwaldungen anrichtet, Weiden aber, welche ee allen Baumarten voezieht, leicht zu ziehen ſind, ſo würde die Anſiedlung des Bibers mit groſſen Vortheilen oeebunden ſeon. —

Von Hanau ſchreibt man: „Dee ſehe gefäheliche Veebeecher Wilhelm Emil Nime (alias Heinrich Joſt, Student, alias Baron v. Grabow) aus Geosglogau, iſt auf dem Transport nach Erfuet in Lieſtal entſprungen; ferner der untee dem Namen des Zimmeemanns aus Roſſach in Württemberg bekannte Gaunee J. Fe. Henningee (frübee Joh. Fr. Maier aus Amſteedam, dann unter dem Namen Fe. Grammlich aus Wimpſen) mit ſeiner Zuhälteein, der tauben Maria von Weetheim. Hochſtapplee, meiſt abee Schränker, iſt nach Durchbrechung eines doppelten Eiſengitters in Wächteesbach entſpeungen; es iſt erſt das ſechszehnte Mal, daß er auf ſolche Weiſe entkommen!“ — —

Eine Familie läßt ſich mit einem Konzeete veegleichen. Die eeſte Violine ſpielt die Hausfeau; ſie führt die Hauptmelodie durch. Wohl, wenn dieſe Stimme gut beſetzt iſt. Den Contee-Baß ſpielt der Haus- und Eheherr. Ruhig und kräftig giebt er den Geundton an, ohne ſich um kleine Läufer und Trillee der erſten Stimme zu bekümmeen. Er hält den Takt des Ganzen und beſtimmt die Tempo's. Spielt ee falſch, geeift ee unrein, dann ſteht es um das Ganze ſehe ſchlimm. Die zweite Geige ſpielt die Kammerjungfer. Sie iſt ſehr unentbehelich und muß ſich genau nach der erſten richten, um der Melodie nicht entgegen zu ſeyn. Das Violoncelle ſpielt dee Hausfeeund. Ee arbeitet gemeinſchaftlich mit dem Hausheern und hält zugleich mit der zweiten Violine und mit der Beatſche zuſammen. An der Beatſche ſteht die Köchin und die Haushälteein. Es ſind zwei Mitteiſtimmen in der muſikaliſchen Oekonomie und zum vollen Ganzen unentbehrlich. Klarinetten, Flöten, Oboen ſind die Söhne und Töchtee des Hauſes. Sie ſind abhängig von der erſten Violine und hänzen mehe an der Mutter, als am Vater. Das Fagott iſt dee Hauslehеer der jungen Herrſchaften; er übt im Kleinen übee ſie die Autorität des Contrabaſſes. Die Höener, Teompeten und Pauken ſind die Bedienten, Kutſcher und Mägde, die nur dann öffentlich erſcheinen, wenn das Haus in vollee Galla iſt. Sie müſſen beſonders moderirt weeden; denn ſie ſind von Natur ein derbes Volk, das leicht der erſten Violine Aeegerniß giebt.

Vorgefühl des Frühlings.

Hörſt du die lieben Vöglein ſingen?
Siehſt du, wie ſie im Sonnenlicht
Von Zweig zu Zweig ſo munter ſpringen?
Doch ach! das Zweiglein grünt noch nicht.

Des Finken fröhliches Geſchmetter
Enrlocke bald dem kahlen Baum
Das friſche Grün dee zarten Blätter
Und kröne meinem Frühlingstraum!

Ja, ja — die braunen Knoſpen glänzen,
Bald bricht das junge Laub heevor;
Bald wied dee Lenz die Bäume kränzen,
Und Alles blüht zur Luſt empor.

Die Leeche ruft in blauer Höhe
Dem holden Gaſt mit Jubelton;
Das Veilchen kündet ſeine Nähe
Beſcheiden blühend, duftend ſchon.

O laß dich nicht ſo lang' erwarten,
Erſehnter Frühling, komm' heeab,
Und ſchmücke Wieſen, Hain und Garten
Und meines Lieblings kühles Geab!

Wie Kinder wollen wie uns freuen,
Erſcheineſt du in deiner Pracht,
Und dankbae dem das Leben weihen,
Der dieſe Welt ſo ſchön gemacht.

Fremden-Liſte.

Nürnbeeg, den 19. Mäez 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	He. Martini, Kfm.	Jevero
„	— Bürger, Kfm.	Stuttgart
„	— Gediee, Kfm.	Langenſalza
R. Roß.	— Schmidrlee, Kfm	Bayeeuth
„	— Klaußer, Kfm	Kitzingen
„	— Ziegler, Parrikulier	Regensburg
Witt. Hof.	— v. Zander, Großhändler	Wien
„	— Hieneigs, Kfm.	Kölln
„	— Eckart, Geometer, mit Fam.	München
Bl. Glocke.	Mad. Jgel	Bamberg
„	He. Sälzer, Rechts-Kand.	Eiſenach
„	Feau v. Regemann, mit Familie	Bayeeuth
„	He. Loomanns, Kfm.	Koblenz
„	— Bergeik u. Hr. Zink, Kfl.	Wien
„	— Apel, Kfm.	Kirchenlamitz
Steauß.	— Schulze, Keeis-Bau-Inſpektoe	Ansbach
„	— Seefried, Baupraktikant	„
„	— Donner, Kand. Theol.	„
„	— Schazmann, Lithograph	Darmſtadt
„	— Steählin, Stadtgerichts-Schreibee	Bamberg
„	— Haller, Privatiee	Wien
Waufiſch.	— Lorno, Juweliee	Lünebueg
Ge. Wolf.	— Anſelm, Werkführer	Gübwiller
Mondſch.i.G.	— Döering, Kand. Theol.	Bamberg

Digitized by Google

Verſtorbene.

Hieſige:

Eva Reg. Durſt, Feilenhauermeiſters Töchterlein. Leonh. Karl Vogelgeſang, Kartenmalers Söhnl.. Chriſt. Burkh. Schweikert, Wirths Söhnl.. Frau Kathar. Jul. Koch, Drechslerswittwe. Marg. Barb. Pemſel, Dun:niſten Töchtl.. Abr. Winkler, Tünchergeſelle von Goſtenhof. Frau Anna Doroth. Dietrich, Großpfragnerswittwe. Georg. Aug. Friedr. Kapret, Schreinergeſelle.

Auswärtige:

In Augsburg: Joſeph, Söhnl. des Herrn Müller, Organiſt und Muſiklehrer, 7 J. alt. Herr Dav. Benj. Weiſing, Buchdrucker, 65 J. alt.

In Spalt: Herr Mich. Schirlein, Sohn des Bierbrauers und Gaſtgebers zur Krone, 30 J. alt.

In Aſchaffenburg: Frau Cäcilie v. König, geb. Kuttenbaum aus Würzburg, Landes-Direktionsraths-Gattin.

Theater.

Als letzte Vorſtellung vor den Feiertagen, Freitag den 21. März: Zum Erſtenmale: „Die beiden Pächter," Drama in 3 Akten, nach dem Engliſchen des Brackſtone von L. Schneider. Ende halb 9 Uhr.

Oeffentliche Vergnügungen.

In der von
Herrn
Fr. Wilh. Cramer
für
den nächſten Sonntag den 23. d. M.
veranſtalteten
Großen
muſikaliſchen Akademie
werden folgende Muſikſtücke vorgetragen:

1) Ouverture und Introduktion mit Chor aus der Oper Faniska von Cherubini; die Solopartien vorgetragen von den Herren Geißler und Wolfram.
2) Arie aus Fidelio von Beethoven, vorgetragen von Mad. Schweizer.
3) Klavier-Konzert von Mozart, vorgetragen von dem Konzertgeber.
4) Großes Terzett aus Wilhelm Tell von Roſſini, vorgetragen von den Herren Löwe, Wolfram und Geißler.
5) Andante aus Hummels Klavier-Konzert in H moll, vorgetragen von dem Konzertgeber.
6) Große Arie mit Chor, aus der Oper Fauſt von Spohr, vorgetragen von Herrn Löwe.
7) Jagd-Symphonie von Mehül.

☞ Wir erlauben uns, auf die ausgezeichnete Auswahl der nebenſtehenden Muſikſtücke aufmerkſam zu machen und glauben, daß die genannte Produktion einem verehrlichen Publikum einen äußerſt genußreichen Abend gewähren wird.

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 11. und 15. März 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Reſt geblieben.
Korn	—	174	174	174	—
Waizen	115	656	771	696	75
Gerſte	—	482	482	482	—
Haber	28	502	530	530	—

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigſt fl.	kr.
Korn	7	—	6	23	6	41
Waizen	10	—	8	30	7	—
Gerſte	6	—	5	32	4	48
Haber	4	27	4	13	3	5[illegible]

Anzeige
der Verkehrs-Reſultate vom Nürnberger Viehmarkt
am 13. März 1834.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochſen	64	19	1	10
Stier, Kühe u. Rinder	—	3	1	4
Kälber	336	—	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	310	726	18	61

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochſen	4824	25	1167	—
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	164	—
Kälber	1078	45	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	5123	15	5257	12

Fruchtemarkt zu Frankfurt a/M, den 17ten März. 412 Malt. Waizen à 4 fl. 52 kr.; 20 Mlt. Korn à 3 fl. 55 kr.; 247 Mlt. Gerſte à 3 fl. 26 kr.; 1247 Mlt. Hafer à 2 fl. 46 kr.; 33 Mlt. Erbſen à 4 fl. 30 kr.; 160 Malt. Spelz à 4 fl.

Augsburger Course vom 18. März 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	102¼	101¾
unverzinnslich 10 fl.	124	—
25 fl.	115	—
100 fl.	110	—
Oesterr. Rothsch. L.	—	200
— Part. à 4 Pr.	139	138½
— Metalliq. à 5 Pr.	98⅜	98¼
— ditto 4 Pr.	89¾	89½
— B. Akt. II. S. 1833.	1205	1200
Poln. Loose	91¾	90¾
Darmst. Loose	64	—

Wechselcours.			Papier.	Geld.
Amsterdam	2.	Monat	107	—
Hamburg	2.	—	—	145⅞
Wien in 20 gern	2.	—	—	100¼
Frankfurt	2.	—	99⅞	—
Nürnberg			99⅝	—
Leipzig			99½	—
London			9. 53	—
Paris			117	—
Lyon			—	116⅞
Mailand			—	59$\frac{1}{16}$
Genua			—	51$\frac{1}{16}$
Livorno			—	56⅛
Triest			—	100⅛

Wechsel-Course.
Nürnberg, den 20. März 1834.

Amsterdam	2	Monat	137
Hamburg	2	„ „	146⅛
London	2	„ „	9. 54 l.
Wien, in 20ern		k. Sicht	101
Augsburg		k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.		k. Sicht	100 l.
ditto in die Messe			99⅞
Leipzig		k. Sicht	99⅞
ditto in die Messe			99
Paris	1	Monat	117
Lyon	1	„ „	117
Bremen	1	„ „	109½

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4%	102d.
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	50a
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	36
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Wien, den 14. März, 5 proz. Metalliques 97 3/4; 4 proc. Metalliq. 88 3/10; Bankaktien 1247. 3/5

Paris, den 14. März, Conſol. 5 Pr. 105; 3 Proc. 78,80; Falconnets 94.55; ewige Rente 63; franzöſiſche 3 Proc. 38 1/4; Cortes 29 5/8.

London, den 11. März, Conſol. 3 Proc. 91 1/4; belgiſche Fonds —; portug. 65 1/2; Cortes 29 1/2.

Frankfurt, den 18. März: 5 proc. Metalliques 98 1/4; 4 procent. Metalliq. 89 1/8; Bankaktien 1607; ſpan. ewige Rente 62 3/4; Falconets 87 1/2.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im 1. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 81. Samſtag. Nürnberg, den 22. März 1834.

Inland.

München, den 20. März. Die Hauptreſultate der von dem oberſten Rechnungshofe angefertigten und von dem Staatsminiſter der Finanzen, Freiherrn v. Lerchenfeld, der Kammer der Abgeordneten bereits vorgelegten General-Finanzrechnungen der Jahre 1829/30 bis 1831/32 beſtehen darin:

I. Rechnung für das Jahr 1829/30.

Die Einnahme aus dem Beſtande der Vorjahre betrug im Ganzen — 12,115,246 fl. 24 kr. — pf.

Die Summe der Ausgaben auf den Beſtand der Vorjahre mit Einſchluß des als Durchführungspoſten behandelten Verlagskapitals beläuft ſich auf — 7,082,892 fl. 42 kr. 2 pf.

wornach alſo ein Aktivreſt verblieben iſt von — 5,032,353 fl. 41 kr. 2 pf.

Die Einnahmen des Jahres 1829/30 haben ſich auf — 29,832,353 fl. 31 kr. — pf.

berechnet. Der Budgetanſatz war — 29,132,260 fl. — kr. — pf.

Es hat ſich alſo eine Mehrung der Einnahmen ergeben von — 700,093 fl. 31 kr. — pf.

welche ihren Grund in der höheren Einnahme an lehen-, grundzins- und zehentherrlichen Gefällen und in einem Mehrertrage der Staatsforſten hatte.

Die Ausgaben des nehmlichen Jahres haben — 28,841,935 fl. 32 kr. — pf.

betragen; ſind mithin gegen den Budget-Anſatz, welcher in — 29,126,600 fl. — kr. — pf.

beſteht, um — 284,665 fl. 28 kr. — pf.

zurückgeblieben, welche Erſparung noch bedeutender geweſen wäre, wenn nicht ein Mehraufwand von beiläufig 300,000 fl. auf das Steuerkataſter ſtatt gefunden hätte. Die Urſache der Minderausgabe liegt darin, daß bei den Etats der Staatsminiſterien und der Staatsanſtalten die Kredite nicht vollſtändig verwendet wurden. Wird nun von der wirklichen Geſammteinnahme des Jahres 1829/30 die wirkliche Geſammtausgabe dieſes Jahres abgezogen, ſo ergiebt ſich ein Aktivreſt von — 990,418 fl. 59 kr. — pf.

und mit Einſchluß des obenerwähnten Aktivreſtes aus dem Beſtande der Vorjahre von — 5,032,353 fl. 41 kr. — pf.

ein Geſammtaktivreſt von — 6,022,772 fl. 40 kr. — kr.

welcher in die General-Finanzrechnung für 1830/31 übertragen worden iſt.

Rechnung für das Jahr 1830/31.

Die Summa der Einnahmen aus dem Beſtande der Vorjahre betrug im Ganzen — 13,498,400 fl. 41 kr. 2 pf.

Die Ausgaben auf den Beſtand der Vorjahre, mit Einſchluß des als Durchführungspoſt behandelten Verlagskapitals erreichten die Summe von — 7,070,881 fl. 6 kr. 1 pf.

wornach alſo ein Aktivreſt verblieben iſt von — 6,427,519 fl. 36 kr. 1 pf.

Die Einnahmen des Jahres 1830/31 haben ſich auf — 31,077,697 fl. 16 kr. 3 pf.

berechnet, folglich den Voranſchlag des Budgets von — 29,132,260 fl. — kr. — pf.

um die Summe von — 1,945,437 fl. 16 kr. 3 pf.

überſtiegen, welche Mehreinnahme vorzüglich durch die höheren Getraidepreiſe und den dadurch vermehrten Ertrag der lehen-, grundzins- und zehentherrlichen Gefälle, dann durch die Mehrung bei einigen anderen Einnahmsquellen, namentlich den Forſten, Salinen, Aktivkapitalzinſen, entſtanden iſt.

Die Ausgaben deſſelben Jahres haben die Summe von — 30,807,485 fl. 8 kr. 1 pf.

erreicht, und daher den Voranſchlag des Budgets zu — 29,126,600 fl. — kr. — pf.

um den Betrag von — 1,680,886 fl. 8 kr. 1 kr.

überſtiegen. Die Urſache dieſer Mehrausgabe liegt hauptſächlich in den Koſten der Ständeverſammlung vom Jahre 1831, in dem Mehraufwande auf das Steuerkataſter und in der Transferirung und theilweiſen Verwendung der in den früheren Jahren der zweiten Finanzperiode an den Etats der Staatsminiſterien und Staatsanſtalten erzielten Erſparungen. Wird nun von der wirklichen Geſammteinnahme des Jahres 1830/31 die Summe der wirklichen Geſammtausgabe in Abzug gebracht, ſo ergiebt ſich ein Aktivreſt von — 270,212 fl. 8 kr. 2 pf.

und mit Einſchluß des obenerwähnten Aktivreſtes aus dem Beſtand der Vorjahre mit — 6,427,519 fl. 36 kr. 1 pf.

ein Geſammtreſt von — 6,697,731 fl. 44 kr. 3 pf.

welcher in die Rechnung der Jahre 1831/32 (des erſten Jahres der dritten Finanzperiode) übertragen worden iſt, und die Geſammterübrigungen der zweiten Finanzperiode bildet, worüber durch die §§. 4 und 11 des Finanzgeſetzes vom 28. Dez. 1831 für verſchiedene Zwecke disponirt worden iſt.

Digitized by Google

Rechnung für das Jahr 1831/32.

Der Betrag der ſämmtlichen Einnahmen aus dem Beſtande der Vorjahre beläuft ſich auf	14,023,240 fl. 35 kr. 6 pf.
Die Summe der Ausgaben auf den Beſtand der Vorjahre mit Einſchluß des als Durchführungs-Poſten behandelten Verlagskapitals beträgt ; ;	8,783,857 fl. 51 kr. 1 pf.

Dieſe Summe begreift jedoch auch diejenigen beſonderen Zuſchüſſe in ſich, welche, gemäß dem Finanzgeſetze, zum Bedarf des laufenden Dienſtes aus den Erübrigungen und nachträglichen Einnahmen der zweiten Finanzperiode zugewieſen ſind. Da nach dem Landtagsabſchiede vom 29. Dez. 1831 (Abſchnitt III. Nr. 72. Lit. a.) der Einnahmeüberſchuß aus der erſten Finanzperiode und zurück, ebenfalls dem laufenden Dienſte überwieſen iſt, ſo ſind von obigen Einnahmen und Ausgaben die Rechnungsreſultate der erſten Finanzperiode abzuſetzen, wornach ſich der aus dem Beſtande der Vorjahre ſich ergebende reine Aktivreſt von ; ; 6,235,839 fl. 43 kr. 2 pf. entziffert, welcher zugleich die Größe der Erübrigungen aus der zweiten Finanzperiode am Ende des Jahres 1831/32 darſtellt.

Die Geſammteinnahme des Jahres 1831/32 erreichte die Höhe von ; ;	29,217,009 fl. 6 kr. 2 pf.
Die Geſammtausgabe dieſes Jahres (mit Einſchluß des Aufwandes auf Maaßregeln gegen die Cholera zu 1,235,113 fl. 37 kr. 2 pf. beträgt im Ganzen ;	27,091,883 fl. 53 kr. 2 pf.
ſo daß ein disponibler Aktivreſt bleibt von	2,121,125 fl. 12 kr. — pf.
Wird hierzu noch der Aktivreſt aus der Rechnung für die erſte Finanzperiode mit ; ; ; ; ;	3,534 fl. — kr. 2 pf.
gerechnet, ſo ſtellt ſich der nachgewieſene reine Ueberſchuß des Staatshaushaltes für das Jahr 1831/32 auf den Betrag von	2,124.665 fl. 12 kr. 2 pf.

Von dieſem glänzenden Abſchluße der Rechnung des Jahres 1831/32 ſagt der Finanzminiſter in ſeinem Vortrage: Derſelbe ſei die Frucht jener ſtrengen Ordnung im Staatshaushalte, nach welcher die Schranken der geſetzlichen Kredite genau eingehalten würden, und jeder Ueberſchuß, den irgend eine Einnahmsquelle liefere, rein in der Kaſſe bleibe. Er ſei die Frucht jener, ſeit dem Beſtande der Verfaſſung immer feſter gegründeten Ordnung im Staatshaushalte, über welche Se. Majeſtät der König mit der größten Umſicht und Beharrlichkeit wachen, und von welcher ſich die Kammer bei der genauen Einſicht der Rechnungen ſelbſt überzeugen werde. —

Den Vortrag des Staatsminiſters des Innern zum Entwurf einer Abänderung des Geſetzes vom 11. Sept. 1825 über Anſäßigmachung und Verehelichung werden wir morgen mittheilen. —

Am 20. d. wurde in der öffentlichen Sitzung des Kaſſationshofe für den Rheinkreis unter Anderem die Sache des Dr. Hepp verhandelt. —

Vergangenen Dienſtag den 18. März brannte in Schwabmünchen ein Haus ab. —

Dieſer Tagen ſtürzte auf der Landſtraße von Günzburg gegen Kaufbeuern ein Lohnkutſcher-Wagen in den Chauſſée-Graben. Von den fünf Perſonen (man ſagt es ſeien Schauſpieler aus Kaufbeuern geweſen), welche in dem Wagen ſaßen, ſoll eine ſogleich geſtorben ſeyn, und die übrigen vier wurden bedeutend beſchädigt. Der Kutſcher ſoll zu weit am Rande des Fahrweges hinausgefahren ſeyn. —

Im Bisthum Paſſau haben im vor. Jahre 49 katholiſche Pfarramts-Kandidaten die zur Erlangung einer geiſtlichen Pfründe vorgeſchriebene Konkurs-Prüfung beſtanden. —

Dem K. Gend'armerie-Stations-Kommandanten zu Eichendorf, Michael Holzbauer, und dem Gerichtsdienergehilfen Joſ. Glück zu Landau (U.-D.-Kr.), welche mit Entſchloſſenheit und Anſtrengung den im Dezember v. J. mit ſeinem beſpannten Wagen und einem auf 3000 fl. geſchätzten Waarenlager in die ausgetretene Vils gerathenen Handelsmann, Philipp Feufel aus Schnaittach, Ldg. Lauf, aus großer Gefahr retteten, wurde durch das K. Ldg. Landau das Wohlgefallen der K. Regierung des Unterdonaukreiſes bezeigt. —

Am 14. d. M. legte zu Bamberg der K. Regierungs- und Kreisſchulrath Herr Dr. Graſer vor einer zahlreichen Verſammlung eine zweifache Probe von den Früchten ſeines Unterrichts über die Behandlung der Taubſtummen ab. Erſtens zeigte er an einem ſeit Kurzem unterrichteten taubſtummen Knaben, daß derſelbe ſchon im Stande war, die Buchſtaben und Worte auf dem Munde zu erkennen, ſie diktando zu ſchreiben und laut zu leſen. Zweitens bewies er zur allſeitigen Verwunderung der Zuſchauer und Zuhörer, daß auch von den Hörenden im Geſichte der ohne Laut ſprechenden Buchſtaben, Sylben und Wörter richtig geſehen und gleichſam geleſen werden können; denn er diktirte den unterrichteten Schulſeminariſten, 30—40 an der Zahl, ganze Stellen über Religionsunterricht, ohne den leiſeſten Laut von ſich zu geben, und ſie wurden von den Lehrlingen laut geſprochen und geſchrieben. Die Verwunderung darüber war ſo groß, daß Einer unter den Anweſenden auf den Verdacht zu kommen ſchien, daß die Zöglinge etwa nur beliebige Worte oder doch wenigſtens nicht genau die diktirten ſchrieben. Dr. Graſer mußte daher die zu diktirenden Worte und Perioden mehrmal vorher den anweſenden Zuſchauern leiſe in's Ohr flüſtern. Allein um den unbezweifelten Beweis von der wahren Kenntniß der Geſichtsſprache zu geben, welche der Taubſtummenlehrer genau inne haben muß, ſo übernahm es auch noch ein Anderer von der Geſellſchaft, und zwar der rühmlich bekannte Pädagoge, Hr. Stadtpfarrer Dr. Hergenröther, das Diktiren auf dieſe Weiſe fortzuſetzen, und es zeigte ſich zur allſeitigen Verwunderung derſelbe Erfolg. Die ganze Geſellſchaft gieng nicht blos mit Bezeigung ihrer Freude, ſondern auch mit dem lauten Wunſche auseinander, Herr Dr. Graſer möge recht bald die verſprochene größere Probe an mehr unterrichteten Taubſtummen geben. —

Am 16. d. früh nach acht Uhr brach in dem Kamin des Kgl. Filial-Zahlamtes in der Kgl. Reſidenz zu Bamberg Feuer aus, das jedoch bei den trefflichen Feuerlöſchanſtalten bald gelöſcht wurde. Ein Schornſteinfeger zeichnete ſich dabei aus, indem er ſich in den in Brand gerathenen Schornſtein mittelſt eines angebrachten Seiles von oben herab begab, wodurch die Flamme augenblicklich gedämpft wurde. Man glaubte ihn Anfangs todt; jedoch iſt er wieder auſſer Lebensgefahr. —

Die Königl. Regierung des Unterdonaukreiſes macht bekannt: 1) In keiner Gemeinde darf Pflaſter- oder Brückenzoll erhoben werden, als nach dem von der Regierung genehmigten Tarif, welcher bei der Einnehmerei zur Einſicht eines Jeden angeheftet ſeyn muß, und 2) kein Reiſender iſt ſchuldig, einen Pflaſter- oder Brückenzoll zu entrichten, als gegen Einhändigung eines den Betrag ausdrücken-

Digitized by Google

den Scheines. Es kommt häufig an andern Orten vor, daß Reiſenden Pflaſter- und Brückenzölle über Gebühr und von Perſonen abgefordert werden, welche eine Nachweiſung der Berechtigung zur Erhebung nicht geben können. Obige Verordnung verdient daher allgemeine Beherzigung.

(Dienſtes-Nachrichten.) Der Kgl. Rechnungs-Kommiſſair Joh. Nep. Blattſeiler bei der Kgl. Regierungs-Finanz-Kammer des Oberdonau-Kreiſes, wurde auf ſein Anſuchen unter Bezeigung der Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen, treu geleiſteten Dienſten wegen zurückgelegtem 70ſten Lebensjahre quiescirt; ſeine Stelle erhielt Joſeph Simon, Rechnungs-Kommiſſair bei genannter Regierung, Kammer des Innern.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Das Beneficium in Konzenberg, Ldg. Burgau, dem Pr. Jgn. Bleicher, Stadtkaplan in Neuburg; das Frühmeßbeneficium Pfaffenhofen, Herrſchaftsgericht Weiſſenhorn, dem Pr. Ulrich Goßner zu Beblingen; das Kammerariat im Landkapitel Neuburg dem Pfr. Ad. Lechner in Zuchering; die Stadtpfarrei St. Moriz in Augsburg dem Dekan und Pfarrer Joſ. Abbt in Hainhofen.

(Erledigte Stellen.) Die Pf. Holzheim, Ldg. Günzburg, mit 822 fl. 27 1/2 kr. Einkommen und 55 fl. 15 kr. 5 hl. Laſten; die Pf. Hollenbach, Ldg. Neuburg, mit 888 fl. 45 1/3 kr. Einkommen und 160 fl. 37 3/8 kr. Laſten; das Kurat-Kaplanei-Beneficium zu Waſſerburg, Ldg. Lindau, mit 568 fl. 49 3/4 kr. Einnahme und 8 fl. 17 1/2 kr. Laſten; der proteſtantiſche Schul-, Meßner-, Kantor- u. Organiſtendienſt in Eckheim, Ldg. Ottobeuern, mit 236 fl. 50 kr. Einkommen.

Schrannenpreiſe in Vilshofen, den 8. März. Waizen: 9 fl. 15 kr., 8 fl. 21 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 6 fl. — kr., 5 fl. 49 kr., 5 fl. 30 kr.; Gerſte: 3 fl. 39 kr., 3 fl. 30 kr., 3 fl. 15 kr.; Haber: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Landau (U.D.K.), d. 10. März. Waizen: 9 fl. — kr., 8 fl. 30 kr., 8 fl. — kr.; Korn: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Gerſte: 5 fl. — kr., 4 fl. 21 kr., 3 fl. 48 kr. Haber: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Deggendorf, vom 11. März. Waizen: 8 fl. 30 kr., 7 fl. 57 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 13 kr., 5 fl. 56 kr., 5 fl. 30 kr.; Gerſte: 4 fl. 12 kr., 3 fl. 46 kr., 3 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 36 kr., 3 fl. — kr.

Ausland.

In Paris waren Depeſchen aus Madrid bis zum 9. d. M. eingetroffen. Die öffentliche Ruhe war bis zu dieſem Tage auf keine ernſtliche Weiſe mehr geſtört worden. Allein es hatten doch mehrere Verſuche, Ementen zu erregen, Nachts ſtattgefunden, waren aber immer bald wieder unterdrückt worden. Die Unruhen vom 2. März hatten eine große Anzahl Verhaftungen veranlaßt. Aus den inſurgirten Provinzen ſind keine intereſſanten Nachrichten angelangt. Die Karliſten halten ſich dort, ohne daß die Truppen der Königin es wagen, einen allgemeinen Verſuch zur Beendigung der Inſurrektion zu unternehmen. — In Madrid betrachtete man übrigens die Entlaſſung des Herrn Burgos für gewiß; wie man glaubt, wird er durch den Grafen von Toreno erſetzt werden, und die Inſtallation deſſelben am 10. d. M. ſtattfinden. Dieſem Ereigniße wird wahrſcheinlicher Weiſe die Bekanntmachung des Dekrets für die Berufung der Kortes folgen; denn Graf Toreno übernimmt das Porteſeuille nur unter der Bedingniß, daß die bei dem Falle Zea's gemachten Verſprechungen, welche ſeither unter verſchiedenen Vorwänden außer Acht gelaſſen wurden, verwirklicht werden. — Am 8. d. begann in der Spaniſchen Hauptſtadt die Bewerkſtelligung des Dekrets über die Stadtmiliz. Es ſtellten ſich ſchon an dieſem Tage über 600 Freiwillige, die zu den reichen Klaſſen der Einwohner gehören. Man ſchlägt die wahrſcheinliche Stärke dieſer Miliz auf 5000 Mann Infanterie und 400 Pferde an, genug, um die Ruhe und Ordnung Madrids aufrecht zu erhalten. — Don Karlos hat ſich mit drei oder vier Eskadrons Kavallerie an der äußerſten Grenze Portugals aufgeſtellt und zwar in der Art, daß man glaubt, er bedrohe Galizien. Sein geſteigertes Zutrauen kommt von der vom Engliſchen Kabinet erhaltenen Zuſicherung her, daß ſolches niemals ſeine Zuſtimmung zu einer Ueberſchreitung und Verletzung des Portugieſiſchen Gebiets von Seite Spaniens geben werde. — Man befürchtete ſehr, daß Don Miguel, wenn er gezwungen werden ſollte, Santarem zu verlaſſen, die Grenzen Portugals überſchreiten, in Gemeinſchaft mit dem Kronprätendenten Don Karlos mit offener Gewalt in Galizien einbrechen, und mit ſeiner ganzen Armee ſich auf die nördlichen Provinzen Spaniens werſen werde, um die Inſurgenten in ihren Unternehmungen mit gewaffneter Hand zu unterſtützen. — Don Pedro, welcher ſehr gefährlich krank war, iſt beinahe ganz wieder hergeſtellt; er machte am 3. d. bereits eine Spazierfahrt im offenen Wagen. — Die Migueliſtiſchen Truppen wurden an den Tagen des 22., 23. und 24. vor. M. in der Provinz Algarbien durch den General Bernado de Sa beſiegt, welcher ſich am 24. Februar Taviras bemächtigte. — Man hoffte alles Günſtige für die Sache der Königin; ihre Armee ſollte, nachdem die Belgiſchen Rekruten dazu geſtoßen, aus 27,000 Mann beſtehen, während Don Miguel deren nur 24,000 zählte, welche außerdem auf allen Punkten des Königreichs zerſtreuet waren.

Das Geſetz über die Verbindungen erregt in der Hauptſtadt Frankreichs die ganze Aufmerkſamkeit; unter den Reden haben namentlich die Worte Guizots, welcher keineswegs eine Ausdehnung der Strenge vertheidigte, einen bedeutenden Eindruck gemacht. Die Legitimiſten lachen mehr über Guizot, als daß ſie aufgebracht wären; ſie läugnen weder den adeligen Uebermuth, den ſie ſtärker als je zur Schau tragen, ſeit er nur noch in der Einbildung einen Boden findet, noch den revolutionären Egoismus, der nur für den Augenblick Mode iſt und es ſchon öfter unter dem Franzöſiſchen Adel war. Sie wollen die beſtehende Regierung necken, ſich ihr frech entgegenſtellen, große Worte machen, und ſie gerathen in die größte Freude, wenn die Miniſter ſie für wichtige Perſonen erklären, oder gar thun, als ob ihnen vor den Legitimiſten bange wäre. Die Republikaner haben höhere Pläne, ſie wollen ſich die Zukunft ſichern und einen Sieg vorbereiten. Dieſe ſind durch Guizots Rede ganz außer Faſſung gekommen; ſeit dem 13. M. wird von nichts Anderem geſprochen; die Einen antworten dem Miniſter mit Perſönlichkeiten, die Andern mit Sophismen, noch Andere mit Drohungen, Wenige mit Mäßigung. — Der Franzöſiſche Courier behauptet in Betreff der Berathungen über das Verbindungsgeſetz Folgendes: „Die eigentliche Frage, die wegen der Verbindungen, wurde beinahe immer bei Seite gelaſſen. Der Grund hievon ſei, daß dieß Geſetz nicht ſowohl für eine gegen die Verbindungen insbeſondere gerichtete Maaßregel anzuſehen ſei, als für eine neue Entwickelung des allgemeinen Regierungsſyſtems; es ſei ein neues Nachgeben gegen fremden Einfluß, eine Abſchlagszahlung für die Zulaſſung zur heil. Allianz; die Freiheit, die Revolution werde in den Verbindungen angegriffen.“ — Das Journal des Debats berichtet, die

Digitized by Google

Rechtsſtudirenden haben eine Zeitſchrift, betitelt: die Preſſe der Schulen, gegründet, welche alle Tage erſcheine. Ihr Hauptzweck ſoll ſeyn: Vertilgungskrieg gegen die Univerſität. Als bezeichnend für ihren Geiſt wird die Stelle angeführt: „Die Kinder werden Männer, weil die Männer Kinder geworden ſind."

Der Prinz und Erbprinz von Oranien ſind am 16. d. M. nach einer Abweſenheit von drei Monaten, aus St. Petersburg wieder im Haag eingetroffen. — Aus Wien ſollen nicht gar günſtige Nachrichten über die Luxemburgiſche Angelegenheit durch den dortigen niederländiſchen Geſandten am Hofe des Königes Wilhelm eingetroffen ſeyn. —

Es wird dermalen zu Wien von mehreren Seiten verſichert, es ſei bei der Oeſtr. Regierung davon die Rede, unter gewiſſen Modifikationen dem groſen Teutſchen Zoll- und Handelsverbande hinſichtlich der Teutſchen Provinzen der Monarchie beizutreten. — Man glaubt, es werde nach dem kürzlich erfolgten Tode des Beichtvaters J. M. der Kaiſerin die Wahl ſeines Nachfolgers auf ein Mitglied des Ordens der Ligorianer fallen.

Allerlei.

Die Anzahl der Bekenner jeder einzelnen Religion genau anzugeben, iſt eine Unmöglichkeit. Aus übelverſtandenem Eifer vergrößert jede Kirche die Zahl ihrer Anhänger, und namentlich haben die Freigeiſter des vorigen Jahrhunderts, ſowie die proteſtantiſchen Miſſionäre in der neurſten Zeit die Anzahl der Muhamedaner und Heiden lächerlich übertrieben. Wir wollen hier fünf Schätzungen von eben ſo viel Gelehrten anführen, die jedoch von dieſen ſelbſt, der Unbeſtimmtheit wegen, welche hier nothwendig herrſcht, nur als annähernd gegeben wurden:

	Malte Brun	Graberg	Pinkerton	Haſſel	Balbi
Chriſtenthum mit ſeinen Zweigen	228,000,000	236,000,000	235,000,000	252,000,000	260,000,000
Judenthum	5,000,000	5,000,000	5,000,000	3,900,000	4,000,000
Muhamedaner	110,000,000	120,000,000	120,000,000	120,005,000	96,000,000
Bramanismus	60,000,000	60,000,000	60,000,000	111,353,000	60,000,000
Buddhismus mit ſeinen Zweigen	150,000,000	150,000,000	180,000,000	315,977,000	170,000,000
Alle andern Religionen	100,000,000	150,000,000	100,000,000	134,400,000	147,000,000
Im Ganzen	653,000,000	686,000,000	700,000,000	907,315,000	737,000,000

Der jährl. Ertrag der geſammten Induſtrie in Frankreich, mit 32,570,000 Einwohnern, wird von Franzöſiſchen Statiſtikern folgendermaſſen angeſchlagen: Produkte des Thierreichs 97,000,000 Franken; Getraide 1,900,000,000 Fr.; Wein 800,000,000 Fr.; natürliche Wieſen 700,000,000 Franken; Gemüſe und Baumfrüchte 262,000,000 Fr.; Holzſchlag 141,000,000 Fr.; Flachs und Hanf 50,000,000 Fr.; Viehzüchterei mehr als 650,000,000 Fr.; Fabriken und Manufakturen 1,400,000,000 Franken.

In Falmouth verurſachte vor Kurzem das Springen eines ungeheuren Dampfkeſſels eine ſchreckliche Exploſion. Mehrere Stücke deſſelben von 10—15 Zentner Gewicht wurden 200 Fuß weit und mit ſolcher Gewalt durch die Luft geſchleudert, daß ſie zwei bis drei Fuß in die Erde einſchlugen. Das Haus, in deſſen Hof die Maſchine ſtand, wurde ſchrecklich zugerichtet; alle Thüren und Fenſter waren in tauſend Stücke zerbrochen. Der bei der Maſchine beſchäftigte Arbeiter wurde zerſchmettert am Boden gefunden.

* Bis zur definitiven Ernennung eines Lokal-Direktors der K. K. Ingenieur-Akademie in Wien iſt das Proviſorium dem dortigen Profeſſor und Ingenieur-Obriſten, Hrn. Baſſeur von Kehldorf übertragen worden. — Seit einigen Tagen zeigen ſich wieder in Wien Symptome der leidigen Grippe; ſie ſcheint jedoch keinen bösartigen Charakter anzunehmen, und wird bei ihrem zweiten Auftreten gnädiger, als das Erſtemal ſeyn. — In Wien müſſen die Fleiſcher (Metzger) reiche Leute ſeyn. Vor Kurzem wurde die Geldeinnehmerin eines ſolchen Kauzes dreimal auf der Schandbühne ausgeſtellt und zur Zuchthausſtrafe verurtheilt, weil ſie täglich circa 10 fl. von den eingehenden Geldern auf die Seite geſchafft hatte, ohne daß ihr Herr das Geringſte merkte. Erſt als ſie in einer der dortigen Vorſtädte von dem während den 10 Jahren ihrer Dienſtzeit auf mehr als 20,000 fl. geſtiegenen Sparpfennige ein Haus kaufen wollte, merkte der Betrogene Unrath; er ſpürte nach, und ertappte die Betrügerin.

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Joh. Friedr. Haas, Schuhmachermeiſter. Marg. Barb. Müller, Weißdoſenmachers Töchtl. Mar. Barb. Stützer, ehemal. Dienſtmagd. Kath. Dor. Deſet, Feilenhauergeſellen Töchtl. Carl Jul. Borſt, Paternoſtermachers Söhnl.

Auswärtige:

In München: Frau Ag. Quaglio, K. Hoftheater-Architekten-Wittwe, 74 J. alt.

In Paſſau: Se. Hochw. Herr Joſ. Maier, ehemaliger Kapuziner, 80 J. alt.

Anzeige.

Sechs Stück Seſſel und ein Sopha, ſehr gut gepolſtert, ein Schreibtiſch, zwei Kommode und ein runder Tiſch von ſchönem Mahagoni-Holz ſind billig zu verkaufen in S. Nro. 1070.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 20. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Berg, Kfm.	Schweinfurt
Witt. Hof.	— Osmund, Partikulier	Bayreuth
"	Madame Bolongaro	Frankfurt
"	Hr. Wiedmann, Regiſtrator	Regensburg
Bl. Glocke.	— Roſenfeld, Kand. Med.	München
"	— Deegeler, Gaſtgeber	Schaffhauſen
"	— Winter, Privatier	Bamberg
Strauß.	Frhr. v. Eglofſtein	Lauf
"	Hr. Bar. v. Harter, App.-Ger.-Acceſſ.	Ansbach
"	Burkhardt, Stud. Med.	"
"	— Oppermann, Stud. Mathem.	Hanau
"	— Wether, Stud. Theol.	Erlangen
"	— Pabſt, Chemiker	Darmſtadt
"	— Oehringer, Oekonom	Bayreuth
"	— Dr. Kunze, Profeſſor	Leipzig
"	— Fries, Kfm.	Heidelberg
R. Hahn.	— Schlotthauer u. Hr. Schnurrer, Tonkünſtler	Paſſau
Wallfiſch.	— Heldrich, Kfm.	Freiburg
R. Kreuz.	— Heſſelt, Landarzt	Hemau
Gr. Wolf.	— Giegold, Fabrikant	Schwarzenbach
Mondſch.i.G.	— Eiſig, Pferdehändler	München
"	— Nathan, "	Würzburg

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Monat des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Angemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 82. Sonntag. Nürnberg, den 23. März 1834.

Inland.

Vortrag
des Staatsminiſters des Innern zum Entwurf einer Abänderung des Geſetzes vom 11ten Sept. 1825 über Anſäſſigmachung und Verehelichung.

Se. Majeſtät der König haben nach Vernehmung Allerhöchſt-Ihres Staatsrathes beſchloſſen, den Entwurf einiger Abänderungen des die Anſäſſigmachungen und Verehelichungen regelnden Geſetzes an die Stände des Reiches, und zwar zunächſt an die ſehr geehrte Kammer der Herren Reichsräthe gelangen zu laſſen. Dieſe hohe Verſammlung iſt zu ſehr mit den beinahe einhelligen Wünſchen des Landes bekannt, ſie hat denſelben in den jüngſten Sitzungen zu beredte Worte geliehen; als daß es nöthig ſeyn ſollte, ihr gegenüber in ausführlichen Entwickelungen über die Motive dieſes Königl. Entſchluſſes einzugehen. Weiſe und wohlthätig entwickelnd war bekanntlich der Standpunkt, dem das Geſetz vom 11. Sept. 1825 ſein Daſeyn verdankt. Erleichterte Begründung eines Familienſtandes ſollte die ſittliche und bürgerliche Wohlfahrt der Staatseinwohner fördern, ohne durch das Hervorrufen vermögensloſer Familien den Flor der Gemeinden und den Wohlſtand des Landes zu erſchüttern. Eben darum bildete auch der geſicherte Nahrungsſtand den Grundſtein des neuen Gebäudes. Die Anſäſſigmachung ſollte ſich ſtützen entweder

I. auf den „Beſitz eines hinreichenden Grundvermögens“ (Geſetz über Anſäſſigmachung §. 2. Ziff. 1.), oder

II. auf eine „von dem Beweiſe der erforderlichen Nahrung abhängende Gewerbsverleihung“ (ang. Geſ. §. 2. Ziff. 2. und Grundbeſtimmungen über Gewerbsweſen vom 11. Sept. 1825 Art. 2. Ziff. 1.), oder endlich

III. auf „einen in anderer Weiſe geſicherten Nahrungsſtand“ (Geſ. über Anſäſſigm. §. 2. Ziff. 3.)

Insbeſondere ſollten Anſäſſigmachungen auf Lohnerwerb neben der Luſt und Tüchtigkeit des Bewerbers auch durch die örtliche Erwerbs-Gelegenheit bedingt und bei Anſäſſigmachungs-Fragen die Vernehmung der Betheiligten, insbeſondere jener Gemeinden nicht ausgeſchloſſen ſeyn, denen die Verordnung vom 17. Mai 1818 in ihren §§. 62. und 101. die Aufnahme neuer Bürger und Schutzverwandten und die Ertheilung der Heirathsbewilligungen ausdrücklich zugeſtanden, und deren Beſchluß dieſelbe nur in dem Falle ungegründeter Verweigerung abgeändert wiſſen wollte. (Geſ. über Anſäſſigm. §. 5. Ziff. 1. und 2., dann §. 6.) Die Abſicht des Geſetzes gieng jedoch nicht vollſtändig in den Geſetzestext über. In dem Kampfe der Meinungen entſtanden und berathen, mit zahlreichen Modifikationen verſehen, konnte ſelbes unmöglich jene Beſtimmtheit des Charakters, jene Einheit der Beſtimmungen und jene unbedingte Deutlichkeit des Ausdruckes darbieten, worauf allein der Erfolg legislativer Anordnungen beruht. Einzelne §§. gaben nicht ſelten zu, was andere aufzuheben oder zu beſchränken ſchienen, und der willkührlichſten Deutung war eine weite Bahn geöffnet. Ueberdieß war dem Geſchäfts-Mittelpunkte in Folge des §. 9. Abſatz 3. zwar nicht die Befugniß, wohl aber das wirkſamſte Mittel zur Herbeiführung eines gleichförmigen Vollzuges entzogen. Selbſt das Aufſichtsrecht der Kreisregierungen mußte einen unſichern Charakter annehmen, da eine vielleicht allzuenge, jedenfalls aber ſehr verbreitete Doktrin über den Sinn des §. 6. in der Regel nur die abweiſenden Beſchlüſſe der Unterbehörden vor das höhere Forum gelangen ließ.

Bei dem Vorhandenſeyn ſolcher Prämiſſen kann auch die nothwendige Folgerung, das theilweiſe Zunehmen nahrungsloſer Familien nehmlich, in keiner Weiſe befremden. Eine ſolche Zunahme iſt aber geeignet, in jedem davon betroffenen Staate ernſte Betrachtungen hervorzurufen. Doppelt ernſt muß ſie aber Bayern erſcheinen, deſſen dürftige Familien, laut Armen-Verordnung vom 17. Nov. 1816, der Ernährungspflicht ihres Heimathsorts förmlich übergeben ſind, deſſen Heimathsſyſtem gerade in demſelben Jahre 1825 durch ein in jeder Beziehung treffliches Geſetz zu dem höchſten Grade von Ausbildung und Konſequenz gebracht worden war, deſſen Gemeinden alſo jede auf irrige Hypotheſen gegründete Familie aus eigenen Mitteln zu bezahlen haben. Es iſt hier keineswegs der Ort zu theoretiſchen Erörterungen über die Grundſätze, welche der Staat in abstracto bezüglich der Vermehrung ſeiner Bevölkerung zu beobachten hat. Diametral entgegengeſetzte Anſichten theilen heut zu Tage, wie überhaupt, ſo auch insbeſondere in dieſer wichtigen Materie, die civiliſirte Welt. — Wie man jedoch auch von der Frage der Verehelichungs-Freiheit im Allgemeinen urtheilen möge, immerhin bleibt die praktiſche Durchführung des gewählten Grundſatzes zunächſt durch die Geſetze über den Pflege-Verband bedingt. Glaubt ein Land den möglichſten Wachsthum ſeiner Einwohner ohne Rückſicht auf Vermögen und Unterhaltsfähigkeit befördern zu ſollen; ſo liegt ihm nothwendig auch die Verpflichtung ob, die unbemittelten Familien aus allgemeinen Fonden zu beſchäftigen oder ſonſt zu unterſtützen. Wo aber die Wirkungen der Anſäſſigmachung auf einzelne Korporationen, namentlich auf einzelne in einem ſpeciellen Kommunalverbande vereinigte Staatsbürger hingewieſen werden, da erwächst auch die direkte Dazwiſchenkunft der Betheiligten zu deren nicht wohl verkennbarem Rechtsanſpruche.

Dieſem Hauptgeſichtspunkte ſind jene Verbeſſerungen ent-

Digitized by Google

nommen, welche die Staatsregierung gegenwärtig dem Beirathe der verſammelten Stände des Reiches unterſtellt.

Daß Bayern zur Zeit die Fürſorge für ſeine Arme nicht koncentriren kann, unterliegt wohl keinem Zweifel. Dieſe Fürſorge nimmt nach den beiliegenden Erhebungen zur Zeit einen Geſammtaufwand von wenigſtens 1,193,296 fl. 30 5/8 kr. in Anſpruch. Dieſe ſchon gegenwärtig vielfach außer Einklang mit den örtlichen Verhältniſſen ſtehende Summe würde in dem Momente der Centraliſirung, vermöge des Verſiegens mancher lokalen Hilfsquellen, und vermöge des dann eintretenden Geldanſchlages aller Naturalienſpenden, zu einer Höhe von nahe an 1,400,000 fl. emporſteigen. Jedes kommende Jahr brächte neuen Zuwachs theils an Kindern brodloſer Aeltern, theils an verarmenden Gutsbeſitzern und Gewerbsleuten, und ſchon mit Beginn der fünften, höchſtens ſechsten Finanzperiode würde das Armenbudget nicht ſehr weit gegen jenes der direkten Steuern zurückſtehen. Will und kann aber eine ſolche Centraliſirung der Koſten nicht eintreten, ſo müſſen problematiſche Familiendegründungen der Zuſtimmung des Heimathsortes anheim gegeben, und die dem gemeindlichen Einfluſſe zuſagenden geſetzlichen Schranken auf jenen Vermögensſtand geführt werden, welcher in der That als Grundlage eines wirklich und nachhaltig geſicherten Nahrungsſtandes betrachtet werden kann. Und gerade in dieſer Beziehung dürfte die Geſetzgebung des Jahres 1825 Manches zu wünſchen übrig laſſen. Sie hatte allerdings Minima des geſetzlichen Erwerbes aufgeſtellt. Aber eben ihre Minima ſtanden außer Einklang mit den Verhältniſſen des Landes, und die Folgen geſetzlicher Hypotheſen laſten nun auf den Armenfonden der betreffenden Orte.

Vorzügliche Schwierigkeit bot das geſetzlich angenommene Minimum der Anſäſſigmachungen auf Grund und Boden in der Erfahrung dar. Fünf und vierzig Kreuzer Steuerſimplum von Wirthſchaftsgründen repräſentirten nach den Anſätzen des Steuerproviſoriums ein Grundvermögen von beiläufig 600 fl.; in den der definitiven Steuer unterworfenen Gegenden aber nach Abzug der Mannsnahrung einen Rohertrag von beiläufig 30 fl. — Ein ſolches Grundkapital insbeſondere, ohne gleichzeitigen Beſitz ſchuldenfreier Wohn- und Wirthſchaftsräume, bietet aber (wenige Gegenden oder ganz beſondere Umſtände ausgenommen) auch der thätigſten intelligenteſten landwirthſchaftlichen Familie keineswegs das nothdürftige Auskommen dar. Und ſo waren denn ſeit 1825 landwirthſchaftliche Anſäſſigmachungen Kraft des Geſetzes begründet, über deren Unhaltbarkeit weder den Bewerbern, noch den Verleihenden ein Zweifel vorſchwebte.

Noch entſchiedener tritt das Mißverhältniß dieſes Minimums bei Anſäſſigmachungen auf Häuſerbeſitz, namentlich auf Häuſer in größeren Stadtgemeinden hervor, deren geſteigerte Viktualienpreiſe, Häuſerwerthe und Miethbeträge, dann Kommunal-Laſten in einem Steuerſimplum von 45 kr., alſo in einem kaum die eigene Wohnung der Familie deckenden, ſondern jede Miethrente von ſelbſt ausſchließenden Häuſerwerthe, und in einer fiktiven Ertragsfähigkeit von beiläufig 25 fl., nach Abzug der Brandverſicherungs-Beiträge, nicht ſowohl eine Nahrungsquelle, als vielmehr ein evidentes Deficit erblicken laſſen. — Eine Erhöhung des Steuer-Minimums erſcheint daher als das nächſte und dringendſte Bedürfniß.

Der neue Entwurf bleibt hierin dem Prinzipe des bisherigen Geſetzes in ſofern treu, als derſelbe bei Familiendegründungen auf Grundſtücke und Häuſer die Scheidelinie zwiſchen geſichertem und zweifelhaftem Nahrungsſtande gleichfalls nach der Steuer, als jenem Anhaltspunkte benützt, welcher ſowohl durch ſorgfältige Ermittlung der Bodengüte und Ertragsfähigkeit, als durch gegenſeitige Abgleichung aller Kreiſe und Gemeinden der Monarchie, den möglichſt gleichhaltigen Vertheilungsmaaßſtab darbietet. Dagegen entfernt er ſich von der bisherigen Beſtimmung hinſichtlich der Größe des Steuerminimums, dieſes bei Anſäſſigmachungen auf landwirthſchaftlichen Betrieb neben dem ſchuldenfreien Beſitze der nöthigen Wohn- und Wirthſchaftsräume in Landgemeinden für Gemeinde-Eingeborne, alſo für ſolche, deren Alimentationspflicht jedenfalls der Gemeinde obliegt, und bezüglich deren es ſich blos um Alimentation der Gattin und Kinder handelt, auf 1 fl. 30 kr., alſo auf ein Steuerkapital von 1200 fl., resp. nach Abzug der Mannsnahrung auf einen Reinertrag von 60 fl., bei ſonſtigen Inländern auf 2 fl., alſo auf 1600 fl. Steuerkapital, oder 80 fl. Reinertrag, und bei Ausländern 2 fl. 30 kr., als auf 2000 fl. Steuerkapital oder 100 fl. Reinertrag feſtſetzend. Eben ſo entfernt er ſich von dem bisherigen Maaßſtabe bei Anſäſſigmachungen auf ſtädtiſchen Häuſerbeſitz, den gegründeten Nahrungsſtand für Gemeinde-Eingeborne in einem Häuſerwerthe von 4000 fl., alſo einſchließlich des Anſchlages der eigenen Wohnung, in einer Ertragsfähigkeit von 200 fl., für Angehörige anderer Bayer'ſchen Gemeinden in einem Häuſerwerthe von 6400 fl. und in einer Ertragsfähigkeit von 320 fl., und bei Ausländern in einem Häuſerwerthe von 9600 fl. und in einer Ertragsfähigkeit von 480 fl. ſuchend.

Dieſe Maaßſtäbe dürften jedem billigen Wunſche der Gemeinden entſprechen, und unhaltbare Suppoſitionen beſeitigen, ohne die zur Ernährung einer Familie fähigen Grund- oder Häuſerbeſitzer irgend einer Art von Willkühr Preis zu geben. Uebrigens fordern Recht und Billigkeit, auch den bisher nicht berührten Fall vorherzuſehen, wo eine Anſäſſigmachung in Städten auf kumulativen Beſitz von Häuſern und ertragsfähigem Boden begründet werden will. Die für ſolche Fälle angeſchlagene Kombination beider Maaßſtäbe dürfte mit größter Gewiſſenhaftigkeit erſchöpft haben, was zu Gunſten des Gemeindewohles irgend möglich iſt.

Die Anſäßigkeit auf den Erwerb oder Beſitz radicirter und realer Gewerbe hängt, da dieſer Erwerbung keine eigentliche Konceſſion, ſomit auch keine nähere Erörterung des Nahrungsſtandes und der perſönlichen Befähigkeitsbedingung vorangeht, nothwendig von Ermittlung der Frage ab, ob das erworbene, radicirte und reale Recht bei perſönlicher Befähigung des Anſäßigkeits-Bewerbers vermöge ſeines Ertrages überhaupt, bei Nichtbefähigten aber noch überdieß nach gedecktem Gehalte des Werkführers, eine Familie nachhaltig zu ernähren vermöge. — Für angemeſſene Würdigung des Fortkommenkönnens vor Verleihung perſönlicher Gewerbskonceſſionen ſorgen die eigends vorgeſchlagenen Ergänzungen des Gewerbsgeſetzes.

Beſondere Sorgfalt endlich erheiſcht die nachhaltige Quelle bisheriger Klagen, die Niederlaſſung nehmlich auf ſonſt geſicherten Nahrungsſtand. Die Staatsregierung hat ſich vielfach bemüht, auch bei dieſer Anſäßigmachungs-Kathegorie Scheidelinien zwiſchen geſichertem und nichtgeſichertem Nahrungsſtande und in deſſen Folge entſprechende Minima aufzufinden. Jeder derartige Verſuch aber begegnete unüberſteiglichen Hinderniſſen. Das Sicherernährenkönnen von Kapitalien ſetzt neben entſprechendem Vermögen auch deſſen ſicheres Anlegen oder Gewandtheit und Umſicht in Geldgeſchäften, alſo Rückſichten voraus, welche kein Geſetz genau zu präcidiren vermag. Die Nachhaltigkeit oder Nichtnachhaltigkeit des Lohnerwerbes und des Gewinnes aus freien Erwerbsarten hängt enge mit

Digitized by Google

der Perſönlichkeit des Bewerbers, mit den örtlichen Arbeits- und Abſatzgelegenheiten, und was die zu begründende Familie betrifft, noch insbeſondere mit dem Alter und Geſundheitszuſtande des Bewerbers zuſammen. Hier kann alſo dem diskretionairen Ermeſſen keine Schranke geſetzt werden, ohne in Härte gegen den Anſäſſigkeits-Bewerber, oder gegen die Anſäſſigkeitsgemeinde überzugehen. Eben darum muß auch die Mitwirkung der Gemeinden eine zweifache Geſtalt annehmen; dießſeits der durch das Geſetz ſelbſt gezogenen Schranken können ihnen nur Erinnerungen über das Vorhandenſeyn der geſetzlichen Titel und Vorbedingungen und Berufungen gegen vermeintliche oder wirklich irrige Subſumtion des Geſetzes zu kommen; wo aber die poſitiven Geſetzesbeſtimmungen ſchweigen, wo es ſich um Anſäſſigmachungen unter dem Steuerminimum und überhaupt um Fragen handelt, welche der Geſetzgeber ſelbſt diskretionairem Urtheile anheim geben zu müſſen glaubte, da ſoll auch das Bevormunden der Gemeinden enden, da ſoll ihr das Recht zuſtehen, Experimente zu verweigern, deren Mißlingen nur auf ſie und auf ihre die eigenen Kinder im Schweiße des Angeſichtes ernährenden Glieder zurückfallen würde.

Dieſem Standpunkte ſind die Beſtimmungen der §§. 2. und 3. entnommen.

Uebrigens ſchien es auch nöthig, die ſeit dem jüngſten Geſetze ſo ſchwankend gewordene Materie der Aufnahmsgebühren auf geſetzlichen Boden zurückzuführen. Die Aufnahmsgebühren zählen unter den älteſten Rechten Teutſcher Gemeinden. Noch zu Anfange des Jahres 1825 auf Herkommen und Verträgen beruhend, wurde ihr Maaßſtab plötzlich von dem alten Rechtsboden in die Sphäre adminiſtrativer Erwägung übertragen. Unbedingte Wiedereinführung des nun einmal Aufgehobenen wäre in keiner Beziehung und um ſo weniger räthlich, als die quantitativen Leiſtungen früherer Zeit oft jedes billige Maaß überſchritten, die neuangehenden Familien ſchon an der Schwelle ihres neuen Daſeyns wichtiger Betriebsmittel und einer weſentlichen Vermögensrate entblößend. Dagegen dürfte es räthlich ſeyn, auch hier den geſetzlichen Umlagenfuß zu Grunde zu legen, und die erſte Leiſtung nach eben jenen Normen zu bemeſſen, wornach das betreffende Gemeindeglied auch fürohin mit der Gemeinde „heben und legen" muß. Dieſer Maaßſtab erſtickt keine aufkeimende Exiſtenz; er bereichert die Gemeinden nicht auf Koſten jener, deren Wohl ſich mit errichteter Anſäſſigkeit ſo eng in das ihrige verwebt; es ſpendet den Gemeindekaſſen nicht, was ſpäter aus Armenfonden mit Zinſen und Zinſeszinſen rückvergütet werden müßte. Wohl aber gewährt ſein Durchſchnitt eine nambafte Rente, und werden, wie der Entwurf es gethan hat, noch zu dem beſondere, familienweiſe vertheilte Nutzungen als Titel zu angemeſſener Erhöhung der Aufnahmsgebühren erklärt, ſo möchte auch in dieſem Punkte das Intereſſe der Geſammtheit mit jenem der Einzelnen in glücklichen Einklang gebracht ſeyn.

Die hier entwickelten Maaßregeln möchten in jeder Beziehung geeignet ſeyn, billige Beſchwerden zu beſeitigen, das Gemeindeweſen einerſeits gegen den Hintritt nahrungs- und beſchäftigungsloſer Menſchen, den würdigen Anſäſſigkeits-Bewerber andererſeits gegen korporative Anfeindung und gegen den Einfluß engherzigen Eigennutzes zu ſichern, einen wichtigen Zweig der Verwaltungsgeſetzgebung auf ſeinen urſprünglichen, wahrhaft wohlthätigen Boden zurückzuführen, und auch in deſſen Bereiche nicht durch Beſeitigung kaum beſchaffener Grundlagen, ſondern durch deren Erläuterung und Fortbildung, jene fortſchreitende Wohlfahrt des Landes zu erzielen, deren ſtete Förderung die heiligſte Abſicht jeder Regierung und das Ziel des vereinten Wirkens von Fürſt und Volk bilden muß.

In Gemäßheit dieſer kurzen Beleuchtung gebe ich mir die Ehre, den Entwurf des entſprechenden Ergänzungsgeſetzes auf Befehl Sr. Majeſtät den Berathungen der ſehr geehrten Kammer der Herren Reichsräthe zu untergeben.

München, den 12. März 1834.

Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein.

(Der Geſetzesentwurf ſelbſt folgt morgen.)

Die Staatsſchuldentilgungs-Rechnungen, welche der Finanzminiſter der Kammer der Abgeordneten übergeben hat, liefern gleichfalls erfreuliche Reſultate. Der Betrag der geſammten Staatsſchuld belief ſich am 1. Oktb. 1831 an Kapital und Zinsrückſtänden

auf	132,603,363 fl.	37 3/8 kr.	
Am Schluſſe des Jahres 1831/32 ſteht dieſem Betrage, welcher ſich mit Einſchluß der Zugänge und Abſchreibungen auf .	132,814,753 fl.	38 7/8 kr.	
erhoben hat, ein Paſſivſtand von . .	129,665,994 fl.	6 2/8 kr.	
gegenüber, wornach ſich eine Minderung der Staatsſchuld an Kapital und Zinsrückſtänden von	3,148,759 fl.	32 6/8 kr.	
entziffert. Dieſe Minderung reducirt ſich zwar, nach Abgleichung der hierunter begriffenen Verminderung des Depoſitoriums mit dem Anlehen für die Penſionsamortiſations-Kaſſe um . .	2,252,196 fl.	8 kr.	3 pf.
indeß erſcheint, wenn man dieſe Summe von der Schuldentilgung abzieht, eine reine Minderung der Staatsſchuld zu .	896,563 fl.	24 kr.	— pf.
eine Summe die gegen die Dotation der Tilgungskaſſe zu	878,000 fl.	— kr.	— pf.
um den Betrag von . . .	18,563 fl.	24 kr.	— pf.

höher ſteht, was als Wirkung der eigenen Kraft der Verwaltung des Jahres 1831/32 zu betrachten iſt. Die Größe der Zinſenlaſt, die

am 1. Oktb. 1831	4,977,130 fl.	5 kr.	— pf.
betrug, reducirte ſich im Laufe des Jahres 1831/32 auf	4,960,931 fl.	24 kr.	— pf.
Von der zweiten Finanzperiode giengen an Penſionszahlungen der Amortiſationskaſſe auf 1831/32 über . . .	3,658,874 fl.	17 kr.	2 pf.
Die neuen Ueberweiſungen nach dem Finanzgeſetz von 1831 betragen . . .	301,578 fl.	56 kr.	— pf.
wornach die Geſammtſumme für das Jahr 1831/32 auf	3,960,053 fl.	13 kr.	2 pf.
ſich belief. Am Schluſſe des Jahres erreicht dieſer Paſſivſtand nur noch den Betrag von	3,556,649 fl.	29 kr.	— pf.
folglich ſind in dem gedachten Jahre heimgefallen	263,403 fl.	43 kr.	3 pf.
Das Aktivvermögen der Schuldentilgungsanſtalt beſtand am 1. Oktb. 1831 ausſchließlich der Kaſſareſte in . .	19,605,436 fl.	53 kr.	3 pf.
am Schluſſe des Jahres 1831/32 aber in .	18,748,925 fl.	25 kr.	3 pf.

Es erlitt alſo eine Minderung. Die darunter begriffene Minderung

des Depoſitoriums beſteht aber in , 3,366,300 fl. — kr. — pf.
Dagegen das Anlehen für die Amortiſations-
kaſſe in , 1,113,103 fl. 51 kr. 3 pf.
Die nach Abgleichung dieſer Summe ſich wirklich ergebende Minderung des Aktiv-Standes iſt jedoch durch die oben angeführte in , 8,148,759 fl. 32 5/8 kr. beſtehende Minderung der Staatsſchuld aufgewogen, und es ergiebt ſich überdieß das bereits erwähnte Reſultat der effektiven Minderung der Staatsſchuld.

Der Finanzminiſter hielt dieſe Reſultate der Schuldentilgungs-Rechnung des Jahres 1831/32 um ſo mehr für erfreulich, als in dieſem Jahre die Staatsſchuld, die bis dahin durch die Zuweiſungen aus älteren Rechtstiteln und durch die zum Behufe der Penſionsamortiſationskaſſe erforderlichen Vorſchüſſe eine unvermeidliche Mehrung erlitten hatte, eine wahre und effektive Minderung erhalten habe. Ueberhaupt, fügte der Miniſter bei, habe die Staatsſchuldentilgungs-Anſtalt im erwähnten Jahre ihre Verbindlichkeiten mit den ihr geſetzlich zugewandten und genau verabfolgten Gefällen und Dotationszuſchüſſen und unter der eifrigen Mitwirkung der ſtändiſchen Kommiſſarien vollkommen erfüllt; der Staatskredit ruhe auf feſtem Grunde; der Cours der vierprocent. verzinslichen Staatspapiere überſchreite den Nennwerth derſelben, und habe ſich ſchon ſeit langer Zeit faſt unbeweglich auf ſeinem hohen Standpunkt behauptet. Das Mobiliſirungsgeſchäfte nähere ſich allmählig ſeinem Ende; die Special-Schuldentilgungskaſſe zu Paſſau habe als entbehrlich aufgelöſt werden können; die Penſionsamortiſationskaſſe ſtehe dem Zeitpunkte ganz nahe, wo ſich das Gleichgewicht zwiſchen ihrer Dotation und ihrem Bedarf herſtellen werde, und Alles verſpreche der Staatsſchuldentilgungsanſtalt eine feſte Dauer dieſes erfreulichen Zuſtandes, ſo wie für die Zukunft eine zunehmende Vermehrung ihres Tilgungsfondes. —

München, den 21. März. Bei der geſtrigen Sitzung des Kaſſationshofes für den Rheinkreis wurde die Sache des Doktors Hepp auf den 16. April vertagt.

Der Allerhöchſte Hof wird ſich, dem Vernehmen nach, im Laufe des Sommers nach Aſchaffenburg begeben, um dort eine geraume Zeit zu verweilen. Die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen K. Hoheit wird alsdann zu den geliebten Königlichen Aeltern reiſen, die ihr bei dem ſchmerzlichen Abſchiede verſprachen, den Sommer in Ihrer Nähe zuzubringen.

Ihre Maj. die Königin Karoline haben Allergnädigſt geruht, dem Hofrath Dr. Rouſſeau vor ſeiner Abreiſe von München nach Frankfurt a/M., als einen Beweis Ihres Wohlwollens und Ihrer Theilnahme an ſeinen literariſchen Beſtrebungen eine trefflich gearbeitete goldene Medaille mit dem Bruſtbilde Ihrer Majeſtät und der in Lorbeeren gefaßten Aufſchrift: „Zum Andenken" zu verehren, und dieſes Geſchenk mit einem in den freundlichſten und gnädigſten Ausdrücken abgefaßten Allerhöchſten Handſchreiben zu begleiten. — Von den Funktionen, welche Dr. Rouſſeau ſeit vorigem Herbſte im K. Staatsminiſterium des Innern verſah, hat man denſelben, wiewohl höchſt ungern und erſt auf dreimaliges Bittgeſuch, zwar enthunden, indeſſen bleibt er auch von Frankfurt aus in täglicher unmittelbarer Berührung mit der Redaktion der „Münchner politiſchen Zeitung," und in dieſer Beziehung hat er ſeine frühere Stellung, ſo weit dieſes bei den veränderten Lokalverhältniſſen möglich war, auch in der Ferne beibehalten. Die ihm hinſichtlich ſeiner übrigen Funktionen in München ertheilte Dienſtentlaſſung lautet: „Königreich Bayern. Staatsminiſterium des Innern. Nachdem der Churfürſtl. Heſſiſche Hofrath Dr. J. B. Rouſſeau in ſeinen Eingaben vom 12. und 22. vorigen und vom 10. d. M. angezeigt, daß Privat- und Familienverhältniſſe ihn nöthigen, ſeinen hieſigen Aufenthalt wieder mit dem in Frankfurt am Main zu vertauſchen, und deßhalb dringendſt gebeten hat, ihn ſeiner dahier verſehenen Funktionen alsbald wieder entheben zu wollen, ſo wird derſelbe, unter Bezeugung der beſondern Zufriedenheit mit den zeither geleiſteten Dienſten, von den verſchiedenen Funktionen hiemit entbunden, und werden die unterm 29. Aug. v. J. vertragsmäßig feſtgeſetzten gegenſeitigen Verbindlichkeiten und Anſprüche, dem Wunſche und Anſuchen des Churfürſtl. Heſſ. Hofraths Dr. Rouſſeau gemäß, mit dem heutigen Tage als aufgehoben und erloſchen erklärt. München, am 15. Febr. 1834. Auf Se. K. Maj. Allerhöchſten Befehl: Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein. Durch den Miniſter der Generalſekretär. In deſſen Verhinderung der geheime Sekretär Gotſinger." —

Aloys Senefelder, der Erfinder des Steindruckes und des ſogenannten Moſaikdruckes (des Druckes den Oelgemälden gleichender farbiger Blätter) war der Sohn eines nicht unbedeutenden Schauſpielers und wurde im Jahre 1771 zu Prag geboren. — Von dem ihm verhaßten Studium der Rechte wandte er ſich nach ſeines Vaters Tode 1791 zum Theater. Aber ſowohl dieſes, als die dramaturgiſche Autorſchaft ließen ihm alle Bitterkeiten und Mühen des Lebens koſten. — Wichtig war die 1794 bis 1796 ſchnell auf einander gefolgte Entdeckung der erhöhten und der vertieften Manier des Steindruckes, wobei der nachmalige Dechant Schmidt im Aetzen auf Stein ſeltſam mit ihm zuſammentraf. — Senefelder, ſeit der Kindheit in München lebend, war von Geldmitteln ſo entblößt, daß er ſeiner großen Entdeckung gar keine Folge zu geben vermochte, ja ſogar um 200 Gulden als Stellvertreter eines Andern Bayer'ſcher Artilleriſt in Ingolſtadt werden wollte. Die Münchner Akademie gab Senefelder eine Beihilfe von 12 fl.; aber um ſo großmüthiger unterſtützte ihn der verewigte König Max Joſeph, gleich nach ſeinem Regierungsantritte 1799. Er ertheilte ein Privilegium, worauf Senefelder mit ſeinen Brüdern, Georg und Theobald, die chemiſche Steindruckerei errichtete, auch Kattundruckerei mit Erfolg übernahm, und in Paris, London, Berlin und Wien Privilegien nachſuchte und ſie endlich erhielt. Der (aus der berüchtigten Fehde der Süd- und Norddeutſchen bekannte) Oberhofbibliothekar Baron Chriſtian von Aretin, und der um viele Zweige des Gewerbfleißes und der Landeskultur verdiente geheime Referendair Utzſchneider, brachten Senefelders Arbeiten für Muſik, Kunſt, Landkarten, Steuerkataſter und andere Erforderniſſe der Adminiſtration in Umſchwung. — Senefelder wurde Inſpektor bei der Kataſterkommiſſion. Sein „Lehrbuch der Lithographie" iſt ein kleines Meiſterſtück ſeiner Art. — Indeſſen hat die Lithographie in München außerordentliche Fortſchritte gemacht. Sie iſt das ſchönſte, ſchnellſte und wohlfeilſte Werkzeug geworden, die aus König Ludwigs Genius zahlreich und gerüſtet hervortretenden Kunſtſchöpfungen zum Gemeingute des geſammten Teutſchen Vaterlandes auszubilden. Die Gebrüder Sulpiz und Melchior Boiſſerée haben auch auf dieſen Kunſtzweig unvergleichlich gewirkt und die dießfallſigen Leiſtungen von Paris und London überboten. — Strixner, Piloty, Flachenecker, Bodemer, Hohe, Kohler, der treffliche Portraitzeichner Hanfſtengel

Digitized by Google

wetteiferten in dieſer Beziehung, und die herrlich aufblühende, mit Italien und namentlich mit Rom in beſtändiger Wechſelwirkung ſtehende Münchner Kunſtſchule giebt dem Steindenck nnaufhörlich Beſchäftigung. — Die große Wohlfeilheit und der leichte Münzfuß tragen nicht wenig bei zur Ausbildung des Kunſtſinnes und eines veredelten Geſchmackes. Man kann ſich im Teutſchen Norden für 25 bis 30 Rthlr. einen ganzen großen Salon mit den trefflichſten Steindrücken der Münchner Kunſtherrlichkeiten ausſtatten, das Stück zu 3 fl. rhn. von der Königlichen, von der Leuchtenberg'ſchen Gallerie und von der auserleſenen Spàth's ſchen und Kirſchbanm ſchen Sammlung, zu 5 bis 6 fl. die Boiſſerée's. Bei ganzen Sammlungen kommen die einzelnen Stücke noch billiger; einzelne Seenen ans dem Volksleben, die ſchönſten Landſchaften des Bayrr'ſchen Hochlandes zu 48 kr. bis 2 fl. — Die großen Gallerieiwerke gehen eifrig fort. Bodmer kündigt ſo wohlfeil, als ſchön ausgeführt, die Schildereien des ſüdlichen Reſidenzflügels oder des ſogenannten Königsbaues an, zu denen Julius Schnorr's Nibelungen und die Sälr der Dichter, durch Zimmermann, Olivier, Herrmann, Folz, Lindenſchmidt u. ſ. w. gehören. Auch dieſe äuſerſt wohlfeilen Blätter erſcheinen in raſcher Folge. — Der in ganz Teutſchland mit dem lebhafteſten Beifall aufgenommene Abſchied König Otto's aus dem Münchner Vaterhauſe zeugt gewiß rühmlich für unſere Lithographie. Dieſes wohlgelungene Bild erregt den allgemeinen Wunſch nach ähnlichen Darſtellungen ans der ältern wie aus der neneſten Geſchichte Bayerns, ſo wie auch der Wunſch nach der Fortſetzung der Gedächtnißmünzen des erfahrnen Direktors, Ritters von Leprieur, ſich wiederholt kund giebt. —

Am Mittwoch gab es auf der Straße nach Oberhauſen bei Augsbnrg zwiſchen Civil- nnd Militärperſonen eine bedeutende Rauferei, wobei mehrere Menſchen übel wegkamen. Als man zur Abwehre herbeieilte, liefen die Schläger in verſchiedenen Richtnngen davon.

Im Regenkreiſe betrngen im Etatsjahre 1832/33 die neuen Fundationen und Schenkungen: 1) für den Unterricht 3857 fl. 61 1/2 kr.; 2) die Wohlthätigkeit 9410 fl. 26 1/2 kr.

Die Gemeindeſtellen-Erſatzwahl in Stadtamhof wurde beſtätigt. Bürgermeiſter wurde der Apotheker Wilibald Eſer. Ferner wurden beſtätigt die Wahlen in Pfaffenberg, Eegoitsbach, Berching, Geiſelhörning, Hemau, Pleyſtein, Sulzbach, Vilseck und Waldmünchen.

Am 12. d. M. erhielt ein Herrſchaftskutſcher in Würzburg, der eben im Begriffe war, die ihm übergebenen ganz jungen Pferde im Stalle an den Füßen zu waſchen, von dem einen deeſelben einen ſo heftigen Schlag gegen den Kopf, daß er bald darauf in dem Julius-Hoſpitale geſtorben iſt.

Der Abgeordnete Hr. Willich von Frankenthal iſt am 17. d. M. nach München abgereist.

In Helersberg brach in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. zwiſchen 2 nnd 3 Uhr, bei dem Ackersmanne Franz Schädle Feuer aus, wodurch deſſen Wohnung in Aſche gelegt wurde. Das Feuer hatte ſo ſchnell das ganze Häuschen ergriffen, daß die Schweſter des Eigenthümers nicht gerettet werden konnte, ſondern in den Flammen umkam, und deſſen Mutter ſo ſehr beſchädigt wurde, daß ſie am 9. d. Abends ſtarb.

Nach einem Allerhöchſten Reſeript des K. Staatsminiſteriums des Innern d. 23. Febr. l. J. iſt es nicht nöthig, den Urkunden, welche auf den Grund einer geſetzlichen Beſtimmung ſtempelfrei ſind, Stempelbogen beizulegen, wenn ſie zur Begründung von Anſäſſigmachungs-Geſuchen den Behörden im Original vorgelegt werden, da ſolche Urkunden (Militair-Abſchiede, Impfſcheine, Schulzeugniſſe u. ſ. w.) lediglich im Intereſſe der Geſundheits- oder Sitten-Polizei u. ſ. w. ertheilt und reprodncirt werden müſſen. (Exp. Nro. 6606 der K. Regierung des Regenkreiſes).

Ausland.

An der Pariſer Börſe waren am 17. d. M. die mannichfaltigſten Gerüchte über Spanien im Umlauf. So ſprach man unter Anderem von Nachrichten neueſten Datums aus Madrid, nach welchen Toreno Miniſter geworden ſei und die Kortes unverzüglich in Folge des Sturzes des Miniſters Burgos einberufen worden wären. Der „Meſſager des Chambres" ſagt hierüber: „Das Gerücht hat ſich ſo eben verbreitet, daß nach den Nachrichten, welche die Regierung aus Madrid erhalten, Herr Toreno am 10. d. M. das Portefeuille des Miniſteriums des Innern übernommen und noch am nehmlichen Tage das Dekret wegen Zuſammenberufung der Kortes bekannt gemacht habe. Die Geſandten Rußlands, Oeſterreichs und Preußens zu Madrid hätten ſogleich hierauf ihre Päße verlangt. Letzteres Gerücht ſcheint uns aber etwas voreilig. Herr von Brunetti, Oeſterreichiſcher Geſandter, ſcheint indeſſen zur Entſtehung dieſes Gerüchtes Veranlaßung gegeben zu haben, indem er ſeine Abſicht zu erkennen gab, Spanien zu verlaſſen, ohne übrigens wegen dieſes ſeines Entſchluſes irgend einen politiſchen Grund anzugeben. Die Abreiſe des Herrn Brunetti war ſchon geſtern (am 16. d. M.) in Paris bekannt, und war in den Kammern der Gegenſtand beſonderer Beſprechungen; die Miniſter indeß, welche ſich in dieſe Unterhaltungen miſchten, ſchienen der Sache keine große Wichtigkeit beizulegen. Man ſprach gleichfalls von der Ankunſt des Herrn de los Rios, Spaniſchen Geſandten am Berliner Hofe, zu Paris, welcher nicht länger in einer ſo zweideutigen Stellung verbleiben wollte, in welche er ſich durch die Nichtanerkennung der Königin von Spanien von Seite Preuſſens an dieſem Hofe verſetzt ſah. — Um indeß keines der Gerüchte, welche an dem heutigen Tage (den 17. d. M.) über die Angelegenheiten der Halbinſel in Umlauf waren, zu übergehen, führen wir noch an, daß man von Eröffnungen ſprach, welche Don Karlos dem Franzöſiſchen Hofe gemacht haben ſoll, und nach welchen der Prinz ſich anheiſchig macht, zu Gunſten ſeines Sohnes auf den Thron von Spanien zu verzichten, welcher alsdann eine Tochter des Königes der Franzoſen heirathen würde. Dieſe ſinnreiche Kombination macht der Klugheit des Don Karlos alle Ehre, und beweist, daß er ſeinen Ludwig Philipp von Grund aus kennt. Alle dieſe verſchiedenartigen Gerüchte brachten an der Börſe einen lebhaften Verkehr in den Spaniſchen Fonds hervor." —

Allerlei.

(Fleiß der Kriminal-Juſtiz zu Nürnberg im 18ten Jahrhundert.) Vom Jahre 1700 bis 1758 wurden dahier vom Leben zum Tode gebracht: 122 Individuen, und zwar 4 wegen Blutſchande, 2 wegen Brandſtiftung, 65 wegen Dieberei, 27 wegen Kindermord, 3 wegen Kinderverwahrloſung, 14 wegen Mord, 2 wegen Mordbrand, 13 wegen Raub, 2 wegen Vergiftung. —

Ein aus Rußland hier angekommener Reiſender erzählt, die Kälte ſei dort ſo arg geweſen, daß ihm hinter Petersburg ſchon die Augen zugefroren wären, und er ſolche erſt in Moskau habe wieder durch warme Milch aufthauen können. —

Digitized by Google

(Todesanzeige.) Geſtern Nachts hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unſer jähriges Töchterlein an den Zähnen zu ſich zu nehmen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 21. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Glaſer, Kfm.	Frankfurt
R. Roß.	— v. Weindach, Major	Neumarkt
Witt. Hof.	Se. D. Fürſt v. Löwenſtein-Wertheim	Wertheim
"	Hr. Graf Blainville	Paris
"	— Hoffmann, Oberlieutenant	Aſchaffenburg
"	— Kaib, Fabrikant	Platten
"	— Graf, Kfm.	Hanau
"	— Entres, Kfm.	Weinsberg
"	— Bader, Kfm.	München
"	— Scharrer, Kfm.	Hohenſtadt
"	— Gebr. Löwenthal	Mannheim
"	Frhr. v. Künsberg	München
Bl. Glocke.	Mad. Graf	Rennertshfn.
"	Hr. Rödlisberger u. Probſt, Kaufl.	Langenau
"	— Baron v. Varicourt	Bern
"	— Chorus, Schauſpieler	Arpet
"	— Bauer, Student	Hof.
"	— Gretter, Privatier	Stuttgart
Strauß.	— Bar. v. Meilinger, Steuer-Liquid.-Kommiſſair	Altdorf
"	— Wetzel, Aktuar	"
"	— Staufer u. Hr. Faſching, Stud.	Ansbach
"	— Weber, Stud.	Erlangen
"	— Bar. v. Zimmler, Oberlieutenant	Amberg
"	— Dr. Jacadi, Seminar-Inſpektor	Altdorf
"	— Altenburg, Fabrikant	Hamburg
"	— Blankenbach, Kfm.	Billingshſn.
"	— Dr. Heine	Würzburg
"	— Haller, Baupraktikant	Ingolſtadt
"	— Stadler Student	Würzburg
Wallfiſch.	— Brater, Kandidat	Hof
"	Fräul. Brill,	Darmſtadt
Radbrunnen.	Hr. Lerow, Advokat	Herzogaurach

Verſtorbene.

Hieſige:

Joh. Konr. Ebersberger, Schreinergeſelle. Herr Ambraſius Gabler, Kupferſtecher. Elias Fetſcher, Schuhmachergeſelle.

Auswärtige:

In München: Herr Joſ. Karl Niederhuber, K. Hofrath und Profeſſor zu Landshut, dann quiesc. Landgerichts-Phyſikus in Aichach, 64 J. alt.

Zu Monheim: Herr Joh. Mich. Dembarter, K. B. Landrichter, 59 J. alt.

In Augsburg: Frau Jul. Roſ. Eiſele, geb. Rath, Brauers-Gattin, 61 J. alt. Frau Mar. Hirner, geb. Meyer, Brauers-Wittwe, 75 J. alt. Jgfr. Seb. Schlegel, ehemalige Kloſterſchweſter in Oberſchönenfeld, 82 J. alt.

Bemerkung.

Es iſt genau berechnet worden, daß eine Dame in einer Ballnacht bey den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn ſie dieſelben alle mittanzt, nach Schritten gezählt, einen Weg von vier Meilen zurücklegt. Und das mit quetſchenden Schuhen, von einem Schnürleib zuſammengepreßt und meiſtens auf den Fußſpitzen hüpfend. Man muß über eine ſolche Anſtrengung erſtaunen. Sollte eine ſolche Dame, im bequemen Anzuge, zur Sommerszeit und auf dem beſten Wege in zehn Stunden vier Meilen zurücklegen müſſen, wahrlich ſie würde es für eine Unmöglichkeit halten.

Lotto.

Die 928te Ziehung in Regensburg iſt Donnerſtag den 20. d. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

54 53 70 68 83

Die 929te Ziehung wird den 22. April, und inzwiſchen die 267te Nürnb. Ziehung den 1. April, und den 10. April die 1308te Münchner Ziehung vor ſich gehen.

Oeffentliche Vergnügungen.

In der von
Herrn
Friedrich Wilhelm Cramer
für heute,
Sonntag den 23. d. M.
im Saale zum goldnen Adler
veranſtalteten
**Großen
muſikaliſchen Akademie**
werden folgende Muſikſtücke vorgetragen:

1) Ouverture und Introduktion mit Chor aus der Oper Faniska von Cherubini; die Soloparthien vorgetragen von den Herren Geißler und Wolfram.
2) Arie aus Fidelio von Beethoven, vorgetragen von Mad. Schweizer.
3) Klavier-Konzert von Mozart, vorgetragen von dem Konzertgeber.
4) Großes Terzett aus Wilhelm Tell von Roſſini, vorgetragen von den Herren Löwe, Wolfram und Geißler.
5) Adante aus Hummels Klavier-Konzert in H moll, vorgetragen von dem Konzertgeber.
6) Große Arie mit Chor, aus der Oper Fauſt von Spohr, vorgetragen von Herrn Löwe.
7) Jagd-Symphonie von Mehül.

(Anfang 6 Uhr.)

☞ Wir erlauben uns, auf die ausgezeichnete Auswahl der nebenſtehenden Muſikſtücke aufmerkſam zu machen und glauben, daß die genannte Produktion einem verehrlichen Publikum einen äußerſt genußreichen Abend gewähren wird. d. R.

Augsburger Cours vom 20. März, 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	102	101⅞
unverzinnslich 10 fl.	—	123
25 fl.	—	114
100 fl.	—	115
Oesterr. Rothsch. L.	—	200
— Part. à 4 Pr.	138⅞	138⅞
— Metalliq. à 5 Kr.	98½	98¼
— ditto 4 Pr.	89¼	89⅛
— B. Akt. II. S. 1833.	1260	1257
Poln. Loose	91¼	90⅞
Darmst. Loose	64	—

Wechselcours.	Papier.	Geld.
Amsterdam 1. Monat	107⅞	—
Hamburg 1. —	—	115⅜
Wien in 20 gern 1. —	—	100⅜
Frankfurt 1. —	99⅞	—
Nürnberg	99⅞	—
Leipzig	99⅞	—
London	9.53	—
Paris	—	116⅞
Lyon	—	116⅞
Mailand	—	59 1/16
Genua	51⅛	—
Livorno	—	56⅜
Triest	—	100½

Paris, den 15. März, Conſol. 5 Pr. 104,85; 3 Proc. 78,45; Falconners 94.60; ewige Rente 63; ſpaniſche 3 Proc. 39; Cortes 21 3/4.

London, den 14. März, Conſol 3 Proc. 91 1/4; belgiſche Fonds 99 1/2; portug. 64 1/2; Cortes 29 3/4.

Frankfurt, den 20. März: 5 proc. Metalliques 99; 4 procent. Metalliques 89 3/4; Bankaktien 1615; ſpan. ewige Rente 63 3/4; Falconets 87 1/2.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 83. Montag. Nürnberg, den 24. März 1834.

Inland.

Geſetzentwurf, die Anſäſſigmachung und Verehelichung betreff.

Seine Majeſtät der König haben im Hinblicke auf die aus dem Vollzuge des Geſetzes vom 11. September 1825 über Anſäſſigmachung und Verehelichung hervorgegangenen Erfahrungen, und in Berückſichtigung allſeitig an Allerhöchſtdieſelben gelangter Wünſche, das erwähnte Geſetz einer Reviſion unterGeben laſſen, und verfügen nunmehr, nach Vernehmung Allerhöchſtihres Staatsrathes und mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſtihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, wie folgt: §§. 1., 2. und 3., Abſatz 2. und 3., §§. 5., 6. und 7., dann §. 9. Ziff. 1. des Geſetzes vom 11. Sept. 1825 über Anſäſſigmachung und Verehelichung ſind aufgehoben. §. 2. Dieſelben werden erſetzt, wie folgt: §. 2. Unter dieſen Vorausſetzungen und Vorbedingungen wird die Anſäſſigmachung durch nachſtehende Titel begründet: I. durch einen, dem Anſäſſigkeits-Bewerber eigenthümlich, oder in dem Kolonat-Verhältniſſe zugehörenden, dem geſetzlichen Steuerminimum entſprechenden, bis zum Kapitalbetrage dieſes Minimums ſchuldenfreien Grundbeſitz; II. durch Erwerbung eines realen oder radizirten Gewerbes; III. durch erlangte perſönliche Gewerbskonzeſſion; IV. durch einen auf ſonſtige Weiſe vollſtändig und nachhaltig geſicherten Nahrungsſtand.

Hiebei wird Folgendes bemerkt: Zu I. das Steuerminimum des die Anſäſſigkeit von Geſetzes wegen begründenden Realbeſitzes iſt feſtgeſetzt: A. in Landgemeinden, ausſchließend des ſtets nachzuweiſenden ſchuldenfreien Beſitzes der nöthigen Wohn- und Wirthſchaftsräume, a) für Eingeborne der betreffenden Gemeinde auf ein Grundſteuerſimplum von 1 fl. 30 kr.; b) für Eingeborne anderer Gemeinden des Königreiches auf ein Grundſteuerſimplum von 2 fl.; c) für Ausländer auf ein Grundſteuerſimplum von 2 fl. 30 kr. B. in Gemeinden mit magiſtratiſcher Verfaſſung: a) für Gemeinde-Eingeborne auf ein Grundſteuerſimplum von 2 fl., oder auf ein Häuſerſteuerſimplum von 6 fl.; b) für Eingeborne anderer Gemeinden des Königreichs auf ein Grundſteuerſimplum von 3 fl., oder auf ein Häuſerſteuerſimplum von 8 fl., c) für Ausländer auf ein Grundſteuerſimplum von 5 fl. oder auf ein Häuſerſteuerſimplum von 12 fl., und zwar in der Art, daß in den ſtädtiſchen Gemeinden bei gemiſchtem Grund- und Häuſerbeſitze 4 kr. Häuſerſteuer Einem Kreuzer Grundſteuer gleichkommen.

Zu II. Die Erwerbung eines realen oder radizirten Gewerbes berechtigt zu der Anſäſſigmachung in ſoferne, als der Ertrag des Gewerbes bei perſönlich Befähigten an und für ſich, bei nicht perſönlich Befähigten aber nach gedecktem Unterhalte des Werkführers, noch hinlängliche Sicherheit des Auskommens einer Familie gewährt.

Zu III. Das perſönlich verliehene Gewerbe gründet ſich auf die durch ein beſonderes Geſetz vom . . . . 1834 geſetzten Vorbedingungen.

Zu IV. Der auf andere Weiſe vollſtändig und nachhaltig geſicherte Nahrungsſtand endlich muß hervorgehen, entweder a) aus einem das Steuerminimum nicht erreichenden, aber vermöge der örtlichen Verhältniſſe, oder im Verbande mit dem Betriebsvermögen, oder dem perſönlichen Verhältniſſe des Erwerbers, das Fortkommen der Familie dennoch ſichernden Grundbeſitze, oder b) aus einer ſichern, den Bedarf einer Familie gewährenden Rente, oder c) aus dem die Zukunft einer Familie vortheilhaft geſtaltenden Betriebe einer den Gewerben nicht beizuzählenden Erwerbsart, oder endlich d) aus dem Lohnerwerbe, ſoferne dieſer, vermöge des örtlichen Bedarfes und im Gegenhalte zu der Zahl bereits vorhandener Lohnarbeiter, als nachhaltige Nahrungsquelle betrachtet werden kann.

Uebrigens muß 1) bei Anſäſſigmachungen auf Grundbeſitz, auf reale oder radizirte Gewerbe, das direkte oder Nutzeigenthum durch Vorlage des Ankaufs-Titels, und bei etwaigen Zweifeln, insbeſondere bei vermutheten Scheinkäufen, durch genaue Unterſuchung nachgewieſen werden. Dagegen bleibt aber auch jedem Anſäſſigkeits-Bewerber frei, die Erwerbung der betreffenden Realität, des realen oder radizirten Gewerbes, von der wirklichen Ertheilung der Anſäſſigkeit abhängig zu machen, in welchem Falle die einſtige Anſäſſigkeits-Bewilligung nur eventuell, d. h. unter der Vorausſetzung der innerhalb eines beſtimmten Termines nachzuweiſenden Erfüllung des Erwerb-Vortrages ertheilt, und die Anſäſſigkeitsurkunde nur nach erfolgtem Beweiſe des wirklich vollzogenen Erwerbes ausgehändigt wird. 2) Bei Anſäſſigmachungen auf Lohnerwerb iſt ganz vorzügliche Rückſicht auf erprobten Fleiß und bewährte Tüchtigkeit des Bewerbers zu nehmen, und bei ſonſt gleichen Verhältniſſen ausgedienten Soldaten, dann ſolchen Dienſtboten den Vorzug zu geben, welche ohne häufigen Dienſtwechſel 10 Jahre hindurch mit Treue und Fleiß gedient, und durch langes Verbleiben in demſelben Dienſte, ſo wie durch Anlegung namhafter Erſparniſſe bei der Sparkaſſe oder auf ſonſt fruchtbringende Weiſe, Beweiſe von häuslichem Sinne gegeben haben.

§. 3. Abſ. 2. und 3. Die Zerſchlagung in kleinere Parcellen, als ſolche, auf welchen das vorerwähnte Steuerminimum haftet, iſt bei ludeizenen Gütern unbedingt, bei gebundenen Komplexen aber nur nach Uebereinkunft des Gutsherrn und des Grundholden, dann nach vorgängiger Einvernahme der bei der fortdauernden Sicherſtellung des Nahrungsſtandes betheiligten, in dem Falle abweiſender Entſcheidung zur Berufung ermächtigten Heimathsgemeinde geſtattet. Dem Gutsherrn bleibt die Ertheilung ſeiner Einwilligung zu

Digitized by Google

Gutszertrümmerungen, ſo wie zu Repartition der grundherrlichen Reichniſſe ſters frei, und er kann dazu nicht gezwungen werden, vorbehältlich jedoch der geſetzlichen Beſtimmung über die gerichtliche Suppliſirung des grundherrlichen Konſenſes in allen jenen Fällen, wo dem Gutskomplexe auch nach erfolgter Abtrennung das im §. 2. beſtimmte Steuerminimum von 1 fl. 30 kr. geſichert bleibt.

§. 5. Die Anſäßigkeit wird bei definitivem Eintritte in ein öffentliches Amt des Staates, der Kirche oder der Gemeinde durch die Anſtellungsurkunde, und bei perſönlichen Gewerbs-Konceſſionen durch die im Berufungsfalle beſtätigte Konceſſions-Urkunde erworben. Alle übrigen Arten von Anſäßigmachungen ſetzen einen in Rechtskraft erwachſenen Beſchluß über das Vorhandenſeyn der allgemeinen und beſonderen Vorbedingungen (§§. 1. und 2.) voraus.

§. 6. Ueberſiedelungen ſchon anſäßiger Staatsbürger aus einer Gemeinde in die andere, werden, in ſoferne ſie mit einer Veränderung der Heimath verbunden ſind, gleich neuen Anſäßigmachungen behandelt; Einwanderungen aus dem Auslande folgen den in §§. 1. und 2. gegebenen Normen.

§. 1. Die Aufnahmsgebühren richten ſich allenthalben nach dem, den Aufgenommenen, vermöge Art. VI. des revidirten Lokal-Umlagen-Geſetzes von ... 1831 treffenden Umlagen-Quantum, und zwar in der Art, daß 1) der Gemeinde-Eingeborne das ſiebenfache, 2) der Eingeborne einer andern Gemeinde das zehnfache, 3) der Ausländer das fünfzehnfache jener Rate als Bürgeraufnahmsgebühr entrichtet, womit er an einer, einem Grundſteuer-Simplum gleichkommenden Gemeinde-Umlage Theil zu nehmen hätte. Sollte die ſo berechnete Bürger-Aufnahme die Summe von 100 fl. überſteigen, ſo wird ſelbe auf dieſen Betrag fixirt. Ueberdieß bleibt jenen Gemeinden, in welchen die Eigenſchaft des Gemeindebürgers oder Gemeindemannes die Theilnahme an beſondern, nach Familien vertheilt werdenden Nutzungen nach ſich zieht, die Erhöhung des Aufnahms-Geldes bis zu dem zehnfachen Jahres-Ertrage, alſo nach 5 procent Anſchlage bis zu dem halben Kapitalwerthe dieſer Nutzungen vorbehalten.

§. 9. Ziff. 1. Zur Vernehmung der Betheiligten iſt eine kurze und unerſtreckliche Friſt mit der Folge anzuberaumen, daß diejenigen, welche ohnerachtet gehörig erfolgter Ladung ihre Erklärung an dem dießfalls beſtimmten Tage nicht abgeben, als dem Geſuche zuſtimmend angeſehen werden ſollen. Als Betheiligte ſind zu betrachten: a) die Gemeinden, deren Nicht-Einwilligung bei Anſäßigmachungen aus den in §. 2, Ziff. 1, 2 und 3 angeführten Titeln das Recht der bloßen Erinnerung in dem Falle des §. 2, Ziff. 4 aber jenes des abſolut hindernden Widerſpruches behauptet; b) der Armenpflegſchaftsrath in den durch Art. 8 der Verordnung vom 17. Nov. 1816 vorhergeſehenen Fällen; c) endlich die gleichmäßigen Bewerber um dieſelbe Kathegorie der Anſäßigkeit, falls ſie ſich durch die einem Dritten verliehene Anſäſſigmachung in ihren Anſprüchen beſchränkt glauben. Das gemeindliche Einwilligungs- und Berufungsrecht wird in Gemeinden mit magiſtratiſcher Verfaſſung von den Gemeinde-Bevollmächtigten, in den Landgemeinden von dem Gemeindeausſchuſſe, oder, ſofern es ſich um Begründung eines neuen Anweſens handelt, von der Geſammt-Gemeinde ausgeübt. Das Staats-Miniſterium des Innern iſt mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Geſetzes beauftragt. Gegeben ꝛc.

(L. S.) Für den Entwurf

Fürſt von Oettingen-Wallerſtein.

Der von dem K. Staatsminiſter der Finanzen in der Sitzung der Kammer der Deputirten am 14. d. M. mit einem Vortrag, deſſen weſentlichen Inhalt wir bereits unſern Leſern unterm 18. d. M. mitgetheilt haben, überreichte Geſetzentwurf, die Civilliſte des Königes betreffend, lautet im Ganzen, wie folgt:

Geſetzesentwurf, die Feſtſetzung einer permanenten Civilliſte betreffend.

Art. I. Die Civilliſte des Königes, ſo wie ſie durch das Finanzgeſetz vom 28. December 1831 feſtgeſetzt wurde, ſoll für alle Zukunft als unveränderliche Civilliſte eines jeden Königs von Bayern feſtgeſetzt bleiben.

Art. II. Sie iſt auf die Summe von zwei Millionen dreimalhundert fünfzig tauſend fünfhundert und achtzig Gulden beſtimmt, wird hiermit ausdrücklich auf die geſammten Staatsdomainen radizirt und in monatlichen Raten aus der Centralſtaatskaſſe entrichtet.

Art. III. Dieſe Summe kann zu keiner Zeit ohne die Zuſtimmung der Stände erhöhet, noch ohne Bewilligung des Königes gemindert werden.

Art. IV. Aus der Civilliſte werden die in dem Eingangs erwähnten Finanzgeſetze §. 6 und 7 beſtimmten Ausgaben beſtritten: ſowohl was die ſämmtlichen Bedürfniſſe der Hof- und Haushaltung des Königs; die Dotation der Kabinetskaſſe; den Bedarf der regierenden Königin; den Unterhalt der minderjährigen Kinder des Monarchen; den Aufwand für den ganzen Hofſtaat; die Ausgaben bei ſämmtlichen Hofſtäben und Intendanzen, einſchlüſſig der Hausritterorden; die ſeit dem 1. Oktober 1831 angefallenen und ferner anfallenden Penſionen und Quiescenz-Gehalte der Hofdienerſchaft mit Rückſicht auf die eigens errichtete Hofpenſionskaſſe — als ſämmtliche Hofbauten betrifft, ſie mögen Neubauten oder bloße Reparaturen an den zum Gebrauche des Hofes beſtimmten Gebäuden ſeyn. Von den aus dem Hofhaushalte entſpringenden Ausgaben ſoll zu keiner Zeit ohne Bewilligung der Stände etwas auf die Staatskaſſe überwieſen werden können.

Artikel V. Das Verzeichniß der ſämmtlichen auf die Civilliſte übergehenden Gebäude iſt in der Beilage (S. Geſetzblatt 1831.) enthalten. Wenn der König vorübergehend irgend ein Hofgebäude zu einem andern Staatszweck überläßt, ſo ſteht es ihm frei, auf die Dauer dieſer Benützung auch die Unterhaltungskoſten deſſelben in gleichem Maaße auf die Staatskaſſe zu überweiſen.

Artikel VI. Alle Einrichtungen der Reſidenzen und Hofgebäude, Hofkapellen und Hofämter mit allen Mobilien, welche der Aufſicht der Hofſtäbe und Hofintendanzen anvertraut und zum Bedarfe oder zum Glanze des Hofes beſtimmt ſind, ſo wie Alles, was zur Einrichtung oder zur Zierde der Reſidenzen und Luſtſchlöſſer dient, werden von dem Könige aus der Civilliſte erhalten und alle erforderlichen neuen Nachſchaffungen aus derſelben beſorgt.

Die Inventarien hierüber ſollen mit Zugrundlegung des Inventars, wie ſolches bei der Thronbeſteigung des jetzt regierenden Königs beſtanden, mit genauer Bemerkung der Eigenſchaft der neuen Inventarſtücke nach den Beſtimmungen, welche der König in Folge des Familienſtatuts vom 5. Auguſt 1819 Tit. VIII. §. 1. getroffen hat, und mit Angabe der Ab- und Zugänge an Mobilien und fungiblen Gegenſtänden ſtets in Evidenz gehalten und den Ständen des Reichs, wenn ſie es verlangen, deren Einſicht geſtattet werden. Der Hausſchatz, ſo wie dasjenige, was allenfalls von dem Monar-

Digitized by Google

chen noch für denſelben in der Folge beſtimmt wird, ſoll ſtets ohne Verminderung ſeines Werthes fortbeſtehen.

Art. VII. Die Appanagen, Wittwengehalte und der Unterhalt K. Prinzeſſinnen, ſowohl die gegenwärtig beſtehenden, als jene, welche auf den Grund des Familienſtatuts vom 8. Aug. 1819 von dem Könige beſtimmt worden, die von demſelben nach dem beſagten Familienſtatute feſtzuſetzende Summe für den Unterhalt des Kronprinzen und der volljährigen noch nicht etablirten königlichen Prinzen, die Ausſteuer, Ausſtattung und Vermählung der Prinzeſſinen aus der königlichen Hauptlinie, die herkömmlichen Geſchenke bei der Entbindung der Königin und der Kronprinzeſſin, die Koſten der Etabliſſements der Königl. Prinzen, welche jedoch in keinem Fall den einjährigen Betrag der denſelben gebührenden Appanage; reſp. Unterhalts-Betrags, überſchreiten dürfen, werden wie bisher aus der Centralſtaatskaſſe beſonders beſtritten:

Der Unterhalt des Kronprinzen kann in keinem Falle den im Jahre 1819 dafür beſtimmt geweſenen Betrag überſchreiten.

Art. VIII. Sollte ſich der Fall der Minderjährigkeit des Königes in der Folge der Zeiten ergeben, ſo wird der geſammte dem Reichsverweſer nach §. 20 des Titels II. der Verf.-Urkunde gebührende Unterhalt während der Dauer der Regentſchaft aus der permanenten Civilliſte beſtritten.

Art. IX. Gegenwärtiges Geſetz ſoll als ein Grundgeſetz des Reiches betrachtet werden und dieſelbe Wirkſamkeit haben, als wenn alle Beſtimmungen deſſelben in der Verfaſſungs-Urkunde enthalten wären.“ (L. S.) —

Der in der Kammer der Reichsräthe vorgelegte Geſetzesentwurf über die bürgerlichen und politiſchen Rechte der Griechiſchen Glaubensgenoſſen bezielt, die Mitglieder der unirten, ſo wie der nicht unirten Griechiſchen Kirche hinſichtlich des Genuſſes der bürgerlichen und politiſchen Rechte in Bayern, mit den Bekennern der in dieſem Königreiche bereits verfaſſungsmäßig beſtehenden drei chriſtlichen Kirchengeſellſchaften völlig gleichzuſtellen

Die Tagesordnung in der öffentl. allgemeinen Sitzung der Kammer der Abgeordneten war wie folgt: 1) Bekanntmachung der Eingaben, 2) Vortrag des erſten Ausſchuſſes über die während ſeiner Permanenz bis zu ſeiner Vertagung gelieferten Arbeiten über die ſeiner Berathung unterſtellten Geſetzbücher; 3) Vortrag des 2ten Ausſchußes im Verein mit dem 1ten und 3ten Ausſchuße über den Geſetzentwurf, die Feſtſetzung einer permanenten Civilliſte betreff.; 4) Vortrag des erſten Ausſchuſſes über den Geſetzentwurf, die Einſtellung der Vindikationen von Gerichtsbarkeiten betr.; 5) Vortrag des erſten Ausſchuſſes über den Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betr.; 6) Vortrag des Sekretairs des Petitions-Ausſchuſſes über die Zuläſſigkeit der zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Petition; 7) Vorleſung des Protokolls der 2. öffentl. Sitzung. — Wir werden morgen ausführlich darauf zurückkommen und bemerken heute nur kurz, daß der von der Staatsregierung vorgelegte Entwurf über das Geſetz, die permanente Civilliſte des Königs betr. mit 97 gegen 8 Stimmen ohne Modifikation angenommen wurde. Die Minorität hatte für eine lebenslängliche Civilliſte geſtimmt. Am Schluſſe brachte der Abg. Dr. Schwindl unſerem geliebten Königshauſe ein dreifaches Lebehoch, in welches die Kammer mit Enthuſiasmus einſtimmte. — Die nächſte Sitzung iſt auf Montag den 24. März früh 9 Uhr anberaumt.

München, d. 22. März. Das zuletzt von hier abmarſchirte Bataillon d. K. Griechiſchen Truppenkorps trifft am 13. April in Trieſt ein, und wird ſohin von der demnächſt (zwiſchen dem 28. und 30. d.) auf Wagen von hier abgehenden Abtheilung eingeholt werden. Die Zahl dieſer letzteren belief ſich vor einigen Tagen auf 266. —

Seit einigen Tagen ſind auch in Würzburg und in deſſen Nähe wieder einzelne Fälle vorgekommen, daß geimpfte Perſonen von den Menſchenblattern befallen wurden, die ſofort auf zweckmäßige Weiſe von ihren Umgebungen getrennt, geheilt wurden, und ſo, daß der Verbreitung Einhalt geſchah. Auch in der Umgegend zeigen ſich Spuren dieſes Uebels, und insbeſondere ſollen in Marktbreit gegen 40 Individuen nach und nach davon befallen worden ſeyn. —

Die direkte Schifffahrt von Kitzingen nach Köln iſt wieder eingeleitet, wobei jetzt keine Beiladung zu Würzburg mehr ſtatt findet. Am 10., 20. und letzten eines jeden Monats geht von Kitzingen ein Rangſchiff nach Frankfurt, Mainz u. Köln. —

Am 14. d. M. wurde bei Biſchberg in der Nähe des Zuſammenfluſſes der Regnitz und des Maines eine ertrunkene Mannsperſon in Chevauxlegers-Uniform aufgefunden, in welcher die dahin geſandte Kommiſſion des K. Ldg. Bamberg II. Kl. einen Chevauxlegers erkannt haben ſoll, der im Monat Dec. v. J. ſich bei einem heftigen Sturmwind und bedeutender Waſſerhöhe über einen einzelnen Balken des Wunderburger Steges zu gehen gewagt hatte. —

Zu Röbelſee erhängte ſich am 10. d. M. die ledige Dienſtmagd Barbara Haag an einem Thürkloben. Man hatte ſeit kurzer Zeit Spuren von Geiſteszerrüttung an ihr bemerkt. —

Am 14. d. M. Vormittags fand man den Georg Schmitt sen. in Münnerſtadt, ſeine Frau und ſeine 20jährige Tochter in ihrem Wohnzimmer todt. Nach eingezogenen Erkundigungen ſollen ſie im Wachholderrauch erſtickt ſeyn; allein die gerichtliche Unterſuchung zeigte, daß dieſes Unglück in Folge eines in der Nähe des Waſchhauſes in der Wand befindlichen glimmenden Balkens, oder vielmehr durch den dadurch entſtandenen Rauch geſchah. Merkwürdig iſt, daß der Balken verkohlte, ohne daß ein Brand ſich daraus entwickelte. —

Am 12. d. M. Abends 9 Uhr wurde der Spengler Bolz von Speyer auf ſeinem Heimwege durch die Dunkelheit der Nacht vom Fußpfade über den ſogenannten rothen Hamm, einem hohen und ſteilen Ufer des Rheins, abgeleitet, und ſtürzte über einen Abgrund von wenigſtens 30 Schuhen in den Rhein, worin er bis unter die Arme im Waſſer ſtand, und ſich nur mit großer Mühe und Anſtrengung am ſteilen Ufer halten konnte. Auf ſeinen Hilferuf eilte der am Zollwacheposten Nr. 8 aufgeſtellte Soldat, Anſelm Sinsheimer, ein Iſraelite, herbei, ſprach ihm Muth zu mit dem Bedeuten, ſich feſt am Ufer zu halten, lief ſogleich in das nahe gelegene Dorf Lingenfeld und holte Leute herbei, welche den Bolz halb erſtarrt mit Stricken aus dem Waſſer zogen. Ehre dem wackeren Krieger, der die Pflicht des barmherzigen Samariters übte! —

Am 12. d. M. ſtarb in Erlangen Karl Feuerbach, Profeſſor der Mathematik am Gymnaſium daſelbſt, zweitältester Sohn des im vorigen Sommer zu Frankfurt, ſeiner Vaterſtadt, verſtorbenen Staatsrathes und Ober-Appellations-Gerichts-Präſidenten, Ritter von Feuerbach. Karl Feuerbach kann den tüch-

Digitized by Google

tigſten Mathematikern Teutſchlands beigezählt werden; mehrjährige Leiden ſetzten ſeinen tiefſinnigen Forſchungen im Gebiete der höhern Analyſis ein frühes Ziel. Hiebei verdient bemerkt zu werden, daß noch vier überlebende Brüder, neben dem Verſtorbenen, dem als Staatsmann und Gelehrten gleich ausgezeichneten Vater auf der literariſchen Laufbahn höchſt rühmlicher Weiſe nachgefolgt ſind: Anſelm, als Aeſthetiker und Archäolog in ſeinem an tiefer Kunſtanſchauung und Gelehrſamkeit reichen Werke: „der Botaniſche Apollon. Nürnberg 1833“; Eduard, als Juriſt, im Gebiete des Germaniſchen Rechtes; Ludwig, als Philoſoph in ſeinem umfaſſenden Werke: „Geſchichte der neuen Philoſophie,“ voll neuer, geiſtreicher Auffaſſungen und Zuſammenſtellungen; endlich Friedrich Heinrich, der längere Zeit in Paris ſich dem Studium der orientaliſchen Sprachen gewidmet und durch mehrere gelungene metriſche Ueberſetzungen aus dem Sanskrit ſich bekannt gemacht hat. Vielleicht iſt es eine ſeltene Erſcheinung nicht blos in Teutſchland, daß fünf Söhne, jeder auf ausgezeichnete Weiſe, einem ausgezeichneten Vater in Geiſt, Studium und ſchriftſtelleriſcher Thätigkeit nachgefolgt ſind. —

Wem von unſern Leſern allenfalls auf ſchlechtes Papier gedruckte oder ſchlecht eingebundene Bücher aus dem Central-Schulbücher-Verlage vorkommen ſollten, der wolle ſolche ſeinen Local-Schulbehörden zur Anſicht übergeben, welche nach einer höchſten Miniſterial-Entſchließung d. d. 28. v. M. zur deßfallſigen Anzeige angewieſen wurden. —

Die Gemeindewahl in Hersbruck wurde beſtätiget. Bürgermeiſter wurde der Kaufmann und bisherige Mag.-Rath Leonh. Chriſt. Sauter. —

(Dienſtesnachrichten.) Der K. Advokat Reichold in Schwabach iſt als Kommunal- und Stiftungs-Anwalt für die Ruralgemeinden des Gerichtsbezirkes Schwabach, nach den Beſtimmungen der §. 23 und 25 des einſchlägigen Geſchäfts-Regulatives vom 24. Sept. 1818, aufgeſtellt worden. — Der Rechtspraktikant Paul Guſtav Letzow wurde Advokat in Herzogenaurach. — Der zur K. Reg. des Iſarkreiſes verſetzte Aſſeſſor der K. Reg. des Untermain-Kreiſes, Aug. Schilcher, wurde ſeiner Bitte gemäß auf ſeiner dermaligen Stelle wieder belaſſen, und der als Aſſeſſor der K. Reg. des Untermain-Kreiſes ernannte Graf Leopold Fugger von Glött als Aſſeſſor der K. Reg. des Iſarkreiſes beſtimmt. —

Die Lehrerſtelle zu Theinheim, Ldg. Eltmann, erhielt der Lehrer Walter zu Reuchelheim; die 2te Lehrſtelle an der katholiſchen Schule zu Ansbach der bisherige Schullehrer zu Weinberg. —

Erledigte Stellen: Die Pf. Volkmannsdorf, Ldg. Moosburg, mit 493 fl. 15 kr. Einkommen und 44 fl. 17 3/4 kr. Laſten. Die Schulſtelle zu Berchtesgaden mit 445 fl. Einkommen. —

Schrannenpreiſe in Neuötting, den 6. März. Waizen: 10 fl. — kr., 9 fl. 39 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 6 fl. — kr., 5 fl. 41 kr., 5 fl. 30 kr.; Gerſte: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 25 kr., 4 fl. 24 kr. Haber: 3 fl. 12 kr., 3 fl. 6 kr., 2 fl. 57 kr.

Schrannenpreiſe in Chamm, vom 6. März. Waizen: 8 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Korn: 6 fl. 12 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. — kr.; Gerſte: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 3 fl. 12 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Ausland.

Der engliſche Kurier ſagt, man könne nicht läugnen, daß die Beliebtheit des Miniſteriums täglich mehr ſchwinde; er bedauere dieß herzlich; ein Tory-Miniſterium würde ein Rückſchritt ſeyn, und ein radikales eine Revolution herbeiführen. Der Hauptgrund zu dieſer Unbeliebtheit ſcheine im Nepotismus des Premier-Miniſters und überhaupt in der Art, wie die Stellen vergeben werden, zu liegen, ſodann in der Zaghaftigkeit des Miniſteriums, ſobald es ſich um kirchliche Fragen handelt; wobei freilich zu bedenken iſt, wie ſehr die Uebertreibungen der Radikalen in dieſem Punkte den Gang der Regierung hindern. — Lord Grey, Premier-Miniſter, iſt am 13. d. 70 Jahre alt geworden. — Es hat ſich ſeit einiger Zeit zu London Mangel an baarem Gelde gezeigt, und man war für die auf den 14. d. anſtehende Abrechnung in fremden Fonds nicht ohne Beſorgniß. Doch iſt Alles gut abgelaufen. — Ueber Donna Maria hat man Gerüchte in Umlauf geſetzt, die nach ähnlichen in Betreff der Regentin von Spanien gebildet zu ſeyn und dieſelbe Quelle zu haben ſcheinen. So ſpricht man von ihrer heimlichen Vermählung mit einem jungen ſchönen Offiziere. Man erwartete am 14. d. M. zu London täglich Nachrichten aus Portugal. —

Herrn Guizots Rede iſt noch immer Hauptgegenſtand der Pariſer Unterhaltung. Was dabei beſonders auffällt, iſt, daß von Herrn Dupin bis zur Tribune in allen Blättern und Salons, keiner der Gegner Guizots vergißt, auf ſeinen Proteſtantismus aufmerkſam zu machen. Es iſt merkwürdig, wie dieſe Franzöſiſche Nation, die ſo gerne revolutionirt und neuert, doch ſo ſtark in alten Vorurtheilen befangen iſt. Die große Menge hat das Chriſtenthum gänzlich von ſich gewieſen und abgeſchüttelt, aber nichts deſtoweniger beſteht das alte Vorurtheil gegen die Proteſtanten noch in ſeiner vollen Stärke; man muß nur anhören, wie die Beſoldung der proteſtantiſchen und jüdiſchen Geiſtlichkeit (die in Paris beſtändig zuſammen genannt werden), als eine Handlung der höchſten Duldſamkeit und als einer der bündigſten Beweiſe für die hohe Bildung des Franzöſiſchen Volks gerühmt wird. Man betrachtet die Proteſtanten wie eine Art von dürren Methodiſten; es iſt auch auf der andern Seite nicht in Abrede zu ſtellen, daß ihre Geiſtlichkeit wohl nicht ohne Schuld am Beſtehen dieſes Vorurtheils iſt. — In der katholiſchen Geiſtlichkeit zeigt ſich in dieſem Augenblicke große Thätigkeit, aber leider faſt gänzlicher Mangel an Studien und Talent, ſelbſt an Schicklichkeit. Um die Kirchen während der Faſten zu füllen, wird förmlich Alles in Anwendung gebracht, was die Theater, um das Publikum anzuziehen, erdacht haben. Selbſt die Anzeigen in den Zeitungen fehlen nicht; z. B.: „Seit langer Zeit iſt die Andacht nicht mit ſolchem Eifer ausgeübt worden, wie in dieſen Faſten, die Kirchen werden von Gläubigen nicht leer und die Predigten ziehen die Menge an. Unter der Zahl der chriſtlichen Redner, welche die meiſten Zuhörer vereinen, bemerkt man den Herrn Abbé Brugnière, der jeden Sonntag um 4 Uhr in der Kirche St. Laurent, Faubourg St. Martin, predigt. Dieſer Prediger vereint mit den Vorzügen eines ſchönen Organs und einer überzeugenden Rede das Feuer und die Lebhaftigkeit einer Languedocſchen Beredtſamkeit.“ Solche Anzeigen nimmt jedes Journal für 6 bis 10 Franken auf, die obige findet ſich im Renovateur. —

Die politiſchen Ereigniſſe, von denen die Schweiz in den letzten Jahren der Schauplatz geweſen iſt, haben eine Erſcheinung in den Hintergrund geſtellt, die in ruhigeren Zeiten die allgemeine Aufmerkſamkeit gewiß ſehr in Anſpruch genommen haben würde, und die jetzt verdient, öffentlich zur Sprache gebracht zu werden. Es iſt das raſche Umſichgreifen des Pietismus in der Teutſchen, vorzüglich aber in der Franzöſiſchen Schweiz. Dieſe Thatſache

Digitized by Google

verdient um ſo mehr Gegenſtand publiciſtiſcher Erörterung zu ſeyn, als ſie ohne Zweifel früher oder ſpäter zu bedeutenden Veränderungen in den beſtehenden kirchlichen Einrichtungen der proteſtantiſchen Schweiz führen wird. Obgleich ſchon zu Anfang dieſes Jahrhunderts und früher ſchon, namentlich von Baſel aus, Verſuche gemacht wurden, die Grundſätze des Pietismus in dieſem Lande zu verbreiten, ſo ſchreibt ſich doch der Aufſchwung der Sektirerei erſt von der Zeit her, als der Pariſer Frieden den Engländern das Feſtland öffnete. So lange von demſelben ausgeſchloſſen, durchſtrömten nun auf einmal Tauſende dieſer Nation alle Gauen der Schweiz, und unter ihnen befanden ſich Viele, die derjenigen Sekte angehören, welche man jenſeits des Kanals Methodiſten nennt. Die guten Leute hegten die arge Meinung und hegen ſie noch, die armen Feſtländer, und namentlich die Schweizer, ſeien theils durch Franzöſiſchen Einfluß, theils durch die Philoſophie der Teutſchen gänzlich unter die Herrſchaft des Unglaubens gefallen und alle ächte Religion verſchwunden. Mit einer die Britten charakteriſirenden Ausdauer und mit dem allen Schwärmern eigenthümlichen Bekehrungseifer ſetzten ſie ſich nun ans Werk, die im religiöſen Gebiete herrſchende Dunkelheit zu zerſtreuen und den erſtorbenen Glauben wieder zu erwecken. Traktätchen ohne Zahl wurden zu dieſem Behufe auf alle Weiſe unter hohes und niederes Volk verbreitet, vorzugsweiſe bedienten ſich aber die neuen Apoſtel des wirkſamern lebendigen Wortes, um ihren Grundſätzen Eingang zu verſchaffen. Auf dieſe Weiſe kam es, daß in ſo kurzer Zeit das Waadtland von Methodiſten wimmelte. Durch den Widerſpruch, in welchen dieſe Sektirer nothwendiger Weiſe mit der beſtehenden Kirche kommen müſſen, durch den ſchroffen Gegenſatz, in den ſie mit allen Andersdenkenden treten, beſonders aber durch die beleidigende Zudringlichkeit, mit der ſie die ganze Welt zu bekehren ſuchen, haben dieſe Leute, wie überall, ſo auch in der Schweiz einen Widerwillen gegen ſich rege gemacht, der leider bisweilen auf eine rohe Weiſe ſich äußerte. Im Kanton Waadt beſtanden einige, die Sektirerei beſchränkenden Geſetze; die Methodiſten, namentlich, als ſie ſich durch ihre Zahl erſtarkt fühlten, erhoben laute Klagen über Gewiſſenszwang und verlangten gänzliche Unabhängigkeit von der Kirche des Staates. Die Regierung beharrte auf den beſtehenden Geſetzen. Mittlerweile entſpannen ſich politiſche Kämpfe und es wurde in Waadt, wie an ſo vielen Orten, auf Verfaſſungs-Veränderungen gedrungen. Die Methodiſten, in der Hoffnung, durch dieſelben ihren Zweck zu erreichen, unterſtützten kräftigſt dieſe politiſchen Beſtrebungen. Die Bewegungs-Parthei ſiegte; Waadts Verfaſſung wurde umgeſtaltet und auf eine rein demokratiſche Grundlage geſtellt. Nun ſchien der Zeitpunkt gekommen zu ſeyn, wo im Namen der Freiheit und mit der Ausſicht ſicheren Erfolges die Methodiſten auch das fordern konnten, was der Liberalismus unſerer Tage in die Kathegorie unveräußerlicher Menſchenrechte ſetzt. Kühn und mit Entſchiedenheit traten die Sektirer auf und wußten das ganze Waadtland in eine ſolche Bewegung zu verſetzen, daß der große Rath es für angemeſſen erachtete, obenerwähnte Geſetze abzuſchaffen. Dieß geſchah vor wenigen Monaten. Damit iſt jedoch der höchſte und letzte Zweck der Methodiſten noch keineswegs erreicht; denn dieſer beſteht in nichts Geringerem, als in der gänzlichen Auflöſung der Staatskirche und in der vollſtändigſten Aufhebung jedes Verbandes zwiſchen Staat und kirchlichen Einrichtungen.

Der große Rath zu Bern hat nun ebenfalls die Errichtung einer Hochſchule beſchloſſen und feſtgeſetzt, daß dieſelbe ſchon am nächſten Herbſt eröffnet werden ſoll. Man verdankt die Begründung dieſer Anſtalt vorzugsweiſe einem Baumwollenſtoff-Fabrikanten Neuhaus aus Biel, jetzigem Präſidenten des Erziehungsweſens von Bern. Was die zur Ausführung eines ſolchen Planes nothwendigen materiellen Mittel betrifft, ſo iſt nicht zu läugnen, daß dieſer Kanton mehr als irgend ein anderer in der Schweiz zu leiſten vermag. Die Zuſammenſetzung und der Geiſt der jetzigen Berner Regierung giebt aber der Beſorgniß Raum, daß bei Beſetzung der Lehrſtellen auf die politiſchen Geſinnungen der Bewerber mehr, als auf anderweitige Befähigung Rückſicht genommen werde. Wenigſtens iſt die neuliche Anſtellung des als Demagogen und Schwindelkopfes ſattſam bekannten Wilh. Snell aus Naſſau zum Profeſſor der Rechte eben nicht geeignet, die ausgeſprochene Vermuthung zu entkräftigen. Freilich kann es einer Regierung und einem großen Rathe, die ſich zu den übertriebenſten Grundſätzen des Radikalismus bekennen, nicht verübelt werden, wenn ſie die höchſte Lehranſtalt des Landes in einem Geiſte begründen und mit Menſchen beſetzen, die der dermaligen Ordnung der Dinge günſtig ſind, und wenn ſie ernſtliche Sorge dafür tragen, daß die Lehren und Grundſätze, auf welchen das von ihnen geſchaffene neue Staatsgebäude beruht, rein und unverfälſcht der ſtudirenden Jugend beigebracht werden. Eine andere Frage iſt allerdings die: ob die Berner Herren bei Gründung beſprochener Anſtalt nur an die Bedürfniſſe ihrer eigenen Landeskinder gedacht, oder ob ſie auch auf den Beſuch von Ausländern gerechnet haben. Iſt Letzteres der Fall, ſo dürfte die Rechnung ohne den Wirth gemacht ſeyn; denn was den Bernern gut iſt, das frommt deßwegen nicht auch der übrigen Welt, und es möchte daher die Zahl der Studirenden, namentlich aus Teutſchland gering ſeyn, welche die neue Berner Univerſität beſuchen werden. Die nehmlichen Gründe, welche von jenem Lande Zürich's Frequenz beinahe unmöglich machen, walten in noch ſtärkerem Grade gegen die von Bern ob. Zu dieſem Allen kommt noch, daß erwähnte Stadt eben nicht der wohlfeilſte Ort in der ohnehin theuern Schweiz iſt. Zürich blickt mit ſcheelem Auge auf dieſes neue, unerwartete Auftreten einer Nebenbuhlerin, und in der That hat es auch einiges Recht dazu; denn erſt vor Kurzem noch ſchmeichelte es ſich mit der Hoffnung, eine eidgenöſſiſche Univerſität in ſeinen Mauern errichtet zu ſehen. Dieſe Ausſicht iſt natürlich nun nicht nur ganz verſchwunden, ſondern Zürich hat überdieß zu befürchten, von den ſeiner Hochſchule ohnehin nicht zahlreich beſuchenden Schweizern anderer Kantone noch einen beträchtlicheren Theil zu verlieren. —

Allerlei.

Der angebliche Mörder Caspar Hauſers, der ſich vor Kurzem in Berlin zu erkennen gab, iſt, nach Privatbriefen, ein Vagabund, welcher die große Landſtraße vermied und vom Hunger gequält, jene bedeutende Rolle wählte, ſich ein gutes Mittagsbrod zu verſchaffen. Er entdeckte ſich deßhalb einem Klein-Queuſtädter Bauern, und erlangte von dieſem auch, daß er ihn in der Hoffnung fütterte, für den ſeltenen Vogel die bekannten 15,000 fl. zu löſen. Der unſchuldige Mörder wurde nun nach Berlin transportirt, widerrief aber ſofort ſein Geſtändniß, und wäre längſt wieder auf freiem Fuße, wenn er nicht als völlig legitimationslos einſtweilen feſtgehalten würde. Das Beſte von der Geſchichte iſt, daß der Bauer feſt auf den 15,000 fl. beſteht und nicht glauben will, daß er einen falſchen Mörder geliefert habe. —

Sie und Du.

(Zwei Briefe eines neuen Ehepaars.)

Ein junger Gatte mußte ſich bald nach den Flitterwochen verreiſen. Natürlich ſchrieb er ſchon von der erſten Station einen ſehr zärtlichen Brief an ſeine Gattin, die er aber noch nicht zu Duzen gewagt hatte. Unter Anderem hatte er ihr die Fragen vorgelegt: „Ob ſie auch ganz glücklich ſei, oder ob ihr etwas an ihm mißfalle?“ Gerne, ſo betheuerte er, wolle er ſich bemühen, abzulegen, was die reinſte Liebe auch nur einen Augenblick ſtören könne.

Darauf kam ihm folgende Antwort:

„Mein lieber Karl, ich bin ganz glücklich, ganz zufrieden, bis auf eine Kleinigkeit. — Und die wäre? — Ich haſſe das kalte Sie.“ Dir habe ich keine Vorwürfe zu machen, wohl aber Ihnen. Muß die Liebe ihre Sprache von der Förmlichkeit entlehnen? Amor iſt auch unter den Griechen geboren, die ihm Alle entgegenriefen: Sei Du willkommen! Der holde Knabe erſchrickt, wenn er mit Sie angeredet wird; denn er bildet ſich ein, es ſei von mehreren Perſonen die Rede, und wird eiferſüchtig. Du friert, wenn Sie ihm zu nahe kommt, und ſchlüpft ſchnell in den Mund eines Liebenden, um ſich wieder zu erwärmen. Ja, wenn Sie an das Herz klopft, ſo machet Du ihm nicht eher auf, bis es Brüderſchaft mit ihm gemacht hat. Auch das Vertrauen ladet Sie vergebens bei ſich ein. Das Vertrauen iſt an den Umgang mit Du gewöhnt und verſtummt in der vornehmen Geſellſchaft. Wenn die Zärtlichkeit das Herz überwältigt, ſo iſt Du das Erſte, was daraus hervorſchlüpft; Sie nimmt man in die Aſſembleen verbannt. Werden Sie bald zurückkommen? denn Ich wünſche blos Dich wieder zu ſehen. Ich bin Ihre glückliche Gattin, doch lieber noch wär' ich

Dein glückliches Weib!“

Antwort:

Ich fühle, daß Sie Recht haben, und eile, es Dir zu ſagen. Doch wäre es undankbar von uns Beiden, wenn wir dem Sie mit ſchnöden Worten Abſchied gäben; es verdient freundlich entlaſſen zu werden, denn es gab eine Zeit, wo Sie mich freundlich bei Ihnen einführten, und ob ich gleich im Stillen vom erſten Augenblicke an Dich anbetete, ſo durfte ich doch es Ihnen nicht bekennen. Du herrſchteſt in meinem Herzen; nur was die Lippen ſprachen, hörten Sie. Ja, Sie hat das ſchöne Glück erworben, welches Du mir gewährſt, darum bleibe ich ihm ſtets gewogen. Weil es aber bei Dir in Ungnade fällt, ſo ſoll es auf Ewig aus Ihrer Gegenwart verbannt ſeyn. Ohnehin hatte ſchon längſt mein Herz mir zugeflüſtert, daß ich blos nach Dir mich ſehne. Die Gewohnheit allein war Schuld, daß ich in meinem Briefe die Sehnſucht Ihnen ſchilderte. Nun iſt es aber feſt beſchloſſen, daß ich an Sie zum Letztenmale ſchrieb, und überhaupt nie zu Ihnen zurückkehren werde. In Deine Arme fliegt

Dein treuer Gatte.“

Lokal-Charade.

* Die erſten Zwei ſind unentbehrlich
Bei klein' und großer Gaſterei,
Doch iſt die Gaſterei wohl ſchwerlich,
Wenn nicht die Letzte kocht dabei.
Das Ganze war in unſerer Stadt
Ein Mann, der viel gegolten hat.

Eingeſandte Auflöſung des Räthſels in Nro. 14.:

Nacht.

Die Nacht iſt unſichtbar, körperlos, eine bloße Abweſenheit des Lichts, folglich an und für ſich Nichts; gleichwohl wird ſie im Laufe unſerer vier Jahreszeiten oft geboren. Die Sonne (das große Etwas) ſucht ſie aus dem Wege zu ſchaffen. Strenge genommen hat aber jeder Planet (folglich auch unſere Erde) nur eine Nacht, eine Nachtſeite. Daß dieſe für die auf ihm wohnenden Geſchöpfe durch den Tageswechſel in die Vielzahl ſich bricht, beruht auf einer Täuſchung; denn während der Planet bei ſeiner Achſenumdrehung ſeine Bewohner mit ſich fortbewegt, bleibt ſeine Nacht als ſolche — ewig eine nur — immer der Sonne gegenüber, auf ihm ſtehen. Der Tageswechſel, oder was einerlei iſt, der Nachtwechſel lehrte unſer Geſchlecht in der früheſten Zeit, wahrſcheinlich zählen und die Zeit eintheilen; wäre er nicht, ſo würden wir — könnten wir anders beſtehen — keine Zeitrechnung, wenigſtens diejenige nicht haben, welcher unſere Geſellſchaft ſich bedient.

Verſtorbene.

Hieſige:

Frau Mar. Wilh. Weiß, Brauerei-Beſitzers Ehefrau. Frau Marg. Weiler, Kaufmanns-Wittwe. Leond. Ott, Stadtmuſikus Söhnl.. Joh. Carl Sigm. Ertner, Schachtelmachers Söhnl.. Joh. Jak. Ant. Dammer, Schullehrers Söhnl.. Joh. Marg. Süß, Brauerei-Beſitzers Tochter. Eva Marg. Fried. Biſchoff, Rauchfleiſchfabrik. Töchtl.. A. Mar. Fried. Car. Weiß, Drechslermeiſters Töchtl..

Auswärtige:

In Ansbach: Frau Ern. Katharina, Ehefrau des weil. K. Rechnungs-Reviſors Herrn Jergius, 47 J. alt. Herr Joh. L. Popp, Branntweinbrenner, 62 J. alt. Herr Joh. Mart. Schlecht, penſ. Markgräfl. Stallmeiſter.

In Oberferrieden: Herr Erh. Silberhorn, Gaſtwirth, 40 Jahre alt.

Geſuch.

Eine kleine Schnitzelbank nebſt Meſſer wird billig zu kaufen geſucht. Näheres S. 1337 am Lauferthor.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 22. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Günther, Kfm.	Frft. a. d. O.
"	— Heyde, Kfm.	Berlin
R. Roß.	— Schlaghorn, Kfm.	"
"	— Paller, Kfm.	Dresden
Witt. Hof.	— Wohlgemuth, Privatier, und Fräul. Wohlgemuth	Insbruck
"	— Pichonier, Privatier	Paris
Strauß.	— Huck, Kfm.	Lüdenſcheid
"	— Wich. Kfm.	Altdorf

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 84. Dienſtag. Nürnberg, den 25. März 1834.

Inland.

Vortrag

des K. Staatsminiſters des Innern über den Geſetz-Entwurf, die Grundbeſtimmungen für das Gewerbsweſen betreffend.

Wie das Geſetz vom 11. Sept. 1825 über Anſäſſigmachung und Verehelichung, ſo haben auch die in demſelben Jahre erlaſſenen geſetzlichen Grundbeſtimmungen für das Gewerbsweſen mannigfache Klagen hervorgerufen. Alles dießfalls Vorgebrachte läßt ſich auf 2 Hauptmomente zurückführen: 1) auf die nicht genügende Berückſichtigung des Fortkommenkönnens der Konceſſions-Bewerber und ihrer Familien, und 2) auf die Nichtbeachtung der Frage, ob neue Konceſſionen nicht zerſtörend auf die früher ſchon beſtandenen Gewerbs-Exiſtenzen zurückwirken. Beide Arten von Klagen knüpfen ſich demnach immer wieder zuletzt an die Bayer'ſchen Geſetze über Heimath und Pflege-Verband. Die Bayer'ſchen Gemeinden ſind, wie ſchon in dem Vortrage über das Anſäſſigmachungsgeſetz erwähnt wurde, unbedingt zur Fürſorge für den Unterhalt jedes verarmenden Gemeindegliedes verpflichtet; Anſäſſigmachung und Verehelichung bilden einen geſetzlichen Ausfluß der Gewerbskonceſſion; auf die Gemeinde fällt alſo der in ſeinen Erwartungen getäuſchte Konceſſioniſt ſammt ſeiner brodloſen Familie; auf ſie fällt ferner jede früher entſtandene Familie zurück, deren induſtrieller Nahrungsſtand ſich durch unverhältnißmäßig vermehrte Konkurrenz von Mitmeiſtern vernichtet ſieht. Der Staatsregierung war es vor Allem Pflicht, die Wirkungen des Geſetzes vom J. 1825 und zunächſt das Verhältniß zu ermitteln, in welchem die konceſſionirten Gewerbe in dem J. 1833 zu den Gewerbs-Verleihungen früherer Perioden ſtehen. Ausführliche Erhebungen ließen eine Zunahme von nahe an 36,000 ſelbſtſtändigen Gewerbsſtätten entnehmen. Muß ein ſolcher Ziffer ſchon auf den erſten Anblick Beſorgniß in einem Lande erregen, deſſen Induſtrie zwar allerdings einen namhaften, keineswegs aber einen Aufſchwung von gleicher Ausdehnung gewonnen hat, ſo gewinnt er noch an Bedeutſamkeit bei Erwägung der Ungleichartigkeit dieſer Vermehrung nach Kreiſen und Polizeidiſtrikten und des auffallenden Umſtandes, daß der Mehrertrag neuer Konceſſionen gerade vorzugsweiſe auf ſolche Gewerbe traf, deren unproduktive Natur, oder deren beſchränkte Abſatzfähigkeit einen ganz beſondern Grad von Vorſicht zu gebieten ſchien. Noch mehr ſteigert ſich die Unerfreulichkeit des Reſultates im Hinblicke auf das gleichzeitige Anwachſen der Armenpflege-Ausgaben und auf den Einfluß, den die Verarmung ſchon vorhandener gewerblicher Familien auf das Wohl der Gemeinden äuſerte. Mögen dieſe Wahrnehmungen ausſchließende Folge des auch ſeinerſeits die Spuren ſchwieriger Diskuſſionen und gleichzeitiger Einwirkung entgegengeſetzter Syſteme an ſich tragenden Geſetztextes ſeyn, mögen ſie zum Theile der Vollzugs-Vorſchrift und irrigen Vollzugsanſichten angehören, immerhin wurden ſie aus dem Geſetze abgeleitet und konnten aus ihm abgeleitet werden. Die ſtändiſchen Wünſche des Jahres 1831 und die darauf gegründeten Bitten um Geſetzes-Reviſion erſcheinen daher in ihren Hauptmomenten als vollkommen gerechtfertigt. Soll aber letztere ihrem Zwecke entſprechen, ſo darf ſie in keiner ihrer Beſtimmungen abweichen von dem einzig wahren Geſichtspunkte jedes Staatseinflußes auf das Gewerbsweſen, nehmlich von dem Grundſatze des Nichtbevormundens der Gewerbsthätigkeit innerhalb ihrer natürlichen Befugnißgrenzen, und gleichmäßiger Sorgfalt für die Intereſſen der konſumirenden, wie für jene der producirenden Klaſſen. Dieſer Geſichtspunkt gebietet im Intereſſe der Gewerbetreibenden freien Markt und Abſatz der Erzeugniſſe jedes Geſammtgewerbes, ſo weit ſolcher ohne Beeinträchtigung anderer Gewerbe irgend zuläßig erſcheint; er gebietet Verbindung der Gewerbsgenoſſen zwar nicht in alte, veraltete Zünfte, wohl aber zu lebenskräftigen, bedeutſamen, mit angemeſſener Autonomie begabten Gewerbsvereinen, wirkſamen Einfluß dieſer Vereine auf die Lehrlinge und Geſellen, auf deren ehrenhaften Wandel, auf deren gewerbliche Fortbildung, ſtrenge Prüfung der perſönlichen Befähigung bei Verleihung der Meiſterſchaft und bei Konceſſions-Geſuchen jeder Art, endlich die Befugniß für die Vereine, jeder unverhältnißmäßigen Vermehrung der Meiſter, jeder Störung des Gleichgewichts zwiſchen den gewerblichen Kräften und dem möglichen Abſatze durch rechtzeitige wirkſame Erinnerungen möglichſt vorzubeugen. Derſelbe Geſichtspunkt gebietet aber auch in dem Intereſſe des konſumirenden Publikums, polizeiliche Aufſicht auf die Güte und Zweckmäßigkeit der Gewerbsprodukte, auf genaue Einhaltung der den einzelnen Gewerben und ihren Angehörigen in dem gewerblichen und polizeilichen Intereſſe vorgezeichneten Grenzlinien, möglichſt freien Markt und Abſatz für den einzelnen Gewerbsmeiſter, Unabhängigkeit deſſelben von Ausflüſſen korporativer Gewinnſucht und feindſeligen Ankämpfens der übrigen Gewerbsgenoſſen gegen billige Preiſe, dann gleich ſtrenge Sorge dafür, daß bei neuen Konceſſionen nur Würdigkeit, nicht Nepotismus oder Einſeitigkeit ſich geltend machen, und daß die Sicherung des richtigen Verhältniſſes zwiſchen Gewerbserzeugung und Abſatz unter keiner Vorausſetzung in Gewerbsmonopole oder in eine Beengung der nothwendigen Konkurrenz ausarte. Gelingt es, dieſe Anhaltspunkte mit der pflichtmäßigen Wahrung des gemeindlichen Pflegeweſens zu verbinden; gelingt es, den von dem

Digitized by Google

Konceſſionsſyſteme unzertrennlichen Einfluß auf die Induſtrie von jedem unnöthigen Lenken und Beengen der Letztern frei zu halten, dann dürfte die Aufgabe auf eine dem allgemeinen, wie dem beſondern Wohle entſprechende Weiſe gelöst ſeyn. Die Staats-Regierung hat ſich bemüht, ihren Vorſchlägen dieſen Charakter beizulegen. Sie hat förderſamſt erwogen, daß Anſäßigmachung und Verehelichung unzertrennbare Beigaben, ja in den meiſten Fällen förmliche Bedingungen des gewerblichen Fortkommens bilden, daß der angehende Meiſter in der Regel ſein Betriebskapital zu Ganz oder zum Theile aus dem Vermögen der Gattin ſchöpft, daß ein häuslicher Stand für ihn in der Regel Bedürfniß zu zweckmäßigem Betriebe des Gewerbes iſt, daß die Moralität, insbeſondere das Verhältniß zu Geſellen und Lehrlingen, ein geregeltes Hauswesen im hohen Grade wünſchen läßt, daß alſo eine Trennung der Konceſſion von der Niederlaſſungs-Befugniß das Weſen des Teutſchen Gewerbsſtandes in ſeinen Grundfeſten zerſtören, und dem öffentlichen Leben eine der edelſten Bürgſchaften ſeines Gedeihens entziehen würde. Sie hat ferner erwogen, daß die aus einem Gewerbe hervorgehende Nahrung allenthalben ein mehr oder minder durch natürliche Grenzen beſchränktes Ganze bildet, und daß es daher auch Aufgabe der Verwaltung ſeyn müſſe, dieſen Nahrungsſtand überall als ein Ganzes zu erfaſſen, und die Zulaſſung zur Theilnahme an demſelben nach jenem Geſammterwerbe zu bemeſſen, welchen örtliche und ſonſtige Verhältniſſe als jeweils wirklich begründet annehmen laſſen. Die Vorbedingungen zur perſönlichen Gewerbsverleihung ſind daher der Analogie des Anſäßigmachungs-Geſetzes entnommen, und den beinahe einhelligen Wünſchen beider Kammern gemäß, auch auf eine angemeſſene Berückſichtigung des Nahrungsſtandes ſchon vorhandener Meiſter in der Art ausgedehnt worden, daß neue Konceſſionen keine beſtehende Gewerbs-Exiſtenz zum Nachtheile der Heimatdgemeinden zerſtören. Das Ueberſiedeln aus einer Gemeinde in die andere iſt aus den gewerblichen, wie überhaupt aus Rückſichten des Anſäßigkeits- und Heimathsverhältniſſes als neue Konceſſion inſoferne betrachtet worden, als die Zahl der vorhandenen gewerblichen Familien gleicher Kategorie beachtet, und bei Umzügen von dem Lande in kleinere Städte, dann aus kleineren in größere Städte, eine wiederholte Würdigung der perſönlichen Befähigung mit beſonderer Rückſicht auf die geſteigerten Anforderungen ſtädtiſcher Induſtrie in dem Falle vorgenommen werden ſolle, wenn der Ueberſiedelnde die zur Gewerbsausübung in der betreffenden Gemeinde befähigende Prüfung noch nicht mit entſprechendem Erfolge beſtanden haben ſollte. Die Dazwiſchenkunft der betheiligten Meiſter bei neuen Gewerbsverleihungen ſoll zwar nicht in dem früheren, zu zahlloſen Mißbräuchen Anlaß gebenden Umfange einer exkluſiven Widerſpruchsbefugniß, wohl aber als geſetzlich eingeräumtes Erinnerungsrecht in den Schoos der Gewerbsvereine zurückkehren. Den Beſtimmungen über Markt und Abſatz wird die den Abſichten des Geſetzes vom J. 1825 ſowohl, als den Wünſchen der Stände zuſagende Erläuterung zu Theil. Weſentliche Verbeſſerungen endlich, mit beſonderem Hinblicke auf den nun glücklich begründeten Zollverein, ſind der Privilegiengeſetzgebung und insbeſondere der bisher durch Art. 9 des Gewerbsgeſetzes vom 11. Sept. 1825 beſtimmten Materie der Einführungs-Privilegien zugedacht, indem die Neuheit der Erfindung in der Regel nicht nach dem engeren Maaßſtabe des Eingeführt- oder Nichteingeführtſeyns in dem Königreiche, ſondern aus dem weiteren Standpunkte des noch nicht kundgegebenen Geheimniſſes überhaupt bemeſſen, und dem Grundſatze der Reprocität in Beziehung auf die Vereinsſtaaten volle Anwendung vorbehalten werden ſoll. Die Staatsregierung hegt die feſte Ueberzeugung, auf dieſem Wege auch in dem Bereiche des Gewerbswesens erhobene Beſchwerden, nicht durch Auflöſung des Beſtehenden, ſondern durch Berichtigung einzelner unſicher gewordener Geſichtspunkte und durch zweckmäßige Vervollſtändigung des angenommenen Syſtems abgeholfen zu ſehen, der durch ſchützende Maaßregeln aller Art, durch techniſche und politechniſche Schulen zu ſtets höherer intellektueller Bildung gelangenden Jugend eine geſicherte Zukunft und ein Feld wirkſamer Erwerb verheißender Thätigkeit vorzubereiten, und auch hier einem wichtigen Theile des Staatslebens jenes Gepräge aufzudrücken, welches den Bedürfniſſen der Nation, dem Geiſte der Bayer'ſchen Verwaltung und dem Wohle der Verwalteten allein zuzuſagen vermag.

Ich beehre mich, den entſprechenden Geſetz-Entwurf auf Allerhöchſten Befehl der ſehr geehrten Kammer der Herren Reichsräthe zu übergeben.

München, den 12. März 1834.

Fürſt von Oettingen-Wallerſtein.

Vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 21. März 1834.

(Gegenwärtig 101 Mitglieder)

Am Tiſche der Miniſter befanden ſich: die königl. Staats-Miniſter Frhr. v. Lerchenfeld, von Weinrich, Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, Frhr. von Gieſe; dann die königl. Miniſterial-Kommiſſäre geh. Rath v. Wirſchinger, die Miniſterialräthe von Mayer, Bezold, von Stürzer, Weigand, Oberſt Bauer und Oberkriegs-Kommiſſär Habel.

Der Präſident eröffnete die Sitzung durch die Einladung des an Hrn. Seufferts Stelle für die Univerſität Würzburg neu eingetretenen Mitglieds, des Hrn. Prof. Geier, zur Eidesleiſtung; nachdem dieſer Akt vollzogen war, wies er demſelben den Platz Nro. 27 an. Darauf ſchritt man nach vorausgegangenen kurzen Erörterungen, die permanente Civilliſte betreffend, zur Berathung dieſes Gegenſtandes. Der Abg. Hr. Schwindl ſprach von der Rednerbühne aus über den Geſetzentwurf umſtändlich, und bei einer weiteren allgemeinen Diskuſſion wurde hauptſächlich geltend gemacht, daß die Kompetenzfrage keinem Zweifel unterliegen könne; daß eine permanente Civilliſte für das monarchiſche Princip wünſchenswerth und für das konſtitutionelle Syſtem nothwendig ſei; daß der Monarch unabhängig geſtellt werden müſſe, um nicht der Willkühr oder den Leidenſchaften bloßgeſtellt zu werden; daß die Annahme des Geſetzentwurfs den Feinden des konſtitutionellen Lebens die Veranlaſſung entziehe, die landſtändiſchen Verfaſſungen zu verdächtigen. Insbeſondere wurde hervorgehoben, daß die Familiendomainen des Regenten, welche dem Staatsgute einverleibt worden ſeien, eben ſo viel gewiß ertragen haben, als jetzt gefodert werde; daß eine permanente Civilliſte gegen den Verſuch bewahre, den Regenten anzutaſten; die Geſchichte weiſe nach, daß die alten Bayriſchen Landſtände durch gewagte Eingriffe in die Gewalt des Regenten zu Grunde gegangen ſeien. Endlich wurde bemerkt, daß lebenslängliche Civilliſten nur in ſolchen Staaten beſtänden, wo die Monarchen die erſten Staatsbeamten ſeien. Die Kammer wurde aufgefordert, ein Beiſpiel zu geben, wie ſie mitwirke, den wunden Fleck der Verfaſſung zu heilen. In dieſem Sinne und unter Aeußerung ganz beſonderer Ergebenheit und Anhänglichkeit an die Allerhöchſte Perſon des Monarchen äußerten ſich die Abgeordneten HH. v. Rudhart, v. Kord, Weinmann, von Fraunhofen, v. Kreß, Mätzler, K. von Künsberg, Graf v. Deim, B. v. Rottenhan, v. Harsdorf, Graf Drechſel. Dagegen wollten unter gleichen Aeußerungen der Ergebenheit an die Allerhöchſte Perſon des Monarchen nur eine lebenslängliche Civilliſte die Abg. Willich, Heintzelmann, Lechner. Der Kgl. Staatsminiſter der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, entwickelte in einer eingreifenden Rede die bereits in den Motiven zu dem Geſetzes-Entwurfe angeführten Gründe für denſelben, und widerlegte die dagegen vorgebrachten Erinnerungen auf das Vollſtändigſte. Als hierauf die allgemeine Diskuſſion geſchloſſen und die Berathung über die einzelnen Artikel eröffnet wurde, kamen drei Modifikationen zu dem erſten Artikel in Antrag,

Digitized by Google

wovon nur die erſte „auf Lebenszeit“ unterſtützt wurde. Inzwiſchen wurde dieſer Artikel durch Stimmenmehrheit unverändert angenommen. Ueber die übrigen Artikel fand keine Diskuſſion ſtatt, und nach Annahme aller einzelnen Artikel wurde der ganze Geſetzes-Entwurf mit 97 gegen 6 Stimmen angenommen. Sowohl nach Beendigung des Vortrages des Koreferenten Abg. v. Utzſchneider, als nach der Abſtimmung wurde Sr. Maj. dem Könige ein dreimaliges Lebehoch gebracht.

Der Präſident ſchloß hierauf nach Erſtattung eines Vortrags über das Geſetz, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend, und eines Vortrags über das Geſetz, die Vindikation der Gerichtsbarkeiten betreffend, die Sitzung und beraumte die nächſte auf Montag den 24. März früh 9 Uhr an. —

Die K. Akademie der Wiſſenſchaften in München wird am kommenden Mittwoch den 26. d. eine öffentliche Sitzung zur Feier des Jahrestages ihrer Stiftung halten. Der Vorſtand, Herr Geh.-Rath von Schelling wird dieſelbe mit einem auf die Feier des Tages bezügliche Vorworte eröffnen und dann der Sekretair der hiſtoriſchen Klaſſe, Herr Baron v. Freyberg, K. Miniſterialrath und Vorſtand des allgemeinen Reichsarchives, eine Rede „über den hiſtoriſchen Gang der Bayer'ſchen Landesgeſetzgebung bis auf die Zeiten Maximilians I.“ halten.

Ausland.

In der Sitzung der Franzöſiſchen Abgeordneten-Kammer am 17. März fand die Berathung über die einzelnen Artikel des Verbindungs-Geſetzes ſtatt: der Artikel 1. lautet nach dem Regierungs-Entwurfe ſo: „Die Beſtimmungen des Art. 291 im Strafgeſetzbuche ſind anwendbar auf Verbindungen von mehr als 20 Perſonen, ſelbſt wenn dieſe Verbindungen in Sektionen von geringerer Anzahl getheilt ſeyn, und ſich nicht an allen oder nicht an beſtimmten Tagen verſammeln ſollten. Die Genehmigung der Regierung kann jeder Zeit zurückgenommen werden.“ — Der erſte Aenderungsvorſchlag, über den berathen werden ſoll, iſt der des Herrn Berenger, vermöge deſſen die Verbindungen ihre Statuten u. ſ. w. vorzulegen hätten, der Maire ihren Verſammlungen beiwohnen und die Regierung ſie jeder Zeit auflöſen dürfte. — Herr Berenger ſagt in der Begründung ſeines Antrages, die Verbindungen haben ſich der Freiheit öfter ſchädlich als nützlich erwieſen; der Carbonarismus habe die Macht Oeſtreichs in Italien befeſtigt; in Frankreich ſei es nicht die vielgerühmte Geſellſchaft „Hilf dir,“ welche die Wahlen von 1827 geſchaffen habe, ſondern das falſche Verfahren der Regierung und die Kraft, die Ausdauer, das Talent der Preſſe. Hr. Berenger will übrigens das Verbindungsrecht wahren, während die Regierung es vernichte, deßwegen treffe jeder Vorwurf, den man etwa ſeinem Antrage machen könnte, den der Regierung in erhöhtem Grade. — Herr von Broglio: „Indem ich die Rednerbühne betrete, um den vorliegenden Antrag zu bekämpfen, bekämpfe ich mittelbar alle Aenderungsvorſchläge, da ſie alle, auf demſelben Grundſatze ruhend, den Art. 291. des Straf-Geſ. Buchs abſchaffen wollen. Man ſagt, das Verbindungsrecht ſei ein natürliches Recht. Das wäre aber ein falſcher Schluß, wollte man hieraus folgern, daß ſeine Ausübung nicht durch vorgängige Genehmigung geregelt werden dürfe. Iſt ja auch das Recht, ſich zu bewegen, ein natürliches, und doch ſetzt das Geſetz über die Reiſepäſſe ſeiner Ausübung Schranken. In der Verfaſſung iſt wohl die Freiheit des Unterrichts, der Preſſe, aber nicht die, ſich zu verbinden, feſtgeſetzt. Politiſche Verbindungen bedecken das Land, verknüpfen ſich mit einander, bewegen ſich gleichmäßig wie Ein Mann. Sie verſchwören ſich nicht, Heuchelei iſt nicht ihr Fehler, offen verkündigen ſie ihre Grundſätze. Die Jury iſt nicht fähig, ſie zu unterdrücken, denn ſie iſt nicht ſicher, nicht frei in ihren Berathungen. Der Antrag des Herrn Berenger erſcheint mir unpaſſend. Was namentlich die Beſtimmung betrifft, daß der Maire den Verſammlungen ſoll beiwohnen dürfen, ſo ſcheint ſie mir unausführbar, denn ich möchte wohl den Polizeibeamten ſehen, der ſich in jene Haufen wagen wollte. — Hierauf ſpricht noch Herr Odilon Barrot. Derſelbe iſt für den Vorſchlag des Herrn Berenger, mit Ausnahme jedoch des durch denſelben der Regierung zugeſprochenen unbeſchränkten Auflöſungsrechts. —

Die miniſteriellen Franzöſiſchen Deputirten ſind dem „Meſſager des Chambres“ zu Folge am 16. d. M. zu Paris bei Herrn Ganneron zuſammengetreten, um ſich wegen der Abſtimmung in Betreff des gegen die politiſchen Verbindungen (Aſſoziationen) gerichteten Geſetzes zu beſprechen. Sie haben ſich einſtimmig dahin erklärt, daß man das Princip des Geſetzes annehmen wolle. Allein über den Werth der Anwendungsbeſtimmungen, die nun entweder in dem Geſetzesprojekt der Regierung ſelbſt, oder in dem von der Kommiſſion umgeſtalteten, enthalten ſind, konnte man ſich nicht einigen. Gleichfalls fanden abweichende Meinungen hinſichtlich der Frage ſtatt, ob man dem Geſetze eine beſchränkende Dauer einräumen wolle. Die Mitglieder des Tiers-Parti wohnten dieſen Verſammlungen nicht bei. Dieſelbe ſchien lediglich aus rein Miniſteriellen zu beſtehen. —

In der Sitzung der Belgiſchen Repräſentantenkammer vom 15. d. M. wurde die Berathung über den Geſetzesentwurf, die Anlegung der Eiſenbahn betreffend, fortgeſetzt. Der Miniſter des Innern vertheidigte in einem weitläuftigen Vortrag, nachdem ſich mehrere Redner gegen den Geſetzesentwurf oder doch wenigſtens gegen die Art und Weiſe, wie er zur Ausführung kommen ſoll, erklärt hatten, denſelben und äußerte unter Anderm: „Holland projektirt die Anlegung einer Eiſenbahn nach dem Niederrhein, Frankreich aber eine Bahn nach dem Oberrhein; Belgien kann nicht unthätig bleiben und die Vortheile ſeiner Zwiſchenlage verlieren. Wir können uns für den Tranſit in direkte Verbindung mit Teutſchland ſetzen. Wir werden keine Kolonien, wie Holland beſitzen, aber während es ſich nur mit großen Koſten in dem alten Kolonialſyſtem erhält, kann Belgien ſich in den Vortheil jener Kolonialemancipation ſetzen, welcher vielleicht dauernder ſeyn dürfte. Der Aſſociationsgeiſt wird, nach den freieſten Anſichten, jene Indiſche Kompagnie in's Leben rufen, welche ſchon ſeit einigen Jahrhunderten projektirt wird. Die Belgiſche Regierung wird ſich Komptoirs, freie Etabliſſements auf mehreren Küſten, auf mehreren Inſeln des Indiſchen Archipels verſchaffen. Belgien kann dann ſeine kommercielle Stellung auf dem Kontinente und dem Meere vervollkommnen“ — Dieß Werk der Eiſenbahn, ſagt ein Schreiben aus Brüſſel, welches im Frühjahr beginnen und in drei bis vier Jahren fertig ſeyn wird, muß dann mächtig zur Belebung des Handelsverkehrs mit Teutſchland beitragen, welches zugleich in Antwerpen ein Depot für ſeine Manufakturwaaren haben und dort die erſten nothwendigen Artikel für ſeine Fabriken ſchöpfen wird. Die öffentliche Meinung ſpricht ſich auch gegenwärtig in Brüſſel kräftiger als je dafür aus, daß ſich die Vollziehungsgewalt damit beſchäftigen möge, den Handelsverkehr mit Teutſchland, beſonders mit Preußen mehr Freiheit und Leben zu geben. Ja man geht ſo weit, anzurathen, daß Belgien in den Handelsverein eintrete, an deſſen Spitze das Berliner Kabinet ſtehet. Indeſſen bis zu welchem Punkte letztere Maaßregel ausführbar ſei, iſt ſchwer zu beſtimmen; denn zwiſchen zweien an induſtriellen Erzeugniſſen gleich reichen Völkern würde hierin eine Verſtändigung nicht ohne Schwierigkeit ſeyn.

Am 17. d. M. Abends traf der Kgl. Preuß. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Ancillon zu Wien ein, und hatte gleich Tags darauf mehrſtündige Konferenzen mit dem K. Oeſtrer. Staatskanzler Fürſten v. Metternich. Man erwartet den Miniſter binnen vier oder fünf Wochen in Berlin wieder zurück.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 23. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Haagen, Kfm.	Bremen.
„	— Träger, Kfm.	Schweinfurt.
„	— Reh, Kfm.	Frankfurt.
„	— Müller, Kfm.	Aachen.
R. Roß.	— v. Imhof, Lieutenant	Bayreuth.
„	Herren Seitz u. Stüber, Fabrikbeſitzer	Roth.
„	Herr Senard, Kfm.	Lyon.
„	— Eiſenlohr, Kfm.	Baſel.
„	— Dannenfeld, Kfm.	München.
Witt. Hof.	— Baron Straut-Dürkheim, Bad. Major	Mannheim.
„	— van der Hogen, K. Holl. Geſandtſchafts-Sekretair	Wien.
„	— Süß, Gaſtgeber	Bamberg.
„	— Brauhardt, Kfm.	Regensburg.

Digitized by Google

Verſtorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Barb. Mayer, Bäckermeiſters Wittwe, 97 J. alt. Cäc. Pfeyer, Hebamme, 39 J. alt. Hr. Joſ. Niggl, Schuhmacher 64 J. alt. Hr. Gg. Walk, Oberminiſtrant bei St. Peter, 48 J. alt. Hr. Mich. Haberl, Hausbeſitzer, 80 J. alt.

In Bamberg: Herr Seb. Krieg, Stud. Med., 22 J. alt. Herr Jul. Niezoldi, Handlungskommis, 23 J. alt. Herr Leonh. Dungee, quiesc. Stadtgerichts-Sekretair, 81 J. alt. Herr Jak. Winkler, penſ. Forſtinſpektor, 64 J. alt. Frau El. Wenzl, Beamten W., 68 J. alt. Jgfr. Anna Schüttinger, Kaufmannstochter, 20 J. alt. Jgfr. Anna Marg. Schindler, K. Appell.-Ger.-Kanzelliſten Tocht., 33 J. alt. Frl. Aloiſia Fiedler, engl. Fräul. Stifts-Konventualin, 22 J. alt.

In Lindau: Frau Kath. v. Pfiſter, geb. Curtabot.

In Straubing: Frau Mar. Hampersberger, Stadtkochs-Gattin, 66 J. alt.

Konzert.

Das in dieſen Blättern angekündigte Konzert des Herrn Friedr. Wilh. Cramer hat geſtern ſtattgefunden. Theilnahme und Beifall ſtanden in gleich großem Verhältniſſe und machten die Ausführung ehrenvoll für den Unternehmer. Herr Cramer hat in der Leitung der Ouverture und Enſembleſtücke (Ouverture und Introduktion zu Cherubini's „Faniska" und Mehül's liebliche und wirkungsreiche Jagdſymphonie) ſich als tüchtiger Direktor und im Vortrag eines Mozart'ſchen Konzerts und des Adagio's aus Hummel's H moll Konzerte als gediegener Virtuoſe auf dem Flügel gezeigt. Mozart's unvergleichlich ſchöne Kompoſition ſprach allgemein an und die von Kalkbrenner für dieß Konzert (Oeuvr. posth.) geſetzte Kadenze nicht minder. — Mad. Schweizer ſang mit gewohnter Virtuoſität die große Arie aus Beethovens „Fidelio." Herr Löwe trug die Tenor-Arie aus „Fauſt" von Spohr vor und die Herren Löwe, Wolfram und Geißler das herrliche Terzett aus Roſſini's „Tell." Die wackere Ausführung dieſer Geſangſtücke ward allgemein anerkannt; aber mit Recht ſtellte man ſich die Frage: „Warum hört man im Theater die Opern nicht, aus welchen ſie gezogen ſind?" — Was fehlt, um „Fidelio," „Tell," „Fauſt," und außer dieſen noch „Titus," „Barbier von Sevilla," „Sargino," ꝛc. ꝛc. zu geben? War ſeit Jahren die Oper Nürnbergs ſo gut beſetzt, wie jetzt? Iſt aber je weniger für Benützung der vorhandenen Kräfte geſchehen, wie jetzt? Mag der Fehler liegen, worinnen er will —, die Direktion handelt unrecht und blind gegen ihren eigenen Vortheil und möchte die verlorne Zeit leicht bitter bereuen. Das Publikum Nürnbergs genießt mit Grund den Ruf einer Billigkeit und Duldſamkeit, wie man ſolche anderswo ſelten findet, und es ſieht gerne nach, wo die Kräfte nicht zureichen. Es fühlt ſich aber tief verletzt, wenn es vorhandene Kräfte nicht benützt ſieht, und möchte dieſes Gefühl der Verletzung wohl an den Tag legen, wenn die nicht ſehr ferne Zeit kommt, wo es durch ein neues Abonnement der Theater-Direktion Vertrauen und Unterſtützung gewähren ſoll!

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag Abends wurde eine mit Silber beſchlagene Tabakspfeife mit einem Jagdgemälde, einen erlegten Hirſchen darſtellend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieſelbe gegen ein angemeſſenes Douceur in der Hirſchelgaſſe S. Nro. 1310 abzugeben.

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 18. und 22. März 1834.

Getraid-Gattungen.	Voriger Reſt.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Reſt geblieb.
Korn	—	280	280	280	—
Waizen	75	902	977	931	46
Gerſte	—	505	505	505	—
Haber	—	659	959	579	80

Preis des Schäffels.	Höchſter. fl.	Höchſter. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigſt. fl.	Niedrigſt. kr
Korn	6	48	6	24	6	—
Waizen	10	—	9	4	6	30
Gerſte	6	15	5	58	5	30
Haber	4	46	4	16	3	51

Früchtemarkt in Mainz, den 21. März. Zufuhr: 717 Mlt. Waizen à 5 fl. 62 kr.; 365 Mlt. Korn à 4 fl. 36 kr; 232 Mlt. Gerſte à 3 fl. 7 kr.; 327 Mlt. Haber à 2 fl. 52 kr.; 35 Mlt. Spelz à 2 fl. 6 kr.

Augsburger Cours vom 22. März. 1834.

	Papier.	Geld
Beyer. Oblig à 4 Pr. ..	102	101½
unverzinnslich 10 fl. ...	—	123
25 fl.	—	114
100 fl.	—	115
Oesterr. Rothsch. L.	—	200
— Part. a 4 Pr. ...	138⅜	138¼
— Metalliq. à 5 Rr.	98⅛	98⅛
— ditto 4 Pr.	89⅜	89⅛
— B. Akt. II. S. 1833.	1200	1257
Poln. Loose	91¼	90⅝
Darmst. Loose	64	—

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	—	107¼
Hamburg	1. —	—	115⅛
Wien in 20 gern	1. —	—	100⅛
Frankfurt	1. —	99⅛	—
Nürnberg		99¼	—
Leipzig		99⅛	—
London		9. 53	—
Paris		—	116⅛
Lynn		—	116⅛
Mailand		—	59$\frac{1}{16}$
Genua		51½	—
Livorno		—	56⅛
Triest		—	100⅛

Wechsel-Course.
Nürnberg, den 24. März 1834.

Amsterdam	1 Monat	137 d.
Hamburg	1 „ „	146½
London	1 „ „	9. 54
Wien, in 20rn	k. Sicht	101
Augsburg	k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		99⅛
Leipzig	k. Sicht	99⅛
ditto in die Messe		99 d.
Paris	1 Monat	117
Lyon	1 „ „	117
Bremen	1 „ „	109⅛

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	48	102d.
Lotterie-Loose, unverzinsliche ..		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	51
Neue [illegible]	11	8
Souverainsd'or	10	27
Dukaten, al Mon.	5	35
Kaiserl. u. Holland. Ducaten	5	35
Franz. Gold; der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Paris, den 18. März, Conſol. 5 Pr. 104,96; 3 Proc. 78,65; Falconnets 84.90; ewige Rente 64 1/4; ſpaniſche 3 Proc. 40; Cortes 27.

Wien, den 18. März, 5 proc. Metalliques 98 1/32; 4 proc. Metalliq. 88 7/10; Bankaktien 1253.

Frankfurt, den 22. März: 5 proc. Metalliques 99; 4 procent. Metalliques 89 5/8; Bankaktien 1614; ſpan. ewige Rente 62 1/2; Falconets 88 1/8.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährigee: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtandig honorirt.

Nr. 85. Mittwoch. Nürnberg, den 26. März 1834.

I n l a n d.

V o r t r a g
zu dem Geſetzentwurfe, die Vindikationen der Gerichtsbarkeiten betreffend.

Die Stände des Reiches haben Sr. Majeſtät dem Könige in ihrer letzten Verſammlung unter Anderem den Wunſch ausgedrückt, es möge in Fällen, wenn die Berechtigung zur Ausübung der Gerichtsbarkeit nach der Vorſchrift des konſtitutionellen Edikts v. J. 1818 (Edikt IV.) und zwar ſeit dieſem Jahre von der Staatsregierung bereits geprüft und durch ein von dem Monarchen unterzeichnetes und von dem verantwortlichen Miniſter kontraſignirtes Genehmigungs-Reſeript ausdrücklich anerkannt worden ſei, eine Vindikation derſelben nicht mehr ſtattfinden. Se. Maj. konnten dieſem Wunſche keine Folge geben, da derſelbe nicht eine doktrinelle Erläuterung, ſondern einen förmlichen Zuſatz zu dem §. 27 der VI. Verfaſſungsbeilage in ſich ſchloß, demnach in den durch Tit. X. §. 7 der Verfaſſungs-Urkunde vorgeſchriebenen Formen zur ſtändiſchen Berathung gelangen müßte. Dagegen findet Sich Se. Maj. gerne bewogen, einen die Stätigkeit des Beſitzes ſichernden Vorſchlag deſſelben Inhalts an die Ständeverſammlung des J. 1834 zu bringen. Die Staatsregierung glaubte ſich nicht in dem Falle, den Vorſchlag auch auf jene Revokationen auszudehnen, welche aus den klaren Beſtimmungen des Geſetzes über die Entfernung der gutsherrlichen Gerichtsholden von dem Gerichtsſitze und aus der Unzuläſſigkeit einer gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über Staatsgrundholden hervorgehen möchten, da eine Anordnung der Art faktiſch außer Wirkſamkeit ſetzen würde, was die Verfaſſung poſitiv gebietet, was alſo, ſelbſt wenn die Stände es wünſchen ſollten, nur durch Abänderung des §. 28 in der IV. Verfaſſungs-Beilage erzielt werden könnte. Dagegen war es ihr in jeder Beziehung erwünſcht, die Streitigkeiten erlöſchen zu ſehen, welche einer vielleicht allzuengen Deutung des §. 27 in derſelben Verfaſſungs-Beilage und der Behauptung ihr Daſeyn dankte, als ſetze der letzterwähnte §. neben dem Beſitzſtande des J. 1806 auch den Nachweis der realen Eigenſchaft des beſeſſenen Jurisdiktionsrechts voraus. So geartet ſtellt ſich die Erfüllung des ſtändiſchen Wunſches als eine authentiſche Interpretation der erwähnten Geſetzesſtelle, als eine bloße Zurückführung des Vollzuges auf dasjenige dar, was ſich unbeſtreitbar als urſprünglicher Sinn der Verfaſſung und als die Abſicht ihres erhabenen Gebers darſtellt. Uebrigens ſchien es angemeſſen, bei Anlaß eines die gutsherrliche Gerichtsbarkeit betreffenden Geſetzes auch die Bitten jener Gutsbeſitzer geeignet zu berückſichtigen, welche vor Erſcheinen des Geſetzes vom 28. Dec. 1831 auf die Geſammtgerichtsbarkeits- und Polizeirechte freiwillig und ohne irgend einen Vorbehalt verzichtet haben. Dieſe Gutsbeſitzer wünſchen nehmlich möglichſte Gleichſtellung mit denjenigen, deren Verzicht erſt auf den Grund des erwähnten Geſetzes und unter Benutzung der durch daſſelbe dargebotenen Begünſtigungen ſtatt fand. Ein Wunſch der Art mußte die Geneigtheit Sr. Majeſtät um ſo mehr in Anſpruch nehmen, als es in hohem Grade unbillig wäre, von den Vortheilen der ſpäteren Anordnungen gerade die Klaſſe derjenigen ausgeſchloſſen zu belaſſen, deren Eifer für das Gute keine Kautelen gekannt, und deren Gefühl ein wichtiges Vorrecht auf den erſten Ruf der Staatsregierung ohne ängſtliche Klauſeln dem allgemeinen Wohl geopfert hat. Und ſchien es auch nicht räthlich, die rückwirkende Kraft des gegenwärtigen Geſetzes auf die Polizeibefugniſſe auszudehnen, deren Vorbehalt jenes von 1831 der Willkühr der Einzelnen anheimgiebt, ſo ſprechen doch jedenfalls die wichtigſten Gründe für die Rückgabe der Standſchafts-Prärogative, als desjenigen Rechtes, welches in einem verfaſſungsmäßigen Staate als das Höchſte und Wichtigſte gelten muß, und mittels deſſen dem Gutskomplexe der meiſt auf oneroſem Wege erworbene Werth ſeine urſprünglichen Klaſſe erhalten wird.

Dieſem Geſichtspunkte iſt der Geſetzentwurf entnommen, den ich aus Allerhöchſtem Auftrage den Ständen des Reiches, und zwar zunächſt der ſehr geehrten Kammer der Abgeordneten zu übergeben die Ehre habe.

München, den 14. März 1834.

Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein.

G e ſ e tz,
die Vindikation der Gerichtsbarkeiten betreffend.

Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchſtihres Staatsrathes und mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſtihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, unter genauer Anwendung des Tit. X. §. 7 der Verfaſſungsurkunde beſchloſſen, und verordnen wie folgt:

Art. I. In allen jenen Fällen, in welchen die Berechtigung zur Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit nach dem 26. Mai 1818 in Gemäßheit der VI. Beilage zur Verfaſſungs-Urkunde von der Staatsregierung bereits geprüft und durch ein von Sr. K. Maj. oder Allerhöchſtihres Herrn Vaters, des höchſtſeligen Königs Majeſtät, unterzeichnetes, und von dem Staatsminiſter des Innern kontraſignirtes Genehmigungs-Reſeript ausdrücklich anerkannt worden iſt, ſoll eine Vindikation deſſelben nur bezüglich der Grundholden des Staates, dann der über 4 Stunden von dem Gerichtsſitze entfernte Gerichts-Angehörigen ſtatt haben können, und jeder aus einem andern Rechtsgrunde anhängige Proceß Kraft des Geſetzes niedergeſchlagen ſeyn.

Art. II. Der im §. 11 des Geſetzes über die Rechtsverhältniſſe der auf die Gerichtsbarkeit freiwillig verzichtenden Standes-

Digitized by Google

und Gutsherren feſtgeſtellte Vorbehalt der ſtandſchaftlichen Rechte iſt auch auf alle jene adeligen Guts-Komplexe ausgedehnt, worauf in dem J. 1806 eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit aus irgend einem Titel ausgeübt wurde, und deren Beſitzer vor dem Erſcheinen des eben erwähnten Geſetzes auf die Geſammtgerichtsbarkeit und Polizeirechte ohne ausdrücklichen oder ſtillſchweigenden Vorbehalt der Theilnahme an den mit dem Verzichte etwa ſpäter zu verbindenden Rechten und Vorzügen verzichtet haben.

Art. III. Gegenwärtiges Geſetz tritt mit dem Tage der Bekanntmachung durch das Geſetzblatt in Wirkſamkeit. Daſſelbe ſoll als ein Geundgeſetz des Reiches angeſehen werden, und die nehmliche Kraft eelangen, als ſtünde es wörtlich in der Verfaſſungs-Urkunde; ſolches kann nur in der durch den §. 7, Tit. X. der Veefaſſungs-Urkunde vorgeſchriebenen Art wieder veeändert werden.

Art. IV. Die Staatsminiſter der Juſtiz, des Innern u. der Finanzen ſind mit dem Vollzuge des gegenwäetigen Geſetzes beauftragt.

Gegeben ꝛc. Füe den Entwurf

Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein.

Vortrag

zu dem Geſetzes-Entwürfe über die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher.

Se. Maj. der König haben ſich berufen gefühlt, eine nochmalige Reviſion der den Ständen des Reiches in dem J. 1831 vorgelegten Entwürfe eines Strafgeſetzbuches, eines Geſetzbuches über das Verfahren in Strafſachen, eines Geſetzes über das Veefahren der Polizei zur Stillung von Aufruhr und Tumult, dann einer Civilgerichtsordnung anzuordnen, und nach Art. V. des Geſetzes vom 9. Aug. 1831 die Sitzungen dee Ausſchüſſe für Geſetzgebung einſtweilen einzuſtellen. Da dieſe Reviſion vor dem 1. März 1834 nicht zur Reiſe kam und auch vor Ablauf der gegenwärtigen Ständeverſammlung nicht vollendet werden wird, ſo kann auch eine Beeathung übee dieſe Gegenſtände in der gegenwärtigen Ständeverſammlung nicht eintreten. Behielte es bei dem Geſ tze vom 9. Aug. 1831 ſeine unbedingtes Bewenden, ſo wäre die Hoffnung auf das baldige Erſcheinen irgend eines Geſetzbuches in weite Ferne geſtellt, da nach Inhalt jenes Geſetzek der Ausſchuß für Geſetzgebung nur zur Berathung der den Kammern vorgelegten Geſetzentwürfe beſtimmt iſt, eine Ausſchußberathung alſo eeſt nach einberufenem nächſten Landtage möglich wäre. Um nun die von der Nation ſo ſehr gewünſchte Verbeſſerung der Civil- und Strafgeſetzgebung möglichſt fördern zu können, haben Se. Maj. der König nach Einvernahme Allerhöchſtihres Staatseathes beſchloſſen, den Ständen des Reiches, und zwar zunächſt der ſehr geehrten Kammer der Abgeordneten einige ergänzende Beſtimmungen zu dem beſonderen Geſetze vorlegen zu laſſen. Dieſen Beſtimmungen zufolge würden die bereits gebildeten und geſetzlich zu ergänzenden Ausſchüſſe in der Zeit zwiſchen der gegenwärtigen und der nächſten Ständeverſammlung wirkſam ſeyn können, ſobald Se. Maj. ſie zur Thätigkeit berufen, und jedes in der Zwiſchenzeit von Sr. Majeſtät zu ſtändiſcher Berathung etwa beſtimmte Geſetzbuch würde mit ihrem Gutachten, alſo vollſtändig beleuchtet, den Berathungen des künftigen Landtages unterſtellt weeden können. Auch die Mitglieder der beiden Kammern werden ſich auf die Berathung vollſtändig vorzubereiten vermögen, da die Beſtimmungen des Art. I. im Geſetze vom 9. Aug. 1831 wegen Bekanntmachung der Entwürfe durch den Druck auch auf die direkt an die Ausſchüſſe gelangenden volle Anwendung finden ſollen. Die Staatsregieeung glaubt durch dieſen Vorſchlag einem dringenden Wunſche der Stände und Geſammt-Nation entgegen zu kommen, und ich ſäume nicht, den hierauf bezüglichen Geſetzes-Entwurf hiermit zur Kenntniß der ſehr geehrten Kammer zu bringen.

München, den 14. März 1834.

Freiherr v. Schrenk,
Staatsminiſter der Juſtiz.

Geſetz,

die Behandlung neuer odee revidirter Geſetzbücher betreffend.

Se. K. Maj. verordnen, nach Vernehmen Allerhöchſtihres Staatsrathes und mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſtihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, unter Beobachtung dee Vorſchriften im §. 7, Tit. X. der Verfaſſungs-Urkunde, nachträglich zu dem Geſetze vom 9. Aug. 1831, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend, was folgt:

Art. I. Die nach Art. I. und III. des Geſetzes vom 9. Aug. 1821 gebildeten und gehörig zu ergänzenden Ausſchüſſe bei dee Kammer für Gegenſtände der Geſetzgebung ſind für den Fall Königl. Einberufung gehalten, in dee Zwiſchenzeit des gegenwärtigen und des nächſten Landtages auch über ſolche Entwürfe von Geſetzbüchern zu berathen, welche von der Staatsregierung unmittelbar, und ohne vorerſt den Ständen vorgelegt zu ſeyn, an ſie gelangen.

Art. II. Die auf ſolche Weiſe an die Ausſchüſſe gebrachten Entwürfe weeden nach Art. I. des erwähnten Geſetzes gleichzeitig auch der Oeffentlichkeit übergeben.

Art. III. Das Geſetz vom 9. Aug. 1831 bleibt in allen übrigen Beſtimmungen in Wirkſamkeit.

Art. IV. Die vorſtehenden Vorſchriften ſollen wie das Geſetz vom 9. Aug. 1831 ſelbſt auf die im Tit. VI. §. 13 der Verfaſſungs-Urkunde feſtgeſtellte Dauer der gegenwärtigen Stände-Verſammlung gelten. Gegeben ꝛc.

(L. S.) Für den Entwurf:

der K. Staatsminiſter der Juſtiz,
Freiherr von Schrenk.

Stand der Gewerbe nach den Jahren 1824 und 1833.

Kreiſe.	1824	1833	Freigegebene Erwerbsarten.	Landkramhändler ohne offn. Laden.	Herumziehende Gewerbe.
Iſarkreis.	24692	29972	3278	291	409
U. Donaukr.	18999	19039	1979	136	149
Regenkreis.	21701	24727	1641	147	206
O. Donaukr.	33093	36264	2817	216	169
Rezatkreis.	39600	48725	3927	117	335
O. Mainkr.	31476	39050	2024	176	103
U. Mainkr.	31921	40095	4107	620	353
Im Ganzen	201482	237[illegible]	19773	1703	1724

Statiſtiſches Bureau des K. Staatsminiſteriums des Innern.

Berks.

Wir kommen auf die in der 4ten öffentlichen Sitzung der Kammee der Abgeordneten ſtattgefundenen Berathungen übee die Civilliſte des Königs zurück. Hr. Schwindel erörtete in ſeiner Rede von der Bühne, nachdem er einen geſchichtlichen Blick auf die Teeue des Bayer'ſchen Volkes gegen ſein angeſtammtes Herrſcheehaus gerichtet hatte, das Rechtsverhältniß, welches bei dem fraglichen Geſetzentwurfe zue Sprache komme, und fand hauptſächlich in der Veemengung des Königlichen Familieneigenthums mit dem Staatsgute den Grund der Verbindlichkeit, füe den Bedarf des Monarchen und der Königlichen Familie, ſowie füe den Glanz des Hofes auf entſpeechende Weiſe zu ſorgen. Was die Frage betreffe, ob die Kammer kompetent und ermächtigt ſei, im Laufe

Digitized by Google

einer Finanzperiode Abänderungen des Finanzgeſetzes zu beſchließen, ſo könne die Bejahung derſelben keinem gegründeten Zweifel unterliegen. In finanzieller Hinſicht biete der Geſetzentwurf verſchiedene und bedeutende Vortheile dar; denn derſelbe fordere nur 2,350,580 fl. für Zwecke, welche in frühern Jahren eine Durchſchnittsſumme von 2,892,000 fl. in Anſpruch genommen hätten, verlange für den Unterhalt des Kronprinzen nur das im J. 1819 beſtimmte Minimum von 230,000 fl., ſetze die Apanagen der übrigen Königlichen Prinzen und die Koſten der Ausſteuer der Kön. Prinzeſſinnen auf die möglichſt geringe Bedarfsſumme, und verordne für den Fall der Minderjährigkeit des Königs, daß der geſammte, dem Reichsverweſer nach §. 20, Tit. II. der Verfaſſungs-Urkunde gebührende Unterhalt während der Dauer der Regentſchaft aus der permanenten Civilliſte zu beſtreiten ſei. Der Streit über die Frage, ob eine permanente oder nur eine lebenslängliche Civilliſte feſtzuſetzen ſei, ließe ſich vielleicht am Beſten durch den Vorſchlag entſcheiden, daß für den Unterhalt des Königs und der Königlichen Familie ein angemeſſener Komplex von Staatsdomainen angewieſen, für den Glanz des Hofes aber der erforderliche Bedarf von Zeit zu Zeit und nach den jeweilig obwaltenden Verhältniſſen beſtimmt werde. Allein dieſer Vorſchlag ſei in jeder Beziehung nicht wohl ausführbar. Uebrigens leiſte die Permanenz der Civilliſte den Ständen des Reichs dadurch höchſt wichtige Dienſte, daß ſie jede künftige Budgetberathung freier und unabhängiger mache. Der Hauptgrund aber, der für die Permanenz der Civilliſte ſpreche, beſtehe in der Uebereinſtimmung derſelben mit dem ächten Geiſte des Repräſentativſyſtems. Es gehöre zum Weſen der konſtitutionnellen Monarchie, daß der Souverain heilig, unverletzlich und unverantwortlich ſei. In dieſer unerreichbaren Stellung des Monarchen, auf welche das Wohl des ganzen Staats ſich gründe, müſſe derſelbe auch außer dem Bereiche von periodiſch wiederkehrenden ſtändiſchen Diskuſſionen bezüglich ſeiner Perſon und ſeines Haushalts ſich befinden. Was endlich die Radicirung der Civilliſte auf die Staatsdomainen belange, ſo ſei dieſelbe um ſo mehr unbedenklich, als ſie keine Veränderung der verfaſſungsmäßig beſtehenden Rechtsverhältniſſe weder in Anſehung der Subſtanz, noch in Anſehung der Verwaltung des Staatsguts zu Folge haben könne. Der Redner (bekanntlich auf dem letzten Landtage einer der Vorderſten in den Reihen der Oppoſition) ſchloß mit den Worten: „Indem meine Grundſätze rein konſtitutionnell ſind, mein Patriotismus unverfälſcht iſt, freue ich mich der Gelegenheit, zu zeigen, daß es da, wo es ſich um redliche Abhänglichkeit an die erhabene Perſon des Monarchen und unſer angeſtammtes Königshaus handelt, nur Eine Stimme in unſrer Mitte, nur Eine Geſinnung in unſerm Herzen gebe, — die Stimme der Ehre; die Geſinnung der kindlichen Liebe und des Vertrauens; ich freue mich der Gelegenheit, zu beweiſen, daß in unſern Tagen jede Parthei ſich vergebens bemühe, die kalte Scheidewand des Mißtrauens zwiſchen Fürſt und Volk zu drängen. Möge denn nach der Berathung unſer Abſtimmungs-Ja in den freudigen, herzlichen Ruf: „Gott erhalte den König!" übergehen. — In den Debatten bemerkte Hr. Dekan Weinmann: „Der Geſetzentwurf verlangt für die Dotation der Civilliſte keine höhere Summe als die Kammer im J. 1831 bewilligt hat. Was letztere damals für nothwendig und gut erkannte, daß muß ſie auch heute noch dafür erkennen. Ich ſtimme daher unbedingt für den Entwurf, und zwar um ſo lieber, als hier eine Gelegenheit gegeben iſt, die Einheit zwiſchen dem Könige und dem Volke noch mehr zu befeſtigen. Hr. Heinzelmann: „Ich habe im Ausſchuſſe gegen die Permanenz der Civilliſte und für die Beſchränkung derſelben auf die Lebensdauer des Monarchen, der ſich recht lange der beſten Geſundheit erfreuen möge, geſtimmt, nicht aus Partheiſucht, ſondern weil ich gezweifelt habe, ob ich durch mein Mandat zur Billigung jener Permanenz ermächtiget ſei, und weil ich nicht für gut hielt, dem Kronprinzen, als künftigen Landesherrn, und den Ständeverſammlungen ſpäterer Jahre vorzugreifen." Herr Mätzler: „Ich war Anfangs bei den Ausſchußberathungen zweifelhaft, ob ich mich für die Permanenz der Civilliſte oder für die Beſchränkung derſelben auf die Lebensdauer des Monarchen erklären ſolle. Ich habe die Ueberzeugung gehabt, daß eine lebenslängliche Civilliſte im Intereſſe der Krone nicht minder, als in dem Intereſſe des Volkes liege; allein der Herr Finanzminiſter hat mein dießfallſiges Bedenken in der geſtern ſtattgefundenen gemeinſchaftlichen Sitzung der 3 Ausſchüſſe beſeitigt. Dem Könige ſteht, wenn Wechſelfälle eintreten ſollten, welche eine Veränderung in der einen oder andern Beziehung erheiſchen, ſtets frei, die Initiative zu der entſprechenden Aenderung zu ergreifen. Die Stände haben zwar kein Recht der Initiative, können aber zu jeder Zeit auf ihren König das Vertrauen ſetzen, daß er im Falle der Noth mit der gewünſchten Initiative entgegenkommen werde." Freiherr von Künsberg: „Ich finde in der Permanenz der Civilliſte eine beſondere Gewähr für die Verfaſſung und für das konſtitutionnelle Leben. Ueberdieß iſt das Poſtulat nicht nur billig, ſondern auch gerecht." (F. f.)

München, den 24. März. Den neueſten Nachrichten aus Rom zufolge geht es mit dem Befinden Ihrer Durchl. der Prinzeſſin Theodolinde von Leuchtenberg beſſer als je. — Im verfloſſenen Monat wurden dahier 1138 Individuen polizeilich abgeſtraft, 23 hingegen den betreffenden Behörden übergeben, worunter 3 wegen Falſchmünzens.

General-Konſpekt
über die im Jahre 1833 in den 8 Kreiſen des Königreiches vollzogenen geſetzliche Schutzpocken-Impfung.

Kreis	Geimpft wurden: bei d. öffentl. Impfung, mit Erfolg	bei d. öffentl. Impfung, ohne Erfolg	durch Privatimpfung, mit Erfolg	durch Privatimpfung, ohne Erfolg	Zur Impfung des nächſten Jahres wurden verwieſen: wegen ungehörigen Ausbleibens	wegen des durch Krankheit entſchuldigten Ausbleibens	wegen erfolgloſer Impfung vor d. nöthigen Wiederholung	Von d. Impfung befreit wegen der natürlichen Blattern-Krankheit
Iſarkreis	11430	308	700	75	126	883	340	27
Regenkreis	9647	245	209	3	149	873	255	58
Unterdonaukreis	10914	233	25	—	397	461	—	8
Oberdonaukreis	10041	257	275	2	139	801	130	23
Rezatkreis	12272	180	915	10	142	808	199	41
Obermainkreis	11890	438	208	—	272	1364	263	32
Untermainkreis	13479	247	328	1	78	607	145	13
Rheinkreis	16069	745	—	—	—	—	—	1
Im Ganzen	96841	2656	2660	91	1302	5597	1362	204

Täglich findet der Unterſtützungsverein des geſammten Kanzleiperſonals im Iſarkreis mehr Theilnahme, da ſelbſt einige Herren Gerichts-Vorſtände es ſich angelegen ſeyn ließen, ihr Perſonal zum Beitritt in dieſe ſo wohlthätige Anſtalt aufzumuntern, wie es erſt neuerdings beim K. Landgerichte Traunſtein der Fall war. Man hegt die Hoffnung, daß dieſem Beiſpiele bald Mehrere folgen werden, um durch ein gemeinſames Zuſammenwirken ein Inſtitut zu befördern, welches ſo ſegensreich in ſeinen Folgen wirken wird. Durch eine Dotation mit 2000 fl. von Seiten Sr. Majeſtät des Königs, als auch durch reiche Gaben der Mitglieder des Königl. Hauſes iſt das Grundkapital dieſer Anſtalt bedeutend vermehrt wor-

Digitized by Google

den. Möge daher der Wunſch, daß die Theilnahme, welche dieſes Unternehmen bisher genoß, ſich ſtets erhalte und mehre, bald in Erfüllung gehen, und durch regen Gemeinſinn, ohne welchen keine Anſtalt je gedeihen kann, der wohlthätige Zweck, welchen dieſer Verein beabſichtigt, auf's Beſte erreicht werden. —

Die Sache der 38 erſten Unterzeichner der Kaiſerslauterer Proteſtation iſt zur Verhandlung am Kaſſationshof, als Reviſionsgericht ſprechend, auf den 9. April zu München fixirt. Auch die Sache gegen Fitz wird am nehmlichen Tage zur Verhandlung kommen. — Advokat Stockinger aus Frankenthal iſt nach München abgereiſt, um die Sache des Dr. Hepp am Kaſſationshofe zu vertheidigen. —

Vergangenen Mittwoch Abends wurde in der Gegend von Gablingen der Mauter Wiedemann aus Rinſtätten, Landgerichts Göggingen, angefallen, ſehr mißhandelt, und ſeiner Baarſchaft an Geld, einer Sackuhr und Pfeife beraubt. Ein dieſer That verdächtiges Individuum aus Gablingen iſt Donnerſtag Abends darauf gefänglich in Göggingen eingebracht worden. —

Einer der wohlthätigen Vereine in Bamberg iſt der Bürgerverein „zur Unterſtützung in auſſerordentlichen Unglücksfällen." Sein erſprießliches Wirken und die Verwendung der milden Beiträge mögen aus deſſen öffentlich abgelegter Rechnung pro 1832/33 gewürdigt werden. Die Einnahme beſtand: 1) an Aktiv-Receß der letzten Rechnung in 109 fl. 48 kr.; 2) an milden Beiträgen und Sammlung in den 4 Stadtdiſtrikten in 464 fl. 42 kr.; 3) in Kapital-Zinſen 75 fl. 24 kr. und Ausſtänden 102 fl., alſo in Summa 751 fl. 54 kr. Die Ausgaben: an 95 Leibesgebrechliche mit 214 fl. 42 kr.; an 21 durch Viehfall Verunglückte 138 fl. 54 kr.; für Sammlerlohn und Schreibmaterial 54 fl. 3 kr.; Auſſenſtände 6 fl., Nachläſſe 97 fl., alſo in Summa 509 fl. 39 kr.; bleibt alſo Aktivbeſtand pro 1833/34 242 fl. 12 kr. Wie das thätige und uneigennützige Zuſammenwirken der wohlhabenden Bewohner Bambergs zur Erleichterung vorzüglich unverſchuldeter Armuth in dieſem Privatvereine anerkennendes Lob verdient, ſo verdienen dieß ganz beſonders jene Edlem, welche ſelbſt mit Aufopferung an Zeit und Geld, nicht nur bei den häufigen Sitzungen der dortigen Armenkommiſſion der guten Sache zur beſtmöglichen Ausführung der Allerhöchſten weiſen Verordnungen über das Armenweſen ein kräftiges Wort ſprechen, ſondern vorzüglich mit aller Rückſichtsloſigkeit, geſtützt auf umſichtige Sach- und Perſonalkenntniß den wahren Armen von arbeitsſcheuen Bettlern, und Armuth und Krankheit fingirenden Müſſiggängern am ſicherſten zu unterſcheiden und herauszufinden helfen. —

Am 12. d. M. Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr wurde eine von Obernburg nach Wörth (Herrſchaftsgericht Kleinheubach) gehende Frauensperſon auf der Landſtraſſe von zwei unbekannten Männern räuberiſch angegriffen; die verſuchte Beraubung jedoch durch die auf dem Mainſtrom vorbeifahrenden Fiſcher vereitelt, welche der Angegriffenen zu Hilfe eilten, worauf die Räuber ſich in den anſtoßenden Wald entfernten. —

Nach der Rechnung über den Brand-Aſſekuranz-Vorſchuß-Fond im Obermain-Kreiſe pro 1832/33 betrug die Einnahme 191,985 fl. 44 kr. 1 pf. und die Ausgabe 152,332 fl. 2 kr. 1 pf. die Aſſekuranzkapitalien beliefen ſich im ganzen Kreiſe auf 66,354,930 fl.; die Brand-Beiträge davon zu 11 kr. vom Hundert auf 121,660 fl. 42 1/4 kr., die Einnahmsgebühren auf 1013 fl. 45 3/8 kr.; die Extrafondsbeiträge der Mehrungen 1,374,290 fl., die Beiträge davon zu 6 kr. vom Hundert 1,374 fl. 17 1/4 kr., die Einnahmsgebühren 11 fl. 27 1/8 kr. —

Der Magiſtrat zu Bayreuth macht bekannt, daß die wahren Menſchenblattern zur Zeit dortſelbſt nicht exiſtiren, daß indeſſen die herrſchenden Varioliden und Varicellen, als lebensgefährlich, den Vollzug der angeordneten Maaßregeln erheiſchen. —

Der Magiſtrat zu Ansbach erinnert an das beſtehende Verbot des Fangens der Sing- und kleinern Waldvögel, ſowie des Verkaufs derſelben, und an das Verbot des Fliegenlaſſens der Tauben zur Saat- und Erntezeit. —

In Ansbach wurden im Monat Februar l. J. 65 Individuen polizeilich abgeſtraft; außerdem 3 Vaganten in ihre Heimath geſchubt und ein Individuum wegen Diebſtahl an das zuſtändige Unterſuchungsgericht abgegeben. —

Am 15. d. M. feierte der K. Landrichter v. Merz in Herrieden ſein 26jähriges Amts-Jubiläum als aktiver K. B. Landrichter. Die dortigen Königlichen, weltlichen und geiſtlichen Beamten, ingleichen die der benachbarten Landgerichte, der dortige Stadtmagiſtrat, die Bürgerſchaft und die Vorſteher der Gemeindeverwaltungen wetteiferten mit einander, dem würdigen Staatsdiener Beweiſe von Achtung und Liebe an dieſem für denſelben ſo glücklichen Ereigniſſe zu geben. —

Ein K. Miniſterial-Reſcript, vom 12. d. M. bringt Nachſtehendes zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums. „Durch die im Königreiche beider Sicilien retorſionsweiſe verfügte Verdopplung des Eingangszolles für Oeſterreichiſche Waaren hat ſich der Fall ergeben, daß auch Bayer'ſche Waaren aus Mißverſtändniß oder mangelnder Nachweiſung beim Eingange in die neapolitaniſchen Staaten dieſem höheren Zoll unterworfen wurden. Man hat ſich demnach auf diplomatiſchem Wege für die Beſeitigung dieſer Maaßregel hinſichtlich der Einfuhr Bayer'ſcher Waaren verwendet und von der K. Neapolitaniſchen Regierung die förmliche Erklärung erhalten, „daß die erwähnte Eingangs-Zoll-Erhöhung ausſchlieſſend auf Oeſterreichiſche Waaren verfügt, daher auf jene anderer Nationen nicht auszudehnen ſei, und daß, wenn dieſe Waaren ſolche ſind, bei denen eine Verwechslung möglich, und wo daher hierüber Zweifel entſtehen könnten, es den hiebei Intereſſirten freiſtehen ſoll, die Beweiſe beizubringen, oder Geſchäftskundige anzurufen, und wo Verſchiedenheit der Anſichten ſelbſt unter Kundigen ſich zeigen ſollte, jene Maaßregeln zur Richtſchnur zu nehmen, welche bei allen anderen Mauthdifferenzen gebräuchlich ſind." Da nun, wie bereits vorgekommen, allen dießfallſigen Anſtänden am leichteſten und einfachſten durch Legaliſation der Verſendungen Bayer'ſcher Fabrikate nach dem genannten Königreiche beizufügende Urſprungszeugniſſe begegnet wird, ſo erhält die K. Kreisregierung (Ansbach) den Auftrag, mit der Bekanntmachung vorſtehender Erklärung über die Beibehaltung der bisherigen Eingangszölle für Bayer'ſche Waaren im Königreiche Neapel in dem Kreisintelligenzblatte zugleich darauf aufmerkſam zu machen, wie räthlich es ſei, daß jeder dießfallſigen Waarenverſendung dahin legaliſirte Urſprungszeugniſſe nach dem anliegenden Muſter beigelegt werden ſollen. — Auf Sr. K. Maj. Allerh. Befehl ꝛc. ꝛc.

Atteſt.

Das Handlungshaus . . . . . . dahier, verſendet heute vermittelſt Herrn . . . . . . in . . . . an das Handlungshaus . . . . . . in . . . . folgende Colli, nämlich

M. G. Nro. 48. 1 Kiſte Sp. ℔. 422 Th. ℔. 117.
" " " 49. 1 " " " 208 " " 30.

Digitized by Google

und es wird demſelben hiemit atteſtirt: daß der Inhalt dieſer zwei Kiſten einzig aus Bayer ſchen Fabrikaten beſtehe und daß keine im Auslande, namentlich in . . . . . . verfertigte Waaren ſich darunter befinden.

N. d. . . . . . . 183 . . .

Magiſtrat der K. B. Stadt N. N.

(mit dem gehörigen Stempel.)"

Die Gemeindewahlen in Landsberg, Laufen, Grafing, Murnau und Röttingen wurden beſtätigt. —

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Die Pf. Eltersdorf und Tennenlohe dem Pfr. zu Fürnheim, Dek. Oettingen, Joh. Chriſt. Ad. Berner; die Schullehrer- und Kirchendienerſtelle in Obereichenbach dem bish. Schulamtskandidaten Joh. Vit. Schneider; die erſte Lehrerſtelle an der zweiten Knabenſchule in Erlangen dem zweiten Knabenlehrer in Hersbruck, Joh. L. Winkler.

(Erledigte Stellen.) Die Schulſtelle in Goßmannsdorf, Ldg. Hofheim; die Pfarrei Wartenfels, Ldg. Stadtſteinach mit 1078 fl. 15 kr. Einkommen und 406 fl. 49 1/2 kr. Laſten.

Schrannenpreiſe in Straubing vom 5. März. Waizen: 7 fl. 57 kr., 7 fl. 27 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 5 fl. 20 kr., 5 fl. 15 kr., 5 fl. — kr.; Gerſte: 4 fl. 7 kr., 3 fl. 66 kr., 3 fl. 31 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 30 kr., 3 fl. 12 kr.

Schrannenpreiſe in Regensburg, den 15. März. Waizen: 7 fl. 25 kr., 7 fl. 11 kr., 6 fl. 37 kr.; Korn: 5 fl. 5 kr., 4 fl. 47 kr., 4 fl. 33 kr.; Gerſte: 4 fl. 33 kr., 4 fl. 5 kr., 3 fl. 36 kr.; Haber: 3 fl. 51 kr., 3 fl. 37 kr., 3 fl. 21 kr.

Schrannenpreiſe in Augsburg, den 21. März. Waizen: 10 fl. 36 kr., 9 fl. 53 kr., 8 fl. 59 kr.; Korn: 6 fl. 28 kr., 6 fl. 7 kr., 5 fl. 49 kr.; Gerſte: 5 fl. 41 kr., 5 fl. 13 kr., 4 fl. 49 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 40 kr.

Fleiſchpreiſe:

Im Durchſchnitte iſt der Preis eines Ochſen zu	Ct.	Pf.	fl.	kr.
in Ansbach	4	86	82	23
in Nürnberg	4	39	68	59
in Deggendorf	4	34½	69	13½
in Regen	5	23½	79	52

Ausland.

Von den traurigen Auftritten, welche ſich unlängſt auf den Straſſen von Paris erneuerten, ſo wie von dem Verſuche eines Aufſtandes in Lyon, dem Komplotte zu Grenoble und den gleichzeitigen Anſchlägen in verſchiedenen Theilen der Provence, bleibt glücklicherweiſe ſchon nichts Anderes übrig, als die Gewißheit, daß die Franzöſiſche Regierung feſtbegründet und entſchloſſen genug ſei, um ſämmtliche revolutionäre Ausbrüche entweder im Keime zu erſticken, oder durch raſchen Sieg unſchädlich zu machen. Man giebt ſich daher endlich der Hoffnung hin, daß die ſeit drei Jahren aufrechtgehaltene ungeheure Truppenzahl, welche die Laſt der Abgaben vergrößerte, allmählich herabgeſetzt werden könne; man erwartet es um ſo zuverſichtlicher, als ungeachtet der von Partheiblättern wiederholten falſchen Meinung, der Friede zwiſchen den Hauptmächten Europa's, wie er bisher fortwährte, auch weiter dauern wird. Die Irrthümer über das gegenſeitige Verhältniß der Großmächte erklären ſich vielleicht dadurch, daß ſeit der Julibegebenheit und in Folge des von Franzöſiſcher Seite in Belgien und neuerdings in Spanien geübten Einfluſſes, ein Aneinanderſtoßen vielfacher Intereſſen entſtand, in welchem die Anhänger des Kriegs und des Umſturzes einen Grund zu entſcheidenden Zerwürfniſſen erblicken wollten. Nachdem gleichwohl bei dieſer nothwendigen Kontrole, die insbeſondere in den Angelegenheiten des Orients, Italiens und Belgiens angewendet wurde, das friedfertige Einverſtändniß der Hauptmächte keine Aenderung erlitt, ſo ſollten nun ſelbſt die Verblendeten einſehen, wie eitel ihre Hoffnung war, und daß ſie beſſer thun würden, in ihren Beſtrebungen hinfür von andern Prämiſſen auszugehen. Viele ſind ſchon in dieſer Hinſicht belehrt. Im Juli 1830 weiſſagte man den Krieg auf den Herbſt deſſelben Jahres, alſo auf eine Friſt von wenigen Monaten; da er nicht ausbrach, ſo vertagte man ihn auf ſechs Monate ſpäter bis zum Frühling; von da mit einer zwölfmonatlichen Geduld auf den Frühling von 1832; jetzt geſtehen doch ſelbſt viele der Kriegsluſtigen, daß der Anfang wohl nicht im erſten Jahre zu erwarten ſei. Ueberhaupt ſollte man für den Augenblick die Europäiſchen Verhältniſſe weniger in ihrer Allgemeinheit auffaſſen, da man ſich hierbei zu keinem andern Ergebniße als zu gewagten Vermuthungen erheben kann. Am Bedenklichſten erſcheinen noch die Umſtände in Spanien. Die Parthei der Bewegung, in Frankreich verunglückt, ſetzt dort mit einigem Erfolge ihre Bemühungen fort. Um das Feuer in Madrid und den Provinzen zu nähren, hat ſie das Gerücht verbreitet, daß die öſtlichen Mächte aus Feindſchaft gegen den neu errichteten Thron ihre Geſandten zurückrufen wollten, durch welches Ereigniß allerdings die Unruhe in der Halbinſel einen viel ſtürmiſchern Charakter annehmen könnte. Dieß Gerücht ſcheint nicht gegründet, ſo wie andrerſeits die Behauptung einer faktiſchen Anerkennung Iſabellens durch die großen Mächte wohl als voreilig betrachtet werden muß. Wie letztere Behauptung aus dem ſteten Hin- und Hervermuthen über das Geſammtverhältniß der Europäiſchen Mächte hervorgieng, eben ſo ſchmiedet man in Paris, zum Nähren der Ungewißheit und der Unruhe, Vielerlei über den Einfluß der Mächte auf die Politik der Franzöſiſchen Regierung und deren Plane gegen die Unabhängigkeit Frankreichs. Man ſucht dem leichtgläubigen Publikum vorzufluͤſtern, daß die Geſetze gegen die Franzöſiſchen Exceſſe, gegen den Straſſentumult, gegen die raſtloſen Machinationen der politiſchen Geſellſchaften, von den Regierungen des Oſtens in die Feder diktirt ſeyn, und man will hierdurch den Straßentumult und das Andere bei den Franzoſen volksthümlich machen. Man ſagt ihnen zugleich täglich, daß die Wiener Konferenz, die Verhandlungen der Teutſchen Miniſter, nur Frankreich gewidmet ſeien, und ſo ſchaffen die Pariſer Blätter Verhältniſſe, die in der Wirklichkeit nicht vorhanden, ziehen daraus die abentheuerlichſten Schlüſſe und verlängern in dem Gemüthe der Bevölkerung ein Mißbehagen, das auf Handel und Gewerbe, auf den Wohlſtand des Reiches traurig wirkt. Eine öffentliche und beſtimmte Widerlegung dieſer abentheuerlichen Behauptungen würde bald das Uebel beſeitigen und größeres vermindern können. —

Die „Gazette de France" ſagt: „Die Diskuſſion über das Geſetz hinſichtlich der Aſſociationen iſt augenblicklich das einzige politiſche Ereigniß, welches nicht nur die Aufmerkſamkeit Frankreichs, ſondern auch Englands und des nördlichen Europa's in Anſpruch nimmt. Die dieſem Geſetze vorhergegangenen Andeutungen der Teutſchen Blätter gehören nicht zu den unwichtigen Beweggründen der Vorlegung dieſes Geſetzes, welches bezweckt, den fremden Kabineten darzuthun, daß die Franzöſiſche Regierung über die Revolution triumphire." — Das „Journal du Commerce," welches eine liberale Farbe trägt, äußert ſich über die Sitzung des 17. d. folgendermaſſen: „Die Diskuſſion über das Geſetz hinſichtlich der politiſchen Verbindungen, welche in den letzten Sitzungen

Digitized by Google

der Kammer ſo langſam hinſchlich, hat heute auf einmal groſse Lebhaftigkeit erhalten. Die durch den Herrn von Broglio aufgeſtellten ſo ausſchweiſenden Principien, deren kräftige Abweiſung durch Herrn Barat, die Palinodie des Herrn Barthe, ſo bitter widerlegt durch Herrn Berryer, dann die Inſinuationen des Herrn Thiers bei Gelegenheit als er von den Angriffen ſprach, welchen die Aſſociation der Jeſuiten ausgeſetzt war, Alles dieß vereinigte ſich, um dieſer Debatte eine mehr als gewöhnliche Lebhaftigkeit zu verleihen. Mehrere Redner verlangten das Wort, um einige gegen ſie gerichtete perſönliche Angriffe des Handelsminiſters zu beantworten. „Wir,“ ſetzt das Journal hinzu, „finden bei dieſem ganzen Wechſel der Diskuſſion nicht die geringſte Veranlaßung, auf irgend einen unſerer Grundſätze zu verzichten. Wir verlangten unter der Reſtauration die Freiheit, ſelbſt für die Jeſuiten — und wir verlangen ſie heute noch — für Alle.“ —

Ueber die bereits bekannten Erben des kürzlich als König in Madagascar geſtorbenen F. C. Bonnet enthält das „Echo de Veſone“ unterm 11. März folgende nähere Bemerkungen: „Bonnet hat Erben in Perigueux. Zwei von denen, welche auf dieſe reiche Erbſchaft Anſpruch machen, ſind bereits nach Limoges abgegangen, um mit Herrn Dagues-Dubois (dem Curator der Verlaſſenſchaft) ſich zu beſprechen und ihm ihre Papiere und Anſpruchsbegründungen vorzulegen. Bonnet hatte ſich vor 60 Jahren als gemeiner Matroſe eingeſchifft. Sein Bruder blieb in Perigueux, wo er Fechtſtunden ertheilte. Alle unſere Mitbürger kannten ihn und können ſich ſeiner noch leicht erinnern, denn er ſtarb erſt vor wenigen Jahren. Er hinterließ einen Sohn und ſechs Töchter, welche letztere bereits verheirathet ſind. Sie ſind es, ſagt man, welchen unbeſtreitbar die Erbſchaft des F. C. Bonnet zukommt.“ —

(Ein Hr. Bonnet aus Menzingen [in Württemberg] forderte kürzlich alle mit ihm gleichen Namen Tragenden in einer Beilage zum Schwäbiſchen Merkur auf, zu Erlangung obiger Erbſchaft mit ihm gemeinſame Schritte zu thun.“ Der „Schwäb. Merkur“ macht in Beziehung auf die oben aus einem Franz. Departementsblatte mitgetheilte Nachricht und namentlich darauf aufmerkſam, daß nach derſelben ganz nahe Leibeserben des F. Cl. Bonnet ſich bereits gemeldet haben, daß alſo Schritte entfernterer Verwandten nur einen unnöthigen Geld- und Zeitaufwand herbeiführen würden.) —

Das „Journal du Commerce“ verbreitet ſich in ſeinem Blatte vom 20. d. M. weitläuftig über den nachtheiligen Einfluß, welchen der Preußiſch-Teutſche Handelsverein auf Frankreichs Handel ausüben müſſe, wenn Baden und die Schweiz demſelben beitreten würden. Es heißt unter Anderem in dieſem Aufſatz: „Die Frage, ob Baden dem Preußiſch-Teutſchen Handelsverein beitreten wird, iſt beſonders für Preußen von groſſer Wichtigkeit, welches die Seele dieſer Zollvereinigung iſt. Preußen hatte bei Errichtung dieſes Vereins hauptſächlich im Auge, ſeinen Manufakturen einen Abſatz-Weg in den ackerbautreibenden Staaten des ſüdlichen Teutſchlands zu öffnen. Bayern, welches kaum einige wenige Fabriken in den Städten Augsburg, Nürnberg und Erlangen zählt, und Württemberg, welches nur eine dergleichen beſitzt, welche kaum nothdürftig das erforderliche Tuch zur Bekleidung der Truppen liefert, bilden denjenigen Theil des Südens von Teutſchland, wohin Preußen hauptſächlich die Erzeugniſſe ſeiner Manufaktur-Induſtrie abzuſetzen hofft. Allein der Beitritt dieſer beiden Staaten zu dem Preußiſchen Zollſyſtem verſchafft dieſem Reiche noch nicht alle die Vortheile, welche es von demſelben erwartet, wenn das Großherzogthum Baden ſich dieſem Vereine anzuſchlieſſen weigert; denn Preußen hat Mannheim nöthig, um von da aus mittelſt des Rheines und Neckars nach Bayern und Württemberg ſeine Erzeugniſſe abzuſetzen. Mannheim gehört aber dem Großherzog von Baden, welcher mittelſt dieſer Stadt der Entwicklung des Preußiſchen Zollſyſtems ein großes Hinderniß entgegenſetzen kann. Unglücklicherweiſe ſcheint der Großherzog von Baden entſchloſſen, unter einigen Modifikationen dem Vereine beizutreten. Der Beitritt Badens würde den Anfang machen, die Verbindung Frankreichs mit dem öſtlichen Europa zu unterbrechen; die Schweiz iſt dann allein noch übrig, welche uns von dieſer Seite nur noch die Thore offen hält. Man weiß, welche Mühe ſich Preußen giebt, die Schweiz ebenfalls in dieſen Verein zu ziehen. Man ſuchte es dadurch zu gewinnen, daß man denjenigen ſeiner Erzeugniſſe, welche mit denen Bayerns und Württembergs konkurriren würden, größere Begünſtigung bewilligen wollte. Allein die Schweiz hat allen Drohungen und Schmeicheleien widerſtanden, und die von den Helvetiſchen Kantonen zur Begutachtung dieſes Gegenſtandes niedergeſetzte Kommiſſion hat einſtimmig das Anſchlieſſen an dieſen Zollverein verworfen. Die Intereſſen der Schweiz entfernen ſich auch von den Kombinationen des Tarifs, welchen dieſes Syſtem adoptirt; ſeine Haupthandelsverbindungen beſtehen mit dem Süden und nicht mit dem Norden, mit dem mittelländiſchen Meere und dem Ocean, und nicht mit dem baltiſchen Meere.“ Anders ſtehet es nach dieſem Journal mit Belgien aus; an einem Beitritt dieſes Landes zu dieſem Vereine iſt nicht zu denken, ſo viel man auch von deſſen Einladung dazu ſprechen möge, denn Preuſſen wird ſich wohl ſelbſt hüten, Belgien hiezu einzuladen und ſich der Gefahr ausſetzen, ſeine Manufaktur-Erzeugniſſe mit den Belgiſchen konkurriren zu ſehen. Dann folgt Tadel der Franzöſiſchen Miniſter und der Vorſchlag, um die weitere Ausbreitung dieſes Syſtems zu hindern, ſo bald als möglich einen Handelsvertrag mit dem Großherzogthum Baden abzuſchlieſſen, ſo wie dieß früher mit dem Herzogthum Naſſau geſchehen. —

Der „National“ räth dem franzöſiſchen Handelsminiſter, da er auf der Tribune ſo eifrig gegen alle und beſonders gegen die politiſchen Verbindungen eifere, auch einen Geſetzesvorſchlag einzubringen, welcher auch die andern Vereine, unter andern die Handelsvereine und beſonders den Preußiſch-Teutſchen Zollverein unterdrückt. —

Nach dem „Figaro“ gehören auch die Kammer- und Landtags-Deputirten-Verſammlungen unter die Verbotenen und er glaubt, daß in Frankreich die Regierung und in Wien der Miniſter-Kongreß die erforderlichen Maaßregeln nehmen werden, um auch dieſe als ſtrafbar zu verbieten. —

Die mittels außerordentlicher Gelegenheit zu Paris am 19. d. M. eingetroffenen Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 10. Merz; ſie wiſſen zwar weder etwas von einer Veränderung des Miniſteriums, noch von einer erfolgten Zuſammenberufung der Kortes, doch ſind ſie nicht ohne Intereſſe. Sie enthalten unter andern, daß die Königin Regentin ſich wieder mit ihrer Schweſter und Schwägerin, der Infantin Don Franzisca de Paula ausgeſöhnt habe und um dieſe Ausſöhnung recht zu veröffentlichen, beide Prinzeſſinnen mit einander geſpeiſt haben. — Der Erzbiſchof von Toledo hat endlich auch der Königin Iſabella den Eid der Treue geleiſtet und dieſes Beiſpiel kann nicht ohne den günſtigſten Einfluß auf den Klerus und das Volk bleiben. — Eine Verſammlung von Notablen, beſtehend aus Herzogen und Granden Spa-

Digitized by Google

niens, groſsen Gutsbeſitzern, hohen Bankbeamten und den ausgezeichnetſten Künſtlern, war mit der Organiſation der Stadtmiliz von Madrid beſchäftiget; dies Komitée ſoll zugleich darauf ſehen, daß nur Familienväter und angeſehene Bürger in dieſelbe aufgenommen werden. Dieſe Miliz wird aus 6000 Mann beſtehen, eine Anzahl, welche man für hinreichend hält, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten und den Geſetzen und der Regierung der Königin Gehorſam zu verſchaffen. — Das Dekret wegen Zuſammenberufung der Kortes nach Ständen war ſchlüßlich verfaßt und dem Regentſchafts-Konſeil zur Prüfung und Billigung vorgelegt worden. —

In einer Zeit, wo faſt ganz Teutſchland ſich zu Handelsverbindungen eint, die, wenn ſie auch nicht gerade eine feindliche Tendenz gegen England an ſich tragen, von demſelben doch unmöglich gern geſehen werden können, wäre es vielleicht für Dänemark möglich zu machen, eine höchſt wichtige Umwälzung aller ſeiner merkantiliſchen Verhältniſſe zu bewirken. Vielleicht iſt der Augenblick gekommen, daß es gelingen könnte, mit England einen Handelsvertrag auf vollkommen gegenſeitige Zollfreiheit der Produkte und Fabrikate beider Länder abzuſchlieſsen, wodurch Dänemark einen Abſatz für die Produktionen ſeines Ackerbaues erhielte, der ein Aufblühen der Kultur zur Folge haben würde, wovon man bis jetzt keine Ahnung hat. Allerdings ſtehet einem ſolchen Vertrage die Engliſche Kornbill entgegen. Dem Engliſchen Miniſterium wäre es aber vielleicht nicht unangenehm, gerade jetzt Gelegenheit zu finden, gegen ein ſo wichtiges Aequivalent als die zollfreie Einfuhr aller Fabrikate Groſsbritanniens, für Dänemark eine Aenderung vorſchlagen zu können, um ſo mehr, da die im Verhältniß zur Engliſchen Bevölkerung geringe Ausfuhr der Däniſchen Staaten wie ein Tropfen im Meere der Engl. Kornmärkte verſchwinden würde. Die Folgen einer ſolchen Verbindung wären unermeßlich. Dänemark, von der Natur zum Ackerbau beſtimmt, würde dadurch von allen Europäiſchen Staaten allein die Engliſchen Märkte als immer ſichern Ausfluß ſeines Ueberfluſses erhalten, und eben dieß „allein“ den Abſatz höchſt lukrativ machen. Möchte aber Dänemark, wenn von Engliſcher Seite keine Schwierigkeiten mehr entgegenſtehen, nicht durch anderweitige Verträge ſchon gebunden ſeyn. Die Aufforderungen dazu werden nicht ausbleiben! —

In einer öffentlichen erſchienenen intereſſanten Charakteriſtik des Naſſauiſchen Miniſteriums unter der Leitung des jetztverſtorbenen Miniſters von Marſchall heißt es unter Anderem: „Bei allen Fragen des öffentlichen Rechts verließ der Miniſter nie den hiſtoriſchen Boden, auf dem er ſich mit Sicherheit und Gewandtheit bewegte. Die Staatsgewalt war ihm die fürſtliche; eine andere ließ er nur mäßigend, am ſchicklichſten durch Vorſtellung und Bitte gelten. Die Lehre der Volksſouverainität war ihm ein Gräuel und gehäſſig jede Neuerung, die den Thron gefährden konnte, darum wollte er auch keine Volksrepräſentation gelten laſſen, ſondern eine Vertretung nach Ständen und die ſtändiſchen Rechte ſollten nicht weiter gehen, als höchſtens bis zur Wirkſamkeit der frühern Reichsgerichte, die auch der Willkühr der Fürſten Schranken ſetzen, aber ſeine Regentenmacht nicht ſchmälern durften. Eine Civilliſte war ihm eine Erniedrigung des regierenden Geſchlechts. Dieſes ſollte von ſeinem Stammgute leben, über daſſelbe ohne ſtändiſche Mitwirkung verfügen, und ſeine Unabhängigkeit vor jeder ſtändiſchen Bewilligung bewahren. Daß Beamte eine andere Verantwortlichkeit als die gegen den Landesherrn haben ſollten, ſchien ihm abgeſchmackt. Der Miniſter war der Miniſter ſeines Fürſten und mußte deſſen Befehlen folgen, weil das Recht zu befehlen, wie die Pflicht zu gehorchen, ſich nicht theilen laße. Theorien, die den Staat betreffen, behandelte er gern als Hirngeſpinnſte, leere Träume, Erfindungen müßiger Köpfe oder als Erzeugniſſe gefährlicher Neuerungsluſt.“ Aus dieſer Charakteriſtik des Herrn v. Marſchall laſſen ſich ſo manche auffallende Erſcheinungen in der neueſten Geſchichte des Herzogthums Naſſau und insbeſondere die Zerwürfniſſe des Fürſten mit ſeinen Ständen erklären. Hätte im Jahre 1831 mancher andere Miniſter Teutſcher konſtitutionneller Staaten dieſe geprüfte Anſicht und beharrliche Charakterfeſtigkeit des Herrn von Marſchall gehabt, ſo wäre er heute noch an ſeinem Platze, und manchen Fürſten wäre manche bittere Stunde erſpart worden. —

* Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich haben angeordnet, daß dem als bevollmächtigten Hofkommiſſair zum Landtage in Siebenbürgen beſtimmten Erzherzoge Ferdinand d'Eſte dortſelbſt alle militäriſchen Ehren zu erweiſen ſind, da ſämmtliche dortige Truppen und das Generalkommando unter deſſen Befehle geſtellt ſeien.

Neueſtes.

In der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer wird die Diskuſſion über die politiſchen Vereine fortgeſetzt. In der Sitzung des 18. d. M. wurde das von uns geſtern angeführte Amendement des Herrn Berenger noch verworfen. Gleiches Schickſal hatte in der Sitzung des 19ten das Amendement des Hrn. Iſambert, welches an die Stelle des 1. Artikels treten ſollte, und ein weiteres desgleichen des Herrn Taillandier. Beide wurden mit groſser Mehrheit verworfen. Nun zweifeln auch die liberalen Blätter nicht mehr, daß dieſes Geſetz unverändert im Sinne des Miniſteriums angenommen werden wird. —

Aus Portugal meldet das „Journal des Debats“ vom 20. d. M.: „Der Herzog von Braganza iſt von ſeinem Unwohlſeyn gänzlich wieder hergeſtellt. Das Belgiſche Korps ſollte am 6. d. M. Liſſabon verlaſſen und nach dem Lager abgehen, woſelbſt ſich ſeit den letzten kriegeriſchen Ereigniſſen nichts Weſentliches zugetragen. Die konſtitutionnellen Truppen haben in Algarbien einige Vortheile errungen.“ — Das längſt erwartete Schiff „Picke“ war endlich zu Falmouth eingetroffen. Es bringt aber nichts Neues mit. Seit der Schlacht vom 18. haben die Miguelisten ihre Stellung zu Santarem behauptet. —

In Spanien iſt noch alles beim Alten, alſo ſchwankend. —

Die Engliſchen Blätter, ſo wie die Engliſchen Parlamentsverhandlungen, ſind ohne Intereſſe für das Ausland. Letztere drehten ſich um die Kirchenangelegenheiten, die Armengeſetze, die Sklavenemancipationsbill und die Abſchaffung der Malztaxe, ohne zu etwas Entſcheidendem zu führen. —

In Schweden berühren die Reichstagsverhandlungen blos das inländiſche Intereſſe. — In Norwegen iſt am 9. d. ein allgemeines Dankfeſt wegen Aufhören der Cholera gefeiert worden.

Die Augsb. allg. Zeitung theilt in ihrem neueſten Blatte vom 24. d. M. die Note mit, welche unterm 18. d. M. der Schweizeriſche Vorort gleichlautend an die Teutſche Bundesverſammlung, an das K. Württembergiſche und groſsherzoglich Badiſche Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, an die bei der Eidgenoſſenſchaft accreditirten Geſandten von Oeſtreich, Bayern und Baden in Betreff der politiſchen Flüchtlinge und deren Einfall in Savoyen erlaſſen hat. Hiernach werden jene Flüchtlinge, welche vom Schweizeriſchen Gebiete aus an der

Digitized by Google

Beunruhigung anderer Staaten wirklich thätigen Antheil genommen haben, ſofort aus der Schweiz hinweggewieſen, ſobald die außer dem Bereiche der Schweizeriſchen Behörde befindlichen Hinderniſſe weggeräumt ſind, welche ihre Entfernung bis jetzt unmöglich gemacht haben; inzwiſchen wird der eidgenöſſiſche Vorort wie bisher ſich unausgeſetzt dahin verwenden, daß jene Hinderniſſe recht bald beſeitiget werden. Was insbeſondere die von jenen Flüchtlingen beabſichtigte Störung der öffentlichen Ruhe in den K. Sardiniſchen Staaten anbetrifft, ſo hat der eidgenöſſiſche Vorort das vollendete Bewußtſeyn, von dem Augenblicke an, als er die erſte Kunde von den Beſtrebungen jener Flüchtlinge erhalten hat, Alles gethan zu haben, was die völkerrechtlichen Pflichten gegen Staaten erheiſchen, mit welchen Verhältniſſe eines gegenſeitigen treuen nachbarlichen Wohlvernehmens unterhalten werden — Dann theilt daſſelbe Blatt zwei andere für die neueſte Tagsgeſchichte der Schweiz wichtige Aktenſtücke mit, nehmlich 1) das Kreisſchreiben des Vororts Zürich an ſämmtliche eidgenöſſiſche Stände vom 24. v. M., und dann 2) das Schreiben des Regierungsraths der Republik Bern an den eidgenöſſiſchen Vorort vom 13. d. M. Beide Schreiben in Betreff dieſer Flüchtlinge und ihrer Wegweiſung aus der Schweiz. —

In der Belgiſchen Repräſentanten-Kammer wurde die Berathung über den Geſetzes-Entwurf, die Anlegung der Eiſenbahn betreffend, fortgeſetzt. In der Sitzung des 19. d. M. hielt der Juſtizminiſter zu deſſen Gunſten wiederum einen längern Vortrag, und bemerkte unter Anderm: „Vergeſſen wir nicht, daß heutiges Tages in Europa die großen Fragen des materiellen Intereſſes und des Handels die der Politik beherrſchen. Räumen wir unſern Nachbarn ein beſonderes Intereſſe an der Scheldefrage ein und wir werden ſie zu unſern Helfern machen, und ſie werden zu unſern Gunſten ein Gewicht in die Wagſchale legen, worin unſer künftiges Geſchick abgewogen wird. Durch die projektirte Eiſenbahn werden wir ganz Teutſchland auf unſerer Seite haben.“ — (Das Holländiſche jusqu'à la mer wäre natürlich dadurch glücklich beſeitigt.) Dieſe Eiſenbahn wird mit allen Verzweigungen 175,000 Kilometer lang, deren jeder im Durchſchnitt zu 91.000 Fr. Koſten angeſchlagen iſt. Man könnte hiernach in 12 Stunden von Oſtende nach Köln kommen, wozu man ſonſt 5 bis 6 Tage nöthig hat.

✂ Mit der großen Bonnet'ſchen Erbſchaft im Betrage von 75 Millionen ſoll es denn doch nichts ſeyn, und viele haben ſich vergebens darauf Hoffnung gemacht. Mehrere Pariſer Blätter machten bereits ſeit einigen Tagen auf deren Nichtigkeit aufmerkſam, und unterm 19. d. M. beſtätiget nun auch der „Moniteur“ die Nichtexiſtenz der Verlaſſenſchaft Bonnets, angeblichen Königes von Madagascar. Alle auch die ſorgfältigſten Nachforſchungen, ſagt dieſes Blatt, haben nicht einmal eine Spur weder von dem angeblichen König noch von ſeiner Erbſchaft auffinden laſſen. (Was werden die Württembergiſchen Bonnets dazu ſagen?) — ✂

Hieſiges.

Die dießjährige Taxe des Sommerbiers iſt im Ganter auf 4 1/2 kr., folglich im Schenkpreis auf 5 kr. pr. Maas feſtgeſetzt worden. —

* Es geht die allgemeine Sage, daß Frau v. Trentinaglia die Direktion des hieſigen Stadttheaters abgegeben, und daß Herr Staatsrath v. Hartmann, der wegen Kränklichkeit die früher übernommene Leitung nicht mehr ſelbſt beſorgen wolle, den literariſchen Theil der Direktion dem Herrn v. Zahlhas, den techniſchen dem Herrn Ball und die Opernregie und Garderobe-Inſpektion dem Herrn Geißler übergeben habe, wahrſcheinlich mit Genehmigung des Magiſtrates.

Durch dieſe Veränderung hört die Verbindlichkeit der Logen-Abonnenten auf, indem dieſe nur mit Frau v. Trentinaglia Abonnements-Bedingungen eingiengen, und Letztere deßhalb nicht befugt iſt, ohne Zuſtimmung der Abonnenten einem Dritten ihre Rechte zu übertragen.

Es möchte ſowohl dem ganzen Theater-Inſtitute, als auch allen Theaterfreunden zum weſentlichen Vortheile gereichen, wenn alle Logenabonnenten gemeinſchaftliche Sache machen und auf nachfolgende Punkte beſtehen würden: 1) Denjenigen, welche auf ein ganzes Jahr abonniren, werden billigere Bedingungen geſtellt, als denen, welche nur auf einzelne Monate abonniren. 2) Mit einem Logen-Abonnements-Billet iſt auch der Eintritt in das Parterre geſtattet. 3) Für das Parterre wird ebenfalls ein Abonnement eröffnet. 4) Für Eine Loge werden nicht mehr Billete abgegeben, als ſie Perſonen faßt. (Es kommt nehmlich häufig vor, daß die Logen ſehr überfüllt ſind und daß man für das theure Geld Nichts ſehen kann.) 5) In der Woche ſoll nur dreimal, wie früher, geſpielt werden.

Schlüßlich möchte der neuen Direktion anzurathen ſeyn, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß durch feſte und wohlüberlegte Verträge mit dem ſpielenden und ſingenden Theater-Perſonale den durch Rollenneid und andere ähnliche Leidenſchaften erzeugten Eigenmächtigkeiten deſſelben, worunter ſtets das Publikum leiden muß, vorgebeugt werde. Bei andern Bühnen giebt es beſtimmte Theatergeſetze; hier aber ſchien bisher Laune, Willkühr und dergl. die Herrſchaft zu führen. —

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Johann Friedr. Gottl. Serz, ehemaliger Buchhalter. Frau Jak. Eliſe Sophie Schmidthammer, Kaufmanns Wittwe. Magd. Joh. Weiß, Strumpffabrik. Töchtl.. Dor. Sophie Louiſa Reuter, Rothſchmidtmeiſters Töchtl.. Gottl. Aug. Krauß, Kammmachermeiſters Söhnl.. Herr Abrah. Fuchs, Scheibenziehermeiſter und Verleger. Herr Joh. Jak. Reuter, ehemal. Obſtmarkt-Gefäll.-Pächter. Friedrich Bayer, Teppichmachers Sohn. Frau Marg. Kun. Stern, Nadelplattirers Wittwe. Jul. Mar. Haubek, Büttnermeiſters Töchtl.. Gg. Karl Hieron. Rieß, Rothſchmiedmeiſters und Verlegers Söhnl.. Joh. Konr. Frör, Doſenfabrikanten Söhnl. Joh. Karl Fittler, Zirkelſchmiedgeſelle.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 24. März 1838.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Romberg, K. Pr. Kapellmeiſter, mit Familie	Berlin.
„	— Kniprath, Kfm.	Düren.
„	— Giron, Kfm.	Chemnitz.
„	— Victor u. Hr. Hagen, Kfl.	Wien.
R. Roß.	— Kleinfeller, Kfm.	Kitzingen.
Witt. Hof.	— Steudel, Partikulier	Wien.
„	— Hr. v. Sundahl, Privatier	München.
„	— v. Stetten, Kand. jur.	„
„	— Dr. Deininger	„
„	— Morchel, Kfm.	„
„	— v. Schroter, Privatier	„
„	— May, Oekonom	„
„	— v. Spiegel, Kand. jur.	„
Bl. Glocke.	Freihr v. Marſchalk, und Hr. Schulz, Patrimonialrichter	Trabelsdorf.
„	Hr. Birkmaier, Fabrikant	Auerbach.
„	— Otto, Kfm.	Annaberg.
Strauß.	— Kohn, Kfm.	Würzburg.
„	— Krippner u. Hr. Feiſt, Kfl., und Fräul. v. Kling	Regensburg.
„	— Pfohl, Privatier	Paris.
„	Mad. Patronot	Brüſſel.
„	Hr. Hermann, Kfm.	Paſſau.
„	— Krippner, Kfm., und Hr. Wolf, Fabrikant	Wien.
„	— Weigard, Stud.	Gosmansdrf.
„	— Kreußner u. Hr. Trautmann, Stud.	München.
„	— Aumüller, Landtagsdeputirter	Prolsdorf.
„	— Heyder, Privatier	Augsburg.
„	— Nüttinger, Lyceumsdirektor	Bamberg.
„	— Wirand, Hofmeiſter	Gebſattel.
R. Hahn.	— Baumgärtner, Privatier	Bamberg.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an. Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 86. Donnerſtag. Nürnberg, den 27. März 1834.

Inland.

Unter den Reden, die in der vierten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bei Berathung der Civilliſte gehalten wurden, heben wir folgende, von dem Herrn v. Rudhardt aus dem Stegreif gehaltene vollſtändig aus: „Der Gegenſtand in Frage (ſagte er) wird wohl mehr nach Geſinnungen, als nach juriſtiſchen Deduktionen entſchieden werden; gleichwohl iſt es nothwendig, uns ſelbſt und unſern Mitbürgern Rechenſchaft zu geben über die Gründe unſerer Geſinnungen und Beſchlüſſe. Möchte es mir gelingen, mit Klarheit die Gründe darzulegen, welche mich bewegen, mit Freude für den Geſetzentwurf zu ſtimmen, und möchte die Klarheit nicht getrübt werden durch die Gewalt des Gefühles, das mich belebt! Eine ehrenvolle Bedenklichkeit hat vor Allem ſich ſelbſt den Einwurf gemacht, ob die Kammer ermächtiget ſei, im Laufe einer Finanzperiode und über dieſelbe hinaus, auf ewige Zeiten, eine Verfügung zu treffen, da in Finanzſachen die Bewilligung der Stände durch die Verfaſſungsurkunde auf ſechs Jahre beſchränkt ſei. Allein die Verfaſſung beſchränkt bloß die Bewilligung der **direkten Steuern** für die ordentlichen Staatsausgaben auf ſechs Jahre; im Uebrigen geſtattet ſie geſetzliche Akte für längere und ewige Zeiten, und deutet ſelbſt den Weg an, auf welchem Erläuterungen, Zuſätze, ja ſogar Aenderungen der Verfaſſungsurkunde möglich ſind. Dieſen Weg hat die Staatsregierung im vorliegenden Falle eingeſchlagen, und wenn die hiefür vorgeſchriebenen Bedingungen und Formen beobachtet ſind, ſo iſt die geſetzgebende Gewalt, welche bei dem Könige unter Zuſtimmung der Stände liegt, durch Nichts gehindert, den beſtehenden Zuſtand zu verbeſſern. Die geſetzgebende Gewalt — ſo drücken ſich Engliſche und Teutſche Staatsrechtslehrer aus — kann (im juriſtiſchen Sinne) Alles; Nichts iſt ihr unmöglich. Hiernach iſt zunächſt die Frage: iſt der vorgeſchlagene Zuſatz zur Verfaſſung nothwendig, oder iſt man auf dem Wege, eine unnütze Veränderung oder — wie man den Geſetzesentwurf bezeichnet — Neuerung zu machen? — Erfreulich iſt es, aus dem Munde eines Mitgliedes vom Rheinkreiſe zu hören, daß es Neuerungen abgeneigt ſei; auch ich bin es, und wohl die ganze Kammer, wie das Bayer'ſche Volk wird es ſeyn, zufrieden, die beſtehenden Zuſtände zu erhalten. Allein nicht von Neuerung iſt in dem Geſetzesentwurfe die Rede. Dasjenige, was in der vorigen Sitzung in Frage und Zweifel geſtellt wurde, ſoll durch ein Geſetz nur befeſtigt, über allen Zweifel und außer Frage geſtellt werden. Als der König Maximilian, der unſterbliche Gründer der Verfaſſung, das Familiengut, Kammer und Kabinetsgut dem Staatsvermögen einverleibte, that er es unter der Bedingung, daß der Bedarf für den König und das Königliche Haus aus dem Staatsvermögen beſtritten werde, und ungeſchmälert wurde die dem Bedürfniſſe entſprechende Summe aus der Staatskaſſe erhoben. Als ſodann der König Maximilian die Verfaſſungsurkunde gab, wurde an dem damals beſtehenden Verhältniſſe in Betreff der Dotation der Krone nichts geändert; vielmehr ſetzte der König voraus, daß nicht daran gedacht werden könne, jemals die Summe zu ſchmälern, welche für den Bedarf des Königs und des Königlichen Hauſes gegeben, und als eine auf dem, mit dem Staatsgute vereinigten Familiengut haftende Schuld betrachtet wurde. Wie wäre es ſonſt auch denkbar, daß der König Maximilian unterlaſſen hätte, in Kraft ſeiner Machtvollkommenheit die dem Königlichen Hauſe dienliche Verfügung zu treffen, wenn man die Sache nur im Mindeſten für zweifelhaft gehalten hätte? — Ueberdieß mochte die Staatsregierung vorausſetzen, daß den Ständen die Befugniß gar nicht zuſtehe, die für den König und ſein Haus beſtimmte Summe zu mindern; denn nach der Meinung vieler Rechtsgelehrten ſteht den Ständen lediglich die Bewilligung der direkten Steuern, keineswegs aber der Ausgaben zu; deren Feſtſetzung der Staatsregierung überlaſſen ſei, wornach die Zuſtimmung der Stände zur Fixirung der für den König und ſein Haus erforderlichen Summe gar nicht nothwendig wäre. Bekanntlich aber giebt es auch eine mit guten Gründen ausgeſtattete, gegentheilige Anſicht. Ich enthalte mich jedoch, dieſe Kontroverſe hier zu erörtern, da dieſer Theorienſtreit bei einer mit dem Steuerbewilligungsrechte ausgerüſteten Ständeverſammlung unpraktiſch iſt." (F. f.)

II. **Summariſcher Ueberblick der fünften Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 24. März 1834.**

Tages-Ordnung.

1) Bekanntmachung der Eingaben. 2) Vorlage des Beſchluſſes der Kammer über den Geſetzentwurf, die Feſtſtellung einer permanenten Civilliſte betreffend. 3) Berathung und Schlußfaſſung über den Geſetzentwurf die Einſtellung der Vindikationen von Gerichtsbarkeiten betreffend. 4) Berathung und Schlußfaſſung über den Geſetzentwurf die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend. 5) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausſchuſſes über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfaſſung über die zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen. 6) Verleſung des Protokolls der 3. öffentlichen Sitzung.

Auch heute ſind ſämmtliche Miniſter und Miniſterialräthe und Referenten verſammelt und die Gallerien zahlreich beſetzt. Von den Abgeordneten ſind Anfangs 83 Mitglieder anweſend. Der erſte Präſident verlieſt zuerſt den Einlauf. Dem Abg. Hrn. Heim von Ochſenfurt, wird wegen Krankheit Urlaub für gegenwärtige Sitzung ertheilt. Hr. Schellhorn, der einen neuen Krankheitsanfall anzeigen läßt, ſoll ein ärztliches Zeugniß nach

Digitized by Google

bringen. — Hierauf wird vom Hrn. Oerthel der Beſchluß wegen Feſtſtellung der Civilliſte vorgeleſen; dieſer Beſchluß wird ſogleich genehmigt und von einer zweiten Verleſung Umgang genommen. Das Schreiben an die Kammer der Reichsräthe wird vorgeleſen und genehmigt.

Es beginnt nun die Verhandlung über Nr. 3, die Vindikationen ꝛc. Hier beleuchtet zuerſt der 2. Präſident den Geſetzentwurf, der ſchon 1831 poſtulirt worden ſey. Nur die Konſtitution könne hierüber entſcheiden. Andere Grundſätze als früher ſeyen 1828 aufgeſtellt worden, welche die frühern Beſtimmungen anders auslegen; die Regierungen wurden angewieſen, noch eine Recherche anzuſtellen; viele Gerichtsbarkeiten wurden beanſtandet und ſogar der Rechtsweg verſperrt. Hingegen hätten ſich in beiden Kammern Stimmen erhoben, aber blos bewirkt, daß ſie auf dem Rechtsweg vindicirt werden ſollten. Dieſe niederzuſchlagen, ſey der Zweck des Geſetzes. Die Staatsregierung habe kein Recht zu Vindikationen, wenn ſie die Gerichtsbarkeiten anerkannt habe, ſo könne auch von einer widerrechtlichen Handlung keine Rede ſeyn. Es ſey alſo keine Gunſt für den Adel, ſondern eine Forderung der Gerechtigkeit; Hr. v. Weſternach ſpricht mit Anführung mehrerer Beiſpiele für den Geſetzesentwurf. Freiherr v. Freyberg äußert ſich beſonders dahin, daß das Wohl des Volks durch die Patrimonialgerichte nicht gefährdet ſey, und ſtellt Vergleiche mit einigen Landgerichten an. Graf v. Drechſel ſpricht über einen ſpeziellen Fall eines Herzogs N. N. und über den Fall einer etwa vom König nicht unterſchriebenen Akte. Hr. v. Seinsheim ſagt: man könne ſich über das Geſetz nur freuen und der Regierung danken. Hr. v. Anns: man ſolle überhaupt die fiskaliſchen Prozeſſe möglichſt abſchneiden. Hr. v. Dippel: die Unſicherheit im Beſitzſtand habe viele Unruhe verurſacht, und den Patriotismus geſchwächt, beſonders in einer Provinz, die mit Spartaniſcher Strenge dem Könige anhing; er hofft die Beiſtimmung, da es keine Begünſtigung betreffe. Hr. v. Harsdorf: die Regierung kehre hier auf den Weg des Rechts zurück,

(Die Fortſetzung der Debatte folgt morgen.)

Wir geben, da die Sitzung um zwei Uhr noch nicht beendigt war, einſtweilen die Reſultate: der erſte Artikel wird einſtimmig, und auch die Modifikation des Ausſchuſſes beim zweiten Artikel gegen eine Minorität von 14 Stimmen angenommen. Ein Zuſatz des Herrn v. Kreß, der ſich darauf bezieht, daß es nicht Allen gelungen ſei, das Genehmigungsreſcript zu erhalten, wird nicht unterſtützt. Endlich bei der Abſtimmung durch Namensaufruf findet der ganze Entwurf mit der Modifikation mit 67 gegen 12 Stimmen ſeine Annahme.

Der Geſetzentwurf über Reviſion der Geſetzbücher, welcher nach dieſem unter dem zweiten Präſidenten diskutirt wurde, weil ihn der erſte als Miniſter eingebracht hatte, wurde mit einer Mehrheit von 82 gegen 2 Stimmen angenommen. — Zuletzt wird von dem Herrn v. Wachter Vortrag über die Eingaben gehalten, wo der Antrag des Herrn Rieggs die Verlaſſenſchaft der Geiſtlichen betreffend, und des v. Anns, wegen Viehmärkte an den Ausſchuß übergeben, deſſelben Antrag über die Zeruhäuſer dem Miniſterium empfohlen werden ſollen. Hr. v. Muſinans Antrag, die Geſetzentwürfe betreffend, ſoll ans Miniſterium; Mäzlers Antr.: Anſäſſigmachung; deſſelben Konſcriptionsgeſetz, und deſſelben Landrathsgeſetz betreffend; v. Oertheis: Zuſätze, die Gerichtsbarkeit ꝛc., und von Anns, Beförderung der Seidenzucht betreffend, werden an die Ausſchüſſe gewieſen.

Die nächſte Sitzung wurde auf Montag den 7. April feſtgeſetzt.

München, den 25. März. S. M. der König kommunicirten geſtern in der Frühe 7 Uhr bei den P. P. Franziskanern. — J. J. M. M. der König und die Königin, ſo wie J. M. die verwittwete Königin, und JJ. KK. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl wohnten am Palm-Sonntage dem Konzert im Königl. Odeon bei. Se. M. der König unterhielten ſich mit mehreren Herren Abgeordneten zur Stände-Verſammlung auf das Leutſeligſte. Die Ausführung der großartigen Tonſtücke ließen Nichts zu wünſchen übrig, ſo zwar, daß die anweſenden Fremden laut äußerten: „So was könnte man nur in München hören.“

Geſtern in der Früh 8 Uhr hatte wieder eine kurze Miniſter-Konferenz bei Sr. D. dem Herrn Feldmarſchall Fürſten v. Wrede ſtatt.

Am Sonntag Abends ſtürzte der bei Löwenbräu wohnende verheirathete Taglöhner Joſeph Stübl von der Stiege herab, und wurde geſtern in der Frühe todt gefunden. —

Vergangenen Freitag wurde in Oberhauſen bei Augsburg ein Kind überfahren, welches ſogleich ſtarb. Den Thäter ſoll man bereits verhaftet haben. —

Am 23. d. M. früh zwiſchen 8 und 9 Uhr wurde zu Mehringerzell (eine kleine halbe Stunde von Mehring) das Haus des ſogenannten Enderle-Bauer von vier unbekannten Kerls überfallen. Die ganze Familie war in der Kirche und nur eine einzige Tochter zu Hauſe, welcher die Räuber Hände und Füße banden, und ſodann alle Truhen und Käſten erbrachen, dieſelben gänzlich ausleerten und mit dem gemachten Raube entflohen. Um 9 Uhr erhielt die im K. Landgerichte Friedberg ſtationirte Gendarmerie Meldung von dieſem Raube, und ſchon um 12 Uhr Mittags war man den Thätern auf der Spur, welche mit ihren geſtohlenen Sachen ſich wahrſcheinlich in das nächſte Gehölz geflüchtet haben. —

Am 20. März Nachmittags ereignete ſich in Würzburg der ſonderbare Fall, daß ein etwas im Geiſt geſchwächter Pflaſter-Arbeiter ſich in den Main ergieng, d. h. durch das Fortgehen in den tiefſten Theil deſſelben ſich zu ertränken ſuchte. Ein Schiffer, welcher ihm ſchleunig mit einem Kahn folgte, konnte ihn nicht zur Rückkehr bewegen, bis ihn ein ihm bekannter Polizeiſoldat zurief, auf deſſen Wort er auch zurückkehrte und von dieſem, ohne daß er ſich geweigert hätte, zur Polizei gebracht wurde. Der aufgeregte Zuſtand des Geiſtesſchwachen fiel übrigens jedem auf, der ihm auf dem Wege nach der Polizei begegnete. —

Am 17. d. M. trug ſich ein Unglück auf der Altenfelder Markung, nahe bei Poppenhauſen, in der Nähe des Waldes zu, wo der Knecht eines Gaſtwirthes von Poppenhauſen, welcher mit ſeinem Fuhrwerk ganz allein auf der Straſſe war, zwiſchen das Wagenrad und das aufgeladene Holz kam, und ſo deſſen Kopf zerquetſcht wurde. Der Verunglückte dieß Martin Humler und iſt von Ham, K. Landgerichts Schweinfurt. —

Schranne in Bayreuth, d. 10. März. Waizen: 12 fl. — kr. 10 fl. 30 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 48 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. 12 kr.; Gerſte: 8 fl. 6 kr., 7 fl. 12 kr., 6 fl. 18 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. — kr., 6 fl. — kr.

Ausland.

In der Abendſitzung des Engliſchen Unterhauſes vom 17. d. M. forderte Herr Sheil, daß dem Hauſe die ſchon oft erwähnte Note des Lord Ponſonby an die Pforte wegen des Vertrags mit Rußland und auch alle übrigen darauf Bezug

Digitized by Google

habenden Papiere mitgetheilt werden. Lord Palmerſton und Herr Stanley widerſetzten ſich dieſem, bemerkend, daß dieſe Mittheilung den Unterhandlungen ſchaden würde. Lord Palmerſton ſagte unter Anderem: „Der Vertrag zwiſchen Rußland und der Türkei ſcheine auf den erſten Blick dem erſtern einige Vortheile zu geben, die es früher nicht hatte und die durch keine andere Macht Europa's erlangt werden konnten; aber er könne mit Zuverläßigkeit ſagen, daß die durch die beiden kontrahirenden Theile gegebenen Erklärungen der Art ſeien, daß ſie den ungünſtigen Eindruck beſeitigten, den der Vertrag ſchon Anfangs der Brittiſchen Regierung verurſacht habe." Was die über die Schifffahrt im ſchwarzen Meere geäuſſerten Beſorgniſſen betrifft, ſagte er, ſo werden die Ruſſ. Kriegsſchiffe keine anderen Vortheile haben, als jene, welche die übrigen genießen. Er fügt hinzu, die Regierung ſei weit entfernt, dieſen Vortrag als befriedigend zu betrachten, allein die durch die kontrahirenden Theile gegebenen Verſicherungen ſeien es in gewiſſer Hinſicht; übrigens habe er Grund zu glauben, daß dieſer Vertrag nie vollzogen werde, ſo lange England mit der Feſtigkeit und Würde handle, welche ſeine Stellung erfordern. — Nach einer leichten Erörterung ward die Motion verworfen. —

Die Franzöſiſche Deputirten-Kammer hat in ihrer Sitzung vom 20. d. M. endlich den Art. 1. des Aſſociations-Geſetzes, wornach die Vereine der Nothwendigkeit unterworfen werden, ſich von der Regierung autoriſiren zu laſſen, mit ſehr groſer Majorität angenommen. Herr Etienne hat für dasſelbe geſtimmt. Die Herren Corcelles, Anglade und Charamaule beantragten noch weitere Amendements für Ausnahmen von den in dieſem Artikel enthaltenen Vorſchriften. Sie wurden alle verworfen und die Sitzung geſchloſſen. — Die Pairs-Kammer nahm in ihrer Sitzung vom 20. d. M. den Art. 1. des Majorats-Geſetzes, wornach in Zukunft jede Gründung von Majoraten unterſagt wird, mit geringer Mehrheit an. —

Durch einen Engliſchen Kourier, welcher Madrid am 13. d. M. verlaſſen hatte, hat man am 20. d. zu Paris Nachrichten aus der Spaniſchen Hauptſtadt vom obigem Datum erhalten. Alles war ruhig.

Das Engliſche Toryblatt „Albion" meldet in Betreff der Portugieſiſchen Angelegenheit Folgendes: „Die Portugieſiſche Frage iſt in unſerm Kabinete der Gegenſtand einer ernſten Berathung geworden. Don Pedro hat ein Hülfskorps von 6000 Mann verlangt, um Don Miguel aus Santarem zu vertreiben. Sollte dieſe Zahl jedoch zu groß ſeyn, ſo bittet er nur um 2000 Mann für die Beſatzung Liſſabons, da er ſeine Truppen im offenen Felde nöthig habe. Die Lord Grey, Palmerſton, Holland, Stanley ſind für das letzte Anſuchen, während ſich Fürſt Talleyrand und Lord Durham fur das erſtere entſchieden."

Allerlei.

* In Wien ereignen ſich in neuerer Zeit allerlei Unglücksfälle. So hatte vor Kurzem die Gattin eines angeſehenen dortigen Kaufmannes das Unglück, in dem Burgtheater, wo ſie im Parterre ſaß, von einem einer Dame in den oberen Logen entfallenen Perſpektive dergeſtalt am Haupte verletzt zu werden, daß ſie lebensgefährlich darniederliegt. — Ein hoffnungsvoller Zögling der dortigen Joſephiniſchen Akademie, dem in einer der letztern Lotterieziehungen ein Gewinn von mehreren Tauſend Gulden zu Theil wurde, beſchädigte ſich durch einen Fall auf freier Straſſe ſo, daß er einige Stunden darauf ſeinen Geiſt aufgab. — Selbſtmorde häufen ſich auch daſelbſt, welche wohl weniger in bedrängten individuellen Verhältniſſen, als in dem dermaligen auf Körper und Geiſt bösartig einwirkenden Witterungsſtande ihren Grund finden mögen. —

Von Leipzig ſchreibt man unter d. 14. d. M.: Mehrere von hier aus in der letzten Zeit ſowohl in der „Allgemeinen Zeitung" als in andern Blättern über hieſigen Handels- und Meßverkehr erſchienene Berichte enthalten falſche, oder doch übertriebene Angaben und Behauptungen. Wir begnügen uns, hier nur das zu erwähnen, was über den Meßhandel Leipzigs, in Folge der Zollvereinigung Sachſens mit den Nachbarſtaaten, mitgetheilt worden iſt. Leipzig war von jeher ein ſehr beſuchter Meßplatz. In Folge der ſtrengen Zolleinrichtungen in den größeren Teutſchen Staaten, konnten ſeit einer Reihe von Jahren viele der ſonſt die hieſigen Meſſen regelmäßig beſuchenden Fieranten nicht mehr hierher kommen. Jetzt, wo für einen groſen Theil von Teutſchland durch die eingetretene Zollvereinigung dieſe Hinderniſſe wegfallen, iſt es ganz einfach und natürlich, daß mancher der frühern Geſchäftsfreunde einen Ort, den er ſeit längerer Zeit meiden mußte, wieder einmal zu beſuchen wünſcht. Es wird daher, aller Wahrſcheinlichkeit nach, die nächſte Oſtermeſſe zu Leipzig ſchon aus Neugierde zahlreich beſucht werden. Allein materielle Intereſſen werden auch hier ihren Einfluß behaupten. Frankfurt a. d. O. bietet durch Beibehaltung eines Meßrabats, der bei baumwollenen und wollenen Waaren 18 Proc. beträgt, ſo wie für die Einkäufer aus öſtlichen Provinzen durch Nähe und wohlfeilere Fracht weſentliche Vortheile dar. Dieſe Vortheile, vorzüglich wenn die Kommunikationen zwiſchen Leipzig und Frankfurt a. d. O. noch größere Erleichterung erhalten, werden den Meſſen in letzterer Stadt ein lebhaftes Geſchäft ſichern. Erfahrne und umſichtige Kaufleute hier, wie auswärts, theilen die eben ausgeſprochene Ueberzeugung, und die hieſigen Großhandlungen Moltrecht, Schunk, Krug u. ſ. w., welche nach den eingangsgedachten Berichten den Meßbeſuch in Frankfurt an der Oder aufgeben wollten, haben einen ſolchen Entſchluß keineswegs gefaßt, wie man aus der zuverläſſigſten Quelle verſichern kann. Die hohen Preiſe der Waare, die drückende Zeit für den Landmann, der geringe Abſatz von Waaren, der allenthalben im vorigen Winter ſtattgefunden, und manche andere Umſtände, machen übrigens ſowohl die groſe Stille im Waarenhandel überhaupt, als namentlich ein weniger lebhaftes Geſchäft auf der letzten Meſſe zu Frankfurt a. d. O., leicht erklärlich.

(Todesanzeige.) Unſeren Freunden und Verwandten theilen wir die Nachricht mit, daß unſere verehrte Tante Chriſtine heute früh in einem Alter von 74 Jahren an gänzlicher Hingebung in des Herrn Willen verſchieden iſt. —

Hieſiges.

Die Taxe für das Ochſenfleiſch iſt von heute an auf 8 kr., und für das Schweinefleiſch auf 10 kr. per Pfund feſtgeſetzt.

Der hieſige Magiſtrat hat zur Verhütung von Unglücksfällen, welche durch die leichte Entladung von Perkuſſionsgewehren auch bei dem vorſichtigſten Tragen derſelben entſtehen können, hiemit Folgendes angeordnet: 1) Wer ein Perkuſſionsgewehr, ſei es Flinte, Büchſe oder Piſtol, innerhalb der Stadt, der Anlagen und Spaziergänge um ſolche oder innerhalb der erwähnten Gegenden des Burgfriedens trägt, darf auf ſolchem kein Zündhütchen aufſtecken. 2) Wer ein Perkuſſionsgewehr nach gemachtem Gebrauche trägt, hat nicht

Digitized by Google

nur das Zündhütchen abzunehmen, ſondern auch das etwa an dem Zündſtift (Piſton) hängen gebliebene Pulver ſorgfältig abzuwiſchen, weil dem Gutachten eines bewährten Sachverſtändigen zufolge ſelbſt nach abgenommenem Zündhütchen noch dadurch Gefahr entſtehen könnte, daß der Hahn losgienge und das am Zündſtift gebliebene Pulver entzündete. 3) Alle andern Schießgewehre, deren Schlöſſer noch mit Feuerſteinen verſehen ſind, müſſen, nach der frühern polizeilichen Vorſchrift vom 1. Januar 1815, durch einen ledernen Batteriedeckel, oder noch beſſer durch ein Steinfutter gegen das Losgehen verwahrt ſeyn. Die Uebertretung dieſer Vorſchriften zieht eine Strafe von mindeſtens 3 bis 5 Thaler nach ſich.

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Nikolaus Liebel, Bäckermeiſter. Chriſt. Haberſtumpf, Müllergeſellen Söhnl.. Herr Matthias Salomon, Zirkelſchmidsmeiſter. Georg Fried. Chriſtian Fleiſchmann, Kammmachermeiſters Söhnl. Konrad Bezzold, Tünchergeſ. Söhnl.. Johann Memmer, geweſener Buchhalter.

Auswärtige:

In München: Hr. N. Clement, K. Leiblaquai, 49 J. alt.

In Amberg: Frau Franz. Weingärtner, geb Klier, Bürgermeiſters-Gattin, 56 J. alt.

In Nördlingen: Herr Joh. Mayer, Kaufmann, 56 J. alt.

In Würzburg: Herr Amt. Nik. Pfeuffer, K. Regierungsregiſtrator.

In Ansbach: der Polizeiofficiant, Herr Georg Eckart.

Bücher- und Kunſtgegenſtände-Verſteigerung.

Am Mittwoch den 2. April d. J. beginnt bei den Unterzeichneten die Verſteigerung einer Sammlung von Büchern in verſchiedenen Sprachen aus allen Theilen der Wiſſenſchaften, dann Kupferſtichen, Lithographien, Holzſchnitten, Zeichnungen, Oehl-, Paſtel- und Glasgemälden, Stammbüchern mit gemalten Wappen, Stikkereien und Zeichnungen ꝛc. und andern Kunſt-Gegenſtänden, worüber die Kataloge bei allen Aukt.-Kommiſſionairen gratis zu haben ſind. — Zu Uebernahme geneigter Aufträge empfiehlt ſich ergebenſt

Nürnberg, den 26. März 1834.

J. J. N. Wilberger, Auktionator.
Lit. S. No. 1357. in der Hirſchelgaſſe.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 25. März 1834.

Logiert in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Iſrael, Kfm.	Hamburg.
"	— Meyer, Kanzlei-Rath	Kaſſel.
"	— Karrer, Kfm.	Augsburg.
"	— Dier, "	Stuttgart.
"	— Hoffmann, Kfm.	Erfurt.
R. Roß.	— Kreußer u. Hr. Trautmann, Stud.	München.
Witt. Hof.	— Graf v. Degenfeld u. Fräul. Lörſing	Wien.
"	Fräul. Schwarz,	Emskirchen.
"	Hr Vranald, Rechts-Kand., und Hr. Welich, Kand. jur.	München.
"	— v. Marſiuk,	Frankfurt.
"	— Heinrigs, Kfm.	Köln.
Bl. Glocke.	— Lindner, "	Dettelbach.
"	— Bauer, Privatier	Bamberg.
"	— Weiß, Kfm.	Bayreuth.
"	— Umbach, Privatier	Preßburg.
Strauß.	— Dr. Kunze, Profeſſor	Leipzig.
"	— Hück, Kfm.	Rüdesheid.
"	— Bäßler, Stud. Med.	Ludwigsburg

Anzeige

der Verkehrs-Reſultate vom Nürnberger Viehmarkt am 20. März 1834.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochſen	61	16	—	3
Stier, Kühe u. Rinder	—	1	—	2
Kälber	259	—	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	428	845	97	239

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette kr.	magere Vieh. fl.	magere kr.
Ochſen	5472	57	867	—
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	36	—
Kälber	1433	33	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	6710	37	3756	14

Meteorologiſche Beobachtungen vom Monat März.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeſchaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
15	27'' 5''' 0''''	27'' 8''' 0''''	27'' 8''' 0''''	— 3	+ 3	— 2	Nebel NW	helle ⊙ſchein N	hell
16	27 8	27 4	27 4	0	+ 3½	— 1	helle W	trübe W	Regen
17	27 4 6	27 8 5	27 5 9	— 3½	+ ½	— 3	helle W	bew. mit ⊙ſchein NO	hell
18	27 8	27 6 1	27 8	— 3	0	— 4	wolkig NO	Schnee NW	hell
19	27 5	27 8 9	27 8 9	— 5	+ 2	— 2	wolkig W	bew. mit ⊙ſchein NW	hell
20	27 6	27 6 9	27 8	— 1½	+ 4½	+ 2½	Nebel SO	bew. ⊙ſchein W	trüb
21	27 5	27 6	27 8	+ 1	+ 8	0	wolkig W	wolkig W	hell

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 87. Freitag. Nürnberg, den 28. März 1834.

☞ Mit dem künftigen Monat beginnt das zweite Quartal-Abonnement auf dieſe Zeitſchrift. Wir erſuchen daher Alle, welche auf dieſelbe abonniren wollen, ſich baldigſt in der Expedition zu melden. Auswärtige Leſer belieben ſich an das ihnen zunächſt liegende Poſtamt zu wenden. Die Abonnements-Bedingungen ſ. Oben.

Die Redaktion.

Inland.

Geſetz-Entwurf,
einige Veränderungen der geſetzlichen Grundbeſtimmungen über das Gewerbsweſen in den ſieben älteren Kreiſen des Reiches vom 11. September 1825 betreffend.

Seine Majeſtät der König haben die angeordnete Reviſion mehrerer Geſetze auch auf die am 11. Sept. 1825 geſetzlich feſtgeſetzten Grundbeſtimmungen über das Gewerbsweſen ausdehnen laſſen, und verordnen nunmehr nach Vernehmung Allerhöchſtihres Staatsrathes mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſtihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs, was folgt:

I. Die Art. 2., Art. 5. Abſ. 1., Art. 7. und Art. 9., dann Art. 10. Ziffer 1. des erwähnten Geſetzes ſind aufgehoben.

II. Dieſelben werden durch nachſtehende Faſſungen erſetzt:

Art. 2. Die Erlangung einer perſönlichen Gewerbs-Konceſſion iſt neben den allgemeinen Vorbedingungen jeder Anſäſſigmachung und neben dem Nachweiſe erlangter perſönlicher Befähigung noch insbeſondere bedingt:

1) Durch den geſicherten Nahrungsſtand, d. h. durch das amtlich ermittelte Vorhandenſeyn der erforderlichen Abſatz-Gelegenheit und des Fortkommenkönnens des Gewerbers und ſeiner Familie auf dem nachgeſuchten Gewerbe.

2) Durch die Rückſicht auf den fortwährend geſicherten Nahrungsſtand der ſchon beſtehenden Meiſter.

Ueberſiedelungen koncesſionirter Meiſter aus einer Gemeinde in die andere ſind als neue Koncesſionen zu betrachten. Wiederholter Meiſterproben oder Prüfungen ſind jedoch die Ueberſiedelnden enthoben, wenn ſie ſchon vor ihrer Ueberſiedlung aus einer Landgemeinde in eine magiſtratiſche II. oder III. Klaſſe die Prüfung für den gewöhnlichen ſtädtiſchen Gewerbsbetrieb, und ſchon vor der Ueberſiedlung in Städte I. Klaſſe die Prüfung für den Gewerbsbetrieb der größeren Städte beſtanden haben.

Art. 6. Abſ. 1. Die Befugniſſe in Beziehung auf Vorbereitung und Veredlung der Gewerbs-Erzeugniſſe bis zu dem höchſten Grade der Vollendung, ſo wie auf alle zu dieſem Zwecke dienliche Einrichtungen und Mittel unterliegen nur jenen Beſchränkungen, welche die allgemeine Gewerbs-Ordnung, die allgemeinen Polizei-Vorſchriften, oder die beſondern örtlichen, von den zuſtändigen Behörden genehmigten oder in Zukunft zu genehmigenden Gewerbs-Vereins-Ordnungen, jeweils anordnen werden. Auch unterliegen die Befugniſſe in Abſicht auf Markt und Abſatz nur den durch polizeiliche Rückſichten oder durch den Schutz der übrigen Gewerbe bedingten Einſchränkungen. Die den einzelnen Gewerbs-Meiſtern eingeräumte Befugniß, Niederlagen in andern Gemeinden zu errichten, darf ſich aber weder bei den mit dieſer Befugniß ſchon Bekleideten, noch, ſo ferne ſelbe auch auf künftige Koncesſionen ausgedehnt werden ſollte, bei künftigen Berechtigten auf andere als die ſelbſterzeugten Fabrikate erſtrecken, und es iſt jedem Zuwiderhandeln kräftigſt vorzubeugen. Ebenſo ſteht den Gewerbsmeiſtern der Verkauf oder ſonſtige Abſatz fremder Gewerbs-Erzeugniſſe nur in ſo ferne und in ſo weit zu, als ſolcher bei dem betreffenden Gewerbe bereits hergebracht und nach der allgemeinen Gewerbs-Ordnung zuläſſig iſt.

Art. 7. Sowohl für die bisher in einem Innungs-Verbande, als auch für alle übrigen nicht privilegienweiſe ausgeübten und nicht geſetzlich oder verordnungsmäßig den freien Erwerbsarten beigezählten Gewerbe beſtehen Gewerbs-Vereine, d. h. Einigungen der Genoſſen eines oder mehrerer verwandter Gewerbe unter obrigkeitlicher Aufſicht, Leitung und unter obrigkeitlichem Schutze nach den durch die Staatsregierung für deren Bildung feſtgeſetzten Normen. Den Gewerbs-Vereinen ſteht die Befugniß zu: Eigene Vorgeſetzte in der auf dem Wege der Verordnung feſtzuſetzenden Art unter Vorbehalt obrigkeitlicher Genehmigung zu wählen, die der Geſammtheit geſetzlich oder gewerbsordnungsmäßig übertragenen Rechte zu üben, eigenes Vermögen zu beſitzen, und ſelbes in den durch die Gewerbs-Ordnung feſtgeſetzten Formen zu verwalten, und über jedes Koncesſionsgeſuch ihre Erinnerungen abzugeben. Ihre näheren Aufgaben ſind hauptſächlich:

1) Verbreitung nützlicher Gewerbs-Kenntniſſe unter den Vereinsgliedern.

Digitized by Google

2) Erleichterung der Ausbildung in den Gewerben.
3) Entſprechende Aufſicht auf Lehrlinge, Geſellen und Gehülfen.
4) Geordnete Verwaltung und nützliche Verwendung des gemeinſamen Vereins-Vermögens.
5) Unterſtützung dürftiger Gewerbs-Angehörigen.
6) Ausübung des den Gewerbs-Vereinen eingeräumten Erinnerungs-Rechtes bei nachgeſuchten neuen Konceſſionen.

Uebrigens bleibt der Staatsregierung jedenfalls vorbehalten, die der öffentlichen Ordnung und dem gemeinen Weſen zuwiderhandelnden Vereins-Behörden aufzulöſen und einzelne Vorſteher von der neuen Wahl auszuſchließen.

Art. 9. Für neue Erfindungen und Verbeſſerungen des Inlandes in dem Gebiete der Gewerbs-Induſtrie werden auf Anmelden unter den durch die Gewerbsordnung näher feſtzuſetzenden Bedingungen, eigene Privilegien mit ausſchließender Wirkung, und zwar höchſtens nur für einen beſtimmten Zeitraum von 15 Jahren ertheilt, oder nach Umſtänden verlängert, nach deſſen Ablauf die Erfindung oder Verbeſſerung öffentliches Gemeingut wird. Eine ähnliche Verleihung von Privilegien findet unter gleichmäßigen Beſtimmungen auch für die Einführung neuer Erfindungen und Verbeſſerungen des Auslandes ſtatt, jedoch in der Regel nur in ſo weit, als deren Ausübung auch in dem Auslande nicht bereits in den öffentlichen Gebrauch übergegangen, ſondern durch Privilegien geſchützt iſt, namentlich nur für die Dauer des ausländiſchen Privilegiums, ſo ferne dieſe den, für inländiſche Privilegien feſtgeſetzten und längſten Zeitraum von fünfzehn Jahren nicht überſteigt. Induſtrielle Erfindungen oder auch Verbeſſerungen, welche bereits durch öffentliche Beſchriebe oder Druckſchriften eine, jedem Sachverſtändigen die Nachahmung möglich machende Publicität erhalten haben, können daher in der Regel auf Verleihung eines Privilegiums keinen Anſpruch machen. Die Verleihung von Privilegien mit ausſchließender Wirkung für ſolche Erfindungen, welche in andern Zollvereinsſtaaten bereits privilegirt ſind, an andere als dort privilegirte Perſonen richtet ſich nach den mit den Vereinsſtaaten oder einzelnen derſelben abgeſchloſſenen oder noch abzuſchließenden Verträgen. Jede unbefugte Nachahmung privilegirter Erfindungen und Verbeſſerungen wird mit einer zur Hälfte dem Betheiligten, zur andern Hälfte dem Armenfonde des Ortes, woſelbſt die Nachahmung entdeckt worden, zufallenden Geldbuße von 100 bis 500 fl. und überdieß mit Konfiskation der nachgeahmten Induſtrie-Erzeugniſſe beſtraft. Gleiche Folge treten auf Klage des Privilegirten gegen denjenigen ein, der den in dem Auslande nachverfertigten Gegenſtand eines Bayer'ſchen Privilegiums im Inlande abzuſetzen trachtet.

Art. 10. 1) Die Zuſtändigkeit in Verleihung der Gewerbs-Konceſſionen richtet ſich nach den dießfallſigen Verordnungen unter ausdrücklichem Vorbehalte der Befugniſſe, welche den ſtandes- und gutsherrlichen Polizeibehörden, dann den Magiſtraten, nach Maaßgabe der IV. und VI. Beilage der Verfaſſungs-Urkunde, ſo wie in Verbindung hiemit nach Maaßgabe der Deklarationen über die ehemalige Ritterſchaft und ihre Hinterſaſſen vom 31. Dezember 1806, und nach den Beſtimmungen der Verordnung über das Gemeindeweſen vom 17. Mai 1818 zukommen. Jede Gewerbsverleihung ſetzt die förmliche Einvernahme a) der Gemeinde, und zwar in Städten und Märkten mit magiſtratiſcher Verfaſſung, der Gemeinde-Bevollmächtigten, in den Land-Gemeinden aber des Gemeinde-Ausſchuſſes, b) des Lokal-Armenpflegſchafts-Rathes, in den durch Art. 58. der Verordnung vom 17. November 1816 vorgeſehenen Fällen, c) des betreffenden Gewerbs-Vereins voraus. Das Recht der Berufung gegen den Beſchluß der zuſtändigen Polizei-Behörden ſteht dem Konceſſionsbewerber ſowohl, als der betheiligten Gemeinde und den etwa früher abgewieſenen Bewerbern um dieſelbe Konceſſion zu. Zu dem Ende ſoll jeder Beſchluß in Gewerbskonceſſionsſachen an dem Gemeindehauſe, oder in deſſen Ermangelung an dem Verſammlungsorte der Gemeinde-Behörde 21 Tage hindurch öffentlich angeſchlagen und der Tag der Anheftung als Beginn der Berufungsfriſt betrachtet werden.

Gegeben ꝛc.

Für den Entwurf:

L. S. Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein.

(Fortſetzung der Rede des Herrn v. Rudhardt in der vierten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)

„Die Thatſache liegt vor uns: die Civilliſte iſt von den Ständen in Frage geſtellt worden. Darum eben will die Regierung, daß dieſelbe für alle Zukunft außer Frage geſetzt, und dieſe Sache über allen Zweifel erhoben werde. — Das Geſetz, welches dieſes bezielt, ſcheint in jeder Beziehung wünſchenswerth zu ſeyn, — wünſchenswerth für das monarchiſche Prinzip im wohlverſtandenen Sinne, nehmlich im Sinne unſerer Verfaſſung, wünſchenswerth für das konſtitutionelle Syſtem, und außerdem giebt es noch beſondere Gründe für Bayern und für unſere Zeit, welche ein ſolches Geſetz wünſchenswerth machen. Ich ſage vorerſt: wünſchenswerth für das monarchiſche Prinzip. — Der Monarch ſoll ſeyn der Mittelpunkt des Staates, die Majeſtät, d. h. die größeſte der Größen, das Ideal der Größe, der Inbegriff und die Quelle aller Macht. Mit dieſem Begriffe der Monarchie — das liegt wohl auf flacher Hand — iſt unvereinbarlich, daß in beſtimmten wiederkehrenden Zeitabſchnitten, ſei es nun von ſechs zu ſechs Jahren, oder je bei einem Regierungs-Antritte, eine Unterſuchung eintrete über die Bedürfniſſe des Monarchen und über die Verhältniſſe ſeines Haushalts bis zum Kleinſten herab. So übel iſt nicht der geringſte Diener des Königs geſtellt, und wer iſt wohl unter uns, wer, der es leiden möchte, daß man das Innerſte ſeines Haushalts durchſuche, über alle ſeine Bedürfniſſe, Ausgaben und etwa thunlichen Erſparungen Diskuſſionen anſtelle, und ſie öffentlich darlege? — Es iſt wenig angemeſſen der Königlichen Gewalt, daß ſie zeitweiſe ihr Loos in Anſehung ihrer Subſiſtenz von der Hand und dem Willen einer Verſammlung, zuſammengeſetzt aus Staatsbürgern, Unterthanen des Königs, erwarten muß. Es iſt nicht angemeſſen der Würde der Krone, daß ihre Exiſtenz von Zeit zu Zeit von dem Votum der Stände abhängig gemacht iſt. Was iſt der Glanz der Krone bei ſolcher Abhängigkeit? — Er muß erlöſchen. Was iſt der Prunk des Thrones, da ihn eine der unentbehrlichen Säulen nicht ſtützt? — Die Gefahr des Einſturzes muß ihm drohen. — Nicht minder wünſchenswerth iſt die Annahme des Geſetzesentwurfes für das konſtitutionelle Syſtem. Auch in dieſem Syſteme iſt der Monarch der vorzüglichſte Theil der Verfaſſung. Fällt er in Abhängigkeit, ſo zerfällt — ſeien Sie deſſen gewiß — am Ende auch die Gewalt der andern Theile in Nichts zuſammen. Der Monarch wird aber durch die Beſtimmung, daß alle ſechs Jahre oder überhaupt zeitweiſe die Summe für ſeine Bedürfniſſe votirt werde, in die Debatten und dadurch in die Gefahr herabgezogen, die würdevolle Haltung zu verlieren, die nach ſeinem erhabenen Standpunkte ihm geziemt. In der konſtitutionellen Monarchie ſoll der Monarch über dem Streite der Meinungen und Partheien ſtehen, — einem Gotte gleich, möchte ich ſagen, der über den Wogen ſchwebt,

Digitized by Google

und ſie, wenn auch der Sturm ſie durch einandter peitſcht, beherrſcht und beruhigt. In das Bereich des Streites aber hinabgezogen, wird er den Leidenſchaften unterthan, und eben die zeitweiſe Berathung und Feſtſetzung der Civilliſte auf eine beſchränkte Reihe von Jahren iſt es, welche den Feinden des konſtitutionnellen Syſtems Gelegenheit giebt, daſſelbe zu verdächtigen. Ich bin nicht ſo unglücklich, ſolche Anfeindungen und Verdächtigungen in der Nähe gehört zu haben; aber die Natterzungen ziſchen, und es iſt leicht möglich, daß man von jenem Mißverhältniſſe Gelegenheit nimmt, einen Monarchen abzuziehen von ſeiner Anhänglichkeit an das konſtitutionnelle Syſtem. „Sehet ihr — ſo ſagen ſie — ihr habt die Völker unvorſichtig frei gelaſſen; gegen wen wenden ſie nun die Waffen? Als ſie noch Sklaven waren, und das Wort nicht hatten, waren ſie unterthan ohne Widerrede. Gebt ihnen nur die Geſetzgebung in die Hand, und ſie richten die Gewalt gegen euch und gegen den Thron ſelbſt.“ Nicht viel fehlt, ſo heißt die landſtändiſche Verfaſſung überhaupt Vielen der Anfang der Revolution. Aber wahrlich nein, meine Herren! — An uns iſt es, die Lüge dieſer Beſchuldigung darzuthun, und zu zeigen, daß die Würde der Monarchie und das monarchiſche Prinzip ſich ganz wohl vertragen mit der landſtändiſchen Verfaſſung, und daß eben durch dieſe die Monarchie größere Würde und Haltbarkeit erlange. Neben dieſen allgemeinen Gründen giebt es noch beſondere, aus dem Verhältniß Bayerns entnommene Motive, welche für eine ſtändige Dotation der Krone ſprechen. Schon öfter iſt bemerkt worden, daß die in Bayern regierende Familie ihr höchſt bedeutendes, aus Privatrechtstiteln erworbenes Kammergut dem Staatsgute eingeworfen habe; aber ſchnell hat man entgegnet: Ja wohl, aber welches Gut? — Ein mit Schulden und mit den Laſten der Staatsverwaltung behaftetes Gut, ſo daß bei förmlicher Abrechnung der Gewinn für die Königliche Familie nicht glänzend ſeyn würde. — Wohl iſt es wahr: ein großer Theil des Staatsgutes war ein aus Privatrechtstiteln nachweisbar erworbenes Familiengut des Königlichen Hauſes. Wohl iſt es wahr: das Kammergut war mit der Verbindlichkeit belaſtet, die Ausgaben der Verwaltung zu beſtreiten. Allein in der neueren Zeit (jedoch muß man rückwärts gehen bis zu dem Zeitpunkte, als die Staatsrechtslehrer den Grundſatz aufſtellten, alle Domainen ſeien Staats-, nicht Privateigenthum der regirrenden Familie) in jener Zeit ſchon ſorgte das regierende Haus Wittelsbach dafür, daß das Kabinet förmlich und bleibend dotirt wurde. Zur Zeit des Regierungs-Antrittes des Churfürſten Maximilian Joſeph, beſtand dieſe Dotation aus einer Menge von Kabinetsgütern, z. B. der Grafſchaft Haag, den Herrſchaften Wald, Illertiſſen, Hohenaichen, Sulzbürg, Pyrnbaum u. a., in den Lehengefällen der Oberpfalz, in dem Hauptlehenfalle, den Lottogefällen in Bayern und der Pfalz, den bedeutenden Zuſchüſſen aus der Mannheimer Generalkaſſe und aus den Kaſſen der Herzogthümer Zweibrücken, Jülich und Berg, aus dem Marquiſate Berg op Zoom, deſſen Erlös von 2 1/2 Millionen in die Staatskaſſe floß, aus mehr als 3 Millionen Aktivkapitalien, den Herrſchaften im Elſaß und jenen in Böhmen, welche ſpäter das Herzogthum Reichſtadt bildeten, und für welche als Erſatz das Fürſtenthum Eichſtädt gegeben wurde. Dieſe Güter und Gefälle, deren Betrag höchſt bedeutend war, hatte der Landesfürſt für ſeine und ſeines Hauſes Bedürfniſſe unbelaſtet und für ewige Zeiten. (Fortſ. folgt.)

(Fortſetzung der Debatte über die Einſtellung der Vindikationen, in der öffentlichen 5. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Schwindel unterſcheidet zwiſchen dem, was ſtreng recht und dem was billig iſt; es ſey recht, daß die Verfaſſung ſtreng aufrecht erhalten und der Beſitzſtand gelaſſen werde. Daher müſſe er dem erſten Artikel beiſtimmen, allein nicht dem zweiten, da dem Adel dadurch die Standſchaft eingeräumt werde, auf welche er freiwillig verzichtet habe. Hr. Dek. Weinmann ſtimmt dafür, weil die Kammer es ſelbſt gewünſcht habe, und weil es recht iſt. Er ſpricht auch gegen Hrn. Schwindl, der die Billigkeit als eine Gnade bezeichnet hatte. Hr. Willich erhebt einige Zweifel, um der Wahrheit förderlich zu ſeyn. Die Verfaſſungsurkunde wolle Freiheit vor dem Geſetz; dieſem ſtehe das neue Geſetz im 2. Art. entgegen. Die Verzichtleiſtenden hätten es ganz gethan, ſie ſeien freiwillig zurück getreten; warum ſoll man das Recht zurückgeben? Es ſey auch nicht gegen die Billigkeit. Hr. Vetterlein: die Streitigkeit über die Gerichtsbarkeit ꝛc. ſey nicht neu; ſie komme vom Wechſel der Grundſätze der Staatsregierung. Das Recht ſey nicht befriedigt durch Ablöſung, ſondern man müſſe die Gutsherrn in ihren frühern Zuſtand zurück verſetzen, und alsdann die Wahl laſſen, ob ſie abtreten wollen. Es ſey ein Akt der Gerechtigkeit. Der achte Theil der Kammer wird einmal von den Gutsherren gebildet; es ſey demnach eins, ob viele oder wenige wählen. Er ſtimmt daher dem Entwurfe bei, und hofft, man werde nun auch die andern Stände berückſichtigen, beſonders hinſichtlich der Fiskalproceſſe wegen Holz- und Streu-Berechtigung im Obermainkreis. Hier ſchließt ſich auch Hr. von Hagen an. Hr. von Dreſch zeigt ausführlich, daß der Geſetzentwurf auf unbeſtreitbaren Grundſätzen der Gerechtigkeit, der Verfaſſungsurkunde, der Billigkeit u. ſ. w. beruhe. Hiemit wird die allgemeine Diskuſſion geſchloſſen. Hr. v. Rudhardt nimmt noch einmal das Wort, vertheidigt einige Stellen des Vortrags: z. B. Erweiterung, Opfer; zeigt, daß die Abfaſſung des Vortrags ſchon auf die Geneigtheit des Ausſchuſſes zur Annahme hindeute; man möge ſich durch manchen gemachten Einwurf nicht irren laſſen; z. B. der Gleichheit; man ſolle bloß feſt halten an dem Satz, ob es recht ſei, daß eine Akte, welche mit Königl. Unterſchrift verſehen und vom Staatsminiſter kontraſignirt ſei, wieder für ungültig erklärt werde. Er (Rudhardt) warte nicht mit der Abſtimmung, bis die Regierung für andere Stände günſtige Geſetzentwürfe vorgelegt habe, er traue es ihr zu; er ſpreche nicht, er handle. Man ſolle ſtehen bleiben, wo der Entwurf auch ſtehen bleibt. Der Finanzminiſter widerlegt mehrere gefallene Aeußerungen und zeigt, daß der Fiskus verpflichtet ſei, die Rechte des Staats zu wahren; denn was verloren gehe, verlieren die Staatsbürger, aus deren Mitteln denn doch zuletzt der Schaden getragen werden müſſe ꝛc. Der Miniſter des Innern weiſt beſonders darauf hin, daß ja die Kammer 1831 einen ſolchen Geſetzentwurf, ja noch mehr gewollt habe; es ſeien auch noch Geſetze der Kammer vorgelegt, welche das Wohl der übrigen Stände berückſichtigen.

In der beſonderen Diskuſſion ſpricht Niemand über den erſten Artikel und er wird einſtimmig angenommen. Der Miniſter des Innern äußert, daß die Modifikation des zweiten die Einſtimmung der Regierung habe. Hr. v. Rudhardt erläutert geſchichtlich die Modifikation aus dem Geſichtspunkte der Billigkeit. Hr. Schwindl iſt dagegen, ob er gleich ſo viel vertheidigt wurde, weil man wieder Rückſchritte mache zur Ungleichheit der Rechte, die die Verfaſſungsurkunde entferne. So ſchreite man immer zurück, ſtatt vorwärts. Hr. Willich ſagt: Es iſt zugegeben, daß kein Rechtsgrund vorhanden; ja es beſtehen Geſetze dagegen; überhaupt möge die Kammer vorſichtig bei Billigkeit ſeyn. Es iſt kein Gegenſtand des öffentlichen Wohls. Man will die Wahlfähigen des Adels

Digitized by Google

vermehren und mehr Intelligenz in die Kammer zu bringen; man ſolle auch den Wahlcenſus herabſetzen. Letzteres unterſtützt ſogleich Hr. Ebert; Hr. Heinzelmann erinnert an die Wahl des Herrn Gr. v. Benzel Sternau.

Der Miniſter des Innern ſagt: es ſei bemerkt worden, als ſei es ſeltſam, daß ein Geſetz für den Adel eingebracht werde; allein es iſt nur ein §. für den Adel; zehen Geſetzentwürfe im allgemeinen Intereſſe, die aber zu umfaſſend ſeyen, um ſie ſo ſchnell in den Ausſchüſſen zu bearbeiten, lagen vor; es ſeyen alſo alle Intereſſen berückſichtiget worden. Der beſtrittene §. ſey blos für einige Individuen, nicht für die ganze Klaſſe des Adels, und blos aus Billigkeit abgefaßt. Hierauf begann die Abſtimmung, deren Hauptreſultat wir geſtern ſchon meldeten. Wir fügen noch bei, die zwölf Stimmen dagegen waren: Die Herren Fierig, Klein, Urban, Flutſchütz, Poppel, Willich, Reuthner, Mutz, Heidenreich, Weinmann, Leuchs, Schickendanz. Während der folgenden Debatte waren Zweifel erhoben worden, ob die geſetzliche Zahl zu einem gültigen Beſchluß bei der Abſtimmung vorhanden geweſen ſey; als nun nach derſelben der erſte Präſident ſeinen Platz wieder eingenommen hatte, bemerkte er dies, und forderte einige bei der Abſtimmung abweſend geweſene Abgeordnete auf, ihre Stimme nachträglich zu geben, wodurch jener Zweifel beſeitigt wurde. Die Stimmenmehrheit iſt dem zu Folge 69, und die Minorität verſtärkte ſich durch Beitritt des Hrn. Heinzelmann auf 13.

Hiernach iſt unſere geſtrige Angabe zu berichtigen. (F. ſ.)

München. Dem Vernehmen nach wird bei dem Miniſterium des Innern für die höhere Polizei ein eigenes Bureau, eine Art von Polizeiminiſterium errichtet, dem die ſämmtlichen Polizei-Direktionen des Königreichs unmittelbar untergeordnet ſeyn, und in deſſen Bereich vorzüglich die Hauptleitung der aus politiſchen Rückſichten zu treffenden Vorkehrungen gehören ſoll. Der hieſige Königl. Polizeidirektor, Herr v. Menz, der ſchon ſeit einem Jahre im Miniſterium, wie man wiſſen will, zu dieſem Behufe verwendet wird, ſoll Vorſtand eines ſolchen Collegiums von noch ſechs andern Beamten werden. Man ſagt, daß eine ſolche Einrichtung, die in andern Staaten beſtehe oder noch getroffen werden ſoll, die Folge einer Beſtimmung des Bundestages und ein Artikel jener Maaßregel ſei, welche ſchon vor längerer Zeit gegen die politiſchen Umtriebe in Teutſchland gemeinſchaftlich getroffen worden wären. — Dahier wird indeß von dem Polizeikommiſſaire, Herr v. Sichlern, welcher zur Zeit das Direktorium führt, in Säuberung der Stadt von allem Geſindel, beſonders von dem Schwarm liederlicher Dirnen, mit einer unnachſichtlichen, dankbar anerkannten Strenge verfahren. An die Landgerichte ſind auch Weiſungen zur Abwehr des Andranges der Dienſt und Arbeit ſuchenden Individuen ergangen. — In dem großen Zucht- und Arbeitshauſe in der Vorſtadt Au dahier ſind kürzlich Unordnungen vorgefallen, die blutig endeten. Mehrere Kettenſträflinge hatten ſich nehmlich ihrer Banden entlediget, und auch ſchon einige Thüren ihrer Kameraden geöffnet, als der Schuß eines Poſtens die 25 Mann ſtarke Wache und die 40 Knechte herbeirief. Dieſe Anſtalt, in welcher ſich 800 Züchtlinge befinden, iſt unter Leitung des Herrn von Weveld zu einem Muſter für ähnliche Inſtitute gediehen. —

Das erſte Bataillon des 6ten Linieninfanterie-Regiments, welches bisher in Nauplia und Palamides in Beſatzung lag, wird Ende März in München eintreffen und am 1. April in ſeine Garniſon nach Landau abgehen.

Vergangenen Freitag wollte ein Bauernjunge, der mit einem beladenen Wagen den Gieſinger Berg bei München abwärts fuhr, den Radſchuh einlegen, wobei er ausglitſchte und hierauf der Wagen über ihn ging, ſo daß er jämmerlich zerquetſcht wurde, und ſogleich ſtarb. —

In der Gegend von Mehring, wo am Palmſonntage das Haus des ſogenannten Enderle-Bauern ausgeraubt und deſſen Tochter ermordet wurde, ſind bereits 7 Individuen eingezogen worden. —

Ausland.

In Liſſabon ſpricht man fortwährend von Aenderungen im Miniſterium. Man ſagte, Lord Howard de Walden ſolle im Namen ſeiner Regierung auf einen Miniſterwechſel gedrungen haben, und Don Pedro dazu geneigt ſeyn, wenn England Folgendes verbürge: „Die Krone Portugals für Donna Maria, das Fortbeſtehen der konſtitutionellen Charte, die Integrität des Portugieſiſchen Gebiets, eine bewaffnete Einſchreitung zu Gunſten der Königin und ewige Entfernung Don Miguels.“ Man glaubt indeß nicht, daß die Engliſche Regierung dieſe Bedingungen bewilligen werde. Den 15. Februar wurde ein auf Faro, den 27. ein auf Lagos, den 18. endlich ein auf Marvao von den Migueliſten gemachter Angriff kräftigſt zurückgeſchlagen. Die gehäſſigen Gerüchte über Donna Maria werden durch keinen der in London eingegangenen neuern Briefe beſtätiget. Dagegen theilen die Engliſchen Journale weitere Stücke aus der in Liſſabon zurückgelaſſenen Migueliſtiſchen Korreſpondenz mit, unter andern einen Brief der Herzogin von Berry an Don Miguel ſelbſt, den ſie um Beiſtand anſpricht, datirt: Bath den 11. April 1831. Es heißt darin: „Die Herſtellung der legitimen Autorität in Frankreich iſt Sache aller Könige, und kann allein den Frieden Europa's ſichern, indem ſie dieſen Heerd der Revolutionen zerſtört, welche ſich über ganz Europa ausgedehnt und verbreitet haben.“ —

Nach „Galignanis Meſſenger“ ſtanden die Franzöſiſchen Regimenter, welche unmittelbar nach Ferdinands VII. Tode an die Spaniſche Grenze geſchickt worden waren, im Begriffe, in das Innere des Landes zurückzukehren. Mehrere haben ſich bereits in Marſch geſetzt. —

Der junge Prinz Fredrick, nächſter Blutsverwandter und Schwiegerſohn des Königes Friedrich VII. von Dänemark, und präſumtiver Thronfolger, wurde plötzlich vom Hofe zu Kopenhagen entfernt, nach dem abgelegenen Königl. Schloſſe Jägerpriis gebracht und dortſelbſt ſo lange unter die Aufſicht des Majors Ewald, ſeines ehemaligen Führers auf der Univerſität Genf, geſtellt, bis die Ausrüſtung eines Linienſchiffes beendigt ſeyn wird, mit welchem derſelbe wenigſtens auf ein halbes Jahr ins mittelländiſche Meer gehen ſoll. Die Gründe dieſer plötzlichen Entfernung des Prinzen von ſeiner Gemahlin, der allgeliebten Prinzeſſin Wilhelmine, zweiten Tochter des Königes, und der gänzlichen Entfernung aus der Reſidenz, und demnächſt aus dem Lande, ſind nicht bekannt gemacht worden. Das Publikum erſchöpft ſich daher in den mannichfaltigſten Vermuthungen. In Kopenhagen iſt dieß unangenehme Ereigniß in dem Schooße der Königl. Familie das einzige Geſpräch des Tages; doch lebt man dort der Hoffnung, daß durch dieſes gewiß nicht ohne Noth ergriffene Mittel, der Zweck erreicht, d. h. daß dem allverehrten Monarchen, wie der ganzen Königlichen Familie und der geſammten Nation, die Freude werden möge, jedes Mißverhältniß mit dem jungen Fürſten bald wieder geebnet zu ſehen.

Digitized by Google

Sr. K. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majeſtät des Königes von Preußen, iſt zum Gouverneur der Bundesfeſtung Mainz und der K. Preußiſche General-Major und bisherige Kommandant von Mainz, Baron von Müffling zum Vicegouverneur dieſer Feſtung ernannt worden. —

Die Studenten-Arretirungen dauern auf mehreren Hochſchulen Teutſchlands fort; ſo wurden erſt noch am 16. d. M. mehrere Studenten zu Heidelberg, welche ſich wegen burſchenſchaftlichen Angelegenheiten in Unterſuchung befinden, verhaftet und ins Gefängniß gebracht —

Neueſtes.

Die offizielle Madrider Gazeta vom 11. d. M. enthält ein wichtiges Dekret vom 9., welches einen gewiſſen Theil der Kircheneinkünfte für die Zahlung der öffentlichen Schuld in Anſpruch nimmt. Dieſe erſte Maaßregel ſcheint die Abſicht zu verrathen, endlich zum Beſten des Staats den Ueberfluß der unermeßlichen Reichthümer zu verwenden, welche ſich in den Händen der Spaniſchen Geiſtlichkeit befinden. — Die letzten Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 16. d. M. Die Stadt war damals vollkommen ruhig; Herr Buegos war noch immer Miniſter des Innern, obgleich man unaufhörlich Herrn Toreno als ſeinen Nachfolger bezeichnete. Noch immer erwartet man das Dekret zur Einberufung der Cortes. Die Organiſation der Madrider Stadtmiliz gehet raſch vor ſich und mit der größten Thätigkeit ſucht man die neulich angeordnete Aushebung von 25,000 Mann zu bewerkſtelligen. Von dem Nationalanleihen wird noch immer geſprochen; Viele meinen aber, das in Anſpruch genommene Eigenthum des Klerus ſei mehr als hinreichend, um alle Verpflichtungen des Schatzes zu erfüllen. Don Karlos organiſirt noch immer an der Grenze ſein Diminutivheer. —

Das Schiff „Carron" aus Portugal, welches Liſſabon am 10. d. M. verlaſſen hat, iſt in England angekommen und ſoll Nachrichten von einer an demſelben Tage bei Santarem (40 Engliſche Meilen von Liſſabon) vorgefallenen Schlacht und Niederlage Don Miguels überbracht haben. Die Zeit wird dieß Kurioſum aufklären. —

In der Sitzung der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer vom 21. d. M. wurden abermals mehrere Zuſatzartikel zu Art. 1. des Aſſociations-Geſetzes verworfen. Unter den Antragſtellern zeichnete ſich Herr Glais-Bizoin durch außerordentliche Heftigkeit im Angriff gegen das Miniſterium aus. Er nannte die Miniſterbank einen Schandpfahl und ſagte von dem in Rede ſtehenden Geſetz: „Es habe die Bonhomie einer Hyäne!" Die Kammer unterſagte ihm weiter zu reden. — Der durch ſeinen Proceß bekannte Deputirte Herr Cabet ſoll, um der Strafe der Verhaftung zu entgehen, nach Belgien entflohen ſeyn. —

Die neueſten Verhandlungen des Engliſchen Parlaments betreffen nur inländiſche Gegenſtände. —

Eben ſo wenig Intereſſe bieten die Verhandlungen einiger Teutſcher Landtage, als des Sächſiſchen und Churheſſiſchen, dar. Sie ſchleichen ihren bisherigen trägen Gang fort, ohne öfters nur ein Zeichen des Lebens von ſich zu geben. Doch in Dresden ſoll mit den Feiertagen ein regeres Leben beginnen, denn die ſchon ſeit zwei Jahren dort verſammelten Landtags-Deputirten laſſen endlich auch ihre Familien dahin kommen, damit dieſe auch an den Kunſt- und andern Genüſſen der Hauptſtadt Theil nehmen können. —

Allerlei.

Am Charfreitage.

Den ſie vergöttert noch vor wenig Tagen,
Bei deſſen Anblick aus den langen Zügen
Die Hoſianna auf zum Himmel ſtiegen,
Den haben heute ſie an's Kreuz geſchlagen!

So hat der Wahn den Sieg davon getragen,
So muß das Große, Edle doch erliegen! —
Verzaget nicht! — Es wird, es muß ja ſiegen,
Wenn nur die rechte Stunde erſt geſchlagen!

Die ganze Schöpfung leidet mit dem Gotte,
Sie zittert krampfhaft wie Sein Auge bricht,
Und zagend birgt die Sonn' ihr ſterbend Licht.
Doch unter'm Kreuze höhnt mit herbem Spotte,
Mit fühllos kaltem, hartverſtocktem Herzen
Der Menſch des Heilands bittre Todesſchmerzen!

Adolf L.

Nach Inhalt der Regiſter der Griechiſch-ruſſiſchen Kirche wurden in Rußland im Jahre 1832 unter den zu dieſer Kirche gehörenden Glaubensgenoſſen 992,633 Knaben und 932,442 Mädchen, zuſammen 1,925,105 Kinder geboren. Es ſtarben 615,956 Perſonen männlichen und 594,691 weiblichen Geſchlechts, zuſammen 1,210,647 Perſonen. Die Zahl der Geburten überſtieg alſo die der Sterbefälle um 714,458. Getraut wurden 373,301 Paare. —

Ganz neuerlich hat ſich abermals ein ſehr unglückliches Ereigniß in einer Kohlengrube bei Mons zugetragen. In dem Augenblicke, wo man mit Miniren beſchäftiget war, entzündete ſich das kohlenſaure Waſſerſtoffgas und es erfolgte eine heftige Exploſion, wodurch alle Arbeiter in der Grube getödtet oder beſchädigt wurden. Sieben dieſer Unglücklichen hat man todt herausgebracht und mehrere andere ſind ſpäter ihren Leiden erlegen. —

Zu Leichlingen bei Düſſeldorf ereignete ſich's bei dem heftigen Sturme Nachts vom 28. bis 29. Januar, daß zwei bejahrte Eheleute in ihrem, in der Giebelkammer befindlichen Bette, nachdem der Sturm den Giebel ſelbſt weggeriſſen, mit dem Bette auf die Straßen geſchleudert wurden, ohne Schaden zu nehmen. Die Frau blieb ſogar unverletzt in ihrem Bette liegen, der Mann ward herausgeworfen, aber nur wenig beſchädiget —

In Verſailles erſtickten ſich kürzlich zwei 23jährige Jünglinge durch Kohlendampf, ohne einen andern Grund zu haben, als daß ſie nicht mehr in einer Welt leben wollten, in welcher nur dem Laſter Ehre und Vortheil, und nur den Spionen und Henkern ein gutes Leben werde. —

Am 11. dß. wurden in dem Bezirk Neuſchloß im Grätziſchen fünf Ortſchaften von einer Feuersbrunſt ſchwer getroffen. Von dem Dorfe Ober-Premſtetten, wo ein Brand ausbrach, wurde durch den furchtbaren Orkan die Flamme auf vier benachbarte Dörfer geſchleudert. Der angeſtrengteſten Hilfeleiſtung war es unmöglich, dem raſenden Elemente Einhalt zu thun. Nur wenige Häuſer außer der Richtung des ſtärkſten Windes entgingen der Gefahr. Von 128 Häuſern ſammt Scheuern und Stallungen ſind nur Schutt und Trümmer übrig; doch ging glücklicherweiſe kein Menſchenleben dabei verloren. —

Am 23. d. M. Abend zeigte die Sturmglocke in Mainz abermals den Ausbruch eines Brandes an. Die Hundsgaſſe war

Digitized by Google

dießmal der unglückliche Schauplatz und ohne daß man auch bei dieſem Brande eine Urſache des Entſtehens angeben könnte, wurden wieder die obern Theile dreier Häuſer und mehrere Hintergebäude ein Raub der Flammen. Dieſe wiederholten Feuersbrünſte beunruhigen und beängſtigen die Bewohner in Mainz ſehr. —

Urſprung des Wortes Gallimathias.

Dieſes Wort wird von den gerichtlichen Verhandlungen abgeleitet, welche ehemals in lateiniſcher Sprache gepflogen wurden. Bei einer derſelben war der Streit darüber, ob ein gewiſſer Hahn (Gallus) einer der ſtreitenden Partheien angehörte, die ſich Matthias nannte. Da nun der Advokat dabei oft die Worte Gallus und Matthias wiederholen mußte, ſo verſprach er ſich zuletzt mehr als einmal und ſagte immer ſtatt Galius-Mathias: Gallimathias, daher nannte man in der Folge alle verwirrte Redarten Gallimathias. Seit alle Welt Schriftſteller, Dichter oder Redner geworden iſt, mußte man, um eine Idee von den Meiſterwerken, die man oftmal lieſt und hört, zu geben, noch ein bezeichnendes Beiwort dazu ſetzen, und ſo redete man denn von einem doppelten, einem dreifachen Gallimathias, und wenn dieſe Kunſt ferner ſo fortſchreitet wie jetzt, wird man bald von einem hundertfältigen Gallimathias ſprechen müſſen.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 26. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
R. Roß.	Hr. Feldmann, Kfm.	Pilſen.
"	Mad. Langmeier,	Kaſſel.
Witt. Hof.	Herren Max u. Emil Stern, Großhändl.	Wien.
"	Se. D. der Fürſt v. Galizien aus	Rußland.
"	Hr. Breithaupt, Fabrikinſpektor, mit Gattin	Dransfeld.
Bl. Glocke.	— v. Löſin, Lieutenant, mit Gattin	Bayreuth.
"	— Baron v. Wolfing, Stadtgerichtsrath, mit Familie	Neuburg.
"	— Oettinger, Fabrikant	Würzburg.
"	— Fritſch, Franziskaner	Amberg.
"	— Schmidt, Privatier	Wunſiedel.
"	— Simoni, Kfm.	Ansbach.
"	— Winter, Kfm.	Bayreuth.
Strauß.	— Krenkel, Kfm.	Schneeberg.
"	— Storch, Kfm.	Ansbach.
"	— Kieſſer, Kfm.	Iſny.
"	— Weidner, Fabrikant	Dietfurt.
R. Hahn.	Fr. Stadträthin Birner, Fräul. Helnritz und Fräulein Brunner	Bayreuth.
"	Hr. Vogel, ehem. Großherzogl. Bad. Theater-Direktor, mit Familie	Mannheim.
Mondsch. i. G.	— Stadelmann, Kandidat	Bamberg.

Verſtorbene.

Hieſige:

Joh. Ad. Wrismüller, Gärtners Söhnl.. Roſ. Suſ. A. Mar. Bab. Uhlich, Spitzenhändlers Töchtl.. Frau Kath. Barb. Heſſel, Doktors-Wittwe. Joh. Eisler, Schneider. Charl. Wolkel, Schullehrers Töchtl. Frau Marg. Amberger, Doſenfabrik.-Gattin. Joh. Ad. Nüßlein, Schuhmachergeſellen Söhnl..

Auswärtige:

In München: Frau Anna Weſtermayr, herrſchaftl. Jägers-Gattin, 28 J. alt. Herr Gottl. Karthaus, Tuchfabrikant, 53 J. alt. Frau M. A. Geiger, Hausmeiſters-Gattin, 45 J. alt. Frau M. A. Franz, Buchbinders-Wittwe, 65 J. alt.

In Schweinfurt: Ph. Jg. Max. Konſt. v. Hornberg, K. Reg.-Raths-Sohn von Würzburg 9 J. alt.

Anzeige und Einladung.

Künftigen Montag, als am 2ten Oſterfeiertage findet die gewöhnliche Harmonie-Muſik in dem mittleren Lokale der Roſenau ſtatt, und um den Wünſchen mehrerer hochverehrlicher Gäſte zu entſprechen, wird gegen Abend ein ſolenner Ball veranſtaltet werden, der nach 6 Uhr beginnen ſoll. Der große Saal bleibt deßhalb Nachmittags geſchloſſen.

Ich erlaube mir, ein hochanſehnliches Geſammt-Publikum, das mich bisher mit Seinem Beſuche ſo zahlreich erfreute, hievon in Kenntniß zu ſetzen und zu dieſem Vergnügen mit der ergebenſten Verſicherung einzuladen, daß ich meinerſeits Alles aufbieten werde, mir die Zufriedenheit ſämmtlicher Gäſte zu erwerben.

Der Eintrittspreis in dem Saale iſt für die Herren à 6 kr., für die verehrlichen Tänzer nachträglich à 24 kr. beſtimmt.

Roſenau, den 27. März 1834.

Konrad Rupprecht.

Augsburger Cours vom 25. Marz, 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	102	101½
unverzinnslich 10 fl.	—	123
25 fl.	—	114
100 fl.	—	115
Oesterr. Rothsch. L.	—	204
— Part. a 4 Pr.	138½	138¼
— Metalliq. à 5 Pr.	98½	98¼
— ditto 4 Pr.	89½	89¼
— B. Akt. II. S. 1833.	1260	1258
Poln. Loose	91½	90½
Darmst. Loose	64	63¼

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	2. Monat	—	107¼
Hamburg	1. —	—	115¼
Wien in 20 gern	1. —	—	100¼
Frankfurt	1. —	99½	—
Nürnberg		99¼	—
Leipzig		99½	—
London		9. 53	—
Paris		—	116½
Lyon		—	116½
Mailand		—	59⅛
Genua		51½	—
Livorno		—	56½
Triest		—	100½

Wechſel-Course.

Nürnberg, den 27. März 1834.

Amsterdam	1 Monat	137¼
Hamburg	1 " "	146¼ d.
London	1 " "	9. 54
Wien, in 20rn	k. Sicht	101
Augsburg	k. Sicht	100 d.
Frankfurt a. M.	k. Sicht	100
ditto in die Messe		99¼
Leipzig	k. Sicht	99¼
ditto in die Messe		99¼
Paris	1 Monat	117 d.
Lyon	1 " "	117 d.
Bremen	1 " "	109¼

Bayer'sche Staats-Papiere.

Obligationen m. Coups	4fl	102 d.
Lotterie-Loose, unverzinsliche		123

Geld-Course.

	fl.	kr.
Friedr. u. Augustd'or	9	51
Neue Louisd'or	11	8
Souverainsd'or	16	27
Dukaten, al Mco.	5	35
Kaiserl. u. Holländ. Ducaten	5	35
Franz. Gold, der Ducaten	5	4
Preuss. Thaler, ganze	1	44½

Paris, den 21. März, Conſol. 5 Pr. 104,60; 3 Proc. 78,45; Falconnets 94.60; ewige Rente 66 5/8; ſpaniſche 3 Proc. 41; Cortes 27 1/2.

Wien, den 21. März, 5 proc. Metalliques 98 3/32; 4 proc. Metallig. 88 17/32; Bankaktien 1250.

London, den 19. März, Conſol 3 Proc. 91; belgiſche Fonds 99 1/2; portugiſiſche 82; Cortes 29 1/2.

Frankfurt, den 25. März: 5 proc. Metalliques 98 3/4; 4 procent. Metalliques 89 3/8; Bankaktien 1510; ſpan. ewige Rente 61 1/2; Falconets 87 3/4.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 88. Samſtag. Nürnberg, den 29. März 1834.

☞ Mit dem künftigen Monat beginnt das zweite Quartal-Abonnement auf dieſe Zeitſchrift. Wir erſuchen daher Alle, welche auf dieſelbe abonniren wollen, ſich baldigſt in der Expedition zu melden. Auswärtige Leſer belieben ſich an das ihnen zunächſt liegende Poſtamt zu wenden. Die Abonnements-Bedingungen ſ. Oben.

Die Redaktion.

Inland.

(Fortſetzung der Rede des Herrn v. Rudhardt in der vierten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)

„Nur die neueren Begriffe über die Domainen und über das Verhältniß des Privateigenthums des Monarchen zum Staatseigenthum, ſo wie die Abſicht, der Verwaltung Einheit zu geben, haben den König Maximilian veranlaßt, jenes Privateigenthum ſeiner Familie zum Staatsgute hinzugeben gegen die Beilag aus der Staatskaſſe, und nun, nachdem er dieſes vertrauensvoll gethan, und in der Verfaſſung nicht den mindeſten Vorbehalt gemacht hat, weil man nicht annehmen konnte, daß dieſer Gegenſtand je in Frage geſtellt werde, nun will man unter Anwendung juridiſcher Interpretationskünſte dem Könige verweigern, was ihm und ſeiner Familie — Geſchichte und Staatsrecht treulich erwogen — von Gott und Rechts wegen gebührt. Hierzu kommt noch: nirgends in der Welt iſt wohl ein Privatmann, der ſein Eigenthum auf ſolche Weiſe hingiebt, daß er ſelbſt künftigen Erwerbungen in der Regel entſagt; vielmehr, wer ſeine Familie liebt, gedenkt, ſein Eigenthum zu erhalten. Was aber ein König von Bayern oder ein Bayer'ſcher Prinz in der Hauptlinie oder in Nebenlinien aus Privatrechtstiteln erwirbt, wird, wenn ſie es verſäumen, ausdrücklich anders zu verfügen, nicht Privateigenthum der Königlichen Familie, ſondern Kraft des Geſetzes — Staatsgut. Keine regierende Familie in der Welt iſt auf dieſe Art geſtellt, und keine andere Verfaſſung enthält eine ſo läſtige Beſtimmung, wie die ebenerwähnte. Kein regierendes Haus — ſo ſollte man denken — verdient ſchon darum größere Rückſicht, als unſer Königliches Haus. Allein dieſem wird entgegnet: „Warum aber verlange man eine Dotation der Krone auf ewige Zeiten? Mit einer lebenslänglichen Civilliſte iſt der Mißſtand auch gehoben.“ Wenn die Krone mit Grundrenten größtentheils ſtändig dotirt iſt, und es ſich nur von einem lebenslänglichen Geldzuſchuß zu jener Dotation handelt, laſſen ſich hierfür manche Gründe anführen. Allein die Dotation der Krone durch Domainen iſt bei uns ſchwer ausführbar, da wir, wie ſchon der erſte Redner von der Bühne bemerkt hat, keine hiefür ausgeſchiedenen Domainen haben, eine Ausſcheidung manchen Mißſtand, insbeſondere die Entgegenſetzung der Hofkammer-Verwaltung und der Staatsverwaltung zur Folge haben und eben die von dem Hrn. Koreferenten des Ausſchuſſes (v. Utzſchneider) befürchtete Bedenklichkeit nach ſich ziehen würde, daß die Krone mit den Grundherren in eine Reihe — und ihr Intereſſe den Intereſſen der Landkultur entgegengeſtellt werden könnte. Was iſt es wohl, das ſo ſehr für die Beſchränkung der Civilliſte auf die Lebenszeit des Königs, d. h. überſetzt für eine lebenslängliche Bezahlung des Königs aus der Staatskaſſe, ſprechen ſoll? — (Ich gebrauche den Ausdruck: „König,“ nicht: „Regent,“ weil der Ausdruck „Regent“ den Reichsverweſer bezeichnet, der König aber nicht bloß Regent, ſondern Monarch iſt.) Als Hauptgrund wird angeführt, man könne mit Sicherheit nicht Vorſorge für ewige Zeiten treffen. „Die Zeiten,“ ſagte ein ehrenwerthes Mitglied vor mir, „und die Menſchen ändern ſich, und ſo auch der Geldwerth.“ Wohl; aber für gewöhnliche Veränderungen iſt eben durch die Fixirung der Civilliſte geſorgt, da ſie als eine Durchſchnittsſumme von wechſelnden Bedürfniſſen entſprechend feſtgeſetzt wird, und für außerordentliche Umſtände iſt im Geſetzesentwurfe beſondere Vorſorge getroffen, indem der Artikel III. ausdrücklich enthält, daß die feſtgeſetzte Summe ohne Zuſtimmung der Stände nicht erhöht, und ohne Zuſtimmung des Königs nicht vermindert werden könne. Eine neue Vereinbarung iſt daher in außerordentlichen Fällen vorbehalten. Eben darum kann auch nicht behauptet werden, daß man durch das vorliegende Geſetz künftigen Königen und künftigen Ständeverſammlungen vorgreiſe; ſie ſind nicht gehindert, wenn Beide wollen, eine neue Vereinbarung zu treffen. Mich däucht, der Grund der ehrenwerthen Mitglieder gegenüber müſſe anders ausgedrückt werden, kurzweg ſo: Gebet doch das große Mittel nicht aus der Hand, wodurch ihr den König zur Nachgiebigkeit und zu Konceſſionen drängen könnt! Wir machen uns kein Geheimniß von der Kraft dieſes Mittels; wir kennen ſie wohl. Unſere Kommittenten, die ganze Welt, ſollen wiſſen, daß wir ſie kennen, und eben darum das Mittel aufgeben. Das große Recht, die Civilliſte von ſechs zu ſechs Jahren, oder von Regierungszeit zu Regierungszeit zu unterſuchen und zu bewilligen, iſt ein gewaltiger Hebel, die ganze

Staatsmaſchine in Bewegung zu ſetzen, vielleicht auch — ſie zu zerſchlagen. Eine zu groſse Gewalt iſt ein gefährliches Ding; der Reiz der Macht iſt ſo verführeriſch, daß auch groſſe Seelen ihm ſelten widerſtehen. Ich mache Sie aufmerkſam auf die Mahnungen der oft mißbrauchten, noch öfter ungehörten Geſchichte. Wann und wodurch ſind die Altbayer'ſchen Landſtände zu Grunde gegangen? Durch übermäßige Gewalt, nachdem ſie noch, laut ihrer Freibriefe, gegen Albrecht, den Weiſen, die Waffen gebraucht, ſich über deſſen Söhne, Wilhelm, den Standhaften, und Ludwig, als Kuratoren aufgeſtellt, und unter Anführung des Ritters Plieningen mit unerhörter Keckheit das Wort gegen ihren Landesfürſten geführt hatten. Von dieſer Uebermacht an begann der Untergang der Bayer'ſchen Landſtände, obgleich ſie ſpäter noch dieſelben Vorrechte auf ihren Pergamenten hatten. — Wem ſind die Urſachen des Unterganges des Teutſchen Reiches unbekannt? Was für uns das Recht der wiederkehrenden Berathung und Bewilligung der Civilliſte wäre, das waren für die Teutſchen Reichsſtände die Wahlkapitulationen. Dieſe waren die Hebel gegen die Macht des Kaiſers. Die Privilegien, aber nicht des Volkes, ſondern der Ariſtokratie, ſtiegen immer höher, bis ein Edelſtein nach dem anderen aus der Kaiſerkrone genommen und endlich von derſelben nichts übrig war, als ein Stück, das — Niemand aufheben mochte. Daher, meine Herren, fürchten Sie das zweiſchneidige Schwert übergroßer Gewalt, und bewahren Sie ſich vor ähnlicher Verführung durch ein ähnliches Mittel! Die Stimme der Sirenen iſt nicht ſo verführeriſch, als der Reiz der Macht. —

(Fortſetzung folgt.)

Am 24. d. war auch bei der Kammer der Reichsräthe allgemeine und beſondere Sitzung der Ausſchüſſe. — Die verſchiedenen Ausſchüſſe der zweiten Kammer bearbeiten während der Zeit, in welcher keine allgemeinen Sitzungen ſtattfinden, die Vorträge der ihnen übergebenen Geſetzesentwürfe.

München. Jene 52 Schreinergeſellen, welche kürzlich wegen Befreiung von zwei verhafteten Nebengeſellen mit 60 Gend'armen in unſeren Straſſen einen Kampf beſtanden haben, ſind von der Polizeibehörde dem Kriminalgerichte übergeben und in den ſtadtgerichtlichen Unterſuchungs-Arreſt Falkenthurm abgeliefert worden. — Die Oſterferien an der hieſigen Univerſität haben am 23. d. begonnen, und dauern 14 Tage. Einige Studenten, die nach einer früheren Gewohnheit ſchon vor einigen Wochen in die Vakanz abgereiſt waren, ſind in Folge eines Miniſterialbefehles, der auch für die zeitige Abreiſe von dem Vakanzorte Sorge trägt, von auswärtigen Polizeibehörden wieder hieher geſchickt worden. Die Studenten mußten ſich einen polizeilichen Vorweis erholen, und haben die Weiſung erhalten, ſich ohne Veranlaſſung in keine Univerſitätsſtadt zu begeben und ein Zeugniß über ihren polizeilichen und politiſchen Wandel während dieſer Zeit mitzubringen. Unſere Univerſitäts-Kanzlei erledigt die Geſchäfte hinſichtlich des Schuldenweſens der Studirenden mit jedem Semeſter, indem ſie den deßhalb Vorgemerkten entweder die Abgabe der Zeugniſſe für das alte, oder die Inſkription für das neue Semeſter verweigert. Dieſe exekutoriſche Macht iſt der einzige Akt, welchen der Senat in Bezug auf eine Gerichtsbarkeit auszuüben hat. Die im vorigen Jahre verfügten (unvermutheten) Vorladungen zu den Semeſtral-Prüfungen fanden in der vergangenen Woche ſtatt, und trafen (bei einer Zahl von etwas mehr als 1400) 300 Studenten aus den ſämmtlichen Fakultäten, und zwar ſolche, die wegen Schulden eingeklagt, von der Polizei wegen Vergehen abgeſtraft, des Unfleißes ꝛc. verdächtig, oder die von Aeltern und Verwandten, ſo wie die durch die Loos-Ziehung des Senats bezeichnet waren. Den bei dieſem unfreiwilligen Examen nicht Erſchienenen oder nicht Beſtandenen wird das Semeſter geſtrichen. Uebrigens nahm die Frequenz auf der hieſigen Hochſchule, und zwar jährlich durchſchnittlich um 100 ab, da ſie vor den December-Unruhen 1830 beinahe 2000 zählte. Urſache dieſer Abnahme iſt auſſer den damaligen Verbannungen der zahlreichen Germanen und dem Abgange Oken's, der insbeſondere die Schweizer herbeigezogen hatte, die bis auf 10 Jahre ſich hinausſtellende Ausſicht auf eine Anſtellung im Staatsdienſte, ein Verhältniß, das ſehr Viele von der Univerſität zum Eintritt in das Griechiſche Truppenkorps, oder Zurückkehr in das bürgerliche Leben bewogen hat. — Dieſe Ueberſetzung macht ſich auch bei dem geiſtlichen Stande, obwohl dieſer in Bayern ſehr zahlreiche Stellen hat, und zwar in dem Grade bemerkbar, daß das Inſtitut des Prakticirens auch hier Platz greifen muß, und in der Regensburger Diözeſe bereits in der Art eingeführt wurde, daß die überzähligen geweihten Theologen ſo lange bei den Pfarrern um die Koſt zu funktioniren haben, bis der Tod einige Plätze erledigt. Unter dieſen Umſtänden ſind die jüngſt errichteten und nach dem Wunſche S. M. des Königs zu vervielfältigenden Mendikanten-Klöſter für Viele eine Wohlthat. Inzwiſchen iſt unſere Regierung, während ſie fortfährt, das geſammte Studienweſen definitiv zu reguliren, auch auf Verminderung der ſo groſſen Schülerzahl und des Zudrangs zu den Studien bedacht, indem ſie einerſeits eine ſtrenge Disciplin einführt, und die Uebertretungen am häufigſten mit Dimiſſion ahndet, und dann auch die Beſtimmung traf, daß die unfähigen und mittelmäßigen Köpfe ſchon in den untern Klaſſen ausgeſchieden und die Examina mit ſo genauen Anforderungen gehalten werden ſollen, daß die Zahl derjenigen Schüler, die von einer Klaſſe in die andere definitiv aufſteigen dürfen, die Zahl dreißig nicht überſchreite. Es ſoll die neue Studien-Ordnung ſchon im zweiten Semeſter des gegenwärtigen Schuljahres eingeführt werden. Sämmtliche Rektorate des Königreichs haben die Entwürfe der ſtrengen Schulſatzungen und die ausführlich motivirten Protokolle der Konferenzen über die einzuführenden Lehrbücher binnen 14 Tagen dem Miniſterium einzuſenden. —

Von den zwölf armen Greiſen, welche zur Erinnerung der Einſetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchſten Befehl S. Maj. des Königs gekleidet, geſpeiſt und mit Geld beſchenkt wurden, iſt der älteſte 109 und der jüngſte 86 Jahre alt. Ihr Geſammtalter beträgt 1087. — Auf Befehl Ihrer Maj. der Königin wurden 12 arme Mädchen gekleidet und mit Geld beſchenkt. —

Die „Münchner politiſche Zeitung" enthält unterm 26. dſ. nachſtehenden wahrſcheinlich offiziellen Artikel: „Neuerdings hat ſich wieder das Gerücht verbreitet, daß die in der Schweiz befindlichen Polen, im Verein mit einigen andern politiſchen Abentheurern, in die Teutſchen Nachbarſtaaten einzufallen und insbeſondere beabſichtigten, ſich in den Beſitz der Stadt Lindau zu ſetzen. Obwohl nun ein ſolches Unternehmen an und für ſich als rein wahnſinnig und lächerlich erſcheinen muß, auch Lindau ſich ohnedieß vollkommen im Stande befindet, einem ſolchen Angriffe nach Gebühr zu begegnen, vernehmen wir doch aus ganz zuverläſſiger Quelle, daß für jeden möglichen Fall die dortige Garniſon noch eine hinlängliche Verſtärkung erhalten hat, und Vorſichtsmaaßregeln angeordnet worden ſind, welche einem Unternehmen der angedeuteten Art noch ein ganz anderes Ende bereiten dürften, als das, welches

Digitized by Google

der ſaubere Zug gegen Savoyen genommen. Wie lange aber wird man ein Paar Schweizer-Kantonen noch verſtatten, die Ruhe aller angrenzenden Staaten auf ſolche Weiſe täglich zu bedrohen, ſie im tiefſten Frieden den Einfällen einer räuberiſchen Horde von Meuterern bloszuſtellen, und alle Grundſätze des Völkerrechts, auf welchen das ſociale Gebäude von ganz Europa beruht, höhniſch mit Füßen zu treten?" —

Der Oberdonaukreis entbehrt noch eines ausgeſchiedenen ſelbſtſtändig beſtehenden Fonds für alte ehrwürdige emeritirte Prieſter, welche wegen Gebrechlichkeit nicht mehr im Stande ſind, ihren Amts-Obliegenheiten nachzukommen. Ein kleiner Anfang eines ſolchen Prieſter-Emeriten-Fonds hat ſich jedoch in den letzten Jahren gebildet, und es iſt derſelbe durch ein hinzugekommenes Legat von 100 fl. nunmehr auf 336 fl. gebracht. So klein dieſer Anfang iſt, ſo läßt ſich doch das Anwachſen der Dotation hoffen, ſobald das Publikum von der Exiſtenz einer ſolchen Fundation Kenntniß erhält. Die Verwaltung wird durch den Präſidial-Sekretair der K. Regierung des O.-D.-Kr. beſorgt.

Am 17. d. M. erhielten J. J. Schoppmann, Ign. Raſſiga, Ph. Abrech und Gelbert in Neuſtadt a. d. H., als Unterzeichner der famöſen Proteſtation gegen die vorjährigen Bundesbeſchlüſſe, Vorladungen nach München. —

Am 24. d., Abends um halb 8 Uhr, ertönten in Neuſtadt a. d. Hardt in der ſogenannten Stadtgaſſe wieder die bekannten Lieblingslieder der dortigen Libertiner. Der Herr Friedensrichter, davon in Kenntniß geſetzt, beauftragte die Kgl. Gend'armerie, dieſen ruheſtörenden Lärm zu unterſagen, was auch geſchah. Der Erfolg ihrer Aufforderung war indeß der gewöhnliche. Anſtatt derſelben Folge zu leiſten, wurden die Gend'armen von den Sängern mit Schimpfworten empfangen. Als nun dieſe ſich anſchickten, mehrere der Ruheſtörer zu verhaften, machten etwa 30 der letzteren, mit Stöcken, Holzäxten u. ſ. w. bewaffnet, einen Angriff auf die Kgl. Gend'armerie, die überdieß noch einen dichten Steinregen aushalten und ſich zuletzt unverrichteter Sache zurückziehen mußte. Ein Gend'arme wurde durch einen Steinwurf im Geſicht verletzt, und der Brigadier wäre, wie es heißt, mit einer Axt erſchlagen worden, wenn nicht ein Gend'arme den Hieb mit ſeinem Säbel abzuwehren ſo glücklich wäre geweſen. Auch aus den Häuſern wurde mit Steinen geworfen. —

Die Gemeindewahl in Schwabmünchen wurde beſtätigt.

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Pferſee, Ldg. Göggingen dem biſch. Dompfarr-Kaplan K. Strobel; die Pf. Ruppertszell, Ldg. Aichach, dem Stadtkaplan Hölzle zu Memmingen; die Pf. Wieſenbach, Ldg. Rain, dem Pr. Thom. Winhard in Wieſenbach; die Geſanglehrer-Stelle an der kathol. Studien-Anſtalt bei St. Stephan in Augsburg, dem dortigen Schreiblehrer Fr. X. Held. —

Ausland.

Alle Engliſchen Journale vom 20. d. M. beſchäftigen ſich mit den Nachrichten aus Portugal, welche der „Caron" von Liſſabon überbracht hat. Dieſe Nachrichten lauten ſehr günſtig für die Sache Don Pedro's; ſie fanden indeſſen Anfangs in London wenig Glauben. — Die Belgiſchen Truppen haben ſich unter Andern hiernach in dem am 10. d. M. vor Santarem ſtattgefundenen Treffen am meiſten ausgezeichnet. Saldanha ſoll eine Abtheilung des Migueliſchen Heeres von 2000 Mann abgeſchnitten haben, und dieſe ſollen in das Innere des Landes geflohen ſeyn. Die unter dem Befehl des Herzogs von Terceira nach Alentejo abgegangene Kolonne Pedroiſtiſcher Truppen, 5000 Mann ſtark, hat nach den letzten Berichten Beja erreicht und Alles in wilder Flucht vor ſich hergetrieben. — Nach dem „Albion" hätte jener Theil des Engliſchen Kabinets, welcher, wie man annehme, die Meinungen der Bewegungsparthei repräſentire, einen Triumph über ſeine ſchwankenden und unentſchloſſenen Gegner davon getragen. Die 13 engliſchen Miniſter ſind endlich, wie es heißt, darüber einverſtanden, die Intereſſen der Donna Maria von Portugal mit militäriſchen Mitteln zu unterſtützen; die Zeit, in welcher dieſe Maaßregel in Anwendung gebracht werden ſoll, wäre der einzige noch zu erledigende Gegenſtand. —

In der Franzöſiſchen Deputirten-Kammer war am 21. und 22. die Tagesordnung die Fortſetzung der Diskuſſion über den die Aſſociationen betreffenden Geſetzesentwurf. Die Kammer hatte beſchloſſen, ſich mit dem Artikel 4. vor den Artikeln 2. und 3. zu beſchäftigen. Dieſer Artikel betrifft die Beſtrafungen. Mehrere Amendements wurden während der Diskuſſion vorgeſchlagen, aber verworfen und der ganze Artikel bei der Abſtimmung mit großer Mehrheit angenommen. —

Die Verbindung des Prinzen Leopold, Viceköniges von Sicilien und zweiten Bruder des Königes beider Sicilien, mit der Prinzeſſin Maria, Tochter des Königes der Franzoſen, iſt keinem Zweifel mehr unterworfen und die Hochzeit ſoll im Laufe dieſes Frühjahrs gefeiert werden. Man verſpricht ſich viel Gutes von dem regen, lebendigen Geiſt der jungen Fürſtin, deren Erziehung die geiſtreiche, verſtändige Schweſter Ludwig Philipps, Prinzeſſin Adelaide, ſich ganz beſonders hat angelegen ſeyn laſſen. In Palermo, wo das fürſtliche Ehepaar künftig reſidiren wird, hat dieſe Nachricht die freudigſte Ueberraſchung erregt, um ſo mehr, als die Prinzeſſin dort geboren iſt, und bald dürfte die Schweſterſtadt eine gefürchtete Nebenbuhlerin Neapels werden. Wie verlautet, wird die Königin der Franzoſen ihre Tochter ſelbſt nach Neapel begleiten, und ſpäter erwartet man auch die Herzoge von Orleans und von Nemours dort zum Beſuch. Dieſes Ereigniß dürfte in den Geſinnungen des Königes von Neapel eine große Veränderung zu Gunſten ſeiner Schweſter, der Regentin von Spanien vorbringen und es giebt zu noch manchen andern gewagten Konjekturen Anlaß. —

Unter den Spaniſchen Küſten- und Grenz-Karabinieren reißt neuerdings Deſertion ein. Der Grund dieſer Erſcheinung ſind entweder die Ränke der Karliſten, oder iſt es die durch einen Aufruf Queſadas — in welchem er ſagte, jede Diviſion ſoll durch ein Korps jener Karabiniere als Spionen begleitet werden — hervorgebrachte Erbitterung. — Einem Briefe aus Bayonne vom 13. d. M. zufolge ſollen die Karliſten, 6000 Mann ſtark, Vittoria wieder eingenommen haben, und die Truppen der Königin zu ſchwach ſeyn, als daß ſie ihnen widerſtehen könnten. — Don Karlos hat gegenwärtig ſein Hauptquartier an der äußerſten Grenze gegen Galizien. Es mag die neu ausgebrochene Krankheit Morillo's ſeyn, was ihn zur Wahl dieſes Punktes bewog. — Die „Sentinelle des Pyrenées" ſchreibt, die Regierung habe im Sinne, alle Klöſter, aus denen Mitglieder in den Reihen der Karliſten dienen oder die in Verbindung mit dieſer Parthei ſtehen, aufzulöſen. —

Während man in den meiſten Kantonen der Schweiz des ewigen Kämpfens und der Wirren müde, ſich entſchieden zur Ruhe

Digitized by Google

und Ordnung neigt, wächſt im Kanton Bern die Aufregung der Gemüther und die politiſche Leidenſchaft mit jedem Tage in ſolchem Maaße, daß zu befürchten ſteht, es werden aus dieſem Zuſtande nicht nur für Bern, ſondern ſelbſt für die ganze Eidgenoſſenſchaft Folgen der unangenehmſten Art ſich ergeben. Wenn irgend einem der ſogenannten regenerirten Kantone ein großer Rath und eine Regierung zu wünſchen war, die den Grundſätzen einer „Rechten Mitte“ huldigten, ſo iſt es Bern, das Jahrhunderte lang an eine rein ariſtokratiſche Regierungsform gewöhnt war, unter welcher es (man kann nicht umhin, dieß anzuerkennen) groß geworden iſt. In einem Lande, mit einer ſolchen Geſchichte, mit ſo vielen durch eine lange Zeit geſchaffenen ariſtokratiſchen Elementen, die ſich eben deßhalb nicht durch Gewaltſtreiche vernichten laſſen, wäre es höchſt weiſe geweſen, vom Anfange der politiſchen Umgeſtaltung Berns an, einem Mäßigkeits-Syſteme zu folgen, das Vergangenes und Gegenwärtiges möglichſt verſöhnt, und das den Einfluß des Alles vergiftenden Partheiweſens auf die Leitung der Landes-Angelegenheit völlig ausgeſchloſſen hätte. Anſtatt deſſen iſt leider, und, man muß es ſagen, nicht ohne Verſchulden der Ariſtokratie, das Gegentheil geſchehen. Denn wie billig und unbefangen man auch immerhin urtheilen mag, ſo kann man doch nicht umhin, in der gegenwärtigen Regierung von Bern und deſſen großem Rathe eine Parthei herrſchen zu ſehen, die es ſich zur höchſten Aufgabe geſtellt hat, durch jedes ihr zu Gebot ſtehende Mittel, Alles zu vernichten, was ihrem ausſchließlichen Syſteme nicht frommt, und die Ariſtokratie mit Stumpf und Stiel auszurotten. Solche Beſtrebungen ſind zu unnatürlich, als daß ſie zu einem erfreulichen Zwecke leiten könnten; ſie müſſen nothwendigerweiſe zur Gegenwirkung der befeindeten Elemente aufreizen, und da dieſe keineswegs ſchon ganz unmächtig geworden ſind, zu einem Kampfe führen, der, welches Ende er auch nehmen mag, nur zum Nachtheil des Landes ausfallen muß. Am Vorabend eines ſolchen Kampfes ſteht Bern im gegenwärtigen Augenblicke, und es ſieht daher die übrige Schweiz mit Beſorgniß auf die nächſte Zukunft dieſes Kantons hin. —

In Belgrad wurde am 12. März der Banquier Herr v. Rothſchild auf ſeiner Rückreiſe von Konſtantinopel erwartet. Die Nachricht, daß die Unterhandlung wegen der Griechiſchen Angelegenheit beendigt ſei, war ihm vorausgegangen. Herr v. Rothſchild ſoll der Pforte bereits einen Theil der Territorial-Entſchädigungs-Summe ausgezahlt, den Reſt mit fünf Millionen Franken aber auf Verlangen der Pforte in Goldbarren zu liefern, verſprochen haben. — Nach der letzten Poſt aus Konſtantinopel vom 4. d. hatte Herr von Rothſchild ſeine Abſchiedsaudienz zwar beim Sultan bereits gehabt, war aber noch nicht abgereiſt. Vogorides, Fürſt von Samos, wohnte dieſer Audienz bei, welcher Umſtand einiges Aufſehen machte. —

Allerlei.

Die Berliner Voſſiſche Zeitung ſchreibt aus Finſterwalde, in der Provinz Brandenburg, vom 15. März: „Vor einigen Wochen entdeckten Bauern, eine Stunde von hier, einen Begräbnißplatz der Sorben-Wenden. Schon wurden gegen 15 Grabſtätten entblößt, und die Größe des Platzes läßt eine weit bedeutendere Anzahl vermuthen. Wie gewöhnlich, befinden ſie ſich 2 bis 3 volle Zoll tief unter der Erdoberfläche, von Steinen bedeckt und umſchloſſen, und enthalten im Mittelpunkte eine größere Urne mit den Knochen- und Aſche-Ueberreſten der verbrannten Körper und um dieſe einen Kreis von mehreren kleinen Weihgefäßen in vaſen-, taſſen- und flaſchenförmigen Geſtalten, von ſchwach gebranntem, unglaſirten Thone und größtentheils koniſchen, etruriſchen und kampaniſchen Formen. Außer einer 6 Zoll langen, mit einem kleinen Knopfe verſehenen, ſorgfältig gerundeten, kupfernen Nadel, einem Ringe und mehreren kleinen Perlen von demſelben Metalle, die alle in einer Urne lagen, wurde noch nichts beſonderes gefunden.“ —

Das mit Verbrechern nach Van Diemens Land abgegangene Schiff „Lady Monro,“ iſt in der Nacht vom 11. Okt. v. J. in der Gegend der Inſel Amſterdam geſcheitert, wobei 28 Offiziere, Paſſagiere, Frauen und Kinder, 13 Diener, 28 von der Mannſchaft und 80 von den Verbrechern umgekommen ſind. Nur ein Offizier, der Arzt, ein Verbrecher, vier Diener und vierzehn Matroſen retteten ſich an das Land und wurden von einem Amerikaniſchen Schiffe aufgenommen. —

In Nord-Amerika exiſtiren gegenwärtig, nach New monthly Magazine, 66 religiöſe Zeitſchriften. Eine derſelben hat 28,000, eine andere 10,000 und einige andere haben über 3000 Subſcribenten. —

In dem Königreiche Sachſen beſtehen gegenwärtig 14 Gelehrtenſchulen, in welchen ſich am Schluſſe des Jahres 1833, bei einem damals aktiven Lehrerperſonale von 81 Hauptlehrern und Nebenlehrern, 1847 Schüler befanden. —

✂ In der Nähe von Magdeburg herrſcht eine Krankheit unter den Gänſen, welche den dortigen Damen viel Angſt verurſacht. Die Krankheit hat viel Aehnlichkeit mit der aſiatiſchen Cholera; denn die Flügel unterlaufen mit Blut, und ein raſcher Tod iſt die Folge. ✂

Verſtorbene.

Hieſige:

Georg Göbel, Hafnergeſelle. Magd. Syb. Chriſtine, Tochter des Herrn Gaſtwirths Lohbauer zu St. Johannis. Kath. Neubauer, Tünchergeſellen Wittwe.

Auswärtige:

In München: Herr W. Drach, K. Steuerkataſter-Reviſor, 44 J. alt. Jgfr. Friedr. Rottberg, Wechſelrichterstochter von Augsburg, 30 J. alt.

In Ansbach: Herr Forſtmeiſter Güth.

In Paſſau: Matthäus, Sohn des Herrn Dr. Gerhardinger, K. B. Kreis- und Stadtgerichts-Phyſikus.

In Lechhauſen: Max Joſeph, Sohn des Lehrers Herrn Biertrinkers.

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 22. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Decke u. Hr. Hörken, Kfl.	Bremen.
„	— Hüne, Kfm.	Hoegen.
„	— Eckert, Rechtspraktikant	Scheßlitz.
„	— Eckſtein, Kfm.	Amſterdam.
R. Roß.	— Hetzel, „	Hall.
Witt. Hof.	— Bretſchneider, Kfm.	Gmünd.
„	— Knopf, Architekt	Zürich.
„	— Kolb, Kfm.	Stuttgart.
„	— Bühne, Stud. jur.	Göttingen.
Bl. Glocke.	— Motſchmann u. Hr. Walter, Kfl.	Sonneberg.
„	— Beuchlocher, Stud. Theol.	Berlin.
„	— Heßlein, Kfm.	Bamberg.
„	— Scheip, Chemiker	Haßfurth.
„	— Sturm, Partikulier	Bayreut.
Strauß.	— Stöckwein, Oberförſter	Schweinfurt.
„	— Ehrlich, Rechtspraktikant	Sulzheim.
„	— Kaiſer, Herrſchaftsrichter	„
„	Fräul. Winter	München.

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 30 kr. vierteljähriger: 1 fl. 18 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle Königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 89. Sonntag. Nürnberg, den 30. März 1834.

☞ Mit dem künftigen Monat beginnt das zweite Quartal-Abonnement auf dieſe Zeitſchrift. Wir erſuchen daher Alle, welche auf dieſelbe abonniren wollen, ſich baldigſt in der Expedition zu melden. Auswärtige Leſer belieben ſich an das ihnen zunächſt liegende Poſtamt zu wenden. Die Abonnements-Bedingungen ſ. Oben.

Die Redaktion.

Inland.

Beſchluß der Rede des Abg. Hrn. v. Rudhardt in der vierten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten über den Geſetzesentwurf: „die permanente Civilliſte“ betreffend.

„Noch muß ich auf die Vergleichung unſrer Verhältniſſe mit jenen andrer Staaten kommen, da man ſie benutzt, um durch das Beiſpiel derſelben die Beſchränkung der Civilliſte auf Lebenszeit zu empfehlen. Zwei ehrenwerthe Mitglieder haben, obgleich das Gegentheil ſchon mehrmal dargethan wurde, behauptet, allenthalben ſeien die Civilliſten lebenslänglich. Es wird ein arger Mißbrauch mit der Statiſtik und insbeſondere mit den von Malchus gelieferten Zuſammenſtellungen getrieben. Wer vergleichen will, ſollte ſich doch zuvor mit der Verſchiedenheit der Verhältniſſe bekannt machen und ſie wohl beachten; denn damit iſt wenig gethan, wenn man blos die Summen der Koſten für den Hofetat in Bayern, und die Nummern der Einkünfte, ſo wie die Seelenzahl mit jener andrer Staaten zuſammenſtellt und daraus den Schluß ziehen will, daß hienach die Civilliſte in Bayern zu hoch ſei, oder nicht. Derlei Vergleichungen ſind oberflächliche und unnütze Dinge. Man muß die Obliegenheiten der Civilliſte, die Dauer und Art der Dotation und überhaupt alle Verhältniſſe wohl erwägen, um ein richtiges Urtheil zu fällen. Es giebt allerdings lebenslängliche Civilliſten, aber in ſehr wenigen Staaten, und in welchen? — In ſolchen nehmlich, in welchen die regierende Familie nicht ein von je im Lande gegründetes Haus, ſondern erſt neulich zur Regierung berufen worden iſt. Kein Wunder iſt es, daß in dieſen Staaten die Idee nahe liegt, daß der Monarch eigentlich nur der erſte Beamte im Staate ſei. Es iſt natürlich, daß man dieſe Magiſtratur aus der Staatskaſſe bezahlt, und man ſcheint ſchon loyal genug, wenn man die Bezahlung auf Lebenslänge giebt. Allein das iſt eben die verkehrte, auch in unſern Tagen durch die Zeitereigniſſe in neuen Umlauf gebrachte Idee der neuen Staatsrechtslehrer, daß ſie den Monarchen anſehen und behandeln, als den erſten Bedienſteten des Reichs. Der Monarch iſt aber die Majeſtät und, wie ein gelehrtes Mitglied vor mir bemerkt hat, nicht für ein Amt bezahlt aus der Staatskaſſe; vielmehr gründet ſich die Monarchie der regierenden Familie darauf, daß der Monarch der überwiegend größte Beſitzer im Lande iſt, und die meiſten regierenden Häuſer ſind dadurch in der That zur Herrſchaft gekommen. Indeß haben ſelbſt von denjenigen Landesfürſten, welche erſt in neuerer Zeit zur Herrſchaft berufen worden, bei weitem nicht alle eine blos lebenslängliche Civilliſte. Der König von Norwegen iſt zwar in dieſer Lage, allein er iſt ſo glücklich, auch König von Schweden zu ſeyn, welcher, obgleich ein Fremder, auf den Thron gerufen, eine durch Domainen ſtändig dotirte Krone trägt, und die hochberechtigſten Schwediſchen Reichsſtände können bei einem Regierungswechſel hieran nichts ändern. Im Königreiche der Niederlande iſt die Civilliſte lebenslänglich, aber die Niederländiſche Dynaſtie war früher bloße Magiſtratur im Lande, und iſt erſt in neueſter Zeit zum Throne berufen worden. Ganz neuerlich war dieſes der Fall mit dem Könige der Belgier; er hat dem Lande keine Domainen zugebracht. In Frankreich kann ſich der König bei einer von Regierungszeit zu Regierungszeit zu erneuernden Civilliſte wohl beruhigen, da er im Beſitze der reichen Krondomainen und ſeiner Privatdomainen iſt, ſo daß die übrige Civilliſte nur als ein Zuſchuß zu jener ſtändigen Krondotation erſcheint. In den meiſten Teutſchen Staaten dagegen iſt die Krone mit Domainen ſtändig dotirt. In Würtemberg faſt allein iſt die Civilliſte lebenslänglich; aber der Krone bleibt doch das Hofkammergut als ſtändige Dotation, und in Baden kann die Civilliſte ohne Bewilligung des Großherzogs nie geſchmälert werden, und ſind die Domainen ausdrücklich als Privatgut des Großherzogs erklärt. Endlich in jenem Lande, deſſen Verfaſſung man ſo häufig als das Vorbild der übrigen Staaten betrachtet, in England, iſt der König keineswegs auf eine lebenslängliche Civilliſte beſchränkt. Man leſe Blackſtone und die neueſten Verhandlungen. Daſelbſt ſind die einzelnen Beſtandtheile der Dotation der Krone aufgezählt, und davon machen die auf Lebenszeit bewilligten Geldzuſchüſſe den geringeren Theil aus. Die Einkünfte waren urſprünglich auf Domainen und Regalien baſirt, die ſich im Laufe der Zeit durch Veräußerungen vermindert haben. Sie ſehen alſo, wir können uns nicht berufen auf das Beiſpiel anderer Staaten, als zu Gunſten des Geſetzesentwurfes. Für

Digitized by Google

denſelben ſprechen aber auch die Verhältniſſe der neueſten Zeit. Die Diplomatie, durch die Zeitereigniſſe gemahnt, ſcheint für nothwendig zu halten, daß den Völkern eine mehr monarchiſche Richtung gegeben werde. Indeſſen iſt der Augenblick, welcher in ganz Europa eine allgemeine Aufregung hervorbrachte, jetzt vorüber. Die Völker ſind zurückgekommen duech die Exceſſe der Partheiung, und den größten Antheil an der Beſiegung dee Revolution hat — eben die Revolution ſelbſt. Sobald an den Tag kam, was die Bewegungsparthei wollte, ſobald klar war, daß ihr Plan gegen die Throne, gegen die Ariſtokratien allee Art, dann gegen den Reichthum und gegen Alles, was damit zuſammenhängt, gerichtet ſei, ſo hatte ſie alle Beſitzer zu Gegnern, und es war mit der Revolution am Ende, jedoch ſo, daß ſie duech verkehrte Maaßregeln wieder hervor beſchworen werden könnte. Di große Menge der Beſitzee aber wünſcht Erhaltung der beſtehenden Ordnung, und wir wollen der Welt zeigen, einen wunden Fleck in unſerer Verfaſſung ſelbſt zu heilen, und, nicht verführt duech den ſcheinbaren Verluſt eines bedenklichen Rechtes, feeudig an das Werk gehen. Ich enthalte mich jeder weitern Ausführung. Das Weſen des Geſetzentwurfes iſt einfach und klar. Alles faßt ſich in dem Satze zuſammen, ob wir dem Könige, ſo viel an uns iſt, die Bürgſchaft geben wollen, daß die beeeits geminderte Civilliſte künftig nicht weiter geſchmälert werde? — Zur Beantwortung dieſer Frage bedarf es keiner langen Vorbereitung; wir Alle ſind wohl darüber einig, was wir thun wollen. Die Liebe und Ergebenheit für unſer Königliches Hauſes führen uns die eechte Bahn. Ich ſtimme mit Freuden für den Geſetzesentwurf."

Berathung des Entwurfs über Reviſion der Geſetzbücher in dee fünften öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Da der erſte Präſident als Miniſter der Juſtiz dieſen Entwurf an die Kammee gebracht hatte, lud er den zweiten Präſidenten ein, ſeinen Sitz einzunehmen, der hierauf die Berathung eröffnet. Graf von Drechſel ſagt, man ſolle ſich vorher über die Grundſätze der Reviſion ꝛc. vereinigen; ee ſtimmt dagegen. Hr. Hagen iſt auch nur unter gewiſſen Bedingungen füe den Entwurf. Miniſterialrath Hr. v. Stürzer begegnet den Anſtänden: Seine Majeſtät der König habe bei der Vertagung des Ausſchuſſes von Seinem Rechte Gebrauch gemacht, und zwar, damit die Geſetzbücher vollkommener würden. Die Regierung werde ſorgen, daß die Reviſion bald geſchehe; durch die vom Ausſchuß übergebenen, geündlichen, ſcharfſinnigen Vorträge weede ſie erleichtert. Das Kapital ſei nicht vergeblich aufgewendet. Bayern werde ſich auch hierin auszeichnen, wie es auf eine ähnliche Weiſe ſchon geſchehen iſt.

Es folgt nun die ſpecielle Diskuſſion. Ueber den erſten Artikel hatte Hr. v. Keeß eine Modifikation eingegeben, die bloß in dem Worte „berechtigt" und „gehalten" ꝛc. beſtehe. Sie wird vom Hrn. v. Schrenk unterſtützt. Hr. Vetterlein glaubt, man könne dem „berechtigt" einen andern Begeiff unterlegen, der zu Mißverſtändniſſen führen könne, und iſt dagegen. Hr. v. Harsdorf unterſtützt ihn. Hr. v. Rudhardt ſtimmt dafür, weil es eine Vollmacht ausdrücke. Der Miniſteeialreferent erklärt, die Modifikation ſei unſchuldig, aber auch nicht nöthig, wegen möglicher Mißverſtände möge man es beim Entwurf belaſſen. Bei der Abſtimmung wird ſie verworfen, und das ganze Geſetz mit 75 gegen eine Stimme (Gr. v. Drechſel) angenommen.

Vortrag

über die von den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten an den Petitionsausſchuß gelangten, und von dieſem geprüften Anträge.

Der Sekretair dieſes Ausſchuſſes, Heer v. Wachter, berichtete zuerſt über einen Antrag des Herrn Pfr. Rieg, welcher auf den Vollzug des Tit. II. §. 1. der Verfaſſungsurkunde, die Verlaſſenſchaften der Geiſtlichen betr., gerichtet iſt. Der Petitionsausſchuß fand denſelben geeignet, um der Kammer der Abgeordneten in Vorlage gebracht zu werden. Auf die Einladung des Präſidenten entwickelte der Abg. Rieg ſeinen Antrag, und motivirte denſelben beſonders durch die vielen und großen Nachtheile, welche bei erfolgtem Abſterben der Landgeiſtlichen durch die Verzögeeung des Verkaufes des vorhandenen Viehes den Relikten zugiengen. Auf die hierauf geſtellte Präſidialfrage, wie die Kammer den fraglichen Antrag behandelt wiſſen wolle, entſpann ſich eine kurze Debatte ſowohl rückſichtlich der Eigenſchaft dieſes Antrages insbeſonders, als überhaupt rückſichtlich der Kompetenz des Petitions-Ausſchuſſes in Bezug auf die an ihn gebrachten Anträge. Der Abg. von Rudhardt wollte nicht nue den vorliegenden Antrag, ſondern alle ähnlichen dieſer Art ohne weitere Vorlage an die betreffenden Miniſterien zur Berückſichtigung zugewieſen wiſſen, und drückte den Wunſch aus, daß der Petitions-Ausſchuß zur Erreichung möglichſtee Erleichterung in ſeinem Geſchäftskreiſe mit größter Strenge bei Prüfung der an ihn gelangenden Anträge verfahren möchte. Dagegen wurde bemerkt, daß der vorliegende Antrag des Abg. Rieg eine allgemeine Norm und einen Gegenſtand der Juſtiz, nicht abee der Verwaltung betreffe; der Petitions-Ausſchuß habe ſich bei Behandlung des fraglichen Antrages ſowohl, ſo wie der übrigen ſeiner Prüfung unterſtellten Anträge an die geſetzlichen Beſtimmungen und das ſeitherige Verfahren der Petitions-Ausſchüſſe gehalten, und werde ſich auch fernee in den Schranken der ihm angewieſenen Kompetenz bewegen; auch erſcheine eine noch größere Strenge bei der Prüfung geſtellter Anträge um ſo mehr überflüſſig, als ohnehin der Kammer das Recht zuſtehe, die von dem Petitions-Ausſchuſſe ihr vorgelegten Anträge ſogleich von der Hand zu weiſen. Die Kammer beſchloß hierauf, den Antrag des Abg. Rieg dem betreffenden Ausſchuſſe zur Prüfung zu überweiſen.

Der 2te Antrag, über den der Abg. von Wachter Vortrag erſtattete, war der des Abg. v. Anns, Einquartierungs- und Vorſpannswesen betreffend. Der Antragſteller ſuchte ſeinen Antrag duech die häufigen Beläſtigungen zu degeünden, denen die Bewohner einiger Keeiſe durch den öftern Garniſonswechſel fremder Truppen ausgeſetzt ſeien. Durch Beſchluß der Kammer wurde dieſer Antrag dem zuſtändigen Ausſchuſſe zugewieſen.

Einen weitern Antrag, von dem nehmlichen Abgeordneten geſtellt, die Vieh- und Jahrmärkte auf dem platten Lande betreffend, motivirte dee Abg. v. Anns durch den Umſtand, daß dee Viehmarkt gewöhnlich einen Tag nach dem Jahrmarkte gehalten werde, wodurch dee Landmann nicht zur eechten Zeit die zum Ankaufe der bedürftigen Gegenſtände nöthigen Mittel erhalte. Derſelbe ward gleichfalls dem zuſtändigen Ausſchuſſe zugewieſen.

Der vierte Antrag, worüber der Abg. v. Wachter referirte, wae gleichfalls von dem Abg. v. Anns geſtellt worden, und betraf die Errichtung von Jerenhäuſern. In dee Darlegung ſeiner Motive für den gemachten Antrag bemerkte der Abg. v. Anns, daß die

Digitized by Google

Staatsbehörden bei Errichtung ſolcher dem Wohle einer bedauernswerthen Menſchenklaſſe, und der Abhülfe eines dringenden Bedürfniſſes beſtimmten Gebäude ſtörend in den Weg treten. Nachdem zuerſt der Abg. v. Rudhardt den fraglichen Antrag in der Art, wie er vor die Kammer gebracht worden ſei, als zur Verhandlung nicht greignet bezeichnet hatte, da nicht abzuſehen ſei, welchen Beſchluß die Kammer hierüber faſſen ſolle, nahm der Miniſter des Innern, Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, das Wort, und bemerkte hierüber Folgendes:

Dieſer Gegenſtand werde ohnehin in der Kammer zur Sprache kommen müſſen, wenn die derſelben kraft des Geſetzes vorzulegenden Verhandlungen ſämmtlicher Landräthe und das Umlagmaximum für die zweite Hälfte der dritten Finanzperiode zur Berathung gelangen. Uebrigens werde bei jener Gelegenheit ſich dann auch die Kammer von dem Vorhandenſeyn zahlreicher Vorarbeiten und davon überzeugen, daß die Staats-Regierung nicht mit Gleichgültigkeit bei einer Sache, wo es ſich um ſo bedeutende Summen handle, habe hinweggehen dürfen; insbeſondere, da die Landräthe über die Frage, ob jeder Kreis ſeine eigene Irrenanſtalt haben, oder ob eine centraliſirte Anſtalt beſtehen ſolle, in ihren Anſichten in kurzer Zeit gewechſelt hätten.

Als hierauf wiederholt bemerkt wurde, daß dergleichen Anträge nicht an die Kammer gehörten, erklärte der Kgl. Staatsminiſter des Innern: Da von Anträgen, welche an die Staatsregierung gebracht werden ſollten, die Rede ſei, ſo müſſe er wünſchen, daß mit großer Vorſicht in dieſer Beziehung verfahren würde. Das Kgl. Miniſterium habe ſich ſeit den jüngſt verfloſſenen zwei Jahren zur Aufgabe gemacht, jeden von den Ständen an ſie gebrachten Wunſch zu irgend einer Entſcheidung zu führen.

Was die Verwaltung unter dieſer Maſſe von Arbeiten gelitten habe, wenn ſie unter dieſer zahlloſen Menge von Anträgen von den dringendſten Arbeiten abgehalten worden ſei, davon wolle er ſchweigen. Es wäre gut, wenn jeder Antrag in ſeinen Folgen gehörig gewürdigt würde. Wenn die Kammer einen Antrag der Staatsregierung empfehlen wolle, ſo müſſe er dringend bitten, daß derſelbe vorher ſtrengſtens durch den Ausſchuß geprüft ſei, denn die Empfehlung eines Antrages von Seite der Kammer ſei für die Staatsregierung ein wichtiger Akt wegen der Folgen, welche dieſelbe einer ſolchen Empfehlung geben müßte.

Auf die hierauf über den in Frage ſtehenden Antrag geſtellte Präſidialfrage beſchloß die Kammer, ſelben nicht in weitere Erwägung zu ziehen, ſondern der K. Staatsregierung zur Berückſichtigung zuzuſchließen.

Der 4te Antrag, über den der Sekretair des Petitions-Ausſchuſſes Vortrag erſtattete, war von dem Abg. v. Muſinan geſtellt worden, und betraf die Vertagung des Geſetzgebungs-Ausſchuſſes der Kammer und einen im Jahre 1836 zu berufenden außerordentlichen Landtag. Da der Herr Antragſteller nicht gegenwärtig war, und alſo eine Motivirung dieſes Antrags nicht ſtattfand, legte der Präſident der Kammer alſogleich die Frage vor, ob ſie den Antrag des Abgeordneten v. Muſinan in Erwägung ziehen wolle. Dieſelbe wurde verneint, und von der Kammer beſchloſſen, dieſen Antrag der K. Staatsregierung zur Würdigung zu überſenden.

Als der Abg. v. Wachter zur Berichterſtattung des von dem Abg. Mätzler geſtellten Antrages, Anſäſſigmachung, Gewerbsverleihung und Verehelichung betr., übergegangen war, bemerkte der K. Staatsminiſter des Innern, daß er der Kammer officiell die Anzeige machen könne, daß ein dieſe Gegenſtände betreffender Geſetzes-Entwurf bereits der Kammer der Reichsräthe übergeben worden ſei, und wahrſcheinlich in Bälde von da an die Kammer der Abgeordneten gelangen werde. In Folge dieſer officiellen Mittheilung beſchloß die Kammer, den Antrag nicht in Erwägung zu ziehen, ſondern denſelben dem betreffenden Ausſchuſſe zu übergeben.

6. Der Antrag des Abg. Mätzler, eine Abänderung des §. 21 und Erläuterung des §. 48 des Militair-Konſcriptions-Geſetzes vom Jahre 1828 betr., wurde durch Beſchluß der Kammer dem zuſtändigen Ausſchuſſe zur Berichterſtattung zugewieſen.

7. Das Nehmliche geſchah rückſichtlich des Antrages deſſelben Herrn Abg., eine Abänderung des §. 21 des Landraths-Geſetzes betreffend.

8. Auch die Eingabe des Pfarrers Meier, welche ſich der Abg. Kapp als Antrag angeeignet hatte, die Korrektions-Anſtalten des Königreichs betr., wurde dem zuſtändigen Ausſchuſſe überwieſen.

9. Antrag des Abg. v. Oerthel, einen Zuſatz oder authentiſche Interpretation zu dem Geſetze der auf die Gerichtsbarkeit Verzicht geleiſtet habenden Gutsherrn betreffend. Nachdem der Herr Antragſteller die Motive deſſelben kurz entwickelt hatte, beſchloß die Kammer gleichfalls, denſelben dem zuſtändigen Ausſchuſſe zu überweiſen.

Als der Sekretair des Petitions-Ausſchuſſes zur Bericht-Erſtattung des 10ten Antrages, die evangeliſche Gemeinde in Sulzbach betr., übergieng, bemerkte der Präſident, daß derſelbe mit Uebereinſtimmung des Herrn Antragſtellers, Abg. Kapp, bereits dem K. Staatsminiſterium des Innern zugeſchloſſen worden ſei.

Der 11te Antrag, von dem Abg. v. Anns eingereicht, betraf die Seidenzucht in Bayern. Nach kurzer Motivirung deſſelben durch den Herrn Antragſteller, wurde derſelbe durch Beſchluß der Kammer dem zuſtändigen Ausſchuſſe zugewieſen.

Hinſichtlich des 12ten Antrages von dem Abg. Zink, die Herſtellung einer geraden Straße von Schweinfurt über Hofheim betr., bemerkte der Präſident, daß derſelbe mit Bewilligung des Herrn Antragſtellers bereits der Königl. Staatsregierung zugeſchloſſen worden ſei. —

München, den 28. März. Se. Maj. der König werden am Oſterſonntag nach der Kirche (halb 1 Uhr), das aus Griechenland zurückkehrende Bataillon des K. B. 6. Linien-Inf.-Regiments auf dem Max-Joſeph-Platz inſpiciren. — Geſtern Nachmittag reiſte Frhr. v. Cloſen in Begleitung eines hieſigen Polizeibeamten auf ſein Gut Gern ab, wo derſelbe vor der Hand ſeinen fixen Aufenthalt nehmen dürfte, indem er nun dort auf freiem Fuße proceſſirt wird. — Dr. Hepp wurde vor einigen Tagen ſeines Arreſtes entlaſſen, und hat bereits die Rückreiſe angetreten.

Die 6te Grenadierkompagnie der Kgl. Griechiſchen Truppen, welche am 23. Januar l. J. von hier abmarſchirte, iſt nach zuverläſſigen Nachrichten, am 25. v. M. glücklich in Korfu angelangt. Widrige Winde hatten die Seefahrt verlängert, und mehrmaliges Ankerlegen an der Küſte von Dalmatien und Albanien veranlaßt. Die ſämmtliche Mannſchaft iſt vom beſten Geiſte beſeelt. Nicht ein einziger Krankheitsfall — die Seekrankheit ausgenommen — iſt bis jetzt vorgekommen. Alle ſehnten ſich, das neue Vaterland recht bald begrüßen zu können, und unter allgemeinem Jubel wurden die Anker gelichtet, um nach Patras zu ſteuern.

Gleichzeitig iſt die Nachricht eingegangen, daß das am 15. November v. J. von hier abmarſchirte Truppen-Detachement unter dem

Digitized by Google

Kommando des Herrn Majors v. Heß glücklich in Korfu angelangt, und vier Tage vor Ankunft obiger Grenadierkompagnie nach Hellas abgeſegelt iſt. —

Die Aufnahmsgeſuche in das K. Kadettenkorps in München müſſen längſtens bis den letzten Tag des Monates Junius l. J. eingelaufen ſeyn. Die Adſpiranten werden nach vollendetem 10. bis zum 15. Lebensjahre aufgenommen; vom 8. Okt., als dem Anfange des Schuljahres, wird das Alter berechnet. —

Die Immatrikulations-Kommiſſion für die Univerſität Würzburg wird vom 7. bis 12. April zuſammentreten. Bei derſelben haben ſich (ſ. Allerhöchſte Entſchließung vom 6. Mai v. J.) die ſich meldenden Ausländer durch vollkommen legale und glaubhafte Zeugniſſe über einen ganz untadelhaften ſittlichen Wandel und darüber auszuweiſen, daß ſie nie auch nur dem Verdachte unterlagen, Mitglieder der Burſchenſchaft, der Germania, der Arminia, der Teutonia, der Markomania, der Amicitia oder ſonſtiger 1) unerlaubter oder 2) mit politiſchen Zwecken ſich beſchäftigender Geſellſchaften geweſen zu ſeyn. Jeder aus den Ferien zurückkommende oder während der Ferien im Orte gebliebene, ſchon immatrikulirte Student iſt gehalten, ſich unter Vorlage legaler Zeugniſſe über ſeine Aufenthaltsorte während der Ferien und über ſeinen daſelbſt gepflogenen politiſchen, polizeilichen und ſittlichen Wandel, zur Eintragung in die Matrikel zu ſtellen.

Der Myſticismus beginnt ſein Unweſen in neuer Zeit auch in dem Rheinkreiſe zu treiben. Schon fängt man dort an, an einigen Orten die Folgen zu gewahren; ſchon gewährt man ſie namentlich — — im Irrenhauſe zu Frankenthal! Wahnſinn aus Religionsſchwärmerei kam dort ſonſt gar nicht, oder jedenfalls äuſſerſt ſelten vor. Jetzt aber mehrt ſich die Zahl ſolcher Kandidaten für jene Anſtalt zuſehends. Die „Speyerer Zeitung“ ſagt darüber: „Wir gehen hier nicht weiter in die Sache ein, wünſchen indeſſen ſehr, die Regierung möge dieſelbe ernſtlich unterſuchen. Gründliche Abhilfe dürfte allerdings nicht ſehr ſchnell möglich ſeyn; es giebt, unſerer Anſicht nach, blos ein Mittel dazu: beſſere, aufgeklärtere Erziehung des Volkes, Verbannung des Aberglaubens und des Bigottismus durch die Lehre wahrer Religioſität, der ewig bleibenden, erhabenen Moral. Für den Augenblick möchte es indeſſen namentlich gerathen ſeyn, diejenigen dieſer Myſtiker, welche Staatsdiener ſind, aus ihren amtlichen Stellungen zu entfernen, da ſie dieſelben auf ſolche Weiſe zum unendlichen Nachtheile ihrer unwiſſenden Anhänger mißbrauchen, und bei der übrigen Menge häufig nicht blos ſich zu einem Gegenſtande des Spottes und Gelächters machen, ſondern nebenbei auch dahin führen, daß gerade durch ihr vernunftwidriges Treiben die wahre Religioſität gleichzeitig untergraben wird und ſinkt.“ —

(Pfarreien- u. ſ. w. Verleihungen). Die durch den Tod des Domvikars Plac. Reuſer und das ſofort ſtattfindende Vorrücken der übrigen jüngern Vikare erledigte ſechste Vikarſtelle am Metropolitankapitel zu München dem bisherigen Sekretair beim Erzbiſchöflichen Generalvikariat, Pr. M. B. Sellmayr; die Pfarrei Vogtareuth, Landgerichts Roſenheim, dem Pfarrer J. Huber von Getting, Landgerichts Miesbach; die Pfarrei Reichertsheim, Landgerichts Mühldorf, dem Pfarrer M. A. Tremei zu Jachenau, Landgerichts Tölz; das Beneficium zu Stein, Landgericht Troſtberg, dem Pfarrer J. Gandner; das Scharfzahn'ſche Beneficium zu U. L. Frau in München dem Pfarrer J. Riedl; die Diſtriktsſchulen-Inſpektion in dem Bezirk Pfaffenhofen dem Pfarrer J. B. Schmid in Euernbach. —

(Dienſtesnachrichten.) Daniel Weber wurde als Freiherrlich von Frauenhofer'ſcher Patrimonialgerichtshalter 2. Klaſſe von Alten- und Neufrauenhofen, Stolzenberg, Vilsöhl und Hofſterring beſtätiget. —

Schranne in Bayreuth, d. 19. März. Waizen: 12 fl. — kr., 10 fl. 30 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 48 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. 12 kr.; Gerſte: 8 fl. 6 kr., 7 fl. 12 kr., 6 fl. 18 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. — kr., 6 fl. — kr.

Schrannenpreiſe in Augsburg, den 26. März. Waizen: 11 fl. 15 kr., 10 fl. 31 kr., 10 fl. 4 kr.; Korn: 6 fl. 33 kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. 10 kr.; Gerſte: 6 fl. 20 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 59 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 52 kr., 3 fl. 49 kr.

Ausland.

Obwohl die Franzöſiſche Deputirten-Kammer erſt vor ohngefähr drei Monaten ihre Sitzungen wieder begann, ſo iſt man doch durch den täglich ſich wiederholenden politiſchen Streit ermüdet, und die Abgeordneten ſelbſt wünſchen, baldmöglichſt ihre Heimath wieder zu ſehen. Man glaubt daher, daß die Erörterung der vorliegenden Geſetze nächſtens dem Budget, womit die Sitzung zu ſchließen pflegt, Raum machen wird. In der kurzen Friſt beſchäftigte ſich die Kammer mit Gegenſtänden ſehr verſchiedener Art, die ſich aber im Weſentlichen auf dreierlei Hauptverhältniſſe zurückführen laſſen. Sie ſuchte die bereits früher ſehr ausgedehnten Freiheiten der Nation noch zu erweitern und richtete ſich hierin weniger nach hohlen Theorien, als nach dem Beiſpiele des gebildeten Auslandes; zugleich beſtrebte ſie ſich, den Mißbrauch der Freiheit, zu welchem hie und da Neigung in Frankreich herrſcht, durch die Kraft des Geſetzes zu hindern; drittens endlich war es ihr um Verbeſſerung des materiellen Zuſtandes zu thun. Von den Verſuchen für die Ausdehnung der Freiheit gebührt keinem ſo gerechte Anerkennung, als dem neuen Municipalſyſtem, welches ohnlängſt von den Abgeordneten und Pairs unterſucht, wiederum in beiden Kammern zur Berathung kommt, und bei dieſer Abwägung nur gewinnen kann. Gegen den Mißbrauch wirkt das Aſſociations-Geſetz, das ſogar von vielen Mitgliedern der Oppoſition ſchwach angegriffen, unverzüglich mit ſtarker Stimmenmehrheit angenommen werden dürfte. Am wenigſten leiſtete die Kammer für die materielle Reform. Sie ſchuf in dieſer Hinſicht beinahe nur einige örtliche Einrichtungen und überläßt die Erörterung über die Douanen vermuthlich einer ſpäteren Zeit. Man bedauert dieß allgemein. Im Uebrigen hat die Seſſion der vorher gebildeten Erwartung entſprochen, außer daß die Verwaltung keine einzige bedeutende Niederlage erlitt. Sie war glücklicher als die früheren Miniſter, die ganz andere Schwierigkeiten in der Kammer bekämpfen mußten; bei jeder großen Frage und bis zu den geringern Streitigkeiten herab, blieb der Sieg auf ihrer Seite; ſie befeſtigte ſich durch dieſe Mitwirkung der Kammer dergeſtalt, daß ſeit mehreren Monaten die Pariſer Preſſe nichts mehr von bevorſtehenden Miniſterwechſeln und Modifikationen weiß. Frankreich kehrt allmählich in die normale Lage zurück, in einen ruhigen Zuſtand, wie es ihn ſelten in den letzten vierzig Jahren genoß. Wenn die Gährung ſich nicht mit Einemmale ſtillt, wenn manch' trauriger Auftritt ſich in Zukunft erneuern kann, ſo läßt es ſich doch erwarten, daß in Folge des Einklangs zwiſchen der Regierung und den geſetzgebenden Körpern, die Ruhe des Landes bald hinlänglich befeſtigt ſeyn werde, und endlich

Digitized by Google

die Herabſetzung des Heeres und der Abgaben zu erlauben. Man glaubt, dieß könne ſich von jetzt bis zur nächſten Seſſion verwirklichen, und die Verminderung der Armeen werde alsdann in fremden Ländern wie in Frankreich, bis zu dem vor der Julirevolution andauernden Standpunkte vor ſich gehen. Wenn der von einigen Seiten gewünſchte Kongreß der Hauptmächte in Luxemburg oder einer andern Stadt ſich verſammeln ſollte, ſo glaubt man, daß der Gegenſtand dee Berathung, neben dieſer Reduktion der Heere, auch die Verhältniſſe der Grenzländer ſämmtlicher großen Reiche betreffen wird. Die Zukunft Spaniens, für welches Land die Franzöſiſche und Engliſche Regierung auf das Anerkennen des jetzigen Kabinets ausgehen; die wichtige Aufgabe, ungeachtet der Räumung Italiens die Ruhe daſelbſt für die Dauer zu ſichern; die Erhaltung des Status quo in der Türkei und Anderes mehr, würde dee Scharfblick der Diplomatik bei einem allgemeinen Kongreſſe leichter zu einer für Jeden befriedigende Löſung führen, als dieß, bei der gegenwärtigen Art zu unterhandeln, ausführbar erſcheint. Wäre der Kongreß kurz nach der Julirevolution zu Stande gekommen, wie viele Millionen und wie viel unnöthig vergoſſenes Blut hätte man erſpart. —

Die durch das Schiff „Caron" aus Portugal nach England überbrachten brieflichen Nachrichten enthalten, wie voraus zu ſehen war, nicht das Mindeſte von einer neuen Schlacht vor Santarem, und der „Sun" behandelt die deßhald verbreiteten Gerüchte als ſchmutzige Stockjobbermaneuvres. Für die Pedroiſtiſche Armee waren bedeutende Verſtärkungen abgegangen, und der Marſch der Heerabtheilung Villaflor nach Alentejo gieng ohne Widerſtand vor ſich. — Dee neue Engliſche Geſandte am Liſſaboner Hofe, Lord Howard de Walden, hatte endlich am 8. d. M. in Begleitung des Lord William Ruſſel ſeine erſte Audienz bei der Königin Donna Maria und dem Herzog von Braganza gehabt. Das Intereſſanteſte, was die vielen Briefe des Caron mitgebracht, möchte Folgendes ſeyn: „Bernardo da Sa iſt mit 1800 Mann aus Faro ausgerückt, und hat vor ſich Alles auseinander getrieben; ſein Plan war, durch Alentejo nach Santarem oder Marvao zu marſchiren. Ein Detachement von der Garniſon von Leyria hat Aldea da Cruz überrumpelt, und die Lokalbehörde und andere Perſonen gefangen genommen. Der Polniſche General Bem hat Befehl erhalten, wegen einer an den Finanzminiſter Don Pedro's gerichteten Herausforderung, ſich zu entfernen. Don Miguel ſcheint es aufs Aeußerſte kommen laſſen zu wollen; allein ſeine Armee iſt ſehr entmuthiget. Macdonold ſoll wieder in Aktivität getreten ſeyn, und ſich zu Coimbra befinden. General Povoas wurde in Oberbefehl über das Lager durch General Lemos erſetzt. Letzterer erließ bei dieſer Gelegenheit einen energiſchen Tagsbefehl."

Nachrichten aus Madrid vom 18. d. M. verſichern, daß Herr Gargolo abgeſetzt ſei. Die letzten Dekerte wurden vom Publikum mit Freuden entgegen genommen. Der Geſandte Don Pedros zu Madrid hat, wie man behauptet, von der Königin Regentin ein Hülfskorps von 10,000 Mann verlangt; auch ſei das Spaniſche Miniſterium geneigt, dieſen Wunſch zu erfüllen. Die Karliſten ſind in Vittoria eingerückt; verließen aber wieder die Stadt, nachdem ſie einige Bewohner derſelben niedergemacht und Geiſeln mitgenommen hatten. Die Inſurrektion hat ſtets noch ihre Hauptverzweigungen in Biskaja und Navarra. —

Die Räumung der Fürſtenthümer Moldau und Wallachei von den Ruſſiſchen Truppen hat zwar thatſächlich neuerdings wieder einen Aufſchub erfahren, indeſſen gehören die dießfallſigen Beweggründe, wie von glaubwürdiger Hand verſichert wird, keineswegs dem Bereiche der Politik an. Es liegen dieſelben vielmehr in dem Mangel an Brodfrucht und Fourage, der bekanntlich in den innern und ſüdlichen Provinzen Rußlands herrſcht, und der jede Truppenverlegung, wodurch die Beſatzungen in dieſen Provinzen vergrößert werden würden, für den Augenblick unſtatthaft macht. Aus dieſen Rückſichten ſind mit den Wallachiſchen und Moldauiſchen Behörden neuerdings Abkommniſſe getroffen worden, in Folge deren für die fernerweitige Verpflegung der in den Fürſtenthümern kantonnirenden Ruſſiſchen Truppen hinreichende Vergütungen verabreicht weeden, ſo daß deren verlängerter Aufenthalt daſelbſt eher als eine Wohlthat, denn als eine Laſt von den Landes-Einwohnern betrachtet werden kann. Zudem beginnt auch die Vegetation in der Moldau und Wallachei um gute vier Wochen früher, als im ſüdlichen Rußland; Pferdefutter wird demnach dort ſchon im April überflüßig, was vornehmlich der Rußiſchen Kavallerie, ſo wie auch der ſehr zahlreichen Artilleriebeſpannung, die während des Winters gelitten hat, ganz beſonders zu Statten kommt. Man glaubt inzwiſchen, daß bis zum Juni die Räumung bewirkt ſeyn dürfte.

Allerlei.

Am Oſtertage.

Heil uns, Heil uns! Denn Chriſtus iſt erſtanden!
Den ſchweren Kampf hat Er nun ausgerungen,
Als Sieger aus dem Grabe ſich geſchwungen,
D'rum Heil auch Ihm, dem hohen Gottgeſandten!

Mit Götterkraft ſprengt Er des Todes Banden,
Die Hölle hat ſein ſtarker Arm bezwungen,
Und durch die Schöpfung tönt's von Engelzungen:
„Der Heiland lebt, der Heiland iſt erſtanden!"

Für uns hat ſich der Gott dahin gegeben,
Die düſtre Nacht gebar das Morgenroth,
Sein Tod war unſers neuen Lebens Quelle.

Was ſollen fürder ängſtlich wir erbeben? —
Wir rufen's froh: „Wo iſt dein Stachel, Tod?
Wir jubeln's laut: „Wo iſt dein Sieg, o Hölle?" —

Adolph L.

*(Merkwürdiges.) Am erſten Oſterfeiertage hat Jedermann in Rußland, wo es die meiſten Glocken giebt, das Recht den Kirchthurm zu beſteigen, und nach Herzensluſt zu läuten, ſo viel er will. Freilich hört man kaum ein Wort auf der Straße. Man ſetzt dort nicht die Glocke, ſondern den Klöppel in Bewegung. Die größte Glocke in Rußland, die ſonſt auf dem Kreml in Moskau war, wog 192,000 Ctr. oder 19,200,000 Rußiſche Pfunde, und iſt, ſeitdem ſie — 1737 — herabſtürzte, faſt ganz in die Erde geſunken. Wollten ſich die raſtloſen Poſaunenengel der Thürme Nürnbergs zu einer Kunſtreiſe nach Rußland freundſchaftlichſt entſchließen, ſo gönnten wir den andächtigen, ſtarke Erſchütterungen liebenden Ruſſen, den erhöhten Genuß, den das Geſchmetter jener Kunſtjünger im Vereine mit dem tobenden Glockengeläute, hervorbringen würde.

Lukert.

Hieſiges.

Der hieſige Magiſtrat bringt bei gegenwärtiger Saatzeit in Erinnerung, daß jeder Eigenthümer von Flugtauben verbunden iſt, ſolche während derſelben im Schlag verſchloſſen zu halten, daß, um

ſich vor Schaden zu bewahren, den Feldeigenthümern geſtattet iſt, die Tauben zu fangen oder ohne Schießgewehr zu erlegen, und daß, wenn dieſes Mittel unzureichend befunden wird, die obrigkeitlich aufgenommenen Feldflurer, und in deren Ermanglung die Polizeimannſchaft unter Aufſicht des treffenden Forſtperſonals ermächtigt wird, die Tauben innerhalb der offenen Feldfluren mit kleinen Schroten zu ſchießen. —

In der Näh- und Strickſchule, welche an den Nachmittagen des Sonntags und Montags von 2—6 Uhr zur beliebigen Stunde beſucht werden kann, werden neue Mägde aufgenommen. Diejenigen, welche hiezu Luſt haben, können ſich deßhalb bei der Lehrerin Schreer L. Nro. 397 melden. Mädchen, welche noch die Schule beſuchen, werden nicht angenommen. —

Das hieſige Intelligenzblatt Nro. 37 enthält unter Anderem eine magiſtrat. Bekanntmachung, die dießjährige Schutzpockenimpfung betreffend. —

* Rüge.

Die Verkäuferinnen des Sauerkrautes auf dem Markte pflegen durchgängig daſſelbe mit bloſen, meiſtens unſaubern Händen aus dem Gefäße zu verabreichen. Wenn man nun noch überdieß ſieht, wie ſie auf die allernatürlichſte Art die Naſe bei dieſem Geſchäfte reinigen, obgleich ein Sacktuch, jedoch nur zur Zierde, an der Seite hängt; ſo ſollte man aus Eckel den Genuß dieſes geſunden und angenehmen Nahrungsmittels entweder aufgeben, oder dieſe unſaubern Landgeiſter gänzlich meiden. Es iſt in der That ſehr zu wünſchen, daß die Verkäuferinnen polizeilich und bei Strafe angewieſen würden, das Sauerkraut mit einer reinen Gabel, und das gehackte Kraut in einem reinen Löffel abzugeben.

Mehrere Hausfrauen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freihr. v. Rotenhan	Rentweinsdf.
"	Hr. Gedffner, Reſtaurateur	Amſterdam.
"	— Krabler, Kfm.	Aachen.
"	Fräul. Eliſe, Louiſe u. Marie Scharpe	London.
R. Roß.	Hr. Müller, Fabrikbeſitzer	Birnbaum.
"	— Logaſt, Kfm.	Hamburg.
Witt. Hof.	Frau u. Fräul. v. Gröbel	Bamberg.
"	Hr. v. Welden, Lieutenant	Amberg.
"	— Lubin, Kfm.	Frankfurt.
"	— Seethaler, Fabrikant	Augsburg.
"	— Keſter, Kfm.	München.
"	— Hofmann, Apotheker	Hilpolſtein.
"	— Wiener, Kfm.	München.
"	— Lebourgeois, Privatier	Paris
Bl. Glocke.	— Höck, Reg.-Rath, mit Familie	Bayersdorf.
"	— Dietſch, Rechtskandidat	Bayreuth.
"	— Huber, Stud.	Zweibrücken
"	— Braun, Künſtler	Schweinfurt.
"	— Roſenfeld, Kfm.	Bamberg.
"	— Pratberg, Förſter	Roßberg.
"	— Burti, Kfm.	Bamberg.
"	— Steiner, Fabrikant	Ansbach.
"	— Link, Privatier	Erlangen.
Strauß.	— Roßmann, Kfm.	Kärnthen.
"	Mad. Hay	München.
"	Frau Hauptm. Gaßner	Bamberg.
R. Hahn.	Hr. Herzinger u. Hr. Haas, Schauſpieler	Ansbach.
"	— Küther, Kfm.	Elberfeld.
Falken.	— Kohmann, Maler	Lichtenfels.
"	— Brixner, Gerichtshalter	Heroldsberg.
Mondſch. z. G.	— Bar. v. Nothaft, Hr. Wolf, Kfm., u Hr. Graſer, Reg. Rath	Bayreuth.

Theater.

Montag, den 31. Merz: zum Erſtenmale: „Die Griechen in Nürnberg,“ Schauſpiel in 3 Aufzügen, von Ed. v. Schenk. Ende halb 9 Uhr.

Dienſtag, den 1 April: „Garrick in Briſtol,“ Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von Deinhardtſtein. Ende gegen halb 9 Uhr.

Literariſche Anzeige.

Militair-Handbuch des Königreichs Bayern für das Jahr 1834.

In 8. 251 Seiten. Feines Schreibpapier.
Preis: ſteif broſchirt 1 fl. 48 kr. netto.

Dieſe officiell erſcheinende Rangliſte der Königlich Bayer'ſchen Armee, welche zugleich alle Perſonal-Veränderungen vom 3ten Sept. 1832 bis zum 20. Febr. 1834 inkluſive enthält, kann täglich von 8 bis 12 Uhr im Königl. Haupt-Konſervatorium der Armee zu München, im Kriegs-Miniſterial-Gebäude, Eingang in der Ludwigsſtraſſe empfangen werden. Auswärtige Abnehmer werden erſucht, ſich zur Erlangung des Handbuches an dortige Buchhandlungen oder Kommiſſionaire zu wenden.

Anzeige und Einladung.

Künftigen Montag, als am 2ten Oſterfeiertage findet die gewöhnliche Harmonie-Muſik in dem mittleren Lokale der Roſenau ſtatt, und um den Wünſchen mehrerer hochverehrlicher Gäſte zu entſprechen, wird gegen Abend ein ſolenner Ball veranſtaltet werden, der nach 6 Uhr beginnen ſoll. Der große Saal bleibt deßhalb Nachmittags geſchloſſen.

Ich erlaube mir, ein hochanſehnliches Geſammt-Publikum, das mich bisher mit Seinem Beſuche ſo zahlreich erfreute, hievon in Kenntniß zu ſetzen und zu dieſem Vergnügen mit der ergebenſten Verſicherung einzuladen, daß ich meinerſeits Alles aufbieten werde, um die Zufriedenheit ſämmtlicher Gäſte zu erwerben.

Der Eintrittspreis in dem Saale iſt für die Herren à 6 kr., für die verehrlichen Tänzer nachträglich à 24 kr. beſtimmt.

Roſenau, den 29. März 1834.

Konrad Rupprecht.

Augsburger Cours vom 27. Marz. 1834.

	Papier.	Geld
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	102	101
unverzinnslich 10 fl.	—	123
25 fl.	—	114
100 fl.	—	115
Oesterr. Rothsch. L.	—	204
— Part. a 4 Pr.	138½	138½
— Metalliq. a 5 Pr.	98½	98½
— ditto 4 Pr.	89½	89½
— B. Akt. II. S. 1833.	1258	1255
Poln. Loose	91	90½
Darmst. Loose	64	63½

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	1. Monat	—	107½
Hamburg	1. —	—	115½
Wien in 20 gern	1. —	—	100½
Frankfurt	1. —	99½	—
Nurnberg		99½	—
Leipzig		99½	—
London		—	9. 52
Paris		—	116½
Lyon		—	116½
Mailand		59½	—
Genua		51½	—
Livorno		—	56½
Triest		—	100½

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Löhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung.

Alle Königl. Oberpoſt- und Poſtämter nehmen Beſtellungen an.
Bei Inſeraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anſtändig honorirt.

Nr. 90. Montag. Nürnberg, den 31. März 1834.

☞ Mit dem künftigen Monat beginnt das zweite Quartal-Abonnement auf dieſe Zeitſchrift. Wir erſuchen daher Alle, welche auf dieſelbe abonniren wollen, ſich baldigſt in der Expedition zu melden. Auswärtige Leſer belieben ſich an das ihnen zunächſt liegende Poſtamt zu wenden. Die Abonnements-Bedingungen ſ. Oben.

Die Redaktion.

Inland.

Vortrag
des Königl. Staatsminiſters des Innern zu dem Geſetzes-Entwurfe, die Privatvereine zur Verſicherung der Feldfrüchte gegen Wetter- und insbeſondere Hagel-Beſchädigungen betreffend.

Das Verſichern der Feldfrüchte gegen Witterungs-Einflüſſe, und namentlich gegen Hagelſchaden, hat ſich allmählig zu einem förmlichen Bedürfniſſe der Landwirthſchaft treibenden Klaſſen erhoben.

Mit dieſem Bedürfniſſe iſt auch der Wunſch nach inländiſchen Verſicherungs-Anſtalten in den meiſten Staaten erwacht.

Ein Wunſch der Art mußte insbeſondere in Bayern, als einem eminent ackerbauenden Staate, Anklang finden.

Auch rief das Jahr 1831 ein eigenes Geſetz (Beil. III. zu dem Landtags-Abſchiede des genannten Jahres) und die Periode von 1832 bis 1834, unter lebhafter Mitwirkung der Kreis-Regierungen und der Landraths-Verſammlungen, eine bereits in Wirkſamkeit begriffene und eine beginnende Landes-Anſtalt, Verſicherung gegen Hagelſchaden, in das Leben.

Die erſtere dieſer Anſtalten (jene des Iſarkreiſes) hat in der kurzen Zeit ihrer bisherigen Exiſtenz bereits Fortſchritte gemacht, über deren Anfang und Bedeutſamkeit der dem gegenwärtigen Vortrage beigefügte Direktorial-Bericht weſentliche und erfreuliche Aufſchlüſſe giebt. —

Die Zahl der beigetretenen Gutsbeſitzer beträgt gegenwärtig nahe an 2900, die verſicherten Erndten überſteigen den Werth von einer Million Gulden.

Ein benachbarter Kreis, der Oberdonaukreis, hat ſich dem Inſtitute ausdrücklich angeſchloſſen, und ſeine Wirkſamkeit erſtreckt ſich über einen namhaften Theil des Bayer'ſchen Geſammt-Gebietes. Auch der Verein für den Regenkreis verſpricht Gedeihen. — Indeß kämpfen die kaum begründeten inländiſchen Inſtitute, neben den von jeder neuen Einrichtung unzertrennlichen Schwierigkeiten, auch mit der Konkurrenz jener ausländiſchen Societäten, an welche der Bayer'ſche Grundbeſitz bisher durch den gänzlichen Mangel inländiſcher Verſicherungsgelegenheiten förmlich hingewieſen war, und deren Wurzeln durch die Macht der Gewohnheiten bereits in allen Gegenden der Monarchie gediehen ſind.

Der Kampf mit dieſen älteren Inſtituten droht die Kräfte der neuen Bayer'ſchen Aſſekuranzen zu überſteigen. Er iſt um ſo ungleicher, je mehr auch hier das (den meiſten ausländiſchen Societäten zu Grunde liegende) Aktien-Prinzip ſein Uebergewicht über das vorzugweiſe, ſolide, aber auch ſchwerfälligere Reciprocitäts-Syſtem der inländiſchen Verſicherungen geltend mache.

Dem Umſichgreifen der fremden Geſellſchaften hindernd entgegenzutreten, ſteht allerdings in der Kraft, wie in den Befugniſſen der Staatsverwaltung, um ſo mehr, als Se. Maj. der König denſelben eine anerkannte Wirkſamkeit in Allerhöchſtihren Staaten nie gewährt, und auch die früher ſtillſchweigende Zulaſſung auswärtiger Agenten von dem Tage an zurückgenommen haben, an welchem die erſte Bayer'ſche Societät ihre wirkliche Konſtituirung angezeigt hatte.

Eine vollſtändige Abhülfe aber ſcheint dem Wege der Geſetzgebung anzugehören. Jedenfalls würden Se Majeſtät wünſchen müſſen, einem Verbote ſolch tief eingreifender Natur den Beirath der Kammern vorangehen zu laſſen. Se. Maj. der König haben daher nach Einvernahme Allerhöchſtihres Staatsrathes Allergnädigſt zu befehlen geruht, daß der anliegende Geſetzes-Entwurf den Ständen des Reiches, und zwar vorerſt der ſehr geehrten Kammer der Herren Reichsräthe, zur Berathung und Zuſtimmung übergeben werden ſoll.

München, den 12. März 1834.

Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein.

Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr!

Von den verſchiedenen Kreis-Vereinen zur Verſicherung gegen Hagelſchaden, deren Statuten Allerhöchſtdieſelben im Landraths-Abſchiede vom 1. Mai 1831 Allergnädigſt zu genehmigen geruhten, iſt bis jetzt nur der Hagel-Aſſekuranzverein im Iſarkreiſe wirklich ins Leben getreten. Von den Fortſchritten dieſes Vereins genaue Kenntniß zu erhalten, dürfte Ew. Kön. Maj. um ſo angenehmer ſeyn, da Allerhöchſtdieſelben nur in Anerken-

Digitized by Google

nung der hohen Wichtigkeit ſolcher Anſtalten, denſelben Allerhöchſt-deren beſondern Schutz Allergnädigſt zugeſichert haben. Darum halte ich es für meine Pflicht, Nachſtehendes allerehrfurchtsvoll zur Anzeige zu bringen.

Der Hagelaſſekuranz-Verein des Iſarkreiſes trat ſogleich nach der Allerhöchſten Genehmigung ſeiner Statuten im Monate Mai des vergangenen Jahres dadurch in das Leben, daß ſich die Bevollmächtigten desſelben durch die hochgnädige Unterſtützung des Staatsminiſteriums der Finanzen tabellariſche Ueberſichten der Hagelſchaden zu verſchaffen ſuchten, welche in den letzten 20 Jahren in den verſchiedenen Ortsfluren des Königreiches ſich ereignet haben, um hiernach die Klaſſe beſtimmen zu können, in welcher jedes beitretende Mitglied ſeine Verſicherungs-Beiträge zu entrichten hätte.

An die ſämmtlichen Land- und Herrſchaftsgerichte dieſſeits des Rheins erging ſodann unter Anlage der erforderlichen Anzahl von Statuten zur Vertheilung an die Gemeinden das gebührende Anſuchen, Agenten in Vorſchlag zu bringen, welche ſodann nach der getroffenen Auswahl verpflichtet, und unter Zuſendung der erforderlichen Menge von Faſſions-Formularien und durch geeignete Inſtruktionen dafür unterrichtet wurden.

Am 5. Juni wurden den Bevollmächtigten die erſten Faſſionen zur Ausſtellung der Verſicherungs-Urkunden zugeſendet, und obwohl das Aufnahmsgeſchäfte in Folge des verlängerten Termins zum Beitritte faſt ein ganzes Monat ſpäter angefangen wurde, als es ſchon hätte beendigt ſeyn ſollen, ſo wurden doch ſchon für das vergangene Erntejahr 1519 Mitglieder mit einem Erntewerth von 530,062 fl. 19 1/8 kr. in den Verein aufgenommen. Die Allgemeinheit der Theilnahme an dieſem Vereine dürfte auch, abgeſehen von den vielen Zuſicherungen, welche deßhalb von mehreren Landgerichten und Agenten an die Bevollmächtigten des Vereins und mich gekommen ſind, vorzüglich aus dem Umſtande herrühren, daß von jenen 1519 Mitgliedern nur

1062 auf den Iſarkreis,
298 auf den Oberdonau-,
107 auf den Unterdonau-,
42 auf den Rezat- und
10 auf den Regenkreis treffen.

Die Wohlthätigkeit dieſes Vereins hat ſich auch ſogleich in der That bewieſen. Schon am 30. Juni gab es allerwärts bedeutende Hagelwetter, und es wurden mehrere bereits eingeſchriebene Mitglieder des Vereins in den Landgerichten Landsberg, Schongau, München und Traunſtein, aus letzterm insbeſondere einige Oekonomen, die ſeit 20 Jahren keinen Schauer erlitten hatten, einen Tag nach Ausſtellung ihrer Verſicherungs-Urkunden bedeutend beſchauert.

Von der Geſammtzahl der Vereinsmitglieder des vorigen Jahres zu 1519 haben im Verlaufe des Sommers 90 mehr oder minder großen Hagelſchaden erlitten, und dafür im Ganzen eine Entſchädigung von 5787 fl. 1 kr. bezogen. Dieſe Summe überſteigt zwar die Geſammtſumme der Einnahme des Vereins an Beiträgen um 560 fl. 14 kr.; allein bei der im Ganzen denn doch noch geringen Ausbreitung, welche der Verein ſogleich noch im erſten Jahre ſeines Beſtehens erhalten konnte, und bei der ziemlich ſtarken Heftigkeit der Hagelwetter im vorigen Jahre, konnte ein anderes Reſultat nicht erwartet werden.

Von den vorjährigen Mitgliedern des Vereins haben ſich bis jetzt 180 mit einem Erntewerth von 47,800 fl. ihre Verſicherung für das laufende Jahr erneuern laſſen. Da nun aber im Ganzen gegenwärtig für das laufende Jahr 2528 Mitglieder: nehmlich:

2153 aus dem Iſarkreiſe,
347 aus dem Oberdonaukreiſe und
28 aus dem Regenkreiſe

mit einem Erntewerth von 628,515 fl. 11 kr. verſichert ſind, ſo hat der Verein für heuer bereits einen neuen Zuwachs von 2358 Mitgliedern mit 629,715 fl. 11 kr. Erntewerth erhalten, und wenn hiezu die 1519 ältern Mitglieder mit 530,082 fl. 19 kr. Erntewerth gezählt werden, ſo ergiebt ſich, daß der Verein im gegenwärtigen Augenblicke 3877 Mitglieder zählt, und einen Werth von 1,159,757 fl. 30 kr. verſichert hat.

So bedeutend auch ſchon dieſer Anfang des Vereins nach ſo kurzer Dauer desſelben ſeyn mag, ſo glaube ich doch mit aller Zuverſicht darauf rechnen zu dürfen, daß noch im Verlaufe dieſes Jahres die Zahl der Mitglieder und die Summe des verſicherten Kapitals ſich allerwenigſtens verdoppeln wird; denn

1) mehrere Agenten, von denen im vorigen Jahre eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern dem Vereine zugebracht wurde, haben für heuer noch keine Faſſionen vorgelegt, weil ſie dieß am Schluſſe des Verſicherungs-Termins mit einer Sendung thun wollen;
2) an die Agenten habe ich nach dem muthmaßlichen Bedarf derſelben bereits die für 12,000 Mitglieder erforderlichen Faſſions-Formulare geſendet, und dennoch erhalte ich faſt täglich auch von Agenten, welche noch nicht den zehnten Theil der ihnen zugeſendeten Formulare zur Aufnahme vorgelegt haben, die Aufforderung, mehr Formulare nachzuſenden;
3) bis jetzt haben faſt ausſchließlich nur kleine Gutsbeſitzer ihre Erntefaſſionen angefertiget, die größeren aber noch zugewartet, bis ſie mit mehr Genauigkeit die Beſtellung ihrer einzelnen Aecker angeben können, was bei einem ausgebreiteten Beſitzthum nicht ſo leicht ſchon im Voraus geſchehen kann.

Mögen Euere Königl. Majeſtät hieraus die Ueberzeugung ſchöpfen, daß Allerhöchſtdero landesväterliche Sorge gegen vielfältiges Unglück und Verderben, in welches die Hagelwetter bisher ſo viele getreue Unterthanen geſtürzt haben, durch die Hagel-Aſſekuranz-Vereine ein ausreichendes Vorbeugungs-Mittel herbeizuſchaffen, den glücklichſten Erfolg habe, und möge dieſe Ueberzeugung den Vereinen jenen hohen Grad der Königlichen Huld erhalten, womit Allerhöchſtdieſelben ihre Statuten genehmigt haben.

In allerehrfurchtsvollſter Unterwürfigkeit geharre ich

Eurer Königlichen Majeſtät

allerunterthänigſt treugehorſamſter, derzeitiger Direktor des Hagelaſſekuranz-Vereines im Iſarkreiſe

Dr. Oberndorfer.

München, am 2. März 1834.

Geſetz-Entwurf, die Privat-Vereine zur Verſicherung der Feldfrüchte gegen Hagel-Beſchädigungen betreffend.

Seine Majeſtät der König haben das Geſetz über die Privat-Vereine zur Verſicherung der Feld-Früchte gegen Wetter- und insbeſondere gegen Hagel-Schaden vom 28. Dezember 1831 mit Rückſicht auf die von einigen Landräthen ſowohl, als von dem Vereine für den Iſar-Kreis geäußerten Wünſche einer Reviſion unterwerfen laſſen, und verfügen nunmehr nach Vernehmung Allerhöchſtihres Staatsrathes, und mit Beirath und Zuſtimmung

Allerhöchſtihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, was folgt:

§. 1. Das Verſichern der Feld-Früchte des in dem Königreiche gelegenen Ackerlandes gegen Hagelſchaden bei auswärtigen Geſellſchaften iſt von nun an unbedingt und zwar unter den Nachtheilen der Nichtigkeit jedes nach Bekanntmachung gegenwärtigen Geſetzes dießfalls abgeſchloſſenen Uebereinkommens und einer der inländiſchen Hagel-Aſſekuranz des betreffenden Kreiſes zufließenden Geldſtrafe von 10 Prozent des verſicherten Werthes verboten.

§. 2. Durch die Theilnahme an einer inländiſchen Hagel-Verſicherungs-Anſtalt werden die grundherrlichen Nachläſſe und Unterſtützungen nicht aufgehoben.

Das Staatsminiſterium des Innern iſt mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Geſetzes beauftragt.

Gegeben ꝛc.

L. S. Für den Entwurf
Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein.

München, den 29. März. Heute in der Frühe werden 222 Mann des K. Griechiſchen Truppen-Korps (größtentheils Schweizer, dann Rekonvaleszenten) von der Kaſerne aus nach Trieſt abfahren.

Nach der Brandaſſekuranz-Hauptrechnung des Regenkreiſes für das Aſſekuranz-Jahr 1832/33 waren in dieſem Zeitraum 121,748 Haupt- und Nebengebäude zu einem Aſſekuranz-Anſchlag von 52,043,430 fl. verſichert; die Geſammteinnahme betrug 200,928 fl. 12 kr. 6 Heller, die Ausgaben beliefen ſich auf 106,884 fl. 41 kr. 1 Heller, ſo daß alſo ein Aktivreſt von 94,043 fl. 31 kr. 5 Heller verbleibt. —

Die dießjährige Oſterdult in Regensburg fängt Sonntag den 6. April an und endigt Samſtag den 19ten. —

Der Müllersſohn Johann Pummer von Steinburg, welcher am 26. Dez. v. J. mit Entſchloſſenheit den in den angeſchwollenen Bach bei Hundersdorf gefallenen 12jährigen Häuslersſohn Jakob Hilmer von Schafberg von der Gefahr des Ertrinkens errettete, wurde von der K. Regierung des Unterdonaukreiſes öffentlich belobt. —

Auf dem am 15. d. M. zu Straubing abgehaltenen Pferdemarkt wurden von 306 Pferden 83 verkauft und 223 nicht verkauft. —

In Würzburg wurden im Monat Februar 73 geboren; 9 wurden zum Bürgerrechte aufgenommen; 14 Paare getraut; 84 Individuen ſtarben. —

In Betreff der ſchon berichteten Verhaftung, welche in Neuſtadt a. d. H. gegen einige Perſonen ausgeführt wurde, bemerken wir, daß die betreffenden Leute betheuern, daß ſie gar keine Bürger von Neuſtadt geweſen ſeyn ſollen, und daß die ganze Sache mit der Politik auch nicht in der entfernteſten Beziehung ſtand. —

Die Gemeindewahlen in Rötz, Leuchtenberg, Rohr, Nabburg, wurden beſtätigt. —

(Pfarreien u. ſ. w. -Verleihungen.) Die Pf. Asbach, Ldg. Griesbach, dem Beneficiaten Pr. Mich. Jäger zu St. Leopold, Ldg. Wolfſtein; die Pf. Roggelfing, Ldg. Eggenfelden, dem Expoſitus A. Härtl, in Bernried, Ldg. Deggendorf; die Pf. Paulushofen, Ldg. Beilngries, dem bish. Pfr. zu Heimbach, Ldg. Kipfenberg, Joh. B. Schmidt. —

(Erledigte Stellen.) Die Pfarrei Schwindkirchen, Landg. Waſſerburg mit 1508 fl. 34 kr. Einkommen und 299 fl. 4 kr. Laſten; die Filial-Schulſtelle zu Garitz, Landgerichts Euerndorf mit 308 fl. 7 kr. Einnahme; das Inkuratbeneficium zu Marchiſing, Landgerichts Abensberg mit 370 fl. 1 1/4 kr. Einnahme und 30 fl. 30 3/4 kr. Laſten.

Ausland.

In Paris fällt jetzt durchaus nichts Merkwürdiges vor. Dieſe Hauptſtadt und die Provinz ſind vollkommen ruhig; der Politik täglich mehr entfremdet, achtet die Bevölkerung hier eben ſo wenig auf das Geſetz über die Aſſociationen, welches eheſtens in der Kammer votirt wird, als die Provinz auf eine Verſammlung der Geſellſchaft der Rechte des Menſchen Rückſicht nimmt. Die Flucht des Herrn Cabet iſt eine charakteriſtiſche Thatſache, woraus ſich ergiebt, wie viel Kraft die Republik ſelbſt ſich jetzt zutrauet. An der neuen Erwählung der Officiere in der Pariſer Stadtgarde nimmt ohngefähr die Hälfte der Bürger Antheil. Dieſe Arbeit geht auf ſehr friedfertige Weiſe vorwärts. Mehr Leben wird in die Politik kommen, wenn die Kammer nächſtens zur Erörterung des Budgets ſchreitet; dieß iſt ein Gegenſtand, welcher jedem Bürger am Herzen liegt. Obwohl im Allgemeinen das Intereſſe an der Politik viel ſchwächer iſt, als vor dem Juli 1830, ſo macht doch hierin das Budget eine Ausnahme — vermuthlich weil es beträchtlicher iſt, als vor der Reſtauration. — Die Streitigkeit wegen der Ausdehnung des Feſtungsrayons um Luxemberg und der Gefangennehmung des Diſtriktskommiſſairs Hanno dauert jetzt nur in den Zeitungen fort. Die Diplomatie hat ſich ſeit einigen Wochen nicht mehr damit beſchäftiget. Die Mißverſtändniſſe ſind ausgeglichen und es wird keine andere Folge daraus hervorgehen, als daß man die Wiederbildung der Londoner Konferenz zum völligen Beilegen der Holländiſch-Belgiſchen Differenz beſchleunigen dürfte. — Ganz anders verhält es ſich mit den Angelegenheiten der Schweiz, wo ungeachtet der übereinſtimmenden Forderung ſämmtlicher Nachbarſtaaten und der entfernten Großmächte noch kein definitiver Entſchluß zur Entfernung der Unruhſtifter gefaßt wurde. Obwohl Niemand der Unabhängigkeit der Eidgenoſſenſchaft zu nahe treten will, ſo ſcheint es doch, daß die Diplomatie nicht eher ihre Bemühungen aufgeben kann, als bis die Schweiz hinlängliche Gewähr leiſtet, daß in Zukunft auf ihrem Landſtriche keine ähnliche Verſchwörung, wie gegen Savoyen und Baden geſchmiedet werde. — In Spanien hat ſich neuerdings nicht viel geändert. Der Anhang des Don Karlos vergrößert ſich eher, als daß er abnimmt, und hält einige Provinzen des Nordens unter ſeiner Botmäßigkeit. In Madrid gewinnt die radikale Parthei an Kraft, und nöthigt die Regierung zu immer raſchern Zugeſtändniſſen. Hierüber findet man genaue Berichte in den Pariſer Journalen, die aber in Bezug auf das Rückberufen einiger Botſchafter aus Spanien und das Vorhaben des Franzöſiſchen Kabinets, eine andere Regierung an die Stelle der jetzigen in Madrid zu erheben, falſch unterrichtet ſind. Das Kabinet der Tuilerien beſtrebt ſich im Gegentheil, die junge Königin Iſabella von den andern Mächten anerkennen zu laſſen. — In Portugal kam es noch zu keiner Entſcheidung. Don Pedro und Don Miguel ſcheinen beide die Wendung der Europäiſchen Verhältniſſe überhaupt abwarten zu wollen. In Liſſabon und vermuthlich auch in Santarem, glaubt man, daß in Frankreich oder England irgend eine Aenderung bevorſtehe. Auch warten die beiden kämpfenden Partheien auf Verſtärkung ihrer Mannſchaft. —

In dem Tagsbefehl, womit der General Lemos den Oberbefehl über die Armee Don Miguel's übernommen, heißt es unter Anderem: „Durch die Hilfe der Officiere des Lagers und die Tapferkeit der Soldaten hoffe ich ein rühmliches Ende des Krieges herbeizuführen, welchen der ſchändlichſte Aufſtand in unſer Land gebracht hat. Wir

wollen nicht ruhen, bevor wir unſere Feinde, die Feinde unſeres Gottes und unſeres Königes, gänzlich vertilgt haben. Soldaten, zweifelt nicht daran, daß ihr im Dienſte Gottes ſtehet. Die in Ställe verwandelten Kirchen, die theils zertrümmerten, theils verbrannten Bilder der Heiligen, Alles was heilig iſt, durch unſere feindlichen Tyrannen mit Füßen getreten, ruft uns auf, die Waffen zu ergreifen und ſie nicht eher niederzulegen, bis unſere Feinde und elenden Heiligenſchänder ganz zu Boden geſchlagen ſind. Die Truppen füllen unſer Lager; neue Sendungen langen für Sold und Ausrüſtung der Soldaten an, und der Gott unſerer Väter wird uns ruhmvolle Tage ſchenken." —

Die Spaniſchen Inſurgenten, welche jetzt Vittoria auf kurze Zeit in Beſitz hatten, machten in letzterer Stadt 115 Gefangene, welche ſie bei ihrem Abzug mit ſich fort nahmen, und von welchen ſie auf ihrem weitern Marſche von Stund zu Stund immer den fünften Mann erſchießen ließen. —

In der Sitzung des Engliſchen Unterhauſes vom 21. d. richtete Lord Dudley Stuard an Lord Palmerſton die Frage, ob es wahr ſei, daß Rußland der Brittiſchen Regierung den Wunſch geäußert habe, ſie möge den exilirten Polen künftig Aſyl und Schutz verweigern. Lord Palmerſton verſicherte, eine ſolche Aufforderung ſei von Rußland der Engliſchen Regierung nie geſtattet worden. —

Aus der Schweiz wird jetzt lebhaft über das ſtarke Umſichgreifen religiöſer Schwärmereien, des Pietismus, Methodismus und Myſticismus mit ihren traurigen Folgen geklagt. Auch die ſo heitern und lebensfrohen Rheinländer ſind bereits hie und da von dem Krebsübel angeſteckt worden, und die Badiſche Regierung hat ſeit einigen Jahren verſchiedene Maaßregel dagegen angeordnet, in der Hauptſache indeſſen ohne Erfolg. —

Unter den Polizei-Verfügungen, die für die Oſtermeſſe zu Frankfurt a. M. erlaſſen worden ſind, iſt auch eine, wonach jeder Fremde, der auch nur wenige Stunden dort zu verweilen gedenkt, gleich am Thore ſich durch einen regelrechten Paß auszuweiſen gehalten wird. Schwer auszuführen und ſehr beſchwerlich erſcheint dieſe Verfügung, wenn man die Nähe Offenbachs und die vielfältigen Verbindungen, die vorzüglich zur Zeit der beiderſeitigen Meſſen zwiſchen jenem Orte und Frankfurt ſtattfinden, erwägt. Man glaubt daher, daß dieſe Verfügung in der Ausführung gemildert werden dürfte. In Folge des unſeligen Vorfalls vom 3. April v. J. war, um jeden Anlaß zu Volks-Aufläufen, beſonders in der Nähe der Hauptwache zu verhüten, auf dem daran ſtoßenden Paradeplatz die ſonſt zur Meſſezeit übliche Errichtung hölzerner Hütten, worin allerlei Sehenswürdigkeiten befindlich, ſeitdem nicht mehr geſtattet werden. Für die bevorſtehende Meſſe jedoch darf auf dieſem Platze wieder ein Cirkus für eine Engl. Kunſtreitertruppe errichtet werden. Im Uebrigen verſpricht man ſich von dieſer Meſſe nur wenig erfreuliche Reſultate. Die Sächſiſchen und Thüringiſchen Fabrikanten ſind ſämmtlich nach Offenbach übergeſiedelt. An eben dieſem Platze hat ſchon ſeit einigen Jahren der ſonſt von hier aus betriebene Lederhandel ſeinen Hauptſitz aufgeſchlagen; das Kommiſſionsgeſchäfte in Wolle, das dort ziemlich ſchwunghaft war, hat ſich nunmehr ebenfalls dorthin gezogen. Sohin bleiben für Frankfurts Meßbetrieb faſt nur noch Engliſche und Franzöſiſche Luxus- und Modewaaren übrig. Allein es iſt abzuſehen, daß der Abſatz dieſer Artikel ſich nach denjenigen Bundesländern hin ungemein vermindern muß, wo ſolche nunmehr die hohen Eingangszölle des Preußiſchen Tarifs zu bezahlen haben. In der That war es dort auch noch zu keiner Oſtermeſſe ſo ſtille, wie gegenwärtig, obſchon die Geleitswoche begonnen hat, wo gemeinhin die bedeutendſten Geſchäfte gemacht werden. —

Verſtorbene.

Hieſige:

Herr Nik. Seiz, Lederhändler. Joh. Haib, Gärtners Söhnl.. Joh. Marg. Müller, Schneidermeiſters Tocht. Chriſt. Bauer, Maurergeſellen Söhnl.. El. Flor. Dor. Wagner, Büttnermeiſters Töchtl. Herr Joh. Chriſt. Schmidt, Roſoliofabr. Frau Klara Sab. Müller, Wittwe. Eva Fr. Langardt, Goldſpinners Töchtl.. Mar. Magd. Linznerin. Joh Leonh. Mader, Polizeiſoldaten Söhnl.. Frau Kath. Sonntag, Königl. Oberpoſtamts-Briefträgers Ehefrau. Herr Joh. Gabr. Siegler, Rothgießer und Verleger. Joh. Janner, Schreinermeiſters Söhnl.. Frau Anna Suſ. Koch, [illegible]laders Wittwe. Eliſ. Rohr, Dienſtmagd.

Auswärtige:

In München: Herr Konr. Riedl, Unterlieut. im K. Infanterie-Regiment (König) 46 J. alt. Herr Anton [illegible]quiesc. Secretair, 87 J. alt. Herr Ignaz Sieber, Dr. [illegible] Kgl. Landgerichts-Phyſikus, [illegible] alt. K. Holzhauer, Gem. v. Griech. Truppenkorps, gebürtig von Soden, Ldg. Witzenhauſen, Churfürſtenthum Heſſen, [illegible]

Literariſche Anzeige.

Neuer franzöſiſcher Sprach-Curſus, oder höherer Un[illegible] in der franzöſiſchen Sprache, mit Rückſicht auf ihre [illegible]liche Entwicklung, von Profeſſor C. Heben[illegible] Kommiſſion bei Riegel und Wießner, und b[illegible] Verfaſſer in der Adler-Straße, L. 191 im zweiten [illegible] haben. Preis: [illegible]

Dieſes Werkchen, welches, nebſt einer gedrängten Geſchich[illegible] Entſtehung und Ausbildung der franzöſiſchen Sprache, eine [illegible] aber gründliche Angabe der grammatikaliſchen Regeln, eine [illegible]ſtändige Rechtſchreiblehre, eine Anleitung zur Kenntniß der Sätze-Anordnung, Perioden, Poeſie u. ſ. w. enthält, [illegible] Zweck, nicht nur Lehrern und Schülern, ſondern auch allen Fr[illegible]den dieſer ausgebreiteten und allgemein geſchätzten Sprache, [illegible] höhere Studium derſelben zu erleichtern und ſie mit den Sch[illegible]heiten derſelben genau bekannt zu machen. Der Verfaſſer wünſch[illegible] daß ſeine wohlgemeinte Abſicht freundlich anerkannt und [illegible] welche ſein Buch benützen, vollkommen erreicht werden möge.

Oeffentliche Vergnügungen.

Am Oſtermontage:

Bälle: Im goldenen Adler bei Claud. Braun. Im [illegible]berger Hof bei J. M. Fuchs. Auf der Roſenau bei C. Ruprec[illegible]

Tanzmuſiken: In der goldnen Schwane, in der roth[illegible] Glocke und im goldnen Lamm zu Wöhrd. Im goldnen [illegible] der obern Schmidtgaſſe bei J. Wagner. Im Schopperhof be[illegible] Wittwe Ammon. Im Rackenitzgarten bei Uedler.

Am 3ten Oſterfeiertag:

Bälle: Im Muſeum. Im goldenen Adler (Tanzl[illegible] Kehr). Im Bamberger Hof (Tanzlehrer Lange).

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 29. März 1834.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	[illegible]
Bayer. Hof.	Hr. v. Habaun, K. Griech. Lieutenant	Mün[illegible]
"	— Schäfer, Kfm.	St[illegible]
"	— Johannes, "	Br[illegible]
"	— Reh, Partikulier	La[illegible]
Witt. Hof.	— Bar. v. Neumann, K. K. Botſchafts-Rath	W[illegible]
"	— Ströbel, Privatier	Gr[illegible]
Bl. Glocke.	Mad. Leez nebſt Tochter	He[illegible]
"	Hr. Schlumberger, Brauereibeſitzer	Au[illegible]
"	— Beck, Privatier	Ba[illegible]
"	— Weiſſenberger, Kfm.	"
Strauß.	— Engländer, Kfm.	München
"	— Schmidt, "	Ansbach
"	— Geoſch und Hr. Hildebrand, Kfl.	Ru[illegible]
Rabbrunnen.	— Zink, Kfm.	Wü[illegible]
"	Fräul. Ehrenreich	Bamberg
"	Hr. Hechtfiſcher, Gymnaſial-Aſſiſtent	Ba[illegible]

Verantwortliche Redakteurs: Dr. Schemm und Dr. Böhner.
Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.

Digitized by Google

S. SOMOGYI

Digitized by Google